STEFAN DEMETZ

FIBELN DER SPÄTLATÈNE- UND FRÜHEN RÖMISCHEN KAISERZEIT IN DEN ALPENLÄNDERN

FRÜHGESCHICHTLICHE UND PROVINZIALRÖMISCHE ARCHÄOLOGIE
MATERIALIEN UND FORSCHUNGEN 4

VML

FRÜHGESCHICHTLICHE UND
PROVINZIALRÖMISCHE ARCHÄOLOGIE
MATERIALIEN UND FORSCHUNGEN

BAND 4

VERÖFFENTLICHUNG DER KOMMISSION
ZUR VERGLEICHENDEN ARCHÄOLOGIE
RÖMISCHER ALPEN- UND DONAULÄNDER
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

STEFAN DEMETZ

FIBELN DER SPÄTLATÈNE- UND FRÜHEN RÖMISCHEN KAISERZEIT IN DEN ALPENLÄNDERN

VERLAG MARIE LEIDORF GMBH · RAHDEN/WESTF.
1999

315 Seiten mit 11 Abbildungen sowie 41 Tafeln und 53 Karten

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Demetz, Stefan:
Fibeln der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit in den Alpenländern / Stefan Demetz. - Rahden/Westf. : Leidorf, 1999
(Frühgeschichtliche und Provinzialrömische Archäologie ; Bd. 4)
(Veröffentlichung der Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften)
Zugl.: München, Univ., Diss., 1992
ISBN 3-89646-533-3

Gedruckt mit Unterstützung des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Freistaates Bayern

Alle Rechte vorbehalten
© 1999

Verlag Marie Leidorf GmbH
Geschäftsführer: Dr. Bert Wiegel
Stellerloh 65 · D-32369 Rahden/Westf.

Tel: +49/(0)5771/9510-74
Fax: +49/(0)5771/9510-75
E-Mail: vml-verlag@t-online.de
Internet: http://www.leidorf.de
Internet: http://www.vml.de

ISBN 3-89646-533-3
ISSN 1431-6706

Kein Teil des Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, CD-ROM, Internet oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages Marie Leidorf GmbH reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz, Layout, Scans und Produktion: Sievert-Druck + Service GmbH, Iltisweg 3, D-33818 Leopoldshöhe
Redaktion: D. Kafmann und W. Zanier (Akademie-Kommission)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

VORWORT 13

GRUNDLAGEN 14

TERMINOLOGIE 14

MATERIALAUFNAHME 14

BEMERKUNGEN ZUR KULTURGEOGRAPHIE DER ALPEN 15

GRUNDLAGEN DER DATIERUNG 17

ZUR VERGESELLSCHAFTUNG VERSCHIEDENER FIBELFORMEN IN GRABFUNDEN 19
Die Kombinationstabellen: Quellenkritik 19
Zur Datierung der SLT-zeitlichen Fibeln in Oberitalien 22

FIBELFORMEN 27

ALMGREN 65-66 27
Literatur und Stand der Forschung 27
Formen 28
Almgren 65a und 65b 29
Almgren 65a mit einfachem Zierelement vor dem Bügelknoten: S. 29. – Almgren 65b mit gegliedertem Zierelement vor dem Bügelknoten: S. 29. – Almgren 65a/b2 mit kantigem Kopfgrundriß: S. 30. – Almgren 65c mit Zierelementen vor und nach Bügelknoten: S. 30. – Almgren 65c1 von kleinem Format: S. 30. – Almgren 65c2 von großem Format: S. 30. – Almgren 65d ohne Zierelmente: S. 30.
Trageweise 31
Verbreitung 32
Allgemeine Bemerkungen 32
Zur Verbreitung einzelner Formen 33
Entwicklungsgeschichte der Formen 33
Datierung 34
Almgren 65 in der westlichen Po-Ebene und im anschließenden Alpenraum 34
Almgren 65 im Ostalpenraum 35
Almgren 65 nördlich der Alpen 37
Resümee der Betrachtungen zur Datierung 37
Zusammenfassung 38

KNOTENFIBELN MIT ZIERLEISTE 38
Formen 39
Trageweise 39
Verbreitung 40
Entstehung und Herkunft 40
Datierung 41

Seite

FRÜHE FLÜGELFIBELN ALMGREN 238 42
Formen 43
Almgren 238a und 238aa 43
Almgren 238b1 und 238b2 43
Almgren 238f 44
Trageweise 44
Verbreitung 45
Datierung 45
Zur Entstehung der Flügelfibeln Almgren 238 46
Die norischen Flügelfibeln als Nachfolgeform von Almgren 65 46
Zur Flügelfibel aus Stöffling 47

EXKURS: TIROLER FLÜGELFIBELN IN DER NACHFOLGE VON ALMGREN 65 48

FRÜHE NORISCHE DOPPELKNOPFFIBELN 49
Formen 49
Almgren 236/237a 49
Frühform Almgren 236aa: S. 49. – Garbsch A 236/237a: S. 50. – Almgren 236b: S. 51. – Almgren 236b1: S. 51. – Almgren 236b2: S. 51.
Almgren 237b 52
Almgren 237c 52
Almgren 237d 52
Trageweise 53
Verbreitung 54
Doppelknopffibeln und andere norische Fibelformen 55
Datierung 55

NOVA VAS 56
Form 56
Trageweise 57
Verbreitung und Herkunft 57
Datierung 58

CENISOLA-FIBELN 59
Formen 59
Cenisola I 60
Cenisola Ia: S. 60. – Cenisola Ib: S. 60. – Sonderformen zu Cenisola Ib: S. 60.
Cenisola II 61
Cenisola IIa: S. 61. – Cenisola IIb: S. 61. – Cenisola IIc: S. 62.
Cenisola III 62
Cenisola IIIa: S. 62. – Cenisola IIIb: S. 62.
Eiserne Fibeln der Cenisola-Gruppe 62
Trageweise 63
Verbreitung 63
Datierung 64

SCHÜSSELFIBELN 64
Formen 65
Schüsselfibeln I mit glattem Bügel 65
Schüsselfibeln Ia mit Randleisten und spitzem Fuß: S. 65. – Schüsselfibeln Ia1 mit schmalem Bügelquerschnitt: S. 65. – Schüsselfibeln Ia2 mit bandförmigem Bügel: S. 65. – Schüsselfibeln Ib mit breitem Bügel und meist durchgezogenen Bügelrillen: S. 66.
Schüsselfibeln II mit profiliertem Bügelknoten 67
Schüsselfibeln IIa mit kleinem, gedrungenen Kopf: S. 67. – Schüsselfibeln IIb mit rundem, sehr flachem Kopf: S. 67. – Sonderformen mit Elementen anderer Fibelgruppen: S. 67.
Andere Schüsselfibeln aus Bronze 68
Trageweise 68
Verbreitung der Schüsselfibeln aus Bronze 69

Seite

Datierung ... 70
Zu Schüsselfibeln aus Eisen ... 72

TIROLER SCHÜSSEL- UND PALMETTENFIBELN ... 73
Formen ... 73
Trageweise ... 75
Verbreitung ... 75
Datierung ... 75

SÜDOSTALPINE (SLOWENISCHE) PALMETTENFIBELN ... 76
Form ... 77
Trageweise ... 77
Verbreitung und Datierung ... 77

FIBELN DER GRUPPE NAUHEIM ... 78
Formen ... 78
Nauheim I mit offenem Rahmenfuß ... 78
Nauheim I.1 mit lanzettförmigem Bügel: S. 78. – Nauheim I.2 mit schmalem, verzierten Bügel: S. 79. – Nauheim I.3 mit drahtförmigem Bügel: S. 79. – Nauheim I.4 mit stützbalkenartiger Kopferweiterung: S. 80. – Nauheim I.5 mit kleinen, rechteckigen Bügelplatten: S. 80. – Nauheim I.6 mit vollplastischem Bügelknoten: S. 80. – Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel: S. 81. – Nauheim I.8 mit großer, rechteckiger Bügelplatte: S. 81. – Nauheim I.9 mit gegliedertem Bügelkamm: S. 81. – Nauheim I.10 mit kleiner, ausgeschnittener Kopfplatte: S. 82. – Nauheim I.11 mit eingezogener Kopfplatte: S. 82. – Unikate Nauheim I: S. 82.
Nauheim II mit geschlossenem Fuß ... 83
Nauheim II.1 mit Dekor ähnlich Werner Typ Nauheim (I.1-3): S. 83. – Nauheim II.2 mit dachförmigem Bügelquerschnitt: S. 83. – Nauheim II.3 mit leicht eingezogener Kopfplatte: S. 84.
Trageweise ... 84
Nauheim I ... 84
Nauheim II ... 85
Verbreitung ... 86
Nauheim I mit Rahmenfuß ... 86
Nauheim II mit geschlossenem Nadelhalter ... 86
Datierung ... 87
Nauheim I.1 bis I.3 ... 87
Nauheim I.4 und I.5 ... 88
Nauheim I.6, I.7, I.8 und I.9 ... 88
Nauheim I.10 und I.11 ... 89
Nauheim II.1 ... 90
Nauheim II.2 und II.3 ... 90

BANDFIBELN IM PSEUDO-SLT-SCHEMA ... 91
Formen ... 91
Bandfibeln I mit schmalem Bügel ... 92
Bandfibeln II mit breitem Bügel ... 92
Trageweise ... 92
Verbreitung ... 93
Datierung ... 93

SLT-FIBELN MIT FACETTIERTEM BÜGEL ... 94
Formen ... 94
Trageweise ... 95
Verbreitung ... 95
Datierung ... 95

Seite

FIBELN DER FORM ISONTINO 96
Formen 96
Isontino I 97
Isontino II 97
Trageweise 97
Verbreitung und Herkunft 97
Datierung 98

FIBELN DER GRUPPE JEZERINE 99
Formen 99
Jezerine I mit glattem Bandbügel 99
Jezerine II mit profiliertem Bügel 100
Jezerine IIa: S. 100. – Jezerine IIb: S. 100. – Jezerine IIc: S. 100.
Sonderformen 101
Jezerine I/II mit weitgehend rechteckigem Bügelteil: S. 101. – Jezerine III mit abweichenden Bügelumrissen: S. 101.
Zur Größe der Jezerine-Fibeln 101
Trageweise 102
Verbreitung 102
Herkunft und Entwicklung 103
Datierung 104
Fundzusammenhänge südlich der Alpen 104
Datierte Jezerine-Fibeln nördlich der Alpen 105

SLT-DRAHTFIBELN GORICA 106
Formen 106
Gorica I mit schwach gewölbtem Bügel 106
Gorica II mit hochgewölbtem Bügel 107
Gorica IIa mit dreieckigem Bügelquerschnitt: S. 107. – Gorica IIb mit quadratisch-rhombischem Bügelquerschnitt: S. 107. – Gorica IIc mit rundem oder ovalem Bügelquerschnitt: S. 107.
Sonderformen 107
Trageweise 108
Verbreitung 108
Datierung 108

ALMGREN 2 109
Formen 109
Almgren 2a mit unterer Sehne 110
Almgren 2b mit hinterer Sehne und Sehnenhaken 111
Trageweise 111
Verbreitung und Herkunft 112
Datierung 113

BELTZ VARIANTE J 113
Formen 114
Verbreitung 114
Datierung 114

GEKNICKTE FIBELN KOSTRZEWSKI VARIANTE K UND ÄHNLICHE 115
Formen 115
Verbreitung 115
Datierung 116

GESCHWEIFTE FIBELN ALMGREN 18 116
Formen 116
Almgren 18a 117

Seite

Almgren 18a1: S. 117. – Almgren 18a2: S. 117. – Almgren 18a3 mit glatten Stützbalken: S. 118.
Sonderformen zu Almgren 18a ... 118
Almgren 18a mit Flügelchen: S. 118. – Almgren 18a mit bandförmigem Bügel: S. 118.
Ergebnis ... 119
Almgren 18b ... 119
Almgren 18b1 mit annähernd stabförmigem Kopfteil: S. 119. – Almgren 18b2 mit bandförmigem Kopfteil: S. 120.
Trageweise ... 121
Verbreitung und Herkunft ... 121
Datierung ... 122

GESCHWEIFTE FIBELN OHNE BÜGELKNOTEN GRUPPE IDRIJA ... 123
Formen ... 123
Idrija Ia mit gerilltem, bandförmigen Bügel, ohne Sehnenhaken ... 123
Idrija Ib mit gerilltem, massiven Bügel und Sehnenhaken ... 123
Formen Idrija IIa, IIb, IIc mit glattem Bügel ... 123
Trageweise ... 124
Verbreitung und Herkunft ... 124
Datierung ... 125
Idrija Ia ... 125
Idrija Ib ... 126
Idrija IIa, IIb und IIc ... 126
Glüsing „Typ Idrija“ (Idrija Ia) und Almgren 18a ... 126

KRÄFTIG PROFILIERTE FIBELN ALMGREN 67 ... 127
Formen ... 128
Almgren 67a mit gestrecktem Bügel und langem Fuß ... 128
Almgren 67a1: S. 128. – Almgren 67a1a: S. 129. – Almgren 67a2: S. 129.
Almgren 67b mit kurzem Fuß ... 129
Almgren 67c mit kantig abgesetztem Nacken ... 130
Trageweise ... 131
Verbreitung ... 132
Datierung ... 133
Almgren 67a ... 133
Almgren 67b ... 134
Almgren 67c ... 135
Zur Entstehung der „kräftig profilierten Fibeln“ ... 135

FIBELN MIT BEISSENDEM TIERKOPF (TKF) ... 137
Formen TKF I ... 137
TKF Ia mit langem Fuß ... 138
TKF Ia1 mit glattem Kopfteil: S. 138. – TKF Ia2 mit sackartig verdicktem Kopf: S. 138. – TKF Ia3 mit verbreitertem Kopfteil: S. 138.
TKF Ib mit kurzem Fuß ... 139
TKF Ib1 mit glattem Kopfteil: S. 139. – TKF Ib2 mit schwach sackförmigem Kopf: S. 139. – TKF Ib3 mit langdreieckigem, gelochten Fuß: S. 139.
TKF Ic mit gelochtem Nadelhalter ... 139
Formen TKF II ... 140
TKF IIa mit langem Fuß ... 140
TKF IIa1 mit glattem Kopfteil: S. 140. – TKF IIa2 mit zusätzlichem Knoten am Kopfteil: S. 140.
TKF IIb mit kurzem Fuß ... 140
TKF IIb1: S. 140. – TKF IIb2: S. 141.
TKF IIc1 mit stilisiertem Tierkopf ... 141
TKF IIc1a mit zwei oder mehr Ohrenkerben: S. 141. – TKF IIc1b mit einer Ohrenkerbe: S. 141. – TKF IIc1c mit Querkamm: S. 141.
TKF IIc2 mit stilisiertem Löwen ... 142
TKF IId ... 142
TKF IId1 mit plastischen Ohren: S. 142. – TKF IId2 mit großem Querhöcker: S. 143.

Seite

Bemerkungen zum Tierkopf ... 143
Trageweise ... 144
Verbreitung und Herkunft ... 145
TKF I/IIa ... 145
TKF Ib bis Ic ... 145
TKF IIb bis IId ... 146
Zusammenfassung ... 146
Datierung ... 147
TKF I ... 147
TKF II ... 147

SPÄTE KREBSSCHWANZFIBELN ... 148
Formen ... 148
Krebsschwanzfibeln I mit glattem Bügel ... 148
Krebsschwanzfibeln II mit enggeripptem Bügel ... 148
Krebsschwanzfibeln III mit kurzem, breiten Bügel ... 149
Trageweise ... 149
Verbreitung ... 150
Datierung ... 150
Zu Fragen der Kulturkontinuität ... 150

ARMBRUSTSPIRALFIBELN ... 151
Formen ... 151
Trageweise ... 152
Verbreitung ... 152
Datierung ... 152

ALMGREN 241 IN SÜDDEUTSCHLAND UND IM ALPENRAUM ... 153

AUGENFIBELN SÜDLICH DER DONAU ... 155
Formen und Datierung ... 155
Verbreitung innerhalb des Alpenraumes ... 155

SCHARNIERBOGENFIBELN ALESIA ... 156
Formen ... 157
Alesia I mit dreieckigem Bügel ... 157
Alesia Ia mit waffelförmiger Verzierung: S. 157. – Alesia Ia1 mit großer Waffel- oder Netzmusterfläche: S. 157. – Alesia Ia2 mit Waffel- und Netzmusterstreifen: S. 157. – Alesia Ia3 mit dreieckigen Waffelpunzen: S. 158. – Alesia Ib mit plastischer Bügelverstärkung: S. 158. – Alesia Ic mit glattem, unverzierten Bügel: S. 158. – Alesia Id mit geschlitztem Bügel: S. 159. – Alesia I – einzelne Importstücke: S. 159. – Alesia I – lokale Imitationen: S. 159.
Alesia II mit abweichenden Bügelumrissen ... 160
Alesia IIa mit rechteckigen Bügelplatten: S. 160. – Alesia IIb mit kleiner konkaver Mittelscheibe: S. 161. – Alesia IIc mit großer, runder Mittelplatte: S. 161. – Alesia IId mit ovalen, durchbohrten Bügelplatten: S. 161. – Alesia IIe mit konvexem, kreisrunden Bügel: S. 161.
Trageweise ... 162
Verbreitung ... 162
Datierung ... 163

SCHARNIERBOGENFIBELN GRUPPE AUCISSA ... 164
Allgemeine Betrachtungen ... 164
Aucissa-Fibeln in Rätien und Noricum/Pannonien ... 165
Aucissa-Fibeln am Magdalensberg und in Trentino-Südtirol ... 166

Seite

ERGEBNISSE UND AUSBLICK 168

Kulturgeographischer Überblick über die Fibelformen 168
Gallien 168
Westliche Lombardei und Südschweiz 169
Die Ebene nordöstlich des Po und die Südalpen 169
Noricum 170
Das frühkaiserzeitliche Rätien 171
Bemerkungen zu Fibelformen zwischen dem *Caput Adriae* und dem östlichen Mitteleuropa 171
Fibeln im Süd- und Zentralalpenraum 173
Voraugusteische Fibelformen 173
Die Fibeln der frühe Kaiserzeit 174
Zur Trachtgeschichte im oberen Etschgebiet 175
Mittellatènezeit 176
Spätlatènezeit 177
Frühe Kaiserzeit 177
Zur Eingliederung des Bozner Raumes in das *imperium Romanum* 178
Vorkaiserzeitliche Siedlungen im Bozner Talkessel 179
Vor- und frühkaiserzeitliche Fundplätze um Bozen 183
Fundkomplexe am Nonsberg: Sanzeno und Mechel 184
Das untere Eisacktal: Col de Flam I und Rungger Egg 187
Ergebnisse 188

ZUSAMMENFASSUNG 191

RIASSUNTO 199

SUMMARY 208

KATALOG 217

Liste I: Almgren 65 218
Liste II: Almgren 65-Imitationen aus Eisen 224
Liste III: Knotenfibeln mit Zierleiste 225
Liste IV: Frühe norisch-pannonische Flügelfibeln Almgren 238 226
Liste V: Doppelknopffibeln Almgren 236 228
Liste VI: Doppelknopffibeln Almgren 237 231
Liste VII: Nova Vas 234
Liste VIII: Gruppe Cenisola (Genicciola) 234
Liste IX: Schüsselfibeln 236
Liste X: Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln (TSPF) 239
Liste XI: Südostalpine (Norische) Palmettenfibeln 240
Liste XII: Nauheimer Fibeln 241
Liste XIII: Bandfibeln im Pseudo-SLT-Schema 245
Liste XIV: Facettenfibeln (SLT-Bronzefibeln mit facettiertem Bügel) 246
Liste XV: Isontino-Fibeln 247
Liste XVI: Jezerine-Fibeln 247
Liste XVII: Gorica-Fibeln 252
Liste XVIII: Almgren 2 südlich der Donau und Böhmens 254
Liste XIX: Beltz Variante J in Böhmen/Mähren und südlich der Donau 255
Liste XX: Kostrzewski Variante K in Böhmen/Mähren und südlich der Donau 256
Liste XXI: Geschweifte Fibeln Almgren 18 südlich der Donau und Böhmens 256
Liste XXII: Geschweifte Fibeln Gruppe Idrija 259
Liste XXIII: Kräftig profilierte Fibeln Almgren 67 260

Seite

Liste XXIV: Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF) 265
Liste XXV: Späte Krebsschwanzfibeln 269
Liste XXVI: Armbrustspiralfibeln im MLT-Schema 270
Liste XXVII: Almgren 241 südlich der Donau und in den Schweizer Alpen 272
Liste XXVIII: Augenfibeln südlich der Donau 272
Liste XXIX: Scharnierbogenfibeln Alesia 273
Liste XXX: Aucissa-Fibeln in Trentino-Südtirol 275

KATALOGREGISTER 277

ABKÜRZUNGSVERZEICHNISSE 290

ABBILDUNGSNACHWEIS 306

ORTSREGISTER 307

TAFELN 1-41

KARTEN 1-53

VORWORT

Die vorliegende Arbeit möchte Einblick in den kulturellen Wandel geben, den der mittlere und östliche Alpenraum am Ende der jüngeren Eisenzeit mit der Eingliederung in das *imperium Romanum* erfahren hat. Im Vordergrund der Betrachtungen, die das Ergebnis einer nun bereits mehr als ein Jahrzehnt währender Beschäftigung mit dem Thema sind, stehen die Fibelformen, die das Spektrum der fortgeschrittenen Spätlatène- und frührömischen Kaiserzeit im Alpenraum bestimmen.

Die Untersuchung, im Oktober 1992 als Dissertation an der Ludwig-Maximilians-Universität München eingereicht, entstand auf Anregung meines verehrten Lehrers Prof. Dr. Georg Kossack, dem ich für das stets rege Interesse, die fachkundige Betreuung und nicht zuletzt die Annahme des Manuskripts durch die Kommission zur vergleichenden Archäologie der römischen Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften meinen tiefsten Dank aussprechen möchte. Ein besonderer Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. Günter Ulbert, München, sowie meinen Münchener Kommilitonen Thomas Völling und Günther Wieland, die mir in zahlreichen Gesprächen fruchtbare Anregungen boten. Für die freundliche Bereitstellung bekannter und unbekannter Fibelbestände, ohne deren Kenntnis diese Arbeit wohl nicht hätte verfaßt werden können, und für wichtige Anregungen bin ich ferner folgenden Damen und Herrn zu Dank verpflichtet: L. Allavena (Bozen), L. Bakker (Augsburg), D. Božič (Ljubljana), M. Buora (Udine), E. Cavada (Trento), G. Ciurletti (Trento), W. Czysz (Augsburg), L. Dal Rì (Bozen), R. De Marinis (Milano), P.-A. Donati (†) (Bellinzona), J. Garbsch (München), R. Gebhard (München), P. Gleirscher (Klagenfurt), M. Guštin (Ljubljana), J. Horvat (Ljubljana), E. Hudezcek (Graz), W. Irlinger (München), R. Lunz (Bozen), F. Marzatico (Trento), H. Meller (München), M. Menke (Gießen), F. Moosleitner (Salzburg), G. Moßler (†) (Wien), H. Nothdurfter (Sterzing), G. Piccottini (Klagenfurt), J. Rageth (Haldenstein), R. Schwarz (München), H. Stadler (Innsbruck), D. Vitali (Bologna), G. Weber (Kempten), J. Werner (†) (München), S. Winghart (München), W. Zanier (München), L. Zemmer-Plank (Innsbruck) und vielen anderen, die hier nicht namentlich erwähnt werden können.

Die Koordinierung der Redaktionsarbeiten lag in den bewährten Händen von Dr. Werner Zanier, München. Mit der mühsamen redaktionellen Überarbeitung des Textes wurde in dankenswerter Weise Herr Dietmar Kafmann, München, beauftragt. Ihr Einsatz und Entgegenkommen sei besonders hervorgehoben. Der Grafiker des Hauses, Herr Fritz-Gert Weinrich, Akademie München, ergänzte die Verbreitungskarten. Mein Dank geht auch an den Produzenten, die Sievert-Druck + Service GmbH, und an den Verleger, Herrn Dr. Bert Wiegel. Aufrichtig danken möchte ich auch Herrn Dr. Lorenzo Dal Ri, Direktor des Amtes für Bodendenkmäler in Bozen, für die großzügige Unterstützung und Bereitschaft, das umfangreiche Resümee ins Italienische zu übertragen, während Frau Dr. Janine Fries-Knoblach für die englische Übersetzung verantwortlich zeichnet.

Für den Druck wurde das Manuskript überarbeitet und die bis 1997 erschienene Literatur weitgehend eingearbeitet. Nicht mehr berücksichtigt wurden die Arbeiten A. M. Adam, Le fibule di tipo celtico del Trentino. Patrimonio storico artistico del Trentino 19 (Trento 1996) und S. Rieckhoff, Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. Studien zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa. Trierer Zeitschrift Beiheft 19 (Trier 1995). Zum Materialbestand sowie zu Fragen der Chronologie anhand der erfaßten Fibelformen bringen sie aber wenig Neues.

Die vorliegende Untersuchung entstand nicht zuletzt auch dank des Wohlwollens und der großzügigen Unterstützung meiner Eltern, ihnen sei hier herzlich gedankt! Abschließend möchte ich noch der langen Wochen und Monate an Entbehrungen und Einsatz gedenken, die meine liebe Frau Michi auf sich nehmen mußte. Ohne ihren geduldigen und wohlwollenden Beistand hätte ich die Arbeit wohl nicht abschließen und zum Druck vorbereiten können. Ihr sei dieses Buch in tiefer Dankbarkeit und Anerkennung gewidmet.

Bozen, Juni 1999 Stefan Demetz

GRUNDLAGEN

TERMINOLOGIE

Es wurde bewußt vermieden, die Fibeln nach „Typen" und „Varianten" im Sinne auch von jüngeren Standardwerken[1] einzuteilen. „Typen", „Varianten", „Untervarianten" etc. als verschiedene, über- bzw. untergeordnete Formen anzusprechen, bringt den Vorteil der unbegrenzten Ausbaufähigkeit und Begriffsneutralität und ist stets anwendbar. Für ein System von mehr oder weniger zusammenhängenden Formen, das einem Stammbaum ähnlich ist, reicht das herkömmliche Begriffspaar „Typ/Variante" nicht aus, und zusätzliche Wortschöpfungen verwirren. Die Bezeichnung „Form" ist weitgehend wertneutral, kann beliebig eingesetzt und durch eine numerische oder alphanumerische Zählung, wie sie z. B. E. Riha und J. Garbsch verwendet haben[2], gut gestaffelt und in eine Ordnung, ein Bezugssystem, gebracht werden.

Der Fibelbestand wurde zunächst in „Gruppen" eingeteilt, worunter im Gegensatz zu R. Gebhard[3] mehrere Formen zu verstehen sind, die im grundsätzlichen Bauschema übereinstimmen wie z. B. Gruppe Almgren 65, Gruppe Almgren 67 oder Gruppe TKF. Auf diese Weise werden Verwechslungen und Unstimmigkeiten bezüglich der Begriffsbedeutung vermieden. Die Bezeichnungen der verschiedenen Bauteile einer Fibel orientieren sich an den allgemein anerkannten.

MATERIALAUFNAHME

Den engeren geographischen Rahmen der Untersuchung bilden im Westen der Tessin und das Alpenrheintal, im Norden die Donau, im Osten Niederösterreich bzw. Pannonien und im Süden die Ebene nördlich des Po (*Transpadana*). Die wichtigsten Museen wurden bereist und die größten Fibelkomplexe im Original überprüft. Eine vollständige, flächendeckende Materialaufnahme war nicht zu erreichen, der erfaßte Bestand gibt aber einen repräsentativen Querschnitt.

Eine gebietsübergreifende Untersuchung weist immer den Mangel der regional stark unterschiedlichen Ausgangslage auf. Im Material deutlich unterrepräsentiert sind Oberösterreich und die Steiermark, was sicherlich auf den Forschungs- und Publikationsstand zurückzuführen ist; in Oberösterreich etwa werden seit neuestem verstärkt Anstrengungen zur Erforschung auch der jüngsten Epoche des Keltentums unternommen[4]. Demgegenüber sind aus Trentino-Südtirol und der friulanischen Ebene verhältnismäßig viele Fibeln erfaßt, so daß das Fibelspektrum aus diesem Gebiet auch für statistische Untersuchungen geeignet ist.

---

1 Ettlinger, Fibeln und Riha, Fibeln Augst verwenden die Bezeichungen „Typ" und „Variante", Feugère, Fibules spricht von „types" und gelegentlich von „variantes", Guzzo, Fibule kennt in Mittelitalien „tipo", „sottotipo" und „classe".

2 z. B. Riha, Fibeln Augst „Typ 5.4"; Garbsch, Flügelfibelfragment „Almgren 236b2".

3 Gebhard, Fibeln.

4 z. B. die Untersuchungen auf dem Freinberg bei Linz (E. M. Ruprechtsberger, Ausgrabungen auf dem Linzer Freinberg [Linz 1990]).

Bemerkungen zur Kulturgeographie der Alpen

Betrachtet man auf der Karte den langgestreckten Gebirgsbogen der Alpen, der wie ein mächtiger Riegel die Mittelmeerregionen vom mitteleuropäischen Binnenland trennt, ist man auf den ersten Blick geneigt, diesen Raum als geographische Einheit zu verstehen, hebt sich doch das Gebirge zwischen Nizza und dem Wiener Becken in geographischer Hinsicht deutlich von den umliegenden Landschaften ab[5]. Die Alpen erweisen sich jedoch als ein äußerst vielfältiges Gebilde. Der überaus komplexen geologischen Struktur dieses Raumes[6] entspricht in gewisser Weise auch die kulturelle Realität nicht nur von einst, sondern noch von heute. Das Alpengebiet ist kulturell immer wieder von den angrenzenden Landschaften entscheidend beinflußt worden; das Gebirge hat aber den Kulturelementen ein eigenes Gepräge verliehen, so daß sich das jeweilige alpine Gebiet gewissermaßen als Sonderregion der angrenzenden Kulturräume erweist.

Für eine kurze Beleuchtung der komplexen kulturellen Verhältnisse in der jüngeren Eisenzeit bietet sich der mittlere Alpenraum, der, wie allgemein angenommen wird, überwiegend von Rätern besiedelt wurde[7], an. Von den antiken Autoren wurden die rätischen Stämme im Gebirge deutlich von den venetischen im südlichen und den keltischen im nördlichen Alpenvorland unterschieden. Was die Räter an materiellem Gut hinterlassen haben, empfinden die Archäologen heute als etwas Eigenständiges[8].

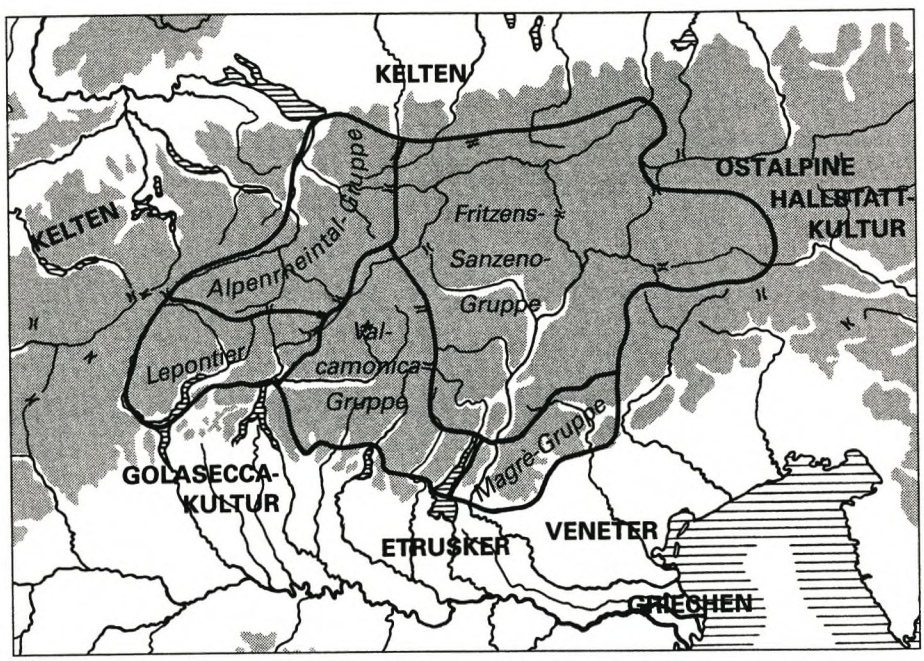


Abb. 1. Archäologische Gruppen im Rätergebiet und deren Nachbarn um 400 v. Chr. nach Gleirscher.

Das Gebiet, das sich von den umliegenden Kulturräumen abhebt, erweist sich bei genauer Betrachtung der Sachgüter kulturell als inhomogen. Bereits die Schrift der alpinen Volksgruppen offenbart regionale Ausprägungen. Die Sprachwissenschaft unterscheidet neuerdings zwischen vier Schriftvarianten der alpinen, nordetruskischen Alphabete[9], deren Verbreitungsgebiete sich nahezu ausschließen: das Alphabet von Lugano im Bereich von Lago Mag-

5 Vgl. L. Pauli, Die Alpen in Frühzeit und Mittelalter. Die archäologische Entdeckung einer Kulturlandschaft (München 1980) Vorwort.

6 „Sie sind sicher das bestzugängliche, bestbekannte Faltengebirge der Erde. Trotzdem stecken sie voll von ungelösten Problemen ... Die Alpen sind wahrscheinlich das weitaus kompliziertest gebaute Gebirge ..." (H. Hlauschek, Der Bau der Alpen und seine Probleme [Stuttgart 1983] 2).

7 Vgl. die verschiedenen Beiträge von der Spätbronze- bis zum Beginn der römischen Kaiserzeit bei Metzger u. Gleirscher, Räter; eine Zusammenfassung in Gleirscher, Räter.

8 Vgl. die jüngsten Arbeiten von R. De Marinis (Valcamonica; Territorio prealpino).

9 St. Schumacher, Die rätischen Inschriften. Geschichte und Stand der Forschung. Archaeolingua 2 (Budapest 1992) bes. 277 Taf. 10; Zusammenfassend Gleirscher, Räter 8 ff. mit Abb. 2.

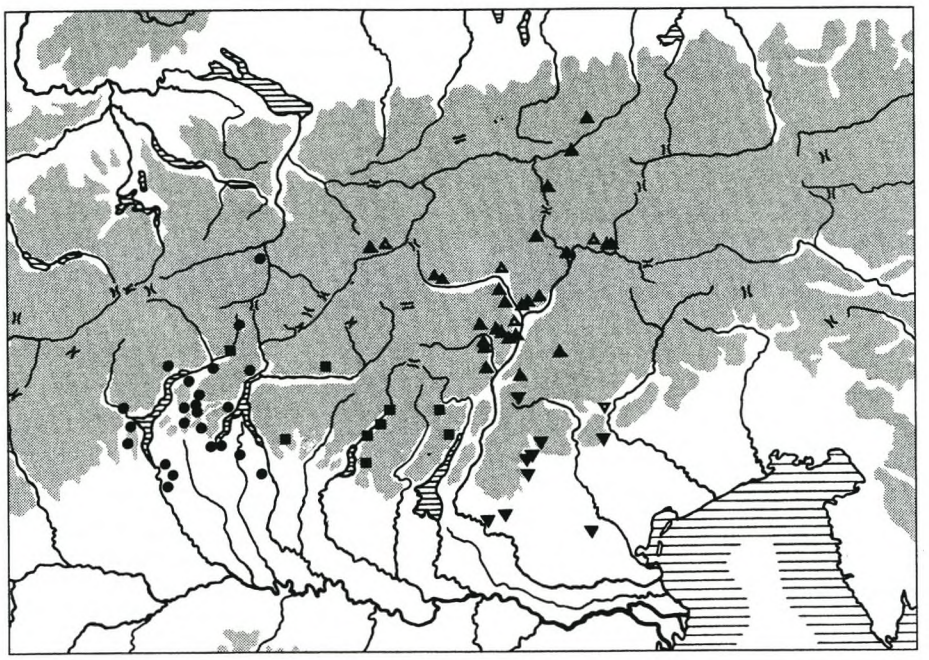


Abb. 2. Verbreitung der Funde bzw. Fundpunkte mit Inschriften in den alpinen, nordetruskischen Alphabeten nach Gleirscher. ▲ Alphabet von Bozen, ▼ Alphabet von Magrè, ■ Alphabet von Sondrio, ● Alphabet von Lugano.

giore und Como-See, das von Sondrio in den Bergamasker- und Brescianer Alpen, das von Magrè östlich des Etschtales und südlich der Valsugana und das von Bozen bzw. Sanzeno im Tiroler Raum und Unterengadin. Folgerichtig stellte P. Gleirscher für die Zeit um 400 v. Chr. im mittleren Alpenraum mehrere „Kulturgruppen" heraus, die sich auch anhand von einzelnen Keramikformen, z. B. kleinen Krügen, gut voneinander unterscheiden lassen[10].

Bisweilen können diese sich abzeichnenden alten Territorialstrukturen mit kleinen Änderungen bis in die römische Kaiserzeit Bestand haben, was folgendes Beispiel zeigt: Die eigenartige Keilform des zu *Tridentum* (Trient) gehörigen Territoriums[11] ist in erster Linie nicht der Willkür römischer Bürokraten zuzuschreiben, sondern entspricht sicherlich den einstigen kulturellen und politischen Unterschieden der Landschaften[12]. Während der letzten vorchristlichen Jahrhunderte ist der Bereich nördlich des Gardasees (Sarca-Ebene und Judikarien) aufgrund der archäologischen Zeugnisse, vor allem auch der spezifischen Keramikformen[13], eher zur Valcamonica-Gruppe als zur Fritzens-Sanzeno-Gruppe zu schlagen. Seit dem ersten Jahrhundert v. Chr., spätestens aber seit augusteischer Zeit[14], untersteht dieser Raum verwaltungstechnisch den Magistraten von *Brixia* (Brescia) und nicht denen der näher gelegenen Stadt *Tridentum*. Dieselbe Beobachtung gilt auch für den Raum südöstlich von Trento: Die Lessinischen Alpen und die Valsugana – in jüngerer vorrömischer Zeit das Verbreitungsgebiet der Magrè-Gruppe – wurden in der Kaiserzeit von *Verona*, *Vicetia* (Vicenza) und *Feltria* (Feltre) aus verwaltet. Der Verwaltungsbereich von *Tridentum* umfaßte im Süden lediglich das Etschtal bis in die Umgebung von Rovereto, während im Norden auch die Seitentäler und damit ein wesentlicher Teil des Gebietes der einstigen Fritzens-Sanzeno-Gruppe dazugehörten. Die Grenzziehung im Norden, zugleich die Nordwestgrenze der *X regio* Italiens unter Augustus, berücksichtigte sowohl die geographischen Gegebenheiten (Eisackschlucht und Töllschwelle bzw. Sumpfgebiete an der Passer- und Falschauermündung)[15] als auch die politische Realität der spätrepublikanischen Zeit[16].

Was anhand dieses Beispiels gezeigt werden sollte, läßt sich wie folgt zusammenfassen: Vor allem außenstehende Betrachter betrachten den Alpenraum als kulturgeographische Einheit, die im Kontrast zum umliegenden

10 Die ersten zusammenfassenden Kartierungen von Gleirscher, Räter 16; 17 Abb. 6; 7 und Metzger u. Gleirscher, Räter 17 Abb. 2 beruhen nicht zuletzt auch auf wichtigen Einzelergebnissen, darunter vor allem von De Marinis, Valcamonica; ders., Territorio prealpino bes. 160 f. Abb. 7; 8.

11 G. Ciurletti, Il Trentino-Alto Adige in età romana. Ant. Alto Adriatiche 27, 1986, 379 mit Karte.

12 Dazu zuletzt E. Cavada in: Endrizzi u. Marzatico, Ori 430.

13 Die Pokale vom Typ Doss dell'Arca, die in die Spätlatène- und römische Kaiserzeit datiert werden, schließen nicht nur formenkundlich, sondern auch in ihrer Verbreitung an die älteren vom Typ Breno an (De Marinis, Valcamonica 116 Abb. 125).

14 Zum spätrepublikanischen Import in Stenico (Judikarien) und seiner Interpretation vgl. Marzatico, Stenico.

15 Zur frühkaiserzeitlichen Grenzziehung im Meraner Becken zuletzt P. Gleirscher, Räter, Rätergebiet, Rätien. Geschichte und Region/ Storia e regione 1-1, 1992, 22-30 bes. 26-27 Abb. 2.

16 Demetz, Rom bes. 640 ff.

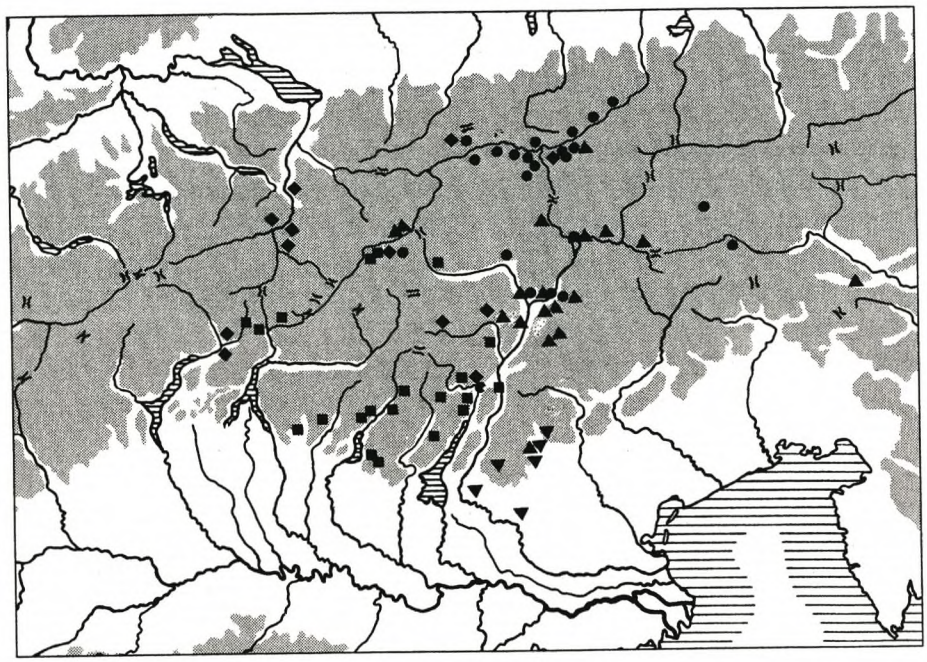


Abb. 3. Verbreitung alpiner Krugformen um 450 v. Chr. nach Gleirscher.
■ ◆Varianten der Alpenrheintal-, alpinen Golasecca- und Valcamonica-Gruppe, ▼ Variante der Magrè-Gruppe, ● ▲ Varianten der Fritzens-Sanzeno-Gruppe.

Flachland als in sich geschlossene Welt erscheint. So empfinden es auch die Bewohner im Gebirge selbst. Wird aber die geomorphologische Besonderheit aufgrund eines immanenten Standpunktes vernachlässigt, zeigt sich, daß der Alpenraum nicht nur geographisch, sondern auch kulturell vielfältig gegliedert ist.

Die Fibelformen des Alpenraumes nur im Kontrast zu den umliegenden Gebieten zu sehen, ginge an dieser zweiten wichtigen Realität vorbei. Wie noch zu zeigen sein wird, ist die Zusammensetzung von Fibelkomplexen bzw. die Produktion und Verbreitung von bestimmten Formen öfters nur vor dem Hintergrund des lokal doch verschiedenen kulturellen Umfeldes zu erklären.

Grundlagen der Datierung

Die Zeitstellung der einzelnen Fibelformen zueinander ist von grundlegender Bedeutung: Einerseits lassen sich dadurch Produktionskreise und ihr Abhängigkeitsverhältnis voneinander besser fassen, andererseits können auch Kontinuitätsbrüche und Veränderungen in der Fibelmode beschrieben werden.

Die meisten der behandelten Fibelformen sind bereits in relativchronologische Stufengliederungen und ähnliche Schemata eingeordnet oder bilden gar deren Gerüst. Deshalb wird öfters auf bestehende örtliche Chronologieraster zurückgegriffen. Die Erarbeitung eines eigenen, auch auf anderen Materialgruppen (etwa Keramik) basierenden chronologischen Gerüstes hätte den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Die unterschiedlichen Zeit- und Kulturabschnitte (Spätlatène- und Frühkaiserzeit) sowie die Vielfalt der behandelten kulturgeographischen Räume wären bei der stets wachsenden Material- und Publikationsfülle letztendlich auch kaum zu bewältigen gewesen[17]. Es

17 Konsequenterweise müßten allein in Oberitalien die spätrepublikanischen Fundgruppen der Po-Ebene im Detail und jede für sich untersucht werden: Anhand der Fibeln zeichnen sich regional unterschiedliche Ausprägungen nördlich und südlich des Po sowie im West- und Ostteil der Po-Ebene ab. Die wesentliche Grundlage dazu, eine Feinchronologie der schwarz gefirnißten Keramik mit ihren lokalen Imitationsgruppen, fehlt. Die Ansätze von Frontini, Ceramica gelten nur für die Lombardei, Ornavasso z. B. wurde weitgehend ausgeklammert. Eine Vorstellung von der Vielfältigkeit der oberitalienischen Erscheinungen bieten Tizzoni, Late Iron Age 45 ff. und Primas, Giubiasco 478 ff. Einen Block mit völlig anderer Argumentationsbasis bildet die frührömische Kaiserzeit: Neben den reichhaltigen Nekropolen Sloweniens, die in den vergangenen Jahren aufgearbeitet wurden und nach und nach publiziert werden, liefern germanische Gräberfelder und römische Truppenlager nördlich der Alpen die verläßlichsten chronologischen Anhaltspunkte, weil die Grabfunde aus Oberitalien der veränderten Kulturverhältnisse wegen nur in sehr beschränktem Maße Informationen zu Fibeln vermitteln.

wurde versucht, die zeitliche Stellung der einzelnen Fibelformen regional zu beleuchten, um einerseits das dynamische Verhältnis zwischen Fortbestehen älterer Traditionen und Ablösung durch neuere Entwicklungen bzw. Fremdeinflüsse besser darstellen zu können, andererseits, um lokal herausgearbeitete Zeitstufen über einen größeren geographischen Raum hinweg zu synchronisieren und zu Horizonten zusammenzufassen.

Um den Wandel der Fibelformen in einem kurzen Zeitraum von rund 100 bis 150 Jahren (ca. 100 v. bis 50 n. Chr.), der sich durch einen lebhaften Wechsel des Zeit- und Kulturgeschehens auszeichnet, annähernd beschreiben zu können, gilt es, ein Bild zu zeichnen, das die Abfolge und Parallelität der einzelnen Formen möglichst differenziert wiedergibt. Im Detail mögen dabei die Ergebnisse, auch aufgrund der Quellenlage, oft nicht präzise sein und können folglich nur mit Vorbehalt in das Gesamtbild eingepaßt werden. Unabhängig von bestehenden Chronologieschemata ist der dynamische Wandel der Fibelmode am ehesten zu beschreiben, wenn der Beginn der Spangenformen im Verhältnis zu anderen Formen aus demselben Kulturraum erfaßt wird. Von Bedeutung ist also in erster Linie die relative Zeitstellung der Formen, weniger ihre absolute.

Das Ziel, das es unter dem Gesichtspunkt der Chronologie letztlich anzustreben gilt, ist, festzustellen, wann die Produktion einer bestimmten Fibelform einsetzte und wie lange sie fortgesetzt wurde, auch wenn das nur im Idealfall möglich ist. Ein grundlegendes archäologisches Problem bleibt dabei die Erfassung der Zeitspanne, in der ein Gegenstand benützt wird; sie kann erheblich größer sein als der Zeitraum, in dem er hergestellt wurde. Zudem kann der Niederlegungsmoment – und nur dieser wird, wenn überhaupt, archäologisch erfaßt[18] – zu einem zunächst nicht näher bekannten Zeitpunkt innerhalb der allgemeinen Produktions- und Benützungszeit einer Fibelform liegen – bei Altstücken sogar noch später. Gerade bei der vorliegenden feinchronologischen Betrachtung der Fibeln ist dieser Aspekt immer zu berücksichtigen. Dabei entspricht der Produktionszeitraum der ersten Phase der angenommenen Benützungs- oder Tragezeit, sofern die Zeitspannen sich nicht annähernd decken.

Bei den Fibeln der beiden Jahrhunderte um die Zeitenwende spielt die Gebrauchsdauer statistisch gesehen kaum eine Rolle: Nach einem Generationswechsel (25-30 Jahre) waren die zumeist recht zierlichen (und zerbrechlichen) Spangen bereits außer Mode gekommen. Die Dynamik von Aufkommen, Verbreitung, Nachahmung und Ablösung einer Fibelform vollzieht sich in der Regel in so kurzen Zeiträumen, daß sie mit archäologischen Mitteln detailliert letztlich nicht nachvollziehbar ist. Jede Beschreibung dieser Vorgänge wird also weitgehend hypothetischer Natur bleiben.

Die Datierung der Fibeln erfolgt am sichersten über Fundvergesellschaftungen in Grabensembles, da anzunehmen ist, daß die Zeitdifferenz zwischen der Produktion und dem Zeitpunkt, in dem die Fibeln als Trachtzubehör dem Toten ins Grab gelegt werden, denkbar gering ist[19]. Je nach Quellenlage muß auf Siedlungsbefunde (Schichten und Gruben) zurückgegriffen werden, die, sofern keine stratigrafischen Überlagerungen vorliegen, nur bedingt als chronologisch relevant zu betrachten sind, was zuletzt am Beispiel Manching gezeigt wurde[20]. Stehen auch keine Siedlungsbefunde zur Verfügung, kann die Rahmendatierung des Fundortes weiterhelfen. Auch der formenkundliche Vergleich mit anderen, besser datierten Fibelformen kann chronologische Anhaltspunkte liefern. Je mehr sich die Argumentation jedoch auf den Formvergleich und die Rahmendatierung des Fundortes stützen muß, desto unklarer werden die Ergebnisse. Zudem verbirgt sich im methodischen Weg der Fundortdatierung die Gefahr des Zirkelschlusses, da viele Fundkomplexe oft nur über ihr Fibelspektrum, das zudem stark regional geprägt sein kann, datiert sind. Regionale Schwankungen im Fundniederschlg können nur bei umfassender, überregionaler Betrachtung der Formen erfaßt werden. Schließlich sollte bei der Interpretation auch die Funktion des Fundortes sowie seine Forschungsgeschichte beleuchtet werden.

---

18 Die Produktionsspanne und die Benützungsdauer können immer nur aus den Niederlegungsmomenten erschlossen werden, sind also stets hypothetischer Natur.

19 Natürlich sind Altstücke niemals *a priori* auszuschließen. Auch das Alter des Bestatteten spielt sicherlich eine große Rolle, was anhand des Gräberfeldes am Bernerring in Basel gezeigt werden konnte (M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 1 [Basel, Mainz 1976] bes. 158 ff.). Bei der Feststellung der jeweils ältesten Vergesellschaftungen von Fibeln einer Form ist der Altersfaktor der Verstorbenen statistisch gesehen von untergeordneter Bedeutung.

20 Gebhard, Glasschmuck 26-36; Gebhard, Fibeln 52 ff. bes. 66 f. Die Untersuchungen am Material von Manching haben gezeigt, daß die Grubeninhalte dieser Flachsiedlung immer den Inhalt der Siedlungsschicht widerspiegeln. Im ungünstigsten Fall können also Fibeln lange nach ihrer Produktions- und Tragezeit in einen jüngeren Schichtzusammenhang, der ergraben wird, gelangen.

Zur Vergesellschaftung verschiedener Fibelformen in Grabfunden

Die Kombinationstabellen: Quellenkritik

Alle Gräber, in denen mehrere Fibelformen miteinander kombiniert sind, wurden in zwei Tabellen erfaßt. In der ersten (*Abb. 4*) sind die Grabfunde aus vor- und frühaugusteischer Zeit, in der zweiten (*Abb. 5*) jene aus der vollen römischen Kaiserzeit aufgelistet.

Die wenigsten Formen sind in geschlossenen Grabfunden mit anderen kombiniert, viele stammen aus nicht näher datierbaren Grabinventaren. Diese sind nicht in den Tabellen erfaßt und müssen durch Formenvergleich oder über Fundensembles aus Siedlungen eingeordnet werden. Im mathematisch-statistischen Sinn werden die Ergebnisse mit zunehmender Anzahl der Vergesellschaftungen sicherer: Mit Vorbehalt sind also jene Formen zu betrachten, die nur über eine einzige Kombination an die statistische Formenabfolge angeschlossen sind.

Die erste Tabelle (*Abb. 4*) umfaßt die Formen der SLT-Zeit bis etwa zur Zeitenwende. Mit Ausnahme zweier Gräber aus Idrija bei Bača im Bereich des Isonzotales und einiger Inventare aus Gräberfeldern der Südschweiz, die wie Ornavasso und Gravellona Toce im Ossola-Tal durchaus noch zum Nahbereich des spätrepublikanischen Italien zu zählen sind[21], stammen alle Fundkomplexe aus der oberitalischen Flußebene mit einem deutlichen Verbreitungsschwerpunkt in der Lombardei. Aus dem eigentlichen Arbeitsraum sind bislang keine chronologisch verwertbaren Grabfunde bekannt geworden.

In der zweiten Tabelle (*Abb. 5*) erscheinen vorwiegend Gräber aus Slowenien, dem bayerischen Alpenvorland und der *Germania Magna* (Almgren 67 und Fibeln mit beißendem Tierkopf [TKF] sowie andere norische Formen). Damit wird die Einbindung der frühkaiserzeitlichen, ostalpinen Fibelformen in die vorwiegend auf Grabfunde aufbauenden Chronologieschemata der *Germania Magna* ermöglicht. In Italien fallen Grabfunde weitgehend aus; mit Ausnahme von Aquileia und dessen Territorium, sind von dort frühe norische Fibelformen bislang unbekannt.

Die in den Tabellen mit einem Stern gekennzeichneten Grabfunde sind nicht sicher geschlossen[22]. Sie wurden berücksichtigt, um die statistische Grundlage zu verbessern. Die beiden Tabellen können über zwei Fibelformen, MLT-Fibeln Typ Kastav und Gorica IIa2, miteinander verknüpft werden. Dabei ist die Darstellung des zeitlichen Verhältnisses der beiden Formen in der Tabelle mißverständlich: Die MLT-Fibeln der Form Kastav, von M. Guštin ausführlich beschrieben, sind sicherlich älter als Gorica IIa2[23], kommen aber offensichtlich auch noch in Gräbern aus augusteischer Zeit vor[24]. Die jüngsten Formen sind in *Abb. 5* unten angeordnet und mit formal späten Augenfibeln Almgren 51/52 und kräftig profilierten Fibeln Almgren 68 vergesellschaftet.

Die Tabellen bieten lediglich einen Anhaltspunkt für die Datierung, auch deshalb, weil sie nur einen kleinen Ausschnitt des gesamten Fundspektrums erfassen. Neben den in Kombinationstabellen immer wieder anzutreffen-

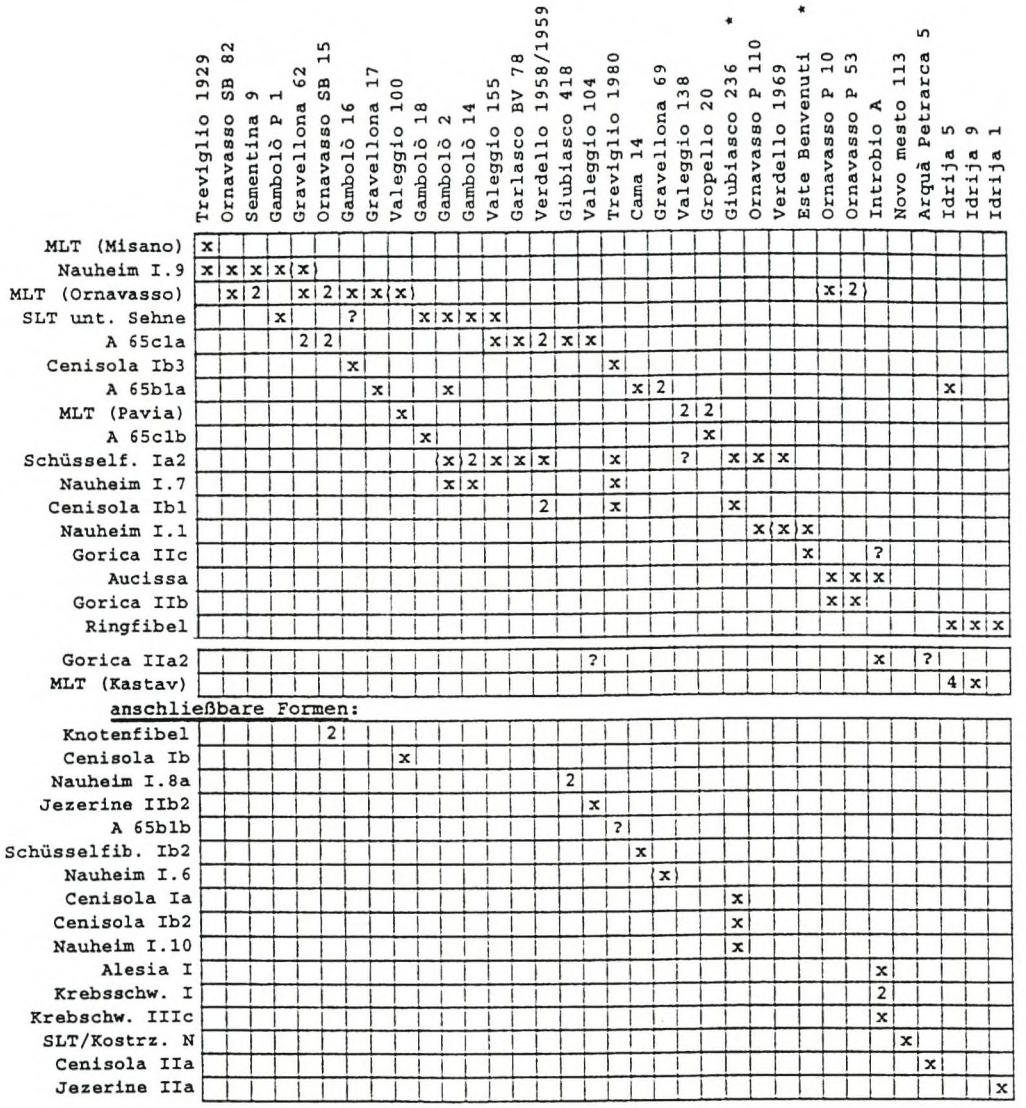
---

21 Vgl. dazu J. Šašel, Zur Frühgeschichte der XV. Legion und zur Nordostgrenze der Cisalpina zur Zeit Caesars. In: E. Weber/G. Dobesch (Hrsg.), Römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik. Festschrift für Artur Betz zur Vollendung seines 80. Lebensjahres. Archäologisch-epigraphische Studien 1 (Wien 1985) 547-555; zum spätrepublikanischen Fundstoff aus Vrhnika (*Nauportus*) zuletzt Horvat, Nauportus.

22 Vgl. die kritischen Bemerkungen zu den Gräbern mit niederer Ordnungszahl von Crivelli, Giubiasco 300 ff., der die Gräber 236 und 256 (2. Grabungskampagne Pini) ausdrücklich zu den gemischten Inventaren zählt. Wie undurchsichtig in Giubiasco die Fundverhältnisse und vor allem die Dokumentation der nicht von D. Viollier gehobenen Gräber sind, zeigt die neueste Besprechung von Grab 119 durch Primas, Giubiasco 474 f. Demnach ist das früh geborgene Material für feinchronologische Untersuchungen kaum geeignet. Este-Benvenuti scheint hingegen eine Grabanlage mit mehreren Bestattungen zu bezeichnen, wie sie z. B. auch in Arquà Petrarca die Regel ist (Gamba, Arquà 242 mit Anm. 1).

23 Guštin, Istria 30 f. datiert ihren Beginn noch in die MLT-Zeit; vgl. auch Guštin, Posočje 36 ff.

24 In *Abb. 4* sind MTL-Fibeln Guštin Typ Kastav mit Almgren 65b1a, in *Abb. 5* mit Almgren 65a1a, Almgren 238b1, Isontino II und – sofern Reka Grab 3 geschlossen ist – mit Almgren 18a2, Jezerine IIa2, Almgren 238b2 und noch Almgren 67b kombiniert. Der Zweifel, daß aus allen bekannten Gräbern, die ausnahmslos alt gegraben sind, keine geschlossenen Fundensembles vorliegen, läßt sich nicht endgültig ausräumen.



nicht anschließbare Formen:

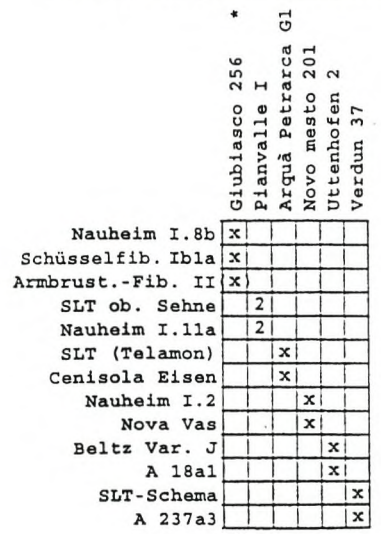


Abb. 4. Kombinationen SLT-zeitlicher-Fibeln in Grabfunden.

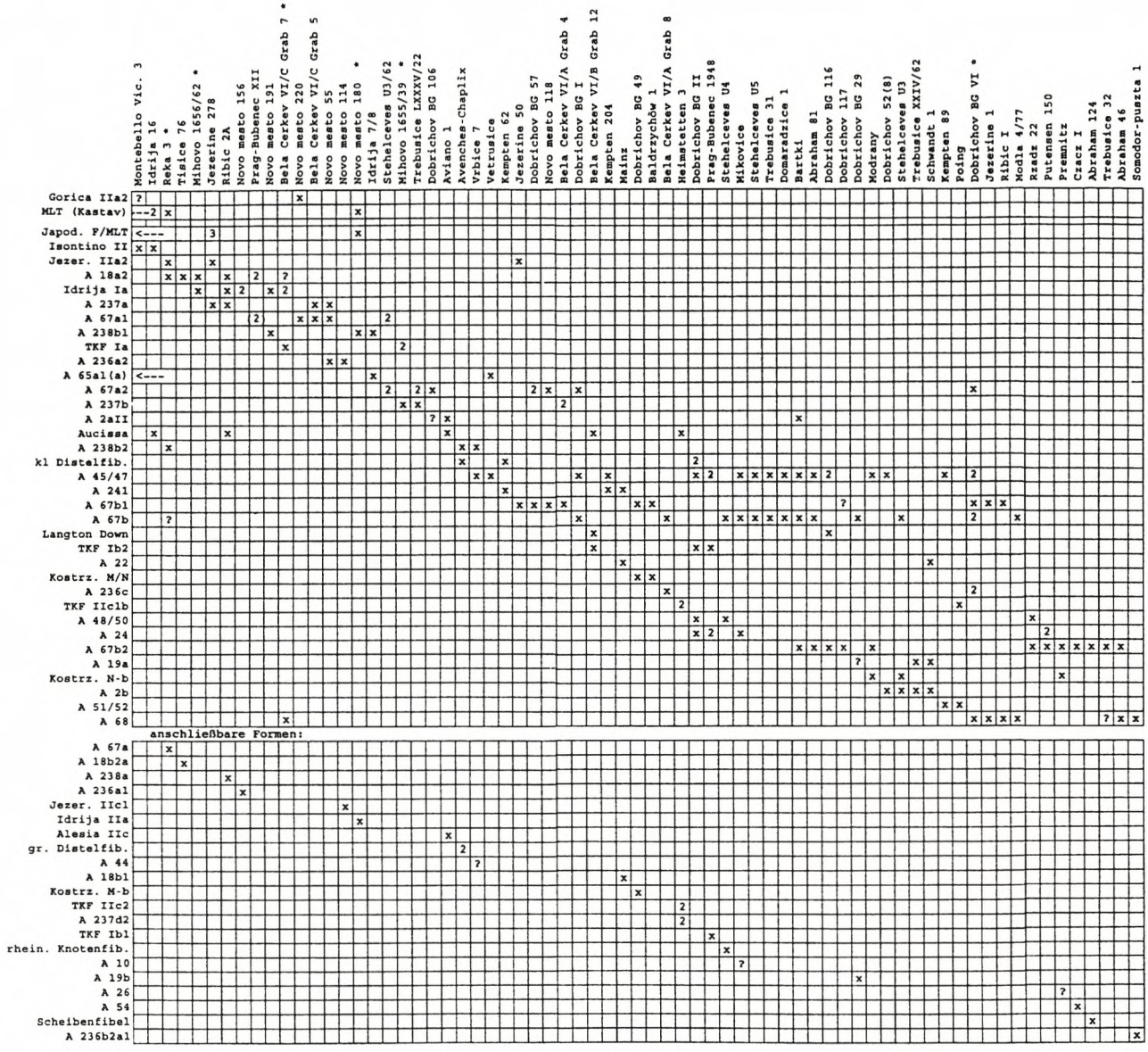


Abb. 5. Kombinationen frühkaiserzeitlicher Fibeln in Grabfunden.

den „Ausreißern", die vor allem auf eine wohl unrealistische Langlebigkeit der Formen deuten[25], können einige ältere, unzureichend dokumentierte Grabinventare nicht immer als geschlossen gelten.

So war Novo Mesto-Beletov vrt Grab 168 mit einer Fibel Idrija Ia und einer Spange A 69 bereits (alt?) gestört. Diese ungewöhnliche Kombination wäre auch ohne entsprechende Angabe[26] aufgefallen; die Gräber der Nekropole an der Beletov vrt waren z. T. stark beraubt oder gestört[27]. Im Gräberfeld von Idrija bei Bača beobachtete J.

25 Die sicherlich in der SLT-Zeit hergestellte Almgren 65a1 ist in Grab I von Vrutice (Böhmen) eindeutig ein Altstück. Die mitgefundene Augenfibel Almgren 47 kann, wie die anderen Kombinationen anzeigen, nur nach der Zeitenwende hergestellt worden sein. Die chronologische Einordnung der formal älteren Augenfibeln Almgren 44 und Almgren 45a bzw. Almgren 54 hat Glüsing, Studien 67 ff. besprochen. Mit dem Herstellungsbeginn der „verhältnismäßig einförmig gearbeiteten" Augenfibeln Almgren 45b bzw. 46 rechnet er „schon in den ersten Jahren nach der Zeitenwende" (Glüsing, Studien 80-83), die „eigentliche Blütezeit" setzt er zwischen 5/10 und 30/35 n. Chr. an. Ähnliches hat auch für die nahestehende Form Almgren 47 zu gelten.

26 Knez, Novo mesto II 59 f.

27 Nach Knez, Novo mesto II 84 waren 57% der Bestattungen beraubt.

Szombathy in der Füllerde des Schachtes von Grab 5 eine schlecht erhaltene Scharnierfibel[28]. Sie ist nicht zum Grabinventar zu zählen[29] wegen der gut beobachteten Fundposition oberhalb der Deckplatte; außerdem ist sie mit Riha Typ 5.7 vergleichbar[30], deren Herstellung allenfalls in spättiberisch-claudische Zeit datiert werden darf[31].

Problematisch ist die Rekonstruktion von Grabinventaren, von denen keine oder ungenaue Fundberichte vorliegen. Dazu gehören Reka Grab 3[32] und die Grabinventare der verschiedenen Grabgruppen von Bela Cerkev (Weißkirchen), die neuerdings nach alten Aufzeichnungen „rekonstruiert" worden sind. Die Flügelfibel Form A 238b2 aus Reka Grab 3, die – wie das Exemplar aus dem Frauengrab von Avenches-Chaplix zeigt – bereits vor der Zeitenwende auftreten kann, paßt chronologisch zu den übrigen Beigaben. Chronologische Schwierigkeiten bereitet die Bestimmung der kleineren und in der Seitenansicht sehr schmalen, kräftig profilierten Fibel: sie wurde hier mit Vorbehalt als A 67b klassifiziert, könnte jedoch genauso gut als A 68 angesprochen werden, wäre dann aber wesentlich jünger[33] als die übrigen Grabbeigaben.

Auch die Zusammengehörigkeit der Grabinventare aus dem Gräberfeld von Mihovo in Unterkrain, die das Naturhistorische Museum Wien vom Schneider I. Kusljan erwarb, ist prinzipiell anzuzweifeln[34]. Ob Dobřichov-Pičhora Brandgrab VI als geschlossen angesehen werden kann, ist angesichts der insgesamt neun Fibeln, darunter A 67a2 und A 68, ebenso unsicher.

Verwässert wird das Erscheinungsbild der Tabellen aber vor allem durch Formen, die nicht scharf genug definiert sind. Dies gilt in erster Linie für die Aucissa-Fibeln, deren eingehende typologische Bearbeitung hier nicht vorgenommen werden konnte. Vielleicht trifft dies ebenfalls für die nicht weiter differenzierten Augenfibeln A 45/47[35] zu.

Auch die Frequenz einzelner Fibelformen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Inventare ist bei der Interpretation der Tabellen zu berücksichtigen. So täuschen gerade die vielen Grabfunde mit Fibeln der Gruppe A 67 einen längeren Zeitraum in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit vor: sie sind quellenbedingt überrepräsentiert[36]. Ähnliches gilt auch für die Schüsselfibeln Ia2, die im Verhältnis zu ihrer Gesamtzahl öfters in Gräbern vorkommen als die weitaus zahlreicheren Almgren 65.

Zur Datierung der SLT-zeitlichen Fibeln in Oberitalien

Die Leserichtung des ersten Diagrammes ist oben durch die Vergesellschaftung einer Fibel Nauheim I.9 mit einer MLT-Spange der Form Misano, die in der Literatur bisher übereinstimmend einem frühen Abschnitt der SLT-Zeit zugeschrieben wird[37], vorgegeben. Am Ende der Tabelle deuten die Grabinventare mit Gorica- und Jeze-

28 Szombathy, Idrija 326; zitiert bei Guštin, Posočje 14.

29 Guštin, Posočje 14 enthält sich einer Stellungnahme.

30 Etwa Riha, Fibeln Augst Taf. 31 Nr. 819 (Variante 5.7.1).

31 Zur Datierung dieser Fibelform vgl. Riha, Fibeln Augst 126 f. Nr. 819 wurde in Augst zusammen mit Keramik, die aus der Mitte bis zur 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. stammt, gefunden. – Die Fibel aus Idrija bei Bača Grab 5 fällt aus dem zeitlichen Rahmen des übrigen Materials. Abgesehen von dem Schöpfer mit beweglichem Griff und der Idrija-Tasse, zwei Produkte des spätrepublikanischen Toreutikhandwerks, befindet sich im Inventar nichts, was sich mit der beginnenden Romanisierung unter Augustus in Verbindung bringen ließe; der Helm ist offenbar als Form Schaaf Typ Novo Mesto zu klassifizieren (Guštin, Posočje 53 f.). Die Beigabensitte mit viel landwirtschaftlichem Gerät ist typisch einheimisch. Guštin, Posočje 31 f. datiert das Grab um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr.

32 Nach Guštin, Posočje 25 kennt man zwar das Ausgrabungsdatum (25.07.1902), doch bereitet bereits die Lokalisierung der kleinen Nekropole im Katasterplan der Flur Kozarsko Schwierigkeiten. Anders als bei Idrija bei Bača gibt es zu den einzelnen Gräbern keine Fundbeobachtungen; so liegt beispielsweise aus Reka Grab 1 mit einem Bronzeeimer und einem Lugdunum-Denar des Augustus (RIC I,89346, geprägt zwischen 8 und 6 v. Chr.) wahrscheinlich nur mehr ein Restinventar vor.

33 Nach Kossack, Fibeln 131 ist mit dem Beginn der frühesten Fibeln Almgren 68 allenfalls in spättiberischer Zeit zu rechnen.

34 Windl, Chronologie 877.

35 Glüsing, Studien 59 ff.; Cosack, Fibeln.

36 Anders als für den vorhergehenden Zeitraum, wo man weitgehend auf die italienischen und südostalpinen Gräberfelder angewiesen sind, stehen nun zusätzlich die zahlreichen Grabfunde der *Germania Magna* zur Verfügung.

37 Tizzoni, Cultura 6 ff. (zum Grab aus Misano di Gera d'Adda); 20 f. (zu den Fibeln); Tizzoni, Late Iron Age 50 mit Abb. 3,2; De Marinis, Età gallica, 137 f.; Marzatico, Stenico bes. 328 f. mit Anm. 96 (mit weiterführender Literatur).

rine-Spangen die beginnende römische Kaiserzeit an: In Introbio Grab A fanden sich zwei Scharnierbogenfibeln[38], eine Alesia Id mit geschlitztem Bügel und eine frühe Aucissa-Fibel, deren Bügeloberseite neben einem kreisförmigen Stempel auch mit einem stilisierten (Oliven-?) Zweig verziert ist[39].

In der Tabelle der SLT-zeitlichen Fibelkombinationen (*Abb. 4*) ist die enge Verflechtung der westpadanischen Formen in Grabfunden, wie sie auch formenkundlich nachgewiesen wurde, ersichtlich. Im Mittelteil der Tabelle überwiegen die Schüsselfibeln Ia2: Sie sind jeweils dreimal mit A 65c1a und Nauheim I.7 kombiniert. Alle anderen Formen hängen mehr oder weniger an diesem Grundgerüst, weshalb eine fein differenzierte Abfolge der einzelnen Formen aus diesem Bild nicht zu gewinnen ist.

Abschließend sind folgenden Beobachtungen festzuhalten:

a) Grabfunde mit verhältnismäßig vielen verschiedenen Fibeln zeigen, daß die Formen weitgehend gleichalt sind. Besonders hervorzuheben sind: Verdello Grab von 1958/59 und Ornavasso-San Bernardo Grab 15 mit je sechs Spangen, Treviglio Grab von 1980 mit fünf und Introbio Grab A mit acht Fibeln – sofern sich hinter letzterem nicht mehrere unbeobachtet gebliebene Bestattungen verbergen.

   Andererseits läßt die Sitte, die Kleidung der Toten oder die weitere Ausstattung mit mehreren Fibeln zu bereichern, daran denken, daß das eine oder andere Exemplar zum Zeitpunkt der Deponierung bereits etwas älter war. Jedenfalls verwischen diese reicher ausgestatteten Grabfunde bei der insgesamt geringen Zahl an brauchbaren Inventaren – etwa 30 – ein möglicherweise doch feiner zu differenzierendes Bild.

b) Fibeln vom MLT-Schema geben keinen sicheren Hinweis auf ein relativ hohes Alter innerhalb der SLT-Zeit. Die weitgehend auf die südliche Lombardei beschränkte große Form „Pavia" („tipo Pavese") mit breitem, bandförmigem Bügel und dreifach gegliederter Manschette sowie ungewöhnlich hohem, trapezoidem Fußumriß ist hier mit Schüsselfibeln und mit A 65c1b vergesellschaftet. Sie ist aber auch aus kaiserzeitlichem Kontext bekannt[40], während die MLT-Fibeln Typ Ornavasso im Gräberfeld Ornavasso-Persona noch zusammen mit Aucissa-Fibeln vorkommen[41].

c) Aus der Anordnung der Gräber in der Tabelle ist keine eindeutige zeitliche Abfolge zu erschließen. Die „Achse" der zahlenmäßig überrepräsentierten Schüsselfibelform Ia2 bewirkt eine Aufteilung des gesamten Feldes, wobei die unten angeordneten Formen nicht jünger sein müssen; so unterscheiden sich die morphologisch einheitlichen Formen Cenisola Ib3 und Ib1 nur durch ein kleines Zierdetail voneinander. Zudem ist es unwahrscheinlich, daß die Fibeln Nauheim I.1 jünger als jene Formen sind, die oberhalb dieser „Achse" angeordnet sind[42].

   Die letzten Gräber in Tabelle *Abb. 4*, die verschiedene Gorica-Formen und Aucissa-Fibeln enthalten, gehören in ein anderes kulturelles Milieu. Es gibt kaum Berührungspunkte mit dem umfangreichen „SLT-Block", der von Schüssel- und Cenisola-Fibeln sowie von A 65 gebildet wird. Die schmale Fibel Nauheim I.1 im Grab von Este-Benvenuti ist im Zusammenhang mit den beigegebenen vier Münzen, darunter zwei Augustus-Prägungen, kein regelhafter Befund. Die Drahtfibel aus Valeggio Grab 104 gehört wegen des charakteristischen Fußes zu den Formen Gorica 2[43], die zweite Spange, sicherlich eine Knotenfibel, sehr wahrscheinlich zur Gruppe A 65c1a und liefert damit eine Vorstellung von der Umlaufszeit dieser Form bis in frühaugusteische Zeit[44].

d) Die am Ende der Tabelle *Abb. 4* angeordneten drei Gräber aus Idrija bei Bača sind zeitlich wahrscheinlich über die Fibel A 65b1a aus Grab 5 mit den Gräbern im Mittelteil der Tabelle zu parallelisieren. Die andere Zusammensetzung des Fibelspektrums aus diesen Gräbern ist auf die geographische Lage östlich des venetischen Raumes zurückzuführen. Die Ringfibeln sowie die MLT-Fibeln Typ Kastav sind mit den westpadanischen Formen weitgehend zu parallelisieren.

---

38 Tizzoni, Materiali Milano Taf. 24,f.k.

39 Ein fast identisches Stück stammt aus Hyères in Südfrankreich (Feugère, Fibules Taf. 114,1467 = Feugère Typ 22a1). In diesem Zusammenhang sei auf das ähnliche Zweigmotiv der Fibel Alesia I aus Eisen vom Kappele bei St. Lorenzen im Gitschtal (Kärnten) und die Spangen Jezerine Ia verwiesen.

40 Tizzoni, Materiali Milano 80 mit Anm. 96.

41 Zur Form siehe Graue, Ornavasso 41 ff.; bei den späten Fibeln ist der Bügel annähernd zu einem Dreiviertel-Kreis geformt.

42 Auch wenn gerade die Nauheimer Fibel aus Treviglio Grab von 1929 ein ungewöhnlich großes Exemplar mit leicht dachförmigem Bügelquerschnitt ist und ähnlich wie das Stück aus St. Peter in Holz (*Teurnia*) nur bedingt zur kanonischen Form Nauheim I.1 gezählt werden kann.

43 Aufgrund der undeutlichen Abbildung ist die Bestimmung nicht eindeutig möglich. Vermutlich handelt es sich um die Form 2a2.

44 Valeggio, Grab 104 wird über die Kanne mit gestauchtem Körper in die frühaugusteische Zeit datiert (vgl. Frontini, Ceramica 128 Taf. 43,5 mit dem Hinweis auf weitere Parallelen in Gropello Grab VIII und Valeggio Grab 140).

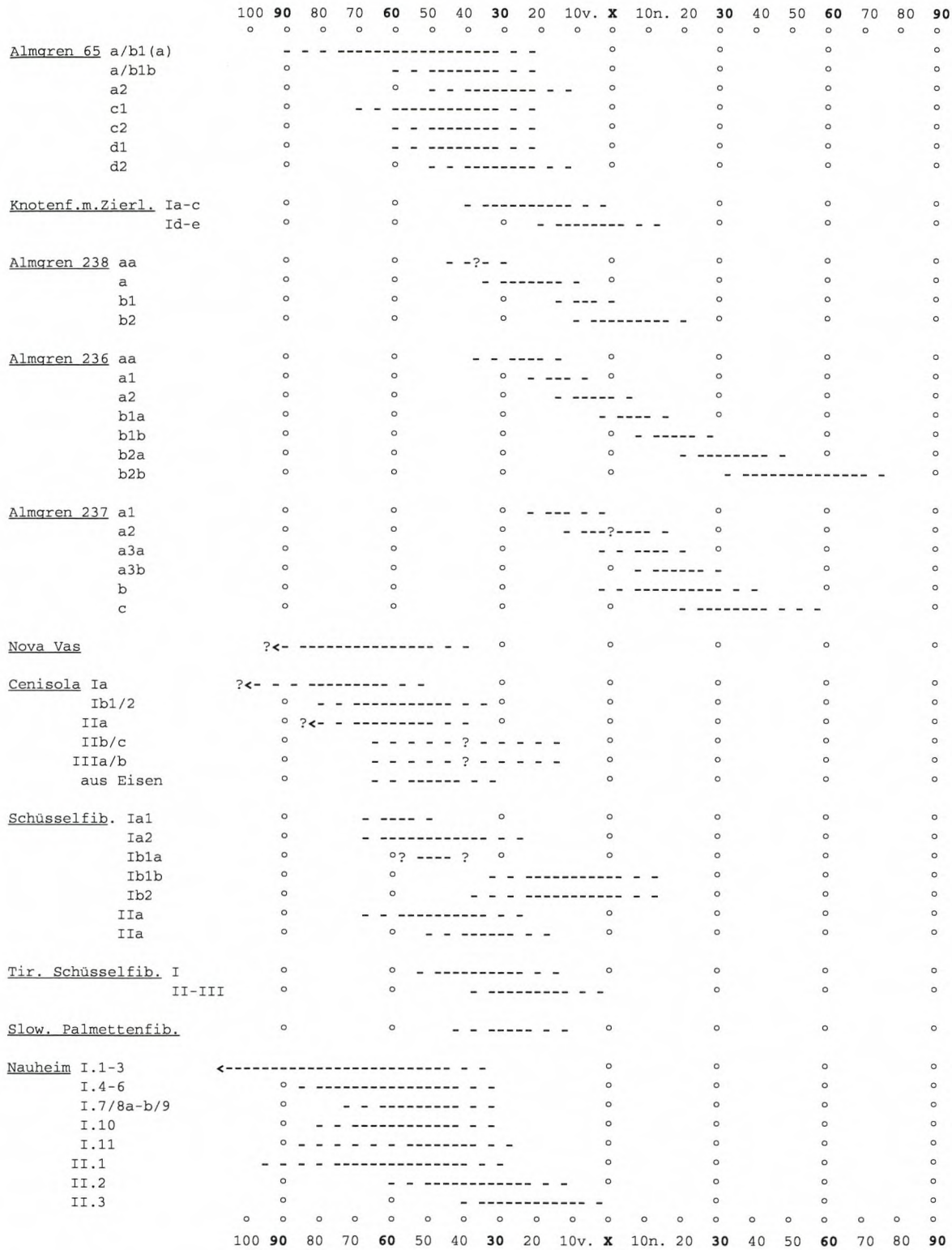


Abb. 6. Übersicht über die Datierung der Fibelformen.

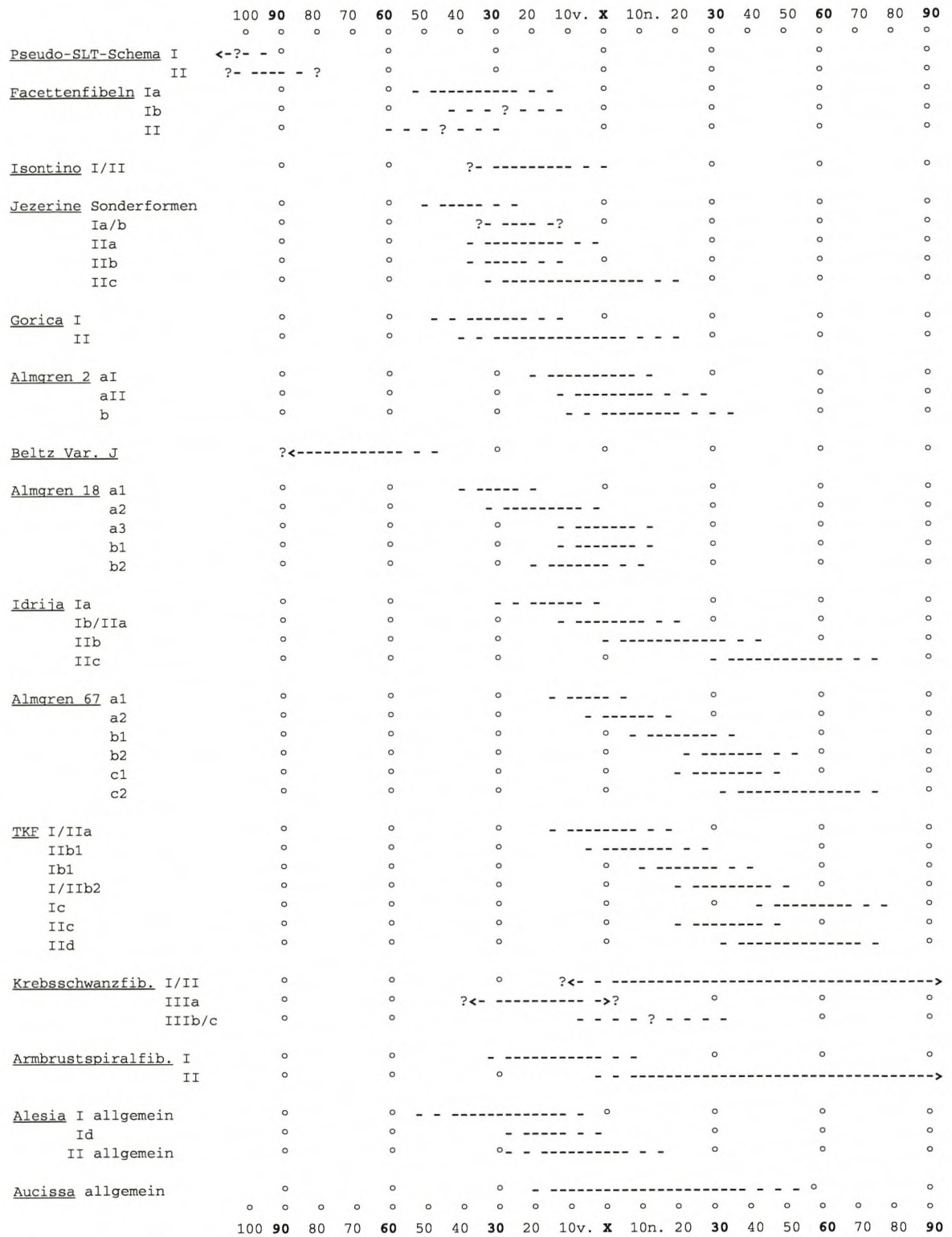


Abb. 6. *(Fortsetzung).*

e) Die beiden Fibelformen unterhalb des Doppelstriches ermöglichen den Anschluß an die Tabelle der frühkaiserzeitlichen Fibelkombinationen (*Abb. 5*).

In der Tabelle *Abb. 6* sind die Datierungsvorschläge, die für die behandelten Formen erarbeitet werden konnten, zusammengefaßt. Das vermittelte Bild beruht zum einen auf den Ergebnissen der Fibelkombinationen in Grabfunden, zum anderen auf stilistischen Überlegungen. Für etliche Formen ist der zeitliche Rahmen nicht sicher festzustellen und deshalb nur annähernd angegeben: Diese Balken sind mit einem Fragezeichen gekennzeichnet. Die Balken sind nach Fibelgruppen, nicht nach zeitlicher Abfolge, gebündelt. Dadurch können Kontinuität und Traditionsbrüche optisch hervorgehoben werden.

FIBELFORMEN

ALMGREN 65-66

Listen I, II; Tafeln 1-6; Karten 1-5.

Literatur und Stand der Forschung

Die Fibeln Almgren 65/66 – im folgenden einfach A 65 bezeichnet – sind mit der größten Stückzahl die wichtigste SLT-zeitliche Fibelgruppe im Arbeitsbereich. O. Tischler beschäftigte sich als erster eingehend mit diesen massiv gegossenen SLT-Spangen[45]. Für ihn waren sie in erster Linie interessante Vorläuferformen der ebenfalls von ihm zum erstmals definierten norischen Flügelfibeln. Die heute geläufigste Bezeichnung geht aber auf die im mitteleuropäischen Raum weit verbreitete Untersuchung von O. Almgren[46] zurück, die in vielerlei Hinsicht neue Maßstäbe für die Beschäftigung mit germanischen und einigen provinzialrömischen Fibeln setzte. O. Almgren beschränkte sich aber lediglich auf die Abbildung von zwei Spangen und ging nicht näher auf diese Formen ein, weil er sie als die vorrömischen Vorläuferformen seiner kräftig profilierten Fibeln, Gruppe IV, betrachtete. Seitdem findet man in der einschlägigen Literatur für Fibeln wie seine auf Taf. IV Fig. 65 und Fig. 66 dargestellten allgemein die Bezeichnung Almgren 65 und Almgren 66. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand A 65 erneut ein verstärktes Interesse in der Fachwelt. Sie bekam im Chronologieschema W. Krämers einen festen Platz[47]. Die Bemerkungen von F. Fischer[48] und J. Břeň[49], vor allem aber von H.-J. Hundt[50], trugen erheblich zum heutigen Kenntnisstand bei. Eine Bearbeitung in Form einer Monographie blieb hier aber in den Ansätzen stecken. Eine umfassende Behandlung und eine erste Synthese legte E. Ettlinger vor[51]. Allerdings faßte sie unter Typ 8, der „Knotenfibel", neben den eigentlichen Fibeln A 65/A 66 auch Formen aus dem weiteren Umkreis zusammen, wodurch es in der Folge zu Unstimmigkeiten und Unsicherheiten bei der terminologischen und kulturhistorischen Einordnung kam[52]. Erst bei K. Pieta[53] sowie in der jüngeren italienischen Literatur, die sich speziell mit der Spätlatènezeit auseinandersetzte[54], ist Typ A 65/A 66 nach O. Almgrens Abbildungen definiert. Damit ist ein Instrument zur Abgrenzung von etlichen Knotenfibeln in Westeuropa und Mitteldeutschland, die sicherlich gleichzeitige und jüngere Variationen zu A 65

45 Tischler, Gurina 25 ff.

46 Almgren, Fibelformen. Das Werk geht noch auf die neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Die Materialaufnahme erfolgte in den Jahren 1895-1896 (vgl. ebd. Vorwort X f.).

47 Krämer, Brandgräber; ders., Manching II; ders., Fibelpaare 120 mit Anm. 41.

48 Fischer, Aquileia; ders., Altenburg-Rheinau.

49 Břeň, Fibeln führte für A 65, seinem Typ D1 und D2 im weiteren Sinn, die Bezeichnung „Typ Stradonice" ein. Diese Terminologie konnte sich wohl nur in seiner engeren Heimat, Böhmen, durchsetzen.

50 Hundt, Kemnitz.

51 Ettlinger, Fibeln 48-54 (Typ 8-„Knotenfibeln"); vgl. dazu ebd. 15 ff. im „Exkurs zu den Spätlatènefibeln". E. Ettlinger konnte auf die Materialsammlung zurückgreifen, die J. Werner seit den fünfziger Jahren systematisch angelegt, aber nicht publiziert hat. J. Werner stellte mir seine Vorarbeiten in überaus großzügiger Weise zur Verfügung, wofür ihm posthum gedankt sei.

52 Unsicherheiten bereits bei Menke, Jochbeschläge 65; 68 ff. Furger-Gunti, Basler Münster 55 f. setzt Ettlinger Typ 8 (= Knotenfibel) ohne Überprüfung mit A 65 gleich, wodurch seine Definition von A 65 ungenau wird. Bei Feugère, Fibules 237 „Typ 8" werden Knotenfibeln im Sinne E. Ettlingers als „fibules à ailettes naissantes", als Vorform zu den gallischen Flügelfibeln, bezeichnet. Dabei werden diejenigen mit äußerer Sehne, Feugères Typ 8b, direkt mit A 65 gleichgesetzt. Guštin, Posočje 45 f. erkennt zwar die Unregelmäßigkeiten bei E. Ettlingers Beschreibung von A 65, unterscheidet aber nicht zwischen den Formen.

53 Pieta, Púchov 34 f.

54 Zuletzt De Marinis, Età gallica 138.

darstellen, gegeben, das aber nicht immer einfach zu handhaben ist[55]. In einer jüngst erschienenen Arbeit wird ein erster Versuch unternommen, die Fibeln formal in drei Gruppen zu gliedern[56].

Formen

Fast alle Fibeln A 65 sind aus einer Bronzelegierung oder – bei besserer Ausführung – aus Silber gegossen und nachgearbeitet worden[57]. Mit dem offenen, trapezoiden bis spitzdreieckigen Rahmenfuß gehören sie dem Spätlatèneschema an. Bei den seltenen Fibeln wie A 66, die sich meistens durch ihre qualitätvolle Ausführung auszeichnen, ist der große und zerbrechliche Rahmenfuß durch einen getreppten Gittersteg versteift. Der Bügel ist fast immer gerade und hat einen rhombischen, selten einen runden Querschnitt. Der Umriß ist bei allen Fibeln ähnlich: gerade ansteigender Bügel, an der höchsten Stelle die Knotenpartie, steil abfallender Kopf, und darunter die Spirale, so daß der Nadelansatz und die Nadelrast auf gleicher Höhe liegen. Der Bügelknoten ist in der Regel dreifach gegliedert, die mittlere Bügelscheibe immer kräftiger ausgeformt. Fast alle Fibeln tragen auf dem Bügel vor der Knotenpartie[58] ein Zierelement aus einer bis drei Querwülsten oder Läppchen, die bei entsprechend qualitätvoller Ausführung auch haken- und blattförmig oder als mehrfach gegliederte knospenartige Gebilde ausgeprägt sein können. Ihre Bedeutung bleibt ungeklärt[59]. Der Fibelkopf ist immer verdickt und unten gerade abgeschnitten. Bei vielen Exemplaren ist die breiteste Stelle mit einer feinen Rille ober der Kante verziert, die jedoch in keinem Fall ganz um den Kopf läuft. Die öfters als charakteristisch angesprochene seitliche Bügelrille[60] findet sich bisweilen nur bei einigen Formen.

Die beschriebenen Fibeln bilden zwar eine recht einheitliche Gruppe, können aber typologisch weiter differenziert werden. Je nachdem, welche Kriterien bevorzugt werden, erhält man ein anderes Gliederungsschema. Die Priorität der Unterscheidungsmerkmale ist demnach weitgehend Ermessenssache. O. Almgrens Unterscheidung zwischen Fig. 65 und Fig. 66 etwa beruht hauptsächlich auf der Form des Rahmenfußes mit und ohne Nadelhaltersteg[61]. Die Fibeln mit Nadelhaltersteg (A 66) fallen zahlenmäßig kaum ins Gewicht, außerdem ist der Fuß in vielen Fällen nicht mehr vorhanden. Deshalb wird der Nadelhaltersteg, obwohl er durchaus von Bedeutung ist, als Gliederungskriterium nur eine nachgeordnete Rolle spielen.

Es ist sinnvoll, zunächst auf jene Merkmale zurückzugreifen, die auch an Fragmenten vielfach noch erkennbar sind. Die meisten Fibeln weisen eine einfaches oder ein gelapptes Zierelement vor dem Bügelknoten auf; aufgrund dieses klaren Merkmales, dessen Bedeutung und Stellenwert allerdings unbekannt bleibt, kann man die Mehrzahl der Fibeln in die Formengruppen a und b gliedern. Eine dritte Gruppe c mit deutlich weniger Vertretern fällt durch die Verdoppelung des meist wie bei den Fibeln b gelappten Zierelementes auf; die Anordnung vor und hinter dem Bügelknoten nimmt in gewisser Weise das Prinzip der frühen Flügelfibeln vorweg. In der Praxis hat sich die Unterscheidung der Fibeln nach folgenden Kriterien bewährt[62]:

---

55 A. Fitzpatrick u. J. V. S. Megaw, Le Catillon Hoard 437 machen deutlich, daß es oft schwierig ist, eine exakte Grenze zu Almgren 65 zu ziehen und weisen die Silberfibeln von Le Catillon zurecht A 65 zu, weil sie weitgehend dem Schema entsprechen. Die Silberfibel vom sogenannten Typ Aylesford aus Maldon Hall Farm in Essex ist hingegen ein lokales Derivat von A 65b1. Sie mit J. Lavender (Proc. Prehist. Soc. 57, 1991, 206) als A 65 zu bezeichnen, ist nicht richtig, weil die Spiralkonstruktion und der Rahmenfuß bereits auf andere kulturhistorische und chronologische Zusammenhänge hinweisen. Selbst W. Krämer, Fibelpaare 117, 120 hat die silberne Knotenfibel aus Manching nicht als A 65 angesprochen.

56 Buora u. a., Fibule. Allerdings werden hier nur die Formen der Gruppe erfaßt, die in Friaul vertreten sind.

57 Eisen als Werkstoff ist für diese Fibeln in Italien bisher nicht nachgewiesen. Die eisernen Exemplare im süddeutschen und böhmisch-mährischen Raum haben als Imitationen zu gelten, die in lokal keltischen Werkstätten auf herkömmliche Weise angefertigt wurden.

58 Eine eigenständige, kleinere Gruppe von Fibeln (Formen C) weist zwei Verzierungelemente auf, jeweils eines vor und eines nach dem Knoten.

59 Dazu Glüsing, Studien 112 f. mit Anm. 113.

60 Bei Buora u. a., Fibule 78 mißverständlich formuliert: tatsächlich handelt es sich um eine Rille und nicht um eine Naht.

61 Almgren, Fibelformen 35 f. hat diese Unterscheidung vollzogen, um wohl auf die Entwicklung zum mehrfach getreppt durchbrochenen Nadelhalter der frühen kräftig profilierten Fibeln Almgren Fig. 67 hinzuweisen; bei Furger-Gunti, Basler Münster 121 ff. vor allem in chronologischer Hinsicht wichtig.

62 Die Einteilung der Fibeln, wie sie bei Demetz, Fibeln erfolgte, ist einer grundlegenden Revision unterzogen, wobei der Form der Fibelköpfe eine größere Bedeutung zukommt. Die Einteilung bei Buora u. a., Fibule ist im wesentlichen eine weitgehend unabhängig erstellte Vorstudie, die von mir nur in geringem Maße überarbeitet werden konnte. Sie war anhand des Materials aus Friaul erstellt worden, das dem Gesamtphänomen A 65 nur bedingt Rechnung trägt; die von mir entworfene Verbreitungskarte soll darüber nicht hinwegtäuschen. Hier wird diese Einteilung aufgrund der Formenvielfalt erweitert, aus formenkundlichen Erwägungen werden jedoch die Bezeichnungen „a" und „b" vertauscht: „Typ A" (in Buora u. a., Fibule) entspricht hier den Formen „b" und „Typ B" den Formen „a".

Almgren 65a: Fibeln mit einfachem Zierelement
- a1 mit abgerundetem Kopfgrundriß
- a1a mit offenem Rahmenfuß (entspricht Almgren Fig. 65)
- a1a2 lokale Form mit langer Spiralkonstruktion
- a1b mit Nadelhaltersteg
- a2 kleine Fibeln mit kantigem Kopfgrundriß

Almgren 65b: Fibeln mit gegliedertem Zierelement
- b1 mit abgerundetem Kopfgrundriß
- b1a mit offenem Rahmenfuß
- b1b mit Nadelhaltersteg (entspricht Almgren Fig. 66)
- b2 kleine Fibeln mit kantigem Kopfgrundriß

Almgren 65c: Fibeln mit zwei gegliederten Zierelementen
- c1 kleine massive Fibeln
- c1b sehr kleine, fast drahtförmige Fibeln
- c2 große Fibeln
- c2a knospenartige Zierelemente, wie große A 65a/b
- c2b gerade Zierelemente, Nadelhaltersteg
- c2c sehr hohe, gerade Zierelemente

Almgren 65d: ohne Zierelemente (sehr selten)
- d1 mit abgerundetem Kopfgrundriß, mit offenem Rahmenfuß
- d2 mit kantigem Kopfgrundriß

	A 65a mit einfachem Zierelement	**A 65b** mit gelapptem Zierelement	**A 65c** mit verdoppeltem Zierelement	**A 65d** ohne Zierelement
1 mit rund bis ovalem Kopfumriß	**a1a** **a1b** mit Fußsteg	**b1a** **b1b** mit Fußsteg		**d1**
2 mit kantigem Kopfumriß	**a2a** **a2b** mit Fußsteg	**b2**		**d2**
			c1 kleine Fibeln	
			c2 große Fibeln	

Gliederungsschema für Almgren 65

Almgren 65a und 65b

Wie die teilweisen Übereinstimmungen und Überschneidungen der Merkmalskombinationen zeigen, stehen die Formen a und b in einem engeren Verhältnis zueinander als zu den Formen c.

Almgren 65a mit einfachem Zierelement vor dem Bügelknoten

Die Fibeln A 65a (A 65a1, a1b, a2) entsprechen im wesentlichen der Abbildung 65 bei O. Almgren. Sie bilden mit annähernd 170 Exemplaren die zahlenmäßig weitaus stärkste Formengruppe[63]; 134 Fibeln (A 65a1: 129 Expl., A 65a2: 5 Expl.) gehören mit einem Gußstück von 4-5,7 cm Länge zur kleinen Klasse. Nur in seltenen Fällen ist der Bügel seitlich gerillt. Der Kopfgrundriß ist in den meisten Fällen rundoval (Formen a1, a1b); bei qualitätvollen, zierlichen Exemplare ist die Kopfpartie oft relativ lang und schmal ausgebildet[64]. Fibeln mit Nadelhaltersteg, die ungefähr A 66 entsprechen, sind äußerst selten[65].

Von dem wohlproportionierten, gut ausgearbeiten Gros heben sich wenige Spangen A 65a1 und A 65a2 ab, die zur kleinen Klasse gehören und aufgrund ihrer grobschlächtigen Umsetzung aller Formmerkmale der Fibeln A 65a1 auffallen. Wo die Verschlußkonstruktion erhalten ist, weist die Spirale zehn und mehr Windungen auf und kann mit einer Eisenachse verstärkt sein. Ähnliche Spiralkonstruktionen sind im Südalpenraum auch bei etlichen anderen Fibelformen zu beobachten. Diese Form ist eindeutig ein lokales Produkt und stammt vermutlich aus dem Nonsberger Raum (Sanzeno?).

Almgren 65b mit gegliedertem Zierelement vor dem Bügelknoten

Insgesamt sind 115 Fibeln der Formengruppe A 65b bekannt (A 65b1, b1b, b2). Rund die Hälfte davon, 60 Stück A 65b1, gehören der größeren Klasse an und weisen zumeist eine seitliche Bügelrille auf. Der Kopfgrundriß ist meist rund bis leicht oval. Kantige Umrisse und breitovale wie bei den kleinen Fibeln A 65a sind bisher nicht bekannt. Der offene Rahmenfuß ist die Regel. Exemplare mit Nadelhaltersteg, die exakt Almgren Fig. 66 entsprechen, sind ebenfalls selten (A 65b1b: 5 Expl.).

63 A 65a1 (159 Expl.), A 65a1b (6 Expl.), A 65a2 (5 Expl.).

64 Der Übergang von rundlichen Kopfgrundrissen zu seitlich verbreiteten bis ovalen ist fließend. Eine weitere Unterscheidung ist deshalb oft schwer durchzuführen.

65 Zu A 65a1b gehören 6 Fibeln (vgl. Liste I 3.1). Aufgrund der schematischen Zeichnung ist die Form des Zierelements an der Spange von Bad Ragaz nicht sicher zu erkennen.

Almgren 65a/b2 mit kantigem Kopfgrundriß

Unter den Fibeln a/b gibt es eine größere Zahl (35 Exemplare) mit kantig gegossenem oder gefeiltem Kopfgrundriß. Dies ist ein primäres Unterscheidungskriterium. Alle Fibeln sind klein und kennen keinen Nadelhaltersteg. Wegen des Zierelements stehen weitaus die meisten (30 Stück) den Spangen A 65b nahe (= A 65b2). Es lassen sich aber schon Tendenzen der „Verwilderung" gegenüber der Ursprungsform feststellen: So ist etwa der Kopf des öfteren übermäßig groß ausgeprägt, das gegliederte Zierelement hebt sich kaum mehr vom schlampig geformten Knoten ab und erscheint als dessen Verdoppelung. Fünf sauber gearbeitete Exemplare stehen formal den Fibeln A 65a nahe (= A 65a2). Zwei Spangen sind unverziert[66].

Almgren 65c mit Zierelementen vor und nach Bügelknoten

Rund 54 Fibeln aus 36 Fundorten bilden eine eigenständige Formengruppe und gehören nur mehr im weiteren Sinn zu A 65. Allen Spangen gemeinsam ist außerdem der in der Seitenansicht schlanke, seitlich aber z. T. stark verbreiterte Kopf. Es lassen sich mehrere Formen voneinander unterscheiden. Primäre Bedeutung kommt aber der Größe zu, die, anders als bei A 65a/b, wahrscheinlich werkstatt- oder absatzmarktbedingt ist, was die entsprechenden Verbreitungskarten vermuten lassen.

Almgren 65c1 von kleinem Format

Rund 31 kleine Fibeln, deren Gußstück maximal 5 cm lang ist, können zu Almgren 65c1a zusammengefaßt werden. Der Bügelknoten ist weitgehend auf eine große Mittelscheibe reduziert, die Kopfgrundrisse sind rund- bis spitzoval; der Rahmenfuß ist immer offen und von trapezoider Form. Am Kopf befindet sich öfters eine Zierrille wie bei den Fibeln a/b; Bügelrillen fehlen. Das gefiederte Zierelement ist verhältnismäßig groß und kantig und bei den Silberexemplaren aus Ornavasso durch aufgelötete Kugelpyramiden ausgebildet. A 65c1a steht den kleinen Fibeln A 65b typologisch sehr nahe. Almgren 65c1b sind hingegen sehr kleine Fibeln mit zu Kämmen reduzierten Zierelementen und kaum verdicktem Kopfteil. Der starre Umriß erinnert an A 65c1a.

Almgren 65c2 von großem Format

Selten auftretende große Fibeln[67] zeigen zahlreiche Elemente der wesentlich häufigeren, großen Spangen A 65a/b. Einzelne Verzierungsdetails weisen schon auf sehr frühe Stücke der Flügelfibeln A 238 hin. Die Fibelformen sind nicht einheitlich, so daß in den meisten Fällen an Einzelanfertigungen zu denken ist.

A 65c2a: Knospenartige Zierelemente, Bügelknoten und Bügelrillen wie bei großen Fibeln a/b; Kopfgrundriß spitzoval bis fast rechteckig; ein erhaltener Rahmenfuß ist trapezoid und offen. Das Exemplar aus Mechel weicht ab und ist wohl eine Imitation eines anderen (lokalen?) Werkstattkreises.

A 65c2b: Verlängerte, gerade Zierelemente; dreieckiger Rahmenfuß mit Nadelhaltersteg; Bügelrillen; Bügelknoten wie bei A 65c2a; spitzovaler Kopfgrundriß. Die Exemplare sind einander ähnlich[68].

A 65c2c: Sehr hohe, gerade Zierelemente; relativ hochgezogene Mittelscheibe des Knotens; spitzovaler Kopfgrundriß; keine Bügelrille; wo erhalten, trapezoider Rahmenfuß. Drei Fibeln sind einander sehr ähnlich. Von jener aus Udine-Gervasutta liegt keine gute Abbildung vor, sie könnte typologisch der frühen Flügelfibel A 238aa aus Invillino näher stehen.

Almgren 65d ohne Zierlemente

Wenige Fibeln, die in der Gestaltung und der Kombination der Merkmale weitgehend A 65a/b entsprechen, fallen einzig durch das Fehlen der Zierlelemente am Bügelknoten aus der Reihe. Ihre geringe Anzahl ist ein Hinweis darauf, daß sie bei der formenkundlichen Analyse der Fibelgruppe weitgehend außer Acht gelassen werden können. In vielen Fällen wird das einfache oder gelappte Zierhäkchen, das eigentlich ein regelhaftes Gruppenmerkmal ist, wahrscheinlich nachträglich abgefeilt worden sein, etwa wenn es am Gußstück zu klein geraten war.

66 Beide von der Hohen Birga bei Birgitz. Aufgrund der Verdickung vor dem Knoten mag die Verzierung aber noch nicht nachbearbeitet worden sein.

67 Es sind insgesamt nur 16 Fibeln bekannt.

68 Das Exemplar aus Zemplín ist nicht restauriert und schlecht abgebildet.

Trageweise

Trotz der großen Zahl bieten nur rund 30 Fundzusammenhänge Anhaltspunkte zur Trageweise[69]. Die von Landschaft zu Landschaft sehr unterschiedliche Quellenlage bedingt wesentlich die Aussagemöglichkeiten. Ebenso ist bei der weiten Verbreitung dieser Spangen mit einem regional verschiedenen Verwendungszweck zu rechnen.

Große Fibeln A 65, welcher Form auch immer, dürften kaum paarweise getragen worden sein: Es ist kein einziges Fibelpaar überliefert. Interessanterweise ist zunächst auch bei einigen großformatigen Nachfolgeformen von A 65, den Knotenfibeln mit Zierleiste und den Flügelfibeln, die Trageweise als auffällige Einzelfibel zu beobachten: Wie alle Knotenfibeln, die unter westlichem, gallischen Einfluß stehen, dürften ebenso die ältesten norisch-pannonischen Flügelfibeln Almgren 238a, deren Verbreitung ausschließlich östlich orientiert ist, noch weitgehend einzeln getragen worden sein[70].

Die Fibeln scheinen kein geschlechtsspezifisches Trachtzubehör gewesen zu sein, wie das Männergrab von Treviglio mit den drei Fibelpaaren deutlich zeigt. Dieses modern erforschte Grab enthielt immerhin zwei Paar Nauheimer Fibeln, ein Paar Schüsselfibeln sowie zwei einander sehr ähnliche Cenisola-Spangen: Bezeichnenderweise kommt in diesem Inventar A 65b1b zusammen mit einer großen MLT-Spange vom Typ Misano nur als Einzelfibel vor. Ein Exemplar derselben Form, aber aus Silber, lag ebenso als einzige Fibel in Grab 4 von Ornavasso-San Bernardo; Hiebmesser, Siegelring und Trinkservice aus Bronze lassen wohl ebenfalls an ein Männergrab denken[71]. Trotz des gegenteiligen, allerdings nicht sicheren anthropologischen Befundes dürfte der Tote in Grab 95 von Santa Maria di Zevio bei Verona ebenfalls männlich sein: Neben der Einzelfibel A 65b1a lagen noch ein schweres Messer, eine Lanzenspitze, ein schwarz gefirnißter Teller und ein Trinkbecher im Grab[72].

Gambolò-Belcreda Grab 23, Idrija bei Bača Gräber 5 und 7/8, Cama Grab 14, der Fund von Casate (möglicherweise ein Fibelopfer), Cavour Grab 3 und Gravellona Toce Grab 69 bestätigen den Eindruck, daß große Fibeln A 65 eigentlich Einzelfibeln sind, die aber durchaus oft mit Spangen anderer Form kombiniert getragen wurden.

Jüngst wurde ein Paar großer Silberfibeln A 65c aus dem Heiligtum Piller Höhe bei Fließ vorgestellt. Daß Prunkfibeln generell selten vorkommen, liegt in der Natur der Sache. Schon W. Krämer zeigte[73], daß Silberfibeln in der Mittel- und Spätlatènezeit bevorzugt paarweise getragen wurden, selbst wenn, wie in Manching belegt, zwei Fibeln unterschiedlicher Form kombiniert werden mußten.

Die großformatigen Spangen A 65 waren an keine bestimmte – auch nicht geschlechtsspezifische – Kleidung gebunden. Sie sind in Männergräbern (Treviglio, Idrija bei Bača Grab 5, Santa Maria di Zevio Grab 95?) gut belegt. Obwohl es schwierig ist, unter den oben angeführten Gräbern mit Sicherheit weibliche Bestattungen nachzuweisen, könnten Gambolò-Belcreda Grab 23, Gravellona Toce Grab 69 (Spinnwirtel) und Cama Grab 14 mit einem Paar großer Schüsselfibeln durchaus Frauengräber sein.

Zahlreich sind die Gräber, aus denen kleinformatige A 65-Fibeln paarweise zutage kamen. Obwohl A 65a/b nur aus sehr wenigen, verläßlich dokumentierten Gräbern vorliegt und dort zudem nicht paarweise vorkommt[74], ist beispielsweise der Fund von Römhild, wo in der Nähe einer Wasserstelle zwei beieinanderliegende Spangen A 65a1 freigelegt wurden, bezeichnend. Auffallend ist, daß sämtliche weiteren Belege oder Hinweise auf Fibelpaare der kleinen Standardformen A 65a/b aus Fundorten stammen, die nördlich der Alpen oder weitab von Italien

---

69 Im folgenden sind die berücksichtigten Komplexe aufgezählt. *A 65a1 klein*: bedingt Mihovo Grab 1650/55 und 1657/36, Vrutice Grab I/1935, Fentbachschanze (oder Karlstein bei Bad Reichenhall?), Römhild-Kleiner Gleichberg. – *A 65a1 groß*: Gambolò-Belcreda Grab 23, Idrija bei Bača Grab 7/8. – *A 65a1*: Gravellona Toce Grab 2. – *A 65b1 klein*: Gravellona Toce Grab 17 und 69. – *A 65b1 groß*: Cama Grab 14, Casate Objekt 12, Cavour Grab 3, Gravellona Toce Grab 69, Idrija bei Bača Grab 5. – *A 65b2*: Skowarcz Grab C. – *A 65a1b* (A 66): Ornavasso-San Bernardo Grab 4. – *A 65b1b* (A 66): Treviglio Grab von 1980. – *A 65c1a*: Giubiasco Gräber 379, 418 und 471, Appiano Gentile Brandgrab 3, bedingt Borgo San Siro und Brescia (Museum), Gambolò-Belcreda Grab 5, Garlasco Gräber BV 78 und BV 85, Gravellona Toce-Pedemonte Grab 62, Ornavasso-San Bernardo Gräber 15, 16 und bedingt 18, Valeggio Gräber 104 und 155, Verdello Grab von 1958/59. – *A 65c1b*: Gambolò-Belcreda Gräber 15 und 18, Gropello Cairoli Grab 20. – *A 65c2*: Piller Höhe bei Fließ.

70 Den frühesten Beleg für ein Flügelfibelpaar bilden nach wie vor die zwei Spangen der Form A 238b2 aus dem Frauengrab von Avenches-Chaplix, das ins letzte vorchristliche Jahrzehnt datiert.

71 Nach Piana Agostinetti, Documenti 34 ist das „Eisenmesser" („coltello di ferro") verschollen; Graue, Ornavasso 214 erwähnt ein „Hiebmesser" und bildet es auf Taf. 5,6 ab.

72 Salzani, Zevio 66 Taf. 43C. Die Bestimmung ist nicht sicher („pochi resti di adulto forse femminile").

73 Krämer, Fibelpaare.

74 Die Geschlossenheit der Grabfunde aus Mihovo mit jeweils nur einer Fibel ist nicht gesichert (vgl. Windl, Chronologie 877). In Vrutice ist A 65a1 mit einer erheblich jüngeren Augenfibel vergesellschaftet. In beiden Grabfunden von Gravellona Toce ist eine kleine A 65 jeweils mit einer größeren Fibel kombiniert; in Grab 69 kommen zwei A 65b1 vor, die jedoch verschieden groß sind, so daß man nur bedingt von einem Paar sprechen kann.

liegen: An erster Stelle sind die beiden Silberfibeln A 65a1b aus dem Hortfund von Le Catillon de Haut auf der britischen Kanalinsel Jersey zu nennen, von denen die vollständig erhaltene nur 5,5 cm lang ist. Ein ähnliches Fibelpaar, aber ohne getreppten Rahmenfuß haben Sondengänger angeblich auf der Fentbachschanze in Oberbayern aufgelesen. Ein Paar A 65b2 wurde in Grab C von Skowarcz bei Danzig angetroffen.

Für die kleinen Formen A 65c1 sind in den Grabfunden der Lombardei so viele Fibelpaare belegt, daß sie bei den keltischstämmigen Insubrern und den benachbarten Bevölkerungsgruppen wohl die regelhafte Trageweise repräsentieren. In 13 gut beobachteten Grabfunden[75] kommen diese leichten Spangen sieben Mal paarweise vor, in Gambolò-Belcreda Grab 5 waren sie anscheinend mit einer Fibelkette verbunden. Aus dem Material von Borgo San Siro und im Museum von Brescia sind zusätzlich zwei Paare bekannt. Manchmal scheint eine andere, annähernd so große und schwere Fibel herangezogen worden zu sein, um ein Paar gleichwertiger Fibeln zu bilden. Darauf lassen Garlasco Grab BV 78 und Valeggio Grab 155 (jeweils mit einer Schüsselfibel) schließen.

Gräber, in denen Almgren 65c1 als einzige Fibel vorkommt, sind nicht bekannt. A 65c1 ist immer in einen Fibelsatz eingebunden. Einzeln ist sie entweder mit einer größeren Spange oder einem Paar schwerer Fibeln kombiniert. Des weiteren tritt sie paarweise bzw. mit einer anderen Spange zu einem Paar ergänzt auf.

Die Geschlechtsbestimmung bei den Bestattungen mit A 65c1 nach den Beigaben ist problematisch, da aufgrund der fortgeschrittenen Romanisierung in der Po-Ebene eine Nivellierung bei der Grabausstattung zu beobachten ist. Geschlechtsspezifische Beigaben, z. B. Waffen, können bereits in cäsarischer Zeit ausfallen[76]. Daß aber sämtliche Gräber nur einem Geschlecht zuzuweisen wären, ist unwahrscheinlich. Der Tote in Gravellona Toce Grab 62 ist mit auffallend viel Kettenperlenschmuck beigesetzt worden und wird deshalb wohl eine Frau sein. Valeggio Grab 155 wird aufgrund der sechs Spinnwirtel im Inventar ebenfalls für eine weibliche Bestattung gehalten[77]. Verdello Grab von 1958/59 dürfte hingegen eine männliche Bestattung sein, wofür Analogien zum Männergrab im nahen Treviglio in der Zusammensetzung des Fibelsatzes in Kombination mit dem repräsentativen Trinkgeschirr (Schöpfer mit beweglichem Griff) aus Bronze sprechen.

Verbreitung

Allgemeine Bemerkungen

Die Verbreitung der Fibeln der Gruppe A 65 läßt sich aufgrund ihrer großen Zahl verläßlich und repräsentativ beschreiben[78]. Verbreitungsschwerpunkte sind der oberitalienische und der nördlich anschließende Alpenraum mit dem Alpenvorland bis zur Donau (*Karte 1*). In Mittelitalien sind die Fibeln der Quellensitation entsprechend gut belegt, aus Süditalien ist nur ein Stück bekannt. Der Bestand im Museum von Split – sofern er aus dem dalmatinischen Bereich zusammengetragen wurde – zeigt, daß die Situation im Küstenraum jenseits der Adria ähnlich beurteilt werden kann wie diesseits.

Die gute Quellenlage um Modena/Bologna und Aquileia/Trieste und die Gräberfelder der Lombardei deuten auf ein häufiges Vorkommen dieser Fibeln im padanischen, nordadriatischen Raum. Erstaunlich ist die Dichte an Fundorten und die große Zahl (über 65 Fibeln) im Etschtalbereich, die durchaus mit der um Aquileia vergleichbar ist. Nach Norden hin, also im Alpenrhein- und Inntal, sowie im Salzburger Raum bis zum Lech im Westen überrascht die Regelmäßigkeit und Anzahl der A 65 führenden Fundstellen der SLT-Zeit. Bei stetig besser werdender Quellenlage ist vor allem für das bayerische Alpenvorland eine Funddichte zu erwarten, die mit jener der gut erforschten Gebiete südlich des Alpenhauptkammes annähernd zu vergleichen sein wird. Jedenfalls ist A 65 in diesem Raum ähnlich stark vertreten wie die Fibeln der Gruppe Nauheim I.

Sieht man einmal vom Fibelbestand Manchings ab, der für die ländlichen Gebiete nur bedingt repräsentativ sein dürfte, nimmt die Fundfrequenz zur Donau hin (quellenbedingt?) ab; nördlich des Stromes sind nur mehr wenige Fibeln bekannt. Mehrere Exemplare wurden noch in Mittelböhmen, wo vor allem der Bestand vom Hradiště bei Stradonice groß ist und wohl aus dem Rahmen fällt, und im mährisch-slowakischen Raum gefunden. Doch kann von einem ähnlich häufigen Vorkommen im SLT-zeitlichen Milieu wie im bayerischen Alpenvorland, geschweige im Bereich südlich des Alpenhauptkammes, keine Rede sein; die Zahl der Fundorte ist insgesamt zu klein, auch

75 Aus Gründen der Quellenkritik werden die Grabinventare aus Giubiasco und Ornavasso-San Bernardo Grab 18 nicht berücksichtigt.

76 In der Lomellina, der Tiefebene zwischen Ticino und Sesia, wird in männlichen Gräbern die charakteristische Beigabe von Waffen und Geräten im Laufe der SLT-Zeit so stark reduziert, daß in La D2 nur mehr Rasiermesser und Schere vorkommen (Vannacci-Lunazzi, Aspetti 120).

77 Vannacci-Lunazzi, Aspetti 122.

78 Eine erste richtige Abschätzung der Verhältnisse gab Graue, Ornavasso 54 f. Erste Verbreitungskarten bei Buora u. a., Fibule Abb. 1 und Demetz, Rom 636 Abb. 3.

fehlen bislang Bronzefibeln A 65 in Třisov und Hrazany[79], um neben Hradiště bei Stradonice noch zwei weitere Großsiedlungen zu nennen.

Der Raum des frühkaiserzeitlichen Helvetien ist bereits nordwestlicher Randbereich des Verbreitungsgebietes, die Knotenfibeln aus Basel sind keine Fibeln A 65. Altenburg-Rheinau ist mit einzelnen Fibelformen noch an das Alpenrheintal und den Tessin anzuschließen[80]. Der ausgezeichnete Publikationsstand für Gallien zeigt, daß A 65 dort nicht richtig Fuß fassen konnte und weitgehend fremd blieb: Einzelne Fibeln, z. B. mit unterer Sehne („Sonderformen"), dokumentieren den Versuch, die Form den gallischen Verhältnissen anzupassen. Echte A 65 sind im Westen aber sehr selten; diese italische Fibelgruppe ist stärker nach Ostmitteleuropa ausgerichtet.

Zur Verbreitung einzelner Formen (Karten 2-5)

Die Verbreitungskarten der einzelnen Formen A 65 unterscheiden sich kaum voneinander. Spangen der Formen a1a und b1a sind im gesamten Verbreitungsgebiet vorhanden; dies trifft insbesondere auf die großformatigen Exemplare zu. Bei den kleinen Fibeln kann man dagegen deutliche Schwerpunktverlagerungen feststellen: Kleinformatige A 65a1a fehlen im Westteil des Verbreitungsraumes von A 65 weitgehend, besonders in der Lombardei, wo sie anscheinend durch die etwa gleich großen Spangen der Formen c1 ersetzt wurden.

Die Fibeln A 65a2/b2 mit kantigem Kopf kommen südlich des Po nicht vor; ein Exemplar aus Solin in Dalmatien bildet die Ausnahme. Das verwundert angesichts der großen Zahl von Spangen dieser Form im Heiligtum von Este-Baratella, das nicht allzu weit von der Region Emilia-Romagna entfernt liegt. Zwei deckungs- und wohl auch gußgleiche Exemplare b2 sind aus Mechel und vom Hradiště bei Stradonice bekannt.

A 65c1 ist fast ausschließlich in der Lombardei verbreitet; je ein einzelnes Exemplar im großen Fibelkomplex von Este-Baratella sowie von Mechel zeigen deutlich[81], daß diese spezielle Form außerhalb des transpadanischen, keltischen Raumes der westlichen Po-Ebene kaum verbreitet war. Ein Importstück gelangte bis nach Kundl im Unterinntal. Die Kleinstform c2 ist bisher nur in der Lomellina belegt.

Beleuchtet werden muß noch das Verhältnis von A 65c1 zu A 65c2 (*Karten 4; 5*). Obwohl die großen Spangen c2 ähnliche Zierelemente zeigen wie die kleinen c1, kommen sie in der Lombardei nicht vor. Sie zeigen ein auf den adriatischen Raum und das Etschtal bezogenes Verbreitungsbild mit dem nördlichsten Punkt in Manching, das mit jenem der ebenfalls großen SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel, Tiroler Schüsselfibeln II, Cenisola IIa, Nauheim II und Nova vas vergleichbar ist (*Karten 12; 15; 20; 25*). Damit wird deutlich, daß diese Spangen eigenständige Großformen sind, die mit den westlichen Kleinformen A 65c1 wenig gemeinsam haben.

Entwicklungsgeschichte der Formen

Auch wenn die Herkunftsfrage von A 65 nicht zufriedenstellend geklärt werden kann, weil eindeutige Übergangsformen unbekannt sind[82], steht die italische Provenienz dieser Formen doch außer Zweifel. Bereits J. Werner wies in einer Arbeit über Bronzegegenstände mit Palmettenzier in keltischen Oppida ausdrücklich darauf hin[83]. F. Fischer vermutete, daß A 65 nicht nur italischen Ursprungs ist, sondern auch von MTL-Fibeln abzuleiten sei, die astragalierte Manschetten und davor Zierwülste auf dem zurückgeschlagenen Fußteil tragen[84]. Beim derzeitigen Materialstand ist dem nichts hinzuzufügen. Die bei A 65 oft auftretende seitliche Rille als Rudiment des MTL-Schemas zu betrachten und daraus pauschal zu schließen, die Fibeln mit diesen Rillen seien die ältesten innerhalb der Gruppe, ist hingegen falsch. Gerade typologisch junge Formen wie A 65c2 und die Flügelfibeln als deren Nachfolger weisen diese Bügelrillen auf. Folgende Beobachtungen sind für eine typologische Abfolge der Formen von Bedeutung:

---

79 Von beiden Fundorten sind aber lokale Eisenimitationen bekannt.

80 Zu nennen ist hier eine Fibel Cenisola Ib; erwähnt werden soll aber neben Resten von italischen Bronzegeschirr auch die von Fischer, Altenburg-Rheinau 300 Taf. 24,2 vorgestellte Dreifußschüssel, die ihre Vorbilder wohl in den Gräbern von Ornavasso hat. Fibel, Schüssel und die schwarz gefirnißte, italische Ware können genausogut auch über den südgallischen Raum in das Tessin gelangt sein.

81 In Este-Baratella ist das Verhältnis zu den anderen drei Fibelformen A 65 wie folgt: 1 (A 65c1) zu 23 (A 65a1a) zu 13 (A 65b2) zu 13 (A 65b1a), in Mechel 1 (A 65c1) zu 8 (A 65a1a) zu 7 (A 65 andere).

82 So meldet H. Stadler, Innsbruck/Lienz, freundlicherweise das Fragment einer großen Fibel im MTL-Schema aus Lavant, bei der die Manschette und ein Teil des zurückgeschlagenen Fußes aus einem Stück gegossen sind.

83 Werner, Aquileia-Velem 434.

84 Fischer, Aquileia 13.

1. Eckige Kopfgrundrisse sind tendentiell jünger als runde; dasselbe gilt für spitzovale. Späte Exemplare wie jenes aus Schwabmünchen und einzelne Spangen A 65c2 haben kantige, langovale bis langrechteckige Kopfgrundrisse wie frühe Flügelfibeln. Zwischen annähernd kreisrunden und rundovalen Kopfgrundrissen, die die Spirale besser abdecken, läßt sich bisher keine typologische Abfolge nachweisen.
2. Fibeln mit Nadelhaltersteg gelten generell als verhältnismäßig jung[85]. Nadelhalterstege finden sich bei A 65 und bei Nauheimer Fibeln fast ausschließlich an großen Spangen. Das ist wohl damit zu erklären, daß sich größere Füße leichter bearbeiten ließen und wohl auch verstärkt werden mußten. Des weiteren zeichnen sich Fibeln mit Nadelhaltersteg oft durch ihre qualitätvolle Bearbeitung aus.
3. „Degenerationserscheinungen" wie Zierelemente, die fast wie zwei Bügelknoten erscheinen oder Bügelknoten, die an der Innenseite nicht mehr profiliert sind, sprechen für einen häufigen Wiedergebrauch von Gußformen bzw. für eine zunehmende Verschlechterung der zum Formabdruck zur Verfügung stehenden Modelle[86].

Datierung

Von den rund 360 erfaßten Fibeln A 65 stammen nur wenige aus datierbaren geschlossenen Funden. Diese kamen fast ausschließlich in Oberitalien oder dessen näheren Umkreis zutage. Die ungünstige Quellenlage wird dem weiten Verbreitungsgebiet und dem Formenreichtum der Fibelgruppe nur in geringem Maße gerecht. Im Alpenraum und im Bereich der Oppidazivilisation stützt sich die Datierung weitgehend auf mehr oder weniger vage Hinweise aus Siedlungszusammenhängen. Das große Verbreitungsgebiet und die regional unterschiedliche Quellenlage rechtfertigen eine nach Fundregionen differenzierte Betrachtung.

Almgren 65 in der westlichen Po-Ebene und im anschließenden Alpenraum

Die Fibeln der Gruppe A 65 werden in der italienischen Literatur als weitgehend gleichaltrig mit den Schüssel- und Cenisolafibeln, aber auch mit Nauheim I-Spangen angesehen[87]. Wie aus der Kombinationstabelle der SLT-zeitlichen Fibeln in Grabfunden (*Abb. 4*) ersichtlich ist, überlappen sich die Laufzeiten von A 65c1a und der Schüsselfibeln Ia2; in drei Gräbern sind die Formen miteinander vergesellschaftet. Dagegen sind die Spangen auffallend selten mit Cenisola-Fibeln kombiniert.

Die weitaus zahlreicheren Formen A 65a1/b1 wurden kaum zusammen mit Schüsselfibeln Ia2 gefunden. Diese gängigen, nicht spezifisch auf die Lombardei beschränkten Formen a1/b1 finden sich dagegen zusammen mit Ornavasso-Fibeln schwer bestimmbarer Zeitstellung[88], SLT-Drahtfibeln mit unterer Sehne und mit einer großen Fibel Nauheim I.6, einer seltenen Mischform zwischen A 65 und Nauheim I.1, die wohl kaum so früh auftreten dürften wie letztere. Dies mag bei der insgesamt geringen Zahl an brauchbaren Grabfunden vielleicht Zufall sein, kann aber auch als Indiz dafür gewertet werden, daß A 65 früher aufkommt als die Schüsselfibeln und Cenisola Ib.

Von großer Bedeutung für die Datierung von A 65 ist das 1980 gehobene, von R. De Marinis bisher nur knapp vorgestellte Körpergrab aus Treviglio[89]. Neben einem reichen Geschirrsatz, zu dem auch eine apulische Ölamphore und Becher der Formen Marabini V, VI und andere ähnlich Ornavasso-San Bernardo Grab 165 gehören, enthielt die gemauerte Grabanlage insgesamt zehn Fibeln: ein Paar Cenisola Ib, ein Paar Schüsselfibeln Ia2, ein Paar Nauheim I.1 und Nauheim I.7, eine Fibel von MLT-Schema Typ Misano und eine große Fibel A 65b1, die, nach einer Zeichnung zu beurteilen[90], wohl einst einen Nadelhaltersteg aufwies. Es handelt sich also um A 65b1b. Die Fibel dürfte innerhalb der Gruppe A 65 sicherlich nicht zu den ältesten Formen zählen. R. De Marinis datiert das Grab numismatisch[91]: Es enthielt eine Reihe von Münzen, drei Asse und vier Silberquinare, deren jüngste ein fast prägefrischer Quinar des L. Rubrius Dossenus mit der Prägezeit 87-86 v. Chr. ist. Nach dieser Münze zu schließen, könne das Grab kaum sehr viel später als zur Prägezeit angelegt worden sein, die Fibeln seien also noch deutlich vor die Jahrhundertmitte zu datieren. Hinsichtlich der Ausstattungsmuster und Beigaben (Ton- und Bronzegeschirr) gäbe es durchaus Parallelen zu den reichsten Gräbern aus Ornavasso.

---

85 Vgl. Furger-Gunti, Basler Münster, 121 ff.

86 Aufgrund der Tatsache, daß Abgüsse schlechter als die Ausgangsmodelle sind. Im Laufe der Zeit dürften nur mehr Abgüsse von Abgüssen gefertigt worden sein.

87 Tizzoni, Cultura 31; ders., Late Iron Age 41 f.

88 Graue, Ornavasso 41 ff.; Stöckli, Chronologie 40 ff. (MLT-Fibeln mit hoch gewölbtem Bügel).

89 De Marinis, Treviglio (ohne Abb.).

90 Herrn Prof. De Marinis, Milano, möchte ich für die freundlich gewährte Einsichtnahme in die Originalzeichnungen danken.

91 De Marinis, Treviglio 521 f.

Fast alle Fibeln A 65 aus den Gräbern von Ornavasso sind Sonderformen und für eine feinchronologische Analyse ungeeignet, da die Grabinventare nicht immer geschlossen sind bzw. ein Teil des Fundmaterials verschollen ist. Die Silberfibeln sind allesamt Sonderanfertigungen, z. T. mit Nadelhaltersteg versehen und mit den „genormten" Bronzespangen A 65 aus den lombardischen Gräbern kaum vergleichbar. Fest steht, daß alle Gräber, die A 65 führen, zu Graue Stufe II gehören. Sie sind jedoch jünger als der von der italienischen Forschung definierte Horizont der Misano-Fibeln und wohl zeitweise gleichzeitig mit dem Inventar aus dem 1980 gefundenen Grab von Treviglio[92]. Festzuhalten bleibt, daß im insgesamt jüngeren Gräberfeld von Ornavasso-Persona A 65, auch in abweichenden Sonderformen, nicht mehr vertreten ist. Wie immer man die voll einsetzende Belegung dieses jüngeren Gräberfeldes auch datiert[93], man erhält dadurch eine brauchbare Enddatierung für A 65 im lepontischen Bereich.

Nicht zuletzt aufgrund des Grabfundes von Treviglio datiert R. De Marinis den Beginn seiner Stufe La D2 in der Lombardei um 70/60 v. Chr., also noch in vorcäsarische Zeit[94]. Die numismatische Datierung ist problematisch, zumal dann, wenn keine geschlossenen großen Münzreihen vorliegen und nichts Genaueres über die Tesorierungsgewohnheiten bekannt ist. Die Schlußmünze fällt genau in die tiefe Krisenzeit zwischen dem Bundesgenossenkrieg 90/89 v. Chr. und dem Konsulat Cäsars 59 v. Chr. Es spricht nichts gegen eine frühen Entzug der qualitativ noch besseren alten Münzen aus dem allgemeinen Geldumlauf[95]. Die Datierung dieses Grabes in die 70er Jahre v. Chr. scheint sehr früh zu sein, insbesondere wenn man bedenkt, daß die Fibel A 65b1b, aber auch die übrigen acht Fibeln im SLT-Schema, darunter vor allem das Schüsselfibelpaar, formal keinen alten Eindruck machen. Ebenso fehlen Waffen, während, wie R. De Marinis selbst bemerkt[96], die Waffenbeigabe bei älteren SLT-zeitlichen Männergräbern wie Mariano al Brembo noch annähernd regelmäßig vorkommt. Würde man Treviglio Grab von 1980 um 80-70 v. Chr. datieren, müßte man den Beginn der Gruppe A 65 bald nach 100 v. Chr. ansetzen. Der Tote von Treviglio dürfte einer groben Einschätzung zufolge um die Jahrhundertmitte bestattet, das Ziegelplattengrab in römischer Manier, also in cäsarischer Zeit, angelegt worden sein.

Daß die kompliziert gegossene Form A 65 mit vielen Details vor 100 v. Chr. entwickelt und in einer so bewegten Zeit über ein halbes Jahrhundert hinweg beibehalten worden wäre, ist eher unwahrscheinlich. In frühaugusteischer Zeit war das Schema der großen Formen A 65b1a/b1b noch präsent. Anhaltspunkte dafür gibt es vor allem im Alpenraum und weniger in der Po-Ebene. Als verhältnismäßig junger Fundzusammenhang ist Aosta-Regione Consolata zu nennen[97]. In der Füllschicht unter der frührömischen Bebauung fand man eine A 65b1 zusammen mit einheimischer SLT-Keramik und Importkeramik, darunter vor allem sehr alte Terra Sigillata (Aretina) und früheste Aco-Becher. Die römische Schlußmünze wird in das Jahr 42 v. Chr. datiert[98]. Eventuell ist das Enddatum dieses Fundkomplexes mit der Einrichtung der römischen Kolonie *Augusta Praetoria Salassorum* (Aosta) im Jahre 24 v. Chr. zu verbinden. Auch Cama Grab 14 datiert spät. Die große Fibel A 65b1a war zum Zeitpunkt ihrer Niederlegung bereits repariert worden, das beigegebene Paar breiter Schüsselfibeln Ib dürfte, wie das leider nicht stratifizierte Stück aus Basel-Münsterhügel, augusteisch sein. Die Tragezeit der reparierten Fibel ist nicht genau zu ermitteln, sie kann aber länger gedauert haben.

Almgren 65 im Ostalpenraum

Im Bereich der Ostalpen ist eine feinere Datierung innerhalb der SLT-Zeit noch nicht möglich. Vom Tiroler Gebiet kennt man trotz der großen Fundortdichte keine klar datierten Zusammenhänge. Die zeitliche Einordnung mancher Fundorte erfolgt über die Fibeln, so daß diese Einschätzungen hier weitgehend wertlos sind.

---

92 Hier zeichnet sich eine Unterteilung der Stufe Graue II ab (De Marinis, Treviglio 522 mit Anm. 7; ders., Età gallica 138).

93 Stöckli, Chronologie 83 ff. kommt zum Ergebnis, daß das Gräberfeld Persona in frühaugusteischer Zeit (um 20 v. Chr.) angelegt wurde. Dies mag *grosso modo* zutreffen.

94 De Marinis, Treviglio 522; De Marinis, Età gallica 138 ff.

95 Interessanterweise endet die Münzreihe aus Ornavasso-San Bernardo mit einem Denar des M. Volteius (76/71 v. Chr. geprägt). Die jüngste bestimmbare Münzen wurde also nur rund 10 Jahre nach der Schlußmünze aus Treviglio geprägt. Der Münzliste von Graue, Ornavasso 138-140 ist zu entnehmen, daß aus beiden Gräberfeldern insgesamt sehr wenige zwischen 102 und 29 v. Chr geprägte Münzen vorliegen: nur 12 Stück. Von diesen wiederum stammen allein 6 aus den Jahren zwischen 91 und 71 v. Chr. und vier aus der Zeit nach Cäsars Tod 44 v. Chr. Aus den beinahe 30 Jahren der späten römischen Republik, von 71 bis 44 v. Chr., sind nur zwei Prägungen aus Persona vorhanden. Das mittlere Drittel dieses Jhs. ist demnach deutlich unterrepräsentiert. Es ist kaum anzunehmen, daß die Münzbeigabe der Toten exakt den Bestand in deren Geldbeutel wiedergibt, es sei denn, der Geldumlauf in den Randbereichen Italiens war während der andauernden innenpolitischen Unruhen in Rom tatsächlich weitgehend auf das lokale, ältere Münzreservoir beschränkt, so daß erst wieder in frühaugusteischer Zeit neue Prägungen die Südalpentäler in verstärktem Maße erreichten.

96 De Marinis, Treviglio 522.

97 R. Mollo-Mezzena, Augusta Praetoria. Aggiornamento sulle conoscenze archeologiche della città e del suo territorio. Riv. Stud. Liguri 41-42, 1975-76, 154 ff. mit Abb. 4 ff.

98 M. Orlandoni, Monete di epoca anteriore alla conquista romana rinvenute negli scavi archeologici di Aosta. Riv. Stud. Liguri 41-42, 1975-1976, Nr. 43.

Im Inventar von Mihovo Grab 36 auf Parzelle 1657 kommen neben zwei kleinen Fibeln A 65b1a auch noch eine Spange vom MLT-Schema mit fast geschwungener Bügelführung[99], Fragmente eines SLT-Schwertes, drei Lanzenspitzen, ein „Rasiermesser" u. a. vor. Dazu soll auch eine kräftig profilierte Fibel später Zeitstellung (Ende erstes bis zweites Jahrhundert n. Chr.) gehören[100], so daß dieses Grab für feinchronologische Untersuchungen weitgehend unbrauchbar ist[101].

Von einiger Bedeutung sind hingegen die Grabinventare aus der kleinen Nekropole von Idrija bei Bača[102]. Die Gräber sind gekennzeichnet durch das zähe Festhalten an dem einheimischen Formengut und der lokalen Beigabensitte, wie die hier interessierenden Inventare aus den Gräbern 5, 7/8, 9, 16, 17, 18, 19 und 21 zeigen. Das jüngste ist wahrscheinlich Grab 21, das zwar mit den Blecheimern noch in der Tradition der älteren steht, aber nach Ausweis einer voll entwickelten Aucissa-Fibel mit aufgesetztem Fußknopf und der großen Fibel Jezerine IIc frühestens in die reifaugusteische Zeit gesetzt werden kann, was entsprechende Aucissa-Fibeln aus dem Lager Dangstetten vermuten lassen[103]. Die Gräber 11/12 und 17 sind vielleicht nur ein paar Jahre früher angelegt worden. Dies ist aufgrund des noch regelhaften Vorkommens von landwirtschaftlichen Geräten vor allem in Grab 17, das neben einer Fibel Idrija Ia auch eine späte Scharnierbogenfibel Alesia mit geschlitztem Bügel enthielt, zu vermuten. Die in diesen Gräbern anzutreffenden Gladii sind, nach dem Weinblattdekor auf einer Heftscheibe und den Scheidenteilen zu schließen, wahrscheinlich in römischen Werkstätten hergestellt worden. Die runden Parierscheiben und die relativ langen Klingen weisen diese Waffen als Prototypen oder Frühformen von Ulberts Typ Mainz aus[104]. Etwas jünger als Grab 17 scheint Grab 16, in dem sich neben einheimischem Gerät eine Aucissa-Fibel, zwei MLT-Fibeln Guštin Typ Kastav und eine Spange Isontino 2 befanden, zu sein. Daraus ist zu ersehen, wie kurz die Zeiträume sind und daß die getroffenen Aussagen kaum mehr als eine persönliche Einschätzung sein können.

Idrija bei Bača Grab 5 mit seinem reichen Inventar enthielt neben einer großen Fibel A 65b1a auch noch eine wesentlich jüngere, kaiserzeitliche Scharnierbogenfibel, die aber in der Einfüllung der Grabgrube gefunden wurde[105]. Es fand sich noch spätrepublikanisches Bronzegeschirr wie ein Henkelbecher Typ Idrija und eine Kelle mit beweglichem Griff – beides in Ornavasso-Persona nicht mehr vertreten – sowie ein Eisenhelm. Grab 5 kann man mit dem Schlußhorizont von Ornavasso-San Bernardo parallelisieren, es dürfte noch etwas älter, voraugusteisch sein[106]. Sicherlich ist es älter als Grab 21 und wahrscheinlich gleichaltrig oder auch älter als die Gladiusführenden Gräber 11/12 und 17, die beide keine Fibeln im Frühlatèneschema mit Bernsteinperlen bargen. Diese Beurteilung kann nur sehr vorsichtig erfolgen, weil z. B. Grab 18 neben einer Ringfibel, wie sie auch in Grab 5 anzutreffen ist, auch eine Jezerine-Spange IIa mit nach innen gekehrter Rippe führt, die mit ihrem massiven Bügel und dem walzenartigen, quergestellten Fußknopf einen alten Eindruck hinterläßt.

Wie lange A 65 Fibeln vereinzelt noch getragen worden sind, zeigt Idrija bei Bača Grab 7/8. Diese Grabanlage, deren Beigaben nach dem Grabungsbericht in der dem Ossuarium entgegengesetzten Ecke zusammengestellt angetroffen wurden[107], enthielt neben einer großen Fibel A 65a1a und zwei älteren Spangen eine bereits voll entwickelte Flügelfibel. Die Grabanlage kann demnach nicht älter als frühaugusteisch sein.

Betrachtet man die besprochenen Bestattungen auf dem Gräberfeldplan[108], so zeichnet sich eine Trennung zwischen den Gräbern mit Fibeln A 65 und denen mit Aucissa-Fibeln ab. Die frühaugusteischen Gräber liegen offensichtlich in einem Bereich. Freilich ist dieses Ergebnis mit Vorbehalt zu betrachten, sind doch etliche Bestattungen aufgrund des reduzierten Inventars (Grabraub?) nicht oder nur schlecht datierbar und die vermutlich älteren mit FLT- und MLT-Fibeln überhaupt nicht behandelt; außerdem ist nicht das gesamte Gräberareal ergraben worden.

Unter den Siedlungsfunden sind noch zwei wichtige Befunde vom Magdalensberg in Kärnten zu erwähnen, die das bekannte Bild bestätigen. Einmal wurde „in unmittelbarer Nähe der Basilikafundamentierung, die den zeitlichen Horizont der Erbauung der Basilika erbringen" eine kleine Fibel A 65b1a zusammen mit einer eisernen Schüsselfibel Ia2 gefunden[109]. Die Fibeln wurden zum Zeitpunkt der Erbauung des Gebäudes mit eingefüllt. Die Importkeramik, vor allem Lampen und sogenannte schwarze Sigillata, lassen an eine Bauzeit von 50-40 v. Chr.

99 Ähnlich wie Novo mesto-Beletov vrt Grab 168 (Guštin, Kelten 334 Abb. 23: Mokronog Stufe 5). Diese MLT-Fibeln mit dem charakteristischen Umriß können unter Umständen zur Herausbildung der jüngeren SLT-Drahtfibeln mit geschweifter Bügelführung beigetragen haben, die im germanischen Raum sehr stark verbreitet waren und generell unter der Bezeichnung Kostrzewski Variante M (mit oberer Sehne) und N (mit unterer Sehne) bekannt sind.

100 Windl, Mihovo Taf. 35,4.

101 Es erscheint auch nicht auf der Liste der bedingt zuverlässigen Grabinventare von Mihovo (Windl, Chronologie 877).

102 Szombathy, Idrija; Guštin, Posočje 13-20.

103 Fingerlin, Legionslager 221 Abb. 8,5; Fingerlin, Dangstetten I Taf. 11; 12.

104 G. Ulbert, Bewaffnung der Römer in der älteren und mittleren Kaiserzeit. In: RGA² Bd. 2 (1976) 416 ff. (mit weiterführender Lit.) bes. 417; ders., Gladii aus Pompeji. Germania 47, 1969, 97 ff.

105 Szombathy, Idrija 326; Guštin, Posočje 14.

106 Guštin, Posočje 31 f. datiert es an das Ende der Stufe Posočje IV A, also noch in cäsarische Zeit.

107 Szombathy, Idrija 315.

108 Guštin, Posočje 17 Abb. 8.

109 Zabehlicky-Scheffenegger, Importierte Kleinfunde 149.

denken, was vielleicht ein bißchen hoch gegriffen ist[110]. Der mit der Benützung der Basilika wahrscheinlich zeitgleiche „Komplex 1" von PQ/2-3 enthält sehr frühe rote Sigillata, frühe Feinkeramikbecher und mit einer Aco-Scherbe den wohl jüngsten Fund (bald nach 20 v. Chr.)[111]. Die Spangen sind sicher älter als dieser Komplex.

Daß die Fibeln A 65 im Ostalpenraum bis in augusteische Zeit verwendet wurden, zeigt neben Grab 7/8 aus Idrija bei Bača auch der zweite Befund vom Magdalensberg. Das allerdings degeneriert wirkende Stück – es fehlt das ansonsten charakteristische Zierelement, und der Kopf scheint seitlich profiliert zu sein – wurde 1969 im Raum OR/12 zusammen mit frühaugusteischem Material gefunden[112].

Es ist also durchaus damit zu rechnen, daß die wichtigsten Formen der Gruppe A 65 zu Beginn der augusteischen Ära noch bekannt waren, wenn auch wahrscheinlich ihre Häufigkeit zugunsten anderer Fibelformen stark zurückgegangen sein wird. Im zentralen Alpenraum fehlen zwar bislang eindeutige Belege, doch wird man hier ein ähnlich langes Fortleben annehmen dürfen.

Almgren 65 nördlich der Alpen

Im süddeutschen Raum werden die Fibeln A 65 zur Definition eines jüngeren Abschnittes der Stufe Krämer La D1 und ganz wesentlich zur Datierung von Fundkomplexen herangezogen[113], weshalb sich das süddeutsche Material kaum für eine von A 65 unabhängigen Diskussion eignet.

Das in der Tabelle der frühkaiserzeitlichen Fibelkombinationen (*Abb. 5*) angeführte Grab aus Vrutice spiegelt nicht die Situation in Böhmen wider. Aufgrund der entwickelten Augenfibel ist das Grab allemal nach die Zeitenwende zu datieren. Die kleine Fibel A 65a1a, die einen degenerierten Eindruck macht, ist im kulturellen Milieu der Stufe Motyková B1b sicher ein Altstück[114]. Da aus dem süddeutschen und böhmischen Raum weitere geschlossene A 65 führende Funde bislang fehlen, verdient noch ein Brandflachgrab aus Eisemroth in Hessen Beachtung[115]. Die Knotenfibel im Grabinventar ist mit sehr großer Wahrscheinlichkeit als A 65a1a zu klassifizieren. Sie ist mit zwei geknickten Fibeln vergesellschaftet, von denen eine die Spiralkonstruktion mit hinterer Sehne der Form Kostr. Var. K, aber auch bereits den leicht geschwungenen Bügel von Kostr. Var. L aufweist. Als vierte Fibel befand sich das Fragment einer wohl lokalen Schüsselfibel im Grab. Die Tongefäße, zwei tiefe Schüsseln, sind für eine feinchronologische Bestimmung unbrauchbar. Insgesamt wird man dieses Grab wohl nicht mit Haffners voll entwickeltem Horizont 5 parallelisieren können, obwohl gerade die größere der geknickten Fibeln mit dem leicht geschwungenen Bügel andeutet, daß dieses Inventar eher an den Beginn des Horizontes 5 als an das Ende von Horizont 4 zu setzen ist[116].

Resümee der Betrachtungen zur Datierung

Der Beginn der Gruppe Almgren 65 läßt sich nur vermuten, nicht zuletzt auch deswegen, weil eindeutige Frühformen nicht bestimmt werden konnten. Die ersten in Oberitalien gut datierbaren Fibeln sind im zweiten Viertel des ersten Jahrhunderts v. Chr. anzutreffen, die Blütezeit liegt in cäsarischer Zeit. Es handelt sich dabei bereits um ein voll entwickeltes Formenspektrum mit Lokalformen, z. T. auch um Fibeln mit Nadelhaltersteg (Treviglio, Ornavasso), so daß der Beginn der Fibelgruppe wohl früher zu vermuten ist, vielleicht um 90/70 v. Chr. Mit formal jüngeren Formen wie etwa A 65a/b2 und c2 ist bereits um die Jahrhundertmitte zu rechnen, mit Sicherheit ab 50 v. Chr. Noch in voraugusteische Zeit sind auch die sehr seltenen Übergangsformen und Prototypen zu den Flügelfibeln A 238a zu stellen. Die jüngsten Fundzusammenhänge zeigen, daß A 65 vereinzelt auch noch in frühaugusteischer Zeit (35/30 bis 15/10 v. Chr.) vorkommt. Dies betrifft vor allem den Randbereich Italiens, während in der Po-Ebene die ältere Formentradition mit dem Ende des Bürgerkrieges wegen der nun beschleunigten Romanisierung abbricht. In den Grabzusammenhängen der Lombardei und den großen Fibelspektren nördlich der Alpen zeichnet sich für die Gruppe A 65 ein im Verhältnis zu den Schüsselfibeln früherer Beginn ab.

---

110 Zabehlicky-Scheffenegger, Importierte Kleinfunde 150-152; 156 mit Abb. 2.

111 Zabehlicky-Scheffenegger, Importierte Kleinfunde 152; 158 Abb. 3. Der darüberliegende „Komplex 2" in der Aufschüttung über der abgetragenen Basilika ist vor allem durch erste Aco-Formen und verstärktes Auftreten mittelaugusteischer Sigillaten („nach 15 v. Chr.") charakterisiert (vgl. Zabehlicky-Scheffenegger, Importierte Kleinfunde 153; 160 ff. Abb. 4-7).

112 Schriftliche Mitt. vom 06.06.1988 von G. Moßler, Wien. Aus den Grabungsberichten geht dies nicht hervor (R. Egger, Carinthia I 151, 1961, 47 f.; 136 [H. Kenner]).

113 Gebhard, Fibeln 94 f.; 101 f. mit Abb. 42.

114 Gerade im Randbereich der Verbreitung ist bei großen Fibelgruppen immer wieder mit Stücken in jüngeren Zusammenhängen zu rechnen.

115 Behaghel, Eisenzeit Taf. 34,G.

116 Haffner, Latènezeit 65 Abb. 4,52 bildet unter Horizont 5 noch eine geknickte Fibel ab.

Zusammenfassung

Almgren 65 wurde sehr differenziert betrachtet. Das soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Gruppe im Verhältnis zur Anzahl der Spangen geschlossen ist. Aus *Liste 1* geht hervor, daß sich die rund 360 erfaßten und bestimmten Exemplare auf knapp ein Dutzend Formen verteilen lassen. Fast zwei Drittel entfallen auf A 65a1/b1, annähernd die Hälfte (4/9) sind Fibeln A 65a1a. Dabei überwiegen die kleinformatigen Spangen A 65a/b1a, a/b2, c1 und d mit fast 65% (234 Expl.) quantitativ deutlich.

Die formale Geschlossenheit, besonders der Formen A 65a/b1a, b2 und c1, ist ein Hinweis auf die Massenproduktion. Ohne moderne Materialanalysen und Vermessungen ist nur schwer festzustellen, ob die meisten Fibeln in einigen wenigen Betrieben hergestellt wurden. Weil es aber nur wenige Modelle gegeben hat und dies bei der großen Stückzahl und den schlechten Überlieferungsbedingungen vor allem auch in Italien erstaunt, ist anzunehmen, daß die Spangen in großen Stückzahlen hergestellt und über ein funktionierendes Händlernetz verbreitet wurden. Dies sind Kennzeichen einer Fibelform, die weitgehend unabhängig von lokalen Kleidermoden getragen wurde. Mit Almgren 65 dürfte deshalb ein Modell vorliegen, das als ursprünglich oberitalische Form über die Massenanfertigung den Charakter eines späthellenistischen oder spätrepublikanischen Produktes erhalten hat.

Die Vermittlung dieser Fibeln in und über die Alpen bis weit nach Mitteleuropa kann, wie anderes spätrepublikanisches Kulturgut[117], nur über Handelstrukturen erfolgt sein, die, was am Beispiel Magdalensberg deutlich wird, wohl auch außerhalb des *imperium Romanum* gut ausgebaut waren. Nach dem Kimbernsturm begann Rom seine wirtschaftlichen Interessen verstärkt auch nach Norden zu richten.

Der außerordentliche Erfolg, den dieses italische Produkt in weiten Teilen der Alpen und des östlichen Oppidakreises erzielte, und für den nicht zuletzt die zahlreichen eisernen Imitationen ein guter Beleg für die Beliebtheit sind, hat wahrscheinlich mehrere Ursachen. Zunächst ist der trotz eines qualitativ besseren Materials (Bronzelegierung) immer noch verhältnismäßig günstige Preis eines Massenartikels[118] zu nennen, des weiteren waren die Fibeln A 65 nicht Teil eines bestimmten nur regional verbreiteten Trachtzubehörs, sondern wurden wahrscheinlich frei oder wenigstens als Accessoirs eines allseits bekannten und beliebten Kleidungsstückes (oder -Stoffes) gehandelt. Letztlich aber wird die Beliebtheit doch auch auf eine gewisse Faszination zurückzuführen sein, die diesem technisch hochwertigen Fibelmodell als Komponente der südländischen, weitgehend römisch-hellenistisch geprägten Lebensweise anhaftete.

Knotenfibeln mit Zierleiste

Liste III; Tafel 7; Karte 6.

Über diese von E. Ettlinger erstmals beschriebenen Fibeln[119] erschien vor kurzem eine Untersuchung[120] mit dem Ziel, die Knotenfibeln formenkundlich von Almgren 65 abzugrenzen. Dies ist vor allem für die in der Spätlatène-Forschung Mitteleuropas wichtigen Fundorte Basel-Münsterhügel und -Gasfabrik von Bedeutung.

---

117 z. B. späthellenistisches Bronzegeschirr: einen Überblick über Mitteleuropa gibt J. Werner, Zur Bronzekanne von Kehlheim. Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 18; Ergänzungen dazu bei Ulbert, Cáceres el Viejo 79 ff. und M. Feugère/C. Rolley (Hrsg.), La vaisselle tardo-républicaine en bronze (Lattes 1991).

118 Vielleicht ist das eine Erklärung dafür, warum es von A 65 bisher kaum silberne oder gar goldene Ausführungen gibt, während gerade bei den viel selteneren, ebenfalls italischen Schüsselfibeln der Anteil an teuren Silberfibeln auffallend hoch ist.

119 Ettlinger, Fibeln 48 f.

120 Demetz, Knotenfibeln. Die folgenden Ausführungen fassen diese Arbeit zusammen.

Formen

Obwohl immer mit den Fibeln Almgren 65 in einem Zuge genannt, unterscheiden sich die Knotenfibeln I mit Zierleiste im Detail erheblich von diesen. Sie wurden immer gegossen und sind mit einer Länge zwischen 8 und 12 cm verhältnismäßig groß. Der Bügel ist langgestreckt und meist nur leicht und auffallend flach gewölbt. Auf der Schauseite läuft eine plastische Leiste von der Knotenpartie bis zum Fußende, die entweder gekerbt oder bei qualitativ besseren Exemplaren schlangenförmig ausgeprägt ist. Der Kopf ist nur schwach verdickt, etwas länger als bei Almgren 65 und meistens über der Spirale leicht geknickt. Soweit feststellbar, haben alle Fibeln eine Spiralkonstruktion mit vier Windungen und oberer Sehne. Sehnenhaken und Stützplatten sind nicht belegt. Soweit nachprüfbar, ist der Nadelhalter mit mehreren kunstvoll ausgefeilten, aber auch mit einzelnen, einfachen Gitterstegen verstärkt. Die Fibeln sind im Aufbau sehr einheitlich, nach der Knotenpartie können fünf Formen voneinander unterschieden werden:

Form Ia: Zwei oder drei große, kantig zugefeilte Bügelscheiben werden alternierend von drei bis vier kleinen, quergekerbten Scheiben begleitet. Vor diesem Ensemble sitzen zwei ebenfalls quergekerbte Höcker, von denen die Zierleiste ausgeht.

Form Ib: Die Partie vor dem Kopfknick ist auf eine große Scheibe reduziert. Die Verzierung davor ist zweiteilig und besteht aus Wülsten, von denen eine auch durch eine warzenartigen Erhebung ersetzt sein kann.

Form Ic: Eine große, von mehreren Wülsten begleitete Scheibe tritt an die Stelle der erwarteten kleinen Scheiben. Es sind keine Zierelemente erkennbar. Anstelle der Kerbleiste findet man auf dem Bügel eine plastische Schlangenlinie.

Form Id: Die Scheiben sind größtenteils Zierwülsten oder Höcker gewichen, die Kopfpartie ist bandförmig breit. Insgesamt scheint die Fibelform in Auflösung begriffen zu sein.

Form Ie: Der Bügel ist stärker lanzettförmig ausgeprägt als bei den anderen Formen, die Knotenpartie zu einer einfachen Scheibe reduziert oder wie bei Form Id ausgebildet.

Der homogene Charakter der Formen I läßt auf eine Produktion in wenigen, vielleicht voneinander abhängigen Werkstätten vermuten. Bei einigen Fibeln sind Ähnlichkeiten bis in das kleinste Detail zu beobachten[121].

Von den Knotenfibeln I hebt sich eine kleine, weniger einheitliche Gruppe von Spangen ab, die hier behelfsweise als Knotenfibeln II mit glattem Bügel bezeichnet werden[122]. Als gemeinsames Merkmal weisen sie einen breiten, flachen, an der Oberseite überwiegend glatten Bügel auf. Ansonsten unterscheiden sie sich nicht wesentlich von den Knotenfibeln I mit Zierleiste. Von den Fibeln II stehen die Stücke vom Montlinger Berg bei Oberriet im Alpenrheintal und aus Ornavasso-San Bernardo Grab 87 den Knotenfibeln I formenkundlich am nächsten[123]: Spiralkonstruktion, Bügelführung, Kopf und Knoten- bzw. Scheibenpartie der Spangen entsprechen sich weitgehend.

Trageweise

Knotenfibeln scheinen Einzelstücke gewesen zu sein, die, wie Ornavasso-Persona Grab 94 und der Fund von Pfaffenschwabenheim anzudeuten scheinen, unter Umständen mit anderen, ähnlich großen Fibeln kombiniert getragen wurden. Zur Knotenfibel Ie aus Ornavasso-Persona Grab 94 gehört auch ein Ring mit einem Fuchsschwanzkettchen. Vermutlich waren die Knotenfibeln I auf Kleidungsstücken, die von Männern bevorzugt wur-

121 Form Ia: Altenburg-Rheinau und Mechel; Form Ib: Bern-Engehalbinsel und Pfaffenschwabenheim; Form Ic: Altenburg-Rheinau und Ampurias.

122 Bei Demetz, Knotenfibeln 112 mit „Knotenfibel mit flachem Bügel" genannt, wozu auch Furger-Gunti „Variante Basel-Münsterhügel" zu zählen ist.

123 Oberriet-Montlinger Berg (Steinhauser-Zimmermann, Montlingerberg Taf. 19,146; Graue, Ornavasso 229 Taf. 46,2). Drei weitere (Mont Beuvray, Dép. Saône-et-Loire, Mandeure, Dép. Doubs, Gergovie, Dép. Puy-de-Dome) können in Ermangelung besserer Abbildungen nur bedingt dazugezählt werden (Lerat, Montbéliard 10 ff. Taf. 2,22; G. Bulliot, Fouilles du Mont Beuvray. Album [Saint Ètienne 1899] Taf. 50,17; I. Fauduet in: Le deuxiéme Age du Fer en Auvergne et en Forez. Kongreß Aulnat-Clermont-Ferrand 1982 [Clermont-Ferrand 1983] 255 ff. Abb. 1,12). Eine der Form Ic ähnliche Fibel, aber mit unterer Sehne und wahrscheinlich rundem Bügelquerschnitt aus Soissons-Les Longues Raies (B. Ancien/M. Tuffreau-Libre, Soissons gallo-romain. Découvertes anciennes et récentes [Soissons 1980] Abb. 35,70).

den, aber vereinzelt auch von Frauen getragen werden konnten, angebracht. Allerdings liegen alle Gräber, die nähere Hinweise liefern könnten (Wollendorf, Bad Nauheim Brandgrab 83 [sicherlich die Brandbestattung eines Mannes] und Idrija bei Bača Grab 19) vom Hauptverbreitungsgebiet weit entfernt. Ornavasso-Persona Grab 94 hingegen ist ein Frauengrab[124].

Verbreitung

Im Unterschied zu Almgren 65 sind die Knotenfibeln mit Zierleiste hauptsächlich aus der Schweiz und den angrenzenden Gebieten bekannt, wobei einzelne Exemplare aus dem Mittelrheingebiet, dem bayerischen Alpenvorland und vom Oberleiserberg in Niederösterreich stammen. Auch aus dem Etschtalbereich liegen einzelne Stücke vor. Dort und in Idrija bei Bača, also im Umfeld von Aquileia, scheinen Knotenfibeln mit Zierleiste weder beheimatet noch traditionsbildend gewesen zu sein[125]. Aus der Po-Ebene und Mittelitalien sind bislang keine Exemplare bekannt. Von der Kartierung der einzelnen Formen wird wegen der geringen Zahl von Fibeln abgesehen.

Entstehung und Herkunft

Der genetische Zusammenhang mit den Fibeln Almgren 65 ist nicht zu leugnen. Allerdings war der Umformungsprozeß so tiefgreifend, daß eine neue, eigenständige Fibelgruppe entstand. Die Anregungen dazu kamen nicht mehr aus Oberitalien, der Heimat der Stammform Almgren 65. Die nächsten Parallelen zu den Knotenfibeln I mit Zierleiste, die Knotenfibeln II mit glattem Bügel, findet man im selben geographischen Großraum (Schweiz, Süd- und Ostfrankreich).

Im Detail ist es noch schwierig, den Vorgang der Umformung nachzuvollziehen, denn in diesem Frühstadium sind die Einflüsse bzw. die „Experimentierfreudigkeit" von komplexer Natur, was die folgenden Beispiele zeigen. Eine Fibel von der Gurina im Gailtal[126] belegt offensichtlich den Hang zu gestreckten und leicht geknickten Fibelköpfen und zu einem flachen, langen Umriß, der sich innerhalb der Gruppe A 65 auszuwirken beginnt. Das nur 6,9 cm lange Stück muß aufgrund der Knotenpartie und des Bügelquerschnittes noch als Sonderform der Fibeln A 65a angesehen werden. Den Knotenfibeln mit Zierleiste steht die formenkundlich weiter entwickelte Fibel aus Chur, die, schon 10 cm lang, bereits den verdoppelten Bügelknoten und einen Nadelhalter mit zwei antithetisch getreppten Fußstegen[127] aufweist, typologisch näher. Das Stück, das aufgrund des eigenartigen Bügelansatzes an der Knotenpartie als „Fibel mit beißendem Tierkopf" bezeichnet wurde[128], besitzt einen ähnlich dachförmig profilierten Bügel wie die Knotenfibeln mit Zierleiste; es fehlt nur die Zierleiste.

Die Entwicklung in eine andere Richtung wird ebenso schon frühzeitig vorgegeben, was eine Fibel aus Parre (Prov. Bergamo) belegt[129]: Sie hat denselben Umriß, Kopf und dreieckigen Rahmenfuß wie das Stück von der Gurina und ist kaum größer; der Bügelquerschnitt ist schon flach und hochkant gestellt, der Bügelknoten bereits verdoppelt. Der hochkant gestellte Bügel mit einer oder mehreren seitlichen Rillen kehrt bei Spangen, die in bereits bekannter Weise mehrere Bügelknoten aufweisen[130], wieder. Die Entwicklungsrichtung dieser Fibeln führt, wie E. Ettlinger richtig gesehen hat, zu den sogenannten Misoxer Fibeln mit bandförmigem, hochkant gestellten

---

124 Graue, Ornavasso 261 erwähnt u. a. zwei Silberfibeln im MLT-Schema, einen Spiralfingerring und vor allem ein Salbfläschchen.

125 Sofern man den ähnlichen Umriß der Fibeln mit facettiertem Bügel bzw. die Vervielfältigung der Bügelknoten an den frühen Tiroler Schüsselfibeln Form I und deren flache Bügelwölbung nicht damit in Zusammenhang bringen will. Rein hypothetisch wäre dies möglich.

126 NHM, Inv. Nr. 15197.

127 Ganz nach dem Vorbild der frühen Fibel Almgren 18a2 aus der Saalach bei Salzburg.

128 Overbeck, Alpenrheintal 40; dies lehnt Siegfried-Weiss, Chur 141 ab. Die Fibel ist bislang ein Einzelstück. Vielleicht ist die Spange – technisch bedingt – aus zwei Teilen gegossen (Überfangguß). Zu einem Tierkopf – er wäre formenkundlich der älteste – fehlen die bei den frühen TKF-Fibeln immer deutlich ausgeprägten Attribute wie der aufgesperrte lange Rachen, die Ohren und Augen. Eine atypische Rezeption des Tierkopfmotives kann aber trotzdem nicht ausgeschlossen werden.

129 Parre-Castello, Schnitt C2 Nr. 86 (Mitt. R. Poggiani Keller, Milano).

130 Beginnend bei den Spangen aus Ornavasso-San Bernardo Grab 6 mit einem Fibelpaar mit einem Knoten, Gitterfuß und unterer Sehne bis zu den Fibeln aus Grab 15 und Grab 34 derselben Nekropole (Graue, Ornavasso Taf. 6,1.2; 16,6.8; 23,10). Vgl. die Schüssel- oder Palmettenfibeln aus Ornavasso-Persona Grab 57 (Graue, Ornavasso 255 Taf. 63,1.2,5.6).

Bügel, wobei als Zwischenglieder die Prunkfibeln aus London „aus der Themse", aus Locarno-Muralto[131] und ein Exemplar aus Chur zu gelten haben[132].

Damit soll gezeigt werden, daß die Produktion der Knotenfibeln mit Zierleiste begann, als das Schema Almgren 65 durch Abwandlung einzelner, aber wichtiger Elemente zugunsten weniger, dem Zeitgeschmack besser entsprechender Derivate aufgegeben wurde. Diese sind untereinander noch durchaus ähnlich und ihrerseits Ausgangspunkt nun deutlich vielseitig abgewandelter Formengruppen, die vorwiegend kleinräumig verbreitet zu sein scheinen. Eine Gruppe bilden die vorliegenden Knotenfibeln I, eine andere die Misoxer Fibeln, die dritte TSP I (Gleirscher Typ Birgitz) und die letzte die verschiedenen Flügelfibeln.

Bei den Knotenfibeln I mit Zierleiste ist letztlich aber der westliche, wohl gallische Einfluß bestimmend. Diese westalpinen Formen zeigen im Umriß ähnliche, wenn auch nicht so erstarrte, morphologische Züge wie die frühen gallorömischen Fibeln Feugère Typ 9a und dessen Nachfolgeformen (Almgren 241), deren Verbreitungsschwerpunkt sich zumindest teilweise mit dem der Knotenfibeln deckt.

Die plastische Schlangenlinie als Zierelement und ihre einfachere Ausführung, die Kerbleiste, sind auf Fibelbügeln selten anzutreffen. Bei ähnlichen Abbildungen handelt es sich meistens um Rillen mit feinen Querstegen, also gleichsam um das Negativ der vorliegenden Verzierungsform[133]. Häufiger kommen sehr fein gekerbte Leisten nur bei einer Form der Jezerine-Fibeln und bei Gorica-Fibeln vor, die ganz allgemein in die augusteische Zeit datieren[134]. Eine Fibel mit ausgeprägter Kerbleiste auf der Schauseite, bislang ein Einzelstück, liegt aus Straubing vor[135], eine weitere, allerdings nicht sehr ähnliche und außerordentlich große Fibel, vom Biberg bei Saalfelden[136]. Die Spange vom Biberg ist sicherlich die Imitation einer lokalen Werkstatt. Auch die Prunkfibel Almgren 18a2 aus Grab 1 von Hörgertshausen[137] ist am Bügel mit gleichsam ausgeschnittenen, plastischen Schlangenlinien verziert[138].

Datierung

Es kann vorweggenommen werden, daß Almgren 65 insgesamt älter ist als die Knotenfibeln mit Zierleiste. Allein die morphologischen Charakteristika der Knotenfibeln I mit Zierleiste und ihre offensichtliche Formverwandtschaft mit frühen Formen der gallorömischen Flügelfibeln und vor allem mit den Fibeln Feugère Typ 9a, der Stammform von Almgren 241, läßt an den Herstellungsbeginn der reifen Formen[139] allgemein in postcäsarisch-frühaugusteischer Zeit (ab 40/30 v. Chr.) denken. Die Tragezeit dieser teilweise hervorragend gearbeiteten Exemplare ist nur schwer abzuschätzen und kann gerade wegen ihrer hohen Qualität lange gedauert haben. Ebenso sind konkrete Anhaltspunkte für eine differenzierte Datierung der einzelnen Formen nicht bekannt. Aus Fundzusammenhängen stammen nur wenige Fibeln. Zu erwähnen sind vor allem Ornavasso-Persona Gräber 94 und 102 (gestört), Idrija bei Bača Grab 19, Wollendorf, Bad Nauheim Brandgrab 83 und – wenn der Zusammenhang erwiesen ist – das „Fibelpaar" aus Pfaffenschwabenheim. Dort ist eine Knotenfibel I zusammen mit einer Fibel Almgren 18a der Variante Wederath nach Völling vergesellschaftet[140]. Soweit es die anderen, nahestehenden Knotenfibeln

131 Ettlinger, Fibeln 51; Taf. 24,2 u. 1. Zu den Misoxer Fibeln ebd. 46 f. (Typ 7) und Crivelli, Mesocco. Eine gute Zeichnung der Fibel „aus der Themse" bei Werner, Keltentum 174 Abb. 4,3.

132 Siegfried-Weiss, Chur 141 f. Taf. 51,3.

133 Abgesehen von der älteren Rollstempelverzierung auf Nauheimerfibeln z. B. noch bei Feugère, Fibules Taf. 70,993; 98,1292; 99,1294.

134 Adam u. Feugère, Jezerine 129-188; Feugère, Fibules 253-258 (Typ 12).

135 Christlein, Südbayern 289 Abb. 7,2. Wegen der leicht geschweiften Bügelführung und der Fußpartie, die italischen Fibeln der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. wie z. B. Jezerine-Fibeln nachempfunden ist, handelt es sich möglicherweise um eine Frühform von Spangen mit bandförmigem Bügel und ähnlichem Umriß wie unsere Knotenfibeln, die allerdings mit einer Kerbrille verziert sind. Diese der Fibel A 241 nahestehende Form ist vor allem in Nordgallien verbreitet. Aufgrund der doch entwickelten Form des Nadelhalters wird man die Entstehung dieser Fibeln erst nach die Zeitenwende datieren (vgl. M. Chossenot, Bull. Soc. Arch. Champenoise 82, 1989, 35 ff. Abb. 1,1; B. Lambot, Cahiers Arch. Picardie 2, 1975, 15-28 Taf. 2-3,23-26; G. Dilly/G. Sallandre, Cahiers Arch. Picardie 5, 1978, 147-155 Taf. 5,23.24; I. Fauduet/G. Vion, Bull. Comm. Dép. Hist. Pas-de-Calais 12, 1986, 56-66 bes. 59 u. Abb. 2,9 mit weiterführender Lit.). Im südlichen Gallien scheinen diese Fibeln unbekannt gewesen zu sein: Feugère, Fibules, passim und Guillaumet, Fibules, passim kennen keine einzige.

136 Moosleitner, Saalfeldener Becken 27 ff. Abb. 15; Schmid, Biberg 63 Taf. 2,1.

137 Christlein, Südbayern 282 Abb. 3,1.

138 Auch Fibeln ähnlich Almgren 2, aber mit stärker gewölbtem, bandförmigem Bügel und mit oberer Sehne sowie Sehnenhaken tragen mitunter diese Zierlinie an der Bügeloberseite (R. Albert/I. Fauduet, Revue Arch. Centre 15, 1976, 49 Abb. F; Taf. 10,85.86.89.90 sowie die entwickelten Formen Taf. 10,91-94).

139 Die frühen Übergangsexemplare, wie das von der Gurina und jenes aus Parre, sind wohl bald nach der Jahrhundertmitte (drittes Viertel) entstanden.

140 Völling, Aubstadt 183 f. Abb. 18j; zur Datierung ebd. bes. 186-188.

II mit glattem Bügel betrifft, sind auch Ornavasso-San Bernardo Gräber 37 und 87, Ornavasso-Persona Grab 111[141], Basel-Münsterhügel Schicht 3 unten und Roanne, Periode II zu berücksichtigen[142].

Aus Ornavasso-Persona Grab 94 wurde eine Silberfibel der selteneren Form Ie mit lanzettförmigem Bügel u. a. zusammen mit einer Kanne mit *planta-pedis*-Stempelabdruck „MAGNI" geborgen[143]. Die Niederlegung dieses Grabinventars ist jedenfalls nach der Zeitenwende in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit erfolgt. Brandgrab 83 aus Bad Nauheim mit einem Kammstrichtopf wird von H. Schönberger nur allgemein an das Ende der Spätlatènezeit gesetzt[144]. J. Graue stellt ähnliche Knotenfibeln in seine Zeitstufe III, die das Material am Übergang der Belegung von San Bernardo zu Persona umfaßt[145].

Für die Gruppe der Knotenfibeln I zeichnet sich eine Rahmendatierung in die gesamte augusteische Periode (35/30 v. bis 14 n. Chr.) ab. Dabei mag man die Kernproduktion wohl noch vor der Zeitenwende ansetzen; gesichert ist dies allerdings nicht.

Frühe Flügelfibeln Almgren 238

Liste IV; Tafeln 8 und 9; Karten 7 und 8.

Nach den ersten Betrachtungen zu den norischen Flügelfibeln von O. Tischler[146] und O. Almgren[147], dessen Abbildung 238 sich als Typenbezeichnung allgemein durchgesetzt hat, wurde die Gruppe von I. Kovrig und E. v. Patek eingehend besprochen[148]. Seit den sechziger Jahren kamen wichtige Überlegungen von V. Šakař[149] und vor allem H.-J. Hundt[150] sowie J. Garbsch hinzu, auf dessen Untersuchung der norisch-pannonischen Frauentracht die noch weitgehend gültige Variantenbildung und kulturgeschichtliche Einordnung der Fibelgruppe zurückgeht[151]. J. Garbsch hat nachträglich sein System verfeinert und teilweise korrigiert, indem er vor allem auf lokal beschränkte Varianten im Alpenvorland aufmerksam machte[152]. Seitdem wird in Publikationen ostalpiner, tschechischer und slowakischer Materialien immer wieder auf diese Arbeiten verwiesen[153]. Einzig J. Břeň hat neue Gesichtspunkte zur Frage der Entstehung der Flügelfibeln vorgelegt[154]. Von E. Ettlinger[155] und anderen Autoren von Publikationen zu Gewandspangen aus dem gallisch-italischen Einzugsbereich[156] sind die Flügelfibeln A 238 wegen ihres ostalpinen Verbreitungsschwerpunktes kaum beachtet worden.

Die typologischen Merkmale der frühen Flügelfibeln sind in den grundlegenden Arbeiten von J. Garbsch ausführlich beschrieben[157]. Die Einteilung der Formen wurde in der vorliegenden Arbeit leicht abgeändert.

---

141 Graue, Ornavasso 264 Taf. 46,5; u. a. mit 1 hochgewölbten MLT-Fibel, 2 kleinen Distelfibeln und 1 kleinen, nicht näher beschriebenen Eisenfibel kombiniert.

142 Nachweis bei Demetz, Knotenfibeln 118 Anm. 26.

143 Graue, Ornavasso 261 mit Abb. 20,5.

144 Schönberger, Wetterau 66. Damit ist aber das zeitliche und kulturelle Verhältnis zu den Gräbern mit geschweiften Fibeln noch nicht näher bestimmt. Es wäre zu prüfen, wann genau in der Wetterau die geschweiften Fibeln auftreten (ab 40/30 v. Chr.?). Außerdem ist unklar, ob Brandgrab 83 parallel zu den Gräbern, die in Ausstattung und Ritus frühgermanische Elemente erkennen lassen, angelegt wurde.

145 Graue, Ornavasso 110 Abb. 31,53a.

146 Tischler, Gurina 26 f.

147 Almgren, Fibelformen.

148 Kovrig, Haupttypen 108 ff.; Patek, Fibeltypen 79 ff.

149 Šakař, Flügelfibeln.

150 Hundt, Kemnitz bes. 170 f.

151 Garbsch, Frauentracht 49-79 mit Abb. 19-41.

152 Garbsch, Flügelfibelfragment; Garbsch, Tracht.

153 Koščević, Fibule; Břeň, Fibeln; Břeň, Třisov; Pieta, Púchov 45. Eine Zusammenfassung mit Schwerpunkt auf die Vorkommen im Barbarikum bei Von Carnap-Bornheim u. Salač, Lovosice bes. 132 ff.

154 Břeň, Třisov.

155 Ettlinger, Fibeln 59 (Typ 11).

156 Riha, Fibeln Augst; Rieckhoff, Hüfingen; Feugère, Fibules; Guzzo, Fibule.

157 Garbsch, Frauentracht; ders., Flügelfibelfragment; ders., Tracht.

Formen

Almgren 238a und 238aa (weitgehend Garbsch A 238a)

Unter der Bezeichnung A 238a faßte J. Garbsch die ältesten Flügelfibeln zusammen[158], die jedoch keine einheitliche Form bilden. Innerhalb der von ihm definierten Frühform sind zwei Gruppen voneinander zu unterscheiden.

Die Mehrzahl der Fibeln, hier A 238a benannt, scheint die jüngeren Flügelfibeln A 238b typologisch vorwegzunehmen. Für die Bestimmung ist die Form des Kopfes, der meist gut erhalten ist, ausschlaggebend. Im Seitenumriß schlank und vom Bügel scharf über die Spirale heruntergebogen, ist er in der Vorderansicht oben noch verhältnismäßig schmal, erweitert sich aber rasch, um die Federkonstruktion wie Stützplatten zu stabilisieren. Sehnenhaken fehlen, die Flügel sind schmal aber deutlich und stark gebogen ausgeführt. Die Bügelrille ist fast immer mit Kreisaugenpunzen ausgefüllt. Der Nadelhalter zeigt ein nur von getreppten Stegen gebildetes, z. T. einreihiges Durchbruchsmuster.

Unter A 238aa sind wenige Fibeln zusammengefaßt, die sich vor allem durch die Gestaltung der Knoten-Flügel-Partie und des Fibelkopfes stark von den obigen unterscheiden. Der Kopf ist an die von Almgren 65 bekannten Formen angelehnt: Er ist in der Seitenansicht nicht so schmal, oft noch rund und vor allem über der Spirale noch nicht stark eingebogen. Der Fibelkopf wirkt steif, die Flügel sind oft noch stummelartig ausgeformt, die Bügelrille ist glatt und nicht mit Kreisaugen gefüllt. Da jede Spange im Detail anders aussieht, handelt es sich offensichtlich um Fibeln, die nicht serienmäßig hergestellt wurden. Das ist charakteristisch für noch nicht ausgereifte Formen. Auch die Fibelgröße schwankt erheblich, die Längen variieren von klein (Silberfibel aus Stöffling) bis zu 10 cm (Lassenberg und Hradiště bei Stradonice).

Im Gegensatz zu den archaischen, noch nicht ausgereift wirkenden Exemplaren A 238aa – so benannt, um ihren Charakter als „Prototypen" zu unterstreichen – ist die von J. Garbsch definierte Form A 238a bereits ein formal ausgereiftes Produkt, für das eine serienmäßige Herstellung angenommen werden kann. Das lassen vor allem die vielen gleichartigen Fibeln vom Magdalensberg vermuten. Es gibt kleine, 5-6 cm lange Stücke und größere von 7-8 cm Länge. Die Fibeln sind nie länger als 10 cm. Größere Exemplare sind, wenn der Nadelhalter und die Flügel nicht oder nur sehr schlecht erhalten sind, von den Fibeln A 238b1 nicht zu unterscheiden; einzig die Kopfbreite kann einen Anhaltspunkt geben, bei A 238a schwankt sie – je nach Größe der Fibeln – zwischen 1 und 1,9 cm.

Almgren 238b1 und 238b2 (Garbsch A 238a und b)

Anders als die Frühformen A 238a sind die weiter entwickelten Fibeln A 238b in Form und Größe sehr einheitlich. Mit ihnen setzte wohl die annähernd serienmäßige Produktion ein[159]. So weisen sämtliche Fibeln die seitliche, mit Kreisaugen verzierte Rille auf. J. Garbsch hat richtig beobachtet, daß das Durchbruchsmuster bei allen Fibeln fast identisch aus „Kreisen und Viereckstern" gebildet wird. Die breiter und länger gewordenen Flügel können mit jeweils einem Knopf verziert sein. Abgesehen von einer generellen Zunahme der Größe, besitzen in der bisherigen Definition nach J. Garbsch alle Flügelfibeln A 238b einen Sehnenhaken. Unter den von J. Garbsch unter A 238a angeführten Exemplaren kann eine Reihe von Fibeln ausgesondert werden, die auffallend groß und annähernd die Maße von A 238b erreichen. Sie weisen das charakteristische Durchbruchsmuster und manchmal bereits einen Knopf auf den Flügeln auf. Diese Fibeln haben aber keinen mitgegossenen oder ausgehämmerten Sehnenhaken[160]. Sie stellen gewissermaßen eine typologische Stufe zwischen A 238a und A 238b dar. Freilich sind die Übergänge fließend und eine genaue Zuordnung zu A 238a oder A 238b1 ist oft nur anhand der Größenangaben möglich und deshalb problematisch. Die Kopfform und, soweit erhalten, der Nadelhalter deuten auf Garbsch A 238b, weshalb diese Flügelfibeln entsprechend der Nomenklatur, die J. Garbsch für die Zweiknopffibeln A 236b entwickelt hat[161], als A 238b1 bezeichnet werden. Die Fibeln mit Nadelhalter werden demnach als A 238b2 bezeichnet. Sie entsprechen weitgehend Garbsch A 238b.

---

158 Garbsch, Frauentracht 49-51 Abb. 19.

159 Garbsch, Frauentracht 51-52 Abb. 20.

160 Drei Fibeln haben allerdings einen Sehnenhakenersatz: Idrija bei Bača Grab 7/8, Lovosice und eine Spange aus Deutschaltenburg. Dabei handelt es sich sicherlich nicht um einen „Vorläufer der Sehnenhaken" (Von Carnap-Bornheim u. Salač, Lovosice 131), sondern um die Adaptierung eines „veralteten" Exemplares an soeben etablierte, technische Neuerungen. Den rund 15 bis 16 Exemplaren A 238b ohne Sehnenhaken stehen immerhin rund doppelt so viele mit dieser Spiralkonstruktion gegenüber.

161 Garbsch, Flügelfibelfragment 168 f. Anm. 12; 172 Abb. 4.

Almgren 238f (Garbsch A 238f)

Die Spangen der Form A 238f hat J. Garbsch eingehend besprochen[162]. Mit einer Länge um bzw. über 15 cm gehört diese Form bereits zu den typologisch weiter entwickelten Flügelfibeln[163]. In dieser Untersuchung liegt ihre Bedeutung darin, daß sie als einzige Flügelfibelform auch in Grabzusammenhängen der Heimstettener Körpergräbergruppe vorkommt[164].

Trageweise

Wie für die meisten norischen Fibelformen gilt auch für die Flügelfibeln, daß im eigentlichen Ursprungsgebiet aussagekräftige Grabfunde aus augusteischer Zeit fehlen. Unterkrain und das Isonzo-Tal gehören nicht mehr zum Kernbereich von Noricum. So verwundert es nicht, daß entgegen den Aussagen der allerdings jüngeren. norisch-pannonischen Bildzeugnisse, die das paarweise Tragen von Flügelfibeln durch einheimische Frauen belegen[165], bisher kaum frühe, augusteische Flügelfibelpaare überliefert sind.

In Grab 152 und 128 in Novo mesto-Beletov vrt kommt je ein Exemplar A 238b als Einzelfibel vor. In Grab 180 und 191 ist eine Spange derselben Form mit einer Fibel Idrija Ia kombiniert. In allen Fällen ist es kaum möglich, das Geschlecht der Bestatteten zu ermitteln, obwohl aus Grab 180 auch eine große Gürtelplatte Typ Laminci vorliegt. Während Grab 7/8 in Idrija bei Bača überlieferungsbedingt wenig aussagekräftig ist, enthielt Reka Grab 3 – sofern es als geschlossen zu betrachten ist[166] – neben einer einzigen Flügelfibel die Reste von mindestens sechs weiteren Spangen, ferner einen vollständigen Waffensatz mit Schild, Lanzen und Langschwert, eine Pflugschar u. a. Zweifelsfrei liegt hier die Bestattung eines Mannes vor: Man wird unwillkürlich an die großen Fibelsätze der reichen, SLT-zeitlichen Männergräber in der Lombardei (Treviglio, Verdello) erinnert. In Steinkiste 2/A von Ribić im kroatischen Una-Tal, die insgesamt fünf Fibeln und kleine Zierperlen enthielt, dürfte eine Frau beigesetzt worden sein. Hier bildete die Flügelfibel mit einer kaum größeren Doppelknopffibel A 237a wohl ein ungleiches Paar, denn alle anderen Spangen sind erheblich kleiner und vor allem leichter

Auch die mittelaugusteische Bestattung von Avenches-Chaplix im Schweizer Mittelland ist nach den Ergebnissen der anthropologischen Analyse ein Frauengrab[167]. Das Flügelfibelpaar A 238b2 ist mit zwei leichteren und einer größeren Distelfibel zu einem Fünffibelsatz kombiniert, den die Ausgräber mit der vindelizischen Tracht im bayerischen Alpenvorland in Verbindung bringen[168], obwohl die Bestattungen der Heimstettener Körpergräbergruppe doch rund ein bis zwei Generationen jünger sind.

Im süddeutschen Alpenvorland gibt es nur zwei aussagekräftige Grabfunde mit Flügelfibeln: Hörgertshausen Grab 2 und Dietramszell-Bairawies. Im wohl mittelaugusteischen Brandgrab von Hörgertshausen war die 13,7 cm lange eiserne Flügelfibel mit einer großen Fibel A 18a2 vergesellschaftet. Das übrige Inventar, darunter möglicherweise ein Schildbuckel, und der anthropologische Befund[169] deuten auf die Bestattung eines Mannes. Im Grabfund von Dietramszell-Bairawies, der mindestens eine Generation jünger ist, wurde ein Paar A 238f zusammen mit einem Sprossengürtelhaken angetroffen. Nach E. Keller entspricht diese Kombination des Trachtzubehörs dem Grundschema der frühkaiserzeitlichen, vindelizischen Frauentracht, wie sie aus den Befunden der Heimstettener Körpergräber zu rekonstruieren ist[170].

Wie die Grabfunde zeigen, wurden die frühen norisch-pannonischen Flügelfibeln einzeln vorwiegend von Männern – vielleicht in der Tradition von Almgren 65 – getragen. Fibelpaare waren ab reifaugusteischer Zeit wohl auf Frauenkleidern angebracht.

Nach J. Garbsch gehören die Flügelfibeln zu den „weiblichen Typen" des norisch-pannonischen Trachtrepertoires[171]. Da aber gerade die frühesten Formen als Einzelfibeln auch von Männern getragen wurden, ist damit zu

---

162 Garbsch, Frauentracht 57 f.; ders., Flügelfibelfragment 163-168.
163 Garbsch, Tracht 565; 563 Abb. 4 unten rechts.
164 Keller, Heimstetten 25.
165 Garbsch, Tracht 554 ff.
166 Guštin, Posočje 25 f. zweifelt nicht daran, obwohl der Fibelsatz sehr inhomogen ist.
167 Castella u. Flutsch, Avenches 2.
168 Castella u. Flutsch, Avenches 9.
169 Gebhard, Hörgertshausen 359: „ ...wohl eines Mannes, relativ grazil (Bestimmung P. Schröter)."
170 Keller, Heimstetten 20.
171 Garbsch, Frauentracht 2.

rechnen, daß der Gebrauch der Bekleidungsaccessoirs in augusteischer Zeit noch nicht in dem Maße genormt war, wie dies ein bis zwei Generationen später der Fall war und auf den Bildwerken dargestellt ist. Nach J. Garbsch zeigen die Mädchenbildnisse des ersten und zweiten Jahrhunderts vorwiegend Flügelfibelpaare, während bei den dargestellten Frauen Doppelknopffibeln überwiegen[172]. Die Vermutung, daß den Flügeln mit den aufgesetzten Knötchen ein besonderer, apotropäischer Charakter zukam, ist deshalb nicht von der Hand zu weisen.

Verbreitung

Durch die feinere Gliederung der frühen Flügelfibelformen ergeben sich Verbreitungsbilder, die von den bekannten[173] in einigen wichtigen Punkten abweichen. Die ersten Flügelfibeln, hier unter der Bezeichnung A 238aa zusammengefaßt, sind noch selten; man findet sie im gesamten Umfeld der Ostalpen, sowohl im südöstlichen Bereich (Invillino, Lassenberg), als auch in den latènezeitlichen Großsiedlungen des Alpenvorlandes (Stöffling) und Böhmen/Mährens (Hradiště bei Stradonice, Staré Hradísko). Mit A 238a, eigentlich den ersten norischen Flügelfibeln, die die weitere Entwicklung der gesamten Gruppe bereits vorzeichnen, ändert sich die Situation. Einzelne Exemplare sind noch vertreten in Verbreitungsgebieten der ausklingenden Latènekultur in Böhmen, der Slowakei und Oberschlesien. Im Fundspektrum der SLT-zeitlichen Oppida sind sie aber bisher nicht belegt. Die formenkundlich jüngeren Fibeln A 238b1/2 sind um *Carnuntum* an der Donau und in der *Germania Magna* wieder besser belegt: Ihre Verbreitung nach Norden und Osten ist wohl in Zusammenhang mit weiteren Fibelformen norischen Ursprungs, mit Almgren 67a und anderen, zu interpretieren.

Von erheblicher Bedeutung ist die Verbreitung der norischen Flügelfibeln nach Westen. Mit einer einzigen Ausnahme, dem Exemplar aus Kempten, sind die Fibeln ohne Sehnenhaken A 238a auf den norischen Raum beschränkt, wie er im Laufe des ersten Jahrhunderts n. Chr. festgeschrieben wurde. Dagegen zeichnet sich mit drei entwickelten Flügelfibeln ohne Sehnenhaken (A 238b1) eine verstärkte Einbindung Vindeliziens, Rätiens und Helvetiens in das Verbreitungsgebiet dieser eigentlich norischen Spangen ab. Die Kartierung von A 238b1 zusammen mit den ähnlichen Fibeln mit Sehnenhaken (A 238b2) verdeutlicht, daß mit diesen weiterentwickelten Flügelfibeln neben dem rätisch-vindelizischen Gebiet (1 + 2 Expl.) sowie dem Wallis (1 + 3 Expl.) nun auch der helvetische Raum (5 Expl.) voll zum Verbreitungsgebiet der norischen Flügelfibeln gehört. Diese Fibeln sind in reifaugusteische bis tiberische Zeit zu datieren.

An jüngeren Formen ist im Alpenvorland Rätiens nur mehr A 238f mit mehreren Exemplaren belegt. Danach bricht die lokale Tradition der Flügelfibeln westlich der Inngrenze ab, während sie östlich des Flusses, im Gebiet der norischen Stadt *Iuvavum* noch bis ins zweite Jahrhundert n. Chr. weiterlebt[174].

Als Entstehungsraum der Flügelfibeln A 238 muß aufgrund der Quellenlage (und der Parallelentwicklung der Doppelknopffibeln und anderer Fibelformen) der norische Kernraum südlich des Alpenhauptkammes angesehen werden. Die wenigen frühen Exemplare A 238aa außerhalb von Noricum haben keinen traditionsbildenden Einfluß ausgeübt. Die frühen Exemplare A 238a aus Sisak und den Gräbern der Nekropolen um Bihać werden wohl als südliche Ausläufer zu gelten haben. Der geographische Raum, den man in der Kaiserzeit gewöhnlich mit Pannonien verbindet, spielt bei der Entstehung und Verbreitung der Flügelfibeln bis in claudische Zeit offensichtlich keine Rolle. Deshalb sollten die Flügelfibeln A 238 der Frühzeit als speziell norische (und nicht pannonische) Schöpfungen bezeichnet werden[175].

Datierung

Nach dem Fund des Frauengrabes bei Avenches-Chaplix muß der Datierungsansatz von J. Garbsch, der die Fibeln A 238a, also die Spangen ohne Sehnenhaken, in die Zeit nach der Zeitenwende setzte[176], neu überdacht werden, auch wenn der Fundort im Schweizer Mittelland, am Rande des Verbreitungsgebietes, liegt.[177]. Die Bestattete trug ein Paar Flügelfibeln A 238b2 (also mit Sehnenhaken) kombiniert mit zwei großen und einer kleinen Distel-

172 Garbsch, Frauentracht 12; 14 f. (Tab.).
173 Die letzte Verbreitungskarte von A 238a/b bei Garbsch, Tracht 566 f. Abb. 6-7; von A 238f ebd. 568 Abb. 9.
174 Garbsch, Flügelfibelfragment 178 f., dazu die Karten bei Garbsch, Tracht 569 Abb. 10; 11.
175 Wie auch Almgren 67, 236, 237 und TKF (mit beißendem Tierkopf).
176 Garbsch, Frauentracht 51; ders., Flügelfibelfragment 172 Abb. 4.
177 Castella u. Flutsch, Avenches 2 ff. 7 Abb. 5,20.21.

fibel. Dazu fand man noch einen Anhänger und einen kleinen Silberhenkel. Für die Feindatierung ist aber entscheidend, daß die früheste Keramik, die im *fanum* Nord zu diesem Grab geopfert wurde, dem Service Haltern Ib und Ic zugeordnet werden kann. Die Ausgräber schließen daraus, daß die Tote eine herausragende Persönlichkeit war und um 15-10 v. Chr. oder spätestens im ersten vorchristlichen Jahrzehnt beigesetzt worden ist[178].

Wenn die Spangen A 238b2 mit Sehnenhaken vor der Zeitenwende in einem mittelaugusteischen Grabzusammenhang belegt sind, ist denkbar, daß die Produktion der bereits voll entwickelten Form A 238b1 ohne Sehnenhaken spätestens wenige Jahre vorher eingesetzt hat. Deshalb ist die Herstellung des Großteils der Fibeln A 238a zeitlich deutlich früher anzusetzen, mindestens im dritten bzw. zweiten Jahrzehnt v. Chr. oder gar noch früher. Die Entwicklung der Flügelfibeln aus Amgren 65 und deren späten Nachfolgeformen könnte gar um 30 v. Chr. weitgehend abgeschlossen gewesen sein.

Bei dieser entsprechend frühen Datierung der ersten „genormten" Flügelfibeln A 238a ab 30 v. Chr. müssen die formenkundlich älteren Stücke A 238aa vom Hradiště bei Stradonice jedenfalls nicht nachoppidazeitlich sein, was gelegentlich angenommen wurde[179]. Immerhin gibt es im rein spätlatènezeitlichen Fundstoff von Manching eine Fibel, die typologisch zwischen Almgen 65 und 238aa[180] steht. Des weiteren sei auf das silberne Exemplar aus Stöffling hingewiesen.

Die Produktion der Fibeln A 238b1, also jene ohne Sehnenhaken, wird man, wie Avenches-Chaplix belegt, schwerlich nach der Zeitenwende annehmen können. Die Tragezeit mag im Einzelfall freilich länger gedauert haben. Etliche Fibeln sind nachträglich mit einem Sehnenhakenersatz aus Draht versehen worden[181].

Die Form A 238b2 – sie entspricht Garbsch A 238b – muß man mangels weiterer geschlossener Funde mit J. Garbsch in spätaugusteisch-frühtiberischer Zeit auslaufen lassen (zweites bis drittes Jahrzehnt n. Chr.)[182].

Zur Entstehung der Flügelfibeln Almgren 238

Die norischen Flügelfibeln als Nachfolgeform von Almgren 65

Bereits O. Tischler betrachtete die Fibeln A 65 als „Vorläufer der Flügelfibeln"[183]. Diese Annahme wurde in der Folgezeit weitgehend unkritisch übernommen[184]. Die immer noch verbreitete Meinung, daß die norischen Flügelfibeln A 238 von der spätrepublikanischen Form A 65 abzuleiten seien[185], ist in den Grundzügen sicherlich richtig, die Beweisführung jedoch kompliziert.

J. Břeň hat versucht, die Abfolge von den Fibeln Almgren 65 (Břeň Typen D1/D2) zu den Flügelfibeln anhand der Bestände vom Hradiště bei Stradonice und von Třisov aufzuzeigen, wobei die Grundtendenz sicherlich richtig dargestellt worden ist[186]. Auch heute noch ist es schwierig, Fibeln auszusondern, die man eindeutig nicht mehr als Almgren 65/66 aber noch nicht als Flügelfibeln bezeichnen kann, hätte man nicht die Spange aus Manching[187] und das Halbfabrikat aus der Savinja bei Celje[188].

Immerhin gibt es formenkundliche Berührungspunkte. Einige der frühesten Flügelfibeln A 238aa lassen sich aufgrund einzelner Merkmale mit späten Stücken Almgren 65 und 66 parallelisieren. So findet man bei den großen Almgren 65c2 öfters Bauteile (z. B. den Bügel), deren Verzierungsdetails auch bei diesen frühen Flügelfibeln vereinzelt vorkommen wie etwa die seitlichen Bügelrillen und die abgeflachte Bügeloberseite. Die Bügeloberseite der Spangen Almgren 65c2a aus Nals und Manching ist zusätzlich mit zwei randparallelen Zierrillen versehen; dasselbe ist bei der Flügelfibel A 238aa aus Lassenberg zu beobachten. Die Kopfform ist in der Seitenansicht bei allen Fibeln A 65c ausgesprochen schmal und deckt in ähnlicher Weise die Spirale ab wie bei allen frühen Flügelfibeln A 238a. So konnte auf die Stützkonstruktionen für die Spirale weitgehend verzichtet werden. Als Vergleichsstücke bieten sich die Spange aus dem Fluß Savinja bei Celje und die silberne Flügelfibel aus Stöffling an, die trotz ihres

178 Castella u. Flutsch, Avenches 6.
179 Garbsch, Flügelfibelfragment 169.
180 Gebhard, Fibeln Taf. 10 Nr. 190.
181 z. B. Idrija bei Bača Grab 7/8, *Carnuntum* (RLÖ 5, 1904), Sala (Nähere Angaben in den Listen).
182 Garbsch, Frauentracht 51 Abb. 41; ders., Flügelfibelfragment 172 Abb. 4; ders., Tracht 563 Abb. 4.
183 Tischler, Gurina 25 ff.
184 W. Schultz, Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder 16, 1928, 63 f.; Kovrig, Haupttypen 110; Patek, Fibeltypen 80 f.; Ettlinger, Fibeln 57; Jobst, Fibeln 48.
185 Zuletzt bei Hundt, Kemnitz 170 f. („Prototypen der Flügelfibel"); Garbsch, Frauentracht 49.
186 Břeň, Trisov, 605 ff. Abb. 195; Břeň, Arch. Rozhledy 31, 1971, 300 Abb. 1.
187 Manching: Liste I 6.1 (noch Sonderform von Almgren 65).
188 Celje-Savinja: Liste IV 1.1 (Almgren 238aa).

zierlichen Formates auch nach der Verzierung des Kopfes mit den kantenbegleitenden Punktrillen dem weit größeren Exemplar A 65c2a aus Manching an die Seite gestellt werden darf. Die beiden frühen Flügelfibeln aus Lassenberg und vom Hradiště bei Stradonice haben einen mehr rundlichen Kopf, der direkt mit A 65 in Verbindung zu bringen ist. Auch sei noch auf das Fragment einer Flügelfibel aus Invillino hingewiesen, dessen schmalrhombischer Kopfgrundriß mit dem des ungewöhnlichen Exemplares A 65a1 aus Schwabmünchen[189] und der Fibel A 65c2 aus Partenen im Montafon vergleichbar ist.

Schwierigkeiten bereitet eigentlich nur der Versuch, die Flügel typologisch aus den östlichen Fibeln A 65c2 abzuleiten: bei A 65c2a und allgemein bei A 65c sind die Zierelemente immer gefiedert oder knospenartig ausgebildet. Einzig die Flügelfibeln vom Hradiště bei Stradonice und aus Lassenberg zeigen an den hornartigen Fortsätzen eine feine Profilierung; neben dem annähernd runden Kopf von A 65a/b haben diese Stücke auch noch den seitlich profilierten Bügelknoten wie bei A 65c2a, weshalb sie aus typologischer Sicht wohl die ersten, reinen Flügelfibeln A 238 sein dürften. Von großer Bedeutung ist daher eine Fibel aus Manching, bislang ein Einzelstück[190], das den Vorgang der Herausbildung von Flügelchen demonstriert oder wenigstens eine Vermutung davon geben kann. Das knapp 5,5 cm kleine Stück hat denselben Umriß wie die große Spange A 65c2a aus Manching. Der Rahmenfuß ist verhältnismäßig lang und fast dreieckig, der Kopf in der Seitenansicht schmal, deckt aber mit einer Breite von fast 1,2 cm die Spirale optimal ab. Der Bügelquerschnitt ist rhombisch, wie bei fast allen Fibeln A 65 dieser Größe. Aus dem etwas „verwildert" erscheinenden dreigeteilten Bügelknoten ragen vorne und hinten auf der Höhe der Mittelwulst des Knotens kleine ungelappte Wülste hervor. Im vorderen Läppchen am Bügelteil erkennt man ohne Schwierigkeiten das Zierelement der Fibeln A 65a1 wieder – es ist genauso breit wie der Bügel; das hintere, am Kopfteil angebrachte, erscheint hingegen wie die Verdoppelung[191] des vorderen und ist wie der Kopfansatz an dieser Stelle breiter. In diesen Läppchen können die Ansätze der ersten Flügelchen gesehen werden, die seitlich zusätzlich zu den Bügelscheiben angebracht worden sind.

Ist der Bügelknoten bei den ersten Flügelfibeln z. T. noch profiliert, so werden die deutlich kleineren Seitenscheiben bei den nachfolgenden Formen weitgehend vernachläßigt und nicht mehr ausgearbeitet. Der ehemalige Knoten ist bereits bei A 238a weitgehend auf eine Scheibe reduziert[192]. Wie die Spange aus Manching und das Halbfabrikat aus der Savinja bei Celje zeigen, gehen die Flügel aber letztlich auf eigene Elemente, auf das verdoppelte Zierhörnchen von Almgren 65a – weniger von A 65b und A 65c – zurück; sie „wuchsen" nicht aus den Seitenscheiben der Bügelknoten[193].

Zur Flügelfibel aus Stöffling

Bei einer kleinen, leider nur fragmentarisch erhaltenen Silberfibel aus Stöffling ist im Ansatz noch ein Sehnenhaken zu erkennen, womit sie theoretisch zu den Fibel A 238b2 zu zählen wäre; das sehr kleine Format und die Stummelform der Flügel, von denen der hintere wie bei einzelnen Fibeln A 238a noch gelappt ist, weisen sie jedoch als formal frühes Exemplar aus. Auch ist der Kopf, obwohl bereits breit und kantig, weder lang ausgezogen noch leicht nach innen gewölbt, wie das bei den formal weitgehend kanonisierten Fibeln A 238b, z. T. aber auch an kleinen Exemplaren A 238a vom Magdalensberg zu beobachten ist. Der Fibelkopf ähnelt dem der Spangen A 65c[194]. Die beiden Zierrillen am Kopf oberhalb der Spirale lehnen sich auch noch an Verzierungdetails von Fibeln Almgren 65 an. Alle diese formalen Kriterien weisen diese Spange als sehr frühes Exemplar der norisch-pannonischen Flügelfibeln (A 238aa) aus, worüber der bereits vorhandene Sehnenhaken nicht hinwegtäuschen darf.

---

189 Die Fibel aus Schwabmünchen mit dem oben abgeflachten und mit randbegleitenden Rillen verzierten Bügel wie bei Almgren 65c2a (Nals) und bei A238aa (Lassenberg), sowie der großen, kantigen Bügelscheibe, ist formenkundlich sicherlich sehr spät anzusetzen. Sie ist vielleicht die jüngste Spange, bei der im wesentlichen das Schema der klassischen Form A 65a1 noch beibehalten wurde.

190 Gebhard, Fibeln Nr. 190 Taf. 10.

191 Die Verdoppelung eines Elements – in diesem Fall des Läppchens, dessen Bedeutung unserer Kenntnis wohl entzogen bleiben wird – scheint dabei ein öfters auftretendes Kennzeichen später Fibeln Almgren 65 zu sein: man findet die Verdoppelung der seitlichen Bügelrillen ebenso bei den großen Fibeln A 65b1 aus Wartau und vom Hradiště bei Stradonice. Bei letzterer gibt es wie bei der Spange aus Stöffling zwei Kopfrillen. In gewisser Weise können auch die randbegleitenden Rillen auf der Bügeloberseite bei Fibeln A 65c2a und der Flügelfibel aus Lassenberg als Verdoppelung der Seitenrillen angesehen werden. Vor allem die Spange aus Schwabmünchen legt dies nahe: die Seitenrillen sind in ähnlichem Abstand zu den oberen Bügelkanten und in der gleichen Weise ausgeführt wie die Zierrillen auf der Oberseite. Letztlich gehört auch die Verdoppelung der Zierelemente aller Fibeln A 65c dazu, des weiteren der Bügelknoten bei vielen Knotenfibelformen in unmittelbarer Nachfolge von A 65 und bei Tiroler Schüsselfibeln I (Gleirscher Typ Birgitz).

192 Es gibt seltene Stücke, die die Profilierung auch weiterhin zeigen, wie etwa eine Spange aus Kraków-Nowa Huta.

193 Anders dagegen scheint die Entwicklung im Westen erfolgt zu sein, wo die Seitenscheiben langsam zu Hörnern ausgebildet wurden, vgl. die Fibel aus Basel-Münsterhügel Schicht 2 (Furger-Gunti, Basler Münster 54 Abb. 36,5).

194 Wäre das Stück nicht so klein und hätte es keinen Sehnenhaken, müßte man es als A 65c2 ansprechen.

Gerade die qualitätvolle Ausführung und das kostbare Material lassen an eine Sonderanfertigung denken, die schon W. Krämer etwa bei SLT-zeitlichen Schüsselfibeln aus Silber als innovativ verstanden wissen wollte[195].

Mit dem Stück aus Stöffling wird das erste Auftreten von Sehnenhaken an Flügelfibeln und wahrscheinlich überhaupt an spezifisch norisch-pannonischen Formen faßbar. Die Herstellung dieses Stücks muß zu einer Zeit erfolgt sein, die vor der serienmäßigen Produktion der entwickelten Flügelfibeln A 238b1 in mittelaugusteischer Zeit (nach 15/10 v. Chr.) und nach dem Produktionsmaximum der Fibeln A 65 liegt, wann immer man dieses ansetzen möchte (80/70 bis 50/40 v. Chr.?).

Exkurs: Tiroler Flügelfibeln in der Nachfolge von Almgren 65 (Tafel 8,5.6)

Läßt man die Entstehung der gallischen Flügelfibeln außer acht – sie würde in einen anderen Fragenkomplex überleiten, der mit dem der norischen Flügelfibeln A 238a wenig gemeinsam hat[196] -, ist noch eine Gruppe von drei frühen Flügelfibeln zu besprechen[197]. Sie hängt zwar mit A 238 typologisch nicht direkt zusammen, soll aber dennoch im Themenkomplex A 65/Flügelfibeln kurz angesprochen werden.

Die Fibeln stammen aus dem Gebiet um die große Inn- bzw. Etschtalachse. Es liegt im Schnittpunkt zweier großer Fibelprovinzen, der gallischen im Westen und der norischen im Osten. Bereits auf den ersten Blick ist die Abstammung dieser Spangen von Almgren 65 nicht zu leugnen, wenngleich auch die Nackenwulst und der große Fortsatz vor dem Flügel, etwa beim Exemplar aus Mechel, befremdend wirken und diese Stücke wohl als lokale Erzeugnisse ausweisen. Darauf deutet auch der nicht abgefeilte Gußzapfen bei der Fibel aus Oberklausen-Viersch. Der Kopf hat aber noch einen annähernd kreisrunden Grundriß. Lokaler Prägung ist auch das dritte Stück aus Birgitz. Vor dem Flügel sitzt ein kleiner Hocker, der wohl ein typologisches Rudiment von A 65a ist. Obwohl die Spange beachtliche 8,1 cm lang ist, wirkt sie viel zierlicher als die anderen, der Kopf ist leicht kantig, sehr schmal und dünn. Ähnliches wie für die frühen Flügelfibeln aus der Schweiz und Gallien gilt auch für die Tiroler Exemplare: sie sind Eigenschöpfungen aus dem späten Formengut um A 65. Als sie geschaffen wurden, mußte die Form A 65 noch weitgehend bekannt und getragen worden sein. Mit den norischen Flügelfibelformen haben diese Einzelstücke wenig gemeinsam[198].

Die Tiroler Flügelfibeln wurden an Etsch und Inn nicht mehr weiterentwickelt. Die Traditionen, die von lokalen Handwerkern gepflegt wurden, indem sie Formengut aus der Po-Ebene wie A 65 aufgriffen, imitierten und zu eigenständigen Produkten umformten, enden mit diesen Fibeln und den Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln. Im Südostalpenraum werden sie hingegen durch die norisch-pannonischen Spangen ohne erkennbare Unterbrechungen noch lange fortgeführt, wenn auch in z. T. stark abgewandelter Ausprägung. Bereits in mittelaugusteischer Zeit werden dann an Eisack und Inn sowie im Nonsberg, in einer ehemals eigenständigen „Flügelfibelprovinz", die östlichen Flügelfibeln A 238b bekannt.

---

195 Krämer, Fibelpaare 122 f. Silberfibeln können Vorbilder für die einfacheren, quasi serienmäßig hergestellten Bronzefibeln gewesen sein, müssen es aber nicht, vor allem dann nicht, wenn ihre Herstellung in die Blütezeit einer Fibelform fällt. In diesem Fall waren wohl der persönliche Geschmack des Handwerkers bzw. seines Auftraggebers und das kulturelle Umfeld für die Wahl des Werkstoffes ausschlaggebend.

196 In diesem Zusammenhang sind die Bronzefibeln mit Hörnchenansätze aus Basel-Münsterhügel Schicht 2 (Furger-Gunti, Basler Münster 54 Abb. 36,5), aus Besançon-Arsenal (Lerat, Besançon II Taf. 2,44) und die Flügelfibel aus Vidy-Lausanne (Ettlinger, Fibeln Taf. 3,11) zu stellen. Des weiteren gehören auch ähnliche Eisenfibeln aus Bern-Engehalbinsel (Ettlinger, Fibeln Taf. 2,4) und Altenburg-Rheinau (Maute, Fibelspektrum 394 Abb. 1 – neben A 65 – und Abb. 2,7) dazu, die M. Maute als „Typ Lausanne-Vidy" zusammenfaßt (schriftl. Mitt. vom 31.05.1988).

197 Mechel-Valemporga: 1 Expl. (Laviosa-Zambotti, Civiltà 522 Abb. 255; MPA, Inv. Nr. 1577/M3637); Oberklausen-Viersch: 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 3543); Birgitz-Hohe Birga Haus XIII: 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 277 Abb. 35,1).

198 Anders Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 251.

Frühe Norische Doppelknopffibeln
(Almgren 236/237)

Almgren 236: Liste V; Tafeln 10 und 11; Karten 9 und 11.
Almgren 237: Liste VI; Tafel 12; Karten 9 und 10.

Wie die norischen Flügelfibeln hat J. Garbsch auch die Doppelknopffibeln im Rahmen seiner Untersuchung zur norisch-pannonischen Tracht weitgehend gesammelt, gegliedert und eingehend besprochen[199]. Da die Doppelknopffibeln Almgren 236 typologisch aufs engste mit Almgren 237 verwandt sind, werden sie im folgenden gemeinsam betrachtet. Die Fibeln Garbsch A 236c mit unverziertem Rahmenfuß werden nicht behandelt. Diese waren mit über 225 bekannten Exemplaren[200] sehr beliebt und offenbar im gesamten ersten Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch. Die Form Garbsch A 236c scheint typologisch weiter differenzierbar zu sein, wie ein Blick auf die Typentafel von J. Garbsch vermuten läßt[201].

Formen

Almgren 236/237a

Frühform Almgren 236aa

Die in Analogie zu den allerersten Flügelfibeln mit zwei Buchstaben „a" gekennzeichneten Fibeln sind vermutlich äußerst seltene Einzelstücke, die bisher noch nicht beschrieben wurden. Zwei Fibeln vom Magdalensberg[202] sind ihrer Form nach wohl die ältesten Doppelknopffibeln im Ostalpenraum. Sie besitzen einen offenen, relativ hohen Rahmenfuß ohne Fußknopf, der dem der klassischen Fibeln im SLT-Schema entspricht. Im Verhältnis zur Fibellänge ist er sehr groß. Der gerade Bügel mit den weit auseinanderliegenden Knöpfen wirkt dagegen zierlich. Der Kopf einer Fibel ist kurz, stark nach innen gewölbt und verdickt, aber kaum 1 cm breit. Er deckt die gesamte Spiralkonstruktion ab, die, und das ist bei norischen Fibeln bisher einmalig, nur vier Windungen und eine untere Sehne aufweist. Der Kopf entspricht also ganz dem Schema von Nauheim, Nova Vas, Gorica und Jezerine. Der Kopf der anderen Spange vom Magdalensberg ist hingegen stark drahtförmig und länger. Der ausgesprochen drahtförmige Charakter könnte auf einen direkten Einfluß entsprechender MLT-Fibeln zurückzuführen sein; deshalb scheiden Knotenfibeln und erst recht Almgren 65 mit ihren deutlich massiveren Formen als Vorlagen aus[203].

Bisher sind aus dem Südostalpenraum keine Fibeln im MLT-Schema, die als „Urform" gedient haben könnten, bekannt geworden, wohl aber aus der westlichen Po-Ebene und dem Schweizer Jura. Zwei Eisenfibeln vom Mont Terri[204] und eine aus Appiano Gentile[205] besitzen einen auffällig langgestreckten und geraden Bügel, auf dem zwei Manschetten als Reste des zurückgeschlagenen Fußes deutlich zu erkennen sind. Der Umriß und die (heutige?) Position der Manschetten gerade der größeren Fibel erinnern sehr stark an das bronzene Exemplar vom Magdalensberg. Bis heute sind diese MLT-Fibeln aus dem Westen Einzelstücke geblieben, es gibt aber annähernd vergleichbare aus dem Verbreitungsgebiet der Poieneşti-Lukaševka-Kultur nördlich der Karpaten[206], so daß sich über die Herkunft keine keine sicheren Aussagen machen lassen. Verwunderlich ist immerhin die große geographische und kulturelle Distanz zwischen den ältesten sicheren Doppelknopffibeln vom norisch-römischen Magdalensberg und ihren hypothetischen Ahnen im Bereich der Westalpen und dem Steppenland nördlich der Karpaten.

---

199 Garbsch, Frauentracht 26-49; 27 Anm. 96-98 (mit weiterführender Literatur); zuletzt ders., Tracht 565 ff.
200 Garbsch, Tracht 551.
201 Garbsch, Frauentracht 30 Abb. 4. Als Gliederungskriterien würden sich etwa die Form des Sehnenhakens und des Fußknopfes sowie die Größe anbieten. Freilich ist die genaue Zuweisung bei schlechtem Erhaltungszustand kaum möglich.
202 Grabung 1982, Südhang Raum 9B; Grabung 1987, Graben T.
203 Entgegen Hundt, Kemnitz 174.
204 G. Kaenel/P. Curdy/A. Furger-Gunti, Jahrb. SGUF 67, 1984, 102 ff. Taf. 1,2.3.
205 C. Piovan/G. Pagani, Necropoli della romanizzazione scoperta ad Appiano Gentile. Riv. Arch. Como 164, 1982, 221-246 bes. 242 mit Abb. unten.
206 M. Babeş, Die Poieneşti-Lukaševka Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte im Raum nördlich der Karpaten in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt. Saarbrücker Beitr. z. Altkde. 30 (Bonn 1993) Taf. 48,13a (Dolinjany Grab 13).

Im Rahmen der bestehenden Einteilung der Doppelknopffibeln in zwei Formengruppen wird man die erste Fibel vom Magdalensberg mit dem verdickten, eingerollten Kopf an den Beginn der Fibeln A 236a, die zweite zu A 237 zählen können.

Garbsch A 236/237a

Als wichtigstes Kriterium zur Unterscheidung zwischen A 236a und 237a gelten nach J. Garbsch die Proportionen des Bügels. A 237a unterscheide sich von der „langgestreckt wirkenden Fibel" A 236a nur dadurch, daß „das Gesamtbild noch gestreckter" sei.[207] Damit ist die Tendenz zwar richtig festgelegt, der Abstand zwischen den beiden Bügelknoten alleine jedoch kein verläßliches Unterscheidungskriterium, vor allem dann nicht, wenn lediglich der massive Kopfteil erhalten ist. Das bestehende System überzeugt auch nicht, wenn man die vollständig erhaltenen Fibelfüße beider Formen genauer untersucht. Bei Garbsch A 236/237a gibt es im wesentlichen vier verschiedene Durchbruchmuster:

a) Einreihige, rechteckige mit vier oder mehr getreppten Gitterstegen.

b) Wie a) mit drei bzw. zwei Stegen und einem Loch im vorderen Zwickel.

c) Zweireihige mit getreppten Gitterstegen.

d) Nadelhalter mit einer lockeren Reihe oder Gruppe aus runden Löchern, die von einzelen Perforierungen begleitet sind.

Nach der bestehenden Definition sind die Nadelhalter der Fibeln A 236a/b hauptsächlich mit Gitterstegen versehen, jene der Spangen A 237 generell siebartig mit Löchern durchbrochen. Diese Aufteilung gilt aber nicht im strengen Sinn, wie J. Garbsch bemerkt hat[208]: so weist z. B. gerade die Fibel aus St. Lorenzen einen sehr gedrungenen Bügel wie A 236a/b und einen siebartig durchbrochenen Nadelhalter wie A 237b auf.

Angesichts der Tatsache, daß bei mehr als der Hälfte der nachweislich frühen Doppelknopffibeln der Nadelhalter meist unbestimmbar bleibt, ist die Form des Kopfes zusammen mit dem Abstand der Bügelknöpfe und eventuell dem Sehnenhaken – Sehnenkappen, die annähernd so breit sind wie die Sehne, dürften bei frühen Fibeln nicht vorkommen[209] – für die Klassifizierung ausschlaggebend. Man wird sich also darauf einigen, Fibeln mit gedrungenem, sackartig verdickten und nach innen gezogenen Fibelkopf eher zu A 236a zu schlagen und diejenigen mit breitem, aber dünnen und hochgezogenen, wenig gewölbten Kopf zu A 237a zusammenzufassen. Innerhalb A 236/237a zeichnet sich bei Stücken mit erhaltenem Nadelhalter eine weitere Feingliederung ab, der aber aufgrund der z. T. spärlichen Quellenlage nur provisorischer Charakter zukommen kann.

Die beiden Spangen A 236a1 von der Gurina bei Dellach und vom Magdalensberg haben noch einen ähnlich schmalen und sackartig eingezogenen Fibelkopf wie das vorgestellte Stück A 236aa. Die Spiralkonstruktion mit acht Windungen und der Sehnenhaken sind jedoch bereits bekannt. Der Nadelhalter entspricht meistens der oben unter a) beschriebenen Form. Danach ist bei A 236a2-3 die Tendenz zu größeren und vor allem breiteren Fibelköpfen festzustellen. Auch die Fibelgröße nimmt zu, die Spange A 236a3 aus Bela Crkev etwa ist mit einem Nadelhalter wie bei den Flügelfibeln A 238b bereits 2,4 cm breit und 10,8 cm lang. Hohe, mehrreihig durchbrochene Nadelhalter sind bei A 236a selten und vielleicht unter dem Einfluß von Flügelfibeln entstanden.

Auch bei den Doppelknopffibeln mit flachem, langen Kopf, hier zu A 237a zusammengefaßt, zeichnen sich ähnliche Möglichkeiten zur weiteren Differenzierung ab. An Verzierungsformen des Nadelhalters sind bisher drei, nämlich die unter a), b) und d) beschriebenen bekannt geworden. Sehnenkappen fehlen. Es läßt sich formenkundlich nur schwer feststellen, welche Nadelhalterform bei A 237a die älteste ist; die jüngsten Fibeln scheinen allerdings jene A 237a3(b) mit der Fußform b) zu sein, die vergleichbar mit einigen Fibeln A 67b nur zwei eckige Durchbrechungen und ein Loch aufweisen. Gegenüber den Exemplaren A 237a3(a) mit drei Durchbrechungen und Loch ist hier der Fuß deutlich kürzer geworden. Bei A 236a finden sich nur die Fußformen a) und c), bei A 237a dagegen a), b) und d).

Gitterstege setzen sich bei den folgenden Formen A 237b-d nicht mehr durch, so daß die gelochten Nadelhalter der Form wie d) gruppenbestimmend sind, während vielleicht Nadelhalterformen wie a) und b) auf Anregungen von A 236a, aber wahrscheinlicher von den älteren Fibelformen mit getreppten Stegen des norisch-pannonischen Gebietes, etwa Almgren 18 oder Idrija Ia, abzuleiten sind. Demnach wären die gelochten Nadelhalter wie d) erst in einem zweiten Moment entwickelt worden, während b) einen dazu parallel laufenden Kompromiß zwischen a) und d) darstellt, der sich nicht lange halten konnte.

207 Garbsch, Frauentracht 27; 43.

208 „Teilweise anscheinend auch mit Vierecken durchbrochen" (Garbsch, Frauentracht 43).

209 Deswegen gehört das sehr große Stück vom Magdalensberg (Garbsch, Frauentracht 27 Abb. 2,9) wahrscheinlich nicht zu A 236a.

Insgesamt gewinnt man den Eindruck, daß die verschiedenen Nadelhalter bei A 237a auf die Produktion in verschiedenen Werkstätten bzw. auf verschiedene Werkstattraditionen zurückzuführen sind. Dies bekräftigen die unterschiedliche Verbreitungsschwerpunkte von A 236a und A 237a. Rahmenartig durchbrochene Nadelhalter hielten sich im norischen Südostalpenraum und in der *Germania libera* länger als etwa in Südwestpannonien, wo sie von den früh aufkommenden gelochten Formen bald verdrängt wurden. Ähnliches kann man in diesem Raum auch bei der Entwicklung der Fußformen von Almgren 67/68 feststellen.

Almgren 236b (Garbsch A 236b)

A 236b ist als Form nicht einheitlich definiert und deshalb auch mehrfach zu gliedern, wobei als wichtigstes Unterscheidungskriterium die Nadelhalterform mit den verschiedenartigen Durchbrechungen dient[210]. Eine Parallelentwicklung zu den kräftig profilierten Fibeln A 67 und TKF I/II kann aufgrund derselben Durchbruchsmuster angenommen werden, wobei letztlich ungeklärt bleibt, von welcher Fibelgruppe die Impulse zum Wandel ausgingen. Betrachtet man die von J. Garbsch herausgestellten Varianten, sind im wesentlichen zwei „Blöcke" zu erkennen:

a) massive Fibeln mit gut gefeilten, getreppten Nadelhalterstegen und

b) Fibeln mit wenigen geraden oder kaum getreppten Nadelhalterstegen.

Wie sich zeigen wird, gehören die Fibeln verschiedenen Werkstattkreisen an. Eine schärfere Trennung ist also auch bezüglich der Terminologie ratsam, wobei der von J. Garbsch vorgegebene Rahmen nicht gesprengt wird.

Almgren 236b1 (Garbsch A 236b1/2)

Die Fibeln mit zierlichen Durchbrechungen sind immer mit gut ausgeformten Fußknöpfen ausgestattet. Sie schließen formenkundlich an A 236a an. Entsprechend den Fibeln A 67a2 bzw. A 67b sind die Durchbruchsmuster einreihig und manchmal mit einem zusätzlichen Loch versehen. Folgende Formen sind bekannt:

a) Vier Durchbrechungen mit Loch (A 236b1a).

b) Drei Durchbrechungen (A 236b1b).

c) Zwei Durchbrechungen mit Loch (A 236b1c).

Ohne die typologische Einteilung in chronologischer Hinsicht zu überdehnen, ist anzunehmen, daß die Fibeln A 236b1c jünger als A 237b1a sind. Zeitlich parallel zu den beiden Formen wird man die sehr viel zahlreicheren Fibeln A 236b1b ansehen müssen.

Almgren 236b2 (Garbsch A 236b3/4)

Almgren 236b2 umfaßt die Fibeln Garbsch A 236b3/4, ist also von den vorher besprochenen Formen Garbsch A 236b1/2 deutlich zu unterscheiden. Wichtig ist die Fußpartie mit geraden Stegen und kleinem, senkrecht auf dem Fußende sitzenden Fußknopf, der manchmal zu einer kleinen Wulst reduziert ist oder völlig fehlt. Der Sehnenhaken ist immer sehr schmal und unverziert. Diese Details entsprechen den bekannten Fußenden von Almgren 67c und TKF IIc-d, so daß sie mit diesen einen eigenen, kleinen Formenkreis bilden. A 236b2 kann nach der Gliederung von J. Garbsch (A 236b3/4) in Formen mit und ohne Nadelhaltersteg eingeteilt werden:

A 236b2a: Kennzeichnend ist ein senkrechter, zumeist gerader oder kaum getreppter Nadelhaltersteg. Bei der Form A 236b2a1 ist der Fibelkopf abgerundet und annähernd so breit wie die Spirale. Insgesamt wirken die Spangen, die 5,5 bis 7,5 cm lang sein können, zierlich. Die Fibeln A 236b2a2 sind dagegen größer, 6 bis 8,5 cm lang und erscheinen massiver, weil der Kopf schwerer ist und einen starken Grat in der Mitte aufweist. Bei etlichen dieser Fibeln ist die größere Hälfte des geteilten Nadelhalters durch einen weiteren, waagrechten Steg verstärkt; nur bei drei Spangen, die zudem kleiner sind, ist die Fußpartie mit A 236b2a1 identisch, so daß sich auch innerhalb A 236b2a2 eine Feingliederung abzeichnet, die wohl auf die Herstellung in einzelnen Werkstätten oder kurzfristige Stilerscheinungen zurückzuführen ist: der Kopfgrat findet sich auch bei A 237c und bei wenigen Fibeln A 67c[211].

A 236b2b: Es handelt sich um Stücke ohne Gittersteg, also mit offenem Rahmenfuß, die es analog zu A 236b2 auch bei A 67c2 und TKF IId gibt. Bei dieser Form ist der Fußknopf oft nur mehr zu einer äußerst kleinen, schwachen Erhebung reduziert. Darin sind die Spangen am leichtesten von den A 236c zu unterscheiden, die immer einen mehr oder weniger gut ausgeprägten, zumeist waagrecht angebrachten Fußknopf aufweisen und in ein anderes kulturelles Milieu gehören. Die recht zahlreichen Fibeln der Form A 236b2b – es sind über 50 Expl. bekannt – messen meist zwischen 5 und 6 cm. Wie bei den verwand-

210 Garbsch, Frauentracht 28 f. Abb. 3; ders., Flügelfibelfragment 168 ff. Abb. 4.

211 Rheingönheim, Innsbruck-Wilten und vielleicht Feldafing (vgl. Liste XXIV).

ten Formen mit Nadelhaltersteg kann man auch hier Spangen mit rundem Kopf (A 236b2b1) von einigen wenigen mit scharfem Kopfgrat (A 236b2b2) unterscheiden. Letztere können mit einer Länge von bis zu 8 cm größer sein als A 236b2b1.

Almgren 237b (Garbsch A 237b)

Mit den älteren Fibeln A 237a scheinen diese Spangen wenig gemeinsam zu haben. Einzig der siebförmig durchbrochene Nadelhalter dürfte von A 237a2 übernommen worden sein. J. Garbsch weist auf den gedrungenen Umriß dieser Fibeln hin[212], wozu nicht zuletzt auch der massive, meist dicke Kopf beiträgt, der eigentlich bei den Fibeln A 236 zu erwarten wäre. Da die meisten Spangen relativ groß und schwer sind, stellen sie innerhalb der norisch-pannonischen Fibeltracht das Pendant zu den kleineren und leichteren Doppelknopffibeln A 236c und Nachfolgern dar. Das erklärt zum einen ihre große Zahl[213], zum anderen auch, warum sich der schmale und leichtere Fibelkopf von A 237a nicht lange gehalten hat[214].

A 237b ist keineswegs einheitlich. Die Unterschiede sind schon bei der Größe z. T. erheblich: so haben kleine Fibeln im Gegensatz zu den großen keine Sehnenkappe[215]. Aber auch die Form des Nadelhalters variiert etwas, bei den ganz großen Fibeln ist sie nicht mehr dreieckig. Man wird demnach die kleineren Exemplare gesondert betrachten müssen. Da die Nadelhalter oft nicht erhalten sind, ist eine Abgrenzung etwa zu A 237d nicht immer klar vorzunehmen. Einziges Unterscheidungskriterium bleibt dann die Breite des Kopfes, die bei letzteren Fibeln immer über 3 cm mißt[216].

Die Kopfpartie einer Fibel aus Dellach-Warnig dokumentiert die Verschmelzung von Elementen zweier Fibelformen, wobei die Elemente von A 237b dominieren. Mit einer Stützplatte versehen, steht der sackartig verdickte Kopf aber den Fibeln A 67 und vor allem deren Spielart aus dem norischen Kernbereich nahe, die am besten mit dem Fibelpaar aus dem Grab von Peratschitzen umschrieben wird. Die beiden Spangen aus Peratschitzen unterscheiden sich von der vorliegenden nur durch die doppelreihige, getreppte Durchbrechung des Nadelhalters – ähnlich einer Fibel A 236a aus Sisak – und den fehlenden zweiten Bügelknopf[217].

Almgren 237c (Garbsch A 237c)

Kennzeichen der Fibeln A 237c ist vor allem der kantige Umriß. Andere Doppelknopffibeln wirken dagegen „weich" modelliert. Der Bügelquerschnitt ist halbrund; meistens sind auch die Knoten und die Kopfpartie innen flach gearbeitet[218]. Die Form des Fußknopfes ist unterschiedlich, sie ähnelt aber niemals der von den anderen Fibeln A 237[219]. Neben einer seltenen, flachen, leicht schräggestellten, wulstigen Scheibe mit einem dornartigen Fortsatz ist auch sehr häufig nur die Wulst oben auf der Fußspitze anzutreffen. Letzteres ist ein charakteristisches Merkmal fast aller rätischer Formen der norisch-pannonischen Fibelgruppen (A 236b2, A 67c, TKF IIc-d), so daß allein aufgrund dieses Elements die Zugehörigkeit der Fibeln zum speziell rätischen Fomenspektrum der frühen Kaiserzeit gesichert ist, wofür des weiteren die spezifische Verbreitung spricht.

Mit Ausnahme einer nur 6,3 cm langen, möglicherweise frühen Spange aus Kempten, Periode I sind die Fibeln alle rund und zwischen 9 und 12 cm lang. In bezug auf ihre Größe und des eckig-kantigen Umrisses sind sie stilistisch mit TKF IIc1 in eine Reihe zu stellen.

Almgren 237d (Garbsch A 237d)

Die von J. Garbsch bereits in drei Formen gegliederten, großen Doppelknopffibeln A 237d bedürfen keiner weiteren Betrachtung[220]. Da sie vereinzelt auch im Alpenraum und nördlichen Alpenvorland vertreten sind, könnten sie, zusammen mit A 237b, den „rätischen" Fibeln A 237c als Vorbild gedient haben.

---

212 Garbsch, Frauentracht 44.
213 Garbsch, Flügelfibelfragment 181 kennt bereits 92 Exemplare.
214 Auch die Fibeln A 237d sind massiv, während A 237c leichter wirkt, was aber mit einer ähnlichen Entwicklung bei den ebenfalls rätischen Doppelknopffibeln A 236b2 zusammenhängen dürfte.
215 Garbsch, Frauentracht 44.
216 Garbsch, Frauentracht 48.
217 Ein ähnliche Erscheinung sind die allerdings sehr viel jüngeren Fibeln A 236e (Garbsch, Frauentracht 33-35; ders., Tracht 564 Abb. 5).
218 Garbsch, Frauentracht 46.
219 Die Rekonstruktionszeichnungen bei Garbsch, Frauentracht 46 Abb. 17 sind ungenau.
220 Garbsch, Frauentracht 47 f.; ders., Flügelfibelfragment 181.

Trageweise

J. Garbsch rechnet die Doppelknopffibeln zu den „weiblichen" Typen, die paarweise getragen wurden[221]. Er stellt fest, daß diese Schulterfibeln auf den Frauenbildnissen des ersten und zweiten Jahrhunderts gegenüber den Flügelfibeln überwiegen[222]. Ergänzt wird das Ensemble durch eine dritte Brosche, die das Unterkleid in der Mitte der Brust zusammenhielt.

Was die Grabbildnisse des ersten und zweiten Jahrhunderts vermitteln, läßt sich anhand der älteren Grabfunde auf römischem Boden nur teilweise nachvollziehen, wobei die Fibelformen und ihre Zeitstellung eine gewisse Rolle zu spielen scheinen.

Für die Trageweise der Doppelknopffibeln im germanischen Bereich war die norisch-pannonische Frauentracht, wie sie aus den Grabbildnissen rekonstruiert werden kann, offensichtlich kein Vorbild. In den Brandgräbern Böhmens etwa erscheinen die Doppelknopffibeln A 236b1 und 237b nachweislich nicht paarweise.

Frühe Doppelknopffibeln A 236a/b stammen nur selten aus aussagekräftigen Fundkomplexen. Die Nekropole in Novo mesto-Beletov vrt liefert für die Trageweise die wichtigsten Anhaltspunkte, die leichten, früh- bis mittelaugusteischen Fibeln A 236a treten dort hauptsächlich als Einzelfibeln auf: in Grab 156 als dritte Fibel neben einem Paar Idrija Ia, in Grab 114 kombiniert mit einer Jezerine und in Grab 110 als einzige Spange. Grab 55 bildet eine Ausnahme, es enthielt neben einer frühen Almgren 67a zwei unterschiedlich große Doppelknopffibeln, eine A 236a2 und eine 237a, so daß hier eventuell ein Fibelpaar im weiteren Sinn vorliegt[223].

Einzig in Grab 116 befand sich ein Fibelpaar; die Form A 236b1b ist jedoch deutlich jünger als A 236a, und das Grabinventar, das zeitlich sicherlich nach der Zeitenwende anzusetzen ist[224], dürfte möglicherweise spätaugusteisch sein. Keines der zitierten Gräber aus Novo mesto-Beletov vrt enthielt Waffen oder typisch männliche Beigaben. Die Inventare aus den Gräbern 55, 116 und 156 sind vermutlich Beigaben von Frauenbestattungen.

Auch A 237a erweckt den Eindruck, daß sich das paarweise Tragen von Doppelknopffibeln in der Frauentracht erst nach der Zeitenwende richtig durchsetzen konnte. Aus etlichen Fundorten und Gräbern liegen jeweils zwei Exemplare der spätaugusteisch-tiberischen Form A 237b vor. Während sieben Grabfunde aus Mihovo in Unterkrain zwar im einzelnen als nicht geschlossen gelten, insgesamt aber doch einen Eindruck vermitteln können, ist in Novo mesto-Beletov vrt Grab 61 ein Fibelpaar mit spätaugusteisch-frühtiberischen Terra Sigillata-Tellern des Service II[225] vergesellschaftet. Ein kaum jüngeres Paar A 237d1 fand sich in Novo mesto-Beletov vrt Grab 119.

In den älteren Gräbern treten die noch zierlichen und gestreckten Spangen A 237a immer einzeln auf. Im frühen Inventar von Novo mesto-Beletov vrt Grab 129, das noch ein SLT-zeitliches Amphorengefäß enthielt, ist das formenkundlich sehr alte Exemplar A 237a1 die einzige Fibel. Möglicherweise handelt es sich um ein Männergrab. Eine Spange der entwickelteren Form A 237a3 wurde in Verdun Grab 37, einem Kriegergrab mit Schwert, Schild und Lanze, angetroffen. In Jezerine Grab 278 und Ribić Steinkiste 2/A trifft man A 237a1 ebenfalls nicht paarweise an, obwohl gerade diese weiblichen Inventare sich durch einen ungewöhnlichen Fibelreichtum auszeichnen und die Dame von Jezerine auch zwei lokale, traditionsgebundene Fibelpaare trug.

Es läßt sich einstweilen nur vermuten, daß im südnorischen-westpannonischen Bereich die neuen Fibelformen A 236/237 zunächst noch solange einzeln getragen wurden, wie ältere FLT- und MLT-Fibelpaare an der Frauentracht vorherrschten. Erst die nachfolgende Generation löste sich endgültig von den traditionellen Fibelformen, die nun durch norisch-pannonische Fibelpaare ersetzt wurden. Dieser Wechsel setzt frühestens kurz vor der Zeitenwende ein und ist bei Flügelfibeln zuerst zu beobachten[226]. Es läßt sich einstweilen nicht überprüfen, inwieweit der pannonische Aufstand von 6 bis 9 n. Chr. diesen allmählichen Prozeß der Loslösung von den traditionellen Spangen und der Neuformierung der norisch-pannonischen Frauentracht beschleunigte. Immerhin werden die „neuen" Fibelpaare erst in spätaugusteischer-tiberischer Zeit in größerer Zahl faßbar.

---

221 Garbsch, Frauentracht 2.

222 Garbsch, Frauentracht 12; 14 f. (Tab.); ders., Flügelfibelfragment; ders., Tracht.

223 Wenngleich die leichtere A 236a2 auch ein „Paar" mit der kräftig profilierten Fibel, die gleich groß und wohl auch ähnlich schwer war, bilden konnte.

224 Vom Ausstattungsmuster unterscheidet sich Grab 116 kaum vom benachbarten Grab 117; dieses enthielt ein Flügelfibelpaar, das am Übergang von Garbsch A 238b zu A 238d-e steht und wohl bereits in tiberische Zeit zu datieren ist.

225 Zabehlicky-Scheffenegger, Terra Sigillata 76 Abb. 7,4.

226 Etwa bei der Frau aus Avenches-Chaplix, die aber, sollte sie tatsächlich norischer Abstammung sein, was durch das Fibelpaar zu vermuten, aber nicht zu beweisen ist, im „Ausland" beigesetzt wurde.

Im Gebiet der Provinz Rätien ist die Situation kaum anders gelagert. Hier erscheinen Doppelknopffibeln im Paar ebenfalls regelhaft an der Frauentracht der vindelizischen Körpergräbergruppe. Alle Grabfunde sind in tiberisch-claudische Zeit zu datieren. Frühe augusteische Belege fehlen, wie überhaupt frühe Doppelknopffibeln nördlich der Alpen seltener als zeitgleiche Flügelfibeln und kräftig profilierte Spangen sind. Ein Paar A 237c fand sich in München-Feldmoching Skelettgrab a, während eine Spange derselben Form in München-Haidhausen ein Distelfibelpaar zu einem Dreifibelsatz ergänzte. In Aschheim und in Heimstetten Grab 3 bildeten große und schwere A 237d3 jeweils ein Paar. Die Frau aus Grab 2 von Heimstetten trug sogar zwei Paar Doppelknopffibeln der Formen A 237d2 und A 237d3. Wie bei den norischen und pannonischen Frauen prangten Doppelknopffibeln auch bei den vindelizischen bevorzugt im Schulterbereich oder an der Brust[227]. Im Urnengrab 49 des Gräberfeldes Kempten-Keckwiese war eine A 237b die einzige Fibel. Der Bearbeiter datiert den Grabfund in mittel- bis spättiberische Zeit[228]. Es war nicht möglich, das Geschlecht zu bestimmen.

Die etwas kleineren und leichteren Formen A 236b2 sind bisher nicht aus Grabfunden belegt. Ob die beiden Fibeln A 236b2a2 aus dem Kastell Aislingen einst ein Paar bildeten, ist angesichts die Überlieferungslage eher unwahrscheinlich.

Verbreitung

Die Verbreitung der frühen Doppelknopffibeln muß in Zusammenhang mit anderen Fibelformen des Südostalpenraumes, etwa den Fügelfibeln A 67 und TKF, interpretiert werden. Die ältesten Formen A 236/237a zeigen ein für norische Spangen der augusteischen Zeit typisches Verbreitungsbild: Sie kommen vor allem in *Noricum* und Südwestpannonien vor, während aus der Slowakei und Oberschlesien nur wenige Exemplare bekannt sind. A 236a ist häufiger in Noricum vertreten, die gestreckten Fibeln A 237 herrschen im südlich anschließenden Südwestpannonien vor.

Die formenkundlich und zeitlich nachfolgenden Formen greifen nach Westen aus und erreichen – ähnlich den Flügelfibeln A 238b, A 67a und den frühen Spangen mit beißendem Tierkopf (TKF Ia/IIa) – auch rätisches und helvetisches Territorium. Dies wird vor allem bei A 237b deutlich. Diese massiven Exemplare schließen verbreitungsmäßig eher an A 236a denn an A 237a an. Außer in Unterkrain fehlen sie weitgehend in Südwestpannonien, ihr Verbreitungsgebiet umfaßt neben Böhmen und den anschließenden Teilen der *Germania Magna* nun auch den Tiroler Raum und das Alpenvorland zwischen dem Bodensee und dem Inn. Anders als die leichteren Flügelfibeln A 238b2 und die ebenfalls leichteren A 237c spielen sie im helvetischen Raum keine Rolle. Auch die wenigen Exemplare der ebenfalls sehr großen und schweren Doppelknopffibeln A 237d, die außerhalb von Noricum bzw. Pannonien gefunden wurden, stammen aus dem Gebiet östlich des Bodensees[229].

Die weiteste Verbreitung nach Westen fanden die kantigen Fibeln A 237c: Einzelne Exemplare finden sich in der *Germania superior* und im Wallis. Sie sind aber östlich der Grenze zu Noricum unbekannt und scheinen auch im Gebirge, dem eigentlichen Rätien, weitgehend zu fehlen. Damit tritt erstmals eine Fibelform in Erscheinung, die größtenteils auf den Bereich nördlich der Alpen und westlich des Inn bis zum Rheinknie beschränkt zu sein scheint. Im kulturgeographischen Sinn kann sie deshalb wohl als „vindelizisch" bezeichnet werden.

Ähnlich sieht das Bild bei den leichteren Doppelknopffibeln A 236b aus. Die Formen A 236b1 scheinen, wie schon auf den Karten von J. Garbsch ersichtlich ist[230], auf den nördlich an Noricum/Pannonien anschließenden Raum konzentriert zu sein. Sie sind in Kärnten und Slowenien und, mit Ausnahme eines Exemplares aus Augsburg-Oberhausen, auch in Rätien bisher nicht belegt.

Dagegen sind die unter A 236b2 zusammengefaßten Formen ganz offensichtlich eine Besonderheit des bereits von A 237c erfaßten Raumes. Im Gegensatz dazu sind sie auch im alpinen Teil der Provinz *Raetia et Vindelicia* sehr häufig vertreten. In Noricum sind diese Spangen äußerst selten und offensichtlich fremd: ein Exemplar A 236b2b1 von den geschätzten 200 Fibeln, die man am Magdalensberg derselben Zeit zurechnen kann, legt ein Zeugnis davon ab.

Auch die wenigen Fibeln A 236c und 236b2 aus dem Bereich der unteren Donau sind dort eigentlich fremd; zusammen mit einem Exemplar TKF IIc bilden sie eine kleine Gruppe von rätischen Fibeln in Dakien, deren Vorkommen dort wohl mit der Dislokation von Auxiliartruppen erklärt werden kann.

---

227 Keller, Heimstetten Taf. 16,2-4.
228 Mackensen, Keckwiese 214.
229 Garbsch, Flügelfibelfragment 175 Abb. 7.
230 Garbsch, Flügelfibelfragment 174 Abb. 6.

Doppelknopffibeln und andere norischen Fibelformen

Im Gegensatz etwa zu den Flügelfibeln A 238a sind die frühen Doppelknopffibeln A 236/237a fast ausnahmslos mit Sehnenhaken ausgestattet, so daß man ihr breites Einsetzen mit gutem Grund etwas später annehmen kann. Beim größten bekannten Exemplar, einer Fibel aus Bela Crkev, die J. Garbsch noch zu A 236a zählt, ist der Nadelhalter in derselben Art durchbrochen wie bei allen Flügelfibeln 238b, weshalb das Stück nur mittelaugusteisch oder jünger sein kann. Da diese großen Spangen aber nicht die ältesten dieser Gruppe zu sein scheinen, ist anzunehmen, daß sich der Sehnenhaken bei den Doppelknopffibeln wahrscheinlich bereits im zweiten Jahrzehnt v. Chr. und damit früher als bei den Flügelfibeln A 238a/b1, bei Idrija I und Almgren 18 mit geschweiftem Bügelumriß durchgesetzt hat, bei denen es einzelne Exemplare mit einer wahrscheinlich sekundär angebrachten Sehnenschlaufe aus Draht gibt. Einen wertvollen Hinweis dafür liefert Ribić Steinkiste 2/A, wo Vertreter aller angesprochener Formen zusammen mit einer Aucissa-Fibel mit durchbohrten Kreisaugen gefunden wurden. Nur die größte Fibel, eine A 237a, besitzt einen Sehnenhaken.

Hat der Sehnenhaken als wesentliches Konstruktionsdetail über A 237a Eingang in die norische Fibelmode gefunden? Sieht man in den eigenartigen Eisenfibeln vom MLT-Schema mit zwei Manschetten, die bisher nur vom Mont Terri im Jura bekannt sind, die hypothetische Stammform der Doppelknopffibeln, ist dies nicht auszuschließen, da Sehnenhaken im südgallischen-mediterranen Bereich erheblich früher aufzutreten scheinen als im Ostalpenraum[231].

Für einen bezüglich der Flügelfibeln etwas späteren Beginn dieser Fibelgruppe sprechen aber auch andere formale Elemente. So lassen sich die Doppelknopffibeln nicht in der Art und Weise von Almgren 65 ableiten wie die Flügelfibeln. Es gibt keine Bügelrillen und selbst die frühesten Exemplare mit offenem Rahmenfuß haben anders profilierte Bügelknoten. Wie Almgren 238 weisen nur die ersten Doppelknopfibeln keinen Fußknoten auf. Alle anderen Fibeln A 236/237a und die nachfolgenden Formen sind mit diesem charakteristischem Element oder zumindest einem Rudiment davon versehen. Der Fußknopf ist aber all jenen Fibelformen eigen, die entweder chronologisch mit Abstand auf die knopflosen Almgren 65 folgen oder formal wenigsten kaum mit jenen zusammenhängen. Dies läßt sich bei den bandförmigen Fibeln Idrija Ia, für die der gerillte und knotenlose Bügel charakteristisch ist und die nur bei den allerersten Scharnierbogenfibeln Alesia/Aucissa oder aber bei anderen italischen Formen wie Nova Vas, Gorica oder Jezerine stilistische Anleihen machen konnten, beobachten. Der Fußknopf geht also letztlich auf eine Formentradition zurück, die sicher nicht mit A 65/66 zu verbinden ist.

Datierung

Die Gräber, in denen mehrere Fibeltypen vergesellschaftet vorkommen, sind in Tabelle *Abb. 5* aufgelistet. Die Doppelknopffibeln A 236/237a beginnen anscheinend früher als A 67a1 bzw. TKF I/IIa. Die ersten Formen erscheinen in Gräbern, die in früh- bis mittelaugusteische Zeit datiert werden können[232].

Die Fibel A 236a1 aus Novo mesto-Beletov vrt Grab 156 wurde bereits in Zusammenhang mit den Fibeln Idrija Ia besprochen und in das zweite Jahrzehnt v. Chr. datiert. Die Bestattung A in Steinkiste 2 von Ribić mit einer Fibel A 237a1 ist genauso alt. Einen formal alten Eindruck macht die Fibel aus Novo mesto-Beletov vrt Grab 129, die sehr wahrscheinlich der Form A 237a1 zuzuschreiben ist. Grab 129 enthielt außer einem bauchigen Weinkrug römischen Geschmacks noch einheimische Keramik, die in keltischer Tradition steht; auch dieses Grab datiert noch in früh- bis mittelaugusteische Zeit. Nur wenig jünger dürfte Novo mesto-Beletov vrt Grab 55 sein, das aufgrund der Terra-Sigillata-Teller ebenfalls noch in früh- bis mittelaugusteische Zeit, vielleicht um 10 v. Chr., zu setzen ist[233]. Die massiveren Doppelknopffibeln A 236 sind in diesem Inventar durch eine formenkundlich bereits weiter entwickelte Spange A 236a2 vertreten. Interessanterweise tritt A 237a nur einmal, nämlich im eben erwähnten Grab, zusammen mit A 67a auf; dies ist wahrscheinlich mit einer unterschiedlichen Datierung bzw. mit der kleinräumig verschiedenen Verbreitung zu begründen[234].

---

231 Sehnenhaken sind in Südfrankreich bereits ab 60 v. Chr. belegt (Feugère, Fibules 18 Abb. 5).

232 Vgl. auch die Graphik von Garbsch, Tracht 563 Abb. 4 mit allerdings anderer Periodenbezeichnung.

233 Zuletzt Zabehlicky-Scheffenegger, Terra Sigillata 75 f.

234 Die frühen Formen A 67a1 sind nördlicher, im norischen Südostalpenraum, verbreitet als die Doppelknopffibeln A 237a. Letztere kommen mehr im pannonischen Unterkrain vor und fehlen z. B. am Magdalensberg weitgehend.

Wann genau die Produktion der Nachfolgeformen A 236b1/237b einsetzt, ist aufgrund der schlechten Quellenlage nur abzuschätzen. Verdun Grab 37 enthielt ebenfalls eine Nachfolgeform von A 237a, nämlich ein Exemplar A 237a3b. Die Keramik ähnelt der aus Novo mesto-Beletov vrt Grab 151[235], ist allerdings mehrfach kannelliert. Der Schildbuckel gleicht dem aus Verdun Grab 1, das einen Gladius und einen eisernen Helm vom Typ Weisenau enthielt. Verdun Grab 37 ist in die Endphase der Stufe Mokronog 6 zu stellen und vielleicht bereits spätaugusteisch. Die Form A 237b, die formal sicherlich weiter untergliedert werden kann, erscheint erstmals zusammen mit TKF Ia und A 67a2. Sie wird erst nach der Zeitenwende faßbar und bleibt bis in tiberische Zeit nachweisbar. A 236b1a mit vielen Durchbrechungen dürfte ebenfalls um die Zeitenwende beginnen, 236b1b erst danach. Die massiven Fibeln aus Novo mesto-Beletov vrt Grab 116 sind wohl als spätaugusteisch anzusprechen.

Die vor allem im Bereich Rätiens weit verbreiteten Formen A 236b2 (= Garbsch A 236b3/4) sind aus stilistischen Gründen den anderen rätischen Abwandlungen norischer Formen (A 67c, TKF IIc/d) gleichzustellen und entsprechen ihnen auch zeitlich. Die Spangen stammen bislang kaum aus datierbaren Fundzusammenhängen.

In Somodor-puszta Grab 1 wurde eine Fibel A 236b2a1 zusammen mit einer frühen Fibel A 68 gefunden. Das Grab datiert in spättiberisch-claudische Zeit. Allerdings befindet sich der Fundort außerhalb des eigentlichen Verbreitungsgebietes. Wann genau die Produktion der rätischen Zweiknopffibeln einsetzt, ist nicht zu entscheiden: Die Spangen A 236b2 aus den Militärlagern Rheingönheim, Rißtissen, Aislingen, Burghöfe, Epfach-Lorenzberg, Friedberg-Rederzhausen sowie Oberstimm lassen nur die Rahmendatierung in das zweite und dritte Viertel des ersten nachchristlichen Jahrhunderts zu. Mit den ersten, massiveren Formen ist – ähnlich den Fibeln TKF IIc – bereits in tiberischer Zeit zu rechnen. Bemerkenswert bleibt das Vorkommen einer Fibel A 236b2b ohne Nadelhaltersteg in Epfach-Lorenzberg, das das älteste der erwähnten Lager ist und bereits um 50 n. Chr. wieder aufgelassen worden sein soll[236]. Damit ist der Produktionsbeginn der formal jüngeren rätischen Fibeln ohne Nadelhaltersteg bereits in claudischer Zeit anzusetzen.

Nova Vas
(Guštin Typ Nova vas)

Liste VII; Tafel 15,5.6; Karte 12.

Die Fibeln Nova vas wurden erstmals von G. Ulbert, der sie nach einem Fundort, dem Gräberfeld Beletov vrt in Novo mesto, als „Typ Novo mesto" bezeichnete[237], besprochen. Wenig später bearbeitete M. Guštin die Spangen aufgrund einer verbesserten Quellenlage monografisch[238] und faßte die Fibeln unter der Bezeichnung „Nova vas", die sich in der Folge in der italienischen und slowenischen Forschung durchsetzen sollte[239], zusammen. Seither hat sich die Verbreitungskarte kaum verändert[240].

Form

Es handelt sich um eine Fibelform im Spätlatèneschema. Der Vergleich der Bauteile wie Rahmenfuß, Umriß und Spiralkonstruktion sowie einzelner Stilmerkmale mit denen von Almgren 65 zeigt, daß beide Formengruppen – entgegen der Auffassung M. Buoras[241] – nicht näher miteinander verwandt sind.

Das Ende des rechteckigen Rahmenfußes ist charakteristisch leicht nach oben ausgezogen und kann mit einem Knöpfchen enden. Der im Umriß annähernd halbrund hochgewölbte Bügel trägt an der Außenseite vor der höchsten Stelle drei deutlich ausgeprägte Querrippen, die wohl als Reminiszenz an gerippte Manschetten bei manchen MLT-Fibeln interpretiert werden müssen und weniger mit den Bügelknoten bei Fibeln wie Almgren 65 in Verbindung zu bringen sind, die immer auch an der Bügelinnenseite profiliert sind. Ungewöhnlich ist der Bügelquer-

235 Vgl. Guštin, Chronology Taf. 17 und Guštin, Kelten 337 Abb. 26.
236 Zusammenfassend Schönberger, Truppenlager 437 (A 62).
237 Ulbert, Cáceres el Viejo 59; 215 Nr. 29 Taf. 8.
238 Guštin, Nova Vas 543-549.
239 z. B. Buora, Nova Vas.
240 Vgl. Guštin, Posočje 40.
241 Buora, Nova Vas bes. Sp. 53.

schnitt am Kopfteil, dessen Form leicht zwischen einem hochgestellten Rechteck und einem schmalen Trapezoid variiert, wobei an der Innenseite meist ein Grat verläuft. Die persönlich gesichteten Exemplaren bestehen immer aus einer dunkelgrauen Legierung, was wohl ein Hinweis auf einen relativ hohen Bleigehalt wie bei den Facettenfibeln ist.

Trageweise

Die Fibeln Nova Vas scheinen nicht paarweise getragen worden zu sein. Bisher ist kein Fibelpaar überliefert, immer handelt es sich um Einzelstücke. Einzig das Brandgrab 201 der Nekropole von Novo mesto-Beletov vrt kann näheren Aufschluß über die Trageweise geben. Das Grab enthielt neben einer Fibel Nova vas noch eine kleine Nauheim I.2. Beide Spangen sind unterschiedlich schwer und dürften deshalb kaum paarweise getragen worden sein. Ein geflochtenes Kettchen muß nicht beide Fibeln verbunden haben[242]. Die weiteren Beigaben, darunter ein Spinnwirtel, vier Knotenringe von einem (Gürtel-?) Gehänge, ein Armring aus tordiertem Silberdraht, mehrere Glasperlen und die Fragmente eines Bronzespiegels veranlassen den Ausgräber zur berechtigten Vermutung, daß es sich um eine weibliche Bestattung handelt[243].

Verbreitung und Herkunft

Bereits G. Ulbert hat die Herkunft aus dem nordöstlichen Oberitalien vermutet. Dies hat die Verbreitungskarte von M. Guštin bekräftigt[244]. Allein aus dem Heiligtum von Este-Baratella sind bisher 15 Exemplare bekannt. Daneben ist sicherlich auch das Gebiet von Aquileia zum Hauptverbreitungsgebiet der Spangen zu zählen. Einzelne Exemplare erreichten den norischen Kernraum, den Etschtalbereich und das bayerische Alpenvorland. Während das Exemplar aus Cáceres el Viejo sicherlich als Fremdstück zu betrachten ist, gilt das nicht in demselben Maße für die Fibel aus Valle d'Ansanto.

Wegen des kleinen Fibelbestandes und mangelnder Vergleichsmaterialien müssen alle Überlegungen zu Herkunft und Entwicklung der Form rein hypothetischer Natur bleiben. Verwandte Fibeln mit demselben charakteristischen Fuß[245] wie etwa Delphin-Fibeln[246] zeigen, daß wie bei Almgren 65 auch bei den Spangen Nova vas mit einer größeren Anzahl von unbekannten Stücken auf der Apenninenhalbinsel zu rechnen ist. Deshalb die Entstehung der Form in Mittelitalien anzunehmen, wie voreilig vermutet worden ist[247], trägt nicht den formenkundlichen Analysen zu Nova vas Rechnung. Offen bleibt außerdem, warum diese und ähnliche Fibeln bislang in der westlichen Po-Ebene unbekannt sind. Denkbar ist, daß die Kontakte Mittelitaliens am Ende des zweiten und zu Beginn des ersten Jahrhunderts v. Chr. zu der Bevölkerung der westlichen Po-Ebene von völlig anderer Natur waren als zu den Venetern und anderen Bevölkerungsgruppen rund um Aquileia.

---

242 Knez, Novo mesto II 67. Im Gegensatz zu den Fibeln besteht das Kettchen aus Silber.

243 Knez, Novo mesto II 92.

244 Der letzte Stand bei Guštin, Posočje 40 Abb. 13 und Buora, Nova Vas Abb. 2.

245 Zwei Fibeln aus Genicciola mit glattem, in der Aufsicht leicht weidenblattförmigem Bügel und dachförmigem Bügelquerschnitt zeigen den identischen Fuß (Formentini, Lunigiana 172). Gleiche Fibeln sind außerdem aus Aquileia (Fischer, Aquileia 21-22 Abb. 2,20), Luni, Prov. Massa-Carrara (Mus. Nazionale, Dauerausstellung), Erice, Sizilien, Prov. Trapani (Ampurias 12, 1950, 96 Taf. 6: 3. Fibel in der 6. Reihe von oben) und Olympia (Philipp, Bronzeschmuck Olympia Taf. 71,1153) bekannt. Der Fundort einer Silberfibel aus der Castellani-Sammlung im British Museum in London (Adam u. Feugère, Jezerine 182 Nr. 131) ist unbekannt. – *Mischformen*: Eine Fibel aus dem Museum von Cortona, Prov. Arezzo zeigt einen innen seitlich gezackten Rahmenfuß, der in einer Öse endet. Diese diente ursprünglich wohl zur Aufnahme einer kleinen Achse mit seitlichen Kugeln wie sie bei einigen Scharnierbogenfibeln Alesia belegt ist. Eine Fibel aus der Umgebung von Verona (G. Rizzetto/L. Salzani in: 3000 anni fa a Verona. Dalla fine dell´età del Bronzo all´arrivo dei Romani nel territorio Veronese. Mostra „3000 anni fa a Verona" 1 luglio-31 dicembre 1976 [Verona 1976] 187 Nr. 33 Abb. 48,8) hat eine sehr lange, enggewickelte Spirale mit umgelegter Sehne wie sie bei Fibeln im MLT-Schema aus Nordostitalien öfters belegt ist.

246 Diese kleine Gruppe mit bisher lediglich 3 Fibeln hat Guštin, Posočje 40 Anm. 56a undifferenziert betrachtet. Bei den Stücken sind Bügelführung, Spiralkonstruktion und Rahmenfuß fast identisch mit Nova vas. Die Kopfpartie und der breitere, massiv gegossene Bügel stellen wohl in stilisierter Weise einen Delphin, ein in der antiken Welt überaus beliebtes Motiv, dar, weshalb man diese Spangen auch als „SLT-Delphinfibeln" bezeichnen kann. Die Fundorte liegen im östlichen *Caput Adriae* sowie im alpinen Etschtal: Bozen-Gries, 1 Expl. (Raum Bozen 85 Nr. 4.4 Taf. 12); Strassoldo (Grabung Lioyd Adriatico-zona nuova vom 02.12.1987), 1 Expl. (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 642; Mitt. M. Buora); Most na Soči Grab 1817 B, 1 Expl. (Guštin, Posočje Taf. 43,1), Beifunde: 2 Sicheln, vielleicht 1 Schere. Aus stilistischen Erwägungen dürften die Delphin-Fibeln wie die Spangen Nova vas zu datieren sein.

247 Gleirscher, Cenisolafibeln 101 f. mit Anm. 59.

Typologische Ähnlichkeiten gibt es sicherlich auch zu den voll gegossenen SLT-Fibeln von Božič´s Typ Magdalenska gora[248], wie das jüngst vorgelegte Fibelfragment aus der Savinja bei Celje belegt[249]. Dieses trägt auf dem hochgewölbten Bügel wie Nova vas die drei seitlich kaum profilierten Bügelrippen und zeigt einen schmalen, hohen, wenn auch nicht trapezoiden Kopfquerschnitt. Demnach wird man für Nova vas – nicht für die ähnlichen Fibeln! – die Entstehung und Herstellung weiterhin im Bereich des *Caput Adriae* annehmen können.

Datierung

Abgesehen von dem Exemplar aus dem Lagionslager Cáceres el Viejo stammt einzig die Fibel aus Novo mesto-Beletov vrt aus einem datierbaren Zusammenhang: M. Guštin stellt Grab 201 in die Stufe Mokronog 5, die im wesentlichen wohl einem bereits voll ausgeprägten Zeitraum der SLT-Zeit (Fischer La D1b) entspricht[250]. Jedenfalls hebt sich das Grabinventar deutlich von den Materialien, die die kulturellen Auswirkungen des Illyrischen Feldzuges von 35 v. Chr. widerspiegeln (Mokronog Stufe 6), ab. Daraus folgt, daß das Grab von Novo mesto auch bis in das zweite Viertel oder ins mittlere Drittel des ersten Jahrhunderts v. Chr. datiert werden kann.

Der denkbare, zeitlich spätere Ansatz in die Zeit der Aktivitäten Cäsars in Oberitalien läßt sich nicht ohne weiteres mit dem chronologischen Rahmen in Einklang bringen, der aufgrund des Münzspektrums und der historischer Erwägungen für Cáceres el Viejo erarbeitet wurde: Dieses Lager soll mit *Castra Caecilia* identisch und im Sertorius-Krieg 78 v. Chr. zerstört worden sein[251]. Sieht man einmal von der überlieferungsbedingt problematischen Zusammensetzung des Münzspektrums[252] ab, müßte die von G. Ulbert herausgestellte, massive Präsenz von Amphorenbruchstücken der Form Dressel/Lamboglia 1B, der nicht gesicherte Nachweis von Rändern der Form 1A[253] und die gesicherte Herkunft einer Fibel Nauheim I.1 mit Nadelhaltersteg[254] zur Vorsicht mahnen. Jedenfalls deutet das Amphorenspektrum auf einen Belegungszeitraum des Lagers, dessen Ende man um 76 v. Chr. akzeptieren, aber – vor dem Hintergrund von Cäsars *bellum Hispaniense*[255] – genausogut noch später annehmen kann[256]. Dem widerspricht auch nicht G. Ulberts Feststellung, daß sich die chronologisch relevantesten Fundgruppen in Cáceres el Viejo „als Serien in ihrer inneren Zusammensetzung ebenso deutlich von der Formenwelt der zweiten Jahrhunderthälfte, vor allem des letzten Drittels des Jahrhunderts" abheben[257].

Die zeitlich genaue Fixierung dieser Fibelform bleibt aber nicht zuletzt wegen der schmalen Datenbasis problematisch. Als chronologischer Rahmen bietet sich derzeit die erste Hälfte des ersten Jahrhunderts bis gegen 40/30 v. Chr. an.

---

248 Božič, Slovenja 146.
249 Lazar, Savinja 280 Taf. 1,7.
250 Guštin, Kelten 336 Abb. 25.
251 Ulbert, Cáceres el Viejo 192-201.
252 Vgl. H. J. Hildebrand, Die Münzen aus Cáceres el Viejo. In: Ulbert, Cáceres el Viejo 257-297; 258 (zu Überlieferungsverlusten und nicht exakten Fundortangaben).
253 Ulbert, Cáceres el Viejo 182 ff.
254 Grabung vermutlich 1910, Bau VI Südteil (Ulbert, Cáceres el Viejo 213 Nr. 6; Taf. 7).
255 Literatur bei H. Gesche, Cäsar. Erträge der Forschung 51 (Darmstadt 1976) 130 f.; 283 f.
256 Nimmt man die Untersuchungen von W. E. Stöckli, Die Grob- und Importkeramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 8 (Wiesbaden 1979) zur Amphorenchronologie ernst, wozu vor allem der andere Fundstoff (Fibelspektrum!) aus Manching Anlaß geben könnte. Dagegen datiert E. Lyding Will (Bayer. Vorgeschbl. 52, 1987, 36) nach neueren Chronologievorstellungen den letzten Import von Weinamphoren nach Manching in die achziger und siebziger Jahre v. Chr. Damit ist in erster Linie aber nur der Zusammenbruch des Importstromes über Gallien angezeigt. Für die Besiedlungsdauer Manchings bzw. seine Verbindungen zum Nordosten Italiens über die Alpen ist dies eher irrelevant.
257 Ulbert, Cáceres el Viejo 193.

CENISOLA-FIBELN
(Werner Typ Cenisola und Variante Vill)

Liste VIII; Tafeln 13-15; Karten 13-15.

Die Bezeichnung und erste Beschreibung der Cenisola-Fibel stammt von J. Werner[258], der sie deutlich von den Nauheimer Fibeln unterschied. Trotzdem wird diese Fibelform immer wieder als Variante der Nauheimer Fibel angesehen[259] und mit diesen Spangen in einem Zug genannt[260]. Die Cenisola-Fibeln weichen aber von letzteren in zu vielen Form- und Konstruktionsmerkmalen ab, so daß eine gesonderte Betrachtung gerechtfertigt ist. Zuletzt hat sich vor allem P. Gleirscher eingehend mit dieser Fibelgruppe beschäftigt[261].

Formen

Mit Ausnahme der eisernen Exemplare sind alle Cenisola-Fibeln gegossen und nachbearbeitet, wobei der Spiraldraht ausgehämmert oder gezogen und gedreht wurde. Das charakteristische Merkmal, das alle diese Fibeln mit bandförmigem Bügel von den Formen Nauheim I unterscheidet[262], ist ihre runde, flache Scheibe, die ungefähr auf der höchsten Bügelstelle sitzt. Schon J. Werner sah in diesem Zierelement ein typologisches Rudiment der großen Tessiner Bronzefibeln im MLT-Schema mit Fußscheibe[263], die wohl eine Sonderform der MLT-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel sind[264]. Während die Zierscheiben der MLT-Fibeln mit Blutemail ausgefüllt waren[265], ist dies bei den Cenisola-Fibeln nur bei einer Form in zwei Fällen belegt[266]. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die auf der Drehbank herausgestemmten Rillen keine Einlagen mehr trugen. Manchmal kann die Scheibe auch zentral durchbohrt oder am Rande radial gekerbt sein.

Die Cenisola-Fibel ist keinesfalls als formal fest umrissener Typus zu betrachten. Charakteristisch ist, daß es neben zwei Grundformen, die anscheinend relativ uniform in größeren Stückzahlen produziert wurden[267], mehrere Nebenformen gibt, die, lokalen Traditionen verpflichtet, keine weitere Verbreitung gefunden haben. Sie sind nur durch wenige, z. T. uneinheitliche Exemplare belegt. Dies läßt die Vermutung zu, daß diese Fibeln nicht wie etwa Almgren 65a/b als Massenware verbreitet und entsprechend imitiert wurden – bei Almgren 65c aber läßt sich sowohl in der Verbreitung als auch im Verhältnis der Formen untereinander ein auffallender Parallelismus zur Gruppe Cenisola feststellen.

Bereits J. Werner unterteilte die Cenisola-Fibeln in zwei Hauptgruppen: Fibeln mit runder Bügelscheibe, wie sie vom namengebenden Fundort vorliegen, und die „Variante Vill" mit langer Spirale, äußerer Sehne und einer Bügelscheibe, die von mehr oder weniger gut ausgeprägten Voluten eingerahmt ist. P. Gleirschers neue Einteilung folgt im wesentlichen den Beobachtungen J. Werners[268].

---

258 Werner, Nauheimer Fibel 180; 186 Liste B. Der namengebende Fundort Cenisola, wo im letzten Jh. ein Gräberfeld der jüngeren Eisenzeit ausgegraben wurde, entspricht dem heutigen Genicciola (Formentini, Lunigiana 111).

259 Ettlinger, Fibeln 34 (Variante 7 der Nauheimer Fibel).

260 Tizzoni, Gallia 143; Graue, Ornavasso 51; Guštin, Istria 53.

261 Gleirscher, Cenisolafibeln. Der Beitrag von K. Striewe, Nauheimer Fibel, 85 ff. faßt im wesentlichen den älteren Forschungsstand zusammen.

262 Werner, Nauheimer Fibel 180 spricht von einer „Parallerscheinung zur gallischen Nauheimer Fibel".

263 Werner, Nauheimer Fibel 180 Anm. 50; Graue, Ornavasso 52. Die Fundorte: Ornavasso-San Bernardo Grab 69 (Graue, Ornavasso Taf. 27,3), Giubiasco (J. Heierli, Jahrb. SGUF 3, 1911, 91 f. Abb. 40 mitte rechts; Ulrich, Gräberfelder Taf. 56,21; 65,7), Sementina Grab 1 (Stöckli, Chronologie 117 Taf. 7,S1).

264 Graue, Ornavasso 41 f.; Stöckli, Chronologie 40 f.

265 Ulrich, Gräberfelder 589; 657 f. Taf. 56,9.21.23; Graue, Ornavasso 42.

266 Ornavasso-San Bernardo Grab 6 (1952) (Piana Agostinetti, Documenti 211 Taf. VII,1) und Umgebung von Como (Mus. Como, Inv. Nr. E5659).

267 Von den Fibeln Cenisola Ib sind rund 30 Stücke, von der wichtigsten Form der „Variante Vill" (IIa) 8 Expl. bekannt.

268 Gleirscher, Cenisolafibeln 93.

Cenisola I (Werner „Typ Cenisola")

Die Fibeln sind durch einen bandförmigen Bügel mit runder, waagrechter Scheibe mit konzentrischen Kreisen und einem Kopfteil mit annähernd dreieckigem Umriß charakterisiert. Sie entsprechen somit weitgehend Werners Typ Cenisola und Gleirschers Varianten a[269]. Nach der Gestalt und der Verzierung des Bügels sowie der Spiralkonstruktion kann man mehrere Formen unterscheiden.

Cenisola Ia (Gleirscher Variante Giubiasco-a_2)

Vier Fibeln zeichnen sich durch ihre überdurchschnittliche Größe[270] und eine lange Spirale, die wohl durch eine Achse verstärkt war, aus. Der Bügel ist lang gestreckt, am Kopfteil nicht breiter als 1,3 cm und nur mit zwei oder drei kräftigen Längsrillen oder eingestochenen Kerbreihen verziert. Die Bügelscheibe ist am Rande gekerbt. Sowohl im Bügelumriß als auch im Format und Dekor der Kopfpartie ähneln diese Exemplare einigen Spangen der Variante Ettlinger 5 der Nauheimer Gruppe[271].

Die überlange Spiralkonstruktion und die in zwei von drei Fällen nachgewiesene Blutemaileinlage auf der Zierscheibe rücken diese Fibeln in die Nähe der MLT-Spangen mit hochgewölbtem Bügel und Fußscheibe, die ebenfalls gekerbt sein kann[272]. Damit können sie als typologische Frühform aller Cenisola I-Fibeln gelten, womit allerdings noch nichts über ihre tatsächliche Zeitstellung ausgesagt sein soll[273].

Cenisola Ib (Gleirscher Variante Cenisola-a_1)

Die Fibel aus Castel S. Pietro im südlichen Tessin leitet über zur klassischen Form der Cenisola-Fibel mit vier Spiralwindungen, unterer Sehnen und einem Bügeldekor, das sich aus drei parallelen Leiterbändern zusammensetzt (Cenisola Ib1)[274]. Proportionen, Bügelumriß und Verzierung entsprechen denen der Fibel Cenisola 1a aus Ornavasso-San Bernardo Grab 6, aber die Spange aus Castel S. Pietro besitzt bereits die Spiralkonstruktion der Nauheimer Fibel mit vier Windungen und unterer Sehne. Der Fibelkopf ist durchwegs breiter als die Spirale. Dieses Merkmal ist auch an ähnlich verzierten Fibeln Nauheim I.7 (Ettlinger Variante 3) zu beobachten. Die Fibeln können bis zu 7 cm lang sein, es gibt aber auch kleinere Stücke wie jenes aus Pozze von 4,3 cm Länge. Einige Exemplare haben eine am Rande gekerbte Scheibe. Bei zwei Fibeln ist das mittlere Leiterbandmotiv aus Rechteckpunzen einem mit Dreieckpunzen gewichen (Cenisola Ib2). Bei etlichen Fibeln besteht das Dekor am Kopfteil aus vier Leiterbändern, die zu einem Zick-Zack-Motiv zusammengestellt sind. Formal unterscheiden sich diese sehr einheitlichen Fibeln Ib3 nicht von Ib1/2. Auch hier ist der Bügel am Kopf immer überbreit.

Sonderformen zu Cenisola Ib

Drei Fibeln fallen wegen ihrer Fußform auf. Während alle anderen Cenisola-Fibeln einen offenen Rahmenfuß aufweisen, hat das Stück aus Valeggio Grab 100 einen geschlossenen Nadelhalter mit Loch wie z. B. Nauheim II und Jezerine und Gorica. Das Exemplar aus Mechel ist nicht perforiert; dies und die ungewöhnlich hohe, symmetrische Wölbung des Bügels sprechen für ein lokales Fabrikat[275]. Bei einem Fibelbruchstück aus Varenna ist der Kopfteil geschlitzt. Eine ähnliche Erscheinung an Fibeln mit Blechbügel ist nur bei frühen Scharnierbogenfibeln zu beobachten[276].

---

269 Gleirscher, Cenisolafibeln 93 f.

270 Das längste Stück aus der Umgebung von Como (Mus. Como, Inv. Nr. E 5659) erreicht sogar eine Länge von 10,85 cm.

271 Zu erwähnen sind vor allem die Fibeln aus Giubiasco Grab 418 und Binn.

272 Vgl. Giubiasco Gräber 128 und 252 (Ulrich, Gräberfelder Taf. 56,9; 65,7), Sementina Grab 1 (Stöckli, Chronologie Taf. 7,S1).

273 Unklar ist, wie weit sich die hochgewölbten MLT-Fibeln mit Fußscheibe zeitlich in La D erstrecken. Immerhin deutet die unterschiedliche Manschettenform verschiedene, werkstatt- oder zeitbedingte Varianten an. a) *MLT-Fibeln mit Manschette, die einen umgewickelten Draht imitiert*: mit gekerbter Bügelscheibe Giubiasco Grab 128 (Ulrich, Gräberfelder Taf. 56,9), mit asymmetrischem Bügel und gekerbter Zierscheibe Sementina Grab 1 (Stöckli, Chronologie Taf. 7,S1), mit asymmetrischem Bügel und glatter Bügelscheibe Ornavasso-San Bernardo Grab 6 (1952) (Graue, Ornavasso Taf. 27,3). b) *MLT-Fibeln mit profilierter Manschette*: mit glatter Scheibe Giubiasco Gräber 436 und 442 (Ulrich, Gräberfelder Taf. 56,21.23), mit gekerbter Scheibe Giubiasco Grab 252 (Ulrich, Gräberfelder Taf. 65,7).

274 Oder aus Rillen, wie bei dem vielleicht relativ frühen Exemplar aus Genicciola, dessen Kopf zudem nicht übermäßig breit ist, beobachtet werden kann.

275 Demetz, Rom 636 Abb. 4,3. Vgl. die Nadelhalter an Fibeln der Nauheimer Gruppe vom Nonsberg.

276 Ein weiteres Indiz für die inneren Zusammenhänge von Spiralfibeln mit überbreitem Blechbügeln (Gruppe Nauheim I.7-Ettlinger Variante 3 und Fibeln Cenisola Ib) mit frühen Scharnierbogenfibeln der Alesia-Gruppe.

Cenisola II (Werner Variante Vill, Gleirscher Variante b)

Die wichtigsten Merkmale sind die eingefaßte Bügelscheibe und die lange Spirale. Die Fibeln weichen z. T. so stark von den vorher besprochenen ab, daß sie eigentlich nicht mehr als Variationen derselben gelten können. Frühformen ähnlich Cenisola Ia sind bei diesen Spangen bislang nicht bekannt geworden. Da der Verbreitungsschwerpunkt jedoch weiter östlich liegt, scheint hier eine eigenständige Entwicklung vorzuliegen. Dabei sind einzelne Bauelemente aus dem örtlichen Formengut[277], andere, etwa die gerillte Bügelscheibe, eindeutig von den westlichen Fibeln Cenisola I abzuleiten.

Cenisola IIa (Gleirscher Variante Este-b_1)

Die Spangen unterscheiden sich von Werner „Typ Cenisola" (Formen Ib) vor allem durch die völlig andere Spiralkonstruktion und die überreiche Verzierung, mit welcher der Bügel zusätzlich ausgestattet ist. Die runde Bügelscheibe ist von Flügelchen eingerahmt, die mit einem gebogenem Leiterbandmotiv verziert sind. Der Bügel ist blechartig verbreitert, die Verzierungsmotive sind sehr flach ausgeführt. Diese Eigenschaft, die Leiterbandverzierung und die Überbreite des Kopfteiles sowie den offenen Rahmenfuß hat diese Form mit den Cenisola-Fibeln Ib und einigen Nauheimer Fibeln I.7 mit überbreitem Bügel gemeinsam.

Cenisola IIb (Gleirscher Variante Vill-b_3)

Als „Variante Vill" bezeichnete J. Werner eigentlich eine kleine und wohl auch lokal geprägte Gruppe von drei Fibeln. Diese heben sich vor allem durch ihr ungewöhnlich großes Format deutlich von allen anderen Spangen der gesamten Cenisola-Gruppe ab und übertreffen an Länge selbst die ebenfalls südalpinen Fibeln der Form Ia[278].

Der Bügel der Bronzefibel aus Vill nahe Innsbruck ist im Querschnitt durchwegs bandförmig und dreieckig. Die Bügelscheibe und die Durchbrechungen am Kopf- und Fußteil sind gleichsam herausgestanzt und mit Kreisaugen verziert. Dieses Verzierungsmotiv ist, abgesehen von der Zierscheibe mit ihren Ringen, weder an den übrigen Cenisola-Fibeln noch an anderen bandförmigen Spiralfibeln aus Oberitalien anzutreffen[279], kann im Etschtalbereich dagegen an mehreren Fibeltypen beobachtet werden[280]. Die übermäßig lange Spirale mit 12 Windungen auf jeder Seite und mit oberer Sehne entspricht dagegen völlig der Spiralkonstruktion der häufiger belegten und weiter verbreiteten Form IIa[281]. Auch der offene, trapezoide Rahmenfuß gehört zu den normalen Formmerkmalen der Cenisola Gruppe.

Die beiden anderen Fibeln sind dagegen aus Eisen und weichen z. T. stark von dem Viller Exemplar ab. Die Fibel aus Sanzeno hat eine kleinere, asymmetrische Spirale mit sieben bzw. neun Windungen und einen drahtförmigen Kopf. Das Loch in der Bügelscheibe ist so groß, daß man von einem Bügelring sprechen kann; damit steht dieses Stück den Spangen TSP IIIb (Palmettenfibeln Gleirscher Typ Seis) und anderen Eisenfibeln mit Bügelring nahe[282].

Die zentrale Bügelscheibe, das Merkmal der Cenisola-Gruppe, fehlt bei dem fragmentarisch erhaltenen Stück aus St. Ulrich. Der Fibelkopf ist kaum mit jenem der beiden anderen Fibeln zu vergleichen. Das Stück wurde einzig wegen des durchbrochenen Bügelvorderteils in diese Gruppe eingeordnet, da dessen Umriß auch an Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln und ähnliche Fibeln aus Oberitalien erinnert[283].

Schon allein aus diesem Formvergleich wird deutlich, daß die drei Fibeln Einzelstücke sind, die unter starken Einflüssen anderer, südalpiner Fibelformen hergestellt wurden. Ihre Zusammenfassung zu Form IIb bleibt ein Notbehelf.

---

277 Die lange Spirale hat auch im Bereich der östlichen Po-Ebene eine MTL-zeitliche Tradition; viele MLT- und SLT-Fibeln aus Arquà Petrarca haben Spiralen mit 8 und mehr Windungen (vgl. Gamba, Arquà Petrarca).

278 Sanzeno (aus Eisen) L. = 14,6 cm, Vill L. = 13 cm; das fragmentarisch erhalterne Stück aus St. Ulrich mißt noch 8,5 cm.

279 Eine Ausnahme bildet die ungewöhnliche Fibel aus Luceria, die auch durch ihr weiteres Dekor stark an Spangen im Pseudo-SLT-Schema aus dem Tiroler Raum erinnert (R. Macellari, Gli Etruschi nel Reggiano [Reggio Emilia 1988] 20 Abb. oben).

280 Vgl. z. B. die Pseudo SLT-Bandfibeln II.

281 An den Fibeln aus Arquà Petrarca, Matzen und „Ungarn" ist jeweils noch ein Teil der Spirale mit 16, 14 und 13 Windungen erhalten.

282 Vgl. Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 70 Abb. 3 und die Eisenfibel ähnlich Cenisola III aus Arquà Petrarca Grab G1 (Gamba, Arquà Petrarca 253 Abb. 12,3).

283 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 69 Abb. 2,3-10 (Typ Sanzeno und Typ Pfatten); 72 Abb. 4,2; dazu Rimini (M.-G. Maioli in: Analisi di Rimini antica: Storia, archeologia per un museo. Ausstellungskatalog Rimini [1980] 127 ff. Taf. 59,1) und 2 Fibeln mit blattförmig erweitertem Bügel ohne Knoten aus Sanzeno (TLMF, Inv. Nr. 13753) und Este-Baratella (Mus. Este, Inv. Nr. 27852).

Cenisola IIc (Gleirscher Variante Arquà-b_2)

Zwei mittelgroße Fibeln mit runder, von Voluten eingerahmter Bügelscheibe und drahtförmigem Bügelteil, der sie in die Nähe zu Form IIb rückt, gehören zur Form Cenisola IIc. Das Stück aus Breonio-Sant' Anna d'Alfaedo in der südalpinen Valpolicella ist zudem ebenfalls aus Eisen.

Cenisola III

Es handelt sich um bandförmige Fibeln, deren Bügelscheibe fast immer gelocht und von Ecken und Flügelchen umgeben ist.

Cenisola IIIa

Die Fibeln der Form Cenisola IIIa gelten als Mischform zur „Variante Vill". Mit einer kleinen Spirale mit vier Windungen und unterer Sehne sind sie demselben Konstruktionsschema wie die klassische Cenisola-Fibeln Ib verhaftet. Die seitlichen Ärmchen an der Bügelscheibe verraten einen ähnlichen Verzierungsgeschmack wie bei den Fibeln IIa (Werner Variante Vill). Die Leiterbandverzierung am Kopfteil gehört zum allgemein verbreiteten Dekorgut. Der geschlossene Nadelhalter und der relativ schmale Kopf weisen aber auf eine eigenständige Werkstattradition hin, der wohl auch die von IIIb abweichende Fibel mit geschlossenem Fuß aus Mechel zuzuweisen ist[284].

Cenisola IIIb

Bei diesen Fibeln mit durchlochter Bügelscheibe oder mit Bügelring ist der Kopfteil seitlich eingezogen oder drahtförmig ausgeprägt. Die wenigen Exemplare sind nicht sehr einheitlich und weisen typologische Elemente von verschiedenen anderen Formen auf. Die Fibeln IIIb sind aus Bronze gegossen und mit rund 5-6 cm Länge verhältnismäßig klein. Der Bügel ist nicht gewölbt, sondern sehr flach und weist am Kopfteil einen deutlichen Knick auf[285]. Die Bügelscheibe ist immer durchlocht und vom Kopf- und Fußteil des Bügels deutlich abgesetzt. Dadurch gleichen die Ecken an der Scheibe durchaus ähnlichen Erscheinungen bei Cenisola II (Werner Variante Vill)[286]. Der schmale, bandförmige Kopfteil, der zwischen den breitesten Stellen an der Spirale und vor der Scheibe geschwungen einzieht, ist wohl ein Element, das einen Zusammenhang mit Nauheimer Fibeln mit eingezogener Kopfplatte (Nauheim I.10 und II.3) und in beschränktem Maße auch mit Isontino II[287] aufzeigt.

Eiserne Fibeln der Cenisola-Gruppe

Die Exemplare aus Eisen[288] können als meisterhafte Imitationen von Bronzefibeln angesprochen werden. Die unmittelbaren Vorlagen, von denen bisher nur eine einzige Fibel aus Manching mit lanzettförmigem Kopfteil und Bügelring bekannt geworden ist[289], haben als eigenständige Nachahmungen der südlichen Formen zu gelten, weil unterschiedlich kombinierte Elemente mehrerer Cenisola-Typen nebeneinander vorkommen[290].

Wie bei den Exemplaren aus Bronze kommen Fibeln mit dreieckigem und eingezogenem Blechbügel sowie drahtförmigem Kopfteil vor. Die Entwicklung vom eingezogenen zum drahtförmigen Kopfteil scheint vorgezeichnet: Bei der wohl einzigartigen Fibel aus Arquà Petrarca Grab G1 ist beides kombiniert[291]. Bei den Eisenfibeln tendiert die durchbohrte Bügelscheibe deutlich dazu, zum Bügelring zu werden[292]; dieser kann mitunter noch durch Flügelchen oder Ecken mit dem Bügel verbunden sein[293].

Insgesamt scheinen bei den Eisenfibeln weniger die klassischen Cenisola I-Formen noch „Variante Vill" (Cenisola II-Formen), als vielmehr die seltenen, periphären Cenisola-Erscheinungen als Vorbild gedient zu haben, wie

284 Vielleicht gehören auch die der Variante Vill ähnlichen Fibeln aus Sanzeno dazu.
285 Ähnlich der Cenisola-Fibel Ic aus Sanzeno.
286 Vgl. die Fibel IIb aus Vill, vor allem aber den seitlichen Ärmchen der Übergangsform zu „Variante Vill" (Cenisola IIIa).
287 Vgl. vor allem die mitteleuropäische Form mit Gittersteg und angedeutetem Bügelknoten.
288 Dazu Van Endert, Osttor Manching 45 f. mit Anm. 97; J. Waldhauser, Arch. Rozhledy 49, 1989, 201-205; Gebhard, Fibeln 25 Taf. 56 (Gruppe 28).
289 Gebhard, Fibeln 12 Nr. 170 Taf. 9 (Gruppe 8b) mit dem Hinweis auf die Vorbildfunktion für die Fibeln Gruppe 28.
290 Gebhard, Fibeln 25 spricht sich gegen die Bezeichnung „Cenisola-Fibel" aus, weil er in den Spangen ein eigenständiges Produkt aus den boischen Oppida sieht.
291 Die Fibel hat wegen ihrer Größe und ihres formalen Charakters wenig mit den boischen Eisenformen gemeinsam.
292 Ein Exemplar aus Staré Hradisko in Mähren hat noch eine durchbohrte Bügelscheibe.
293 Manching (Gebhard, Fibeln Taf. 56,851), Hradiště bei Stradonice (Břeň, Fibeln Taf. 11,426.427).

die alpinen Bronzefibeln IIIa und vor allem die im gallischen und süddeutschen Raum belegten Spangen Cenisola IIIb; streng genommen handelt es sich demnach um Eisenfibeln der Formen Cenisola III.

Trageweise

Cenisola-Fibeln I scheinen sowohl einzeln als auch paarweise getragen worden zu sein. In den Gräbern, in denen sie auftreten, sind sehr wahrscheinlich zwei Männer beigesetzt worden; Frauengräber sind nicht eindeutig zu bestimmen.

In den Gräbern der Lomellina und im Tessin treten Cenisola-Fibeln einzeln auf. Auch die fünf Exemplare Ib1 aus dem Fund bei Breonio in den Lessinischen Alpen nordwestlich von Verona sind nicht mit Kettchen verbunden. Sie können somit auch einzeln, unter Umständen jeweils an einem eigenen Kleidungsstück, deponiert worden sein[294]. Keine der Fibeln ist gußgleich[295].

Aus dem leider nicht beobachteten Komplex von Valbrona-Canzo stammen zwei annähernd identische Fibeln Cenisola Ib3. Im 1980 ausgegrabenen Körpergrab von Treviglio ist ein Fibelpaar bestehend aus Cenisola Ib1 und 1b3 überliefert. Das Grabinventar enthielt ferner drei weitere Fibelpaare und zwei einzelne Spangen. Aufgrund der *strigiles*, des Rasiermessers und eines schweren Eisenmessers ist es sicher einem Mann zuzuschreiben. Verdello Grab von 1958/59 (*campo sportivo*) enthielt auch ein Fibelpaar Cenisola Ib1, daneben zwei Schüsselfibeln und zwei Almgren 65c1a sowie ebenfalls zwei einzelne Spangen. Die mit dem Grab aus Treviglio fast austauschbare Fibelkombination und der Weinschöpfer mit beweglichem Griff sprechen für die Bestattung eines Mannes.

Für Cenisola II und III sind nur sehr wenige Grabfunde zu nennen: Bestattung 2 in Grab F von Arquà Petrarca enthielt neben einer Fibel IIc auch einen geschlossenen Waffensatz bestehend aus Schild, Schwert, Lanze und einem leichten Messer. Es dürfte sich demnach um die Grablege eines Mannes handeln. Dasselbe gilt für Bestattung 1 von Grab G, bei der sich neben den Resten von ursprünglich drei Fibeln auch ein schweres Hiebmesser befand.

Verbreitung

Die Formen I bis III der Cenisola-Gruppe haben unterschiedliche Verbreitungsschwerpunkte. Die eigentlichen Cenisola-Fibeln, Cenisola Ib, sind in der Lombardei und dem angrenzenden Alpenbereich in Gräbern häufig anzutreffen, während sie im venetischen Bereich und im oberadriatischen Raum anscheinend seltener sind. Einzelne Exemplare haben das nördliche Alpenvorland erreicht. Dabei waren die Fibeln Ib mit parallenen Leiterbändern (Ib1) viel weiter verbreitet, während das Zick-zack-Muster (Fibeln Ib3) eine Spezialität der westlichen Po-Ebene zu sein scheint. Die großen Fibeln Ia mit langer Spirale, die sich formenkundlich gut an andere Tessiner Fibeln der SLT-Zeit anschließen lassen, sind bisher nur aus dem Gebiet der lombardischen Seen belegt.

Cenisola II (Werner Variante Vill) fehlt in den fibelreichen Gräberfeldern der westlichen Po-Ebene. Sieht man einmal von dem isolierten Exemplar aus dem Museum Besançon ab, kommen sie nur im Veneto, im Triester Karst und vor allem im Etsch- und Inntal mit dem näheren Einzugsbereich vor. Ihr Verbreitungsgebiet deckt sich mit dem der massiven Facettenfibeln. Zu erwähnen sind vor allem die ebenfalls großformatigen Almgren 65c2, die sich in ähnlicher Weise von den kleinformatigen und aus der Lombardei stammenden Almgren 65c1 abheben. Die Spangen der Form IIb sind eine rätische Spezialität des oberen Etsch- und Inntales. Die Fibeln IIc scheinen dagegen im Este- und südlichen Etschbereich beheimatet zu sein. Interessant ist ferner, daß Cenisola III in Oberitalien, woher unzweifelhaft die formalen Anregungen kamen, völlig fehlen. Sofern bei so wenigen Stücken überhaupt Aussagen gemacht werden können, gilt für die Fibeln IIIa wahrscheinlich dasselbe wie für IIb: sie kommen fast ausnahmslos in Tirol vor. Die Fibel IIIb sind im gallischen und süddeutschen Raum belegt, die Eisenfibeln, denen sie wohl als Vorbild dienten, im Bereich der boischen Oppida in der Zone nördlich der Alpen.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß aus dem Kernraum von Noricum trotz seiner großen Materialkomplexe und dem östlich anschließenden Einzugsgebiet der Donau bisher keine Fibeln der Cenisola-Gruppe bekannt geworden sind.

---

294 Aufgrund des Vorkommens von 15 kleinen Sandsteinpyramiden, von denen 13 Schriftzeichen trugen, dürfte der Fund von Breonio mit Kultpraktiken in Verbindung zu bringen sein (vgl. Salzani, Valpolicella 103).

295 Salzani, Valpolicella 103 Abb. 1.2 (sind einander jedoch sehr ähnlich).

Datierung

Die Fibeln der Cenisola-Gruppe sind nur über die Grabfunde der westlichen Po-Ebene direkt zu datieren. Aus anderen Regionen fehlen chronologisch aussagekräftige Fundverbände. Dementsprechend sind die östlich und nördlich verbreiteten Fibeln II und III nur über formale Analogien zeitlich einordenbar.

In vier Gräbern der Lombardei sind Spangen der wichtigsten Form Ib mit anderen Fibelformen vergesellschaftet. Giubiasco Grab 236 mit drei Cenisola-Fibeln gilt nicht als geschlossen. Wichtig sind die Inventare aus Treviglio Grab von 1980 und Verdello Grab von 1958/59. Sie belegen, daß die Formen Ib1-3 ungefähr gleich alt sein dürften wie Almgren 65c1a, Almgren 65b1b, Nauheim I.7 und Schüsselfibel Ia2. Die jüngere italienische Literatur bezeichnet diesen Fibelhorizont übereinstimmend als La Tène D2[296]. Wie zwei Sonderformen zu Cenisola Ib zeigen, dürfte die Form ähnlich den Schüsselfibeln lange bekannt gewesen sein, vielleicht bis in die ersten zwei Jahrzehnte des augusteischen Zeitalters. Die Fibel aus Valeggio Grab 100 hat einen geschlossenen Fuß ähnlich den Jezerine-Fibeln. Das Exemplar aus Varenna mit geschlitztem Kopfteil lehnt sich an entsprechende Formen der Gruppe Alesia an.

Das zeitliche Verhältnis der anderen, selteneren Cenisola-Formen zu Ib bleibt weitgehend unklar. Immerhin scheint es wahrscheinlich, daß Werner Variante Vill, im engeren Sinn Cenisola IIa, teilweise zeitgleich oder insgesamt noch jünger ist: In Arquà Petrarca Grab 3 wurde ein Exemplar zusammen mit einer SLT-Drahtfibel gefunden, die nach der Beschreibung des Ausgräbers[297] wohl als Gorica 2a (2a2?) zu klassifizieren sein dürfte. Dies bleibt bisher der einzige, wenn auch sehr schwache Anhaltspunkt.

Wie alt die typologische Frühform Cenisola Ia ist, läßt sich nur schlecht abschätzen. Der sehr flache, langgestreckte Bügel mit dem scharfem Knick über der langen Spirale ist immerhin dem der eisernen SLT-Fibeln aus Solduno ähnlich, die einem älteren Moment der SLT-Zeit zuzurechnen sind[298].

SCHÜSSELFIBELN

Liste IX; Tafeln 16 und 17; Karten 16-18.

Zwar hat bereits der Begründer der systematischen Fibeluntersuchung, O. Tischler, auf die „Schüsselfibeln" aufmerksam gemacht[299], doch sind die Spangen bis heute nie zusammenfassend bearbeitet worden. Auf die „Variabilität der Form"[300] als Charakteristikum dieser Fibeln haben seitdem viele Autoren immer wieder hingewiesen[301]. Das darf nicht verwundern, denn mit der Bezeichnung „Schüsselfibel" oder „a coquille" sind in der einschlägigen Literatur[302] sämtliche Fibelformen belegt, die einen „kalottenförmig als Schutz über die Spirale gezogenen Bügelkopf" aufweisen[303]. Deshalb hat M. Feugère sie in treffender Weise auch „fibules à tète couvrante" genannt[304]. Entsprechend vielfältig sind die Beziehungen und Anlehnungen, die Spangen mit dieser Konstruktion bei anderen Fibelformen in bezug auf die Bügelgestaltung machen. Daß es sich bei den Schüsselfibeln um eine „auffällige und

296 Zusammengefaßt bei De Marinis, Etá gallica 138 f.

297 Vgl. Gamba, Arquà Petrarca 264.

298 Stöckli, Chronologie 41 f. Abb. 43. W. Stöckli vermutet, daß diese Fibeln erst im Laufe seiner Stufe La D auftreten. In Solduno scheinen aber Materialien, die eindeutig mit den jüngeren Gräbern in Ornavasso-San Bernardo zu vergleichen sind, weitgehend zu fehlen; jedenfalls kommen Cenisola-Fibeln, Spangen A 65 und die für dieses Gebiet charakteristischen Formen Nauheim I nicht vor. In Solduno sind auch kaum flachbodige Teller- und Schüsselformen zutage gekommen. Die Ausstattung der Toten mit einem stark reduzierten Service bestehend aus Kreiselflasche und tiefer Schale ist auch in Ornavasso anzutreffen, dort vor allem bei den älteren Gräbern (vgl. Graue, Ornavasso 10). Es bleibt zu überprüfen, ob die Belegung in Solduno nicht bereits zu Beginn von Tizzoni La D1 abbricht.

299 Tischler, Gurina 23 f.: „Fibel mit schalenförmigem Kopfe"; vgl. Břeň, Fibeln 235 ff. (Typ C3): „löffelförmige Fibeln". Weiterführende Literatur bei Graue, Ornavasso 55 f. mit Anm. 220-223 und Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 73 Anm. 12 (Gleirscher verweist u. a. auf B. Jürgens, Köln, die eine Dissertation über diese Fibelgruppe vorbereiten soll).

300 Tischler, Gurina 24.

301 Krämer, Fibelpaare 122; Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 73.

302 Krämer, Fibelpaare 117 ff.; Feugère, Fibules 232 ff. (Typ 7b-d); Polenz, Dietzenbach 46; Schönberger, Wetterau 52

303 Ettlinger, Fibeln 37 (Typ 2).

304 Feugère, Fibules 233.

besonders gut beobachtete Variante der Nauheimerfibel" handle, trifft deshalb bestimmt nicht für die gesamte Gruppe der Schüsselfibeln zu[305].

Formen

Betrachtet werden im folgenden nur Formen, die im Arbeitsgebiet vorkommen, wobei die Eisenfibeln im Schema der Schüsselfibeln zunächst zurückgestellt seien.

Bei den aus Bronze oder Edelmetall gegossenen Formen unterschied W. Krämer erstmals zwischen zwei verschiedenen Grundformen[306], die auch hier als Grundgerüst der typologischen Gliederung dienen sollen. Darüberhinaus wird aber eine weiterführende Gliederung vorgeschlagen, um so die komplexen Formen mit z. T. erheblich abweichenden Datierungsansätzen besser beurteilen zu können.

W. Krämer faßt zunächst Schüsselfibeln mit glattem Bügel zu einer Gruppe zusammen; unter diesen hob er eine Form besonders hervor und deutete an, daß daneben auch noch andere vorkämen. Die meisten Imitationen aus Eisen sind diesen Schüsselfibeln nachempfunden.

Schüsselfibeln I mit glattem Bügel

Schüsselfibeln Ia mit Randleisten und spitzem Fuß

Die Grundform „hat einen glatten, nur von schmalen Randleisten eingefaßten Bügel, der oben von der muschelförmigen Kopfschale abgeschlossen wird und unten in einem spitzen Fuß endet". Damit ist offensichtlich ein sich zum Fuß hin stark verjüngender Bügel gemeint[307]. Meistens haben diese Fibeln einen offenen, trapezförmigen Rahmenfuß. Nadelhalterstege sind die seltene Ausnahme und bisher nur einmal bei einer Fibel aus „Weißmetall" vom Hradiště bei Stradonice belegt. Der Fibelkopf ist gleichmäßig rund, sein Umriß beschreibt annähernd einen Dreiviertelkreis. Bei qualitativ guten Stücken und entsprechender Erhaltung schwingen die Randleisten am Kopfansatz fast flügelartig aus.

Die prägnante Beschreibung W. Krämers trifft auf mehrere, im Detail leicht abweichende Formen zu. Ausschlaggebend für eine feinere Betrachtung und Gliederung sind die Bügelform und die Fibellänge.

Schüsselfibeln Ia1 mit schmalem Bügelquerschnitt

Wenige Fibeln, zu denen auch das Manchinger Exemplar aus Silber gehört, haben einen verhältnismäßig schmalen Bügel, der an der Schauseite zwischen den erhabenen Randleisten dachförmig ausgeprägt ist. Der dadurch entstehende Bügelquerschnitt ist auch bei anderen Fibelformen anzutreffen: an erster Stelle ist Nauheim I.4 („Typ Lauterach") zu nennen, sodann vor allem die Knotenfibeln mit ähnlich profilierten Kopfteilen[308] und nicht zuletzt die Nauheimer-Fibeln wie Feugères Typ 5c11/12/15[309]. Das Profil der Bügeloberseite, das bei entsprechendem Lichteinfall eine scharf begrenzte Reflexzone bildet, scheint ein Merkmal eines bestimmten „Fibelstiles" zu sein, dem auch die meisten Jezerine-Fibeln mit ähnlich bearbeiteten Bandbügeln angehören.

Das 6,3 cm lange Exemplar vom Mont Terri unterscheidet sich von den anderen durch seinen gestreckten, leicht gewölbten Bügel und den dreieckigen Rahmenfuß. Alle anderen Fibeln sind ein bißchen kleiner und haben einen Rahmenfuß mit trapezoidem Querschnitt. In Analogie zu Ia2 scheint sich hier eine eigene Form vorzuliegen[310]; für die Überprüfung dieser Vermutung ist die Anzahl der Fibeln jedoch zu gering.

Schüsselfibeln Ia2 mit bandförmigem Bügel

Die meisten Fibeln der ersten Form im Sinne W. Krämers haben einen breiteren, eher bandförmigen Bügel, der an der Schauseite zwischen den Randleisten nicht oder nur sehr schwach dachförmig ausgeprägt ist. Die Fibeln Ia2 sind in der Regel klein, die Länge schwankt zwischen 4 und 6 cm. Obwohl sie relativ leicht sind, wirken sie massiv,

---

305 Ettlinger, Fibeln 37. Ihr folgt kritiklos Furger-Gunti, Basler Münster 55: „...wie die Nauheimer Fibel gut definiert und mit dieser verwandt".

306 Krämer, Fibelpaare 122.

307 Ebd.

308 Auf die Zusammenhänge dieser Knotenfibeln mit den Lauteracher Fibeln hat bereits Krämer, Fibelpaare 120 hingewiesen.

309 z. B. Basel-Gasfabrik (Furger-Gunti u. Berger, Basel Gasfabrik Taf. 3,25; 7,72).

310 Der schlanke, gestreckte Bügelumriß mit dem dreieckigen Rahmenfuß stellt dieses Exemplar formenkundlich in die Nähe zu den ebenfalls gestreckten Fibeln Ia2, die im gallischen Raum recht gut belegt sind.

weil der Rahmenfuß im Verhältnis zur Bügellänge groß ist. Es läßt sich eine Tendenz zur Streckung des Bügels feststellen, während die Fibelfüße einen dreieckigen Umriß annehmen, sich aber nicht entsprechend vergrößern.

Mit den Fibeln aus Ornavasso, Borgo San Siro und vielleicht auch aus anderen Fundorten[311] zeichnet sich eine lokale Produktion der Form Ia2 ab; das Leiterbandmotiv in den Bügelrillen findet sich auch bei vielen anderen Fibelformen dieses Gebietes wieder, so daß sich über diese Stücke neben den Fibeln Ia1 eigentlich nur indirekt Verbindungen zu Formen der Gruppen Nauheim und Cenisola aufzeigen lassen.

Einige Fibeln unterscheiden sich von den kleinen, gedrungen wirkenden nur durch ihren gestreckten Bügelumriß. Damit wird vor allem die Bügellänge und der Platz für den Gewandbausch vergrößert.

Es ist nicht ganz klar, ob mit den Schüsselfibeln Ia2 ein analoges Beispiel zur Gruppe Almgren 65 vorliegt, bei der im wesentlichen auch zwei verschiedene Größenklassen festgestellt werden konnten. Wie bei Almgren 65 sind große formale Unterschiede nicht festzustellen.

Schüsselfibeln Ib mit breitem Bügel und meist durchgezogenen Bügelrillen

Eine größere Zahl von Schüsselfibeln I ist durch einen breiteren, bandförmigen Bügel charakterisiert, der sich zum Fuß hin nur wenig verjüngt[312]. Der Bügel ist meist mit zwei randparallelen Rillen verziert. Diese schwingen nicht, wie bei Ia, am Kopfbeginn seitlich aus, sondern sind gerade über den Kopf bis zur Spirale durchgezogen. Daneben gibt es aber immer wieder Exemplare mit am Kopf auslaufenden Rillen. Bei den Fibeln Ib ist, soweit feststellbar, der Bügel immer leicht gewölbt. Bei den Formen Ia hingegen wirkt der Fibelbogen nach der Wölbung kurz vor dem Kopf meistens steif[313]. Der Umriß des Kopfes ist manchmal mit dem der Fibeln Ia identisch. Die seitlichen Ärmchen als Ergebnis der ausschwingenden Bügelrandleisten kommen aber nicht vor.

Als zusätzliches Dekorelement findet man bei den Silberfibeln vom Mont Terri und aus Sutz-Lattrigen die seitliche „Fiederung" des Kopfes. Parallelen dazu sind bei den Schüsselfibeln mit drei Bügelknoten aus Ornavasso-Persona Grab 57, die ebenfalls aus Silber gefertigt sind[314], anzutreffen. Mit einer Sarius-Schale ausgestattet, gehört dieses Grabinventar bereits der reifen augusteischen Periode an. Indirekt zeigt es auch, daß die Schüsselfibeln mit den parallelen Bügelrillen tendenziell jünger sein dürften als jene mit den ausschwingenden Randleisten. Der Bügel der Fibel vom Mont Terri ist noch verhältnismäßig schmal, während der des Sutz-Lattringer Exemplars bereits breit ist.

Die Größe der Fibeln mit breitem Bügel und parallelen Rillen schwankt z. T. erheblich. Die Spange aus *Bibracte* mit extrem breiten Bügel ist nur rund 4 cm lang. Bereits E. Ettlinger hat auf die „überdimensionierten" Stücke aus der Südschweiz hingewiesen[315]. Formal entwickeln sich die Fibeln also zu den besonders großen, gut 17 cm langen Exemplaren aus Giubiasco Grab 124 und dem Misox, die sicherlich den sehr späten, vielleicht sogar mittelkaiserzeitlichen Endpunkt[316] einer vor allem lokalen Entwicklung markieren. Ein in kultureller und chronologischer Hinsicht weitgehend paralleles Phänomen sind wohl die sogenannten Misoxer Fibeln, die formenkundlich z. T. aus späten Knotenfibelformen herzuleiten sind[317].

Am Beginn der Schüsselfibeln Ib mit parallelen Rillen auf der gesamten Schaufläche stehen wahrscheinlich die beiden Stücke vom „Ustrinum" des Gräberfeldes bei Ca' di Marco bei Fiesse. Die Form ihres Rahmenfußes wirkt mit den beiden breiten Seitenstücken bereits frühkaiserzeitlich.

Die Fibeln aus Cama Grab 14 und dem Grab von Sion sind mit Längen von 8-10 cm kürzer. Wegen des schlechten Erhaltungszustandes ist nicht zu entscheiden, ob die Bügelrillen auch über den Kopf gezogen waren. Sie markieren gewissermaßen den Anfang der Entwicklung zu den übergroßen Prachtfibeln. Auch die Schüsselfibeln aus den frühkaiserzeitlichen Schichten des Münsterhügels in Basel, deren Randrille rund um den Kopf geführt ist, und die Spange aus Kundl, die einen sehr ähnlichen Fuß aufweist und mit durchgezogenen Rillen verziert ist, gehören dazu. Die Nadelhalter dieser beiden Fibeln sind bereits nach Art der augusteisch-tiberischen Fibeln A 241 durchbrochen.

---

311 Öfters sind die Fibeln nicht gut abgebildet oder entsprechend beschrieben.

312 Diese Fibeln, die eine recht heterogene Formengruppe mit etlichen Einzelstücken bilden, werden nur am Rande behandelt.

313 Ausnahmen sind nur die lange Fibel Ia2 aus Zemplín, eine aus *Alesia* und jene Ia1 vom Mont Terri.

314 Graue, Ornavasso Taf. 63,1.2.5.6.

315 Ettlinger, Fibeln 37.

316 In Madrano Grab 5 wurde eine große Schüsselfibel zusammen mit 2 Trajansmünzen gefunden (Fransioli, Madrano 81 Abb. 11,13). Allerdings handelt es sich um ein Stück, das in der Tradition der Schüsselfibeln wie Ornavasso-Persona Grab 57 und Minusio-Areal Scascighini steht (vgl. Graue, Ornavasso Taf. 63; Stöckli, Chronologie 92 Abb. 83).

317 Ettlinger, Fibeln 46 f. (Typ 7). Vor- oder Frühformen sind die bei Ettlinger, Fibeln Taf. 24,1.2 abgebildeten Knotenfibeln und die Exemplare aus Ornavasso-San Bernardo Grab 15 und 34 (Graue, Ornavasso Taf. 16,6.8; 23,10). Eine frühe, sicher noch augusteische Fibel (L. = 7,35 cm) meldet R. Poggiani Keller, Milano, aus Parre (Grabungsschnitt C2). Ein ähnliches Exemplar stammt aus Chur (A. Siegfried-Weiss, Chur 141 f. Taf. 51,3).

5-6 cm lange Schüsselfibeln, deren leicht gewölbter Bügel flächendeckend mit Längsrillen verziert ist, scheinen vor allem im gallischen Raum beheimatet zu sein. Sofern man nicht ähnliche Stücke aus dem fernen Gebiet an der unteren Donau zitieren möchte[318], wird man unvermittelt an die ähnliche Gestaltung der Bügel bei den frühen Hülsenspiralfibeln vom „Langton-Down-Typ" erinnert[319].

Schüsselfibeln II mit profiliertem Bügelknoten

Nach W. Krämer ist die zweite Gruppe von Schüsselfibeln durch einen profilierten Bügelknoten gekennzeichnet[320]. Dieser entspricht im Detail meist den gegliederten Knoten an qualitativ besser ausgeführten Almgren 65 und ist wohl auch von dieser Form, dem Zeitgeschmack folgend, übernommen worden. W. Krämer verweist in diesem Zusammenhang auf die zweite Silberfibel des Manchinger Paares, die nicht zu Almgren 65 gerechnet werden darf und, abgesehen vom Bügelknoten, den Fibeln Nauheim I.4 (Krämer Typ Lauterach) entspricht[321]. Betrachtet man diese Schüsselfibeln genauer, kann man mehrere Formen voneinander unterscheiden.

Schüsselfibeln IIa mit kleinem, gedrungenen Kopf

Der massive Kopf ist klein und halbkreisförmig gestaltet. Er wirkt nicht zuletzt auch wegen des Bügelknotens gedrungen. Die Rahmenfüße sind weitgehend trapezförmig ausgeprägt und relativ groß. Die Spiralkonstruktion entspricht der bei den Schüsselfibeln I.

Die formalen Anleihen bei Almgren 65 sind evident, nicht nur was die Größe betrifft: mit Längen von 4-5,5 cm entsprechen die Fibeln meistens dem Format der kleinen Almgren 65, nur die Spangen aus Mechel und Velleia sind etwas größer[322]. Auch die Bügelknoten entsprechen weitgehend den von den kleinen Almgren 65 bekannten Formen. Die typologischen Entlehnungen gehen soweit, daß das importierte Exemplar aus Podłeza in Kleinpolen sogar die umlaufende Kopfrille von Almgren 65 aufweist.

Schüsselfibeln IIb mit rundem, sehr flachem Kopf

Auffälligstes Unterscheidungsmerkmal von der eben besprochenen Gruppe ist der sehr viel flacherer Fibelkopf, der in der Aufsicht entweder groß und rund, oder aber klein und an den Rändern stark beschnitten wirkt: In jedem Fall sind die Spangen klein und kaum länger als 5 cm. Der trapezoide Rahmenfuß wirkt mit denselben Maßen wie bei Fibeln IIa verhältnismäßig groß. Zur Form scheint regelhaft eine sehr lange, enggewickelte Spirale zu gehören, wie drei Fibeln aus Slowenien und Istrien belegen. Auch dies ist ein Unterscheidungsmerkmal zur Form IIa, deren Spiralkonstruktion sich eindeutig am Schema der Nauheimer Gruppe und der Schüsselfibeln I ohne Bügelknoten orientiert.

Bei einer Fibel aus Este ist der Bügelknoten nicht gegossen, sondern wie bei den Spangen der Jezerine-Gruppe als Manschette angebracht. Dies ist weniger als Beleg für eine eventuelle typologische Verwandtschaft mit MLT-Fibeln, sondern vielmehr als Hinweis, daß im Zuge einer rationellen Herstellung andere Fertigungsweisen ausprobiert worden sind, zu werten. Die Fibeln sind vereinzelt auch aus Eisen gefertigt worden, wie ein Stück aus Valična Vas und wohl auch das Exemplar aus der Slowakei belegen.

Sonderformen mit Elementen anderer Fibelgruppen

Die typologische Verwandtschaft gerade der Schüsselfibeln mit verschiedenen anderen Formen dieses Horizontes zeigt exemplarisch eine Spange aus Eppan[323]: das Stück steht typologisch zwischen Almgren 65 (Bügelknoten, Verzierungsrille am Kopf), den geknickten Fibeln Kostr. K (ungewöhnlich hoher Bügelumriß mit lang ausgezogenem, leicht gewölbtem Kopfteil sowie ankerartig erweiterter Kopfumriß) und den Schüsselfibeln (Spiralkonstruktion, im Ansatz auch der Kopf). Allen drei Fibelgruppen gemeinsam ist die Technik des Überfanggusses, mit der die Spirale am gegossenen Bügelstück befestigt ist: der Draht ist „eingezapft", bzw. vor dem Guß des Bügels in die Gußform gesteckt worden.

Ähnliches gilt für die Schüsselfibel von der Gracarca bei St. Kanzian: der Schüsselkopf hat denselben Umriß wie das Exemplar aus Eppan und ist an der Schauseite mit demselben Grat, den man auch bei etlichen Almgren 65 beobachten kann, versehen; die asymmetrisch gewickelte Spirale ist mit 18 bzw. 15 Windungen ungewöhnlich

318 z. B. das Stück mit Längsrillen und Zierleiste auf dem Bügel aus Racatau, Rumänien (Sanie, Civilizaţia Taf. 11,7).

319 Dazu zusammenfassend Riha, Fibeln Augst 98 ff. (Typ 4.4); Feugère, Fibules 262-267 (Typ 14b1b).

320 Krämer, Fibelpaare 122.

321 Krämer, Fibelpaare 120 ff.

322 Mechel L. = 6,9 cm, Velleia L. = 7,4 cm. Damit entsprechen sie den meisten Fibel A 65a1a der größeren Klasse, die ja nicht ganz so groß und massiv sind wie die Fibeln mit gefiedertem Zierlement und Bügelrille.

323 Lunz, Archäologie 268 Taf. 122,2 (Mus. Bozen, ohne Inv. Nr.).

lang. Sie hat im norischen Südostalpenraum Entsprechungen bei den ungefähr gleichzeitigen Tiroler Palmetten- und Schüsselfibeln der Form IIb.

Für die formenkundlichen Untersuchungen ist die Mittlerposition, die die Schüsselfibel aus Stöffling einnimmt, von großer Bedeutung. Die Maße dieses Fragmentes und die Breite des halbkreisförmigen Schüsselkopfes lassen ein annähernd so großes Format wie jenes der Tiroler Schüsselfibeln vermuten. Der Bügelknoten ist auch in der Art von Almgren 65 und deren Derivaten gebildet. Ungewöhnlich ist das Flügelpaar, von dem dieser eingefaßt wird: Anders als bei den meisten Fibeln Almgren 65c2 sind die Hörnchen wie bei allen anderen frühen Flügelfibeln Almgren 238a deutlich aufeinander gerichtet. Von diesen bzw. von Almgren 238aa, dem Vorbild für Almgren 238a, dürften diese Flügelchen entlehnt worden sein. Ein ähnliches Phänomen, nämlich die Übernahme des Hörnchenmotives bei einer anderen Fibelgruppe, ist auch bei Einzelstücken der geschweiften Fibeln Almgren 18 zu beobachten[324]. Beide Male wird dadurch deutlich, daß die Zeitspanne zwischen der Produktionsdauer von Schüsselfibeln mit Bügelknoten dieser Art, also vor allem Fibeln der Formen IIa/b und auch Tiroler Schüsselfibel II/III, und dem Einsetzen der ersten Formen von Almgren 238a sowie Almgren 18 nur sehr kurz gewesen sein kann. Eine zeitlichen Überlappung der Produktionsspannen ist nicht auszuschließen.

Zwei Spangen aus Sanzeno fallen aus dem Rahmen des im Alpenraum Bekannten. Ihr Kopf ist ungewöhnlich breit und mit einem mit Linien gefüllten Winkel verziert. Abgesehen vom Bügelknoten sind gewisse Ähnlichkeiten zu geto-dakischen Schüsselfibeln gerade auch wegen der Art und Anordnung dieses Musters und der Form des Kopfumrisses nicht von der Hand zu weisen[325]. Ungewöhnlich ist auch der kurze Fuß mit dem vollen, dreieckigen Nadelhalter: Unter Vorbehalt kann man einen Vergleich zu den Fibelfüßen bei niederrheinischen Knotenfibeln anstellen[326]. Damit ist bei diesen Fibeln auch eine jüngere zeitliche Stellung angedeutet: sie gehören wohl schon in die frühe Kaiserzeit (augusteisch-tiberisch?).

Andere Schüsselfibeln aus Bronze

Neben den vorgestellten Formen gibt es im Arbeitsgebiet einige wenige Fibeln, die aufgrund der charakteristischen Verbindung von Bügel und Spirale zwar zu den Schüsselfibeln gerechnet werden müssen, sich aber der genaueren Klassifikation entziehen. Zum einen verhindert die weitgehende Verzierungslosigkeit der Stücke, zum anderen ihre fragmentarische Erhaltung eine genauere typologische Zuordnung. Dies trifft vor allem auf die weiteren Schüsselfibeln aus Ornavasso zu. Die kleine Bronzefibel aus Kundl dürfte aufgrund des spitzdreieckigen Rahmenfußes nicht zu den ältesten Schüsselfibelformen gehören.

Trageweise

Schüsselfibeln I aus Bronze oder Silber wurden in Oberitalien wahrscheinlich paarweise hergestellt und getragen. Im Fundgut des „Ustrinums" in Ca' di Marco bei Fiesse in der östlichen Lombardei fanden sich zwei Schüsselfibeln Ib1a, die, wie die Reste der Fibelkette zeigen, usprünglich ein Paar bildeten. In den gut dokumentierten Grabfunden der westlichen Po-Ebene treten Schüsselfibeln Ia bevorzugt paarweise auf wie etwa in Verdello Grab von 1969 und Treviglio Grab von 1980. In beiden Gräbern sind, nach dem Vorkommen von Rasiermessern und anderen Beigaben zu schließen, eindeutig Männer bestattet worden. In Gambolò Grab 10 und 14 sowie Garlasco Grab BV 78, wo wahrscheinlich Frauen beigesetzt waren, kommen Schüsselfibeln neben anderen SLT-Fibeln vor. Die Schüsselfibeln wurden nur in Gambolò Grab 14 der Verbrannten paarweise neben zwei weiteren Fibeln beigegeben. Während hier also ein Vierfibelsatz vorliegt, war in den beiden anderen erwähnten Gräbern die Fibelbeigabe bereits auf zwei bzw. eine Fibel reduziert. Diese Beobachtung scheint auch für den Alpensüdfuß zu gelten: Ornavasso-Persona Grab 110 enthielt ebenfalls nur einen Zweifibelsatz.

Nördlich des Alpenhauptkammes scheinen Schüsselfibeln nicht in großen Sätzen getragen worden zu sein, für präzise Aussagen ist die Quellenlage jedoch zu dürftig. Aus einem Frauengrab in Sion kam nur ein Exemplar zusammen mit zwei schweren Armreifen zutage. Es ist möglich, daß im keltischen Bereich Schüsselfibeln wie Nauheimer Fibeln im Zweiersatz getragen worden sind, was der Befund in Manching Grube 28d vermuten läßt.

---

324 Vgl. unten S. 118.

325 z. B. Popești Novaci (M. Turcu, Geto-Dacii din Cîmpia Munteniei [Bucureşti 1979] 151 Abb. 25,2.3) oder Poiana (Sanie, Civilizaţia Taf. 11,6).

326 Vor allem zur Fibel aus Grab 4 von Stehelčeves, Bez. Kladno, Böhmen (Motyková, Stehelčeves 354 Abb. 10). Zu dieser Fibelform zuletzt Th. Völling, Bayer. Vorgeschbl. 54, 1989, 235-241.

Für die Schüsselfibeln II mit Bügelknoten ist aufgrund der unzureichenden Quellenlage die Trageweise derzeit nicht zu rekonstruieren.

Verbreitung der Schüsselfibeln aus Bronze

Auf die weite, überregionale Verbreitung der Schüsselfibeln wird in der Literatur immer wieder hingewiesen[327]. Die erfaßten Formen der gegossenen Schüsselfibeln zeigen ein ähnliches Verbreitungsbild wie Almgren 65, wenn auch keine vergleichbare Konzentration festzustellen ist. Aus Mittel- und Süditalien sowie Dalmatien sind bisher noch keine Fibeln bekannt geworden, was keine quellen- oder überlieferungsbedingte Lücke sein dürfte[328].

Aus der Gesamtschau wird deutlich, daß die Schüsselfibeln – anders als Almgren 65 – im Ostalpenraum nur eine untergeordnete Rolle spielen. Sie sind zwar in den großen Fundkomplexen immer mit der einen oder anderen Form vertreten, fallen aber zahlenmäßig kaum ins Gewicht. Als Beispiel sei hier der Magdalensberg angeführt, wo bisher nur eine einzige Schüsselfibel registriert werden konnte. Selbst wenn eindeutig SLT-zeitliche Schichten bisher noch nicht flächenmäßig ausgegraben werden konnten[329], liegt mit mehreren Drahtfibeln im MTL- und SLT-Schema, zwei Exemplaren Nova Vas und drei bis vier Fibeln Almgren 65 doch ein Spektrum vor, das den für die Schüsselfibeln in Frage kommenden Zeitraum abdeckt. Daraus ist zu erschließen, daß die Vorliebe für Schüsselfibeln nicht so groß war. Auch im publizierten Bestand von Velem-St. Vid (das Oppidum liegt im Bereich der Handelsroute, die von Aquileia nach Mähren und weiter bis an die Danziger Bucht führte) kommen sie nicht vor, Almgren 65 und Nauheim I.1-3 sind dagegen vorhanden. Die spärlichen Belege im südlich an Noricum anschließenden Raum, in den japodischen Gräberfeldern des Una-Tales, und das Fehlen im dalmatinischen Küstenbereich könnten durch die Fundüberlieferung zu erklären sein. Letztlich ist dies aber wohl ein Hinweis darauf, daß Schüsselfibeln I weniger im ostpadanisch-venetischen Raum als vielmehr im Westteil der Po-Ebene beheimatet waren.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die Schüsselfibeln aus Bronze außer in der *Transpadana,* der Umgebung von Aquileia und dem Bereich nördlich der Alpen nirgendwo zahlreich verbreitet waren. Außerhalb der Po-Ebene sind sie gerade in weiter entlegenen Fundorten wie dem Karlstein bei Bad Reichenhall, dem Hradiště bei Stradonice und *Alesia* am besten faßbar[330]. Es handelt sich hierbei um Stationen, die auch noch in postcäsarischer Zeit besiedelt waren.

Interessante Ergebnisse zeichnen sich bei der getrennten Kartierung der Formen Ia, Ib und IIb ab. Form Ia mit Randleisten, verhältnismäßig schmalem und spitz zulaufendem Bandbügel – die klassische Form der ausgehenden Oppidazivilisation – ist annähernd im gesamten Verbreitungsgebiet der Schüsselfibeln vertreten[331]. Ähnlich wie bei Almgren 65 sind die Formen in Frankreich trotz guter Publikationslage sehr selten, also wohl fremd. In den ländlichen Gräberfeldern der *Transpadana* sind sie im Verhältnis zur „Zone nordwärts der Alpen" sicherlich nicht überrepräsentiert, wie die Vorkommen im Heiligtum Este-Baratella und in den Siedlungen der näheren Umgebung Aquileias belegen. Für das Fehlen einer dichteren Konzentration in der nördlichen Po-Ebene wird man also entweder den gebietsweise rückständigen Forschungs- und Publikationsstand verantwortlich machen, oder eine – bedingt durch die früh erfolgte Romanisierung in nachcäsarisch-frühaugusteischer Zeit – kurze Umlaufzeit reklamieren. Denn die Situation südlich des Po unterscheidet sich in politischer Hinsicht deutlich von der in der nördlichen Po-Ebene. Es verwundert, daß ausgerechnet in der Emilia Romagna und im Gebiet um Bologna diese Form bislang weitgehend fehlt, wo doch gerade auch dort Fibeln wie Almgren 65 in großer Stückzahl und Formenvielfalt vorkommen. Selbst die Almgren 65 näher stehenden Formen IIa/b sind dort bislang selten.

---

327 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 73; Ettlinger, Fibeln 38; Krämer, Fibelpaare 123 f.

328 Es ist zu erwägen, ob bei einem mit Almgren 65 vergleichbaren, ähnlich häufigem Vorkommen sich das eine oder andere Stück auch südlich des Apennin finden könnte. Aufgrund der für die Kleinaltertümer dieser Periode schlechten Publikationslage im entsprechenden Raum, aber auch der in der Praxis meist unzugänglichen Sammlungen, ist eine Beurteilung sehr schwierig. Es ist festzuhalten, daß Guzzo, Fibule aus Etrurien zwar eine Hand voll Almgren 65, aber keine Schüsselfibel kennt. Dasselbe Bild zeichnete sich auch bei der Überprüfung einiger mittelitalienischer Museumsausstellungen (Luni, Grosseto, Cortona, Perugia), die jedoch nicht repräsentativ sind, ab.

329 Die ältesten datierbaren Baustrukturen gehören zu einem kaum ergrabenen Holzbau vor dem cäsarischen Forum mit Basilica (Piccottini, Basilika 117 f.; Zabehlicky-Scheffenegger, Importierte Kleinfunde 149 f.).

330 Bedenkt man die hohe Zahl an Eisenfibeln, die Břeň, Fibeln 235-237 auflistet, nämlich 68 (Nr. 436-503), dann bilden die Spangen aus Gold, Silber („Weißmetall") oder Bronze, die zudem verschiedenen Formen angehören, einen kleinen Anteil von rund 10%. Aus *Alesia* liegen keine eisernen Schüsselfibeln vor. In Gallien scheint es im 1. Jh. v. Chr. generell weniger Eisenfibeln gegeben zu haben, was zumindest für den Süden die Durchsicht des Bestandes bei Feugère, Fibules lehrt.

331 Die Fibeln mit Leiterbandverzierung scheinen hingegen nur auf die westliche *Transpadana* beschränkt zu sein, wie oben bei der Beschreibung der Form angedeutet wurde.

Angesichts der Vorkommen in der *Transpadana* und im nördlichen Alpenvorland verlangt das weitgehende Ausbleiben der Fibeln Ia in der alpinen Zone, vor allem aber im Etschtalbereich, nach einer Erklärung. Wie die Fibeln in Giubiasco und Pfaffenhofen, am Karlstein bei Bad Reichenhall (4 Expl.!) und am Magdalensberg zeigen, war die Form durchaus bekannt. Mißt man den beiden Sonderformen aus dem südlichen Tirol sowie der einen Fibel IIa mit Bügelknoten einige Bedeutung zu, scheint es wahrscheinlich, daß die Schüsselfibeln Ia bald modifiziert wurden. Tatsächlich füllen die Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln diese „Verbreitungslücke" in fast idealer Weise aus. Die Vermutung der weitgehenden Verdrängung der klassischen Schüsselfibeln durch diese regional beschränkten Formen (und vielleicht auch durch andere[332]) drängt sich auf, weil diese Spangen in ihren primären Merkmalen, d. h. dem Kopf-Spiral-Bereich, formal und auch technisch weitgehend übereinstimmen, sieht man einmal vom angelöteten Spiraldraht bei einigen Tiroler Schüsselfibeln ab. In dieser Art der Befestigung kann man vielleicht einen lokalen Versuch erkennen, dem Aus- oder Durchbrechen des Spiraldrahtes durch den dünnen, großen Schüsselkopf vorzubeugen[333]. Die Tiroler Schüsselfibelformen sind aber mehrheitlich größer und um ein Vielfaches schwerer, es entsprechen eigentlich nur die Tiroler Schüsselfibeln 3a (Gleirscher Typ Col de Flam) und die bislang singulären Fibeln aus Sanzeno mit großem, herzblattförmigem Schüsselkopf. Dies mag auch ein Indiz dafür sein, daß die Schüsselfibeln in ihrer ursprünglich zierlichen Form für einen großen Teil der im Alpenraum getragenen Kleidungsstücke nicht geeignet waren.

Das Verbreitungsgebiet der wahrscheinlich jüngeren Fibeln mit breitem Bandbügel deckt sich nicht mit jenem der älteren. Der Einfluß aus Gallien, der vor allem in der Erweiterung des Bandbügels aber z. B. auch in der flächigen Rillenverzierung der Schauseite deutlich wird, schlägt sich auch in der generellen Verlagerung des Fundschwerpunktes zum Westalpenraum hin nieder: Venetien und der Zentral- und Ostalpenraum sind mit Ausnahme des Stückes aus Kundl bislang fundleer.

Die wenigen Schüsselfibeln II mit Bügelknoten scheinen in der Zeit, in der Fibeln mit breitem Bügel beliebt waren, kaum oder gar nicht bekannt gewesen zu sein. Sie sind geographisch eindeutig östlich orientiert, sieht man einmal von den drei Spangen aus *Alesia* ab, die in Gallien sicherlich Einzelstücke sind. Auch hier zeigt sich die Verstrickung von formaler Anlehnung mit dem Verbreitungsbild der „Geberform": Die Tendenz der Verbreitung nach Norden, die für Almgren 65 von Italien aus in das östlichen Mitteleuropa festgestellt werden konnte, ist auch bei den Schüsselfibeln II, besonders aber IIa, die Almgren 65 näher stehen, eindeutig vorhanden. Die Zahl der Fibeln ist zwar noch viel zu klein um klare Aussagen machen zu können; auch dürfte ein qualitativ hochwertiges, vielleicht importiertes Exemplar vom Hradiště bei Stradinice und eines aus Podłeza im Krakauer Gebiet wahrscheinlich nur als Spitze eines Eisberges[334] zu werten sein.

Die Fibeln IIb, die durch besonders flache Köpfe und lange Spiralen auffallen, sind anscheinend ganz auf den Raum um das *Caput Adriae* beschränkt. Auch in dieser Hinsicht stehen sie der gleich großen Palmettenfibelform nahe, die bisher nur im Territorium von Aquileia und im norischen Raum gefunden wurde. Beide Formen bilden gleichsam ein Pendant zu den Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln.

Datierung

Im Gegensatz zu den wahrscheinlichen Vorläuferformen, den frühen Fibeln mit verdeckter Spirale, die bereits gegen Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. faßbar werden, sind – wie M. Feugère feststellte[335] – die eigentlichen Schüsselfibeln aus Bronze recht spät zu datieren. Bereits die im Verhältnis zu Almgren 65 auffällig dichte Verbreitung in der Po-Ebene läßt dies vermuten. Darauf deutet aber auch das Fehlen der Spangen in Basel-Gasfabrik, obwohl sie über weite Teile Mitteleuropas verbreitet waren.

Aufschlußreich ist die insgesamt doch geringe Zahl an Schüsselfibeln in Manching. Diese Beobachtung hat bereits W. Krämer zu wichtigen Überlegungen zur Enddatierung dieses Oppidums bewogen[336]. Inzwischen ist in

---

332 Zu denken wäre z. B. auch an Fibeln Almgren 65, die in diesem Bereich neben den Krebsschwanzfibeln die zahlenmäßig vorherrschende Fibelgruppe der fortgeschrittenen SLT-Zeit sind. Wie im Fall der Nonsberger Imitationen der kleinen Fibeln A 65/A1a ausnahmsweise gut faßbar, ist Almgren 65 weitgehend in den Formenschatz der einheimischen Handwerker eingegangen und wahrscheinlich über einen langen Zeitraum z. T. in abgewandelter, „degenerierter" Art weiter hergestellt worden.

333 Das war selbst bei wesentlich massiveren Fibelköpfen nicht zu vermeiden, wie gerade etliche ausgebrochene Fibeln Almgren 65 zeigen. Da der Spiraldraht meist aus einer anderen, geschmeidigeren Legierung besteht als der gegossene Fibelkörper – das ist schon bei Fibeln vom Typ Nova Vas und Almgren 65 zu beobachten – ergibt sich beim Einzapfen des Drahtes und Platthämmern bzw. Überfeilen des bei flachen Schüsselfibeln durchschauenden Drahtstückes ein störender Farbunterschied.

334 Vgl. Liste IX 2.1.

335 Feugère, Fibules 234 f. (zum älteren Typ 7a; die jüngeren Formen sind die Typen 7b-d). Schüsselfibeln IIa2 fehlen in Südfrankreich weitgehend.

336 Krämer, Fibelpaare 123.

Manching und Süddeutschland die Materialbasis stark erweitert worden, aus dem Oppidum bei Ingolstadt sind bislang jedoch nur eine Bronze- und eine Silberfibel bekannt[337]. Dies kann man nicht allein auf die generell geringere Zahl von gegossenen Spangen zurückführen. Auch die eisernen Imitationen sind, wie aus den Listen zu entnehmen ist, in den weiter östlich liegenden Oppida häufig anzutreffen und wie Krämer anmerkte in Manching äußerst selten, sieht man einmal von den Mischformen Schüsselfibeln/Almgren 65 ab[338]. Es ist unwahrscheinlich, daß dies durch die geographische Position Manchings begründet ist, aus dem weiter westlich liegende Oppidum Altenburg-Rheinau sind immerhin 13 Exemplare bekannt[339]. Auch am Karlstein bei Bad Reichenhall sind bei einer insgesamt viel kleineren Zahl an SLT-Fibeln[340] immerhin vier Schüsselfibeln aus Bronze vorhanden. Ähnliches gilt für Stöffling. In Grube Nr. 998 der ebenfalls über die Donau leicht erreichbaren Siedlung von Straubing-Stadtäcker fand man eine Schüsselfibel Ia2 zusammen mit einer Beltz Var. J[341]. Freilich kann das Ensemble nicht als geschlossener Fund gelten.

Was W. Krämer vor rund 25 Jahren nur vermuten konnte, bekommt heute deshalb mehr Gewicht: Die Großsiedlung von Manching scheint vom Höhepunkt der Schüsselfibelproduktion nicht voll erfaßt worden zu sein; das silberne, vorzüglich gearbeitete Stück gehört zu Form Ia1 mit schmalem Bügel, die in der langen Reihe der vielen Schüsselfibelformen wahrscheinlich früh anzusetzen ist. Wie noch gezeigt wird, ähnelt ihr Bügelquerschnitt dem der Lauteracher Fibeln (Nauheim I.4).

Eine ähnliche Situation zeichnet sich auch in Italien für den Bereich südlich des Po ab, wo die Romanisierung im Vergleich zur *Transpadana* früher einsetzte und auch im ländlichen Umfeld weiter fortgeschritten war. Hier fehlen weitgehend die Schüsselfibeln, die wahrscheinlich erst gegen Ende von Latène D1b in größerer Stückzahl auftreten. Wenn dieses Bild nicht trügt, dürfte auch das Fehlen der Fibeln Almgren 65c1a südlich des Po damit zusammmenhängen; die in Grabfunden häufige Kombination dieser Fibelformen fällt auf.

In den SLT-zeitlichen Grabensembles der *Transpadana*, welche mehrere Fibelformen führen, nehmen die Schüsselfibeln Ia eine besondere Stellung ein. Wie Tabelle *Abb. 4* zeigt, liegen sie, leicht abgewandelte Formen eingeschlossen, aus insgesamt zehn Gräbern vor. Auffällig ist, daß sie weder mit Fibeln Nauheim I.9 noch mit MLT-Fibeln Typ Misano und Typ Ornavasso vergesellschaftet sind. In den insgesamt 14 Almgren 65 führenden Gräbern kommen sie nur fünfmal vor: dreimal mit Almgren 65c1a, einmal, im fibelreichen Grab 2 von Gambolò, mit Almgren 65b1a und einmal mit Almgren 65b1b, also mit einer Fibel mit Gittersteg.

Schließt man nicht geschlechtsspezifische Unterschiede aus, zeichnet sich – wie bereits nördlich der Alpen beobachtet werden konnte – ein chronologisch zu interpretierender Befund ab. Danach setzen die Fibeln der Gruppe Almgren 65 etwas früher ein als die Schüsselfibeln, die Laufzeiten beider Fibelgruppen überlappen sich weitgehend. Nur Almgren 65c1a könnte ungefähr gleichzeitig mit den Schüsselfibeln Ia2 beginnen.

Bisher war von Schüsselfibeln Ia2 die Rede. Eine Fibel der vermutlich frühen Form Ia1 kommt in Arquà Petrarca Grab A vor. Sie kann jedoch keiner der fünf Bestattungen (Urnen) zugewiesen werden[342]. Zur Ausstattung der fünf Toten gehören u. a. auch eiserne Fibeln, die Nauheim II.1 mit relativ breitem Bügel ähneln, und Cenisola-artige Fibeln. Alle Exemplare sind mit Längen um 5-6 cm klein. Die Nauheimer Fibeln haben einen ziemlich breiten Bügel und sind wahrscheinlich bereits etwas jünger[343]. Ohne noch einmal auf die Problematik des Gräberfeldes von Arquà Petrarca und dessen neuer Publikation einzugehen[344], sei festgehalten, daß es sich bei Grab A um eine komplexe Grabanlage, vermutlich um eine Familiengrablege, handelt, die über einen längeren Zeitraum innerhalb des letzten vorchristlichen Jahrhunderts benutzt wurde[345].

In Manching bildete eine ähnliche Spange aus Silber mit einer ebenfalls silbernen Knotenfibel ein Fibelpaar, das intentional in einer Grube niedergelegt worden war. W. Krämer hat Vergleichsbeispiele zusammengetragen[346], wobei dem ebenfalls deponierten Fibelpaar Nauheim I.4 aus Silber im Schatzfund von Lauterach eine besondere Bedeutung zukommt, weil der Kopfteil der Knotenfibel dieselben Merkmale aufweist wie die Fibeln Nauheim I.4 und die Spange deshalb wohl ungefähr zur selben Zeit hergestellt worden sein dürfte. Da die beiden Fibeln des Manchinger Fibelpaares ungefähr gleich groß sind und sich nur formbedingt im Gewicht unterscheiden, ist anzu-

337 Gebhard, Fibeln 13.

338 Gebhard, Fibeln 27 (Gruppe 32); Taf. 57-58,879-884.

339 Maute, Fibelspektrum 394 Abb. 1.

340 Ohne die geschweiften Fibeln Almgren 18 und Kostr. Var. M/N wurden nur rund 15 SLT-Fibeln erfaßt.

341 Nachweis Liste IX 1.2.

342 Gamba, Arquà Petrarca 238 ff. Abb. 2-3.

343 Wenn man davon ausgeht, daß frühe Fibeln Nauheim I einen relativ schmalen Bügel haben. Dies ist beispielsweise an einer italischen Spielform, der sogenannten Fibel vom Typ Telamon, die mit den schmaleren Exemplaren der Gruppe Nauheim aus Arquà Petrarca insofern ähnlich ist, als sie relativ massiv wirkt, zu beobachten. Zu den Fibeln vom Typ Telamon vgl. vor allem Ulbert, Cáceres el Viejo 58 f. und Striewe, Nauheimer Fibel 87 f.

344 Vgl. die Bemerkungen zur Datierung der Nauheimer Fibeln S. 90.

345 Gamba, Arquà Petrarca 243.

346 Krämer, Fibelpaare 120 ff.

nehmen, daß sie als Fibelpaar angefertigt wurden[347]. Somit wäre das Manchinger Fibelpaar unabhängig vom „Enddatum" des Oppidums unter Umständen ein Beleg für den frühen Beginn der Schüsselfibelgruppe mit der Form Ia1, wohl schon zur Zeit der Lauteracher Fibeln. Form Ia2 mit breiterem Bügel kommt, aus welchem Grund auch immer, in Manching nicht mehr vor, wohl aber im Straßenkies von Schicht 2 im kleinen Oppidum von Basel-Münsterhügel[348].

Die weiteren Schüsselfibelformen Ia und Ib scheinen allesamt später einsetzende Weiterentwicklungen von Ia2 zu sein. Dies ist bei den langgestreckten Schüsselfibeln vom Schema Ia2 mit spitzdreieckigem Fuß, die im übrigen den gedrungenen kleinen Stücken Ia2 zum Verwechseln ähnlich sehen, sehr wahrscheinlich; sie sind bereits im Gräberfeld von Großromstedt vertreten. Das genaue Alter des Fibelpaares Ib1a mit über den Bügel gezogenen Zierrillen aus dem „Ustrinum" des Gräberfeldes von Ca' di Marco bei Fiesse ist leider nicht zu ermitteln.

Zwei große Schüsselfibel Ib2 sind dagegen in Cama Grab 14 mit einer großen Almgren 65b1a vergesellschaftet. Ihre Form legt eine Datierung des Fundkomplexes in die augusteische Zeit, d. h. nach 30 v. Chr. nahe, auch wenn dies aus Mangel an vergleichbaren Funden noch nicht belegt werden kann. Immerhin ist dieses Grab ein Beleg dafür, daß große Fibeln Almgren 65b1a im Alpenbereich durchaus in einen jungen Kontext innerhalb der SLT-Zeit zu stellen sind, auch wenn es sich beim Exemplar aus Cama Grab 14 um ein Altstück handelt, weil die Nadel mit einer aufgeschobenen Hülse fachgerecht repariert worden ist[349].

Schüsselfibelformen II mit zusätzlichem Bügelknoten liegen weder aus einem Grab noch aus einem chronologisch aussagekräftigen Siedlungsbefund vor. Ihre typologische Ähnlichkeit zu Almgren 65 liegt auf der Hand; allerdings nützt diese Beobachtung bei der insgesamt doch längeren Umlaufszeit dieser Fibelgruppe wenig. Aus formenkundlichen Erwägungen scheinen die Schüsselfibeln IIa älter als Form IIb zu sein, wobei beide im wesentlichen nach La D2 im Sinne der norditalischen SLT-Terminologie zu stellen sein dürften. Ob diese Formen noch in der frühen Kaiserzeit weiterlebten, kann nicht ermittelt werden. In der weitgehend romanisierten Po-Ebene ist dies zumindest ziemlich unwahrscheinlich.

Zu Schüsselfibeln aus Eisen

Die eisernen Spangen mit den Konstruktionsmerkmalen der Schüsselfibeln[350] gehören zu den häufigsten und am weitesten verbreiteten Fibelformen des letzten vorchristlichen Jahrhunderts in Mitteleuropa. Die Formenvielfalt ist erstaunlich, sie reicht von getreuen Imitationen der Bronzeformen bis zu eigenständigen Schöpfungen, wie es auch bei den Fibeln Almgren 65 aus Eisen und ihren Variationen festzustellen ist. Im Vordergrund der folgenden Betrachtungen stehen Formen und Häufigkeit im Alpenbereich und in den angrenzenden Gebieten. Freilich erschwert der z. T. prekäre Erhaltungzustand der Eisenfibeln den Vergleich mit Stücken aus dem süddeutschen Raum. Deshalb kann man prinzipiell nur zwei Grundformen bestimmen, die grob den Schüsselfibeln I und II aus Bronze entsprechen.

Im Alpenraum sind die Eisenimitationen sehr selten. Bei einer Fibel der Form I vom Magdalensberg kann nur die Reinigung durch einen Restaurator entscheiden, ob sie aus Bronze oder Eisen hergestellt wurde. Von der Gurina bei Dellach liegt eine eiserne Schüsselfibel mit glattem Bügel vor. Mit der steilen Stellung des Kopfes und den angedeuteten Randleisten ist sie dem Exemplar vom Oberleiserberg am ähnlichsten, womit beide zu den Imitationen der Bronzeform I gehören.

Die Fibeln mit Bügelknoten der Formen II sind im Bereich nördlich der Alpen selten. Sie überwiegen lediglich in Manching; dies mag vielleicht auf den starken Einfluß von Almgren 65 und deren lokalen Nachahmungen zurückzuführen sein, während ja gerade die Schüsselfibel aus Silber die bisher einzige gegossene der Form I ist[351]. Drei Fibeln mit glattem Bügel, die alle aus östlichen Oppida stammen, haben nachweislich einen Gittersteg.

---

347 Krämer, Fibelpaare 122.

348 Furger-Gunti, Basler Münster 52.

349 Ettlinger, Fibeln Taf. 23,4.

350 Gebhard, Fibeln 27 (Gruppe 32): SLT-Eisenfibeln mit schüsselförmigen Kopfplatten.

351 Krämer, Fibelpaare 125 vermutete im Fehlen der Schüsselfibeln mit Varianten in Manching einen chronologischen Unterschied zum Hradiště bei Stradonice. Dies ist denkbar, denn auch nach der Materialvorlage von R. Gebhard ist der Bestand an Schüsselfibeln nach wie vor klein und nur halb so groß wie der von Almgren 65 mit Imitationen (das Verhältnis der Fibeln Almgren 65 zu Schüsselfibeln beträgt bei Exemplaren aus Bronze 7/8 zu 2 und bei Spangen aus Eisen etwa 15 zu 7). Freilich hinkt der Vergleich zum Bestand aus den böhmischen Oppidum, da sich durch die jüngsten Fibelfunde im bayerischen Alpenvorland (Fentbach, Stöffling u. a.) eine zahlenmäßige Überlegenheit der Fibeln A 65 abzeichnet, so daß sich das Spektrum von Manching gut in seine südliche „Umgebung" einfügen läßt. – Ein ähnliches Verhältnis wie Manching bietet übrigens auch das Oppidum Altenburg-Rheinau. Obwohl die einzelnen Fibelformen aus M. Mautes Statistik nicht eruierbar sind und im einzelnen unklar ist, was die Autorin zu Almgren 65 zählt, zeigen die beiden Balken, daß die Fibelformen um Almgren 65 wesentlich häufiger sind als die Schüsselfibeln (Maute, Fibelspektrum 394 Abb. 1).

Die wenigen Schüsselfibeln aus Eisen im mittleren und östlichen Alpenraum sind in einen größeren Zusammenhang mit den spätkeltischen Oppida der nördlich und östlich angrenzenden Gebiete zu stellen. Die starke Präsenz dieser Fibeln in den böhmischen Großsiedlungen aber vor allem auch in den Oppida Mährens und Niederösterreichs, wo sie Almgren 65 mit Imitationen quantitativ deutlich übertreffen (z. B. auf dem Oberleiserberg und dem Burgberg Pozaha in Nordostmähren[352]), läßt gleichsam an einen „Horizontes der eisernen Schüsselfibeln" denken. Besser als andere Fibelgruppen bezeichnen die eisernen Schüsselfibeln in diesen Gebieten den jüngsten Horizont in den spätkeltischen Siedlungen, eine kurze Zeitspanne von vielleicht zwei bis drei Jahrzehnten, die tendenziell gleich alt sein dürfte wie die anderenorts anhand der frühesten geschweiften Fibeln definierte mitteleuropäische Stufe La D2. Jedenfalls müssen die spätkeltischen Höhensiedlungen in Mähren und Niederösterreich vor dem Einsetzen der mittelaugusteischen Importe aus Noricum aufgelassen worden sein, da in deren Fibelspektren bislang Flügelfibeln Almgren 238b, Almgren 67a, TKF I/IIa und andere zeitgleiche Formen weitgehend fehlen[353].

Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln (TSP-Fibeln)

Liste X; Tafeln 18 und 19; Karten 19-21.

Die Tiroler Schüsselfibeln, von Osm. Menghin so benannt, wurden erstmals von J. Werner in einem größeren Rahmen betrachtet[354]. Eine grundlegende Bearbeitung hat P. Gleirscher vorgenommen[355]. Da die Tiroler Palmettenfibeln ähnliche Form- und Konstruktionsmerkmale wie die gleichnamigen Schüsselfibeln aufweisen, wurden sie in der Forschung immer gemeinsam betrachtet[356]. Auch für diese Fibeln ist die erwähnte Untersuchung von P. Gleirscher maßgebend. Im folgenden wird für Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln die Abkürzung „TSP" verwendet.

Formen

Die schüsselartige Grundform des Fibelkopfes verbindet alle diese Spangen mit den eigentlichen Schüsselfibeln. Bei der Befestigung des Spiraldrahtes und der langen Spiralkonstruktion sind jedoch erhebliche Abweichungen festzustellen[357].

Der einzige, charakteristische Unterschied, der die Palmetten- von den Schüsselfibeln trennt, ist die palmettenartige Gestaltung des schüsselförmigen Kopfes. Die Formelemente sind bis ins kleine Detail dieselben wie bei den Tiroler Schüsselfibeln. Schüssel- und Palmettenfibeln sind ungefähr gleich groß. Es ist deshalb angebracht, die Palmettenfibelformen als Spielarten der weitgehend gleich gestalteten Tiroler Schüsselfibeln zu betrachten.

P. Gleirscher unterscheidet bei den Schüsselfibeln zwischen drei „Typen"[358]: Typ Birgitz mit drei Bügelknoten, Typ Sanzeno mit einem Knoten und herzblattförmigem Bügelteil sowie Typ Col de Flam mit einem Knoten und ringförmigem Bügelteil. Bei den Palmettenfibeln differenziert er zwischen zwei Formen[359]: Typ Pfatten mit herzblattförmigem Bügel und einem Knoten sowie Typ Seis mit ringförmigem Bügelteil und einem Bügelknoten.

Diese kurze Beschreibung der Charakteristika macht deutlich, daß im Grunde nur zwischen drei (vielleicht gar nur zwei) Grundformen differenziert werden kann, wobei der Unterschied des glatt oder palmettenartig gestalteten Schüsselkopfes ein zusätzliches, aber untergeordnetes Gliederungskriterium darstellt. Es wird deshalb folgendes Schema vorgeschlagen:

---

352 Čižmář, Púchover Kultur bes. 88-90 Abb. 2,1-7.

353 Dabei nahmen die östlich der March gelegenen Púchov-Siedlungen in Nordostmähren und in der Westslowakei im Schutze der Karpaten bekanntlich eine andere Entwicklung (vgl. Pieta, Púchov).

354 Osm. Menghin, Tiroler Heimat N. F. 25, 1961, 16; Werner, Aquileia-Velem 428 ff.

355 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 67-88.

356 Ettlinger, Fibeln 38 behandelt sie z. B. unter ihrem Typ 2, den Schüsselfibeln.

357 So kann der Draht z.B. eingesetzt oder angelötet sein (vgl. Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87). Die lange Spirale, die von 8 bis über 20 Windungen haben kann, ist bei den „klassischen" Schüsselfibeln I weitgehend unbekannt.

358 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 67; 86 f.

359 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 67; 87.

TSP I Fibeln mit drei Bügelknoten (Gleirscher Typ Birgitz).

TSP II Spangen mit einem herzblattförmigem Bügelteil und einem Knoten. TSP IIa mit glattem Schüsselkopf entspricht weitgehend Gleirscher Typ Sanzeno, während TSP IIb mit palmettenförmigem Schüsselkopf mit Gleirscher Typ Pfatten gleichzusetzen ist.

TSP III Fibeln mit ringförmigem Bügelteil und einem Knoten, wobei nach der Gestaltung des Kopfteiles TSP IIIa mit glattem Schüsselkopf (Gleirscher Typ Col de Flam) und TSP IIIb (Gleirscher Typ Seis) mit palmettenförmigem Schüsselkopf voneinander zu unterscheiden sind.

Mit dieser Einteilung wird der formenkundlich wichtigeren Gestaltung des Bügels Rechnung getragen, weil, wie P. Gleirscher selbst feststellt[360], die Palmette erst nach dem Guß in einem zweiten Arbeitsgang ausgeführt worden sein dürfte. Form II und III lassen sich zusammenfassen, so daß sich folgende Gliederung ergibt:

TSP I Fibeln mit drahtförmigem Bügel und mehreren Bügelknoten.

TSP II-III Spangen mit flachen Gliederungselementen und seitlichen Flügelchen sowie einem einzigen Knoten am Bügel. Die Flügelchen können, wie E. Ettlinger angedeutet hat, z. T. die Form von „Lanzen" annehmen[361].

Diese Einteilung wird des weiteren durch die Beobachtung gestützt, daß es bei den Fibeln der Form I keine palmettenförmig gestaltete Schüsselköpfe gibt[362].

Charakteristisch für diese Fabrikate ist die Kombination von einzelnen Fibelteilen und Verzierungselementen, die z. T. sogar von anderen Erzeugnissen aus Metall übernommen wurden[363]. Die Vorlagen stammen hauptsächlich aus dem ursprünglich einheimisch-spätrepublikanischen Formengut Nordostitaliens. Bei den dreifach gegliederten Bügelknoten aller TSP-Formen entsprechen selbst die Proportionen der einzelnen Scheiben denen der großen Fibeln Almgren 65/66. Mit dem einfachen oder gelappten Verzierungselement auf dem Bügel mehrerer Tiroler Schüsselfibeln der Form I (Typ Birgitz)[364] sind die formalen Anleihen bei dieser spätrepublikanischen Fibelgruppe evident.

In der Größe und der Form des Bügelumrisses zeigt sich aber, daß die Form TSP I einem geänderten Formenmilieu angehört. Die TSP-Fibeln, die P. Gleirscher auf wenigen Tafeln zusammengestellt hat, fallen durch ihre einheitliche Größe auf: Wo die Fibeln ganz erhalten sind oder einigermaßen ergänzt werden können, sind Längen von über 11 cm bis zu annähernd 13 cm die Regel[365]. Damit sind sie deutlich größer und wirken massiver als die meisten Bronzefibeln im SLT-Schema des oberitalischen und süddeutschen Raumes. Das Bügelformat und in gewisser Weise auch die Gewandbauschbildung durch die gestreckte, niedere Bügelführung sind annähernd mit Facettenfibeln, mit Isontino II und den meisten Knotenfibeln I mit Zierleiste, aber auch mit Cenisola IIa vergleichbar.

Die Vervielfältigung der gegliederten Bügelknoten bei TSP I ist ein charakteristisches Element vieler Knotenfibeln mit Zierleiste, die in der Nachfolge von Almgren 65 stehen[366]. Auch die große Spiralrolle mit acht Windungen hat dort Entsprechungen, während die enggewickelte, sehr lange Spirale engere Beziehungen zu den Cenisolaformen II (Variante Vill u. ä.), zu Pseudo-SLT-Bandfibeln II, sowie – vielleicht in geringerem Maße – zu MLT-Fibeln „Typ Ornavasso" erahnen läßt.

Ähnliches gilt auch für die Fibeln TSP II und III. Auch hier sind einzelne Bügelelemente und Verzierungen bei anderen Fibelformen wiederzufinden. Gelochte Bügelscheiben – bei sehr großem Lochdurchmesser eher Bügelringe – mit und ohne begleitenden Flügelchen sowie dreieckige Bügelelemente sind auch bei Spangen bekannt, die der Cenisola-Gruppe im weiteren Sinne zugeordnet werden[367]. Herzblattförmige Bügelteile, die wohl die Vorbilder der weniger qualitätvollen, dreieckigen Elemente sind, kommen als einziges, dominierendes Merkmal auch bei

360 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 67: „vermutlich nach dem Guß, als man sämtliche hier besprochenen Fibeln kräftig nacharbeitete".

361 Ettlinger, Fibeln 38. Ob tatsächlich ein innerer Zusammenhang zwischen den herzblattförmigen Elementen P. Gleirschers und den „Lanzen" mit „Flügeln" (Benefiziarierlanzen) besteht, mag dahingestellt bleiben. Formale Ähnlichkeiten zu einzelnen Lanzen mit besonderer Bedeutung kann man vordergründig jedenfalls nicht abstreiten.

362 Dies bemerkte auch Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 70.

363 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 73 ff.; generell zu „vegetabilen Elementen" an Fibeln vgl. Glüsing, Studien 32 f. mit Anm. 113.

364 Birgitz-Hohe Birga Haus XIII, Matrei, Ritten-St. Jakob, Meran-Schloß Labers, Sanzeno.

365 Einzige Ausnahme ist Form IIIa (Typ Col de Flam) mit einer Größe um 8 cm (vgl. Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 67). Damit entsprechen die Maße dieser 3 Schüsselfibeln den meisten großen Spangen Almgren 65 und Cenisola IIa (Variante Vill); sie stehen auch in einem formenkundlich näheren Verhältnis zu ähnlichen Fibeln mit zwar dreieckigem Bügelteil und zum Fuß gewandten Flügelchen, die aber denselben, kaum halbkreisförmig ausgebildeten Schüsselkopf aufweisen und besser in das padanische Fibelmileu passen: eine Spange aus Sanzeno (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 72 Abb. 4,2) eine weitere aus Este-Baratella (Mus. Este, Inv. Nr. 29123: Mitt. H. Meller, München).

366 Dazu Demetz, Knotenfibeln.

367 Cenisola IIb, IIc, IIIa. Dazu auch eine Eisenfibel aus Arquà Petrarca, Bestattung G1 (Gamba, Arquà Petrarca 253 Abb. 12,3).

wenigen Fibeln vor. Diese haben anscheinend einen geschlossenen, im vorderen Teil öfters gelochten Nadelhalter, während ihr Kopfteil drahtförmig in einer langen, enggewickelten Spirale endet[368].

Die Tendenz, neue Fibelformen in eklektizistischer Weise herzustellen, wobei scheinbar beliebig viele Variationen möglich sind, hebt sich deutlich von der serienmäßigen Herstellung von SLT- und frühkaiserzeitlichen Fibelformen ab, die wie z. B. die meisten Almgren 65, Schüsselfibeln, Almgren 2, Almgren 67 usw. in wesentlich größerer Stückzahl überliefert sind.

Trageweise

Obwohl keine Grabfunde bekannt sind, ist anzunehmen, daß die TSP-Formen bevorzugt paarweise getragen wurden; des öfteren sind zwei annähernd gleiche Exemplare von einem Fundort bekannt[369]. Wahrscheinlich gehörten die Spangen als zentraler Bestandteil des Trachtzubehörs zur Frauentracht. Dafür spricht auch der Prunkcharakter, den man den TSP-Fibeln zugestehen muß.

Verbreitung

Die Fibeln sind hauptsächlich im Bereich der großen Etsch- und Inntalfurchen gefunden worden, wo Schüsselfibeln I und II weitgehend fehlen. Entsprechend der verkehrsgeographisch wichtigen Nord-Süd-Verbindung finden sich einzelne Exemplare auch in den geographisch anschließenden Kulturräumen der östlichen Po-Ebene und des nördlichen Alpenvorlandes.

Sucht man nach vergleichbaren Verbreitungsbildern, werden die bereits bei der Formanalyse herausgestellten Beziehungen zu anderen Fibelformen bestätigt. Streuung und Konzentration von Cenisola II und den Pseudo-SLT-Bandfibeln II sind sehr ähnlich. Die TSP-Fibeln müssen demnach in engem Zusammenhang mit den genannten Fibelformen interpretiert werden. In Zusammenschau mit den doch älteren Bandfibeln II zeichnet sich folgendes Bild ab: Früh- oder Vorformen wurden direkt aus dem venetischen Raum übernommen und von lokalen Werkstätten, die sich im heimischen Milieu gegen Fremdformen und Importprodukte teilweise dauerhaft behaupten konnten, imitiert. Tatsächlich scheinen die Schüsselfibeln I und II wegen der TSP-Fibeln im Bereich des späten Fritzens-Sanzeno-Kreises nicht Fuß gefaßt zu haben.

Datierung

Die chronologische und kulturelle Einordnung der Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln wurde bereits von P. Gleirscher erörtert[370]. Da keine Fibel aus einem geschlossenen Fund stammt, bereitet die exakte Datierung Schwierigkeiten. Alle TSP-Formen sind aber älter als das von ausgereiften, frühkaiserzeitlichen Fibelformen dominierte Spektrum der Heimstettener Körpergräbergruppe in Vindelizien und deren unmittelbaren Vorgängerformen, die noch in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit datieren und auch im Tiroler Raum vorkommen[371].

---

368 Sanzeno (TLMF, Inv. Nr. 18735), Este-Baratella (Mus. Este, Inv. Nr. 27852: Mitt. H. Meller, München). Herzförmige Scheiben haben auch die drei Eisenfibeln aus Grab A1 in Arquà Petrarca (vgl. Gamba, Arquà Petrarca 239 f. Abb. 2,2-4). Blattartig erweiterte Bügel zeigt das massive Fibelpaar aus Eisen, das zusammen mit einem Paar silberner Nauheimer Fibeln (nicht abgebildet) aus Grab 1 der Nekropole Fornasotti in Altino (Prov. Venezia) vorliegt (vgl. M. Tombolani, Materiali tipo La Tène da Altino [Venezia]. In: Vitali, Celti 171-189 bes. 176 f. Abb. 10,3.4).

369 Form I in Sanzeno Raum 1, Form IIb in Col de Flam I und Sanzeno, Form IIIa in St. Ulrich-Col de Flam I, Form IIIb in Seis-Rungger Egg. Paarweise Fundüberlieferung ist auch für andere, ungefähr gleichaltrige Fibelformen im Arbeitsraum belegt, etwa bei SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel.

370 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 73 ff.

371 z. B. im Brandgräberfeld von Tiers: Zur Anfangsdatierung in diesen Zeithorizont mit einer Almgren 18b (hier Almgren 2b zugeschrieben), einer Doppelknopffibel Almgren 237b oder 237d und einer Flügelfbel Almgren 238b1 ohne Sehnenhaken siehe Demetz, Tiers 25 f.

TSP I ist ohne das Vorbild Almgren 65, von dem etliche Elemente übernommen worden sind, kaum vorstellbar. Genausowenig ist die Schüsselkonstruktion des Kopfes ohne das Vorbild der Schüsselfibeln denkbar[372].

Zusätzlich bietet das technisch allerdings abweichende Fragment aus Manching, bei dem ein eiserner Kern mit Bronze plattiert ist, einen neuen chronologischen Anhaltspunkt[373]. Vermutlich gehört diese Spange TSP I zu den jüngsten Formen, die die spätkeltische Großsiedlung bald nach der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts noch erreicht haben. Immerhin gibt es aus Manching auch eine Almgren 65c2a, die formenkundlich bereits den ersten Flügelfibeln nahesteht[374], und ein Facettenfibelpaar. Beides sind Formen des gleichen Fibelkreises, und gerade letztere entsprechen auch dem auffallend großen Format der Tiroler Schüsselfibeln I.

Des weiteren ist darauf hinzuweisen, daß in Manching bisher noch keine Fibeln mit Palmetten- oder seitlicher Flügelzier[375] aus dem südlich davon gelegenen Gebiet, also keine Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln der Formen II/III, zum Vorschein gekommen sind, obwohl diese auch im bayerischen Alpenvorland gefunden wurden. Bei entsprechend verbesserter Quellenlage dürfte sich wohl eine Abfolge der einzelnen TSP-Formen abzeichnen, bei der Form I vor den Formen II/III einsetzt[376]. Bei so kurzen Zeiträumen ist eine Überlappung der Produktions- und Tragedauer der einzelnen TSP-Formen anzunehmen.

An dem von P. Gleirscher vorgeschlagenen Datierungsrahmen, der für alle TSP-Formen verbindlich ist[377], ändert sich nichts. Wie bereits J. Werner festgestellt hat[378], gehören die Fibeln in einen endrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Kontext, also in cäsarisch-augusteische Zeit. In Manching setzt TSP I noch in La D1b ein[379]. Die Zeitspanne der Kernproduktion, vor allem von TSP II/III, dürfte mit der süddeutschen Stufe La D2, deren Formenspektrum *per definitionem* in Manching nicht mehr vertreten ist[380], zusammenfallen. Als Folge des verstärkten politischen und kulturellen Engagements Roms in den Alpen, das mit der Konsolidierung der augusteischen Machtpositionen in Oberitalien in den dreißiger Jahren einsetzte und mit den Alpenfeldzügen 16-15 v. Chr. einen Höhepunkt erreichte, wurde dieses Formenspektrum vermutlich noch vor der Zeitenwende endgültig durch ein neues, frühkaiserzeitliches ersetzt.

Südostalpine (Slowenische) Palmettenfibeln

Liste XI; Tafel 20,1; Karte 20.

Bereits P. Gleirscher machte auf zwei Palmettenfibeln aus dem Gräberfeld von Mihovo aufmerksam[381] und auch M. Guštin ging kurz auf diese bisher nur im slowenischen Raum belegte Form, die er als „Schüsselfibeln mit Palmettenkopf" bezeichnet[382], ein.

---

372 Obwohl es zu den klassischen Schüsselfibeln einen technisch bedeutsamen Unterschied gibt. Bei letzteren scheint der Spiraldraht im Überfanggußverfahren ähnlich den meisten Fibeln Almgren 65 „eingesetzt" worden zu sein; jedenfalls ist kein Exemplar mit angelötetem Draht bekannt geworden. Letztlich ist aber auch die Frage der Entstehung der Schüsselfibeln noch nicht geklärt, und es ist nicht sicher, ob die „klassische" Form Ib tatsächlich auch die älteste ist.

373 Gebhard, Fibeln 34.

374 Man beachte vor allem den Bügelquerschnitt dieses Stückes und die zwei Zierlinien auf der flachen Oberseite; beides ist identisch mit der frühen (Proto-) Flügelfibel Almgren 238aa aus Lassenberg.

375 Sieht man einmal von den zahlenmäßig doch gut vertretenen Cenisola IIIa-Imitationen aus Eisen (Gebhard Gruppe 28) ab, von denen besonders ein Stück noch deutlich die begleitenden Flügelchen erkennen läßt (Gebhard, Fibeln Taf. 56,851-860 bes. 851).

376 Eine Abfolge der Fibeln nach technischen Gesichtspunkten im Sinne der Verdrängung der gelöteten- durch die gezapfte Spirale, wie von Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 82 vermutet, ist abzulehnen. Die „Verzapfung" der Fibelspirale, z. T. im Überfangguß vorgenommen, ist auch bei Almgren 65 und Nova Vas-Fibeln belegt (vgl. Ettlinger, Fibeln 38).

377 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 82.

378 Werner, Aquileia-Velem 433 ff.

379 Ein weiteres Detail zur Datierung: Die Verzierung der zentralen Knotenscheiben an der allerdings ungewöhnlichen und vielleicht auch jüngeren Fibel TSP I aus Volders kennt Entsprechungen bei Knotenfibeln I mit Zierleisten. Bei einer formverwandten Fibel mit Zierleiste aus Wederath Grab 1232, dessen Inventar wohl auf einen frühen Zeitpunkt in Haffners Horizont 5 weist, ist der Knoten ebenfalls grob gekerbt (vgl. Haffner, Wederath III Taf. 313,16). Noch ähnlicher sind die verzierten Knoten der Fibeln aus Brandgrab 1 in Neunkirchen Zeppenfeld, Kr. Siegen (H. Laumann in: O.-H. Frey/H. Roth [Hrsg.], Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit. Festschrift für W. Dehn. Veröffentlichungen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg, Sonderband 3 [Marburg 1984] 107-116; 110 Abb. 2,2.3).

380 Zur Enddatierung Manchings und zur Definition von La D2 zuletzt Gebhard, Fibeln 104-107.

381 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 77.

382 Guštin, Posočje 46.

Form

Die südostalpinen Palmettenfibeln sind formal gut von den zentralalpinen TSP-Formen zu unterscheiden. Es handelt sich nicht um eine „schwere bronzene" Fibelform, wie M. Guštin meint, sondern um zierlich wirkende, kaum 6-7 cm lange Fibeln, deren Bügelelemente einigen bei TSP IIb zwar ähnlich sind, aber nicht so fein ausgearbeitet bzw. „verwildert" erscheinen. Die Flügelchen sind z. T. verstümmelt. Auch das Herzblatt am Bügel- und Fußteil ist zu einer schmalen, lanzettförmigen Erweiterung reduziert. Die Palmette ist nicht tief ausgefeilt und nur durch unregelmäßig gezogene, gravierte Linien mehr oder weniger angedeutet – soll der Fibelkopf nicht auch als Muschel interpretiert werden[383].

Entgegen dem Trend bei den venetisch-oberadriatischen SLT-Fibeln ist der Fuß immer rahmenartig ausgebildet. Ist die Spirale erhalten, hat sie 20 und mehr Windungen mit einem kleinem Durchmesser und äußerer Sehne. Möglicherweise war sie öfters durch einen Achsstift verstärkt. Sehnenhaken sind unbekannt. Die Spiralkonstruktion der südostalpinen Palmettenfibeln entspricht folglich dem gängigen Schema bei anderen wohl gleichzeitigen Fibelformen Nordostitaliens[384]. Der Spiraldraht ist öfters in den muschelartig dekorierten Kopf eingezapft; die Löttechnik ist nicht belegt.

Insgesamt erscheinen diese Spangen als eine lokale, verkleinerte Umsetzung der größeren im mittleren Alpenbereich beheimateten, aber auch in Venetien bisweilen vorkommenden Formen TSP II-III.

Trageweise

Im Paar liegen Palmettenfibeln dieser Form bisher nur aus Mihovo vor, doch ist der Grabzusammenhang nicht gesichert. Wie andere Formen mit ähnlicher Spiralkonstruktion dürften diese Fibeln paarweise, einzeln oder kombiniert getragen worden sein. Es gibt bisher keinen konkreten Hinweis auf eine Bindung an geschlechtsspezifische Kleidungstücke wie bei den späteren norischen Doppelknopf- und Flügelfibeln.

Verbreitung und Datierung

M. Guštin hat das Verbreitungsgebiet bereits beschrieben: Die Palmettenfibeln sind bisher ausschließlich in Slowenien verbreitet, von Kovačevše bei Lokavec im Westen bis Celje-Savinja im Osten und Mihovo im Süden. Aus Kärnten sind sie nicht bekannt geworden, wenn auch eine Fibel von der Gracarca bei St. Kanzian, eine Zwischenform von A 65 und Schüsselfibeln, mit ihrer langen Spirale gewisse Ähnlichkeiten zeigt[385]. Es zeichnet sich ein eigenständiger noch SLT-zeitlicher Formenkreis ab, der weiter östlich als der adriatisch-alpine liegt. Er dürfte älter als der eigentlich norische und von diesem abgelöst worden sein. Die südostalpinen Palmettenfibeln sind zeitlich deshalb vor- bis frühaugusteisch einzuordnen und somit ungefähr gleich alt wie die ähnlichen Formen im Zentralalpenraum. Gesicherte Fundzusammenhänge, die eine bessere Datierung ermöglichen, stehen aber noch aus.

383 Ettlinger, Fibeln 38 beispielsweise sieht im kantig überarbeiteten Schüsselkopf aller Tiroler Palmettefibeln eine Muschel als Motiv.
384 Lokale Schüsselfibelformen aus Este-Baratella, Cenisola IIa und einige Spangen TSP II und III.
385 Vgl. Liste IX 2.3.

Fibeln der Gruppe Nauheim

Liste XII; Tafeln 21-24; Karten 22-25.

Seit der ersten monografischen Bearbeitung der „Nauheimer Fibel" durch J. Werner[386] und den wichtigen Bemerkungen von J. Gourvest[387], vor allem zur Zeitstellung dieser Spangen, ist die Behandlung im Fibelkorpus von M. Feugère die bisher ausführlichste und wohl auch die verläßlichste[388]. Nach wie vor wichtig sind die Hinweise von E. Ettlinger[389]; R. Gebhard orientierte sich weitgehend an M. Feugères Klassifikation[390]. Alle Arbeiten behandeln aber jeweils nur die Formen ihres engeren Arbeitsbereiches.

Die Nauheimer Fibeln bilden keinen eng umrissenen Typ, sondern vielmehr eine große Fibelgruppe mit z. T. sehr unterschiedlichen Formen. Dies wird deutlich, wenn man die Formengliederung von E. Ettlinger betrachtet, die alleine elf „Varianten" unterschied, dabei aber den Begriff „Nauheimer Fibel" weiter faßte als J. Werner[391]. Die weitläufige Problematik um die Definition dieser größten Fibelgruppe der Spätlatènezeit erforderte eine Neubearbeitung, die K. Striewe jüngst vorgelegt hat[392].

Neben den Nauheimer Fibeln, die im Sinne J. Werners einen ganz oder annähernd bandförmigen Bügel aufweisen, werden hier auch all jene Fibeln berücksichtigt, die wie ein Großteil von E. Ettlingers Nauheim-Varianten vor allem in der Gestaltung des Nadelhalters, des Bügels und der Spiralkonstruktion abweichen. Dabei werden nur die Fibelformen aus dem engeren Arbeitsbereich behandelt.

Formen

Nauheim I mit offenem Rahmenfuß

Die Fibeln Nauheim I, die – im Gegensatz zu Nauheim II – den bei den meisten SLT-Formen anzutreffenden, offenen Rahmenfuß aufweisen, sind im wesentlichen von J. Werner, E. Ettlinger und R. Gebhard beschrieben worden. Die Fibelform I.1 entspricht Werner „Typ Nauheim". Die Formen I.2 und I.3 gehören im weiteren Sinne dazu, I.4, I.5 und I.7 können als einander nahestehend betrachtet werden, während die Formen Nauheim I.6, I.8, I.9, I.10 und I.11 bereits sehr eigenständige Charakteristika aufweisen.

Nauheim I.1 mit lanzettförmigem Bügel (Werner Typ Nauheim, Ettlinger Typ 1, Feugère Typ 5a, Gebhard Gruppe 7)

J. Werner definierte die Nauheimer Fibel als „eine flache, nur schwach gewölbte Spätlatènefibel mit vier Spiralwindungen, unterer Sehne, spitzdreieckig, blattförmig ausgehämmertem Bügel und einfach durchbrochenem, spitz- bis rechtwinkelig anschließenden Fuß. Der Bügel kann glatt sein, oder in Längsrichtung verlaufende Rillen oder eine geschlängelte Mittellinie tragen"[393]. Das Verzierungsrepertoire dieser Fibeln ist wesentlich vielfältiger: M. Feugère kennt allein bei den Fibeln mit dreieckigem Blechbügel (Typ 5a) 49 verschiedene Muster, wobei er zur Nauheimer Gruppe auch Fibeln mit drahtförmigem Bügel (Typ 5b) und 23 Varianten mit unterschiedlichen, bandförmigen und plastisch verzierten Bügeln (Typ 5c)[394] zählt. Im Arbeitsgebiet (mit Wallis) kommen folgende Verzierungsmuster an Fibeln Nauheim I.1 (Feugère = Typ 5a) vor:

386 Werner, Nauheimer Fibel.
387 J. Gourvest, La fibule de Nauheim. Rhodania 31, 1956, 11-13 Taf. II.
388 Feugère, Fibules 203-229 (Typ 5).
389 Ettlinger, Fibeln 33-36 (Typ 1).
390 Gebhard, Fibeln 9-13.
391 Ettlinger, Fibeln 34 f.
392 Striewe, Nauheimer Fibeln. Die Arbeit erschien 1996 und konnte nur mehr am Rande berücksichtigt werden. Die Diskussion entspricht aber weitgehend der des Abgabejahres der Dissertation (1992), deren Katalog bereits 1989 abgeschlossen wurde.
393 Werner, Nauheimer Fibel 170 f.
394 Feugère, Fibules 204 Abb. 10 (Typ 5a); 221 Abb. 17 (Typ 5c). Damit ist allerdings noch nicht das gesamte Repertoire erfaßt.

F. 5a0 (aus Eisen)	Birgitz, Lantsch Bot da Loz.
F. 5a1	Birgitz.
F. 5a9 aber mit Punktreihen	Riom-Cadra.
F. 5a12	Dürrnberg bei Hallein (2 Expl.), Bludenz.
F. 5a13	Castiel-Carschlingg.
F. 5a15	Martigny.
F. 5a20: Umriß wie 5a8	Chur-Welschdörfli, Innsbruck-Hötting.
F. 5a27	Mechel (2 Expl.), Martigny.
F. 5a27 ähnlich?	Magdalensberg.
F. 5a29	Lens, Pfaffenhofen, Sant´ Anna d´Alfaeo-Monte Loffa.
F. 5a30	Dürrnberg bei Hallein.
F. 5a31	Seebruck, Saalfelden, Montlinger Berg bei Oberriet, Birgitz, Lens, St.-Léonard, Vétroz.
F. 5a33	Salzburg-Rainberg.
F. 5a38	Hellbrunn.
F. 5a40?	Lens.
F. 5a45	Martigny.
F. 5a45 Bügel wie 5a2	Trun-Grepault.
F. 5a49	Stöffling (2 Expl.), Bregenz, Lens, Lantsch Bot da Loz, Martigny, St.-Léonard.

Einzelne Exemplare aus dem Alpenraum und Norditalien weichen in ihrem Erscheinungsbild von den keltischen Exemplaren jenseits der Alpen ab. Das Fibelpaar aus Treviglio Grab von 1980 wirkt etwas massiver und entspricht weitgehend den Exemplaren Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel aus dem Kriegergrab von Mariano al Brembo. Eine Fibel mit getrepptem Nadelhaltersteg aus St. Peter in Holz in Kärnten unterscheidet sich etwas von Nauheim I.1[395]. Bereits J. Werner hat auf die ungewöhnliche Größe hingewiesen[396], mit 13,15 cm ist es das längste Exemplar[397]. Es gehört auch zu den seltenen Nauheimer Fibeln, die einen trapezoiden Rahmenfuß mit einem getreppten Steg besitzen[398]. Auf den ersten Blick möchte man das Stück der Form Feugère 5a12 zuweisen, zumal die jüngst vorgestellte Fibel von Staré Hradisko in Mähren mit einer vergleichbaren Länge von 11,2 cm und eine Fibel aus Manching mit noch 8,2 cm sowohl einen Nadelhaltersteg haben als auch mit randbegleitenden Rillen verziert sind[399]; der Bügelquerschnitt ist jedoch, wie bei der 11,9 cm langen Fibel aus dem Männergrab 1969 von Verdello, leicht dachförmig.

Nauheim I.2 mit schmalem, verzierten Bügel (Feugère Typ 5a2.3, Gebhard Gruppe 6a.b.d)

Meist zur Nauheimer Fibel gerechnet, grenzt R. Gebhard diese recht kleinen Fibeln von den eigentlichen Nauheimer Fibeln mit lanzettförmigem Bandbügel ab[400]. Die Verzierungsmuster entsprechen weitgehend denen von Nauheim I.1.

Nauheim I.3 mit drahtförmigem Bügel (Ettlinger Variante 1, Feugère 5b1, Gebhard Gruppe 5 und 6c)

Die Fibeln Nauheim I.3 entsprechen im Umriß, der Spiralkonstruktion und der Form des Fußes durchaus den Formen mit bandförmigem Bügel. J. Werner hat sie wohl wegen des Arbeitsumfanges nicht besprochen[401]. Schon E. Ettlinger hat die enge Beziehung zu den bandförmigen Nauheimer Fibeln erkannt[402]. M. Feugère unterteilt sie

395 Die Fibel stammt wohl aus *Teurnia* und ist im 19. Jh. zusammen mit anderen Materialien in das Museum nach Klagenfurt gelangt.

396 Werner, Trachtzubehör 145.

397 Das nächst größere Exemplar (L. = 12,9 cm) ist aus Crescentino, Prov. Vercelli (Tizzoni, Materiali Milano 96 Taf. 101,a) bekannt. Fibeln vergleichbarer Größe stammen aus Verdello Grab von 1969, L. = 11,9 cm (Tizzoni, Cultura 24 Taf. 15,c), Waldenburg-Gerstelflue, Kt. Basel-Land, L. = rund 12 cm (L. Berger/F. Müller, Baselbieter Heimatbuch 14, 1981, 32 f. Abb. 16; Abb. 34,182) und mit ähnlicher Verzierung (Feugère 5a20 u. 5a31) aus Innsbruck-Hötting, Saalfelden und Seebruck, die wohl um 10 cm lang waren. Diese Länge wird öfters erreicht (vgl. Feugère, Fibules Nr. 595, 654, 656, 666, 669, 681, 712, 718, 850, 851, 860).

398 Feugère *Typ 5a* mit Nadelhaltersteg: Cáceres el Viejo-Extremadura (Ulbert, Cáceres el Viejo 213 Nr. 6; Taf. 7), Malain, Dép. Côte d' Or (Dollé, Fibules 9 f.; 30 Nr. 77442), Mandeure, Dép. Doubs (Lerat, Besançon II Taf. 1,13), St. Gervasy, Dép. Gard (Feugère, Fibules Taf. 50,712), Augst, Kt. Basel-Land (S. Martin/M. Martin, Schmuck und Tracht zur Römerzeit. Augster Blätter zur Römerzeit 2, 1979, Abb. 23,1), Bosen, Häupelskopf Grab 3 (G. Mahr, Die jüngere Latène-Kultur des Trierer Landes. Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 12 [Berlin 1967] Taf. 28,24), Manching, Lkr. Ingolstadt, Bayern (Gebhard, Fibeln Taf. 5,109), Hradiště bei Stradonice (Břeň, Fibeln 225 Nr. 333 Taf. 9; A. Rybová/ P. Drda, Pam. Arch. 80, 1989, 384 ff. Abb. 10,6), Staré Hradisko (Čižmář, Staré Hradisko 265 ff. 267 Abb. 2,1). – Feugère *Typ 5b* mit Nadelhaltersteg: Annecy-Les Fins, Dép. Haute-Savoie (Feugère, Fibules Taf. 56,803), Dietzenbach, Kr. Hanau Gräber 6, 11, 19 und 38 (Polenz, Dietzenbach 101 Abb. 44,3.4; 104 Abb. 47,1; 106 Abb. 49,6; 114 Abb. 57,7). – *Stark abweichende Expl.*: „Aus dem Lüneburgischen" (Werner, Keltentum 375 Abb. 4,7).

399 Čižmář, Staré Hradisko 267 Abb. 2,1 (Gebhard, Fibeln Taf. 5,109).

400 Gebhard, Fibeln 9 ff. Taf. 3 (Gruppe 6a-c).

401 Werner, Nauheimer Fibel 179 Anm. 47.

402 Ettlinger, Fibeln 34 (Var. 1).

nach dem Bügelquerschnitt in vier Formen[403], von denen im Arbeitsgebiet nur die rundstabige Version (F. 5b1) von Bedeutung ist, die in der Mitte mit einem Quersteg oder einem angedeuteten Knoten verziert ist und deshalb bei R. Gebhard der Gruppe 6c entspricht, während derselbe Autor unverzierte Drahtfibeln unter Gruppe 5 einordnet[404].

Nauheim I.4 mit stützbalkenartiger Kopferweiterung (Krämer und Rieckhoff-Pauli Typ Lauterach, Ettlinger Variante 2, Riha Typ 1.2, Feugère 5c5, Gebhard Gruppe 9b)

Diese Fibelform wurde von W. Krämer und S. Rieckhoff-Pauli, R. Hachmann folgend[405], definiert und als eigenständig innerhalb der Nauheimer Gruppe bezeichnet[406]. Die stützbalkenartige Erweiterung des eigentlich drahtförmig angelegten Bügels stellt den technisch neuartigen Versuch dar, die bei Drahtfibeln ungeschützte Spirale zu stabilisieren. Die von W. Krämer beschriebenen, erhabenen Randleisten und der leichte Mittelgrat der kurzen Kopfplatte sind Formelemente, die vor allem bei den klassischen Schüsselfibeln Ia und Ia1[407] und Spangen der Gruppe Nauheim I.11 und II.3 mit geschwungenen Kopfplatten (Feugère 5c18) sowie in ähnlicher Weise auch bei Fibeln Isontino II begegnen. Damit untermauern sie die typologisch junge Stellung der Lauteracher Fibel innerhalb der Nauheim-Gruppe[408]. Unter den wenigen Exemplaren gibt es auch eines mit einem getreppten Nadelhaltersteg[409].

Nauheim I.5 mit kleinen, rechteckigen Bügelplatten (Werner Typ Giubiasco, Ettlinger Variante 4, Feugère 5c2, Gebhard Gruppe 8)

Diese Fibeln unterscheiden sich von Nauheim I.1/2 mit nicht gegliedertem Bügel nur durch eine kleine, rechtekkige Platte, die quergestellt den Bügel ungefähr in der Mitte teilt. Weil sie formal doch noch mit jenen Nauheim verbunden sind, müssen Fibeln wie die von E. Ettlinger aus Giubiasco vorgestellten[410] typologisch von diesen getrennt werden. Außerdem sind einzelne Exemplare nicht gleichmäßig leicht gewölbt, sondern an der höchsten Bügelstelle bei der kleinen Platte leicht geknickt[411]. Ob sich hier der erste Einfluß höher gewölbter Fibeln mit geknicktem Profil wie Almgren 65 oder Kostr. Var. K bemerkbar macht?

P. Piana Agostinetti stellte aus Ornavasso-San Bernardo Grab 91 eine zerbrochene Fibel[412] vor, die zu Form I.5 zu zählen wäre, wenn nicht J. Graue behauptete, sie sei aus Fragmenten zweier verschiedener Fibeln, darunter einer Nauheimer Variante, zusammengesetzt worden[413], von denen die Zuweisung des zweiten Fragmentes zum Grab fraglich sei. Sollte es sich tatsächlich um zwei verschiedene Fibeln handeln, ist das zum Grab zu zählende Fragment wahrscheinlich eine Nauheim I mit kräftiger Mittelrippe, die hier nicht weiter behandelt wird[414], und das andere möglicherweise Teil einer Schüsselfibel.

Nauheim I.6 mit vollplastischem Bügelknoten (Ettlinger Variante 10)

Diese Fibeln unterscheiden sich von den richtigen Nauheimer Fibeln nur durch einen leicht profilierten, vollplastischen Bügelknoten. Die Fibeln, die M. Feugère aus Frankreich vorgestellt hat[415], entsprechen im Bügelquerschnitt nicht den vorliegenden Stücken. Hier ist der Querschnitt zwar etwas massiver, aber – wie bei Nauheim I.1 – flach und mit Rillen verziert. Mit den ebenfalls der Nauheimer Fibel noch nahestehenden Form I.5 verbindet sie die anscheinend leicht geknickte Bügelwölbung. Der Einfluß von gegossenen Fibeln mit Bügelknoten wie Almgren 65 ist evident. Ähnliche Erscheinungen von Mischformen sind bei Schüsselfibeln zu beobachten [416].

403 Feugère, Fibules 203 ff. (Typ 5b1-4).
404 Typ 5a mit rundstabigem Draht, 5b mit kantigem Draht (Gebhard, Fibeln 9).
405 Hachmann, Chronologie 251.
406 Krämer, Fibelpaare bes. 111-114 mit älterer Literatur; Rieckhoff-Pauli, Lauterach bes. 15 f.
407 So auch Ettlinger, Fibeln 35, die die Spangen der „Endphase der Nauheimer Fibel" zuordnen möchte.
408 Dagegen nimmt Hachmann, Chronologie 251 an, daß die Lauteracher Fibel wegen ihres Charakters einer Drahtfibel eine typologische Frühform des Nauheimer Typs sei. Drahtfibeln im SLT-Schema gibt es aber nachweislich bis in die Frühkaiserzeit.
409 Montbellet, Dép. Saône et Loire (M. Feugère, BSAAST 77, 1978, 161 f. Taf. 7,25).
410 Ettlinger, Fibeln 34 Taf. 1,18 (Var. 4). Dieses Exemplar unterscheidet sich formal deutlich von denen auf Taf. 1,9.10.
411 So die Fibeln aus Salzburg-Rainberg und Altenburg-Rheinau (Ettlinger, Fibeln Taf. 1,10).
412 Piana Agostinetti, Documenti 109 Abb. 96.
413 Graue, Ornavasso 229 mit Taf. 46,10.12.
414 Ähnliche Stücke aus Lurago, Prov. Como (Tizzoni, Gallia Taf. 126,c.d; vgl. auch Lerat, Besançon II Taf. 1,17.18).
415 Feugère, Fibules 221 Abb. 17 (Typ 5c12).
416 z. B. die Stücke aus *Alesia* (Lerat, Alésia Taf. 3,31-33).

Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel (Ettlinger Variante 3)

Die Bronzefibeln – nur selten sind Exemplare wie aus Fontanella aus Eisen – haben einen etwas höher gewölbten, dreieckigen Blechbügel, dessen wichtigstes Merkmal der überbreite, eckig abgeschnittene Kopfbereich ist, der fast rechtwinkelig in den Spiraldraht übergeht[417]. Diese Fibeln weisen immer einen offenen Rahmenfuß auf. Eine Spiralkonstruktion wie bei Nauheim I.1 ist die Regel. Das Exemplar aus Mechel besitzt als einziges eine Spirale mit sechs Windungen und oberer Sehne; es dürfte sich wohl um ein lokales Erzeugnis handeln.

Fibeln mit dieser Bügelform werden immer wieder mit Scharnierbogenfibeln mit dreieckigem Bügelblech der Formen Alesia I in Verbindung gebracht[418]. Dabei wird übersehen, daß diese Spangen mit Rahmenfuß (sic!), wie die Verzierungsdetails[419] und der breite Kopf gut belegen, in Nordwestitalien eine eigenständige Tradition aufweisen, die älter als die der Scharnierbogenfibeln sein dürfte[420].

Nauheim I.8 mit großer, rechteckiger Bügelplatte (Ettlinger Variante 5)

Es handelt sich um 9-10 cm lange Bronzefibeln[421], deren primäres Merkmal eine große, rechteckige, seitlich ausgeschnittene Platte an der höchsten Bügelstelle ist, die ein Ritzdekor in Kreuzform trägt. Der Bügel steigt vom Fuß sanft und geradlinig an und biegt am Kopf scharf zur Spirale ab. Dieser Umriß ist charakteristisch für einige weitere Fibelformen mit bandförmigem Bügel aus dem Tessiner Bereich[422]: Ob es sich dabei um eine Umwandlung der im Tessin häufig belegten drahtförmigen MLT- und SLT-Fibeln mit Kopfknick und langer Spirale handelt?[423] Der von E. Ettlinger angenommene Zusammenhang mit MLT-Fibeln vom Hradiště bei Stradonice ist jedenfalls nicht haltbar[424]. Es lassen sich zwei leicht voneinander abweichende Formen unterscheiden:

1) Nauheim I.8a: schmales Kopfteil, die Bügelplatte ist nur zweimal ausgeschnitten.

2) Nauheim I.8b: überbreites Kopfteil, die Bügelplatte ist viermal ausgeschnitten.

Nauheim I.8b ist mit Nauheim I.7 verwandt, wie das Exemplar aus Giubiasco Grab 256, das denselben Dekor wie die Spange I.7 aus Grab 74 derselben Nekropole aufweist, zeigt.

Nauheim I.9 mit gegliedertem Bügelkamm (Ettlinger Variante 6 „Stabio")

Ettlinger Variante Stabio zeichnet sich vor allem durch das hohe, gegliederte Zierelement aus, das den dreieckigen Kopf vom drahtförmigem Bügelteil trennt. Wie E. Ettlinger erkannt hat[425], ähnelt dieser plastische Aufsatz in auffälliger Weise den gefiederten Zierelementen an Almgren 65c1, deren Verbreitungsgebiet das der Variante „Stabio" einschließt. Der in vielen Fällen überbreite Kopfteil mit seiner aus leiterbandähnlichen Punzreihen zusammengestellten Verzierung[426] stellt diese Spangen auch in die Nähe von Ettlinger Variante 3 und Fibeln der Cenisola-Gruppe mit eher westlombardischer Verbreitung[427]. Mit Nauheim I.9 wird ein relativ einheitlicher Werkstattkreis, bei dem für die unterschiedlichen Produkte immer wieder auf den selben Formen- und Verzierungsschatz zurückgegriffen wurde, erfaßt.

---

417 Im Gegensatz zu Fibeln mit überbreitem Bügel, bei denen das Blech zum Spiraldraht hin abgerundet ist und schräg übergeht; diese Spangen sind vor allem in Südfrankreich anzutreffen und scheinen aus südgallischen Werkstätten zu stammen (vgl. Feugère, Fibules Nr. 453, 494, 545, 602, 652, 655, 583, 602, 622, 685, 699, 705, 707, 713, 714, 716). Im Nationalmuseum Budapest (Inv. Nr. 86/1890.3) wird eine ähnliche Spange mit feiner Punkt- und Strichverzierung und kurzem geschlossenen Nadelhalter aufbewahrt, die aus dem Oppidum von Szárazd-Regöly stammt. Eine weitere eiserne Fibel kam am Hradiště bei Stradonice zutage (Břeň, Fibeln 229 Nr. 421 Taf. 12).

418 Werner, Nauheimer Fibel 180 mit Abb. 2,104 (Fibel aus Giubiasco Grab 74); Rieckhoff, Hüfingen 24 bezeichnet sie sogar als Fibeln vom Typ Alesia mit Spiralkonstruktion.

419 So trägt die Spange aus Giubiasco Grab 74 dieselbe Verzierung wie die Cenisola Fibeln Ib2.

420 Zu erwähnen ist das Kriegergrab von Mariano al Brembo (in der Po-Ebene, 10 km südwestlich des vielleicht bereits 89 v. Chr gegründeten Munizipium von Bergamo), das auch aus dem gesamten kulturhistorischen Kontext in die 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr., allerspätestens in cäsarische Zeit, datiert werden muß (De Marinis, La Tène Culture Taf. 11,1.2). Scharnierbogenfibeln sind aber aus den spanischen Lagern der späten Republik bisher nicht belegt: ihren Beginn wird man also schwerlich weit vor die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. zurückdatieren können.

421 Werner, Nauheimer Fibel 181 bezeichnet diese Spange als „Typ Giubiasco".

422 Größe und Umriß sind an einigen Formen der Cenisola-Fibeln gleich, z. B. bei der Spange aus Castel San Pietro und 2 Exemplaren aus der Umgebung von Como.

423 Solduno (Stöckli, Chronologie 39 Abb. 36,12-17; 41 f.; 46 Abb. 43), Ornavasso-San Bernardo (Graue, Ornavasso 49 Abb. 10,2.3). Diese Fibeln gehören bereits der Stufe La D an (vgl. Gebhard, Fibeln 22 Abb. 8 [Gruppe 19]; 86; 89 ff. [zur Datierung]).

424 Ettlinger, Fibeln 34; vgl. Břeň, Fibeln Taf. 4,244.245.247.248 (Typ B4). Diese Fibeln sind wohl östlichen Ursprungs. Werner, Trachtzubehör 146 Anm.17 nennt sie „große boische Bronzefibel[n] vom Mittellatèneschema".

425 Ettlinger, Fibeln 34.

426 Oberriet-Montlinger Berg, Sementina, Cuvio, Museum Pavia.

427 Die Verzierung am Kopfteil der Fibel aus dem Museum Pavia ist identisch mit der eines Exemplars der Form I.3 aus Giubiasco Grab 74 und der einer Cenisola-Fibel aus Fornovo San Giovanni.

Nauheim I.10 mit kleiner, ausgeschnittener Kopfplatte

Wichtigstes Merkmal ist die kleine Kopfplatte, die den Bügel von der Spirale trennt und diese ganz stützt. Manchmal ist sie mit sich kreuzenden Linien verziert. Dieses Motiv ist an Tessiner Fibeln mit großer rechteckiger Bügelplatte (I.8) und anderen Fibeln der Gruppe Nauheim, auch aus dem Tiroler Raum, öfters zu beobachten[428].

Die Kopfplatte unterscheidet diese Fibeln von ähnlichen aus Südfrankreich[429] und von den Isontino-Fibeln. Sie ist verhältnismäßig kurz, die seitlichen Ausschnitte sind tief und annähernd halbkreisförmig, so daß der Eindruck entsteht, es handle sich nicht mehr um eine Platte, sondern um zwei Querstege. Der wesentliche Unterschied liegt aber im Querschnitt: Dieser ist immer flach und niemals dachförmig wie bei den Isontino- oder Jezerine-Fibeln. Der Rand hat keine erhabenen Ränder wie Feugère 5c18. Trotzdem kann man eine gewisse Ähnlichkeit mit diesen Fibelformen nicht leugnen, zumal auch Feugère 5c17 einen glatten Bügelquerschnitt aufweist und das Exemplar aus Mechel sogar ein Kreuzmuster aus Rechteckpunzen trägt[430]. Die ausgeschnittene Bügelplatte als typologisches Element könnte aus Südfrankreich übernommen worden sein.

Die Fibeln dieser Form haben in der Regel einen bandförmigen Bügel. Das kleine Exemplar aus Schiers in Graubünden zeigt mit einem schmalen, dreieckigen Bügelquerschnitt die Tendenz zur Herausbildung eines drahtförmigen Bügels[431]. Die Parallelentwicklung der Lauteracher Fibel, mit der die Spangen I.10 in Zusammenhang gebracht worden sind[432], dürfte ähnlich verlaufen sein.

Nauheim I.11 mit eingezogener Kopfplatte

Wenige, aber charakteristische Fibeln unterscheiden sich von den vorhergehenden dadurch, daß ihre größere Kopfplatte bogenförmig ausgeschnitten ist und einen Querschnitt aus einem dachförmigen Mittelteil und plastisch erhabenen Randleisten aufweist. Es lassen sich formale Zusammenhänge mit einer Reihe von anderen Formen mit ähnlich reliefierten Bügel- oder Kopfteilen erkennen, etwa mit Nauheim I.4 (Typ Lauterach), Schüsselfibeln Ia1, Isontino I bzw. II und nicht zuletzt mit Jezerine IIc. Hier überschneiden sich zwei große Formenkreise: Fibeln mit bandförmigem Bügel und meist rahmenförmigem Nadelhalter (Gruppe Nauheim, bes. Nauheim I) und Formen mit reliefartig ausgebildeten Kopfplatten und überwiegend geschlossenem Nadelhalter (Isontino I, Jezerine).

Grundsätzlich kann man zwei Formen voneinander unterscheiden: eine etwas kleinere mit glattem Bügel (Form I.11a) und eine gestreckte mit einem angedeuteten Bügelknoten (Form I.11b). Bei Nauheim I.11a ist sowohl Bronze als auch Eisen in gleicher Weise verwendet worden. Nauheim I.11b entspricht weitgehend Gebhard Gruppe 9a bzw. Feugère Typ 5c19. Die vier Fibeln I.11b sind einander so ähnlich, daß sie wohl aus einer Werkstatt stammen dürften. Die Spange aus Manching hat einen Fußsteg, das Exemplar aus Basel-Gasfabrik hingegen einen offenen Rahmenfuß. Die Fibel vom Dünsberg ist mit dem äußerst massiven und steil dachförmigen Querschnitt eine lokale Imitation von I.11a, die Spange von der Amöneburg von I.11b. Beide Stücke belegen die Kenntnis der Form nördlich des Mains.

Unikate Nauheim I

Aus dem engeren Arbeitsbereich sollen zwei Fibeln detailierter besprochen werden. Eine Spange aus Wilten bei Innsbruck[433] hat einen ungewöhnlich massiven Bügel mit seitlich facettiertem, ovalen Querschnitt; der Umriß mit dem steil ansteigenden Kopfteil und dem gerade abfallenden Bügel ermöglicht die Aufnahme eines Gewandbausches derselben Größe wie bei Almgren 65, deren kleineren Größenklasse die Fibel auch in der Länge entspricht. Der Kopf ist mit sich kreuzenden Rillen, die höchste Bügelstelle mit zwei Querrillen, verziert. Dieses Verzierungsmotiv findet sich auch bei anderen SLT-Fibeln mit bandförmigem Bügel[434]. Vergleichbare Exemplare, die bis in Details der Verzierung dem Innsbrucker Stück entsprechen, stammen aus Friaul[435] und dem Gräberfeld von Chełmno an der unteren Weichsel[436]. Aus dem Heiligtum von Este-Baratella sind mindestens ein Dutzend Exem-

428 Vgl. die Nauheim I.9 von Oberriet-Montlinger Berg, die mit ihrer Kopfplatte gut die werkstattbedingten Zusammenhänge der Formen I.8-10 belegt. Einzelne Fibeln der Gruppe Nauheim mit offenem Rahmenfuß und geschlossenem Nadelhalter aus Mechel und Sanzeno bzw. aus Innsbruck sind am Kopf ebenfalls mit sich kreuzenden Linien verziert.

429 Vgl. Feugère, Fibules Taf. 63,876 (Typ 5c17); Taf. 63,877.878 (Typ 5c18).

430 Gehring, Fibeln Taf. 18,5.

431 Die Bronzeform, die wahrscheinlich der eisernen Drahtfibel aus Grabenstetten als Modell diente, weist noch den schmalen, lanzettförmigen Bügel der Nauheimer Fibeln auf wie z. B. das Stück aus Manching.

432 Gebhard, Fibeln 12 f. (Gruppe 9): SLT-Bronzefibeln mit Bügelkopfplatte; Gruppe 9b entspricht den Lauteracher Fibeln nach der Definition von Krämer, Fibelpaare. Gebhard zählt auch Fibeln zur Gruppe 9a, die dem Typ Isontino näher stehen.

433 TLMF, Inv. Nr. 18640.106.8; Katalog Veldidena 307 f. mit Abb. unten links.

434 Este-Benvenuti (Not. Scavi 1883, 383 ff. Taf. 17,14). Vor allem aber auch Mechel (Gehring, Fibeln Taf. 18,9).

435 Tapogliano, Prov. Udine (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 682; Mitt. M. Buora, Udine).

436 W. Lega, Cmentarzysko latensko-rzymski z Chełmna (Torún 1938) Taf. 7,6.

plare bekannt[437]. Da es sich insgesamt vergleichsweise nur um wenige Exemplare handelt, ist mit einer kurzen Produktionszeit zu rechnen. Obwohl die Fibel aus Wilten im kaiserzeitlichen Bereich des gleichnamigen Gräberfeldes gefunden wurde, sprechen die morphologischen Merkmale für eine spätlatènzeitliche Produktion zur Zeit der Herstellung der Spangen Almgren 65 und der Facettenfibeln.

Das andere Stück, eine reparierte Fibel aus Sanzeno[438], ist möglicherweise aus zwei SLT-Fragmenten mit bandförmigen Bügel zusammengenietet worden.

Nauheim II mit geschlossenem Fuß

Neben Werner Typ Nauheim und den Fibeln, die diesen typologisch nahestehen oder nur geringfügig davon abweichen, aber immer den charakteristischen trapezoiden Rahmenfuß aufweisen – und sei er durch einen getreppten Nadelhaltersteg verstärkt –, gibt es eine Reihe von Fibeln mit bandförmigem Bügel, deren Fußform streng genommen nicht dem SLT-Schema entspricht. Der rechteckige Nadelhalter ist geschlossen und im vorderen Teil meistens rund perforiert[439]. Größe, Bügelform, Spiralkonstruktion und das Verzierungsrepertoire sind teilweise von der Nauheimer Fibel mit Rahmenfuß bekannt[440]. Aufgrund dieser typologischen Merkmale sind die Fibeln der Gruppe Nauheim zuzuordnen, auch wenn die andersartige Fußgestaltung bei der eigentlichen Nauheimer Fibel mit Variationen sonst nicht anzutreffen ist[441].

Nauheim II.1 mit Dekor ähnlich Werner Typ Nauheim (I.1-3) (Božič Variante A)

Viele Fibeln unterscheiden sich von Werner Typ Nauheim nur durch den geschlossenen, meistens rund perforierten Nadelhalter. Die am weitesten verbreitete Verzierung bei Fibeln mit diesem Fuß ist die randbegleitende Punktreihe[442], die aus feinen Viereckpunzen besteht. Diese Punzverzierung trifft man bei Nauheim I nur sehr selten an[443]. In Sanzeno und Mechel begegnen öfters Dekore, die Feugère 5a12 und 5a13 ähnlich sind. Das verhältnismäßig große Exemplar aus St. Lorenzen im Pustertal besitzt eine Verzierung aus drei Tremolierstichreihen. Diese Technik wurde in Oberitalien selten, in Südfrankreich hingegen häufig angewendet[444]. Einzelne Exemplare haben am Fußende eine kleine Erhebung oder einen Knopf; beides ist auch von Jezerine- und Gorica-Fibeln bekannt[445].

Bei fast allen Fibeln vom Nonsberg ist der Fuß, unabhängig von der Verzierung, nicht durchbohrt. Dies scheint ein werkstattspezifisches Merkmal zu sein, das sich auch bei anderen Fibelgruppen beobachten läßt[446]. Ein offenbar nicht sekundär verbogenes Exemplar aus Mechel ist auffallend hoch gewölbt[447]. Diese Spangen dürfen nicht mit den eisernen Stücken Feugère Typ 4, besonders 4a2[448], und ähnlichen Bronzefibeln mit leicht geschwungener Bügelführung aus dem japodischen Bereich verwechselt werden[449].

Nauheim II.2 mit dachförmigem Bügelquerschnitt (Božič Variante B)

Einige wenige Fibeln mit geschlossenem Fuß haben einen Bügel mit breit dachförmigem Querschnitt. Ihr Umriß ist flach gewölbt, so daß sie den Exemplaren der Gruppe Nauheim näher stehen als den Spangen mit schmal dreieckigem Bügelquerschnitt aus dem Umkreis der Gorica-Fibel. Dachförmige Querschnitte sind auch von Nauheimer Fibeln mit Rahmenfuß bekannt, kommen allerdings selten vor und sind meistens mit erhabenen Rändern kombiniert[450].

---

437 Für die rasche Durchsicht des gezeichneten Fibelbestandes aus Este-Baratella 1987/88 bin ich H. Meller und R. Schwarz, damals beide München, zu Dank verpflichtet.

438 TLMF, Inv. Nr. 13434.

439 Dieses auch für andere SLT-zeitlichen Fibeln charakteristische Merkmal hat Ulbert, Cáceres el Viejo 56 herausgestellt.

440 Guštin, Istria 53 spricht sie zum ersten Mal als eigenständige Variante der Nauheimer Fibeln an.

441 Gehring, Mechel 150 f. spricht von der echten Nauheimer Fibel im Gegensatz zu jener mit geschlossenem Fuß.

442 Die Variante wurde erstmals von Guštin, Istria 548 definiert; Božič, Slovenja folgt dem weitgehend.

443 Feugère, Fibules kennt diesen Dekor anscheinend nicht. Wenn die Abbildung nicht trügt, ist die Fibel I.7 aus Stampa auch mit feinen Punktreihen dekoriert.

444 Feugère, Fibules 218 Abb. 14 lokalisiert die Werkstätten, die Nauheimer Fibeln in der Technik „a tremolo" verzierten, im östlichen Languedoc; vgl. auch Feugère, Fibules Taf. 50; 204 Abb. 10 (Typ 5a37-44).

445 Nova Vas, St. Lorenzen; dies scheint eine jüngere Fußform zu sein. Jedenfalls ist sie bei Fibeln der Gruppe Nauheim unter fremden Einfluß entstanden.

446 z. B. eine Cenisola Ib aus Mechel (Demetz, Rom 637 Abb. 4,3) und eine Cenisola IIIa aus Sanzeno (Gleirscher, Cenisolafibeln 97 Abb. 3,3).

447 Gehring, Fibeln Taf.18,16 und die Fibel die das RGZM Mainz „aus Innsbruck" angekauft hat; dieselbe Bügelwölbung weist auch die Cenisola-Fibel Ib aus Mechel auf.

448 Feugère, Fibules 200 ff. Taf. 27; 28.

449 z. B. Ribić Grab 87a (Marić, Gräberfelder Taf. 23,5).

450 Feugère Typen 5c11-12 und 15. Fibeln mit dachförmigem Querschnitt wie Feugère 5c11 auch vom Hradiště bei Stradonice (Břeň, Fibeln Nr. 325, 331 Taf. 9 aus Bronze und Nr. 406 Taf. 12 aus Eisen). Im Querschnitt entspricht diesen die große Spange mit Gittersteg aus St. Peter in Holz (*Teurnia*?) in Kärnten. Eine Bronzefibel ohne betonten Rand stammt vom Martberg im Bereich der unteren Mosel (A. Haffner in: Trier – Augustusstadt der Treverer. Katalog Ausstellung Trier [Mainz 1984] 122 Abb. d).

Ist der Bügel etwas schmaler, der Querschnitt fast so hoch wie breit, wird die Unterscheidung von einer flach gewölbten Form der Gorica-Fibeln fast unmöglich. Das Exemplar von Karlstein bei Bad Reichenhall kann deshalb nur bedingt hier eingeordnet werden, zumal auch der Fuß nur teilweise erhalten ist.

Auch eine Fibel aus Eppan-Putzer Gschleier und eine aus Bramois im Wallis haben einen leicht dachförmigen Bügelquerschnitt[451]; diese Spangen unterscheiden sich aber beträchtlich von Nauheim II.2 in der hohen asymmetrischen Bügelwölbung und dem niedrigen, langgezogenen Fuß mit einem hochgebogenen Ende (vielleicht ein Tierkopf). Parallelen zum verhältnismäßig langen Fuß mit dem niedrigen Nadelhalter finden sich im Tessiner Raum[452], in Spanien und in Südfrankreich[453], von wo er vielleicht übernommen wurde[454].

Nauheim II.3 mit leicht eingezogener Kopfplatte

Wenige Fibeln mit geschlossenem Nadelhalter haben einen stabförmigen Bügel, der vor der Spirale in eine kleine Kopfplatte mit leicht eingezogenen Rändern übergeht. Der Querschnitt der Kopfplatte ist in der Mitte dachförmig ausgebildet und hat am Rande aufgestellte Randleisten, ähnlich einigen vorher beschriebenen Nauheim II.2 Fibeln. Der Bügelumriß mit steil aufsteigender Kopfplatte und stark abbiegendem, dann aber weitgehend gerade verlaufendem Bügel findet sich auch bei den ansonsten recht ähnlichen Spangen Isontino I. Letzteren steht die leicht abweichende Fibel von Karlstein bei Bad Reichenhall mit längerer und kaum mehr eingezogener Platte typologisch bereits nahe[455].

Die Größe der Fibeln schwankt: Das kleinste Stück ist die wahrscheinlich plattgedrückte Spange aus Mechel (3,9 cm), die meisten Fibeln sind etwa 5 cm lang, das Stück aus San Giorgio di Nogaro dürfte mit einer Länge von 7-8 cm das größte sein. Damit entspricht die Länge der Spangen weitgehend den meisten anderen Nauheim-Fibeln mit geschlossenem Nadelhalter.

Die Spange vom Dürrnberg bei Hallein weicht im Querschnitt von der Norm ab; durch zwei in die flache Kopfplatte eingegrabene, kantige, bogenförmig ausgezogene Rillen wird jedoch ein ähnlicher dekorativer Effekt erzielt. Ob sie deshalb ein frühes Stück dieser Fibelform ist, kann nicht entschieden werden. Die ungewöhnliche Länge von 10,2 cm spricht eher für ein lokales Produkt.

Trageweise

Nauheim I

Hinweise auf die Trageweise können nur wenige Fundensembles geben. Dementsprechend unsicher sind bislang die Ergebnisse. Zum paarweisen Auftreten von SLT-Fibeln in Mitteleuropa sind die Bemerkungen von W. Krämer nach wie vor grundlegend[456].

Nauheimer Fibeln der Formen I scheinen im nördlichen Alpenraum und im Wallis vor allem von Frauen getragen worden zu sein. Die identischen Silberfibeln I.4 aus dem Schatzfund von Lauterach waren mit einer silbernen Fuchsschwanzkette miteinander verbunden und wurden folglich eindeutig als Paar getragen. Zusammen mit den Armringen liegt hier wohl der Schmucksatz einer Frau vor.

Obwohl die verschieden großen Fibeln aus Lens-La Bouilletaz aus zwei Gräbern, deren Inventare nicht mehr voneinander getrennt werden können, stammen, dürften sie doch kombiniert getragen worden sein[457]: Von den insgesamt fünf Nauheimer Fibeln stammen vermutlich die drei größeren aus einem Grab, während die beiden kleineren mit der zierlichen Almgren 65 aus Silber ebenfalls eine Dreierkombination gebildet haben dürften. Der Schmuck, vier Walliser Bronzearmreifen, ein Glasarmreif und ein Schaukelring aus Silber lassen eindeutig auf

451 Eppan (Ulbert, Cáceres el Viejo 57 Abb. 15,13 [Bügeloberseite nicht exakt wiedergegeben]); Bramois bei Sion (J. Heierli/W. Oechsli, Urgeschichte des Wallis. Mitt. Ant. Ges. Zürich 24-3, 1896, Taf. 6,2).

452 Mit allerdings drahtförmigem Bügel auch Giubiasco Grab 92 (Ulrich, Gräberfelder Taf. 83,1); Ornavasso-San Bernardo Gräber 134 und 147 (Graue, Ornavasso Taf. 46,6; 35,4).

453 Nissan-Les Ensèrune (Feugère, Fibules Nr. 348 Taf. 26). Die Fibel aus Vieille-Toulouse (Feugère, Fibules Nr. 921 Taf. 66) hat ebenfalls einen dachförmigen Bügelquerschnitt mit leicht erhabenen Rändern, ein Exemplar aus Cáceres el Viejo-Extremadura einen schmalen bandförmigen Bügel (Ulbert, Cáceres el Viejo 215 Nr. 30 Taf. 8).

454 Derselbe Fuß findet sich an einer singulären Fibel aus Vieille-Toulouse, die aufgrund der charakteristischen Bügelwölbung in den näheren Umkreis der Gorica-Fibeln zu stellen ist (Feugère, Fibules Nr. 352 Taf. 27).

455 Eventuell ist hier schon ein Einfluß früher Jezerine-Fibeln faßbar, doch spricht der Bügelumriß eher dagegen.

456 Krämer, Fibelpaare.

457 Auch aus Mandeure liegt ein Fibelpaar Nauheim I.4 vor, allerdings ohne gesicherte Dokumentation (Lerat, Montbéliard 11 Nr. 17 u. 18 Taf. 1).

zwei Frauenbestattungen schließen. Aus Vétroz im Wallis sind zwei annähernd identische Fibeln Nauheim I.1 bekannt, die, obwohl nichts über die Fundumstände bekannt ist, doch ein Paar gebildet haben dürften.

Nauheim I.11b ist anscheinend paarweise getragen worden, wie entsprechende Ösen für Kettchen an den Kopfplatten der Stücke aus Manching und vom Hradiště bei Stradonice zeigen.

Die wenigen Exemplare Nauheim I aus Slowenien dürften ebenfalls der Frauentracht zuzuschreiben sein. Brandgrab 201 in Novo mesto-Beletov vrt enthielt neben einer zierlichen Fibel Nauheim I.2 eine größere und erheblich schwerere Nova Vas-Spange. Beide Fibeln dürften wegen der Größen- und Gewichtsunterschiede wohl kaum als Paar kombiniert gewesen sein. Aufgrund des zahlreichen Ringschmuckes spricht der Ausgräber von einem Frauengrab[458].

Schwierig zu beurteilen sind die Verhältnisse in der Po-Ebene. Die meisten Gräber sind Brandbestattungen. Anthropologische Bestimmungen des erhaltenen Knochenmaterials liegen nicht vor. Geschlechtsspezifische Merkmale können in den Beigaben – die Beigabensitte ist durch die schon fortgeschrittene Romanisierung bereits öfters stark reduziert bzw. einheitlich – schwer ausgemacht werden. Die Fibeln Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel sind paarweise in Gräbern nachgewiesen, die aufgrund der Schwertbeigabe als männlich anzusprechen sind (Mariano al Brembo, Fontanella Mantovana). Ein Paar Bronzeschaber an einem großen Ring mit Entenkopfenden, ein Messer und ein Rasiermesser belegen, daß in Treviglio Grab von 1980 die Brandbestattung eines Mannes vorliegt, dem insgesamt zehn Fibeln, darunter zwei Paar Nauheim I.7, beigegeben worden sind[459]. An diesem an Fibeln außerordentlich reichen Fund fällt auf, daß fast alle Spangen paarweise vorhanden sind, nur das schwere Exemplar der Gruppe Almgren 65 mit Gittersteg und eine MLT-Fibel vom „Typ Misano" nach Tizzoni treten einzeln auf.

Nauheimer Fibeln sind nur in Valeggio Grab 21, von wo eine anthropologische Untersuchung des Skelettes vorliegt, sicher einem Frauengrab zuzuschreiben[460]. Dort ist ein Fibelpaar Nauheim I.1 mit zwei eisernen Drahtfibeln, möglicherweise vom „Typ Misano", kombiniert. Der Fundort liegt im Osten der Lombardei auf dem Territorium der *Cenomani*. In Frauengräbern der *Insubres*, also in der westlichen Lombardei, sind Nauheimer Fibeln bislang nicht eindeutig belegt. Grab 14 in Gambolò-Belcreda, via XXV aprile, dürfte mit einem Vierfibelsatz eine weibliche Bestattung sein. Neben einem Schüsselfibelpaar liegt eine Nauheimer Fibel, die mit einer Drahtfibel im SLT-Schema kombiniert war, vor. In Grab 11 daselbst fehlen zwar Schüsselfibeln, die überbreite Nauheimer Fibel tritt aber gleichfalls zusammen mit einer SLT-Drahtfibel auf. In diesem Grab fand man zudem einen Spinnwirtel, was einen weiteren Hinweis auf eine Frauenbestattung gibt. Grab 24 in Gambolò-Belcreda enthielt neben einem großen Geschirrsatz eine vollständig erhaltene Nauheim I.7 und eine annähernd so große Schüsselfibel, die zusammen in der Schale mit dem Leichenbrand lagen; außerdem gehören eine schwere Almgren 65 und eine ebensogroße, aber leichte SLT-Drahtfibel und zwei Spinnwirtel zum Inventar. Die Bearbeiterin spricht von einer einzigen Bestattung[461].

Ein Vergleich der Gräber 11, 14 und 24 zeigt, daß die Frauen in Gambolò-Belcreda wie in Valeggio die Nauheimer Fibeln wohl regelhaft im Zweifibelsatz, aber nicht als Paar wie die Männer aus Treviglio und Mariano al Brembo trugen. Dieser Zweiersatz gehörte wohl zu einem Gewand, das durch ein weiteres Kleidungsstück, angedeutet durch die zwei größeren Fibeln in Viererkombination, ergänzt werden konnte.

Gambolò liegt in der Lomellina, dem Tieflandzwickel zwischen Po und Ticino. Am Alpensüdfuß, im Bereich der großen Seen, ist die Situation aufgrund der unterschiedlichen Kulturverhältnisse anders gelagert. In Gravellona Toce Grab 69, wohl ein Frauengrab, ist Nauheim I.6 mit einem Paar Almgren 65 in einen Dreifibelsatz, wie er ähnlich jenseits des Alpenhauptkammes im Wallis (Lens-La Bouilletaz) belegt ist, eingebunden. In Ornavasso-San Bernardo Grab 82 hingegen ist eine ähnliche Nauheimer Fibel nur mit einer großen MLT-Fibel kombiniert.

Nauheim II

Aussagen zur Trageweise der Fibeln Nauheim II sind bislang kaum möglich, da sie in den seltensten Fällen aus Gräbern stammen. In dokumentierten Grabzusammenhängen sind sie nicht mit anderen Fibeln kombiniert. Die Ermittlung des Geschlechts anhand der Grabinventare A4, C und E2 in Arquà Petrarca ist kaum möglich. Die Grabanlage A mit fünf Bestattungen weist immerhin sieben Fibeln, ein Rebmesser sowie zwei schwere Messer auf. Vermutlich wurden hier Männer und Frauen bestattet. Letzteres gilt auch für Grabanlage E. In Grab C vermutet M. Gamba wenig überzeugend eine weibliche Person[462].

458 Knez, Novo mesto II 92.

459 De Marinis, Treviglio. R. De Marinis, Milano, bin ich für die Übermittlung der bislang unpublizierten Zeichnungen zu Dank verpflichtet. Die schwarz gefirniste Keramik ist bei Frontini, Ceramica Taf. 15,1-5 abgebildet.

460 Salzani, Valeggio 32.

461 Vannacci-Lunazzi, Gambolò 224-227.

462 Gamba, Arquà Petrarca 244.

Immerhin dürften aber zwei Fibeln II.1 einst als Paar im Heiligtum von Mechel gestiftet worden sein. In Santa Maria di Zevio Grab 68 kommt ein Fibelpaar Nauheim II.3 zusammen mit einer nicht mehr klassifizierbaren Drahtfibel in einem Dreifibelsatz vor. Auch aus diesem Grab ist ein schweres Messer geborgen worden.

Verbreitung

Nauheim I mit Rahmenfuß (Karten 22-24)

Entsprechend ihrer Gesamtverbreitung[463] sind die Fibeln Nauheim I.1-3 (ähnlich Werner Typ Nauheim, Feugère 5a/b1/c2.5) in auffälliger Weise in den von Norden und Westen leicht zugänglichen Tälern der Alpen konzentriert.

Vorwiegend westlichen Einfluß dokumentieren die Spangen der Formen mit Leiterband bzw. Schlangenlinie (F. 5a45-49), die – von einer Ausnahme abgesehen – fast alle in den westlich ausgerichteten Alpentälern an der Rhone und dem Rhein vorkommen[464], und die Nauheim I.4-Fibeln (Lauteracher Fibeln, F. 5c5)[465], die im östlich gelegenen Oppidum von Manching zahlenmäßig kaum ins Gewicht fallen[466]. Die Fibeln mit zentraler, gerader Punzreihe (F. 5a29,30,31,33) sind dagegen auch in den zum nördlichen Alpenvorland hin geöffneten Tälern gut belegt[467], was angesichts ihrer Dominanz in Manching nicht verwundern darf[468].

Spangen Nauheim I.1-3 sind südlich des Alpenhauptkammes generell sehr selten, in den großen Fibelkomplexen von der Gurina bei Dellach und vom Magdalensberg in Kärnten fehlen sie völlig. In Trentino-Südtirol sind sie kaum vertreten. In diesen Gebieten werden sie gleichsam durch die Fibeln Nauheim II mit ähnlicher Bügelform aber geschlossenem Fuß ersetzt.

Das Verbreitungsgebiet von Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel (Ettlinger Variante 3) scheint sich mit jenem der Nauheimer Grundformen I.1-3 zu decken und ebenfalls mehr westlich orientiert zu sein.

Nauheim I.8 und I.9 (Ettlinger Varianten 5 und 6) sind lokal auf die Lombardei und speziell das Tessin beschränkt, aber mit wenigen Exemplaren auch in den nördlich anschließenden Gebieten (Wallis, Alpenrheintal) anzutreffen.

Nauheim I.11a scheint mehr nach Westen ausgerichtet zu sein: Die Spangen sind in der Lombardei, in Frankreich, in Hessen und mit einem Exemplar (Hradiště bei Stradonice) in Böhmen vertreten. In Frankreich gibt es mehrere verwandte Formen, deren Verbreitung aber im einzelnen nicht besprochen werden kann[469]. Form I.11b kommt bisher nur nördlich der Alpen vor, von Savoyen bis zum Hradiště bei Stradonice.

Nauheim II mit geschlossenem Nadelhalter (Karte 25)

Die Verbreitungskarte der Fibeln Nauheim II mit geschlossenem Fuß deckt sich nicht mit jener von Nauheim I mit offenem Rahmenfuß. Nauheim II ist im wesentlichen auf den Süd- und Südostalpenraum beschränkt, wobei

---

463 Zuletzt Feugère, Fibules 215 Abb. 11.

464 *Wallis*: Lens-Les Bouilletaz, Martigny (2 Expl.), St.-Léonard. – *Alpenrheintal*: Trun-Grepault, Bregenz, Lantsch Bot da Loz. – *Alpenvorland*: Stöffling. Zu diesen Varianten vgl. Feugère, Fibules 218 f.; Karte 219 Abb. 15. Die Fibeln mit Schlangenlinienpunzen scheinen im Alpenvorland und Böhmen nicht so beliebt gewesen zu sein: In Manching fand man unter rund 93 verzierten Nauheimer Fibeln Feugère 5a (Gebhard Gruppe 7) nur 2 Spangen mit dieser charakteristischen Verzierung (vgl. Gebhard, Fibeln 11 Tab. 1; Taf. 9, 162-163). Dies kann chronologisch bedingt sein, denn vom Hradiště bei Stradonice, dessen Fibelspektrum später abbricht, kennt man auch einige Exemplare (Břeň, Fibeln 225 Nr. 343 u. 344-345 = Píč, Hradiště Taf. IV,4.9). Allerdings läßt sich hier das Verhältnis von Fibeln mit geraden Punzlinien zu denen mit geschlängelten nicht genau feststellen, weil nicht alle Spangen abgebildet oder aussagekräftig beschrieben sind.

465 Zum Hauptverbreitungsgebiet dieser Fibeln in Burgund, Elsaß und der Schweiz vgl. Perrin, Larina 35 Abb. 20. Weitere Fundorte: Augst (Riha, Fibeln Augst 56 Nr. 9 Taf. 1), Ehrenstein-„Kegelriß" (R. Dehn, Zu spätlatènezeitlichen Siedlungen im Breisgau. In: Marburger Kolloqium 1989. W. Dehn zum 80. Geb. [Marburg 1991] 95 ff. Abb. 7,3), Mont Terri, Kt. Jura (Festschrift Laur-Belart [Basel 1968] 578 Abb. 4 rechts), Mandeure, Dép. Doubs (2 Expl., Fibelpaar?) (Lerat, Montbéliard, 11 Nr. 17 u. 18 Taf. 1) und vielleicht Rottweil, Baden-Württemberg (D. Plank, Arae Flaviae I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden Württemberg 6/2 [Stuttgart 1975] 28 Taf. 68,9).

466 Den 96 Spangen Nauheim I.1, die Gebhard, Fibeln 10 zu Gruppe 7 zusammenfaßt, stehen nur 1 sichere Fibel I.4 (Gebhard Gruppe 9b) aus Bronze, jedoch 11 Fibeln I.4 aus Eisen (Gebhard Gruppe 29) gegenüber.

467 *Tirol und Salzburg*: Pfaffenhofen, Birgitz, Saalfelden, Dürrnberg bei Hallein, Salzburg-Rainberg, Seebruck, Stöffling. – *Alpenrheintal und Wallis*: Oberriet-Montlinger Berg, Lens-La Bouilletaz (2 Expl.), St.-Léonard, Vétroz (2 Expl.).

468 Nach den am einfachsten verzierten Fibeln F. 5a12 (52 Expl.) sind die Spangen mit diesem Dekor bei weitem am häufigsten belegt: Gebhard, Fibeln 11 Tab. 1 listet immerhin 33 Exemplare mit gerader, quadratisch gepunzter Mittelrille (= Leiterband) auf.

469 Vgl. Feugère, Fibules Taf. 62-63,869-875.

Venetien trotz der schlechten Quellenlage als Kernraum zu gelten hat. In diesem Gebiet sind die Formen Nauheim I bis auf wenige Ausnahmen unbekannt geblieben[470].

Die Fibeln II.1 aus dem Inn- und Etschtalbereich sind möglicherweise lokale Produkte, die in Dekor, Bügelführung und Größe eindeutig auf Formen I.1 als Vorbilder zurückgehen. Ähnliches gilt für Nauheim II.1 mit vergleichbarem Dekor aus dem übrigen Südostalpenraum. Nur Nauheim II.1 mit randbegleitenden Punzreihen kennt eigentlich keine Entsprechungen bei Nauheim I; Spangen dieser Form können als völlig eigenständige Schöpfungen von Werkstätten aus dem venetisch-slowenischen Raum gelten, auf den sie, mit Ausnahme einer Fibel aus Parre in den Alpen nördlich von Bergamo und einer vom Hradiště bei Stradonice – beides sicherlich Fremdstücke –, beschränkt sind. Fibeln dieser Gruppe sind im Etschtalbereich bisher nicht bekannt geworden.

Wie die Form II.1 mit randbegleitender Punzreihe haben auch die Fibeln II.2 mit flachem dachförmigen Bügelquerschnitt keine Entsprechungen bei den Vertretern der Form Nauheim I mit Rahmenfuß. Ihre Verbreitung ist ebenfalls auf den Bereich zwischen Alpen und Adria beschränkt, sieht man von zwei Exemplaren aus dem Salzburger Land ab, die ein Beleg für die frühzeitige Ausrichtung dieses Gebietes nach dem angrenzenden Großraum südlich des Alpenhauptkammes sind.

Entsprechend den anderen Nauheimer Spangen mit derselben Fußform sind die Fibeln II.3 mit eingezogener Kopfplatte nur im Bereich der nördlichen Adria, im Ostalpenraum und im nördlich anschließenden Gebiet (Hradiště bei Stradonice) belegt. Damit deckt sich ihre Verbreitungskarte mit der der Isontino-Fibeln, die auch eine ähnliche Kopfplatte aufweisen.

Aus der Verbreitung der Fibeln Nauheim II wird deutlich, daß ihr charakteristischer Fuß eine Entwicklung des venetisch-südostalpinen Raumes ist, die auch für die Werkstätten im Etschtalbereich bestimmend wurde.

Datierung

M. Feugère und G. Ulbert haben die Datierung der Fibeln Nauheim I.1 und die verschiedenen in der Literatur vertretenen Ansichten ausführlich besprochen[471]. Diese Spangen sind in südfranzösischen Oppida bereits zu Beginn des ersten Jahrhunderts v. Chr. belegt[472]. K. Striewe hat die vorgegebenen Datierungsvorschläge zusammengefaßt[473] und die Laufzeit aller Nauheimer Fibeln von 120 bis 40 v. Chr. eingegrenzt.

In Süddeutschland gehören sie *per definitionem* in die Stufe La D1[474]. Neuerdings wird von einem einheitlichen Horizont der Nauheimer Fibeln gesprochen[475], was den Verhältnissen in Italien und dem Alpenraum jedoch nicht gerecht wird: Der große Variantenreichtum fordert zu einer differenzierten chronologischen Betrachtung auf.

Im Arbeitsbereich und südlich der Alpen erweist sich die Datierung als schwierig. Nur wenige Grabfunde eignen sich für eine chronologische Untersuchung; datierbare Siedlungsfunde gibt es nicht. Man muß sich deshalb mit wenigen chronologischen Anhaltspunkten begnügen.

Nauheim I.1 bis I.3 (Werner Typ Nauheim)

Aus den beiden Gräbern von Lens-La Bouilletaz, deren Beigaben nicht mehr voneinander zu trennen sind, liegen mehrere Nauheim I.1, eine I.3 und eine Silberfibel der Gruppe Almgren 65 mit recht schmalem und langem Kopfteil vor. Der Armschmuck ist für die SLT-Zeit im Wallis charakteristisch[476].

Das Grab 201 von Novo mesto-Beletov vrt enthielt zusätzlich zu einer Nauheimer Fibel, die aufgrund des ungewöhnlich schmalen Bügels zwar der Form Gebhard 6a.b.d zugeordnet wurde[477], sonst aber Nauheim I.1 nahesteht,

---

470 Wenn der Fibelfuß fehlt, ist die Zuweisung zu den Formen Nauheim I oder II, deren Bügeldekor oft identisch ist, weitgehend unmöglich. Immerhin sind aus Venetien und vor allem der Umgebung von Aquileia bislang kaum oder gar keine Fibeln Nauheim I mit offenem Rahmenfuß bekannt.

471 Feugère, Fibules 221 ff.; Ulbert, Cáceres el Viejo 56 ff.

472 Feugère, Fibules 225. Es handelt sich um zwei Fibeln (Nr. 616 und 637), die mit geraden randbegleitenden Reihen quadratischer Punzen verziert sind.

473 Striewe, Nauheimer Fibel 161-165; 169-171 (Zusammenfassung).

474 Krämer, Manching II 304 ff. mit Abb. 1.

475 Gebhard, Fibeln 92 f.

476 Zu den Fußringen mit stilisierten Schlangenkopfenden vgl. Peyer, Eisenzeit 62 mit Anm. 14. Ebd. 64 mit Abb. 11 sieht darin Hinterlassenschaften der *Seduni*. 2 abgewandelte Ringe gehören bereits in die frühe Kaiserzeit, wie der Grabfund von Hérèmence mit einer hochgewölbten Scharnierbogenfibel, die wahrscheinlich eine Aucissa-Fibel imitiert, zeigt (ebd. Abb. 7,4.5).

477 Gebhard, Fibeln 9 f.

eine Fibel Nova vas[478]. Auch die anderen Beigaben[479], darunter bauchige Gefäße mit schwacher Schulterrippung, sind in einen älteren Abschnitt der SLT-Zeit zu stellen. Diesen umschreibt M. Guštin als Mokronog Stufe 5 der westlichen Latènekultur in Jugoslawien und parallelisiert ihn mit La D1 in Mitteleuropa[480]. Damit ist nur festgelegt, daß Grab 201 vor der gut dokumentierten Mokronog-Stufe 6 zu datieren ist, deren Typenspektrum in den slowenischen Gräberfeldern u. a. vor allem durch Jezerine-Fibeln und erste norische Fibelformen sowie stark gerippte Pokale und Langschwerter mit durchbrochenen Scheiden geprägt ist[481]. Nach Ausweis der importierten Feinkeramik aus Italien, die im wesentlichen früh- bis mittelaugusteisch ist[482], beginnt die Stufe allerfrühestens in nachcäsarischer Zeit, also um 40/30 v. Chr.

Nauheim I.4 und I.5

Nauheim I.4 bzw. Lauteracher Fibeln sind in Manching und in Basel-Gasfabrik vorhanden. Die Diskussion um die Datierung des Schatzfundes von Lauterach ist festgefahren, weil nicht abzuschätzen ist, wie lange die römischen Münzen im Umlauf waren[483]. Neue Anhaltspunkte sind nur durch typologische Vergleiche zu erlangen. Aufgrund der charakteristischen Profilierung des Kopfes stehen die Lauteracher Fibeln den klassischen Schüsselfibeln Ia nahe, die De Marinis *per definitionem* in die Stufe Latène D2 der Lombardei stellt[484] und die nördlich der Alpen einem späten Abschnitt von La D1 angehören[485]. Aber auch der Fußsteg an dem Exemplar aus Montbellet ist ein Hinweis auf die relativ späte Zeitstellung innerhalb von La D1[486]. Weil die Lauteracher Fibeln nicht zahlreich sind, dürften sie während einer kurzen Zeitspanne hergestellt worden sein. Man wird deshalb den Produktionsbeginn dieser Spangen kaum um oder gar vor 100 v. Chr. ansetzen dürfen, vermutlich wurden die Lauteracher Fibeln hauptsächlich im zweiten Viertel bis um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. getragen.

Für Nauheim I.5 bietet das Oppidum von Manching den einzigen Anhaltspunkt für eine Rahmendatierung nach La D1. Eine weitere Eingrenzung auf den jüngsten La D1b-zeitlichen Horizont kann nicht belegt werden.

Nauheim I.6, I.7, I.8 und I.9

Eine kaum von Nauheim I.6 abweichende, etwa 11 cm große Spange wurde in Gravellona Toce-Pedemonte Grab 69 zusammen mit zwei Fibeln Almgren 65b1a gefunden. Zum Inventar gehört außerdem eine schwarz gefirnißte Steilwandschale der Form Lamboglia 28, die aufgrund des leicht abgesetzten Bodens der Stufe La D1 der lombardischen Gräberfelder zugewiesen wird[487]. Insgesamt dürfte der Grabfund aber etwas jünger und vielleicht an den Übergang zu La D2 zu stellen sein (etwa 90-60 v. Chr.).

Die Fibeln Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel sind in Grabfunden öfters mit anderen Fibelformen vergesellschaftet[488]: mit Schüsselfibeln Ia2 (oder abweichenden, wie in Gambolò Grab 2), mit eisernen SLT-Drahtfibeln mit unterer Sehne, mit Cenisola Ib1 und Ib3 sowie mit Almgren 65b1 mit und ohne Fußsteg (B1a, B1b). Sowohl in Form, Größe als auch in Verzierungsdetails stehen sie der Standardform der Cenisola-Gruppe (Ib) sehr nahe. Sie gehören zum Formenspektrum, mit dem in der Lombardei die Stufe La D2 (80/70 bis 40/30 v.Chr) beschrieben

478 Zur Datierung der Fibeln Nova Vas vgl. S. 58.

479 1 kleine Fuchsschwanzkette aus Silber, 1 Knotenarmring aus Silberdraht, 1 Kette mit kleinen Perlen, 1 große Ringperle aus Glas, 4 Knotenringe, Fragmente eines Bronzespiegels?, 1 Eisenmesser, 1 Spinnwirtel mit eingezogener Unterseite, 1 Urne mit hoher Schulter, 1 Gefäßoberteil mit 2 Rillen (Knez, Novo mesto II 67 Taf. 71).

480 Guštin, Kelten 333 ff.

481 Guštin, Kelten 335 f.

482 Allgemein zur Einfuhr von frühen Sigillaten aus der Po-Ebene Zabehlicky-Scheffenegger, Bemerkungen; zum Gräberfeld Novo mesto-Beletov vrt zuletzt Zabehlicky-Scheffenegger, Terra Sigillata 75 f. (die Gräber 55, 112 und 156 enthielten früh- bis mittelaugusteische Sigillaten der letzten beiden Jahrzehnte vor Christi Geburt). Die enghalsige Flasche mit weit ausladendem Rand aus Grab 55 (Knez, Novo mesto II Taf. 17,5) zeigt noch die getreppte Schulter. Die Schulter der Flasche aus Grab 112 (ebd. Taf. 40,1) ist nicht mehr getreppt und weitgehend glatt wie bei den Expl. aus Grab 27 (ebd. Taf. 9,9) und vielleicht Grab 158 (ebd. Taf. 56,10), die jeweils spätaugusteische-frühtiberische Sigillaten enthielten. Aus Grab 112 stammt außerdem eine glockenförmige Schale Consp. 14.1.3, die nach Conspectus 76 die wichtigste Schalenform des Horizontes Dangstetten-Oberaden ist und im Laufe der Belegungszeit von Haltern durch jüngere Formen abgelöst wird.

483 Rieckhoff-Pauli, Lauterach 16 plädiert ähnlich wie Overbeck, Alpenrheintal für eine Deponierung des Schatzes noch im ausgehenden 2. Jh. v. Chr. Beide Autoren berufen sich auf die jüngste römische Prägung.

484 De Marinis, Età gallica 138-140.

485 Fischer, Südwestdeutschland 237.

486 In Treviglio Grab von 1980 liefern die beigegebenen fast prägefrischen Münzen für zwei Fibeln mit Gittersteg einen *t. p. q.* von 87-86 v. Chr. Wahrscheinlich wurde das Grab im 2. Viertel des letzten vorchristlichen Jhs. angelegt.

487 Frontini, Ceramica 15.

488 Vgl. *Abb. 4*: Gambolò via XXV aprile Gräber 2 und 14, Treviglio Grab von 1980.

wird[489]. Wichtigster Grabfund ist Treviglio Grab von 1980, wo die Fibeln, von denen eine einen Gittersteg hat, durch drei gleichartige Silberquinare mit der Prägezeit 89-86 v. Chr. in die Jahrzehnte unmittelbar nach dem Bundesgenossenkrieg (91-90 v. Chr.) datiert sind. Im nicht gesicherten Grabfund von Fontanella ist das eiserne Fibelpaar Nauheim I.7 mit einem schlechtgefirnisten Teller der Form Lamboglia 5 kombiniert, die in La D2 datiert wird[490]. Der Beginn der Fibeln Nauheim I.7 noch in La D1 oder am Übergang zu La D2 ist anzunehmen, wie das Kriegergrab von Mariano al Brembo, das ein gepunztes SLT-Schwert enthielt[491], vermuten läßt.

Die wenigen Fibeln Nauheim I.8 mit großer rechteckiger Bügelplatte sind sowohl durch Grabfunde als auch formenkundlich zu datieren. Unklar ist die Zusammensetzung des Inventars aus Giubiasco Grab 256[492]: Ein Exemplar der Form I.8b könnte mit einer überdimensionierten Schüsselfibel Ib1a und wahrscheinlich einer Armbrustspiralfibel II vergesellschaftet gewesen sein. Die Spange trägt auf dem überbreiten Kopfteil dasselbe Dekor wie die Fibeln Cenisola Ib2. Damit wäre Nauheim I.8b annähernd in die Stufe Latène D2 der Lombardei zu stellen. Wie Grab 418 aus Giubiasco mit einer Almgren 65c1a andeutet, dürften die Fibeln der nahestehenden Form I.8a mit schmalerem Bügel und anderem Umriß in etwa zeitgleich, also ebenfalls in La D2 zu datieren sein.

Nauheim I.9 mit gegliedertem Bügelaufsatz ist wie Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel in Gräbern öfters belegt. Diese Spangen kommen in geschlossenen Inventaren zusammen mit MLT-Fibeln vom „Typ Ornavasso" und eisernen SLT-Drahtfibeln mit unterer Sehne und mit Almgren 65c1a[493], mit der sie das Zierelement gemeinsam haben, vor. Einmal sind sie mit MTL-Fibeln vom „Typ Misano", deren zeitlicher Schwerpunkt im älteren Abschnitt der Spätlatènezeit liegt[494], vergesellschaftet. Bemerkenswert ist, daß sie in keinem Fall mit Schüssel- oder Cenisola-Fibeln zusammen gefunden wurden[495], obwohl gerade Almgren 65c1a öfters zusammen mit Schüsselfibeln Ia2 vorkommt. Weil sich die Verbreitungsgebiete überschneiden, kann dies von chronologischer Bedeutung sein; bei der vorliegenden, noch kleinen Zahl an verwertbaren Grabfunden ist ein Schluß *ex silentio* freilich immer zu relativieren[496].

Nauheim I.10 und I.11

Die Form mit ausgeschnittener Kopfplatte ist schwer datierbar. Die Geschlossenheit von Giubiasco Grab 236 ist zu bezweifeln[497], immerhin wird das Inventar von mehreren Cenisola-Fibeln und einer Schüsselfibel Ia2 bestimmt, so daß Nauheim I.10 ungefähr mit diesen zeitgleich sein dürfte. Ornavasso-San Bernardo Grab 127/128, ein gleichzeitig angelegtes Doppelgrab mit gemeinsamer Beigabennische[498], enthielt zwei MLT-Fibeln „Typ Ornavasso" (und „Misano"?), silbernen Ringschmuck und vier Münzen, davon zwei Denare aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr., und einen Geschirrsatz. Die Formen des letzteren sind deutlich von den flachbodigen Gefäßen mit kantig abgesetzten Wänden zu unterscheiden, die z. B. aus dem benachbarten Grab 126 zum Vorschein kamen; dieses Grab enthielt u. a. auch eine Dreifußschüssel. Damit scheint die Grabanlage 127/128 etwas älter zu sein als das mit Grab 126 in etwa vergleichbare Grab 165, das entgegen J. Graues Kombinationstabelle[499] eher an das Ende von Ornavasso Stufe II zu stellen ist[500].

---

489 De Marinis, Età gallica 138. Tizzoni, Materiali Milano 38 weist das Grab von Fontanella Mantovana mit den zwei Eisenfibeln auch aufgrund der Keramik mit qualiativ schlechter Firnis („ceramica a vernice nera di tipo scadente") dem jüngeren Abschnitt der SLT-Zeit zu.

490 Frontini, Ceramica 108.

491 De Marinis, Età gallica 137.

492 Crivelli, Giubiasco 300 ff.

493 Die Fibel aus Gravellona Toce Grab 62 weicht typologisch allerdings ab.

494 Tizzoni, Cultura 20 f.; Tizzoni, Late Iron Age 50 mit Abb. 3,2; De Marinis, Età gallica 137f.; dazu Marzatico, Stenico 328 f. bes. Anm. 96 (mit weiterer Literatur). F. Marzatico neigt dazu, die Misano-Fibeln auch noch in La D2 zu datieren, vor allem die Form mit nur 4 Spiralwindungen und unterer Sehne. Das einzige Grab, in dem eine große Misano-Fibel mit einer Spange der Gruppe Nauheim vorkommt, bleibt nach wie vor Treviglio Grab von 1929, denn ob die nur 5-6 cm kleinen eisernen MTL-Fibeln aus Arquà Petrarca Grab G2 zu den eigentlichen Misano-Fibeln gezählt werden dürfen, ist fraglich (vgl. Gamba, Arquà Petrarca 255 Abb. 13). Tizzoni, Cultura 25 f.; 30 f. zieht das Grab aus Treviglio als charakteristisch für seine Stufe La D2 heran, worin ihm Frontini, Ceramica 102 f. folgt. Die Beigabe von vier Bronzemünzen, darunter offensichtlich zwei padanische Drachmen, läßt vermuten, daß dieses Grab relativ alt und vielleicht an den Übergang La D1/D2 zu stellen ist.

495 Die formverwandten Almgren 65c1a waren allerdings öfters mit Schüsselfibeln, seltener mit Cenisola-Fibeln, vergesellschaftet, womit sie dem Trend aller Fibeln Almgren 65 folgen. Bei 14 Gräbern mit Almgren 65 und 5 mit Cenisola-Fibeln sind sie nur zweimal miteinander kombiniert, davon hat eine Fibel Almgren 65b1b einen Fußsteg.

496 Denkbar ist auch, daß beide Fibelformen mit je einem bestimmten Kleidungsstück verbunden waren.

497 Crivelli, Giubiasco 300 ff.

498 Graue, Ornavasso 235; Piana Agostinetti, Documenti 130 ff. mit Abb. 129; 130.

499 Graue, Ornavasso 118 Abb. 36.

500 De Marinis, Età gallica 138 möchte Graue Stufe Ornavasso II in einen älteren Horizont, gekennzeichnet durch Materialien, die an das Grab von Misano di Gera d'Adda anzuschließen sind, und einen jüngeren, der vor allem von den Inventaren aus Grab 6 und 161 (wohl 165 gemeint?) repräsentiert ist, teilen.

Eine Fibel stammt aus dem Oppidum von Manching, dessen jüngeres Fibelspektrum ganz der Stufe Krämer Latène D1 in Süddeutschland entspricht[501]. Innerhalb dieses Zeitraumes dürfte das Stück eher jung sein (La D1b).

Nauheim I.11a mit glattem Bügel ist über zwei Grabfunde aus der Prov. Como zu datieren, die aufgrund der Keramikformen in die ausgehende Stufe La D1 gesetzt wurden[502]. Das recht massive Bronzeexemplar vom Dünsberg läßt sich nur schlecht mit den zierlichen Bronze- und Eisenfibeln aus Italien und vom Hradiště bei Stradonice vergleichen. Nauheim I.11b liegt bisher nicht aus Gräbern vor. Im Oppidum Manching, wo das Stück die bislang einzige Spange mit nachgewiesenem Fußsteg ist, und in Basel-Gasfabrik dürfte diese Fibelform jeweils zu den jüngsten zu zählen sein. Der Datierungsrahmen kann demnach auf Latène D1b eingeengt werden.

Nauheim II.1

Ob der geschlossene Fuß mit Durchbohrung der Fibeln Nauheim II von anderen Formen, etwa frühen Scharnierbogenfibeln der Gruppe Alesia oder ersten Formen der Gruppe Jezerine, übernommen worden ist, hängt letztlich von deren relativchronologischen Stellung innerhalb der Spätlatènezeit ab. Das zeitliche Verhältnis von Nauheim II zu Nauheim I ist über Fundkomplexe bisher nicht zu ermitteln. Weil im Verbreitungsgebiet von Nauheim II die Nauheimer Fibeln mit Rahmenfuß (Nauheim I) zwar selten, aber durchaus nicht unbekannt waren, ist anzunehmen, daß die Herstellung der Formen mit geschlossenem Fuß nach dem Bekanntwerden von Nauheim I in diesem Raum einsetzte. Wenig später könnte die neue Form den Markt in Nordostitalien sowie dem anschließenden Alpenraum beherrscht haben. Bei der derzeitigen Quellenlage bleibt dies aber eine Hypothese.

Die als „Schnallendorn" angesprochene Nauheim II.1 mit der spezifischen Punzverzierung vom Magdalensberg kann nicht genau datiert werden[503]. Este-Capodaglio Grab 11 ist nach wie vor unpubliziert. Aus Grab E1 in Arquà Petrarca sind außer einer eiförmigen Urne aus grauem Ton mit weiter Öffnung keine weiteren Beigaben zutage gekommen[504]. Bestattung E2 derselben Grabanlage enthielt eine fast identische Urne, während die übrigen Beifunde, darunter ein Tonkrug und eine eiserne, unverzierte Fibel Nauheim I.1 mit schmalem Bügel, keiner der beiden Bestattungen zugewiesen werden können. M. Gamba datiert beide Bestattungen anhand der Fibeln in die erste Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts[505]. Beide Gräber zeigen das Ausstattungsmuster, das nach M. Gamba die Stufe Arquà II umschreibt und das vom Erscheinen der Nauheimer Fibeln (alles Formen II), anderer SLT-Fibeln, MLT-Fibeln(!) und dem Fehlen von Waffen gekennzeichnet ist, wobei allerdings die Gefäße der vorhergehenden Stufe I noch beibehalten worden sind[506]. Diese chronologischen Vorschläge lassen wichtige Fragen offen und erwecken Zweifel an ihrer Richtigkeit[507]. Auch für Grab G2, in dem eiserne mit „Typ Misano" vergleichbare MTL-Fibeln und eisernen Spangen, die zwar Nauheim II.1 sehr ähnlich sehen, aber einst eine längere Spirale mit wohl oberer Sehne besaßen, zusammen mit zwei bronzenen Fibeln im Pseudo-SLT-Schema mit langer, enggewickelter Spirale vorkamen, nimmt M. Gamba eine ähnliche späte Zeitstellung an wie für Grab E1[508]: um die Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. Diesem Datierungsvorschlag kann man angesichts der Beobachtung, daß unter den sechs Fibeln keine Form der reifen SLT-Zeit vertreten ist, nur mit größtem Vorbehalt folgen. Des weiteren ist die Aschenurne im älteren Grab G2 höher, schlanker und nicht so gebaucht wie ihr „Gegenstück" in Grab E1.

Nauheim II.2 und II.3

Auch die zeitliche Einordnung der Fibeln Nauheim II.2 mit dachförmigem Bügelquerschnitt ist schwierig. Zur Datierung wird die Spange aus Arquà Petrarca Grab C, die frühen Gorica-Formen nahesteht, herangezogen[509]. Die

501 Grundlegend sind die Gedanken bei Gebhard, Fibeln 100 ff. zum „Ende von Manching und die Stufe LT D2".

502 Negroni Catacchio, Pianvalle 343 ff.; darin folgend Primas, Giubiasco 481. Zum Grab von Ello-Boggia siehe Casini u. Frontini, Ritrovamenti 163-165.

503 Das Stück stammt vom Hang (Deiml, Bronzekleinfunde 279).

504 Gamba, Arquà Petrarca 245 ff. mit Abb. 7.

505 Gamba, Arquà Petrarca 248.

506 Gamba, Arquà Petrarca 268 mit Tab.

507 Ob die in Arquà Petrarca mitgegebenen Fibeln der Cenisola-Gruppe (Arquà I zugeschrieben) tatsächlich älter sind als die Fibeln vom MLT-Schema, die im wesentlichen „Typ Misano" zugewiesen werden können (Arquà II zugeschrieben), ist fraglich. Unklar ist, warum dann Cenisola IIa zusammen mit dem restlichen Inventar an den Beginn der Phase Arquà IIIa gestellt wird. Von den fünf Bestattungen (Urnen) der Grabanlage A (Gamba, Arquà Petrarca 238 ff. Abb. 2-3) werden drei – darunter A1 mit den Cenisola-artigen Formen – der Stufe I und die vierte (A4) mit der Nauheimer Fibel der Stufe II zugeordnet, obwohl die Urnen fast identisch sind. Unter den nicht zuweisbaren Beigaben dieser Grabanlage befindet sich auch eine schmale Schüsselfibel Ia (Ia1). Es gibt keinen plausiblen Grund, alle vier Bestattungen nicht ein und derselben Stufe zuzuordnen, welche – und nur dies ist sicher – im wesentlichen älter als Gambas Stufe III ist; Stufe III ist vielleicht nur die fünfte Bestattung zuzuweisen. Die Frage nach den (vielleicht) ältesten, waffenführenden Männergräbern und den entsprechenden Frauenbestattungen im Gräberfeld sowie nach den jüngeren Männergräbern wird hier nur angesprochen; ihr kann an dieser Stelle nicht nachgegangen werden, da zuwenig Vergleichsmaterial aus Venetien vorliegt.

508 Gamba, Arquà Petrarca 254.

509 Gamba, Arquà Petrarca 244.

Ähnlichkeit mit Fibeln der Gruppe Gorica mag auch zeitlich bedingt sein. In Karlstein bei Bad Reichenhall wurde eine entsprechende Fibel in Wohnstätte X zusammen mit einer augusteischen Fibel Almgren 18b2a mit Sehnenhaken gefunden. Mehr als ein vager Hinweis ist das aber nicht. Als zeitlicher Rahmen ist für diese Form wohl die zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. anzunehmen, wobei die im Querschnitt flacheren Fibeln vielleicht ein wenig älter sind.

Für die Datierung von Nauheim II.3 mit eingezogener Kopfplatte gibt Grab 68 in Santa Maria di Zevio südlich von Verona erste Hinweise. Dieses Grab wird in Belegungsphase 3 des Gräberfeldes gesetzt[510], die wohl um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts anzusetzen ist. Zwar liegen die genauen Befunde der jüngeren Grabungen am Magdalensberg noch nicht vor, doch kann man das Fragment II.3 aus der Einfüllschicht des Baues SH 13 mit E. Schindler-Kaudelka der bis zu Christi Geburt dauernden Periode II zuweisen[511], womit ein brauchbarer *t. a. q.* vorliegt. Für die Datierung von Nauheim II.3 kommt demnach das dritte Viertel des ersten Jahrhunderts v. Chr. bzw. – vergleichbar mit den etwas jüngeren Isontino-Fibeln – die frühaugusteische Zeit in Frage.

Bandfibeln im Pseudo-SLT-Schema

Liste XIII; Tafel 20,2-4; Karte 26.

Mit Ausnahme einer kurzen Besprechung durch P. Gleirscher[512] wurden diese Fibeln bis heute noch nicht eingehend behandelt. Trotz ihres bandförmigen Bügels und des flachen Umrisses sind sie jedoch nicht zu den Nauheimer Fibeln zu zählen.

Formen

Der bandförmige Bügel ist zum Fußteil hin verjüngt und auf der gesamten Schauseite verziert. Der breite Kopf ist zum Spiraldraht hin abgerundet[513]. Das auffälligste Merkmal dieser Fibeln ist die Konstruktion des offenen Rahmenfußes, der nicht in der Art der SLT-Fibeln als ein Stück gegossen oder gestanzt wurde. Er wurde gebildet, indem das vorderste, nur mehr schmal bandförmige Bügelstück nach unten umgeschlagen, zum Nadelhalter ausgehämmert und nach erneutem Biegen wieder an der Bügelunterseite, etwa in der Mitte, befestigt wurde[514]. Die Befestigung war meistens nicht dauerhaft; bei fast allen Fibeln, bei denen die entsprechenden Teile erhalten sind, hat sich der Fußteil vom Bügel gelöst.

Dieses Konstruktionsmerkmal kann als Imitation des SLT-Fußes angesehen werden. Da die Fibeln vom Charakter her bandförmig sind, und wahrscheinlich auch der Bügel weitgehend ausgehämmert und nicht gegossen worden zu sein scheint, ist anzunehmen, daß die Technik zur Herstellung des Rahmenfußes entweder noch nicht beherrscht oder nicht angewandt wurde. Die Lösung, den Fuß nach unten umzuschlagen, hat sich offenbar nicht durchsetzen können. Jedenfalls sind andere Fibelformen mit ähnlicher Fußkonstruktion nicht bekannt geworden[515].

P. Gleirscher sieht typologische Beziehungen zu einigen Fibeln der Gruppe Cenisola[516]. Ähnlichkeiten zu Fibeln Cenisola II (Variante Vill) bestehen vor allem in dem gedrückten, flachen Bügelumriß mit relativ starkem Bug am Kopfteil und der besonders langen, eng und kleingewickelten Spirale mit oberer Sehne, die bis zu achtzehn Windungen haben kann.

---

510 Salzani, Zevio 97 ff. Abb. 8.

511 Schindler-Kaudelka, Gebrauchskeramik 26.

512 Gleirscher, Rungger Egg Anm. 220; Taf. 12,6. P. Gleirscher, Klagenfurt, danke ich für die freundlich gewährte Einsichtnahme in das Manuskript.

513 Anders hingegen die Fibeln Nauheim I.7, deren überbreite Kopfpartie kantig eingezogen ist.

514 Bei einer Fibel aus Mechel ist der Fußteil mit einer Niete befestigt. Bei allen anderen Stücken dürfte er angelötet oder -geklebt gewesen sein.

515 Es gibt keine nachweisbaren Verbindungen zu den sogenannten „Fibeln mit umgeschlagenen Fuß", die ab etwa 200 n. Chr. in Ost- und Südosteuropa bis ins 5. Jh. n. Chr. überaus beliebt waren.

516 Gleirscher, Rungger Egg Anm. 220. Gleirscher (ebd.) rechnet das Exemplar aus Seis mit Vorbehalt zu den Cenisola-Fibeln.

Entsprechend den Verzierungen und der Form des Bügels sind zwei Formen voneinander zu unterscheiden, von denen besonders eine wegen ihrer einheitlichen Gestaltung auffällt.

Bandfibeln I mit schmalem Bügel

Bei wenigen Fibeln ist der Bügel insgesamt schmaler als bei Form II. Die breiteste Stelle liegt ungefähr in der Mitte, jedenfalls nicht unmittelbar vor der Spirale, die mit acht Windungen verhältnismäßig kurz sein kann. Die Spiralen der Fibeln im Veneto können auch zehn bis zwölf Windungen haben. Einmal, in Mechel, ist der Fuß unten am Bügel angenietet.

Nur eine der beiden Spangen aus Mechel ist verziert. Sie trägt ein über die gesamte Bügellänge laufendes, großes Tannenreisband. Dieses Verzierungsmotiv ist – freilich in abgewandelter Form – auch bei den Bandfibeln II zu finden.

Bandfibeln II mit breitem Bügel

Der Bügel dieser Fibeln ist deutlich breiter als bei Form I. Er verbreitert sich vom Fuß an kontinuierlich bis zum Kopf, der zum Spiraldraht hin stark einzieht. Dementsprechend erscheint der Bügel auch im Querschnitt flacher und wirkt bei seiner Länge sehr zerbrechlich.

Die auffällige Verzierung verdient eine eingehende Beschreibung. Der breite Kopfteil des Bügels wird am Rande von Zierstreifen mit leicht schräggestellten Strichen eingefaßt, deren Enden jeweils in kleine Kreisaugenpunzen von fast 2 mm Durchmesser münden. Die Mitte des Freiraumes ziert ein weiteres Kreisauge. Zwei Querstreifen, in Form eines Tannenreismusters zusammengestellt, trennen den vorderen Bügelbereich, der mit einem zentralen einfachen Strichband und einem seitlich angeordneten Kreisaugenpaar verziert ist, ab. Das Muster wird am Fuß durch ein weiteres Kreisauge abgeschlossen. Dieses Verzierungsschema wiederholt sich fast unverändert bei fünf Fibeln aus Bronze und wahrscheinlich auch bei dem eisernen Exemplar aus Seis-Rungger Egg.

Im Verbreitungsgebiet gibt es keine Parallelen bei anderen Fibelformen. Die Leiterbandmotive bei Cenisola-Fibeln etwa sind immer senkrecht zur Bügellängsachse ausgeführt, sofern sie geritzt und nicht gepunzt sind. Kreisaugen an bandförmigen Fibelformen sind nur von der Cenisola IIb-Spange aus Vill bekannt[517]. Eine erstaunlich ähnliche Verzierung trägt eine Fibel aus der Umgebung von Reggio Emilia, die allerdings im echten SLT-Schema hergestellt worden ist. Dieses Stück gehört nur bedingt zum weiteren Umkreis der Gruppe Nauheim, weil die mit einer Achse verstärkte Spiralkonstruktion völlig davon abweicht und am ehesten noch den hier besprochenen Formen entspricht[518].

Trageweise

Ein Paar Bandfibeln I findet sich unter den Beigaben von Bestattung 2 aus Grab G in Arquà Petrarca, worin vermutlich die Begleiterin des Mannes aus Grab G1 beigesetzt wurde[519]. Der komplette Fibelsatz besteht aus sechs Spangen: ein Paar MLT-Spangen, eine größere MLT- und eine schwere SLT-Fibel aus Eisen sowie ein Paar Bandfibeln I.

Aufgrund des bei den Ausgrabungen in der rätischen Siedlung Leifers-Reif geborgenen Fibelpaares kann man annehmen, daß die Bandfibeln II in der Regel paarweise getragen wurden; demnach dürften sie wohl Bestandteil der Frauentracht gewesen sein und eine im Fritzens-Sanzeno-Bereich alte Tradition fortgesetzt haben[520]. Weitere Anhaltspunkte zur Trageweise liegen bislang nicht vor.

---

517 Die Punkte an dem eisernen Exemplar derselben Form aus Sanzeno könnten ursprünglich ebenfalls Kreisaugen gewesen sein.

518 Luceria di Ciano d' Enza (Macellari, Etruschi 20 Abb. oben). Mangels vergleichbarer Stücke kann nicht festgestellt werden, ob diese Fibel im kulturellen Umfeld des nördlichen Apenninenabhanges beheimatet war.

519 Die Beigaben der beiden Bestattungen in der Grabanlage G lassen sich gut trennen, da die persönlichen Ausstattungsgegenstände jeweils in die Urne gelegt wurden (vgl. Gamba, Arquà Petrarca 252). Die Bestattung G/1 enthielt „nur" zwei bis drei Spangen, darunter eine sehr große Eisenfibel der Gruppe Cenisola, die der Form IIIb nahesteht. Das schwere Hiebmesser lag unter der Urne.

520 Man denke an die paarweise getragenen Krebsschwanzfibeln (Lang, Krebsschwanzfibeln 93 Abb. 15) aber auch an die beiden in Manching gefundenen alpinen Mandolinenfibeln (vgl. Gebhard u. Wagner, Spuren der Räter 277 Abb. 1,5.7).

Verbreitung

Die Pseudo-SLT-Bandfibel I aus dem venetischen Grab G2 von Arquà Petrarca sowie ihr Vorkommen im Heiligtum von Este-Baratella lassen erkennen, daß diese Spangen mit der eigenartigen Rahmenfußkonstruktion höchstwahrscheinlich im venetischen Raum entwickelt wurden. Das Exemplar aus Mechel, in Tirol bislang ein Einzelstück, dürfte im Zuge der intensiven Kontakte etschaufwärts vermittelt worden sein.

Die Fibeln der Form II zeigen eine deutliche Verlagerung des Verbreitungsschwerpunktes. Sie sind mit Ausnahme des Exemplars aus dem Heiligtum Baratella bei Este, das einst nahe der Etsch lag, auf den alttiroler Raum begrenzt und decken verbreitungsmäßig ein Gebiet ab, das weitgehend mit der Ausdehnung des Fritzens-Sanzeno-Kreises, wie sie bis ins erste Jahrhundert v. Chr. angenommen wird[521], identisch ist. Sollten die Bandfibeln II aus einer rätischen Werkstatten stammen, was angesichts der zu Form I veränderten Quellenlage anzunehmen ist, weist die Fibel mit einer der Form II ähnlichen Verzierung aus Ciano d'Enza doch auf engere, noch nicht genau beschreibbare Verbindungen zur Bevölkerung in der Po-Ebene hin.

Datierung

Fundkomplexe, die eine feinchronologische Fixierung der Fibeln im Pseudo-SLT-Schema ermöglichen, fehlen bislang. Immerhin bietet die Siedlung Leifers-Reif südlich von Bozen, von der mehrere Gebäude freigelegt werden konnten, einen Anhaltspunkt für den *terminus ante quem*[522]. Soweit der publizierte Teil des spärlichen Fundstoffes aus Reif repräsentativ ist, gibt es nichts, was eindeutig in die fortgeschrittene SLT-Zeit, La D1b, d. h. den Horizont der Fibeln Almgren 65 und der Schüsselfibeln, datiert werden kann[523]. Ein Paar zierlicher MLT-Fibeln aus Bronze venetisch/nordadriatischer Machart mit langen Spiralen und umgewickelter Sehne sowie eine eiserne MLT-Fibel, wohl im weiteren Sinn der Misano-Gruppe zuzuordnen[524], können allenfalls in einen frühen Abschnitt der SLT-Zeit (La D1a) gestellt werden. Ein kleiner Münzhort mit republikanischen Denaren endet zeitlich mit einer Münze aus dem Prägejahr 115/114 v. Chr.; er war anscheinend im Mauerwerk versteckt[525]. Die Siedlung muß vor dem mittleren Drittel, möglicherweise noch im ersten Viertel des letzten vorchristlichen Jahrhunderts planmäßig geräumt worden sein.

Beide Fibelformen wurden offensichtlich nicht sehr lange hergestellt. Darauf deuten die kleinen Stückzahlen selbst im großen Fibelfund von Mechel[526]. Anhaltspunkte für eine Datierung bieten die allerdings kaum faßbaren typologischen Ähnlichkeiten der Bandfibeln II zu Cenisola II (Variante Vill), deren Verbeitungsschwerpunkt auch im Etsch- und Inntal liegt. Im Vergleich zu Form I deutet die längere, sehr enggewickelte Spirale bei den Bandfibeln II und der betont bandförmige Charakter des Bügels auf eine entwickelte Phase. Form I könnte somit älter sein. Sieht man in der eigenartigen Fußkonstruktion der Bandfibeln einen eher unbeholfenen Versuch, echte SLT-Rahmenfüße nachzuahmen, müßte man Form I wenigstens an den Beginn der SLT-Zeit, d. h. in das letzte Viertel des zweiten Jahrhunderts v. Chr., datieren; Form II wäre dann um 100- oder spätestens gegen 80/70 v. Chr. einzuordnen, denn im fortgeschrittenen ersten Jahrhundert v. Chr. zeigen gerade die Spangen Almgren 65 und die Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln für die alpinen Werkstätten einen ausgereiften technischen Stand. Auch die nicht übermäßig lange Spirale mit größerem Wicklungsdurchmesser könnte auf eine relativ frühe Stellung der Bandfibeln I hindeuten, die somit Form II voranzugehen scheinen und sicher älter als Cenisola II-Spangen sind.

---

521 P. Gleirscher in: Metzger u. Gleirscher, Räter 17 Abb. 2. Das Pustertal soll in der Spätlatènezeit zum norischen Einflußgebiet gehört haben (R. Lunz, Urgeschichte des Oberpustertales. Archäologisch-Historische Forschungen in Tirol 2 [Bozen 1977] 123 f.).

522 Zum Stand der Ausgrabungen siehe L. Dal Rì in: Denkmalpflege in Südtirol 1985 (Bozen 1986) 24-26; ders. in: Denkmalpflege in Südtirol 1986 (Bozen 1988) 29-31.

523 Der Fundstoff ist weitgehend unpubliziert. Einen repräsentativen Querschnitt gibt B. Kraler, Leifers-Reif. In: Raum Bozen 255-269.

524 Demetz, Rom 637 mit Anm. 33.

525 A. Vittorio, Il tesoretto di Laives Reif-Via Liechtenstein. Boll. Numismatica VIII Ser. 1, Nr. 14-15, 1990, 7-21; ders., Rinvenimenti monetali da contesti archeologici in Alto Adige. In: Proceeding of the XIth International Numismatic Congres Bd. 2 (Lovain-la-Neuve 1993) 229-240 bes. 229 f.

526 Andererseits kann gerade die Zerbrechlichkeit dieser Stücke sich auf eine schlechtere Erhaltung und Überlieferung ausgewirkt haben.

SLT-Fibeln mit Facettiertem Bügel (Facettenfibeln)

Liste 14; Tafel 20,5.6; Karte 27.

Formen

Die vorliegenden Fibeln aus Bronze bilden eine kleine Gruppe mit einheitlicher, gut umschreibbarer Form. Bisher wurden sie nicht eingehend behandelt[527]. F. Fischer hat eine kurze, treffende Beschreibung gegeben[528], der nur wenig hinzuzufügen ist. Auffällig ist der langgestreckte Umriß der Fibeln, der Bügel steigt über der Spirale steil an, wölbt sich kurz und läuft dann kaum gebogen oder annähernd gerade zum Rahmenfuß aus. Die Facettenfibeln dürfen nicht mit SLT-Fibeln Feugère Typ 9, die einen auf die Kante gestellten, quadratischen Bügelquerschnitt und dieselbe Spiralkonstruktion wie Nauheim I haben[529], verwechselt werden. Ähnliche Bügelumrisse, die einen flachen, breiten Gewandbausch bilden, sind vor allem bei Spangen mit vorwiegend westalpin/gallischer Verbreitung festzustellen[530]; durch die tiefsitzende Spirale bedingen aber auch die Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln und manche Spangen Cenisola II (Werner Variante Vill) eine ähnliche Gewandfalte.

Von Bedeutung ist die langgestreckte, fast spitzdreieckige Form des Rahmenfußes, der bei den Stücken aus Socerb, Muzzana, Strassoldo, Völs und Manching vorne gekerbt ist. Diese eigentümliche Fußgestaltung begegnet beispielsweise auch bei Almgren 65[531] und wurde bisher als Kennzeichen für alpine Werkstätten angesehen[532]. Auch die Spiralkonstruktion mit sechs Windungen[533] und oberer Sehne entspricht der bei den großen Fibeln Almgren 65b1.

Durch die starke Abnützung des Bügels bei einigen Stücken ist die charakteristische Facettierung, die unterschiedlich stark ausgeprägt sein kann[534], kaum mehr feststellbar. Es lassen sich zwei Formen voneinander unterscheiden: Die meisten Fibeln der Form Ia haben einen viereckigen Bügel, dessen Kanten abgearbeitet wurden, zeigen also einen annähernd achteckigen Querschnitt; nur bei zwei Fibeln[535] ist der Querschnitt eindeutig sechskantig (Form Ib).

Ungewöhnlich ist die Größe aller Facettenfibeln I. Die ganz erhaltenen Stücke sind zwischen 10 und 12,2 cm lang, bei den meisten ist eine Länge von rund 10,5 cm anzunehmen. Damit sind die Facettenfibeln deutlich größer als der Durchschnitt der großen Almgren 65b1 bzw. A 65c2 und etwas kleiner als Isontino II. Sie entsprechen weitgehend den meisten Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln. Kleine Spangen wie etwa bei Almgren 65 sind nicht belegt.

Für die Facettenfibel Ib aus Kempten liegt eine Materialanalyse vor: Die Spange besteht aus Zinnbronze mit einem Zinnanteil von 11,63% und einem relativ hohen Bleigehalt von 1,61%[536]. Bei keiner der anderen analysierten frühkaiserzeitlichen Spangen aus Kempten konnten auch nur annähernd vergleichbare Werte festgestellt werden; alle Fibeln sind regelhaft aus einer Messinglegierung gegossen worden. Ein hoher Bleigehalt – oder eine ähnliche Zinnbronze – ist aufgrund der grauschwarzen bis weißlichen Patina auch bei vielen Fibeln Nova vas[537] anzu-

527 Gebhard, Fibeln 34, Nr. 196; Fischer, Aquileia 10.

528 Fischer, Aquileia 10: „Bronzefibel nach Spätlatène-Schema. Sechsschleifige Spirale mit äußerer Sehne, kräftiger, längsfacettierter Bügel und rahmenförmiger Fuß ..."

529 Feugère, Fibules 238 ff. Taf. 72-75.

530 z. B. an Knotenfibeln mit Zierleiste.

531 Außen herausgefeilte Zapfen treten nur bei großen Fibeln Almgren 65b, z. B aus Sanzeno (TLMF, Inv. Nr. 13710), auf. Dagegen gibt es mehrere Spangen derselben Form, bei denen im spitzen Fußwinkel innen ein kleiner Zapfen herausgefeilt wurde.

532 Gebhard, Fibeln 34. Die weite Verbreitung dieses Merkmals läßt aber keine eindeutigen Schlüsse zu.

533 Die Exemplare aus dem Museum von Vittorio Veneto haben auf einer Seite 4 Windungen.

534 Nach dem Guß wurde der vierkantige Bügel z. T. stark überfeilt.

535 Die Fibeln aus Aquileia und Kempten.

536 J. Riederer, Materialanalysen römischer Fibeln aus Kempten. In: Schleiermacher, Fibeln 45-52 bes. 50 und Tab. 1, Nr. 31.

537 z. B. beim Fragment vom Magdalensberg, wo sich der grauschwarze Bügelteil deutlich vom dunkelgrünen Material des eingezapften Spiraldrahtes (Überfanggußtechnik) unterscheidet.

nehmen. Blei dürfte bewußt der Zinnbronze zugesetzt worden sein, um das Gußverhalten der Legierung zu optimieren[538].

Eine Fibel aus Este-Baratella entspricht nur im Bügelquerschnitt (Form II) den anderen Stücken; sowohl die lange Spirale mit 15 Windungen und Stützachse als auch der geschlossene Nadelhalter mit rundem Loch im vorderen Teil gehören zu einem anderen Formenkreis. Ähnlich wie einzelne Fibeln der Cenisola-Gruppe[539] ist die Spange wohl eine venetische Spezialität und mit rund 5,5 cm auch bedeutend kleiner als die Facettenfibeln I.

Trageweise

Wahrscheinlich wurden Facettenfibeln bevorzugt im Paar getragen. Ein Fibelpaar ist noch aus keinem geschlossenen Fund bekannt geworden. Öfters belegt sind jedoch zwei Spangen Ia, die aus demselben Fundort stammen: Die beiden Exemplare aus Manching sind bei verschiedenen Grabungskampagnen zutage gekommen, St. Ulrich-Col de Flam I ist ein nicht fachmännisch gehobener Altfund und zu den „Fibelpaaren" in den Museen von Trient und Vittorio Veneto fehlt die Dokumentation. Bislang sind auch keine Fibelkettchen bekannt. Statistisch gesehen gibt zu bedenken, daß bei 17 Fundorten in vier Fällen jeweils zwei Fibeln überliefert sind. Daß diese Fibeln auch einzeln, vielleicht in Kombination mit anderen schweren Fibeln, getragen wurden, ist anzunehmen, kann aber nicht belegt werden.

Verbreitung

Was sich bereits bei der Formanalyse über Parallelbeispiele anderer Formengruppen abzeichnet, findet im Verbreitungsbild indirekt eine Bestätigung. Die Fibeln mit facettiertem Bügel kommen hauptsächlich – soweit die geringe Anzahl diese Aussage erlaubt – entlang der Nord-Süd-Achse des Etschtales vor. Im Norden waren sie bis Manching, im Osten bis Istrien verbreitet, wobei ein Schwerpunkt im ländlichen Nahbereich von Aquileia festzustellen ist.

Merkwürdigerweise fehlen die Facettenfibeln im norischen Binnenland. Vielleicht ist ihr Herkunftsgebiet innerhalb Venetiens eher westlich, im Raum um Padova und Este, wo der Etschroute eine nicht zu unterschätzende Mittlerfunktion nach Norden zukommt, zu suchen. Der westalpine Raum und die Lombardei mit den vielen Grabfunden fallen wohl als Verbreitungsgebiet völlig aus. Die im folgenden zitierten Parallelen zeigen ähnliche Kartenbilder, aber mit jeweils anderen Nuancen: Die großen Fibeln Almgren 65c2 sind sowohl auf der Nord-Süd-Achse des Etsch- und Inntales sowie im Adriaraum gut belegt. Wie bei den Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln[540] gibt es aber auch einige Exemplare südlich des Po. Die Verbreitung der Cenisola-Fibeln II („Variante Vill") ist fast deckungsgleich. Die Fibeln vom Typ Nova vas sind dagegen häufiger im norischen Bereich vertreten, die Isontino-Fibeln eindeutig östlich des Tagliamento-Flusses orientiert.

Datierung

Für die Datierung dieser Fibeln stehen bislang keine geschlossenen Funde zur Verfügung. So kann sich ein Datierungsversuch nur auf den typologischen Vergleich und die Rahmendatierung einiger Fundorte stützen. Für die Anfangsdatierung ist ein Exemplar aus Manching von Bedeutung, das dort zusammen mit der aus demselben Werkstattkreis stammenden Tiroler Schüsselfibel wohl zu den jüngsten Formen zu zählen ist[541]. Damit dürften die

538 In der Antike gegossene Bronzeplastiken haben oft einen sehr hohen Bleianteil (sog. Blei-Zinn-Bronze) (Vgl. J. Riederer, Die naturwissenschaftliche Untersuchung eines Bronzearmes. In: K. Gschwantler/A. Bernhard-Walcher [Hrsg.], Griechische und römische Statuetten und Großbronzen. Akten der 9. Tagung über antike Bronzen in Wien [Wien 1988] bes. 160 ff.). Dies läßt daran denken, daß die Fibeln mit ähnlich hohem Bleigehalt auch in einem technisch vergleichbaren Verfahren hergestellt wurden, sofern sie nicht aus einem entsprechend legierten Altmetall gegossen wurden. Untersuchungen dazu liegen bisher nicht vor.

539 Vgl. die Cenisola-Fibeln IIc.

540 Diese fehlen bisher im Gebiet um die Adria.

541 Zuletzt Gebhard u. Wagner, Spuren der Räter 277 f. Abb. 1,1.2.

großen SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel um die Mitte des ersten Jahrhunderts bereits voll entwickelt gewesen sein.

Die Größe sowie die Fußform stellen diese Spangen auch chronologisch an die Seite der ebenfalls großen Fibeln Almgren 65b1 und besonders Almgren 65c2, also zu Spangen mit seitlichen Bügelrillen, die bereits formale Ähnlichkeiten zu ersten Flügelfibeln aufweisen[542] und innerhalb der Gruppe Almgren 65 wahrscheinlich jung sind. Wegen des fehlenden Fibelspektrums der SLT-Zeit ist dem Exemplar aus Kempten keine große chronologische Aussagekraft beizumessen[543].

Die wenigen Fibeln lassen keine typologische Weiterentwicklung erkennen, so daß sie vermutlich während einer kurzen Zeitspanne hergestellt wurden. Ein Andauern der Produktion bis in reifaugusteische Zeit (nach 15/10 v. Chr.) ist aus stilistischen Gründen unwahrscheinlich. Als chronologischer Rahmen für die Herstellung bietet sich somit vorläufig das dritte Viertel des ersten Jahrhunderts v. Chr. an, die Fibeln können im einzelnen jedoch länger getragen worden sein.

Fibeln der Form Isontino
(Guštin Typ Posočje)

Liste XV; Tafel 26,4.5; Karte 28.

J. Werner hat die Isontino-Fibeln erstmals vorgestellt und auch mit den Jezerine-Fibeln in Verbindung gebracht[544]. Seither wurden die Spangen erst wieder von M. Guštin einer eingehenden Betrachtung unterzogen[545].

Formen

Wie bereits J. Werner bemerkte, zeichnen sich die Spangen vor allem durch ihre Größe und den massiven Charakter aus, der sie deutlich vom Gros der Jezerine-Fibeln unterscheidet. Auch ist der bandförmige Teil, der bei letzteren stets weit mehr als die Hälfte des Bügel ausmacht, zu einer mehr oder weniger langen Kopfplatte reduziert, die in keinem bekannten Fall ein Drittel der Bügellänge überschreitet.

Mit den Jezerine-Fibeln haben die Spangen die Spiralkonstruktion bestehend aus vier Windungen mit unterer Sehne gemeinsam. Auch die Profilierung des im Prinzip immer noch bandförmigen Kopfstückes verrät diesen Zusammenhang, zeigt aber auch Beziehungen zu einzelnen Fibeln der Gruppe Nauheim mit vergleichbaren dachförmigen Bügelquerschnitten. Letztlich wird mit der Profilierung nur eine für die späteste Latènezeit charakterische Oberflächengestaltung von massiveren Bandbügeln faßbar[546]. Streng genommen haben die Kopfplatten keinen dachförmigen Querschnitt, denn das wenig erhöhte Mittelstück ist immer kantig abgeflacht. Dieses Detail ermöglicht die exakte Bestimmung selbst von Fragmenten[547], da dieser charakteristische Querschnitt sich bislang bei keiner anderen Fibelform findet. Ähnliche Fibeln und Fragmente mit dachförmigem Mittelstück wurden anderen Formen zugewiesen[548]. Entsprechend der Gestaltung der Kopfplatte bzw. des Fußes können mehrere Formen herausgestellt werden, die den Jezerine-Fibeln unterschiedlich nahe stehen.

---

542 Vgl. dazu S. 30 f. 33 f. (Almgren 65).

543 Noch fehlen weitere SLT-Fibeln. Die im Querschnitt leicht abweichende Fibel kann als Altstück in den frühkaiserzeitlichen Kontext geraten sein.

544 Werner, Trachtzubehör 144 f.

545 Guštin, Posočje 40 f.

546 So zeigen z. B. auch Lauteracher Fibeln und Schüsselfibeln der „klassischen Form" mit verhältnismäßig schmalem, aber dicken Bügelquerschnitten eine ähnliche Oberflächenprofilierung mit dachförmigem Mittelteil und aufgestellten Rändern.

547 Das Stück aus Koper in Istrien, das Guštin, Istria 44 mit Abb. 2,5 als Halbfabrikat einer Jezerine-Fibel ansieht, gehört mit diesem Plattenquerschnitt und den sich leicht verjüngenden Seiten eindeutig zur Form Isontino 1. Ob es sich jedoch tatsächlich um ein Halbfabrikat handelt, kann anhand der zitierten Abb. nicht entschieden werden.

548 Vor allem Spangen Nauheim II.3 mit geschlossenem Nadelhalter.

Isontino I

Kennzeichnend ist ein geschlossener, im vorderen Teil rund perforierter Nadelhalter mit hochgezogenem Fußende ähnlich den Jezerine- und Gorica-Fibeln. Auch in der Gestaltung der Kopfplatte stehen diese Spangen letzteren näher als die Form Isontino II. Die Kopfplatte ist im Verhältnis zur Bügellänge kürzer als bei Jezerine-Fibeln und reicht meistens nur knapp bis zur höchsten Bügelstelle, wo sie in ein massives Bügelteil übergeht; des weiteren verjüngt sie sich zum Fuß hin etwas. Eine Manschette am Übergang zum stabförmigem Bügelteil wie etwa bei Jezerine-Fibeln ist bisher nicht nachgewiesen und hat es wohl auch nicht gegeben. Der Bügelumriß ist zwar nicht bogenförmig wie bei Jezerine- und Gorica-Fibeln, aber wesentlich höher als bei Isontino II. Die beiden ganz erhaltenen Fibeln aus Joánnis und Strassoldo sind mit Längen von 8 bzw. 9 cm kleiner als die vollständig erhaltenen Exemplare der Form Isontino II.

Isontino II

Soweit feststellbar weisen die Fibeln immer einen offenen Rahmenfuß auf. Er ist verhältnismäßig kurz und eigentlich kaum mit den gestreckten, fast dreieckigen Rahmenfüßen der ähnlich großen Facettenfibeln zu vergleichen. Zusätzlich ist die Kopfplatte weiter verkürzt und in der Mitte leicht eingezogen, so daß ein ähnlicher Umriß wie bei einigen kleinen Fibeln der Gruppe Nauheim (Form I.10) entsteht. Die oberen Ecken der Platte sind flügelartig angefeilt. Der Querschnitt der Platte entspricht weitgehend dem von Isontino I. Der stabförmige Bügelvorderteil kann bisweilen kantig oder leicht facettiert sein, so daß bei Isontino II-Fibeln eine Ähnlichkeit zu den SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel gegeben ist, die über den Rahmenfuß und der vergleichbaren Größe hinausgeht. Mit rund 10 cm und mehr Länge ist Isontino II deutlich größer als Form I.

Trageweise

Für Isontino I gibt es bislang keinen aussagekräftigen Befund. Isontino II scheint hauptsächlich von Männern getragen worden zu sein, wobei sich keine regelhafte Tragweise (paarweise oder einzeln) abzeichnet. Das Exemplar aus Idrija bei Bača Grab 16 ist ein Einzelstück; die wesentlich kleinere Aucissa-Fibel sowie das Paar schwerer MLT-Fibeln wurden wohl auf anderen Kleidungsstücken getragen. Nach Ausweis der Waffen und der landwirtschaftlichen Geräte handelt es sich eindeutig um die Bestattung eines Mannes[549]. Aus Most na Soči Grab 2401, durch die beigegebene Lanzenspitze ebenfalls als Männerbestattung anzusprechen, kam ein Paar Isontino II-Fibeln zutage.

Verbreitung und Herkunft

Ausgehend vom Bereich des *Caput Adriae* (Friaul und Westslowenien) erstreckt sich die Verbreitung der Isontino-Fibeln über den Fluß Tagliamento bis nach Venetien und auf die norisch beeinflußten Großsiedlungen nördlich des Alpenhauptkammes. Im Etschtal und am Magdalensberg sind die Spangen bislang nicht belegt. Das Verbreitungsbild ist teilweise vergleichbar mit dem der SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel (Facettenfibeln) und der Spangen Nauheim II.2 und II.3, die auch noch ein wenig weiter westlich im Etschtalbereich vorkommen. Die typologischen Verbindungen der Isontino-Formen zu gerade diesen Spangen wurden bereits erörtert.

M. Guštin, der die Isontino-Fibeln typologisch nicht weiter differenziert, hält die Spangen für eine lokale Entwicklung im Isonzo-Tal[550], während J. Werner die Werkstätten im Salzburger Land und in Kärnten lokalisiert[551]. Beide Standpunkte sind nach der vorliegenden Materialbasis kritisch zu revidieren. Die Isontino-Fibeln sind wohl

549 Schild, Lanze, einschneidiges Schwert, Axt mit schmalem Nacken, Axt mit schwerem Nacken, Lappenbeil, Dechsel, Sense, Messer u. a. (Guštin, Posočje Taf. 13-15).

550 Guštin, Posočje 41.

551 Werner, Trachtzubehör 152 spricht in Zusammenhang mit den Fibeln aus dem Isonzo-Bereich von „nördlichen, norischen Zusammenhängen"; er sieht in ihnen gemeinsam mit den geflügelten Knopfgürtelhaken „zufällig erhalten gebliebene Akzessorien" (ebd. 159) aus dem Norden und zieht einen interessanten Vergleich zur mittelalterlichen und neuzeitlichen Saumerei von Wein nach Norden und Salz nach Süden.

das Ergebnis der Verschmelzung verschiedener Formelemente. Entsprechend dem lokalen Milieu kommt bei Form II der Einfluß der SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel und anderer Formen mit Rahmenfuß, bei Form I aber der der Fibeln mit geschlossenem durchbohrten Nadelhalter wie Nauheim II und Jezerine mit ähnlichen Bügelquerschnitten stärker zum Tragen.

Die morphologischen Eigenheiten beider Formen wird man auch bei der Ermittlung des Herstellungsgebietes berücksichtigen müssen. Die seltenere Form II ist bisher in der Ebene um Aquileia nicht nachgewiesen. Man wird dort aber sicherlich mit dem einen oder anderen noch nicht erfaßten Stück rechnen müssen[552], sind doch gerade die stilistisch ähnlichen Facettenfibeln dort mehrmals belegt[553]. Zudem scheint gerade Form II ähnlich weit verbreitet gewesen zu sein wie die öfters belegte Form I. Immerhin zeichnet sich ab, daß die Fibeln Isontino II vor allem im weniger stark romanisierten, gebirgigen Hinterland von Aquileia belegt sind. Dort sind sie wahrscheinlich auch hergestellt worden, wobei der Raum von den Karnischen Alpen bis in den Bereich um Vrhnika und den Triester Karst in Frage kommt.

Wegen der präzise beschreibbaren Verbreitung dürften Entstehung und Produktion von Isontino I in Aquileia oder im näheren, stärker romanisierten Flachland der Umgebung zu suchen sein[554]. Dort sind nicht zuletzt auch die Isontino II-ähnlichen Jezerine-Formen, die wohl von Isontino I verdrängt wurden, sehr gut belegt. Die Gestaltung des Fußes sowie der höher ansteigende Bügel von Isontino I sprechen für eine gewisse Anpassung an die Erfordernisse einer stärker romanisierten Kleidung. Fibeln beider Formen, die aus dem Gebiet nördlich der Drau und westlich des Tagliamento-Piave-Bereiches stammen, sind dort mit großer Wahrscheinlichkeit als Fremdstücke zu betrachten.

Datierung

Für die zeitliche Einordnung gibt es bisher nur wenige aussagekräftige Anhaltspunkte. J. Werner und M. Guštin ordneten die Isontino-Fibeln allgemein den letzten Jahrzehnten vor der Zeitenwende zu. Nach M. Guštin[555] sind sie in die Stufe Posočje IVb, die weitgehend parallel zu den ähnlich ausgestatteten Gräbern des Horizontes Mokronog 6 in Unterkrain verläuft[556], zu stellen.

Die hier als Isontino I definierte Form ist aus keinem datierbaren Fundzusammenhang zutage gekommen. Die Isontino-Fibel der Form II oder I aus Montebello Vicentino Grab 3 soll zusammen mit einer nicht näher bestimmten Fibel der Gorica-Gruppe geborgen worden sein[557]. Drei Spangen Isontino II sind aus Gräbern des Posočje belegt. In Idrija bei Bača Grab 16 war eine Spange mit zwei MLT-Fibeln vom Typ Kastav (Variante Idrija)[558] und einer schlecht erhaltenen Aucissa-Fibel vergesellschaftet. Damit dürfte Grab 16 bereits frühestens nach 20 v. Chr. anzusetzen sein. Die Beigabe eines vollständigen Waffen- und Gerätesatzes sowie der Bronzegefäße entspricht noch ganz dem späteisenzeitlichen Brauchtum, so daß die Bestattung noch vor dem letzten vorchristlichen Jahrzehnt, als die Romanisierung nach dem Alpenfeldzug auch im Ostalpenraum einsetzte, erfolgt sein dürfte.

---

552 Nach Mitteilung von M. Buora, Udine, befinden sich im Nationalmuseum von Aquileia annähernd 2000 Fibeln, die die antike Geschichte dieser Stadt vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 6. Jh. n. Chr. eindrucksvoll widerspiegeln. Sie sind noch nie zusammenfassend publiziert bzw. kommentiert worden. Verf. konnte den Bestand kurzfristig sichten.

553 Wegen der Ähnlichkeiten in Größe, Umriß und Gewicht könnten sich Facettenfibeln und Isontino II-Spangen in ihrer Verbreitung aber auch ausgeschlossen haben.

554 Venetien als Herstellungs- und Ursprungsgebiet scheidet aus zwei Gründen aus: Zum einen sind dort nur 2 Exemplare bekannt, was angesichts der Publikationslage nicht überzubewerten ist, doch auch im Fibelspektrum von Este-Baratella sind die Spangen bedeutungslos. Zum anderen hätte sich die Verlagerung des Produktionsraumes weiter nach Westen sicherlich in den großen Fundkomplexen des Etsch- und Inntalbereiches niedergeschlagen, deren Typenspektren – obwohl weitgehend unpubliziert – als erfaßt betrachtet werden können.

555 Guštin, Posočje 32.

556 Zu Mokronog Horizont 6 zuletzt Guštin, Kelten 333 ff.

557 Guštin, Posočje 41.

558 Zu dieser Form Guštin, Istria 50 f.

Fibeln der Gruppe Jezerine
(Rieckhoff/Feugère Typ Jezerine)

Liste XVI; Tafeln 25 und 26; Karten 29-31.

Die bandförmigen Spiralbogenfibeln mit Manschette gehören zu den am besten erforschten Fibelformen am Übergang zur frühen Kaiserzeit. Soweit überblickbar, haben J. Werner und Th. Voigt die Spangen erstmals besprochen[559]. E. Ettlinger interpretierte sie als Variante der kaiserzeitlichen MLT-Fibeln mit gestempelter Manschette[560]. S. Rieckhoff sah in ihnen „Vertreter einer typologisch einheitlichen und in sich geschlossenen Gruppe“[561]. Die bisher umfassendste Untersuchung der Fibelgruppe stammt von A. M. Adam und M. Feugère[562]; dieser Studie lag das Manuskript der Dissertation von M. Feugère zugrunde, zu dem im später gedruckten Fibelkorpus nichts Neues mehr hinzugekommen ist[563].

Formen

Morphologie und Variantenbildung sind in den Grundzügen bereits ausführlich beschrieben worden[564]. Während S. Rieckhoff die Jezerine-Fibeln noch als typologisch einheitlichen Block betrachtete, wurden von A. M. Adam und M. Feugère im wesentlichen drei Formen voneinander unterschieden, die jedoch nach der Gestaltung des Bügelreliefs formenkundlich noch weiter differenziert werden können. M. Feugère deutete auch an, daß z. B. seine „Variante a“ mit glattem oder geripptem Bügel weiter untergliederbar ist. Im näheren Arbeitsgebiet sind praktisch alle Formen vertreten, wenn z. T. auch nicht sehr zahlreich.

In Analogie zu anderen Fibelgruppen wie z. B. Almgren 65 gibt es sowohl große als auch kleine Fibeln. Die Zuweisung kann selbst bei kleineren Fragmenten relativ problemlos erfolgen, weil die Breite des weitgehend gegossenen Bügelstückes einen zuverlässigen Hinweis auf die ursprüngliche Gesamtlänge[565] der Spange gibt. Dies gilt für die meisten Varianten, während die Länge des bandförmigen Bügelteiles – z. T. regional bedingt – sehr unterschiedlich sein kann[566].

Jezerine I mit glattem Bandbügel (Feugère Typ 12b)

Das Gliederungskriterium von M. Feugère ist der Bügel, der verziert (Feugère Typ 12b) oder unverziert (Feugère Typ 12a) sein kann. Als wichtigeres morphologisches Merkmal der Fibeln gilt hier jedoch der glatte, nicht profilierte Bandbügel[567], weshalb in diese Gruppe auch alle jene Fibeln gestellt werden, deren Schaufläche heute glatt ist[568]. Jezerine I umfaßt somit alle Spangen ohne reliefiertem Bügelquerschnitt, also alle Fibeln Feugère Typ 12b und Feugère Typ 12a ohne Rippen.

---

559 Werner, Trachtzubehör 146; 147 Abb. 2,1.2; Voigt, Blechbügelfibel.
560 Ettlinger, Fibeln 42 f. (Typ 5).
561 Rieckhoff, Hüfingen 24-26.
562 Adam u. Feugère, Jezerine; Pieta, Púchov 32 f.
563 Feugère, Fibules 253-258 (Typ 12).
564 Adam u. Feugère, Jezerine 130-133 Abb. 1-4.
565 Bei Adam u. Feugère, Jezerine mit „L1“ bezeichnet.
566 Adam u. Feugère, Jezerine 131-132 Abb. 3.
567 Ausschlaggebend ist der von Anfang an unterschiedliche Herstellungsprozeß für Fibeln mit und ohne profiliertem Bandbügel. Glatte Bügel konnten nachträglich immer noch gepunzt werden, sofern man nicht annimmt, daß alles, auch die Verzierung, von Beginn an gegossen wurde, wie dies Adam u. Feugère, Jezerine 133 ff. mit Abb. 10 darzustellen versuchen. Diese Spangen konnten von mir nicht im Original studiert werden. Aber daß bei Jezerine-Fibeln sowohl der Fußteil als auch der Spiraldraht angelötet worden sein sollen, wird sich niemand vorstellen können, der etliche Stücke selbst in der Hand hatte: Die Fibeln brechen nämlich meistens an anderen Stellen.
568 Wegen des unterschiedlichen Erhaltungszustandes dürfte ein ehemals vorhandenes Verzierungsmotiv öfters nicht mehr zu erkennen sein. Es gibt aber auch nachweislich unverzierte Stücke.

Mit knapp 20 Exemplaren (18 von 181 bestimmbaren Fibeln = 9,7%) bilden die Fibeln mit glattem Bandbügel die kleinste Gruppe innerhalb der Jezerine-Fibeln; die stabilisierenden Bügelrippen der anderen Formen setzten sich durch.

Typ 12b wird von M. Feugère nach dem Verzierungsmotiv in zwei Varianten unterteilt, die miteinander wenig gemeinsam haben. Die erste Form (Jezerine Ia) mit einem Zweigmotiv entspricht Feugère Typ 12b1. Obwohl das Verzierungsmotiv meist sehr schematisch dargestellt ist[569], handelt es sich unverkennbar um einen Zweig. Bei den besser ausgeführten Exemplaren sind die Blätter spitzoval[570], so daß man darin die etwas stilisierte Darstellung eines Lorbeerzweiges vermuten darf. Dies wird auch durch die Interpretation des Bildprogrammes auf der zweiten Form mit figürlichem Dekor (Jezerine Ib) nahegelegt[571]. Die Fibel aus dem Museum von Lyon trägt den Stempelabdruck „IULI", der bisher einmalig ist. Je eine Fibel der Form Jezerine Ia stammt aus der Umgebung von Verona und aus Locavec, eine dritte wurde im Wallis gefunden.

Jezerine Ib mit der Darstellung einer Tempelansicht entspricht Feugère Typ 12b2. Die Analyse des Bildprogrammes von A. M. Adam beleuchtet alle wichtigen Aspekte[572]. Dargestellt ist eindeutig ein mit Akroterfiguren geschmückter Tempelbau, der von zwei gegenständigen Sockelfiguren, wahrscheinlich Amorstatuetten, eingerahmt wird.

Die Verzierung der zwei Spangen aus Eppan-St. Pauls entspricht der der Fibeln aus dem nahen Mezzolombardo, beim Fragment vom Doss Zelor in Castello di Fiemme ist dies wahrscheinlich.

Unter Jezerine Ic werden alle Fibeln zusammengefaßt, die einen glatten und nachweislich unverzierten Bandbügel haben. Ausgeschlossen sind jene Stücke, bei denen an der Innenseite eine Mittelrippe von der Spirale bis zum Fußteil läuft, weil ihre Herstellung im wesentlichen der der Fibeln IIa entspricht und unklar ist, ob bei diesen lediglich die Spirale falsch gewickelt wurde. M. Feugère hat diese Fibeln noch zu Typ 12a gezogen.

Jezerine II mit profiliertem Bügel (Feugère Typ 12a)

Die zweite, weitaus größere Gruppe (151 von 186 bestimmten Fibeln = 81,2%) umfaßt Jezerine-Fibeln, bei denen der Bügel mit einer oder mehreren schmalen Rippen verstärkt, oder der Bügelquerschnitt im Grundschema dachförmig ist. Zu dieser Gruppe ist auch der Großteil der Sonderformen, etwa alle Spangen mit innen geripptem Bügel, zu zählen. Die Rippen der verschiedenen Formen sind in vielen Fällen durch feine Kerben wie bei Form Gorica 2a1 verziert. Jezerine II entspricht Feugère Typ 12a.

Jezerine IIa

Form IIa zeichnet sich durch den einfachsten Bügelquerschnitt aus. Der bandförmige Bügel wird in der Mitte durch eine schmale, niedere Rippe, die öfters deutlich gekerbt oder gerippt sein kann (Form IIa1), verstärkt. Der Bandbügel ist im Querschnitt mehrfach – besonders bei kleinen Fibeln – leicht nach außen gewölbt, so daß der Eindruck von erhaben gegossenen Rändern entsteht: Bei einigen großen Fibeln sind tatsächlich einige leichte Randleisten zu beobachten.

Jezerine IIb

Sitzen die eben besprochenen Leisten nicht eindeutig am Rande, sondern auf der Oberseite, gehört die Fibel bereits zu Form IIb. Zu dieser Form werden gewissermaßen alle Spangen II zusammengefaßt, die weder Jezerine IIa noch IIc zugeordnet werden können. Die Fibeln weisen drei bis fünf ungefähr gleich große Rippen, die den Bügel in regelmäßigen Abständen gliedern, auf. Bei einigen Exemplaren, vor allem bei südfranzösischen, ist die Mittelrippe spitz erhöht (Form IIb2), im Querschnitt aber nicht breiter als die seitlichen, so daß man die Spangen nicht eindeutig als IIc klassifizieren kann; die Affinität ist jedoch unverkennbar.

Jezerine IIc

Das Gros der Jezerine-Fibeln gehört zu Form IIc. Die Stücke können unterschiedlich groß und ihr bandförmiger Bügelteil verschieden breit oder lang sein. Die Bügeloberseite wird immer aus einem schwach dachförmigen Mittelstück und parallel verlaufenden Begleitrippen gebildet, die in vielen Fällen die Kerbzier erkennen lassen (Jezerine IIc1), welche bereits bei anderen Formen festgestellt wurde. Das Verhältnis der Breite des Mittelteils zu den

569 Adam u. Feugère, Jezerine 132.

570 Adam u. Feugère, Jezerine 139-140 Abb. 7,1-3.

571 Vielleicht liegt der Schlüssel zum Verständnis der Darstellung gerade in der gemeinsamen Betrachtung der beiden Formen, weil sie sich so deutlich von den anderen „schmucklosen" unterscheiden.

572 Adam u. Feugère, Jezerine 171 ff. Annex 1; resumierend Feugère, Fibules 255-257.

Begleitrippen und den Randstücken ist uneinheitlich und vermutlich durch die Herstellung in verschiedenen Werkstätten zu erklären. Die Ränder des Bügels sind leicht verdickt.

Sonderformen

Jezerine I/II mit weitgehend rechteckigem Bügelteil

Bei wenigen Fibeln verlaufen die Rippen an der Bügelinnenseite. Da die Querschnitte weitgehend den Formen IIa und IIc entsprechen, wurden diese Spangen nach dem Guß des Bügelteiles wahrscheinlich falsch gewickelt, so daß man im anschließenden Arbeitsgang den Fußteil leicht nachgeschmiedet[573] und die Manschette angebracht hat. Es fehlen immer die Zierkerben, die an der Bügelinnenseite keinen Sinn ergeben würden. Dies ist ein Hinweis, daß die Rippen erst in der letzten Phase der Herstellung verziert worden sind.

Gegen die Annahme eines reinen „Zufallsproduktes" spricht allein die Verbreitung dieser „umgekehrt gewickelten" Fibeln: Alle bekannten Exemplare stammen aus Friaul, Kärnten und Slowenien; daß sie auch getragen wurden, belegt der Grabkontext in Novo mesto-Beletov vrt. Zwei kleine, ungefähr gleich große Fibeln mit glattem Bügel wurden mit einem breiten Leiterbandmotiv, wie es von einigen Formen der Gruppe Nauheim und Cenisola bekannt ist, verziert. Zwei Fibeln tragen auf dem Fuß anstelle der üblichen Walzen oder Knöpfe im Paar Widderhörner; Parallelen dazu wurden bereits zusammengestellt[574]; die rechteckige Form und das fehlende Loch des Nadelhalters weichen ebenso von der Norm ab. Insgesamt machen die Fibeln mit den ungewöhnlichen Bügeln einen recht altertümlichen Eindruck, sie entprechen in keiner Weise den standardisierten Formen.

Jezerine III mit abweichenden Bügelumrissen

Einige Spangen sollen im folgenden ausführlich besprochen werden, weil sie einerseits die Verbindungen zu anderen Fibelgruppen aufzeigen und andererseits Hinweise auf die Entstehung der Fibelgruppe geben können.

Zum eigenartigen Fundkomplex von Pressana-Sant´Agata bei Verona – möglicherweise ein Depot mit Votivcharakter[575] – gehört auch eine Spiralbogenfibel mit Manschette, deren Bügelquerschnitt nur bei Jezerine-Fibeln der Form IIa zu finden ist. Das Fragment mißt noch 6,6 cm, der drahtförmige Bügelteil scheint länger als bei Jezerine-Fibeln gewesen zu sein – ein Fußansatz ist nicht zu erkennen -, der Umriß ist gestreckt. An der Zuordnung zur Gruppe Jezerine lassen die Manschette sowie der an den Rändern leicht aufgewölbte Bandbügel mit gekerbter Mittelrippe keinen Zweifel. Der bandförmige Bügelteil ist aber nicht rechteckig, sondern dreieckig gestaltet, worin vielleicht Parallelen zur Nauheimer Fibel erkennbar werden[576]. Daß die Fibel kein Einzelstück ist, belegt ein zweites, bisher unpubliziertes Fragment aus dem *ager Aquileiense*.

Den Nauheimer Fibeln näher stehen – weil ohne Manschette – zwei, vielleicht drei Fibeln mit weidenblattförmigem Bügel. Die Wölbung des Bügels, die kerbverzierte Rippe, der Fuß mit dem durchlochten Nadelhalter und dem kleinen Endknopf entsprechen weitgehend den Jezerine-Fibeln. Ähnliches gilt auch für eine Spange von Karlstein bei Bad Reichenhall[577]: Die kleine rechteckige Kopfplatte entspricht im Querschnitt den Fibeln IIa. Die flache Bügelführung und der geschlossene Nadelhalter mit dem Loch zeigen, daß das Stück formenkundlich noch weitgehend zu Nauheim II zu zählen ist. Überhaupt gehört Nauheim I/II mit ausgeschnittenen Kopfplatten neben Isontino I und Gorica zu denjenigen Formen, die der Gruppe Jezerine am nähesten stehen.

Zur Größe der Jezerine-Fibeln

Nur wenige Jezerine-Fibeln sind vollständig erhalten. Da vor allem die Füße und Nadelhalter fehlen, sind Aussagen zur exakten Fibelgröße meistens nicht möglich. Immerhin kann von Erfahrungswerten ausgegangen werden, wie die Darstellungen im Korpus von Feugère belegen[578]. Die Längen der Fibeln sind nicht normiert: einige messen zwischen 3,5 und 6 cm und viele zwischen 6,5 und 9 cm; größere Exemplare sind selten[579]. Entsprechend

573 Zum Produktionsablauf Adam u. Feugère, Jezerine 134 ff. mit Hinweis auf das Halbfabrikat aus Mailhac. Dort ist der Fuß im Umriß bereits weitgehend vorhanden, der Spiraldraht noch nicht gewickelt.

574 Adam u. Feugère, Jezerine 152 ff. Abb. 14.

575 Zum Fundensemble, wahrscheinlich in einer einfachen Grube am Rande eines Gräberfeldes deponiert, gehören u. a. fünf Spangen. Darunter befinden sich zwei außergewöhnliche Maskenfibeln aus Bronze – eine vollständig erhalten, die andere z. T. geschmolzen -, die wegen des Sehnenhakens kaum älter als augusteisch sein können (Salzani, Rinvenimenti 188 ff. Abb. 1; Vitali, Maskenfibeln).

576 Weshalb das Stück auch prompt als Nauheimer-Fibel angesprochen wurde (vgl. Salzani, Rinvenimenti 188). Die andere Spange, mit exakt demselben Querschnitt, ist richtig den Jezerine-Fibeln zugeordnet.

577 Siehe Liste XII 2.2 der Gruppe Nauheim.

578 Feugère, Fibules Taf. 85-87.

579 Die Fibel aus Pozzuolo war bestimmt 10-11 cm lang.

variabel ist auch der Platz für den Gewandbausch. Bei Jezerine IIa sind kleine und große Exemplare etwa gleich oft anzutreffen, bei der Gruppe IIc fallen die kleinen Fibeln mit einem Anteil von 7% kaum ins Gewicht. Kleinstfibeln mit weniger als 5 cm Gesamtlänge sind bei Jezerine I bzw. II sehr selten. Im Vergleich etwa mit Almgren 65 überwiegen bei den Jezerine-Fibeln die größeren Stücke zahlenmäßig bei weitem.

Trageweise

Die nah verwandten Gorica-Fibeln wurden von Männern und Frauen an leichten Stoffen getragen und mit anderen Spangen beliebig kombiniert. Bei den Jezerine-Fibeln ist ähnliches zu erwarten. Auch die Dokumentationslage ist vergleichbar.

Jezerine Ib mit figürlich verzierter Bügeloberseite ist zweimal im Paar überliefert, liegt aber aus keinem Grabzusammenhang vor. Es ist problematisch, aus der Tempeldarstellung auf dem Bügel auf das Geschlecht der Träger zu schließen. In auffälligem Kontrast zu Jezerine Ib sind die Fibeln II aus den Gräbern Oberitaliens und dem Raum südöstlich der Alpen niemals paarweise geborgen worden. Sie kommen als Einzelfibel, mit einer weiteren, leichten Spange und mit schwereren Fibeln kombiniert vor.

In Oberitalien ist Jezerine sicher in Männergräbern belegt[580], wobei bezeichnenderweise in Ornavasso-San Bernardo Grab 30 (Schwertgrab) die große, archaisch wirkende Jezerine IIc1 die einzige Spange ist[581]. Ein Grab könnte für eine weibliche Bestattung bestimmt gewesen sein[582]. Auch in Slowenien kam Jezerine hauptsächlich aus Männergräbern zutage und war nicht mit anderen Fibelformen kombiniert: In Novo mesto-Beletov vrt Grab 140 und 147 finden sie sich alleine neben jeweils einer Lanzenspitze. In den Gräberfeldern des nordbosnischen Una-Tales (Jezerine und Ribić) stammen Jezerine-Fibeln hingegen hauptsächlich aus Frauengräbern[583]; es ist aber kein Fibelpaar überliefert. Jezerine scheint öfters mit Fibelpaaren älterer Tradition kombiniert worden zu sein, in Ribić Grab 56 und Jezerine Grab 278 vor allem mit Spangen im FLT- und MLT-Schema. Aus Ribić Grab 157 kam lediglich eine Fibel, eine Jezerine, zutage, wobei wahrscheinlich ein stärkerer Romanisierungsgrad faßbar wird. Eine eindeutig männliche Bestattungen ist nur für Ribić Grab 120 anzunehmen, wo die einzelne Jezerine-Fibel u. a. zusammen mit einem schweren Hiebmesser gefunden wurde[584].

Verbreitung

Die neuerliche Kartierung bestätigt bereits Bekanntes[585]. Die Jezerine-Fibeln sind im gesamten Alpenbogen, öfters im Ost- und Südalpenraum, seltener im Alpenrheintal, anzutreffen. Sämtliche Fundorte mit drei und mehr Spangen liegen – mit Ausnahme von Martigny, dessen Spektrum von gallischen und italischen Elementen geprägt ist – südlich des Alpenhauptkammes: in Italien, Südfrankreich und Jugoslawien[586].

Illyrien und das südliche Pannonien (*Sirmium*) sind für diese Fibelgruppe von Bedeutung, und auch die *Gallia Narbonensis* ist zu beachten. Freilich erweist sich einmal mehr, wie sehr übergreifende Kartierungen vom jeweiligen geographische Schwerpunkt der Untersuchung beeinflußt sind. Aus diesen Gebieten sind nach Auswertung der zugänglichen Literatur kaum Neufunde zu verzeichnen. Häufig kommen die Spangen in der Po-Ebene, vor allem in deren nördlichen Teil, der *Transpadana*, vor. Besonders für die friulanische Ebene östlich des Flusses Tagliamento, wo in den letzten Jahren der Fibelbestand um ein Vielfaches angewachsen ist, darf man annehmen, daß das Fibelspektrum repräsentativ ist. Sämtliche Fundorte liegen in der unmittelbaren Umgebung der frühen römi-

---

580 In Ornavasso-San Bernardo Grab 30 lag ein eisernes SLT-Schwert. Verdello Grab von 1958/59, wahrscheinlich ein Männergrab, ist mit dem großen Fibelsatz von insgesamt acht Fibeln und dem Weinschöpfer mit beweglichem Griff gut mit Treviglio Grab von 1980 zu vergleichen.

581 Vielleicht handelt es sich in diesem Fall wie im Kriegergrab 140 von Novo mesto-Beletov vrt um die Schließe eines Kleidungsstückes – etwa eines Umhanges -, das bevorzugt von Bewaffneten getragen wurde.

582 Gambolò-Belcreda via Pascoli Grab 6 enthielt Fragmente eines Armreifens und einen Spinnwirtel.

583 Aufgrund der Schmuckbeigabe, vor allem von Bernsteinperlen und -scheiben sowie Nadeln mit Ösen, dürften in Jezerine Grab 278, Ribić Grab f, Grab 56 und Grab 157 Frauen beigesetzt worden sein.

584 Vermutlich sind auch Jezerine Grab 50 mit einem kleinen Ringgriffmesser und Ribić Grab 238 Männergräber, da der charakteristische Kettenschmuck nicht vorhanden ist. In beiden Fällen ist noch eine zweite, schwerere Fibel überliefert.

585 Vgl. die Karten bei Feugère, Fibules 256 Abb. 26 bzw. Adam u. Feugère, Jezerine 153-154 Abb. 13 und Rieckhoff, Hüfingen Taf. 12, für den Osten auch Pieta, Púchov 33 Abb. 6.

586 Mailhac (5 Expl.), Nissan Les Ensèrune (5 Expl.), Martigny (3 Expl.), Mechel (11 Expl.), Pressana-Sant'Agata (3 Expl.), Este-Baratella (mehrere Expl.), Rom-Tiberfunde (10 Expl.), Strassoldo (6 Expl.), Magdalensberg (3 Expl.), Nova Vas (3 Expl.), Ribić (5 Expl.).

schen Kolonie *Aquileia*. Im Bereich des Etschtales sind die Spangen besonders häufig vertreten; obwohl hier der Forschungsstand nicht so gut wie in Friaul oder im Isonzo- und Reka-Tal ist, ist die Funddichte annähernd so hoch. Soweit bei der großen Zahl (38 Expl.) an nicht näher bestimmbaren Spangen Kartierungen mit relevanter Aussagekraft möglich sind[587], bleibt folgendes festzuhalten:

- Die Verbreitung von kleinen und großen Fibeln deckt sich weitgehend, wie ein Blick in die Listen zeigt.
- Die Verbreitungskarten der häufigsten Formen, Jezerine IIa und IIc, decken sich weitgehend, wobei Jezerine IIc zahlenmäßig überall sehr viel stärker vertreten ist.
- Schwerpunktmäßige Abweichungen in der Verbreitung lassen sich nur bei Jezerine I und den typologisch allerdings oft nicht klar zu fassenden Fibeln IIb feststellen.
- Vom Standard abweichende Fibeln mit innen laufenden Bügelrippen konzentrieren sich im Bereich des *Caput Adriae* und dessen Einzugsgebiet, während die übrigen „Sonderformen" auf die Po-Ebene und auf Frankreich beschränkt zu sein scheinen.

Die Konzentration von Jezerine Ib bzw. Feugère Typ 12b2 (fünf von acht bekannten Stücken) am mittleren Etschbereich, auf dem Gebiet des *municipium Tridentum*, ist auffällig, kann aber aufgrund der schlechten Funddokumentation nicht näher erklärt werden. Die Produktion von Fibeln mit diesem aufwendigen und ungewöhnlichen Dekor ist eigentlich nur in einem städtischen Zentrum denkbar; wegen der fehlenden Funde sollte man deshalb die Po-Ebene als mögliches Herkunftsgebiet nicht völlig ausgeschließen.

Herkunft und Entwicklung

Die folgenden Überlegungen zu Entstehung und Entwicklung der Jezerine-Fibeln fußen weitgehend auf den Verbreitungsbildern einzelner Formen. Auf werkstättenspezifische Fragen kann bei der vorliegenden schmalen Materialbasis nicht eingegangen werden[588].

Bei den Jezerine-Fibeln gibt es nur zwei Formengruppen mit unterschiedlichem Verbreitungsschwerpunkt: die seltenen Fibeln I mit glattem oder verziertem Bügel, die in Italien und Frankreich vorkommen, und die zahlreichen Spangen mit Bügelrippen, die über jenen Verbreitungsraum weit hinausgreifen und überall, mit einem Schwerpunkt im Raum östlich der Adria, auftreten. Mischformen, d. h. Fibeln mit wichtigen typologischen Elementen anderer Formengruppen (z. B. von Nauheim ober Cenisola) oder die Sonderformen mit Widderhörnern, vielleicht auch jene mit Fußwalzen oder Elementen von frühen Scharnierbogenfibeln des Typs Alesia, treten bisher nur im zentralen und westlichen Bereich des Verbreitungsgebietes auf[589]. Eine lokal beschränkte Ausnahme bildet lediglich Isontino I; diese Spangen dürften wohl eine Parallelerscheinung zu den Jezerine-Formen sein.

Gesteht man, ihrem archaischen Charakter folgend, den Sonderformen tatsächlich auch einen früheren Produktionsbeginn und eine kürzere Herstellungsdauer zu, ist die Entstehung der Jezerine-Fibeln nicht im ostadriatischen Raum, sondern am ehesten in Italien (*Transpadana*?) oder in Südfrankreich zu vermuten. Aus Oberitalien sind auch sehr viele formverwandte Gorica-Spangen bekannt. Innerhalb weniger Jahre dürften dann die stabilen Fibeln mit Bügelrippen gefolgt und marktbeherrschend geworden sein, wobei die Formen mit nur einer zentralen Rippe und diejenigen mit gleichmäßig geripptem Bügel eventuell nur in einem früheren Abschnitt der gesamten Produktionsdauer hergestellt und wohl auch nicht so lange getragen wurden[590]. Die „Allerweltsformen" IIc beherrschten den Markt und waren auch jene, mit denen die Gruppe wahrscheinlich langsam auslief.

Das zeitliche Verhältnis der Fibeln I mit glattem Bügel etwa zu II c ist unklar. Da es sich gerade bei den bildlich verzierten Formen Ia/b um sehr seltene Stücke mit einem einheitlichen Bildprogramm handelt, ist mit einer relativ kurzen Produktionsdauer, wahrscheinlich im älteren Abschnitt[591], zu rechnen. Das folgende Schaubild soll dies demonstrieren.

---

587 Immer unter dem Vorbehalt des vielleicht rückständigen Forschungs- und Publikationsstandes in Dalmatien/Illyrien mit Hinterland.

588 Dazu Adam u. Feugère, Jezerine 149 ff.

589 Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch an Nauheimer Fibeln mit reliefierten Kopfplatten aus der Lombardei und ähnliche Erscheinungen in den keltischen Siedlungen nördlich der Alpen. Hier scheint eine teilweise Überlappung der Lebensdauer der beiden Fibelgruppen vorzuliegen.

590 Immerhin sind auch die vermutlich frühen Fibeln mit Widderhörnern (z. B. Nissan-Les Ensèrune) gleichmäßig gerippt, oder diejenigen mit abweichendem Bügelumriß mit zentralen Kerbrippen ausgestattet.

591 A. M. Adam (in: Adam u. Feugère, Jezerine 171-178) vergleicht die Verzierungsmotive der Fibeln Ib (Feugère 12b2) mit der Propaganda der julisch-claudischen Parteigänger in nachcäsarisch-augusteischer Zeit. Möchte man die Fibeln nicht mit der cäsarischen Formensprache verbinden – in Zusammenhang mit der Errichtung des Tempels für die Clementia Caesaris 44 v. Chr. –, bieten sich für die Datierung vor allem die dreißiger und zwanziger Jahre v. Chr. an.

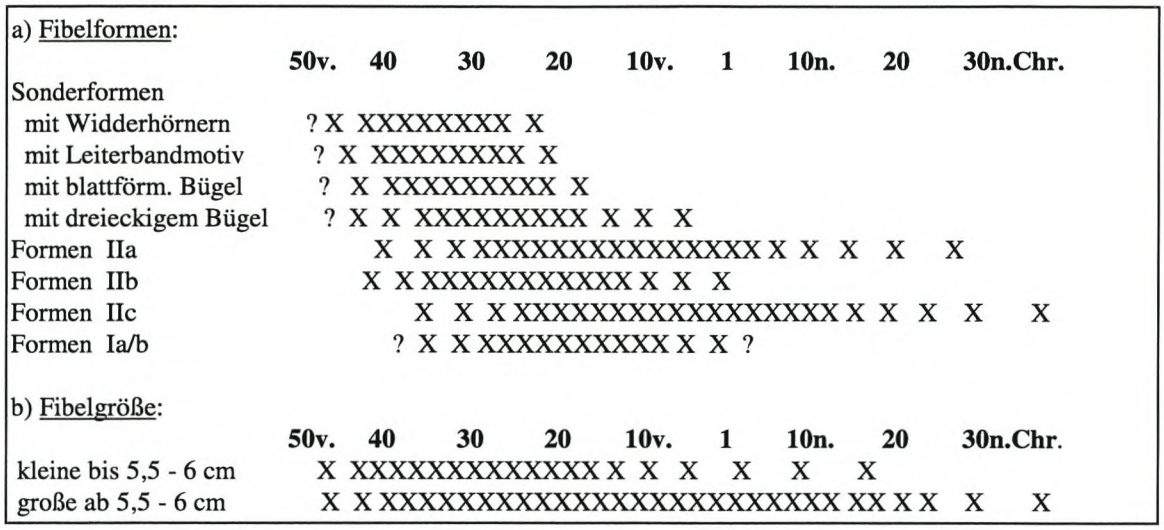


Abb. 7. Theoretische Abfolge der Jezerine-Formen (Produktions- bzw. Tragezeit).

Nimmt man des weiteren an, daß die Tendenz zur Herstellung von längeren Fibeln bei den ausgereiften Formen zunimmt, und wenn man dies chronologisch interpretiert, so wird verständlich, warum der Anteil an kleinen Fibeln IIa verhältnismäßig groß, der an Fibeln IIc aber sehr klein ist. Die kleinen Fibeln IIa/c wurden nur solange produziert wie große IIa, aber vielleicht nicht so lange wie IIc; zudem sind die größeren Fibeln wesentlich stabiler und dürften durchschnittlich auch über eine längeren Zeitraum getragen worden sein. Kleine Fibeln, welcher Form auch immer, sind also wohl schwerpunktmäßig älter. Dies schließt aber nicht aus, daß es auch große Exemplare gibt, die genauso alt sind. Die Ergebnisse dieser Analyse, die aufgrund der Typologie sowie der Verbreitung erstellte wurde, müssen letztlich durch entsprechend datierte Komplexe bestätigt werden.

Datierung

Nach S. Rieckhoff gehören die Jezerine-Fibeln noch allgemein in die letzte Jahrhunderthälfte vor der Zeitenwende[592]. Als zeitlichen Rahmen für alle Jezerine-Formen in Südfrankreich schlägt M. Feugère dagegen 20 v. bis 20 n. Chr. vor[593], wobei er anmerkt, daß diese Fibeln in Italien und Dalmatien älter sein sollen. Dies spricht für eine längere Benützungsdauer einzelner Formen, vor allem in der Peripherie des Verbreitungsgebietes[594]. M. Feugère differenzierte allerdings nicht zwischen einzelnen Fibelformen und berücksichtigte auch nicht die Sonderformen in Südfrankreich.

Fundzusammenhänge südlich der Alpen

Für die Datierung in Italien stehen eine Reihe von Grabfunden zur Verfügung, die eine differenzierte Betrachtung erlauben. Ornavasso-San Bernardo Grab 30 und Verdello Grab von 1958/59 sind die bisher ältesten datierbaren Fundzusammenhänge mit Jezerine-Fibeln, deren Entwicklung in Bereich der Po-Ebene jedenfalls noch in voraugusteischer Zeit angesetzt werden kann.

Verdello Grab von 1958/59[595] enthielt ein Fragment, das sicherlich zu einer Spange Jezerine IIb2 zu ergänzen ist[596]. Zum Inventar dieser allerdings nicht gut beobachteten Bestattung gehören außerdem zwei Fibeln Cenisola Ib1, zwei Almgren 65c1a, zwei Schüsselfibeln Ia2 (darunter ein großes Exemplar) sowie die Fragmente zweier weiterer, großer SLT-Fibeln. Das Ensemble – sofern geschlossen – ist mit Ausnahme der Jezerine-Fibel noch ganz aus SLT-Formen zusammengesetzt und gehört wohl deshalb in eines der beiden vorausgusteischen Jahrzehnte nach der Jahrhundertmitte (50-30 v. Chr.).

592 Rieckhoff, Hüfingen 24.
593 Feugère, Fibules 257 f.
594 Ähnlich auch Pieta, Púchov 32: Der Ostalpenraum kann aber nicht als das „Gebiet ihres Hauptvorkommens" gelten.
595 Tizzoni, Cultura 27 f. Taf. 18.
596 Die Fibeln im MLT-Schema mit geripptem Bügel (Feugère Typ 3b2, Ettlinger 5) haben einen anderen Bügelquerschnitt mit gleichmäßig hohen und breiten Rippen.

Ornavasso San Bernardo Grab 30[597] enthielt neben der altertümlich aussehenden Jezerine IIc1 noch ein SLT-Schwert und eine tiefe Keramik-Schüssel, die mit einer verdickten Randlippe bzw. der tiefen Kehlung darunter im Gräberfeld keine direkten Vergleichsstücke hat[598]. Die Grabanlage schließt im Osten an die Grabgruppe mit den reichen Silberbeigaben, mit Knotenfibeln, darunter Almgren 65 und ähnliche, an, wenngleich auch die Ausrichtung leicht verschoben ist[599]. Sie scheint demnach nur kaum jünger zu sein als die benachbarten cäsarischen Grablegen mit den reichen Funden. Zusammen mit der ebenfalls NNW ausgerichteten Grabstätte 31, die im Osten anschließt und einen formenkundlich frühen Gladius enthielt[600], wurde Grab 30 wahrscheinlich in den vierziger bis dreißiger-, spätestens in den frühen zwanziger Jahren angelegt.

Die Produktion der Jezerine-Fibeln setzt demnach frühestens um die Jahrhundertmitte und sicher noch vor 30 v. Chr. ein. Die meisten Fibeln wurden aber während der letzten drei Jahrzehnte vor der Zeitenwende hergestellt und getragen.

Während sich für eine zeitliche Fixierung der Formen Ia/b mit Bildprogrammen (Lorbeerzweig bzw. Amor- und Tempeldarstellung) mehrere Anknüpfungsmöglichkeiten innerhalb der postcäsarischen und früh- bis mittelaugusteischen Zeit anbieten[601], ist der Depotfund aus Pressana-Sant'Agata südöstlich von Verona mit einer glatten Fibel Ic aufgrund der Sehnenhaken an den Maskenfibeln möglicherweise ein wenig jünger, vielleicht mittelaugusteisch zu datieren. Das Ensemble mit Votivcharakter enthielt zudem eine Fibel wie Jezerine Ia, aber mit dreieckigem Bügelumriß.

In der zweiten Tabelle der Fibelkombinationen in Gräbern (*Abb. 5*) scheinen im ersten Viertel drei Bestattungen mit Jezerine-Fibeln auf. Novo mesto-Beletov vrt Grab 114 datiert wohl unmittelbar nach die Zeitenwende. Es enthielt eine verkehrt gewickelte Fibel Jezerine IIc1 mit einer Doppelknopffibel Almgren 236a2 und einen Terra-sigillata Teller Service II. Reka Grab 3 (nicht sicher geschlossen) und Jezerine Grab 278 mit einer Doppelknopffibel Almgren 237a1 sind älter und frühestens in das zweite Jahrzehnt v. Chr. zu setzen. Aus beiden Gräbern stammt je ein kleines bis mittelgroßes Exemplar Jezerine IIa2. Der nachweislich jüngste Fundkontext südlich der Alpen ist Jezerine Grab 50, das neben einer großen Fibel IIa2 auch eine bereits frühtiberische Almgren 67b1 enthielt.

Datierte Jezerine-Fibeln nördlich der Alpen

Die Fundzusammenhänge in Siedlungen nördlich der Alpen bieten nur vereinzelt chronologische Anhaltspunkte. In Manching fehlen Jezerine-Fibeln weitgehend, auch die vermutlich frühen Sonderformen. Aus der Siedlung von Stöffling, die außer dem Fragment einer frühen Flügelfibel bislang keine weiteren augusteischen Fibelformen wie z. B geschweifte Fibeln erbracht hat, kennt man dagegen ein sehr kleines Exemplar IIa1. Eine große Spange der Form IIb1 und wahrscheinlich auch eine mit geschwungenem Bügelumriß gibt es vom Hradiště bei Stradonice. Dort sind auch jüngere Fibelformen bekannt, die in Manching nicht vertreten sind, z. B. Nauheim II mit dachförmigen Bügelquerschnitten und geschlossenem Nadelhalter, sehr alte Flügelfibeln Almgren 238aa und viele Schüsselfibeln. Das Fibelspektrum vom Hradiště bei Stradonice deutet an, daß diese Großsiedlung jene von Manching zeitlich wohl überdauert hat.

Zusammenfassend muß betont werden, daß die theoretische Abfolge der einzelnen Formen, wie sie aufgrund formaler Aspekte bzw. der Verbreitungsbilder aufgestellt wurde, nur zum Teil durch die wenigen, datierbaren Komplexe bestätigt werden konnte. Die Sonderformen sind nach wie vor nur auf typologischem Wege zu datieren. Die Fibel mit dreieckigem Bügelblech (Anlehnung an späte Nauheimer Fibeln?) aus dem Depot von Pressana-Sant'Agata ist verhältnismäßig spät vergraben worden; es ist jedoch denkbar, daß man zum Verpacken der Objekte eine bereits ältere Spange verwendet hat – unterscheidet sie sich doch von der zweiten Jezerine-Fibel.

Jezerine IIa und IIc laufen zeitlich weitgehend parallel, während die Spange Jezerine IIb aus Verdello Grab von 1958/59 bisher die älteste überhaupt ist. Kleine und große Fibeln sind größtenteils gleichaltrig. Mit Ausnahme des Stücks aus Stöffling sind alle anderen Spangen aus frühen Fundzusammenhängen groß. Die Fibeln aus wahrscheinlich sehr späten, womöglich nachaugusteischen Fundzusammenhängen wie z. B. Jezerine Grab 50, Budapest-Gellertberg und Hüfingen sind ebenfalls groß.

---

597 Graue, Ornavasso 220 Taf. 22,1-5.

598 Piana Agostinetti, Documenti 248 zieht zu Unrecht ähnliche Schüsseln aus den Gräbern 105 und 6/1941 als Vergleichsbeispiele heran.

599 Zur Lage vgl. Graue, Ornavasso 12 Abb. 2.

600 Graue, Ornavasso Taf. 20. Grab 31 enthielt außerdem einen geflügelten Knopfgürtelhaken, einen Weinkrug und eine gefirniste Trinkschale mit scharfem Umbruch. Der Gladius entspricht nicht Ulbert Typ Mainz und unterscheidet sich auch bezüglich der Parierstange wesentlich von den Exemplaren aus Idrija bei Bača Grab 11/12 und 17, die im dritten oder zweiten Jahrzehnt v. Chr. vergraben worden sind. Sofern es sich nicht um eine Waffe aus einer lokalen Schmiede handelt, die römische Vorbilder imitierte, dürfte das Schwert aus Grab 31 demnach älter sein und absolutchronologisch spätestens in postcäsarische Zeit (40-30 v. Chr.) bis gegen 25 v. Chr. datieren.

601 Adam u. Feugère, Jezerine 174 ff.

SLT-Drahtfibeln Gorica
(Rieckhoff Typ Gorica)

Liste XVII; Tafel 27; Karte 32.

Als „Typ Gorica“[602] definierte S. Rieckhoff eine Spiralfibel mit hoch gewölbtem Bügel, die „stets einen runden, kantigen oder ovalen Querschnitt hat und in jedem Fall massiv gegossen ist“[603]. Im Gegensatz zu den Jezerine-Fibeln sei der Bügel unverziert. In der Literatur werden folgende Gemeinsamkeiten der beiden Fibeltypen hervorgehoben[604]:

- Der Fuß mit dem hohen, rechteckigen und durchlochten Nadelhalter, der am Ende zu einem unterschiedlich ausgeformten Knopf oder einer einfachen Erhebung hochgezogen ist.
- Der fast gleichmäßig hochgewölbte Bügel.
- Die Spiralkonstruktion mit vier Windungen und unterer Sehne.

Gerade der Fibelfuß erinnert an die seltenen Fibeln Nauheim II, bei denen aber der Endknopf so gut wie unbekannt, geschweige denn das Fußende hochgezogen ist. Es scheint, daß gerade der streng geometrisch gestaltete Fuß der nordostitalischen Fibeln Nauheim II mit band- oder dachförmigem Bügel eine Früh- oder Vorform der Fußformen darstellt, wie sie an Jezerine-, Gorica- und einigen Scharnierbogenfibeln beobachtet werden kann[605]. Wie die Jezerine-Spangen[606] und andere SLT-zeitliche Fibelformen Norditaliens (z. B. Almgren 65) können auch die Gorica-Fibeln im wesentlichen zwei Größenklassen zugeordnet werden.

Formenkundlich sind die Gorica-Fibeln recht einheitlich, obwohl die einzelnen Spangen heterogen wirken[607]. Bereits die Definition von S. Rieckhoff schließt mehrere Varianten in bezug auf den Bügelquerschnitt ein. Da es sich im Prinzip um drahtförmige Fibeln handelt, hat man bei der Herstellung versucht, durch verschiedenartige Profilierungen die Stabilität des Bügels zu erhöhen[608]. Auch die Wölbung der Bügel ist nicht einheitlich, weil die Spangen dieser Gruppe nicht als „massiv gegossen“ im Sinne von S. Rieckhoff gelten können wie z. B. die SLT-zeitlichen Fibeln Almgren 65, die Facettenfibeln oder die meisten Schüsselfibeln[609]. Wie bei Alesia- und Jezerine-Fibeln treten auch hier verschiedene Knöpfe, Rollen, Walzen oder zipfelartige Verlängerungen am Fußende auf, die bei unterschiedlichen Formen anzutreffen sind. Trotzdem lassen sich verschiedene Formen klar unterscheiden; die Einteilung von M. Guštin in eine „ältere und jüngere Variante“[610] kann verfeinert bzw. revidiert werden.

Formen

Gorica I mit schwach gewölbtem Bügel

Eine kleine Gruppe von Spangen – sofern die Abbildungen diese Differenzierung ermöglichen – unterscheidet sich in der Bügelführung vom Gros der Gorica-Fibeln. Der Bügel steigt immer steil an, mündet aber geradlinig in den Fußteil, während er bei anderen Formen immer steil und unvermittelt in den horizontalen Fuß übergeht. Fuß-

602 Der Bezeichnung stammt von Voigt, Blechbügelfibel 34 f.
603 Rieckhoff, Hüfingen 24.
604 Voigt, Blechbügelfibel 35; Rieckhoff, Hüfingen 24; Adam u. Feugère, Jezerine 146; Guštin, Posočje 42.
605 Solange das chronologische Verhältnis dieser Fibeltypen zueinander nicht geklärt ist, kann natürlich auch eine umgekehrte Beeinflussung nicht ausgeschlossen werden. Gerade das hochgezogene Fußende wird in der italienischen Forschung immer wieder mit älteren Erscheinungen in Verbindung gebracht, die in der Frühlatènezeit ihre Wurzeln haben (Guzzo, Fibule 45-48; 113-119 Taf. 18; Adam u. Feugère, Jezerine 145 mit Abb. 11).
606 Adam u. Feugère, Jezerine bes. 129-132.
607 Adam u. Feugère, Jezerine 146.
608 Bei den drahtförmigen Fibeln I.3 der Gruppe Nauheim ist ähnliches zu beobachten (Gebhard, Fibeln 8 [Typ 5b]).
609 Als „massiv gegossen“ können eigentlich nur jene Fibeln angesehen werden, deren Bügelführung prinzipiell auch durch die Gußform vorgegeben ist und nur schwer durch entsprechende Biegung nachträglich korrigiert werden kann.
610 Guštin, Posočje 42.

rücken und Bügelansatz bilden also annähernd eine Horizontale; dadurch kann – wenn der Fuß nicht trapezoid, sondern streng rechteckig ist – der vordere Teil des Bügels leicht geschweift sein.

Eine weitere Differenzierung des vorliegenden Materials ist derzeit wenig sinnvoll, obwohl es runde und kantige Bügelquerschnitte wie bei den Formen mit hochgewölbter Bügelführung gibt. Der Bügelquerschnitt des Stückes aus Sočanica mit sehr steifer Bügelführung scheint bandförmig zu sein. Dies und der ähnliche Übergang zwischen Bügel und Fuß rücken Gorica I formenkundlich in unmittelbare Nähe zu Nauheim II.2 mit dachförmigem Bügelquerschnitt. Gerade die Fibeln Nauheim II.2 von Karlstein bei Bad Reichenhall und aus Arquà Petrarca Grab C mit ihren massiven und schmalen Bügeln sowie das Exemplar aus Hellbrunn mit dem kleinen knopfartigen Fußaufsatz[611] sind formenkundlich in Zusammenhang mit den Gorica-Fibeln zu sehen; sie nehmen eine Mittelposition zwischen Nauheim II und Gorica IIa mit dreieckigem Bügelquerschnitt ein und werden deshalb zusammen kartiert.

Gorica II mit hochgewölbtem Bügel

Der Bügel ist im Extremfall[612] fast gleich hoch gewölbt wie lang. Wie bereits erörtert, gibt es aber auch Fibeln mit niedrigerem Bügel. In jedem Fall aber mündet er steil von oben in die Fußpartie.

Gorica IIa mit dreieckigem Bügelquerschnitt

Die Fibeln weisen öfters auch eine kaum abgesetzte Verstärkungs- oder Zierleiste an der Bügeloberseite auf. Neben dem aufgebogenen, unverzierten Fußende findet man auch kleine, flache Knöpfe, die, waagrecht angeordnet, fast direkt auf dem Fuß sitzen.

Bei Gorica IIa1 ist der Bügelgrat oben oder seitlich durch sehr feine, manchmal nur schwach erkennbare – weil abgerieben – Querstriche und Punzstiche verziert, die wohl denselben Verzierungsgeschmack erkennen lassen, der auch bei fein gekerbten Zier- oder Verstärkungsrippen an einzelnen Varianten der Jezerine-Fibeln zu beobachten ist. Soweit erhalten oder erschließbar, gehören dieser homogenen Form sowohl große, 8 bis 9 cm lange Fibeln als auch kleine, meistens um 5,5 cm lange Spangen an. Nur in einem Fall fehlt das sonst regelhaft vorhandene runde Loch im Nadelhalter. Da das eponyme Exemplar der gesamten Fibelgruppe der Form IIa1 angehört, könnte man diese Fibeln im engeren Sinn als Gorica-Fibeln bezeichnen.

Bei Gorica IIa2 ist am Bügel keine Verzierung zu erkennen, die Bügelform ist dagegen mit Gorica IIa1 identisch. Eine Spange aus Sanzeno weicht durch das eingerollte Fußende etwas vom Schema ab, ebenso fehlt wie bei vielen anderen Fibelformen aus dem Etschtalbereich das runde Loch im Nadelhalter.

Die Zuweisung von einzelnen, schlecht abgebildeten oder erhaltenen Fibeln zur einen oder anderen Form ist problematisch. Aufgrund der eindeutig bestimmbaren Exemplare ist die Unterteilung der Fibeln mit dreieckigem Bügelquerschnitt aber sinnvoll, weil bei der verzierten Form IIa1 der Bügelgrat meist abgesetzt und als feine Zierleiste ausgebildet ist. Es handelt sich also um einen Unterschied, der bereits beim Guß des Bügelteiles beabsichtigt worden ist.

Gorica IIb mit quadratisch-rhombischem Bügelquerschnitt

Wenige Fibeln haben einen deutlich kantigen Bügelquerschnitt. Eine Fibel ist in derselben Art wie Gorica IIa1 verziert. Dies und die gleichartige Gestaltung des Fußes zeigen, daß Gorica IIb der Form IIa nähersteht als IIc. Bei Spangen mit diesem Bügelquerschnitt ist die obere Kante der Schauseite selten in derselben Art verziert wie bei Form IIa1.

Gorica IIc mit rundem oder ovalem Bügelquerschnitt

Die Fibeln dieser Gruppe mit hochgewölbtem Bügel waren am einfachsten herzustellen. Die Bügelwölbung und vor allem die Fußenden sind gemäß dem Formenrepertoire recht mannigfaltig, es gibt Fußwalzen und -knöpfe sowie zipfelartige Verlängerungen. Der Bügelquerschnitt ist in seltenen Fällen leicht oval, die Fibelbügel sind nie verziert.

611 Dieser ist für Fibeln der Formen Nauheim II mit geschlossenem Nadelhalter ebenfalls ungewöhnlich.
612 z. B. die Fibel aus Gorica.

Sonderformen

Wenige Fibeln unterscheiden sich vor allem durch ihren Fuß, den Nadelhalter und in zwei Fällen durch den sehr schmalen, bandförmigen Bügel grundlegend von Gorica II; der Bügelumriß entspricht weitgehend dem bekannten. Der Fuß ist nur in einem Fall durchlocht und wird tendenziell länger, während der Nadelhalter im Extremfall sehr niedrig sein kann.

Diese charakteristische Form stellt die betreffenden Stücke formenkundlich in unmittelbare Nähe zu Fibeln mit ebenfalls rundem oder kantigem und dachförmigem Querschnitt, deren Bügel nicht so hoch und asymmetrisch zur Spirale hin gewölbt ist[613]. Öfters sitzt am Fußende eine Walze[614]. S. Rieckhoff zählt die Spangen trotzdem zu den Gorica-Fibeln[615]. Sie sind wohl als Sonderformen anzusehen, zumal auch auffällt, daß alle Exemplare im Bereich der westlichen Po-Ebene und mehrheitlich in Südfrankreich und Spanien vorkommen.

Trageweise

Gorica-Fibeln sind in mehreren Gräbern belegt. Es handelt sich immer um Fibeln der Formen II[616], die einzeln, mit anderen leichten Fibeln (Almgren 65c1a, Kostr. Var. N) kombiniert oder im Paar zutage gekommen sind. Ihrer Eigenschaften wegen, die den einfachen Drahtfibeln sehr ähnlich sind, dürften Gorica-Fibeln bei leichten Stoffen sehr vielseitig eingesetzt gewesen und von Personen beiderlei Geschlechts getragen worden sein.

In Gropello Grab 3 deutet ein Tonwirtel darauf hin, daß die Bestattung mit einem Paar Gorica-Fibeln weiblich gewesen sein dürfte. Auch Valeggio Grab 104 ist aufgrund der Hals- und Armringfragmente als Grablege einer Frau zu interpretieren. Hier ist Gorica IIa2 mit einer ähnlich kleinen Almgren 65c1a zu einem leichten Zweifibelsatz kombiniert. Jezerine Grab 237 ist hingegen die Grablege eines Mannes, woran das hiebschwertartige Messer keinen Zweifel läßt. Bei den übrigen Grabfunden ist das Geschlecht der Toten nicht eindeutig festzustellen.

Verbreitung

Bereits die Karte von S. Rieckhoff zeigt, daß das Verbreitungsgebiet der Gorica-Fibeln von dem der Jezerine-Fibeln weitgehend abgedeckt wird[617]. Dennoch gibt es einen entscheidenden Unterschied: Die Verbreitungsschwerpunkte der Gorica-Fibeln liegen eindeutig im südöstlichen Bereich des publizierten Kartenausschnittes, in Dalmatien, am *Caput Adriae* und in der Po-Ebene. Die wenigen Exemplare außerhalb dieses Bereiches, in Spanien und Frankreich, weichen in der Fußgestaltung oder in der Bügelführung von der Norm ab; sie sind Sonderformen und können deshalb vernachlässigt werden. Aus dem Rheingebiet ist gar nur ein einziges Exemplar bekannt geworden.

Die Kartierung der einzelnen Formen hat keine weiterführenden Ergebnisse erbracht. Sowohl Gorica als auch Almgren 2 haben drahtförmigen Charakter, sind extrem leicht gebaut und weitgehend gleich alt. Die Verbreitungsgebiete beider Fibelgruppen überlappen sich im Alpenraum. Die Gorica-Fibeln herrschen aber im Territorium des antiken Nordostitaliens (*Regio X Venetia et Histria*) vor.

Datierung

Bereits S. Rieckhoff schloß die Gorica-Fibeln in die Betrachtungen zum Alter der Jezerine-Fibeln mit ein[618], was angesichts der formalen Parallelen berechtigt ist. Demnach würden die Spangen generell in die zweite Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts gehören.

---

613 Bis auf den dachförmigen Bügelquerschnitt identische Fibeln stammen aus Bramois, Eppan-St. Pauls und Vieille-Toulouse: vgl. S. 83 f. (Nauheim II.2 mit dachförmigem Bügel).

614 Von Ulbert, Cáceres el Viejo 60 als Knebel bezeichnet.

615 Rieckhoff, Hüfingen 97 Fundliste 5, Nr. 173, 174, 176, 181.

616 *Gorica IIa2*: Introbio Grab 1 (2 Expl. und 1 Scheibenfibel), Valeggio Grab 104 (1 Expl. und 1 Almgren 65c1a), Novo mesto-Beletov vrt Grab 220 (1 Expl. und 1 Almgren 67a1). – *Gorica IIb*: Gropello Cairoli Grab III (2 Expl.), Introbio Grab A (wohl 2 Expl.), Novo mesto-Beletov vrt Grab 113 (1 Expl. und 1 Kostr. Var. N). – *Gorica IIc*: Schkopau Grab 43 (1 Expl.), Jezerine Grab 237 (1 Expl.).

617 Rieckhoff, Hüfingen Karte auf Taf. 12.

618 Rieckhoff, Hüfingen 24 ff.

In der Tabelle der Grabfunde mit mehreren Fibelformen (*Abb. 4*) erscheinen die Gorica-Formen am unteren Ende. Abgesehen von Valeggio Grab 104 mit einer Almgren 65c1a, wo die Bestimmung einer weiteren Spange als Gorica IIa2 unsicher ist, und Este-Benvenuti Grab von 1878, das wahrscheinlich mehrere Bestattungen enthielt, sind diese Fibeln nicht mehr mit spätlatènezeitlichen oder endrepublikanischen Formen vergesellschaftet. Sie sind also mit gutem Grund als jünger – nachcäsarisch – zu betrachten.

In Arquà Petrarca Grab 5 scheint ein Exemplar zusammen mit einer Fibel Cenisola IIa kombiniert gewesen zu sein: Beide Spangen sind verschollen, von der Cenisola-Fibel gibt es eine Abbildung[619]. Zusammen mit Valeggio Grab 104 wäre dies der früheste Nachweis einer Fibel dieser Gruppe, die möglicherweise in die vierziger oder dreißiger Jahre v. Chr. zu datieren ist. In Montebelluna-Sernaglia Grab 3 fand man eine Gorica-Fibel zusammen mit einem Exemplar Isontino II. Introbio Grab A ist – sofern es als geschlossen betrachtet werden kann – durch die Aucissa-Fibel sicherlich nicht vor das zweite Jahrzehnt v. Chr. zu datieren. Es wurde nach Ausweis einer späten Form Alesia I bzw. der kaiserzeitlichen Krebsschwanzfibeln wahrscheinlich um die Zeitenwende oder bald danach angelegt. Für diese Fibeln bietet sich also die Datierung ganz allgemein in augusteische Zeit an, wobei der Produktionsschwerpunkt noch vor der Zeitenwende liegen könnte. Einzelne Gorica-Fibeln mögen dabei ähnlich lange in Gebrauch gewesen sein wie die nahestehenden Jezerine-Fibeln: M. Guštin zitiert ein Exemplar aus Montebelluna-Sernaglia Grab 1, das mit einem As des Tiberius erst nach 22 n. Chr. angelegt worden sein soll[620]. Novo mesto-Beletov vrt Grab 220 bietet mit dem Fragment einer mittelaugusteischen Almgren 67a1 die Möglichkeit, diese italische Fibelform mit dem norisch-pannonischen Formenspektrum zu verknüpfen.

Eine zeitliche Differenzierung der Formen Gorica II ist beim vorliegenden Materialstand nicht möglich. Bislang sind Fibeln der Form Gorica I noch nicht in datierbaren Zusammenhängen gefunden worden. Aufgrund ihrer typologischen Ähnlichkeit zu Nauheim II.1 dürften sie insgesamt etwas älter, aber wohl kaum vor die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts zu datieren sein.

ALMGREN 2
(Kostrzewski Var. O)

Liste XVIII; Tafel 32,4-8; Karte 33.

Die Fibel, die O. Almgren abbildete[621], entspricht im wesentlichen Kostrzewski Variante O[622]. In der ungarischen und österreichischen Literatur ist sie unter der Bezeichnung „Boierspange" bekannt[623]. Die für den Übergang zur römischen Kaiserzeit in der *Germania Magna* wichtige Fibelform wurde öfters kurz besprochen[624]. Auf die wichtigen Erkenntnisse P. Glüsings[625] aufbauend hat Th. Völling die erste eingehende Bearbeitung durchgeführt[626]. Almgren 2 wird deshalb im folgenden nur im Rahmen der Verbreitung südlich der Donau besprochen.

Formen

Charakteristisch ist der Umriß dieser Fibeln. Der senkrecht ansteigende Kopfteil des Bügels läßt Raum für einen verhältnismäßig hohen, aber schmalen Gewandbausch. Der kaum gegliederte Bügelknopf ist annähernd waagrecht angeordnet und sitzt bereits unterhalb eines öfters leicht akzentuierten Bügelknicks; er trennt den eigentlichen Bügel vom schräg mit einem Knick angesetzten Fußteil. Der gestreckte Fuß ohne Endknopf und mit einem niedrigen, annähernd dreieckigen Nadelhalter ist fast ausnahmslos rahmenartig ausgeführt oder wenigstens mit Löchern durchbrochen. Wie bei Almgren 18a ist der Fußteil im Querschnitt annähernd dreieckig, manchmal auch lanzettförmig.

619 Gamba, Arquà Petrarca 264.
620 Guštin, Posočje 42 Anm. 77.
621 Almgren, Fibelformen Taf. 1,2.
622 Kostrzewski, Kultur 38 ff. Abb. 25.
623 Patek, Fibeltypen 109 Taf. 1,5.6; Gehring, Mechel 151; Koščević, Fibule 13.
624 Hachmann, Chronologie; Boosen, Oder-Warthe-Gebiet Listen 5a und 5b.
625 Glüsing, Studien 1.
626 Völling, Aubstadt 32-41.

Almgren 2a mit unterer Sehne (Glüsing/Völling A 2a)

Die Grundform (A 2a) besitzt die in der SLT-Zeit bekannteste Spiralkonstruktion: die schmale, vierwindige Spirale mit unterer Sehne. Diese findet sich auch bei anderen hochgewölbten Spiralfibeln wie z. B. Typ Nova vas und Jezerine- bzw. Gorica-Fibeln. Th. Völling unterteilt die Fibeln A 2a in eine Form mit leichterem drahtförmigen (Völling Variante A 2aI) und eine mit schwererem bandförmigen Bügelteil, dessen Querschnitt von massiv-oval oder D-förmig über flach bis dachförmig variieren kann (Völling Variante A 2aII)[627]. Eine weitere Einteilung dieser massiveren Fibeln anhand der unterschiedlichen Bügelquerschnitte ist aufgrund der Abbildungsqualität und der insgesamt doch geringen Anzahl derzeit nicht sinnvoll. Ebenso hat der Versuch, alle Fibeln A 2a aufgrund der Gestaltung des Nadelhalters auch in Hinblick auf mögliche Werkstattkreise zu gliedern[628], zu keinen aussagekräftigen Ergebnissen geführt. Abgesehen davon, daß in vielen Fällen der Fuß nicht mehr erhalten ist[629], scheint das Repertoire an Fußformen auf alle Varianten und auch verbreitungsmäßig ähnlich verteilt zu sein, weshalb Th. Völling zu Recht eine „auf größere Produktionszahlen hin orientierte Herstellungsweise" annimmt[630].

Auch für die Fibeln A 2a und besonders die der Form A 2aI mit rundstabigem Kopfteil gilt dasselbe wie für fast alle drahtförmigen Spangen: herstellungsbedingt sind sie im Umriß und in den Proportionen nicht in dem Maße genormt wie es bei massiv gegossenen Fibeln zu erwarten ist. So lassen einzelne Exemplare durchaus auch Einflüsse von anderen Fibelgruppen erkennen.

Von der „kanonischen" Form A 2aI, die im gesamten Verbreitungsgebiet vertreten ist, weichen fünf Spangen, drei vom Magdalensberg, je eine aus Mihovo und dem Museum Udine, leicht ab. Ihr Bügel ist zum Knoten hin auffallend gedrückt und nicht rund und hoch gewölbt; im zierlich dreigeteilten Bügelknoten mit größerer Mittelscheibe und kleineren, aber deutlich ausgebildeten und abgesetzten Nebenscheiben wirkt wohl noch älteres Formengut aus dem Umkreis der gegossenen Almgren 65 nach[631]. Dies legt die Vermutung nahe, daß wenigstens diese Stücke im Südostalpenraum hergestellt wurden.

Eine Spange vom Magdalensberg ähnelt im Umriß den Fibeln A 18 oder Kostr. Var. N[632]; nur die Spiralkonstruktion und das dadurch bedingte Fehlen von kleinen Stützärmchen ist charakteristisch für A 2a. Vielleicht gehört gerade dieses Stück zu den allerersten in den Ostalpen und wirft ein Licht auf die Entstehung von Almgren 2. Demnach wären die drahtförmigen Almgren 18a1-2 mit nicht so stark geschweiftem Bügel als eine der möglichen Ausgangsformen anzusehen. Da A 18a aber im Laufe der Zeit in zunehmend massiverer und größerer Ausführung produziert wurde, dürfte der Bedarf an leichten und kleinen, in der Herstellung einfacheren und materialsparenden Fibeln mit dieser neuen abgewandelten Form weitgehend gedeckt worden sein.

Zugleich wandte man sich auch von der komplizierten Spiralkonstruktion von A 18a mit oberer Sehne und Stützvorrichtungen ab und übernahm die einfache vierwindige Spirale mit unterer Sehne, die zuvor bei Fibeln der Gruppen Nauheim, Cenisola und Nova vas überaus beliebt war und bei annähernd zeitgleichen Spiralfibeln Oberitaliens wie Jezerine und Gorica ebenfalls dominierte. In der *Germania Magna* kann ungefähr im selben Zeitraum das Auftreten dieser Spiralkonstruktion bei den Fibeln Kostr. Var. N beobachtet werden[633]. Bei dem Stück vom Magdalensberg sitzt der Bügelknoten noch relativ hoch, und auch der längere Fibelfuß wie bei A 18a ist noch beibehalten.

Die Frage, woher nun die wichtigen Impulse zur Herausbildung dieser sehr weit verbreiteten Fibelform kamen, ist auch deshalb schwierig oder kaum zu beantworten, weil die Herkunft der Spangen A 18a im wesentlichen noch ungeklärt ist. Die Theorie vom Einfluß der doch recht massiv ausgeführten und gegossenen Aucissa-Fibeln mit ihrem hohen Bügelprofil[634] kann auf die leichten, drahtförmigen Fibeln A 2aI jedenfalls nicht bedenkenlos übertragen werden. Ähnlich hochgewölbte Fibelprofile gibt es zur selben Zeit nämlich auch bei weiteren italischen Fibelformen wie Gorica und Jezerine, die auch im Ostalpenraum sehr gut bekannt waren. Besonders die drahtförmigen Gorica IIa, deren Bügelquerschnitt demjenigen von A 2aII ähnlich sein kann, sollten bei der Diskussion um die Herkunft künftig stärker berücksichtigt werden.

---

627 Völling, Aubstadt 33.

628 Völling, Aubstadt 33-37 mit Tab. 3 u. 4.

629 Dabei ist anzumerken, daß, wie aus den Tabellen Völlings ersichtlich, die Fibeln aus den Brandgräbern in der *Germania Magna* in der Regel besser erhalten sind als die Exemplare aus dem engeren Arbeitsbereich.

630 Völling, Aubstadt 35.

631 Auch eine A 18 von der Gurina bei Dellach (NHM, Inv. Nr. 3131) hat einen ähnlichen Knoten.

632 Grabung 1950, Inv. Nr. MB 855 (Moßler, Fibelkatalog Nr. 14). Das Stück hat auch einen übermäßig langen Fuß ähnlich den Fibeln Almgren 18.

633 Völling, Fibelformen 198-207.

634 Glüsing, Studien 23; Völling, Gräber 37 (auch mit älteren Ansichten).

Almgren 2b mit hinterer Sehne und Sehnenhaken

In Analogie zu A 18 unterscheidet Glüsing auch bei A 2 zwei Typen: „Typ" A 2b mit oberer Sehne und Sehnenhaken[635]; die Spirale wird von Stützplatten stabilisiert, die immer glatt sind. Stützlappen, die bei Almgren 18b noch vorkommen können, fehlen – vielleicht chronologisch oder werkstattbedingt – bei A 2b. Diese Fibeln sind mit bis zu 8 cm Länge deutlich größer als A 2a mit unterer Sehne. Der breite, giebeldachförmige Bügel trägt am Grat einen durch zwei feine Rillen eingefaßten Zierstreifen mit zarten s- oder bogenförmigen Kerben, der bei gröberer Ausführung als Leiterband erscheint. Dieses Motiv wiederholt sich am Bügelrand.

Die Fibeln A 2b lassen sich stilistisch in eine Reihe mit geschweiften Fibeln Kostr. Var. M-b, N-b und A 18b2 stellen[636], bei denen es sich um massive Ausführungen von ursprünglich drahtförmigen Fibelformen, die mit Stützplatten und Sehnenhaken ausgestattet sind, handelt. Mit diesen hat A 2b den Bandbügel mit dachförmigem Querschnitt und weitgehend den Verzierungsschatz gemeinsam[637].

Der Bügelumriß der Fibeln A 2 hat P. Glüsing und in der Folge Th. Völling zur deutlich formulierten Annahme veranlaßt, in den Aucissa-Fibeln das Vorbild für die gesamte Fibelgruppe zu sehen[638]. Dies trifft nur auf die massiven Stücke A 2b zu; die giebeldachförmigen Bandbügel mit der feinen Gratverzierung sind stilistisch mit den profilierten Bügelquerschnitten vieler Aucissa-Fibeln verwandt.

Die immer horizontal liegende Bügelscheibe ist bei guter Erhaltung scharfkantig und viel größer als bei A 2a. Einige Fibeln ähneln mit dieser großen Scheibe besonders Almgren 18b2, von der sie sich im Zweifelsfall nur dadurch unterscheiden lassen, daß der Bügel nicht schildförmig erweitert, sondern durchgehend gleich breit ist. Gerade in Hinblick auf die Scheibenform ist ein stilistischer Einfluß der gallischen Kragenfibeln wie bei A 18b nicht auszuschließen[639].

Mehr noch als die drahtförmigen und bandförmigen, aber weniger schweren Fibeln A 2a erweist sich A 2b als eine Form, in der verschiedene Elemente von anderen, typologisch nahestehenden Fibeln zu etwas Neuem vereint wurden. Dies ist für viele Fibelformen, die in der frühen Kaiserzeit neu gebildet wurden[640], charakteristisch.

Trageweise

Eine geschlechtsgebundene Nutzung dieser Gewandspangen ist Th. Völling folgend nicht anzunehmen[641]. Die Einbindung in die Mehrfibeltracht der Frauen ist vor allem im germanischen Kulturraum belegt.

Im Alpenraum fehlen aussagekräftige Fundkomplexe weitgehend. Grab 1 in Aviano-San Martino am Rand der ostvenetischen Ebene ist durch die Beigabe einer eisernen Lanzenspitze wohl als Männerbestattung anzusprechen. Neben einer Fibel A 2aII sind im Grabinventar auch zwei frühe Scharnierbogenfibeln, möglicherweise von einem Umhang (Militärmantel?), vorhanden. Überhaupt ist die Ausstattung des Toten mit einem silbernen Gemmenring, einer Bronzepyxis und einem kompletten Trinkservice, zu dem wohl auch ein Silbergefäß gehörte, für frühkaiserzeitliche Verhältnisse in Venetien ungewöhnlich. Sie paßt nicht so recht in das lokale Milieu, das in diesem Kontaktgebiet wohl entweder stärker ostalpin oder eher italisch-venetisch geprägt war. Die Scharnierbogenfibel Alesia IIc ist auch im Militärlager von Dangstetten belegt. Vielleicht liegt in Aviano-San Martino die Bestattung eines Soldaten vor.

---

635 Glüsing, Studien 1 f. mit Listen 8 u. 9; Boosen, Oder-Warthe-Gebiet Liste 5a u. 5b; Völling, Fibelformen 226-230 mit Abb. 36; 37 Tab. 16 folgt weitgehend beiden Autoren. – Es gibt nur wenige Ausnahmen ohne Sehnenhaken (vgl. Völling, Fibelformen 227 mit Anm. 364), etwa die Fibeln aus Aquileia und Gledzianowek Grab 51/1934 (vgl. E. Kaszewska, Prace i Mat. Muz. Łódź Ser. Arch. 14, 1967, 241 f. Taf. 4,4). Diese Stücke tragen am Bügel auch nicht die übliche Verzierung und sind glatt.

636 Völling, Fibelformen 227 sieht vor allem Ähnlichkeiten zu den Spangen Almgren 22, die deutlich von Aucissa-Fibeln beeinflußt sind.

637 Ähnliche, noch breitere Bügel mit annähernd gleich hohem Umriß haben die voll ausgebildeten Augenfibeln A 45/46.

638 Völling, Fibelformen 278.

639 Im gallischen Raum gibt es mehrere Fibeln, die der Form A 2b sehr nahe stehen oder als gallische Variation gelten dürfen. Ihr Bügel ist, vergleichbar mit A 22, immer halbkreisförmig gewölbt. Die Scheibe ist entweder fast so groß wie bei den Kragenfibeln oder durch eine vorspringende Wulst ersetzt. Der Bügelquerschnitt weicht dagegen vom Schema ab; er ist nicht breit und flach giebeldachförmig, sondern massiv rund bis oval und mit Kerbrillen oder Schlangenlinien verziert, z. B. *Argantomagus* (J. Allain, Rev. Arch. Centre 5, 1966, 8 Abb. 2), La Batie-Montsalon (Feugère, Fibules Taf. 89,1184), Bolard (J. Fauduet/C. Pommeret, Rev. Arch. Est et Centre-Est 36, 1985, Abb. 26,249), Malain (Dollè, Fibules 31,274), Bavai (J. L. Boucly, Rev. Arch. Picardie 3-4, 1984, 25 Taf. 1,5), Roanne (M. Bessou, Celticum 9, 1963, Taf. 5 Abb. 7 mitte links und unten), Augst (Ettlinger, Fibeln Taf. 4,14).

640 z. B. Almgren 67, TKF, Augenfibeln u. a.

641 Völling, Fibelformen 229 f.

Verbreitung und Herkunft

Die meisten Fibeln A 2 finden sich in den Gräbern und Siedlungen der *Germania Magna*[642]. Sämtliche in Pannonien und Illyrien zutage gekommenen Exemplare gehören zur Form A 2aII mit bandförmigem Bügel. Die drahtförmigen Stücke A 2aI sind dagegen im Alpenbereich in einer größeren Zahl von Fundorten belegt; sie überwiegen am Magdalensberg, während in Mechel die bandförmigen Bügelformen weitaus zahlreicher sind[643].

Geht man davon aus, daß die Herkunft einer Fibelform in der Regel dort zu suchen ist, wo sie am häufigsten belegt ist, müßte man annehmen, A 2 sei eine Schöpfung aus dem germanischen Kulturbereich. Th. Völling stellt fest, daß über ein Viertel aller Fibeln A 2a innerhalb der römischen Reichsgrenzen gefunden wurde[644], wobei die weniger günstigen Überlieferungsbedingungen im *imperium Romanum* zu berücksichtigen sind, da es dort kaum zeitlich entsprechende Bestattungen mit ausgebildeter Fibelbeigabe gibt.

In den von gallischen Fibelformen dominierten Westalpen ist A 2a nicht belegt, im Ostalpenraum hingegen gut bekannt. Es sind gerade die hohen Stückzahlen aus Mechel (17 Expl. A 2a) und vom Magdalensberg (10 Expl.), die zu einer vorsichtigen Einschätzung mahnen sollten. Denn A 2a ist, wenn auch in geringer Zahl, in fast allen wichtigen Fundkomplexen des Südostalpenraumes und in Illyrien und Pannonien präsent.

Aufschlußreich ist der Negativbefund in Italien, dem angesichts der hohen Stückzahlen insgesamt sowie einzelner großer Fibelkomplexe durchaus Aussagekraft zukommt. A 2a ist mit Sicherheit keine italische Fibel. Die zwei Exemplare aus der Po-Ebene bzw. der Toskana sind eindeutig Fremdstücke, zumal es auch im großen Fibelkomplex von Este-Baratella keine einzige A 2 gibt. Diese Fibeln fehlen bislang ebenso in den Gräberfeldern der Lombardei. In Friaul liegen bei der Masse der inzwischen aus der Umgebung von Aquileia bekannten Spangen erstaunlich wenige Fibeln A2 vor; nicht zuletzt deshalb ist der Grabfund von Aviano-San Martino ungewöhnlich.

Für dieses Phänomen ist nicht der unterschiedliche Romanisierungsgrad in der Po-Ebene und dem anschließenden Alpenraum in augusteischer Zeit verantwortlich zu machen. Der Negativbefund von A 2a in der Po-Ebene ist möglicherweise mit der Verbreitung der Gorica-Fibeln zu erklären: Als Bronzedrahtfibeln in der Produktion einfach und „billig", hatten sie wohl ähnliche Markteigenschaften wie A 2a. Zudem erzeugten Gorica-Fibeln einen breiten, runden Gewandbausch, der, wie die Jezerine-Spangen und die Scharnierbogenfibeln, dem Geschmack der Bevölkerung in der *Transpadana* wohl eher entsprach als der der kleineren Form A 2 mit steiler, enger Faltenbildung. Die Gorica-Fibeln, besonders der Form IIa mit dreieckigem Bügelquerschnitt, beherrschen in augusteischer Zeit zusammen mit den Jezerine-Formen weitgehend das Spektrum der einheimischen Fibeln in Aquileia sowie in Este und strahlen entsprechend in den umliegenden Gebirgsraum aus.

Das deutliche Verbreitungsbild mit dem Negativbefund in der Po-Ebene und im Alpenraum westlich des Etsch- und Rheintals haben die Fibeln A 2a mit anderen wie Almgren 18a, Almgren 67a und TKF I, welche teilweise eine intensive und weitreichende, allerdings stärker östlich orientierte Akzeptanz außerhalb des römischen Reiches gefunden haben, gemeinsam.

Im Bereich südöstlich der Alpen war A 2 zwar durchaus bekannt, zu den Fibeln, die das heimische Formenmilieu prägten und Eingang in die norisch-pannonische Lokaltracht fanden, zählten sie aber nicht. Dies belegt der Negativbefund in den slowenischen Gräberfeldern wie z. B. Novo mesto-Beletov vrt[645]. Die Spange aus Mihovo ist, wie bereits festgestellt, möglicherweise eine lokale Imitation oder Parallelentwicklung.

Die massive Form A 2b ist im Süden vereinzelt nur bis Aquileia verbreitet; sie fehlt wie A 2a in der Po-Ebene. Im Südalpenraum liegen diese im Verhältnis zu A 2a seltenen Fibeln interessanterweise auch in ländlichen Siedlungen wie Nago und Mezzocorona vor, so daß sie bei der heimischen Bevölkerung wohl bekannt waren; denkbar ist jedoch auch, daß die Fibeln A 2 in augusteischer Zeit im Ost- und Südostalpenraum bevorzugt von Fremden getragen wurden[646].

---

642 Die Gesamtverbreitung bei Völling, Aubstadt 39 Karte 5 (A 2a); ders., Fibelformen 228 Abb. 37 (A 2b).

643 Drahtförmige A 2aI sind auch in den weiter westlich liegenden Fundorten des Alpenvorlandes und im Bereich des Alpenrheintales bisher unbekannt.

644 Völling, Aubstadt 37.

645 Die pannonisch-dalmatischen Fundorte in Kroatien und Bosnien, vor allem aber die Fibeln aus Sisak zeigen, daß Slowenien nicht außerhalb des Verbreitungsgebietes liegt.

646 Die Frage nach nordischen Elementen südlich des Alpenhauptkammes bleibt auch in Hinblick auf den Lochgürtelhaken aus Sanzeno aktuell (zuletzt P. Gleirscher, Ein früher germanischer Gürtelhaken aus Sanzeno im Nonstal. Arch. Korrbl. 16, 1986, 85-91).

Datierung

Den einzigen besser datierbaren Fundzusammenhang in der Umgebung der Alpen bietet der Grabfund von Aviano-San Martino in Friaul, in welchem sich eine Fibel Völling A 2aII zusammen mit zwei Scharnierbogenfibeln der Gruppen Alesia und Aucissa fand. Die Beigabensitte ist noch mit dem kulturellen Milieu des nahen Alpengebietes vergleichbar[647].

Die zeitliche Einordnung der Fibeln A 2a basiert weitgehend auf Grabzusammenhängen von Gebieten außerhalb des römischen Reiches. Von besonderer Bedeutung sind die Grabfunde aus Böhmen[648]. Hier zeigt sich, daß A 2aII an den Beginn der Stufe B1 der römischen Kaiserzeit in Germanien zu stellen[649], also in einem fortgeschrittenen Moment der augusteischen Periode anzusetzen ist[650].

Für die massive Form A 2b mit Nadelhalter wird in Böhmen ein ähnlicher Zeitansatz mit Beginn vielleicht um die Zeitenwende angenommen[651]. Im mittelaugusteischen Lager von Dangstetten fand sich ein formal abweichendes Exemplar; im insgesamt jüngeren Augsburg-Oberhausen kamen zwei den böhmischen bis ins Detail entsprechende Fibeln zutage. Die Tabelle der Vergesellschaftung frühkaiserzeitlicher Fibelformen in Grabfunden (*Abb. 5*) deutet aber auf einen im Verhältnis zu A 2aI/II insgesamt vielleicht doch verzögerten Produktionsbeginn in mittel- bis spätaugusteischer Zeit, wenn auch das Tabellenbild durch die große Gräberzahl und -vielfalt der spätaugusteisch-frühtiberischen Formen ungewöhnlich aufgebläht ist. Jedenfalls ist mit einzelnen Exemplaren A 2 noch in tiberischer Zeit zu rechnen, was ein Exemplar Völling A 2aI aus dem Lager Rheingönheim belegt[652].

Beltz Variante J

Liste XIX; Tafel 28,3-5; Karte 34.

Die kleine, hochgewölbte Fibel im MLT-Schema mit fast bis zur Spirale zurückgelegtem Fuß, der mit mehreren kleinen Manschetten oder Knötchen verziert ist, wurde von R. Beltz zum ersten Mal beschrieben[653]. J. Kostrzewski bezeichnete die hier interessierende Variante G als Fibelform aus Bronze[654]. Weil gerade diese Fibeln in jüngerer Zeit bei der Diskussion um das Ende der Latènezeit im süddeutschen Raum eine zentrale Rolle spielen[655], hat Th. Völling die Spangen zuletzt ausführlich besprochen[656].

---

647 Wenn auch die ausgeprägte Keramikbeigabe und der Gemmenring die fortgeschrittene Romanisierung andeuten, sind die Waffenbeigabe und Ausstattung mit mehreren Fibeln doch Grund genug, in der bestatteten Person keinen Römer im ethnisch-kulturellen Sinn zu sehen.

648 Völling, Fibelformen 224 ff. mit Tab. 15.

649 Motyková- Šneidrová, Chronologie 109 f.

650 Vgl. die Bemerkung zu Rządz Grab 288 von Glüsing, Studien 47: „ ... da der Herstellungsbeginn ... unzweifelhaft wenigstens bis ins letzte Jahrzehnt v. Chr. zurückreicht."

651 Völling, Fibelformen bes. 228 ff. mit Tab. 16; Motyková-Šneidrová, Chronologie 111.

652 Ulbert, Rheingönheim 35 Taf. 19,4; vgl. Glüsing, Studien 47.

653 R. Beltz, Zeitschr. Ethn. 43, 1911, 685 Abb. 50: „Eine hochgewölbte Fibel mit eingeknicktem Bügel und weit nach vorn gerücktem Verbindungsstück (Var. J. Abb. 50), der Bügel geht nicht in gleichmäßiger Schwingung bis zum Fuße, sondern biegt in seinem unteren Teile ein (abgebogener Mittelsteg ...)."

654 Kostrzewski, Kultur 21. – Beltz Variante J entspricht Kostrzewski Variante G.

655 Zuletzt besonders Rieckhoff-Pauli, Regensburg 98 ff.

656 Völling, Fibelformen 151-159.

Formen

Die Grundform ist im Prinzip drahtförmig, also nicht massiv gegossen. Die Knötchen sind aufgesetzt und festgeklammert worden, was z. B. das Exemplar vom Dürrnberg bei Hallein belegt[657]. Da sie unter Umständen verrutscht oder gar abgefallen sein können, ist eine Gliederung nach deren Anzahl denkbar ungünstig.

Bei den Exemplaren aus dem näheren Arbeitsbereich ist eine weitere typologische Differenzierung nicht sinnvoll. Alle Fibeln sind drahtförmig und haben einen mehr oder weniger runden Bügelquerschnitt; nur vom Hradiště bei Stradonice und einmal aus der Slowakei ist auch die in Mitteldeutschland weit verbreitete Variante mit bandförmigem Bügel bekannt[658]. Die Fibel aus Uttenhofen Grab 2 mit massiv rundstabigem und fein tordiertem Bügel ist bislang ein Einzelstück.

Verbreitung

Bereits aus der Verbreitungskarte von J. Werner, der Beltz Var. J zusammen mit den Nauheimer Fibeln kartierte[659], ist das schwerpunktsmäßige Vorkommen im östlichen Mitteleuropa ersichtlich[660]. Dort ist wahrscheinlich auch das Herkunftsgebiet der Spangen zu suchen. Deshalb sind die wenigen Exemplare, die südlich der Donau, in Böhmen und im Alpenraum gefunden wurden, als Fremdstücke[661] betrachtet worden, was Th. Völling mit gutem Grund zurückweist[662].

In der vom Verf. erstellten Karte sind nur die südlichen Fundorte eingetragen. Die Fibeln Beltz Var. J sind häufiger im Ostalpenraum verbreitet; aus Südwestdeutschland und der angrenzenden Schweiz sind bislang noch keine Stücke bekannt geworden[663]. Die Spangen kommen häufig im nordöstlichen Alpenvorland und in Böhmen vor; in Mähren, der Slowakei, in Pannonien sowie im norischen Südostalpenraum sind sie sehr selten. Italien und der rätische Südalpenraum sind bislang weitgehend fundleer.

Datierung

Die Datierung der Fibeln Beltz Var. J ist zuletzt von S. Rieckhoff-Pauli besprochen worden[664]; deshalb sollen im folgenden nur die Fundzusammenhänge im südlichen Verbreitungsgebiet erörtert werden.

Wie bereits S. Rieckhoff-Pauli anmerkte[665], stammen die meisten Fibeln im südlichen Teil des Verbreitungsgebietes aus Siedlungen. In Grube Nr. 998 der Siedlung Stadtäcker in Straubing ist eine Beltz Var. J zusammen mit einer klassischen Schüsselfibel gefunden worden[666]. In Manching gibt es immerhin zwei Spangen, die dort wohl zu den jüngsten Formen des Fibelspektrums zu zählen sein dürften. Von besser datierbaren Grabinventaren mit Beltz Var. J sind nur Traunstein und Uttenhofen Grab 2 zu nennen. In Traunstein sind die Spangen mit einem Stabgürtelhaken vom Typ Voigt A[667] vergesellschaftet. In Uttenhofen Grab 2 befand sich außer dem Fragment eines Stabgürtelhakens vom Typ Eining oder Voigt B auch eine verhältnismäßig frühe Fibel A 18a1, eine eiserne Schere

657 Das einzige, das im Original überprüft werden konnte.
658 Devin bei Bratislava (Liste XIX).
659 Werner, Nauheimer Fibel 195 Karte 2.
660 Die jüngste Kartierung bei Völling, Fibelformen 181 Abb. 3 mit Liste 1. Dazu auch Rieckhoff-Pauli, Regensburg 99 Abb. 11 mit 98 Anm. 123.
661 Vgl. Gebhard, Fibeln 35 mit Anm. 61, der sie unter die germanischen Fremdformen in Manching einreiht.
662 Völling, Fibelformen 154.
663 Sie scheinen auch im Oppidum von Altenburg-Rheinau zu fehlen, wie aus der von M. Maute erstellten Typenauflistung ersichtlich ist (Maute, Fibelspektrum).
664 Rieckhoff-Pauli, Regensburg 99-102.
665 Rieckhoff-Pauli, Regensburg 98 (mit weiterführender Literatur auch zu den mitteldeutschen Funden).
666 Fischer, Latènekeramik Taf. 35,13.
667 Zu den Stabgürtelhaken in Süddeutschland zuletzt Ch. Pescheck, Wichtige Neufunde von der Birg bei Hohenschäftlarn. Bayer. Vorgeschbl. 54, 1989, 219-229 bes. 221 ff.

und eine bauchige Urne mit umlaufender Rille und Wulst auf der Schulter. Nach W. Krämer gehören beide Gräber in seine Stufe La D2[668]. Da aber Beltz Var. J auch in Manching, dessen Ende mit dem Beginn der Stufe La D2 zusammenfällt, vorkommt, kann man annehmen, daß die Fibeln zum Teil bereits in La D1 hergestellt worden sind[669].

Geknickte Fibeln Kostrzewski Variante K und Ähnliche

Liste XX; Tafel 28,6.7.

Die Fibel im SLT-Schema mit geknicktem, drahtförmigen Bügel ist wie Beltz Var. J im süddeutschen und alpinen Raum eine Fremdform und soll deshalb hier nicht eingehend behandelt werden. In älterer Literatur ist die Form ausgiebig besprochen worden[670]. K. Pieta hat die Bedeutung der Fibeln für die Chronologie der östlichen Oppida dargelegt[671]. Den jüngsten Forschungsstand referieren S. Rieckhoff-Pauli[672] und Th. Völling[673].

Formen

Nach der Definition J. Kostrzewskis entsprechen seiner Var. K die „geknickten Fibeln mit Stützfalte"[674]. Die Form zerfällt typologisch in mehrere Formen. Die Merkmalausprägungen sind zahlreich und veraten den Einfluß anderer Fibelformen. Vor allem die Gestaltung des Bügelknotens und des Kopfteiles, der mitunter recht massiv sein kann, zeigen den Einfluß von Almgren 65; Peschel sieht in der Form eine Imitation von Almgren 65[675].

Die Abgrenzung der Spangen, die anstelle der Stützfalten eine ankerförmige oder ärmchenartige Konstruktion oberhalb der Spirale aufweisen, also nur im Umriß Kostrzewski Var. K entsprechen, von ähnlich gebauten Fibeln A 18a1 (geknickt, geschweift) und Kostr. Var. M bereitet im Einzelfall Schwierigkeiten; dies wird gerade bei einigen Exemplaren aus Kundl deutlich[676]. Diese Beispiele belegen also die engen typologischen Beziehungen zwischen den geknickten und den frühen geschweiften Fibeln.

Bei einigen lokalen Eisenimitationen aus den spätkeltischen Oppida (Altenburg-Rheinau, Manching, Hradiště bei Stradonice) ist die ankerartige Gestalt des Kopfes, der die von unten eingezapfte Spirale abstützt, von formenkundlicher Bedeutung. Wahrscheinlich wurde diese Spiralstützkonstruktion bei den aus einem Stück hergestellten geknickt-geschweiften Fibeln Almgren 18a1 zu Stützärmchen weiterentwickelt[677]. Somit ließen sich diese Frühformen von A 18 formenkundlich direkt auf spätkeltische Abwandlungen einer primär in Mitteldeutschland beheimateten Fibelform zurückführen.

Verbreitung

Im Alpengebiet ist die Form mit Varianten kaum vertreten. Die Spangen sind wie schon die älteren Nauheimer Fibeln lediglich im Inntal zutage gekommen, wo in den beiden Fundorten Birgitz und Kundl offensichtlich der kulturelle Einfluß aus dem nördlichen Alpenvorland faßbar wird. Die Fibeln sind in größerer Zahl auch in Altenburg-

668 Krämer, Manching II 306 Abb.1; Taf. 104,14; 106,1-4.
669 Hier ist Krämers Terminologie nicht sehr deutlich. Wahrscheinlich gehören die Fibeln an den Übergang von La D1 zu La D2.
670 Kostrzewski, Kultur 35 f.
671 Pieta, Púchov 35.
672 Rieckhoff-Pauli, Regensburg 100 Anm. 125.
673 Völling, Fibelformen 163-171.
674 Kostrzewski, Kultur 35.
675 K. Peschel, Ausgr. u. Funde. 20, 1975, 235 ff.
676 Besonders Menghin, Kundl 91 Abb. 7,2.5; nach Osm. Menghin zeigen alle diese „einen beginnenden Spiralstützbalken".
677 Die Stützfaltenkonstruktion hat sich dagegen nicht lange halten können. Weit unter der Stützfalte angeordnete Spiralen erinnern an manche Schüsselfibelformen, vgl. z. B. die Fibel mit extrem breiter Kopfpartie bei Menghin, Kundl 85 Abb. 5.

Rheinau und weiter im Südwesten sogar in *Alesia* dokumentiert. Aus den großen Fibelkomplexen südlich des Alpenhauptkammes kennt man bisher kein Exemplar, was besonders in Hinblick auf die Interpretation der geschweiften Fibeln Kostr. Var. M/N, Almgren 18a und Almgren 2 von Bedeutung ist.

Datierung

Die Schwierigkeiten, die Fibeln im Bereich südlich der Donau zu datieren, sind nicht nur auf die ungünstige Quellenlage, sondern auch auf die Formenvielfalt, die wohl auf mehrere lokale Produktionszentren zurückzuführen ist, zu erklären. Ähnlich wie Beltz Var. J sind die Spangen in Manching mit einem Exemplar gerade noch vertreten, während sie im Oppidum Altenburg-Rheinau eine zahlenmäßig deutlich stärkere Gruppe bilden[678]. Da sie innerhalb der SLT-Zeit im süddeutschen Raum quantitativ kaum ins Gewicht fallen, dürfte die Produktions- und Benutzungszeit dort kurz gewesen sein: Die Spangen sind teilweise zur selben Zeit wie Almgren 65 und die frühesten Formen von Almgren 18, denen sie typologisch nahestehen, hergestellt worden. Gewisse Ähnlichkeiten zu Knotenfibeln mit Zierleiste und zu Fibelformen mit nordostitalischem Fuß (Nauheim II, Jezerine, Gorica) lassen sich bei den Exemplaren aus der Grube Nr. 820 der Siedlung Straubing-Stadtäcker beobachten. Das Inventar ist nicht einwandfrei zu datieren[679], dürfte jedoch nach dem Ende des Oppidum Manching, d. h. in postcäsarische Zeit, einzuordnen sein.

Geschweifte Fibeln Almgren 18

Liste 21; Tafeln 29-32; Karten 35-37.

P. Glüsing hat die geschweiften Fibeln Almgren 18 ausführlich behandelt[680] und die beiden „Varianten" A 18a und A 18b unterschieden. Trotz verbreiterter Materialbasis konnten die folgenden Arbeiten keine weiterführenden Erkenntnisse mehr bringen[681]. Da die Fibeln jüngst von Th. Völling umfassend bearbeitet wurden[682], werden hier nur die Stücke aus dem Arbeitsraum und dem näheren Umkreis besprochen.

Formen

Einzelne, schon von P. Glüsing erkannte Merkmale[683] seien hier nochmals kurz wiederholt. Fast alle bekannten Fibeln sind aus Bronze hergestellt worden; im südlichen Verbreitungsgebiet, im Alpenraum, gibt es vereinzelt auch eiserne Exemplare. Die Fibellänge schwankt wie bei anderen spätlatènezeitlichen und frührömischen Formen zwischen 4,5 und 10 cm, wobei sich allerdings keine eindeutigen Größenklassen wie etwa bei den gegossenen Almgren 65 abzeichnen. An der höchsten Stelle des meistens drahtförmigen Bügels sitzt eine Bügelscheibe, die in einigen Fällen von seitlichen Wülsten, den Rudimenten gegliederter Knoten, begleitet wird.

Die im Prinzip drahtförmigen Fibeln haben allesamt Vorrichtungen, die zur Stabilisierung der ungeschützten Spirale mit sechs bis acht Windungen und oberer Sehne dienen. Charakteristisch ist ferner, daß der drahtförmige Bügel im Ansatz bei den Stützärmchen oder -lappen eine tiefe Kerbe aufweist, die bei den größeren Fibeln als Rille bis zur höchsten Bügelstelle weitergeführt sein kann[684]. Dieses Merkmal setzt bei den großen, schweren Fibeln eine teilweise Herstellung im Gußverfahren voraus: Der Bügel mit der Scheibe und den Stützplatten dürfte gegossen und anschließend nachbearbeitet worden sein. Der lange Fuß mit dem niedrigen Nadelhalter ist stets durchbro-

678 Maute, Fibelspektrum 394 Abb. 1.
679 Fischer, Latènekeramik Taf. 79. Zur großen Bandfibel mit Zierleiste aus der Grube vgl. S. 41 Anm. 135 (Knotenfibeln mit Zierleiste).
680 Glüsing, Studien 6-9 (Typ A 18a); 10 f. (Typ A 18b).
681 Völling, Gräber 30 f.; Guštin, Posočje 42 f. Anm. 82.
682 Völling, Fibelformen 178-192 mit Listen 5 u. 6.
683 Glüsing, Studien 6.
684 Ähnliches ist auch von den geschweiften Fibeln ohne Bügelknoten Typ Idrija bzw. Typ Novo mesto bekannt.

chen; zusätzlich zu den getreppten Stegen können am Fußende runde bzw. schlüsselförmige Perforierungen vorkommen; waagrechte, runde Endknöpfe sind die Ausnahme.

Almgren 18a

Anhand der Fibeln A 18a mit weitgehend drahtförmigem Kopfteil, die aus dem Alpenraum in ihrem gesamten Formenspektrum vorliegen, läßt sich die Entwicklung der gesamten Fibelgruppe gut nachvollziehen. Dabei ist grundsätzlich ihre Größe zu berücksichtigen: Typologisch frühe Spangen scheinen in der Regel etwas kleiner zu sein, die jüngeren Fibeln A 18b mit Sehnenhaken sind verhältnismäßig groß.

Almgren 18a1 (Glüsing „geknickt-geschweifte" Fibeln)

Zu den formenkundlich ältesten Exemplaren zählen wohl jene Fibeln, die mit dem kurzen, kaum geschweiften Fußteil und wenig gebogenen Kopfteil im Umriß etwas steif wirken und Kostrzewski. Var. K noch nahestehen[685]. Fibeln dieser Form (A 18a1) sind durchwegs klein, aus Bronze oder Eisen gefertigt und haben immer kleine, unverzierte Stützärmchen. Der Fuß ist schmal und entweder rechteckig und rahmenartig durchbrochen oder dreieckig und voll. Ähnlich den geknickten Fibeln Kostr. Var. K und den geschweiften Fibeln Kostr. Var. M-a[686] sitzt an der höchsten Bügelstelle öfters auch nur ein kleiner Kamm anstelle einer umlaufenden Scheibe[687]. Der vordere Bügelteil ist, wie auch von Kostr. Var. M bekannt, lanzettförmig gearbeitet.

Almgren 18a2

Die Spange aus den Saalachschottern bei Salzburg, die O. Almgren für seine Abbildung heranzog, ist typologisch zwischen A 18a1 und 18a2 zu stellen. Da das qualitativ hervorragende Stück wohl eine Einzelanfertigung ist, läßt es sich keiner der beiden Formen eindeutig zuordnen. Sofern man überhaupt nach dem „Grad der Schweifung" urteilen kann – es handelt sich um drahtförmige Fibeln[688] -, unterscheidet sie sich am Kopfteil kaum von A 18a1, der Bügelvorderteil ist jedoch deutlich länger und kräftig gebogen. Formenkundlich weiterentwickelt erscheinen auch der treppenartig durchbrochene Fuß und vor allem die gewellten, schmalen Stützlappen, die sich gleichsam an die Spiralwindungen anzuschmiegen scheinen und für A 18a2 charakteristisch sind. Auch diese Fibel ist noch verhältnismäßig klein und zierlich drahtförmig, doch leitet sie schon zu den längeren Exemplaren mit weniger stark geschweiftem Bügelvorderteil, dafür aber stark gerundetem Kopfteil, über, bei denen sich die Spirale unter dem Bügel befindet.

Die Fibeln der „klassischen" Form aus dem südlichen Bereich des Gesamtverbreitungsgebietes wirken wegen des relativ kurzen Kopfteiles massiver als etwa die Spangen aus der Mittelrheingegend, die mit Völling Var. Wederath gleichzusetzen sind[689]. Bis auf die Spangen von Karlstein bei Bad Reichenhall, die wahrscheinlich werkstattbedingt weiterhin mit sehr schmalen und unverzierten Stützärmchen versehen sind, scheinen sich auch bei kleineren Fibeln weitgehend die mit Kerben verzierten oder gewellten Stützlappen durchzusetzen, die wie bei der sehr großen Fibel aus Grab 1 in Hörgertshausen auch sehr lang sein können[690]. Bei großen Fibeln ist in seltenen Fällen ein kleiner, nicht profilierter, waagrechter Fußknopf belegt[691], der zumindest bei den jüngeren Fibeln Alm-

685 z. B. das Exemplar aus Eching (vgl. Völling, Fibelformen 163 ff. Abb. 6).

686 Völling, Fibelformen 193 ff. Abb. 22.

687 Die Fibeln sind manchmal wie die Exemplare aus Kronwinkl Grab 2 nur schwer von Kostr. Var. M-a zu unterscheiden. Sie stehen formenkundlich zwischen A 18a1 und Kostr. Var. M-a und sind deshalb sowohl zur einen als auch zur anderen Gruppe gezählt worden. Wichtigstes Unterschiedungskriterium sind die bereits deutlich ausgebildeten Stützärmchen; Spiralstützkonstruktionen sind bei der Gruppe A 18 immer vorhanden.

688 Bei schlechten Erhaltungsbedingungen können sie sekundär verbogen worden sein. Bei einigen eindeutig jüngeren Fibeln ist der Kopfteil weniger geschwungen und wirkt steif, z. B. bei Exemplaren A 18a2 aus Mihovo Grab 1656/62, *Teurnia* (Eisen) und eventuell auch A 18b1 aus Jezerine Grab 57.

689 Völling, Fibelformen 183 ff. Abb. 17; 18. Zu Wederath Grab 1242 (Eisen) siehe Miron, Frauengrab 218 ff. mit Abb., zu Pfaffenschwabenheim (Bronze) Behrens, Wangionengebiet Abb. 43,2. Bei diesen Fibeln A 18a aus der Mittelrheingegend ist der Bügeldraht wesentlich dünner, der Bügelvorderteil gerade, der Knoten noch weitgehend profiliert, so daß sie typologisch alt zu sein scheinen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die Spangen dieselben profilierten Stützlappen wie die meisten alpinen Exemplare aufweisen. Die mittelrheinischen Stücke sind also wohl Produkte einer lokalen Werkstatt.

690 Die Entwicklung tendiert – so gewinnt man vor allem bei größeren Fibeln den Eindruck – von großen gewellten, blechartigen Stützlappen zu massiveren, gerillten und schmaleren Stützbalken, die anfangs entsprechend den Spiralwindungen noch leicht gewellt, bei den jüngsten Exemplaren (A 18a3) aber nur mehr glatt, steif und manchmal sogar mit rundem Querschnitt ausgeführt worden sind. Die kleineren Fibeln haben Stützärmchen und profilierte schmale, balkenartige Lappen; sie sind aber, auch wegen der geringen Größe, nicht so klar klassifizierbar.

691 Karlstein bei Bad Reichenhall (Reinecke, Karlstein Taf. 63,1139), *Alesia* (Lerat, Alésia Taf. 5,49). In der *Germania Magna* z. B. Schkopau (Müller, Jastorf Taf. 38,4).

gren 67a und anderen Formen vorkommt. Er ist erstmals bei der Fibel A 18a2 von Karlstein bei Bad Reichenhall[692] zu beobachten, sieht man von den geschweiften Fibeln ohne Bügelknoten vom Typ Idrija ab.

Einige Fibeln mit den „klassischen" Formmerkmalen haben einen auffallend geraden Bügelvorderteil, der altertümlich anmutet[693]. Durch die stärkere Wölbung des Kopfes über der Spirale wird eine Schweifung des Bügelvorderteiles jedoch weitgehend überflüssig[694]; des weiteren ist denkbar, daß gerade diese südlichen Stücke noch unter dem Eindruck später Knotenfibeln entstanden sind, deren Traditionen im Alpenraum bis weit in die augusteische Zeit hinein nachwirkten[695].

Almgren 18a3 mit glatten Stützbalken

Den Endpunkt der Entwicklung markieren einige wenige Fibeln, bei denen die Stützlappen durch unverzierte, gerade und waagrechte Stützbalken ersetzt sind. Diese Stützbalken sind auch charakteristisch für die frühen kräftig profilierten Spangen Almgren 67a sowie die ersten Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF I/IIa) und scheinen aus dem gallischen Raum, etwa von Almgren 241, übernommen worden zu sein, wo die profilierten, gewellten Stützlappen nicht bekannt waren[696]. Damit haben sich diese neuen Fibelformen, bei denen Altbekanntes (Bügelführung, -knoten und Fuß) mit Neuem (Stützplattenkonstruktion, Tierkopf und Verdickung des Kopfes) kombiniert wurde, auch in Noricum und von dort ausgehend im ganzen östlichen, keltisch-germanischen Ausstrahlungsgebiet endgültig durchgesetzt.

Die Maße der Fibeln A 18a3 aus Kempten und Stilfs sind mit erhaltenen Längen von 10,6 bzw. 7,4 cm ungewöhnlich groß und entsprechen fast denen der beiden Exemplare A 18b1 aus Tiers und Bregenz. Die Fibel vom Magdalensberg hat als einzige einen langrechteckigen, geschlossenen Nadelhalter, was im Südostalpenraum selten ist. Identische Fußformen finden sich hingegen häufig bei Almgren 19a[697] und Augenfibeln Almgren 45/46.

Sonderformen zu Almgren 18a

Almgren 18a mit Flügelchen

Vom Magdalensberg stammt eine 5,7 cm lange Bronzefibel, deren kleine Bügelscheibe von Flügelchen eingerahmt ist[698]; die Beeinflußung von seiten der frühesten Flügelfibeln Almgren 238a ist deutlich zu erkennen. Die Fibel hat etwas größere, einfache Stützärmchen, der Fuß ist kurz, leicht trapezoid und mit nur einem getreppten Steg versehen. Insgesamt macht das Stück einen relativ alten Eindruck, es ist klein und ausgesprochen drahtförmig. Ob es sich um ein Einzelstück handelt, ist nicht eindeutig zu entscheiden[699]. Die Spange ist ein Beleg für die zeitlich weitgehend parallele Entwicklung von geschweiften Fibeln A 18a und frühen Flügelfibeln A 238a im ostalpinen Bereich.

Almgren 18a mit bandförmigem Bügel (Almgren Fig. 23)

Fibeln A 18a ohne Sehnenhaken mit bandförmigem Bügel – sie entsprechen Almgren 23 – sind sehr selten. Aus dem Alpenraum sind nur zwei Exemplare bekannt.

Die große Fibel von der Gurina bei Dellach, deren bandförmig erweiterter Kopfteil mit zwei Punzreihen verziert ist, steht der Form A 18b2 mit Sehnenhaken und dreieckig erweitertem Kopf besonders nahe. Die Verzierung fin-

692 Reinecke, Karlstein Taf. 63,1139.

693 Mechel (MPA, Inv. Nr. 6105), Sanzeno (TLMF, Inv. Nr. 13605). Allerdings haben nur die wenigsten Fibeln A 18a im Alpenraum einen so stark geschweiften Bügelvorderteil wie das Stück aus den Saalachschottern.

694 Sehr gut an den eigentlich überhaupt nicht geschweiften Fibeln aus dem Treverergebiet zu beobachten (vgl. Haffner, Latènezeit 65 Abb. 4,53.54; Miron, Frauengrab 219 mit Abb.).

695 Diesbezüglich sind gerade späte Knotenfibeln wie etwa die von der Gurina bei Dellach (NHM, Inv. Nr. 15197), deren langgestreckter Kopf wie bei den Fibeln A 18a leicht gekrümmt ist, anzuführen. Es ist durchaus möglich, daß ähnliche Nachfolgeformen von A 65 neben Kostr. Var. K bei der Ausbildung der ältesten Fibeln von A 18a eine Rolle spielten. Letzendlich ist dieses Beziehungsverhältnis beim derzeitigen Materialstand jedoch nicht zu entwirren.

696 Parallel dazu könnte der Sehnenhaken eingeführt worden sein, der im Südostalpenraum erst bei kanonisierten Fibelformen wie Almgren 238b2 auftritt und wesentlich mit der Ausbildung neuer Formen wie Almgren 67a, den Tierkopffibeln sowie den „geschweiften" Fibeln Almgren 2b und A 18b verbunden ist. Westlicher Einfluß ist bereits bei der Prunkfibel aus Hörgertshausen spürbar, deren Stützlappen bereits auffallend steif und so schmal wie glatte Stützplatten sind. Die Verzierung mit plastischen Schlangenlinien ist vor allem von gleichaltrigen Knotenfibeln aus Helvetien und Ostgallien bekannt (vgl. Demetz, Knotenfibeln).

697 Zu Almgren 19 vgl. Völling, Fibelformen 207 ff. Abb. 28; 29.

698 Von einem offenbar ähnlichen, verschollenen Exemplar aus Lukavec liegt keine Abbildung vor (Motyková-Šneidrová, Chronologie 108 mit Anm. 14).

699 Glüsing, Studien 6 Anm. 10; 18 Anm. 27 nennt noch je ein ähnliches Exemplar aus Lukavec und Rządz Grab 538. Dies kann anhand der Originalpublikationen jedoch nicht überzeugend nachvollzogen werden (vgl. Motyková-Šneidrová, Anfänge Taf. 4,6-8; Anger, Rondsen 43 Taf. 11,7).

det sich auch bei Fibeln Almgren 2b wieder. Der kleine Fußknopf, das Schlüssellochmotiv (nicht gesichert) im Nadelhalter sowie die ausgeprägten Rollenlappen sind neben dem charakteristischen Bügelumriß typologische Merkmale, die A 18a mit den großen Fibeln A 18a2 und Scharnierbogenfibeln Alesia[700] verbinden. Sie verweisen auf eine entwickeltere Form von A 18a. Dagegen dürfte die Fibel aus Mechel mit der wuchtigen, achtwindigen Spirale und den glatten Stützbalken ein wenig später angefertigt worden sein; in Analogie zu A 18a3[701] steht sie am Ende der Entwicklung von A 18a.

Ergebnis

Im Arbeitsgebiet kann man aufgrund der unterschiedlichen Ausführung der Spiralstützkonstruktionen und des Nadelhalters drei Formen der Fibeln A 18a unterscheiden, hinter denen mit gutem Grund nicht nur werkstattbedingte Besonderheiten, sondern auch eine zeitliche Abfolge zu vermuten sind: eine Frühform (A 18a1), die „klassische" Form (A 18a2) und eine Spätform (A 18a3).

Sonderformen sowie die Vielfalt der Ausprägungen im Detail zeigen, daß diese Fibeln nicht in dem Maße „kanonisiert" und serienmäßig hergestellt wurden wie ihre schwereren Vor- und Nachfolgeformen. Im Laufe der Zeit ist ihre Gestaltung stark von zeitgleichen Fibeln, etwa Almgren 238, beeinflußt worden. Insgesamt läßt sich ein Trend von kleinen, aber auch großen relativ leichten Stücken zu schwereren Ausführungen feststellen[702]. Lokale Besonderheiten lassen vor allem im Südost-Alpenraum und am Karlstein bei Bad Reichenhall die Herstellung vor Ort vermuten.

Almgren 18b

P. Glüsing versteht unter Typ A 18b „geschweifte Fibeln mit Sehnenhaken, zumeist auch mit Stützplatten"[703], womit der wesentliche Unterschied zu den Fibeln A 18a bereits beschrieben ist[704]. Die Fibeln sind bei weitem nicht so häufig wie A 18a, in der Regel jedoch länger und schwerer und können z. T. sehr groß sein[705]. Eine sechswindige Spirale scheint die Regel zu sein. Der Bügelknoten ist immer in Form einer großen, plastischen Scheibe ausgebildet, die vor allem bei den größeren Exemplaren seitlich leicht profiliert ist. Die Ähnlichkeit mit dem Bügelknoten an Fibeln Almgren 2b ist frappand. Nach der Gestaltung des Kopfteiles lassen sich zwei wichtige Formen voneinander unterscheiden.

Almgren 18b1 mit annähernd stabförmigem Kopfteil

Die Spangen sind von den Fibeln mit drahtförmigem Kopfteil abzuleiten; dazu zählen im weiteren Sinn auch die außerordentlich großen Stücke mit massiv ovalem Kopfquerschnitt. Wäre bei der Spange von der Gurina bei Dellach nicht der schmale, zweifach gerillte Sehnenhaken vorhanden, könnte man sie bedenkenlos der Form A 18a2 zuordnen, so sehr ähnelt sie letzteren in der formalen Gestaltung mit dem sehr schlanken, steifen Umriß. Die geraden Stützbalken sind gerillt und auch der kleine Fußknopf ist in seltenen Fällen bei A 18a2 belegt. Der drahtförmige Charakter der Fibel mit der großen Bügelscheibe verweist auf Vergleichsbeispiele in der Mittelrheingegend; als nächste Parallele ist eine Almgren 18b (Völling Var. Titelberg) im Inventar des Reitergrabes 1 der kleinen Nekropole von Konz-Filzen zu nennen[706], das sicherlich vor den ersten gallorömischen Horizont im Trierer Land zu datieren ist[707]. Unter den südlich der Donau gefundenen Fibeln A 18b dürfte das Stück von der Gurina bei Dellach deshalb das älteste sein. Alle anderen Stücke A 18b1 haben glatte Stützbalken, ein Merkmal, das parallel zu A 18 a3 in der formalen Entwicklung der ostalpinen Fibeln erst relativ spät auftritt.

A 18b1 wurde wahrscheinlich im Südostalpenraum oder – im Fall der großen, schweren Exemplare – in Rätien/Vindelizien hergestellt. Das sehr große Stück aus dem Frauengrab von Mainz-Weisenau besitzt einen dreieckigen, strichverzierten Sehnenhaken. Parallelen dazu finden sich bei Almgren 67a und TKF I.

---

700 Vgl. Lerat, Alésia Nr. 49.

701 Sie entspricht den Vertretern dieser Gruppe sogar weitgehend größenmäßig, so daß man sie eventuell auch zu A 18a3 rechnen könnte.

702 Es gibt auch kleine, relativ massive Stücke, etwa von der Gurina bei Dellach.

703 Glüsing, Studien 10.

704 Völling, Fibelformen 188-192 mit Abb. 19; 20. Böhme-Schönberger, Mainz-Weisenau 239 ff. unterscheidet in ihrer Studie nicht zwischen Spangen mit und ohne Sehnenhaken und nennt sie etwas unglücklich „geschweifte Fibel der Form Weisenau-Hörgertshausen"; die Verbreitungskarte (ebd. 245 Abb. 6) ist deshalb auch nicht sehr aussagekräftig.

705 Das Stück aus Tiers, bei dem der Fuß nur im Ansatz erhalten ist, mißt immerhin noch 8,8 cm; es dürfte 12-13 cm lang gewesen sein. Die Länge des vollständig erhaltenen Exemplars aus dem Frauengrab von Mainz-Weisenau beträgt 12,1 cm.

706 Völling, Fibelformen 189 ff. Abb. 21,a.

707 Haffner, Latènezeit 53 ff. Abb. 1,6.

Die beiden besonders großen Fibeln aus Tiers und Bregenz sind einander sehr ähnlich. Mit dem stark eingebogenen Kopfteil, der flach gestellten Scheibe und dem stark ausschwingenden Bügelvorderteil erinnert der Umriß an die Spangen Almgren 2b, mit denen sie auch durch die über den gesamten Kopfteil laufenden Zierrillen verbunden sind[708]. Vielleicht sind sie deshalb jünger als die übrigen Fibeln A 18b, worauf auch die Übergröße deutet. Ähnliche Maße sind sonst eigentlich nur bei bereits voll ausgereiften, norischen Flügel- und Doppelknopffibeln Almgren 238b und Almgren 236b/d bekannt.

Almgren 18b2 mit bandförmigem Kopfteil

Charakteristisch für die Fibeln ist der bandförmige Kopfteil des Bügels, der von der Spirale bis fast zum Knoten mit Mittelrillen verziert ist. Die so gebildete schmale Leiste kann leicht gerieft sein, so daß der Eindruck eines feinen Leiterbandmotives entsteht. In einigen Fällen ist diese Zierleiste leicht geschlängelt[709].

Bis auf die Spange aus Trient (A 18b2b), bei der sich der Kopfteil zur schmalen Spirale hin verbreitert und so die Stützplatten weitgehend ersetzt[710], fällt bei allen anderen Fibeln (A 18b2a) auf, daß der Bügel über der Spirale zierlich ist, bis unmittelbar vor dem Knoten bandförmig und breit wird und sich dann in einem scharfen Knick zum Knoten hin verjüngt. Aufgrund dieser charakteristischen fast schildförmigen Gestalt des Bügels ist A 18b2a als Frühformen der gallischen Kragenfibeln bezeichnet worden[711]. Im Sinne einer linearen Evolution der Fibelformen ist es naheliegend, den schildförmigen Bügel sowie den großen Kragen dieser im Alpenraum fremden Fibeln[712] vom noch recht schmalen Kopfteil und der Bügelscheibe herzuleiten. Neben den unterschiedlichen Verbreitungsschwerpunkt spricht jedoch auch der relativ späte Datierungsansatz der Fibeln A 18b2a dagegen. Der kleine Fußknopf an den meisten Spangen mit vollständig erhaltenem Fuß (Magdalensberg, Karlstein bei Bad Reichenhall, Tišice, Siemianice), die glatten Stützbalken in mehreren Fällen (Karlstein, Magdalensberg 2 Expl., Nitrianski Hradok) und die breite Spirale mit acht Windungen bei den Exemplaren aus Noricum sind formenkundliche Indizien für eine verhältnismäßig späte Stellung dieser Fibeln innerhalb der Gruppe A 18.

Die Fibeln A 18b2a dürften unter dem stilistischen Einfluß der gallischen Kragenfibeln aus den massiven A 18a2/3-Formen entstanden sein; beide Formen haben denselben Umriß.

Ähnliche Exemplare sind aus dem gallisch-helvetischen Raum bekannt[713]. Sie dürfen aber nicht mit denen aus dem Ostalpenraum und der *Germania Magna* verwechselt werden. Diese Fibeln sind kleiner, der Nadelhalter ist mit einer Lochreihe durchbohrt, die winzigen Stützärmchen sind kaum ausgebildet, die Spirale ist schmal und hat nur vier Windungen und der Sehnenhaken fehlt: Diese westlichen Fibeln können als Vorläufer oder Frühformen der voll ausgebildeten Kragenfibeln gelten[714] – am Übergang steht die bereits größere Fibel aus dem Museum von Besançon [715]. Das Exemplar aus Bregenz vermittelt nicht nur geographisch, sondern auch formenkundlich zwischen den beiden Fibelprovinzen: Die Stützplatten sind – nicht nur erhaltungsbedingt – sehr klein, auch die Spirale ist bereits breiter. Der fehlende Sehnenhaken wurde sekundär durch einen Draht ersetzt, wozu der Fibelkopf knapp oberhalb der Stützplatten durchbohrt worden war. Fibeln dieser Form könnten den Anstoß zur Entwicklung von

---

708 Die beiden Fibeln stehen formenkundlich zwischen A 18b und A 2b. Demetz, Tiers 25 zählt sie noch zum „näheren Umkreis" von Almgren 2b. Die Spange aus Bregenz, die unterhalb der Scheibe doch weniger stark abknickt, ist eher als A 18b anzusprechen.

709 Karlstein bei Bad Reichenhall (Liste XXI 3.2), Magdalensberg Raum NG/35 (ebd.), Mailhac (Feugère, Fibules Taf. 89,1185). Dieselbe geschlängelte, durch seitliche Rillen gebildete Leiste ist auch bei den Fibeln A 18a2 aus Hörgertshausen und den westalpinen Knotenfibeln Ic mit Zierleiste anzutreffen (vgl. Demetz, Knotenfibeln). Ein ähnliches, qualitativ aufwendigeres Verzierungsmotiv ist in der Reihe kleiner plastisch herausgearbeiteter Kreisaugen an der Prunkfibel A 18 (a2?) „aus Ravenna" zu sehen. Diese steht typologisch den westlichen Kragenfibeln nahe (Ettlinger, Fibeln 72 Taf. 24,3), ist aber auch gut mit mittelaugusteischen, bereits weiter entwickelten Flügelfibeln A 238a und A 238b zu vergleichen. Leiterband und Kreisaugen gehören also zum Verzierungsrepertoire frühkaiserzeitlicher Fibeln des letzten Viertels des 1 Jhs. v. Chr.

710 Die Spirale ist mit einer Achse verstärkt. Der bandförmige Kopfteil des Bügels hat Ähnlichkeit mit eisernen „geknickten" Fibeln aus Kundl (Lang, Räter 53 Abb. 5,9 = vielleicht eine altertümliche Form) und vor allem Altenburg-Rheinau (Fischer, Altenburg-Rheinau 294 Abb. 3,4). Eine ununterbrochene Tradition ist nicht völlig auszuschließen, wenn auch die Spangen bisher nur im Alpenvorland und im Unterinntal gefunden wurden. Eine Fibel mit sehr ähnlichem Bügel wie Trient (jedoch ohne Sehnenhaken) stammt aus Schkopau Grab 91 (Schmidt u. Nitzschke, Schkopau Taf. 23,91d).

711 Völling, Kragenfibel 229.

712 Zu den Kragenfibeln vgl. Ettlinger, Fibeln 71 f. (Typ 19); Feugère, Fibules 243-247 (Typ 10). Zur Verbreitung früher und „klassischer" Kragenfibeln siehe A. Böhme, Jahrb. RGZM 32, 1985, 499 mit Abb. 14; 15.

713 Feugère, Fibules 243 ff. (Typ 10a2/3). Zur Verbreitung ebd. 244; Ettlinger, Fibeln 71; dazu: Mirebeau, Dép. Dordogne (Gallia 43, 1985, Abb. S 257), La Chaussée-Tirancourt, Dép. Somme (J. L. Brunaux/S. Fichtl/C. Marchand, Saalburg-Jahrb. 45, 1990, 5 ff. 15 Abb. 15,26 [entspricht Feugère Typ 10b: steht noch in älterer Tradition mit unterer Sehne und offenem Rahmenfuß]).

714 Vgl. Ettlinger, Fibeln 72 oben. Feugère, Fibules 245 f. betrachtet sie als südliche Imitationen der klassischen Form 10a1 – wohl in Folge der ein wenig zu alten Datierung von Typ 10a1 (ab 60 v. Chr.), während er 10a2/3 zutreffender ins dritte und letzte Viertel des 1 Jhs. v. Chr. datiert.

715 Lerat, Besançon II Taf. 2,48.

A 18b2a gegeben haben, wenn sie typologisch nicht gar von der Kragenfibel abzuleiten sind[716], was ein Stück aus Konopnica in Polen, dessen besonders breites Bügelschild jenem der größeren Fibel aus Besançon sehr ähnlich sieht, vermuten läßt. A 18b2 erscheint somit als abgewandelte Fibelform A 18a2, bei der westliche Elemente (der Kragenfibel) mit Formmerkmalen, die hauptsächlich im östlichen Mitteleuropa anzutreffen sind, verschmolzen worden sind.

Abschließend ist die besondere Form des Sehnenhakens bei den Fibeln aus Tišice Grab 76 und Magdalensberg-OR/23 zu erwähnen, der mit den stark verjüngten und zurückgebogenen Enden an einen Enten- oder Schwanenkopf erinnert.

Trageweise

Im norischen Gebiet läßt die Quellenlage keine Aussage über die Trageweise von A 18 zu. In Bela Cerkev-Strmec VI/C Grab 7 (nicht sicher geschlossen) lag eine Fibel A 18a2 zusammen mit vier anderen. In Novo mesto-Beletov vrt Grab 127 ist A 18a2 ebenfalls ein Einzelstück. Högertshausen enthielt mit der schweren Spange A 18a2 und einer ebenso schweren Flügelfibel aus Eisen ebenfalls kein Fibelpaar im engeren Sinn. Im Schatz von Ličky Ribnik in Kroatien befand sich hingegen auch ein Fibelpaar.

Vermutlich ergänzten die in der Regel zierlichen Spangen A 18 im norischen Bereich die Fibelpaare aus etwas schwereren Flügel- und Doppelknopffibeln, die in der norisch-pannonischen Frauentracht regelhaft an den Schultern getragen wurden, als Einzelstücke, wie es von den jüngeren kräftig profilierten Fibeln belegt ist. Daß einzelne Exemplare auch von Männern getragen wurden, ist nicht zu belegen.

Verbreitung und Herkunft

Die Spangen der Gruppe A 18 streuen wie die meisten geschweiften Fibeln fast über das gesamte Mitteleuropa. Verbreitungsschwerpunkte liegen – vielleicht überlieferungsbedingt – am mittleren Rhein und in der *Germania Magna*[717], wobei der ostgermanische Raum zwischen unterer und mittlerer Elbe, Oder und Weichsel sowie der skandinavische Norden völlig ausgespart bleiben[718].

In den Alpen und im südöstlich anschließenden norischen Raum fanden sich die südlichsten Exemplare. In Italien und mit wenigen Ausnahmen in Dalmatien wurden die Fibeln offensichtlich nicht getragen. Die Aussparung der Po-Ebene ist charakteristisch für alle Fibelformen der spätesten Latène- und frühen Kaiserzeit, welche ihren Verbreitungsschwerpunkt in Mitteleuropa und im Ostalpenraum haben: Almgren 2, Typ Idrija, Almgren 67, TKF, Almgren 236-238.

Während A 18a1 besonders im bayerischen Voralpenland belegt ist – am Magdalensberg gibt es nur ein Stück –, kommt A 18a2 vor allem in Kärnten und Slowenien häufig vor. Dagegen scheinen diese Fibeln im Etschtalbereich – im Gegensatz beispielsweise zu den vielleicht etwas jüngeren Fibeln 2aI/II – nur eine untergeordnete Rolle gespielt zu haben, worauf die geringen Stückzahlen am Nonsberg deuten.

Die starke Präsenz von A 18a2 im Bereich zwischen Bodensee und Rheinknie zeigt aber auch, daß die Verbreitung dieser Form nicht mit genuin südostalpinen Fibeln (A 238a, Typ Idrija) derselben Zeitstellung verglichen werden kann. Die Verbreitung der norischen Fibelformen über Noricum hinaus nach Westen erfolgte erst mit jüngeren Formen (Almgren 238b, Almgren 67a, TKF Ia bzw. IIa). Die Schweizer Vorkommen sind deshalb vor dem Hintergrund des mittelrheinischen Verbreitungsgebietes von Völling Var. Wederath zu interpretieren; ein Ausgreifen

716 Immerhin ist auch aus *Alesia* eine große Fibel A 18a2 mit mächtiger Spirale und Achsstift bekannt. Nach Beurteilung des Fußknopfes, des überlangen, teilweise zweireihig durchbrochenen Fußes und des gerillten Stützlappens dürfte sie aus dem Ostalpenraum stammen (Lerat, Alésia 24 Nr. 49 Taf. 5). Ein fast identisches Stück befindet sich unter den Altfunden aus Schkopau (Müller, Jastorf Taf. 38,4).

717 Glüsing, Studien 7 (zu Almgren 18a); 11 (zu Almgren 18b) mit Karte 1; Völling, Fibelformen Abb 15; 17; 20.

718 Nach Völling (Gräber 31 mit Anm. 221; Fibelformen 184) kommt A 18 hauptsächlich im spätlatènezeitlichen keltischen Siedlungsgebiet oder dessen unmittelbarem Einflußbereich vor.

westlicher Formen im letzten Drittel des ersten vorchristlichen Jahrhunderts nach Osten zeichnet sich zudem bei anderen Fibelgruppen ab[719].

A 18b läßt sich dagegen von verwandten, westlichen Fibelformen geographisch einigermaßen klar abgrenzen. Im Westen ist – bedingt durch den fließenden Übergang zu den gallischen Varianten und den Kragenfibeln – das Verbreitungsgebiet nicht klar abzugrenzen. Die Fibel aus Mainz-Weisenau stammt, wie bereits besprochen, aus dem Ostalpenraum. Das Ausgreifen dieser Fibeln nach Dalmatien, in den böhmischen und östlich an die Alpen anschließenden Raum folgt dem am Ende des letzten vorchristlichen Jahrhunderts einsetzenden Trend, der durch die insgesamt vielleicht ein wenig jüngeren Fibeln A 67a und andere speziell norische Fibelformen wie A 238b1, freilich mit geringerer Intensität, festzustellen ist.

Mit den einander auffallend ähnlichen großen Fibeln A 18a3 und b1 ist vielleicht eine Werkstatt im rätisch/vindelizischen Raum zu fassen[720]. Die Produktion war wohl sehr kurzlebig, die Formtradition wurden nicht wie bei Almgren 67, TKF, Almgren 237 und 238 weitergeführt.

Datierung

Die zeitliche Einordnung der Fibeln A 18 ist über die Grabfunde in der Mittelrheingegend und der *Germania Magna* möglich[721]. Aus dem Arbeitsgebiet liegen bisher nur wenige datierbare Fundzusammenhänge vor; sie stammen alle aus dem südostalpinen Raum.

Aus der Kombinationstabelle der frühkaiserzeitlichen Fibelformen in Grabfunden (*Abb. 5*) wird die zeitliche Stellung von A 18 im und südlich des Alpenraumes in etwa faßbar. Chronologisch aufschlußreich sind folgende Grabfunde: Reka Grab 3, Bela Cerkev-Strmec VI/C Grab 7 und Ribić 2A. In der großen Nekropole von Novo mesto-Beletov vrt sind Fibeln A 18 auffallend selten. Dies ist angesichts der großen Zahl vom Magdalensberg vielleicht auf die Bestattungssitte zurückzuführen. Wahrscheinlicher ist, daß die Fibeln schwerpunktmäßig weiter nördlich verbreitet waren. A 18a2 ist in den angeführten Gräbern mit folgenden Formen kombiniert: MLT-Fibeln Typ Kastav, Jezerine IIa2, Idrija Ia, Almgren 237a, Almgren 238a, TKF Ia, Aucissa, Almgren 238b2 und Almgren 67a. Dieses Spektrum zeigt, daß die Benützungsspanne von A 18a2 in eine Zeit fällt, in der sämtliche Formen der späteren norisch-pannonischen Frauentracht bereits bekannt waren. Im Zusammenhang mit der z. T. problematischen Zusammensetzung einzelner Grabinventare, auf die bereits im Kapitel zu Fragen der Chronologie (vgl. S. 21 f.) allgemein hingewiesen wurde, ist es schwierig, eine Aussage über den Produktionsbeginn von A 18 im Alpenraum zu machen. Die Fundzusammenhänge sind allesamt jünger als M. Guštins Stufe Mokronog V bzw. Posočje IV/A[722]. Des weiteren findet sich eigentlich kein republikanisches Formengut mehr, das in Oberitalien für die Stufe La D2 charakteristisch wäre. Daraus ist zu folgern, daß diese Fibeln in ihrem südlichen Verbreitungsgebiet überwiegend in früh- bis mittelaugusteischer Zeit, aber wohl kaum vor 35 v. Chr., hergestellt worden sind.

Jeder weitere Datierungsansatz beruht auf typologischen Überlegungen: Leitet man A 18a1 formenkundlich von Kostr. Var. K/L ab, sind diese Form und einige zierliche A 18a2 kurz nach der Mitte des ersten Jahrhunderts v. Chr. zu datieren.

Sehr große und massiv gegossene Exemplare A 18a2 und A 18b[723] wurden in Anlehnung an die sicherlich junge Form A 18a3 wahrscheinlich erst in den letzten beiden Jahrzehnten v. Chr. hergestellt, einzelne Stücke mögen jünger sein. Reka Grab 3 mit einer ausgereiften Flügelfibel A 238b2 und Ribić Steinkiste 2A mit einer Aucissa-Fibel bekräftigen diese Vermutung.

Die Kombination von A 18a2 in Prag-Bubeneč Grab 12 mit zwei Frühformen Almgren 67a und Bela Cerkev VI/C Grab 7 mit einer Fibel TKF Ia belegt, daß, wie zu erwarten war, diese Nachfolgeform im weiteren Sinn zeitlich unmittelbar an die Vorgängerform A 18a2 anschließt bzw. deren Zeitspannen sich überlappen.

Eine bis in spätaugusteische Zeit andauernde Produktion von A 18a2 ist aufgrund der Formmerkmale (Stützlappen- bzw. -platten, fehlender Sehnenhaken) auszuschließen. Die Fibeln A 18a3 dokumentieren den Wandel der Formdetails der älteren Spangen kurz vor der Zeitenwende. Keine Fibel der Gruppe A 18 ist sicher in tiberische Zeit zu datieren.

---

719 z. B. bei späten Knotenfibeln mit Zierleiste (vgl. Demetz, Knotenfibeln). Deutlich wird dies vor allem bei einzelnen Scharnierbogenfibeln der Alesia-Gruppe mit Kompositfußknöpfen und flächigen Netzmusterverzierungen. Ein Zusammenhang dieser „Fibelbewegung" nach Südosten mit entsprechenden Auswirkungen der römischen Politik scheint gegeben. Bereits in Demetz, Knotenfibeln 118 f. Anm. 42 habe ich an freilich kaum belegbare, kleinere Truppenbewegungen in frühaugusteischer Zeit zwischen Gallien und dem Südostalpenraum gedacht, die vielleicht mit dem Illyrerfeldzug des Augustus 35 v. Chr. zusammenhängen. Damals muß *Aquileia* aufgrund seiner strategischen Lage ähnlich wie 58/57 v. Chr. unter Cäsar ein bedeutender Truppensammelpunkt gewesen sein.

720 Die formal noch ältere, zusammengebogene Fibel aus Hörgertshausen sprengt mit 10,5 cm Länge den Rahmen der bei Almgren 18a2 üblichen Größe.Vielleicht steht sie am Anfang der Entwicklung der großen frühkaiserzeitlichen Fibeln in Rätien.

721 Motyková-Šneidrová, Chronologie 108; Glüsing, Studien 7 ff.; zusammenfassend Völling, Fibelformen 186 f. mit Tab. 6.

722 Guštin, Posočje 31 f.

723 In Tišice Grab 76 fand man je eine schwere Fibel Almgren 18a2 und 18b2a.

Geschweifte Fibeln ohne Bügelknoten Gruppe Idrija

Liste XXII; Tafeln 33 und 34; Karten 38 und 39.

Die lange geschweifte Fibel mit meist bandförmigem, längsgerillten Bügel wurde zum ersten Mal von P. Glüsing beschrieben, der sie nach ihrem Vorkommen in Grab 17 von Idrija bei Bača als „Typ Idrija" bezeichnet hat[724]. Neuerdings spricht M. Guštin dieselbe Form als „Typ Novo mesto" an, weil die Spangen im Gräberfeld Novo mesto-Beletov vrt bisher am zahlreichsten vertreten sind[725].

Formen

Idrija Ia mit gerilltem, bandförmigen Bügel, ohne Sehnenhaken (Glüsing Typ Idrija, Guštin Typ Novo mesto)

Die „klassische" Form Typ Idrija, die der Beschreibung in der Literatur, allerdings ohne Sehnenhaken, entspricht, dürfte nur kurzfristig hergestellt worden sein. Die charakteristischen Formmerkmale der norischen Fibeln der zweiten Generation (Almgren 67a, TKF Ia, Almgren 238b1-2 usw.) wie z. B. der Sehnenhaken und die glatten Stützplatten sind nicht bekannt.

Es können leichtere, kleinere Spangen mit mehr drahtförmigem Bügel von großen und schweren, deren Bügel relativ breit und deutlich bandförmig ist, unterschieden werden.

Eine Fibel von der Gurina bei Dellach unterscheidet sich von den Fibeln mit Spiralfeder lediglich durch die Scharnierkonstruktion mit seitlichen Abschlußknöpfen an der Achse. Sie belegt die Kenntnis der mediterranen Scharnierbogenfibeln in den lokalen Werkstätten des Ostalpenraums.

Idrija Ib mit gerilltem, massiven Bügel und Sehnenhaken

Von den Fibeln Ia läßt sich die Form Ib, deren wesentliches Merkmal der massive, flach gewölbte und nicht oder kaum mehr geschweifte Bügel ist, gut abgrenzen. Die mitunter tiefen Längsrillen am Kopfteil und Bügel stehen in der Tradition der Bügelrillen von Form Ia; der Kopf ist massiv und so breit, daß er die sechs- bis achtwindige Spirale – vergleichbar mit den Flügel- und Zweiknotenfibeln – gut abdeckt und Stützplatten ersetzt. Die Sehne wird von einem schmalen Haken gehalten.

Idrija Ib ist typologisch eindeutig jünger als Form Ia und gehört stilistisch in eine Reihe mit den entwickelten Flügel- und Zweiknotenfibeln Almgren 238b, 236b und 237b. Auch der starre Umriß ist auf den Einfluß dieser jetzt dominierenden massiven norisch-pannonischen Fibelformen zurückzuführen[726].

Die eiserne Fibel aus Rzezawy Grab 22, die Glüsing zu Typ Idrija zählt[727], fällt mit ihrem dreieckigen Bügelquerschnitt und den gerippten Stützplatten auf; es handelt sich wohl um eine Imitation, die unter dem Einfluß (Stützplatten) vielleicht von Almgren 18a2 entstanden ist.

Formen Idrija IIa, IIb, IIc mit glattem Bügel

Die genuin norische, offensichtlich kurzlebige Form Idrija Ia gerät ähnlich den Fibeln Almgren 18a rasch unter fremden Einfluß und wird entscheidend abgewandelt, so daß man eigentlich von einer neuen Fibelform sprechen

724 Glüsing, Studien 4 f.

725 Guštin, Posočje 42; vgl. Knez, Novo mesto II. Aus Mihovo, das nicht weit entfernt ist, stammen die Fragmente von mindestens sechs Fibeln. Es empfiehlt sich bei der Bezeichnung „Typ Idrija" zu bleiben, die zuerst in der Literatur eingeführt worden ist.

726 Mit Almgren 237b hat die Fibel aus Augsburg-Oberhausen auch den vielfach durchbohrten, hohen Nadelhalter gemeinsam.

727 Glüsing, Studien 4 Liste 1,9.

sollte (Idrija II). Die Entwicklung der Spangen verläuft nun parallel zu Almgren 67 und 68 sowie zu den Fibeln mit beißendem Tierkopf und ist somit charakteristisch für den ostalpinen Fibelkreis.

Idrija II ist mit dem glatten Bügel und vor allem den glatten Stützplatten als *novum* der gallischen Fibel Almgren 241, auch „einfache gallische Fibel" genannt[728], sehr ähnlich und wohl auch mit dieser verwandt. Die beiden Formen sind leicht miteinander zu verwechseln[729]. Der Zeit entsprechend gibt es bereits den Sehnenhaken[730]. Als Erbe der älteren Form Idrija Ia entpuppt sich die geschweifte Bügelführung und, vor allem bei den größeren Stücken, der ausgeprägte Fußknoten. Beides sind Elemente, die bei Almgren 241 nicht vorkommen und im westalpin-gallischen Formenschatz der augusteischen Zeit weitgehend unbekannt sind[731].

Die kleineren Fibeln von 6-7 cm Länge haben keinen Fußknopf und nur einen geschlitzten Nadelhalter. Sie dürften wegen ihrer formalen Geschlossenheit alle aus einer Werkstatt stammen und können als eigenständige Form Idrija IIb angesehen werden, die gut von den größeren, um 10 cm langen Fibeln IIa zu unterscheiden ist.

Die Entwicklung von Idrija II endet mit der Form IIc, die in Analogie zu Almgren 68/69 gebildet wurde, was die geringe Größe, der profilierte leicht aufgerichtete Fußknopf, der durchbohrte oder volle, relativ kurze Nadelhalter und der weiterhin schmale Sehnenhaken zeigen. Der im Querschnitt D-förmige Bügel ist noch leicht geschweift.

Trageweise

Idrija-Fibeln liegen aus mehreren Gräbern vor. Die Inventare zeigen, daß diese Spangen sowohl einzeln als auch paarweise getragen wurden und die Kleidung von Männer und Frauen zierten.

Öfters ist Idrija Ia als Einzelfibel mit anderen Spangen kombiniert worden[732]. Der Mann in Idrija bei Bača Grab 17 war als schwerbewaffneter Krieger mit Helm, Schild, Gladius und einer Axt beigesetzt worden. Neben einer Idrija Ia fand sich im Grab eine Scharnierbogenfibel Alesia, die ein zweites Kleidungsstück des Toten – vielleicht seinen Soldatenmantel – schmückte. Auch Mihovo Grab 1656/62 dürfte (falls geschlossen) ein Kriegergrab sein.

In Novo mesto-Beletov vrt ist Idrija Ia öfters als Einzelfibel belegt[733]. Aus Grab 156 ist ein Fibelpaar Idrija Ia zusammen mit einer frühen Doppelknopffibel überliefert[734]. Am Leichenbrand ließ sich das Geschlecht des Toten nicht bestimmen, das Fibelpaar könnte jedoch auf eine weibliche Person hinweisen. In Ribić Steinkiste e/A deuten der Satz von vier verschiedenen Fibeln sowie der Korallen- und Bernsteinschmuck ebenfalls auf die Bestattung einer Frau.

Für die jüngeren Formen Idrija ist die Quellenlage weitaus dürftiger. Die Spangen kommen einzeln[735] oder zusammen mit einer anderen Fibel vor[736]. Tiers Brandgrab 32 ist mit einer Idrija 2c und einer Lanzenspitze wohl als Grablege eines Mannes anzusprechen.

Verbreitung und Herkunft

Die klassische Fibel der Form Idrija Ia ist nach der Verbreitung eine rein norische Form. Die Spangen treten schwerpunktmäßig – vielleicht durch die Gräberfelder bedingt – im südnorischen Raum auf. Erwartungsgemäß gibt es auch einige Ausläufer in Westpannonien. Die jüngere, massive Form Ib gelangt analog zu den entwickelten Flügelfibeln Almgren 238b1 und -b2, Almgren 67a und frühen Tierkopffibeln vereinzelt auch in das norische und rätische Gebiet nördlich des Alpenhauptkammes.

Die unter dem Einfluß von Almgren 241 entstandenen, etwa gleichaltrigen Idrija IIa sind nur im Südostalpenraum beheimatet. Im nördlichen Alpenvorland dominiert die gallische „Ursprungsform" Almgren 241. Die wohl jüngeren Fibeln IIb scheinen auf dem Magdalensberg oder in dessen Umgebung hergestellt worden zu sein. Die im

728 Ettlinger, Fibeln 55 f. (Typ 9); Feugère, Fibules 262 ff. (Typ 14a).
729 Menke, Fibel 82 Liste B15; 83 Liste D4.
730 Sofern der Sehnenhaken nicht von vornherein angefertigt wurde, ist er durch eine angenietete Blechschlaufe ersetzt worden, wie die Fibel aus Mihovo zeigt.
731 Sieht man von Kragenfibeln und ähnlichen ab, die aber in einer anderen typologischen Tradition stehen.
732 Bela Cerkev-Strmec Gräberfeld VI/C Grab 7, Idrija bei Bača Grab 17, Mihovo Grab 62 (1656).
733 Novo mesto-Beletov vrt Gräber 147, 151, 160 und vielleicht 179.
734 Grab 156 war allerdings beraubt (vgl. Knez, Novo mesto II 57).
735 Mihovo Grab 1846/2 (Idrija Ib); Kryspinów Grab 122 (Idrija IIa).
736 Novo mesto-Beletov vrt Grab 180, worin wegen der Gürtelplatte vielleicht die Bestattung einer Frau zu sehen ist.

Osten seltenen Spangen belegen ähnlich anderen norischen Fibelformen die engen Beziehungen mit den dortigen, spätesten, keltischen Bevölkerungsgruppen. Form IIc ist eine rein westnorische Fibelform der claudisch-neronischen Zeit, die auch in Friaul gut belegt ist[737].

Datierung

Idrija Ia

Für die Datierung der Fibeln Idrija stehen neben stilistischen Elementen nur wenige, chronologisch aber relevante Fundzusammenhänge zur Verfügung.

P. Glüsings „klassische" Fibel Idrija (Form Ia) gehört in das letzte Drittel des letzten vorchristlichen Jahrhunderts, wobei der genaue Beginn nur indirekt zu ermitteln ist. Idrija bei Bača Grab 17 enthielt u. a. eine massive Fibel Alesia mit geschlitztem Bügel sowie Teile einer Bewaffnung, wie sie wohl bei einem in römischen Diensten stehenden Soldaten zu erwarten ist: ein Eisenhelm, ein Pilum und ein Gladius, wenn auch nicht von der bekannten, frühkaiserzeitlichen Form. Das Schwert entspricht nicht der kanonisierten Form der fortgeschrittenen, augusteischen Zeit. Man kann das Grab in das zweite Jahrzehnt v. Chr. datieren. Dafür spricht auch die Scharnierbogenfibel, die sicherlich zu den jüngsten Formen Alesia I zählt und somit in eine Phase gehört, in der sich die Aucissa-Gruppe endgültig etabliert hat.

In der Vertiefung A von Steinkiste 2 in Ribić fand man eine bronzene Almgren 18a2, eine Flügelfibel Almgren 238a, eine Doppelknopffibel Almgren 237a1 sowie eine Aucissa-Spange mit Lochaugen. Die Aucissa-Fibel weist darauf hin, daß das Grab zeitlich kaum vor dem Lager Dangstetten, wo Exemplare dieser Gruppe erstmals zusammen mit älteren Scharnierbogenfibeln auftreten[738], angelegt worden sein kann. Auch die Flügelfibel zählt nicht zu den ältesten Formen dieser Gruppe. Sie gehört bereits einer kanonisierten Form an, hat aber keinen Sehnenhaken, und auch der Nadelhalter weist noch nicht das Durchbruchsmuster der ab dem ersten Jahrzehnt v. Chr. belegten Fibeln A 238b1 auf. Damit ist auch für dieses Grab die Datierung noch in das zweite Jahrzehnt v. Chr. wahrscheinlich.

In der Kombinationstabelle *Abb. 5* ist Bela Cerkev-Strmec VI/C Grab 7 angeführt, das insgesamt fünf Fibeln, darunter eine Almgren 68 enthielt. Im Fundbericht des Ausgräbers werden allerdings nur drei Fibeln erwähnt[739], so daß dieses Ensemble nur einen vagen chronologischen Anhaltspunkt liefert. Problematisch ist die Bewertung von Mihovo Grab 1656/62: Es enthielt neben einer Idrija Ia noch eine Almgren 18a2, dazu Teile einer Bewaffnung, aber auch zwei Spinnwirtel, so daß nicht klar ist, ob das Grab tatsächlich nur eine Bestattung enthielt.

Von Bedeutung sind vor allem die Grabfunde aus Novo mesto-Beletov vrt. Neben einer Fibel Almgren 236a1 enthielt Grab 156 noch einen seltenen padanischen Terra-Sigillata-Teller vom sogenannten Fabrikat C, der den Stempelabdruck „IOSI" trägt. Er wird noch in frühaugusteische Zeit datiert und tritt am Magdalensberg oft mit Funden aus dem zweiten Jahrzehnt v. Chr. auf[740]. Auch Grab 151 aus Novo mesto-Beletov vrt mit einem stark geripptem Pokal gehört dieser Stufe an, die M. Guštin als Mokronog 6 (Horizont Novo mesto-Beletov vrt) bezeichnet[741].

Es gibt bisher keinen sicheren Beleg für die Datierung von Idrija Ia um die Zeitenwende, vermutlich ist ihre Herstellung schon vorher eingestellt worden. Da alle genauer datierbaren Fundzusammenhänge um das zweite Jahrzehnt v. Chr. anzusetzen sind, bleibt einstweilen offen, ob Fibeln der Gruppe Idrija noch vor 20 v. Chr. hergestellt wurden. Dies ist angesichts der Inhomogenität der Form Ia durchaus möglich: Vielleicht sind gerade die kleineren, leichten Exemplare mit kaum oder nicht durchbrochenem, sehr niedrigem Nadelhalter die ältesten[742].

737 Deshalb ist die Herstellung in der Umgebung von *Aquileia* nicht ganz auszuschließen.

738 Fingerlin, Legionslager 217 Abb. 8.

739 Dular, Bela Cerkev 96.

740 Zabehlicky-Scheffenegger, Terra Sigillata 75 f.

741 Guštin, Kelten 333 ff. bes. 338.

742 z. B. Novo mesto-Beletov vrt Grab 151 (Knez, Novo mesto II Taf. 53,4). In Umriß und Größe lehnen sich diese leichteren Spangen noch an MLT-Fibeln mit geschweifter Bügelführung an, was bei den Exemplaren aus den Gräbern 132, 162, 169 und 176 ersichtlich ist (Knez, Novo mesto II Taf. 48,1; 57,3; 60,3; 63,7).

Idrija Ib

Typologisch und stilistisch lösen diese Fibeln die älteren Idrija Ia ab. Den einzigen chronologischen Anhaltspunkt liefert die Fibel aus Augsburg-Oberhausen; sie gehört in die Zeitspanne vom letzten Jahrzehnt v. Chr. bis in das zweite Jahrzehnt n. Chr.[743]. Die Ablösung von Form Ia durch Ib noch vor der Zeitenwende ist auch nach dem Datierungsansatz für Idrija Ia sehr wahrscheinlich. Es gibt nur wenige Fibeln Ib; möglicherweise sind sie nur kurzfristig oder von einer kleinen, unbedeutenden Werkstatt hergestellt worden.

Idrija IIa, IIb und IIc

Die Datierung der verschiedenen Formen Idrija II erfolgt über stilistische Vergleiche, da geschlossene Funde fehlen. Form IIa scheint die älteste zu sein; nach den Analogien zu A 67a datiert sie in mittel- bis spätaugusteische Zeit. Wahrscheinlich gehört auch ein Fibelfragment aus Novo mesto-Beletov vrt Grab 180 zu Idrija IIa. Es ist dort mit einer Fibel A 238b(?) vergesellschaftet; dies würde den Datierungsansatz in reif- bis spätaugusteische Zeit bekräftigen.

Aus stilistischen Erwägungen scheint Form IIb jünger als IIa zu sein. Sie dürfte noch in tiberischer Zeit hergestellt worden sein. Mit Form IIc endet schließlich die Gruppe Idrija. Nach typologischen Analogien zu kräftig profilierten Fibeln Almgren 68/69, die für eine Datierung in claudische bis frühflavische Zeit sprechen, ist wohl auch Tiers Grab 32 um die Mitte des ersten Jahrhunderts zu datieren[744].

Glüsing „Typ Idrija" (Idrija Ia) und Almgren 18a

P. Glüsing schreibt „Typ Idrija", den er allerdings nicht weiter unterteilt, „eine außerordentlich wichtige Rolle in der Entstehungsfrage der geschweiften Fibeln"[745] zu. Deshalb soll das Verhältnis dieser Fibeln zu den geschweiften Bronzefibeln mit Bügelknoten Almgren 18a näher betrachtet werden.

Der Umriß der Fibeln Idrija Ia mit dem über die Spirale hinausgewölbten Kopfteil ist auch von den geschweiften Spangen mit Bügelknoten Almgren 18a2 bekannt. Außerdem haben sie mit diesen Spangen noch andere Formelemente, die offensichtlich zum allgemeinen Gestaltungsrepertoire augusteischer Fibeln in Noricum gehören, gemeinsam: blecherne, gewellte oder gerillte Stützlappen[746], sechswindige Spiralen mit oberer Sehne, manchmal mit sekundär angebrachter Blechschlaufe oder einem Draht als Sehnenhakenersatz[747], aber auch mit Spiralachse. Des weiteren kommen feine parallele Rillen mitten auf dem Bügel, die eine schmale Mittelleiste betonen[748], bei beiden Formen vor. Regelmäßig tritt am langen Fuß ein meist kaum profilierter Knopf auf, der waagrecht am Fußende sitzt. Da der Fußknopf bei ähnlich alten Fibelformen im Südostalpenraum nur sehr selten[749] oder überhaupt nicht vorhanden[750] ist, darf man in ihm wohl eine spezifische Neuerung im südostalpinen Formenrepertoire sehen[751], die, ausgehend von Idrija Ia, als fester Bestandteil bei allen jüngeren und z. T. abgeleiteten, spezifisch norisch (-pannonischen) Fibeln übernommen worden ist[752].

---

743 Zur allgemeinen Datierung dieses Fundkomplexes zuletzt Von Schnurbein, Augsburg-Oberhausen.

744 Demetz, Tiers 26.

745 Glüsing, Studien 23.

746 Glüsing, Studien 4 betrachtet sie als Vorläufer der im Ostalpenraum allerdings nicht beheimateten Rollenkappenfibeln Almgren 24. Da Rollenkappen und -hülsen auch an augusteischen Spangen in der Mittelrheingegend auftreten, z. B. an Kragenfibeln (vgl. Völling, Kragenfibel 226 f.), ist es wohl naheliegender, die formalen Verbindungen der hauptsächlich südskandinavisch-norddeutschen Form Almgren 24 in jenem Raum zu suchen.

747 Dies kann nur bedeuten, daß diese Exemplare angefertigt wurden, bevor der Sehnenhaken im engeren Verbreitungsraum allgemein Eingang gefunden hatte, die Fibeln aber länger in Gebrauch gewesen sein dürften (Prunkcharakter wegen der großen Dimensionen?).

748 Bei Fibeln Almgren 18b2a und auch bei großen Almgren 18a2, die am Kopfteil – ebenfalls ganz charakteristisch – zu einer tieferen Mittelrille zusammenlaufen.

749 Dann wohl in Anlehnung an Almgren 18a2/b2a, meistens aber an Fibeln mit bandförmigem (sic!) Kopfteil (vgl. S. 117 f.; 120).

750 So haben alle nicht kanonisierten Frühformen von Almgren 238a, Almgren 236/237a wie z. B. die Flügelfibel vom Hradiště bei Stradonice keinen Fußknopf.

751 Vielleicht ist er auf eine Anregung italischer Fibelformen, bei denen Fibelfüße mit allerdings vertikal aufgesetzten Knöpfchen vorkommen, zurückzuführen. Zu denken ist hier an die cäsarischen und frühaugusteischen Spangen Nauheim II.1 und II.2 (mit geschlossenem Fuß), die in der Po-Ebene und im nordadriatischen Raum verbreitet sind, und an die insgesamt wohl jüngeren Jezerine- und Gorica-Fibeln. Horizontal angesetzte Fußknöpfe gibt es aber vor allem bei einigen Scharnierbogenfibeln der Alesia-Gruppe, die auch im Verbreitungsgebiet von Typ Idrija gut bekannt waren; man denke an die großen Kompositknöpfe, die eindeutig Vorbilder für die aufgeschobenen Bronzeknöpfe der Aucissa-Fibeln sind. Der Einfluß italischer Scharnierfibeln ist auch bei dem Stück von der Gurina bei Dellach, das als bisher einziges mit einer Scharnierkonstruktion ausgestattet ist (vgl. Glüsing, Studien 4), deutlich erkennbar.

752 Almgren 238/236/237a ff., Almgren 67a, TKF und deren spezifisch rätischen Derivate.

Öfters ist der Nadelhalter nicht durchbrochen[753]; in diesem Zusammenhang verdient auch die Länge der Spangen eine genauere Betrachtung, die bei den typischen Fibeln mit rund 10 cm ungewöhnlich groß und wohl chronologisch aussagekräftig ist[754]. Gerade das mit 6,75 cm Länge kleinste, ganz erhaltene Exemplar vom Magdalensberg hat noch einen relativ kurzen, dreieckigen Fuß, der nicht durchbrochen ist und keinen Fußknopf besitzt. Nach diesen Merkmalen und dem ähnlich wie bei A18a2 weitgehend drahtförmig gestalteten Bügel kann dieses einzelne Exemplar als ältestes innerhalb der Gruppe Idrija Ia, oder wenigstens als Übergangsform zu A 18a2, angesehen werden[755].

Es ist schwierig, das Verhältnis von Typ Idrija zu Almgren 18, wie es P. Glüsing vermutet hat, klar zu beschreiben. Nach Beurteilung der Materialbasis ist eine weitgehende Parallelentwicklung beider Formen durchaus wahrscheinlich, wobei allerdings einzelne Fibeln und Formen von A 18 – vor allem A 18a1 – älter sein dürften[756]. Die „reifen" Formen von A 18, etwa die großen, wuchtigen Exemplare A 18a2 und 18b1a, sind dagegen mit obigen Idrija I zeitgleich. Die Fibelgröße und der kanonisierte Fußknoten bei Idrija Ia sind Hinweise dafür, daß Idrija Ia zum bereits voll ausgebildeten Spektrum norisch-pannonischer Fibelformen gehört, nicht aber zu dessen Frühstadium, das durch noch nicht kanonisierte Einzelstücke wie viele Flügelfibeln Almgren 238a charakterisiert wird.

Kräftig profilierte Fibeln Almgren 67

Liste XXIII; Tafeln 34 und 35; Karten 40-43.

Diese Fibeln wurden zum ersten Mal von O. Almgren definiert. Er sah in ihnen die erste kaiserzeitliche Form seiner Gruppe IV, der kräftig profilierten Fibeln, und hat sie – im Gegensatz zu Almgren 65 bzw. 66 – deshalb ausführlich beschrieben[757].

A 67 erwies sich in Mitteleuropa als überaus häufige frühkaiserzeitliche Form aus Bronze. Die Gruppe erfuhr eine mannigfache Bearbeitung[758], eine umfassende Zusammenstellung und Beschreibung der Formen steht aber wohl auch wegen ihrer Vielfältigkeit und der z. T. weiten Verbreitung noch aus[759]. Da im Ostalpenraum alle bekannten Varianten der frühen kräftig profilierten Fibeln A 67 vorkommen, wird hier eine feinere Klassifizierung angestrebt, die sich aber immer an der Nomenklatur und Grundgliederung O. Almgrens orientiert[760].

---

753 Magdalensberg Grabung 1984, Graben II (Moßler, Fibelkatalog Nr. 339).

754 Denn sollte es sich, wie Glüsing, Studien 4 f. meint, tatsächlich um die Vorläuferform aller geschweifter Fibeln, auch Almgren 18, handeln, verwundern diese Maße allemal.

755 Aus Kranj stammt eine rund 6,5 cm lange Bronzefibel, deren Bügel eindeutig geschwungen ist (vgl. J. Horvat, Arh. Vestnik 34, 1983, Taf. 26,15). Die Spiralkonstruktion und der leicht dachförmige Bügelquerschnitt knüpfen unmittelbar an Nauheim II.2 an. Ungewöhnlich ist auch der Fuß mit dem relativ hohen, dreieckigen, aber geschlossenen Nadelhalter; im ausgezogenen, leicht verdickten Fußende mag vielleicht der Endknopf bereits vorgegeben sein. Aus Ribić Grab 10 liegt eine ähnliche, 6,2 cm lange Spange vor, die einen deutlich geschwungenen Bügel und einen kleinen Fußendknopf zeigt; dieses Frauengrab enthielt ferner eine Spange Alesia I und eine kleine Kragenfibel (Marić, Gräberfelder Taf. 18,33.31.22). – Sofern es sich nicht um eine Parallelerscheinung zu den geschweiften Fibeln allgemein handelt – ein Datierungsansatz in früh- bis mittelaugusteische Zeit ist vor allem für das Stück aus Ribić möglich -, mag in diesen und ähnlichen Formen durchaus auch ein Ansatz der Genese der großen Familie der geschweiften Fibeln und von Glüsing Typ Idrija im besonderen liegen. – Einen geschwungenen Umriß zeigen auch etliche MLT-Fibeln aus den Gräberfeldern im kroatischen Una-Tal, deren Bügel auch bandförmig und glatt sein kann (ebd. Taf. 10,5.8). Die Fibel aus Ribić Grab 197 (ebd. Taf. 11,1) dürfte nur zerbrochen sein.

756 Das von Glüsing, Studien 23 ff. mit Anm. 53 angeführte Hauptargument, die formalen Verbindungen von Typ Idrija (= Idrija Ia) zu den italischen Scharnierbogenfibeln, ist eigentlich kein Grund, diese Fibelform zeitlich füher als Almgren 18 und deren Frühformen einzuordnen. Die wenigen geschlossenen Fundzusammenhänge lassen keine feinstchronologische Beurteilung zu.

757 Almgren, Fibelformen 35 f. Taf. IV,67.

758 Grundlegend Hundt, Kemnitz bes. 172 f. und Kossack, Fibeln; vgl. außerdem Krämer, Cambodunumforschungen I 76 f.; Ettlinger, Fibeln 61-63 (Typ 13 entspricht A 67 und A 68); Pieta, Púchov 40 f. (mit älterer tschechischer Literatur); zur typologischen Gliederung vgl. Lichardus, Körpergräber 14 f. mit Abb. 1.

759 Nach Glüsing, Studien 91 Anm. 2 sind neue, über den Stand der Literatur (zuletzt Hundt, Kemnitz) hinausgehende Erkenntnisse „nur nach einer Aufnahme des Originalmaterials im heute österreichischen und jugoslawischen Herkunftsgebiet dieser Fibeln" zu erlangen.

760 Nach dem von Garbsch, Frauentracht eingeführten und bewährten Schema werden auch hier die Formen mit einem der Abbildungsnummer O. Almgrens nachgestellten Kleinbuchstaben gekennzeichnet, also A 67a, 67b und 67c.

Formen

Unter A 67 wird im engeren Sinne jene Form verstanden, die O. Almgren abgebildet und beschrieben hat. Charakteristisch sind der verdickte Kopf, der umlaufende Knoten nahe der höchsten Stelle des Bügels, die annähernd geschweifte Bügelführung[761] und der noch horizontal liegende Fußendknopf. Glatte Stützplatten sowie ein schmaler Sehnenhaken gehören zur Standardausstattung und sind auch chronologisch aussagekräftige Bauelemente[762].

Das wichtigste Kriterium zur Abgrenzung gegenüber den Nachfolgefibeln wie Almgren 68 ist die stufenartige oder rechteckige Durchbrechung des Nadelhalters. Diese Unterscheidung ist im Einzelfall bisweilen problematisch, denn gerade der Fuß ist oft nicht erhalten; außerdem gibt es Fibeln mit rund durchlochtem Nadelhalter – nach der vorliegenden Definition Almgren 68 -, die sich aufgrund der übrigen Bauteile nicht wesentlich von den jüngeren Spielarten der Grundform A 67 unterscheiden[763]. Aufgrund der typologischen Merkmale ist A 67 im wesentlichen in drei Formen zu gliedern, die nur teilweise den bereits bestehenden Feingliederungen entsprechen[764].

Almgren 67a mit gestrecktem Bügel und langem Fuß (Lichardus Varianten A 67a/b)

Die Fibeln der Form A 67a entsprechen im wesentlichen der Abbildung 67 bei O. Almgren. Sie decken sich mit den Varianten Lichardus A 67a und A 67b[765]. Im Verhältnis zu den formenkundlich weiter entwickelten Formen A 67b bzw. A 67c sind diese Spangen langgestreckt und stärker geschweift, ihr Kopf ist sackförmig und wirkt massiv, obwohl er nicht so breit ist. Die wichtigsten Merkmale zur Unterscheidung der Form A 67a von A 67b und A 67c sind:

- Der ausgeprägt sackartige Fibelkopf, der nach innen zum Knoten spitz hineinragt und dessen Flanken meist kantig sind. Der Nacken ist immer gerundet.
- Der profilierte Bügelknoten sitzt unterhalb der höchsten Bügelstelle.
- Der sanft bis zum Fußende ausschwingende Umriß, der dem von Almgren 18 ähnelt; an der Bügelinnenseite läuft öfters ein Grat vom Bügelknoten bis zum Nadelhalter.
- Der lange, spitzdreieckige Nadelhalter mit einer Reihe von drei bis vier und mehr getreppten Durchbrechungen, manchmal durch ein Rundloch ergänzt.
- Der horizontal liegende, kaum oder nicht profilierte Fußendknopf, der immer vorhanden ist.

In Anlehnung an die Unterteilung von J. Lichardus zeichnet sich innerhalb A 67a eine Gliederung in wenigstens zwei Formen ab. Dabei sind die Kopfform und die unterschiedliche Länge des Fußes, am besten sichtbar an der Zahl der Durchbrechungen, die wichtigsten Indizien.

Almgren 67a1 (Lichardus A 67a)

Als Vorbild für die Beschreibung dient die klassische Fibel A 67 aus Wiązów, die O. Almgren abbildete und die A 67a1 entspricht. Der ausgesprochen lange Fuß weist vier und mehr Durchbrechungen auf. Dadurch haben diese Fibeln, wie J. Lichardus für seine Variante 67a treffend beobachtet hat[766], einen längeren Umriß als jene mit nur drei Durchbrechungen (= A 67a2). A 67a1 zeichnet sich zudem durch den eng nach innen eingerollten, rundlichen Kopf aus, der sich nahe an dem tief sitzenden Bügelknoten an der Bügelinnenseite befindet. Der massive Kopf ist relativ schmal, sitzt hoch und ist zum Knoten hin ausgesprochen lang und flach ausgezogen. Er bedingt den starken Grad der Schweifung der Spangen unterhalb des Knotens, der mit der stetig abnehmenden Fuß- und Gesamtlänge bei A 67a2 und A 67b langsam einer steiferen Bügelführung weicht.

---

761 Auf die formale Verwandtschaft mit den geschweiften Fibeln aus Bronze (Almgren 18, Glüsing Typ Idrija) und dem Verhältnis zu den übrigen norischen Fibelformen wird unten (S.135 ff.) im speziellen eingegangen.

762 Vor allem in Hinblick auf die älteren Fibelformen im norischen Südostalpenraum wie Almgren 18a2 und Idrija Ia, die mehrheitlich noch Stützlappen oder gewellte und profilierte Stützbalken und -platten kennen (vgl. dazu S. 117 f.; 123).

763 Schon Kossack, Fibeln 125 f. beobachtet bei den Fibeln Almgren 68 „gestreckte Exemplare mit drei Rundlöchern im Nadelhalter" und möchte sie „Almgren 67 an die Seite stellen, weil beide sehr ähnlich und bei schlechter Erhaltung kaum zu unterscheiden sind (Almgren 67/68)". Hundt, Kemnitz 174 erwähnt in der Liste der Fibeln Almgren 68 vereinzelt auch Spangen mit rechteckig durchbrochenem Nadelhalter, z. B. Kostolná p. D.

764 Vgl. Motyková-Šneidrová, Chronologie 117 f.; Lichardus, Körpergräber 14; 15 Abb. 1.

765 Lichardus, Körpergräber 14 f.; 15 Abb. 1.

766 Lichardus, Körpergräber 14: „lange schmale Fibel mit mehrmals getrepptem, langem Nadelhalter (vgl. Prag-Bubeneč Grab 12)".

Almgren 67a1a

Innerhalb der Form A 67a weichen wenige Spangen durch seltene Merkmale vom Standard ab. Es handelt sich um Fibeln A 67a eines noch nicht kanonisierten Herstellungsstadiums. Bezeichnend ist die Gestaltung der Kopfpartie: Bereits sackartig, aber extrem klein und schmal und noch kaum eingerollt, scheint der Kopf mittels eines Sockels auf den immer geraden und glatten Stützplatten[767] zu ruhen. Extrem geschweift ist auch das Profil des Bügels, weil der sehr hoch sitzende Kopf sich zu dem teilweise überaus tief angesetzten Knoten herunterwölbt; darin äußert sich die nahe Verwandtschaft zu den geschweiften Fibeln aus Bronze. Die Gruppe ist im typologischen Sinn kaum einheitlich zu beschreiben: Sehnenhaken sind nicht die Regel[768], die Fibelfüße können kurz oder lang sein. Der Endknopf ist meistens noch klein[769] bzw. fehlt bei der stark gewölbten Fibel aus Wymysłowo, was wohl beabsichtigt ist, da der kurze Fuß insgesamt wie bei der Gruppe A 18a2 gestaltet worden ist[770]. Die Fibeln A 67a1a dürften innerhalb der Gruppe A 67a die ältesten sein.

Almgren 67a2

Die Fibeln A 67a2 lassen sich gut von A 67a1 unterscheiden. Sie sind mit nur zwei (selten drei) getreppten Nadelhalterstegen und immer noch sackartigem, nun aber breiterem Kopf versehen. Form A 67a2 ist deutlich kürzer und meist auch weniger geschweift. Auffällig ist ihr gedrungenes, massives Erscheinungsbild[771].

Einige Fibeln A 67a weisen im Endzwickel des Nadelhalters ein kleine runde Perforierung auf[772]. Wären diese Exemplare nicht zu unterschiedlich und im gesamten Verbreitungsgebiet belegt, könnte man in diesem Detail ein Werkstattkennzeichen vermuten. Es scheint, als wollte man bei den älteren Fibeln A 67a mit rundem Loch den in jedem Falle längeren Nadelhalter auch noch im vordersten Zwickel durchbrechen. Diese Exemplare sind nach den übrigen Kriterien einzuordnen.

Die genaue Bestimmung einer größeren Zahl von Fibeln ist problematisch: Die Anzahl der Durchbrechungen im Fuß, sofern sie feststellbar ist, mag hier manchmal willkürlich wirken[773]. Bei vielen Fibeln A 67a wird deshalb von einer genaueren Zuweisung abgesehen.

Almgren 67b mit kurzem Fuß (Lichardus Variante A 67c)

Diese Fibeln zeigen bereits den Trend zu den Merkmalen der nachfolgenden Formen Almgren 68, wie sie zuletzt G. Kossack und H.-J. Hundt hervorgehoben haben[774]. H.-J. Hundt scheint diese jüngeren Exemplare generell als Variante von A 68 anzusehen[775], K. Pieta spricht sie als sogenannte „Übergangsform Almgren 67/68" an[776].

Der Kopf ist selten sackförmig und häufig nur schwach ausgebildet, in der Seitenansicht deutlich schmaler als A 67a sowie in der Rückenansicht fast so rhombisch und kantig wie bei den Fibeln A 68. Der kaum gerundete Nakken sitzt ziemlich hoch. Die Fibeln A 67b sind im Verhältnis zur Höhe wesentlich kürzer als A 67a[777], der Bügel

767 Nur bei dem Einzelfall einer ausgereiften Fibel A 67a1 (Magdalensberg 1966 T/2; Moßler, Fibelkatalog Nr. 174) sind die Stützplatten mit schwachen Kerben versehen, wie dies bei Fibeln A 18a2 öfters der Fall ist. Die feine Zierrille am Ende der Stützplatten, die bei vielen Exemplaren A 67a zu beobachten ist, hat damit wahrscheinlich nichts zu tun.

768 Prag-Bubeneč Grab 12 und das Stück aus dem polnischen Kreis Busko, dessen Spirale mit einem Draht nachträglich repariert und fixiert worden zu sein scheint.

769 Ähnlich wie die speziell norischen Idrija Ia und Almgren 18b2.

770 Die extrem langen Fibelfüße mit sehr vielen Durchbrechungen einer A 67a1a aus Prag-Bubeneč und bei einigen anderen A 67a1 sind eigentlich kein Kennzeichen der weit in Mitteleuropa verbreiteten Fibeln Almgren 18a2, sondern vielmehr ein Merkmal der speziell südostalpinen Spielarten von Almgren 18b2, die ebenfalls bereits regelmäßig Sehnenhaken aufweisen, und der norischen Fibeln Idrija I, die im wesentlichen noch ohne Sehnenhaken hergestellt wurden. Die technischen und stilistischen Parallelen dieser Fibelfüße zu den norischen Schwertscheiden mit *opus interasile*-Verzierung hat Werner, Spätlatène-Schwerter 374 f. herausgestellt.

771 Lichardus, Körpergräber 14 (zu seiner Variante A 67b).

772 Nachgewiesen bei Fibeln aus Mihovo Grab 1657/16, Rajecké Teplice, Kempten (Schleiermacher, Fibeln 20 Nr. 65), Ciepłe, Wiązów (mit 5 Durchbrechungen!), Wrocław-Grabiszyn(?) und Grinev.

773 Die Fibel aus Kemnitz Grab 17 etwa hat 4 Durchbrechungen und einen relativ massiven, breiten Kopf. Sie ist aber nicht so lang und geschweift wie das Stück aus Kempten (Schleiermacher, Fibeln 20 Nr. 65), bei dem der Kopf noch breiter, das dreifache Durchbruchmuster mit einem runden Loch ergänzt und der Sehnenhaken verbreitert sowie mit Rillen verziert ist. Im Grab von Kleinzerbst hingegen war das Fragment einer Fibel A 67a mit demselben breiten Sehnenhaken, aber mit schmalem Kopf, mit dem Bruchstück einer der allerersten Augenfibeln A 44 (vgl. dazu Glüsing, Studien 50 ff.) vergesellschaftet. Dieselbe Form des Sehnenhakens ist auch bei Stücken vom Magdalensberg (Moßler, Fibelkatalog 39), aus Novo mesto-Beletov vrt Grab 55, Divinka, Dobřichov-Pičhora Brandgrab 49, Rajecké Teplice, Tišice Grab 1, Czacz, Stanomin, Štarý Zámek und Wiązów – also im gesamten Verbreitungsgebiet – belegt.

774 Kossack, Fibeln 125; Hundt, Kemnitz 173 f.

775 Hundt, Kemnitz 174 Anm. 7.

776 Pieta, Púchov 41.

777 Lichardus, Körpergräber 14 zu seiner Variante A 67c: „relativ kurze, massive und leicht geschweifte Fibel mit mindestens zwei großen viereckigen, viereckigen und runden Durchbrechungen des Nadelhalters (vgl. Trebusice Grab XXXI, 63)".

wird steiler und ist gestaucht, der Abstand zwischen Bügelknoten und Nadelhaler schrumpft. Die Schweifung ist oft kaum noch zu erkennen, der Bügelknoten sitzt auf der höchsten Bügelstelle oder in deren unmittelbaren Nähe. Der Fußendknopf tendiert nach oben zu schwenken und ist ein wenig stärker profiliert als bei A 67a. Die Ausführung dieser Fibeln wirkt insgesamt weniger „robust“[778].

Es wurde versucht, die Gruppe weiter zu gliedern, um im günstigen Fall die Stadien der typologischen Entwicklung von A 67a zu A 68 nachvollziehen zu können. Dabei diente wiederum die Form des Fußes als wichtigstes Kriterium, weil die Breite und Dicke des Kopfes zwar einen Anhaltspunkt bieten, aber anders als bei A 67a und ähnlich wie bei A 68[779] anscheinend regional verschieden sind.

Manche Fibeln A 67b haben noch gestreckte Füße ähnlich A 67a2 mit drei (sehr selten vier) Durchbrechungen und einen schwach profilierten Endknopf: Fibeln mit dieser formal alten Fußform, deren Kopf aber nicht mehr sackförmig stark nach innen gewölbt ist, sind als A 67b1 zu klassifizieren; der Umriß kann z. T. noch recht gestreckt wirken.

Die Exemplare der Form A 67b2 haben einen noch kürzeren und höheren Nadelhalter, der zweimal rechteckig durchbrochen und manchmal auch noch rund perforiert ist; der Fußendknopf ist wie bei A 68 aufgerichtet und stärker profiliert. Diese Fibeln sind von A 68 schwer zu unterscheiden, wenn der Fuß nicht mehr erhalten ist. Fibeln, die nicht weiter den einzelnen Formen zuordenbar sind, werden allgemein als A 67b bezeichnet.

Almgren 67c mit kantig abgesetztem Nacken

Die im Detail durchaus eigenständige Bauweise dieser massiven Fibeln rechtfertigt ihre Abgrenzung gegen die Standardformen A 67a bzw. A 67b und ihre Zusammenfassung unter der Bezeichnung A 67c[780]. Bisher wurden die Spangen immer zu A 67 gezählt[781], sie unterscheiden sich aber deutlich von den Formen A 67a/b.

Die formal geschlossene Erscheinung legt es nahe, A 67c als Produkt einer Werkstatt oder eines kleinen Werkstattkreises zu interpretieren. Die Vermutung wird durch die beschränkte Verbreitung sowie vergleichbare Parallelerscheinungen mit stilistisch zum Teil identischen Bauelementen (z. B. bei den Fibeln mit beißendem Tierkopf[782] und „norisch-pannonischen“ Flügel- und Doppelknopffibeln[783]) gestützt.

Als „klassisches“ Beispiel für A 67c kann das große Exemplar aus den Schichtgrabungen 1953 in Kempten/*Cambodunum* herangezogen werden[784]. Die Spirale mit sechs bis acht Windungen und dem schmalen Sehnenhaken entspricht dem Standard, der Kopf ist in der Seitenansicht jedoch sehr schmal[785]; der Nacken sitzt sehr hoch und bricht kantig zum starken Einzug über den glatten Stützplatten ab. Der Bügelknoten ist stark profiliert, gerippt und an der Innenseite nur als schwacher Wulst ausgebildet, läuft also nicht ganz um den Bügel. Der gerade Bügel setzt, etwas nach innen verrückt, am Knoten an[786]. Der Fußknopf ist sehr klein und sitzt fast senkrecht auf dem Fußende. Er ist bei manchen Stücken – erhaltungsbedingt? – kaum noch vorhanden oder durch eine Querwulst ersetzt; in diesem Fall ist auch der Bügelknoten an der Innenseite völlig glatt. Der Nadelhalter ist trapezoid, relativ hoch und im Falle des Kemptener Exemplars nur durch einen einfachen Gittersteg gegliedert; es gibt auch Stücke mit einer einzigen rechteckigen Öffnung[787].

Damit deutet sich die Möglichkeit einer feineren Untergliederung dieser Spangen an, die eine Entwicklungsabfolge erkennen läßt. Ähnlich wie bei Fibeln TKF IId spielen die Form des Nadelhalters und die Fibelgröße dabei eine entscheidende Rolle. Die wahrscheinlich ältere Form A 67c1, zu der das oben angesprochene Kemptener Exemplar zählt, hat immer zwei Durchbrechungen und ist zwischen 7 und 9,5 cm lang. Die Form A 67c2 hat einen kürzeren Fuß mit einem einfach durchbrochenen Nadelhalter. Die Länge schwankt zwischen 4,8 und 7 cm und ist damit deutlich kleiner. Der Bügelknoten ist an der Innenseite meist nicht mehr profiliert, der Fußknopf tendenziell

778 Pieta, Púchov 41.

779 Kossack, Fibeln 125: „Bei Almgren 68 beobachtet man nämlich eine viel größere Mannigfaltigkeit in der Kombination der Baumerkmale“.

780 A 67c darf nicht mit der von Lichardus, Körpergräber 14 f. beschriebenen verwechselt werden, der diese Form in Böhmen nicht kennt.

781 Vgl. Kossack, Fibeln 126, der die Spangen der Schichtgrabung 1953 in Kempten zur Datierung der gesamten Fibeln A 67 heranzieht. Hundt, Kemnitz 172 f. erwähnt nur Exemplare nördlich der Donau.

782 Fibeln TKF IId, die den Höckerfibeln im Sinne von Krämer, Cambodunumforschungen I 77 entsprechen.

783 Vgl. Garbsch, Tracht 560 Tab. 3 und die Karten ebd. 568 Abb. 8; 9: die Varianten Garbsch A 236b3-4, 237c und 238f.

784 Krämer, Cambodunumforschungen I Taf. 14,1.

785 Vereinzelt (Rheingönheim, Innsbruck-Wilten, und vielleicht Feldafing) ist der Kopf mit einem deutlichen Mittelgrat versehen. Dabei handelt es sich um ein untrügliches Werkstattkennzeichen, das auch bei einigen rätischen Doppelknopffibeln Almgren 236b2a/b und 237c zu erkennen ist.

786 Ähnlich den Fibeln Almgren 2 und Almgren 19, die im Alpenvorland ebenfalls häufig vertreten sind.

787 Fibeln mit einem so langem Fuß, daß er dreifach durchbrochen werden konnte, sind bisher nicht bekannt worden; vgl. dagegen die Spangen TKF IId, die aber insgesamt größer sind.

stark reduziert. Mit den Fibeln A 67c2 bricht, ähnlich wie bei den stilistisch verwandten Fibeln TKF IId, diese speziell rätische Formentradition innerhalb der Gruppe der kräftig profilierten Fibeln weitgehend ab.

Trageweise

Im Verhältnis zu anderen Fibelgruppen sind die kräftig profilierten Fibeln A 67 in Gräbern gut dokumentiert, wobei die meisten Grabfunde quellenbedingt außerhalb des römischen Reichsgebietes liegen. Im Rahmen dieser Arbeit wird der Schwerpunkt aber auf die Vorkommen rechts der Donau gelegt.

Obwohl A 67 wahrscheinlich in Noricum entstand, scheinen diese frühen kräftig profilierten Fibeln von Beginn an nicht bestimmt gewesen zu sein, paarweise und womöglich an der Schulter getragen zu werden wie andere norisch-pannonische Formen. Die frühen Formen A 67a1 sind aus den Gräbern von Bela Crkev-Strmec, Mihovo und Novo mesto-Beletov vrt niemals im Paar, sondern stets einzeln oder zusammen mit anderen, meistens schwereren Fibeln zutage gekommen. In Bela Cerkev-Strmec VI/B Grab 5 übernimmt die auffällig große und schwere A 67a1 die Rolle der Hauptfibel, während die viel leichtere Doppelknopffibel den Zweifibelsatz vervollständigt. In Novo mesto-Beletov vrt Grab 55, wohl dem Grab einer Frau, ergänzt A 67a1 ein Paar ungleicher Doppelknopffibeln. Wenn A 67 paarweise vorkommt wie in Novo mesto-Beletov vrt Grab 118 handelt es sich um verschieden große Fibeln[788]. Auch in Reka Grab 3 sind die beiden kräftig profilierten Fibeln unterschiedlich groß und schwer. Novo mesto-Beletov vrt Grab 115, wo A 67 einzeln auftritt, könnte nach dem beigegebenen tonernen Spielpferdchen ein Kindergrab sein.

Unter allen Grabfunden mit frühen kräftig profilierten Fibeln im Südostalpenraum weisen nur zwei Inventare Merkmale männlicher Bestattungen auf: Reka Grab 3 mit einer vollständigen Waffenaussstattung und Mihovo Grab 1657/17, das neben einem geripptem Armreif angeblich auch einen neben der frühkaiserzeitlichen Keramik altertümlich wirkenden, bandförmigen Schildbuckel enthielt[789]. Demnach scheint A 67a zunächst überwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, von Frauen getragen worden zu sein.

Im der *Germania libera* – es sei hier nur ein kurzer Überblick gewährt – und vor allem in Böhmen ist die Trageweise ebenfalls nicht einheitlich. Unter den zahlreichen Grabinventaren mit frühen kräftig profilierten Fibeln bildet das Urnengrab U3/63 von Stehelčeves in Böhmen mit vier annähernd gleichen Fibeln A 67a eine Ausnahme. Möglicherweise handelt es sich um die Bestattung einer Frau. Ähnlich viele kräftig profilierte Fibeln finden sich nur noch in manchen Brandgräbern von Dobřichov-Pičhora. Im Paar sind diese Spangen auch in Trebusice Grab XXXV (22) zusammen mit dem Fragment einer dritten Fibel und in Wesołki Grab 15 in Polen anzutreffen; in beiden Gräbern dürften Frauen bestattet gewesen sein. Auch Starý Zámek Grab 10 in Schlesien mit einem Paar ähnlicher Fibeln (A 67a und TKF Ia) ist wohl ein Frauengrab.

In Böhmen und Polen tritt A 67a in Männergräbern bevorzugt als Einzelfibel auf: In Tišice Grab1 fand sich neben den Überresten eines Männergürtels nur eine Fibel. Auch Domaradzice Grab 79, Łetowice „Objekt" (Grab) 6, Nowy Dwór und Wesołki Grab 16 sind aufgrund der Beifunde, Waffen und Sporen, eindeutig Bestattungen von Männern: A 67a1 wird jeweils einzeln getragen.

Im Waffengrab von Lucky in der Ukraine gibt es daneben noch eine leichte Almgren 2a(II). Dagegen dürfte Kolokolin Grab 2 in der Ukraine mit insgesamt vier Fibeln und reichem, aber waffenlosen Inventar wohl ein Frauengrab sein: Die beiden Fibeln A 67a1 sind wie im Südostalpenraum verschieden groß; eine Trageweise auf beiden Schultern wie etwa bei Flügelfibeln kann folglich ausgeschlossen werden.

Die entwickelten A 67b-Formen treten selten paarweise auf. Bela Crkev-Strmec VI/A Grab 4, in dem sich je ein Paar schwerer Doppelknopffibeln und leichter Fibeln A 67b2 befand, ist möglicherweise ein Frauengrab. In den Gräbern im kroatischen Una-Tal ist eine dieser kräftig profilierten Fibeln oft mit einer anderen Fibelform kombiniert. Auch in den Grablegen Sloweniens ergänzen die nun leichten Fibeln A 67b zumeist eine schwerere Spange zu einem Zweiersatz, der, wie Bela Crkev-Strmec VI/A Grab 8 mit einer Lanzenspitze zeigt, auch bei männlichen Bestattungen anzutreffen ist. Novo mesto-Beletov vrt Grab 27 ist mit sechs Fibeln sicher ein Frauengrab. Die Verstorbene trug an einem schweren Kleidungsstück das typisch norische Flügelfibelpaar; eine massive Doppelknopffibel, eine leichtere Scheibenfibel, die kleine A 67b und eine weitere, schwer bestimmbare, leichte Fibel dürften Trachtteile aus leichteren Stoffen gehalten bzw. geschlossen haben.

---

788 Novo mesto-Beletov vrt Grab 118 enthielt eine schwere A 67a2 und eine leichte A 67b1.

789 Da aus Mihovo Grab 1657/17 und etlichen anderen „Grabinventaren" der Grundparzelle 1657 viele SLT- und frühkaiserzeitliche Waffen stammen (vgl. Windl, Mihovo Taf. 25 ff.), ist eine Vermischung bzw. nachträgliche Zusammenstellung dieses Inventares nicht auszuschließen. Nach der Liste bei Windl, Chronologie 877 sind auch diese Gräber nicht zuverlässig überliefert.

Bei den ungefähr gleichzeitigen, germanischen Grabinventaren der Südwestslowakei und auch Niederösterreichs läßt sich hingegen die bereits bei den etwas älteren Gräbern Böhmens beobachtete Tendenz feststellen, A 67 im Paar oder sogar in Dreier- oder Vierersätzen zu tragen. In Abraham Grab 4, 78, 81 und H dürften Frauen bestattet gewesen sein. Das 1988 gehobene „Fürstengrab" von Mannersdorf an der March enthielt ebenfalls eine Paar A 67b2.

Unter den frühkaiserzeitlichen Fibeln, die mit Sicherheit aus rätischen Werkstätten stammen, sind die Formen A 67c1-2 in Grabfunden am schlechtesten dokumentiert. Dies ist womöglich ein Grund, warum diese Spangen bisher nicht eindeutig im Paar belegt sind. Aus Innsbruck-Wilten dürften zwei Exemplare A 67c1 vorliegen – eines davon sehr bruchstückhaft -, doch kommt dem Siedlungsfund nicht der Aussagewert eines Grabfundes zu. In Kempten-Keckwiese Grab 358 ist A 67c2 die einzige Gewandspange. Anhand der anthropologischen Analyse des Leichenbrandes war das Geschlecht nicht zu bestimmen[790]. Ein Spiegel und eine beinerne Haarnadel unter den Beifunden sprechen aber für die Bestattung einer Frau. Nach wie vor bleibt ungeklärt, wie A 67c in die reiche Fibeltracht der vindelizischen Körpergräbergruppe eingebunden war.

Verbreitung

Aufgrund der im Verhältnis zu anderen Fibelformen großen Stückzahlen – es wurden rund 95 A 67a, etwa 166 A 67b und 26 A 67c erfaßt – zeigen die Verbreitungskarten ein dichtes Bild, so daß ihr Aussagewert auch statistisch sicher wird. Durch die typologische und zeitliche Differenzierung der Formen kann die Dynamik der Verbreitung auch in zeitlicher Tiefe nachvollzogen werden. Um dabei ein möglichst ausgewogenes, durch die typologische Feingliederung weniger verzerrtes Bild[791] zu erhalten, wurden nicht genauer zuordenbare und formal anschließende Stücke jeweils mitkartiert.

Wie bei kaum einer anderen Fibelgruppe sind aus der Verbreitung der Formen A 67a und A 67b die engen kulturellen Verbindungen zwischen dem Ostsee- und dem Ostalpenraum ersichtlich. Bereits die wenigen, formal als früh herausgestellten Spangen A 67a1 sind – bei aller Lückenhaftigkeit der Überlieferung – von Zentral-Noricum bis nach Kleinpolen vorhanden. Sie zeichnen die wichtigsten Verbreitungsräume der typologisch anschließenden Formen vor. In Slowenien, Böhmen und dem Bereich zwischen Schlesien und der Danziger Bucht sind die Formen A 67a/b weitgehend vertreten.

In Pannonien und im mittleren Donauraum sind die frühen Fibeln selten. Hier stößt man verstärkt erst auf die Formen A 67b. Die germanischen Gräberfelder und römischen Militäranlagen als wichtigste Fundorte sind erst angelegt worden, als die Formen A 67a bereits abgelöst waren.

Eine Fibel A 67a aus Kempten und eine aus Augst sind bisher die einzigen frühen aus dem obergermanisch-rätischen Raum. Im Westen sind die Fibeln zu diesem Zeitpunkt noch spärlich vertreten. Erst die weiter entwickelten A 67a2 und vor allem A 67b1 greifen in verstärktem Maß nach Westen und südwärts über die Krka nach Dalmatien aus.

Diese wichtige Beobachtung erlaubt eine Synchronisierung mit der Westausdehnung anderer norischer Fibelformen[792], allerdings mit Vorbehalt, denn gerade die frühesten Spangen mit beißendem Tierkopf (TKF Ia und IIa), die wegen der stilistischen Analogien den Fibeln A 67a an die Seite gestellt werden müssen, sind bereits verstärkt in Rätien anzutreffen. Ersetzt TKF Ia/IIa im tirolisch-salzburgischen Raum weitgehend A 67a?[793].

Im bayerischen Voralpenland treten dann die nachweislich späten, tiberischen Stücke A 67b2 zahlenmäßig wieder zurück; vielleicht nimmt bereits die Form A 67c1 den für kräftig profilierte Fibeln vorgesehenen Platz innerhalb der bunt zusammengestellten Fibelmode Vindeliziens ein[794].

---

790 Mackensen, Keckwiese 299: „erwachsen (adult oder matur); Geschlecht unbest."

791 Jede typologische Feingliederung bedingt „Unsicherheiten" in der Zuweisung einzelner Fibeln. Dieses Risiko der nicht sicheren Zuweisung wirkt sich neben vielen anderen Faktoren der „Trugspiegelung des Denkmalbestandes" im Sinne P. Reineckes natürlich auch auf die Verbreitungsbilder aus.

792 So findet man westlich der Linie Inn-Eisack keine Flügelfibeln Almgren 238a, sondern erst Exemplare der kanonisierten Formen Almgren 238b.

793 In Karlstein bei Bad Reichenhall gibt es bisher keine A 67, wohl aber frühe Flügelfibeln A 238a und A 18a2 in ausreichender Zahl, vgl. Garbsch, Frauentracht 176 Nr. 98 (Langacker, Wohnstätte 6); an jüngeren Spangen sind außerdem eine TKF Ia und eine Almgren 18b2a zu nennen. Beim derzeitigen Materialstand ist es noch nicht möglich, Unterschiede zwischen dem westnorischen Raum (Salzburg, Pustertal bis vielleicht kurz vor *Teurnia*) und dem norischen Kernraum einschließlich des Klagenfurter Beckens fetzustellen.

794 Auch hier ist aufgrund der formalen Verwandtschaft mit TKF IIc und Almgren 237c ein synchroner Vorgang anzunehmen.

A 67c hebt sich im Kartenbild deutlich von A 67a bzw. 67b ab (*Karte 43*). Die in der frühen Kaiserzeit feststellbare Tendenz, daß Fibeln aus dem *imperium Romanum* – auch gallischen Ursprungs – über die Reichsgrenzen hinweg in der *Germania Magna* mehr oder minder stark rezipiert wurden, trifft bei diesen zwei Formen anscheinend nicht zu. Ihr Verbreitungsbild ist dem der Fibeln TKF IId, Almgren 236b3-4, Almgren 237c und Almgren 238f verblüffend ähnlich und muß also in derselben Weise interpretiert werden, vor allem auch in bezug auf die Einzelstücke außerhalb des „Kernbereiches", die immer wieder Übereinstimmungen hauptsächlich mit TKF IId finden.

A 67c ist weitgehend auf Rätien beschränkt. Es gibt wenige Ausnahmen in den angrenzenden Gebieten Oberitaliens sowie Helvetiens und am Mittelrhein, wo die seltenen Fibeln mit rätischen Hilfstruppen in Verbindung gebracht werden[795]. Dieselbe Interpretation ist auch für das Einzelstück aus dem Bereich der unteren Donau möglich. Die bisher einzige Spange A 67c2 vom Magdalensberg ist ein Beleg dafür, daß diese Fibeln in Noricum eigentlich fremd waren. Dagegen ist die Spange aus Martigny durchaus vor dem politisch administrativen Hintergrund, der in der frühen römischen Kaiserzeit zwischen *Poenina Vallis* und *Raetia et Vindelicia* bestanden hat[796], zu sehen. Die zahlenmäßig schwächere Variante A 67c2 scheint mehr auf das Alpenvorland konzentriert gewesen zu sein.

Datierung

Die Datierung der Fibeln A 67 ist von zentraler Bedeutung, weil diese Spangen oft in Gräbern vorkommen und somit einen Anhaltspunkt für die zeitliche Einordnung anderer Fibelformen, etwa TKF, bieten können. Die Kombinationstabelle der kaiserzeitlichen Fibelformen (*Abb. 5*) bestätigt die auf typologischem Weg erstellte Abfolge der einzelnen Formen A 67. Sieht man einmal von den zu erwartenden Überschneidungen ab, ist die Abfolge von A 67a zu A 67b deutlich zu erkennen. Die folgende Aufstellung der Fibelvergesellschaftungen in Gräbern zeigt, daß sich das Spektrum der mitgefundenen Formen bei Gräbern mit A 67a1 deutlich von dem mit den jüngeren Formen A 67b1 bzw. 67b unterscheidet.

Almgren 67a

Die ältesten Fibeln A 67a sind, wenn die schmale Materialbasis das Bild nicht wesentlich trübt, gerade noch mit 18a2 vergesellschaftet. Mit dem älteren Planany-Horizont der drahtförmigen geschweiften Fibeln sind sie nicht zu parallelisieren.

Der Zeitpunkt des Umwandlungsprozesses, der zur Herausbildung von A 67a und allem Anschein nach auch der ersten Fibeln TKF I/II führte, ist demnach einigermaßen zu fassen. Er muß kurz vor der Zeitenwende liegen, wobei die untere Grenze nur aufgrund von kulturhistorischen Überlegungen in die Zeit des Alpenfeldzuges 16/15 v. Chr. gesetzt werden kann[797]: Als Anhaltspunkt dient Novo mesto-Beletov vrt Grab 55 mit einer Fibel A 67a1, das durch mehrere Terra-Sigillata-Formen Service Ib aus der Po-Ebene in früh- bis mittelaugusteische Zeit datiert wird[798].

795 Ulbert, Fibeln.

796 So wurden das Wallis, Rätien und Vindelizien zwischen 14 und 17 n. Chr. von einem einzigen Beamten verwaltet, wie die Inschrift (CIL IX, 3044) des *Sextus Pedius Lusianus Hirrutus*, der den Titel *praefectus Raetis Vindolicis vallis Poeninae et levis armatura* (d. h. Präfekt über die Räter, Vindelizier, des Wallis und der leichten Waffengattung) trug, bezeugt. Ob diese Gebiete auch eine administrative Einheit bildeten, ist noch ungeklärt (vgl. Dietz, Okkupation und Frühzeit 55 ff.). Auch nachdem Rätien spätestens unter Caligula (37-41 n. Chr.) rechtlich Provinz wurde, lag die zentrale Verwaltung des Wallis und Rätiens bzw. Vindeliziens in der Hand eines einzigen Beamten (Dietz, Okkupation und Frühzeit 69-73).

797 Frühestens dann beginnt mit der Veränderung der politischen Verhältnisse auch ein nicht ganz so schneller, kultureller Wandel. Zum Alpenfeldzug und seinen Auswirkungen auf den Ostalpenraum vgl. G. Winkler, Noricum und Pannonien. In: ANRW II,6 (Berlin, New York 1977) 197 ff.

798 Zabehlicky-Scheffenegger, Terra Sigillata 75.

mit A 67a1	mit A 67b/b1
A 18a2	(A 18a2)
Gorica IIa2	
A 237a, 2 Expl.	
A 236a2	
A 2a(I)[799]	
A 44[800]	
	(MLT Typ Kastav)
	(A238b2)
	(A 67a)
	Jezerine IIa2
A 67a2	A 67a2, 4 Expl.
	A 2a2
	A 2b[801]
	Jezerine IIa2
	A 237b
	A 236c
	A 45/47
	A 48/50
	A 54[802]
	A 19a/b[803]
	Kostr. M-b
	Kostr. M/N, 2 Expl.
	Kostr. N-b[804]
	rhein. Knotenfibel
	A 24
	A 10
	Langton Down
	A 68, 4 Expl.

Fibelkombinationen mit Almgren 67 in Gräbern (in Klammern stehen nicht sicher geschlossene Funde)

Almgren 67b

Die jüngeren Fibelformen A 67a2 und A 67b schließen formenkundlich und zeitlich an die älteren an, wie aus der Kombinationstabelle *Abb. 5* ersichtlich ist.

Im spätaugusteischen Materialbestand von Augsburg-Oberhausen gibt es zwei Spangen, die hier zu A 67b1 gezählt wurden, formal aber am Übergang von A 67a zu A 67b stehen. Der Wandel zur jüngeren Form wird im zweiten Jahrzehnt nach Chr. abgeschlossen. Ob er noch im ersten nachchristlichen Jahrzehnt einsetzt, ist anhand der Materialbasis kaum zu beurteilen; wahrscheinlich ist der Zeitpunkt nach Werkstatt bzw. Verbreitungsgebiet verschieden[805].

799 Lučki (Liste XXIII 1).
800 Kolokolin (Liste XXIII 1).
801 Stehelčeves Grab U3 (Liste XXIII 1).
802 Czacz Grab 1 (Liste XXIII 2).
803 Dobřichov-Pičhora Grab 29 (Liste XXIII 2).
804 Stehelčeves Grab U3 (Liste XXIII 2).
805 Die Impulse dazu scheinen vom südlichen Noricum oder nordwestlichen Pannonien ausgegangen zu sein, wo die in der Seitenansicht schmalen Fibelköpfe eine Tradition haben (vgl. S. 54 [Almgren 237a]). Sämtliche Fibeln A 67 aus den Nekropolen im Unatal gehören der typologisch jüngeren Formengruppe an.

In den germanischen Gräberfeldern der Südwestslowakei, die knapp jenseits der Grenze des *imperium Romanum* liegen, trifft man nur mehr A 67b an. Dort wird der Fibelbestand quantitativ von Augenfibeln Almgren 45/47 dominiert. Die Anlage dieser Bestattungsplätze wird mit dem sich formierenden Staatsgebilde des Fürsten Vannius in Verbindung gebracht[806]. Sollte dies zutreffen, dürften die ältesten Bestattungen in frühtiberische Zeit zu datieren sein.

Die Ablösung der Formen A 67b durch A 68 ist nicht mehr Gegenstand der vorliegenden Untersuchung[807]. Sie dürfte noch in spättiberischer Zeit einsetzen und um die Mitte des ersten Jahrhunderts erfolgt sein.

Almgren 67c

Der absolutchronologische Ansatz, den G. Kossack vermeintlich für A 67 insgesamt vorgegeben hat, trifft entsprechend dem damaligen Forschungsstand und gemäß der Fragestellung im wesentlichen auf die Fibeln A 67c zu[808]. Ausgangspunkt für die Datierung dieser rätischen Sonderformen ist nach wie vor die Stratigrafie in Kempten. Hier fanden sich entsprechende Exemplare der Formen A 67c1 und A 67c2 in Schichten der tiberischen Periode I[809]. Auch Grab 358 von Kempten-Keckwiese entspricht dieser Zeitstellung[810]. Daneben bieten die datierten Kastellplätze des süddeutschen Alpenvorlandes einen zeitlichen Rahmen für die tiberisch-claudische Epoche[811].

Anhaltspunkte für eine jüngere Datierung der Form A 67c2 bietet das bisher einzige Exemplar auf dem Magdalensberg, das als Fremdstück aus Rätien nur bis in die vierziger Jahre des ersten Jahrhunderts n. Chr. dorthin gelangt sein dürfte, als die auf dem Berg gelegene Siedlung noch Hauptstadt von Noricum war[812].

Zur Entstehung der „kräftig profilierten Fibeln"

Die Vermutung O. Almgrens, daß die als „kräftig profiliert" bezeichneten Spangen auf Tafel IV „zweifelsohne" aus den Fibeln Abb. 65 und 66 hervorgegangen sind[813], wurde zur feststehenden Meinung, ohne daß der schwedische Gelehrte selbst oder andere eine einleuchtende Beschreibung der Genese dieser wichtigen Fibelgruppe geben konnten[814]. H.-J. Hundt deutete die genetische Entwicklung zwar an, die fehlende Materialbasis verhinderte jedoch eine klare Darstellung[815]. A 67a1 vor Augen, charakterisierte er die kräftig profilierte Fibel als „Kind einer neuen Zeit" und unterstrich vor allem den stilistischen Wandel von der SLT-zeitlichen, „steifen, sozusagen etwas trockenen Fibel" A 65 zur geschwungenen und profilierten frühkaiserzeitlichen A 67. Die Unterschiede sind klar erkannt, aber wo sind die Gemeinsamkeiten mit A 65, die Form A 67 „nicht verleugnen" kann? Um es vorwegnehmen: außer einer großen Bügelscheibe, die in dieser Form auch bei vielen anderen zeitgleichen Fibelformen anzutreffen ist, und dem sackartig verdickten Kopf, für den anderenorts allerdings keine Parallelen bekannt sind, gibt es keine Ähnlichkeiten. A 67 tritt als „fertige", reife Form auf. Tatsächlich gibt es nur sehr wenige Exemplare, die

806 Kolník, Gräberfelder 8 ff.
807 Vgl. dazu die immer noch gültigen Ansätze bei Kossack, Fibeln.
808 Kossack, Fibeln.
809 Krämer, Cambodunumforschungen I 76.
810 Mackensen, Keckwiese 299: „Zeitgruppe 1B (mittel- bis spättiberisch)".
811 Eine Zusammenfassung zu den Kastellen Friedberg, Rheingönheim und Oberstimm bei Schönberger, Truppenlager 437 (A32); 442 (B31); 447 f. (B62).
812 Zur Datierung der Aufgabe des Magdalensberges zugunsten der besser gelegenen Siedlung *Virunum* am Zollfeld zusammenfassend G. Piccottini, Die Stadt auf dem Magdalensberg – ein spätkeltisches und frührömisches Zentrum im südlichen Noricum. In: ANRW II, 6 (Berlin, New York 1977) bes. 273 f.
813 Almgren, Fibelformen 35.
814 Kovrig, Haupttypen 116; Patek, Fibeltypen 91; Motyková-Šneidrová, Chronologie 117; Ettlinger, Fibeln 61; Jobst, Fibeln 30; Riha, Fibeln Augst 73. Nach Pieta, Púchov 41; Taf. 7,1 (Fibel A 2b aus Vysny Kubín) ist Almgren 2b ein Prototyp von A 67a, was jedoch zurückzuweisen ist.
815 Hundt, Kemnitz 172 f.

formenkundliche Indizien für eine Frühstufe zu Abbildung IV 67 bei O. Almgren liefern[816]. Das Fehlen bestimmter Konstruktionsmerkmale wie Stützplatten oder Sehnenhaken muß nicht immer altersbedingt sein; auch die sehr seltenen Frühformen, die nicht in Serie gefertigt wurden, zeigen im übrigen die Merkmale der voll ausgebildeten Fibeln A 67a und nichts, was auf Almgren 65 bzw. 66 hindeutet.

Im Gegensatz zur Gruppe der Flügelfibeln A 238 fehlen bis heute Spangen, die im Sinne einer typologischen Reihe diese Lücke schließen könnten. Es gibt keine Gemeinsamkeiten mit A 65/66. Das zeigen gut der langgestreckte, mit einem Endknopf bestückte Fuß und der sehr niedrige, mit einreihigen Stegen getreppte Nadelhalter. Fast alle Fibeln, die sich direkt oder indirekt von A 65 ableiten lassen, haben einen relativ kurzen, hohen Nadelhalter mit kunstvollen, aber mehrreihigen Durchbrechungen wie z. B. die frühen Flügelfibeln.

Mit A 67 beginnt offensichtlich ein anderer Traditionsstrang. Dies verdeutlicht das Fibelpaar aus einem Grab in Peratschitzen in Unterkärnten[817], bei dem Bauteile von A 67 und Doppelknopffibeln nebeneinander vorkommen: Die Spangen haben einen sackartigen Kopf und nur einen Bügelknoten wie bei A 67[818], aber einen steifen, wahrscheinlich wegen des hohen Nadelhalters mit zweireihigen Durchbrechungen kaum geschwungenen Bügel. Nadelhalter- und Bügelform sind charakteristische Merkmale auch von anderen norisch-pannonischen Fibelgruppen[819]. Anders die Fibel aus Drnovo in Slowenien[820]. Sie hat anscheinend keinen Sehnenhaken und sicherlich keine Stützplatten, weil der breit ausgebildete Kopf wie bei A 238a und den Doppelknopffibeln die Spirale weitgehend abdeckte. Kopf und Knotenpartie sind bei diesem Exemplar mit der auf derselben zitierten Tafel abgebildeten Fibel A 236a austauschbar. Bezeichnenderweise lehnen sich die formenkundlich frühen Exemplare stark an Vertreter anderer Fibelserien an, so daß der Eindruck entsteht, A 67 an sich sei eine Neuschöpfung der frühen Kaiserzeit, entstanden aus der Kombination einzelner Teile anderer Fibelformen. Zu den „Geberformen" zählen sicherlich die Bronzefibeln mit geschweiftem Bügel, allen voran Idrija Ia, die mit A 67 nicht nur den geschwungenen Bügelduktus gemeinsam hat, sondern auch den lang ausgezogenen Fuß mit dem im Frühstadium kaum profilierten, horizontal gestellten Endknopf. Der Bügelknoten ist dagegen ein Element, das genau in derselben Position – knapp unter der höchsten Stelle – auch bei Almgren 18a2/3 anzutreffen ist. Alle diese Fibelformen weisen den langen Fuß mit niedrigem, einreihig getreppten Nadelhalter auf, der dem von A 67a zum Verwechseln ähnlich sieht.

Nur vage sind die Beziehungen zu den frühen Flügelfibeln Almgren 238a, es dominieren die Formelemente der Bronzeformen mit geschweiftem Bügel. Immerhin erscheint es möglich, daß die charakteristische Gestalt des Fibelkopfes von A 67 auf eine mißglückte Kopie des Kopfes von den Flügelfibeln zurückgeht, was die Spange aus Drnovo andeutet. Der verdickte, aber zu kurze Kopf mußte auf einen Sockel gestellt werden, sonst wäre er im Verhältnis zum tief ausschwingenden Bügel und dem bewußt niedrig gehaltenen Nadelhalter zu klein gewesen und die Spirale hätte zu hoch gesessen. Die frühen Spangen A 67a1a aus Prag-Bubeneč Grab 12 illustrieren dieses Problem: Wegen der kürzeren Fibelköpfe sitzen die Spiralen trotz der extrem hohen Sockel immer noch ziemlich hoch. Bei Flügel- und Doppenknopffibeln treten diese formalen und technischen Probleme nicht auf, weil ihr Bügel gerade oder sogar leicht gewölbt ist; der Fibelfuß liegt niemals zu tief, im Gegenteil, man war fast gezwungen, einen hohen Nadelhalter zu konstruieren, um die Nadel in der richtigen Ebene zu fixieren.

Warum aber bekommt eine ursprünglich vielleicht geschweifte Fibel einen verdickten Kopf? Vielleicht hängt das mit der Trageweise der geschweiften Fibeln Idrija und Almgren 18 oder anderer norischer Fibelformen zusammen. Die Flügel- und Doppelknopffibeln zeichnen sich vor allem durch ihre Kopflastigkeit aus, die, im Frühstadium noch nicht so ausgeprägt, im Laufe der Weiterentwicklung der Formen stark zunimmt.

Der schwere Kopf ist ein Merkmal, das bei den drahtförmigen bzw. nicht massiv bandförmigen, geschweiften Fibeln weitgehend fehlt. Daran ändern selbst die jüngeren, kräftigen Stützplatten- und Spiralkonstruktionen wenig. Wollte man diese Fibelformen in „norisch-pannonischer Weise" mit hoch aufgestelltem Fuß an der Schulter tragen[821], mußte man sie entsprechend beschweren. So ist die kräftig profilierte Fibel A 67a wohl das Ergebnis eines Anpassungsprozesses älterer, geschweifter Fibelformen wie Idrija Ia und Almgren 18a an die Erfordernisse einer sich formierenden Mode, die für bestimmte Kleidungsstücke schwere, kopflastige Fibeln benötigte[822]. Damit ist diese Form im Sinne von H-J. Hundt tatsächlich das „Kind einer neuen Zeit"[823].

---

816 Vor allem die Fibeln A 67a1a.

817 H. Dolenz, Carinthia I 150, 1960, 625 ff. Abb. 2,6.

818 Ein ähnliches Phänomen begegnet übrigens auch bei den jüngeren Almgren 236e (Garbsch, Frauentracht 33-35).

819 Dies scheint es auch in umgekehrter Richtung gegeben zu haben (vgl. Motyková-Šneidrová, Anfänge Taf. 15). Die drei Doppelknopffibeln zeigen alle einreihige Durchbrechungen, was für den hohen Nadelhalter ungewöhnlich ist.

820 Petru, Neviodunum Taf. 7,5.

821 Die Trageweise von Fibeln in Noricum und Pannonien ist mehrmals auf Steinmonumenten wohl des fortgeschrittenen 1. Jhs. n. Chr. dokumentiert (Garbsch, Frauentracht Taf. 1,15; 5,27; 6; 7). Aufgrund der Kontinuität im Trachtzubehör darf angenommen werden, daß sich ab augusteischer Zeit die Tracht nicht mehr grundlegend geändert hat.

822 Die für schwere, mantelartige Kleidungsstücke immer noch leichten Fibeln A IV, 67 werden im Laufe der Entwicklung für andere Teile der Bekleidung herangezogen, wo der Effekt der Kopflastigkeit nicht unbedingt notwendig war; bereits die Fibeln A 67b und dann noch verstärkt A 68 sind im Verhältnis zu A 67a am Kopf wesentlich leichter.

823 Hundt, Kemnitz 172 f.

Als Entstehungsraum kommt nach den angestellten Überlegungen das Südostalpengebiet in Frage. Zwar sind die wenigen, typologisch frühen Fibeln bereits in den Verbreitungszentren von A 67a vorhanden, doch ist es nicht möglich, mit archäologischen Mitteln den eindrucksvollen Importstrom zum Weichselmündungsbereich in mehrere Etappen von wenigen Jahren zu gliedern. Der rege Zuspruch, den diese Fibelform in den Gebieten der *Germania Magna*, die enge Kontakte zu Noricum pflegten, auf Anhieb gefunden hat, ist vielleicht auf das Grundschema von A 67 zurückzuführen, das doch weitgehend dem der geschweiften Bronzefibeln entspricht.

Fibeln mit beissendem Tierkopf (TKF)
(Tierkopffibeln-TKF)

Liste XXIV; Tafeln 36-38; Karten 44-48.

Nach ersten Beschreibungen von E. Ettlinger[824] beschäftigten sich M. Jahn und J. Werner[825] eingehender mit den Fibeln, wobei sie sich im wesentlichen auf die älteren Exemplare mit ausgeprägtem, naturalistischen Tierkopf beschränkten[826]. Unter der Bezeichnung „Höckerfibel" stellte W. Krämer dann zwei Fibeln aus Kempten vor, in denen er Derivate der Fibeln mit beißendem Tierkopf sah[827]. G. Ulbert unterschied in einer Karte deutlich die Stücke mit stilisiertem- von denen mit naturalistischem Tierkopf[828]. Später bezeichnete M. Menke erstere als „westliche-", die mit naturalistischem Kopf als „östliche Serie" der Fibeln mit beißendem Tierkopf[829]. Zuletzt gab K. Pieta eine Zusammenfassung unter besonderer Berücksichtigung des ostmitteleuropäischen Raumes[830]. Die Vorlage der Tierkopffibeln aus dem Trentino[831] war jüngst Anlaß, vor allem formenkundliche Aspekte dieser Spangen in den Vordergrund zu stellen.

Formen TKF I (Menke „östliche Serie")

Entsprechend den Beobachtungen M. Menkes lassen sich alle Fibeln mit beißendem Tierkopf – in der Folge mit TKF abgekürzt – in zwei, zeitlich weitgehend parallel verlaufende Formserien einordnen. Die Formen TKF I haben einen weitgehend glatten Bügel; anstelle des bei anderen Fibelgruppen wie etwa Almgren 67 vorhandenen Knotens sitzt knapp an der höchsten Bügelstelle ein Tierkopf mit Ohren und aufgesperrtem Rachen. Der Umriß dieser Spangen ist eindeutig den Bronzefibeln mit geschweifter Bügelform (Almgren 18, Almgren 67, Idrija I) nachempfunden[832]. Dasselbe gilt für die Gestaltung des Fußes mit einem Endknopf, für die einreihige Durchbrechung des relativ niedrigen Nadelhalters und für die Form der Stützplatten und des Nadelhalters. Mit Ausnahme des Tierkopfes sind alle Gestaltungselemente auf das für Fibeln geläufige Formenrepertoire im Südostalpenraum zurückzuführen und zwar jeweils auf das der Zeit entsprechende.

Die typologische Gliederung erfolgt deshalb in Anlehnung an die formal nahe stehenden norischen Fibelgruppen Almgren 18/23 und Almgren 67/68. Das größte Augenmerk wird dabei auf die stilistische Entwicklung der einzelnen Elemente gerichtet, aus denen die Fibelform „zusammengesetzt" ist[833]. Der „Zeitstil" spielt bei der Ermittlung der Produktionszeit eine wichtige Rolle.

---

824 Ettlinger, Über Fibeln 105 mit Taf. 20,2g-h; 21,1.1; ferner Ettlinger, Fibeln 60 (Typ 12: „mit degeneriertem Tierkopf").
825 Jahn, Fernhandel; Werner, Aquileia.
826 Ferner Hundt, Kemnitz 171 f.
827 Krämer, Cambodunumforschungen I 77 und Taf. 14,16.17.
828 Ulbert, Fibeln bes. 51 ff. und Abb. 2.
829 Menke, Siedlungen bes. 147 ff. u. 149 Abb. 4; 153 Abb. 5; ferner Menke, Reichenhaller Becken 234.
830 Pieta, Púchov 39 f. nennt sie „Tierkopffibeln".
831 Demetz, Trentino.
832 Dagegen hält sie Pieta, Púchov 39 mißverständlich für „Prototypen der kräftig profilierten Fibeln".
833 Fuß mit Nadelhalter, Profilierung und Position der Knöpfe, Fibellänge und Sehnenhakenform. Speziell bei TKF auch die Form des Tierkopfes.

Anders als bei Almgren 67/68 sind die TKF-Formen mit dem massiv draht- bis oval-bandförmigem Kopfteil mehr an drahtförmige Fibelformen wie z. B. Almgren 18 orientiert. Verhältnismäßig wenige, vor allem späte Fibeln weisen einen verdickten Kopf wie die kräftig profilierten Fibeln auf[834].

Die Anzahl der Fibeln pro Form nimmt innerhalb TKF I offensichtlich mit der Zeit ab. Dies und die zunehmende Anpassung an die kräftig profilierten Almgren 67/68, erkennbar an der Übernahme der spezifischen Kopfform, sprechen für eine Verdrängung der ursprünglich eigenständigen Formengruppe TKF I durch letztere, die im Fibelspektrum des norisch-pannonischen Raumes im Bereich der kleineren Formen dominant werden.

TKF Ia mit langem Fuß

Die Entwicklung der Formen TKF I beginnt gleichzeitig mit Almgren 18a2/3 und Almgren 67a. Die frühen Fibeln zeichnen sich vor allem durch einen sehr langen Fuß mit meistens mehr als drei Durchbrechungen aus. Auch ist der Umriß ähnlich wie bei A 18a2/3 und A 67a geschweift und stark gestreckt. Die Stützplatten sind immer gerade und unverziert.

Bei fehlendem Fibelvorderteil mit Fuß fällt eine Zuordnung zu TKF Ia oder TKF IIa schwer; selbst die späteren Fibelformen mit kurzem Fuß haben dieselbe Kopf- und Sehnenhakenform. Einzige Unterscheidungskriterien sind die Fibelgröße und der Schnabel bzw. das Maul am Tierkopf: Späte Fibeln sind ausnahmlos klein (nicht länger als 6-7 cm) und die Tierschnäbel im Verhältnis zur Kopfgröße kurz.

TKF Ia1 mit glattem Kopfteil

Die meisten Fibeln haben einen stabförmigen, ein wenig massiveren Kopfteil, der im Querschnitt annähernd rund bis flachoval sein kann (TKF Ia1). Bei wenigen Exemplaren[835] ist der ansonsten glatte Kopf mit einer Zierrille versehen, wie sie beispielsweise auch bei den massiven Fibeln Almgren 2b beobachtet werden kann.

Die Fibeln sind in Größe und Ausführung nicht sehr einheitlich. Einige Exemplare erreichen ähnliche Längen wie die großen Spangen Idrija Ia und Almgren 18, es gibt aber auch kleinere Spangen von 7-8 cm Länge.

Zwei größere, wohl frühe Exemplare[836] haben einen extrem hochgewölbten Bügel, die Fibel aus Bregenz als einzige keinen Sehnenhaken. Der Sehenhaken ist meistens klein und schmal, kann aber manchmal verbreitert und strichverziert sein[837]. Entsprechend den Fibeln Almgren 67a kommen auch bei TKF Ia1 unterschiedliche Fußlängen in Kombination mit einem stärkeren oder schwächeren Grad der Bügelschweifung und -streckung vor, wobei der Umriß bei den kleineren Fibeln immer steifer erscheint[838].

TKF Ia2 mit sackartig verdicktem Kopf

Trotz der oben aufgezeigten engen Beziehungen von TKF I zu den kräftig profilierten Fibeln gibt es bisher nur ein einziges Exemplar, das dieselbe Kopfform wie Almgren 67a aufweist. Dies kann als Hinweis für die anfangs eigenständige „Neuschöpfung" der frühen TKF-Formen gewertet werden.

TKF Ia3 mit verbreitertem Kopfteil

Der Kopfteil einer sehr großen und stark geschweiften Fibel aus Trient ist ungewöhnlich breit. Hinter dem Tierkopf noch stabförmig, deckt er die ganze Spirale ab und übernimmt die Funktion von Stützlappen bzw. -platten. Dieses Bauprinzip ist vor allem von norischen Flügel- und Doppelknopffibeln bekannt. Die Schauseite des Kopfes ist über die ganze Länge mit einer doppelten Punktreihe verziert. Die gleiche Punktverzierung findet sich bei der Fibel aus Aquileia, die möglicherweise eine ähnliche Kopfform aufweist; die Abbildungsqualität läßt jedoch keine genauere Beurteilung zu.

834 Bei den entwickelten Formen der „westlichen" Serie TKF II scheinen diese gestalterischen Gesichtspunkte kaum mehr eine Rolle gespielt zu haben.

835 Bregenz, Magdalensberg, Starý Zámek.

836 Bregenz, Dunaadony.

837 Ljubljana, Vrhnika, Tišice. Die ist auch bei Almgren 67a zu beobachten.

838 Für eine weitere Gliederung fehlt noch die breite Materialbasis. Die eingehende Analyse stößt selbst bei den zahlreicheren Almgren 67a auf Schwierigkeiten, die Grenzen des derzeit Möglichen sind erreicht. Immerhin könnten Spangen wie z. B. Nenzing, Ljubljana, Mecholupy und Tišice zu einem ersten „Stadium der Form" zusammengefaßt werden, wobei allerdings die Stellung der kleinen, formatbedingt weniger geschweiften Fibeln wie z. B. die vom Magdalensberg und Karlstein bei Bad Reichenhall ungeklärt bleibt. Dasselbe gilt für die Exemplare mit sehr hohem Kopfteil, die in beiden Fällen leider nur bis zum Tierkopf erhalten sind.

TKF Ib mit kurzem Fuß

Sie schließen formenkundlich direkt an die älteren TKF Ia-Spangen an. Die Fibelfüße sind nun deutlich kürzer und entsprechen weitgehend denen von Almgren 67b. Der Nadelhalter ist zwei- bis dreifach durchbrochen. Die Spangen TKF Ib sind in der Regel kleiner als TKF Ia, der Bügel ist gestaucht, so daß die Fibeln, vom Fußrücken aus gesehen, stark geschweift erscheinen. Die Schnäbel der Tierköpfe werden tendenziell kürzer.

TKF Ib1 mit glattem Kopfteil

Die geringere Größe und der unter TKF 1b beschriebene Fuß sind die wichtigsten Kriterien zur Unterscheidung von TKF Ib1 von den älteren TKF Ia1. Fehlt der Fuß, ist die Bestimmung problematisch. Vereinzelt sind die Kopfteile der älteren TKF Ia1 ähnlich klein, nur erscheint dann der Schnabel gelängt; von den noch jüngeren TKF Ic1 sind die Spangen dann kaum mehr zu unterscheiden.

TKF Ib2 mit schwach sackförmigem Kopf

Wie bei Almgren 67b wird die Form kleiner, der Kopf in der Seitenansicht schmaler. Der Fußknopf ist gegliedert. Der Einfluß der kräftig profilierten Fibeln Almgren 67/68 wird dominierend: Im Verhältnis zu einer Spange TKF Ia2 (3,7 % aller TKF Ia) sind acht Exemplare TKF Ib2 mit sackförmig erweitertem Kopf als deutlicher Anstieg (53% aller TKF Ib) zu werten.

TKF Ib3 mit langdreieckigem, gelochten Fuß

Die beiden Fibeln TKF Ib3 lassen sich nur schwer in das bestehende Formenspektrum einreihen. Vor allem der lange Fuß mit dem spitzdreieckigen, dreifach gelochten Nadelhalter und dem gegliederten, aber waagrecht sitzenden Endknopf gehört scheinbar nicht zum ostalpinen Formenvorrat, ebensowenig der hohe senkrecht abfallende Kopfteil und die überbreite Spirale mit mehr als zehn oder zwölf Windungen. Ähnlichkeiten bestehen zu anderen frühkaiserzeitlichen Fibeln im unteren Donauraum[839].

TKF Ic mit gelochtem Nadelhalter

Der Kopf- und Spiralteil sowie die Größe ändern sich gegenüber TKF Ib kaum. Der weiter gekürzte Fuß hat nun in Anlehnung an Almgren 68 einen gelochten Nadelhalter.

Mit diesen wenigen Fibeln läuft die Formengruppe TKF I aus. Erstaunlich ist, wie bis zuletzt an einer getreuen Wiedergabe des Tierkopfes festgehalten wird; dieser findet außerhalb dieser Fibelgruppe keine direkte Fortführung, obwohl sich gerade andere kräftig profilierte Fibeln dafür anbieten würden.

Wie bei den vorhergehenden Formen gibt es noch vereinzelt Fibeln mit glattem Kopfteil (TKF Ic1) und, wie Almgren 68, mit schwach verdicktem Kopf (TKF Ic2), die nun zahlenmäßig überwiegen[840]. Der glatte stabförmige Kopf in der Tradition der geschweiften Fibeln Almgren 18 kommt endgültig außer Mode.

TKF Ic3 trägt das Tierkopfmotiv nochmals verstärkt zur Schau: ein kleiner, vollplastischer Kopf sitzt zusätzlich auf dem Fußrücken, vereinzelt ist auch der Endknopf als stilisierter Tierkopf gestaltet. Bei einer Fibel ist der rechteckige Nadelhalter nicht mehr durchlocht[841].

---

839 Vgl. dazu die kräftig profilierten Fibeln bei E. Genčeva, Archeologia (Sofia) 28-4, 1987, 30 ff. Abb. 2 oben. Die Herkunft dieser Fibeln mit dem relativ hochgewölbten, in der Seitenansicht schmalen Kopf und mit dem niedrigen und langen Nadelhalter bedarf aber einer genauen Klärung: Ähnliche Exemplare sind auch aus Sisak bekannt (Koščević, Fibule Taf. 9,60; möglicherweise auch Taf. 10,70) und vereinzelt in Nordgallien und am Niederrhein belegt (Lambot, Fibules Abb. 7 Nr. 63). Ein anscheinend frühes Exemplar mit derselben Kopfform stammt aus Old Sarum, England (D. Mackreth, Roman Brooches, Salisbury and South Wiltshire Museum 9, 1973, Nr. 19).

840 Die Gesamtzahl der Fibeln Almgren 68 und ihre Formenvielfalt ist wesentlich größer bei Almgren 67. Parallel dazu steigt auch die Zahl der Fibeln TKF Ic2 mit den Bauteilen der kräftig profilierten Spangen, wogegen die Zahlenentwicklung aller TKF I c1 umgekehrt proportional zu verlaufen scheint. Im provinzialrömischen Fibelrepertoire wird TKF Ib/c von Almgren 68/69 endgültig verdrängt.

841 Die Spange aus *Emona* Grab 214 ist typologisch die jüngste Fibel TKF I.

Formen TKF II (Menke „Westliche Serie")

Im Unterschied zu TKF I besitzen alle Formen dieser Reihe einen zusätzlichen Bügelknoten vor dem Fibelfuß. Dieses Merkmal läßt sich beständig von den frühesten Formen bis zu den Höckerfibeln, mit denen die Formenreihe ausläuft, verfolgen.

TKF IIa mit langem Fuß

TKF IIa beginnt offensichtlich mit zwei Sonderformen zu frühen Fibeln TKF Ia, vor allem zur Form mit glattem, stabförmigen Kopf (TKF Ia1). Der zusätzliche, fein profilierte Bügelknoten vor dem Fuß könnte in Anlehnung an frühe Doppelknopffibeln übernommen worden sein, allerdings lassen sich keine weiteren Einflüsse, z. B. auf den Fibelumriß, feststellen[842].

TKF IIa1 mit glattem Kopfteil

Fußform, Bügelduktus, Tierkopf, Kopfform und Spiralkonstruktion sind weitgehend mit TKF Ia1 identisch. Selbst im Format läßt sich kein bemerkenswerter Unterschied feststellen: Die größte Fibel aus Nenzing mißt rund 10 cm, die Länge der übrigen Spangen zwischen 8 und 9 cm. Der Tierkopf ist in der Regel so schmal wie der Kopfteil, beim Exemplar aus Dunapentele aber breiter, womit die weitere Entwicklung bereits angedeutet ist.

Die wenigen Fibeln TKF IIa sind, was den Grad der Schweifung und die Längenverhältnisse von Fuß und Bügel betrifft, typologisch nicht später anzusetzen als die bisher ältesten Tierkopffibeln ohne Bügelknoten, was die Fibel im Museum von Chur gut veranschaulicht. TKF I und II beginnen demnach ungefähr gleichzeitig[843].

TKF IIa2 mit zusätzlichem Knoten am Kopfteil

Als neues Element tritt auf dem Kopfteil knapp vor dem Tierkopf ein zweiter Bügelknoten auf, der in der Folge – in immer wieder abgewandelter Form – bei allen weiteren Formen dieser Reihe vorhanden ist[844].

Das fragmentarisch erhaltene Stück vom Magdalensberg ähnelt mit dem sehr schmalen Kopf und dem vorderen Bügelknoten den Fibeln TKF I/IIa1. Leider ist der Fuß nicht erhalten und der Bügel deformiert, so daß keine weiteren Vergleiche möglich sind. Kann man TKF IIa1 nach M. Menkes Terminologie als erste Fibeln einer „westlichen Serie" bezeichnen, so erfolgte mit diesem Stück nun definitiv die Loslösung von denen der „östlichen".

TKF IIb mit kurzem Fuß

TKF IIb schließt typologisch an TKF IIa2 an und leitet zu den Fibeln mit stilisiertem Tierkopf (TKF IIc) über. Im Vergleich zu den formal älteren Stücken sind tiefgreifende Veränderungen festzustellen. Je nach dem Grad der Veränderungen am Fuß, am Tierkopf, an den Bügelknoten und am Bügelumriß kann man zwei Formen voneinander unterscheiden, die nicht unbedingt als „Entwicklungsstadien" verstanden werden müssen.

TKF IIb1

Der insgesamt lange Fuß hat einen Nadelhalter, der vor allem hinten höher und nur mehr dreimal kantig und mit einem zusätzlichen Loch durchbrochen ist. Der Fußknopf ist nur schwach profiliert und sitzt noch weitgehend waagrecht. Der Tierkopf schwillt seitlich an und wird im Umriß leicht kantig, Ohren und Schnauze sind aber noch naturalistisch dargestellt. Die Bügelknoten sind größer als bei TKF IIa und auch an der Bügelinnenseite weitge-

842 Es wäre auch denkbar, daß bei diesen Exemplaren der Tierkopf den bei manchen Fibeln A 67a (z. B. Zollfeld, Magdalensberg OR 28 [Moßler, Fibelkatalog Nr. 179], Prag-Bubeneč Grab 12 und eine Fibel aus dem polnischen Kreis Busko) sehr tief sitzenden Bügelknoten nicht ersetzt hat, sondern hinzugefügt wurde.

843 TKF Ia1 kann als Grundform gelten, weil diese Fibeln zahlenmäßig dominieren, sofern die Zuweisung von den Fragmenten ohne Bügelvorderteil richtig ist.

844 Womit zumindest für die jüngeren Fibeln die These von Ulbert, Fibeln 52 erwägenswert scheint, „daß der Tierkopf ein zusätzliches Element darstellt und nicht als Umbildung eines Bügelknotens betrachtet werden darf".

hend profiliert. Die Fibeln werden größer[845], der Bügel wirkt gedrungen und massiv. Die Fibel aus Innsbruck-Wilten ist am Tierkopf mit drei Kreisaugenreihen verziert.

TKF IIb2

Diese Fibeln sind mit einer Länge von 6,8-9 cm etwas kleiner als TKF IIb1. Der Fuß wird kürzer, seltener und nicht mehr so qualitätvoll durchbrochen, der Endknopf tendenziell kleiner. Die Bügelknoten sind an der Unterseite nicht mehr profiliert; der Knoten am Kopf ist zu einer einfachen oder doppelten Wulst reduziert. Am Tierkopf sind dagegen kaum Veränderungen zu TKF IIb1 festzustellen.

TKF IIb2 ist formal nicht sehr einheitlich. Die größeren Stücke aus Kindsbach und von Schloß Prösels bei Völs stehen wohl am Übergang von IIb1 zu b2. Die Fibeln aus dem Trentino sind wahrscheinlich in einer eigenen Werkstatt hergestellt worden.

TKF IIc1 mit stilisiertem Tierkopf

Die Fibeln mit stilisiertem Tierkopf schließen typologisch an die älteren Formen an. Sämtliche Bauelemente von TKF IIb wie z. B. die Knoten sind vorhanden, aber in stilistisch eigentümlicher Weise abgewandelt. Unverkennbar ist der „rätische Fibelstil", der TKF IIc in eine Reihe mit kräftig profilierten Fibeln Almgren 67c, Doppelknopffibeln Almgren 236b3-4 und Almgren 237c stellt. Wie diese ist auch TKF IIc groß und massiv. Vor allem die charakteristische Fußform ist bei diesen Gruppen auffallend einheitlich und wohl kennzeichnend für einen kleinen Werkstattkreis. Charakteristisch sind des weiteren der kleine senkrecht auf dem Fußende sitzende Knopf, der oft auch zu einem Querwulst stilisiert ist und der große, innen hohe Nadelhalter mit drei oder zwei annähernd rechteckigen Durchbrechungen. Ein weiteres Merkmal dieser Werkstätten sind kantig zugefeilte Bügelknoten, die, ähnlich den Doppelknopffibeln Almgren 237c, an der Innenseite nicht profiliert sind.

Entsprechend diesem Stilempfinden sind auch die Wülste auf dem Fibelkopf und vor allem der Tierkopf scharfkantig überarbeitet. Bei gut erhaltenen Exemplaren TKF IIc1[846] und TKF IIc2[847] kann man am übermäßig breiten Kopf in den Kerben die Ohren und am Maulansatz die durch Kreisaugen gekennzeichneten Augen wiedererkennen. Die Stützplatten sind am äußeren Teil öfters mit feinen Kerben verziert; der Sehnenhaken ist schmal und glatt.

Die Kreisaugenverzierung auf dem Tierkopf, die bei vielen gut erhaltenen Fibeln zu sehen ist, ist ein weiterer Beleg für den einheitlichen Charakter dieser Stücke. Zudem findet sich exakt dieselbe Verzierung bereits auf einer formal älteren Spange TKF IIb1 vom frühkaiserzeitlichen Brandopferplatz Innsbruck-Wilten, womit im rätischen Raum Werkstattraditonen über einen längeren Zeitraum hinweg (zwei Generationen) faßbar werden.

Nach den Formdetails am Tierkopf sowie der Fibellänge kann man die Fibeln mit stilisiertem Tierkopf formenkundlich weiter differenzieren; möglicherweise sind diese feinen Unterschiede einzelnen Werkstätten oder Handwerkern zuzuschreiben.

TKF IIc1a mit zwei oder mehr Ohrenkerben

Diese Fibeln haben einen reich verzierten Tierkopf, der meist durch zwei mehr oder weniger tiefe Ohrenkerben gekennzeichnet ist. Mit einer Länge von 10-11 cm sind sie innerhalb TKF IIc überdurchschnittlich groß. Die erhaltenen Nadelhalter weisen, mit Ausnahme des kleinen Exemplares aus Mechel, immer drei Durchbrechungen auf. Acht Fibeln sind mit Kreisaugen verziert.

TKF IIc1b mit einer Ohrenkerbe

Der in der Tendenz etwas schmale Tierkopf trägt in der Mitte eine Kerbe. Die Spangen sind mit 8,9-10,5 cm Länge im Schnitt etwas kleiner als jene mit zwei Ohrenkerben. Der Nadelhalter weist immer zwei Durchbrechungen auf. Vier von den fünf Fibeln tragen eine Kreisaugenverzierung.

TKF IIc1c mit Querkamm

Unter den Fibeln mit stilisiertem Tierkopf ist TKF IIc1c am zahlreichsten vertreten. Die Spangen besitzen am Kopf einen durch zwei tiefe Rillen betonten Querkamm, so daß selbst bei schlechter Erhaltung die Bestimmung möglich ist. Die Fibeln stehen formenkundlich TKF IIc2 nahe: sie sind ungefähr gleich groß und auch der Tierkopf

845 Die Fragmente vom Magdalensberg und vom Zollfeld müssen zu einer Länge von fast 15 cm ergänzt werden. Sie sind damit deutlich größer als die im Westen gefundenen Fibeln und stehen noch ganz in norischer Tradition, wenn man die Maße mancher Flügel- und Doppelknopffibeln betrachtet. Diese Stücke dürften in Noricum hergestellt worden sein.

846 z. B. Binn, Riom-Parsonz, Revò und Telfs.

847 Heimstetten, Neuburg.

ist im Verhältnis schmaler als bei TKF IIc1a. Der Nadelhalter ist ebenfalls nur zweimal durchbrochen. Von den gut erhaltenen Stücken ist nur das Exemplar aus Poing mit Kreisaugen verziert. Diese Spangen leiten typologisch unmittelbar zu den Höckerfibeln TKF IId über.

TKF IIc2 mit stilisiertem Löwen („BASSOS-Fibel")

E. Keller rechnet die beiden Fibeln aus Heimstetten mit dem Stempelabdruck „BASSOS" zu den kräftig profilierten Fibeln und betrachtet sie als Variante von Almgren 67c[848]. Tatsächlich gibt es zwei morphologisch wesentliche Unterschiede zu den Fibeln mit beißendem Tierkopf: die glatte Kopfpartie, die sich zu den Stützplatten hin erweitert[849], und das Fehlen des Bügelknotens vor dem Fuß. M. Menke ordnete die Spangen richtig zwischen TKF IIc1 und Almgren 67c ein[850]. So entsprechen die Fibelfüße mit zwei Durchbrechungen weitgehend den bekannten Formen bei beiden Fibelgruppen.

Man wird die „BASSOS-Fibeln" aufgrund des dargestellten Bügelmotivs aber wohl zum näheren Umkreis der Fibeln mit stilisiertem Tierkopf zählen können. Von oben betrachtet fallen vor allem die zwei kleinen Kreisaugen auf dem vordersten Vorsprung des Tierkopfes auf. Sie befinden sich etwa dort, wo auch die Tierkopfaugen bei TKF IIc1 sitzen; zusammen mit den flügelartigen Erweiterungen vor dem Fuß und dem fein verzierten Kamm hinter den Augen erkennt man jenes Tier wieder, das in der frühen Kaiserzeit öfters auf Fibeln zu finden ist: einen Löwen.

Die Löwendarstellungen auf Fibeln sind eine gallo-römische Spezialität[851]: Sie können bei unterschiedlichsten Fibelformen vorkommen[852] und dann einen meist bandförmigen Bügel ersetzen, oder bis zur Unkenntlichkeit stilisiert sein[853]. Dabei wird das Tier anscheinend immer in einer Grundhaltung, liegend oder geduckt, mit nach vorne gespreizten Pranken dargestellt; diese Haltung scheint auch das Tier auf den „BASSOS-Fibeln" einzunehmen.

Mobilität und Variabilität des Motives sind auffallend. Das gallo-römische Motiv des Löwen [854] wurde hier eindeutig mit einer rätischen Fibelform kombiniert, weil Fibelfüße dieser Form in Gallien weitgehend unbekannt waren. Die Fibeln wurden wahrscheinlich in Süddeutschland hergestellt, darüber dürfen auch die beiden anderen Fundorte, Wederath in der *Belgica* und Lom in Bulgarien[855], nicht hinwegtäuschen.

TKF IId (Krämer „Höckerfibeln")

Diese Formen führen weitgehend die Tradition der vorhergehenden weiter und sind in Analogie zu TKF IIc sogar mit Ohren oder mit Querkamm versehen. Die Spangen werden tendentiell kleiner, womit bereits eine Anpassung an die Erfordernisse der zeitgenössischen, römischen Fibelmode erfolgte. Außerdem wird der Tierkopf weiter verkleinert; er bildet zusammen mit dem Kopfteil ein in der Aufsicht annähernd rechteckiges Bügelelement. Durch diese stärkere Stilisierung ist der Kopf kaum mehr als solcher zu erkennen. Die bei TKF IIb/c belegte Verzierung mit Kreisaugen ist unbekannt.

Die typologische Untergliederung, die sich analog zu den vorher behandelten Formen anbietet – nach Fibelgröße und Kopf- sowie Fußformen –, wird oft durch den Erhaltungszustand und die Abbildungsqualität erschwert. Des weiteren scheinen diese Fibeln nicht mehr serienmäßig hergestellt worden zu sein. Kann man die größeren TKF IIc1 mit den einzelnen Varianten noch wenigen Werkstätten zuschreiben, ist dies bei TKF IId ohne entsprechende Detailuntersuchungen nicht möglich.

TKF IId1 mit plastischen Ohren

Die Fibeln sind deutlich kleiner als die der Gruppe TKF IIc1a. Sie ähneln diesen aber trotz eines anderen Umrisses des Tierkopfes, wozu vor allem die kleinen plastischen Ohrenhöcker beitragen[856]. Der in den meisten Fällen

848 Keller, Heimstetten 23.

849 Keller, Heimstetten 23 Anm. 64.

850 Menke, Siedlungen 148.

851 R. Joffroy, Les fibules zoomorphes du type au lion. Ogam 16, 1964, 7 ff.; Riha, Fibeln Augst 108 f. (Typ 4.8.1); Feugère, Fibules 278 ff. mit Karte 281 Abb. 29 (Typ 18).

852 In Kombination mit Distelfibeln (Ettlinger, Fibeln 85 f. [Typ 26]; Feugère, Fibules 288 ff. [Typ 19c]; Rey-Vodoz, Fibules 162 [Typ 4.5.7]). Vergleichbare Fibeln sammen auch aus Bregenz (Overbeck, Alpenrheintal Taf. 3,32-34).

853 z. B. Feugère, Fibules Taf. 102-103,1342.1345; 106,1381.1382. Einzelne Fibeln aus Augst sind ähnlich stilisiert wie die BASSOS-Fibeln (z. B. Riha, Fibeln Augst Taf. 22,575.577-580).

854 Bereits M. Menke, Siedlungen 51 (mit älterer Literatur) hat mit Hinweis auf die Namenstempel „BASSOS" an westliche Einflüsse gedacht.

855 Die Fibel aus Lom ist schlecht abgebildet, die leicht schräge Ansicht von unten zeigt aber die flügelartige Platte der Löwentatzen. Dies und die identische Kopfpartie der Spange sprechen für die Klassifikation als Bassos-Fibel.

856 So zeigt der Tierkopf einer Fibel aus Mechel im Umriß Ähnlichkeiten mit Fibeln TKF IIc1a (Gehring, Mechel 155 Taf. 3,15).

sauber und umlaufend profilierte Bügelknoten ist ein typologischer Anknüpfungspunkt zu TKF IIb2. Deshalb ist damit zu rechnen, daß diese Fibeln ein kleines, gleichaltriges oder kaum jüngeres Pendant zu den viel größeren TKF IIc1a sind.

Eine Unterteilung der Fibeln nach der Form des Nadelhalters und der Fibelgröße deutet sich zwar an, läßt sich aber nicht so klar nachvollziehen wie bei TKF IId2. Die größeren Exemplare haben regelmäßig einen zweifach durchbrochenen Nadelhalter; dieser findet sich auch bei den kleineren Stücken, wird dort aber langsam verdrängt. Zwei der kleineren Fibeln sind mit einem kurzen Nadelhalter mit nur einer rechteckigen Durchbrechung, wie er bei allen auslaufenden Formen der rätischen Fibelserien vorkommt, ausgestattet. Sie stehen auch hier am Ende der Formenreihe.

TKF IId2 mit großem Querhöcker

Die plastischen Ohrenhöcker sind (erhaltungsbedingt?) nicht mehr eindeutig zu erkennen. Sie sind durch einen Querkamm ersetzt, der W. Krämer zu der Bezeichnung „Höckerfibeln" veranlaßt hat[857]. Dieser war bereits bei den größeren TKF IIc1c vorhanden. Auch bei TKF IId2 ist aber der Tierkopf im Umriß annähernd rechteckig. Format und Profilierung der Knoten und des Nackenkammes entsprechen denen der Fibeln TKF IId1.

Sechs Spangen (TKF IId2a) sind verhältnismäßig groß. Sie unterscheiden sich auch hinsichtlich des zweifach durchbrochenen Nadelhalters von den kleineren Fibeln (TKF IId2b) mit nicht mehr sauber profiliertem Bügelknoten und Nackenkamm. Zudem ist bei diesen kleineren Stücken der Tierkopf öfters durch den scharf und manchmal steil vorspringenden Höcker bis zur Unkenntlichkeit verzerrt.

Bemerkungen zum Tierkopf

Die Analogien der frühen Spangen mit beißendem Tierkopf zu den massiv gegossenen Bronzefibeln mit geschweiftem Bügel und den frühen kräftig profilierten Fibel Almgren 67 wurden bereits wiederholt betont.

Als neues Formelement tritt dagegen nur der plastische, „bleckende" Tierkopf auf, dessen Herkunft bisher nicht befriedigend geklärt werden konnte[858]. An SLT- zeitlichen Fibeln, besonders im Südostalpenraum, ist er nämlich noch nicht beobachtet worden. Ohne die zu erwartende Stilisierung zu berücksichtigen, erschweren vor allem die an den frühen Fibeln deutlich ausgeprägten Ohren die zoologische Bestimmung[859]. Sieht man einmal von den bei einigen Fibeln deutlich erkennbaren Zahnmustern im aufgesperrten Rachen ab, ähnelt die lange, schmale Schnauzenpartie stark dem Schnabel eines Wasservogels; zudem erinnert der Kopf an die im hellenistischen Formengut kanonisierten Enten- oder Schwanenköpfe, die auch an spätrepublikanischen Fibeln vorkommen[860] und nördlich und östlich der Alpen bekannt waren[861]. Tierköpfe ohne Ohren – wohl Enten- oder Schwanenköpfe – treten auch an frühkaiserzeitlichen Gegenständen am nördlichen Alpenrand, etwa an den massiven Armringen aus Huglfing und Kirchheim-Heimstetten bei München[862] auf; ein Armring aus München-Feldmoching zeigt eine geöffnete Schnauze (oder einen Schnabel)[863]. Die Fibeln mit beißendem Tierkopf sind auch im Ostalpenraum und darüberhinaus weit verbreitet, während gerade diese Armringe z. B. im Kärntner Raum bisher nicht belegt sind. Außerdem scheinen die ersten Tierkopffibeln doch älter zu sein; sie, bzw. der geistige Hintergrund, dessen Ausdruck der Tierkopf wohl ist, dürften somit zur Herausbildung des Formenschatzes der rätischen Körpergräbergruppe herangezogen worden sein. Zusammenfassend ist festzuhalten, daß der Tierkopf auf den massiven Fibeln mit geschweiftem Bügel zwar in Anlehnung an späthellenistische Vogelköpfe entstanden sein könnte, wohl aber eine eigene Interpretation und somit die charakteristische Umgestaltung mit den Ohren erfahren haben dürfte.

---

857 Krämer, Cambodunumforschungen I 77: „Der „Höcker" sitzt an der fast rechtwinkeligen Umbiegung und ist durch zwei senkrechte Einkerbungen gegliedert."

858 Dazu Jahn, Fernhandel bes. 99 ff. 100 Abb. 2, der darin ein Element des letztlich auf thrakokimmerische Vorbilder zurückzuführenden „kelto-illyrischen Kunststils" sieht.

859 Werner, Aquileia 152.

860 Zu beachten ist das hochgezogene Fußende bei einigen Scharnierbogenfibeln der Alesia-Gruppe aus Italien und Griechenland: Ravenna-Savio (Felix Ravenna 111-112, 1976, 89 ff. Abb. 4), Orvieto (Guzzo, Fibule Taf. 17), Rom-Tiberfund (4 Expl., alle vollständig erhaltenen; Mitt. G. Ulbert, München), *Akrai*-Aguglia (Not. Scavi 24, 1970, 436 ff. Abb. 34,h) und Delos (Feugère, Fibules 310 Nr. 134). Fibeln mit diesem Detail fehlen bislang im gallischen Raum.

861 z. B. die stilisierten Schwanenköpfe an Bronzegeschirr hellenistischen Ursprungs wie etwa Aylesford-Pfannen, Kannen vom Typ Kehlheim und Ornavasso-Kjaerumgaard oder Simpula. Verbreitungskarten bei J. Werner, Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 1 ff. Abb. 2; 3 und Ulbert, Cáceres el Viejo 81 ff. Ein Schwanenkopf ist auch von einer omega-förmigen Trense aus Großlangheim, die Parallelen in Italien hat (L. Wamser, Arch. Jahr Bayern 1982, 84 Abb. 65; 67), bekannt.

862 Keller, Heimstetten Taf. 3,5 u. 7.

863 Keller, Heimstetten Taf. 9,7. Daneben gibt es aber auch Ringe, bei denen die Tierköpfe deutlich Ohren aufweisen, und als beißende Tierköpfe vorkommen. Bemerkenswert ist der große Ring aus Kirchheim-Heimstetten Grab 3, wo beißende Tierköpfe eindeutig mit doppelköpfigen Vögeln kombiniert sind (vgl. Keller, Heimstetten Taf. 7,1).

Trageweise

Die frühen Tierkopffibeln sind im römischen Reichsgebiet und darüber hinaus in Grabfunden mehrmals belegt[864]. Die Trageweise dieser Spangen war im gesamten Verbreitungsgebiet weder einheitlich noch geschlechtsspezifisch. In Mühlbachl-Raspenbühel, wenige Kilometer nördlich des Brennerpasses, scheint der vollständige Fibelsatz der rätischen Frauentracht aus der Zeit um oder kurz vor der Zeitenwende deponiert worden zu sein[865]. TKF Ia, also die frühe Form, tritt hier im Paar auf. An einer der TKF-Fibeln hängt noch eine zierliche Kette, die möglicherweise einst beide Spangen miteinander verband. Daß die Fibeln an den Schultern getragen wurden, ist zu vermuten, aber nicht zu belegen. Weitere Kettenteile mit trapezförmigen Klapperblechen gehören noch zum Fund, sind aber nicht mit der Fibelkette verbunden. Eine kleine, 4,9 cm lange Distelfibel ergänzt das Ensemble zu einem Dreifibelsatz.

Aus dem Südostalpenraum liegen insgesamt drei Grabfunde vor, die aber aufgrund der problematischen Überlieferung in ihrem Aussagewert nicht überschätzt werden dürfen. Aus Grab 1655/39 in Mihovo kam ein Fibelpaar TKF Ia zutage. Zusammen mit einer norisch-pannonischen Doppelknopffibel bilden sie wie in Mühlbachl-Raspenbühel ein Dreierensemble – nur scheinen im vorliegenden Grabfund die Fundzusammenhänge, wie so oft in Mihovo, nicht zuverlässig überliefert zu sein; zu den Beigaben wird auch eine lange, eiserne Lanzenspitze gezählt, so daß typisch männliche und weibliche Beigaben im Inventar gleichermaßen vertreten sind. Aus Bela Cerkev (Strmec VI/C Grab 7) liegt nur ein Exemplar TKF Ia1 vor. Hier bilden zwei Fibeln Idrija Ia das Fibelpaar. Insgesamt wurden fünf Fibeln aus diesem Grab, wohl die Bestattung einer Frau, publiziert, im originalen Fundbericht sind jedoch nur drei Spangen erwähnt[866]. Das Inventar aus Volarje Grab 2 mit angeblich zwei Bestattungen ist unvollständig ins Museum von Tolmin gelangt[867]. So ist auch die Zuweisung der Spange zu einer Frauenbestattung unsicher; das Inventar mit einer Fibel und einem Gürtelring läßt auch die Interpretation von Grab 2 als Einzelbestattung eines Mannes zu.

Im freien Germanien ist TKF Ia im Siedelgebiet der Elbgermanen besser dokumentiert. Dem Toten in Tišice Grab 80 – wegen des halbmondförmigen Rasiermessers wahrscheinlich ein Mann – wurde nur eine Fibel beigegeben. Aus Döllnitz in Sachsen liegt mit einem Paar TKF Ia und einer leichteren Almgren 2aII ein Ensemble mit drei Fibeln, das für eine weibliche Bestattung spricht, vor. Im Grab von Starý Zámek in Schlesien bildete die Tierkopffibel mit einer Almgren 67a1 ein Paar wesensgleicher Spangen. Die zahlreichen Schmuckelemente im Inventar sprechen auch in diesem Fall für die Bestattung einer Frau.

Bei den jüngeren Fibeln TKF I setzt die Überlieferung auf römischen Reichsboden weitgehend aus. Falls das Inventar aus Mihovo Grab 19/1657 geschlossen ist, was wegen der schlechten Überlieferungsbedingungen für dieses Gräberfeld wohl auszuschließen ist[868], liegt die Bestattung einer weiblichen Person vor: Die leichte TKF Ib1 hätte dann das schwere Flügelfibelpaar zum bekannten Dreifibelsatz ergänzt. In Kempten-Keckwiese Grab 131 wurden wohl die Überreste eines Mann beigesetzt, worauf die eiserne Lanzenspitze schließen läßt. In diesem Fall wurde die TKF Ib2 als Einzelfibel getragen.

Für ältere TKF Formen der sogenannten „westlichen Serie" fehlt bislang jedes Indiz einer paarweisen Trageweise, wenngleich dies in Analogie zu TKF I nicht ausgeschlossen werden darf. Auch die Zuweisung zu einer geschlechtspezifischen Kleidung ist nicht möglich. Wie der Fund von Mühlbachl-Raspenbühel, im alpinen Teil der Provinz *Raetia et Vindelicia* gelegen, mit einem frühen Fibelpaar der „östlichen Serie" zeigt, ist die traditionelle Trageweise der Tierkopffibeln in diesem Kulturraum nicht an eine bestimmte Formenreihen von TKF gebunden. Die um ein bis zwei Generationen jüngeren, rätisch-vindelizischen Fibeln TKF IIc sind nämlich ebenfalls mehrmals paarweise belegt[869]. In Kirchheim-Heimstetten Grab 3 sind sie Teil der Frauenkleidung und mit weiteren Fibeln zu größeren Sätzen kombiniert. Wie aber das eine Stück aus dem Frauengrab von Poing belegt, wurden diese Fibeln den Toten auch einzeln mit ins Grab gegeben.

---

864 Vgl. Liste XXIV: Bela Crkev, Mihovo, Volarje bei Tolmin, Tišice und Döllnitz.

865 Zu den Fundumständen ausführlich L. Zemmer, Veröff. Mus. Ferdinandeum 75, 1995, XLV f.

866 Dular, Bela Cerkev 96. Die kräftig profilierte Fibel Almgren 68 dürfte schon aus chronologischen Gründen – die Form war erst ein bis zwei Generationen später, in claudischer Zeit, verbreitet – kaum zu diesem Grabkomplex gehören.

867 Gabrovec, Volarje 15 ff.; Guštin, Posočje 27.

868 Windl, Chronologie 877.

869 Riom-Parsonz, Revò und Kirchheim-Heimstetten Grab 3.

Verbreitung und Herkunft

Die Gesamtverbreitung der Fibelgruppe ist auf den Karten von M. Jahn, J. Werner, G. Ulbert, S. Gabrovec und zuletzt M. Menke klar zu erkennen[870]. Für die Beurteilung der Entstehung und Verbreitung nicht nur dieser Fibelgruppe, sondern auch des Großteils der frühkaiserzeitlichen Fibelmode im mittleren und östlichen Alpenraum, ist die Kartierung der einzelnen Formen notwendig.

Entwicklung und Verbreitung müssen in einem größeren Rahmen zusammen mit den verwandten, kräftig profilierten Spangen Almgren 67/68 und anderen Fibelformen des Südostalpenraumes wie den norischen Flügel- und Doppelknopffibeln betrachtet werden. Zwei Faktoren sind bei der Kartierung vornehmlich berücksichtigt worden: die zeitliche Dimension, d. h. die Formen mit ungefähr gleichzeitiger Produktionszeit und „Lebensdauer", und die Typologie, d. h. Formen derselben Reihe oder, nach der Terminologie von M. Menke, „Serie".

TKF I/IIa

Die frühen Fibeln TKF Ia und IIa sind im Südostalpenraum gut belegt, allein vom Magdalensberg sind vier Stück bekannt. Pannonien liegt im direkten Ausstrahlungsbereich von Noricum. Darüberhinaus gibt es aber auch einige Exemplare in der *Germania Magna* – allerdings nicht in der Zahl wie bei Almgren 67a, die ungefähr gleich alt sind. Wichtig und interessant ist ferner die Verbreitung dieser frühen Exemplare nach Westen und im Chiemgau; ob die immerhin drei Fibeln aus dem Alpenrheintal nur als westlichste „Ausreißer" zu betrachten sind? Zum Vergleich: Auf dem Territorium der Verwaltungseinheit *Raetia et Vindelicia* ist Almgren 67a bisher nur einmal in Kempten nachgewiesen und zwar in einer bereits weiter entwickelten Form (Almgren 67a2); daneben gibt es noch eine singuläre, eiserne Imitation. Häufig belegt sind hingegen Fibeln am Übergang von A 67a zu A 67b[871]. Aussagekräftiger ist das Verbreitungsbild der norischen Flügelfibeln, deren fortgeschrittene Formen Almgren 238b[872] das vindelizische und helvetische Alpenvorland erreicht haben[873].

Die Verbreitung der wenigen Fibeln TKF IIa innerhalb der Grenzen des römischen Reiches entspricht jener der Fibeln mit glattem Bügel: Für frühe Fibeln TKF Ia/IIa ergibt sich die Unterscheidung in eine „östliche" und „westliche Serie" im Sinne M. Menkes also nicht aus der Verbreitung, sondern allenfalls aus formenkundlicher Sicht.

TKF Ib bis Ic

Die typologisch an TKF Ia anschließenden Formen („östliche Serie") zeigen insgesamt ein fast deckungsgleiches Verbreitungsbild[874]. Bei genauer Betrachtung aber ergeben sich deutliche Unterschiede. Nur zwei Fundorte liegen westlich der Linie Inn-Eisack, also außerhalb von Noricum; die Spangen gehören zur Form TKF Ib2 mit verbreiterter Kopfpartie, die bisher eigentlich nur im westnorischen Bereich belegt ist und selbst in der *Germania Magna* seltener vorkommt[875]. Aus dem Bereich der Puchóv-Kultur kennt man ebenfalls nur sehr wenige Fibeln mit beißendem Tierkopf[876].

---

870 Jahn, Fernhandel 94 Abb. 1; Werner, Aquileia 156 Abb. 3; Ulbert, Fibeln 53 Abb. 2; Gabrovec, Volarje 15 mit Abb.; Menke, Siedlungen 153 Abb. 5.

871 Mechel, Augsburg-Oberhausen (2 Expl.), Kempten (1-2 Expl.). Unabhängig von den chronologischen Aspekten, ist die Zuordnung zu Almgren 67b1 zumindest für ein Exemplar aus Augsburg wegen der schlechten Erhaltung nicht sicher möglich; es könnte auch als Form Almgren 67a2 zu klassifizieren sein.

872 Die Fundorte Martigny-Combe und Kempten mit Flügelfibeln Almgren 238a sind nicht sicher belegt (Liste IV,1.2): Garbsch, Frauentracht 51 gibt für das Stück aus Martigny, von dem keine Abbildung publiziert ist, eine ungewöhnlich große Kopfbreite von 2,2 cm an, so daß es sich wohl eher um eine Almgren 238b (vielleicht b1 ohne Sehnenhaken) handelt. Das (vermutlich alt reparierte) Fragment aus Kempten hingegen ist als Übergangsform von A 238a zu A 238b anzusprechen.

873 Garbsch, Tracht 567 Abb. 7; vgl. auch die Verbreitungskarte (Karte 8) mit der Differenzierung von Almgren 238b1/b2.

874 Die beiden Fibeln TKF Ib3 aus Rheingönheim und Poiana werden nicht berücksichtigt.

875 Dies steht in Widerspruch zu den gleichartigen Almgren 67b/68, die in der *Germania Magna* zu den beliebtesten Fibelformen norisch-pannonischen Ursprungs gehören. Offensichtlich entsprach der Tierkopf nicht der Formen- und Ideenwelt der Elb- und Ostgermanen.

876 Pieta, Púchov 39 f. Dort sind allerdings auch Almgren 67b im Gegensatz zu Almgren 67a selten.

Die späten Formen TKF Ic fehlen offensichtlich nördlich der Donau. Sie sind hauptsächlich im Osten von Noricum nachgewiesen[877]. Fibeln mit zusätzlichem Tierkopf auf dem Fußrücken scheinen eine Spezialität aus der näheren Umgebung von Ljubljana (*Emona*) zu sein.

TKF IIb bis IId

Die Fibeln TKF IIb sind erstmals vorwiegend westlich verbreitet, so daß M. Menkes Bezeichnung „westliche Serie" für diese und alle folgenden Formen berechtigt ist. Im norischen Raum, wo die Quellenlage gut ist, sind die Spangen selten; die beiden übergroßen Fibeln TKF IIb1 vom Magdalensberg und vom Zollfeld scheinen eine norische Spezialität zu sein.

Die Formen TKF IIc mit stilisiertem, breiten Tierkopf[878] fallen im norischen Kernraum mit den beiden Exemplaren aus Seebruck und Enns angesichts der großen Gesamtzahl nicht ins Gewicht. Die meisten Fibeln kommen aus dem Bereich, der in der frühen Kaiserzeit der Verwaltungseinheit *Raetia et Vindelicia* entsprach[879]; dazu gehörte im weiteren Sinn auch das Wallis. Interessant sind ferner die vier Fibeln vom Nonsberg[880]. Die wenigen Exemplare westlich der rätischen Provinzgrenze lassen auf enge kulturelle Beziehungen dieses Raumes zu Helvetien und Obergermanien schließen.

In der Verteilung der einzelnen Varianten innerhalb der Provinz deutet sich ein Unterschied zwischen dem Alpenbereich (*Raetia*) und dem Alpenvorland (*Vindelicum*) an: Die größeren Fibeln TKF IIc1a mit zwei und mehreren Ohrenkerben sind vornehmlich im gebirgigen Teil verbreitet, im Siedlungsgebiet der Vindelizier gibt es nur ein Exemplar vom Lorenzberg bei Epfach. Umgekehrt sind die ein wenig kleineren Fibeln mit einer Ohrenkerbe (TKF IIc1b) ausschließlich und jene mit Querkamm (TKF IIc1c) hauptsächlich im Alpenvorland gefunden worden. Freilich können dies nur vorläufige Erkenntnisse bleiben, weil einige Fibeln nicht eindeutig bestimmt werden konnten[881].

TKF IId kommt im Alpenvorland insgesamt nicht mehr so häufig vor und relativiert dadurch das Ergebnis von IIc1b/c. Die Bestattungen der Heimstettener Körpergräbergruppe zwischen Lech und Inn fallen als Quelle aus. Die Fibeln stammen im Alpenvorland hauptsächlich aus Siedlungen bzw. militärischen Einrichtungen.

Bemerkenswert bleibt eine gewisse Konzentration der größeren Fibeln TKF IId2a im Rhein-Rhone-Bereich, wo die Spangen mit kleinen Ohrenhöckern bislang weitgehend zu fehlen scheinen. Im Verbreitungsgebiet der größeren Fibeln IIc1a gibt es schwerpunktmäßig auch Spangen IId2a.

Zusammenfassung

Aus der weitgehend romanisierten Po-Ebene sind mit Ausnahme der Umgebung von Aquileia bisher keine Fibeln mit beißendem Tierkopf bekannt geworden. Die Spangen bilden demnach eine genuin norische oder mittelalpine (rätische) Fibelgruppe.

Die Fibeln TKF Ia-c und die frühen TKF IIa mit naturalistischem Tierkopf sind in den Alpen östlich des Rheintales belegt. Ihr Verbreitungsschwerpunkt, vor allem in späterer Zeit, liegt jedoch im südostalpin-norischen Kerngebiet. Dort ist auch ihre Entstehung zu vermuten.

Verschieden davon ist die Verbreitung der Fibeln TKF IIc-d mit stilisiertem Tierkopf; sie deckt sich weitgehend mit der von Almgren 67c, Almgren 236b3-b4, Almgren 237c und Almgren 238f. Fast alle diese Formen sind durch stilistische Besonderheiten wie die Gestaltung des Fußes und der Bügelknöpfe und das Format miteinander verbunden. Diese Fibeln wurden von Handwerkern im Verwaltungsbereich *Raetia et Vindelicia* hergestellt. Allen gemeinsam ist aber die alte, norische Tradition, aus der sie weiterentwickelt wurden.

---

877 Das Ergebnis wird beeinträchtigt durch die mangelnden Differenzierungskriterien zwischen TKF Ib und Ic, wenn der Fuß nicht erhalten ist.

878 Die Bassos-Fibeln TKF IIc2 sind nicht berücksichtigt.

879 H.-J. Kellner, Zur römischen Verwaltung in den Zentralalpen. Bayer. Vorgeschbl. 39, 1974, 92-104 und Beilage III; B. Overbeck, Raetien zur Prinzipatszeit in: ANRW II, 5.2 (Berlin, New York 1976) 658-689 bes. 658 f.

880 Vielleicht zeigt sich hier einmal mehr die kulturelle Sonderstellung dieser Talgemeinschaft, die sich nach Ausweis der *tabula Clesiana* (CIL V, 5050) auch politisch innerhalb des Stadtgebietes von *Tridentum* emanzipierte.

881 Immerhin zeichnet sich ein ähnlich ungleichgewichtiges Bild zwischen Alpenraum und -vorland bei anderen Fibelgruppen, z. B. Almgren 241, Almgren 19, Distelfibeln und Typ Langton Down ab. Diese Formen gehören zum „gallischen Fibelkreis" (Keller, Heimstetten 36 f.). Rieckhoff, Hüfingen 45 spricht von „spezifischen gallischen Typen" („Gruppe A").

Datierung

Für die Datierung der einzelnen TKF-Formen steht eine relativ große Zahl von Grabfunden zur Verfügung. In der Frühzeit liegen die Gräber überlieferungsbedingt mehrheitlich außerhalb der römischen Reichsgrenze, erst in tiberisch-claudischer Zeit treten verwertbare Grabfunde im Südostalpenraum und vor allem auch im bayerischen Alpenvorland auf.

TKF I

Die ältesten Formen TKF I sind wie Almgren 67a in mittel- und spätaugusteische Zeit zu datieren. Die Tabelle der Fibelkombinationen (*Abb. 5*) weist die drei Gräber zeitlich in den Bereich von Almgren 238b1 bis 237b. In den nicht sicher geschlossenen Gräbern von Bela Cerkev und Mihovo scheinen die Spangen mit Almgren 67a2, Almgren 237b sowie mit Idrija Ia und Almgren 18a2/3 vergesellschaftet gewesen zu sein. TKF Ia2 mit gleichem Fuß aber verdicktem Kopf wie bei Almgren 67a ist in Štraky Grab I mit einer geschweiften Fibel mit dachförmig verbreitertem Kopfteil Kostr. N-b vergesellschaftet. Es scheint, daß dieses Grab jünger ist und vielleicht schon in frühtiberischer Zeit angelegt wurde.

Die formal anschließende Gruppe TKF Ib ist sicher jünger als TKF Ia, wobei Ib1 und Ib2 weitgehend zeitgleich sein dürften wie das Inventar aus Prag-Bubeneč Grab von 1948 zeigt. In weiteren Grabfunden aus Böhmen und Slowenien (Tabelle *Abb. 5*) ist TKF Ib mit Augenfibeln Almgren 45, Almgren 49, Rollenkappenfibeln Almgren 24 sowie provinzialrömischen Aucissa-, Hülsenscharnier- und Distelfibeln kombiniert. Wie Almgren 67b sind sie deshalb hauptsächlich in tiberische Zeit zu datieren, einzelne Exemplare mögen auch noch länger im Umlauf gewesen sein. Für die Fibeln Ic liegen keine fein datierbaren Grabfunde vor. Nach den formalen Analogien zu Almgren 68/69 dürften sie aber frühestens in claudischer Zeit hergestellt worden sein.

TKF II

Keine der typologisch frühen Fibeln TKF IIa kann durch Beifunde datiert werden. Da die Gruppe typologisch an TKF Ia anschließbar ist, dürften diese Formen ebenfalls in mittel- bis spätaugusteischer Zeit angefertigt worden sein.

Ähnlich problematisch ist die Beurteilung der typologisch anschließenden Formen TKF IIb, weil auch sie außerhalb des römischen Reiches selten vorkommen. Die einzige Ausnahme ist die Fibel aus Stehelčeves Urnengrab 2, die bereits vor der Niederlegung repariert worden ist. Die Spange war nicht mit anderen Fibelformen kombiniert, so daß das Grab für chronologische Studien nicht verwertbar ist. Nach formalen Analogien können deshalb die älteren Exemplare in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit gesetzt und die weiter entwickelten Fibeln TKF IIb2 in tiberische Zeit datiert werden.

Die rätischen Formen TKF IIc gehören in die tiberisch-claudische Zeit. Die Datierung ist über Grabfunde aus dem bayerischen Alpenvorland und der Schweiz möglich. In Binn war eine Fibel TKF IIc1a zusammen mit einer Kasserolle mit rundem Griffloch vergesellschaftet. Kirchheim-Heimstetten Grab 3 wird in spättiberisch-claudische Zeit datiert[882], Poing dürfte ungefähr gleich alt sein. Grab 37 von Brumath-Stephansfeld enthielt eine Münze des Claudius. Einzelne Exemplare TKF IIc wurden auch in den claudischen Militärlagern an der Donau gefunden.

Für die Datierung von TKF IId liefern die Militärlager Burghöfe und Rheingönheim neben der Siedlung Kempten/*Cambodunum* die einzigen Anhaltspunkte. Aus letzterer stammt die Spange der Form TKF IId1 der Periode III, die W. Krämer in neronisch-frühflavische Zeit datiert[883]. Es scheint, daß die rätische Gruppe der Fibeln mit beißendem Tierkopf in frühflavischer Zeit kaum noch vorkommt. Damit würde auch im ländlichen Gebiet die Tradition der spezifisch rätisch-vindelizischen Fibelformen mit den Kriegswirren des Dreikaiserjahres 69 n. Chr. und seinen politischen Folgen[884] weitgehend abbrechen.

---

882 Keller, Heimstetten 20 ff.

883 Krämer, Cambodunumforschungen I 36; 64; 31 f. (Münzliste).

884 Dazu und zu den Auswirkungen des Bataveraufstandes in den siebziger Jahren auf das Alpenvorland siehe H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern (München 1971) 39 f.

Späte Krebsschwanzfibeln

Liste XXV; Tafel 39; Karte 49.

Die seit langem bekannte Fibelgruppe[885] wurde in den letzten beiden Jahrzehnten mehrmals untersucht[886]. Die monografische Bearbeitung von A. Lang[887] ist die ausführlichste und bleibt neben den Bemerkungen von M. Tizzoni[888] Ausgangspunkt für jede weitere Untersuchung. Die jüngste Zusammenfassung und Interpretation stammt von P. Gleirscher, der die Gruppe im Rahmen der Gesamtvorlage aller Funde aus dem Heiligtum von Seis-Rungger Egg eingehend besprochen hat[889].

In den folgenden Ausführungen werden nur jene Fibeln besprochen, die eindeutig in der Spätlatène- und frühen römischen Kaiserzeit hergestellt worden sind; ein Großteil der Krebsschwanzfibeln datiert nämlich in die Früh- bzw. Mittellatènezeit.

Formen

Krebsschwanzfibeln I mit glattem Bügel (zu Lang Typ Nomésino)

Die späten Krebsschwanzfibeln lassen sich in drei Grundformen unterteilen[890]. Weitaus am häufigsten sind die Krebsschwanzfibeln mit glattem Bügel, die A. Lang als Typ Nomésino bezeichnet hat[891]. Fibeln mit dieser Bügelform gibt es bereits in der Frühlatènezeit. Sie kommen auch noch in der römischen Kaiserzeit vor, so daß die zeitliche Zuordnung schlecht erhaltener Exemplare problematisch sein kann.

Das wichtigste Merkmal der jüngsten Fibeln Lang Typ Nomésino, hier als Krebschwanzfibeln I bezeichnet, ist, wie bereits R. Lunz bemerkt hat[892], die Anzahl der beidseitigen Spiralwindungen: Sämtliche spätlatène- und frühkaiserzeitlichen Exemplare weisen lange Spiralen mit mindestens zwölf Windungen auf. Weitere Kennzeichen sind die „vollrunde innere Öffnung" des im Umriß eckigen Fußes und manchmal die feine Strichverzierung des Bügels[893]. Die späten Spangen Lang Typ Nomésino haben, soweit auf Abbildungen erkennbar, einen kantigen Spiraldraht, der Bügelquerschnitt ist z. T. konkav- bis bandförmig. Der Bügel kann an der Unterseite eine Längsrippe aufweisen[894]. Formenkundlich lassen sie sich direkt von Typ Nomésino mit achtschleifiger Spirale ableiten, die bereits einen ähnlichen, D-förmigen Bügelquerschnitt aufweisen und wahrscheinlich in die Mittel- oder Spätlatènezeit datieren[895].

Krebsschwanzfibeln II mit enggerippтem Bügel (Lang Typ Cavedine)

Im Gegensatz zu Typ Nomésino haben die Fibeln, die A. Lang zu Typ Cavedine zählt[896], einen enggerippten Bügel und einen Fuß mit einer konkaven Fassung zur Aufnahme einer farbigen Ziereinlage, die in der Tradition von FLT-Fibeln mit Fußscheiben steht. Wie die späten Exemplare I von Typ Nomésino haben alle Krebschwanzfibeln II, soweit erhalten, eine lange Spirale mit zwölf Windungen.

---

885 Ältere Literatur: G. A. Oberziner, I Reti in relazione cogli antichi abitatori d'Italia (Roma 1883) Taf. 10; P. Orsi, Archivio Storico Trieste, Istria e Trentino 3, 1884-1886, 14 f.; L. De Campi, Archivio Trentino 19, 1904, 7; Laviosa-Zambotti, Civiltà 508 ff.

886 Gehring, Fibeln; Gehring, Mechel 143-174 bes. 150; Stöckli, Chronologie 32; Giovanazzi, Fibeln 21-27; Adam, Metallurgia bes. 61 f.

887 Lang, Krebsschwanzfibeln 75-97; dazu Lunz, Archäologie 29; 359 Anm. 125.

888 Tizzoni, Gallia 139-146 bes. 143-145.

889 Für die Einsicht in das Manuskript sei P. Gleirscher, Klagenfurt, herzlich gedankt.

890 Tizzoni, Gallia 143 ff.; Gleirscher, Rungger Egg.

891 Lang, Krebsschwanzfibeln 78.

892 Lunz, Archäologie 359 Anm. 125. Auch P. Gleirscher, Rungger Egg folgt im wesentlichen diesem Schema.

893 Lang, Krebsschwanzfibeln 91.

894 Riva del Garda-San Cassiano und Fundort unbekannt (MPA, Inv. Nr. 2931).

895 Gleirscher, Rungger Egg.

896 Lang, Krebsschwanzfibeln 78.

Die Ableitung dieser Form aus älteren, latènezeitlichen, ist problematisch, da es bis heute keine Übergangsformen zu den gerippten Fibeln im FLT- und MLT-Schema gibt. Während die Art der kantigen Bügelrippen bei der MLT-Fibel mit achtschleifiger Spirale aus Sanzeno[897] eher an die Rippung bei Krebschwanzfibeln III erinnert, scheinen die FLT-Fibeln mit „weichen" Rippen und sechschleifiger Spirale[898] älter als die MLT-Fibeln zu sein, so daß ein noch größerer Hiatus festzustellen ist, der derzeit nicht überbrückbar zu sein scheint.

Krebsschwanzfibeln III mit kurzem, breiten Bügel (Tizzoni Typ Timoline)

Eine dritte, kleinere Gruppe von Krebsschwanzfibeln hat M. Tizzoni als Typ Timoline vorgestellt[899]. Diese Fibeln unterscheiden sich von Form II (Lang Typ Cavedine) durch einen breiteren und kürzeren Bügel, der wenige, scharfkantige Rippen auf der Schauseite trägt. Die erste, schmale Rippe vor der Spirale weist eine feine Strichverzierung auf. Zusätzlich zur konkaven Einlagescheibe auf dem Fuß sind diese Fibeln davor mit einem senkrechten Dorn ausgestattet, der, wie das Exemplar aus Sabbio zeigt, zur Befestigung einer großen Bernsteinperle diente. Alle Fibeln Tizzoni Typ Timoline haben sechs Spiralwindungen. Der breite Spiraldraht ist wie bei den meisten anderen Fibeln mit zwölf Windungen kantig.

Die formenkundliche Ableitung aus MLT- bis SLT-zeitlichen Fibeln mit kantig gerippten Bügel scheint, wie bei dem oben erwähnten Stück aus Sanzeno, möglich[900].

M. Tizzoni unterscheidet zwei „Varianten"[901]. Die erste entspricht Form IIIa und hat einen in der Aufsicht rechteckigen und leicht gewölbten Bügel[902], während bei Form IIIb der Bügel trapezoid und gerade ist[903]. Die Fibeln IIIa dürften nach den typologischen Merkmalen älter sein.

Den Krebsschwanzfibeln IIIa (Tizzoni Typ Timoline Var. A) stehen drei Fibeln nahe, die hier als Form IIIc zusammengefaßt sind; man kann sie nach dem Fundort eines Exemplares auch als „Variante Lovere" bezeichnen[904]. Diese Fibeln haben denselben rechteckigen Bügelumriß und auch die letzte Rippe vor der Spirale ist „verkümmert"; die abgerundete Form der Bügelrippen steht formal noch in latènezeitlicher Tradition[905]. Außer bei der Fibel aus dem Nationalmuseum von Aquileia fehlt der hohe Dorn für die Bernsteinperle: Die Spirale hat acht Windungen und ist aus einem breiten Draht gewickelt; einmal ist eine Achse belegt. Gerade diese Eigenschaften weisen die Krebsschwanzfibeln IIIc neben den kantig gerippten MLT-Fibeln als eine mögliche Frühform von IIIa (Tizzoni Typ Timoline A) aus, und ihre Spiralkonstruktion erinnert an die MLT- bis SLT-zeitlichen Formen von Lang Typ Nomésino.

Trageweise

Nach den Befunden aus den Salurner, Pfattener und Tessiner Grabinventaren und älteren bildlichen Darstellungen hat A. Lang geschlossen, daß alle Krebschwanzfibeln bevorzugt im Dreifibelsatz getragen wurden[906] und Trachtbestandteile von Frauenkleidung waren. Seither hat sich die Materialbasis nicht wesentlich verändert. Es bleibt zu ergänzen, daß die Fibeln eigentlich paarweise vorkommen, denn die dritte gehört meistens einer anderen Form an. Nur aus Buchholz sind – allerdings unbeobachtet – einmal zwei und einmal drei Fibeln geborgen worden.

---

897 Adam, Metallurgia 60 Abb. 5,2.
898 Adam, Metallurgia 58 Abb. 4,2.3.
899 Tizzoni, Gallia 144 f.
900 Der Bereich zwischen den Bergamasker Alpen und dem Etschtal scheint während der gesammten Latènezeit ein kulturell zusammenhängendes Gebiet gewesen zu sein, wie die Verbreitung der charakteristischen Pokale vom Typ Breno und Doss dell'Arca andeutungsweise zeigt (De Marinis, Valcamonica 116 Abb. 12; zusammenfassend zuletzt De Marinis, Territorio prealpino bes. 159 ff. Abb. 7; 8).
901 Tizzoni, Materiali Brescia 26.
902 Fibeln aus Montichiari, je eine aus Timoline und dem Museum Salzburg.
903 Fibeln aus Sabbio, Salò Grab 35 (1962) und eine aus Timoline.
904 Auf diese Fibel hat bereits Tizzoni, Gallia 145 hingewiesen.
905 z. B. Helmkopffibeln.
906 Lang, Krebsschwanzfibeln 92 ff. mit 93 Abb. 15 (Rekonstruktion der Frauentracht).

Verbreitung

Die Fibeln Form I und II, also Lang Typ Nomésino und Cavedine mit zwölf Spiralwindungen, sind fast ausschließlich im Trentiner Etschtal bis zum Bozner Becken verbreitet. Aus den Siedlungen im Nonsberg ist lediglich eine Krebsschwanzfibel bekannt, während gleichaltrige TKF-Spangen, die in den Gräberfeldern des Etschtales fehlen, häufig sind. Dieser Befund ist ein weiterer Hinweis, daß sich die Bevölkerung vom Nonsberg in der frühen Kaiserzeit vom restlichen Stadtgebiet von *Tridentum* kulturell abgegrenzt hat[907]. Form III beschränkt sich im wesentlichen auf das Stadtgebiet von Brescia, die Exemplare aus Aquileia und im Museum von Salzburg sind dort sicher Fremdstücke.

Datierung

Die Datierung der späten Krebsschwanzfibeln bereitet einige Schwierigkeiten. Zum einen scheinen die Formen im Vergleich mit anderen Fibelgruppen ungemein langlebig zu sein, zum anderen sind datierbare Fundzusammenhänge selten.

Die einzigen chronologisch aussagekräftigen Gräber sind die der Grabung von E. Ghislanzoni in Pfatten[908]. Die Grabfunde aus Salurn sind nicht sicher geschlossen[909]. In beiden Gräberfeldern sind Krebsschwanzfibeln I und II mit Armbrustspiralfibeln II vergesellschaftet. A. Lang hat versucht, Grab XXVIII in Pfatten über das eiserne Rebmesser in das erste Jahrhundert v. Chr. bzw. in die ersten Jahrzehnte nach der Zeitenwende zu datieren. Keine der behandelten Spangen stammt jedoch aus rein SLT-zeitlichen Materialkomplexen: In St. Ulrich-Col de Flam I und am Rungger Egg bei Seis fehlen diese Fibeln[910]. Eine Datierung allgemein in die frühe Kaiserzeit (erstes Jahrhundert n. Chr.) kann derzeit nicht genauer präzisiert werden[911]; ähnlich wie bei den Armbrustspiralfibeln ist mit einzelnen Exemplare auch noch im zweiten Jahrhundert n. Chr. zu rechnen. Die Fibel aus dem Hortfund von Zambana wird durch die Schlußmünzen des Aurelian sogar ins dritte Jahrhundert datiert; allerdings ist diese Spange – im Gegensatz zu den übrigen – zweiteilig konstruiert und weist einen Sehnenhaken auf. Formal ältere Fibeln wie etwa Krebsschwanzfibeln IIIc könnten unter Umständen in die SLT- oder augusteische Zeit zu datieren sein.

Zu Fragen der Kulturkontinuität

Bereits A. Lang beschäftigte sich mit dem Phänomen der Langlebigkeit dieser Fibelgruppe[912]. Kulturgeschichtlich bedeutend ist, daß diese Spangen ähnlich den Armbrustspiralfibeln im ländlichen Umfeld der römischen Städte *Tridentum* und *Brixia* eine Kontinuität von der vorrömischen Eisenzeit bis in die Kaiserzeit dokumentieren. Dies erklärt sich durch den langsamen Romanisierungsprozeß, der die Landbevölkerung[913] mit zeitlicher Verzögerung erfaßte.

---

907 Es sei hier nur an das auf der *tabula Clesiana* (CIL V, 5050) bezeugten Edikt von Kaiser Claudius, das den *Anauni* einen politischen Sonderstatus im *municipium Tridentum* zugesteht, erinnert (dazu zuletzt P. W. Haider, Die Römerzeit in Tirol – ausgewählte historische Probleme. In: Die Römer in den Alpen [Bozen 1989] bes. 24 mit weiterführender Literatur). Die rechtliche Sonderposition der *Anauni* gegenüber der Bevölkerung im Etschtal könnte sich auch in der Tracht und damit in der Bevorzugung bzw. Ablehnung bestimmter Fibelformen geäußert haben.

908 Ghislanzoni, Vadena 509 ff. Lang, Krebsschwanzfibeln 86 sieht in Pfatten Grab XV ein „Mischinventar". Die „poco discosto" (wenig abseits) gelegenen Krebschwanzfibeln I und II gehören möglicherweise zusammen; ob die kaiserzeitliche Münze (vielleicht unter Domitian geprägt) noch datierenden Wert hat, ist unklar.

909 Noll, Salurn 17-29; Lang, Krebsschwanzfibeln 88 ff.

910 Dies mag aber auch durch die spezifisch tridentinische Verbreitung bedingt sein. Beide Fundorte liegen ab augusteischer Zeit auf norischem Gebiet (vgl. Gleirscher, Vallis Norica; Demetz, Tiers 28).

911 Auch das Fundmaterial aus den vermischten Grabinventaren von Buchholz ist zeitlich nicht genauer einzuordnen (vgl. Giovanazzi, Fibeln 163; F. Orgler, Mitt. K. K. Zentralkomm. Denkmalpfl. 1877, 114).

912 Lang, Krebsschwanzfibeln 92 ff.

913 Im Gegensatz zu den ländlichen Gebieten hielt sich die heimische Fibelmode in den frührömischen Städten der *Transpadana* nicht lange (Demetz, Mezzocorona 141 mit Anm. 98).

Da bereits die älteren, vorwiegend mittel- und spätlatènezeitlichen Krebschwanzfibeln von Süden her offensichtlich gerade noch das untere Eisacktal erreichten, zeichnet sich schon für die beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderte ein eigener, südalpiner Formenkreis ab, der die spätrepublikanische- und augusteische Alpenpolitik überdauerte. Die Bevölkerung hat sich nicht dem Zufluß südlichen Waren- und Gedankengutes versperrt[914].

ARMBRUSTSPIRALFIBELN

Liste XXVI; Tafel 28,1.2; Karte 50.

Die Spangen im MLT-Schema mit massivem Bügel, von V. Giovanazzi als „Armbrustspiralfibeln mit hochgezogenem Fuß“ [915] bezeichnet, sind des öfteren mit den „MTL-Fibeln mit hochgewölbtem Bügel“ vom Typ Ornavasso verwechselt worden[916]. M. Tizzoni betrachtet sie als eigenständige, von den Tessiner Fibeln unabhängige Form[917].

Formen

Die am häufigsten anzutreffende Form wurde bereits von V. Giovanazzi ausführlich beschrieben: sie ist nicht zwei-, sondern eingliedrig. Eine Feingliederung ist nur bei Autopsie möglich, weshalb hier darauf verzichtet wird[918].

Vorläuferformen, die diese kaiserzeitlichen Fibeln im MTL-Schema zweifellos gehabt haben, sind innerhalb ihres Verbreitungsgebietes zu vermuten. Somit scheiden die SLT-zeitlichen Formen der westlichen Lombardei und des Tessin aus. Auch die Misano-Fibeln[919] am Südalpenrand kommen wegen ihres ausgeprägt drahtförmigen Charakters als unmittelbare Vorgänger der kaiserzeitlichen Armbrustspiralfibeln, wie sie V. Giovanazzi definiert hat, nur bedingt in Frage.

Im Umfeld des Verbreitungsgebietes der Armbrustspiralfibeln gibt es wenige auffallend massive Bronzefibeln im MTL-Schema, die anscheinend im weiteren Sinn an Misano-Fibeln anzuschließen sind, was je eine Fibel aus Pfatten und Siebeneich[920] nahelegen. Ihre wichtigsten typologischen Merkmale, die bei der Nachfolgeform wiederkehren, sind: der steil aufragende, nicht halbkreisförmige Bügel, die Manschette an der höchsten Bügelstelle, die in der Art der Bügelknoten bei Almgren 65 profiliert ist, und der stetig verdickte Fibelkopf, der an der Spirale in einem kragenartigem Ring endet und im unteren Teil durch umlaufende Rillen verziert ist. Während der Bügelumriß bei diesen, öfters noch relativ großen Fibeln den der kleineren kaiserzeitlichen Spangen vorwegnimmt, sind die stützlappenartigen seitlichen Erweiterungen bei der jüngeren Form II auf den Kopfring der älteren Form zurückzuführen. Die wulstartig verdickte Manschette ist bei manchen Fibeln in einem Stück mit dem Bügel gegossen. Sie läßt sich typologisch auf die sauber ausgefeilte, einen Knoten imitiertende Manschette der Form I zurückführen.

Von den vier bis fünf bekannten frühen Armbrustspiralfibeln I fällt das Exemplar aus Pressana-Sant´Agata wegen des fehlenden Kopfringes auf; auch zeigt es als einziges den Ansatz eines Sehnenhakens. Diese Abweichungen sind vielleicht auf eine eigene, im Bereich von Verona zu lokalisierende Tradition zurückzuführen.

---

914 Dazu allgemein Demetz, Rom.

915 Giovanazzi, Fibeln 28 ff.

916 Giovanazzi, Fibeln 29 Anm. 1-2.4.; Werner, Nauheimer Fibel Karte 2; De Marinis, Valcamonica 109 mit Anm. 69. Zur Typenbezeichnung und -beschreibung siehe Graue, Ornavasso 41 ff.

917 Tizzoni, Romanizzazione 204.

918 In Hinblick auf eventuelle kleinregional bedingte Unterschiede, etwa zwischen den Fibeln aus dem Tridentischen und dem Brescianer Raum dürfte eine Detailuntersuchung erfolgversprechend sein. Bei den späten Krebsschwanzfibeln zeichnen sich jedenfalls konkrete Ergebnisse ab.

919 Zu den Misano-Fibeln allgemein Stöckli, Chronologie 40 f.; Tizzoni, Romanizzazione 42 Abb. 3.2; 50 Appendix 3,1 (Scharans in Graubünden nicht kartiert); dazu noch Parre (Poggiani Keller, Parre 49 Abb. 34). Neuerdings dazu Demetz, Rom 637 Anm. 33; Marzatico, Stenico 328 f.

920 Die MLT-Fibel aus Siebeneich, Fundstelle 12 könnte Form I unmittelbar vorangehen.

Trageweise

Die frühen Armbrustspiralfibeln I sind sehr selten. So liegt die Vermutung nahe, daß diese Spangen Einzelstücke waren. Im Fund von Pressana-Sant´Agata gibt es neben anderen Fibeln nur eine einzige, und auch vom Col de Flam I in St. Ulrich kennt man nur ein Stück.

Armbrustspiralfibeln II liegen öfters aus geschlossenen Gräbern vor: Brescia, Cividate Camuno, Introbio, Neumarkt, Pfatten, Salò, vielleicht auch Salurn und Tione. Sie kommen einzeln, mit anderen Spangen kombiniert und auch paarweise vor. Eine regelhafte Fibelausstattung ist nicht zu erkennen, vielleicht weil die Zeitspanne der Benutzung recht groß war und die Fundorte nicht alle aus demselben kulturhistorischen Kleinraum stammen. Ebenso kann man nur vermuten, daß die Armbrustspiralfibeln II, die bereits in eine Epoche der fortgeschrittenen Romanisierung datieren, vorwiegend zur Frauenbekleidung gehörten.

Verbreitung

Die Armbrustspiralfibeln stehen in einem kulturellen Zusammenhang mit den späten Krebsschwanzfibeln. Beide Formen kommen nicht nur in vielen Gräberfeldern gemeinsam vor, auch ihre Verbreitung deckt sich schwerpunktmäßig, so daß daran kein Zweifel bestehen kann. Armbrustspiralfibeln sind – wie bereits die späten Krebsschwanzfibeln – eigentlich nur in den Territorien von *Brixia* und *Tridentum* verbreitet, wobei die Spangen offensichtlich nicht nur in den ländlichen Nekropolen, sondern auch aus den Gräberfeldern der Hauptstädte selbst in beträchtlicher Zahl vorliegen – und das trotz reduzierter Beigabensitte im romanisierten Totenbrauchtum[921]. Die Form scheint auf den Alpenbereich beschränkt gewesen zu sein; aus dem zu *Brixia* gehörenden Teil der Po-Ebene sind bisher jedenfalls keine Spangen bekannt geworden[922]. Ein Exemplar aus der Umgebung von Mantova darf wie die vereinzelten Stücke aus der Schweiz und dem Alpenvorland dort als Fremdform gelten. Daraus ist wohl zu schließen, daß diese Fibeln ein typisches Requisit der Kleidung im Gebirge waren, und ihr Vorkommen in den Munizipien (Brescia liegt am Rande der Po-Ebene) auf einen entsprechenden Bevölkerungsanteil oder -austausch zurückzuführen ist.

Drei Fundorte mit frühen Exemplaren der Form I liegen bereits außerhalb des Verbreitungsgebietes der kaiserzeitlichen Form II: im Bereich des unteren Eisacktales (Noricum), in der mittleren Valsugana (Territorium von *Feltria*) und im Stadtgebiet von Verona. Mangels weiterer Fundstücke ist die Deutung noch schwierig. Es scheint aber, daß die augusteische Verwaltung, sofern sie bereits vorhanden war, zur Zeit dieser frühen Exemplare noch keinen großen Einfluß auf die Zusammensetzung des Trachtzubehörs gehabt hat.

Datierung

Von den frühen Armbrustspiralfibeln I stammt nur die Spange aus dem durch Brand zerstörten Haus in Siebeneich Fundstelle 12 aus einem gut datierbaren Komplex. Die vom Ausgräber vorgeschlagene Rahmendatierung (80-20 v. Chr.)[923] kann wegen der noch ausstehenden Publikation der importierten Feinkeramik[924] nicht überprüft werden, dürfte aber weitgehend zutreffend sein.

Vorausgesetzt, es handelt sich bei dem kleinen Fundkomplex aus Pressana-Sant'Agata tatsächlich um ein Depot mit Votivcharakter[925], sprechen die große Fibel Jezerine IIa und ein Sonderexemplar der Jezerine-Gruppe mit dreieckigem Bandbügel für die Datierung in augusteische Zeit, wobei wegen der Sehnenhaken an den Maskenfibeln die Wahrscheinlichkeit groß ist, daß das Inventar noch in den letzten beiden Jahrzehnten vor der Zeitenwende niedergelegt wurde.

---

921 Vgl. die Anmerkungen dazu im Kapitel über Aucissa-Fibeln (S. 166 f.).
922 Auch Tizzoni, Romanizzazione 199 beobachtet diesen Antagonismus zwischen Ebene und Gebirge.
923 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 40.
924 Schwarzfirnißware und vor allem „Presigillata" oder frühe „Arretina" (vgl. Lunz, Bozner Talkessel 57 Abb. oben).
925 Vitali, Maskenfibeln 190.

Eine Fibel ohne Sehnenhaken stammt vom Col de Flam I bei St. Ulrich. Es gibt bisher keine konkreten Anhaltspunkte dafür, daß dieser Fundkomplex jünger als früh- bis mittelaugusteisch ist[926].

Aus formenkundlichen Erwägungen sind die Armbrustspiralfibeln II jünger als die seltenen der Form I. Ihr Produktionsbeginn ist demnach frühestens in spätaugusteischer Zeit, mit großer Wahrscheinlichkeit aber nicht vor der Zeitenwende, anzunehmen. Die Datierung dieser Fibeln, die hier formenkundlich nicht weiter aufgearbeitet worden sind, generell in das erste nachchristliche Jahrhundert wurde bereits mehrfach erörtert[927]. Die Fibeln wurden sicherlich noch in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts getragen. Die gut datierbaren Grabfunde aus Neumarkt-Kahn, das nicht sicher zusammengehörende Inventar aus Pfatten Grab XV mit einer Münze aus der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr.[928] und Salurn Grab 103 legen dies nahe. Einzelne Exemplare mögen gelegentlich noch länger getragen worden sein.

Almgren 241 in Süddeutschland und im Alpenraum

Liste XXVII; Tafel 41,4; Karte 51.

Almgren 241, von E. Ettlinger als „einfache gallische Fibel" bezeichnet[929], wurde in jüngerer Zeit mehrmals behandelt[930]. Ähnlich wie andere Fibelformen gallischer Provenienz kommen die Spangen im eigentlichen Arbeitsgebiet selten vor, weshalb im folgenden von einer detaillierten Besprechung abgesehen wird.

M. Menke hat die Präsenz der Fibeln im nördlichen Alpenvorland vor dem kulturhistorischen Hintergrund ausführlich besprochen und dabei zu der von M. Mackensen vorgeschlagenen Datierung der Spangen aus den Kemptener Gräbern Stellung genommen[931]. M. Mackensen stellte die drei Grabfunde in seinen Zeitabschnitt „Keckwiese 2", den er mit der claudischen Regierungszeit gleichsetzte[932]. Unabhängig von der zeitlichen Einordnung des Stückes aus Rheingönheim sind die Kritikpunkte M. Menkes nicht von der Hand zu weisen, auch wenn für Fibeln exakt dieser Machart bislang keine datierten Parallelen vorliegen. Die Stellung der in Frage kommenden Kemptener Gräber innerhalb des Zeitabschnittes „Keckwiese 2" ist – kombinationsstatistisch ermittelt – früh[933]. Die Grabbeigaben sind eigentlich nur über die Formengruppe VI-8 (Feinkeramik), die nach M. Mackensen nördlich der Alpen bereits in die dreißiger Jahre zu datieren ist[934], mit den frühen Stufen und mit weiteren Grabkomplexen des Zeitabschnittes „Keckwiese 2" zu verknüpfen. Da die betreffenden Gräber nicht münzdatiert sind, ist eine ältere Datierung (in tiberische Zeit) jedoch nicht auszuschließen.

Die von M. Menke vorgeschlagene Datierung der Gräber in augusteische Zeit dürfte zu alt sein, zumal die Durchbrechungen der erhaltenen Nadelhalter bei den ältesten Formen nicht vorkommen[935] und die Fibelfüße relativ kurz sind[936]. Die Spangen dürften in spätaugusteisch-tiberischer Zeit hergestellt worden sein. Gegen die Annahme der Produktion dieser ausgeprägt bandförmigen Stücke in claudischer Zeit und später spricht das Fehlen in den Fibelspektren z. B. der Truppenlager an der Donau, wo es genügend andere Fibelformen auch aus den gal-

926 Die jüngste, chronologisch einigermaßen faßbare Fibelform vom Col de Flam I ist – ein Zufall? – wiederum eine Jezerine-Fibel der Form IIa (Prinoth-Fornwagner, Grödental Taf. 10,6.10). Der Platz könnte in der Folge des Alpenfeldzuges um 15 v. Chr. aufgegeben worden sein (dazu zuletzt Gleirscher, Vallis Norica 7).

927 Aus formenkundlichen Erwägungen scheiden die von Giovanazzi, Fibeln 30 herangezogenen Gräber aus dem Tessin jedoch weitgehend aus.

928 Ghislanzoni, Vadena 510 f. Aus dem Fundbericht ist die Zugehörigkeit der Funde zu einem einzigen Grab XV nicht eindeutig zu erschließen.

929 Ettlinger, Fibeln 55 f.

930 Riha, Fibeln Augst 64 ff. (Typ 2.2); Menke, Fibel; Guillaumet, Fibules 29 ff. (Form 1.3.1/2); Feugère, Fibules 262 ff. (Typ 14a); Rey-Vodoz, Fibules 158 f. (orientiert sich bezüglich der Typologie an Riha, Fibeln Augst).

931 Menke, Fibel bes. 80 ff.

932 Mackensen, Keckwiese 37.

933 Vgl. die Kombinationstabelle bei Mackensen, Keckwiese 14 Abb. 2.

934 Mackensen, Keckwiese 98 f.

935 So ist z. B. der Nadelhalter des Stückes aus Rödgen viel feingliedriger gearbeitet als jenes aus Kempten-Keckwiese Grab 204 und sechsmal hintereinander durchbrochen (H. Schönberger/H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforsch. 15 [Berlin 1976] Taf. 55,28).

936 Das trifft vor allem auch auf das Stück aus Rheingönheim (Ulbert, Rheingönheim Taf. 19,11) zu.

lisch-germanischen Provinzen gibt[937]. Für die eisernen Exemplare, etwa aus Perchting Hügel IV, ist eine jüngere, im wesentlichen claudisch-neronische Zeitstellung anzunehmen[938].

In Hinblick auf den Alpenraum ist die Verbreitung von A 241 sehr interessant. Nachdem bereits S. Rieckhoff kurz darauf eingegangen war[939], soll die Situation erstmals aufgrund einer Verbreitungskarte ausführlich erörtert werden. Die Fibelform ist gallischen Ursprungs[940]. Im Unterwallis, das wegen seiner geographischen Lage kulturell sehr stark von Gallien beeinflußt ist, gehört A 241 wie im Schweizer Mittelland und am Rheinknie zu den häufigsten Fibelformen der frühen Kaiserzeit. Im Oberwallis fehlen die Spangen dagegen völlig. Dies ist wohl auf die stärkere kulturelle Bindung dieses Gebiets an das Tessin zurückzuführen[941], wo diese Fibeln ebenfalls weitgehend fehlen. Im Einzugsgebiet des Alpenrheins sind die Spangen zwar öfters belegt, aber bei weitem nicht so zahlreich wie in der übrigen Schweiz; sie fehlen in Chur, aus Bregenz sind nur zwei Exemplare publiziert.

Dieselbe Situation zeigt sich weiter im Osten: Im Alpenvorland, etwa in Augsburg-Oberhausen und in einem etwas größeren Fibelspektrum in Kempten kommt A 241 vereinzelt vor. Ferner gibt es einzelne Exemplare aus dem verkehrsgeographisch wichtigen Winkel zwischen Garmisch-Partenkirchen und dem Ammersee. Im Bereich des Inntales, in Noricum[942], im gesamten Südalpenraum sowie im Gebiet östlich und nördlich der Donau fehlen die Fibeln weitgehend. Aus Böhmen ist nur ein einziges Exemplar bekannt.

Dieses Ergebnis ist in etwa vergleichbar mit der Verbreitung der Augenfibeln und erinnert an die der Knickfibeln Almgren 19, die ihren Verbreitungsschwerpunkt ähnlich den Fibeln A 241 ebenfalls auf der linken Rheinseite haben[943]. Almgren 19 ist im rätisch-vindelizischen Alpenvorland öfters belegt[944], fehlt aber im Gebirge und auf norischem Boden östlich des Inn. Im großen, repräsentativen Fibelspektrum vom Magdalensberg kommen die Spangen nicht vor. Da die süddeutschen Fundorte zumeist Militärstationen sind, die Form aber hauptsächlich linksrheinisch verbreitet ist – auch wenn sie in Böhmen recht häufig vorkommt[945] -, ist es naheliegend, die Verbreitung von Almgren 19 in Süddeutschland und der Schweiz mit der durch die militärische Besatzung bedingten Bevölkerungsmobilität (Hilfstruppen und Troß) in Verbindung zu bringen – ähnlich wie dies für diesen Raum bezüglich A 241 vermutet wurde[946].

Im eigentlichen Alpenraum fehlen spezifisch rheinische und gallische Fibelformen, die wie A 241 und A 19 im rätischen Alpenvorland und am Rhein bevorzugt an Plätzen militärischen Charakters gefunden wurden. Folglich ist zu vermuten, daß nach dem Alpenfeldzug im Gebirge keine größeren militärischen Operationen mehr stattgefunden haben. Jedenfalls kann man derzeit aus dem Fibelspektrum im Gebirgsteil Rätiens nicht auf die Präsenz von Truppen, die mit der obergermanischen Heeresgruppe in Verbindung gebracht werden können, schließen. Auf italischem Boden, also im Etschtalbereich südlich des Meraner Beckens und in Noricum sind starke militärische Verbände gallisch-rheinischer Herkunft noch weniger zu vermuten.

---

937 Nachdem Menke, Fibel 81 f. den Zusammenhang mit Truppen aus den germanischen und gallischen Provinzen wahrscheinlich gemacht hat. Ein Exemplar stammt z. B. auch aus Augsburg-Oberhausen, eines – freilich mit schmalerem Bügel – aus Dangstetten; ferner ist auch Rödgen zu nennen.

938 Fibeln dieser Art kommen öfters in Hüfingen (Rieckhoff, Hüfingen Taf. 1,7-9) und auch in Epfach-Lorenzberg (Ulbert, Epfach Taf. 3,4) vor.

939 Rieckhoff, Hüfingen 44 f. mit Anm. 252.

940 Riha, Fibeln Augst 65.

941 Vgl. z. B. die Verbreitung der vielleicht älteren Fibeln Nauheim I.8.

942 Menke, Fibel 83 Nr. D4 zählt die Spange vom Magdalensberg irrtümlich zu A 241. Tatsächlich handelt es sich aber um eine südostalpine Sonderform der Fibeln Idrija (Form 2a) mit Fußknopf und leicht geschweifter Bügelführung; allerdings ist ein Einfluß durch A 241 unverkennbar.

943 Riha, Fibeln Augst 71 (Typ 2.6: „Knickfibel mit scharfem Umbruch"); Ettlinger, Fibeln 70 (Typ 18: „Knickfibel"); Glüsing, Studien 20 ff. bes. 31 ff. (zu Verbreitung, Herkunft und Datierung der Fibeln Almgren 19a). Der letzte Stand bei Völling, Fibelformen 207-216.

944 Aus Rätien und der übrigen Schweiz sind folgende Fundorte zu nennen: Augst (Riha, Fibeln Augst Taf. 8,215-219), Baden (Ettlinger, Fibeln Taf. 6,13), Solduno, Gem. Locarno, Grab Ba 3 (Donati, Solduno 78; 81 Abb. 65), Stein am Rhein (Ettlinger, Fibeln Taf. 6,12), Windisch (Ettlinger, Fibeln Taf. 6,11), Bregenz (Ettlinger, Fibeln 70), Aislingen (Ulbert, Aislingen Taf. 14,9-11), Augsburg-Oberhausen (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 28,1.4), Burghöfe (Ulbert, Aislingen Taf. 50,4), Friedberg-Rederzhausen (Mus. Augsburg), Hüfingen (ORL 62a, Taf. 10,7), Kempten (Krämer, Cambodunumforschungen I Taf. 13,9.10; G. Weber in: Das Rathaus zu Kempten im Wandel der Geschichte [Kempten 1987] 154 Abb. 10,1; Schleiermacher, Fibeln Nr. 56 u. 57).

945 Motyková-Šneidrová, Chronologie 111 f.; Šakař, Roman Imports 58 mit Liste.

946 Menke, Fibel 83 ff.

Augenfibeln südlich der Donau

Liste XXVIII; Tafel 41,5.

Zu der Fibelgruppe liegen bereits detaillierte Studien[947] vor, wobei für das Arbeitsgebiet besonders die Schweizer Untersuchungen[948] von Bedeutung sind. Angesichts der wenigen Augenfibeln im Alpenraum und südlich der Donau wird im folgenden von einer detailierten antiquarischen Betrachtung abgesehen.

Formen und Datierung

Die Klassifizierung nach der von O. Almgren eingeführten Nomenklatur[949] ist nicht immer einfach durchzuführen. Nach den Gliederungen von P. Glüsing[950], G. Ulbert und J. Kunow[951] wurden folgende Formen aus dem näheren Arbeitsgebiet zusammengestellt:

Almgren 45b-47 mit runden, nach außen aufgeschlitzten oder gekerbten Augen (entspricht ungefähr Typ Hofheim IIa).

Almgren 48-50 mit geschlossenen, außen- (A 48) und innenliegenden (A 49-50) Augen (entspricht ungefähr Typ Hofheim IIb).

Almgren 51-52 mit Grübchenaugen, mit einer Kreislinie eingefaßt (Hofheim IIc).

Die Form Almgren 53 ohne oder mit nur schwach angedeuteten Augen (Hofheim IId) wurde wegen ihrer späten Zeitstellung nicht mehr berücksichtigt. Die formenkundlich und chronologisch frühesten Augenfibeln Almgren 44 und Almgren 54 sind im Bearbeitungsraum bislang nicht vertreten[952].

Keine der im Alpenraum gefundenen Augenfibeln kann über den Fundkontext datiert werden; lediglich im bayerischen Alpenvorland sind die Spangen zum Teil aus geschlossenen Gräbern geborgen worden. Die Frauengräber aus Poing und Heimstetten mit Fibeln Almgren 51-52 gehören wohl in die spättiberisch-claudische Zeit[953], in Kempten werden sie in claudische Zeit datiert[954]. Im übrigen sei auf die Datierungsansätze in der Literatur verwiesen[955].

Verbreitung innerhalb des Alpenraumes

Auf eine Verbreitungskarte wurde verzichtet. Die wenigen Augenfibeln, die bisher aus dem Alpenbereich bekannt geworden sind, müssen dort als Fremdformen betrachtet werden[956]; der Verbreitungsschwerpunkt der Spangen liegt in Nord-, Mittel- und Osteuropa[957]. In Italien sind die Fibeln ausgesprochen rar[958].

---

947 Vor allem Cosack, Fibeln 57 ff.; Glüsing, Studien 50 ff.; Ulbert, Aislingen 64.

948 Ettlinger, Fibeln 68 f. (Typ 17); Riha, Fibeln Augst 68 ff. (Typ 2.3).

949 Almgren, Fibelformen 21 ff. Taf. III.

950 Glüsing, Studien 59 ff. (A 45b/46).

951 Ulbert, Aislingen 64 f.; Kunow, Augenfibeln 157; vgl. Ritterling, Hofheim 120-123.

952 Sieht man einmal von der dubiosen Goldfibel aus „Ravenna" ab (Glüsing, Studien 65 mit Anm. 197).

953 Keller, Heimstetten 27.

954 Mackensen, Keckwiese 122; 224 (Grab 89); 229 (Grab 108) und 14 Abb. 2 (Kombinationstabelle) stellt beide Gräber in seinen Zeitabschnitt 2, der ungefähr mit der Regierungszeit des Kaisers Claudius (Beginn der vierziger bis Mitte der fünfziger Jahre) gleichgesetzt wird.

955 Kunow, Augenfibeln (mit einem Überblick über die ältere Literatur zu den jüngeren Augenfibeln); Glüsing, Studien 68 ff. (zu den älteren Formen).

956 Ähnlich Glüsing, Studien 74.

957 Cosack, Fibeln 57.

958 Der Fundort „Ravenna" für eine sehr frühe Augenfibel im British Museum in London ist, wie Glüsing, Studien 128 f. Anm. 197 erwähnt, ungesichert. Die Herstellung der Spange auf italischem Boden halte ich für wenig wahrscheinlich. Im Fibelkomplex aus dem Tiber bei Rom ist die eine Augenfibel die einzige der rheinischen/böhmischen Formen.

Die Augenfibeln sind verbreitungsmäßig weitgehend auf das nördlich an die Alpen anschließende Schweizer Mittelland mit dem Zentrum *Vindonissa* und das unterste Alpenrheintal beschränkt[959]. Einzelne Spangen gelangten auch in das Alpenvorland westlich des Inn, während sie in Noricum fehlen[960]. Im alpinen Bereich des Alpenrheintals, im gallisch dominierten Fibelspektrum von Martigny[961] und generell im Wallis sind sie nicht vertreten. Mit Ausnahme der Spange vom Großen St. Bernhard-Paß, die bereits E. Ettlinger mit dem regen Personenverkehr zwischen den Rheinprovinzen und Italien in Verbindung gebracht hat[962], waren sie auch im Wallis nicht vertreten. Die Präsenz der Fibel aus Isera im Etschtal kann wohl ähnlich interpretiert werden. Auch im Gräberfeld in Tiers, das in der frühen Kaiserzeit wahrscheinlich zu Noricum gehörte[963], ist die Spange ein Unikat – wie überhaupt dort keine Fibelformen vorkommen, die im alpinen Teil des römischen Rätien und Vindelizien bevorzugt auftreten[964]. Dagegen muß die Präsenz des Exemplars vom Brandopferplatz Innsbruck-Wilten in Zusammenhang mit anderen Materialen, etwa Sprossengürtelhaken[965], und der am Ort ausgeübten Opferpraktik interpretiert werden. Die besten Parallelen zum Opferritus sind nicht weit entfernt im nördlich anschließenden Alpenvorland[966], mit dem das Inntal um Innsbruck wahrscheinlich bereits seit augusteischer Zeit verwaltungsmäßig eine Einheit bildete, nachgewiesen.

Während im südostalpinen- und pannonischen Raum Augenfibeln der Formen Almgren 48-52 weitgehend zu fehlen scheinen, gibt es dort vereinzelt Almgren 45b-47. Diese seltenen Exemplare sind wohl auf Kontakte mit der Bevölkerung des germanischen Bereiches von Mähren und der Slowakei zurückzuführen, wo diese Formen in den Gräberfeldern häufig anzutreffen sind.

Scharnierbogenfibeln Alesia

Liste XXIX; Tafeln 40, 41; Karten 52, 53.

Die ältesten Scharnierbogenfibeln wurden vor nicht langer Zeit erstmals von E. Ettlinger und A. Duval eingehend behandelt[967]. Die vorgeschlagene typologische Gliederung ist von S. Rieckhoff, M. Feugère und zuletzt von M. Guštin wesentlich verfeinert worden[968].

Diese Fibeln mit nach innen gezogener Hülsenscharnierkonstruktion, deren wichtigstes Merkmal der gewölbte, meist dreieckige Blechbügel und ein hochgezogener Fuß mit einem oder zwei Endknöpfen und einem rechteckigen, geschlossenen Nadelhalter ist, gelten allgemein als Vorläufer der jüngeren Aucissafibeln[969].

Wie die bisherigen Untersuchungen zeigen, zeichnet sich der „Typ Alesia" durch eine große Variationsbreite aus, die sich z. T. in äußerst unterschiedlichen Bügelformen[970] und der mannigfaltigen Gestaltung des Fußes[971] äußert. Es ist deshalb angebracht, bei diesen frühen Scharnierbogenfibeln weniger von einem „Typ" als vielmehr

959 Ettlinger, Fibeln Karte 11.

960 Die Angabe „Südsteiermark" als Fundort der Fibeln aus der Sammlung Kapsch ist nicht überprüfbar (Mitt. M. Philipp, Wien).

961 Zum Vergleich die Tafeln bei Rey-Vodoz, Fibules.

962 Ettlinger, Fibeln 157.

963 Demetz, Tiers 28; Gleirscher, Vallis Norica 10 Abb. 1.

964 Es fehlen die rätischen Formen von TKF, Almgren 67 und Almgren 236/237, die z. B. am Nonsberg häufig sind, aber auch Fibeln mit bevorzugt gallischer oder rheinisch-elbgermanischer Verbreitung wie Almgren 241, Rollenkappenfibeln, Almgren 19 usw. Dabei spielt der zeitliche Faktor weniger eine Rolle, denn auch eindeutig jüngere Fibeln wie z. B. die in Augst und Kempten massenhaft belegten Scharnierflügelfibeln (Riha, Fibeln Augst 126 ff. [Typ 5.7]) und ähnliche bleiben aus.

965 Zemmer-Plank, Veldidena 43 Abb. 10; Keller, Heimstetten Taf. 15,1. Vgl. auch den Grabfund aus Ehrwald (W. Sydow in: Katalog Veldidena 147 Abb. 2).

966 Maier, Schwangau bes. 131 f. Abb. 1. Offensichtlich gab es auch im Randbereich von Noricum frühkaiserzeitliche Brandopferplätze, etwa im Villnößtal (G. Niederwanger. Schlern 61, 1987, 724-731). Das Problem ist also vielschichtig und wohl solange nicht lösbar, bis eine Reihe größerer Fundspektren näheren Aufschluß über den Charakter der Kultpraktiken gibt.

967 Ettlinger, Fibeln 89-92 (Typ 28); Duval, Alésia (mit älterer Literatur).

968 Rieckhoff, Hüfingen 18 ff. („Scharnierbogenfibeln Typ Alesia"); Feugère, Fibules 299-311 (vor allem Typ 21a/b; sowie Übergangsform zu Aucissa-Fibeln Typ 22a1); Guštin, Caput Adriae; ders., Posočje 43 ff.; ders., Alésia; ders., Scharnierbogenfibeln. Für den iberischen Bereich grundlegend ist Luik, Alesia.

969 Ettlinger, Fibeln 89; Pieta, Púchov 39; Feugère, Fibules 300.

970 Vgl. Guštin, Caput Adriae 681-682 Abb. 2,9: „Typ Alesia" und drei weitere „Varianten" mit in der Aufsicht abweichendem Bügelumriß.

971 z. B. kleiner Knopfaufsatz, walzenartiger Aufsatz mit zwei Knöpfen, hochgezogenes Fußende ähnlich einem stilisierten Entenkopf, großer waagrechter, zusammengesetzter Endknopf usw.

von einer „Gruppe Alesia“ zu sprechen und z. B. M. Guštins „Varianten I-III“ mit Bügelscheiben und aus verschiedenen Elementen komponierten Bügeln sowie Fibeln mit den paukenförmigen Bügeln[972] als jeweils eigenständige Formen zu betrachten, die nur wegen ihres einheitlichen Verschlußmechanismusses zusammengefaßt werden können.

Eine detailierte Untersuchung, die der umfangreichen und weit verbreiteten Gruppe gerecht würde, kann an dieser Stelle nicht erfolgen; es werden nur jene Formen näher behandelt, die im Alpenraum und in den nahen umliegenden Gebieten vorkommen[973].

Formen

Alesia I mit dreieckigem Bügel (Guštin Typ Alesia, Feugère Typ 21a bzw. 22a1)

Die meisten Scharnierbogenfibeln der Gruppe Alesia gehören zur Grundform mit dreieckigem Bügel. Die Bügelbleche der Fibeln aus Oberitalien sind an den Langseiten gerade ausgeschnitten, während z. B. die meisten der in Gallien gefundenen Exemplare leicht geblähte Umrißе zeigen, also gebogene Ränder aufweisen[974].

Alesia Ia mit waffelförmiger Verzierung

Im Arbeitsgebiet ist bei auffällig vielen Fibeln mit dreieckigem Bügelblech die Schauseite zum Teil flächig mit waffelartigen Punz- oder Ritzmustern verziert. Dieses Verzierungsschema kommt bei anderen Fibelformen im Arbeitsgebiet nicht vor. Die Gruppe soll deshalb näher untersucht werden, um zu klären, ob die Stücke importiert oder unter fremden Einfluß vor Ort gefertigt wurden.

Alesia Ia1 mit großer Waffel- oder Netzmusterfläche

Aus Giubiasco und vom Magdalensberg stammen zwei Fibeln, deren Bügeloberseite vom Kopf bis zum Fuß fast flächendeckend mit einem Waffel- oder Netzmuster bedeckt und seitlich von einer feinen Rille begrenzt ist. Ohne Autopsie läßt sich im Einzelfall nicht entscheiden, ob die Verzierung mittels einer großflächig gepunzten Gußform hergestellt (mitgegossen) oder in das erkaltete Blech geritzt oder gestempelt wurde. Zweimal sind ein horizontal am Fuß angebrachter, großer Kompositknopf aus einem meergrünen, knochenartigen Material[975] und Bronzescheiben belegt. Die Fibeln mit dieser Verzierung haben öfters eine überbreite Scharnierhülse. Diese formalen Elemente[976] und die seltenen Belege im Alpenraum legen die Vermutung nahe, daß es sich dort um Fremdstücke, die wohl aus Gallien stammen, handelt.

Alesia Ia2 mit Waffel- und Netzmusterstreifen

Eine mit den Exemplaren aus Giubiasco und vom Magdalensberg verwandte Verzierung ist bei Fibeln aus dem Bereich unmittelbar nördlich und östlich der Ostalpen anzutreffen. Einige davon weichen allein schon durch ihre ungewöhnlich großen Maße von der Norm ab. Die Zierzone des Bügels ist der Länge nach in zwei Hälften geteilt, wobei der trennende Mittelstreifen unverziert oder mit einem eingeritzten Netzmuster versehen sein kann. Die Qualität der Ausführung (der Verzierung und auch der Spange) ist unterschiedlich: Beim qualitativ hervorragenden Exemplar aus Bechovice ist die freie Mittelzone sogar plastisch herausgeschnitten, während bei den beiden Fibeln

---

972 Guštin, Caput Adriae 681-682 Abb. 2,9 (Variante III) entspricht Feugère, Fibules 181 (Typ 11d).

973 Unter Berücksichtigung einzelner weiterer Formen.

974 Feugère, Fibules Taf. 108-111; dies scheint ein charakteristisches Merkmal der (süd-?) gallischen Fabrikate zu sein. In Italien kommen sie – soweit überblickbar – nicht oder nur selten vor: Ein einziges Exemplar mit leicht gekrümmtem Blechrand stammt aus Oderzo, Prov. Treviso (vgl. Callegher, Fibule Taf. 4,2).

975 Die Untersuchung des Fußknopfes bei der Scharnierbogenfibel vom Magdalensberg hat ergeben, daß es sich um sogenannten „Knochentürkis“, der vorwiegend in Mittelfrankreich vorkommt, handelt (Mitt. G. Moßler). Die Fibeln mit diesen Fußknöpfen stammen vorwiegend aus Frankreich: Mont Berny, Dép. Oise (Duval, Alésia 70 Abb. 2,5), *Alesia* (Lerat, Alésia Taf. 17,15), Chateau-Porcien, Dép. Ardennes (Lambot, Fibules Abb. 8,77), Museum Chalon-sur-Saône, Burgund (M. Feugère, Mém. Soc. Hist. Arch. Chalon-sur-Saône 47, 1977, 77-158 Taf. 9,52), Cremona, Lombardei (Pontiroli, Catalogo Cremona Taf. 151 oben links) und Sanzeno. Letztere Fibel wird nachfolgend (S. 159) beschrieben.

976 Fibeln mit extrem breiter Scharnierhülse sind im gallischen Raum häufig, z. B. alle Spangen bei Duval, Alésia 68 Abb. 1. Es soll hier auch die mit einem militärischen Bildprogramm verzierte Variante Feugère Typ 21a2 erwähnt werden, die bisher aus folgenden Fundorten vorliegt: Nissan-Les Ensèrune, Vieille-Toulouse (3 Expl.), Gergovie, *Alesia* (2 Expl.), La Spezia (2 Expl.) und vielleicht Auvergne (dazu speziell Vidal, Motifs; vgl. ferner Luik, Alesia 464 ff.).

aus dem bayerischen Alpenvorland die Ritzlinien unregelmäßig und die Zierzonen unsymmetrisch ausgeführt sind. Alle drei Fibeln sind überdimensional groß, die übrigen aus der Slowakei entsprechen den gängigen Maßen. Charakteristisch scheint ferner, daß alle Spangen im Detail voneinander abweichen. Selbst das Stück aus Gauting ist anders verziert als jenes aus Andechs, mit dem es jedoch durch den langen, niedrigen Fuß, dessen Ende – wie es scheint – unverziert ist, typologisch verbunden ist.

Die Fibeln sind offensichtlich mehr oder weniger lokal geprägte Imitationen von gemeinsamen, fremden Vorbildern, denen die Exemplare aus der Slowakei morphologisch und stilistisch noch am nähesten kommen. Diese Vorbilder, vereinzelt in Oberitalien und Gallien belegt[977], zeichnen sich durch ihre kanonische Form und die sehr feine Ausführung der Netzverzierung aus, die, ähnlich den Scharnierbogenfibeln mit dreieckigen Waffelpunzen, immer durch eine feine Mittelrille in zwei flächendeckende Längsstreifen geteilt ist. Fibeln mit davon abweichender streifenartiger Netzverzierung sind im gallischen Raum mehrmals belegt[978].

Alesia Ia3 mit dreieckigen Waffelpunzen

Bereits O. Tischler hat Alesia Ia3 ausführlich beschrieben und die Form erstmals zu den „Alesia"-Fibeln, wie er die gesamte Fibelgruppe bezeichnete[979], gezählt. Die Verzierung unterscheidet sich wesentlich von den vorhergehenden; sie ist nicht großflächig angelegt und kann deshalb schlecht eingeritzt worden sein. So wurde die ansonsten glatte Bügeloberseite mit langdreieckigen Waffelmusterpunzen verziert. Die Zierfläche ist öfters durch eine feine Längsrille in zwei gleiche Hälften geteilt. Die Scharnierhülse ist meistens nur wenig breiter als das Bügelblech am Kopf. Die Fibeln sind bis zu 7,5 cm lang; kleine Spangen, die nur rund 5 cm Länge erreichen[980], sind selten.

Die Verzierung dieser Fibeln kennt keine unmittelbaren Vorbilder und dürfte folglich im Verbreitungsgebiet entwickelt worden sein, wobei Anregungen von den Fibeln mit Netz- oder Waffelmuster vorausgesetzt werden dürfen. Aufgrund ihrer einheitlichen Kombination von Form und Dekor sind die Spangen einem kleinen Werkstattkreis oder sogar einer einzigen Werkstätte zuzuschreiben.

Alesia Ib mit plastischer Bügelverstärkung

Zu der kleinen, auch geographisch gut eingrenzbaren Gruppe[981] gehören mehrere Exemplare im Ost- und Südschweizer Raum. Ihr Bügel ist in der Mitte zu einer leichten Mittelrippe verdickt, wodurch die Stabilität des Bleches erhöht wird. Die im Schnitt leicht dachförmige Verstärkung ist seitlich von zwei Rillen eingefaßt und vom flachen Kopfteil durch eine Querrille deutlich abgesetzt.

Alesia Ic mit glattem, unverzierten Bügel

Immer wieder gibt es unter den Alesiafibeln Exemplare, bei denen trotz guter Erhaltung keine Verzierung zu erkennen ist: sie waren offensichtlich unverziert. Diese Stücke als formenkundlich einheitlich zu betrachten wäre verfehlt: Fuß- und Scharnierpartie können unterschiedlich hergestellt worden sein, und bei den gallischen Fibeln fällt der geblähte Blechumriß des Bügels auf. Im eigentlichen Bereich der Alpen sind sie nur einmal, im südlichen- und östlichen Vorland öfters vertreten[982]. Der Fibel vom Magdalensberg mit der überbreiten Scharnierhülse entsprechen formal weitgehend die Stücke aus Novo mesto-Beletov vrt und Ivrea[983], die meisten verzierten Exemplare Feugère Typ 21a2 sowie zahlreiche Spangen aus dem gallischen Raum[984].

---

977 Campegine-Case Cocconi, Prov. Reggio Emilia (P. Mussini, Quad. Arch. Reggiana 1, 1970, 113 mit Abb.) „Roma"? (Mus. Como, Inv. Nr. D341 [1888 erworben]), Pommiers, Dép. Aisne (O. Vauvillé, Fibules gauloises de l'Oppidum de Pommiers [Aisne] et de l'Oppidum situé sur les territoires de Liercourt et Erondelle [Somme]. Bull. Soc. Préhist. Française 9, 1912, 305 Abb. 2,10).

978 Mit zwei oder mehreren, sich kaum verjüngenden Zierstreifen: Champlieu, Dép. Oise (Duval, Alésia 70 Abb. 2,4), Chouy, Dép. Aisne (Album Caranda [1881-1885] Taf. 41,6). Mit breiter, teilweise anders verzierter oder glatter Mittelzone: Cracouville, Dép. Eure (Dollfus, Fibules Nr. 353), Forêt de Compiègne, Dép. Oise (B. Lambot, Cah. Arch. Picardie 2, 1975 – Histoire, Nr. 57), Champlieu, Dép. Oise (Duval, Alésia 70 Abb. 2,2) und vielleicht auch Museum Cremona (Pontiroli, Catalogo Cremona 262 ff.; 264 Nr. 297 [352] Taf. 151 oben links).

979 Tischler, Gurina 31 f.: „Charnierfibeln mit dünnerem, blattförmigen Bügel",

980 z. B. Magdalensberg Grabung 1985 OG/1.

981 Die Exemplare vom Titelberg sind in der *Belgica* bisher einmalig.

982 In der näheren Umgebung des Zentral- und Ostalpenraumes gibt es folgende Fundorte: Deutschaltenburg (Patek, Fibeltypen 194), Sisak (NHM, Inv. Nr. 19013; Koščević, Fibule Taf. 2,11), Novo mesto-Beletov vrt (Patek, Fibeltypen Taf. 5,11), Ivrea (*Eporedia*) (Brecciaroli Taborelli, Eporedia Taf. 45a; 50d), Oderzo (Callegher, Fibule Taf. 4,5), Windisch (Ettlinger, Fibeln Taf. 8,6).

983 Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R 1464 und oben (*Anm. 982*).

984 Vidal, Motifs; die Fundorte oben (*Anm. 976*).

Alesia Id mit geschlitztem Bügel

Einige wenige Fibeln aus dem Kärntner Raum und ein Stück aus Sion im Wallis gehören zur weitverbreiteten Gruppe der Scharnierbogenfibeln mit geschlitztem Bügel. Die Spangen sind in ihrer Gestaltung so heterogen, daß man von einer eigenen Gruppe mit verschiedenen Formen innerhalb der Alesia-Fibeln sprechen sollte. Dies trifft auch auf die im Alpenraum gefundenen Exemplare zu. Von den vier Fibeln haben drei einen und eine zwei Schlitze. In den Form- und Verzierungsdetails unterscheiden sie sich alle.

Aufgrund des kleinen Dreieckes am Kopfende des Schlitzes und der Zierkerben steht der Fibel aus Sion ein Stück aus Orvieto sehr nahe[985]. Die Spange mit breitem Schlitz und Kompositfußknopf, die möglicherweise vom Magdalensberg stammt, findet ihre besten Parallelen in gallisch beeinflußten Gebieten, aus denen mehrere Fibeln mit geradem Schlitzansatz bekannt sind[986]. Das andere Stück aus der Dauerausstellung im Landesmuseum für Kärnten in Klagenfurt entspricht weitgehend einer Fibel aus Basel Rittergasse 29, deren Charakteristikum der durch feine Querrillen betonte Kopfteil ist[987]. Für die Fibel vom Magdalensberg mit zwei Schlitzen gibt es auffallend viele Parallelen im illyrisch-pannonischen Raum, aber auch darüberhinaus[988]; eine Fibel mit identischer Verzierung entlang der Schlitze ist von der Engehalbinsel in Bern bekannt[989].

Alesia I – einzelne Importstücke

Alle folgenden Scharnierbogenfibeln sind im Arbeitsgebiet maximal zweimal vertreten. Der eher flachgewölbte Bügel der hervorragend erhaltenen Fibel aus Sanzeno ist mit einem kunstvoll gegossenen oder gefeilten Dreiecksmuster, das durch Kanten und nach innen abfallenden Schrägen gebildet ist und nicht mit einem einfachen Rillendekor verwechselt werden darf, verziert. Die Zierzone am Bügel wird durch einen von Querrillen eingefaßten, unverzierten Kopfbereich vom Scharnierteil getrennt. Der Fibelfuß ist flach und langgestreckt und endet in einem großen runden Knopf, der dem der oben beschriebenen Spange vom Magdalensberg zum Verwechseln ähnlich sieht. Er ist aus schmalen Bronzescheiben und zwei breiteren Ringen, deren Material eine hell- bis meergrüne Farbe hat und in der Struktur in etwa mit Porzellan oder Knochen vergleichbar ist, zusammengesetzt. Neben diesem seltenen Fußknopf gibt auch die Verzierung auf dem Bügel einen sicheren Hinweis dafür, daß die Fibel kein lokales Produkt ist.

Ein wahrscheinlich sehr ähnliches, aber kleineres Stück stammt aus Forgária-Castelraimondo in Friaul[990]. Vergleichbare Exemplare jedoch mit anderer Fußform sind aus Südfrankreich, Spanien und Nordafrika bekannt geworden[991]. Die meisten Fibeln mit diesem plastischen, auf den Bügelrand ausgerichteten Dekor weisen eben die durch Querrillen abgetrennte Kopfzone, die die Kopfplatten an den Aucissafibeln entwicklungsmäßig vorwegzunehmen scheint, auf.

Fibeln aus Kovačevše-Lokavec und von der Gurina bei Dellach tragen ein ähnliches Dekor, doch scheinen die Rillen nicht tief ausgearbeitet und abgeschrägt sowie viel enger gesetzt zu sein. Auch laufen sie in der Bügelmitte nicht regelmäßig zusammen, weshalb sie wohl entweder lokale Imitationen von Spangen wie die aus Sanzeno sind oder zu den häufigeren Fibeln mit einfacher Rillenverzierung zählen[992].

Beim Exemplar vom Biberg bei Saalfelden ist trotz des schlechten Erhaltungszustandes noch der dreieckige Blechbügel zu erkennen; die Verzierung mit zwei eingeritzten, gegenständigen Dreiecken ist bisher einmalig[993].

---

985 Guzzo, Fibule 60 Taf. 17 classe ß tipo III,1. Ähnliche Stücke: Adria-Retratto (M. De Min [Hrsg.], Il museo archeologico nazionale di Adria [Padova 1988] Abb. 38 oben rechts), Nijmegen (Feugère, Fibules 307 Nr. 2).

986 z. B. Vienne (Feugère, Fibules Taf. 110,1430), Dangstetten (Fingerlin, Dangstetten I Taf. 10, 257,1), Bolbax-Cieza, Prov. Murcia, Spanien (P. A. Lillo-Carpio, El poblamiento iberico en Murcia [Murcia 1981] Taf. 12,12); mit kleinem, vertikal liegenden Fußknopf Titelberg und Este-Baratella (Feugère, Fibules 307 ff. Nr. 9; 98).

987 G. Helmig, Arch. Schweiz 11, 1988, 182 Abb. 3.

988 Cetinaquelle Grab 31, Debelo Brdo (Feugère, Fibules 310 Nr. 120; 121), Umgebung von Stolac (Ć. Truhelka, Wiss. Mitt. Bosnien u. Hercegowina 1, 1893, 301 Abb. 71), Köln (Rieckhoff, Hüfingen Nr. 40), *Thamusida* (Gerharz, Fibeln Nr. 37), Dangstetten Fundstelle 404,4 (Fingerlin, Dangstetten I 375,4).

989 Ettlinger, Fibeln Taf. 8,15; allerdings hat diese Spange einen anderen Fuß und einen breit-dreieckigen Bügelumriß.

990 L. Zuccolo in: F. Piuzzi, Il colle abbandonato di Castelraimomdo. Istituto di Storia dell'Univ. di Udine, ser. monogr. di storia moderna e contemporanea Bd. 13 (Udine 1987) 71 f. Abb. 9. Der Autor spricht von „nervature" (Rippen), auf der zitierten Fotographie ist die Plastizität des Dekors gut zu erkennen.

991 Fibeln mit sehr ähnlicher Verzierung stammen aus: St.-Rémy-de-Provence (*Galnum*), Dép. Bouche-du-Rhone (Feugère, Fibules Taf. 108,1407), Alise-Sainte-Reine (*Alesia*), Dép. Côte-d'Or (Duval, Alésia 68 Abb. 1,2), Numantia-Scipiolager, Prov. Soria (Schulten, Numantia IV Taf. 51,15), Mauretanien (Gerharz, Fibeln 92 Nr. 37; 91 Abb. 12,37).

992 Ähnliche Stücke: Pommiers, Dép. Aisne (O. Vauvillé, Fibules gauloises de l'Oppidum de Pommiers [Aisne] et de l'Oppidum situé sur les territoires de Liercourt et Erondelle [Somme]. Bull. Soc. Préhist. Française 9, 1912, 305 Abb. 2,8), Sidi Ali ben Ahmed, Marokko (Gerharz, Fibeln Nr. 33), ehemalige UdSSR (Ambroz, Fibuly Taf. 6,22).

993 Doch kommt das Dreieck im schematischen Aufbau der Bügelverzierung in Gallien relativ häufig vor, z. B. Beaumes-de-Venise, Dép. Vaucluse (Feugère, Fibules Taf. 109,1413).

Trotzdem läßt sich die Fibel mit den seitlichen Achsknöpfen und den doppelten Nietknöpfen am Fußende formal gut der klassischen Form der Alesia-Fibeln zuordnen. Die beiden Fragmente aus Augsburg-Oberhausen und Kovačevše-Lokavec scheinen unverziert zu sein.

Alesia I – lokale Imitationen

Zu alpinen Imitationen der bronzenen Scharnierbogenfibeln aus Oberitalien und Gallien gehört die Fibel von der Terassensiedlung Hohe Birga bei Birgitz. Das Material (Eisen) und die ungewöhnlich großen Ausmaße, die neben der Fußform an die Bronzefibeln Ia2 mit Netzverzierung aus dem nahen Voralpenland erinnern, sind ein sicherer Hinweis für eine Herstellung in der näheren Umgebung, selbst wenn es vereinzelt ähnliche Exemplare auch weiter nördlich der Alpen geben mag[994].

Keine Parallelen sind für die Fibel aus der eisenzeitlichen Höhensiedlung bei Fai della Paganella bei Trient bekannt. Ungewöhnlich ist die Scharnierkonstruktion, bei der die Blechhülse nach außen eingerollt ist. Fuß und Nadelhalter sind außerordentlich klein, fast quadratisch und ähneln in gewisser Weise denen der lokalen Formen von Nauheimer- und Cenisola-Fibeln, weshalb man diese Spange vielleicht auch als lokales Produkt ansehen darf. Auf südgallische Vorbilder scheint dagegen die Zickzack-Verzierung in feiner Punktiertechnik zurückzugehen, die in dieser Art im oberitalisch-alpinen Bereich kaum anzutreffen ist[995].

Von der Höhensiedlung Kappele bei St. Lorenzen im Gitschtal stammt eine Fibel, vielleicht aus Eisen gefertigt[996], deren hochgewölbter runder Bügel mit einem durch drei Längsrillen eingefaßten Fischgrätenmuster verziert ist. Auch zu diesem Dekor sind keine unmittelbaren Parallelen bekannt.

Für eine Fibel aus Burggen nahe dem Auerberg bei Bernbeuren gibt es ebenfalls keine näheren Vergleichsbeispiele: der Fuß endet in einer großen Spiralrolle und der Nadelhalter ist annähernd quadratisch. Dagegen ist der relativ schmale, unverzierte Bügel in Südfrankreich und Oberitalien öfters belegt[997].

Alesia II mit abweichenden Bügelumrissen (Guštin Varianten I-III, Feugère Typ 22b)

M. Feugère und M. Guštin unterscheiden von der Grundform mit dreieckigem Bügelumriß (Typ Alesia) Fibeln mit gegliedertem Bügelumriß, die in Scharnierkonstruktion und Fußform dem Typ Alesia weitgehend entsprechen[998]. Die Gliederung von M. Guštin erweist sich als nützlicher, weil sie den Formenreichtum weitgehend erfaßt[999]. Seiner Unterteilung in drei Varianten liegt jeweils eine eigenständige Bügelform zugrunde.

Die Klassifizierung M. Guštins umfaßt weitgehend die Scharnierbogenfibeln mit gegliedertem Bügel aus dem Südostalpenraum, denen auch die wenigen Exemplare aus den anderen Teilen der Alpen entsprechen. Demnach gehören die meisten in Frage kommenden Fibeln zu seinen „Varianten" II und III.

Alesia IIa mit rechteckigen Bügelplatten (Guštin Variante I, Feugère Typ 21b1)

Die Fibeln mit im Umriß dreieckigem oder geradem Bandbügel und quergestellten eckigen Bügelplatten sind schwerpunktmäßig in Gallien verbreitet[1000]. Aus dem zentralen- und östlichen Alpenraum ist bisher nur die Spange aus Kovačevše-Lokavec bekannt. M. Guštin hat die Spange eingehend besprochen und seiner Variante I,2 zugeordnet[1001]. Die Fibel ist in dem Gebiet wohl ein Fremdstück; zwei bis in kleinste Verzierungsdetails übereinstimmende Exemplare stammen aus dem nahen Lovaria (Prov. Udine) und aus einer englischen Sammlung (Fundort unbekannt)[1002].

---

994 Auch die ähnliche, aber höher gewölbte Fibel aus Dangstetten (Rieckhoff, Hüfingen 18 Abb. 5,1) könnte in der *fabrica* des Lagers hergestellt worden sein. Die von Rieckhoff, Hüfingen 17 ff. Taf. 1,4 abgebildete und als „Typ Hüfingen" bezeichnete Eisenfibel steht wegen des dreieckigen Fußes mit dem kleinen, horizontalen Endknopf bereits den Aucissa-Fibeln nahe.

995 Verzierungen aus feinen Punktreihen auf Fibeln mit glatter, flacher Bügeloberseite (Nauheimer Gruppe, Alesia-Gruppe) (vgl. Feugère, Fibules Taf. 50,705-714,716; 109,1413; 113,1460). Die Fibel Guštin Typ III der Gruppe Alesia aus Bodrež im Isonzo-Bereich mit einer Blumenverzierung in feiner Punziertechnik. – Bei den speziell im nordadriatischen Raum anzutreffenden Spangen Nauheim II ist die Verzierung mit einer den Rand begleitenden Punktreihe aus etwas größeren Punzen zusammengesetzt.

996 Durch die Vitrine war nicht feststellbar, ob die Fibel aus Eisen hergestellt ist oder ob sie eine sehr dunkle Bronzepatina trägt.

997 Feugère, Fibules Taf. 108 f.

998 Feugère, Fibules 304; 306 (Typ 21b1-2); Guštin, Caput Adriae 679 f. (Varianten I-III).

999 Guštin, Caput Adriae; Guštin, Posočje und ders., Alésia unterscheiden sich in der Numerierung der Varianten. Im folgenden wird die Numerierung von Guštin, Caput Adriae verwendet.

1000 Eine relativ große Anzahl (11 Expl.) stammt allein aus Südfrankreich (Feugère, Fibules Taf. 111-112,1438-1448 mit Karte 305 Abb. 42). Feugère faßt Typ 21b1 weiter als Guštin seine Variante I; trotzdem ist die Verbreitungskarte für Typ 21b1 instruktiv, weil sie die Tendenz richtig aufzeigt.

1001 Svoljšak, Kovačevše Taf. 1,24; Guštin, Alésia 432 Abb. 3,2.

1002 Guštin, Alésia 428; Mitt. M. Buora; vgl. Archaeologia N. F. 19, 1920, 29 Abb. 30; Feugère, Fibules 311 Nr. 1.

Alesia IIb mit kleiner konkaver Mittelscheibe (Guštin Variante II,6)

Die Fibeln aus Wartau-Oberschan im Alpenrheintal und eine vom Magdalensberg entsprechen dem Exemplar aus Aquileia[1003]. Der Bügel ist schematisch dreifach gegliedert. Die kleine runde Scheibe in der Bügelmitte ist meistens leicht konkav gegossen und war vielleicht mit Email oder einem ähnlichem Material gefüllt. Die beiden rechteckigem Bügelpartien können mitunter durch den verstärkten Gebrauch oder auch intentional abgerundet worden sein[1004].

M. Guštin ordnet diese wenigen Fibeln mit auffallend einheitlicher Form leicht mißverständlich seinen Varianten II zu[1005]; aufgrund des dreigliedrigen Bügelaufbaues mit den quergestellten Platten, die in keinem Fall durchbohrt sind, stehen sie wohl den Fibeln I näher[1006].

Alesia IIc mit großer, runder Mittelplatte (Guštin Variante I,3)

Die Scharnierbogenfibeln mit großer zentraler Bügelscheibe und seitlich angesetzten, durch Querrillen verzierten schmalen Rechteckplatten entsprechen der Form Guštin I,3[1007]. Die flache, gerade Scheibe unterbricht die Bügelwölbung.

Die meisten der erfaßten acht Fibeln sind in Gestalt und Verzierung sehr einheitlich: So ähnelt z. B. die 1961 am Magdalensberg gefundene Spange dem Exemplar aus Grube 297 im römischen Lager von Dangstetten bis ins Detail. Beide Stücke sind wohl in derselben Werkstatt hergestellt worden. Charakteristisch für diese Spangen[1008] ist der gerade, massive Kopfteil mit den zwei zentralen Zierrillen; manchmal sind seitliche Scharnierknöpfe erhalten. Die Fibel vom Auerberg bei Bernbeuren unterscheidet sich in mehreren Formdetails vom Exemplar aus Dangstetten.

Alesia IId mit ovalen, durchbohrten Bügelplatten (Guštin Variante II,7 bzw. II,2)

Von den wenigen Fibeln mit ovalen, durchbohrten Bügelplatten, die M. Guštin als „Variante" II anspricht, ist im Arbeitsgebiet bisher nur die mit einem Plattenpaar verzierte Bügelform bekannt[1009]. Die Bügelplatten sind fast immer mit feinen Punktreihen, die die Ränder und Durchbohrungen begleiten, verziert. Auf dem qualitativ hochwertigen Exemplar aus Chur sind florale Motive zu erkennen. Das Exemplar aus Bodrež unterscheidet sich durch die großen, halbkreisförmigen Durchbrechungen in der Bügelplatte von den anderen Stücken; Parallelen dazu sind nicht bekannt. M. Guštin vermutet für die Fibeln eine lokale Herstellung im slowenischen Raum[1010]. Die Fibeln scheinen in Frankreich weitgehend unbekannt gewesen zu sein, aus dem näheren Arbeitsgebiet sind nur je ein Exemplar aus Chur und Budrio bei Bologna belegt.

Alesia IIe mit konvexem, kreisrunden Bügel (Guštin Variante III, Feugère Typ 11d)

Von dieser ausgesprochen seltenen Form mit annähernd kugelsegmentförmigem Bügel liegt im Arbeitsgebiet bisher nur das Exemplar aus Bodrež im Isonzo-Tal[1011], das mit einer einfachen Blattrosette aus fein eingepunzten Punkten verziert ist, vor. Verzierungsmotive dieser Art sind bei Fibeln lokaler, südostalpiner Tradition fremd[1012]. Dies spricht neben den Argumenten von M. Feugère und M. Guštin für die Vermutung, daß die Spangen im romanisierten Teil der *Gallia Narbonensis* hergestellt worden sind[1013]. Dort gibt es mehrere ähnliche Fibeln mit oval

---

1003 Guštin, Caput Adriae bes. 677 f.

1004 Guštin, Caput Adriae 679 ordnet eben aus diesem Grunde das Stück aus Wartau-Oberschan seiner Variante II mit den abgerundeten Bügelerweiterungen zu.

1005 Guštin, Caput Adriae 681-682 Abb. 2.

1006 Guštin, Posočje 44 spricht zwar von einer „Sonderform aus Wartau, die aber wegen des rundlichen Zwischensteges auf dem Bandbügel auch mit Fibeln der Variante I, Gruppe 3 zu verbinden ist", weicht jedoch nicht von der alten Einteilung ab.

1007 Guštin, Caput Adriae 681-682 Abb. 2 bildet das Exemplar aus Vieille-Toulouse ab (vgl. Feugère, Fibules Taf. 112,1453); dieses ist hinsichtlich der Gestaltung des Kopfteiles bislang ein Einzelstück (südgallische Sonderform) und deshalb für Form I,3 wohl wenig repräsentativ. Im Bügelumriß ähnlich dürfte auch das Stück aus Nissan-Les Ensèrune sein.

1008 Magdalensberg, Dangstetten, Maggio, Perugia, Fontès.

1009 Guštin, Caput Adriae 681-682 Abb. 2: „Variante Kovačevše"; entspricht Guštin, Posočje 44: Variante II Gruppe 3.

1010 Guštin, Caput Adriae 682 f; Guštin, Posočje.

1011 Guštin, Caput Adriae 680 mit Anm. 16 kennt ein weiteres Exemplar aus Friaul. Es handelt sich um ein unverziertes Fragment aus Lumignacco, Prov. Udine (Mitt. M. Buora, Udine).

1012 Sie begegnen aber in derselben Technik und als Weinblätter auf dem ungewöhnlichen, runden Stichblatt eines Gladius aus verzinnter Bronze aus Idrija bei Bača Grab 17 (Guštin, Posočje Taf. 16,2). Vgl. auch die Fibel aus Wederath Grab 2050 (J. Metzler, Eine traditionsbewußte Frau in augusteischer Zeit. In: A. Haffner [Hrsg.], Gräber – Spiegel des Lebens [Mainz 1989] 239-246 bes. 240 Abb. 1,f; 245 Abb. 5).

1013 Feugère, Fibules 251; Guštin, Caput Adriae 680. Mit den wesentlich älteren Fibeln der Form ähnlich Typ Luceria darf man diese Spangen wohl nicht in direkten Zusammenhang bringen. Über die Verbreitung dieser ligurischen Spezialität zuletzt M. Tizzoni, Tombe del I secolo a. C. da Bagnolo San Vito (Mantova). Ann. Benacensi 7, 1981, 55-71 Abb. 9.

oder kugelig gewölbtem Bügel, die aber eine Spiralkonstruktion in SLT-Tradition aufweisen[1014]. Spiralfibeln mit kugelig oder oval gewölbtem Bügel kommen vereinzelt auch im nördlichen und östlichen Alpenvorland sowie im Bereich der unteren Donau vor[1015]. Das Exemplar aus Bodrež in Slowenien spiegelt somit möglicherweise eine gewisse Tradition wieder, wenngleich auch die typologisch älteren Spiralfibeln im Südostalpenraum fremd sein dürften.

Trageweise

Über die Trageweise dieser frühen Scharnierbogenfibeln geben nur wenige Fundzusammenhänge Aufschluß. Die Spangen scheinen in der Regel nicht paarweise getragen worden zu sein[1016]. In den drei bekannten Grabensembles ist Alesia immer als Einzelstück dokumentiert. Auch in größeren Fibelkomplexen treten die Spangen nicht paarweise auf.

Aus Aviano-San Martino Grab 1 ist neben einer sehr leichten Almgren 2aII noch eine Fibel mit Scharnierverschluß, eine Aucissa mit geschlitztem Bügel, geborgen worden. In Novo mesto-Beletov vrt Grab 187 ist die Alesia IId die einzige Spange. In beiden Gräbern sind, nach der Waffenbeigabe zu schließen, Männer beigesetzt worden.

Verbreitung

Die Scharnierbogenfibeln der Alesia-Gruppe sind zuletzt von M. Feugère kartiert worden[1017]. Die weite Streuung dieser Fibeln über unterschiedliche Kulturzonen läßt vermuten, daß die Verbreitung dieser Spangen mit der Ausdehnung römischer Interessen und Aktivitäten nach Norden und Osten zu verbinden ist, ohne daß aber Truppenverschiebungen allein dafür verantwortlich zu machen sind[1018]. Zivile Träger und Herstellung sind im Gefolge des Militärs, das in vielen Provinzen auch die Verwaltungsspitze stellte, ebenso anzunehmen. Eine neuerliche, sicherlich nicht vollständige Durchsicht der Literatur hat gezeigt, daß die Alesia-Fibeln vor allem auch in Italien bekannt waren[1019]. Vielleicht ist auch hier wie in Spanien[1020] die Verbreitung vor dem Hintergrund der nachcäsarischen Bürgerkriege und Feldzüge mit ihren massiven Truppenaushebungen, hauptsächlich in der Po-Ebene, zu interpretieren.

Im Alpenraum gibt es nicht viele Fundorte mit Scharnierbogenfibeln. Abgesehen von der spezifisch südostalpinen Form Ia3 mit Waffelpunzverzierung sind sie in den großen Fundkomplexen kaum vertreten. Die Fibel aus Sanzeno ist unter den zahlreichen zeitgleichen Spangen vom Nonsberg bisher das einzige Exemplar. Anders als beispielsweise Almgren 65 hat diese im weiteren Sinn wohl römische Fibelform an der Etsch und am Inn kaum eine breite Rezeption erfahren; die wenigen Exemplare, von denen man annehmen darf, daß sie lokal gefertigt wurden, wie z. B. das Exemplar aus der Siedlung Hohe-Birga bei Birgitz, sind Einzelstücke. Dagegen sind diese Fibeln in Gebieten und an Fundorten mit starker römischer Präsenz und Aktivität, wie im Raum um das *Caput Adriae* (58/57 bis 35/33 v. Chr.), am Magdalensberg, in Helvetien und auch im Alpenvorland zwischen Isar und Lech auffallend oft belegt. Allein vom Magdalensberg bzw. aus dem norischen Kernraum sind mehr Exemplare bekannt als im restlichen Arbeitsgebiet.

1014 Feugère, Fibules 246 ff. (Typ 11a-c) mit Karten 249 Abb. 23; 250 Abb. 24. Die relativ späte Datierung bei Feugère (2. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. und jünger) scheint auch formenkundlich bestätigt zu werden durch die „romanisierten" Formen der Fibelfüße, die, anders als bei den Nauheimer Fibeln, mit einer Ausnahme immer geschlossen sind und, vergleichbar mit den den Alesia- und Jezerine-Fibeln, hochgezogene Endverzierungen tragen können.

1015 Die Listen von Feugère, Fibules 252 f. sind durch folgende Fundorte zu ergänzen: Kronwinkl Grab 1 (Krämer, Grabfunde Taf. 104,A), Deutschaltenburg (Rieckhoff-Pauli, Regensburg 108 Abb. 13,8), Adony, Kom. Fejèr (H) (Mus. Szekesfehèrvar, Inv. Nr. 1400), Nowy Targ, pow. Sztum, woj. Elbłag (PL) Grab 127 (Spraw. Arch. 32, 1980, 155 Abb. 18,a). Alle Fibeln weisen im Gegensatz zu den gallischen Exemplaren eine obere, nicht umgelegte Sehne auf. Mit umgelegter Sehne (Feugère Typ 11b) ist eine Spange aus dem Tiberfund bei Rom (Mitt. G. Ulbert), mit unterer Sehne (Typ 11a) eine aus Radovano, jud. Ilfov (R) (M. Turcu, Geto-Dacii din Cîmpia Munteniei [Bucureşti 1979] 148; 150 Abb. 24,2) versehen. Eine Spirale besaß möglicherweise auch das Stück aus Milano (Bolla, Reperti Taf. 171,24).

1016 Die figürlich verzierten Alesia I aus Frankreich und Italien sind wie Jezerine Ia dagegen paarweise belegt (vgl. Feugère, Fibules bes. 303 f.: Typ 21a2a/b).

1017 Die Verbreitungskarte Feugère, Fibules 301 Karte Abb. 38 ist zu ergänzen durch Luik, Alesia 468-469 Abb. 5; 6; Listen 474 ff.

1018 Guštin, Caput Adriae 684 bringt die große Anzahl der frühen Scharnierbogenfibeln im slowenisch-kroatischen Gebiet und in Dalmatien mit Octavians Strafexpedition 35-33 v. Chr. gegen die Japoden und Segestianer in Verbindung. Die Variante Feugère 21a2 ist mit einem Bildprogramm verziert, das militärischen Charakter offenbart; zur Interpretation siehe Feugère, Fibules 303 f.; Duval, Alésia 73 ff. und bes. Vidal, Motifs 230 ff.

Aufschlußreich ist die Verbreitung der Fibeln mit waffelförmiger Punz- oder Ritzverzierung. Während nämlich die Spangen Ia1 mit großflächigem Waffel- und Netzmuster, zu denen je ein Stück aus Giubiasco und vom Magdalensberg gehört, schwerpunktmäßig in Frankreich vorkommen und wahrscheinlich dort auch hergestellt wurden[1021], sind die Fibeln Ia3 mit dreieckiger Waffelpunzverzierung fast ausschließlich im Bereich des *Caput Adriae* und in den angrenzenden alpinen und pannonischen Gebieten vertreten. Ihre Herstellung darf mit gutem Grund in diesem Raum vermutet werden. Vielleicht stammen sie aus einer früh- bis mittelaugusteischen Werkstatt aus dem Gebiet zwischen Aquileia, der Gurina und dem Magdalensberg.

Fibeln mit mehr oder weniger „schlampig" geritzten Netzmusterstreifen sind, wie bereits aufgezeigt, Imitationen ähnlich verzierter gallorömischer Exemplare. Die wenigen Spangen im nördlichen Alpenvorland und in der Slowakei sind wahrscheinlich in Werkstätten aus diesen Gebieten gefertigt worden; in Noricum sind sie jedenfalls noch nicht belegt.

In einem kulturell zusammenhängenden Raum, der nicht zum antiken Helvetien gehörte, d. h. im oberen Wallis und Alpenrheintal sowie im Sopraceneri, kommen Scharnierbogenfibeln mit plastischer Bügelverstärkung vor. Die beiden Exemplare vom Titelberg stehen im gallischen Raum bislang vereinzelt da; kulturelle Verbindungen zwischen der Bevölkerung der Süd- und Ostschweiz sowie Frankreichs sind jedoch gerade durch Fibeln öfters belegt[1022].

Von den Alesia-Fibeln mit gegliedertem Bandbügel sind jeweils nur sehr wenige Exemplare im Alpenraum zu finden; die Fundorte liegen im Alpenrheintal, am *Caput Adriae* und in Noricum. Vielleicht ist das bisherige Ausbleiben dieser Spangen im Bereich des Etsch- und Inntales kein Zufall.

Datierung

Neue chronologische Anhaltspunkte, die über die bereits bekannten Ergebnisse hinausführen[1023], sind nur von der iberischen Halbinsel bekannt. In Italien und in Mitteleuropa dürften die Spangen in den meisten Fällen in die

---

1019 In der Karte zur Gesamtverbreitung der Alesia-Gruppe sind zusätzlich zu Feugère, Fibules 299-311 folgende Fundorte eingetragen (die in den Listen erfaßten Fibeln erscheinen im folgenden ohne Literaturnachweis): *Spanien*: Bolbax-Cieza, Prov. Murcia (P. A. Lillo-Carpio, El poblamiento iberico en Murcia [Murcia 1981] Taf. 12,12). – *Frankreich*: *Ambrussum* (M. Feugère/C. Tendille in: J.-L. Fiches, L'oppidum d'Ambrussum et son territoire [Paris 1989] 144 Abb. 101,47); Bennecourt (Bull. Arch. Vexin Français 20, 1984, 21 Abb. oben links); Chateau-Porcien, Dép. Ardennes (Lambot, Fibules Abb. 8 Nr. 77); Museum Clermont-Ferrand (Fauduet u. Tisserand, Fibules Taf. 19,163.165); Fontès, Dép. de L'Herault; La Chaussée-Tirnacourt, Dép. Somme (J. L. Brunaux/S. Fichtl/C. Marchand, Saalburg Jb. 45, 1990, 15 Abb. 15,28); Museum Lille (Bull. Comm. Dép. Hist. Arch. Pas-de-Calais 12, 1986, 43 Nr. 31 Abb. 6) und Royat (Fauduet u. Tisserand, Fibules Taf. 19). – *Schweiz*: Basel (Arch. Schweiz 11, 1988, 182 Abb. 3); Martigny, Wallis (Rey-Vodoz, Fibules Nr. 148 Taf. 10); Minusio, Tessin (Stöckli, Chronologie 92 Abb. 83); Sermuz bei Yverdon, Kt. Waadt (P. Curdy/G. Kaenel in: Les Celtes dans le Jura [Yverdon-les-Bains 1991] 81 ff. Abb. 108). – *Italien*: Adria-Retratto, Prov. Rovigo (*Anm. 985*); *Akrai*-Aguglia (Not. Scavi 24, 1970, 436 ff. Abb. 34,h); Basaldello, Prov. Udine (aus Silber) (Mitt. M. Buora, Udine); Bertiolo, Prov. Udine (Mitt. M. Buora, Udine); Campegine, Prov. Reggio Emilia (Quad. Arch. Reggiana 1, 1970, 113 Nr. 131 mit Abb.); Museum Bologna (Mitt. M. Guštin); Budrio, Prov. Bologna; Museum Cremona (Pontiroli, Catalogo Cremona 262 ff. Nr. 297, Taf. 151 oben links); Gropello Cairoli Grab VIII, Prov. Pavia (Fortunati Zuccàla, Gropello Cairoli 22 Abb. 11,5a); Fai della Paganella, Prov. Trento; Museum Firenze, Saal 15 Vitrine A; Ivrea-Isolato di Porta Vercelli (Brecciaroli Taborelli, Eporedia Taf.45a; 50d); Loipacco, Gem. Tricesimo, Prov. Udine; Lumignacco, Prov. Udine; Maggio, Gem. Ozzamo Em., Prov. Bologna; Nave, Prov. Brescia (Grab 48) (Passi Pitcher, Sub Ascia 124 Taf. 2,1); Oderzo, Prov. Treviso (Mem. Stor. Forogiuliesi 68, 1988, 39 f. Taf. 4,2.5); Polcenigo-San Floriano, Prov. Pordenone (Mitt. M. Buora, Udine); San Giorgio di Nogaro, Prov. Udine (2 Expl.) (Mitt. M. Buora, Udine); Sanzeno, Prov. Trento; Sevegliano-Cervignano, Prov. Udine; Strassoldo, Prov. Udine; Tortona, Prov. Alessandria (Mitt. G. Kossack, Riedering); Valeggio, Prov. Pavia (Grab 160) (Vannacci-Lunazzi, Valeggio Lomellina Abb. 24) und Vittorio Veneto, Museum. – *Österreich*: Birgitz, Tirol (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 76 Abb. 5,3); Kappele bei St. Lorenzen im Gitschtal. – ehemaliges *Jugoslawien*: Bodrež, Slowenien; Gomolava, Serbien (Brukner u. Dautova-Ruševljanin, Gomolava Taf. 3,3); Kovačevše-Lokavec, Slowenien; Reka pri Cerknem, Slowenien und Umgebung von Stolac (Wiss. Mitt. Bosnien u. Hercegowina 1, 1893, 301 Abb. 71). – *Slowakei*: Bratislava. – *Deutschland*: Andechs, Lkr. Starnberg, Bayern; Augsburg-Oberhausen? (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 29,12); Baldersheim, Ldk. Würzburg (Kulturgeschichtl. Führer Würzburg 1983, 91 Abb. 47 oben rechts; Mitt. Th. Völling); Friedberg-Rederzhausen, Bayern (Germania 61, 1983, 543 Abb. 9,5); Gauting, Lkr. Starnberg, Bayern und Plessow, Potsdam-Land (Seyer, Besiedlungsgeschichte Taf. 3f; 13h). – *Rumänien*: Capilna, Bez. Sibiu, Siebenbürgen (I. Glodariu/V. Moga, Cetatea dacica de la Capilna [Bucureşti 1989] 111 ff. Taf. 96,8.11); Popești (Acta Mus. Porolissensis 8, 1984, 152 Taf. 2,10) und Sprincenata am Olt (Preda, Geto-Dacii 183 Taf. 51,5; 52,6). – *Andere Länder*: Lozen, Bez. Haskovo (BUL) (Archeologia [Sofia] 1987, 37 Abb. 4,a); Samaria (P. Thomsen in: M. Ebert (Hrsg.), Reallexikon der Vorgeschichte VIII (Berlin 1927) 417 Taf. 136B,y.z); Sidi Ali ben Ahmed, Marokko (Gerharz, Fibeln Nr. 32); Tamuda? Marokko (Gerharz, Fibeln Nr. 34). – *Feugère Typ 22a*: Luni (A. Frova [Hrsg.], Scavi di Luni I [Roma 1973] Taf. 136,2) und Montagnac, Dép. Gard (Archeologie en Languedoc 1986, 2, 27 ff. Abb. 1).

1020 Vgl. Luik, Alesia, wo allgemein ein Schwerpunkt auf Fundorte militärischen Charakters festzustellen ist.

1021 Darauf weisen schon einzelne Formmerkmale wie der bereits angesprochene, große Kompositfußknopf hin.

1022 z. B die Scharnierbogenfibel mit großer Netzmusterfläche aus Giubiasco.

1023 Feugère, Fibules 306; Guštin, Scharnierbogenfibeln 201 ff.

zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. zu datieren sein. M. Luik vermutet, daß die Alesia-Fibeln in Spanien mit einer frühen Form in der ersten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts (um 80/70 v. Chr.?) hergestellt wurden[1024]. Im Lager Cáceres el Viejo, dessen Fundbestand in die erste Hälfte des Jahrhunderts zu datieren ist[1025], fehlen sie jedoch. In Gallien sind sie, wie die Sücke aus den Belagerungswerken rund um Alesia belegen, um die Mitte des Jahrhunderts bereits vorhanden[1026]. Das Gros der Alesia-Fibeln dürfte aber in nachcäsarisch-augusteischer Zeit gefertigt worden sein[1027].

Die verschiedenen Formen der Gruppe Alesia I mit dreieckigem Bügelumriß sind feinchronologisch kaum einordenbar. Einzig Alesia Id mit geschlitztem Bügel könnte man als jüngere Form dieser frühesten römischen Scharnierfibeln ansehen, weil sie im Legionslager Dangstetten relativ zahlreich sind[1028]. Darüberhinaus gibt es in Oberitalien einen Befund, der den Datierungsrahmen der Scharnierbogenfibeln mit dreieckigem Bügelblech bestätigt: Die Funde aus Ivrea-Isolato di Porta Vercelli, unter denen sich eine Alesia Ic mit glattem Bügel und breiter Scharnierhülse und eine frühe gallische Flügelfibel mit Sehnenhaken befanden, werden der Periode II/Phase A2 zugeschrieben und in die Zeit vor 20 v. Chr. datiert, weil qualitativ hochwertige augusteische Terra Sigillata im Fundmaterial noch nicht vorhanden ist[1029].

Für die Fibeln Alesia II mit gegliedertem Bügel zeichnet sich eine insgesamt jüngere Zeitstellung ab. Form IIc (Guštin I.3) ist aus Dangstetten bekannt. Das Lager wurde wahrscheinlich im Zuge des Alpenfeldzuges 16/15 v. Chr. angelegt und um 9/7 v. Chr. wieder aufgegeben[1030]. Ein Stück dieser Form kommt auch in Aviano-San Martino Grab 1 zusammen mit Almgren 2aII sowie einer Aucissa-Fibel vor und kann deshalb kaum vor das zweite Jahrzehnt v. Chr. datiert werden. Wahrscheinlich ist das Grab in mittelaugusteischer Zeit angelegt worden.

Scharnierbogenfibeln Gruppe Aucissa
(Almgren 242, Feugère Typ 22)

Liste XXX.

Allgemeine Betrachtungen

Die nach dem keltischen (Hersteller-) Namen „Aucissa" benannten Scharnierbogenfibeln bilden vielleicht die zahlenmäßig größte und variantenreichste Fibelgruppe der frühen Kaiserzeit[1031]. Sie sind auch im Arbeitsgebiet sehr zahlreich vertreten, können im folgenden aber nicht erschöpfend behandelt werden[1032]. Eine kurze Übersicht über die Situation im Alpenraum soll deshalb genügen[1033].

Nach den Untersuchungen von E. Riha, S. Rieckhoff und E. Ettlinger[1034] sind die Spangen zuletzt von M. F. Feugère[1035] eingehend bearbeitet worden. Über den von E. Ettlinger vorgeschlagenen Zeitrahmen für alle Varianten der bandförmig-profilierten und stabförmigen Grundformen, nämlich von früh- bzw. mittelaugusteischer (zweites Jahrzehnt v. Chr.) bis in neronische Zeit, besteht in der Literatur ein Konsens, wobei jedoch immer wieder auf Exemplare – allerdings meistens sehr wenige – aus jüngeren Fundbeständen hingewiesen wird[1036]. Dabei

1024 Luik, Alesia 470 f. betont, daß es nach wie vor problematisch sei, die Lager um *Numantia* (Renieblas IV und V) pauschal mit den Sertoriuskriegen 75-75 v. Chr. zu verbinden.

1025 Zur Datierung von Cáceres el Viejo vgl. die Bemerkungen zur zeitlichen Einordnung der Fibeln Nova Vas (S. 58).

1026 Zusammenfassend Luik, Alesia 468 mit Anm. 30. Zur Datierung der Funde aus den Gräben von *Alesia* siehe S. v. Schnurbein, Ber. RGK 76, 1996, 152 ff., der den Fundstoff mit den historischen Ereignissen von 52 v. Chr. vebindet.

1027 Guštin, Scharnierbogenfibeln 203.

1028 Fingerlin, Dangstetten I Taf. 10.

1029 Brecciaroli Taborelli, Eporedia 103; 126 ff.

1030 Schönberger, Truppenlager 435 (A 54).

1031 Ettlinger, Fibeln 93 kennt in der Schweiz 658 Expl. aus 41 Fundorten. Feugère, Fibules 320 Abb. 45, der den gesamten südfranzösischen Fundstoff erfaßte, bildet bei Fibeln mit bandförmigem Bügel (Typ 22b1) schon 45 verschieden profilierte Bügelquerschnitte ab!

1032 Bei der Materialaufnahme wurden sie nicht flächendeckend erfaßt.

1033 Ettlinger, Fibeln 94 verzichtet auf eine detailierte Analyse und fordert wegen der enormen Materialmenge und des Variantenreichtums eine monographische Bearbeitung der Gruppe.

1034 Riha, Fibeln Augst 114-121 Nr. 599-732 Taf. 23-27 (Typ 5.2); Rieckhoff, Hüfingen 47 f.; Ettlinger, Fibeln 93 f. (Typ 29).

1035 Feugère, Fibules 312-331 (Typ 22).

1036 Ettlinger, Fibeln 94; Rieckhoff, Hüfingen 47; Riha, Fibeln Augst 114 f.; Feugère, Fibules 323 f.

wurde ein Verbreitungsschwerpunkt in augusteisch-tiberischer Zeit festgestellt[1037]. Die verschiedenen Formen sind zeitlich schwer zu ordnen, da, wie E. Ettlinger bereits betonte[1038], eine Feingliederung durch die erheblichen qualitativen Unterschiede der Spangen beeinträchtigt wird, die vermutlich nicht immer auf die Produktion in verschiedenen Werkstätten zurückzuführen ist[1039].

Paradigmatisch für die Probleme, die bei der differenzierten Betrachtung der Formen nach ihrer „Laufzeit" auftreten, ist der Fibelkomplex aus dem früh- bis mittelaugusteischen Miltärlager Dangstetten, für das zuletzt ein Datierungsrahmen von 15 v. bis 8/7 v. Chr. vorgeschlagen worden ist[1040]. In Dangstetten ist die Formenvielfalt bereits beträchtlich, auch Fibeln mit stabförmigem Bügel sind vertreten[1041]. Da die einzelnen Varianten innerhalb der bekannten Zeitspanne ohne umfassende Studie kaum näher datiert werden können[1042], wird die Fibelgruppe als Nachfolgerin der Scharnierbogenfibeln Alesia im folgenden *en bloc* betrachtet.

Aucissa-Fibeln in Rätien und Noricum/Pannonien

Aufgrund der Verbreitung im gesamten *imperium Romanum*[1043] ist davon auszugehen, daß die Spangen – obwohl nachweislich in kleinen, lokalen Werkstätten hergestellt[1044] – im frühkaiserzeitlichen Fibelspektrum des Alpenraums eine Fremdformen italisch-römischen Ursprungs waren. Dies ist nicht zuletzt auch in den norisch-pannonischen und vindelizischen Gräbern des ländlichen Raumes zu beobachten, deren traditionelle Ausstattung in einem gewissen Antagonismus etwa zu den Bestattungen von stärker romanisierten Bevölkerungsgruppen im nahen Umkreis der Städte und Militäreinrichtungen steht. Unter den Beigaben der Bestattungen der Heimstettener Körpergräbergruppe[1045] befindet sich nur eine Aucissa-Fibel und auch in den frühen pannonischen Bestattungen[1046] sowie denen aus dem japodischen Raum[1047] sind die Spangen entweder überhaupt nicht oder kaum trachtbestimmend anzutreffen. Wie auch die nachfolgenden Betrachtungen zeigen, wird man deshalb das verstärkte Auftreten von Aucissa-Fibeln nur mit Vorbehalt mit bereits weitgehend romanisierten Bevölkerungsteilen verbinden können.

Solange es für diese römischen Fibeln keine gebietsübergreifenden Materialvorlagen gibt, können lediglich punktuelle Betrachtungen angestellt werden. Die Aucissa-Fibeln scheinen in Rätien und Noricum/Pannonien in Siedlungen mit städtischem Charakter oder größeren Militäranlagen konzentriert vorzukommen. Wie schwierig dabei die Beurteilung ist, zeigen die Fundkomplexe aus Epfach-Lorenzberg und Augsburg-Oberhausen. Aus der kleinen Miltärstation Epfach-Lorenzberg kennt man kein einziges Stück, allerdings ist das Fibelspektrum insgesamt klein[1048]. In der weitaus größeren Anlage in Augsburg-Oberhausen fallen die sechs Aucissa-Fibeln mit band- oder stabförmigem Bügel[1049] bei einer Gesamtzahl von 59 Fibeln und -fragmenten ebenfalls kaum ins Gewicht. In Dangstetten ist der Anteil wesentlich höher[1050], was weniger auf die ältere Zeitstellung als vielmehr die Zusammensetzung der Besatzungstruppe und des dazugehörenden Trosses zurückzuführen sein dürfte[1051]. Aus Kempten, der einzigen römischen Stadt Rätiens im Alpenvorland, kennt M. Schleiermacher rund 310 Fibeln aus der gesam-

1037 Riha, Fibeln Augst 114.

1038 Ettlinger, Fibeln 94.

1039 So auch Riha, Fibeln Augst 114.

1040 Zusammenfassend Schönberger, Truppenlager 435.

1041 Fingerlin, Dangstetten I 277 Abb. 164,3; 317 Abb. 285,3; 441 Abb. 548,1; 466 Abb. 595,2; 467 Abb. 597,1 u. a.

1042 Einzig die Fibeln mit durchbohrten Augen und einem fischgrät- oder bäumchenartigen Muster auf der Kopfplatte wurden bei der Materialaufnahme immer berücksichtigt. Sie sind in Dangstetten häufig vertreten, kommen aber in nachaugusteischen Zusammenhängen offenbar nicht mehr vor.

1043 Einen Eindruck für Europa vermittelt die sicherlich nicht vollständige Verbreitungkarte der mit „Aucissa" gestempelten Exemplare bei Feugère, Fibules 322 Abb. 46; 328-330 (Liste); vgl. ferner M. Mackensen, Germania 61, 1983, 573 Anm. 43. Zu den Aucissa-Fibeln in Afrika siehe Gerharz, Fibeln 92 f.; 93 Abb. 13,45-66; 95 Abb. 14,67.68.

1044 So ist z. B. die Produktion in Rheingönheim belegt (Riha, Fibeln Augst 115; 37 Abb. 17).

1045 Die Aucissa-Fibel aus Kirchheim-Heimstetten Grab 3 lag in Beckenhöhe am Rande der Grabgrube in der Nähe eines eisernen Mahdhakens und gehörte wahrscheinlich nicht zur Kleidung der Toten (Keller, Heimstetten 67 Taf. 8,2; 20). Vgl. dazu die Nekropolen Tiers, Kempten-Keckwiese, Ptuj (*Poetovio*), Ljubljana (*Emona*), Ribić und Jezerine.

1046 Paradigmatisch sei Drnovo herangezogen. Im Material, das aus verschiedenen Gräberfeldern der Latobiker-Siedlung vor der Stadterhebung (*municipium Flavium Latobicorum Neviodunum*) stammt, befinden sich nur zwei Aucissa-Fibeln, aber gut und gerne 40 bis 50 Exemplare anderer Formen, die in den betreffenden Zeitraum datiert werden können (Petru, Neviodunum Taf. 11,18.21).

1047 Im Gräberfeld von Ribić gibt es sechs Fibeln aus fünf Gräbern (Marić, Gräberfelder Taf. 19,16.28.32-34.41). Aus Jezerine liegt, soweit überblickbar, keine Spange vor.

1048 Ulbert, Epfach Taf. 1.

1049 Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 29,10.11.16.17.19.20.

1050 Fingerlin, Dangstetten I passim bildet rund 35 Aucissa-Fibeln ab.

1051 So liegen aus Moers-Asberg (*Asciburgium*) allein 71 Fibeln vergleichbarer Aucissa-Formen vor. Das sind rund 24% des Gesamtbestandes, der bis ins 2. Jhd. n. Chr. reicht (Bechert, Asciburgium Taf. 1-8).

ten römischen Kaiserzeit. Davon sind immerhin neun Stücke Aucissa-Fibeln[1052]. Dazu kommen noch fünf Fibeln aus den Grabungen von 1953 und dem Gräberfeld Keckwiese[1053]. Der proportionale Anteil entspricht etwa dem von Augsburg-Oberhausen.

Demnach sind Aucissa-Fibeln im Alpenvorland Raetiens nicht dominant und kommen im ländlichen Milieu noch seltener vor. Ähnliches zeichnet sich für das Alpenrheintal ab: In Bregenz und Chur mehrfach belegt[1054], sind Aucissa-Fibeln mit band- oder stabförmigem Bügel lediglich noch aus Walenstadt (Kt. St. Gallen) und Bonaduz (Kt. Graubünden) bekannt[1055].

Aucissa-Fibeln am Magdalensberg und in Trentino-Südtirol

Ein anderes Bild zeigt sich am Magdalensberg und in Trentino-Südtirol. Eine Durchsicht des Bestandes bis 1983 von der römischen Händlersiedlung auf dem Magdalensberg in Noricum vor Ort hat immerhin 35 Exemplare erbracht, dazu kommen noch sieben, die bis 1987 publiziert worden sind[1056]. Die Gruppe der Scharnierbogenfibeln entspricht mit 40 Aucissa- und zehn Alesia Spangen quantitativ etwa der der frühen norischen Fibelformen, wozu Almgren 67, TKF und frühe Almgren 236-238 gehören, wenngleich diese norischen Spangen im einzelnen nicht immer gleich alt wie die Aucissa-Fibeln sein dürften. Eine andere Zusammensetzung des Fibelspektrums hätte bei der inschriftlich mehrmals dokumentierten Präsenz italischer Kaufleute oder stark romanisierter Einwohnergruppen am Magdalensberg[1057] überrascht. Die Verhältnisse im ländlichen Umfeld der Siedlung sind derzeit noch nicht zu beurteilen[1058].

In Trentino-Südtirol fällt weniger die Gesamtzahl als vielmehr die Streuung der Aucissa-Fibeln auf: Aus über 20 Fundorten, die hauptsächlich im südlichen Teil der Region liegen, sind über 42 Aucissa-Fibeln bekannt. Sieht man von den größeren Beständen aus Mechel und den Stücken ohne Fundortangabe im Museum Trient ab, liegt hier ein Fundbild vor, das entscheidend von dem der römischen Fibeln mit norischem Charakter abweicht. Die an anderer Stelle besprochenen Formen der frühen Doppelknopffibeln (vgl. S. 51 ff.) und Fibeln mit beißendem Tierkopf (vgl. S. 146), aber auch die selteneren Almgren 67 (vgl. S. 265 Liste XXIII 3.1) sind mehrheitlich im Nonsberg konzentriert[1059], wo die späten Krebsschwanzfibeln hingegen äußerst selten sind. Die Verbreitung der Aucissa-Fibeln, die im beobachteten Raum fast überall präsent sind, in den südlichen Landesteilen aber verstärkt vorkommen, offenbart ihren spezifisch römischen Charakter. Wie die Beispiele Pfatten und Salurn[1060], die nahe der *Via Claudia Augusta* im nördlichen Teil des Territoriums von *Tridentum* liegen, zeigen, kommen Aucissa-Fibeln in den Gräberfeldern mit stärker ländlichem Charakter nicht oder nur sehr selten vor. Unter der Prämisse, daß die Toten auch mit dem charakteristischen Trachtzubehör beigesetzt wurden, dürften die Aucissa-Fibeln nicht zur spezifisch einheimischen Kleidung gehört haben. In den Gräbern von Nekropolen der italischen Städte fanden sich kaum noch Fibeln[1061], was auf eine veränderte Zeremonie, etwa die Verbrennung des Leichnams im Leichentuch, deuten

---

1052 Schleiermacher, Fibeln 29-30 Nr. 165-174. Nr. 166 ist keine Aucissa-Fibel; die Stücke Nr. 175-177 scheiden als Sonderformen ebenfalls aus. Zum Mengenvergleich können vielleicht nur 120 bis 150 Fibeln für den Zeitraum der Aucissa-Fibeln herangezogen werden.

1053 Krämer, Cambodunumforschungen I Taf. 15,2.4.5; Mackensen, Keckwiese Taf. 58,10 (Grab 146); 70,13 (Grab 189).

1054 Overbeck, Alpenrheintal Taf. 2,12-19 (Bregenz); 12,7-9 (Chur). Dazu Hochuli-Gysel, Siegfried-Weiss u. a., Chur in römischer Zeit I (Basel 1991) Taf. 49,7; Siegfried-Weiss, Chur 143 Taf. 52,11-13.

1055 Overbeck, Alpenrheintal 93 Taf. 15,14; 125 Taf. 41,1.13.

1056 Piccottini, Ausgrabungen 24 Abb. 24 rechte Reihe.

1057 Zusammenfassend G. Piccottini, Die Römer in Kärnten (Klagenfurt 1989) bes. 92 ff.; ders. in: H. Straube, Ferrum Noricum und die Stadt auf dem Magdalensberg (Wien, New York 1996) 168-187 bes. 171 ff.

1058 Immerhin liegen von der Gurina bei Dellach auch drei Aucissa-Fibeln vor, eine davon mit offenen Augen und „Bäumchen"-Muster am Kopf (Mitt. P. Jablonka, Wien).

1059 Ein ähnlicher Eindruck entsteht auch bei der Betrachtung der Verbreitungskarten bei Cazzolli, Fibule Taf. 2 (Aucissa), Taf. 17 (Doppelknopffibeln A 236) und Taf. 23 (kräftig profilierte Fibeln), wenngleich das Bild durch die nicht erfolgte Differenzierung der Formen ein wenig verwischt ist.

1060 Ghislanzoni, Vadena; Noll, Salurn.

1061 Vgl. die Situation in Brescia (Bezzi Martini, Necropoli). Aus den freilich schlecht dokumentierten, kaiserzeitlichen Gräberfeldern des *municipium Brixia* stammen mehr Toilettegegenstände und Werkzeuge als Fibeln. Ähnliches gilt für *Tridentum* (L. Endrizzi, „Ai Paradisi" una necropoli romana a Trento. Quad. Sez. Arch. Museo Prov. d'Arte 5 [Trento 1990] bes. 102). Im ländlich geprägten Milieu des Tessin am Lago Maggiore ist im Prinzip dasselbe zu beoabachten; während in julisch-claudischer Zeit in den Gräbern noch vereinzelt Fibeln vorkommen, fehlen sie in den jüngeren Beigabenensembles fast vollständig (vgl. Donati, Solduno; P. A. Donati/F. Ronchetti-Butti/S. Biaggio-Simona, Ascona. La necropoli romana. Quad. d'Informazione 12. [Bellinzona 1987]). Reiche Fibelbeigabe lebt in den dahinterliegenden Gebirgstäler noch lange fort, wie die Beispiele Madrano, Kt. Tessin, und Santa Maria in Calanca, Kt. Graubünden zeigen (Fransioli, Madrano; J. Rageth, Zeitschr. Schweizer. Arch. u. Kunstgesch. 34, 1977 [Separatum], 1-24 [Gräber 1 u. 3] mit weiterer Literatur; zu den Fibeln vom Typ Misox siehe Crivelli, Mesocco).

dürfte. Bei der Überlieferung von Aucissa-Fibeln in den Gräberfeldern des betrachteten Gebietes ist also auch der Romanisierungsgrad von Bedeutung[1062].

Abschließend soll das regionale Verhältnis der Aucissa-Fibeln zu ihren Vorgängerformen der Gruppe Alesia näher betrachtet werden. Am Magdalensberg sind Alesia-Fibeln in einem breiten Formenspektrum zahlreich vertreten. Die große Zahl der Aucissa-Fibeln erscheint somit als natürliche Fortsetzung des in vor- oder frühaugusteischer Zeit einsetzenden Trends zum Tragen von römischem Trachtzubehör. In Trentino-Südtirol hingegen sind frühe Scharnierbogenfibeln äußerst selten, was angesichts der zahlreichen Exemplare anderer italischer bzw. venetischer Fibelformen verwundert. Die sprunghafte Zunahme der römischen Scharnierbogenfibeln mit dem Aufkommen der Aucissa-Formen ist demnach unter Umständen (statistisch, nicht punktuell!) mit einem Zustrom von stärker romanisierten Bevölkerungsteilen zu erklären, der nach den ältesten datierbaren Formen in Dangstetten frühestens im zweiten Jahrzehnt v. Chr. einsetzen kann[1063].

1062 Zum Verhältnis Pfatten zu Salurn und zu Erscheinungen der weiter fortgeschrittenen Romanisierung in Salurn siehe Noll, Salurn 161; 52 ff. (zu den Fibeln). Im Gräberfeld von Tiers mit Bestattungen aus den ersten beiden Jahrhunderten n. Chr. sind die Fibeln im überlieferten Beigabengut weitaus dominant, das zeigen die Abb. auf den Tafeln bei Rosada u. Dal Rì, Tires. Vielleicht ist dieser Unterschied zu den Gräberfeldern im Etschtal auf eine andere politisch-ethnische Situation zurückzuführen (vgl. Demetz, Tiers 26 ff.; Gleirscher, Vallis Norica 10 Abb. 1; Lunz, Bozner Talkessel 48 mit. Anm. 37).

1063 Riha, Fibeln Augst 114 f. verbindet diese Fibeln mit Personen aus dem mitlitärischen Umfeld. Es wäre deshalb erforderlich, genauer zu untersuchen, inwieweit frühkaiserzeitliche Veteranen und italische Bevölkerungsgruppen vor allem in den südlichen Landesteilen, etwa dem Sarca-Tal, angesiedelt worden sind. In diesem Zusammenhang sei auf den Nachweis einer *centuriatio* im Talbodenbereich nördlich des Gardasees verwiesen, der zum Territorium der Stadt *Brixia* gehörte (P. Tozzi, La centuriazione del Basso Sarca. In: Il territorio trentino in età romana. Quaderni della Sez. Arch. del Museo Provinciale d´Arte [Trento 1985] 17-22).

ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Kulturgeographischer Überblick über die Fibelformen

Viele der behandelten Fibelformen zeigen ein klares Verbreitungsbild, das auch durch Neufunde kaum mehr verändert werden dürfte. Gleichaltrige Fibelformen mit identischen bzw. ähnlichen Verbreitungsbildern können zu „Fibelkreisen", worin vermutlich gemeinsame Absatzstrukturen und zusammenhängende Produktionsstätten zu sehen sind[1064], zusammengefaßt werden. Daneben gibt es auch Fibelformen, die wie die meisten Alesia- und Aucissa-Formen über sehr große Gebiete, annähernd europaweit, verbreitet sind. Kulturgeographische Aussagen über diese Fibelformen sind in einer regionalen Studie jedoch nicht möglich.

Gallien

Die Fibeln des mittleren- und östlichen Alpenraumes sowie aus dessen näheren Umfeld unterscheiden sich deutlich von denen aus dem gallischen Raum[1065]. Sowohl in der SLT-Zeit als auch in der darauffolgenden frühkaiserzeitlichen Periode sind die Zusammensetzung des Formenspektrums bzw. der Verbreitungsschwerpunkt bestimmter Formen verschieden.

Die klassischen Nauheimer-Fibeln (Nauheim I.1; *Taf. 21,1-3*) gelten wohl zurecht als westliche, gallische Fibelform, die in Frankreich und im Westen Deutschlands am weitesten verbreitet war[1066]. Bronzeanfertigungen dominieren in Manching zahlenmäßig bei weitem[1067]. Im Ostalpenraum und in den weiter östlich liegenden Oppida kommen sie seltener vor, wie die Fibelspektren aus Karlstein bei Bad Reichenhall, Magdalensberg, Oberleiserberg und Velem-St. Vid zeigen[1068]. Umgekehrt sind Almgren 65 und andere italische Formen (Gruppe Cenisola und Schüsselfibeln) in Frankreich und den mittelrheinischen Gebieten so gut wie gar nicht vertretent[1069].

Innerhalb der großen Gruppe Nauheim gehören besonders Nauheim I.4, die sogenannten Lauteracher Fibeln (*Taf. 21,6*), zu den westlichen Formen der SLT-Zeit. Sie sind im Alpenrheintal und Graubünden nur vereinzelt vertreten, während im Alpenvorland Manching der östlichste Fundort ist (*Karte 23*). Dieses Bild ändert sich in der frühen römischen Kaiserzeit nicht. In augusteischer Zeit und teilweise noch später wird der gallische Westen mit weiten Teilen der Schweiz von Distel- und Kragenfibeln, Almgren 241 (*Taf. 41,4; Karte 51*), Hülsenspiralfibeln und westlichen Flügelfibelformen („fibules ad ailettes naissantes") beherrscht; dies zeigen die repräsentativen Fibelspektren aus Augst am Hochrhein[1070] und Martigny im Wallis[1071], vor allem aber der Fibelbestand aus Martigny, der sich deutlich vom gleichaltrigen jenseits des Alpenhauptkammes im Tessin und in Trentino-Südtirol unterscheidet. Wie in ganz Italien und im norisch-pannonischen Raum sind auch in den Gräberfeldern[1072] und Opferplätzen auf der Alpensüdseite[1073] gallische Fibelformen sehr selten, so daß Fremdformen wie etwa eine Knotenfibel mit Zierleiste in Idrija bei Bača Grab 19 besonders ins Auge stechen: Ein Zusammenhang mit der Dislo-

---

1064 Auch wenn man in der SLT-Zeit, mit Ausnahme vielleicht der Fibeln A 65, noch keine Massenanfertigung voraussetzen kann.

1065 Für die folgenden Ausführungen sei auf die Kommentare in den entsprechenden Kapiteln des Typenkatalogs verwiesen.

1066 Feugère, Fibules 215 Abb. 11.

1067 Gebhard, Fibeln Taf. 3-9.

1068 Während für die Siedlungen Karlstein bei Bad Reichenhall und Magdalensberg vielleicht auch chronologische Gründe für eine weitgehendes Fehlen der Nauheimer Fibeln angeführt werden können, gilt dies sicherlich nicht für Velem-St. Vid und den Oberleiserberg, von wo älteres, MLT-zeitliches Material in größerer Zahl bekannt ist (Miske, Velem; Kern, Oberleiserberg Taf. 45,6-9; 104,1).

1069 Vgl. die *Karten 1* (Almgren 65), *13* (Cenisola) und *16-18* (Schüsselfibeln).

1070 Riha, Fibeln Augst.

1071 Rey-Vodoz, Fibules.

1072 Ornavasso-Persona: eine Übersicht über den Fibelbestand bei Graue, Ornavasso Taf. 46; 50; Nave bei Brescia (Passi Pitcher, Sub Ascia), Brescia-Stadt (Bezzi Martini, Necropoli).

1073 Mechel (Gehring, Fibeln; ders., Mechel).

kation römischer Truppenteile zwischen Gallien/Helvetien und dem *Caput Adriae* in frühaugusteischer Zeit ist zwar kaum belegbar, aber auch nicht von der Hand zu weisen[1074].

Unter den westlich orientierten Fibelformen fällt auch die verhältnismäßig große Zahl an Almgren 241 im rätischen Rheintal und Alpenvorland auf, während diese Spangen gerade im Inntal und südlich des Brenners bislang fehlen (*Karte 51*). E. Keller faßte diese und einige andere Formen, die er innerhalb der rätischen Körpergräbergruppe herausstellt hat, zu einem „gallischen Formenkreis" zusammen[1075].

Westliche Lombardei und Südschweiz

Im Bereich der westlichen Po-Ebene – im wesentlichen die Lombardei[1076] -, der nördlich anschließenden Gebirgsgegenden des Tessin bis ins Alpenrheintal und des oberen Wallis[1077] ist ein Formenkreis verbreitet, dessen auffälligste Fibelgruppe die hochgewölbten MLT-Spangen der Form Graue Typ Ornavasso sind[1078]. Die Spangen waren besonders im gebirgigen Teil des Tessin bis weit in die Kaiserzeit hinein beliebt, während die fortgeschrittene Romanisierung im südlich vorgelagerten Flachland die alte Tradition früher erstickte.

Neben den MLT-Fibeln Typ Ornavasso gehören vor allem auch Cenisola I-Fibeln, deren Verbreitungsschwerpunkt eindeutig in der Lombardei und im Tessiner Raum liegt (*Taf. 13; Karte 14*), zu diesem Formenkreis. Ferner zählen folgende Formen zum nordwestpadanisch (insubrisch?) -lepontischen Fibelkreis: die mit Cenisola Ib formverwandten Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel (*Taf. 21,9; Karte 24*), Nauheim I.8 im gebirgigen Teil des Verbreitungsgebietes (*Taf. 22,1.2; Karte 24*), A 65c1a (*Taf. 4,1.2; Karte 4*) und Nauheim I.9 mit einem sehr ähnlichen Bügelaufsatz (*Taf. 22,3.4; Karte 24*). In der beginnenden römischen Kaiserzeit werden vereinzelt Einflüsse von der Alpennordseite spürbar. Die Knotenfibeln mit und ohne Zierleiste (*Taf. 7; Karte 6*) sind ein gutes Beispiel dafür.

Dieser Fibelkreis erlischt weitgehend mit der endgültigen Romanisierung der Po-Ebene in augusteischer Zeit; nur in den kaum romanisierten Hochgebirgstälern halten sich hartnäckig einzelne Formen, von denen die bekannteste die sogenannte Misoxer-Fibel[1079] ist.

Die Ebene nordöstlich des Po und die Südalpen

Vom nordwestpadanisch-lepontischen Fibelkreis heben sich etliche italische Fibelformen ab, die in den Gräberfeldern der westlichen Poebene nicht vorkommen. Es handelt sich durchwegs um Formen, die mit den vorhin behandelten typologisch nur noch entfernt verwandt sind: Viele Spangen sind auffallend groß, die lange, eng gewickelte Spirale ist zwar nicht die Regel, kommt aber oft vor, und der Fibelbügel ist meistens in eklektizistischer Manier sehr stark verziert, ja mit Verzierungsdetails geradezu überladen (z. B. Cenisola II, Tiroler Schüsselfibeln, A 65c2).

Ich ziehe den Tiroler Raum mit Venetien zusammen, obwohl es auch Unterschiede gibt (z. B. alpine Bandfibeln II im Pseudo-SLT-Schema, die nur im alpinen Bereich auftreten). Immerhin ist aber auffällig, wie viele Formen in beiden Gebieten vorkommen, während die Fibeln aus dem westpadanisch-lepontischen Bereich an der Etsch kaum verbreitet sind. Vereinzelt sind Spangen dieses venetisch-rätischen Formenkreises auch im ostadriatischen Bereich belegt.

Für den Fibelkreis sind folgende Formen kennzeichnend: Nauheim II (*Taf. 23; Karte 25*), Schüsselfibeln II mit profiliertem Bügelknoten (*Taf. 17; Karte 18*), Almgren 65c2 (*Taf. 4,4-6; Karte 5*), Cenisola II/III (*Taf. 14; 15; Karte 15*), Tiroler Schüsselfibeln II (*Taf. 19,1.2; Karte 20*), Nova Vas (*Taf. 15,5.6; Karte 12*), SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel (*Taf. 20,5.6; Karte 27*).

Manchmal läßt sich ein Verbreitungsschwerpunkt genauer lokalisieren, so daß man die Form als primär venetisch-adriatisch oder rätisch ansprechen kann wie z. B. Nova Vas, SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel einerseits oder Tiroler Schüsselfibeln I/III (*Taf. 18; 19,3.4, Karten 19; 21*), Pseudo-SLT-Bandfibeln II (*Taf. 20,2; Karte 26*) und Flügelfibeln andererseits.

1074 Demetz, Knotenfibeln 114.

1075 Keller, Heimstetten 21 f.

1076 Dazu gehört noch die heutige Provinz Novara. Dagegen ist die Situation in den übrigen Teilen Piemonts wegen der unzureichenden Quellenlage kaum einzuschätzen: Möglicherweise war der westlichste Teil Norditaliens kulturell mehr am ligurischen Bereich orientiert.

1077 Peyer, Eisenzeit konnte anhand der *Veragri*-Prägungen deutlich den Unterschied zwischen Ober- und Unterwallis aufzeigen. Auch die Verbreitung der Fibeln Almgren 241 veranschaulicht den Gegensatz beim Trachtzubehör: Die nach dem Tessin und dem Alpenrheintal orientierte Bevölkerung trug diese Fibeln nicht in dem Maße wie die auf das Schweizer Mittelland ausgerichteten *Veragri*.

1078 Graue, Ornavasso 41 f. („hochgewölbte MLT-Fibel").

1079 Crivelli, Mesocco; Ettlinger, Fibeln 46 f. (Typ 7).

Die Fibeln A 65a1 fehlen in der westlichen Po-Ebene völlig (*Taf. 1; Karten 2; 3*). Deshalb ist anzunehmen, daß sie vom Raum der östlichen Po-Ebene aus verbreitet worden sind. Dieser ist allerdings nicht allein mit dem venetischen Bereich identisch. Es sei nur daran erinnern, wieviele A 65a1 auch in der Emilia-Romagna gefunden worden sind (*Liste I 1.1*).

Dieser Fibelkreis, sofern er nicht auf älteren Strukturen aufbaut[1080], scheint nur relativ kurze Zeit, im wesentlichen nur im mittleren Drittel des ersten Jahrhunderts v. Chr., existiert zu haben. Er hatte aber eine relativ starke Austrahlungskraft: Die Formen sind in Manching und am Hradiště bei Stradonice häufig vertreten, Almgren 65a1 hat auch die deutsche Mittelgebirgsgegend erreicht (*Karte 1*). Vielleicht wird dieses Bild dadurch getrübt, daß mit dem verstärkten Auftreten von Fibeln der augusteischen Zeit (vor allem Jezerine und Gorica), die im gesamten Oberitalien in gleichem Maße verbreitet sind, die spezifisch venetische Komponente weitgehend verwischt wird. Festzuhalten bleibt, daß in augusteischer Zeit die Fibelformen in Oberitalien und im angrenzenden Alpenraum kaum mehr differenzierte kulturhistorische Aussagen ermöglichen.

Daneben gibt es auch Formen, die etwas weiter östlich verbreitet sind und an der Etsch nicht vorkommen wie etwa Isontino (*Taf. 26,4.5; Karte 28*). Sie scheinen insgesamt etwas jünger zu sein als die vorhergehenden, was vielleicht die nach Osten verlagerte Verbreitung erklärt. Isontino und die ebenfalls lokal hergestellten Scharnierbogenfibeln Alesia Ia3 dürften annähernd gleichaltrig sein (*Taf. 40,3; Karte 53*).

Noricum

In der SLT-Zeit stand der norische Raum[1081] nur bedingt unter dem Einfluß des venetisch-rätischen Fibelkreises. Neben Nova Vas (*Karte 12*) kommen einzelne Formen von Schüsselfibeln und Almgren 65 vor, wobei besonders letztere überregional verbreitet sind. Eine Klärung des Verhältnisses zwischen dem norischen- und dem rätisch-venetischen Raum ist nur durch eine detaillierte Studie zu MLT-Formen zu erwarten. Immerhin deuten auch die slowenischen Palmettenfibeln (*Taf. 20,1; Karte 20*) und Ringfibeln wie jene aus dem Gräberfeld von Idrija bei Bača und aus Karlstein bei Bad Reichenhall[1082] eine gewisse Selbstständigkeit gegenüber dem venetischen Raum an.

Für die Entwicklung der späteren norischen Fibelformen sind mehrere Faktoren determinierend: Zunächst ist die wirtschaftliche und wohl auch innenpolitische Konsolidierung von Noricum in cäsarischer Zeit[1083] zu nennen, die die Übernahme spätrepublikanischer Bronzegußtechniken, die auch für den Fibelguß von Bedeutung sind, in großem Stil ermöglichte. Zweitens ist der Abbruch der älteren Fibeltradition in der Po-Ebene durch die Romanisierung von Bedeutung. Das dadurch entstehende „Vakuum" an Vorbildern in der Fibelmode in Noricum ist durch die leichteren Nachfolgemodelle Jezerine und Gorica nicht gefüllt worden. Drittens ist die Kenntnis neuer Fibelmodelle wie Almgren 18 vielleicht aus dem Bereich des nördlichen Alpenvorlandes oder aus dem nordostgallisch-treverischen Bereich (*Belgica*)[1084] anzuführen.

Die ältesten SLT-Fibeln in Noricum, die keine italischen Vorbilder haben, sind in der Tat die frühesten Flügelfibeln Almgren 238aa (*Taf. 8,1-4; Karte 7*), die noch in einzelnen Oppida vorkommen, und die vielleicht etwas jüngeren leichten geschweiften Fibeln Almgren 18a(1/2) (*Taf. 29; Karte 35*). Sie sind die Vorläufer einer Reihe von jüngeren Spangen, von denen z. B. die Doppelknopffibeln Almgren 236/237a (*Taf. 10,1-6; 12,1-3; Karte 9*) und Almgren 67a (*Taf. 34; 35; Karte 40*) fast immer bereits einen Sehnenhaken aufweisen.

Die norische Formentradition lebt z. T. bis in das zweite Jahrhundert n. Chr. fort. Einzelne Formen wie Almgren 18 und Idrija werden von ihrer Nachfolgeform Almgren 67 weitgehend verdrängt.

Das frühkaiserzeitliche Rätien

Jene Fibelformen, die das Fibelspektrum im mittleren Alpenraum und dem angrenzenden Alpenvorland im letzten Drittel des ersten Jahrhunderts v. Chr. beherrschten, Almgren 18a (*Taf. 29; Karte 35*), früheste Flügelfibeln Almgren 238a und bedingt die teilweise jüngeren Almgren 2a (*Taf. 32,4-7; Karte 33*), haben interessanterweise keine eigene Formentradition mit einer bestimmten Beständigkeit eingeleitet. Hier wirkten sich die Folgen des

---

1080 Vergleiche die Verbreitung der Misano-Fibeln in Trentino-Südtirol (Demetz, Rom 637 Anm. 33).

1081 Im folgenden wird vom „norischen" Fibelkreis gesprochen, weil der pannonische Donauraum der Kaiserzeit erst ab augusteisch-tiberischer Zeit stärker in das *imperium Romanum* eingebunden wurde.

1082 Guštin, Posočje 40 f. Abb. 22 („Ringfibeln vom Typ Posočje").

1083 G. Dobesch, Die Kelten in Österreich nach den ältesten Berichten (Wien, Köln, Weimar 1993) 345 ff. Die Konsolidierung ist etwa daran erkennbar, daß 49 v. Chr. der norische König dreihundert Mann der Reiterei nach Italien zur Unterstützung Caesars im Bürgerkrieg senden konnte (vgl. auch ebd. 401 f.).

1084 Völling, Fibelformen 179 ff.

Alpenfeldzuges von 16/15 v. Chr. indirekt aus. Durch die militärische Okkupation kommen zum einen gallisch-rheinische Fibelformen, darunter Almgren 241 (*Taf. 41,4; Karte 51*), Almgren 19aI[1085] und Augenfibeln, zum anderen bereits fortentwickelte norische Fibeln in das nördliche Alpenvorland. Letztere ermöglichen eine chronologisch brauchbare, vom historischen Datum 15 v. Chr. weitgehend unabhängige Einordnung dieses Vorganges. Die frühesten norischen Fibeln westlich des Inn datieren in die mittel- und spätaugusteischer Zeit (Almgren 238b1, A 67a1, A 236b1, A 237b, Idrija Ib, TKF I/IIa).

Diese Formen wirken in der späteren Provinz *Raetia et Vindelicia* traditionsbildend. Die neuen Formen[1086] waren nicht mehr im norischen Stammland der Vorgängerformen verbreitet und können somit als „rätisch" bezeichnet werden. Die ältesten Formen der als rätisch anzusprechenden Entwicklung sind beispielsweise bei den Fibeln mit beißendem Tierkopf frühestens in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit zu datieren (TKF IIc), so daß der Inn möglicherweise bereits in tiberischer Zeit zur hemmenden Verwaltungsgrenze zwischen verschiedenen Zollbereichen wurde.

„Rätische" Fibeln waren überall in *Raetia et Vindelicia*, auch im Wallis (*Karten 10; 11; 43; 47*) verbreitet. Sehr viele stammen vom Nonsberg, wo diese auffälligen Kleideraccessoires möglicherweise die von der *tabula Clesiana* bekannte Sonderstellung eines Teils der *Anauni* gegenüber den *Tridentini* im Etschtal und der Stadt *Tridentum* zum Ausdruck brachten[1087].

Die einheimisch-ländliche Tradition der rätischen Fibeln erlischt spätestens in frühflavischer Zeit. Dies ist möglicherweise durch die Wirren im Dreikaiserjahr 69 n. Chr., besonders durch die Folgen in organisatorischer Hinsicht (Ausbau der Grenzbefestigung, Verlegung von Truppenkörpern, Landerschließung etc.), zu erklären.

Bemerkungen zu Fibelformen zwischen dem Caput Adriae und dem östlichen Mitteleuropa

Bei den folgenden Ausführungen können nur einige signifikante Fibelformen[1088] ab der fortgeschrittenen Spätlatène (SLT)-Zeit (100/80 bis 50/30 v. Chr.)[1089] berücksichtigt werden.

Während die Kontakte zwischen dem weitgehend romanisierten Nordostitalien des zweiten und besonders des ersten vorchristlichen Jahrhunderts mit dem angrenzenden „Barbarikum" im Ostalpenraum in Hinblick auf Erzeugnisse aus Bronze und anderen Kupferlegierungen hinreichend bekannt sind[1090], äußert sich dies in der Verbreitung von italischen Fibelformen im Raum zwischen Adria und Mähren/Slowakei/Westungarn weniger deutlich. Almgren 65 mit profiliertem Bügel, klassische Schüsselfibeln I mit randbegleitenden Rillen, Cenisola I-Fibeln, also SLT-Spangen aus Bronze mit einem Verbreitungsschwerpunkt in Oberitalien und dem nördlich anschließenden alpinen und transalpinen Raum[1091], sind im südostalpinen Bereich (Kärnten, Slowenien, Kroatien, Steiermark, Westungarn, Burgenland, südliches Niederösterreich) verhältnismäßig spärlich vertreten (*Karten 1-5*). Die wenigen Fibeln scheinen eher über den nördlich und östlich der Alpen gelegenen Raum, der kulturgeographisch etwa mit dem späten „östlichen Oppidakreis" gleichzusetzen ist, vermittelt worden zu sein[1092].

Wie wenig der nördliche Adriaraum mit Venetien in dieser Zeit kulturell nach Osten strahlte, zeigt z. B. die Verbreitung spezifisch hier beheimateter Fibelformen wie der Spangen Nova Vas (*Karte 12*), Nauheim II mit geschlossenem Fuß (*Karte 25*) und die SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel (*Karte 27*). Wenn, dann haben die genannten Formen nur den westlichen und südlichen Teil von Noricum/Pannonien erreicht.

1085 Völling, Fibelformen 207 ff. Abb. 28 mit Beilage 7.

1086 Almgren/Garbsch 238f (*Karte 8*), Almgren 237c (*Taf. 12,6; Karte 10*), Almgren 236b2 (*Taf. 11; Karte 11*); besonders große Formen von Almgren 18 (*Taf. 30,4.5; 31,2; Karte 37*), Almgren 67c (*Taf. 35,6.7; Karte 43*), TKF IIc/d (*Taf. 37,5; 38; Karten 47; 48*).

1087 Zum Edikt des Claudius siehe P. Chisté, Epigrafi trentine dell´età romana (Calliano 1971) 174-183 Nr. 128 bes. 180 f. Aus nicht näher bekannten Gründen war ein Teil der *Anauni* bis 46 n. Chr. der Steuerhoheit von *Tridentum* entzogen. Sie waren als *non adtributi* immer noch direkt der kaiserlichen Verwaltung unterstellt.

1088 Da diese im Spezialteil über die Fibelformen eingehend behandelt sind, wird hier auf einen detaillierten Literaturnachweis verzichtet.

1089 Zur absoluten Datierung der SLT-Zeit in Oberitalien und im süddeutschen Raum in zusammenfassender Form siehe De Marinis, Età gallica 139; Gebhard, Fibeln 100 f.; Fischer, Südwestdeutschland bes. 235-240. Nach Camerin, Adria 161 beginnt die Spätlatènezeit unbegründet früh, wenn sie die jüngere Mittellatènezeit (C2) bereits um 175 v. Chr. enden läßt.

1090 Besonders deutlich bei toreutischen Produkten (Werner, Bronzekanne Kehlheim 18; Ergänzungen bei Ulbert, Cáceres el Viejo 79 ff.; Feugère u. Rolley, Vaiselle). Zum Trachtzubehör siehe Werner, Trachtzubehör.

1091 Einen Überblick über das starke Vordringen von oberitalischen Einflüssen gerade auch bei Fibeln in den Zentralalpenraum bzw. nach Süddeutschland gibt Demetz, Rom.

1092 Darauf weist bestimmtes Trachtzubehör der SLT-Zeit (Werner, Aquileia – Velem bes. Verbreitungskarte 432 Abb. 3; Ch. Pescheck, Wichtige Neufunde von der Birg bei Schäftlarn. Bayer. Vorgeschbl. 54, 1989, 219-229; 226 Karte Abb. 5 [spätkeltische Stabgürtelhaken „Typ C"]) und das südöstliche Verbreitungsgebiet der mitteldeutschen Fibeln Beltz Var. J/Kostrzewski Var. G (Werner, Nauheimer Fibel 195 Karte 2; Rieckhoff-Pauli, Regensburg bes. 98 ff.; letzte Gesamtbewertung bei Völling, Fibelformen 151-159) hin.

Nach den Bürgerkriegswirren (ab 40/30 v. Chr.) tritt in postcäsarischer Zeit langsam ein Wandel im Fibelspektrum ein. So sehr Aquileia für den beginnenden Romanisierungsprozeß im Isonzo-Tal und in den umliegenden Gebieten bereits etwas früher impulsgebend gewirkt haben mag – wofür das römisch-republikanische Formengut in den Gräbern von Idrija bei Bača, die frühe Händlerniederlassung *Nauportus* bei Vhrnika sowie das früheste Forum auf dem Magdalensberg (*Virunum*?) in Kärnten sprechen[1093] -, ist die Rolle Italiens als Vermittler von Fibelformen für den Raum über das angrenzende westliche Noricum und Slowenien hinaus nach Osten auch in den folgenden Jahrzehnten nach wie vor unbedeutend. Man erkennt dies an der schwachen Rezeption der meisten Fibelformen und am Ausbleiben lokaler Imitationen. Beispielhaft seien die Fibelgruppen Gorica (*Karte 32*), Jezerine (*Karte 29*) und die frühen Scharnierbogenfibeln „Alesia" (*Karte 52-53*), Fibelformen, die wohl nur an bestimmten Kleidungsstücken getragen wurden und möglicherweise mit frühaugusteischem Militär in Verbindung gebracht werden können, angeführt. Diese Vorbilder wirken zwar in Slowenien und Kärnten befruchtend auf einzelne lokale Fibelformen wie z. B. die Isontino-Fibeln (*Taf. 26,4.5*)[1094], sind aber weiter östlich davon (etwa im Wiener Becken und Pannonien) kaum rezipiert worden.

Im Südostalpenraum entlang der Bernsteinroute haben die innovativen Tendenzen bei der Fibelgestaltung andere Wurzeln. Zu nennen sind an dieser Stelle die drahtförmigen SLT-Fibeln Almgren 18a mit Bügelscheibe (*Taf. 29*), die in keinem erkennbaren typologischen Verhältnis zu Almgren 65 und anderen italischen Fibelformen stehen. Wie auch die ältere Kleiderspange Beltz Variante J (*Taf. 28,3-5*) und die insgesamt etwas jüngere Almgren 2 (*Taf. 32,4-7*) kommt diese Fibelform in der Po-Ebene nicht vor[1095]; sie ist hingegen im west- und südnorische Raum (Magdalensberg, Gurina bei Dellach, Slowenien) sehr gut faßbar (*Karten 33-35*). Gerade dieser Raum wirkt im letzten vorchristlichen Drittel entscheidend bei der Herausbildung von Fibelformen mit, die in der Folge auch die Zusammensetzung der germanischen Formenspektren bis an die Ostsee mitbestimmen sollten.

Um 40/30 v. Chr. dürfte der Formierungsprozeß der ersten spezifisch norischen Fibelformen und damit der norischen Frauentracht einsetzen: Dazu gehören Frühformen der Flügelfibeln, die typologisch aus späten Almgren 65-Varianten (*Taf. 8*) hervorgegangen sind[1096] und erste, kaum jüngere Zweiknotenfibeln Almgren 236a und 237a (*Taf. 10,1.2; 12,1*), also Formen mit starrem Bügelumriß. Des weiteren sind Fibeln mit leicht geschwungenem Umriß wie Idrija I (*Taf. 33*) und die bereits erwähnten Almgren 18, die ihre Wurzeln möglicherweise doch im nordostgallischen Raum haben[1097], zu nennen. Die frühen norischen Fibeln sind noch verhältnismäßig klein und leicht. Ab dem zweiten Jahrzehnt v. Chr. ist die Tendenz zur Vergrößerung, auf die schon J. Garbsch aufmerksam gemacht hat[1098], bereits deutlich zu erkenen; die Fibeln werden entsprechend ihrer Trageweise an der Schulter, die vor allem für die norische Frauentracht anzunehmen ist[1099], schwerer und stark kopflastig gegossen. So entsteht im norischen Raum ab etwa 15/10 v. Chr. aus den leichteren, drahtförmigen, geschwungenen Fibeln Almgren 18 die erste „kräftig profilierte Fibel" Almgren 67 mit massiv gegossenem, sackartig verdicktem Kopfteil (*Taf. 34,4-6*). Damit ist die Entstehung dieser in der Kaiserzeit so bedeutenden Spangen (Almgren Gruppe IV) mit der Anpassung weniger geeigneter Drahtfibeln an die neuen Bedürfnisse der sich formierenden norischen Tracht zu erklären.

Der kulturelle Einfluß auf die östlich angrenzenden Gebiete, der in den letzten drei bis vier Jahrzehnten v. Chr. von Noricum ausgeht, äußert sich auch in der Verbreitung speziell dieser norischen Fibelformen; dabei kann man ein dynamisches Anwachsen der Kontakte nach der endgültigen Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Noricum seit 15-10 v. Chr. feststellen. Frühe norische Flügel- und Zweiknotenfibeln, die noch in frühaugusteischer Zeit (ab 35/30 bis 15/10 v. Chr.) hergestellt wurden, erreichten nur sehr selten den Inn und sind nördlich davon kaum verbreitet (*Karten 7; 9*). In mittelaugusteischer Zeit, kurz vor und um die Zeitenwende, ändert sich dieses Bild: Die etwas jüngeren, weiter entwickelten Flügelfibeln A 238b mit und ohne Sehnenhaken (*Taf. 9,4.5*), die z. T. wohl in das letzte vorchristliche Jahrzehnt datiert werden können[1100], sind auch noch im süddeutschen Raum vertreten (*Karten 8; 10*).

1093 Idrija bei Bača (zuletzt Guštin, Posočje 13-20), Vrhnika (Horvat, Nauportus bes. 240 ff.). Zu den voraugusteischen Bauten auf dem Magdalensberg siehe Zabehlicky-Scheffenegger, Importierte Kleinfunde 150-152.

1094 Guštin „Typ Posočje" (Guštin, Posočje 40 f.).

1095 Sie sind südlich des Alpenhauptkammes in Trentino und Friaul verbreitet. Beide Regionen sind kulturgeschichtlich getrennt von der Po-Ebene, als Kontaktgebiete, zu betrachten.

1096 „Prototypen" bzw. archaisch wirkende Flügelfibeln – hier (behelfsweise) als Almgren 238aa bezeichnet –, die nicht genau „Almgren 238a" (Garbsch, Frauentracht 49-51 mit Abb. 19) entsprechen, sind vereinzelt noch in den Fundspektren der späten „boischen" Oppida wie Manching und Hradiště bei Stradonice anzutreffen. Sie kommen aber auch in Großsiedlungen mit allerdings z. T. jungem SLT-Material wie Stöffling beim Chiemsee (vgl. W. Irlinger, Die keltische Siedlung in Stöffling. Arch. Jahr Bayern 1990, 76-79) vor.

1097 Nach Völling, Fibelformen 179 ff.

1098 Garbsch, Frauentracht (noch mit jungem Datierungsansatz).

1099 Zwar kennt man die Trageweise an der Schulter bislang nur von den spezifisch norisch-pannonischen Flügel- und Doppelknopffibeln, doch ist das vorhandene Bildmaterial durchwegs jüngeren Datums. Man kann demnach annehmen, daß die norische Frauentracht, die auf den antiken Bildwerken ab der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. bereits in einem reifen, voll entwickelten Stadium erscheint, in der Frühzeit in den Jahrzehnten um die Zeitenwende noch nicht in dieser Form „kanonisiert" war und auch andere Fibeln einheimischer Produktion getragen wurden.

1100 Vgl. das Frauengrab von Avenches-Chaplix (Castella u. Flutsch, Avenches 2 ff. Abb. 5,20.21).

Dabei sind die verschiedenen Verbreitungsrichtungen der einzelnen Fibelgruppen norischen Ursprungs von Bedeutung. Flügel- und Doppelknopffibeln, die für die norische Frauentracht charakteristisch sind, bieten wohl in verstärktem Maß Einblick in die Mobilität der „Fibelträgerinnen", die im Zuge der Einrichtung von Infrastrukturen im neuen Verwaltungsbereich *Raetia et Vindelicia*, z. B. der (Haupt-) Stadt *Cambodunum*, von Noricum nach Rätien kamen. Die in mittelaugusteischer Zeit, noch vor der Zeitenwende verstärkt aufkommenden frühesten kräftig profilierten Fibeln Almgren 67a (*Taf. 34,4-6*) wurden dagegen von den germanischen Bevölkerungsgruppen jenseits der Donau rezipiert (*Karte 40*) und imitiert, vielleicht weil sie doch nicht so trachtspezifisch „norisch" waren. Außerdem kannte man in weiten Teilen der *Germania Magna* bereits seit einer Generation die vor allem im Bügelduktus sehr ähnliche Vorgängerform Almgren 18. Für frühe Fibeln Almgren 67, Fibeln mit beißendem Tierkopf (*Taf. 36; 37*) und die nachfolgenden kräftig profilierten Fibeln dürfte deshalb eine Verbreitung nach Nordosten auf Handelswegen anzunehmen sein. Eine Handelsroute wie die „Bernsteinstraße" von Aquileia bis zur Danziger Bucht[1101] zeichnet sich bereits ab mittelaugusteischer Zeit deutlich ab (*Karten 40-42; 44; 45*).

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die Verbreitung der spätlatènezeitlichen und frühkaiserzeitlichen Fibeln im nördlichen Adriaraum sowie im Bereich der Ostalpen bis zur Donau die zeitlich wie geographisch unterschiedliche Dynamik der Kulturkontakte zwischen Venetien und dem mittleren Donaugebiet widerspiegelt. Bis in frühaugusteische Zeit waren oberitalische Fibelformen der Spätlatènezeit kaum in den östlich von Westslawonien bzw. Kärnten (Magdalensberg) gelegenen Gebieten verbreitet. Das verstärkte politische Interesse, das Augustus ab etwa 35 v. Chr. an diesem Raum zeigte, führte nach den Bürgerkriegswirren in Oberitalien auch in Noricum zur Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Dies zeigt sich in der Herausbildung der spezifisch norischen Frauentracht mit eigenen, neuen Fibelformen. Noricum knüpfte als „Pufferstaat" Roms bereits in frühaugusteischer Zeit weitreichende Kontakte bis ins Baltikum. Norische Fibelformen erreichten aber erst nach der Annexion durch Rom, seit dem letzten vorchristlichen Jahrzehnt, in großer Stückzahl das „Barbarikum" und zeichnen so die Intensivierung der wirtschaftlichen Kontakte zum germanischen Kulturbereich entlang der Bernsteinrouten nach.

Fibeln im Süd- und Zentralalpenraum

Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen stehen die Fibelformen, die das Spektrum der fortgeschrittenen Spätlatène- und frührömischen Kaiserzeit im Südalpenraum zwischen der Lombardei und Venetien beherrschen.

Um in der Fibelmode Kontinuität und Traditionsbrüche festzustellen, gilt es vor allem, lokale Produkte von Fremdformen zu unterscheiden und Fremdeinflüsse bei Formgebung und Verzierung von Spangen aus dem Alpenraum herauszustellen. Die Lokalisierung von Fibelwerkstätten anhand von Bodenfunden ist nach wie vor nur höchst selten möglich (z. B. am Magdalensberg). Die Kartierung der einzelnen Formen und Varianten ist trotz aller überlieferungsbedingter Schwankungen immer noch die verläßlichste Methode, um aus der Verbreitung auf die Herkunft zu schließen.

Voraugusteische Fibelformen

Zur Beantwortung der Frage nach dem Weiterleben älterer Fibelformen in der SLT-Zeit sind im wesentlichen die Formen im MLT- Schema näher zu betrachten. Ein einschneidender Formenwandel am Beginn der SLT-Zeit läßt sich weder in der Siedlung Manching noch in Kärnten, wo seit der Stufe La C2 neben den allgemein bekannten MLT-Formen auch solche mit reich gegliederten Fuß- und Bügelteilen norisch-pannonischer Formensprache das Spektrum beherrschten, feststellen.

Auch im östlichen Zentralalpenraum dominieren noch die schweren, massiven Fibelformen in FLT-/MLT-Tradition wie Dreiknotenfibeln oder ähnliche mit stark geripptem Bügel, ferner auch eiserne MLT-Formen; auf die vielzitierten Krebsschwanzfibeln soll hier nicht näher eingegangen werden[1102]. Am Beginn der SLT-Zeit findet aber auch bereits das eine oder andere fremde Stück Eingang in das Formenspektrum des Etschtalbereiches wie z. B. Misano-Fibeln oder deren Imitationen und MLT-Fibeln, die aus dem venetisch-oberadriatischen Raum stammen[1103]. Diese zahlenmäßig kaum nennenswerten Spangen bilden den Auftakt für die Flut neuer Formen, die den mittleren Alpenraum in der fortgeschrittenen SLT-Zeit (La D1b) erreichten.

1101 Besonders gut anhand der Verbreitung von Almgren 67a/b nachzuvollziehen.

1102 Zuletzt angesprochen bei L. Pauli, „Fremdstücke" im rätischen Raum. Überlegungen zu ihrem handels- wirtschafts- und kulturgeschichtlichen Aussagewert. In: Metzger u. Gleirscher, Räter 618 mit Anm. 55.

1103 Demetz, Rom 637 Abb. 4,4.5; 649 Anm. 33.

In der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts v. Chr. erscheinen im Zentralalpenraum neue Fibelformen, die wohl nicht aus dem lokalen Formenrepertoire weiterentwickelt wurden, weil unmittelbare Vorgängerformen bislang fehlen. Sie werden in der Gebirgsregion mit unterschiedlicher Intensität aufgenommen, teilweise sogar imitiert und schließlich traditionsbildend. Zu diesen gehören die Fibeln der Gruppe Nauheim (*Taf. 21*). Stimmt die Datierung, dann ist die Grundform in Frankreich und Südwestdeutschland alt und reicht wohl bis mindestens ins ausgehende zweite Jahrhundert v. Chr. zurück. Wie aus der Verbreitungskarte ersichtlich ist, dürften die Nauheimer Fibeln von Süddeutschland und dem Schweizer Mittelland in die nach Norden hin leichter zugänglichen Alpenbereiche, ins Alpenrhein- und Inntal sowie in den Salzburger Raum getragen worden sein, wo sie unter den SLT-Formen auch zahlenmäßig von großer Bedeutung sind.

Im Gegensatz zur Po-Ebene, wo sie vor allem im westlichen Teil öfters anzutreffen sind, findet man die klassische Nauheimer Fibel im inneralpinen Bereich südlich des Gebirgshauptkammes nur sehr selten (*Karte 22*). Möglicherweise spiegelt die Verbreitung dieser Fibelform im nördlichen Alpenraum einen wachsenden Einfluß keltischer Kultur auf dieses ehemals stark autochton geprägte inneralpine Gebiet wider. Dieser Einfluß manifestiert sich vielleicht auch in der Verbreitung keltischer Geldformen nördlich des Alpenhauptkammes[1104]. Im südlichen Tirol und im Tessin sind keltische Münzen, die aus Gebieten nördlich der Alpen stammen, dagegen äußerst selten[1105]. Wie alt genau die ersten Nauheimer Fibeln in Tirol und dem Alpenrheintal sind, läßt sich mangels geschlossener Funde nicht ermitteln, einen Hinweis geben überregionale Vergleiche.

Kaum jünger dürften die ersten Fibeln Almgren 65 in der Schweiz und in Tirol zu datieren sein. Obwohl direkte Vorformen zu A 65 bislang fehlen, spricht doch die Verbreitung (*Karten 1-3*) dafür, daß diese Fibelgruppe in Ober- oder Mittelitalien entstanden ist, wahrscheinlich bald nach dem Jahrhundertwechsel. Von der Po-Ebene aus werden die Formen A 65a/b1a in den nördlich anschließenden Alpenraum vermittelt.

Die Spangen A 65 bilden zahlenmäßig eine der größten Fibelgruppen der SLT-Zeit im südlichen Mitteleuropa. Im Gegensatz zu anderen SLT-zeitlichen Fibelformen mit eindeutig oberitalischem Ursprung waren die Fibeln A 65 im Alpenraum und im anschließenden Bereich der östlichen Oppida-Kultur sehr beliebt, so daß sie teilweise in lokalen Werkstätten imitiert wurden. Obwohl es problematisch ist, aufgrund einer Formanalyse und ohne entsprechende naturwissenschaftliche Untersuchungen lokal gegossene Exemplare von Importen aus der Po-Ebene zu unterscheiden, ist zu vermuten, daß wenigstens eine Werkstatt am Nonsberg diese spätrepublikanischen Fibeln nachahmte. Wichtigstes Kennzeichen der Produkte aus dieser Werkstatt ist ihre insgesamt plump wirkende Ausführung: Der Rahmenfuß ist groß, der Kopf kurz und gedrungen und die Spirale (*Taf. 1,5*), die in der Po-Ebene und auch im keltischen Bereich in dieser Form an Fibeln A 65 niemals anzutreffen ist, lang und eng gewickelt.

Die südlichen Impulse, die in der fortgeschrittenen SLT-Zeit zur Bildung lokaler Fibelformen im Etschtalbereich führten, kamen mehrheitlich aus dem venetischen Raum. Das Etschtal wurde auch noch von lombardischen Formen erfaßt, was die Verbreitung der Fibeln Almgren 65c verdeutlicht: Die kleinen Fibeln A 65c1 (*Taf. 4,1.2*) konzentrieren sich in der nordwestlichen Po-Ebene (*Karte 4*), die großen, verwandten Formen A 65c2 (*Taf. 4,4-6*) zeigen ein ausschließlich östlich orientiertes Verbreitungsbild (*Karte 5*).

Diverse Verbreitungsbilder belegen den starken Einfluß aus dem venetisch/nordadriatischen Raum. Dazu gehören die Gruppen Nauheim II mit geschlossenem Nadelhalter (*Karte 25*) und Nova Vas (*Karte 12*). In cäsarischer Zeit scheinen die Kontakte noch verstärkt worden zu sein, wie die SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel (*Karte 27*) und die Tiroler Schüsselfibeln IIa zeigen (*Karte 20*).

Die Fibeln der frühen Kaiserzeit

Die Wirren nach Cäsars Ermordung 44 v. Chr. haben die Situation in Oberitalien schlagartig verändert. Auf die schwere politische-ökonomische Krise folgte unter Augustus die Konsolidierung der Macht und Wirtschaft. Die Romanisierung macht sich in der *Transpadana* auch in der Fibeltracht bemerkbar: Die alten, spätrepublikanischen Traditionen brechen ab. Bei den seltenen Spangen, die den eingeäscherten Toten ins Grab beigegeben wurden, handelt es sich fast ausschließlich um Scharnierbogenfibeln (Alesia und Aucissa) und Jezerine- oder Gorica-

1104 Dies trifft vor allem auf das breite Alpenrheintal zu. B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintales in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse, Teil II: Die Fundmünzen. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 21 (München 1973) kennt neben dem Schatzfund von Lauterach noch weitere sechs Fundorte (einschließlich Bregenz) mit mindestens 15 Münzen (vgl. auch G. Dembski, Die Keltenmünzen des Bodenseegebietes mit besonderer Berücksichtigung Vorarlbergs. Jahrb. Vorarlberger Landesmuseumsver. 117, 1973, 107-125). Zu den Funden keltischer Münzen in Tirol und Salzburg siehe G. Dembski, Die keltischen Fundmünzen Österreichs. Num. Zeitschr. Wien 87-88, 1972, 37-73; ders., Die antiken Münzschatzfunde aus Österreich. Num. Zeitschr. Wien 91, 1977, 3-63; K. Castelin, Die Kreuzmünzen bei den Rätern und den Alaunen, Schweiz. Num. Rundschau 50, 1971, 92-124.

1105 Lunz, Archäologie 266 Taf. 120; ferner aus Brentonico-Castello, Prov. Trento fünf Regenbogenschüsselchen (G. B. Noriller, I lavini di Marco [Rovereto 1871] Taf. I).

Formen, also um Massenfabrikate, deren überregionale Verbreitung die politische Ausdehnung des Römerreiches nach Norden und Osten bis an die Donau widerspiegelt (*Karten 29; 32; 52*).

Obwohl der Formenreichtum dieser Fibelgruppen groß ist, lassen sich die einzelnen Etappen der römischen Ausdehnung in augusteischer Zeit noch nicht deutlich nachvollziehen. Die Spangen scheinen im Bereich des Etschtales bis Meran und in Noricum (Magdalensberg) im Gegensatz zum Tessin (bereits in frühaugusteischer Zeit vor 15 v. Chr.?) verbreitet gewesen zu sein. Der nordadriatische Raum hat von seiner früheren Austrahlungskraft nichts verloren.

Sind die wesentlichen Impulse der Fibelmode in spätrepublikanischer Zeit noch von Oberitalien ausgegangen, so kommt in augusteischer Zeit dem norisch/pannonischen Hinterland von Aquileia diese Rolle zu. Auf Basis der spätrepublikanischen Spangen Almgren 65 werden dort in vor- und frühaugusteischer Zeit die ersten norischen Flügelfibelformen entwickelt, die, anfangs noch so zierlich wie ihre Vorgänger, seit etwa 20 v. Chr. stetig vergrößert und schwerer werden, bis in tiberisch/claudischer Zeit die bekannten Dimensionen der norisch-pannonischen Frauenfibeln erreicht waren (*Taf. 8; 9*). Eine etwas jüngere Entwicklung (ab etwa 30/20 v. Chr.) sind die Doppelknopffibeln Almgren 236/237a (*Taf. 10; 12*). Die ersten kräftig profilierten Fibeln Almgren 67 und die ihnen nahestehenden Fibeln mit beißendem Tierkopf sind eine norische Entwicklung der mittelaugusteischen Zeit, deren Grundlage die in Mitteleuropa weit verbreitete, geschmiedete, teilweise gegossene Drahtfibel Almgren 18 mit Bügelknoten ist (*Taf. 29; 34; 36*). Mit Ausnahme des *ager Aquileiense* und des Nonsberges sind die genannten Fibelgruppen auf italischem Boden (*Karten 35; 40; 33*) nicht verbreitet. Sie waren also wohl für eine Kleidung bestimmt, die dort weder dem Geschmack noch dem Zweck entsprach.

Die norischen Flügel- sowie Doppenknopffibeln verdeutlichen dies. Die frühaugusteischen Formen Almgren 238a bzw. 236/237a sind verbreitungsmäßig noch auf den norischen Raum beschränkt (*Karten 7; 9*). Die nachfolgenden Formen A 238b und A 237b, die von mittelaugusteischer bis in frühtiberische Zeit (10 v. bis 20 n. Chr.) zu datieren sind, erreichen nun auch das 15 v. Chr. von Rom eroberte rätische Siedelgebiet und das Schweizer Mittelland (*Karten 8; 10*). Auf der Basis dieser Spangen werden seit etwa 10 n. Chr. in rätischen oder vindelizischen Werkstätten Flügel-, Doppelknopf- und andere Fibeln hergestellt, die sich stilistisch deutlich von den norischen/pannonischen Weiterentwicklungen unterscheiden (*Taf. 11; 12,6; Karten 8; 10; 11*).

Diese Fibeln norischer Tradition, aber rätischer Herstellung (A 238f, A 236b2, A 237c, A 67c, TKF IIc-d) werden sowohl von den Menschen der Heimstettener Körpergräbergruppe als auch von der Bevölkerung im Umkreis der tiberisch-claudischen Kastelle getragen. Außerhalb des rätisch-vindelizischen Verwaltungsbereiches (Wallis inbegriffen) sind diese Spangen selten. Nur vom Nonsberg stammt eine größere Zahl rätischer Fibeln[1106], die aus den Gräberfeldern im Etschtal bisher nicht bekannt sind. Mit diesen Spangen dürfte wohl ein Teil der *Anauni* ihren auf der *tabula Clesiana* dokumentierten Sonderstatus am Randbereich des tridentinischen Stadtgebietes demonstriert haben.

Zur Trachtgeschichte im oberen Etschgebiet

Kann die Entwicklung der eisenzeitlichen Tracht in Südtirol, ausgehend von der Spätbronzezeit bis etwa ins vierte Jahrhundert v. Chr., anhand weniger Gräberfelder (Pfatten, Moritzing, Mellaun, Niederrasen) relativ gut nachvollzogen werden, stehen für die Mittel- und Spätlatènezeit keine Grabfunde mehr zur Verfügung. Gräberfelder wie die jüngst ergrabenen und untersuchten von Moritzing und Pfatten[1107] brechen ohne erkennbaren Grund noch vor oder spätestens in der frühen Mittellatènezeit ab. Erst aus der frühen Kaiserzeit, als Rom beginnt, die im Alpenraum erworbenen Gebiete auch verwaltungsmäßig voll zu erschließen, sind wieder Gräber bekannt (Tiers, Neumarkt-Kahn, Pfatten, Salurn).

Für Untersuchungen der mittel- und spätlatènezeitlichen Tracht stehen lediglich Siedlungs- und Depotfunde zur Verfügung. P. Gleirscher hat einen Versuch der Rekonstruktion der rätischen Tracht um 400 v. Chr.[1108], A. Lang für die jüngsten Abschnitte der Eisenzeit im Etschtalbereich unternommen[1109]. Lang stützte sich auf bildliche Überlieferungen und Grabfunde aus dem fünften bzw. vierten Jahrhundert v. Chr. sowie Befunde aus den frühkaiserzeitlichen Gräbern aus Pfatten und überbrückte so die letzten beiden vorchristlichen Jahrhunderte, in denen die archäologischen Quellen fehlen. Ist es aber legitim, mit frühkaiserzeitlichen Trachtelementen gleichsam eine Brücke

1106 Vor allem Fibeln mit beißendem Tierkopf der westlichen Serie (TKF II) (vgl. Demetz, Trentino).

1107 Wegen des zusammenfassenden Charakters dieses Kapitels wird auf ausführliche bibliographische Angaben verzichtet. Weiterführende Nachweise auch im Katalog und in den Beiträgen in Endrizzi u. Marzatico, Ori.

1108 Gleirscher, Halsringe 266 ff. Abb. 8.

1109 Lang, Krebsschwanzfibeln 93 f. mit Abb. 15.

rückwärts über ein, zwei oder auch mehrere Jahrhunderte, in denen die Materialbasis weitgehend auszusetzen scheint[1110], zu schlagen?

Mittellatènezeit

Der eingangs erwähnte Wandel in der Bestattungssitte signalisiert gewissermaßen bereits für das dritte, besonders aber das zweite Jahrhundert v. Chr. tiefgreifende kulturelle Veränderungen. Die Herkunft der Trachtbestandteile und die starken Fremdeinflüsse aus dem Norden und Süden lassen für den Raum südlich des Alpenhauptkammes ein Überleben der Tracht des fünften bis dritten Jahrhunderts v. Chr. unwahrscheinlich erscheinen. Diese Vermutung ergibt sich zumindest bei der Betrachtung der Ausstattung der Frauen- oder Mädchengräber, in denen der traditionelle Hals- und Armringschmuck aus Bronze, der in der Frühlatène- bis in die ältere Mittellatènezeit an der Etsch durchaus noch verbreitet war[1111], in der Spätlatènezeit aber nicht mehr nachweisbar ist, fehlt. Derzeit ist noch unklar, ob im südlichen Fritzens-Sanzeno-Bereich der ältere Bronzearmring-Schmuck durch den sicher erst mittel- bis spätlatènezeitlichen Glasringschmuck ersetzt wurde[1112]. Dieser Glasschmuck fehlt im Trentino weitgehend und scheint in Südtirol auf die westliche Landeshälfte bzw. den äußersten Osten[1113] beschränkt gewesen zu sein. Glasringe sind auf dem Ganglegg bei Schluderns [1114], auf dem Burgstall bei Riffian[1115] und zahlreich in Tisens-St. Hippolyt[1116] belegt. Sie fehlen bereits weitgehend in den großen Fundkomplexen des Eisacktales, etwa am Rungger Egg bei Seis und am Col de Flam I in St. Ulrich. Im Vinschgau bis ins Burggrafenamt rund um Meran und im Pustertal zeichnen sich im Fundgut intensive keltische Einflüsse von jenseits des Alpenhauptkammes (Alpenrheintal, Allgäu, westliches Oberbayern) und in vermindertem Ausmaß aus dem Osten (Salzburg, Osttirol, Oberkärnten) ab, die aber nicht südlicher als bis in die Gegend um Bozen reichen dürften[1117].

Der Wandel in der Fibelmode ist besser zu überblicken. Wenige einheimische Fibelformen, die wie die von A. Lang erstmals umfassend vorgelegten Krebsschwanzfibeln[1118] nachweislich eine langlebige Tradition haben, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß bereits seit dem zweiten Jahrhundert v. Chr. die Mehrzahl der Fibelformen südliche Einflüsse verrät und mit den älteren, massiv gegossenen Formen auch genetisch nichts gemein hat. Denn was an einheimischen Elementen überlebte bei kritischer Betrachtung von den Dreiknotenfibeln, den Mandolinenfibeln[1119] oder den mit diesen nah verwandten Spangen mit Helmkopfzier[1120], die, in der Südschweiz beheimatet, im Etschtal immer selten sind?

Bemerkenswert ist, wie im Laufe der älteren Mittellatènezeit der in den vorhergehenden Perioden konstatierte „geradezu verschwenderische Umgang mit der Bronze“[1121] drastisch zurückgeht. Die Spangen werden nun vor allem aus Eisen gefertigt, wie die Fibelkomplexe von St. Ulrich-Col de Flam[1122] und Rungger Egg in Seis zeigen. Diese Modeerscheinung folgt wohl der generellen Entwicklung in der keltischen Welt nördlich und südlich der Alpen. Im Gegensatz etwa zu den nordalpinen Fibelspektren der Spätlatènezeit, für die Manching gewissermaßen charakteristisch ist[1123], scheint nach diesem mittellatènezeitlichen Intermezzo Eisen als Werkstoff für Fibeln im Etschbereich nicht mehr verwendet worden zu sein. Spätestens seit 80 v. Chr. (Süddeutschland La D1b, Lombardei D2) dominieren wieder gegossene Bronzeformen das Fibelspektrum, wobei – mit Ausnahme der späten Krebsschwanzfibeln (*Taf. 39*) – formenkundlich keine Weiterführung älterer Traditionen erkennbar ist.

1110 Gleirscher, Halsringe 271 ff. mit dem Hinweis auf den völlig andersartigen Ringschmuck der Heimstettener Körpergräbergruppe in Vindelizien.

1111 Gleirscher, Bronzearmreifen; ders., Halsringe.

1112 Vermutet bereits bei Gleirscher, Bronzearmreifen 698 f.

1113 R. Lunz, Urgeschichte des Oberpustertales. Archäologisch-historische Forschungen in Tirol 2 (Bozen 1977) Abb. 14 (von Innichen-Kranzhof).

1114 Lunz, Archäologie 264 f. Taf. 119,1-4. Weitere Fragmente (insges. rund 20 Stück) befinden sich in Privatbesitz und sind unpubliziert.

1115 G. Niederwanger, Vom Burgstall in Riffian. Schlern 52, 1978, 96-98 Taf. 1,7; Lunz Archäologie 264 Taf. 119,5. Bei den Grabungen 1995 kamen weitere Fragmente zutage, so daß vom Burgstall in Riffian insgesamt vier Stück bekannt sind (Mitt. G. Niederwanger, Bozen). Ein weiteres Fragment wurde 1996 auf Schloß Tirol beim gleichnamigen Dorf in den Planierschichten der spätantiken Kirche ausgegraben (unpubliziert, Amt für Bodendenkmäler, Bozen).

1116 G. Kaltenhauser, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer von St. Hippolyt bei Tisens. Innsbruck, Univ., Phil. Diss. 1966, Taf. 17,14-21 (Ringe mit dreieckigem Querschnitt); Taf. 17,22-35 (gerippte, breite Glasarmringe).

1117 Möglicherweise verdichtet sich dieser Eindruck auch durch die Verbreitung keltischen Münzgeldes, vgl. Lunz, Archäologie 266 Taf. 120 (Innichen-Kranzhof, Brixen-Stufels, Siebeneich).

1118 Lang, Krebsschwanzfibeln; ergänzend Lunz, Archäologie 29; 359 Anm. 125.

1119 Zur Verbreitung siehe Gleirscher u. Nothdurfter, Bronze- und Eisenhandwerk 350 f. Abb. 2.

1120 Graue, Ornavasso 39 ff.

1121 Gleirscher u. Nothdurfter, Bronze- und Eisenhandwerk 349.

1122 Prinoth-Fornwagner, Grödental Taf. 11 (Nr. 8 aus Bronze).

1123 Gebhard, Fibeln.

Ein Blick auf das zeitlich gut eingrenzbare Fundspektrum aus der flächig ergrabenen Siedlung Leifers-Reif[1124] zeigt, woher im Etschtal bis in die Bozner Gegend besonders im zweiten Jahrhundert v. Chr. die wesentlichen kulturellen Impulse kamen. Sämtliche Fibeln[1125], ob aus Bronze oder Eisen hergestellt, sind leicht, fast filigran gebaut und haben jedenfalls im typologischen Sinn keine lokale Wurzeln (*Abb. 8*). Das Paar Mittellatènefibeln (*Abb. 8,1.2*)[1126] und das Paar Bandfibeln II im Pseudo-Spätlatèneschema (*Taf. 20,2*) haben Vorbilder im venetischen Raum. Die eiserne Mittellatènefibel (*Abb. 8,4*) gehört zur Gruppe der in der Lombardei und im Gebiet um Verona gut faßbaren Misano-Fibeln[1127].

Spätlatènezeit

In der Spätlatènezeit, vor allem in einem fortgeschrittenen Moment (Tizzoni La D2, Fischer La D1b) ab etwa 80 v. Chr., werden die Einflüsse aus der Po-Ebene auf das Trachtzubehör intensiver. Zwar sind lokale Werkstätten wieder besser faßbar als in der Mittellatènezeit, auch weil Bronze als Werkstoff für Fibeln wie in den älteren Perioden dominiert, doch sind die Formen mit wenigen Ausnahmen alle aus dem Süden inspiriert. Deutlich wird dies zunächst an der quantitativen Dominanz der Fibeln Almgren 65, deren große Exemplare wie in der Po-Ebene einzeln getragen wurden und wahrscheinlich zur Kleidung der Männer gehörten. Die Form Almgren 65 wurde z. T. in lokalen Werkstätten imitiert; kleinere, bis zu 5 cm lange Spangen aus dem Nonsberg[1128] dürften sogar an der traditionellen Frauentracht paarweise getragen worden sein. Bei anderen, vielleicht etwas jüngeren Produkten, die typisch für südalpine Werkstätten sind wie die paarweise getragenen Tiroler Palmetten- und Schüsselfibeln der Frauentracht (*Taf. 18; 19*) ist in erster Linie auf deren „synkretistischen" Charakter hinzuwiesen, der besonders hellenistische Elemente aus dem in voller Romanisierung begriffenen Venetien widerspiegelt. Gerade diese Spangen beherrschten den „Markt" oder besser die Tracht im Etschtalbereich und verdrängten zunehmend die klassischen Schüsselfibeln I (*Taf. 16,1-4*) aus der Lombardei und Venetien (*Karten 16; 19-21*).

Frühe römische Kaiserzeit

In postcäsarisch-frühaugusteischer Zeit (ab ca. 40 v. Chr.) wird die Sachkultur weitgehend von südländischen Produkten beherrscht[1129]. Kein Komplex zeigt dies bisher deutlicher als das Haus auf Fundstelle 12 in Siebeneich, wenige Kilometer westlich von Bozen gelegen. Das Gebäude konnte nur teilweise ausgegraben werden, zudem sind die Ergebnisse der Untersuchungen noch nicht vollständig publiziert[1130]. Die erstaunliche Konzentration von südlichem Importgut (eine spätrepublikanische Lampe, eine Spatelsonde, schwarz gefirnißtes Tafelgeschirr und frühe Terra Sigillata, eine Handmühle aus Trachyt aus den Colli Euganei bei Padova[1131]) vermittelt insgesamt den Eindruck von einem Fundkomplex, an dem mit Ausnahme des Gebäudes, das mit einem eingetieften Kellergeschoß in Trockenmauertechnik noch in traditioneller Bauweise errichtet worden ist, kaum noch etwas von der einheimischen Fritzens-Sanzeno-Kultur faßbar ist.

In allen gut datierbaren großen Fundkomplexen zwischen Trient und dem Brenner kommen bereits typisch frühkaiserzeitliche Formen wie Jezerine-[1132] oder Gorica-Fibeln[1133], die vielleicht vornehmlich von Männern wohl an bestimmten, eigentlich trachtfremden Kleidungsstücken getragen wurden (*Karten 29-32*), vor. Sehr selten sind hingegen die frühesten Scharnierbogenfibeln Alesia (*Karte 52*)[1134].

Während die Kultplätze im Eisacktal (Seis-Rungger Egg, St. Ulrich-Col de Flam I) in früh- bis mittelaugusteischer Zeit aufgegeben wurden – wohl eine der Folgen des Alpenfeldzuges von 15 v. Chr. –, ist am Nonsberg und im Bozner Raum zwar mit Siedlungsverlagerungen zu rechnen, gleichwohl gibt es aber Hinweise auf eine Sied-

1124 Literaturhinweise im Katalogteil.

1125 Fast das gesamte Fundmaterial ist publiziert bei Kraler, Leifers Reif. Es kommt noch das Paar Bandfibeln II hinzu (vgl. Liste XIII 2).

1126 Die Fibeln sind mit Ausnahme der leicht abweichenden Spiralkonstruktion selbst bis in Verzierungsdetails (Leiterbandverzierung am Kopfteil) identisch mit einer Spange aus Santa Maria di Zevio-Mirandola A Grab 30 (Salzani, Zevio Taf. 13,B3).

1127 Grundlegend Tizzoni, Late Iron Age 37-68 bes. 50 mit Abb. 3,2. Dazu zuletzt Marzatico, Stenico 317-347 bes. 328 f. mit Anm. 96 (mit weiterführender Literatur).

1128 Vgl. Demetz, Rom 637 Abb. 4,2.

1129 Zusammenfassend zuletzt Demetz, Rom.

1130 Lunz, Bozner Talkessel 56 ff. mit zahlreichen Abb.; Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 35-40 Abb. 23-32.

1131 Dal Rì, Macine 58 f. Anm. 14.

1132 Vgl. Liste XVI. *Prov. Trento*: Castello di Fiemme-Doss Zelor (2 Expl.), Dambel, Mechel-Valemporga (6 Expl.), Mezzolombardo (Fibelpaar), „Trentino", Val Lagarina, Vezzano; *Prov. Bozen*: Eppan-Putzer Gschleier (Fibelpaar), St. Ulrich-Col de Flam I.

1133 Vgl. Liste XVII. *Prov. Trento*: Castello Tesino, Rovereto (Museum), Sanzeno; *Prov. Bozen*: Pfatten, St. Ulrich-Col de Flam I (2 Expl.), Seis-Rungger Egg.

1134 Vgl. Liste XXIX. In Bronze nur aus Sanzeno (TLMF, Inv. Nr. 13202).

lungs- und damit verbunden weitgehende Bevölkerungskontinuität während der turbulenten Jahre der Eroberung und frühesten Okkupationsphase durch Rom (Mechel, Bozen-Gries, Bozen-Sigmundskron?)[1135].

Dies äußert sich nicht zuletzt auch in der Fibeltracht der ländlichen Bevölkerung, die im Munizipalsprengel von *Tridentum* ein ausgeprägtes Traditions- und damit verbundenes Territorialbewußtsein zeigte. Zwar gibt es bislang für die frühkaiserzeitlichen Krebsschwanzfibeln (*Taf. 39*) noch keine direkte typologische Anschlußmöglichkeit an die mittel- bis spätlatènezeitlichen Formen, doch ist an dem formenkundlichen Abhängigkeitsverhältnis genausowenig zu zweifeln wie bei den Armbrustspiralfibeln (*Taf. 28,2*). Von letzteren kennt man sehr seltene Frühformen, die im ersten vorchristlichen Jahrhundert wurzeln (*Taf. 28,1*)[1136]. Hier stand letzlich das hochgewölbte Mittellatèneschema Pate, vielleicht Fibeln vom Typ Misano oder – weniger wahrscheinlich – vom Typ Ornavasso, weil dieser nur im Bereich der lombardischen Seen und im Tessin verbreitet war.

Somit beginnt die ungebrochene Tradition der kaiserzeitlichen tridentinischen Frauenfibeltracht noch in vorcäsarischer Zeit (erstes Viertel des ersten Jahrhunderts v. Chr. – nach dem Bundesgenossenkrieg?). Dies zeichnet sich bei den Armbrustspiralfibeln deutlicher ab als bei den Krebsschwanzfibeln.

Auch in territorialer Hinsicht läßt sich die Entwicklung einer bodenständigen Tracht bei der ländlichen Bevölkerung während der spätesten Republik und frühen römischen Kaiserzeit gut ablesen. Krebsschwanz- und Armbrustspiralfibeln fehlen im Eisacktal und auch im Meraner Becken – beide sind bereits zu Rätien bzw. Noricum zu zählen – weitgehend (*Karten 49; 50*). Hier prägte die augusteische Verwaltungsgrenze Italiens das politische Bewußtsein der Provinzbevölkerung und wirkte sich also vorwiegend auf die privaten und öffentlichen Lebensbereiche wie die Tracht und die Beigabensitte aus. Die Gegenüberstellung der Gräberfelder von Tiers[1137] in Noricum einerseits und Neumarkt, Pfatten und Salurn[1138] in der *Regio X Venetia et Histria* (*municipium Tridentum*) andererseits zeigt dies eindrücklich, wobei die Masse der Grabfunde dies- und jenseits der italisch-norischen Grenze ungefähr gleich alt ist und in das erste bzw. zweite Jahrhundert n. Chr. datiert[1139]. Der „Fibelarmut" der Gräber im Etschtal, die mit einer fortschreitenden Romanisierung und Anpassung an die Bestattungssitten der Po-Ebene zusammenhängt[1140], steht der Fibelreichtum der Gräber in Tiers gegenüber, die sich, obwohl kaum 20 km von Bozen entfernt, bereits seit augusteischer Zeit als Bestattungen der norisch orientierten Landbevölkerung zu erkennen geben.

Wie sehr der Trachtschmuck die ethnische Identität seines Trägers widerspiegelt, ist auch bei der Landbevölkerung des Nonstales zu beobachten, die, wie die *tabula Clesiana* zeigt, sich wenigsten zum Teil als (nicht mit Waffengewalt unterjochte) *Anauni* rätischen Ursprungs bis in tiberisch-claudische Zeit durchaus von der übrigen Bevölkerung im Sprengel von *Tridentum* unterschieden wissen wollte. Dies äußert sich möglicherweise im Aufgreifen und bewußten Tragen von Spangen, die vorwiegend im Bereich der Provinz Rätien gefunden und dort auch hergestellt wurden; beispielhaft seien die Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF) IIb-d genannt (*Taf. 37; 38*)[1141], deren tiberisch- bis neronische Formen am Nonsberg in auffallender Konzentration[1142], in den Gräberfeldern und Siedlungen des Etschtales und selbst im norischen Bereich des Eisack- und Pustertales nicht bzw. nur äußerst selten angetroffen worden sind (*Karten 46-48*)[1143].

Zur Eingliederung des Bozner Raumes in das imperium Romanum

„Wenn wir ... auch nicht mit Sicherheit sagen können, wie die Bewohner des Bozner Beckens in der Antike geheißen haben, herrscht doch allgemein die Auffassung, daß dieses Gebiet im Zuge des Alpenkrieges des Augustus gewaltsam erobert wurde. Von der Archäologie her stellt sich hier die reizvolle Aufgabe zu untersuchen, ob es Hinweise auf jenes einschneidende Ereignis in der Geschichte der spätvorgeschichtlichen Völkerschaften des mittleren Etsch- und unteren Eisacktales gibt."

1135 Das Etschtal dürfte bereits Jahrzehnte vor 15 v. Chr. bis etwa in die Bozner Umgebung dem *imperium Romanum* angeschlossen worden sein. Neben historisch-epigraphischen Hinweisen sprechen vor allem die archäologischen Zeugnisse dafür (Demetz, Rom 639 ff.).

1136 Im Umfeld des Verbreitungsgebietes der kaiserzeitlichen Armbrustspiralfibeln gibt es wenige, auffallend massive Bronzefibeln im MTL-Schema (als Armbrustspiralfibel I bezeichnet), vgl. Liste XXVI. *Prov. Bozen*: Pfatten, St. Ulrich-Col de Flam I, Siebeneich-Fundstelle 12; *Prov. Trient*: Telvana; *Prov. Verona*: Pressana-Sant´Agata.

1137 Rosada und Dal Rì, Tires.

1138 Gamper, Neumarkt; Ghislanzoni, Vadena 315 ff.; Noll, Salurn.

1139 Der deutlich faßbare Unterschied zwischen den Fibeltrachten in Tiers und dem Etschtal ist erstmals angedeutet bei Demetz, Tiers 28.

1140 Demetz, Mezzocorona.

1141 Zusammengestellt bei Demetz, Trentino.

1142 Vgl. Liste XXIV. Dies gilt nicht nur für die als Heiligtümer zu deutenden Plätze (Mechel, Sanzeno), ein Fibelpaar TKF IIc aus Revò könnte z. B. auch aus einem Grab stammen.

1143 Dasselbe gilt für die gleichaltrigen „rätischen" Doppelknopffibeln Almgren 236b2 (Mechel, Sanzeno) und Almgren 237b (Mechel).

Diese Bemerkungen in einem vor nicht allzu langer Zeit erschienenen Beitrag über die Vorgeschichte Bozens[1144] sind Ausgangspunkt und Ansporn für die folgenden Betrachtungen, zu denen der Autor, R. Lunz, die Methode gewissermaßen vorgibt, indem er fortfährt:

„Methodisch könnte dabei so vorgegangen werden, daß festgestellt wird, welche Siedlungen oder allgemein Fundplätze der jüngeren Eisenzeit gegen Ende des 1. Jh.s v. Chr. abbrechen (und ob dort eine Zerstörungsschicht nachweisbar ist) beziehungsweise ob auf diesen Plätzen eine Siedlungskontinuität in die frührömische Zeit hinein zu beobachten ist."

Obwohl im Raum Bozen nur die wenigsten Siedlungen durch Grabung in einem größeren Ausschnitt erschlossen und von den meisten Fundplätzen überhaupt nur aus dem Kontext gerissene Einzelfunde bekannt sind, rechtfertigt die Dichte an Informationen eine erste, skizzenhafte Zusammenschau.

Vorkaiserzeitliche Siedlungen im Bozner Talkessel

Ausgangspunkt der Betrachtungen ist die über eine größere Fläche untersuchte Siedlung von Leifers-Reif, nur 8 km südlich von Bozen im oberen Bereich des Leiferer Murschuttkegels gelegen. Hier konnten in den achziger Jahren die Grundrisse mehrerer Häuser rätischer Bauweise freigelegt werden[1145], die in ihrer regelmäßigen Anordnung eine geordnete Planung erkennen lassen[1146]. Da in den gut erhaltenen, eingetieften Räumen nur wenig Funde zutage kamen und die Gebäude keine Brandspuren zeigten, ist mit einer regelrechten Räumung der Siedlung zu rechnen[1147]. Soweit der spärliche Fundstoff aus der Reif eine Aussage ermöglicht[1148], ist der Platz wahrscheinlich seit dem fünften Jahrhundert v. Chr. begangen[1149] und zu Beginn der Mittellatènezeit systematisch bebaut worden[1150].

Von größerer Bedeutung als der Beginn der Besiedelung ist die Ermittlung des Auflassungszeitpunktes: Es gibt keine Funde, die eindeutig in die fortgeschrittene SLT-Zeit (La D1b[1151]), d. h. den Horizont der Fibeln Almgren 65 und der Schüsselfibeln, datiert werden können. Ein Paar zierlicher MLT-Fibeln aus Bronze venetisch/nordadriatischer Machart mit langen Spiralen und (umgelegter?) Sehne[1152], deren Kopf mit einem Kerbband verziert ist (*Abb. 8,1.2*)[1153], sowie eine eiserne MLT-Fibel (*Abb. 8,4*), die im weiteren Sinn wohl der Misano-Gruppe zuzuordnen ist[1154], können allenfalls in einen frühen Abschnitt der SLT-Zeit (La D1a) gestellt werden. Nicht anders zu datieren ist aus typologischen und stilistischen Gründen ein Paar zierlicher alpiner Bandfibeln im Pseudo-SLT-Schema der Form II (*Taf. 20,2*). Ein kleiner Münzhort mit republikanischen Denaren endet mit einer Münze aus dem Prägejahr 115/114 v. Chr.; er war anscheinend im Mauerwerk versteckt[1155]. Während aus Leifers-Reif neben diesen Münzen als südliches Importgut auch ein bronzener Siegelring mit der Darstellung eines stilisierten Füllhornes zum Vorschein kam, ist in der Literatur kein einziger Scherben mit schwarzem Firnisüberzug registriert[1156]; diese feine Tafelware, auch als Campana-Keramik oder Padana-Imitation bekannt, war im letzten vorchristlichen Jahrhundert auch in Südtirol verbreitet[1157].

So spricht auch trotz der noch ausständigen Vorlage sämtlicher Funde viel dafür, daß die Siedlung von Leifers-Reif vor dem mittleren Drittel des ersten Jahrhunderts v. Chr. planmäßig geräumt und in den untersten Bereich des

1144 Lunz, Bozner Talkessel 49.

1145 Der letzten Stand der Ausgrabungen bei Dal Rì, Leifers (mit einem Übersichtsplan) und Dal Rì, Leifers-Reif.

1146 Anhand einer Luftaufnahme wurde ein ähnlich regelmäßiges Bebauungsmuster für die eisenzeitliche Siedlung auf dem Tartscher Bühel festgestellt (L. Dal Rì/U. Tecchiati, Zur Vor- und Frühgeschichte des mittleren und unteren Vinschgaues. In: Archäologie und Kunstgeschichte in Kastelbell-Tschars und Umgebung [Trient 1995] 102 Abb. 123 f.).

1147 Kraler, Leifers-Reif 258.

1148 Der Fundstoff ist weitgehend unpubliziert und wird im Landesdenkmalamt Bozen verwahrt. Ein repräsentativer Querschnitt bei Kraler, Leifers-Reif 261-269 Taf. 66-69.

1149 Dal Rì, Leifers 24.

1150 Kraler, Leifers-Reif 256 ff.; Dal Rì, Leifers 24.

1151 Terminologie nach Fischer, Südwestdeutschland.

1152 Kraler, Leifers-Reif 261 Nr. 17,1; 17,3 Taf. 66. Zwei im Detail annähernd identische Spangen stammen aus Santa Maria di Zevio bei Verona, Gräberfeld Mirandola Grab 30 (Salzani, Zevio Taf. 13,3) und der neuentdeckten späteisenzeitlichen Siedlung in Bozen-Moritzing (Grabung von 1998 auf dem Gelände der Firma Proma rund 250 m nordwestlich des Schwefelbades).

1153 Wie bei den jüngeren Fibeln Almgren 2aII und 2b.

1154 Kraler, Leifers-Reif 261 Nr. 17,4 Taf. 66. Zur Verbreitung dieser Spangen vgl. Demetz, Rom 637 mit Anm. 33.

1155 A. Vittorio, Il tesoretto di Laives Reif-Via Liechtenstein. Boll. Numismatica VIII Ser. 1, 14-15, 1990, 7-21; dies., Rinvenimenti monetali da contesti archeologici in Alto Adige. In: Proceeding of the XIth International Numismatic Congres 2 (Lovain-la-Neuve 1993) 229-240 bes. 229 f.

1156 Kraler, Leifers-Reif 256; Taf. 68-69,17.16 (Siegelring).

1157 Eine allgemeine Beschreibung der aus Trentino-Südtirol stammenden Fabrikate zuletzt bei Allavena, Tabarelli. Zur Verbreitung der verschiedenen, allerdings nicht klassifizierten Waren siehe Demetz, Rom 638 f. Abb. 5; 649 f. Anm. 37 (Leifers-Reif als Fundort ist bisher nicht bestätigt).

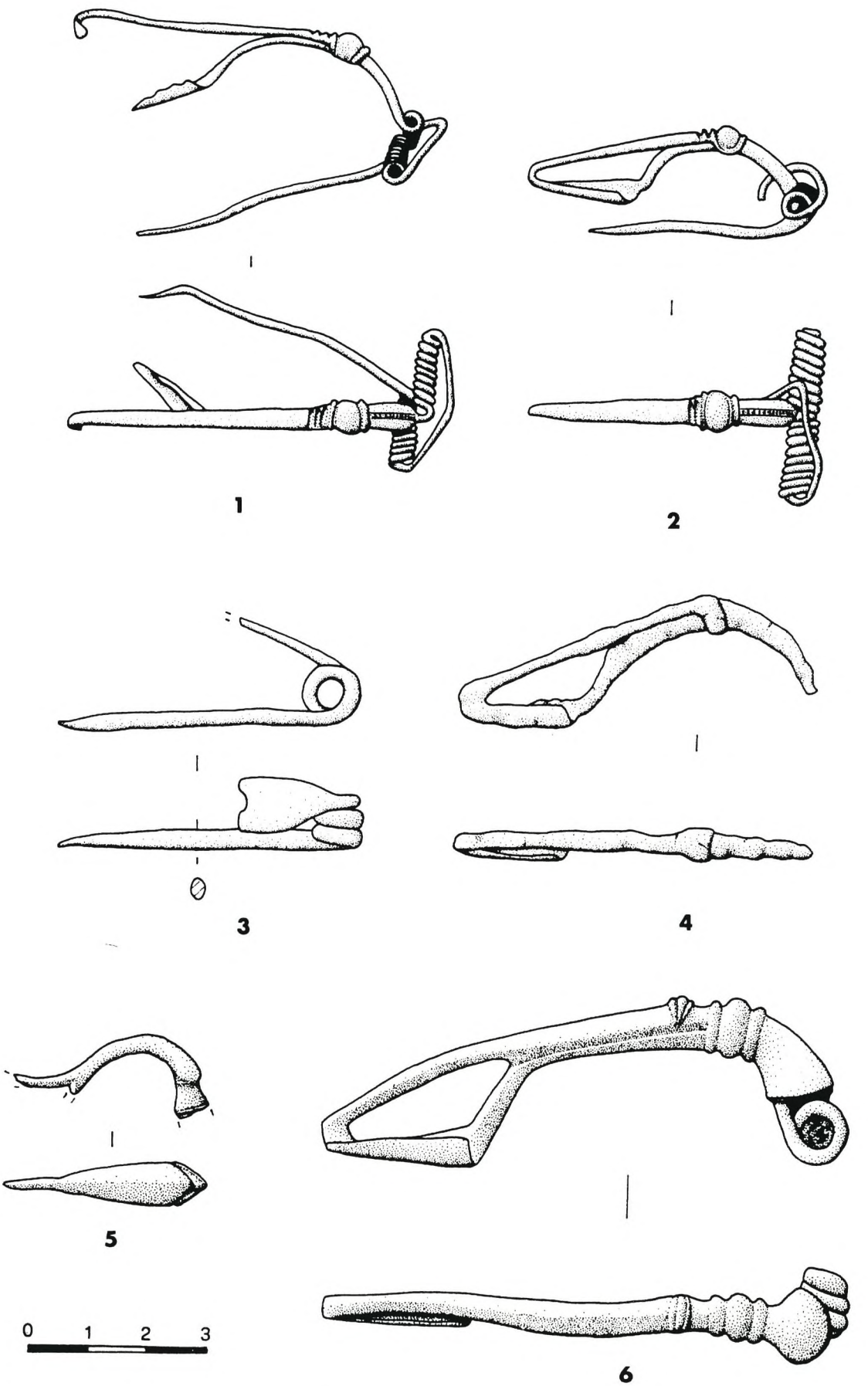


Abb. 8. Fibeln aus Leifers Reif (1-4) und aus Bozen-Gries, Winkelweg (5-6).

großen Leiferer Murschuttkegels verlegt[1158] worden ist; möglicherweise liegt dieser Zeitpunkt sogar bald nach dem Jahrhundertwechsel.

Auf der gegenüberliegenden Seite des breiten Etschtales, etwas nördlich von Leifers gelegen, erhebt sich hinter St. Pauls der markante Hügel des Putzer Gschleier. Die Grabungen an diesem Fundort haben Materialien erbracht, die zeitlich von der Bronzezeit bis in die Römerzeit und auch darüberhinaus streuen[1159]. Doch sind die Fundumstände nur in den wenigsten Fällen gut beobachtet worden. Nach einer Zerstörung, vermutlich in der Mittellatènezeit, lebte die Siedlung am Putzer Gschleier in der Spätlatènezeit wieder auf und bestand „... wahrscheinlich bis zur römischen Okkupation im Jahre 15 v. Chr. weiter"[1160]. Zu den chronologisch aussagekräftigsten Funden dieser letzten Besiedlungsphase gehören u. a. eine Randscherbe der spätrepublikanischen Schwarzfirnisware mit eingeritzter Inschrift[1161], eine Bandbogenfibel ähnlich Nauheim II.2 vermutlich cäsarischer Zeitstellung[1162], zu der es ein Parallelstück im Wallis gibt und deren Fußform Einflüsse aus dem Tessin, Spanien und Südfrankreich zeigt[1163], eine große Spange Almgren 65a1[1164] und eine SLT-Drahtfibel, deren hochgewölbter Bügel bereits den Duktus der Gorica-Fibeln erkennen läßt. Ein seltenes Fibelpaar Jezerine Ib, das sicher in früh- bis mittelaugusteische Zeit (35 v. Chr. bis zur Zeitenwende) zu datieren ist[1165], gehört zu den jüngsten Funden.

Am Putzer-Gschleier ist also, im Gegensatz etwa zu Leifers-Reif, eine Siedelkontinuität bis in die römische Kaiserzeit belegt; die Aufgabe dieser Siedlung dürfte noch vor der Zeitenwende erfolgt sein, die Gründe der Auflassung bleiben einstweilen noch unklar.

Keine 6 km nördlich vom Putzer Gschleier und in Sichtkontakt zu diesem sowie genausoweit östlich von Bozen-Gries entfernt, liegt links der Etsch das Dorf Siebeneich. Die jüngereisenzeitliche Großsiedlung im Bereich des Gutshofes Kornell erstreckt sich vor allem über den oberen Teil eines Murschuttkegels am Fuß des steilen Berghanges, der optisch von der mittelalterlichen Festung Greifenstein beherrscht wird. Hier konnte R. Lunz im Frühjahr 1985 anläßlich der Verlegung einer Wasserleitung[1166] den kleineren Teil eines Gebäudes freilegen, das in rätischer Bauweise, also mit halb eingetieftem Kellergeschoß, errichtet worden ist. Diese für die vorliegende Fragestellung überaus bedeutende Siedlung und die Materialien daraus sind bisher nur ausschnittsweise und zudem an mehreren Stellen publiziert worden[1167], von denen eine allgemein etwas schwer zugänglich ist, so daß wegen des sicherlich überregionalen Interesses im folgenden längere Passagen daraus zitert werden:

„Als jüngstes Gebäude innerhalb dieser Siedlung erwies sich ein sorgfältig in Trockenmauertechnik ausgeführtes, teilweise in den Hang eingetieftes Haus, das etwa zu einem Drittel ausgegraben werden konnte. Da dieses Haus durch einen Brand zerstört, nicht wieder aufgebaut und in der Folge vom Geschiebe des Steinerbaches vollständig überschüttet und eingeebnet wurde, hat sich hier in einzigartigerweise ein mehr oder weniger vollständiges Hausinventar erhalten."[1168]

Soweit zum Befund, der die lokale Bauweise des Gebäudes[1169] sowie die Geschlossenheit des Ensembles belegt. Lassen wir den Ausgräber fortfahren[1170]:

„Unter den Funden aus dieser Baulichkeit ... sind vor allem folgende Gegenstände hervorzuheben: im Keramik-Bestand einheimische „Randlappentöpfe", Töpfe mit rundstabig verdicktem Mundsaum, konische Schüsseln, z. T. mit Besenstrichrauhung, Schalen und einzelne Tonsitulen, sowie importierte Terra sigillata[1171], schwarzgefirnißte Ware (sog. „campana")[1172] und ein verziertes Öllämpchen aus Ton[1173]; im Metallinventar große Nägel, Haken, Klammern, Scharniere (?), oder Meißel aus Eisen, ein

1158 Kraler, Leifers-Reif 258.

1159 Das Fundmaterial ist bei Pallua, Putzer Gschleier (unpubliziert) fast vollständig bearbeitet. Eine Zusammenfassung gibt Lunz, Eppaner Raum 16 ff. (Bronzezeit) und vor allem 26 ff. (Eisenzeit).

1160 Lunz, Eppaner Raum 34.

1161 Lunz, Eppaner Raum 34 Abb. 40; 66 Nr. 61 (Foto unten); Pallua, Putzer Gschleier Taf. 23,10 (mit Profilansicht).

1162 Pallua, Putzer Gschleier Taf. 2,4; Lunz, Eppaner Raum 26 f.; Ulbert, Cáceres el Viejo 57 Abb. 15,13 (Bügeloberseite nicht exakt wiedergegeben).

1163 Bramois im Wallis (J. Heierli/W. Oechsli, Urgeschichte des Wallis. Mitt. Ant. Ges. Zürich 24-3, 1896, Taf. 6,2). Parallelen mit allerdings drahtförmigem Bügel stammen aus Giubiasco Grab 92 (Ulrich, Gräberfelder Taf. 83,1), Ornavasso-San Bernardo Grab 134 und 147 (Graue, Ornavasso Taf. 46,6; 35,4) und Nissan-Les Ensèrune (Feugère, Fibules Nr. 348 Taf. 26). Die Fibel aus Vieille-Toulouse (Feugère, Fibules Nr. 921 Taf. 66) hat ebenfalls einen dachförmigen Bügelquerschnitt mit leicht erhabenen Rändern, ein Expl. aus Cáceres el Viejo-Extremadura (Ulbert, Cáceres el Viejo 215 Nr. 30 Taf. 8) weist einen schmalen bandförmigen Bügel auf. Derselbe Fuß findet sich an einer singulären Fibel aus Vieille-Toulouse, die aufgrund der charakteristischen Bügelwölbung in den näheren Umkreis der Gorica-Fibeln zu stellen ist (Feugère, Fibules Nr. 352 Taf. 27).

1164 Lunz, Eppaner Raum 65 Nr. 60; 66 Foto oben (diese Fibel ist nicht mit Pallua, Putzer Gschleier Taf. 3,4 identisch).

1165 Pallua, Putzer Gschleier 353 Nr. 589; Taf. 3,3; Lunz, Eppaner Raum 30. Abgebildet bei P. Gleirscher, Stilisierte Frauenfigürchen aus Südtirol und dem Trentino. Schlern 60, 1986, 178 ff. Abb. 7,3 (TLMF, Inv. Nr. 15075-15076). Zu den Jezerine-Fibeln mit diesem singulären Verzierungsmotiv siehe Adam u. Feugère, Jezerine 171 ff. Annex 1; zusammenfassend Feugère, Fibules 255-257.

1166 Zur Fundsituation siehe R. Lunz, Eine neue „rätische" Inschrift aus Siebeneich. In: Raum Bozen 143-146 bes. 145 („Fundstelle 12").

1167 Lunz, Bozner Talkessel 39-60 bes. 56 ff. mit zahlreichen Abbildungen; ders., Raum Siebeneich-Terlan bes. 35-40 Abb. 23-32.

1168 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 35-37.

1169 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 37, Abb. 28; ders., Bozner Talkessel 56 Abb. unten.

1170 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 37-39.

1171 Lunz, Bozner Talkessel 57 Abb. oben links

1172 Lunz, Bozner Talkessel 57 Abb. oben rechts

1173 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 38 Abb. 29.

glatter Fingerring aus Bronze, ein silberner Fingerring mit konkav-konvexem Querschnitt, ein Spiralfingerring aus Bronze, ein Bronzedrahtohrring mit aufgeschobener Glasperle, ein weiterer Bronzeohrring, ein Kettengehänge aus Bronze, eine kleine Spätlatènefibel aus Bronze (mit fehlender Armbrustkonstruktion und Nadel)[1174], das Fragment einer weiteren Spätlatènefibel aus Bronze mit verzierten Bügelknöpfen, sowie eine überaus seltene Spatelsonde (medizinisches Instrument) aus Bronze[1175]. Unter den Glas- und Bernsteinfunden sind eine kleine Augenperle, eine grünliche Perle[1176] und der Rest einer Bernsteinperle zu erwähnen. Bedeutsam ist auch der Fund zweier (zusammengehöriger) Bruchstücke eines Handmühlenläufersteins des römisch-reublikanischen Typs (Abb. 32[1177])."

„All die erwähnten Funde wurden in einer mächtigen Brandschicht, unter und zwischen den verkohlten Balken der Holzkonstruktion des Hauses, aufgedeckt. Nichts weist auf einen Wiederaufbau, ja nicht einmal auf den Versuch der Bergung des noch brauchbaren Hausrates aus der Brandruine hin, die Zerstörung der Siedlung war offensichtlich endgültig"[1178].

Diesem knappen Bericht ist hinzuzufügen, daß die reiche Fundmenge aus wenigen Quadratmetern der ergrabenen Fläche zutage gekommen ist. Erstaunlich ist die Dichte an südlichem Importgut: Die römische Lampe, die Spatelsonde und das feine Tafelgeschirr stammen aus der Po-Ebene oder Mittelitalien, die massive MLT-Fibel gehört wohl in den Umkreis der sogenannten Misano-Fibeln[1179], die in weiten Teilen der *Transpadana* verbreitet waren[1180]. Selbst die rotierende Handmühle wurde aus Venetien eingeführt, wie eine Analyse des verwendeten Gesteins, Trachyt aus den Colli Euganei bei Padova, ergeben hat[1181].

Während also die Bauweise in lokaler Tradition steht, ist das Fundspektrum der Fritzens-Sanzeno Kultur kaum noch vertreten. Tatsächlich stellt der Ausgräber „das Fehlen der typischen Fritzens-Sanzeno-Keramik" fest[1182]; an anderer Stelle vermerkt er, daß auch das einheimische Kochgeschirr, die sogenannten „Randlappentöpfe", fremden Ursprungs seien[1183]. Selbst der Beleuchtungskörper war römisch-republikanischer Provenienz.

R. Lunz datiert das Siebeneicher Haus in die Zeit zwischen 80 und 20 v. Chr.[1184], wobei das jüngste Material im Hausinventar, das nur ausschnittsweise erfaßt worden ist, den Zeitpunkt der Zerstörung des Gebäudes an der Fundstelle 12 annähernd genau bestimmt. Chronologisch am aussagekräftigsten ist sicherlich das italische Tafelgeschirr, vor allem die Hand voll Scherben von orange-rot überzogener Terra sigillata.

Qualtitativ hochwertige Terra sigillata wurde nachweislich erstmals in Arezzo ab ca. 30 v. Chr. produziert[1185]. Allerdings gibt es Fabrikate, die der roten arretinischen Terra Sigillata zeitlich vorangehen und im allgemeinen einen eher orangefarbenen Glanztonüberzug aufweisen. Welcher Art die abgebildeten Scherben aus Fundstelle 12 in Siebeneich nun zuzuordnen sind, ist nur anhand einer Spezialuntersuchung zu klären[1186]. Sollte es sich um sehr frühe Fabrikate handeln, könnte man nicht ohne weiteres der Vermutung folgen, daß „die gewaltige Brandzerstörung dieser Baulichkeit ... und das gleichzeitige Ende der Siedlung mit einem historischen Ereignis größerer Tragweite, nämlich dem Alpenfeldzug der Stiefsöhne des Augustus, Tiberius und Drusus vom Jahre 15 v. Chr. zu verknüpfen"[1187] sei. Ein älteres Zerstörungsdatum wäre vor dem Hintergrund der Expansion des *imperium Romanum* nach Norden mit der Gründung von *Tridentum* (vor 23 v. Chr.)[1188], dem römischen Trient, denkbar. Ob bei der konstatierten Brandkatastrophe die gesamte Siedlung am Siebeneicher Murschuttkegel oder nur das teilweise ausgegrabene Haus den Flammen zum Opfer fiel, steht einstweilen ebensowenig fest wie die genaue Ursache der Feu-

1174 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 38 Abb. 30 oben; Lunz, Bozner Talkessel 58 Abb. oben links.

1175 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 39 Abb. 31

1176 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 38 Abb. 30 unten.

1177 Lunz, Bozner Talkessel 57 Abb. unten links.

1178 Lunz, Bozner Talkessel 60.

1179 Demetz, Rom 637 mit Anm. 33. Man kann die Spangen, wie bei Lunz, Bozner Talkessel 58 angedeutet, auch zu den Vorläuferformen der kaiserzeitlichen Armbrustspiralfibeln II zählen.

1180 Tizzoni, Cultura 20 f.; ders., Late Iron Age 50 mit Abb. 3,2; De Marinis, Età gallica 137 f.; dazu zuletzt Marzatico, Stenico 328 f. bes. Anm. 96 (mit weiterführender Literatur). Marzatico neigt dazu, die Misano-Fibeln noch in La D2 anzunehmen, vor allem die Form mit vier Spiralwindungen und unterer Sehne. Das einzige Grab, in dem eine große Misano-Fibel mit einer Fibel der Gruppe Nauheim vorkommt, bleibt nach wie vor Treviglio Grab von 1929. Tizzoni, Cultura 25 f.; 30 f. zieht dieses Grab als beispielhaft für seine Stufe La D2 heran, ihm folgt Frontini, Ceramica 102 f. Die Beigabe von vier Bronzemünzen, darunter offensichtlich zwei padanische Drachmen, läßt vermuten, daß dieses Grab relativ alt und vielleicht an den Übergang Tizzoni La D1/D2 zu stellen ist.

1181 Dal Rì, Macine 58; 57 Anm. 14.

1182 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 39.

1183 Lunz, Bozner Talkessel 59 mit Anm. 47. Auch die Technik der Besenstrichrauhung ist an Keramik aus den SLT-zeitlichen Gräberfeldern der westlichen *Transpadana* bekannt.

1184 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 40.

1185 E. Ettlinger in: Conspectus 3 ff. bes. 6.

1186 Wie unterschiedlich die Beurteilung von Feinkeramik anhand von Fotos ausfallen kann, läßt sich am Beispiel Siebeneich gut demonstrieren. Oberosler, Tabarelli 324 Anm. 291 klassifiziert aufgrund von Fotos die beiden Terra Sigillata-Scherben als Sigillata „norditalica"; diese Ware ist erstmals im zweiten Jahrzehnt v. Chr. von zahlreichen Kleinproduzenten hergestellt worden (E. Ettlinger in: Conspectus 9). Allavena, Tabarelli 26 bezeichnet dieselben Scherben als „presigillata di I sec. a. C.", womit sie eher in das dritte Viertel jenes Jahrhunderts zu datieren wären.

1187 Lunz, Raum Siebeneich-Terlan 40.

1188 Eine Zusammenfassung zum *status questionis* bei Demetz, Rom 641 mit Anm. 53-57.

ersbrunst (Krieg, Herdbrand, Blitzschlag etc.)[1189]. Leifers-Reif, Eppan-Putzer Gschleier und Siebeneich-Kornell Fundstelle 12 sind Siedlungen, die am Übergang von der Spätlatène- zur römischen Kaiserzeit zu verschiedenen Zeitpunkten und aus unterschiedlichen Gründen endgültig aufgelassen worden sind. Wo im Raum Bozen läßt sich die eingangs erwähnte Kontinuität von der Eisen- zur Römerzeit nachweisen?

Vor- und frühkaiserzeitliche Fundplätze um Bozen

Das Bozner Becken wird von zwei schwer zugänglichen, in die Talebenen vorgeschobenen Felsriegel strategisch beherrscht: vom Virgl im Südosten und vom Sigmundskroner Burghügel als nördlichsten Ausläufer des Kaiserberges im Zentrum. Von der Höhe des Virgl sind bislang keine Funde, die in den betreffenden Zeitraum datieren, bekannt. Auf dem Burghügel von Sigmundskron fand man hingegen gut datierbare, spätlatène- und frühkaiserzeitliche Funde, so daß für diesen Platz zu Recht eine Siedelkontinuität über das Ende der Latènezeit hinaus vermutet wurde[1190]. Die Quellenlage ist ähnlich dürftig wie für den Putzer Gschleier in Eppan: Einerseits handelt es sich um Lesefunde, andererseits konnte bei einer Notgrabung nur ein sehr begrenzter Ausschnitt der Fläche untersucht werden[1191]. Um die Mitte des letzten Jahrhunderts v. Chr. datiert eine kleine Fibel Almgren 65a1a, die auf der Kuppenhöhe der Oberburg aufgelesen wurde[1192]. Während in der Südwestecke der Burganlage, wo 1975-1976 eine kleine Sondage durchgeführt werden konnte, die jüngere Latènezeit anscheinend kaum präsent war, ist dort die augusteische Epoche gut faßbar[1193].

Bisher sind zwei Scherben von sogenannten „Aco-Bechern" mit charakteristischem Kommaregen-Dekor[1194], ein Fragment wahrscheinlich einer Sarius-Schale[1195] und ein kleines Randstück eines feinen Bechers oder Schälchens mit schwarz glänzendem Überzug[1196] publiziert worden. „Aco-Becher" datieren in früh- bis mittelaugusteische Zeit, also in die Jahrzehnte um den Alpenfeldzug[1197]. Dieses feine Trinkgeschirr aus Italien kam nördlich der Alpen hauptsächlich in Truppenlagern zutage[1198], weshalb auch für die Exemplare von Sigmundskron, die außerhalb eines urbanen oder suburbanen Kontextes wie in Trient oder Gries gefunden wurden, ein Zusammenhang mit italischem Militär nicht auszuschließen ist.

Bisher ist die augusteische Epoche nach 15 v. Chr. auf Schloß Sigmundskron jedenfalls besser als anderswo in Südtirol belegt. Lag hier die frührömische Keimzelle der „Brückenkopfsiedlung" *Pons Drusi*, die – wohlgemerkt – erst in erheblich jüngeren, römischen Quellen erwähnt wird? [1199]

Kontinuität von der Spätlatène- zur Römerzeit ist am Fuße des nördlich gegenüberliegenden Guntschnaberges in Bozen-Gries anzunehmen. Die Fundstelle liegt am Winkelweg etwas westlich des Grieser Hofes. Die Ergebnisse der 1981 durchgeführten Ausgrabungen durch das Landesdenkmalamt sind größtenteils publiziert[1200]. Freigelegt wurden vor allem beachtliche Baureste aus der fortgeschrittenen Kaiserzeit, der Spätantike und dem Mittelalter. Spolien und Mosaiksteinchen lassen vermuten, daß es an gleicher Stelle oder nur wenig davon entfernt auch einen älteren, frühkaiserzeitlichen Wohnkomplex herrschaftlichen Charakters gegeben haben muß[1201]. Unter den zahlreichen Streufunden – ältere Schichten waren durch die jüngere Überbauung aus spätrömischer und vor allem mittelalterlicher Zeit gestört worden – befand sich im vorrömischen Fundmaterial frühe Fritzens-Sanzeno-Ware (sechstes bis fünftes Jahrhundert v. Chr.) und eine sehr große Fibel Almgren 65b1(a) (*Abb. 8,6*), die bisher nicht in Hinblick auf eine Siedlungskontinuität von der Spätlatène- bis in die frühe Kaiserzeit interpretiert worden ist[1202].

1189 Nähere Aufschlüsse sind nur durch eine fachgerechte Analyse der Sigillaten und weitere Bodenforschungen zu erwarten.

1190 Lunz, Bozner Talkessel 60 mit Anm. 51-53. Die erwähnten „Münzfunde der späten Republik" sind nicht überprüfbar.

1191 Bonfanti, Castelfirmiano; Dal Rì u. Flores, Schede Castelfirmiano.

1192 Lunz, Bozner Talkessel 60; 58 Abb. unten.

1193 Bonfanti, Castelfirmiano 150; Lunz, Bozner Talkessel bes. 60 Anm. 53 spricht allerdings davon, daß in seinen Sondierungen 1975 „eine jüngereisenzeitliche Schicht von einer römischen überlagert wurde".

1194 Dal Rì u. Flores, Schede Castelfirmiano Nr. 10.44-45 Taf. 41. Eine gute Einführung in die Problematik dieser Keramik gibt Lavizzari-Pedrazzini, Vasellame tipo Aco 15 ff. Zur Aco-Keramik in Trient siehe Oberosler, Tabarelli bes. 304 ff.

1195 Dal Rì u. Flores, Schede Castelfirmiano Nr. 10.43 Taf. 41. Zu den Sarius-Schalen vgl. auch Ulbert, Lorenzberg 64-65 Taf. 12. Die Sarius-Schalen in Trient bei Oberosler, Tabarelli bes. 300 ff.

1196 Dal Rì u. Flores, Schede Castelfirmiano Nr. 10.46 Taf. 41.

1197 Zur Datierung dieser Feinkeramikgattung vgl. Lavizzari Pedrazzini, Vasellame tipo Aco bes. 23 f., nördlich der Alpen Ulbert, Lorenzberg 64 f.

1198 Ulbert, Lorenzberg 64 f.; 85.

1199 Dazu besonders Lunz, Bozner Talkessel 60 ff. Nach Bonfanti, Castelfirmiano 150 dürfte der Platz im ersten Jh. n. Chr. bald wieder aufgegeben worden sein und erst im späten vierten Jh. n. Chr. wieder an Bedeutung gewonnen haben. P. Flavian Orgler (Verzeichnis der Fundorte von antiken Münzen in Tirol und Vorarlberg. Zeitschr. Ferdinandeum 22, 1878, 79) verzeichnet unter Sigmundskron eine Münze des Constantinus iunior (Konstantin II.?). Allem Anschein nach war der Felsenkopf von Sigmundskron zur Zeit der Redaktion der „Tabula Peutingeriana" (drittes Jh.) nicht überbaut und genutzt.

1200 Bonfanti u. Dal Rì, Gries; Dal Rì u. Flores, Schede Gries; sowie kleinere Beiträge in: Raum Bozen.

1201 Bonfanti u. Dal Rì, Gries, 27 f.

1202 Bonfanti u. Dal Rì, Gries, 27. Die Fibel ist abgebildet und beschrieben bei Dal Rì u. Flores, Schede Gries Nr. 4.5 Taf. 9.

Unter den publizierten Funden finden sich aber vereinzelt Gegenstände aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert bzw. aus augusteischer Zeit, die stratigrafisch allerdings nicht mit den Baubefunden verbunden werden können. Neben der großen Almgren 65b1a, die allgemein in die Zeit der spätrepublikanischen Bürgerkriege datiert (etwa 90/70 bis 40/30 v. Chr.), gibt es noch eine weitere Spange, die nach hellenistischem Geschmack einen etwas stilisierten Delphin darstellt (*Abb. 8,5*), weshalb man Fibeln dieser Form auch als „SLT-Delphinfibeln" bezeichnen kann[1203]. Der leicht nach oben ausgezogene Rahmenfuß – hier nur im Ansatz erhalten – und andere stilistische Merkmale wie die Bügelführung stellen die Spangen dieser Form in nächste Nähe zu den Fibeln Nova Vas und anderen Spangen in Mittelitalien[1204]; folglich dürften sie auch etwa gleich alt wie Nova Vas und Almgren 65 sein.

Zu nennen ist ferner eine frühaugusteische Silbermünze, ein zwischen 29-25 v. Chr. in Kleinasien geprägter Quinar[1205]. Diese in Südtirol einmalige Münze wurde also noch vor dem Alpenfeldzug geprägt. Besondere Bedeutung kommt diesem Geldstück im Zusammenhang mit einem Fragment eines Aco-Bechers aus früh- bis mittelaugusteischer Zeit[1206] zu: Beide Fundstücke deuten auf eine okkupationszeitliche Besiedlungsphase.

Anhand einer Hand voll Funde kann noch nicht auf die Existenz einer Siedlung geschlossen werden, weshalb noch einmal die topographische Lage des Grabungsareals erörtern werden soll: Es liegt im untersten Bereich des Grieser Murschuttkegels, jedoch ist, wie die Grabungen unter der alten Grieser Pfarrkirche gezeigt haben, in römischer Zeit mit einer mehr oder weniger dichten Überbaung weiter Teile des Kegels zu rechnen[1207]. Der ältere Siedlungskern liegt also wie in Leifers und Siebeneich vermutlich weiter oben am Hang. Dort sind die spätlatènezeitlichen- und früheströmischen Gebäude zu vermuten. Die wenigen vor- und frühkaiserzeitlichen Funde aus den Ausgrabungen am Winkelweg sind zwar noch kein eindeutiger Beleg dafür, liefern aber immerhin handfeste Hinweise auf eine zumindest in topografischer Hinsicht vorhandene Siedlungskontinuität bis in die Zeit nach dem Alpenfeldzug.

Fundkomplexe am Nonsberg: Sanzeno und Mechel

Die bisher für den Raum Bozen skizzierte Situation ist anhand der größten, zeitgleichen Fundkomplexe der weiteren Umgebung zu überprüfen.

Keine 25 km südwestlich von Bozen erstrecken sich hinter dem Gebirgszug der Mendel die breiten und fruchtbaren Mittelgebirgsterrassen des Nonsberges oder -tales, die durch die tief eingeschnittene Schlucht des Noce geteilt werden. Auf der Ostseite liegt auf einem natürlichen Plateau die Großsiedlung Sanzeno. Auf der gegenüberliegenden Talseite, in Sichtkontakt zu Sanzeno, befindet sich oberhalb von Cles, dem Nonsberger Hauptort, Mechel. Beide Fundorte haben überaus ergiebiges Material vor allem aus der jüngeren Eisenzeit geliefert, darunter mehrere hundert Fibeln, so daß sich eine Analyse und ein Vergleich der Formenspektren beider Fundorte anbietet, auch wenn die Umstände der Bergung vor allem in Sanzeno[1208] – weniger in Mechel[1209] – teilweise unklar sind und der Charakter beider Plätze im Detail nicht übereinstimmen mag[1210]. Von beiden Fundorten liegen sehr viele Fibeln älterer Zeitstellung vor, in den folgenden Betrachtungen werden aber jeweils nur die Formen der beiden Jahrhunderte um die Zeitenwende betrachtet.

1203 Dal Rì u. Flores, Schede Gries Nr. 4.4 Taf. 12. Als „Delphinfibeln" wird hier erstmals eine kleine Gruppe von drei Fibeln bezeichnet, die Guštin, Posočje 40 Anm. 56a noch undifferenziert betrachtete. Bei diesen Stücken sind Bügelführung, Spiralkonstruktion und Rahmenfuß fast identisch mit den Fibeln Nova vas. Die Kopfpartie sowie der breitere, massiv gegossene Bügel stellen wohl in stilisierter Weise einen Delphin, ein in der antiken Welt überaus beliebtes Motiv, dar. – Die beiden anderen Fundorte liegen im Bereich des östlichen *Caput Adriae*: Strassoldo (Grabung Lioyd Adriatico-zona nuova am 02.12.1987; Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 642; Mitt. M. Buora, Udine) und Most na Soči, Grab 1817 B (Guštin, Posočje Taf. 43,1).

1204 Zwei Fibeln aus Genicciola, Prov. La Spezia, mit glattem, in der Aufsicht leicht weidenblattförmigen Bügel und dachförmigem Bügelquerschnitt zeigen den identischen Fuß (Formentini, Lunigiana 172). Gleiche Fibeln stammen aus Aquileia (Fischer, Aquileia 21-22 Abb. 2,20), Luni (Mus. Nazionale, Dauerausstellung), Erice (Ampurias 12, 1950, 96 Taf. 6, dritte Fibel in der sechsten Reihe von oben) und Olympia, Griechenland (Philipp, Bronzeschmuck Olympia Taf. 71,1153). Der Fundort einer Silberfibel aus der Castellani-Sammlung im British Museum in London (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 131) ist unbekannt.

1205 G. Rizzi, Le monete di Gries – Vicolo della Fossa (1981). In: Raum Bozen 37-62 bes. 38; 41 Nr. 1 Taf. 1.

1206 Dal Rì u. Flores 95 Nr 6,21 Taf. 16.

1207 Zusammenfassend Lunz, Bozner Talkessel 61-64 bes. Anm. 57-60.

1208 Eine ausführliche Forschungsgeschichte zu Sanzeno, die die Probleme um die Bergung und die Herkunftsangabe „Sanzeno" verdeutlicht, bei Nothdurfter, Sanzeno 4-8; zur Topographie ebd. bes. 2; 3 Abb. 1. Zum jüngsten Stand der Untersuchungen im Bereich der eisenzeitlichen Siedlung siehe Marzatico, Sanzeno 7 ff. 9 Abb. 1; 2.

1209 Zu Mechel zusammenfassend Gehring, Mechel 143 f.

1210 Ein Diskussionsbeitrag zur Deutung der Befunde in Sanzeno ist die Besprechung zu Nothdurfter, Sanzeno durch R. Spehr (Prähist. Zeitschr. 58, 1983, 275 ff. bes. 278 f.). Für die Deutung der Befunde aus Mechel als ein in römischer Zeit saniertes Heiligtum sprechen sich L. Pauli (Einheimische Götter und Opferbräuche im Alpenraum. In: ANRW II 18.1 [Berlin, New York 1986] 816-871 bes. 827-830) und F. Marzatico (in: Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben – Opferplätze – Opferbrauchtum. Katalog der Ausstellung Innsbruck [1997] 84 f.) aus.

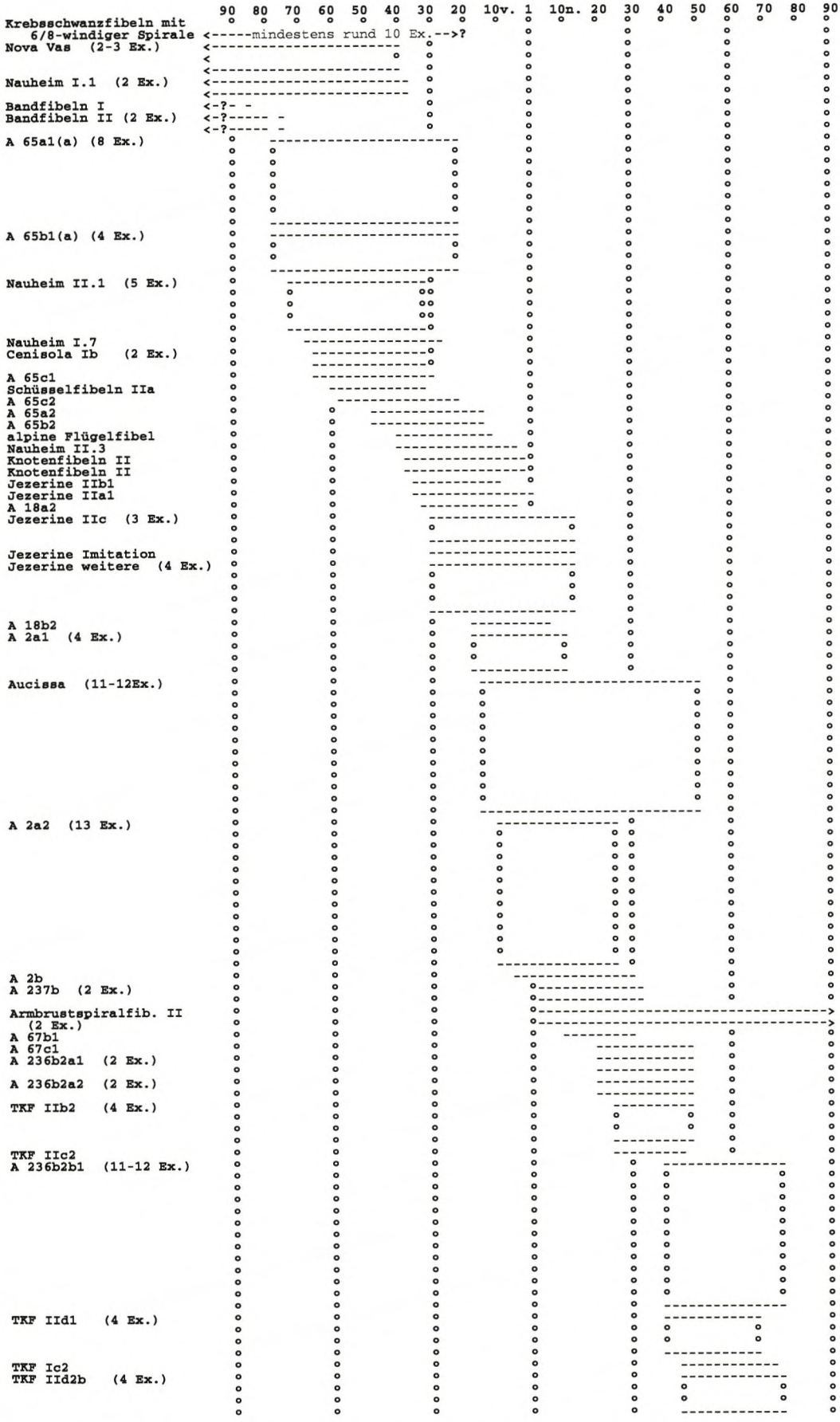


Abb. 9. Das SLT- und frühkaiserzeitliche Fibelspektrum von Mechel.

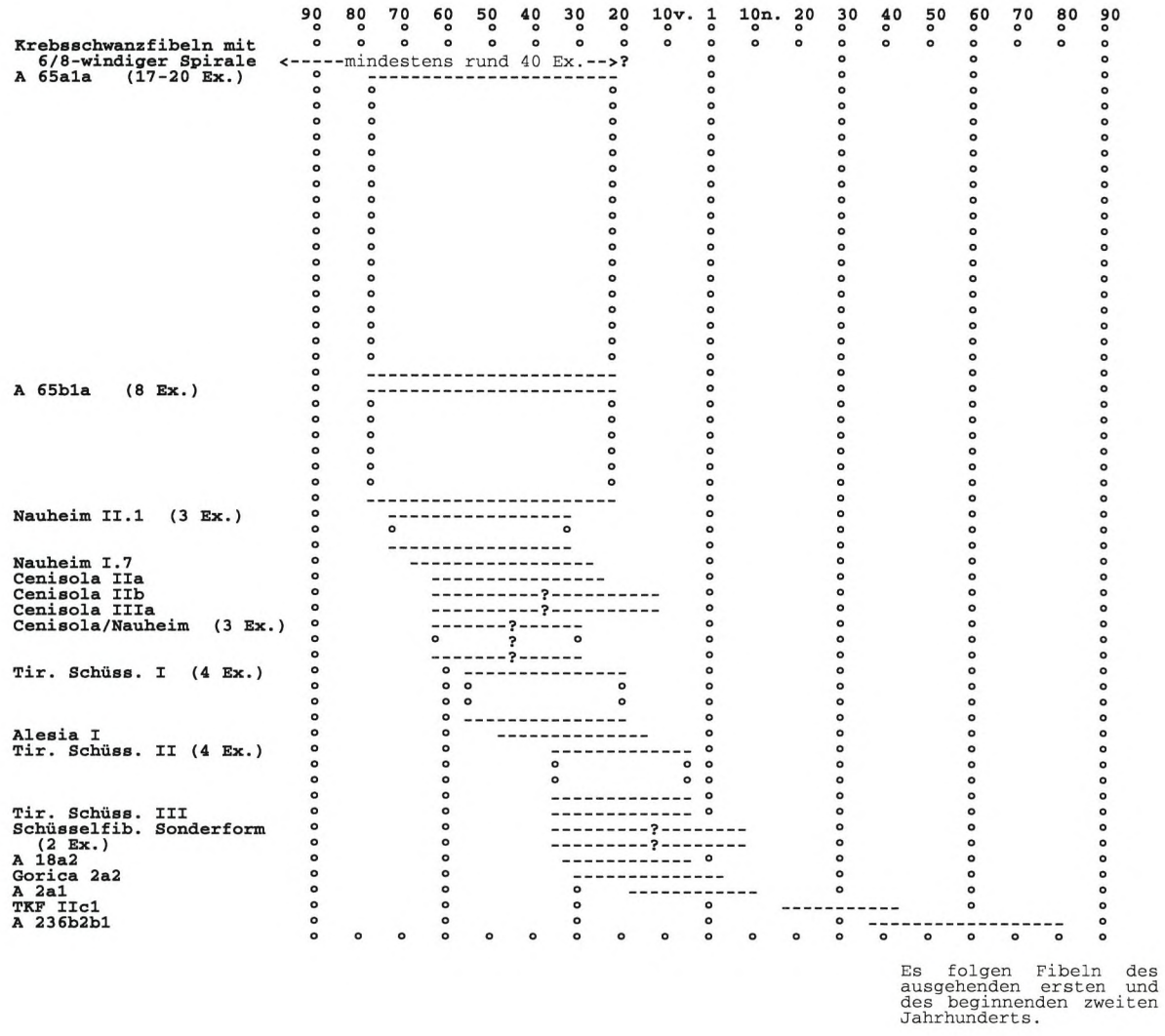


Abb. 10. Das SLT- und frühkaiserzeitliche Fibelspektrum von Sanzeno.

Das Fibelspektrum von Mechel (*Abb. 9*) zeigt eine kontinuierliche Abfolge der Formen von der gesamten SLT-Zeit bis weit in die römische Kaiserzeit. Die Anzahl der Spangen, die aufgrund der ermittelten Rahmendatierungen für jeden Zeitabschnitt zusammengestellt wurden, ändert sich im Laufe der Zeit kaum. Sollte dieses Spektrum die Jahrhunderte alte Deponierung von Devotionalien auch nur annähernd widerspiegeln, läßt sich in diesem Heiligtum trotz der politischen Eingliederung ins römische Reich und der damit einsetzenden Romanisierung keine substantielle Veränderung des regelhaften Brauchtums und der Religiosität feststellen.

Das Formenspektrum von Sanzeno (*Abb. 10*) unterscheidet sich von dem aus Mechel. Es zeigt eine tiefgreifende Veränderung in der zweiten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts. Fibeln, die allgemein in das letzte Drittel dieses Jahrhunderts und in die Zeit um das Gründungsdatum von *Tridentum* 23 v. Chr. datiert werden können, sind selten. Der reifaugusteischen Zeit können nur wenige Exemplare zugeordet werden, sieht man einmal von den Tiroler Schüsselfibeln II/III und Sonderformen der Gruppe der Schüsselfibeln ab, die einstweilen nur allgemein nach der Jahrhundertmitte datiert werden können. Es fehlt das gängige augusteische Formenspektrum, das in Mechel gut faßbar ist: Jezerine, Almgren 2, Gorica, Alesia, Aucissa usw. Erst im späteren Verlauf des ersten Jahhunderts n. Chr. scheint Sanzeno wieder aufgeblüht zu sein.

Wenn auch nicht mehr genau feststellbar ist, woher jede einzelne Fibel stammt, so scheint es doch, daß vom Fundplatz „Casalini", auf dem wahrscheinlich auch ein „protourbanes" Heiligtum lag, keine augusteischen Spangen bekannt sind. Entweder änderten sich die Opferpraktiken grundlegend, so daß keine Fibeln mehr deponiert wurden, oder das bzw. die Sanktuarien wurden aufgelassen oder zerstört. Die erste Annahme scheint in Hinblick auf das nahe Heiligtum von Mechel, keine 6 km entfernt auf der anderen Seite der Noce-Schlucht gelegen, unwahrscheinlich zu sein; für die zweite spricht die Beobachtung von Brandschutt auch in den Häusern mit Mör-

telmauern der „zweiten Bauphase“: J. Nothdurfter sieht in ihnen keine kaiserzeitlichen Wohnbauten, sondern vermutet vielmehr eine „Siedlungsverschiebung in Richtung auf die heutige Siedlung“[1211]. Dafür sprechen die Ergebnisse der jüngsten Ausgrabungen auf dem Grundstück Gremes, rund 400 m südöstlich der „Casalini“[1212]. Dort wurde das Areal eines älteren rätischen Hauses, das einem Brand zum Opfer gefallen war, aus bisher unerklärlichen Gründen vom vierten bis ins erste Jahrhundert v. Chr. nicht überbaut. In der abdeckenden Kulturschicht fanden sich allerdings etliche früh- bis mittellatènezeitliche Funde, so daß es in der näheren Umgebung wohl Häuser aus dieser Epoche gab. Die Spätlatènezeit mit „Randlappentöpfen“ scheint auf dem Grundstück Gremes nicht vertreten zu sein. Erst in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr., in nachcäsarischer Zeit, soll nach F. Marzatico die Besiedlung dieser Stelle – nun unter römischen Vorzeichen – wieder erfolgt sein[1213]. Die Tonscherben der sogenannten „Auerberg-Ware“[1214] können allerdings nicht für eine so frühe Datierung der Wiederbesiedlung herangezogen werden und auch die anderen vorgelegten Funde sind nicht charakteristisch für die zweite Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts.

Das untere Eisacktal: Col de Flam I und Rungger Egg

Aus St. Ulrich-Col de Flam I liegt ein großer Fundkomplex mit einer beachtlichen Anzahl von Fibeln vor, die zeitlich von der Hallstatt- bis zum Ende der Spätlatène-Zeit streuen und wie auch die anderen Materialien vermutlich Votivgaben eines lokalen Kultplatzes sind[1215]. Der Fundort liegt im Grödner Tal und ist von Bozen ungefähr gleich weit entfernt wie Sanzeno. Allerdings gehörte das Tal in der Antike nicht mehr zum Verwaltungsbereich von *Tridentum* und lag außerhalb der unter Augustus eingerichteten *Regio X Venetia et Histria*[1216]. Mit lokal bedingten Abweichungen im Fibelspektrum (*Abb. 11*) ist deshalb auch in vorausgusteischer Zeit zu rechnen.

Im Vergleich zu Sanzeno, wo bei den Fibeln ein gewisser quantitativer Rückgang in frühaugusteischer Zeit und ein fast vollständiges Aussetzen in mittel- bis spätaugusteischer Zeit beobachtet wurde, bricht das Fundspektrum von Col de Flam I möglicherweise etwas später ab. Die Zahl der in die SLT-Zeit datierenden Spangen ist wesentlich kleiner, trotzdem sind an einheimischen Erzeugnissen auffallend viele Tiroler Schüsselfibeln II/III und an augusteischen Fremdformen je zwei Jezerine- und Gorica-Fibeln vorhanden[1217]. Die postcäsarische- und augusteische Zeit ist somit gut vertreten, auch mit Spangen spätrepublikanisch-italischen Geschmacks. Dagegen ist der vorhergehende, längere Zeitraum nicht in gleichem Maße belegt[1218]. Möglicherweise setzte in diesem Seitental der Zustrom südlichen Import- und Formengutes erst in cäsarisch/postcäsarischer Zeit (ca. 50-30 v. Chr.) verstärkt ein bzw. wird erst in frühaugusteischer Zeit (ca. 30-15 v. Chr.) richtig faßbar, ähnlich wie im Isonzo-Tal, im Grenzbereich zwischen Aquileia und Noricum[1219]. Am Col de Flam fehlen jedoch auch die typischen früh- bzw. mittelaugusteischen Scharnierbogenfibeln Alesia und Aucissa sowie Formen von Almgren 18, Almgren 2 und Flügelfibeln. Die Ursachen dafür mögen unterschiedlicher Natur sein[1220].

Die im Gegensatz zu Mechel am Nonsberg festgestellte Aufgabe der alten Opferpraktiken scheint in St. Ulrich-Col de Flam I wahrscheinlich mit dem Alpenfeldzug 15 v. Chr. verbunden zu sein[1221]. Anhand des Fibelspektrums ist dies letztlich nicht zu beweisen, weil die vorhandenen Fibelformen, besonders Jezerine und Gorica, im einzelnen vorerst noch nicht schärfer datiert werden können.

1211 Nothdurfter, Sanzeno 14.

1212 Folgendes ist zusammengefaßt nach Marzatico, Sanzeno 51 ff. bes. 58-59.

1213 Marzatico, Sanzeno 59-60; bes. 61.

1214 Marzatico, Sanzeno 39 Abb. 36,4.

1215 Die Funde liegen geschlossen bei Prinoth-Fornwagner, Grödental vor. Leichter zugänglich ist eine Auswahl bei Lunz, Archäologie 231-239 Taf. 101-106; ferner Prinoth-Fornwagner, Col de Flam I bes. 99 mit Anm. 44 (zur Deutung als Votivdepot eines Heiligtums).

1216 Dazu vor allem Gleirscher, Vallis Norica.

1217 Prinoth-Fornwagner, Col de Flam I 98 Taf. 3,3.4 (Jezerine II); Prinoth-Fornwagner, Grödental Taf. 10,8 (Gorica IIb) und 11,8 (Gorica IIa1).

1218 Die in der südlichen Landeshälfte Südtirols häufig vertretene Form Almgren 65 liegt nur einmal vor (Lunz, Archäologie 271 Taf. 123,2). Daneben gibt es auch noch eine importierte MLT-Fibel vom Typ Misano (Demetz, Rom 637 Abb. 4,4; Prinoth-Fornwagner, Col de Flam I 98 Taf. 1,18; Prinoth-Fornwagner, Grödental Taf. 10,3).

1219 In den lokalen Gräberfeldern werden Bestattungen von einheimischen Söldnern in Diensten Cäsars und Augustus' und reguläre Legionare der späten Bürgerkriegsarmeen faßbar (Guštin, Posočje bes. 85 f. mit Anm. 361-362). Allerdings sind frühkaiserzeitliche Legionare bislang in Südtirol noch nicht nachgewiesen und im Bereich des Eisacktales wohl auch kaum zu erwarten.

1220 Die Verbreitung der frühen Scharnierbogenfibeln hängt sehr wahrscheinlich mit weitgehend romanisierten Bevölkerungsgruppen, Militär oder Kolonen, zusammen. Die norisch-pannonischen Flügelfibeln Almgren 238a/b1 hingegen finden erst in mittelaugusteischer Zeit (nach 15. v. Chr.) ausgehend vom norischen Raum in westlichen Gebieten Verbreitung. Möglicherweise gilt ähnliches auch für Almgren 2 und Almgren 18.

1221 Gleirscher, Vallis Norica 7; Prinoth-Fornwagner, Col de Flam I 99. Col de Flam I muß aber nicht schlagartig aufgegeben worden sein – die um die Zeitenwende auch im Eisacktal aufkommende neue östliche (norische) Fibelmode erfaßt jedenfalls diesen Fundort nicht mehr.

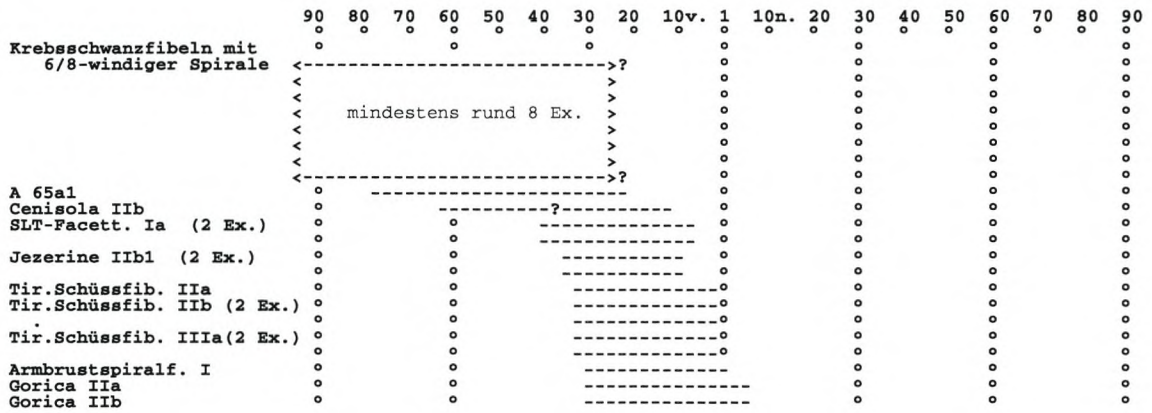


Abb.11. Das SLT- und frühkaiserzeitliche Fibelspektrum von Col de Flam I bei St. Ulrich im Grödental.

Der zweite Fundort, das Rungger Egg in Seis, wurde bis auf wenige Quadratmeter am Randbereich vollständig und modern untersucht[1222]. Zu den wenigen Fibeln der SLT-Zeit gehören die bislang größte Almgren 65b1a[1223] und ein Paar Tiroler Schüsselfibeln IIIb (Gleirscher Typ Seis)[1224] aus postcäsarisch-frühaugusteischer Zeit. Die jüngste Spange ist aber wie auf dem Col de Flam I bei St. Ulrich eine Gorica IIa2, die nicht genauer als in die letzten zwei bis drei Jahrzehnte vor der Zeitenwende zu datieren ist. Auch unter den überaus zahlreichen Funden ist nichts jüngeres bekannt, so daß der Kultplatz am Rungger Egg gleichzeitig mit dem auf dem Col de Flam I in mittelaugusteischer Zeit aufgegeben worden zu sein scheint.

Ergebnisse

Das Bild, das die Fundplätze der näheren und weiteren Umgebung Bozens vermitteln, ist widersprüchlich. Dies ist wahrscheinlich nicht so sehr auf die teilweise lückenhafte Quellenlage zurückzuführen, sondern dürfte mit der kulturell wie politisch sehr komplexen Realität im letzten vorchristlichen Jahrhunderts zu erklären sein. Die Untersuchung des feinchronologisch relevanten Fundstoffes (Fibeln und importierte Feinkeramik) hat ergeben, daß die in der Spätlatènezeit auftretenden Zäsuren nicht pauschal mit dem historischen Alpenfeldzug von 15 v. Chr. zu verbinden sind. Die folgende Aufstellung der Ergebnisse zeigt auch trotz der teilweise dürftigen Quellenlage, daß die festgestellten Zäsuren zu verschiedenen Zeitpunkten auftreten.

Bozen und Umgebung[1225]

Leifers Reif: bricht ohne erkennbare Ursache im frühen La D (La D1a[1225]), zwischen 100/80 v. Chr., ab. Möglicherweise änderte sich die Wirtschaftsweise (beginnende Geldwirtschaft!) und die Wohn- und Wirtschaftsgebäude wurden an eine verkehrsgeographisch günstigere Stelle verlegt.

Eppan-Putzer Gschleier: hat Funde (auch Importe) aus La D ergeben. Die jüngsten datieren in das letzte vorchristliche Jahrhundertviertel, wahrscheinlich nach 15 v. Chr.

Siebeneich: Fundstelle 12 hat sehr viel Import erbracht. Das Fundspektrum deutet auf eine ununterbrochene Siedelkontinuität von 80 bis 35/15 v. Chr. Das Wohnhaus brannte (äußere Gewalt?) möglicherweise vor 15 v. Chr. ab.

Sigmundskron: die Funde vom Burghügel datieren in La D1b/D2 und mittelaugusteische Zeit (zweites bis erstes Jahrzehnt v. Chr.). Die Quellenlage ist jedoch noch sehr dürftig.

Bozen-Gries: hat Funde aus La D1b/D2 – darunter venetisch-italische Fremdformen – und Material aus augusteischer Zeit (ca. 30 v. bis 15 n. Chr.) erbracht. Eine Siedlungskontinuität ist sehr wahrscheinlich.

1222 Zuletzt P. Gleirscher, Zum eisenzeitlichen Brandopferplatz am Rungger Egg bei Seis am Schlern. In: Metzger u. Gleirscher, Räter 567-580 bes. 567 f. mit Anm. 8.

1223 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 76 Abb. 5,7.

1224 Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 28 u. 29; 70 Abb. 3,1.2.

1225 Im folgenden wird die süddeutsche Terminologie von Fischer, Südwestdeutschland verwendet.

Nonsberg

Mechel:	im Fibelspektrum aus dem Heiligtum ist im Zeitraum von 100 v. bis 50 n. Chr. keine Zäsur zu erkennen.
Sanzeno:	die Dichte der Funde nimmt in frühaugusteischer Zeit (30-15/10 v. Chr.) deutlich ab; die reifaugusteische und tiberische Zeit 15/10 v. bis 37 n. Chr. ist im alten Bebauungsareal (Nordhälfte des Plateaus) kaum vertreten. Der Strukturwechsel ist möglicherweise mit Abwanderung und Verlagerung des Siedlungsschwerpunktes zu erklären.

Eisacktal

St. Ulrich-Col de Flam I:	im Fibelspektrum sind bereits in La D1a Einflüsse aus dem Süden, die ab etwa 50/30 v. Chr. intensiver werden, abzulesen. Das Spektrum bricht in früh- bis mittelaugusteischer Zeit (etwa 20/15 v. Chr. bis zur Zeitenwende) ab.
Seis-Rungger Egg:	im geopferten Fundgut manifestieren sich erst in La D1b stärkere Einflüsse aus dem Süden. Auch dieses Heiligtum wird in früh bis mittelaugusteischer Zeit (etwa 20/15 v. Chr. bis zur Zeitenwende) aufgegeben.

Der seit der Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. besonders in Leifers-Reif festgestellte Zustrom südlicher Importe und Einflüsse, der dann im Laufe des folgenden Jahrhunderts im Bozner Raum noch intensiver faßbar wird und einheimische Elemente in der Sachkultur zunehmend verdrängt, ist auch im Hausinventar von Siebeneich gut zu fassen. Die offensichtlich von Kleinraum zu Kleinraum verschiedene Intensität dieser Einflüsse[1226], die auch am Umlauf und an der Verteilung republikanischer Münzprägungen und anderer Importe demonstriert werden kann[1227], zeigt, daß der Akkulturationsprozeß im Etschtal punktuell früh einsetzt und ein sehr vielschichtiges, im Detail noch schwer zu beschreibendes Phänomen ist.

Dies hängt nicht zuletzt auch mit der politisch-kulturellen Realität in der römischen Po-Ebene (*Gallia Cisalpina*) zusammen. Das südliche Alpenvorland hat als landwirtschaftlicher Großraum und strategisches Aufmarschgebiet mit großem Rekrutierungspotential alle innenpolitischen, kultur- und sozialpolitischen Wirren der späten römischen Republik zum Teil direkt durcherlebt: Die Bundesgenossenkriege (91-89 v. Chr.), Cäsars „Herrschaft" (59-44 v. Chr.), die Restitutionsbestrebungen zunächst des Antonius (vor allem der sogenannte Krieg von *Mutina*, 43 v. Chr.), den Illyrerfeldzug Oktavians, der in der östlichen Po-Ebene (ab 35 v. Chr.) seinen Anfang nahm, und die blutige Niederwerfung der Salasser im Aostatal-Tal (25 v. Chr.). Letztes Ereignis bildete bekanntlich den Auftakt der faktischen Eingliederung des gesamten Alpenbogens in das *imperium Romanum*[1228].

1226 Dies zeigt etwa der Vergleich der Fundspektren von Leifers-Reif (La B/C bis La D1a) und Siebeneich (La D1a bis La D2 [bis 35/15 v. Chr.?]) mit den gleichzeitigen von Seis-Rungger Egg und St. Ulrich-Col de Flam I (beide mit Materialien von La C bis La D2).

1227 Zusammenfassend Demetz, Rom 632-638.

1228 F. Schön, Der Beginn der römischen Herrschaft in Rätien (Sigmaringen 1986) 30 ff.

ZUSAMMENFASSUNG

TEIL I (*S. 15 ff.*) behandelt die Grundlagen der Arbeit im allgemeinen (Terminologie, Materialaufnahme, Notizen zur Kulturgeographie der Alpen) und im speziellen (Datierungsgrundlagen sowie Fibelvergesellschaftungen in Grabfunden). Dabei wird die außerordentlich wichtige Rolle sichtbar, die die oberitalischen und slowenischen Gräberfelder für die Chronologie der Spätlatène- und beginnenden Kaiserzeit im Alpenraum und auch in Süddeutschland spielen. Fibeln und andere Beigaben aus geschlossenen Grabfunden südlich der Alpen, die durch späthellenistische bzw. frührömische Feinkeramik sowie Münzbeigaben datiert sind, haben in der jüngst von S. Rieckhoff (Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. Studien zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa. Trierer Zschr. Beiheft 19 [Trier 1995]) losgetretenen Diskussion über die Spätlatènechronologie in Mitteleuropa unglücklicherweise keine Beachtung gefunden, könnten aber neue wertvolle Anhaltspunkte bieten. Indikativen Charakter zur Chronologie der Fibelformen haben zwei Tabellen (*Abb. 4; 5*), in welchen sämtliche Fibelkombinationen in Grabinventaren erfaßt sind. Den Überblick zur Zeitstellung der behandelten Fibeln schließt eine große Tabelle ab (*Abb. 6*). Sie faßt alle Datierungsvorschläge zusammen, die für die behandelten Formen erarbeitet werden konnten. Das vermittelte Bild beruht zum einen auf den Ergebnissen der Fibelkombinationen in Grabfunden, zum anderen aber auf stilistischen Erwägungen. Für etliche Formen ist der zeitliche Rahmen keineswegs sicher festzustellen und nur approximativ angegeben: Diese Balken sind mit einem Fragezeichen gekennzeichnet. Die Bündelung der Balken einzelner Fibelformen nicht nach zeitlichem Gesichtspunkt, sondern nach Fibelgruppen bietet die Möglichkeit, Kontinuität und Traditionsbrüche optisch hervorzuheben.

Den Kern der vorliegenden Studie bildet TEIL II: DIE FIBELFORMEN (*S. 27 ff.*) mit dem Katalog aller bedeutenden Fibelformen der Spätlatène- und frührömischen Kaiserzeit (ca. 100 v. Chr. bis 50 n. Chr.) im Alpenraum östlich des Splügenpasses; spezifische Fibelformen der nördlichen Po-Ebene (*Transpadana*) und des süddeutschen und österrreichischen Alpenvorlandes bis zur Donau werden nur soweit mitbehandelt, als sie auch im Alpenraum mehrfach belegt sind.

Als Vorbild dienten die grundlegenden Fibelkorpora von O. Almgren, E. Ettlinger und M. Feugère. Die Fibelformen sind zu Gruppen zusammengefaßt. In der Reihenfolge werden Forschungsstand, Formenkunde, Trageweise, Verbreitung (Herkunft) und Datierung abgehandelt – im wesentlichen sämtliche Aspekte einer jeden Formengruppe. Die Fibelformen sind nach Möglichkeit nicht neu bezeichnet worden, wie dies bei typologischen Arbeiten oft der Fall ist: Zugunsten einer besseren Transparenz wird auf bestehende Terminologien zurückgegriffen, diese aber, wo notwendig, durch Einfügen zusätzlicher Buchstaben oder Ziffern erweitert (z. B. Almgren 67a1, Almgren 67b2 etc.). Um allgemein gültige Ergebnisse zu erreichen, wurde versucht, aus der Literatur jeweils sämtliche Fibeln einer Form in ihrer Gesamtverbreitung zu erfassen. Sie sind im Apparatteil in Listen erfaßt. Nur in Ausnahmefällen, wo der Forschungsstand rezent und gut ist (z. B. Almgren 2, Almgren 18, Beltz Var. J, Kostrz. Var. K), wurde auf eine erneute Auflistung sämtlicher Fundvorkommen verzichtet. Ein Ortsregister zu den Listen, erstellt nach Ländern, schlüsselt den erfaßten Fibelbestand einzelner Fundorte auf; so kann man sich beispielsweise ein Bild von den Vorkommen am Magdalensberg, in Sanzeno, in Este-Baratella und in Manching machen.

Im Vordergrund der Betrachtung stehen die Fibeln im Spätlatèneschema mit gegossenem und meistens ausgestanzten Rahmenfuß. Fibeln im Mittellatèneschema mit zurückgelegtem und am Bügel mittels einer Manschette fixiertem Fuß, die manchmal auch spätlatènezeitlich sein können (z. B. sogenannte Misano-Fibeln), werden in der Regel nicht behandelt, da sie in ihrer Genese bis weit in die Mittellatènezeit zurückreichen und damit den Rahmen der Arbeit sprengen würden.

Almgren 65-66

S. 27-38; Listen 1, 2; Taf. 1-6; Karten 1-5.

Gegossene Fibeln im Spätlatèneschema mit profiliertem Bügelknoten und verdicktem Kopfteil, der die Spirale mit sechs- bis acht Windungen und oberer Sehne abdeckt. Wahrscheinlich zu Beginn des ersten Jahrhunderts v. Chr. in Nordostitalien (Venetien) aus MTL-Formen entwickelt. Überwiegend als Einzelfibel (besonders die gro-

ßen Formen) und offensichtlich mehrheitlich von Männern getragen, zeigt Almgren 65 eine überregionale Verbreitung mit Schwerpunkten in Oberitalien, im Ostalpenraum und im östlichen Mitteleuropa (Bayern, Böhmen, Mähren), wo sie u. a. auch in Eisen imitiert wurden. Der gallische Westen wird kaum erfaßt, dort trifft man auf zahlreiche Knotenfibeln, stark abweichende, lokal geprägte Imitate. Almgren 65c1 ist in der Lombardei und im Tessin beheimatet, Almgren 65c2 eine Form des venetischen Raumes.

Es gibt typologisch ältere und jüngere Formen, die aus den datierbaren Zusammenhängen aber kaum näher einzugrenzen sind. Die ältesten Stücke düften um 80 v. Chr. angefertigt worden sein, die Blütezeit der Fibelgruppe liegt in cäsarischer Zeit (ca. 60-40 v. Chr.). Sehr wenige Exemplare sind als Altstücke noch in frühaugusteischen Zusammenhängen nachgewiesen. Almgren 65 gilt in Norditalien als typische Fibel der Stufe Italien-Latène D2 (nach Tizzoni/De Marinis), im Bereich nördlich der Alpen bezeichnet ihr erstes Auftreten den Beginn der süddeutschen Stufe Latène D1b (nach Fischer u. a.). In Oberitalien brechen mit Beginn der augusteischen Epoche sämtliche Formtraditionen von Almgren 65 ab.

Knotenfibeln mit Zierleiste

S. 38-42; Liste 3; Taf. 7; Karte 6.

Fibeln im SLT-Schema, deren langgestreckter flachgewölbter Bügel eine ausgeprägte Zierleiste trägt; die Kopfpartie ist kaum verdickt und stark gewölbt, die profilierten Bügelknoten können zu mehreren Scheiben oder Rippen degeneriert sein. Diese Knotenfibeln lassen sich klar von Almgren 65 unterscheiden und sind eindeutig mit frühen Fibeln gallorömischer Prägung formverwandt. Im gallorömischen Bereich gibt es etliche sehr ähnliche Knotenfibeln, allerdings ohne Zierleiste.

Verbreitung: Deutlicher Schwerpunkt im helvetischen Raum, vereinzelte Spangen auch im Ostalpenraum und am Oberrhein. Wahrscheinlich wurden sie bevorzugt als Einzelfibel von Männern getragen. Die ältesten Exemplare mögen bereits in postcäsarisch-frühaugusteischer Zeit (ca. 40-30 v. Chr.) hergestellt worden sein. Die nachweislich jüngsten Stücke datieren in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit.

Frühe Flügelfibeln Almgren 238

S. 42-48; Liste 4; Taf. 8, 9; Karten 7, 8.

Älteste spezifisch norische Fibelgruppe mit langer kaiserzeitlicher Tradition. Almgren 238 ist genetisch mit Almgren 65 verwandt. Die frühesten norischen Flügelfibeln (Almgren 238a) wurden zunächst als kleinere Einzelfibeln getragen, möglicherweise bevorzugt von Männern; die etwas jüngeren Almgren 238b als größere und schwere Spangen auch paarweise: Sie sind charakteristisch für die voll entfaltete norischen Frauentracht.

Die ältesten Stücke (Almgren 238aa) entstehen etwa 50-30 v. Chr. noch im spätesten Umfeld der zirkumalpinen östlichen Oppidazivilisation; Almgren 238a ist auf den norischen Südostalpenraum und dessen nordöstlichen Ausstrahlungbereich beschränkt; Almgren 238b schließt das frühkaiserzeitliche Vindelizien/Rätien mit dem Wallis sowie Teile von Helvetien mit ein. Bereits um 30 v. Chr. ist mit ersten Spangen 238a zu rechnen, die schweren Almgren 238b1 ohne und 238b2 mit Sehnenhaken folgen um 15/10 v. Chr. und waren wohl überwiegend bis gegen 10-20 n. Chr. in Gebrauch. Almgren 238f ist ein vindelizisches Produkt aus spätaugusteisch-frühtiberischer bis in claudisch-neronische Zeit.

Frühe Norische Doppelknopffibeln (Almgren 236 bzw. 237)

S. 49-56; Almgren 236: Liste 5; Taf. 10, 11; Karten 9, 11. Almgren 237: Liste 6; Taf. 12; Karten 9, 10.

Genetisch nicht mit Almgren 65 verwandt, im norischen Südostalpenraum (Magdalensberg) aus bislang kaum bekannten MTL-Formen entwickelt, die vereinzelt vom Westalpenraum bis in den Bereich nördlich der Karpaten streuen. Wahrscheinlich seit alters bevorzugt von Frauen getragen (Ausnahme: Verdun Grab 37), erst ab reifaugusteischer Zeit im Paar belegt.

Verbreitung: frühe Formen wie bei Almgren 238 in Noricum und Südwestpannonien, jüngere Spangen (A 237b, weniger A 236b1) schließen das frühkaiserzeitliche Vindelizien/Rätien mit dem Wallis und Teile von Helvetien mit ein. Die frühen Spangen A 236a1/237a1 sind um 20-10 v. Chr. belegt, die Nachfolgeformen A 236b1/237b setzen wohl um die Zeitenwende ein. Almgren 237c und Almgren 236b2 sind spezifisch vindelizisch-rätische Produkte aus spätaugusteisch/frühtiberisch bis claudisch-neronischer Zeit.

Nova Vas (Guštin Typ Nova vas)

S. 56-58; Liste 7; Taf. 15,5.6; Karte 12.

In stark bleihaltiger Bronzelegierung gegossene SLT-Fibeln mit am Ende leicht hochgezogenem Rahmenfuß, aus voll gegossenen, nordostadriatischen (norischen?) MLT-Formen entwickelt. Nova vas ist nicht mit Almgren 65 verwandt, zeigt keine vergleichbare, überregionale Verbreitung und Wirkung (keine großen Produktionsserien, keine Formenvielfalt). Kernraum ist Venetien und das Hinterland von Aquileia (*Caput Adriae*), vereinzelte Exemplare gelangten bis in das Etschtal, in das bayerische Alpenvorland und (mit in Nordostitalien ausgehobenen Truppen?) nach Spanien. Möglicherweise wurden diese Spangen als Einzelstücke von Frauen (und Männern?) getragen. Nova Vas datiert in die erste Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts.

Cenisola-Fibeln (Werner Typ Cenisola und Variante Vill)

S. 59-64; Liste 8; Taf. 13-15; Karten 13-15.

Inhomogene Formengruppe von SLT-Fibeln mit flachgewölbtem, meist bandförmigen Bügel, der in der Mitte eine Zierscheibe trägt. Diese geht auf MLT-Vorbilder zurück. Einzeln und paarweise belegt, wurden Cenisola-Fibeln bevorzugt von Männern getragen, Frauengräber sind nicht eindeutig zu bestimmen. Die eigentlichen Cenisola-Fibeln (Cenisola Ib) sind in der Lombardei und im angrenzenden Alpenbereich verbreitet; Cenisola II (Variante Vill) nur in Venetien und Istrien und im anschließenden rätischen Raum; Cenisola III fehlen in der Po-Ebene: Form IIIa ist auf den rätischen Raum beschränkt, IIIb ist bei den Kelten Galliens und Süddeutschlands belegt.

Die Datierung ist problematisch: Cenisola Ib gehört wie Almgren 65 in die Stufe Italien-Latène D2 (nach Tizzoni/De Marinis); Cenisola Ia dürfte noch in Italien-Latène D1 (um 100 v. Chr.) einsetzen. Einzelne späte Fibeln Ib könnten noch bis gegen 40/30 v. Chr. bekannt gewesen sein. Cenisola II und III gehören ebenfalls in die erste Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr.. Ein Beleg für Cenisola IIa scheint allerdings bereits frühaugusteisch zu sein (um 40-30 v. Chr.).

Schüsselfibeln

S. 64-73; Liste 9; Taf. 16, 17; Karten 16-18.

Inhomogene Gruppe von SLT-Fibeln mit flachgewölbtem, bandförmigen Bügel, deren schüsselförmiger Kopf die Spirale abdeckt. Die klassischen Schüsselfibeln Ia wurden paarweise und öfters auch in Silber hergestellt und von Männern wie Frauen getragen. Ihre Bügelform entspricht in Details Nauheim I.4 (Lauteracher Fibeln). In nicht so großen Stückzahlen wie Almgren 65 produziert, fanden sie, ausgehend vermutlich vom westlichen Oberitalien, überregionalen Zuspruch in fast der gesamten spätkeltischen Welt, von Gallien im Westen bis zu den östlichen Oppida, wo sie zahlreich in Eisen und lokalen Varianten imitiert wurden. Im ostpadanischen, venetischen Bereich wie im angrenzenden rätischen und norischen Ostalpenraum waren sie von weit geringerer Bedeutung.

In Oberitalien setzen die Schüsselfibeln Ia etwas später als Almgren 65 noch vor der Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts ein, also im Laufe von Italien-Latène D2 (nach Tizzoni/De Marinis). Spätformen wie Ib2 zeigen bereits formale Merkmale der augusteischen Epoche.

Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln (TSP-Fibeln)

S. 73-76; Liste 10; Taf. 18, 19; Karten 19-21.

Homogene Gruppe von meist größeren SLT-Fibeln mit flachgewölbtem, bandförmigen Bügel, deren schüsselförmiger Kopf, manchmal zur Palmette ausgefeilt, die Spirale abdeckt. Einzelne Formelemente dieser bevorzugt paarweise (von Frauen?) getragenen Spangen wie die Bügelknoten, der herzblattfömige Bügel sind Almgren 65 oder verwandten venetischen (südostalpinen?) MLT/SLT-Formen entlehnt; Palmetten und zungenartige Flügelchen gehören zum allgemeinen, späthellenistisch geprägten, mittelitalisch- bis venetischen Zierrepertoire. Die Verbreitung dieser venetisch-rätischen Fibeln ist regional beschränkt, je nach Form auf den rätischen Bereich (mit Ausstrahlung bis nach Manching) oder den ostpadanisch-venetischen Großraum. Diese wurden im Gegensatz zu Almgren 65 in der spätkeltischen Oppidazivilisation nicht rezipiert.

Aufgrund der formalen Anlehnungen an Almgren 65 und an Schüsselfibeln Ia sind die TSP-Fibeln überwiegend in cäsarische bis frühaugusteische Zeit (TSP I: ca. 60-40 v. Chr.; TSP II/III: ca. 50/40 bis 30/20 v. Chr.?) zu datieren. Mit Beginn der augusteischen Epoche (spätestens 15 v. Chr.) brechen sämtliche Formtraditionen ab.

Südostalpine (slowenische) Palmettenfibeln

S. 76-77.; Liste 11; Taf. 20,1; Karte 20.

Homogene Gruppe von kleineren SLT-Fibeln mit flachgewölbtem, bandförmigen Bügel, deren palmettenartig gestalteter Kopf die sehr lange, enggewickelte Spirale abdeckt. Ihre auf den slowenischen Raum begrenzte Verbreitung weist auf südnorische Fabrikation. Eine Datierung in cäsarisch bis frühaugusteische Zeit (ca. 60-30/20 v. Chr.) ist wahrscheinlich.

Fibeln der Gruppe Nauheim

S. 78-91; Liste 12; Taf. 21-24; Karten 22-25.

Große Formengruppe von meistens kleineren SLT-Fibeln mit bandförmigem, flachgewölbten Bügel und Spirale mit unterer Sehne. Öfters im Paar belegt und von Männern wie Frauen getragen. Nauheim I mit klassischem Rahmenfuß ist in Oberitalien und dem Ostalpenraum mit überregionalen und lokal geprägten Formen vertreten. Lombardisch-tessinische Formen: Nauheim I.5-9, teilweise mit Merkmalen anderer lokaler Fibelformen etwa von Almgren 65c2 (Nauheim I.6). Nauheim II mit geschlossenem, im vorderen Drittel gelochten Fuß ist eindeutig ostpadanisch-venetischer Herkunft und auch im Süd- und Südostalpenraum verbreitet.

Die Laufzeit aller Nauheimer Fibeln ist nach dem jüngsten Forschungsstand (K. Striewe) zwischen 120 und 40 v. Chr. anzusetzen, die meisten lokalen Formen sind aber in die oberitalische Stufe Latène D2 zu datieren (etwa 80/70 bis 40/30 v. Chr.). Die venetischen Nauheim II.2-3 gehören mehrheitlich wohl bereits dem dritten Viertel des ersten Jahrhunderts v. Chr. an.

Bandfibeln im Pseudo SLT-Schema

S. 91-93; Liste 13; Taf. 20,2-4; Karte 26.

Kleine, gut umgrenzbare Formengruppe von leichten, in der Regel paarweise (bevorzugt von Frauen?) getragenen Fibeln mit bandfömigem Bügel und vielwindiger Spirale, deren nach unten umgeschlagener und an der Unterseite des Bügels angelöteter Fuß bereits das SLT-Schema imitiert. Wahrscheinlich in Venetien (Bandfibeln I) auf Anregung erster SLT-Fibeln (Nauheim I.1?) möglicherweise schon gegen Ende des zweiten Jahrhunderts v. Chr. entwickelt, wurde dieses Bauschema im Bereich des rätischen Fritzens-Sanzeno-Kreises rezipiert und in eigener Formensprache umgesetzt (Bandfibeln II). Die Bandfibeln II wurden noch in der Stufe Italien-Latène D1 (vor 80/70 v. Chr.) vermutlich in einer einzigen südalpinen Werkstatt hergestellt.

SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel (Facettenfibeln)

S. 94-96; Liste 14; Taf. 20,5.6; Karte 27.

Kleine, gut umgrenzbare Formengruppe von großen, gegossenen SLT-Fibeln mit glattem, meist achtkantig facettierten Bügel und Spiralkonstruktion wie Almgren 65. Vermutlich wurden Facettenfibeln bevorzugt paarweise (von Frauen?) getragen. Die regionale Verbreitung der Facettenfibel Ia konzentriert sich im ländlichen Raum um Aquileia, im südvenetischen Bereich (Adria, Este, Padova) und auf die Nord-Südachse des Etsch- und Inntales. Noricum bleibt ausgespart. Hergestellt wurden die Fibeln vermutlich im (süd-?) venetischen Raum in cäsarischer Zeit (ca. 60-40 v. Chr.) parallel zu den ebenfalls großen Fibeln Almgren 65b1 und 65c2.

Fibeln der Form Isontino (Guštin Typ Posočje)

S. 96-98; Liste 15; Taf. 26,4.5; Karte 28.

Zwei gut umgrenzbare, große und massive Fibelformen, die ihre genetischen Zusammenhänge zu einzelnen späten Nauheimer Fibeln (Nauheim I.10; II.3) und frühen Jezerine-Fibeln nicht leugnen. Isontino II wurde hauptsächlich von Männern (als Einzelfibel?) getragen. Die Verbreitung im Bereich des *Caput Adriae* weist darauf hin, daß diese Spangen wahrscheinlich in der näheren Umgebung Aquileias (Isontino I) sowie im Hinterland (Isontino II) entwickelt und hergestellt wurden. Als Datierungsrahmen bietet sich die proto- bis frühaugusteische Zeit an (40/30 bis 20/10 v. Chr.).

Fibeln der Gruppe Jezerine (Rieckhoff/Feugère Typ Jezerine)

S. 99-105; Liste 16; Taf. 25, 26; Karten 29-31.

Gruppe mit wenigen, gut umreißbaren Formen von bandförmigen Spiralbogenfibeln mit meist reliefiertem Bügel und Manschette und geschlossenem („venetischen") Fuß. Die Größe dieser Spangen, die wahlweise einzeln, im Paar oder im größeren Fibelsatz bevorzugt von Männern, aber auch von Frauen getragen wurden, schwankt zwischen 3,5 und 9 cm. Das überregionale Verbreitungsbild und die hohen Stückzahlen lassen auf Produkte aus provinzialrömischen Werkstätten einheimischer Tradition der *Transpadana* (Venetien?) schließen, die auch nach Dalamtien und in die donauländischen, gallischen und rheinischen Provinzen verhandelt oder vermutlich durch Truppenverlegung und andere Bevölkerungsverschiebungen getragen wurden; daneben gibt es wie bei Almgren 65 auch lokale Imitationen.

Da sich formal frühe Stücke an andere Fibelgruppen (Nauheim, Cenisola) anlehnen, muß die Entwicklung der Jezerine-Fibeln in der *Transpadana* noch während Italien-Latène D2 in cäsarischer Zeit (um 50-40 v. Chr.) begonnen haben; das Gros der Fibeln der gängigen Formen (Jezerine II) datiert aber in augusteische Zeit, in die Jahrzehnte um die Zeitenwende.

SLT-Drahtfibeln Gorica (Rieckhoff Typ Gorica)

S. 106-109; Liste 17; Taf. 27; Karte 32.

Drahtförmigen Spiralbogenfibeln mit Fußkonstruktion wie Jezerine, die paarweise als auch einzeln von Frauen wie Männern getragen wurden. Die großräumige Verbreitung zeigt deutliche Schwerpunkte in der *Transpadana* und am *Caput Adriae* sowie in Dalmatien. Im Gegensatz zu Jezerine fand Gorica keine weitere Verbreitung in den neuerworbenen römischen Provinzen an Rhein und Donau. Vermutlich wurden die Gorica-Fibeln wie Jezerine in augusteischer Zeit in Venetien produziert, schwerpunktmäßig in den drei Jahrzehnten vor der Zeitenwende.

Almgren 2 (Kostrzewski Var. O)

S. 109-113; Liste 18; Taf. 32,4-8; Karte 33.

Meistens drahtförmige Spiralfibeln mit hochgezogenem Bügel, abgeknicktem Fuß und einfachem Bügelknoten, wohl für dieselben Gewänder und Stoffe geeignet wie Gorica. Die Spangen Almgren 2a, die anscheinend nicht geschlechtsspezifisch getragen wurden, kommen am häufigsten außerhalb des *imperium Romanum* in der *Germania Magna* vor und sind im Ostalpenraum (Mechel, Magdalensberg) und Illyrien sehr gut belegt, weshalb die Diskussion um ihre Herkunft aus den Ostalpen noch offen ist. Sie fehlen aber in der *Transpadana* (und in Aquileia); dies mag wahrscheinlich mit padanischen „Konkurrenz"-Formen wie Gorica und Aucissa zusammenhängen. Die massiven und seltenen Fibeln Almgren 2b fehlen ebenfalls in der Po-Ebene. Almgren 2 ist generell mittel- bis spätaugusteisch zu datieren; einzelne Exemplare mögen noch etwas länger getragen worden sein.

Beltz Var. J

S. 113-115; Liste 19; Taf. 28,3-5; Karte 34.

Die im östlichen Mitteleuropa weit verbreiteten, zierlichen und hochgewölbten MTL-Fibeln mit mehreren Fußmanschetten datieren in Süddeutschland (und wohl auch im Alpenraum) mehrheitlich nach Süddt.-Latène D1. Sie werden mit der Verschiebung spätkeltisch-germanischer Bevölkerungsgruppen von Mitteldeutschland nach Böhmen und Südbayern in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. in Verbindung gebracht. In jedem Fall belegen sie den regen Kulturaustausch zwischen dem Ostalpenraum und der spätkeltischen Oppida-Zivilisation, die am Beginn der SLT-Zeit noch weite Teile Mitteldeutschlands miteinbezog. In der keltisch-venetischen *Transpadana* waren diese Fibeln weitgehend unbekannt.

Geknickte Fibeln Kostzrewski Var. K und ähnliche

S. 115-116; Liste 20; Taf. 28,6.7.

Die Fibel im SLT-Schema mit geknicktem, drahtförmigen Bügel ist ebenfalls wie Beltz Var. J im alpinen Raum eine Fremdform, in den östlichen Oppida in Böhmen und Mähren ist sie aber mehrfach vertreten. Formale Anlehnungen an Almgren 65 sind in Gestaltung von Bügelknoten und Kopfteil belegt. Ebenfalls kaum zu leugnen ist der

genetische Zusammenhang mit den insgesamt jüngeren geschweiften Fibeln Almgren 18. Deshalb sind die Spangen in Süddeutschland an den Übergang von Süddt.-Latène D1a zu Süddt.-Latène D2(a), also in cäsarisch-protoaugusteische Zeit (ca. 60-35 v. Chr.) zu stellen. Wie bei Beltz Var. J bleibt die unter Cäsar bereits stärker romanisierte *Transpadana* von diesen Fibeln unberührt.

Geschweifte Fibeln Almgren 18

S. 116-122; Liste 21; Taf. 29-32; Karten 35-37.

Diese aus chronologischer wie kulturgeschichtlicher Sicht bedeutenden SLT-Fibeln mit drahtförmigem, geschweiften Bügel und großer Bügelscheibe sowie mit seitlichen Stützlappen oder -platten am Kopfteil wurden einzeln und im Paar getragen; in der norischen Frauentracht dürften sie den Fibelsatz mit dem Paar schwerer Schulterfibeln ergänzt haben.

Wie ihre starke Verbreitung an vereinzelten Punkten im Ostalpenraum (Magdalensberg) wie im süddeutschen Alpenvorland (z. B. Altenburg-Rheinau) – die zahlreichen Vorkommen in der *Germania Magna* sowie in den linksrheinischen Provinzen wurden nicht erfaßt – nahelegt, wurden sie teilweise auch dort hergestellt, ihr Ursprung ist aber weiter nördlich (in Westgallien?) zu suchen. In den südnorischen Grabfunden, dem südlichsten Verbreitungsgebiet, datiert die voll entwickelte leichte Form Almgren 18a2 nach 35. v. Chr. in früh- bis mittelaugusteische Zeit; die massiv gegossenen Fibeln Almgren 18a2/3 und 18b1 dürften frühestens im zweiten Jahrzehnt v. Chr. (eher nach 15 v. Chr., in Vindelizien/Nordwestnoricum?) entwickelt und nach der Zeitenwende kaum noch hergestellt worden sein.

Geschweifte Fibeln ohne Bügelknoten Gruppe Idrija

S. 123-127; Liste 22; Taf. 33, 34; Karten 38, 39.

Die Fibeln mit geschweiftem Umriß und bandförmigen Bügel ohne Knoten sind nach Ausweis ihrer Verbreitung eindeutig norischen Ursprungs und wurden nicht geschlechtspezifisch getragen: man findet sie sowohl einzeln wie im Paar. Die frühen Spangen Idrija Ia datieren alle in das zweite Jahrzehnt v. Chr. oder früher, die massiveren Idrija Ib und IIa folgen in mittelaugusteischer Zeit (nach 15/10 v. Chr.); Idrija Ib gelangt wie andere mittelaugusteische Fibeln aus Noricum nach Vindelizien. Die Tradition dieser frühnorischen Fibelgruppe bricht mit der westnorischen Idrija Ic in neronisch-frühflavischer Zeit ab.

Kräftig profilierte Fibeln Almgren 67

S. 127-137; Liste 23; Taf. 34, 35; Karten 40-43.

Entgegen der Auffassung O. Almgrens lassen sich die frühesten Kräftig profilierten Fibeln nicht auf die oberitalische Almgren 65/66 zurückführen. Almgren 67a gehört zur zweiten „norischen" Fibelgeneration der frühen Kaiserzeit und wurde ab 15/10 v. Chr. im Südostalpenraum wahrscheinlich aus Almgren 18a2 entwickelt. Offensichtlich sollte sie als Einzelfibel den Mehrfibelsatz der norischen Frauentracht vervollständigen.

Die mittel- bis spätaugusteischen A 67a und die spätaugusteisch-tiberischen A 67b fanden weiteste Verbreitung entlang der sog. Bernsteinroute bis ins Baltikum und wurden in der *Germania Magna* vielfach imitiert. Sie eröffnen im norisch-pannonischen wie im germanischen Raum die über Jahrhunderte wirkende Tradition der Kräftig profilierten Fibeln. A 67c ist ein spezifisch vindelizisch-rätisches Produkt der tiberisch-neronischen Zeit in norischer Tradition, die mit dem Dreikaiserjahr 68/69 n. Chr. endgültig abzubrechen scheint.

Fibeln mit beißendem Tierkopf (Tierkopffibeln – TKF)

S. 137-147; Liste 24; Taf. 36-38; Karten 44-48.

Der geschweifte Umriß und der Fuß mit *opus-interrasile*-Durchbrechungen zeigen, daß die Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF) eine norische Parallelentwicklung zu Almgren 67a aus mittelaugusteischer Zeit sind, die noch in Aquileia, aber nicht mehr in Venetien westlich des Tagliamento nachgewiesen ist. Bereits die Frühform TKF Ia ist im Fibelpaar überliefert und dürfte auf Reichsgebiet überwiegend von Frauen getragen worden sein, wofür der apotropäische Charakter des Tierkopfes einen weiteren Hinweis liefert.

Entsprechend anderen zeitgleichen Fibelformen Noricums sind die mittel- bis spätaugusteischen TKF auch in Rätien und Vindelizien sowie in der *Germania Magna* belegt. In Analogie zu Almgren 67c, A 238f und A 236b2

und A 237c läßt sich auch für die TKF IIb und besonders für TKF IIc-d rätisch-vindelizische Herstellung nachweisen, die spätestens infolge des Dreikaiserjahres 68/69 n. Chr. abbrach.

Späte Krebsschwanzfibeln

S. 148-151; Liste 25; Taf. 39; Karte 49.
Die späten Krebsschwanzfibeln I und II zeichnen sich gegenüber ihren La C/La D1-zeitlichen Vorgängerformen besonders durch die überlange Spiralkonstruktion mit zwölf und mehr Windungen aus. Bevorzugt paarweise getragen, waren sie Teil der rätischen Frauentracht, wie sie die ländliche Bevölkerung im Verwaltungsbereich von Trento-Trient/*Tridentum* (Form I-II) und Brescia/*Brixia* (Form III, weniger Form I-II) in spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlicher Zeit noch einige Generationen bis zur völligen Romanisierung (zweite Hälfte des ersten Jahrhunderts n. Chr.) bewahrte.

Bemerkenswert ist, daß die rätische Trachttradition durch die sukzessive Eingliederung des südrätischen Gebietes ins *imperium Romanum* im Laufe des ersten Jahrhunderts v. Chr. nicht abbrach: Im Gegensatz zum Südostalpenraum (Noricum) scheint die cäsarische und augusteische Expansionspolitik im Südalpenraum die kulturelle Identität der einheimischen Bevölkerung nur insofern abgewandelt zu haben, als man im bewußten Rückgriff auf MLT-zeitliche Grundformen die alte rätische Frauentracht „revitalisiert" hat.

Armbrustspiralfibeln

S. 151-153; Liste 26; Taf. 28,1.2; Karte 50.
Deutlicher noch als bei den Krebschwanzfibeln belegen die Armbrustspiralfibeln das lange Fortleben der eigentlich MTL-zeitlichen Fibeltradition in der südalpinen Frauentracht und deren bewußte Revitalisierung in augusteischer Zeit. Form I ist in früh- bis mittelaugusteischer Zeit entlang der Etschtalachse nur in sehr wenigen Exemplaren belegt, während die Nachfolgefibeln II frühestens ab der Zeitenwende vielfach und ausschließlich im Gebiet von Trento-Trient/*Tridentum* und Brescia/*Brixia* bekannt sind. Die ländliche Tradition der Armbrustspiralfibeln II hielt sich bis ins zweite Jahrhundert n. Chr.

Scharnierbogenfibeln Alesia

S. 156-164; Liste 29; Taf. 40, 41; Karten 52, 53.
Diese Bogenfibeln mit neuartiger Scharnierkonstruktion sind im Arbeitsgebiet verhältnismäßig selten. Sie scheinen vorwiegend von Männern getragen worden zu sein. Die weite Streuung der Alesia-Fibeln über unterschiedliche Kulturzonen des *imperium* läßt einen Zusammenhang mit der Ausbreitung römischer Interessen und Aktivitäten nach Norden und Osten vermuten. Diese im weiteren Sinn wohl römische Fibelform, deren Ursprünge neuerdings in Spanien in der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts v. Chr. vermutet werden, hat kaum eine breite Rezeption im einheimischen Milieu des Ostalpenraums erfahren, sieht man von den Spangen Alesia Ia3 ab, die nach Anregungen aus dem gallischen Raum wohl in frühaugusteischer Zeit (ca. 30-10 v. Chr.) im Umfeld von Aquileia oder sogar in Noricum hergestellt worden sein dürften. Es dürfte kein Zufall sein, daß besonders diese ostvenetisch-südostalpine Form im nördlichen und östlichen Vorfeld der Alpen im letzten Viertel des ersten Jahrhunderts v. Chr. lokal imitiert wurde.

Scharnierbogenfibeln Gruppe Aucissa (Almgren 242, Feugère Typ 22)

S. 164-167; Liste 30.
Die Spangen der auf Alesia nachfolgenden Aucissa-Gruppe bilden vielleicht die zahlenmäßig größte und variantenreichste Fibelgruppe der frühen Kaiserzeit. Schwerpunktmäßig datieren sie in augusteisch-tiberische Zeit.

Eine rasche Übersicht über ihre Verbreitung im Ostalpenraum und im nördlichen Alpenvorland zeigt, daß sie im ländlichen Milieu Noricums, Rätiens und Vindeliziens, aber auch im tridentinischen Gebiet selten, in den städtischen Zentren und Großsiedlungen jedoch zahlreich sind. Deshalb wird man ein verstärktes Auftreten von Ancissa-Fibeln mit gegebener Vorsicht bereits weitgehend romanisierten (oder italischen) Bevölkerungsteilen zusprechen wollen.

TEIL II umfaßt noch Almgren 241 in Süddeutschland und im Alpenraum (*S. 153-154; Liste 27; Taf. 41,4; Karte 51*) und die Augenfibeln südlich der Donau (*S. 155-156; Liste 28; Taf. 41,5*). Sie belegen den gallisch-rheinischen Einfluß, der im Zuge der römischen Verwaltungsmaßnahmen auch den Ostalpenraum erfaßt hat.

Die kulturgeschichtliche Zusammenschau sämtlicher Fibelformen erfolgt in TEIL III: ERGEBNISSE UND AUSBLICK (*S. 168 ff.*). Der „kulturgeographische Überblick über die Fibelformen" (*S. 168 ff.*) ergibt mehrere Fibelkreise, die weitgehend mit kulturell unterschiedlich geprägten Regionen identisch sein dürften: Gallien (mit Helvetien), die westliche Lombardei und die Südschweiz, die Ebene nordöstlich des Po und die Südalpen, Noricum, das frühkaiserzeitliche Rätien (und Vindelizien).

Die Fibeln der Spätlatène- und der frührömischen Kaiserzeit erweisen sich als geeignetes Medium, um im engeren Arbeitsgebiet, dem Alpenraum östlich des Splügenpasses, die Auswirkungen der politischen Veränderungen in Oberitalien auf das späteisenzeitliche Kulturgefüge der nördlich und östlich angrenzenden Gebiete zu beschreiben („Bemerkungen zu Fibelformen zwischen dem *Caput Adriae* und dem östlichen Mitteleuropa" *S. 171 ff.*; „Fibeln im Süd- und Zentralalpenraum" *S. 173 ff.*).

Der Südalpenraum, der bereits im zweiten Jahrhundert v. Chr. unter dem kulturellen (und wohl auch politischen) Druck der römisch kontrollierten keltischen und venetischen Völkerschaften der Po-Ebene steht – erkennbar am Münzumlauf, an Importgütern sowie der Übernahme spezifischer MLT-Fibelformen in lokalem Milieu –, wird im Laufe des ersten Jahrhunderts v. Chr. (Stufe Latène D2 in Oberitalien, bzw. Latène D1b in Süddeutschland) zunehmend von südlichen Fibelformen beherrscht: der Tessiner Raum von Fibeln aus dem Gebiet der Insubrer um Mailand; die Bergamasker und Brescianer Alpen von Spangen der Cenomanen in der östlichen Lombardei, der untere und mittlere Etschtalbereich von cenomanischen wie venetischen Fibeln; die Alpen nördlich von Vicenza, Treviso, Pordenone und das westkärntner Gailtal (Gurina) von venetischen Fibeln. Im südlichen Noricum (*Nauportus*) und auf dem Magdalensberg etablierten sich in cäsarischer Zeit römisch-aquileiensische Händler, die teilweise selbst von venetischen Familien abstammten oder über venetisches Dienstpersonal verfügten. Diese direkte Einflußnahme hängt wahrscheinlich mit der von Rom nach dem Bundesgenossenkrieg 91-89 v. Chr. verstärkt betriebenen Urbanisierung und Romanisierung der *Transpadana* zusammen, die in der Konsolidierungspolitik von Sulla und später von Cäsar gipfeln sollte. Cäsars Hauspolitik stützte sich bekanntlich zu einem wesentlichen Teil auf das wirtschaftliche und miltärische Potential der Po-Ebene, besonders von Aquileia und des venetischen Gebietes, zu dessen Einzugsbereich auch der südliche rätische Raum und der Kernbereich von Noricum gehörten.

Die südalpinen „Kontaktgebiete" vermittelten in recht unterschiedlicher Weise das oberitalische Formengut an die nördlich des Alpenhauptkammes gelegenen Kulturräume weiter – oder umgekehrt, die Rezeption italischer Fibelformen nördlich und östlich der Alpen war sehr selektiv: Almgren 65 und Schüsselfibeln fanden eine weite Verbreitung bis nach Böhmen und in die Slowakei und wurden auch lokal imitiert; nach Manching gelangten anscheinend über das rätische Etsch- und Inntal auch andere venetische Fibeln; dagegen rezipierte der ostnorisch-nordpannonische Raum anscheinend kaum venetische Fibeln im SLT-Schema.

Auf die schwere politisch-ökonomische Krise nach der Ermordung Cäsars – man denke z. B. an den sog. Krieg von Modena/*Mutina* 43 v. Chr. – folgte unter Augustus auch in Oberitalien die Konsolidierung der Verwaltung und Wirtschaft. Die augusteische Alpenpolitik trachtete offensichtlich danach, ihren neu übernommenen und definierten Verwaltungseinheiten, die im Süd- und Ostalpenraum vielfach auf ältere, vielleicht cäsarische Grenzsituationen zurückgingen, auch innere Stabilität zu verleihen, indem man der Provinzialbevölkerung, die infolge der politischen Umwälzungen 44 bis 35/31 v. Chr. bzw. 25 bis 15/8 v. Chr. vielleicht doch inhomogen, zusammengewürfelt und teilweise entwurzelt war, neue Identifikationsmöglichkeiten schaffte, ohne sie gewaltsam zu romanisieren (italisieren), was angesichts der Vielfalt und Ausdehnung der neuen Territorien logistisch kaum durchführbar und wirtschaftlich katastrophal gewesen wäre.

Nur so läßt sich meines Erachtens die in früh- bis mittelaugusteischer Zeit festgestellte Revitalisierungstendenz älterer Trachten erklären, besonders der „rätischen" Frauentracht im Gebiet von *Tridentum* und *Brixia*: Ein bewußter Kunstgriff, der die im südalpinen Gebiet bereits über mehrere Jahrzehnte dominierenden Italien-Latène D2- (bzw. Süddt.-D1b) Fibelformen der sullanisch-cäsarischen Ära völlig überging und auf ältere, eigentlich MLT-zeitliche Modelle der Generation der Groß- und Urgroßeltern zurückgriff, die vereinzelt auch noch in cäsarischer Zeit getragen worden sein dürften. Hand in hand verläuft die Entwicklung der übrigen Großregionen: Nach dem Illyrerfeldzug des Augustus ist die Bildung der frühkaiserzeitlichen norischen Fibeln zu beobachten, die norische Frauentracht ist bereits in mittelaugusteischer Zeit anhand der Fibelsätze faßbar und läßt sich von den umliegenden Großregionen gut abgrenzen. Später, nach dem Alpenfeldzug 16/15 v. Chr., setzt eine entsprechende Entwicklung in Rätien und Vindelizien ein, wo in norischer Tradition stehende Werkstätten um oder bald nach der Zeitenwende beginnen, Fibeln mit einer eigenständigen Formensprache zu kreieren, die in tiberisch-claudischer Zeit zusammen mit gallisch-rheinischen Komponenten die Fibeltracht der Heimstettener Körpergräbergruppe bestimmen sollten.

In jedem Fall sollte die trachtgeschichtliche Abgrenzung der ländlichen Bevölkerung in den neuen Provinzen und Verwaltungsbereichen wohl eine Identifizierung mit dem jeweiligen Territorium ermöglichen. Erst die fortschreitende Romanisierung bereitete diesen regionalen Trachtgebieten weitgehend ein Ende: Die politisch-militärischen Umwälzungen des Dreikaiserjahres 68/69 n. Chr. in Rätien und Vindelizien und – in Noricum und Pannonien – die verheerenden Markomannenkriege unter Kaiser Marc Aurel beschleunigten durch Überfremdung (Entvölkerung und Neuansiedlung) den kulturellen Anpassungsprozeß an überregionale Standarts.

Zwei Kapitel zur „Trachtgeschichte im oberen Etschgebiet“ (*S. 175 ff.*) und zur „Eingliederung des Bozner Raumes in das *imperium Romanum*“ (*S. 178 ff.*) zeigen abschließend, welche Interpretationsmöglichkeiten das untersuchte Fibelmaterial auch für Studien mit lokaler Fragestellung eröffnet, indem beispielsweise größere Fibelkomplexe (Mechel, Sanzeno, Col di Flam I) auf ihre spezifische Zusammensetzung untersucht und gedeutet werden. Im vorgelegten Fibelmaterial, das nach Formen in einem unfangreichen Block von Fundlisten (*S. 217 ff.*) mit beigefügtem Fundortregister (*S. 277 ff.*) aufgeschlüsselt ist, steckt jedenfalls noch viel Potential für weitere Detailuntersuchungen.

RIASSUNTO

La PARTE I (*p. 15 segg.*) tratta i fondamenti del lavoro in generale (terminologia, raccolta dei materiali, indicazioni sulla geografia culturale delle Alpi) ed in particolare (basi per la datazione ed associazione di fibule nelle tombe). Con ciò viene evidenziato il ruolo straordinariamente importante che giocano le necropoli dell'Italia Settentrionale e della Slovenia per la cronologia del periodo tardo La Tène e per gli inizi dell'Età imperiale nell'area alpina e nella Germania meridionale.

Le fibule e gli altri oggetti di corredo provenienti da complessi tombali chiusi rinvenuti a sud delle Alpi, datati in base alla presenza di ceramica fine ellenistica o romana del Primo Impero e in base alla presenza di monete nei corredi, non hanno sfortunatamente trovato alcun riscontro nella discussione suscitata di recente da S. Rieckhoff (Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. Studien zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa. Trierer Zschr. Beiheft 19. Trier 1995) sulla cronologia del Tardo La Tène nell'Europa centrale, sarebbero invece capaci di offrire nuovi interessanti punti fermi. Funzione indicativa per la cronologia delle forme delle fibule svolgono le due tabelle (*fig. 4 e 5*) in cui sono contemplate tutte le combinazioni di fibule in inventari tombali. Una grande tabella (*fig. 6*) conclude con una visione d'insieme sul tema della collocazione cronologica delle fibule trattate. Essa riassume tutte le proposte di datazione che si sono potute elaborare per le forme esaminate. Il quadro così ottenuto si basa da un lato sui risultati delle combinazioni di fibule in reperti tombali, dall'altro su considerazioni stilistiche. Per talune forme l'ambito cronologico non è determinabile con certezza ed è dunque indicato soltanto approssimativamente: questi riquadri sono perciò contrassegnati con un punto di domanda. Il collegamento dei riquadri di singole forme di fibule non sotto l'aspetto cronologico ma per gruppi di fibule, offre la possibilità di evidenziare visivamente continuità e rispettivamente interruzioni nella tradizione.

Il nucleo centrale del presente studio è costituito dalla PARTE II: „Le forme delle fibule" (*p. 27 segg.*) che comprende il catalogo di tutte le forme di fibule ritenute rilevanti, per il Tardo La Tène e per la Prima Età Imperiale (circa 100 a. C. fino al 50 d. C.), nell'area alpina ad Est del Passo dello Spluga; forme di fibula specifiche della pianura padana settentrionale (*Transpadana*) e della zona prealpina pertinente alla Germania meridionale e all'Austria orientale fino al Danubio, vengono prese in considerazione nella misura in cui esse sono frequenti anche nell'area alpina.

Sono serviti di modello i Corpora di fibule di O. Almgren, E. Ettlinger e M. Feugère. Le diverse forme di fibula sono riunite in gruppi. Sono trattati in successione lo stato delle ricerche, lo studio della forma, il modo di indossarle, la diffusione (provenienza) e la datazione; in sostanza tutti gli aspetti di ogni gruppo di fibule. Le forme delle fibule non sono state contrassegnate per quanto possibile con una nuova denominazione, come accade sovente in lavori di carattere tipologico: mirando invece ad una migliore trasparenza si è fatto ricorso alle terminologie esistenti, queste però, quando necessario, sono state ampliate inserendo ulteriori lettere o cifre (ad es. Almgren 67a1, Almgren 67b2 etc.). Per ottenere risultati universalmente validi su vasta scala si è cercato, facendo ricorso alla bibliografia, di definire tutte quante le fibule nel loro ambito complessivo di diffusione. Esse sono riunite in liste nella parte riservata all'apparato critico. Soltanto in casi eccezionali, in cui lo stato delle ricerche è recente e di buon livello (ad es. Almgren 2, Almgren 18, Beltz Var. J, Kostrz. Var. k), si è rinunciato alla compilazione di liste di tutti i punti di ritrovamento. Un registro dei luoghi allegato alle liste, compilato per regioni, illustra quanto si è acquisito in merito alle fibule di ogni singolo luogo di ritrovamento; in questo modo si può ad esempio ottenere un quadro del comparire di un determinato tipo di fibula a Magdalensberg, a Sanzeno, ad Este-Baratella, ed a Manching. In primo piano rispetto al campo di osservazione si collocano le fibule di schema tardo La Tène con piede a cornice fuso e per lo più lavorato a punzone. Fibule di schema medio La Tène con piede piegato all'indietro e fissato all'arco per mezzo di una fascetta, le quali talora possono anche appartenere al Tardo La Tène (ad es. fibule del cosiddetto tipo Misano) nella norma non sono prese in considerazione, perché esse risalgono nella loro genesi ben all'indietro nel Medio La Tène e pertanto forzerebbero la cornice che si è voluta dare a questo lavoro.

Fibule tipo Almgren 65-66 (dette „ad arpa")

P. 27-38; lista 1 e 2; tavole 1-6; carte 1-5.

Fibule ricavate per fusione con schema tardo La Tène con bottone profilato sull'arco e testa ingrossata che copre la spirale la quale conta da 6 a 8 avvolgimenti ed una corda posta superiormente. Sviluppatesi da forme del Medio-Tardo La Tène, verosimilmente all'inizio del I secolo a. C. nell'Italia nord orientale (Venetia), portate per lo più singolarmente (ciò vale in particolare per le forme grandi) e chiaramente nella maggioranza dei casi da uomini, il tipo Almgren 65 mostra una diffusione sovraregionale con punti di addensamento nell'Italia settentrionale, nelle Alpi Orientali e nella parte orientale dell'Europa centrale (Baviera, Boemia, Moravia) dove venne imitato anche in ferro. L'Occidente gallico non è stato preso in considerazione; vi si trovano comunque numerose fibule a nodi, sensibilmente differenti, che sono da considerare imitazioni locali. Ci sono forme tipologicamente più antiche e forme più recenti, che però in base ai contesti databili risultano difficilmente delimitabili. Gli esemplari più antichi dovrebbero essere stati fabbricati verso l'80 a. C., mentre il periodo di massima fioritura dovrebbe collocarsi nel periodo cesariano (60-40 a. C.). Assai rari sono gli esemplari la cui presenza come „oggetti vecchi" sia ancora dimostrabile in contesti degli inzi dell'età augustea. La fibula Almgren 65 è da considerare nell'Italia settentrionale come tipica fibula della fase La Tène D 2 (secondo Tizzoni/De Marinis), mentre nell'ambito geografico a nord delle Alpi il suo primo comparire segna l'inizio della fase propria della Germania meridionale, detta D1b (secondo Fischer). Nell'Italia settentrionale tutte le tradizioni di fibule tipo Almgren 65 cessano all'inizio dell'epoca augustea.

Fibule ad arco con noduli e decorazione mediana (Knotenfibeln mit Zierleiste)

P. 38-42; lista 3; tavola 7; carta 6.

Fibule con schema tardo La Tène, il cui arco allungato e a debole curvatura reca una decorazione mediana molto netta; il lato della testa è poco ingrossato e fortemente inarcato, i noduli profilati possono essere degenerati in una serie di dischi o costolature. Queste fibule a noduli si possono distinguere chiaramente da Almgren 65 e sono chiaramente imparentate quanto alla forma con precoci fibule di impronta gallo-romana. Nell'ambito galloromano ci sono infatti alcune fibule molto simili, che tuttavia sono prive di cordone decorativo. Diffusione: netto fulcro di addensamento nell'area elvetica, con esemplari isolati anche nelle Alpi Orientali e nell'Alto Reno. Probabilmente vennero portate di preferenza in esemplari singoli nell'abbigliamento maschile. Gli esemplari più antichi potrebbero essere stati prodotti già in periodo post augusteo e rispettivamente agli inizi dell'epoca tiberiana.

Precoci fibule norico pannoniche ad alette Almgren 238

P. 42-48; lista 4; tavole 8, 9; carte 7, 8.

Si tratta del più antico gruppo di fibule specificamente norico che conobbe lunga continuità in epoca imperiale. Almgren 238 è imparentato geneticamente con Almgren 65. Le più antiche fibule noriche ad alette (Almgren 238 a) vennero portate dapprima in esemplari singoli di piccole dimensioni, forse di preferenza da uomini; invece Almgren 238b più recente veniva portato in coppia, con esemplari più pesanti e più grandi. Queste ultime sono caratteristiche del costume femminile norico pienamente evoluto.

Gli esemplari più antichi (Almgren 238a) sono prodotti verso il 50-30 a. C. ancora nel momento più tardo della civiltà circumalpina degli oppida; Almgren 238a appare limitato all'ambiente alpino sudorientale e all'area di irradiazione del medesimo. Almgren 238b include la Vindelicia e la Rezia degli inizi dell'età imperiale, con il Vallese e con parti dell'Elvetia. Già verso il 30 a. C. si incontrano le prima fibule 238a, mentre le pesanti Almgren 238b1 prive, e le 238b2 munite del dentello sulla corda, seguirono verso il 15/10 a. C. e rimasero prevalentemente in uso fino al 10/20 dopo C. Almgren 238f è un prodotto vindelico di età tardoaugustea e degli inizi della età tiberiana iniziale, durato fino in età claudia o neroniana.

Fibule norico pannoniche a due nodi del tipo precoce (Almgren 236 e risp. 237)

P. 49-56; Almgren 236: Lista 5; Tavole 10, 11; Carte 9, 11. Almgren 237: Lista 6; Tavola 12; carte 9, 10.

Non geneticamente imparentata con Almgren 65, sviluppatasi in area norico sudest alpina (Magdalensberg) da forme di medio La Tène finora non note, compare con esemplari isolati dall'area alpina occidentale fino al settore a nord dei Carpazi. Fu verosimilmente portata fin dall'inizio prevalentemente da donne (fa eccezione Verdun, Tomba 37), l'abitudine di portarlo in coppia è attestata soltanto dal periodo augusteo avanzato. Diffusione: forme

precoci come nel caso di Almgren 238 nel Norico e nella Pannonia sudoccidentale, fibule più recenti (A 237b, meno A 236b1) si estendono alla Rezia e Vindelicia della prima Età Imperiale e a parte dell'Elvezia. Le precoci fibule A 236a1 sono attestate verso il 20-10 a. C., mentre le forme successive A 236 1/ 237b cessano verso gli inizi dell'Era Volgare. Almgren 237c e Almgren 236b2 sono prodotti specificamente vindelico-retici di epoca da tardo augustea/tiberiana precoce fino ad età neroniana.

Fibule tipo Nova Vas (Guštin tipo Nova Vas)

P. 56-58; lista 7; tavola 15,5.6; carta 12.

Fibule tardo La Tène fuse in una lega di bronzo ad alto contenuto di piombo, dotate nella parte distale di un piede a cornice con punta leggermente sollevata, si svilupparono da forme del Medio La Tène dell'area adriatica di nord est (norica?). Nova Vas non è imparentato con Almgren 65, non ebbe una diffusione sovraregionale nè ripercussioni paragonabili (non grande produzione in serie, non molteplicità di forme). Il nucleo centrale è la Venetia ed il retroterra di Aquileia (*Caput Adriae*), esemplari isolati arrivarono fin nella Valle dell'Adige e nelle Prealpi Bavaresi e (con truppe arruolate nell'Italia Nord orientale?) in Spagna. Probabilmente queste fibule vennero portate come esemplari isolati da donne (e da uomini?). Nova Vas si data nella prima metà dell'ultimo secolo a. C.

Fibule tipo Cenisola e simili (Werner tipo Cenisola e „Variante Vill")

P. 59-64; lista 8; tavole 13-15; carte 13-15.

Gruppo scarsamente omogeneo di fibule del Tardo La Tène, con arco appiattito per lo più nastriforme, che si dilata nella parte mediana in un disco ornamentale. Questa particolarità risale a modelli del Medio La Tène. È attestato sia l'uso singolo che quello in coppia, per lo più nel costume maschile. Tombe femminili con questa fibula nel corredo non sembrano invece riconoscibili con chiarezza. Le vere fibule tipo Cenisola (Cenisola I b) sono diffuse in Lombardia e nell'adiacente area alpina; Cenisola II (Variante Vill) soltanto nella Venetia ed Istria e nell'adiacente area retica. Le fibule Cenisola III sono assenti nella pianura padana: la Forma IIIa è limitata al territorio retico, IIIb è attestata presso i Celti della Gallia e della Germania meridionale. La datazione è problematica: Cenisola Ib appartiene come Almgren 65 alla fase La Tène D2 (secondo Tizzoni e De Marinis). Cenisola Ia potrebbe avere inizio ancora in La Tène D1 (verso il 100 a. C.). Cenisola II e III appartengono ugualmente alla prima metà del I secolo a. C. Una attestazione di Cenisola IIa sembra però darsi per attestata ancora in età proto augustea (intorno al 40-30 a. C.).

Schüsselfibeln

P. 64-73; lista 9; tavole 16, 17; carte 16-18.

Gruppo non omogeneo di fibule tardo La Tène con arco nastriforme debolmente bombato la cui testa conformata a forma di scodella copre la spirale. Le Schüsselfibeln classiche spesso fuse in argento, venivano portate in coppia e facevano parte del costume sia femminile che maschile. La forma dell'arco corrisponde nei dettagli a Nauheim I4 (fibule tipo Lauterach). Seppur ritrovate in quantitativi non così consistenti come Almgren 65, hanno goduto, muovendo presumibilmente dall'Italia settentrionale, di favore sovraregionale in quasi tutto il mondo tardoceltico, dalla Gallia in Occidente fino agli oppida orientali, dove vennero imitate su ampia scala, in ferro, in varianti locali. Nell'ambito padano orientale/venetico come nella adiacente area retica e norica, conobbero importanza alquanto minore.

Nell'Italia settentrionale le Schüsselfibeln Ia cominciarono a diffondersi un po'più tardi rispetto ad Almgren 65, ancor prima della metà dell'ultimo secolo prima di Cristo e dunque nel corso di La Tène D2 (secondo Tizzoni/De Marinis). Forme tarde come Ib2 mostrano già le caratteristiche formali dell'epoca augustea.

„Schüsselfibeln tirolesi" e fibule veneto-retiche a palmetta (fibule TSP)

P. 73-76; lista 10; tavole 18, 19; carte 19-21.

Gruppo omogeneo di grandi fibule Tardo La Tène con arco nastriforme debolmente bombato la cui testa conformata a scodella, talora lavorata ulteriormente con la lima a mo'di palmetta, copre la spirale.

Alcuni elementi formali di queste fibule del costume femminile che furono portate di preferenza in coppia, come ad es. i nodi sull'arco e l'arco medesimo conformato a cuore, sono desunti da Almgren 65 o da forme venetiche (delle Alpi sud orientali?) del Medio-Tardo La Tène ad essa imparentate, palmette ed alette, conformate a lingua, appartengono al generico repertorio decorativo medio italico/venetico, di impronta tardoellenistica. La diffusione

di queste fibule veneto-retiche è limitata regionalmente, secondo la forma, all'ambito retico (con episodi di diffusione fino a Manching) o alla grande area padano orientale venetica e, al contrario di Almgren 65, non vennero recepite nella civiltà tardo celtica degli oppida. Sulla base degli accostamenti formali ad Almgren 65 e alle Schüsselfibeln Ia, le fibule TSP si devono datare prevalentemente in età cesariana fino ad epoca augustea precoce (TSP I: circa 60-40 a. C.; TSP II/III: circa 50/40 fino a 30/20?). Con gli inizi dell'epoca augustea (al più tardi con il 15 a. C.) cessa per intero la tradizione di questo tipo di fibula.

Fibule noriche a palmetta („Südostalpine Palmettenfibeln")

P. 76-77; lista 11; tavola 20,1; carta 20.

Gruppo omogeneo di fibule del Tardo La Tène di piccole proporzioni con arco nastriforme debolmente convesso, la cui testa conformata a palmetta copre una spirale assai lunga a spire strette. La sua diffusione limitata all'ambiente sloveno allude ad una fabbricazione norica meridionale. Una datazione nell'intervallo che va dall'epoca cesariana fino alla precoce età augustea (circa 60-30/20 a. C.) appare verosimile.

Fibule del gruppo Nauheim

P. 78-91; lista 12; tavole 21-24; carte 22-25.

Grande raggruppamento di forme di fibule del Tardo La Tène, per lo più di piccole proporzioni, con arco nastriforme debolmente convesso e spirale con corda posta inferiormente. Veniva portata, spesso in coppia, da uomini e da donne. Nauheim I con il classico piede a cornice è ben rappresentato nell'Italia settentrionale nell'ambiente alpino orientale con forme sovraregionali e forme di carattere locale. Forme lombarde e del Canton Ticino sono: Nauheim I.5-9, in parte con caratteristiche di altre forme di fibule locali, forse di Almgren 65c2 (Nauheim I.6). Le fibule Nauheim II con il piede chiuso forato nel terzo anteriore, sono chiaramente di provenienza padano orientale e risultano anche diffuse nell'ambiente alpino meridionale e sudorientale. Il periodo di uso di tutte le fibule tipo Nauheim è da collocare secondo lo stato più recente della ricerca (K. Striewe), tra l'anno 120 e il 40 a. C., ma la maggior parte delle forme locali sono da collocare nella fase La Tène D2 dell'Italia settentrionale (circa 80/70 fino a 40/ 30 a. C.). Le venetiche Nauheim II.2-3 appartengono per lo più già al terzo quarto del I sec. a. C.

Fibule nastriformi a schema Pseudo-Tardo Latène (Bandfibeln)

P. 91-93; lista 13; tavola 20,2-4; carta 26.

Piccolo gruppo ben delimitabile di esili fibule (femminili?) di regola portate in coppia, dotate di arco laminare e spirale a molte volute il cui piede ripiegato in basso e saldato alla parte inferiore dell'arco, imita già lo schema del Tardo La Tène. Questo schema costruttivo, presumibilmente sviluppatosi nel Veneto (fibule a nastro I) su sollecitazione delle prime Fibule del Tardo La Tène (Nauheim I.1?), forse già verso la fine del II secolo a. C., venne recepito nell'ambito della cerchia culturale retica di Fritzens-Sanzeno e tradotto in un proprio linguaggio formale (fibule nastriformi II). Le fibule nastriformi II furono prodotte ancora nella fase Tizzoni/De Marinis La Tène D1 (prima dell'80-70 a. C.) presumibilmente in una propria officina sudalpina.

Fibule Tardo La Tène ad arco sfaccettato („Facettenfibeln" – fibule sfaccettate)

P. 94-96; lista 14; tavola 20,5.6; carta 27.

Piccolo gruppo ben delimitabile di fibule fuse di grandi dimensioni del Tardo La Tène con arco liscio, per lo più ottagonale, e costruzione a spirale come Almgren 65. Presumibilmente le fibule sfaccettate venivano portate di preferenza in coppia (nel costume femminile?). La diffusione regionale delle fibule sfaccettate Ia sembra addensarsi nell'area intorno ad Aquileia, nell'ambito veneto meridionale (Adria, Este, Padova) e sull'asse Nord Sud delle valle dell'Adige e dell'Inn. Il Norico ne risulta toccato. Venne prodotta presumibilmente nell'area venetica (meridionale?) in età cesariana (circa 60-40 a. C.), parallelamente alle Almgren 65b1 e 65c, ugualmente di grandi dimensioni.

Fibule del tipo Isontino (Guštin tipo Posočje)

P. 96-98; lista 15; tavola 26,4.5; carta 28.

Due forme di fibule di grandi dimensioni e massicce, per le quali appare evidente una connessione genetica con due singole varianti di fibule Nauheim (Nauheim I.10 e II.3) e precoci fibule di tipo Jezerine. La fibula Isontino II faceva parte prevalentemente del costume maschile (portata in esemplare singolo?). La diffusione nell'ambito del *Caput Adriae* indica che queste fibule si svilupparono e furono prodotte nei dintorni di Aquileia (Isontino I), così come nell entroterra (Isontino II). Come ambito cronologico appare proponibile la primissima e prima età augustea (40/30 fino al 20/10 a. C.).

Fibule del Gruppo Jezerine (Rieckhoff/Feugère tipo Jezerine)

P. 99-105; lista 16; tavole 25, 26; carte 29-31.

Gruppo di poche forme ben delimitabili, di fibule nastriformi con arco e spirale decorato di rilievi, munito di fascetta e con piede chiuso („venetico"). La grandezza di queste fibule, portate di preferenza da uomini ma anche da donne a scelta in singoli elementi, a coppie o anche in parures di numero maggiore, varia tra 3,5 e 8-9 cm. Il quadro di diffusione sovra regionale e gli elevati quantitativi portano a concludere che si tratta di prodotti di officine romano provinciali di tradizione indigena della *Transpadana* (Venetia?), i quali vennero anche portati in direzione della Dalmatia e nelle province danubiane, galliche e renane, tramite il commercio nel corso di spostamenti di truppe e di popolazioni di altro tipo; oltre a ciò sono note come nel caso di Almgren 65, anche imitazioni locali.

Poiché esemplari precoci si accostano formalmente ad altri gruppi d fibule (Nauheim, Cenisola) lo sviluppo delle fibule Jezerine deve aver avuto inizio nella *Transpadana* ancora durante il periodo La Tène D2 in età cesariana (intorno al 50-40 a. C.). La maggior parte delle fibule delle forme correnti (Jezerine II) si data però in età augustea, negli anni intorno agli inizi della nostra era.

Fibule Latène con arco a verghetta, del gruppo Gorica (Rieckhoff tipo Gorica)

P. 106-109; lista 17; tavola 27; carta 32.

Fibule con arco a verghetta desinente in spirale, dotato di schema del piede come nelle Jezerine, portate in coppia o singolarmente da uomini e da donne. L'ampia diffusione mostra dei palesi addensamenti nella *Transpadana* e sul *Caput Adriae* così come nella Dalmatia. A differenza di Jezerine, le Gorica non conobbero alcuna ulteriore diffusione nelle province romane di nuova acquisizione sul Reno e sul Danubio. Presumibilmente le fibule Gorica vennero prodotte come le Jezerine in epoca augustea nella Venetia, particolarmente nei tre decenni prima dell'inizio della nostra era.

Fibule Tardo La Tène con arco slanciato tipo Almgren 2 (Kostrzewski Var. O)

P. 109-113; lista 18; tavola 32,4-8; carta 33.

Fibule a spirale, per lo più con arco a verghetta rialzato, piede angolato e semplice nodo sull'arco, adatte evidentemente per gli stessi costumi e per le stesse stoffe, del tipo Gorica. Le fibule Almgren 2a, portate a quanto pare indifferentemente da uomini e da donne, si incontrano con la massima frequenza fuori dai confini dell'impero nella *Germania Magna* e sono ben rappresentate nell'ambito alpino orientale (Mechel, Magdalensberg) e nell'Illyria, per cui la discussione su di una loro provenienza dalle Alpi Orientali è ancora aperta. Esse mancano peraltro nella *Transpadana* (ed ad Aquileia); ciò può essere probabilmente posto in relazione con forme padane „concorrenti", come Gorica e Aucissa. Le massicce e rare Fibule Almgren 2b sono ugualmente assenti nella Pianura Padana. Almgren 2 è da datare genericamente in epoca medio tardo augustea, mentre singoli esemplari possono essere stati portati anche più a lungo.

Fibule Medio La Tène di tipo Beltz J (Beltz Var. J)

P. 113-115; lista 19; tavola 28,3-5; carta 34.

Le fibule Medio La Tène con arco rialzato e molto ornato con diverse fascette al piede, molto diffuse nell'Europa centro orientale, si datano nella Germania Meridionale (ed anche nell'ambito alpino) prevalentemente, secondo la terminologia bavarese, nel La Tène D1. Esse sono collegate allo spostamento di gruppi di popolazione tardo cel-

tico-germanici dalla Germania centrale verso la Boemia e la Baviera meridionale nella prima metà del 1. secolo a. C. In ogni caso esse testimoniano l'intenso scambio culturale tra l'area alpina orientale e la civiltà degli Oppida tardo celtici, che riguardava all'inizio dell'epoca del Tardo La Tène ampie parti della Germania centrale. Nella *Transpadana* celto-venetica queste fibule rimasero pressoché sconosciute.

Fibule ad arco angolato, tipo Kostrzewski K e simili

P. 115-116; lista 20; tavola 28,6.7.

Questa fibula con schema tardo La Tène con arco a verghetta, angolato, mentre rappresenta nell'ambiente alpino, come nel caso di Beltz Var. J, una forma esotica, è invece ripetutamente rappresentata negli oppida orientali della Boemia e della Moravia.

Rapporti formali con Almgren 65 sono documentati dalla conformazione dei noduli sull'arco e della testa. Ugualmente innegabile è la connessione genetica con le fibule ricurve complessivamente più recenti, del tipo Almgren 18. Per tali motivi sono da collocare nell'area germanica meridionale e al passaggio dalla fase Fischer La Tène D1a a D2(a), e dunque in età cesariano-protoaugustea (circa 60-35 a. C.). Come nel caso di Beltz Var. J, la *Transpadana* già più sensibilmente romanizzata ai tempi di Cesare, non fu interessata da questo tipo di fibula.

Fibule ad arco ricurvo Almgren 18

P. 116-122; lista 21; tavole 29-32; carte 35-37.

Queste fibule del Tardo La Tène sono notevolmente importanti sia dal punto di vista cronologico che storico culturale; esse sono caratterizzate da un arco a verghetta, ricurvo, da un grande disco sull'arco, da alette o piastrine di appoggio laterali in corrispondenza della testa; venivano portate sia in coppia che singolarmente: nel costume femminile norico potrebbero aver completato la parure di fibule formato oltre ad esse dalla coppia di pesanti fibule da portare in corrispondenza delle spalle. Come indica la loro forte diffusione in diversi punti delle Alpi Orientali (Magdalensberg) e nel territorio prealpino della Germania Meridionale (Altenburg–Rheinau) – le numerose presenze nella *Germania Magna* e nelle province sulla sinistra del Reno invece non sono state prese in considerazione – esse vennero in effetti anche li prodotte. Invece la loro origine è da ricercare più a nord ovest (nella Gallia occidentale?). Nei ritrovamenti tombali sudnorici, l'ambito di diffusione più meridionale, la forma pienamente evoluta Almgren 18a2, si può datare a dopo il 35 a. C. in età augustea precoce e mediana; le massicce fibule fuse tipo Almgren 18a2/3 e 18b1 potrebbero essere state sviluppate non prima del II decennio a. C. (piuttosto dopo il 15 a. C. nella Vindelicia e nel Norico occidentale), e dopo l'inizio della nostra era non dovrebbero essere più state prodotte.

Fibule ad arco ricurvo senza bottone sull'arco, del gruppo Idrija

P. 123-127; lista 22; tavole 33, 34; carte 38, 39.

Queste fibule ad arco nastriforme a contorno ricurvo, senza noduli, sono come dimostrato dalla loro diffusione, chiaramente di origine norica. Non venivano portate in maniera differenziata secondo i sessi. Le si trova sia in coppia che portate singolarmente. Le precoci fibule Idrija Ia si datano al secondo decennio a. C. se non prima, mentre le più massicce Idrija IIa seguono nella media età augustea (dopo il 15/10 a. C.). Idrija Ib si diffuse come altre fibule della media età augustea dal Norico verso la Vindelicia. La tradizione di questi gruppi di fibule noriche precoci si interrompe con la forma Idrija Ic in età neroniana e nella precoce età-flavia.

Fibule ad arco fortemente profilate, tipo Almgren 67

P. 127-137; lista 23; tavole 34, 35; carte 40-43.

Contro l'opinione di O. Almgren le più antiche fibule ad arco fortemente profilato non si possono ricondurre alle fibule dell'Italia settentrionale Almgren 65/66. Almgren 67a appartiene alla seconda generazione di fibule noriche degli inizi dell'Età imperiale e si sviluppò a partire dal 15/10 a. C. in ambiente alpino probabilmente traendo origine da Almgren 18a2. Chiaramente era destinata come fibula unica a completare la parure multipla di fibule delle donne noriche.

Le fibule medio-tardo augustee A 67a e le tardo augusteo-tiberiane A 67b trovarono la più ampia diffusione lungo la cosiddetta „via dell'ambra" fino al Baltico e vennero imitate in maniera molteplice nella *Germania Magna*. Esse aprono nell'ambito norico pannonico come anche nell'ambito germanico la tradizione delle fibule ad arco fortemente profilato che continuerà per secoli. Almgren 67c è un prodotto specificamente retico vindelico

dell'età tiberiano-neroniana, evolutosi in un ambito di tradizione norica, che sembra interrompersi definitivamente nell'anno dei tre imperatori 68/69 d. C.

Fibule a testa di animale che morde („Tierkopffibeln" – TKF)

P. 137-147; lista 24; tavole 36-38: carte 44-48.

Il contorno ricurvo ed il piede traforato con la tecnica dell' „opus interasile" mostrano che le fibule con testa di animale che morde rappresentano uno sviluppo parallelo alle fibule Almgren 67a di epoca medio augustea, attestate ancora ad Aquileia ma non più nella Venetia ad occidente del Tagliamento. Già la forma precoce TKF Ia ci è nota come fibula portata in coppia e potrebbe aver fatto parte nel territorio dell'impero prevalentemente del costume femminile. Di ciò il carattere apotropaico della testa di animale fornisce una ulteriore riprova.

Analogamente ad altre contemporanee forme di fibule del norico anche le TKF medio-tardo augustee sono documentate nella *Raetia et Vindelicia* così come nella *Germania Magna*. In analogia con Almgren 67c, A 238f e A 236b2 e A 237c è dimostrabile anche per le TKF IIb e specialmente per TKF IIc-d, una produzione retico-vindelica che cessò dopo l'anno dei tre imperatori 68/69 d. C.

Tarde fibule a coda di granchio „a scorpione"

P. 148-151; lista 25; tavola 39; carta 49.

Le tarde fibule a coda di granchio I e II si distinguono nei confronti delle forme che le precedono di età La Tène C e La Tène D1 soprattutto per la struttura della spirale particolarmente lunga, composta di dodici o più avvolgimenti. Portate di preferenza in coppia, costituirono parte integrante del costume femminile retico, conservato dalla popolazione rurale degli ambiti amministrativi di Trento-*Tridentum* (forme I-II) e di Brescia-*Brixia* (forme III, meno le forme I-II) nella precoce età tardo repubblicana-imperiale per alcune generazioni fino alla piena romanizzazione (II metà del I sec. d. C.).

È degno di nota che la tradizione retica non si interruppe come conseguenza del sopravvenuto inserimento del territorio retico atesino nell'impero nel corso del I sec. a. C.: al contrario di quanto accadde in ambiente alpino sudorientale (Norico) si ha l'impressione che la politica di espansione cesariana ed augustea nell'ambiente sudalpino abbia influito sulla identità della popolazione locale soltanto in quanto si è „rivivificato" il vecchio costume femminile retico con un deliberato ricorso a forme tipiche di età medio La Tène.

Fibule ad arco rialzato dette anche „a delta" o „a balestra"

P. 151-153; lista 26; tavola 28,1.2; carta 50.

In maniera ancor più chiara che non le fibule a coda di granchio, le fibule con spirale, „a balestra", dimostrano la lunga sopravvivenza di una fibula di schema ed epoca propriamente medio/tardo lateniano nel costume femminile sudalpino e la deliberata „rivivificazione" del medesimo in età augustea. La forma I è attestata dall'epoca augustea precoce fino alla media, lungo l'asse dell'Adige, in un numero limitato di esemplari, mentre le successive fibule della forma II sono attestate non prima dell'inizio dell'era volgare con rinvenimenti molteplici nel territorio di Trento-*Tridentum* e Brescia-*Brixia*. La tradizione delle fibule a balestra II ha potuto mantenersi fino al II sec. d. C.

Precoci fibule a cerniera del gruppo Alesia

P. 156-164; lista 29; tavole 40, 41; carte 52, 53.

Queste fibule ad arco con una costruzione a cerniera di nuovo tipo sono relativamente rare nell'ambito geografico considerato in questa sede. Sembra siano state portate prevalentemente da uomini. L'ampia diffusione delle fibule tipo Alesia in diverse aree culturali dell'impero lascia presupporre una connessione con la diffusione di interessi economici e di traffici romani verso Nord e verso Est.

Questa forma di fibula in senso lato romana, le cui origini vengono ipotizzate in Spagna nella I metà del I secolo a. C., non ha avuto una vasta diffusione nell'ambiente indigeno delle Alpi Orientali, ad eccezione della fibula Alesia Ia3, che potrebbe essere stata prodotta nell'ambito geografico di Aquileia o perfino nel Norico, rispondendo a sollecitazioni provenienti dall'area gallica in epoca augustea precoce (circa verso il 30-10 a. C.). Potrebbe non essere stato un caso che specialmente questa forma venetico orientale-sud est alpina, sia stata imitata localmente in ambiente prealpino settentrionale e orientale nell'ultimo quarto del I secolo a. C.

Fibule a cerniera del gruppo Aucissa (Almgren 242, Feugére tipo 22)

P. 164-167; lista 30.

Le fibule del gruppo Aucissa che seguono cronologicamente il tipo Alesia, formano il gruppo di fibule più ampio per numero e più ricco di varianti della precoce età imperiale. Il punto di maggiore frequenza si data in età augusteo–tiberiana. Un rapido esame sulla loro diffusione in ambiente alpino orientale e nell'ambiente prealpino settentrionale mostra che esse sono rare nell'ambiente rurale di Norico, Rezia e Vindelicia ed anche nel territorio tridentino, ma ben presenti invece in centri di carattere urbano e nei grandi insediamenti. Perciò si vorrebbe – pur con la dovuta cautela – attribuire una più marcata presenza di fibule tipo Aucissa a strati di popolazione già ampiamente romanizzati (o costituiti direttamente da Italici).

La PARTE II prende in esame ancora le fibule galliche tipo Almgren 241 nella Germania meridionale e nell'ambiente alpino (*p. 153-154; lista 27; tavola 41,4; carta 51*) e le fibule ad arco fuso „con occhi" (Augenfibeln) a Sud del Danubio (*p. 155-156; lista 28; tavola 41,5*). Esse rendono testimonianza dell'influsso gallo-renano, che esplicatosi nel corso di interventi dell'amministrazione romana, si è reso percepibile anche nell'area alpina orientale.

Segue nella PARTE III („Risultati e prospettive", *p. 168 segg.*) un riesame generale dal punto di vista storico culturale, di tutte le forme di fibule. Un „panorama geografico culturale delle forme delle fibule" (*p. 168 segg.*) ottiene il risultato di indicare diverse „cerchie" di fibule che potrebbero identificarsi con regioni diversamente caratterizzate dal punto di vista culturale: la Gallia (con l'Elvezia); la Lombardia occidentale e la Svizzera meridionale; la pianura a nord est del Po e le Alpi meridionali; il Norico e la Rezia (con la Vindelicia) della prima età imperiale.

Le fibule della Tarda Età di La Tène e della prima Età Imperiale si rivelano un mezzo adatto per descrivere limitatamente ad un ristretto ambito geografico, cioè l'ambiente alpino ad est dello Spluga, le conseguenze dei mutamenti politici nell'Italia settentrionale sulla compagine culturale della tarda età del ferro dei territori adiacenti in direzione nord e in direzione est („Osservazioni sulle forme di fibule tra il *caput Adriae* e la parte orientale dell'Europa centrale", *p. 171 segg.*; „Sulle fibule nell'ambiente alpino meridionale e centrale", *p. 173 segg.*).

L'area sudalpina che già nel II secolo a. C. viene a trovarsi esposta alla pressione culturale (ed anche politica) delle popolazioni celtiche e venetiche sotto il controllo di Roma – tale pressione è riconoscibile nella circolazione monetale, nei beni d'importazione, così come dalla ricezione di forme di fibule specifiche per il Medio La Tène – ebbene tale area risulta dominata nel corso del I secolo a. C. (fase La Tène D2 dell'Italia settentrionale e corrispondente a La Tène D1b della Germania meridionale) in maniera crescente da forme di fibule meridionali: e precisamente l'area del Canton Ticino da fibule del territorio degli Insubri intorno a Milano, le Alpi Bresciane e Bergamasche da fibule dei Cenomani residenti nella Lombardia orientale, il territorio atesino medio e inferiore da fibule sia cenomani che venetiche, le Alpi a nord di Vicenza, Treviso e Pordenone e la valle del Gail (Gurina) nella Carinzia occidentale da fibule venetiche. Nel Norico meridionale (Vhrnika-*Nauportus*) e sul Magdalensberg si stabilirono in età cesariana commercianti romani di Aquileia, in parte loro stessi discendenti da famiglie venetiche o circondati da servitù di ceppo venetico. Questa diretta influenza è verosimilmente in relazione con la urbanizzazione e romanizzazione della *Transpadana*, condotta con forza crescente da Roma dopo la guerra sociale del 91-89 a. C., la quale doveva culminare nella politica di consolidamento di Silla prima e di Cesare poi. La politica personale di Cesare si basò come è noto, per una parte notevole sul potenziale economico e militare della pianura padana, specialmente di Aquileia e del territorio venetico, al cui spazio economico nel senso più ampio apparteneva anche il territorio retico ed il nucleo centrale del Norico.

I territori di contatto sudalpini trasmettono in modi assai diversi il complesso di forme dell'Italia settentrionale alle aree culturali a nord delle Alpi, o viceversa la ricezione di forme italiche a nord come a sud delle Alpi fu assai selettiva: le Almgren 65 e le Schüsselfibeln conobbero ampia diffusione fino alla Boemia e alla Slovacchia e vennero anche imitate localmente; a Manching giunsero a quanto pare per il tramite delle valli retiche dell'Adige e dell'Inn anche altre fibule venetiche; invece il territorio norico orientale e quello nord pannonico non recepirono apparentemente fibule venetiche di schema Tardo La Tène. Alla grave crisi politico economica aperta dalla uccisione di Cesare – si pensi ad esempio alla cosiddetta guerra di Modena-*Mutina* del 43 a. C. – seguì sotto Augusto anche nell'Italia settentrionale il consolidamento amministrativo ed economico. La politica alpina di Augusto mirò evidentemente a conferire stabilità politica alle unità amministrative da poco acquisite e definite (che risalgono nell'ambiente alpino meridionale e orientale in molti casi, seppure in diversa misura, a situazioni di confine più antiche forse di età cesariana), creando nuove possibilitá di identificazione alla popolazione provinciale che in conseguenza dei rivolgimenti politici del 44-35/31 a. C. e rispettivamente del 25-15/8 a. C., risultava essere forse disomogenea confusa e in parte sradicata, ciò peraltro senza romanizzarla in maniera coatta. Quest'ultimo proposito

sarebbe oltre tutto risultato difficilissimo da attuare dal punto di vista logistico e disastroso dal punto di vista economico, in considerazione della eterogeneità e della estensione del nuovo territorio.

Solo così si può spiegare, la tendenza percepibile nell'età augustea iniziale e media, alla rivitalizzazione di vecchi costumi, e specialmente del costume femminile retico nei territori di *Tridentum* e *Brixia*. Si trattò di un deliberato accorgimento che trascurò completamente le forme di fibula La Tène D2 (e rispettivamente D1b) dell'era sillana e cesariana e si rifece invece a modelli più antichi di età medio La Tène della generazione dei nonni e dei bisnonni, modelli che potrebbero essere stati ancora sporadicamente portati in età cesariana. Parallelamente si attua lo sviluppo delle restanti grandi regioni: dopo la spedizione illirica di Augusto si assiste alla nascita delle fibule noriche della prima età imperiale, mentre il costume femminile norico è già ben riconoscibile nella prima età augustea sulla base delle parures di fibule e si può distinguere bene dalle grandi regioni circostanti. Più tardi, dopo la campagna alpina del 16/15 a. C., ha inizio uno sviluppo analogo in Retia e in Vindelicia, regioni in cui officine che producevano nell'ambito della tradizione norica, cominciarono intorno agli inizi dell'era volgare o subito dopo, a creare fibule con un linguaggio formale proprio che dovevano determinare, in epoca tiberiano-claudia, assieme a componenti gallo renane, il costume di fibule del cosidetto gruppo delle inumazioni di Heimstetten. In ogni caso la caratterizzazione per quanto concerne il costume della popolazione rurale nelle nuove province e nei nuovi distretti amministrativi doveva fornire a ciascuno uno strumento di identificazione con il proprio territorio.

Soltanto la progressiva romanizzazione pose sostanzialmente fine all'esistenza di queste situazioni regionali per quanto concerne il costume. Gli sconvolgimenti politico economici dell'anno dei tre imperatori 68/69 d. C. in Rezia e Vindelicia, inoltre le disastrose guerre contro i Marcomanni sotto l'imperatore Marc'Aurelio – nel Norico ed in Pannonnia – accelerarono con un processo di estraniamento (spopolamento e ripopolamento con nuove popolazioni) il processo di adattamento agli standards sovraregionali.

Due capitoli rispettivamente sulla „storia del costume nel bacino superiore dell'Adige" (*p. 175 segg.*) e sull „inserimento dell'area intorno a Bolzano nell'impero romano" (*p. 178 segg.*) indicano in conclusione le possibilità di identificazione che il complesso di fibule studiato apra anche per studi su problematiche locali, in quanto ad esempio sono stati studiati e interpretati nella loro peculiare composizione i grandi complessi di fibule (Mechel, Sanzeno, Col di Flam I). Nel complesso di fibule presentato, ripartito per forme in un vasto complesso di liste di reperti (*p. 217 segg.*) con allegato registro dei luoghi di ritrovamento (*p. 277 segg.*), si celano ancora grandi potenzialità per ulteriori analisi di dettaglio.

Traduzione: Lorenzo Dal Rì

SUMMARY

PART I of this work *(p. 15)* deals with the foundations of the investigation in general (terminology, collection of material, notes on the cultural geography of the Alps) and in particular (basis for dating, combinations of fibulae in burial finds). At the same time, the extraordinary importance of the upper Italian and Slovenian cemeteries for the chronology of the Late Latène and the Early Roman periods in the Alpine region becomes evident. Fibulae and other grave goods in undisturbed grave contexts south of the Alps are dated through Late Hellenistic and Early Roman fine pottery and coins. Unfortunately they were totally neglected by S. Rieckhoff (Süddeutschland im Spannungsfeld von Kelten, Germanen und Römern. Studien zur Chronologie der Spätlatènezeit im südlichen Mitteleuropa. Trierer Zeitschrift Beiheft 19 [Trier 1995]) when she started the recent discussion on the chronology of the Late Latène period in Central Europe. However, the material might present important clues with regard to this question. Two tables on brooch types *(fig. 4; 5)* containing all combinations of fibulae in grave inventories indicate the chronology. A large table *(fig. 6)* completes the overview on the dating of the analysed fibulae. It sums up all dating suggestions worked out for the types under investigation. The presented picture is based partly on the results of the fibulae combinations in burials, partly on stylistic considerations. For many types, the frame of time cannot be determined with certainty but can only be given approximately: These lines are marked with a question mark in the table. The arrangement of lines for single types of fibulae in bundles according to groups of fibulae instead of the temporal aspect offers the possibility to visualize continuity and beaks of traditions.

The core of the present study is formed by PART II: THE BROOCH TYPES *(p. 27)* with a catalogue of all important types of fibulae of the Late Latène and Early Roman periods (ca. 100 B. C. to A. D. 50) in the Alpine region east of the Splügen Pass. Specific brooch types of the northern plain of the river Po (*Transpadana*) and the southern German and Austrian circum-Alpine plains up to the river Danube were considered only when they were also attested several times in the Alpine region.

The fundamental studies on fibulae by O. Almgren, E. Ettlinger, and M. Feugère served as models for the present investigation. The brooch types have been combined to form groups. One after another, the state of present research, the typology, the position on the dress, the distribution (origin) and dating are discussed – basically all important aspects of each form group. As far as it was possible, the fibulae types have not been given new names as is frequently done in typological studies. For the purpose of a better transparency, existing terminologies were applied and completed by additional letters or numbers where necessary (e. g. Almgren 67a1, Almgren 67b2 etc.). In order to achieve results of general validity, it was attempted to extract every single specimen of each fibula type known in the literature and thus to explore the overall distribution of the type. All fibulae have been listed in the appendix. Only in exceptional cases when good recent publications exist (e. g. Almgren 2, Almgren 18, Beltz Var. J, Kostrz. Var. K) another list of all find sites was considered superfluous. A site register for the lists according to countries contains the registered inventory of fibulae from each find site. Thus, it is possible to gain an idea of the types existing at Magdalensberg, Sanzeno, Este-Baratella, and Manching.

Latène III fibulae with a cast and mostly hollow-punched framed foot stand in the foreground of the investigation. Latène II fibulae with a foot bent back and fixed to the bow by means of a collar ring can sometimes be of a Late Latène date, too (e. g. so-called Misano fibulae), but are not discussed in general, because their genesis reaches far back into the Middle Latène period and would be beyond the scope of this work.

Fibulae Almgren 65-66

P. 27-38; lists 1, 2; pl. 1-6; maps 1-5.

Cast Latène III fibulae with a ribbed bow knot and broadened head covering the spring with six to eight coils and an upper chord. Probably developed out of Latène II types in north-eastern Italy (Venetia) at the beginning of the 1st cent. B. C. Mainly worn as single pieces (particularly the large forms) and obviously in the majority by men. Almgren 65 shows an inter-regional distribution with centres in upper Italy, the eastern Alpine region, and eastern Central Europe (Bavaria, Bohemia, Moravia) where it was also imitated in iron. The Gallic west is hardly touched

by the type; there, numerous knotted fibulae are found, which are widely different, locally influenced imitations. Almgren 65c1 originated in Lombardy and Ticino, Almgren 65c2 was a type of the Venetian region.

Typologically, older and younger forms may be distinguished but can hardly be precisely dated on the basis of their datable contexts. The oldest pieces are likely to have been produced around 80 B. C., the heyday of the fibula group lay in the time of Caesar (ca. 60-40 B. C.). Very few examples are attested as antiques in Early Augustan contexts. In northern Italy, Almgren 65 is considered a typical fibula of Italian Latène D2 (after Tizzoni/De Marinis). In the area north of the Alps, its first occurrence marks the beginning of southern German Latène D1b (after Fischer et al.). With the beginning of the Augustan period, all form traditions of Almgren 65 in upper Italy broke off.

Knotted fibulae with a decorative ledge

P. 38-42; list 3; pl. 7; map 6.

Latène III Fibulae with a marked decorative ledge along the extended and lowly bent bow. The head is hardly broadened and strongly curved, the ribbed knots of the bow are sometimes degenerating into several discs or ribs. The knotted fibulae can be clearly distinguished from Almgren 65 and are definitely related to the shape of early fibulae under Gallo-Roman influence. In the Gallo-Roman region numerous very similar knotted fibulae exist, however, without the decorative ledge.

Distribution: a clear focus in the Helvetian area, individual brooches also in the eastern Alpine region and on the upper river Rhine. Probably worn preferably as single brooches by men. The oldest examples might have been produced in the post-Caesarean or Early Augustan period (ca. 40-30 B. C.). The demonstrably youngest pieces date into Late Augustan to Early Tiberian times.

Early winged fibulae Almgren 238

P. 42-48; list 4; pl. 8, 9; maps 7, 8.

First specifically Norican group of fibulae with a long tradition in the Roman Empire. Almgren 238 is genetically related to Almgren 65. The oldest Norican winged fibulae (Almgren 238a) were first worn as smaller single brooches, probably preferably by men. The slightly younger, larger and heavy Almgren 238b fibulae were additionally worn in pairs. They are characteristic for the fully developed Norican female period costumes.

The oldest pieces (Almgren 238aa) originated ca. 50-30 B. C. in the latest environment of the circum-Alpine eastern oppida civilization. Almgren 238a was limited to the Norican south-eastern Alpine region and its north-eastern zone of influence. Almgren 238b included also the Early Imperial Vindelicia/Raetia with the Valais region and parts of Helvetia. As early as 30 B. C. first brooches of type 238a must be expected. The heavy fibulae Almgren 238b1 and 238b2 with a hook for the chord followed around 15/10 B. C. and were mainly used until around A. D. 10-20. Almgren 238f was a Vindelician product of Late Augustan/Early Tiberian until Claudian/Neronian times.

Early Norican fibulae with double knobs (Almgren 236 respectively 237)

P. 49-56; Almgren 236: list 5; pl. 10, 11; maps 9, 11. Almgren 237: list 6; pl. 12; maps 9, 10.

Genetically unrelated to Almgren 65, the type developed in the Norican south-eastern Alpine region (Magdalensberg) from Latène II types yet hardly known and scattered in few examples from the western Alpine region to the area north of the Carpathians. Probably preferred by women from early times onwards (exception: Verdun, grave 37), attested in pairs only from Middle Augustan times onwards.

Distribution: early forms similar to Almgren 238 in Noricum and south-western Pannonia, younger brooches (Almgren 237b, to a lesser degree Almgren 236b1) include the Early Imperial Vindelicia/Raetia with the Valais region and parts of Helvetia. The early fibulae Almgren 236a1/237a1 are attested around 20-10 B. C. The successor forms Almgren 236b1/237b probably began around the birth of Christ. Almgren 237c and Almgren 236b2 were specifically Vindelician-Raetian products of Late Augustan/Early Tiberian to Claudian/Neronian times.

Fibulae Nova Vas (Type Nova Vas after Guštin)

P. 56-58; list 7; pl. 15,5.6; map 12.

Latène III fibulae cast in a bronze alloy rich in lead with an open framed foot slightly rising at the end and developed from totally cast north-eastern Adriatic (Norican?) Latène II types. Type Nova Vas is unrelated to Almgren 65 and does not show a comparable inter-regional distribution and effect (no large production series, no diversity of forms). The core area was Venetia and the hinterland of Aquileia (*Caput Adriae*) with single specimens reaching the valley of the river Adige, the Bavarian circum-Alpine plains, and Spain (with troops recruited in north-eastern Italy?). Possibly, these brooches were worn as single pieces by women (and men?). Type Nova Vas dates into the 1st half of the 1st cent. B. C.

Cenisola fibulae (Type Cenisola and Cenisola variant Vill after Werner)

P. 59-64; list 8; pl. 13-15; maps 13-15.

An inhomogeneous group of Latène III fibulae with a lowly bent, mostly band-shaped bow with a decorative disc in the centre. The type can be traced back to Latène II models. Attested singly or in pairs, Cenisola fibulae were preferably worn by men. Finds in female graves cannot be identified beyond doubt. Cenisola fibulae in the strict sense (Cenisola Ib) were distributed in Lombardy and in the neighbouring regions of the Alps. Cenisola II (variant Vill) was limited to Venetia, Istria and the neighbouring Raetian region. Cenisola III fibulae were absent from the plain of the river Po. Form IIIa was limited to the Raetian area, form IIIb is attested amongst the Celts of Gaul and southern Germany.

The dating is problematic: Cenisola Ib belonged to phase Italian Latène D2 (after Tizzoni/De Marinis) like Almgren 65. Cenisola Ia is likely to have begun in Italian Latène D1 (around 100 B. C.). Single late fibulae Cenisola Ib may have been known as late as 40/30 B. C. Cenisola II and III also belonged into the 1st half of the 1st cent. B. C. However, one proof for Cenisola IIa seems to be as late as the Early Augustan period (ca. 40-30 B. C.).

Crescentic fibulae

P. 64-73; list 9; pl. 16, 17; maps 16-18.

An inhomogeneous group of Latène III brooches with a lowly bent, band-shaped bow and a bowl-shaped crescentic head covering the spring. The classic crescentic fibulae Ia were produced in pairs and rather frequently of silver, too. They were worn by both men and women. Their bow shape is similar in details to Nauheim I.4 (fibulae type Lauterach). The type was produced in lesser numbers than Almgren 65, but was universally popular in nearly the total Late Celtic world from Gaul in the west to the eastern oppida. The crescentic brooches probably originated in western upper Italy and were imitated in great numbers in both iron and as local variants. In the eastern Padana with the Venetian area as well as in the neighbouring eastern Alpine region of Raetia and Noricum they were of far lesser importance.

In upper Italy the crescentic fibulae Ia began a little later than Almgren 65, still before the mid 1st cent. B. C., that is in the course of Italian Latène D2 (after Tizzoni/De Marinis). Late types such as Ib2 already display formal characteristics of fibulae of the Augustan age.

Tyrolean crescentic and palmette fibulae (TSP-fibulae)

P. 73-76; list 10; pl. 18, 19; maps 19-21.

An homogeneous group of mostly larger Latène III fibulae with a lowly bent, band-shaped bow and a bowl-shaped crescentic head, sometimes filed to form a palmette and covering the spring. The type was preferably worn in pairs (by women?). Some of its formal characteristics such as the bow knots or the bow in the shape of a heart-like leaf were borrowed from Almgren 65 or related Venetian (south-eastern Alpine?) Latène II or III types. The palmettes and tongue-shaped little wings belong to the general decorative repertory of a Late Hellenistic influence in the area from Central Italy to Venetia. The distribution of these Venetian-Raetian fibulae was regionally limited according to the form, either to the Raetian area (with a radiation as far as Manching) or to the eastern Padana and the extended Venetian area. Unlike Almgren 65, they were not adopted in the Late Celtic oppida civilization.

Because of their formal dependence on Almgren 65 and on the crescentic fibulae Ia, the TSP-fibulae can mostly be dated into the Caesarean to Early Augustan period (TSP I: ca. 60-40 B. C.; TSP II/III: ca. 50/40-30/20 B. C.?). With the beginning of the Augustan age (at latest 15 B. C.) the formal traditions break off altogether.

South-eastern Alpine (Slovenian) palmette fibulae

P. 76-77; list 11; pl. 20,1; map 20.

An homogeneous group of smaller Latène III fibulae with a lowly bent, band-shaped bow and a palmette-like head covering the very long, tensely rolled spring. Its distribution was limited to the Slovenian area and points towards a fabrication in southern Noricum. A Dating into Caesarean to Early Augustan times (ca. 60-30/20 B. C.) is likely.

Fibulae of the Nauheim group

P. 78-91; list 12; pl. 21-24; maps 22-25.

A large group of mostly smaller Latène III fibulae with a band-shaped, lowly bent bow and spring with a lower chord. Sometimes attested in pairs and worn by both men and women. Nauheim I with its classic open framed foot is represented by inter-regional and locally influenced forms in upper Italy and the eastern Alpine region. Lombardian-Ticinian types: Nauheim I.5-9, partly with characteristics of other local fibulae types, e. g. Almgren 65c2 (Nauheim I.6). Nauheim II with a closed foot with perforation in the front third originates in the east Padanian-Venetian area and is distributed also in the southern and south-eastern Alpine region.

The circulation period of all Nauheim fibulae lasts from 120 to 40 B. C. according to the latest state of research (K. Striewe). However, most of the local forms must be dated into Italian Latène D2 (ca. 80/70-40/30 B. C.). The majority of the Venetian forms Nauheim II.2-3 are likely to date already into the 3rd quarter of the 1st cent. B. C.

Band fibulae of pseudo-Latène III scheme

P. 91-93; list 13; pl. 20,2-4; map 26.

A small, precisely describable group of light fibulae with a band-shaped bow and multi-coiled spring, usually worn in pairs (preferably by women?). The foot is bent under the body and soldered to the underside of the bow and thus already imitates the Latène III scheme. Developed probably in Venetia (Band fibulae I) under an inspiration from the first Latène III fibulae (Nauheim I.1?), possibly as early as the late 2nd cent. B. C. The construction scheme was adopted in the Raetian Fritzens-Sanzeno-Culture and transformed into an individual stylistic language (Band fibulae II). Band fibulae of type II were still produced in Italian Latène D1 (before 80/70 B. C.), probably in a single southern Alpine workshop.

Latène III fibulae with a faceted bow (faceted fibulae)

P. 94-96; list 14; pl. 20,5.6; map 27.

A small, precisely describable group of large, cast Latène III fibulae with a smooth, usually octagonally faceted bow and spring construction comparable to Almgren 65. The faceted fibulae were probably worn preferably in pairs (by women?). The regional distribution of the faceted fibulae Ia was concentrated in the rural area around Aquileia, in the southern Venetian region (Adria, Este, Padova), and along the north-south axis of the valleys of the rivers Adige and Inn. Noricum remained exempt from the type. The fibulae are likely to have been produced in the (southern?) Venetian area during the Caesarean period (ca. 60-40 B. C.), parallel to the similarly large fibulae Almgren 65b1 and 65c2.

Fibulae Type Isontino (Guštin type Posočje)

P. 96-98; list 15; pl. 26,4.5; map 28.

Two precisely describable forms of large, massive brooches that do not deny their genetic connections to some late Nauheim fibulae (Nauheim I.10; II.3) and to early Jezerine fibulae. Isontino II was mainly worn by men (as single pieces?). The distribution in the area of the *Caput Adriae* points towards the fact that these fibulae were probably developed and produced in the closer surroundings of Aquileia (Isontino I) and in its hinterlands (Isontino II). The frame for their dating includes the proto- to Early Augustan age (40/30-20/10 B. C.).

Fibulae of the Jezerine group (Rieckhoff/Feugère type Jezerine)

P. 99-105; list 16; pl. 25, 26; maps 29-31.

A group of few, precisely describable forms of band-shaped bow fibulae with a spring, mostly with a bow decorated by reliefs and a closed („Venetian") foot fixed to the bow by a collar ring. The size of the brooches varies from 3.5 to 9 cm. They were worn alternatively as single pieces, in pairs or as larger sets of fibulae preferably by men, but also by women. The inter-regional distribution pattern and the large numbers allow the conclusion that they were products of provincial-Roman workshops of a native tradition in the *Transpadana* (Venetia?). They were also traded to Dalmatia and into the Danubian, Gallic and Rhenish provinces or perhaps were moved when troops were transferred or other shifts of populations occurred. Besides this, also local imitations can be found as in the case of Almgren 65.

Formally early pieces depend on other groups of fibulae (Nauheim, Cenisola). Therefore, the development of the Jezerine fibulae must have begun in the *Transpadana* as early as Italian Latène D2 in Caesarean times (ca. 50-40 B. C.). However, the majority of brooches of the common type (Jezerine II) date into the reign of Augustus, namely in the decades around the birth of Christ.

Latène III wire fibulae type Gorica (Rieckhoff type Gorica)

P. 106-109; list 17; pl. 27; map 32.

Bow fibulae totally made of wire with a spring and a foot construction comparable to type Jezerine. Worn both in pairs and as single pieces by women and men. The wide distribution shows clear centres in the *Transpadana*, around the *Caput Adriae* and in Dalmatia. Unlike type Jezerine, type Gorica experienced no wider distribution in the newly gained Roman provinces on the rivers Rhine and Danube. Gorica fibulae, like type Jezerine, were probably produced in Venetia in Augustan times with a boom in the three decades before the birth of Christ.

Almgren 2 (Kostrzewski Var. O)

P. 109-113; list 18; pl. 32,4-8; map 33.

Spring fibulae usually made of wire with a highly bent bow, sharply bent foot and plain bow knot, probably suitable for the same garments and textiles as type Gorica. Brooches of type Almgren 2a seem to have been used by both sexes, are most frequently found outside the *imperium Romanum* in the *Germania Magna*, and are well attested in the eastern Alpine region (Mechel, Magdalensberg) and in Illyricum. Therefore, the discussion on their origin in the eastern Alps is still in progress. However, they are absent from the *Transpadana* (and from Aquileia), a fact which is likely to be connected to Padanian „competitive types" such as Gorica and Aucissa. The massive and rare fibulae Almgren 2b are absent from the plain of the river Po, too. Almgren 2 generally must be dated into the Middle to Late Augustan period. Individual pieces may have been worn a little longer still.

Fibulae Beltz Var. J

P. 113-115; list 19; pl. 28,3-5; map 34.

Delicate Latène II fibulae with a highly swung bow and a foot fixed to the bow by several collar rings, widely spread in eastern Central Europe. In southern Germany, the type mostly dated into southern German Latène D1. The brooches are seen in the context of the dislocation of Late Celtic-Germanic populations from Central Germany to Bohemia and southern Bavaria in the 1st half of the 1st cent. B. C. In any case, they attest a lively cultural exchange between the eastern Alpine region and the Late Celtic oppida civilization which still included large parts of Central Germany at the beginning of the Latène period. In the Celtic-Venetian *Transpadana* these fibulae were largely unknown.

Sharply bent fibulae type Kostrzewski Var. K and similar forms

P. 115-116; list 20; pl. 28,6.7.

Latène III fibulae with a sharply bent, wire-shaped bow. The type is, like Beltz Var. J, a foreign form in the Alpine region, but is attested several times in the eastern oppida in Bohemia and Moravia. Stylistic dependence on Almgren 56 is attested by the bow knot and the head. Also, the genetic connection to the mostly younger curved fibulae type Almgren 18 can hardly be denied. Therefore, in southern Germany the brooches must be dated around the transition of southern German Latène D1a to D2(a), i. e. in Caesarean to proto-Augustan times (ca. 60-35 B. C.). The *Transpadana* that was already much more Romanized under Caesar remained untouched by these fibulae, as was the case with type Beltz Var. J.

Curved fibulae type Almgren 18

P. 116-122; list 21; pl. 29-32; maps 35-37.

Latène III fibulae of chronological and cultural historic importance. The type possesses a wire-shaped, curved bow, a large bow disc, and lateral supporting flanges or plates at the head. The fibulae were worn singly or in pairs. In the Norican women's period costume, they are likely to have completed the fibulae set with the pair of heavy fibulae worn on the shoulders.

They were densely distributed at single sites in the eastern Alpine region (Magdalensberg) and in the southern German circum-Alpine region (e. g. Altenburg-Rheinau). Numerous examples in the *Germania Magna* and in the provinces left of the river Rhine were not collected. This makes it likely that they were partly produced in the regions mentioned first, however, their origin must be searched for in more northerly areas (in western Gaul?). In southern Norican grave finds forming the southernmost distribution area of the type, the fully developed light form Almgren 18a2 can be dated into Early to Middle Augustan times after 35 B. C. The massively cast fibulae Almgren 18a2/3 and 18b1 might have been developed no earlier than the 2nd decade B. C. (rather after 15 B. C. in Vindelicia/ north-western Noricum?) and are unlikely to have continued to be produced after the birth of Christ.

Curved fibulae without a bow knot, group Idrija

P. 123-127; list 22; pl. 33, 34; maps 38, 39.

The brooches with a curved contour and band-shaped bow without a knot are proved by their distribution to have been of undoubtedly Norican origin. They were worn by both sexes both as single pieces and in pairs. The early fibulae of type Idrija Ia can all be dated into the 2nd decade B. C. or earlier. The more massive types Idrija Ib and IIa followed in Middle Augustan times (after 15/10 B. C.). Idrija Ib reached Vindelicia from Noricum as did other Middle Augustan fibulae. The tradition of this early Norican group of fibulae broke off in Neronian to Early Flavian times together with the western Norican type Idrija Ic.

Strongly ribbed fibulae type Almgren 67

P. 127-137; list 23; pl. 34, 35; maps 40-43.

Contrary to O. Almgren's opinion, the earliest strongly ribbed fibulae cannot be traced back to the upper Italian type Almgren 65/66. Almgren 67a belongs to the 2nd „Norican" generation of fibulae of the Early Roman Empire and was developed in the south-eastern Alpine region from 15/10 B. C. onwards, probably out of type Almgren 18a2. Obviously, it was meant to complete the multi-fibulae sets of the Norican female period costume as a singly worn fibula.

The Middle to Late Augustan type Almgren 67a and the Late Augustan to Tiberian Almgren 67b were most widely distributed along the so-called „amber route" up to the Baltic region and were frequently imitated in the *Germania Magna*. They started the tradition of strongly ribbed fibulae in the Norican-Pannonian and in the Germanic regions which were to have their effect over centuries. Type Almgren 67c was a specifically Vindelician-Raetian product of the Tiberian-Neronian age and stood in a Norican tradition which seems to have been brought to an ultimate end by the Three-emperor-year of A. D. 68/69.

Fibulae with a biting animal head (Animal head fibulae – TKF)

P. 137-147; list 24; pl. 36-38; maps 44-48.

The curved contour and the foot with *opus interasile* perforation indicate that fibulae with a biting animal head (TKF) are a Norican development parallel to Almgren 67a of Middle Augustan times. They are attested around Aquileia but not in Venetia west of the river Tagliamento. Already the early type TKF Ia survives in pairs and is likely to have been worn in the Empire mainly by women, as is also indicated by the apotropaic character of the animal head.

Corresponding to other contemporary forms of brooches in Noricum, the Middle to Late Augustan TKF are found in Raetia, Vindelicia and the *Germania Magna*, too. In analogy to Almgren 67c, Almgren 238f, Almgren 236b2, and Almgren 237c, a Raetian-Vindelician production can also be demonstrated for TKF IIb and in particular for TKF IIc-d. It ceased at latest due to the Three-emperor-year of A. D. 68/69.

Late crab-tail fibulae

P. 148-151; list 25; pl. 39; map 49.

Late crab-tail fibulae I and II can be distinguished from their Latène C/D1 predecessors particularly by their extremely long spring construction with 12 and more coils. They were worn preferably in pairs and formed part of the Raetian women's period costume. This dress habit was preserved for some generations amongst the rural population in the administrative region of Trento/*Tridentum* (form I-II) and Brescia/*Brixia* (form III, more rarely form I-II) in Late Republican to Early Imperial times down to complete Romanization (2nd half of the 1st cent. A. D.).

It is remarkable that the Raetian costume tradition survived the successive integration of the southern Raetian area into the *imperium Romanum* in the course of the 1st cent. B. C. Unlike the cultural identity in the south-eastern Alpine region (Noricum), the cultural identity of the native population in the southern Alpine region only seems to have been altered by the Caesarean and Augustan expansion policy in so far as people „revived" the ancient Raetian women's dress as an act of deliberate recourse to basic types of the Latène II period.

Crossbow fibulae with a spring

P. 151-153; list 26; pl. 28,1.2; map 50.

Crossbow fibulae with a spring attest even more clearly than crab-tail fibulae a long survival of the actual Latène II fibula tradition in southern Alpine women's costumes and their deliberate revival in the Augustan period. Form I is attested by very few specimens along the axis of the valley of the river Adige in Early to Middle Augustan time, while its successor type II can be found in large numbers and only in the area of Trento/*Tridentum* and Brescia/*Brixia* no earlier than the birth of Christ. The rural tradition of crossbow fibulae with a spring of type II survived into the 2nd cent. A. D.

Hinged bow fibulae type Alesia

P. 156-164; list 29; pl. 40, 41; maps 52, 53.

These bow fibulae with the new hinge construction are comparatively rare in the region under investigation. They seem to have been worn predominantly by men. The wide distribution of Alesia brooches over different cultural zones of the *imperium* leads to the supposition that a connection existed to the spread of Roman interests and activities to the north and east. The type might be considered Roman in a more general sense. Recently, its origin has been suspected in Spain in the 1st half of the 1st cent. B. C. It hardly received a wider reception in the native milieu of the eastern Alpine region, if brooches of type Alesia Ia3 are left out of account. This latter type is likely to have been produced with inspirations from the Gallic region in the surroundings of Aquileia or even Noricum in Early Augustan times (ca. 30-10 B. C.). It is probably not by chance that particularly this eastern Venetian/south-eastern Alpine form was locally imitated in the northern and eastern forefields of the Alps in the 4th quarter of the 1st cent. B. C.

Hinged bow fibulae type Aucissa (Almgren type 242, Feugère type 22)

P. 164-167; list 30.

Brooches of the Aucissa group follow those of the type Alesia and form perhaps the most numerous and most variable group of fibulae of the Early Roman Empire. Their chronological focus lies in the Augustan-Tiberian period.

A quick overview over their distribution in the eastern Alpine region and the area north of the Alps shows that they are rare in the rural milieu of Noricum, Raetia, and Vindelicia, but also in the Tridentine region. However, they can be found in urban centres and large settlements. Therefore, an increasing frequency of Aucissa fibulae might be attributed with due caution to already largely Romanized (or Italian) parts of the population.

PART II of the study also includes Type Almgren 241 in southern Germany and in the Alpine region *(p. 153-154; list 27; pl. 41,4; map 51)* and eye fibulae found south of the river Danube *(p. 155-156; list 28; pl. 41,5)*. They attest the Gallo-Rhenish influence that also seized the eastern Alpine region in the course of Roman administrative measures.

A cultural historic synopsis of all brooch types is undertaken in PART III: RESULTS AND OUTLOOK *(p. 168)*. The „cultural geographic overview of the fibulae types" *(p. 168)* results in several fibulae districts which might largely coincide with regions of different cultural character: Gaul (with Helvetia), western Lombardy and southern Switzerland, the plain north of the river Po and the southern Alps, Noricum, and the Early Imperial Raetia (and Vindelicia).

The fibulae of the Late Latène and the Early Roman period turned out to be a suitable medium for describing the effects which were brought about by the political changes in upper Italy for the Late Iron Age cultural structure of the neighbouring regions to the north and east of the area under closer investigation, namely the Alpine region east of the Splügen Pass. („Remarks on fibulae types between the *Caput Adriae* and eastern Central Europe" *p. 171*; „Fibulae in the southern and central Alpine regions" *p. 173*).

As early as the 2nd cent. B. C., the southern Alpine region already stood under the cultural (and probably also the political) pressure of the Celtic and Venetian peoples of the plain of the river Po who were controlled by the _Romans. This becomes visible by the coin circulation, imported goods and the adoption of specific Latène II fibulae types in a local milieu. In the course of the 1st cent. B. C. (upper Italian Latène D2, respectively southern German Latène D1b) the southern Alpine region became more and more dominated by southern brooch types: The Ticino area by fibulae of the area of the Insubres around Milan; the Alps of Bergamo and Brescia by fibulae of the Cenomanes in eastern Lombardy; the lower and middle valley of the river Adige by fibulae of the Cenomanes and Veneti; the Alps north of Vicenza, Treviso, Pordenone and the Gail valley in western Carinthia by Venetian fibulae. In southern Noricum (*Nauportus*) and on the Magdalensberg mountain, Roman-Aquileian merchants established themselves in Caesarean times. They partly originated from Venetian families or commanded Venetian servants. This direct influence was probably connected to the urbanization and Romanization of the *Transpadana* intensified by Rome after the confederate war 91-89 B. C. These efforts culminated in the policy of consolidation under Sulla and later under Caesar. An essential part of Caesar's dynastic policy rested on the economic and military potential of the plain of the river Po, as is well known. This is particularly true for Aquileia and the Venetian area, to the catchment area of which also the southern Raetian region and the central area of Noricum belonged.

The southern Alpine „contact zones" transferred the upper Italian types in rather different ways to the cultural areas situated north of the central Alpine mountain chain – or vice versa. The reception of Italian brooch types north and east of the Alps was very selective: type Almgren 65 and crescentic fibulae were widely distributed over to Bohemia and Slovakia and were also imitated locally. Manching was reached by other types of Venetian fibulae, too, seemingly across the Raetian valleys of the rivers Adige and Inn. In contrast to that, the eastern Norican and northern Pannonian region adopted hardly any Venetian fibulae of Latène III scheme, as it seems.

The severe politic and economic crisis after the assassination of Caesar – one only has to think of the so-called war of Modena/*Mutina* in 43 B. C. – was followed also in upper Italy by a consolidation of the administration and economy under Augustus. The Augustan policy for the Alps obviously attempted to bestow an internal stability on its newly adopted and defined administrative units that often reached back to older, perhaps Caesarean border situations in the southern and eastern Alpine area. For this purpose, new possibilities of identification were created for the provincial population which was perhaps somewhat inhomogeneous, mixed and partly uprooted due to the political upheavals of 44 to 35/31 B. C. and 25 to 15/8 B. C. However, forceful Romanization (Italization) was avoided because, considering the diversity and extension of the new territories, it would have been logistically hardly practicable and economically disastrous.

In the opinion of the author, this is the only possible explanation for the tendency to revive older costumes attested in the Early and Middle Augustan period, particularly the „Raetian" female costume in the area of *Tridentum* and *Brixia*. This was a deliberate artifice that completely neglected the Italian Latène D2 (respectively southern German Latène D1b) fibulae types of the era of Sulla and Caesar that had been dominant in the southern Alpine region for several decades and revived older, essentially Latène II models of the generation of the grandparents and great-grandparents that might still have been worn now and then in the Caesarean period. The development in the other major regions followed the same line: After the Illyrian campaign of Augustus the formation of the Early Imperial Norican fibulae can be observed. The Norican female period costume can easily be described as early as the Middle Augustan period on the basis of its sets of fibulae and can be clearly distinguished from the surrounding major areas. Later, after the Alpine campaign of 16/15 B. C., a similar development commenced in Raetia and Vindelicia. Here, workshops standing in a Norican tradition began to produce fibulae of an individual stylistic language around or soon after the birth of Christ. These types were to dominate, together with Gallo-Rhenish components, the fibulae fashion of the inhumation burial group of Heimstetten in Tiberian-Claudian times.

In any case, the differentiation of period costumes of rural populations in the new provinces and administrative districts was meant to facilitate an identification with the particular territory. Only the progress of Romanization posed an end to these regional costume areas. The political and military upheavals of the Three-emperor-year in A. D. 68/69 in Raetia and Vindelicia, and – in Noricum and Pannonia – the devastating wars against the Marcomanni under Emperor Marcus Aurelius accelerated the cultural assimilation process to inter-regional standards by foreign infiltration (depopulation and resettlement).

Two concluding chapters on „The history of period costume in the upper Adige region" *(p. 175)* and on „The integration of the region around Bolzano into the *imperium Romanum*" *(p. 178)* demonstrate what potential for interpretation the analysed brooch material holds also for studies with a local formulation of questions. For example, larger complexes of fibulae (Mechel, Sanzeno, Col di Flam I) are investigated and interpreted as to their specific composition. In any case, the fibulae material presented here and subdivided according to forms into a voluminous block of find lists *(p. 217)* with an added register of find sites *(p. 277)*, still contains much potential for further detailed analyses.

(Translated from the German by Janine Fries-Knoblach)

KATALOG

Almgren 2 südlich der Donau und Böhmens 254
Almgren 241 südlich der Donau und in den Schweizer Alpen 272
Almgren 65 218
Almgren 65-Imitationen aus Eisen 224
Armbrustspiralfibeln im MLT-Schema 271
Aucissa-Fibeln in Trentino-Südtirol 275
Augenfibeln südlich der Donau 272
Bandfibeln im Pseudo-SLT-Schema 245
Beltz Variante J in Böhmen/Mähren und südlich der Donau 255
Cenisola- (Genicciola) Fibeln 234
Doppelknopffibeln Almgren 236 228
Doppelknopffibeln Almgren 237 231
Facettenfibeln (SLT-Bronzefibeln mit facettiertem Bügel) 246
Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF) 265
Geschweifte Fibeln Almgren 18 südlich der Donau und in Böhmen 256
Geschweifte Fibeln Gruppe Idrija 259
Gorica-Fibeln 252
Isontino-Fibeln 247
Jezerine-Fibeln 247
Knotenfibeln mit Zierleiste 225
Kostrzewski Variante K in Böhmen/Mähren und südlich der Donau 256
Kräftig profilierte Fibeln Almgren 67 260
Nauheimer Fibeln 241
Norisch-pannonische Flügelfibeln Almgren 238 226
Nova Vas 234
Scharnierbogenfibeln Alesia 273
Schüsselfibeln 236
Späte Krebsschwanzfibeln 269
Südostalpine (Norische) Palmettenfibeln 240
Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln (TSPF) 239

Im Katalog sind nur Fibeln, von denen Abbildungen erreichbar waren oder die anhand der Beschreibung zuverlässig bestimmt werden konnten, aufgelistet. Die Literaturverweise beziehen sich auf die jeweils jüngste Sekundärliteratur oder auf die Werke mit den zuverlässigsten Abbildungen. In Klammern stehen die Maße der Fibeln, die von Verf. ermittelt wurden.

Liste I: Almgren 65

(Gesamtverbreitung: Karte 1)

Bei vollständig erhaltenen Fibeln ist die Länge des gegossenen Teiles angegeben.

1. Almgren 65a/b1 mit gerundetem Kopfumriß

Karten 2, 3

1.1. Almgren 65a1 mit einfachem Zierelement

Kleine Fibeln (Gußstück > 5,7-5,8 cm)

1. **Ampurias**, Katalonien (E): 2 Expl. (Mus. Barcelona; Mitt. J. Werner, München).
2. **Ibiza**, Balearen (E): 1 Expl. L. = (4,8 cm) (A. Vives y Escudero, Estudio de arqueología Cartaginesa. La necropoli de Ibiza [Madrid 1917] 60 Nr. 251 Taf. 16,5).
3. **Nissan-Les Ensèrune**, Dép. Hèrault (F): 1 Expl. (leicht abweichend) (Feugère, Fibules Nr. 983).
4. **Brig-Glis**, Kt. Wallis (CH): Kindergrab im römischen Gräberfeld Waldmatte, 1 Expl. (O. Paccolat, Arch. Schweiz 20, 1997-1, 33 Abb. 16). Die Spange, bei der die Spirale alt abgebrochen ist, war mit anderen Fibelbruchstücken, Ringperlen und Anhängern zu einer Halskette zusammengestellt.
5. **Riom-Parsonz**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. L. = (3,1 cm) (ADG, Nr. RIC 81/209; Mitt. J. Rageth, Chur).
6. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. mit Bügelrille (Fischer, Aquileia Abb. 2,15). – 1 Expl. (Fischer, Aquileia Abb. 2,14). – 1 Expl. rezent ergänzt (Buora u. a., Fibule 90 Taf. 2,9).
7. **„Castellutz, Südtirol"** (genauer Fundort unbekannt, wahrscheinlich Tramin-Kastellatz) (I): 1 Expl. L. = 4,6 cm (TLMF, Inv. Nr. 6723)
8. **Cortona** (Museum), Prov. Perugia (I): 1 Expl. L. = 5,5 cm (Guzzo, Fibule Taf. 18,1).
9. **Doss Zelor**, Gem. Castello di Fiemme, Prov. Trento (I): 1 Expl. (N. Gallo in: Leonardi, Fiemme 164 Nr. 29 Abb. 191).
10. **Erice**, Prov. Trapani (I): 1 Expl. (Ampurias 12, 1950, 96 Taf. 6, 4. Reihe, 2. Fibel von rechts).
11. **Este-Fondo Baratella**, Prov. Padova (I): 22 Expl. (Mus. Naz. Arch. Este, Inv. Nr. 27547, 27548, 27550-27556, 27572-27574, 27576-27583, 27593, 27904; Mitt. H. Meller u. R. Schwarz, München). – 1 Expl. mit Bügelrille (Mus. Naz. Arch. Este, Inv. Nr. 27575; Mitt. H. Meller u. R. Schwarz, München).
12. **Genicciola** (Cenisola), Gem. Podenzana, Prov. Massa Carrara (I): 1 Expl. L. = 4,6 cm (P. Podestà, Not. Scavi 1879, 295 ff. Taf. 9,6; Formentini, Lunigiana 173 Abb. oben). – 1 Expl. L. = (3 cm) (Formentini, Lunigiana 173 unten mit Abb.).
13. **Jalmicco-Babanic**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 746; Mitt. M. Buora, Udine).
14. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento: 2 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 17,1; 18,20). – 6 Expl. (MPA, Inv. Nr. 1653; 1739, L. = 4,44 cm; 1740; 1748/6; 4214, L. = 5,4 cm; 6105/10).
15. **Modena-Cittanova, Cà Rovighi** (I): 1 Expl. (Modena dalle origini all'anno Mille. Katalog Ausst. Modena [Modena 1988] Bd. 2, 131 Abb. 97,2).
16. **Monterenzio-Loc. Ca' di Rotaro-Crocetta**, Prov. Bologna (I): 1 Expl. (Mitt. D. Vitali, Bologna).
17. **Pavia di Udine**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 4,7 cm (Buora u. a., Fibule 90 Taf. 2,8).
18. **Pfatten/Vadena-Roßzähne**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (4,8 cm) (Slg. Muri-Gries, Nr. KG 7; Mitt. L. Dal Rì).
19. **Ritten/Renon-Zwingenstein**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Lunz, Archäologie 271 Taf. 123,3).
20. **„Roma"** 1888 (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Arch. Como, Inv. Nr. E537).
21. **Roma (Museum)** (I): 1 Expl. (Vatikan, Mus. Slg. Quaglio, Inv. Nr. 703; Mitt. J. Werner, München).
22. **St. Lorenzen/San Lorenzo di Sebato**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Lunz, Archäologie 271 Taf. 123,4).
23. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**. Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Lunz, Archäologie 271 Taf. 123,2).
24. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (6 cm) (E. Ghislanzoni, Sanzeno nell'Anaunia. Scavi di abitazione preromane. Not. Scavi Ant. 7, 6, 1931, 409-471 Abb. 50). – 13 Expl. (TLMF, Nr. 12888, L. = 4,1 cm; 12898a-c, L. = 4,05 cm, 4,25 cm; 12992, L. = 4,3 cm; 13150a-d, L. = 4,05, 4,25 u. 4,2 cm; 13267, L. = 4,4 cm; 13270, L. = 4,2 cm; 13719, L. = 4,25 cm; MPA, Nr. 7145, L. = 4,17 cm).
25. **Sanzeno** (Fundort nicht gesichert) (I): 2 Expl. L. = 4,8 cm, 4,6 cm (PSSlg, Inv. Nr. 1/24/164, Sammelnr.).
26. **Savignano-Pratoguarrato**, Prov. Modena: 1 Expl. (Ausstellung Modena 1989).
27. **Sevegliano**, Gem. Cervignano, Prov. Udine (I): Grabungen 1990-1991, 1 Expl. L. = 4,8 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
28. **Sigmundskron**, Gem. bzw. Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Lunz, Bozner Talkessel 58 Abb. unten).
29. **Spilamberto-Castelletto**, Prov. Modena (I): Fase Ib, Objekt 20, 1 Expl. L. = 5,55 cm (N. Giordano in: Modena dalle origini all'anno Mille. Katalog Ausst. Modena [1989] Bd. 1, 522 Abb. 465). Anm.: Der Fundzusammenhang, die Auflassungschicht eines Hauses, wird in spätaugusteische Zeit datiert.
30. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): Gräberfeld Feresin, 1 Expl. L. = 5,2 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
31. **Trieste** (Museum) (I): 1 Expl. L. = 4,4 cm (Mus. Civ. d'Arte e Storia Trieste, Inv. Nr. 5184).
32. **Viterbo** (Umgebung), Prov. Viterbo (I): 1 Expl. (Guzzo, Fibule 59; Mus. Vatikan, Nr. 15899; Abb. von J. Werner, München).
33. **Zuglio** (*Municipium Julium Carnicum*), Prov. Udine (I): 1 Expl. (Buora u. a., Fibule 90 Taf. 2,7).
34. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten: 1 Expl. L. = 4,5 cm (Meyer, Gurina Taf. 6,5; NHM, Inv. Nr. 9995). – 2 Expl. L. = 4,6 cm, 4,8 cm (NHM, Nr. 9996, 15207).
35. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1971, NG/23 Schutt, 1 Expl. L. = 4,4 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 154). – Grabung 1959, OR/12, 1 Expl. schlecht erhalten (Mitt. G. Moßler, Wien).
36. **Oberleiserberg bei Ernstbrunn**, Bez. Mistelbach a. Z., Niederösterreich (A): Sammlung Laab (Klement), 1 Expl. L. = 4,7 cm (Kern, Oberleiserberg Taf. 29,1). – 1 Expl. (Mitt. A. Kern, Wien).
37. **Pfaffenhofen** bei Telfs, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 1 Expl. (TLMF, ohne Inv. Nr.; Mitt. L. Zemmer, Innsbruck).
38. **Salzburg-Rainberg** (A): 1 Expl. (Mus. Car. Aug. Salzburg, ex Slg. Hell, gef. am 30.4.1940).
39. **Virgen**, Bez. Lienz, Tirol (Osttirol) (A): 1 Expl. L. = 5,04 cm (Mitt. H. Stadler, Lienz).
40. **Idrija bei Bača**, Bez. Tolmin (SLO): Streufund, 1 Expl. L. = 4,4 cm (Szombathy, Idrija Abb. 211).
41. **Krizni Vrh bei Kostanjevica**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. L. = 4,4 cm (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R3419; Mitt. J. Horvat, Ljubljana).

42. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1650, Grab 55, 1 Expl. (Windl, Mihovo Taf. 35,3). – Parzelle 1657, Grab 36, 1 Expl. mit Bügelrille (Windl, Mihovo Taf. 20,3).
43. **Miklavz**, Bez. Maribor (SLO): 1 Expl.? (Hundt, Kemnitz 170 Anm. 31).
44. **Split (Museum)** (HR) (Fundort unbekannt): 5 Expl. L. = 5,55 cm, 5,55 cm, 5,7 cm, 5,55 cm, 5,7 cm (Lokošek, Fibule tipo Almgren Taf. 1,5.6; 2,1-3).
45. **Vid bei Metkovic** (*Narona*), Dalmatien (HR): 1 Expl. (Lokošek, Fibule tipo Almgren Taf. 2,5).
46. **Velem-St. Vid**, Kom. Vas (H): 1 Expl. (Miske, Velem Taf. 42,71).
47. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 8 Expl. abgeb. (Pić, Hradiště Taf. 4,16.18.19.21.22.24.26; Břeň, Fibeln Taf. 15 Nr. 568 [L. = 4,8 cm]).
48. **Lobec**, Bez. Bela pod Bezdezem, Böhmen (CZ): 1 Expl. (J. Filip, Dejinné Počátky Českého raje [1947] Taf. 61,1).
49. **Staré Hradísko**, Gem. Malé Hradísko, Bez. Prostejóv, Mähren (CZ): 1 Expl. L. = 4,5 cm (Meduna, Staré Hradisko I Taf. 4,5).
50. **Velenice bei Zákupy**, Bez. Litoměřice, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Mitt. J. Werner, München).
51. **Vrutice**, Bez. Litoměřice, Böhmen (CZ): Grab I/1935, 1 Expl. (M. Zapotocky, Arch. Rozhl. 21, 1969, 178 ff. Abb. 2,2), Beifunde: 1 Augenfibel.
52. **Altenburg**, Kr. Waldshut, Baden Württemberg (D): 1 Expl. (Fischer, Altenburg-Rheinau Taf. 2,1).
53. **Eching**, Lkr. Freising, Bayern (D): 1 Expl. L. = 4,7 cm: Detektorfund 1989 (PSSlg, ohne Inv. Nr.).
54. **Eisemroth**, Dillkreis, Hessen (D): 1 Expl. abweichend (Behaghel, Eisenzeit 153 Taf. 34,G7), Beifunde: 1 Kostr. Var. J, 1 Kostr. Var. J/K, 1 lokale Schüsselfibelform, 1 Ringgürtelhaken u. a.
55. **Fentbachschanze** (oder Karlstein?), Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (D): 3 Expl. (Detektorfunde 1990; LfD München). – 2 Expl. (Paar) mit dunkelgrauer Patina, schwer; Spiraldraht aus anderem Material; gängige Größe: noch rund 4 cm erhalten.
56. **Göttingen-Kiessee**, Niedersachsen (D): 1 Expl. (H. Jahnkuhn/ H. G. Peters, Göttinger Jahrb. 1961, 3 f. Abb. 5b).
57. **Karlstein**, Gem. Bad Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Latène-Wohnstätte I/II, 1 Expl.? (Weber, Karlstein Abb. 5 unten rechts).
58. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 8 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 10,189.191.192; 86,1391-1393.1395. 1396).
59. **Oberstimm**, Lkr. Ingolstadt, Bayern (D): 1 Expl. (Mitt. J. Werner, München; Mus. Ingolstadt, Inv. Nr. 1471).
60. **Ohlstadt-Schaumburg**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): 1 Expl. mit Bügelrille (Mitt. M. Egger, München).
61. **Passau-St. Johannes**, Bayern (D): 1 Expl. (PSSlg, Inv. Nr. 1985,2337; Mitt. Th. Fischer, München).
62. **Rachelburg**, Gem. Flintsbach am Inn, Lkr. Rosenheim, Bayern (D): 1 Expl. (Detektorfund 1990; LfD München).
63. **Römhild-Kleiner Gleichberg**, Kr. Meiningen, Thüringen (D): 2 Expl. (Fibelpaar?) (Th. Grasselt, Arch. Deutschland 1991-1, 61 mit Abb. oben; Th. Grasselt, Die Ausgrabungen am Kleinen Gleichberg in den Jahren 1989-1990. Alt-Thüringen 27, 1993, 125-152 Abb. 10,5.7).
64. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): Mind. 2 Expl., Grabung LfD München (Mitt W. Irlinger, München).
65. **Weildorf-Hörafing** (Teisendorf), Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. L. = 4,7 cm (Bayer. Vorgeschbl. Beih. 5 [1992], 137 Abb. 89,4).

Große Fibeln (Gußstück < 5,7-5,8 cm)

1. **Olympia**, Peloponnes (GR): Grabung 1880 SW-Ecke des Pelopions, 1 Expl. (Philipp, Bronzeschmuck Olympia Taf. 71,1151).
2. **Chur**, Kt. Graubünden (CH): Markthallenplatz 1965, 1 Expl. L. = 6,4 cm (RM Chur, Inv. Nr. P.1983.1488).
3. **Lantsch/Lenz-Bot da Loz**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Rychener, Bot da Loz 42 f.; 111 Taf. 2,16).
4. **Assisi** (Museum), Prov. Perugia (I): 1 Expl. (Kunstslg. Assisi, Inv. Nr. 73; Mitt. J. Werner, München).
5. **Bologna** (Museum), Prov. Bologna (I): 1 Expl. L. = 6 cm (Mus. Civ. Arch. Bologna, Inv. Nr. Ital.189).
6. **Chiópris**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 758; Mitt. M. Buora, Udine).
7. **Eppan/Appiano-Putzer Gschleier**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = 7,5 cm (Lunz, Eppaner Raum 65 Kat. Nr. 60 mit Abb.).
8. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I), Via XXV aprile, Grab 23: 1 Expl. (Vannacci-Lunazzi, Gambolò 225 Taf. 5,2), Beifunde: 1 Nauheim I.7, 1 SLT-Drahtfibel, 1 Schüsselfibel Ia2 abweichend, Geschirrsatz.
9. **Ornavasso**, Prov. Novara (I), San Bernardo, ohne Grabzusammenhang: 1 Expl. aus Silber (Piana Agostinetti, Documenti Abb. 180,1).
10. **Perugia** (Museum), Prov. Perugia (I): 1 Expl. L. = 7,5 cm (Almgren, Fibelformen Fig. 65).
11. **Portolo**, Gem. Nanno, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Mitt. F. Marzatico, Trento).
12. **Portorecanati**, Prov. Ancona (I): 1 Expl. L. = 8,05 cm (L. Mercando, Not. Scavi 33, 1979, 180 ff. Abb. 140a).
13. **Roma** (I): 1 Expl. (Mitt. J. Werner; Nat.-Mus. Kopenhagen, Antikenslg., Inv. Nr. 2064).
14. **Roselle** (*Rusellae*), Gem. Grosseto, Prov. Grosseto (I): 1 Expl. (Mus. Arch. Maremma Grosseto, Inv. Nr. 2263).
15. **Sanzeno**, Prov Trento (I): 3 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 12982, L. = 7,2 cm; 13224; 13712, L. = 6,25 cm).
16. **Sanzeno** (Fundort nicht gesichert) (I): 1 Expl. mit Bügelrille (L. = 7,2 cm) (PSSlg, Inv. Nr. 1/24/164 [Sammelnr.]).
17. **Siebeneich/Settequerce**, Gem. Terlan/Terlano, Prov. Bozen/ Bolzano (I): 1 Expl. L. = 7 cm (Lunz, Archäologie 268 Taf. 123,4).
18. **Tissano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Buora u. a., Fibule 90 Taf. 2,10).
19. **Tomba**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Buora u. a., Fibule 90 Taf. 2,11).
20. **Val Lagarina**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 7,22 cm mit Bügelrille (MPA, Inv. Nr. 3772).
21. **Viterbo** (Umgebung), Prov. Viterbo (I): 1 Expl. (Guzzo, Fibule 59; Mus. Vatikan, Nr. 15544; Abb. von J. Werner, München).
22. **Ambrozevo gradišče bei Slavina**, Bez. Postojna (SLO): 1 Expl. (?) (Horvat, Notranjska Taf. 13,1).
23. **Dvori**, Istrien (HR) (= Corte d'Isola): 1 Expl. (Mus. Civ. d'Arte e Storia Trieste, Inv. Nr. 8927).
24. **Idrija bei Bača**, Bez. Tolmin (SLO): Grab 7/8, 1 Expl. (Szombathy, Idrija 291 ff. Abb. 93; Guštin, Posočje 15 Taf. 10,1), Beifunde: 1 Fibel Almgren 238b1, 1 Fibel „Typ Kastav/Variante Idrija" nach Guštin, 1 FLT-Fibel mit Perlenzier u. a. Die Beigaben waren fast geschlossen vom Ossuarium entfernt deponiert.
25. **Socerb bei Kastelc**, Istrien (SLO) (San Servolo): 1 Expl. L. = 8,3 cm (K. Moser, Jahrb. K. u. K. Zentralkomm. 1, 1903, Abb. 176).
26. **Fridolfing**?, Bayern (D): 1 Expl. (PSSlg, Inv. Nr. HV 830).
27. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 6,5 cm (Gebhard, Fibeln Taf. 10, 186).

Größe nicht feststellbar

1. **Gravellona Toce**, Prov. Novara (I): Pedemonte, Grab 2, 1 Expl. (M. Bertolone, Sibrium 9, 1967-1968, 249 ff., Taf. 3,2a).

1.2. Almgren 65b1 mit gegliedertem Zierelement

Kleine Fibeln (Gußstück > 5,7-5,8 cm)

1. **Firenze** (Museum), Prov. Firenze (I): 1 Expl. (Mus. Naz. Arch. Firenze, Ausstellung Saal XV).
2. **Galeata** (Museum), Prov. Forlì (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Galeata, Inv. Nr. 349 = aus der Sammlung Mambrini, die Lokalaltertümer enthält).
3. **Gravellona Toce**, Prov. Novara (I): Pedemonte, Grab 17, 1 Expl. (Piana-Agostinetti, Documenti Abb. 190,3), Beifunde: 1 MLT-Fibel „Typ Ornavasso", 1 Spiralfingerring, Fragmente weiterer Fibelspiralen und einer Fibelkette, 1 bemalte Kreiselflasche (*vaso a trottola*). – Pedemonte, Grab 69, 1 Expl. (Piana-Agostinetti, Documenti Abb. 197,4), Beifunde: 1 Almgren 65b1a groß, 1 Nauheim I.6 abweichend, 1 Kreiselflasche, 1 schwarz gefirniste Schale, außerdem 1 Aucissa-Fibel und 1 Gladius-Ortband (Bertolone, Sibrium 9, 1967-1969, Taf. 3,69a-f).
4. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 18,22). – 1 Expl. L. = 4,4 cm (Laviosa Zambotti, Civiltà 522 Abb. 254; MPA, Inv. Nr. 1734).
5. **Modena** (Museum), Prov. Modena (I): 1 Expl. L. = 4,2 cm (B. Benedetto [Hrsg.], Civiltà preistoriche e protostoriche del Modenese. Katalog Ausstellung Modena [1965] Nr. 426 m. Abb.).
6. **Sammardenchia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 4,8 cm (Buora u. a., Fibule 89 Taf. 1,4).
7. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 4,75 cm (Buora u. a., Fibule 89 Taf. 1,3).
8. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 4,1 cm (TLMF, Inv. Nr. 12992).
9. **Tortona** (Museum), Prov. Alessandria (I): 1 Expl. (Mitt. G. Kossack, Riedering).
10. **Trieste** (Museum), Prov. Trieste (I): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 4,7 cm (Mus. Civ. d'Arte e Storia Trieste, Inv. Nr. 8967).
11. **Piller Höhe**, Gem. Fließ, Bez. Landeck, Tirol (A): 1 Expl. Silber L. = (5,5 cm) (Tschurtschenthaler u. Wein, Kontinuität 24-26 Abb. 14,3).
12. **Innsbruck** (Museum), Bez. Innsbruck, Tirol (A) (Fundort unbekannt): 1 Expl. L. = 5,05 cm (TLMF, Inv. Nr. 1891, 18; M. A. Fugazzola, Contributo allo studio del „Gruppo di Melaun-Fritzens". Ann. Univ. Ferrara N. S., sez. XV Bd. II,1 [Ferrara 1971] Abb. 23,11 [unter Fundort „Innsbruck-Bergisel"]).
13. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Planquadrat 15 zwischen Lehmoberkante und Lehmboden, 1 Expl. L. = 4,8 cm (S. Zabehlicky-Scheffenegger in: Magdalensberg 1975-1979 149 ff. Abb. 2,16.; G. Moßler in: Magdalensberg 1975-1979 188 Taf. 6).
14. **Saalfelden-Biberg**, Bez. Zell a. See, Salzburg (A): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 4,6 cm (Schmid, Biberg 297 Taf. 1,11).
15. **Celje-Savinja** (SLO): 1 Expl. etwas „verwildert" (Lazar, Savinja Taf. 1,10).
16. **Cepna bei Knežak**, Bez. Postojna (SLO): 1 Expl. (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R16720; Mitt. J. Horvat).
17. **Split** (Museum, Fundort unbekannt) (HR): 2 Expl. L. = 4,6 cm, 4,5 cm (Lokošek, Fibule tipo Almgren Taf. 1,2.3).
18. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Pić, Hradiště Taf. 4,15); 1 Expl. mit Bügelrille L. = 3,8 cm (Břeň, Fibeln Taf. 15 Nr. 53).
19. **Ohlstadt-Schaumburg**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): 1 Expl. mit Bügelrille (Mitt. M. Egger, München).
20. **Fentbachschanze**, Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (D), Fundort nicht gesichert: 1 Expl. (Möslein, Mangfall 127 f. Taf. 7,7).
21. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 2 Expl. mit Bügelrille (Detektorfunde 1989-1990; LfD München, noch ohne Nr.).

Große Fibeln (Gußstück < 5,7-5,8 cm)

1. **Azaila**, Prov. Teruel (E): 1 Expl. (Museum Madrid; Mitt. J. Werner, München).
2. **Cama**, Kt. Graubünden (CH): Grab 14, 1 Expl. mit Bügelrille (Ettlinger, Fibeln Taf. 23,4), Beifunde: 2 langgestreckte Schüsselfibeln aus Bronze (RM Chur, Inv. Nr. P.1971.693), 1 frührömischer Henkelkrug (RM Chur, Inv. Nr. P.1971.696) (Mitt. I. R. Metzger, Chur).
3. **Estavayer**, Kt. Freiburg (CH): 1 Expl. „Fehlguß" (Ettlinger, Fibeln Taf. 3,10).
4. **Vaduz-Schloßberg** (FL): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 7,65 cm (Ettlinger, Fibeln Taf. 3,9; Overbeck, Alpenrheintal Taf. 40,2).
5. **Wartau-Oberschan**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. mit doppelter Bügelrille L. = 8,8 cm (Ettlinger, Fibeln Taf. 23,3; Overbeck, Alpenrheintal 94 Taf. 35,12).
6. **Aosta-Regione Consolata** (I): 1 Expl. mit Bügelrille (R. Mollo-Mezzena, Riv. Studi Liguri 1975-1976, 153 Abb. 7).
7. **Bolsena**, Prov. Viterbo (I): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 8 cm (Guzzo, Fibule 59; 129 ff. Taf. 17,5).
8. **Borgo San Siro**, Prov. Pavia (I): vermischte Grabinventare, 1 Expl. mit Bügelrille L. = 7,7 cm (Tizzoni, Materiali Milano Taf. 87e).
9. **Bozen/Bolzano-Gries**, Winklergasse (I): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 8,85 cm (Raum Bozen 1985 Taf. 9,4.5).
10. **Casate bei Como**, Prov. Como (I): Objekt 12, 1 Expl. mit Bügelrille (N. Negroni Catacchio in: Atti del Convegno celebrativo del Centenario Riv. Arch. Como 1872-1972 [Como 1974] 169 ff. Taf. 7,36).
11. **Castelrotto-Matòn**, Prov. Verona (I): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 7,9 cm (L. Salzani, Annuario Stor. Valpolicella 1982-1983, 15 mit Abb.).
12. **Cavour**, Prov. Torino (I): Grab 3, 1 Expl. L. = (5,4 cm) (Nuovi dati su *Forum Vibii Caburrum*. Quad. Soprint. Arch. Piemonte 12, 1994, 193-210, Taf. 52; 53), Beifunde: 1 kleiner Topf mit zylindrischem Hals und verzierter Schulter.
13. **Chieti**, Prov. Chieti (I): 1 Expl. L. = (5,45 cm) (Mus. Civ. Arch. Como, Inv. Nr. E737).
14. **Cortona** (Museum), Prov. Perugia (I): 1 Expl. (Guzzo, Fibule Taf. 18,3 [Abb. irreführend]).
15. **Doss Zelor**, Gem. Castello di Fiemme, Prov. Trento (I): Grabung 1949, 1 Expl. (P. Leonardi, Cultura Atesina – Kultur des Etschlandes 7, 1953, 3 ff. Taf. 4,7).
16. **Eppan/Appiano**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. mit Bügelrille (Lunz, Archäologie 268 Taf. 123,1).
17. **Este-Fondo Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 8,7 cm (Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,8). – 2 Expl. mit Bügelrille (Mus. Naz. Arch. Este, Inv. Nr. 27545 [L. = 8 cm], 27549; Mitt. H. Meller u. R. Schwarz, München).
18. **Galleriano-Castelliere**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 8,5 cm (Buora u. a., Fibule 89 Taf. 1,1).
19. **Gravellona Toce**, Prov. Novara (I): Pedemonte, Grab 69, 1 Expl. (Piana-Agostinetti, Documenti Abb. 197,5), Beifunde: 1 Almgren 65b1a klein, 1 Nauheim I.6 abweichend, 1 Kreiselflasche, 1 schwarz gefirniste Schale (bei Bertolone, Sibrium 9, 1967-1969, Taf. 3,69a-f außerdem 1 Aucissa-Fibel und ein Gladius-Ortband).
20. **Mantova** (Museum), Prov. Mantova (I): 1 Expl. mit Bügelrille (Mus. Mantua, Inv. Nr. 4866; Mitt. G. Kossack, Riedering).
21. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento: 2 Expl. mit Bügelrille (MPA, Inv. Nr. 1738, 6105/11).

22. **„Mittelitalien“** (I): 1 Expl. L. = 7,9 cm, Fibelkopf extrem schmal und breit (Mus. Civ. Arch. Bologna, Inv. Nr. 'Ital.188' = ex Sammlung P. Brunelli, Nr. 237).
23. **Perugia** (Museum), Prov. Perugia (I): 1 Expl. L. = 6,8 cm (Guzzo, Fibule 59; 129-131 Taf. 17,4; Montelius, Civilisation Taf. 12, 174). – 1 Expl. (Ausstellung Museum Perugia).
24. **Ripatransone**, Prov. Ascoli Piceno (I): 1 Expl. mit Bügelrille (E. Percossi Serenelli, La civiltà picena. Ripatransone: un museo un territorio [Ancona 1989] 88 Abb. unten).
25. **Roma-Esquilin** (I): 1 Expl. (Mitt. J. Werner, München; Kapitol. Mus. 12823).
26. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I) 1 Expl. (Buora u. a., Fibule 89 Taf. 1,2).
27. **San Giovanni Lupatoto**, Prov. Verona (I): Grabung Raldon 1882, 1 Expl. (Mitt. J. Werner, München).
28. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 95, 1 Expl. (Salzani, Zevio 66 Taf. 43C7), Beifunde: 1 Lanzenspitze, 1 Hiebmesser, 1 Campana- (Imitation) Teller, 1 Trinkbecher.
29. **Sanzeno**, Prov.Trento (I): 7 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 12983 [L. = 7,9 cm], 13181 [L. = 8,1 cm], 13387 [sehr groß, rund 11,7 cm], 13710 [L. = 7,05 cm], 13985 [L. = 7,8 cm], ohne Nr. [L. = 8,1 cm] und MPA, Inv. Nr. 6976(A1216) [L. = 6,3 cm]).
30. **Seis/Siusi-Rungger Egg**, Gem. Kastelruth/Castelrotto, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 10,22 cm (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb. 5,7).
31. **Sevegliano**, Gem. Cervignano, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 744; Mitt. M. Buora, Udine).
32. **Sibari**, Prov. Cosenza (I): Haus in Schnitt 5 Schicht B, 1 Expl. mit Bügelrille L. = 7,7 cm (F. d'Andria, Not. Scavi 23, 1969, Erg. Bd. 1, 107 Abb. 102, 40.1969; Abb. 102, 40).
33. **Tisens/Tesimo-St. Hippolyt**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 3 Expl. mit Bügelrille (G. Kaltenhauser, Die vor- und frühgeschichtlichen Altertümer von St. Hippolyt bei Tisens. Innsbruck, Phil. Fak., Diss 1966, Taf. 14,14.16-17; TLMF, Inv. Nr. 1221, 1223, 1226).
34. **Torcello**?, Gem. Venezia, Prov. Venezia (I), Altfund im Museum: 1 Expl. mit Bügelrille L. = 9 cm (Mus. Torcello, Inv. Nr. 1754; S. Pesavento Mattioli in: Il Museo di Torcello. Bronzi, ceramiche, marmi di età classica [Venezia 1993] 91 ff. Nr. br.116 mit Abb.).
35. **Tortona** (Museum), Prov. Alessandria (I): 1 Expl. (Mitt. G. Kossack, Riedering).
36. **Trento** (Museum), Prov. Trento (I): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 7,25 cm (MPA, Inv. Nr. 3957). – 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 3142).
37. **Val di Non**, Prov. Trento (Nonsberg) (I): 1 Expl. mit Bügelrille und „Inschrift“, L. = 8,4 cm (Mus. Civ. Rovereto, Inv. Nr. 423).
38. **Innsbruck** (Bergisel?), Bez. Innsbruck, Tirol (Fundort unbekannt) (A): 1 Expl. L. = (5,8 cm) ohne Bügelrille (TLMF, Inv. Nr. 3109).
39. **Idrija bei Bača**, Bez. Tolmin (SLO): Grab 5, 1 Expl. L. = 8 cm (Szombathy, Idrija 332 Abb. 153; Guštin, Posočje Taf. 6,12), Beifunde: 1 FLT-Fibel, mindestens 6 MLT-Fibeln, in der Grabverfüllung 1 kaiserzeitliche Scharnierfibel, 1 Lanze, 1 Hiebmesser, viel Gerät, Bronze- und Eisenblechgefäße, 1 Schöpfer mit beweglichem Griff, 1 tordierter Torques mit Knoten u. a.
40. **Nova Vas**, Istrien (HR) (= Villanova am Quieto): 1 Expl. (M. Hoernes, Mitt. Anthr. Ges. Wien 24, 1894, 155 ff. Abb. 204).
41. **Split** (Museum, Fundort unbekannt) (HR): 1 Expl. mit Bügelrille L. = 8,1 cm (Lokošek, Fibule tipo Almgren Taf. 1,1).
42. **Vicave**, Bez. Maribor (SLO): 1 Expl. mit Bügelrille (Patek, Fibeltypen Taf. 1,18).
43. **Szàrazd-Regöly**, Kom. Tolna (H): 1 Expl. mit Bügelrille (J. Ruzner, Arch. Ért. 1891, 278 ff. Abb. 3).
44. **Hradiště bei Stradonice**, Böhmen (CZ): 1 Expl. mit je zwei Rillen (Břeň, Fibeln Taf. 15,537). – 1 Expl. mit Rille (Píč, Hradiště Taf. 4,14).
45. **Altenburg-Rheinau**, Kr. Waldshut, Baden Württemberg (D): 1 Expl. mit Bügelrille (Mitt. M. Maute, Freiburg).
46. **Karlstein**, Gem. Bad Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land (D), Latène-Wohnstätte IX: 1 Expl. mit Bügelrille (Menke, Reichenhaller Becken 228 Abb. 3 oben; Menke, Jochbeschläge 31; Mitt. M. Menke, Gießen).
47. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. mit Bügelrille (Gebhard, Fibeln Taf. 10, 185). – 1 Expl. mit Bügelrille (ebd. Taf. 10, 188).

2. Almgren 65a/b2 mit eckigem Kopfumriß

Karte 3

2.1. Almgren 65a2 mit einfachem Zierelement

1. **Bern-Engehalbinsel**, Kt. Bern (CH): 1 Expl. L. = 4,5 cm (Ettlinger, Fibeln Taf. 4,1).
2. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 1571).
3. **Solin** (*Salona*), Bez. Split (HR): 1-2 Expl. (Lokošek, Fibule tipo Almgren Taf. 1,4; 2,4?).
4. **Jasenovo**, Bez. Martin (SK): 1 Expl. (Pieta, Púchov Taf. 1,15).

2.2. Almgren 65b2 mit gegliedertem Zierelement

1. **Marcilhac-St. Paulien**, Dép. Haute Loire (F): 1 Expl. (leicht abweichend) (L. Simmonet in: Le deuxième Age du Fer en Auvergne et en Forez, et sous rélations avec les règions voisines. Kongreß Aulnat-Clermnont-Ferrand 1982 [St. Étienne 1983] 93 ff. Abb. 6,2).
2. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 12 Expl. (Mus. Naz. Arch. Este, Inv. Nr. 27546, 27557-27560, 27586-27589, 27590[?], 27592, 27908; Mitt. H. Meller und R. Schwarz, München). – 1 Expl. mit flach-ovalem Bügelquerschnitt (Inv. Nr. 27561).
3. **Dürrnberg**, Bez. Hallein, Salzburg (A): Oberflächenfund bei Grab 76, 1 Expl. (F. Mossleitner/L. Pauli/E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein Bd. 2. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 17 [München 1974] 52 Nr. 12 Taf. 153, A12).
4. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Mitt. G. Moßler, Wien).
5. **Oberleiserberg bei Ernstbrunn**, Bez. Mistelbach, Niederösterreich (A): 1 Expl. (Kern, Oberleiserberg Taf. 45,4).
6. **Kojetìn-Pozaha**, Bez. Nov'y Jicín, Mähren (CZ): 1 Expl. (J. Král, Přehled Výzkumů 1960, 72 Abb. 31,3; Pieta, Púchov Taf. 1,16; Čižmář, Púchover Kultur bes. 90 f. Abb. 3,2).
7. **Altenburg-Rheinau**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 2 Expl. (Mitt. M. Maute, Freiburg).
8. **Eining**, Lkr. Kelheim, Bayern (D): 1 Expl. abweichend (H.-P. Volpert, Studien zu römischen Fibeln aus Eining. München, Univ., Phil. Fak., Magisterarbeit 1993, Taf. 1,3).
9. **Fentbachschanze**?, Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (D): 1 Expl. (Möslein, Mangfall 127 f. Taf. 7,6).
10. **Karlstein**, Gem. Bad Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land (D), Latène-Wohnstätte I/II: 1 Expl. (Weber, Karlstein Abb. 5 oben links).
11. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 86,1394).
12. **Rachelburg**, Gem. Flintsbach a. Inn, Lkr. Rosenheim, Bayern (D): 1 Expl. (LfD München 1990).
13. **Riegsee**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): Burgstall Hagen? (Fundort nicht gesichert, da Eintrag widersprüchlich). – 1 Expl. (PSSlg, Foto Nr. K-94-87/K-95-87; Mitt. St. Möslein, München/Bad Tölz).
14. **Skowarcz**, Kr. Gdánsk (Schönwarling): Grab C, 2 Expl. aus „Weißmetall“ (Kostrzewski, Kultur 41 Abb. 26).

Verzierung fast wie ein zweiter Knoten

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 1748/7).
2. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Břeň, Fibeln Taf. 15 Nr. 540).

2.3. Almgren 65d2 ohne Zierelement
(Vgl. auch unter 5.2)

1. **Birgitz-Hohe Birga**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): Haus VII, 1 Expl. (Gleirscher, Hohe Birga Abb. 21,16). – Haus XII: 1 Expl. (Gleirscher, Hohe Birga Abb. 28,1).

3. Almgren 65a/b1b mit getrepptem Gittersteg
(Almgren 66)

3.1. Almgren 65a1b mit einfachem Zierelement

1. **Le Catillon de Haut**, Jersey (GB): Hortfund, 2 Expl. Silber (Paar mit Fibelkette) L. = 5,5 cm (Krämer, Fibelpaare 127 Abb. 4,4; A. Fitzpatrick u. J. V. S. Megaw, Le Catillon Hoard bes. 434 Nr. 16 Taf. 16,16), Beifunde: 1 Knotenfibel ähnlich A 65d mit getrepptem Fuß (Kopfteil ähnlich wie bei der silbernen Knotenfibel von Manching), 1 Knotenfibel mit rechteckigem Rahmenfuß, keltische Münzen u. a.
2. **Bad Ragaz**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. mit doppelter Bügelrille? (Overbeck, Alpenrheintal 82 Taf. 32,14).
3. **Ornavasso**, Prov. Novara (I), San Bernardo, Grab 4: 1 Expl. aus Silber (Graue, Ornavasso 214 Taf. 5,3). – San Bernardo y64 (ohne Grabzusammenhang), 1 Expl. (Graue, Ornavasso 244 Taf. 46,11).
4. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. „Weißmetall" (NHM, Inv. Nr. 5242; Mitt. J. Werner, München).

3.2. Almgren 65b1b mit gegliedertem Zierelement

1. **Maggio** (*Claterna*), Gem. Ozzano Emiliano, Prov. Bologna (I): 1 Expl. mit Bügelrille (Ettlinger, Fibeln 48 Taf. 4,7; Mus. Bologna, ohne Inv. Nr.).
2. **Marzabotto**, Prov. Bologna (I): 1 Expl. (Almgren, Fibelformen Fig. 66).
3. **Parma** (Museum), Prov. Parma (Velleia?) (I): 1 Expl. mit Bügelrille (Ausstellung Mus. Parma).
4. **Treviglio**, Prov. Bergamo (I): Körpergrab, gefunden 1980, 1 Expl. mit Bügelrille (De Marinis, Treviglio; Mitt. R. De Marinis, Milano), Beifunde: 1 MLT-Fibel Typ Misano, 1 Paar Nauheim I.1, 1 Paar Nauheim I.7, 1 Paar Schüsselfibeln Ia2, 1 Cenisola Ib1, 1 Cenisola Ib3, 1 Paar *strigiles*, 1 Eisenmesser, 1 Rasiermesser, 1 Bronzekanne, 16 Münzen, darunter 4 Silberquinare (100-97; 89; 88-87 und 87-86 v. Chr.), u. a.
5. **Liptovská Mara III**, Bez. Liptovsky Mikulas (SK): 1 Expl. mit leicht kantigem Kopf (Pieta, Púchov 243 Taf. 1,19).

4. Almgren 65c mit Zierelement vor und nach dem Bügelknoten

4.1. Kleine Fibeln Almgren 65c1

Karte 4

4.1.1. Almgren 65c1a

1. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 379, 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 22,9). – Grab 418, 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 22,8; Mus. Zürich, Inv. Nr. 15848), Beifunde: 2 Nauheim I.8b. – Grab 471, 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 4,4).
2. **Stabio**, Kt. Tessin (CH): 1 Expl. (Crivelli, Atlante 58 Abb. 143,10).
3. **Appiano Gentile**, Prov. Como (I): Brandgrab 3, 2 Expl. (C. Piovan/G. Pagani, Riv. Arch. Como 164, 1982, 242 f. mit Abb.).
4. **Borgo San Siro**, Prov. Pavia (I): 2 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano Taf. 87,b-c).
5. **Brescia** (Museum), Prov. Brescia (I): 2 Expl. (Tizzoni, Materiali Brescia Taf. 43,3-f).
6. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Mus. Naz. Arch. Este, Inv. Nr. 27585; Mitt. H. Meller, München).
7. **Firenze**?, Prov. Firenze (I): 1 Expl. (A. Ancona, Le armi, le fibule e qualche altro cimelio di una collezione Archeologica [Milano 1880] Taf. 5,153).
8. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I): Via XXV aprile, Grab 5, 2 Expl. mit Fibelkette (Vannacci-Lunazzi, Gambolò 207 Taf. 5,2.3), Beifunde: 1 Spinnwirtel, 3 tiefe Schüsseln, 1 tiefer Teller, 1 hoher Topf mit Netzverzierung, 1 Topf mit eingezogenem Hals.
9. **Garlasco**, Prov. Pavia (I): Grab BV 78, 1 Expl. (Frontini, Ceramica 99; 207 Taf. 41,2.4), Beifunde: 1 Schüsselfibel, 1 Spinnwirtel, 1 Topf mit abgesetztem Hals und Standring. – Grab BV 85: 1 Expl. (Frontini, Ceramica 100 u. 207 Taf. 41,5), Beifunde: Fragment einer MLT-Fibel Typ Pavia, großer Geschirrsatz u. a.
10. **Gravellona Toce**, Prov. Novara (I): Pedemonte, Grab 62, 2 Expl. (Piana-Agostinetti, Documenti Abb. 195,3-4), Beifunde: 1 Nauheim I.9 abweichend, 1 MLT-Fibel „Typ Ornavasso", Ringperlen aus Glas, 1 Kreiselflasche.
11. **Marano di Valpolicella-Monte Castelon**, Prov. Verona (I): 1 Expl. (Salzani, Valpolicella 106 Abb. 14).
12. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Trento (I): 1 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 18,19).
13. **Milano**, Zentrum (I): 1 Expl. (Bolla, Reperti 53 Nr. 25 Taf. 170).
14. **Parre-Castello**, Prov. Bergamo (I): 1 Expl. (Fundnr. SA 194; Mitt. R. Poggiani-Keller, Milano).
15. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 16, 1 Expl. (Graue, Ornavasso Taf. 21,5), Beifunde: 1 kleine (MLT-?) Silberfibel mit langer Spiralfeder (verschollen), 1 Spiralfingerring aus Silber, 1 schwarz gefirnister Standringteller, 1 schwarz gefirnistes, tiefes Schüsselchen mit ausladendem Rand, 1 Topf mit hoher Schulter und zylindrischem Hals, 2 republikanische Silbermünzen.
16. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 107, 2 Expl. mit Fibelkettchen (Salzani, Zevio 71 Taf. 49,4), Beifunde: 1 Cenisola 1b1, 1 schweres Hiebmesser, Campana-Geschirrsatz.
17. **Valeggio**, Prov. Pavia (I), Grab 155: 1 Expl. (Vannacci Lunazzi, Necropoli Valeggio Abb. 23 unten; Vannacci Lunazzi, Aspetti 122 [Teilbeschreibung des Inventars]), Beifunde: 2 MLT-Fibeln Typ Pavia (nicht abgebildet), 1 Schüsselfibel Ia2, 1 SLT-Fibel, 1 republikanisches As, 1 Krug u. a. – Grab 104: 1 Expl. (Frontini, Ceramica 128 Taf. 43 Abb. 6 Fibel unten), Beifunde: 1 Fibel Gorica 2a2(?), Fragmente von massiven Hals- und Armringen, 3 Spinnwirtel, Geschirrsatz aus 6 Gefäßen, darunter 1 Teller, 1 Flasche, 2 sehr bauchige Töpfe, 1 tiefe Schüssel.
18. **Verdello**, Prov. Bergamo (I): Grab Campo Sportivo, gefunden 1958/59, 2 Expl. (Tizzoni, Cultura 27 f. Taf. 18,f.i.), Beifunde: 2 Schüsselfibel Ia2, 2 Fibeln Cenisola Ib1, 1 Fragment einer Jezerinefibel(?), 1 eiserne SLT-Fibel, 1 Schöpfer mit beweglichem Griff, Keramik.
19. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1 Expl. (Mitt. A. Lang, München).

Leicht abweichend

1. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 15: 2 Expl. aus Silber vergoldet (Graue, Ornavasso 217 Taf. 16,11 u. 14), Beifunde: 2 silberne Knotenfibeln mit 2 Knoten und 2-3 Bügelrillen, 2 silberne MLT-Fibeln „Typ Ornavasso", silberner Finger- und Armschmuck, 1 Schöpfer mit beweglichem Griff, 1 Bronzetasse Typ Idrija, 1 quadratischer Gürtelhaken mit strichverziertem Haken, großer Geschirrsatz. – San Bernardo, Grab 18 (antik gestört): 1 Expl. aus Silber (Graue, Ornavasso 218 Taf. 21,6).

4.1.2. Kleinstfibeln Almgren 65c1b

1. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I): Via XXV aprile, Grab 15, 1-2 Expl. (Vannacci-Lunazzi, Gambolò 216 f. Taf. 10,1), Beifunde: 1 SLT-Drahtfibel. – Via XXV aprile, Grab 18: 2 Expl. (Vannacci-Lunazzi, Gambolò 219 Taf. 10,8.9), Beifunde: 1 SLT-Drahtfibel.
2. **Gropello Cairoli**, Prov. Pavia (I): Grab 20, 1 Expl. (Fortunati Zuccàla, Gropello Cairoli 38 f. Abb. 25,5), Beifunde: 2 MLT-Fibeln „Typ Pavia" (ital. „Pavese"), 2 Spinnwirtel, 1 unleserliches As (Gewicht 17 g).

4.2. Große Fibeln Almgren 65c2

Karte 5

4.2.1. Almgren 65c2a mit knospenartigen Zierelementen

1. **Barcelona,** (Museum, Fundort unbekannt), Katalonien (E): 1 Expl. (Mitt. J. Werner, München).
2. **„Mittelitalien"** (I): 1 Expl. (Mus. Bologna, Inv. Nr. „Ital.190" [coll. universitaria Nr. 294]).
3. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. leicht abweichend (Gehring, Fibeln Taf. 18,23).
4. **Nals/Nalles**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Lunz, Archäologie 300 Taf. 136,2; Mus. Meran, Inv. Nr. 151).
5. **Pfatten/Vadena-Roßzähne**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (11,1 cm) (Lunz, Pfattener Raum 140 ff. mit Abb. auf 142 unten).
6. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 10, 184).

4.2.2. Almgren 65c2b mit geraden Zierelementen und Nadelhaltersteg

1. **Joánnis**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
2. **Trento**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 8695; Mitt. J. Werner, München).
3. **Partenen**, Montafon, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 75 Taf. 31,5).
4. **Vir bei Posusje**, Herzegovina: 1 Expl. (Z. Marić, Glasnik Sarajewo 1962, 63 ff. Taf. 2,3).
5. **Zemplín**, Bez. Trebusov (SK): 1 Expl.? (B. Benadík, Germania 43, 1965, 63 ff. Abb. 15,6).
6. **Karlstein**, Gem. Bad Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land (D): Latène-Wohnstätte I/II, 1 Expl.? (Weber, Karlstein Abb. 5 oben rechts).

4.2.3. Almgren 65c2c mit sehr hohen geraden Zierelementen

1. **Este-Casale**, Prov. Padova (I): Fondi Cortoleazzo 1914, 1 Expl. (Mus. Naz. Arch. Este, Inv. Nr. 29297).
2. **Ravenna** (Museum), Prov. Ravenna (Umgebung von Ravenna) (I): 1 Expl. „Bronze mit Silberüberzug" (M.-G. Maioli, Felix Ravenna 111-112, 1976, 89 ff. Nr. 1 mit Abb.).
3. **Udine-Gervasutta**, Prov. Udine (I): 1 Expl.? (V. Ostermann, Gervasutta e i suoi recenti scavi. Atti dell 'Accademia di Udine 7, S. II, 1884-1887, 71-95 Abb. 7).
4. **Budapest** (Museum, Fundort unbekannt) (H): 1 Expl. (MNM, Inv. Nr. 54.33.48).

4.2.4. Almgren 65c2 – Einzelstücke

1. **Piller Höhe**, Gem. Fließ, Bez. Landeck, Tirol (A): 2 Expl. aus Silber (Fibelpaar) L. = 8,7 cm, von der zweiten Fibel nur die Spirale erhalten (Tschurtschenthaler u. Wein, Kontinuität 24-26 Abb. 14,1.2). Sehr qualitätvoll, mit Fuchsschwanzkette.

5. Almgren 65d ohne Zierelemente

5.1. Almgren 65d1 mit gerundetem Kopfgrundriß

1. **Eppan/Appiano**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. mit angefeiltem Kopf (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb.4,6).
2. **Pavia di Udine**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Buora u. a., Fibule 90 Taf. 2,12).
3. **San Pietro**, Gem. Ala (I): 1 Expl. (Gratl, Funde 127 Abb. 11, 8).
4. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 63, 1 Expl. (Salzani, Zevio 51 Taf. 26C2b), Beifunde: 1 Nauheim I.1, 1 Nauheim II.1a, 1 Hiebmesser, 2 Gürtelringe u. a. Anthr. Befund: adult, männlich.
5. **Udine-Gervasutta**, Prov. Udine (I): 1 Expl.? (Buora u. a., Fibule 90 Taf. 2,13).
6. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1 Expl. (H. Stadler, Fundber. Österr. 26, 1987, 227 Abb. 355).
7. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. L. = (3,3 cm) (Břeň, Fibeln 252 Nr. 667 Taf. 16).
8. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl.? (LfD München; Mitt. W. Irlinger, München).

5.2. Almgren 65d2 mit kantigem Kopfgrundriß

(Vgl. auch unter 2.3)

1. **Birgitz-Hohe Birga**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): Haus VII, 1 Expl. (Gleirscher, Hohe Birga Abb. 21,16). – Haus XII, 1 Expl. (Gleirscher, Hohe Birga Abb. 28,1).

6. Sonderformen

6.1. Sonderformen zu Almgren 65a1

1. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. mit Flügelansätzen L. = 5,45 cm (Gebhard 1992, Taf. 10, 190).
2. **Schwabmünchen**, Lkr. Augsburg, Bayern (D): 1 Expl. (Makkensen, Nersingen 142 Abb. 59).

6.2. Sonderformen zu Almgren 65b1

1. **Lens-La Bouilletaz**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. Silber (Kaenel u. Peyer, Eisenzeit 123 Abb. 85 unten rechts), Beifunde: 4 Nauheim I.1, 1 Nauheim I.3, 4 Walliser Armreifen, 1 gebogener Armreif (Silber) u. a.
2. **Maniago-Molinat**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. klein aus Silber (G. Righi in: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 48 f. Nr. 1 Taf. 5,MAN VIII,1).

Gallische Sonderform mit unterer Sehne

1. **Mont Beuvray** (*Bibracte*), Dép. Saône-et-Loire (F): 1 Expl. (Guillaumet, Fibules Taf. 15, 85).

6.3. Sonderform Almgren 65/Fibeln mit beißendem Tierkopf

1. **Oberdrauburg-Schröttelfeld**, Bez. Spittal a. Drau, Kärnten (A): 1 Expl. (Mitt. H. Stadler, Innsbruck).
2. **Karlstein**, Gem. Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Latène-Wohnstätte I, 1 Expl. (Museum Reichenhall Nr. 74; Mitt. J. Werner, München; Weber, Karlstein Abb. 5 unten rechts).
3. **Maxdorf**, Kr. Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. Silber mit Fußsteg (G. Lenz-Bernhard/H. Bernhard, Das Oberrheingebiet zwischen Caesars Gallischem Krieg und der flavischen Okkupation [58 v.-73 n. Chr.]. Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 89, 1991, 5-347 bes. 207; 215 Abb. 101; Hinweis Th. Völling, München).

Liste II: Almgren 65-Imitationen aus Eisen

1. Almgren 65a/b1a aus Eisen

1. **Gracarca**, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten (A): 1 Expl. mit Kopfrille, sehr fein gearbeitet, L. = ca. 5 cm (Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).
2. **Gurina**, Gem. Dellach, Kärnten (A): 1 Expl. (Müller-Karpe, Taurisker 594 ff. Abb. 13,8).
3. **Bořitov**, Bez. Blansko, Mähren (CZ): 1 Expl. (V. Souchopová/K. Ludikovsky, Přehled Výzkumů 1971, 78 f. Taf. 73,4).
4. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. (K. Schirmeisen, Sudeta 10, 1934, 113 ff. Abb. 5). – mehrere Expl. (Břeň, Fibeln 245 ff. zählt 62 Eisenfibeln und 17 „Halbfabrikate" auf, doch ist Břeň Typ D1 zu weit gefaßt, um alle Expl. der Form Ia1a zuschreiben zu können).
5. **Hrazany**, Bez. Sedlčany, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Jansová, Hrazany Abb. 8,4).
6. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejóv, Mähren (CZ): 2 Expl. (Meduna, Staré Hradisko I Taf. 4,13 u. 17).
7. **Třisov**, Bez. C. Budejovice, Böhmen (CZ): mindestens 4 Expl. (Břeň, Třisov Nr. 20, 21, 25, 26).
8. **Altenburg-Rheinau**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 2 Expl. (Fischer, Altenburg-Rheinau Abb. 3,3; 4,11).
9. **Gotha**, Kr. Gotha, Thüringen (D): Grubenhaus Verfärbung 76, 2 Expl. (Th. Huck, Neue spätlatènezeitliche Funde von der Siedlung Gotha-Fischhaus [Kiesgrube Kieser]. Alt-Thüringen 28, 1994, 157-170 Abb. 3,2.3), Beifunde: 1 Nauheim I.1, 1 Beltz Var. J, SLT-Drehscheibenkeramik u. a.
10. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (F. Maier, Germania 63, 1985, Abb. 11,12). – 1 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 58 Nr. 883).
11. **Stupsk**, Kr. Mława (PL): Grab 24, 2 Expl. (E. Reinbacher, Ein ostgermanischer Friedhof bei Stupsk, Kr. Mława in Polen. In: P. Grimm [Hrsg.], Varia Archeologica. Festschr. W. Unverzagt [Berlin 1964] 159 Taf. 26a,4.5).

Form mit Stützfalte

1. **Kundl**, Bez. Wörgl, Tirol (A): 1 Expl. (Menghin, Kundl 80 ff. Abb. 7,8).
2. **Altenburg-Rheinau**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (etwas abweichend) (Fischer, Altenburg-Rheinau Abb. 3,1).
3. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 58, 892). – 1 Expl., schon fast eine „geknickte" Fibel (ebd. Taf. 58, 891).

Variante Gebhard 34b

1. **Fentbachschanze**?, Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (D) Fundort nicht gesichert: 1 Expl. (Möslein, Mangfall 127 f. Taf. 8,2).
2. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 5 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 60, 923-928).

2. Almgren 65a1b aus Eisen

1. **Kundl**, Bez. Wörgl, Tirol (A): 1 Expl. (Lang, Raeter 45 ff. Abb. 5,11).
2. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 59, 901).

3. Almgren 65d1 aus Eisen

1. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): Mehrere Expl. (Břeň, Fibeln Taf. 16, 653 = Břeň Typ D2).
2. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejóv, Mähren (CZ): 1 Expl. (Meduna, Staré Hradisko II Taf. 14,6). – 1 Expl. (mit 2 Bügelscheiben!) (Meduna, Staré Hradisko I Taf. 4,6).
3. **Třisov**, Bez. C. Budejovice, Böhmen (CZ): Mind. 1 Expl. (Břeň, Třisov Nr. 26).
4. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 4 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 58, 888, Taf. 59, 897, Taf. 60, 923.926).
5. **Berching-Pollanten**, Lkr. Neumarkt, Bayern (D): 1 Expl. (Fischer u. a., Berching-Pollanten Abb. 36,52).

4. Almgren 65a/bIb aus Eisen

1. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Filip, Keltové Abb. 44,8).

Liste III: Knotenfibeln mit Zierleiste

(Ettlinger Typ 8, Gruppe 2)

Karte 6

1. Knotenfibeln Ia mit zwei oder drei großen Bügelscheiben

Die folgenden vier Fibeln sind sehr ähnlich:

1. **Bern-Engehalbinsel**, Kt. Bern (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 3,12).
2. **Zürich-Letten**, Kt. Zürich (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 23,5).
3. **Auerberg**, Gem. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Ulbert, Auerberg Abb. 18,1).
4. **Pfaffenschwabenheim**, Kr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (Behrens, Wagionengebiet Abb. 43,1).

Die folgenden drei Fibeln sind sehr ähnlich:

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 1741).
2. **Idrija bei Bača**, Bez. Tolmin (SLO): Grab 19, 1 Expl. (Szombathy, Idrija Abb. 127).
3. **Altenburg**, Kr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Fischer, Altenburg-Rheinau Abb. 2,2).

Etwas abweichend (Prunkfibel):

1. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): Persona, Grab 102, 1 Expl. (Graue, Ornavasso Taf. 46,8).

Nicht sicher zugehörig:

1. **Montlinger Berg**, Gem. Oberriet, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. (Steinhauser-Zimmermann, Montlingerberg 102 Nr. 145 Taf. 19).

2. Knotenfibeln Ib mit einer Bügelscheibe

1. **Montpellier** (Museum), Dép. Hérault (F): 1 Expl. (Zierleiste leicht abweichend) (Feugère, Fibules Nr. 996).
2. **Riddes**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 4,3).
3. **Introbio**, Prov. Como (I): 2 Expl., eines mit umschlungener Sehne (Mitt. P. Frontini, Milano).
4. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (TLMF, Nr. 13906; Gehring, Fibeln Taf. 19,12).
5. **Oberleiserberg bei Ernstbrunn**, Bez. Mistelbach, Niederösterreich (A): 1 Expl. (Kern, Oberleiserberg 65 f. Taf. 45,1).
6. **Konstanz**, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 4,2).

3. Knotenfibeln Ic: eine zentrale Scheibe, begleitende Rippen, Schlangenlinie

1. **Nîmes** (Museum), Dép. Gard (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 994).
2. **Bern-Engehalbinsel**, Kt. Bern (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 4,5; 20,2).

Die folgenden zwei Fibeln sind sehr ähnlich:

1. **Ampurias**, Katalonien (E): 1 Expl. (Mus. Dioc. Vic, Inv. Nr. Ampurias 4749; Mitt. R. Erice, Barcelona).
2. **Altenburg**, Kr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Mitt. M. Maute, Freiburg).

4. Knotenfibeln Id: Bügelscheiben durch plastische Rippen ersetzt

1. **Bludenz-Unterstein**, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Menghin, Vorarlberg Abb. 53,2; Leitner, Montikel 332 Taf. 60,1).
2. **Bad Nauheim**, Wetteraukreis, Hessen (D): Fund 83, Brandgrab, 1 Expl. L. = (8,1 cm) (Schönberger, Wetterau 90 Abb. 6,1), Beifunde: 1 eiserne SLT-Bandfibel mit Kopfknick; 1 eiserne Lanzenspitze, 1 eiserne Axt u. a.
3. **Wollendorf**, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz (D): Grab, 1 Expl. Bronze vergoldet (K. V. Decker, Die jüngere Latène-Zeit im Neuwieder Becken [1968] Taf. 6,A5; B. C. Osterwind, Die SLT-Zeit und die frühe römische Kaiserzeit im Neuwieder Becken. Bonner H. Vorgesch. 24, 1989, Taf. 8,1; Mitt. Th. Völling, München), Beifunde: 2 Ringe, vermutlich von einem Gürtel, SLT-Geschirrsatz.

5. Knotenfibeln Ie mit lanzettförmigem Bügel

1. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): Persona, Grab 94, 1 Expl. (Silber) (Graue, Ornavasso Taf. 46,7). – Persona, ohne Grabzusammenhang: 1 Expl. (Graue, Ornavasso Taf. 46,4).

Liste IV: Frühe norisch-pannonische Flügelfibeln Almgren 238

1. Almgren 238a
(teilweise Garbsch A 238a)

Karte 7

1.1. Almgren 238aa („Prototypen")

1. **Invillino** (*Ibligo*), Prov. Udine (I): 1 Expl. (Sonderform) (G. Fingerlin/J. Garbsch/J. Werner, Aquileia Nostra 39, 1968 58 ff. Abb. 1).
2. **Lassenberg**, Bez. Deutschlandsberg, Steiermark (A): 1 Expl. L. = 10,0 cm, B. = 1,4 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 18 Abb. 19; Mus. Graz, Inv. Nr. 6320).
3. **Celje-Savinja** (SLO): 1 Expl. (Halbfabrikat!) (L. = 4 cm) (Lazar, Savinja 284 Taf. 1,17), vgl. die Fibel aus Manching, Liste I 6.1.
4. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. L. = 9,7 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 15 Abb. 19 entspricht Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 33; Břeň, Fibeln Taf. 17 Nr. 668a). – 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 34; Břeň, Fibeln Taf. 17 Nr. 668b). – 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 35; Břeň, Fibeln Taf. 17 Nr. 669).
5. **Staré Hradisko**, Gem. Malè Hradisko, Bez. Prostejòv, Mähren (CZ): 1 Expl. (Eisen) (Meduna, Oppidum Abb. 8,10).
6. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D), Detektorfund 1991: 1 Expl., klein, Silber, mit Sehnenhaken, hervorragend erhalten (LfD München).

1.2. Almgren 238a

1. **Götschenbergwald**, Gem. Bischofshofen, Bez. St. Johann, Salzburg (A): 1 Expl.? L. = (4,5 cm) (A. Lippert, Mitt. Ges. f. Salzburger Landeskde. 118, 1978, Taf. 13,2).
2. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. L. = 6,2 cm, B. = 0,8 cm, 4 Spiralwindungen (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 2 Abb. 19).
3. **Kötschach-Malentheinerhügel**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. L. = (3,1 cm), B. = 0,85 cm (Mus. Mödersdorf, ohne Inv. Nr.; Mitt. Ch. Gugl, München).
4. **Lehndorf bei Klagenfurt**, Kärnten (A): Spätantikes Grab, 1 Expl. (Mitt. Ch. Gugl, München; H. Dolenz, Carinthia I 175, 1955, 130 Nr. 6; H. Rodriguez, Arh. Vestnik 48, 1997, Taf. 11 Nr. 107).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Altfunde, 1 Expl. L. = 8,6 cm, B. = 1,7 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. A29). – 1 Expl. L. = 8,75 cm, B. = 1,56 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. A30). – 1 Expl. L. = (8,6 cm), B. = 1,6 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 9; Moßler, Fibelkatalog Nr. A67; LM Kärnten, Inv. Nr. 3840). – 1 Expl. L. = (6,3 cm) mit Eisenachse (Moßler, Fibelkatalog Nr. A68; LM Kärnten, Inv. Nr. 4172). – Gefunden nach 1948, 1 Expl. L. = (6,35 cm), B. = 1,4 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 17). – 1 Expl. L. = 9,15 cm, B. = 1,85 cm, Flügel mit Rillenverzierung (ebd. Nr. 169). – Grabung 1973, Graben II, 1 Expl. L. = 8,4 cm (ebd. Nr. 251). – Grabung 1985, SH 10, 1 Expl. L. = (7,1 cm), B. = 1,4 cm Flügel mit Rillenverzierung (ebd. Nr. 319). – Grabung 1983, SH 13, 1 Expl. L. = (5,68 cm), B. = 1,02 cm (ebd. Nr. 328). – Grabung 1983, SH 13b, 1 Expl. L. = (8,5 cm), B. = 1,26 cm mit Sehnenschlaufe (ebd. Nr. 331).
6. **Schwadorf**, Bez. Wien-Umgebung, Niederösterreich (A): 1 Expl. L. = (2,4 cm), B. = 1,5 cm (C. Farka, Jondrasits. Fundber. Österreich 1985/1986, 303 Abb. 899).
7. **Zollfeld**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Gugl, Fibeln 21 f. 84 Nr. 77 Taf. 8; LM Kärnten, Inv. Nr. 1900).
8. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): 2 Expl.? Vgl. Liste IV 2.1. Nr. 6 Almgren 238b1: sehr breite Fibelköpfe!
9. **Kranj**, Bez. Kranj (SLO): 1 Expl. klein (Mitt M. Sagadin, Kranj).
10. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. L. = (5,8 cm), B. = 1,8 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 24; Mus. Ljubljana, Inv. Nr. 3759). – 1 Expl. L. = (5,3 cm), B. = 1,7 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 25; Mus. Ljubljana Nr. 3774). – 2 Expl.? (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. 3773 u. 3775; Mitt. J. Horvat, Ljubljana). – Beletov vrt, Grab 134, 2 Expl. (Knez, Novo mesto II 53 Taf. 48,7.8), Beifunde: 1 gerippter Tonpokal. – Beletov vrt, Grab 136, 1 Expl. groß (Knez, Novo mesto II 53 Taf. 49,5).
11. **Ribić**, Bez. Bihać (HR): Steinkiste 2, Vertiefung A, 1 Expl. L. = (9,8 cm), B. = 1,7 cm: (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 17), Beifunde: 1 Aucissa-Fibel, 1 Fibel Form Idrija Ia, 1 Fibel Almgren 237a1, 1 Fibel Almgren 18/2, 18 Bernstein- und 38 Glasperlen.
12. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. L. = 8,2 cm; B. = 1,2 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 4; Koščević, Fibule 47 Taf. 8,53).
13. **Budapest** (Museum, Fundort unbekannt): 1 Expl. L. = (4,8 cm), B. = 1,8 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 30; MNM, Inv. Nr. 54.33.2).
14. **Košice** (SK): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 22; Lamiová-Schmiedlová, Spony 35; 112 Nr. 19, keine Abb.).
15. **Předni Poříčí**, Bez. Příbram, Böhmen (CZ): 1 Expl.?, Halbfabrikat (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 32; Arch. Stud. Mat. 1, 1964, 183 f. Abb. 1,8; Arch. Stud. Mat. 2, 1965, 100).
16. **Hörgertshausen**, Lkr. Freising, Bayern (D): Grab 2, 1 Expl. aus Eisen (Gebhard, Hörgertshausen 359 Nr. 500a), Beifunde: 1 Almgren 18a2, 1 Eisenschere, vielleicht 1 Schildbuckel u. a.
17. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Wohnstätte 6, 1 Expl. L. = (3,4 cm), B. = 1,1 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 3). – 1 Expl. L. = (3,5 cm), B. = 1,5 cm (ebd. 51 Nr. 6). – 1 Expl. L. = (4,7 cm), B. = 1,7 cm (ebd. 51 Nr. 10). – Außerdem: 2 Expl. vgl. Almgren 238b1 (Breite des Fibelkopfes!).
18. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): Kiesgrube unter Mörtel E von Hypokaust (1930), 1 Expl. L. = (5,4 cm), B. = 1,7 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 16; Schleiermacher, Fibeln 24 Nr. 139 Taf. 13).
19. **Kraków-Nova Huta** (PL): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182, Nr. 36; Wielowiejski, Kontakty 42 Abb. 7). – Siedlung, 1 Expl. L. = (5,6 cm), B. = 1,3 cm (M. Godłowska/E. Rock, Mat. Arch. Nowej Huty [Kraków] 6, 1980, 18 ff. Abb. 13).

2. Almgren 238b

Karte 8

2.1. Almgren 238b1 ohne Sehnenhaken
(zu Garbsch A 238a)

1. **Martigny-Combe**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl.? L. = (7,8 cm), B. = 2,2 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 20; Ettlinger, Fibeln 59

[keine Abb. vorhanden]; bei Rey-Vodoz, Fibules nicht erwähnt).

2. **Tiers/Tires**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (3,8 cm), B. = 2,7 cm (Giovanazzi, Fibeln Nr. 33 Taf. 13).
3. **Deutschaltenburg**, Bez. Bruck a. d. Leitha, Niederösterreich (A): 1 Expl. L. = 9,5 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 13; Patek, Fibeltypen Taf. 2,7). – 1 Expl. L. = (7,8 cm), B. = 1,6 cm mit Sehnenschlaufe (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 14; ebd., 551 Nr. 30; RLÖ 5, 1904, 87 Abb. 42,4).
4. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1982, SH 9A, 1 Expl. L. = (10,4 cm), B. = 2,1 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 303).
5. **Wien-Aspern** (XXI Bezirk) (A): 1 Expl. L. = 8,6 cm; B. = 1,5 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 8 Abb. 19).
6. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. L. = (11,7 cm), B. = 2 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 26 Abb. 19; Mus. Ljubljana, Inv. Nr. 2960). – 1 Expl. L. = (10,2 cm), B. = 2,2 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 27; Mus. Ljubljana, Inv. Nr. 2961).
7. **Idrija bei Bača** (SLO): Brandgrab 7/8, 1 Expl. L. = (10,2 cm), B. = 2,0 cm mit Sehnenschlaufe (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 19; Szombathy, Idrija 316 f. Abb. 94; Guštin, Posočje 15 Taf. 10,2; NHM, Inv. Nr. 13668), Beifunde: 1 Almgren 65a1 groß, 1 Fibel „Typ Kastav/Var. Idrija I" nach Guštin, 1 FLT-Fibel mit Perlenzier u. a. Die Beigaben waren fast geschlossen vom Ossuarium entfernt deponiert.
8. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 152, 1 Expl. mit Sehnendraht (Knez, Novo mesto II 57 Taf. 53,11). – Beletov vrt, Grab 191, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 64, Taf. 68,8), Beifunde: 1 Fibel Idrija Ia. – Beletov vrt, Streufunde, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 73 Taf. 78,27).
9. **Ptuj** (*Poetovio*) (SLO): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 23 Abb. 19; Mus. Graz, ohne Inv. Nr).
10. **Šala**, Bez. Galanta (SK): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 52 Nr. 20; Z. Liptáková, Arch. Rozhledy 15, 1963, 334 Abb. 115,1).
11. **Lovosice**, Bez. Litoměřice, Böhmen (CZ): 1 Expl. mit nachträglich angebrachtem Sehnenhakenersatz (von Carnap-Bornheim u. Salač, Lovosice Abb. 4).
12. **Vrbice**, Bez. Rakovnik, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 51 Nr. 31; V. Šakař, Arch. Stud. Mat. 1, 1964, 183 f. Abb.1,6).
13. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Wohnstätte 6, 1 Expl.? L. = (9,1 cm), B. = 2,0 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 11). – 1 Expl.? L. = (9,2 cm), B. = 2,1 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 12).
14. **Riegsee**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): Burgstall Hagen, 1 Expl. L. = (11,55 cm), B. = 1,8 cm (Bayer. Vorgeschbl. Beih. 5 [1992] 133 f. Abb. 84,9; PSSlg, Inv. Nr. E1985,18).
15. **Kraków-Mogila** (PL): 1 Expl. (Godłowski, Kaiserzeit, Abb. 4,15).

2.2. Almgren 238b2 mit Sehnenhaken
(Garbsch A 238b)

1. **Colleville**, Dép. Seine-Maritime (F): 1 Expl. (Garbsch, Tracht 551 Nr. 29; Dollfus, Fibules Nr. 107 Abb. 11).
2. **Avenches-Chaplix**, Kt. Waadt (CH): Frauengrab in Fanum Nord, 2 Expl. (Castella u. Flutsch, Avenches 2 ff. Abb. 5 Nr. 20-21), Beifunde: 2 große und 1 kleine Distelfibel, 1 kleiner Anhänger und 1 kleiner Silberhenkel. Die Bestattung muß nach den Weihegaben (Keramik Haltern Ib und Ic) und der jüngeren Überbauung durch ein *fanum* spätestens 15-10 v. Chr. oder im 1 Jahrzehnt v. Chr. erfolgt sein.
3. **Fully**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 59; Katalog Wallis 153 Abb. 107).
4. **Großer St. Bernhard-Paß**, Kt. Wallis (CH): 2 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 22-23; Slg. Großer St. Bernhard, Inv. Nr. 138).
5. **Wauwil**, Kt. Luzern (CH): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 3; Der Geschichtsfreund 46, 1891, Beil. Nr. 5).
6. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Garbsch, Tracht 551 Nr. 31; C. Unz/M. Hartmann, Das römische Legionslager von Vindonissa. Ausstellungskatalog Windisch [1975] 14 Nr. 8).
7. **Zürich** (Museum) (CH): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 2).
8. **Bregenz**, Vorarlberg (A): Riedergasse 27 (1938), 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 52 Nr. 15).
9. **Bruck**, Bez. Zell a. See, Salzburg (A): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 25; M. Hell, Arch. Austr. 52, 1972, 38 f. Abb. 6,1).
10. **Gitschtal-Kappele**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (S. Felgenhauer Schmiedt, Das Kappele [„die Kapile"] ob Jadersdorf. Eine spätantik-frühmittelalterliche Höhensiedlung in Oberkärnten [Klagenfurt 1993] 27 Taf. 35,3).
11. **Gurina**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 21; S. Foltiny, Neues aus Alt-Villach 5, 1968, 14 ff.; Taf. 2,2). – 1 Expl. L. = 8,5 cm, B. = 1,6 cm (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 17; Meyer, Gurina 25 Nr. 16).
12. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Brandopferplatz Südwestecke, 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 18640; Höck u. a., Südwestecke Innsbruck-Wilten 175 f. Nr. 17 Taf. 2).
13. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Brandgräberfeld Lugbichl 19. Jahrh., 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 52 Nr. 13 u. 14 Abb. 20; LM Kärnten, Inv. Nr. 4437 u. 4434).
14. **Salzburg-Birglstein**, Salzburg (A): 1 Expl. L. = (12,8 cm) (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 4 Abb. 2; Mus. Salzburg, Inv. Nr. 5521).
15. **Wien-Aspern** (A): Oberdorfstraße, 1 Expl. L. = (8,6 cm) (M. Pollack, Die germanischen Bodenfunde des 1.-4. Jahrhunderts n. Chr. im nördlichen Niederösterreich. Studien zur Ur- und Frühgeschichte des Donau- und Ostalpenraumes 1 [Wien 1980] Taf. 159,15).
16. **Zollfeld**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl.? oder Almgren 238c) (Gugl, Fibeln 22; 84 Nr. 78 Taf. 8; LM Kärnten, Inv. Nr. 1900).
17. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): Strmec-Gräberfeld I/A, Grab 3, 1 Expl. (Dular, Bela Cerkev Taf. 56,5; Garbsch, Frauentracht 52; 195 Nr. 11 Abb. 20, Taf. 38,8), Beifunde: Dular sondert nach Quellenkritik die bei Garbsch angeführten Funde (1 Spiralfingerring aus Bronze, 1 Fragment einer Bronzefibel [entweder Idrija 2 oder Almgren IV]) ab. – Strmec, ohne Grabzusammenhang, 4 Expl. (Dular, Bela Cerkev 90 f. Taf. 53,3.7.10; Garbsch, Frauentracht 52 Nr. 16-17; NHM, Inv. Nr. 32799).
18. **Drnovo**, Bez. Tribovlje (SLO): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 6). – 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 9-10).
19. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1657, Grab 26, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51; 204 Nr. 7; 8), Beifunde: 1 Urne, 1 Tonspinnwirtel, 1 Eisenmesser.
20. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 5; Mus. Ljubljana, Inv. Nr. 1451). – Beletov vrt, Grab 128, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 51 f. Taf. 46,3). – Beletov vrt, Grab 180, 1 Expl.? (Knez, Novo mesto II 62 Taf. 65,4), Beifunde: 1 Fibel Idrija 2a, 1 gerippter Pokal, 1 große verzierte Gürtelplatte aus Eisen Typ Laminci.
21. **Reka pri Cerknem**, Bez. Tolmin (SLO): Brandgrab 3 („Fürstengrab"), 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 1 Abb. 20; Guštin, Posočje 25 f. Taf. 29,14; NHM, Inv. Nr. 49456), Beifunde: 1 Almgren 67a, 1 Almgren 67b(?), 1 Almgren 18a2, 1 FLT-Schema mit umgelegter Sehne und 1 Jezerine IIa2, 1 volle Waffenausrüstung mit Schwert, Schild und 2 Lanzen,

Eimer, Bratspieß, Eisengerät u. a. Guštin betrachtet das Inventar kritiklos als geschlossen.

22. **Battai**, Kom. Fejér (H): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 52 Nr. 12; Arch. Ért. 22, 1902, 430 mit Abb.).
23. **Bratislava** (SK): 1 Expl. L. = (10,8 cm) (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 21 Abb. 19; Lamiová-Schmiedlová, Spony 35 Nr. 18,82 Taf. 2,4) Wenn mit Eisner, Slovensko Abb. 20,1 identisch, dann sicher A 238b2.
24. **Vrbice**, Bez. Rakovnik, Böhmen (CZ): Brandgrab 7 (1879/98), 1 Expl. L. = (4,5 cm) (Garbsch, Frauentracht 51 Nr. 29; Motyková-Šneidrová, Anfänge Taf. 5,14.15), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 47.
25. **Kempten** (*Cambodunum*), Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): Schnitt 1909/1913, 1 Expl. L. = (56,2 cm) (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 24; Schleiermacher, Cambodunum Nr. 122 f. Abb. 77,10; ders., Fibeln 24 Nr. 138 Taf. 12).
26. **Naumburg**, Sachsen-Anhalt (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 28).
27. **Trier-St. Matthias**, Rheinland-Pfalz (D): Grab 937, 2 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 26-27 [keine Abb.]).
28. **Waging am See**, Lkr. Traunstein, Bayern (D): Detektorfund 1989, 1 Expl.? (oder A 238a) (LfD München Foto Nr. 31972 u. 31973 Fibel Nr. 6).

3. Almgren 238f
(Garbsch A 238f)

Karte 8

1. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Brandopferplatz Südwestecke, 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 18640; Katalog Veldidena 181 f. mit Abb. rechts).
2. **Salzburg-Birglstein** (unsicher) (A): 1 Expl. L. = (11,4 cm), B. = 3,3 cm (Garbsch, Frauentracht 58 Nr. 1). – 1 Expl. L. = (19,7 cm), B. = 4,3 cm (Garbsch, Frauentracht 58 Nr. 5).
3. **Salzburg** (oder Umgebung) (A): 1 Expl. L. = (13,5 cm), B. = 3,3 cm (Garbsch, Frauentracht 58 Nr. 2).
4. **Dietramszell-Bairawies**, Lkr. Bad Tölz, Bayern (D): 2 Expl. L. = 15,4 cm, B. = 4,0 cm u. (6,6 cm) (Garbsch, Frauentracht 58 Nr. 3-4 Abb. 24; Keller, Heimstetten 59 f. Taf. 2,5.6).
5. **Epfach-Lorenzberg**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 7 Abb. 1,1).
6. **Kempten** (*Cambodunum*), Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): Quadrat 6, Keller, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 182 Nr. 8; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1938,462).
7. **Oberammergau**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): 1 Expl.? B. = (3,8 cm) (LfD München; Mitt. S. Winghart, München).
8. **Tacherting**, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. L. = (13,8 cm), B. = 4,4 cm (Garbsch, Frauentracht 58 Nr. 6).

Liste V: Doppelknopffibeln Almgren 236

1. Almgren 236a mit langem durchbrochenen Nadelhalter
(Garbsch A 236a)

Karte 9

1.1. Almgren 236aa-Frühform

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1982, SH 9B, 1 Expl. L. = 6,2 cm, B. = 0,95 cm: Kein Sehnenhaken, Spirale mit unterer Sehne und nur 4 Windungen, Rahmenfuß, ohne Endknopf (Moßler, Fibelkatalog Nr. 314).

1.2. Almgren 236a1 mit schmalem Kopf

1. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. L. = 6,2 cm (Garbsch, Frauentracht 28, Nr. 3; NHM, Inv. Nr. 10002).
2. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1981, SH 9B, 1 Expl. L. = (4 cm), B. = 1,1 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 300).
3. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 156, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 56 Taf. 55,2), Beifunde: 2 Idrija Ia; 1 Terra Sigillata-Teller Service I mit Stempelabdruck „IOSI".

1.3. Almgren 236a2 mit breiterem Kopf

1. **Müstair-Kloster**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (oder A 236b, A237b) (P. Gleirscher in: Müstair Kloster St. Johann 1: Zur Klosteranlage. Vorklösterliche Befunde. Veröff. Inst. f. Denkmalpfl. Zürich Bd. 16,1 [Zürich 1996] 139; 171 Taf. 1,16).
2. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (oder A 237b) L. = (5,1 cm) (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 707; Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Udine** (Museum), Prov. Udine: 1 Expl. L. = (4,1 cm), B. = 2 cm (Mus. Udine Fibelkatalog, Inv. Nr. 879/2; Mitt. M. Buora, Udine).
4. **Graz-Triesterstraße**, Steiermark (A): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 179 Nr.11; Mus. Graz, Inv. Nr. 12087).
5. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. L. = (2,9 cm), B. = 1,0 cm (Garbsch, Frauentracht 28, Nr. 1; F. Pichler, Mitt. k. u. k. Zentralkomm. 6, 1880, 53 Taf. 3,3). – 1 Expl.? L. = 6,2 cm, B. = 1,4 cm (Mitt. P. Jablonka, Klagenfurt).
6. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1951, Raum AA4, 1 Expl. L. = 6,2 cm, B. = 1,25 cm (Garbsch, Frauentracht 28 Nr. 2, Abb. 2,2), Beifunde: 1 As des Lusirus Agrippa 7 v. Chr. – 1 Expl. L. = (5,9 cm), B. = 1,8 cm (Garbsch, Frauentracht 28 Nr. 5).
7. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 55, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 179 Nr. 10; Knez, Novo mesto II Taf. 18,8), Beifunde: 1 Almgren 237a, 1 Almgren 67a1, mehrere Terra Sigillata-Platten Service I und II. – Beletov vrt, Grab 110, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 48 Taf. 39,3), Beifunde: 1 doppelkonischer Topf mit engem Hals und Wellenbandverzierung. – Beletov vrt, Grab 114, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 48 Taf. 40,10), Beifunde: 1 Jezerine IIc1 mit Rippen innen, 1 Terra Sigillata-Teller Service II. – Beletov vrt, Streufund, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 73 Taf. 78,25).
8. **Liptovská Mara III**, Bez. Liptovsky Mikulas (SK): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 179, Nr. 13; Pieta, Púchov Taf. 7,6).
9. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl. L. = (5,8 cm), B. = 1,9 cm (Garbsch, Frauentracht 28, Nr. 6; Menke, Reichenhaller Becken Abb. 3, Mittelfeld oben rechts).
10. **Kraków-Krzeslawice** (PL): Fundstelle 42, Objekt 8, 1 Expl. L. = 3,4 cm, B. = 1,3 cm (P. Poleka/G. Tabota, Mat. Arch. Nowej Huty 11, 1987, 7 ff. Abb. 3)

1.4. Almgren 236a3 mit zweireihig durchbrochenen Nadelhalter

11. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. L. = 10,8 cm, B. = 2,4 cm (Garbsch, Frauentracht 27 f. Nr. 8, Abb. 2,8).
12. **Sisak** (HR): 1 Expl. L. = 10,1 cm, B. = 2,2 cm (Garbsch, Frauentracht 28 Nr. 7, Abb. 2,7).

2. Almgren 236b mit kurzem durchbrochenen Fuß (Garbsch A 236b)

2.1. Almgren 236b1 mit getreppten Stegen und profiliertem Fußknopf

2.1.1. Almgren 236b1a mit vier Durchbrechungen und Loch

1. **Dobrin**, Bez. Roudnice, Böhmen (CZ): 1 Expl.? (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 1a; [entweder: J. Neustupny, Pravék Československa 1960, 352 Abb.140 oder Motyková-Šneidrová, Anfänge 16 Taf. 15,2-5]).

2.1.2. Almgren 236b1b mit drei Durchbrechungen

1. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl.? (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 2; Ulbert, Aislingen 65 Anm. 31).
2. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 116, 2 Expl. (Paar) Nadelhalter zusätzlich mit Loch (Knez, Novo mesto II 49 Taf. 41,10.11), Beifunde: 1 großer Spinnwirtel, 3 Töpfe.
3. **Dévin**, Bez. Bratislava (SK): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 4 Abb. 3).
4. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): Brandgrab 45, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 5; J. Píč, Památky Arch. 17, 1897, Taf. 69,14-18; Píč, Urnengräber Taf. 82,14-18; Šakař, Roman Imports 17). – Brandgrab 108, 1 Expl. L. = (6 cm) (Šakař, Roman Imports 21 Taf. 12,38).
5. **Dobrin**, Bez. Roudnice, Böhmen (CZ): 2 Expl.? (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 3a-b; [entweder J. Neustupny, Pocátky Sperku 1955, 28 m. Abb.; ders. Pravék Československa 1960, 352 Abb. 140; oder Motyková-Šneidrová, Anfänge 16 Taf. 15,2-5]). – 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 5a; [entweder: J. Neustupny, Pocátky Sperku 1955, 28 mit Abb.; ders., Pravék Československa 1960, 352 Abb. 140 oder Motyková-Šneidrová, Anfänge 16 Taf. 15,2-5].
6. **Nebovidy**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): Brandgrab 1906, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 26-27; Motyková-Šneidrová, Anfänge 36 Taf. 7,10.20).
7. **Ohnistany**, Bez. Hradec Králové, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 28; Motyková-Šneidrová, Anfänge 41).
8. **Vysocany**, Bez. Prag, Böhmen (CZ): Brandgrab 4, 1897, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 29; Motyková-Šneidrová, Anfänge 46 Taf. 12,7).
9. **Augsburg-Oberhausen**, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 1 Abb. 3).
10. **Rządz**, Kr. Grudziadz, woj. Bydgoszsc (PL): Brandgrab 547, 1 Expl.? (oder TKF IId!) (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 7; Anger, Rondsen Taf. 11,24).
11. **Zottwitz**, Kr. Ohlau, Schlesien (PL): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 3).

2.1.3. Almgren 236b1c mit zwei Durchbrechungen und einem Loch

1. **Sprincenata**, Oltenien (R): 1 Expl. (Preda, Geto-Dacii 182 f. Taf. 51,8; 52,3).
2. **Tuklaty**, Bez. Česky Brod, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 6; J. Píč, Památky Arch. 17, 1897, 367).

2.1.4. Almgren 236b1d mit zwei Durchbrechungen

1. **Ambrozevo gradišče bei Slavina**, Bez. Postojna (SLO): 1 Expl.? (Horvat, Notranjska Taf. 13,2).

2.1.5. Almgren 236b1 nicht näher zuordenbar

1. **Müstair-Kloster**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl.? (oder 236a, 237b) B. = 1,7 cm (Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).
2. **Liptovská Mara**, Bez. Liptovsky Mikulas (SK): 1 Expl.? (Garbsch, Flügelfibelfragment 180, Nr. 1; K. Pieta, Arch. Rozhledy 24, 1972, 38 Abb. 5; Pieta, Púchov Taf. 7,5).
3. **Klein Plasten**, Kr. Waren, Neubrandenburg (D): 1 Expl.? L. = (5 cm) (R. Beltz, Die vorgeschichtlichen Altertümer des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin [1910] Taf. 56,58. [Zuordnung nicht sicher]).
4. **Trebušice**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Brandgrab CI/1936, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 1b; Motyková-Šneidrová, Anfänge Beil. 3,28).

2.2. Almgren 236b2 mit stark reduziertem Fußknopf

Karte 11

2.2.1. Almgren 236b2a mit geraden Rahmenstegen

Almgren 236b2a1 mit abgerundetem Kopf

1. **Autun** (Museum), Dép. Saône-et-Loire (F): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 20).
2. **Augst**, Kt. Baselland (CH): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 19; Riha, Fibeln Augst 76 Nr. 263 Taf. 10).
3. **Seeb**, Kt. Zürich (CH): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 551 Anm. 41 Nr. 26; Mus. Zürich, Inv. Nr. 48494).
4. **Triesen** (FL): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 179 Nr. 18).
5. **Mechel**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 11; TLMF, Inv. Nr. 14076). – Wahrscheinlich: 1 Expl. L. = 5,8 cm mit 8 Windungen (Gehring, Fibeln Taf. 28,5). – 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 1645).
6. **Bregenz**, Vorarlberg (A): Willimargasse 3, 1928, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 14).
7. **Solin** (Salona) (HR): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 21; Mus. Zadar Nr. 606).
8. **Somodor-puszta**, Gem. Szomor, Kom. Komárom: Grab 1, 1 Expl. L. = 7,2 cm, B. = 2,4 cm (A. Sz. Burger, Arch. Értesitö 101, 1974, 64 Abb.1,1; Nat. Mus. Budapest Nr. 106,2.1), Beifunde: 1 frühe Fibel Almgren 68, 2 Henkelkrüge.
9. **Ludanice**, Bez. Topolcany (SK): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 18 Abb. 3; Beninger, Slowakei 41 Nr. 77 Taf. 23,231).
10. **Gauting**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 13 Abb. 3; PSSlg. München, Inv. Nr. 1951.44).
11. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 8).

12. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): insges. 5 Expl. (Schleiermacher, Fibeln 23 Taf. 10-11 Nr. 116, 113, 112 133). – Grabung W. Hübener 1953, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 15a; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1953.282).
13. **Mainz** (Museum), Rheinland-Pfalz (D): 3 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 23-25; RGZM, Inv. Nr. 0.6108; 0.5264 u. 0.5266).
14. **Rheingönheim**, Kr. Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 19; Ulbert, Fibeln 51 Abb. 1,4).
15. **Rißtissen**, Kr. Ehingen, Baden-Württemberg (I): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 31; ders., Flügelfibelfragment 179 Nr. 16; G. Mildenberger, Germania 39, 1961, 85 f. Abb. 2,4).
16. **Smela a. Dnjepr** (UA): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 22; Ambroz, Fibuly Taf. 7,17).

Almgren 236b2a2 mit Kopfgrat und meist waagrechtem Quersteg

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Provinz Trento (I): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 10 Abb. 3; TLMF, Inv. Nr. 5319 [wahrscheinlich identisch mit Gehring, Fibeln Taf. 28,4; TLMF, Nr. nicht lesbar]). – 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 12; TLMF, Nr. 5689 [wahrscheinlich identisch mit Gehring, Fibeln Taf. 28,6]).
2. **Aislingen**, Lkr. Dillingen a. D., Bayern (D): 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 20-21 Abb. 3; Ulbert, Aislingen 65 f. Taf. 15,1.2).
3. **Friedberg-Rederzhausen**, Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern (D): 1 Expl. L. = (6 cm): Detektorfund (Mus. Augsburg).
4. **Garchinger Heide**, Gem. Eching, Lkr. Freising, Bayern (D): 1 Expl. L. = (7,6 cm): Detektorfund 1989 (LfD München).
5. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): Grabung LfD 1953, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 17; Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,11).
6. **Sofia** (Museum) (BG): 1 Expl. (E. Genčeva, Archeologia [Sofia] 28-4, 1987, 30 ff. Abb. 1,c).

Zuschreibung nicht sicher (oder Almgren 236b2b2)

1. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Slg. Stift Muri-Gries, Bozen, Inv. Nr. KG 20; Mitt. L. Dal Rì, Bozen).
2. **Gauting**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. L. = (4,6 cm?) (oder Almgren 236b3) (Bay. Vorgeschbl., Beih. 2, 1988, 135 Abb. 107).
3. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): 1 Expl.? (M. Schleiermacher, Fibeln 22 f. Nr. 129 Taf. 12).
4. **Rißtissen**, Kr. Ehingen, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. L. = (3,9 cm) (oder Almgren 236b3) (Ulbert, Rißtissen Taf. 9,134).

2.2.2. Almgren 236b2b ohne Steg

Almgren 236b2b1 mit abgerundetem Kopf

1. **Augst**, Kt. Baselland (CH): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 28; Riha, Fibeln Augst 76 Nr. 264 Taf. 10).
2. **Chur**, Kt. Graubünden (CH): Areal Pedolin-Derendinger, 1 Expl. L. = (5,9 cm) (ADG, 1976/9d).
3. **Riom-Parsonz**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. L. = 5,95 cm (ADG, Inv. Nr. RiC 81/240n). – 1 Expl. L. = 5,2 cm (ADG, Inv. Nr. RiC 81/149b).
4. **Saxon**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 27; Ettlinger, Fibeln Taf. 5,11).
5. **Vilters-Severgall**, Bez. Sargans, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. L. = 5,5 cm (Overbeck, Alpenrheintal 92 Taf. 35,1).
6. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (L. Fröhlich, Anz. f. Schweiz. Altertumskde N. F. 12, 1910, 122 f. Abb. 13 Mitte links; Garbsch, Frauentracht 222 Nr. 656).
7. **Bozen** (Denkmalamt), Prov. Bozen (Fundort unbekannt) (I): 1 Expl. L. = (4,8 cm) (Giovanazzi, Fibeln Taf. 19 Nr. 54).
8. **Dermullo**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 5,6 cm (MPA, Inv. Nr. 3787).
9. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (5 cm) (Gehring, Fibeln Taf. 28,7; TLMF, Inv. Nr. 5659). – 1 Expl. L. = 5,3 cm (Gehring, Fibeln Taf. 28,11); 2 Expl. L. = (3,5 cm) u. (5,2 cm) (TLMF, Inv. Nr. nicht lesbar). – 1 Expl. L. = (4,69 cm) (MPA, Inv. Nr. 1645/M2357). – 6 Expl. (MPA, Inv. Nr. 1629; 1637-1639; 1644; 1652/2).
10. **Mechel-Valemporga**?, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (5 cm) (MPA, Inv. Nr. 4207).
11. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 5,61 cm (MPA, Nr. 82004/A1356).
12. **Trento** (Museum), Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 8024).
13. **Bregenz** (*Brigantium*), Vorarlberg (A): insges. 9 Expl. 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 22). – 4 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 12-15). – Brandgrab 26c, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 8). – Brandgrab 197, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 9). – Brandgrab 198, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 10). – Brandgrab 96a, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 11).
14. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Südwestecke, 1 Expl. L. = 5,1 cm (TLMF, Inv. Nr. 18640; Mitt. L. Zemmer, Innsbruck).
15. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1955 Westhang, 1 Expl. L. = 4,7 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 73).
16. **Salzburg-Universitätshof** (A): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 7).
17. **Bărboşi**, Kr. Galaţi (R): 1 Expl. L. = 6,6 cm (Sanie, Civilisaţia Taf. 9,2).
18. **Aislingen**, Lkr. Dillingen, Bayern (D): 1 Expl. L. = (5,1 cm) (Ulbert, Aislingen Taf. 15,3).
19. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 16; Ulbert, Aislingen 65 f. Taf. 50,1). – 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 17).
20. **Epfach-Lorenzberg**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 6).
21. **Friedberg-Rederzhausen**, Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern (D): 1 Expl. L. = 5,45 cm, Detektorfund (Mus. Augsburg).
22. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): insges. 12 Expl. Bau II rot, 1939, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 24; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1939,1100). – Holzbau I unter oberer Lehmauflage westlich Herd 1952/55, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 18; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1939.497). – Grabung LfD 1953, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 19; Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,13). – Grabung 1936, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 20; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1936.665). – Grabung 1931, 2 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 21, 22; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1931.210; 1931.202). – Bau V dunkelblau, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 23; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1941.43). – L. K. westlich Hypokaust, 1936, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 24; Mus. Kempten Nr. 1936.103). – Westlich Bleicheröschstraße 1934, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 25; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1934.201). – Grabung LfD, 1953, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 26; Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,14). – ohne Fundort, 2 Expl. (Schleiermacher, Fibeln 22 f. Nr. 124, 127 Taf. 11).
23. **Oberstimm**, Lkr. Ingolstadt, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 5; Schönberger, Oberstimm 182, Taf. 27,B370).
24. **Rheingönheim**, Stadt Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (Ulbert, Fibeln Abb. 1,3).

25. **Rißtissen**, Kr. Ehingen, Baden-Württemberg (I): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 25; G. Mildenberger, Germania 39, 1961, 85 f. Abb. 2,1).
26. **Starnberg-Perchting**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): Hügel V, Nachbestattung, 3 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 180 Nr. 29-31; Keller, Heimstetten 74 Taf. 12 [nicht sicher zu identifizieren, möglich auch Almgren 236c]).

Almgren 236b2b2 mit Kopfgrat und meist waagrechtem Quersteg

1. **Cles**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 5,61 cm (MPA, Inv. Nr. 7553).
2. **Epfach**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. L. = (7,2 cm) (Garbsch, Frauentracht 29 Nr. 23; Ulbert, Epfach Taf. 1,7).
3. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): 1 Expl. L. = 8,03 cm (Schleiermacher, Fibeln 22 f. Nr. 125 Taf. 11).
4. **Rieden**, Gem. Schongau, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. L. = 7,8 cm (LfD, Außenstelle Augsburg; Mitt. W. Czysz).

3. Sonderformen zu Almgren 236a/b

1. **Montjustin**, Dép. Haute-Saône (F): 1 Expl. (Lerat, Besançon II 17 Nr. 127 bis).
2. **Elvas**, Gem. Natz-Schabs/Naz-Sciaves, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (L. Allavena, Ein kleines römerzeitliches Gebäude in Elvas [Brixen]. In: Studien zur Römerzeit in Südtirol [Bozen 1992] 17 Abb. 10). Die Zweiknopffibel ist eine „Kombination" aus einer rätischer Form Almgren 67c (Kopfpartie) und einer Fibel mit degeneriertem Tierkopf wie TKF IIc1 (Fußpartie).

Liste VI: Doppelknopffibeln Almgren 237

1. Almgren 237a
(Garbsch A 237)

Karte 9

1.1. Almgren 237aa (Vorform)

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1987, Graben I, 1 Expl. (Piccottini, Ausgrabungen Abb. 24 linke Reihe, 2. Fibel von oben).

1.2. Almgren 237a1 mit drei und mehr einreihigen Gitterstegen

1. **Jezerine bei Pritoka**, Bez. Bihać, Bosnien: Brandgrab 278, 1 Expl.? L. = 10,8 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 9; V. Radimský, Glasnik Sarajevo 5, 1893, 298 Taf. 15,2 u. 4; ders., Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegovina 3, 1895, 70 f. Abb. 74-76), Beifunde: 1 kleine Jezerine IIa2, 2 japodische MLT-Fibeln, 1 FLT-Schema, 2 Fibeln in hallstattzeitlicher Tradition mit aufgeschobenen Bernsteinperlen und anthropo/theromorphem Anhänger u. a.
2. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Steinkiste 2, Vertiefung A, 1 Expl. L. = 10,9 cm, B. = 2,6 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 7; D. Sergejewski, Prähist. Zeitschr. 27, 1936, 211 ff. Abb. 1-9 u. 16-18), Beifunde: 1 Aucissa-Fibel, 1 Fibel Form Idrija Ia, 1 Almgren 238a, 1 Almgren 18/2, 18 Bernstein- und 38 Glasperlen.

1.3. Almgren 237a2 mit runden Löchern im vorderen Nadelhalterzwickel

1. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. (Koščević, Fibule 47 Taf. 8,51). – 1 Expl. L. = 11,2 cm, B. = 2,1 cm (Garbsch, Frauentracht 44, Nr. 11 Abb. 15; Patek, Fibeltypen Taf. 3,3 [„Drnovo"]).
2. **Dévin**, Gem. Bratislava (SK): 1 Expl. L. = 9 cm (V. Plachá, Arch. Rozhledy 38, 1986, 339 ff. Abb. 5,7).

1.4. Almgren 237a3(a) mit drei Durchbrechungen und Loch

1. **Gomolava**, Bez. Hrtkovci, Serbien (YU): 1 Expl. (Brukner u. Dautova-Ruševljanin, Gomolava 83 Taf. 3,6).
2. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. L. = 11,3 cm, B. = 2,8 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr.14 Abb. 15).
3. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. L. = 6,6 cm, B. = 1,3 cm (Garbsch, Frauentracht 28 Nr. 4, Abb. 2,4).

1.5. Almgren 237a3(b) mit zwei Durchbrechungen und Loch

1. **Gomolava**, Bez. Hrtkovci, Serbien (YU): 1 Expl. (Garbsch, Tracht 550 Anm. 41 Nr. 3; B. Jovanović, Rad Vojvođanskih Muzeja 14, 1965, 233 Taf. 1,2; Brukner u. Dautova-Ruševljanin, Gomolava 83 Taf. 3,5).
2. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. (Koščević, Fibule 47 Taf. 8,50).
3. **Verdun**, Bez. Novo mesto (SLO): Grab 37, 1 Expl. (Brescak, Verdun 12 Abb. unten rechts), Beifunde: 1 geschweifte Bandfibel mit spitzem Fuß, 1 Knopfgürtelhaken mit zusammengewachsenen Zierflügeln, 1 SLT-Schwert mit getreppter Scheide, 1 eiserne Lanzenspitze, 1 runder, spitzer Schildbuckel mit leichter Einschnürung, 1 Fußbecher mit fünffacher, tiefer und gleichmäßiger Kannelur.

1.6. Almgren 237a nicht näher differenzierbar

1. **Lassenberg**, Bez. Deutschlandsberg, Steiermark (A): 1 Expl. L. = (9,1 cm), B. = 2,25 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 12; LM Graz, Inv. Nr. 6307).
2. **Bela Cerkev** (Weißkirchen), Bez. Novo mesto (SLO): insges. 7 Expl. Strmec-Gräberfeld VI/B, Grab 2, 1 Expl. L. = (9,5 cm), B. = 2,6 cm (Dular, Bela Cerkev Taf. 56,4; Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 15 Abb. 15, Taf. 38,7), Beifunde: 1 Almgren 237? (Garbsch erwähnt nur 1 Fibel), 1 tiefe Schale. – Strmec-Grä-

berfeld VI/B, Grab 5, 1 Expl. L. = (3,1), B. = 1,4 abweichend (Dular, Bela Cerkev Taf. 58,19; Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 1 Taf. 38,13 [= Grab 6]), Beifunde: 1 Almgren 67a abweichend. – Strmec-Gräberfeld VI/B, Grab 7, 2 Expl. L. = (3,7 cm) u. (7,5 cm), B. = 1,7 cm u. 1,7 cm (Dular, Bela Cerkev Taf. 57,1.2; Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 4 u. 8, Taf. 38,16-17). – Strmec-Gräberfeld VI/C, Grab 2, 1 Expl. (Dular, Bela Cerkev 95 Taf. 59,11). – Streufunde, 1 Expl. L. = (6,2 cm), B. = 2,3 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 13).

3. **Laminac**, Bosnien: 1 Expl. L. = 8,1 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 2; Glasnik Sarajevo 13, 1901, 24, Abb. 15 f.). – 1 Expl. L. = 9 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 3; Glasnik Sarajevo 13, 1901, 24, Abb. 15 f.).
4. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. L. = (7,8 cm), B. = 2,1 cm (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 10 Abb. 15). – 1 Expl.? (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R3776; Mitt. J. Horvat, Ljubljana). – Beletov vrt, Grab 129, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 52 Taf. 46,6).
5. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Brandgrab 78, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 5; Marić, Gräberfelder Taf. 21,38).
6. **Oberaden**, Gem. Bergkamen, Kr. Unna, Nordrhein-Westfalen (D): 1 Expl.? L. = (4 cm) (Garbsch, Frauentracht 44 Anm. 101a; Glüsing, Frühe Germanen 112 Anm. 58, Abb. 3,2).

2. Almgren 237b
(Garbsch A 237b)

Karte 10

1. **Müstair-Kloster**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl.? (oder 236a/b) B. = 1,7 cm (Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).
2. **Mechel**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 1).
3. **Mühlen/Molini**, Gem. Sand in Taufers, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (14 cm) (Denkmalamt Bozen/Bolzano).
4. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl.) (oder Almgren 236a) L. = (5,1 cm) (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 707; Mitt. M. Buora, Udine).
5. **Tiers/Tires**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Demetz, Tiers 26 Abb. 4).
6. **Bregenz**, Vorarlberg (A): Brandgrab 854, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44; Jahrb. f. Altertumskd. 4, 1910, 62 Abb. 11).
7. **Dellach-Warnig**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. mit Kopf wie A67a/b (J. Viertler, Carinthia I 163, 1973, 14 mit Abb.).
8. **Draßburg**, Bez. Mattersburg, Burgenland (A): 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 3-4).
9. **Goldes**, Bez. Leibnitz, Steiermark (A): 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 39-40).
10. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 2 Expl.? (Mitt. P. Jablonka, Klagenfurt [Nr. 193 u. 198]).
11. **Lassenberg**, Bez. Deutschlandsberg, Steiermark (A): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 72).
12. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. L. = (5,2 cm), B. = 2,7 cm (Garbsch, Frauentracht 28 Nr. 9 Abb. 2,9).
13. **Mank**, Bez. Melk, Niederösterreich (A): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 85).
14. **Penzendorf**, Bez. Hartberg, Steirmark (A): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 78).
15. **Thal**, Gem. Aßling, Bez. Lienz, Tirol: Grab, 1 Expl.? (oder Almgren 237d) (H. Stadler, Frühkaiserzeitlicher Kalkbrennofen mit Bestattung in Thal, Gem Assling, Osttirol. In: A. Lippert u. K. Spindler [Hrsg.], Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck [Bonn 1992] 585 ff. Abb. 8,1).
16. **Volders**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): Himmelreich, Terrasse, 1 Expl. L. = 8,95 cm (TLMF, Inv. Nr. 18228,H664).
17. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO) (Weißkirchen): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 9 Taf. 38,11). – 6 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 9a, 12, 22, 43-44). – 8 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 47, 55-58, 60, 63, 71). – Strmec-Gräberfeld VI/A, Grab 9, 1 Expl. (Dular, Bela Cerkev Taf. 57,9; Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 73 Taf. 39,4). – Strmec-Vinji Vrh, 1 Expl. (Dular, Bela Cerkev Taf. 68,4; Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 61).
18. **Draga**, Gem. Šmarjeta, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 64).
19. **Drnovo**, Bez. Tribovlje (SLO): 3 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44, Nr. 13, 15, 59; Petru, Neviodunum Taf. 7,6).
20. **Gradišče**, Bez. Ilirska Bistrica (SLO): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 5).
21. **Ljubljana** (SLO): Grab 852, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 87; J. Klemenc/V. Volšek/P. Petru, Antike Grabmonumente in Šemper [Ljubljana 1972] Taf. 59,12).
22. **Ljubljana,** Museum (SLO): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 28).
23. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1655 Grab 39, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 u. 203 Nr. 17 Taf. 44,6), Beifunde: 2 Fibeln TKF Ia1, 15 blaue Galsperlen. – Parzelle 1657 Grab 21, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 u. 203 Nr. 18). – Parzelle 1655 Grab 20, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 u. 202 Nr. 19-20). – Parzelle 1846 Grab 1, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 u. 206 Nr. 21). – Parzelle 1846 Grab 23 (T 115), 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 u. 206 Nr. 52-53). – Parzelle 1657 Grab 30, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 u. 204 Nr. 64a-b). – Parzelle 1657? Grab 13, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 u. 206 Nr. 65). – Parzelle 1661 Grab 31, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 u. 206 Nr. 67-68). – Parzelle 1657 Grab 9, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 u. 203 Nr. 74-75). – Parzelle 1657 Grab 33, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 u. 204 Nr. 31-32). – Parzelle 1661 Grab 40, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 u. 206 Nr. 33-34). – Parzelle 1657, ohne Grabzusammenhang, 4 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 u. 206 Nr. 29-30, 69-70). – ohne Grabzusammenhang, 7 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 u. 207 Nr. 35-36, 48-51, 66).
24. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 76-77). – Beletov Vrt, Grab 61, 2 Expl. (Knez, Novo mesto II 37 Taf. 21,2.3), Beifunde: Teller und Schalen Terra Sigillata Service II.
25. **Ptuj**, Bez. Ptuj (SLO): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 25-26 Taf. 49,14.15).
26. **Ruše**, Bez. Maribor (SLO) (Maria Rast): Grab 129, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 37-38).
27. **Šmarjeta**, Bez. Novo mesto (SLO): 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 41-42).
28. **Budapest** (H): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 7).
29. **Szárazd-Regöly**, Kom. Tolna (H): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 24a; Kovrig, Haupttypen Taf. 1,9; Patek, Fibeltypen Taf. 3,5).
30. **„Ungarn"** (aus Schweiz. Landesmus. Zürich): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 86).
31. **Brad**, Gem. Negri, Bez. Bacau (R): 1 Expl. (V. Ursachi, Thraco-Dacia 8, 1987, 119 Abb. 12,9).
32. **Abrahám**, Bez. Galanta (SK): Grab 67, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 91; Kolník, Gräberfelder 36 Taf. 23,i).
33. **Budiměřice**, Bez. Nymburk, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 80).
34. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): Brandgrab 13, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 27). – Brandgrab 33, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 10).
35. **Knezeves**, Bez. Rakovnik, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 11).

36. **Lysá**, Bez. Nymburk, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 181 Nr. 90).
37. **Mähren (CZ):** 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 181 Nr. 92; Peškař, Fibeln 59 f. 76, 162 Taf. 8,2).
38. **Trebušice**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Grab LXXXV/22, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports 45 Abb. 18,2; Taf. 3,8), Beifunde: 2 Almgren 67a2, 1 bauchige Urne.
39. **Vétrusice**, Bez. Prag-Ost, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 79).
40. **Fichtenberg**, Kr. Lichtenwerda, Sachsen (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 14).
41. **Kempten**, Bayern (D): Keckwiese Grab 49, 1 Expl. L. = 8,7 cm (Mackensen, Keckwiese Taf. 14,1; Garbsch, Frauentracht 44 Nr. 8).
42. **Klein Plasten**, Kr. Waren, Mecklenburg (D): Brandgrab, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44, Nr. 6).
43. **Königsbrunn**, Lkr. Augsburg, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 46 Nr. 54; Keller, Heimstetten 69, Taf. 8,8).
44. **Rötha-Geschwitz**, Kr. Borna, Sachsen (D): Brandgrab 2, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 15; W. Rätzel, Sachs. Vorzeit. 4, 1940, 15 ff.).
45. **Altjahn**, Kr. Marienwerder, ehem. Ostpreußen (PL): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 45 Nr. 24).
46. **Olbia**, (UA): 2 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 88-89; Ambroz, Fibuly Taf. 7,16).

2.1. Kleine Fibeln Almgren 237b1 mit vielfach gelochtem Nadelhalter

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 44, Nr. 2 Abb. 16; TLMF, Inv. Nr. 14096).
2. **St. Lorenzen/San Lorenzo di Sebato** (oder Welsberg?), Prov. Bozen/Bolzano (I): Sturmbühel, 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln Nr. 39 Taf.15; R. Lunz, Urgeschichte des Oberpustertales. Arch.-Hist. Forsch. in Tirol 2 [Bruneck 1977] 54 Abb. 96 [hier Fundort Welsberg]).
3. **Wagna** (*Flavia Solva*), Bez. Leibnitz, Steiermark (A): 1 Expl. L. = (4,82 cm), B. = 2 cm (Mus. Graz, Inv. Nr. 85076 = ex Sammlung Staudinger).

3. Almgren 237c
(Garbsch A 237c)

Karte 10

1. **Augst** (*Augusta Raurica*), Kt. Baselland (CH): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 28; Riha, Fibeln Augst 76 Nr. 268 Taf. 10).
2. **Naters**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 27; Graeser, Wallis 39 Abb. 13b1).
3. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 17; Ettlinger, Fibeln Taf. 5,12).
4. **Lurx**, Gem. Sterzing/Vipiteno, Prov. Bozen/Bolzano (I): Altfund 1890, 1 Expl. (nicht sicher) (A. Fleckinger, Fundtopographie des südlichen Wipptales. Innsbruck, Univ., Phil. Fak., Diplomarbeit 1995, 148 Taf. 8,6; TLMF, Inv. Nr. 10443). Das 7 cm lange Fragment ist stark verwaschen.
5. **Bregenz** (*Brigantium*), Vorarlberg (A): Brandgrab 854, 1 Expl. L. = (9 cm) (Jahrb. f. Altertumskd. 4, 1910, 61; Mitt. M. Konrad, München).
6. **Dornbirn**, Bez. Bregenz, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 15; Overbeck, Alpenrheintal 74 Taf. 31,3).
7. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Brandopferplatz Südwestecke, 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 18640; Höck u. a., Südwestecke Innsbruck-Wilten 174 f. Nr. 13 Taf. 2).
8. **Auerberg**, Gem. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 19; Mitt. G. Ulbert, München).
9. **Augsburg** (Museum), Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 3; Mus. Augsburg, Inv. Nr. 652/1). – 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 4; Mus. Augsburg, ohne Inv. Nr.).
10. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 3 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 20-22; Privatbesitz).
11. **Epfach**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr.16).
12. **Inzigkofen**, Kr. Sigmaringen, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 24; Mitt. H. Reim).
13. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): Grabung LfD 1953, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 1; Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,12). – Westlich Bleicheröschstraße (1929), 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 2). – Schmidsche Kiesgrube (1926), 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 5). – Grabung LfD 1953, Periode II, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 6; Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,15). – Bau rot W-Teil nördlich L. A. (1941), 1 Expl.? (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 7 Abb. 17; Schleiermacher, Fibeln 22 Nr. 111 Taf. 10). – Grabung LfD 1953, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 8; Krämer, Cambodunumforschungen Nr. 76).
14. **München-Berg am Laim**, Bayern (D): Körperbestattung?, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 11 Abb. 17; Keller, Heimstetten 69 Taf. 9,2).
15. **München-Feldmoching**, Bayern (D): Skelettgrab a, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 9-10; Keller, Heimstetten 70 Taf. 9,3.4), Beifunde: 1 kräftig profilierte Fibel (nicht erhalten), 1 Sprossengürtelhaken, 2 Tierkopfarmreifen.
16. **München-Haidhausen**, Bayern (D): Skelettgrab, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 12 Abb. 17; Keller, Heimstetten 71 Taf. 11,3), Beifunde: 1 Paar große Distelfibeln.
17. **Rheingönheim**, Stadt Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 18; Ulbert, Fibeln 51 Abb. 1,3).
18. **Unterthürheim**, Lkr. Wertingen, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 23).
19. **Wörth**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 47 Nr. 13 u. 14; Keller, Heimstetten 61 Taf. 3,3).

4. Almgren 237d
(Garbsch A 237d)

4.1. Almgren 237d1 nach Garbsch, Frauentracht

Zu den von Garbsch, Frauentracht 48 bzw. ders., Flügelfibelfragment 181 aufgezählten Fundorten (**Magdalensberg**, **Salzburg**, **Bela Cerkev**, **Dobrin**, **Drnovo**, **Mihovo**, **Mokronog**, **Ptuj**) sind folgende Stücke oder Literaturzitate hinzuzufügen:

1. **Tiers/Tires**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl.? L. = 12,6 cm (oder Almgren 237b) (Demetz, Tiers 26 Abb. 2).
2. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 119, 2 Expl. (Knez, Novo mesto II Taf. 44,3.4).

4.2. Almgren 237d2 nach Garbsch, Frauentracht

Siebförmige Durchbrechung des Nadelhalters in Anordnung wie Var. d1; runder Bügelquerschnitt

1. **Heimstetten**, Lkr. München, Bayern (D): Grab 2, 1 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 5 u. 6; Keller, Heimstetten 66 Taf. 5,6).

4.3. Almgren 237d3 nach Garbsch, Frauentracht

Nadelhalter wie Almgren 237b; spitzovaler Bügelquerschnitt

1. **Verdun**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (Brescak, Verdun 11 Abb. oben rechts). – Grab 10, 1 Expl. sehr groß (Brescak, Verdun 11 Abb. mitte links).
2. **Aschheim**, Lkr. München, Bayern (D): Grab, 2 Expl. (Garbsch, Frauentracht 48 Nr. 15 u. 16; Keller, Heimstetten 59 Taf. 1,5).
3. **Heimstetten**, Lkr. München, Bayern (D): Grab 2, 2 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 5 u. 6; Keller, Heimstetten 66 Taf. 5,7.8). – Grab 3, 2 Expl. (Garbsch, Flügelfibelfragment 181 Nr. 7 u. 8; Keller, Heimstetten 67 Taf. 7,4.6).

5. Sonderform Almgren 237 ohne Bügelknoten

Mit Nadelhalter wie Almgren 236d1-2

1. **Ums/Umes**, Gem. Völs/Fiè, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = 9,65 cm, B. = 3,25 cm (TLMF, Inv. Nr. 6828).

Liste VII: Nova Vas

(Guštin Typ „Nova Vas")

Karte 12

1. **Olympia**, Peloponnes (GR): 1 Expl.? (Philipp, Bronzeschmuck Olympia Nr. 1152, Taf. 71).
2. **Cáceres el Viejo**, Exdremadura (E): 1 Expl. L. = 4,8 cm (Ulbert, Cáceres el Viejo 215 Taf. 8,29).
3. **Belgrado di Varmo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (8 cm) (Guštin, Nova Vas 545 f. [keine Abbildung]; F. Gover, Toponomastica urbana del Comune di Varmo [Udine 1985] 97 Abb. 41; Buora, Nova Vas Abb. 1,1).
4. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. L. = 4,8 (Guštin, Nova Vas 545 Abb. 1,1; MAN Este, Inv. Nr. 27594). – 1 Expl. L. = 4,7 cm (ebd. Abb. 1,2; MAN Este, Inv. Nr. 27595). – 13 Expl. (MAN Este Nr. 27596, L. = 5,1 cm; 27597, L. = (4,8 cm); 27598, L. = 5,1 cm; 27599, L. = 5,2 cm; 27600, L. = 5,1 cm; 27601, L. = 4,4 cm; 27602, L. = (4 cm); 27603, L. = 4,7 cm; 27604, L. = (5,2 cm); 27605, L. = (3,8 cm); 27606, L. = (2,2 cm); 27607, L. = (2,8 cm); A13 L. = (3,1 cm). Mitt. H. Meller, München).
5. **Este**, Prov. Padova (I): Altfund, 1 Expl. L. = 7,2 cm (W. Woldrich, Die Funde aus Este in der Prähistorischen Abteilung im Naturhistorischen Museum in Wien. Innsbruck, Univ. Phil. Fak., Diss. 1978, Taf. 86,7).
6. **Jalmicco-Babanic**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (3,8 cm) (Buora, Nova Vas Abb. 1,3).
7. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (3 cm) (Gehring, Fibeln Taf. 18,18; TLMF Nr. 14028). – 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 6053/11); 1 Expl.? L. = (4,3 cm) (Gehring, Fibeln Taf. 18,17; TLMF, Inv. Nr. unlesbar).
8. **Pirin**, Gem. Teor, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Buora, Nova Vas Abb. 1,2).
9. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (4,05 cm) (Mitt. M. Buora, Udine).
10. **Valle d'Ansanto-Rocca San Felice**, Prov. Avellino (I): 1 Expl. L. = (3,7 cm) (S. Isnenghi-Colazzo, Not. Scavi 1976, 501 Nr. 1277 Abb. 53).
11. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Raum OR/5, 1 Expl. L. = (3 cm).
12. **Virgen**, Bez. Lienz, Osttirol (A): 1 Expl. L. = 5,1 cm (Guštin, Nova Vas 545 Abb. 2).
13. **Blagovica**, Bez. Ljubljana (SLO): 1 Expl.? (S. Strazar, Crni Graben od prevoj do trojan [Lukovica 1985] 83 Abb. unten; Mitt. D. Božić).
14. **Most na Soči** (Santa Lucia), Gem. Tolmin (SLO): 1 Expl. (Guštin, Nova Vas 585 Nr. 7 [keine Abbildung]).
15. **Nova Vas-Kastelir**, Bez. Buje (HR): 1 Expl. L. = 4,9 cm (Guštin, Istria 45 Abb. 3).
16. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 201, 1 Expl. L. = 4,9 cm (Guštin, Chronology Taf. 19,1; Knez, Novo mesto II 67 Taf. 71,15), Beifunde: 1 Nauheim I.2, 1 kleine Fuchsschwanzkette, 1 Drahtarmring mit Knoten, 1 Kette mit kleinen Perlen, 1 große Ringperle aus Glas, 4 Knotenringe, 1 Eisenmesser, 1 Spinnwirtel mit eingezogener Unterseite, 1 Urne mit hoher Schulter (Gefäßoberteil mit zwei Rillen).
17. **Šmarjeta**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (Guštin, Nova Vas 544; V. Stare, Prazgodovina Smarjete. Katalogi in monografije 10 [Ljubljana 1973] Taf. 23,20).
18. **Split** (Museum) (HR): mehrere Expl. (Mitt. M. Guštin).
19. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. L. = (3,1 cm) (Grabung LfD München 1990).

Liste VIII: Gruppe Cenisola (Genicciola)

1. Cenisola I mit runder Bügelscheibe (Werner Typ Cenisola)

Karte 13

1.1. Cenisola Ia mit langer Spirale

(Gleirscher Variante a2/Giubiasco)

Karte 14

1. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 236, 1 Expl. (Crivelli, Giubiasco 301 Abb. 5,3).
2. **Como**, Umgebung (I): 2 Expl. (Baserga, Memorie 3 ff. Abb. 4). – 1 Expl. (Mus. Civ. Arch. Como, Inv. Nr. E-5659).
3. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 6 (1952), 1 Expl. (Graue, Ornavasso 51 mit Anm. 182, Taf. 46,1).

1.2. Cenisola Ib mit Spirale mit vier Windungen und unterer Sehne

(Gleirscher Variante a1/Cenisola)

Karte 14

Frühformen?

1. **Castel San Pietro**, Gem. Mendrisio, Kt. Tessin (CH): 1 Expl. (A. Martinelli, Boll. Annuale Ass. Arch. Ticinese 1989-3, 13 Taf. 1 Nr. 13).

2. **Genicciola** (Cenisola), Gem. Podenzana, Prov. Massa Carrara (I): 1 Expl. (Formentini, Lunigiana 143 mit Abb.).

Verzierung Ib1

1. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 70 (nicht geschlossen), 1 Expl. (Ulrich, Gräberfelder Taf. 66,8). – Gräber 92, 240 je 1 Expl. (Werner, Nauheimer Fibel Liste B,4 [keine Abb.]). – Grab 236 (nicht geschlossen) 1 Expl.? (Crivelli, Giubiasco 301 Abb. 5,7).
2. **Breonio**, Prov. Verona (I): 5 Expl. (Salzani, Valpolicella 103 mit. Abb).
3. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Werner, Nauheimer Fibel 186 Liste B3 Abb. 2,5; Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,10).
4. **Lonato-Pozze**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Gallia Taf. 126h).
5. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Nr. 1523; Campi, Mechel 111 Taf. IV.1).
6. **Milano**, Prov. Milano (I): Santa Maria alla Porta, 1 Expl. (C. Mori/M. Tizzoni, Santa Maria alla Porta: uno scavo nel centro storico di Milano. In: Studi Arch. 5 [Bergamo 1986] bes. 350 Taf. 93j).
7. **Parre-Castello**, Prov. Bergamo (I): 1 Expl. (Poggiani Keller, Parre Abb. 26 mitte links).
8. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 107, 1 Expl. (Salzani, Zevio 71 Taf. 49,4), Beifunde: 2 A 65c1a mit Fibelkettchen, 1 schweres Hiebmesser (Männergrab?), 3 Campana-Imitation-Teller.
9. **Treviglio**, Prov. Bergamo (I): Körpergrab, gefunden 1980, 1 Expl. (De Marinis, Treviglio 519 ff. [keine Abb.]; Mitt. R. De Marinis, Milano), Beifunde: 1 MLT-Fibel Typ Misano, 1 Paar Nauheim I.1, 1 Paar Nauheim I.7, 1 Paar Schüsselfibeln Ia2, 1 Cenisola I.b3, 1 A 65b1b (= A 66), 1 Paar *strigiles*, 1 Eisenmesser, 1 Rasiermesser, 1 Bronzekanne, 16 Münzen, darunter 4 Silberquinare (100-97; 89; 88-87 und 87-86 v.Chr.), u. a.
10. **Velleia** (*Veleia*), Gem. Lugagnano, Prov. Piacenza (I): 1 Expl. (Werner, Nauheimer Fibel Liste B12 [keine Abb.]; Mus. Parma).
11. **Verdello**, Prov. Bergamo (I): Grab Campo sportivo, gefunden 1958-59, 2 Expl. (Tizzoni, Cultura 27 ff. Taf. 18,g.h), Beifunde: 2 Schüsselfibeln Ia2, 2 Fibeln A 65c1a, 1 Fragment einer Jezerinefibel(?), 1 eiserne SLT-Fibel, 1 Schöpfer mit beweglichem Griff, Keramik.
12. **Nova Vas-Kastelir** (= Villanova), Istrien (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria Abb. 3,17; M. Hoernes, Mitt. Anthr. Ges. Wien 24, 1894, 155 ff. Abb. 205).
13. **Altenburg**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Fischer, Altenburg-Rheinau Abb. 2,3).
14. **Karlstein**, Gem. Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Latène-Wohnstätte VIII, 1 Expl. (Reinecke, Karlstein 364 Taf. 63 Nr. 1144).
15. **Igolomia-Zofipole**, Bez. Miechòw, woj. Krakow (PL): 1 Expl. (Žaki, Zofipole 67 ff. Abb. 12).
16. **Dodona**, Epirus (GR): 1 Expl. (C. Carapanos, Dodone et ses ruines [Paris 1878] Taf. 51,23).

Verzierung Ib2

1. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 80 (nicht geschlossen), 1 Expl. (Ulrich, Gräberfelder 566 Taf. 83,6). – Grab 236, 1 Expl. (Crivelli, Giubiasco 301 Abb. 5,8).
2. **Fornovo San Giovanni**, Prov. Bergamo (I): 1 Expl. (Tizzoni, Gallia Taf. 126,e).

Verzierung Ib3

1. **Trun-Grepault**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. L. = (5,8 cm) (RM Chur, Nr. P.1969.2087).
2. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I): Via XXV aprile, Grab 16, 1 Expl. (Vannacci-Lunazzi, Gambolò 217 f. Taf. 10,5), Beifunde: 1 MLT-Fibel ähnlich „Typ Ornavasso", 1 SLT-Drahtfibel?
3. **Genicciola** (Cenisola), Gem. Podenzana, Prov. Massa Carrara (I): 1 Expl. (Formentini, Lunigiana 171 mit Abb.).
4. **Parre-Castello**, Prov. Bergamo (I): 1 Expl. (Poggiani Keller, Parre Abb. 24 unten links).
5. **Rezzato-Torre**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Brescia Taf. 43h. [unter Museum Brescia: ohne Fundort verzeichnet]; Mus. Civ. Brescia, Nr. MR-1905).
6. **San Polo d'Enza-Campo Servirolo**, Prov. Reggio Emilia (I): 1 Expl. (Mitt. G. Kossack, Riedering).
7. **Treviglio**, Prov. Bergamo (I): Körpergrab, gefunden 1980, 1 Expl. (De Marinis, Treviglio 519 ff. [keine Abb.]; Mitt. R. De Marinis, Milano), Beifunde: 1 MLT-Fibel Typ Misano, 1 Paar Nauheim I.1, 1 Paar Nauheim I.7, 1 Paar Schüsselfibeln Ia2, 1 Cenisola I.b1, 1 Almgren 65b1b (= A 66), 1 Paar *strigiles*, 1 Eisenmesser, 1 Rasiermesser, 1 Bronzekanne, 16 Münzen, darunter 4 Silberquinare (100-97; 89; 88-87 und 87-86 v.Chr.), u. a.
8. **Valbrona-Canzo**, Prov. Como (I): 2 Expl. (Mus. Civ. Como, Nr. E-5990 u. E-5992).
9. **Varenna**, Prov. Como (I): 1 Expl. (Werner, Nauheimer Fibel Liste B,10; A. Garovaglio, Riv. Arch. Como 35, 1892, Taf. 1,12).

Sonderformen zu Cenisola Ib

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Demetz, Rom Abb. 4,3; MPA, Nr. 1362).
2. **Varenna**, Prov. Como (I): 1 Expl. (Werner, Nauheimer Fibel Liste B,10; A. Garovaglio, Riv. Arch. Como 35, 1892, Taf. 1,16).
3. **Valeggio**, Prov. Pavia (I): Grab 100, 1 Expl. mit geschlossenem Fuß ähnlich Jezerine (Vannacci-Lunazzi, Valeggio Lomellina 103 Nr. 275 mit Abb; Vannacci-Lunazzi, Aspetti 117 Abb. 4,7), Beifunde 3 MLT-Fibel „Typ Pavia" (ital. „Pavese"), 1 kleine MLT-Fibel ähnlich Typ Ornavasso.

2. Cenisola II mit seitlichen Flügelchen
(Werner „Variante Vill"; Gleirscher Variante b1/Este)

Karten 13, 15

2.1. Cenisola IIa

1. **Besançon**, Museum (F): 1 Expl. (Lerat, Besançon II 10 Nr. 68 Taf. 2).
2. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova (I): Grab 3, 1 Expl. (Werner, Nauheimer Fibel 186 Liste C1 Abb. 2,12; Gamba, Arquà Petrarca 264), Beifunde: wahrscheinlich 1 Fibel ähnlich Gorica 2.
3. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,11).
4. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Egg, Cenisola Abb. 2; TLMF, Nr. 12992).
5. **Karres**, Bez. Imst, Tirol (A): 1 Expl. (A. Höck in: Kult der Vorzeit 97 Abb. unten).
6. **Matzen**, Gem. Brixlegg, Tirol (A): 1 Expl. (Egg, Cenisola Abb. 1).
7. **Saalfelden-Biberg**, Salzburg (A): 1 Expl. (Schmid, Biberg Taf. 2,4).
8. **Cepna bei Knežak**, Bez. Postojna (SLO): 1 Expl. (Guštin, Notrianjska 65 Taf. 3 Nr. 7).
9. **„Ungarn"** (RGZ Mainz) (H): 1 Expl. (Mainzer Zeitschrift 27, 1932, 84 Abb. 2,3; Werner, Nauheimer Fibel Liste C5).

Die Angabe „Pezzaze-Dos del Castilì, Prov. Brescia" bei Gleirscher, Cenisolafibeln 103 Liste 3,4 bezieht sich auf eine kaiserzeitliche Fibel im MLT-Schema, vgl. Liste XXVI 2, 26.

2.2 Cenisola IIb große Fibeln mit reich gegliedertem Bügel
(Gleirscher Variante Vill, große Form)

1. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen (I): 1 Expl. abweichend Eisen L. = (8,5 cm) (Prinoth-Fornwagner, Grödental Bd. 2, 18 Taf. 11,6).
2. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. Eisen L. = 14,6 cm (G. v. Merhart, Wiener Prähist. Zeitschr. 13, 1926, 76 Abb. 2,16).
3. **Vill**, Gem. Igls, Tirol (A): 1 Expl. Bronze L. = 13 cm (G. v. Merhart, Wiener Prähist. Zeitschr. 11, 1924, 120 Abb. 2).

2.3. Cenisola IIc mit drahtförmigem Kopfteil und mit seitlichen Voluten
(Gleirscher Variante b2 /Arquà)

1. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova (I): Grab F, Bestattung 2, 1 Expl. Eisen (Gamba, Arquà Petrarca 248 f. Abb. 10,B3), Beifunde: SLT-Schwert, Lanze, Schild, 1 Messer, 1 Urne mit Deckel, 1 Tonbecher.
2. **Breonio**, Prov. Verona (I): 1 Expl. Eisen (••Montelius, Civilisation Nr. 172; Gleirscher, Cenisolafibeln Abb. 3,4).

3. Cenisola III mit fast immer durchlochter Bügelscheibe und begleitenden Flügelchen

Karte 13

3.1. Cenisola IIIa mit dreieckigem Kopfteil

1. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. mit Münzabdruck (Mus. Arch. Naz. Este, Nr. 27850; Mitt. H. Meller, München; Gleirscher, Cenisolafibeln Liste 1,9)
2. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. gelocht (Gleirscher, Cenisolafibeln Abb. 3,3; TLMF, Inv. Nr. 13.273).
3. **Innsbruck** (A): 1 Expl. mit Zickzack-Muster (RGZM, Inv. Nr. O.33.629 = ex Sammlung L. Franz; Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).

3.2. Cenisola IIIb mit eingezogenem oder drahtförmigem Kopfteil

1. **Blandford**, Dorset (GB): British Museum, Durden Collection, 1 Expl. (I. M. Stead in: S. Macready/F. H. Thompson [Hrsg.], Cross-Channel Trade between Gaul and Britain in the Pre-Roman Iron Age. Kongreß London 1982 [1984] 34 ff. bes. 54 ff. Abb. 20,5).
2. **Bourges**, Dép. Cher (F): 1 Expl. (I. Fauduet in: Le deuxiéme Age du Fer en Auvergne et en Forez, et sous relations avec les règions voisines. Kogreß Aulnat-Clermont-Ferrand 1982 [St. Etienne 1983] 255 ff. Taf. 1,4).
3. **Gauting**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. (PSSlg; Mitt. M. Egger, München).

4. Eiserne Cenisola-Fibeln

1. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova (I): Grab G, Bestattung 1, 1 Expl. Eisen (Gamba, Arquà Petrarca 252 Abb. 12,3), Beifunde: eiserne Bandfibel, Rest einer weiteren Eisenfibel, schweres Hiebmesser, Urne mit Deckel und 2 Schalen.
2. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Louny, Böhmen (CZ): 2 Expl. (Břeň, Fibeln Taf. 11 Nr. 426 u. 427).
3. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejóv, Mähren (CZ): 2 Expl. (Meduna, Staré Hradisko I Taf. 4,1 u.4). – 1 Expl. (Meduna, Staré Hradisko II Taf. 14,4).
4. **Třisov**, Bez. Česky Krumlov, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Břeň, Třisov Nr. 15 mit Abb).
5. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 11 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 56 Nr. 851-860).
6. **Schwangau-Forggensee**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Maier, Schwangau 231 ff. Abb. 6,2).

5. Mischformen Nauheim/Cenisola IIc

Lokale Form Sanzeno

1. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 2 Expl. L. = (3,85 cm, 2,8 cm) (TLMF, Inv. Nr. 12992); 1 Expl. L. = 6,06 cm (MPA, Inv. Nr. 8036/A1357).

Liste IX: Schüsselfibeln

Schüsselfibeln I mit glattem Bügel

1. Schüsselfibeln Ia mit Randleisten und spitzem Fuß

1.1. Schüsselfibeln Ia1 mit schmalem dachförmigen Bügel (Gebhard Gruppe 10)

Karte 16

1. **Mont Terri**, Gem. Cornol, Kt. Jura (CH): 1 Expl. abweichend (G. Kaenel/F. Müller/A. Furger-Gunti, Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 67, 1984, 102 Taf. Nr. 15).
2. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova (I): Grabanlage A, 1 Expl. (Gamba, Arquà Petrarca 242, Abb. 3,12). Die Fibel ist keiner der 5 Bestattungen zuweisbar.
3. **Pavia di Udine**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 5,4 cm (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 85; Mitt. M. Buora, Udine).
4. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1955 Grube 28d, 1 Expl. aus Silber (Gebhard, Fibeln 13 Taf. 10,179 [Gebhard Gruppe 10]; Krämer, Fibelpaare Abb. 2,3).

1.2. Schüsselfibeln Ia2 mit bandförmigem Bügel

Karte 16

1. **Alise-Sainte-Reine** *(Alesia)*, Dép. Côte d'Or (F): 1 Expl. (Lerat, Alésia Nr. 28 Taf. 3).
2. **Basel-Münsterhügel**, Kt. Basel (CH): oberster Straßenkies von Schicht 2, 1 Expl. (Furger-Gunti, Basler Münster 52 Abb. 36,6).

3. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 236, 1 Expl. (Crivelli, Giubiasco Abb. 5, unten mitte). – Grab 248, 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 22,7).
4. **Bergamo,** Museum (Fundort unbekannt) (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Arch. Bergamo, unter den Funden der ägyptischen Sammlung, ohne Inv. Nr.). Schüsselförmiger Kopf intentional stark abgefeilt (19. Jahrh.?).
5. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): mindestens 1 Expl. (Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,13); dazu noch einige mehr (Mitt. R. Schwarz u. H. Meller, München).
6. **Este-Casale**, Prov. Padova: Fondo Corteleazzo 1914, 1 Expl. (Ausstellung Mus. Este).
7. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I): Via XXV aprile, Grab 14, 2 Expl.? (undeutliche Abb.) (Vannacci Lunazzi, Gambolò 216 f. Taf. 8,13.14), Beifunde: 1 Nauheim I.7, 1 SLT-Drahtfibel, 1 Spinnwirtel, Geschirrsatz. – Via XXV aprile, Grab 10, 1 Expl.? (undeutliche Abb.) (Vannacci Lunazzi, Gambolò 210 Taf. 6,9), Beifunde: 3 Spinnwirtel, 1 Eisenring, Geschirrsatz. – Via XXV aprile, Grab 23, 1 Expl.? mit Ärmchen (Vannacci Lunazzi, Gambolò 224 ff. Taf. 15,4), Beifunde: 1 Fibel Almgren 65b1a groß, 1 SLT-Drahtfibel, 1 Fibel Nauheim I.7, Geschirrsatz.
8. **Garlasco**, Prov. Pavia (I): Grab BV 78, 1 Expl. L. = (4,5 cm) (Frontini, Ceramica 207 Taf. 41 Abb. 2 u. 4 links), Beifunde: 1 A 65c1a, 1 Spinnwirtel, Geschirrsatz.
9. **Porpetto**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Buora, Fibule in Friuli 145 Anm. 96; S. Vitri, Porpetto, Loc. Le Isole. In: La Tutela dei Beni Cultururali e ambientali nel Friuli Venezia Giulia (1986-1987) [Trieste 1991] 147 f. Abb. 34).
10. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 602; Mitt. M. Buora, Udine).
11. **Treviglio**, Prov. Bergamo: (I): Körpergrab, gefunden 1980, 2 Expl. (Fibelpaar) (De Marinis, Treviglio; Mitt. R. De Marinis, Milano), Beifunde: 1 MLT-Fibel Typ Misano, 1 Paar Nauheim I.1, 1 Paar Nauheim I.7, 1 Cenisola I.b1, 1 Cenisola I.b3, 1 A 65b1b (= A 66), 1 Paar *strigiles*, 1 Eisenmesser, 1 Rasiermesser, 1 Bronzekanne, 16 Münzen, darunter 4 Silberquinare (100-97, 89, 88-87 u. 87-86 v. Chr.), u. a.
12. **Valeggio**, Prov. Pavia: (I): Grab 155, 1 Expl.? (Frontini, Ceramica 86 Taf. 40 Abb. 5 mitte). – Grab 155, 1 Expl.? (Vannacci Lunazzi, Necropoli Valeggio Abb. 23; Vannacci-Lunazzi, Aspetti 122), Beifunde: 2 MLT-Fibeln Typ Pavia (nicht abgeb.), 1 Fibel Almgren 65 C1a, 1 SLT-Fibel, 1 republikanisches As, 1 Krug.
13. **Verdello**, Prov. Bergamo (I): Grab via Galilei, gefunden 1969, 2 Expl. (Fibelpaar) (Tizzoni, Cultura 24 Taf. 15,a.b), Beifunde: 1 große Fibel ähnlich Nauheim I.1, 1 Rasiermesser und 1 Messer aus Eisen u. a. – Grab Campo sportivo 1958-1959, 1 Expl. L. = 6,5 cm (Tizzoni, Cultura 27 Taf. 18,a); 1 Expl.? L. = (4,6 cm) (Tizzoni, Cultura 27 Taf. 18,d). Die beiden letzten könnten ein Paar gebildet haben, wie die Kette bei ersterer zeigt (Zeichnungen von S. Casini, Bergamo), Beifunde: 2 Almgren 65c1a, 2 Fibeln Cenisola Ib1, 1 Fragment einer Jezerinefibel?, 1 eiserne SLT-Fibel, 1 Schöpfer mit beweglichem Griff, Keramik.
14. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1656, Grab 25, 1 Expl. (Windl, Mihovo 32 Taf. 15,5; NHM, Inv. Nr. 52293). – Parzelle 1656, Grab 53, 1 Expl. (Windl, Mihovo 43 Taf. 19,17).
15. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1978 Schnitt PQ 15, 1 Expl. Bronze oder Eisen? (mit sehr feinkörniger, rostbrauner Patina, aber nicht restauriert) (Moßler, Gefäßkeramik 188 Taf. 6).
16. **Oberleiserberg bei Ernstbrunn**, Bez. Mistelbach, Niederösterreich (A), Sammlung Laab (Klement): 1 Expl. L. = (3,7 cm) (Mitt. A. Kern, Wien).
17. **Pfaffenhofen**, Bez. Imst, Tirol (A): 1 Expl. L. = 4,05 cm (TLMF, Inv. Nr. Pf.6/67; Mitt. L. Zemmer, Innsbruck).
18. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. Gold L. = 4,8 cm (Břeň, Fibeln 235 Nr. 429; Píč, Hradiště Taf. 3,19; Krämer, Fibelpaare Taf. 27,1). – 1 Expl. Silber (Píč, Hradiště Taf. 3,18). – 1 Expl. „Weißmetall" mit Gittersteg (Břeň, Fibeln 235 Nr. 434 Taf. 13). – 1 Expl. Bronze (Břeň, Fibeln 235 Nr. 430).
19. **Zemplín**, Bez. Trebisov (SK): 1 Expl. (Benadìk, Zemplín 83, Abb. 15,5).
20. **Altenburg**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1-2 Expl. (Maute, Fibelspektrum Abb. 2,5 und 1[?]).
21. **Eching**, Lkr. Freising, Bayern (D): Sondage 1986, 1 Expl. (LfD München; Mitt. S. Winghart, München).
22. **Fentbachschanze**?, Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (D): 1 Expl. (LfD München; Mitt. St. Winghart, München [vielleicht auch Karlstein? – Detektorfund!]).
23. **Karlstein bei Reichenhall**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 2 Expl. (Mitt. M. Menke, Gießen). – 1 Expl.: Detektorfund 1990 (LfD München). – Latène-Wohnstätte II, 1 Expl. „Weißmetall" (Reinecke, Karlstein 364 Taf. 63 Nr. 1143).
24. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. (Grabung LfD München 1990). – 1 Expl. (W. Irlinger, Arch. Jahr Bayern 1990, 78 Abb. 50).
25. **Straubing**, Lkr. Straubing-Bogen, Bayern (D): Siedlung Stadtäcker, Grube 998, 1 Expl. (Fischer, Latènekeramik Taf. 35,12), Beifunde: 1 Beltz Var. J.

Mit Leiterbandverzierung in den Bügelrillen

1. **Borgo San Siro**, Prov. Pavia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 78 Taf. 87,a).
2. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 32, 1 Expl. (Graue, Ornavasso Taf. 23,6; Piana Agostinetti, Documenti 212 Nr. 25 Abb. 39; Taf. 7,3). – Persona, Grab 110, 1 Expl. (Graue, Ornavasso 264 Taf. 47,17 [schlecht erhalten]), Beifunde: 1 Fibel Nauheim A1 (Feugère Typ 5a14?).

Langgestreckte Fibeln mit spitzdreieckigem Nadelhalter

1. **Sorèze-Berniquaut**, Dép. Tarn: 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 970 Taf. 69).
2. **Udine (Museum)**, Prov. Udine: 1 Expl.? (Mus. Udine, Inv. Nr. 879/9; Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. L. = 7,0 (Břeň, Fibeln 235 Nr. 431). – 1 Expl. „Weißmetall" mit Gittersteg (Břeň, Fibeln 235 Nr. 432 Taf. 13).
4. **Zemplín**, Bez. Trebisov (SK): 1 Expl. (Benadik, Zemplín 83 Abb. 15,3).
5. **Großromstedt**, Kr. Apolda, Thüringen (D): Grab vor 1907,016, 1 Expl. (G. Eichhorn, Der Urnenfriedhof auf der Schanze bei Groß-Romstedt. Mannus Bibl. 41 [Leipzig 1927] 195 mit Abb.).

1.3. Schüsselfibeln Ib mit breitem bandförmigen Bügel und meist durchgezogenen, parallelen Bügelrillen

Karte 17

1.3.1. Schüsselfibeln Ib1a mit durchgezogenen Bügelrillen und einfachem Rillendekor

Kleine Fibeln

1. **Ca' di Marco**, Gem. Fiesse, Prov. Brescia (I): „Ustrine", 2 Expl. L. = 5,3 cm, 5,2 cm (Fibelpaar) (Vannacci-Lunazzi, Remedello Sotto 33 Taf. 57,1.2).
2. **Altenburg**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 4 Expl. (Maute, Fibelspektrum Abb. 1).

Große Fibeln

1. **Valbrona-Canzo**, Prov. Como (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Arch. Como, Inv. Nr. E 5994).
2. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1 Expl. L. = (10,5 cm) (Lang, Raeter Abb. 5,12).
3. **Bad Nauheim**, Wetteraukreis, Hessen (D): Fund 38, Brandgrab, 1 Expl. L. = 10,5 cm (Schönberger, Wetterau 87 Taf. 13,33).
4. **Olympia**, Peloponnes (GR): 1 Expl. L. = 9,5 cm mit doppeltem Gittersteg (Th. Völling, Nikephoros. Zeitschr. für Sport und Kultur im Altertum 7, 1994, 247 f. Abb. 4).

„Überdimensionierte" Fibeln (nicht vollständig erfaßt)

1. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 124, 1 Expl. (Ulrich, Gräberfelder 18 Taf. 66,18.19). – Grab 256, 1 Expl. (Crivelli, Giubiasco Abb. 7 unten mitte). – Grab 424, 1 Expl. (Viollier, Giubiasco Abb. Nr. 178).

1.3.2. Schüsselfibeln Ib1b mit seitlich gefiedertem Kopf

1. **Mont Terri**, Gem. Cornol, Kt. Jura (CH): 1 Expl. Silber (Arch. d. Schweiz 10, 1987-2, 101 m. Abb.; A. Gerster, Der „Mont-Terrible", ein gallisches Oppidum in der Ajoie. In: Provincialia. Festschrift R. Laur-Bèlart [Basel, Stuttgart 1968] 570-581 bes. 578 Abb. 4 links).
2. **Sutz-Lattrigen**, Kt. Bern (CH): 1 Expl. Silber (R. Wyss in: Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz IV [Zürich 1974] 115 Abb. 9,26; Ettlinger, Fibeln Taf. 2,7).

1.3.3. Schüsselfibeln Ib1c mit vielen Längsrillen

1. **Titelberg** (L): 1 Expl. (Metzler, Titelberg Abb. 35 Nr. 19).
2. **Alise-Sainte-Reine**, Dép. Côte-d'Or (F): 1 Expl. (Lerat, Alésia Nr. 29 Taf. 3).
3. **Milano**, Prov. Milano (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 105 Taf. 106,f).

1.3.4. Schüsselfibeln Ib2 mit glattem Schüsselkopf

Kleine Fibeln

1. **Mont Beuvray**, Dép. Saône-et-Loire (F): 1 Expl. L. = 3,9 cm (Guillaumet, Fibules Nr. 78 Taf. 14).
2. **Sion**, Kt. Wallis (CH): Grab, 1 Expl. (Peyer, Eisenzeit Abb. 5,7), Beifunde: 2 Walliser Armringe mit Tierkopfenden.

Große Fibeln

1. **Basel-Münsterhügel**, Kt. Basel (CH): 1 Expl. L. = 9,9 cm (Furger-Gunti, Basler Münster 52 Abb. 37,7).
2. **Cama**, Kt. Graubünden (CH): Grab 14, 2 Expl. Fragm. L. = (9 cm) (RM Chur, Inv. Nr. P.1971.693 u. Ausstellung RM Chur), Beifunde: 1 reparierte Fibel Almgren 65b1a groß, 1 Henkelkrug.

1.4. Nicht näher klassifizierte Schüsselfibeln aus Bronze

1. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 91, 1 Expl. (Graue, Ornavasso 229 Taf. 46,10), Beifunde: 1 Nauheim I.5 (nicht sicher zugehörig).
2. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1 Expl.? (Lang, Raeter 53 Abb. 5,4).

2. Schüsselfibeln II mit Bügelknoten

Karte 18

2.1. Schüsselfibeln IIa mit Bügelknoten

1. **Alise-Sainte-Reine** (*Alesia*), Dép. Côte-d'Or (F): 1 Expl. (Lerat, Alésia Nr. 32 Taf. 3).
2. **Mailhac-Le Cayla**, Dép. de l'Aude (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 960 Taf. 69).
3. **Mandeure**, Dép. Doubs (F): 1 Expl. (Lerat, Montbéliard Nr. 164 Taf. 9).
4. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 6 Expl. (Mus. Arch. Naz. Este, Inv. Nr. 27562-27565; 27569-27570; Mitt. H. Meller, München).
5. **Genicciola** (Cenisola), Gem. Podenzana, Prov. Massa Carrara (I): 1 Expl. (Formentini, Lunigiana 144 mit Abb.).
6. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trient (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb. 4,4; MPA, Nr. 1738).
7. **Velleia** (*Veleia*), Gem. Lugagnano, Prov. Piacenza (I): 1 Expl. L. = 7,4 cm (Scarani, Veleia 96 Nr. 6 Taf. I,5).
8. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. „Weißmetall" (Břeň, Fibeln 235 Nr. 435 Taf. 13; Píč, Hradiště Taf. 3,17 [„Silber"]).
9. **Podłeza**, Bez. Kraków (PL): 1 Expl. (Z. Wozniak, Osadniatwo celticky w Polsce [Wrocław, Warzawa, Kraków 1970] 215 Abb. 16).

Mit Zierelement wie Almgren 65

1. **Alise-Sainte-Reine** (*Alesia*), Dép. Côte d'Or (F): 2 Expl. (Lerat, Alésia Nr. 31 u. 33 Taf. 3).

2.2. Schüsselfibeln IIb mit besonders flachem runden Kopfteil

1. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 2 Expl. (Mus. Arch. Naz. Este, Inv. Nr. 27570 und 27591; Mitt. H. Meller, München).
2. **Lagole**, Gem. Calalzo di Cadore, Prov. Belluno (I): 1 Expl. (Guštin, Istria 54 Anm. 39 [keine Abb.]).
3. **Luceria**, Gem. Ciano d'Enza, Prov. Reggio Emilia (I): 1 Expl. (Macellari, Etruschi 20 Abb. unten).
4. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 2 Expl. (Müller-Karpe, Taurisker 648 Abb. 13,2; LM Kärnten, Inv. Nr. 206, 207; Mitt. P. Jablonka, Klagenfurt).
5. **Bled**, Bez. Kranj (SLO): 1 Expl. (S. Gabrovec, Prazgodovinski Bled [Ljubljana 1960] Taf. 5,7; Guštin, Istria 54 Anm. 39).
6. **Valična Vas** (SLO): 1 Expl. Eisen (B. Teržan, Arh. Vestnik 24, 1973, 660 ff. Nr. 47 Taf. 5,6).
7. **Visace** (*Nesactium*), Bez. Pula (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria 46 Abb. 4,9).
8. **Selce**, Bez. Banská Bystrica (SK): 1 Expl.? (Eisen) (K. Pieta, Arch. Vyzkumy 1988, 138 f. Abb. 61,8).

2.3. Sonderformen

1. **Eppan/Appiano**, Prov. Bozen/Appiano (I): 1 Expl. mit hoch gewölbtem Bügel (Lunz, Archäologie 268 Taf. 122,2).
2. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 2 Expl. mit herzförmigem, großem Kopf (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb. 4,1; 4,3).
3. **Gracarca**, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten (A): 1 Expl.? (Gracarca-Museum St. Kanzian-Unterburg; Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).

4. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. mit Hörnchen vor und hinter dem Bügelknoten wie bei frühen Flügelfibeln, Schüsselform wie bei Tiroler Schüsselfibeln, Nadel mitgegossen (LfD München 1991).

3. Schüsselfibeln aus Eisen
(in Südfrankreich, der Schweiz, Süddeutschland, Böhmen und südlich des Alpenhauptkammes)

3.1. Eiserne Schüsselfibeln I mit glattem Bügel

1. **Nissan-Les Ensérune**, Dép. de l'Hérault: 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 69 Nr. 972).
2. **Bern-Engehalbinsel**, Kt. Bern (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 19,B17).
3. **Maniago-Molinat**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (G. Righi in: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 49 Nr. 7 Taf. 5,MAN VIII,7).
4. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 3121/PA 9984; Mitt. P. Jablonka, Klagenfurt).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1978 Schnitt PQ 15, 1 Expl. Eisen oder Bronze? (mit sehr feinkörniger, rostbrauner Patina, nicht restauriert) (Moßler, Fibelkatalog 1986, 188 Taf. 6).
6. **Oberleiserberg bei Ernstbrunn**, Bez. Mistelbach, Niederösterreich (A): 1 Expl. (Kern, Oberleiserberg Taf. 45,5). – 4 Expl. (Sammlung Laab, Klement).
7. **Velem-Szent Vid**, Kom. Vas (H): 1 Expl.? (K. v. Miske, Archiv f. Anthropol. N. F. 3, 1892, Abb. 4).
8. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 67 Expl.? (Břeň, Fibeln 235 ff. zählt 67 Eisenfibeln [Nr. 436-503] auf, doch ist Břeň Typ C3 zu weit gefaßt, um sie alle den Schüsselfibeln I zuschreiben zu können).
9. **Hrazany**, Bez. Sedlčany, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Jansovà, Hrazany Abb. 8,1).
10. **Kojetìn-Pozaha**, Bez. Nov'y Jicín, Mähren (CZ): 6-7 Expl. (Čižmář, Púchover Kultur bes. 88-90 Abb. 2,1-7).
11. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejòv, Mähren (CZ): 4 Expl. (Meduna, Staré Hradisko I Taf. 4,1-3; Meduna, Oppidum Abb. 8,15).
12. **Třisov**, Bez. C. Budejovice, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Břeň, Třisov Nr. 19).
13. **Závist**, Bez. Praha-West, Böhmen (CZ): 1 Expl. (M. Čižmář/P. Drda/K. Motyková, Závist [Prag 1976] Taf. 3 oben rechts).
14. **Altenburg**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 7 Expl. (Maute, Fibelspektrum Abb. 1; Fischer, Altenburg-Rheinau Abb. 4,9).
15. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 2 Expl. (Gebhard, Fibeln 27 Nr. 879, 880 [Gebhard Gruppe 32]).
16. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): mehrere Expl. (LfD München; Mitt. W. Irlinger, München).

Mit Gittersteg

1. **Oberleiserberg bei Ernstbrunn**, Bez. Mistelbach, Niederösterreich (A): 1 Expl. (Sammlung Laab, Klement).
2. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. Eisen (Filip, Keltové Abb. 44,12).
3. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejòv, Mähren (CZ): 1 Expl. (Meduna, Oppidum Abb. 8,14).

3.2. Eiserne Schüsselfibeln II mit Bügelknoten

1. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 4-5 Expl. mit Bügelknoten (Gebhard, Fibeln 27 Nr. 878(?), 881-884 [Gruppe 32]).
2. **Selce**, Bez. Banská Bystrica (SK): 1 Expl.? (Eisen) (K. Pieta, Arch. Vyzkumy 1988 [1990], 138 f. Abb. 61,8).

Liste X: Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln (TSPF)

1. TSPF I mit drei Bügelknoten
(Gleirscher Typ Birgitz)

Karte 19

1. **Fai della Paganella**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 7 Abb. 1,3 [unter falschem Fundort „Lavis"]; MPA, Inv. Nr. 3902).
2. **Jenesien/San Genesio**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1945 auf dem Weg beim Untermaurer-Hof, 1 Expl. (ex Sammlung V. Malfèr, derzeit Naturmuseum Südtirol, Bozen).
3. **Meran/Merano-Schloß Labers**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 6 Abb. 1,5).
4. **Riffian-Burgstall**, Prov. Bozen (I): Grabung 1994, 1 Expl. (LfD Bozen, ohne Inv. Nr.).
5. **Ritten/Renon-St. Jakob bei Oberbozen**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 5 Abb. 2,1).
6. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 9 Abb. 1,5). – 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 11 Abb. 1,6). – Grabung 1953, Raum 1, Schicht 3, 1 Expl.? (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 10 Abb. 1,7). – 1 Expl. (G. Fogolari, Sanzeno nell'Anaunia. Popoli e civiltà dell'età del ferro 5, 1960, 287, Taf. IV,8; Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 12; MPA, Nr. 9327).
7. **Trento** (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 8 u. 68 Abb. 1,2).
8. **Birgitz-Hohe Birga**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): Haus XIII, 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 3 Abb. 1,4).
9. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86, Nr. 1).
10. **Matrei am Brenner**, Bez. Innsbruck, Tirol (A): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 4 Abb. 1,1).
11. **Volders-Himmelreich**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 1 Expl. abweichend (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 2 Abb. 2,2).
12. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (Eisenkern mit Bronze überzogen) L. = (4,4 cm) (Gebhard, Fibeln Nr. 195 Taf. 11).

2. TSPF II mit herzblattförmigem Bügel und einem Bügelknoten

Karte 20

2.1. TSPF IIa
(Schüsselfibeln Gleirscher Typ Sanzeno)

1. **Modena** (Museum), Prov. Modena (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 15 Abb. 2,4; Mus. Civ. Archeologico-Etnologico Modena, Inv. Nr. 691).
2. **Rimini**, Museum, Prov. Forlì (I): 1 Expl. (M.-G. Maioli in: Analisi di Rimini antica: Storia, archeologia per un museo [Rimini 1980] 127 ff. Taf. 59,1.
3. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 13; R Lunz in: Das Grödner Heimatmuseum [St. Ulrich 1985] Abb. 72 rechts; Prinoth-Fornwagner, Grödental Taf. 10,11).
4. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 Nr. 14 Abb. 2,3; MPA, Inv. Nr. 8028).
5. **Irschenberg**?, Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (D) (vielleicht Fentbach): 1 Expl. (ohne Flügel) (Möslein, Mangfall 199 Taf. 86,1).

Etwas abweichende Formen

1. **Adria**, Prov. Rovigo (I): 1 Expl. (Mus. Naz. Adria, Saal 2, Vitrine 23 Nr. 32).
2. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,12; Mus. Arch. Naz. Este, Inv. Nr. 27123).
3. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb. 4,2)

2.2. TSPF IIb
(Palmettenfibeln Gleirscher Typ Pfatten)

1. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 22 Abb. 2,9)
2. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 2 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 20 u. 21).
3. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 2 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 23 u. 24 Abb. 2,7.10).
4. **Birgitz-Hohe Birga**, Bez. Innsbruck, Tirol (A): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 18 Abb. 2,8).
5. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 19 Abb. 2,6).
6. **„Güns/Ungarn"** (Koszeg) (H), heute Röm.-German. Mus. Köln (D): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 25 Abb. 2,5).

3. TSPF III mit Bügelknoten, Bügelring und begleitenden Flügelchen

Karte 21

3.1. TSPF IIIa
(Schüsselfibeln Gleirscher Typ Col de Flam)

1. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 2 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 86 f. Nr. 16 u. 17; Prinoth-Fornwagner, Grödental Bd. 2, 17 Nr. 12 u. 13 Taf. 10).
2. **Kaprun-Bürgkogel**, Bez. Zell a. S., Salzburg (A): 1 Expl. (Mus. Salzburg, Inv. Nr. 1632/87).

3.2. TSPF IIIb
(Palmettenfibeln Gleirscher Typ Seis)

1. **Pfatten/Vadena**?, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 30 Abb. 3,4).
2. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 31 Abb. 3,3).
3. **Seis/Siusi-Rungger Egg**, Gem. Kastelruth/Castelrotto, Prov. Bozen/Bolzano (I): 2 Expl. (Paar) (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 28 u. 29 Abb. 3,1.2).
4. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 27; Lang, Raeter 45 ff. Abb. 5,10).
5. **Seebruck**, Lkr. Rosenheim, Bayern (D): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 87 Nr. 26; E. Keller, Arch. Jahr. Bayern 1981, 130 Abb. 113 oben).

Liste XI: Südostalpine (Norische) Palmettenfibeln

1. **Celje-Savinja** (SLO): 1 Expl. (D. Pirkmajer, Kelti na Celjskem. Katalog Celje [1991] 31 Abb. 39 u. Taf. 22 Nr. 146; Lazar, Savinja Taf. 1,9).
2. **Gorinji Logatec-Tabor**, Bez. Ljubljana (SLO): 1 Expl. (1989) (Mitt. D. Bosic, Ljubljana).
3. **Kovačevše**, Gem. Lokavec (SLO): 1 Expl. (Svoljšak, Kovačevše 5 ff. Taf. 1,22).
4. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1656 Grab 66, 2 Expl. (Windl, Mihovo Taf. 22,2 [nur eine abgebildet]; NHM, Inv. Nr. 52432).
5. **Vrhnika** (*Nauportus*), Bez. Ljubljana (SLO): 1 Expl. (Mitt. J. Horvat, Ljubljana).

Liste XII: Nauheimer Fibeln

1. Nauheim I mit trapezoidem Rahmenfuß

1.1. Nauheim I.1 mit lanzettförmigem Bügel

(Werner Typ Nauheim; Ettlinger Typ 1; Feugère Typ 5a; Gebhard Gruppe 7)

Karte 22

Zentral- und Ostalpenraum, nördliches Voralpenland, Oberitalien, Ergänzungen in Mähren, Pannonien.

1. **Castiel-Carschlingg**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Feugère 5a13) (Mus. Chur, Nr. Csc 76/296a).
2. **Chur-Welschdörfli**, Kt. Graubünden(CH): Areal Pedolin (1972) 1 Expl. (ADG, Nr. CP 72.276).
3. **Lantsch-Bot da Loz**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Feugère 5a49) (Rychener, Bot da Loz 112 Nr. 18 Taf. 2). – 1 Expl. (Feugère 5a0) Halbfabrikat (ebd. 112 Nr. 19 Taf. 3).
4. **Lens-Les Bouilletaz**, Kt. Wallis (CH): aus 2 Gräbern 4 Expl. (Feugère 5a29,31,40?,49) (Kaenel u. Peyer, Eisenzeit 122 Abb. 85), Beifunde: 1 Fibel Nauheim I.3, 1 Fibel Almgren 65 Sonderform (Silber), 4 Walliser Armreifen, 1 gebogener Armreif (Silber) u. a.
5. **Martigny**, Kt. Wallis (CH): 4 Expl. (Feugère 5a15,27,45,49) (Rey-Vodoz, Fibules Nr. 12-13; 17-18).
6. **Montlinger Berg**, Kt. St. Gallen (CH): 3 Expl. (Feugère 5a2/3,31) (Steinhauser-Zimmermann, Montlingerberg Nr. 142, 144 Taf. 19).
7. **Riom-Cadra**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Feugère 5a12 aber mit Punkten) (Rageth, Riom Abb. 2,1).
8. **Saint-Léonard**, Kt. Wallis (CH): 2 Expl. (Feugère 5a31;49) (Ettlinger, Fibeln Taf. 1,2; 22,10).
9. **Vétroz**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Feugère 5a31) (Peyer, Eisenzeit Abb. 7,2.3).
10. **Crescentino**, Prov. Vercelli (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 96, Taf. 101a).
11. **Este**, Prov. Padova (I): Grab im Gräberfeld Benvenuti, 1 Expl. (Ghirardini, Este 383 ff. Taf. 17,14).
12. **Golasecca**, Prov. Varese (I): 1 Expl. L. = (6,25 cm) (Mus. Civ. Como, Inv. Nr. D1663).
13. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov.Trento (I): 2 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 18,11.12; TLMF, Inv. Nr. 9310; 13985).
14. **Modena-Cittanova**, Prov. Modena (I): 1 Expl. (Modena dalle origini all'anno Mille. Kat. Ausst. Modena [1989] Bd. 2, 131, Abb. 97,1).
15. **Monte Barda**, Gem. San Pietro al Natisone, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Tagliaferri, Coloni, Taf. 90 oben rechts).
16. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 114, 1 Expl. (Piana Agostinetti, Documenti 122 Abb. 118,1; Graue, Ornavasso Taf. 46,13). – Persona, Grab 110, 1 Expl. (Graue, Ornavasso Taf. 46,18), Beifunde: 1 Schüsselfibel Ia2 u. a.
17. **Ritten/Renon-Piperbühel**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl.? (sehr große Spirale) (Lunz, Archäologie 270 Taf. 122).
18. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 63, 1 Expl. (Salzani, Zevio 51 Taf. 26C8b), Beifunde: 1 Nauheim II1a, 1 A 65d1, 1 Hiebmesser, 2 Gürtelringe u. a. Anthr. Befund: adult, männlich.
19. **Sant'Anna d'Alfaedo-Monte Loffa**, Prov. Verona (I): 1 Expl. (G. P. Rizzetto, Monte Loffa. In: 3000 anni fa a Verona. Katalog der Ausstellung Verona [1976] 175-177 Nr. 17 mit Abb. 39,10).
20. **Treviglio**, Prov. Bergamo (I): Körpergrab, gefunden 1980, 2 Expl. (Fibelpaar) etwas massiver mit tief eingedrücktem zentralem Leiterband und 3 Querrillen (ähnlich Form I.7 Mariano al Brembo) (De Marinis, Treviglio 521; Mitt. R. De Marinis, Milano), Beifunde: 1 MLT-Fibel Typ Misano, 1 Paar Nauheim I.7, 1 Paar Schüsselfibeln Ia2, 1 Cenisola I.b1, 1 Cenisola I.b3, 1 A 65b1b (= A 66), 1 Paar *strigiles*, 1 Eisenmesser, 1 Rasiermesser, 1 Bronzekanne, 16 Münzen – darunter 4 Silberquinare (100-97; 89; 88-87 und 87-86 v.Chr.) – u. a.
21. **Valeggio sul Mincio**, Prov. Verona (I): Grab 21 (Frauengrab), 2 Expl. (Salzani, Valeggio Taf. 14, 15a-b), Beifunde: 2 MLT-Fibeln(?) aus Eisen, 1 Spinnwirtel, 1 Ringgürtelhaken, 1 langes Eisenmesser, 1 Tonlampe, 3 Töpfe.
22. **Velleia** (*Veleia*), Gem. Lugagnano, Prov. Piacenza (I): 1 Expl. L. = 5,2 cm unverziert (Scarani, Veleia 95 Nr. 3 Taf. 1,3).
23. **Verdello**, Prov. Bergamo (I): Grab via Galilei (gefunden 1969) 1 Expl. (L. = 11,9 cm): abweichend (Tizzoni, Cultura 24 Taf. 15,c), Beifunde: 2 Schüsselfibeln Ia2 (Fibelpaar), 1 Rasiermesser, 1 Messer aus Eisen u. a.
24. **Birgitz-Hohe Birga**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): Untere Terasse, 1 Expl. unverziert (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb. 47,4). – 1 Expl. Eisen (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb. 47,5). – Streufund Grabung 1949-1956: 1 Expl. (Gleirscher, 1987, Abb. 65,16).
25. **Bludenz**, Vorarlberg (A): Unter den Montikel, 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 51 Taf. 27,5).
26. **Bregenz**, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 25 Taf. 1,1).
27. **Dürrnberg bei Hallein**, Salzburg (A): 3 Expl. (Mus. Hallein; Mitt. K. Zeller, Hallein).
28. **Hellbrunn**, Salzburg (A): „Römerbau", 1 Expl. L. = (8,8 cm) (G. Kyrle, Urgeschichte des Kronlandes Salzburg. Österr. Kunsttopographie 17 [Wien 1918] 98 Abb. 36,6; Mus. Salzburg, Inv. Nr. 11138).
29. **Innsbruck-Hötting**, Tirol (A): 1 Expl. L. = (9,2 cm) (E. K. Moser, Mitt. Anthrop. Ges. Wien 100, 1970, 194 ff. Taf. 8 unten).
30. **Oberleiserberg bei Ernstbrunn**, Bez. Mistelbach, Niederösterreich (A): 1 Expl. (Kern, Oberleiserberg Taf. 104,3).
31. **Pfaffenhofen**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. Pf.4/1967; Mitt. L. Zemmer, Innsbruck).
32. **Saalfelden-Biberg**, Land Salzburg (A): 1 Expl. (Schmid, Biberg 55 f. Taf. 22,14).
33. **St. Peter in Holz** (*Teurnia*), Bez. Spittal, Kärnten (A): 1 Expl. abweichend mit Nadelhaltersteg (LM Kärnten, Nr. 5408; Müller Karpe, Taurisker 646 Abb.12,8; Werner, Trachtzubehör 146 f. Abb.1,6).
34. **Salzburg-Rainberg**, Salzburg (A): 1 Expl. L. = (3,4 cm) (Mus. Salzburg, Inv. Nr. „C"). – 1 Expl. L. = (6,05 cm) mit kleiner Bügelplatte (Mus. Salzburg, ohne Inv. Nr.).
35. **Velem-Szent Vid**, Kom. Vas (H): 5-6 Expl. (Miske, La Tène Stufe III Abb. 27, 28; Miske, Velem Taf. 60, 37-42).
36. **Fentbachschanze**?, Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (D): 1 Expl. Eisen (Feugère 5a0) (Möslein, Mangfall 128 Taf. 8,3). Fundort ungesichert (Detektorfund 1990).
37. **Karlstein**, Gem. Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Langacker 1 Expl. (R. Christlein, Bayer. Vorgeschbl. 28, 1966, 53 f. Abb. 14,6).

38. **Kelheim**, Lkr. Kelheim, Bayern (D): Grab 3, 1 Expl. (J. Kluge, Bayer. Vorgeschbl. 50, 1985, 185 u.190, Abb. 3,4).
39. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 95 Expl. aus Bronze (Gebhard, Fibeln 11 f. Taf. 4,71-9,166).
40. **Seebruck**, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. (H. J. Kellner/ G. Ulbert, Bayer. Vorgeschbl. 23, 1958, 48 ff. Abb. 8,3).
41. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D) (Grabung LfD München 1990: mehrere Expl., darunter Feugère 5a12 und solche mit geradem und geschlängelten Leiterband).
42. **Straubing**, Lkr. Straubing-Bogen, Bayern (D): Siedlung Ostenfeld, Grube 144, 1 Expl. (Feugère 5a12) (Fischer, Latènekeramik Taf. 35,11), Beifunde: 1 MLT-Eisenfibel (Doppelknopffibel?).
43. **Weissenhorn**, Lkr. Neu-Ulm, Bayern (D): 1 Expl. (E. Pressmar, Vor- und Frühgeschichte des Ulmer Winkels [München, Berlin 1938] 50 Abb. 35).
44. **Kotouc bei Štramberk**, Bez. Nový Jičin, Mähren (CZ): 2 Expl. (M. Čižmář, Acta Arch. Carpathica 29, 1990, Abb. 2,7.10).
45. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejòv, Mähren (CZ): 4 Expl. (Meduna, Staré Hradisko I Taf. 4,11; Meduna, Oppidum Abb. 8,7.12; Meduna, Staré Hradisko II Taf. 2,5).
46. **Třisov**, Bez. C. Budejovice, Böhmen (CZ): 2 Expl. (Břeň, Fibeln Abb. Nr. 12 u. 13).

1.2. Nauheim I.2 mit schmalem, verzierten Bügel

(Feugère 5a2-3; Gebhard Gruppe 6a.b.d)

Karte 22

1. **Martigny**, Kt. Wallis (CH): 2 Expl. (Feugère 5a3) (Rey-Vodoz, Fibules Nr. 14 u. 15 Taf. 1). – 1 Expl. (Feugère 5a2) (Rey-Vodoz, Fibules Nr. 16 Taf. 1).
2. **Trun-Grepault**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Feugère 5a2/ 45) (RM Chur P.1969.2088; Rageth, Riom 4 Anm. 3).
3. **Schaan-Krüppel** (FL): 1 Expl. (Feugère 5a2) (H.-J. Kellner, Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 64, 1965, 53-124 bes. 94 Abb. 6,1).
4. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 201, 1 Expl. L. = 4,9 cm (Guštin, Kelten Abb. 25,3; Knez, Novo mesto II 67 Taf. 71,9), Beifunde: 1 Fibel Nova Vas, kleine Fuchsschwanzkette, 1 Knotenarmring aus tordiertem Silberdraht, 1 Kette mit kleinen Perlen, 1 große Ringperle aus Glas, 4 Knotenringe, 1 Eisenmesser, 1 Spinnwirtel mit eingezogener Unterseite, 1 Urne mit hoher Schulter (Gefäßoberteil mit 2 Rillen).
5. **Bludenz-Unterstein**, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Gebhard 6a) (Leitner, Montikel Taf. 60,4).
6. **St. Andrä i. Lavanttal-Reißberg**, Bez. Wolfsberg, Kärnten (A): 1 Expl.? (Spirale „falsch" gewickelt?) (Müller-Karpe, Taurisker 646 Abb. 12,9).
7. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 28 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 3,41-4,69 [Typen 6a-b-c]).
8. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. (LfD München).

1.3. Nauheim I.3 mit drahtförmigem Bügel

(Ettlinger Variante 1; Feugère 5b1; Gebhard Gruppen 5 und 6c)

Karte 22

1. **Lens-La Bouilletaz**, Kt. Wallis (CH): aus 2 Gräbern, 1 Expl. (Gebhard 6c) (Kaenel u. Peyer, Eisenzeit Abb. rechts Mitte), Beifunde: 4 Fibeln Nauheim I.1, 1 Fibel Almgren 65 Sonderform (Silber), 4 Walliser Armreifen, 1 gebogener Armreif (Silber) u. a.
2. **Martigny**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Gebhard 6c) (Rey-Vodoz, Fibules Taf.1 Nr. 20).
3. **Mels-Castels**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. (Feugère 5b Eisen) (Overbeck, Alpenrheintal 85, Taf. 33).
4. **Montlinger Berg**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. (Gebhard 6c) (Ettlinger, Fibeln Taf. 22,4; Steinhauser-Zimmermann, Montlingerberg Nr. 409 Taf. 43).
5. **Bludenz-Unterstein**, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Gebhard 6a) (Leitner, Montikel Taf. 60,6).
6. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): Grabung Liesfeld 1987, 1 Expl. (Gebhard 6c) Eisen? (W. Sydow, Fundber. Österr. 26, 1987, 227 Abb. 356,5).
7. **Karlstein**, Gem. Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Latène-Wohnstätte VII, 1 Expl. (Gebhard 6c) (Mitt. M. Menke, Gießen).
8. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 7 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 3,36-40; 49-50 [Gruppe 5 und 6c]).
9. **Passau**, Bayern (D): 1 Expl. (Feugère 5b3; Gebhard 5b) (Christlein, Südbayern 280 Abb. 1,2).
10. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein (D): 1 Expl. (Feugère 5b) Eisen (LfD München, 1990; Mitt. W. Irlinger, München).
11. **Straubing**, Lkr. Straubing-Bogen, Bayern (D): Siedlung Ostenfeld, 1 Expl. (Feugère 5b1) (Fischer, Latènekeramik Taf. 121,6). – 1 Expl. (Feugère 5b) Eisen (ebd. Taf. 35,12).

1.4. Nauheim I.4 mit stützbalkenartiger Kopferweiterung

(Krämer/Rieckhoff-Pauli Typ Lauterach; Ettlinger Variante 2; Riha Typ 1.2; Feugère 5c5; Gebhard Gruppe 9b)

Karte 23

Zu Frankreich und Mittelschweiz vgl. Perrin, Larina 35 Karte Abb. 20.

1. **Baden-Kappelerhof**, Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (M. Hartmann/ R. Bellettieri/R. Widmer, Eine spätlatènezeitliche Fundstelle in Baden-Kappelerhof. Arch. Schweiz 12, 1989-2, 45-52 bes. Abb. 8,1).
2. **Lantsch-Bot da Loz**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Rychener, Bot da Loz 112 Nr. 20 Taf. 3).
3. **Martigny**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Rey-Vodoz, Fibules 156 Nr. 21, Taf. 1).
4. **Lauterach**, Vorarlberg (A): Schatzfund, 2 Expl. Silber (Krämer, Fibelpaare 111 Abb. 2,1.2).
5. **Altenburg**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Krämer, Fibelpaare 113 Abb. 1,1).
6. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1(-4?) Expl. aus Bronze (Gebhard, Fibeln Taf. 9 Nr. 173, vielleicht auch Nr. 174-176 [Gruppe 9b]). – 11 Expl. aus Eisen (Gebhard, Fibeln 26 Taf. 56,861-57,871 [Gruppe 29]).

1.5. Nauheim I.5 mit kleinen rechteckigen Bügelplatten

(Werner Typ Giubiasco; Ettlinger Variante 4; Feugère 5c2; Gebhard Gruppe 8)

Karte 23

1. **Draguignan** (Museum), Dép. Var (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 60 Nr. 851).
2. **Hyères-Olbia**, Dép. Var (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 60 Nr. 848).
3. **Lenzburg**, Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 1,9).
4. **Montlinger Berg**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 22,3).
5. **Rheinau**, Kt. Zürich (CH): 1 Expl. (Fischer, Altenburg-Rheinau Abb. 1; Ettlinger, Fibeln Taf. 1,10).

6. **Ornavasso**, Prov. Novara: San Bernardo, Grab 91, 1 Expl. (fraglich, weil offenbar aus 2 Fibelfragmenten zusammengefügt) (Piana Agostinetti, Documenti 109 Abb. 96,1; dazu Graue, Ornavasso 229), Beifunde: 1 Schüsselfibelfragment (nicht sicher zugehörig).
7. **Salzburg-Rainberg**, Land Salzburg (A): 1 Expl. (Mus. Salzburg, ohne Inv. Nr.).
8. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 3 Expl. (Gebhard, Fibeln 12 Taf. 9 Nr. 167-169 [Gruppe 8a]).
9. **Rhein bei Mainz**, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (Werner, Nauheimer Fibel Abb. 5B.7).

1.6. Nauheim I.6 mit vollplastischen Bügelknoten
(Ettlinger Variante 10)

1. **Estavayer**, Kt. Fribourg (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 33 Nr. 28; Anz. f. Schweiz. Altertumskd. 1907 Taf. 15,322).
2. **Gravellona**, Prov. Novara: Pedemonte, Grab 69, 1 Expl. abweichend (Piana-Agostinetti, Documenti 192 Abb. 197,3), Beifunde: 2 Fibeln Almgren 65b1a, 1 Kreiselflasche, 1 schwarz gefirniste Schale (bei Bertolone, Sibrium 9, 1967-1969, Taf. 3,69a-f, des weiteren 1 Aucissa-Fibel und 1 Gladius-Ortband).
3. **Dürrnberg bei Hallein**, Salzburg (A): Schulhausgarten 1 Expl. L. = 3,3 cm (Mus. Salzburg, Inv. Nr. 514/45).

1.7. Nauheim I.7 mit überbreitem Bügel
(Ettlinger Variante 3)

Karte 24

1. **Bern-Engehalbinsel**, Kt. Bern (CH): 1 Expl.? (Ettlinger, Fibeln Taf. 19,2).
2. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 74, 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 1,17).
3. **Stampa**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 163 f. Taf. 45,7).
4. **Borgo San Siro**, Prov. Pavia (I): 1-2 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 79 Taf. 87,d.f).
5. **Colognola ai Colli**, Prov. Verona (I): Monte Castejon, 1 Expl. L. = (5,9 cm) abweichend (Salzani, Colognola 112, Abb.8,2).
6. **Fontanella**, Prov. Mantova (I): geschlossenes Grab?, 2 Expl. Eisen (Tizzoni, Materiali Milano 37 f. Taf. 40,b.d; Frontini, Ceramica 108 Taf. 15,14), Beifunde: Kleiner Geschirrsatz mit flachbodigem, schlecht gefirnistem Teller Lamboglia Form 5, Reste einer Eisentülle (Lanzenspitze?).
7. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I): Via XXV aprile, Grab 11, 1 Expl. (Vannacci Lunazzi, Gambolò 211 ff. Taf. 8,2). – Via XXV aprile, Grab 14, 1 Expl. (ebd. 215 f. Taf. 8,10). – Via XXV aprile, Grab 23, 1 Expl. (ebd. 224 ff. Taf. 15,1), Beifunde: 1 Almgren 65b1a groß, 1 SLT-Drahtfibel, 1 Schüsselfibel Ia2 abweichend, Geschirrsatz.
8. **Lurago d'Erba-Calpino**, Prov. Como (I): 1 Expl. L. = 4,4 cm (Mus. Como, Inv. Nr. E978). – 1 Expl. L. = (3,7 cm) (Mus. Como, Inv. Nr. E977).
9. **Mariano al Brembo**, Prov. Bergamo (I): Kriegergrab, 2 Expl. (Fibelpaar) (De Marinis, La Tène Culture Taf. 11,1.2), Beifunde: SLT-Eisenschwert mit mondsichelförmiger Punze, 1 tiefe Schale, 1 Kreiselflasche.
10. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl., Spirale mit 6 Windungen (Gehring, Fibeln Taf. 18,14; TLMF, Inv. Nr. 5672).
11. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 82, 1 Expl. (Piana Agostinetti, Documenti 101-103 Abb. 87,1; Graue, Ornavasso Taf. 29,2), Beifunde: 1 MLT-Fibel Typ Ornavasso, 1 bronzener Spiralfingerring, 1 Denar des L. Porcius Licinius (112-109 v. Chr.), 1 Eisenmesser u. a.
12. **Pavia** (Museum) (I): 1 Expl. (Mus. Pavia, Inv. Nr. 1515; Mitt. G. Kossack, Riedering).
13. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 13224).
14. **Treviglio**, Prov. Bergamo (I): Körpergrab, gefunden 1980, 2 Expl. (Fibelpaar) mit randbegleitenden Leiterbanddekor und 3 Querrillen, davon 1 Fibel mit Fußsteg; 2 Expl. (Fibelpaar) etwas massiver mit tief eingedrücktem zentralen Leiterband und 3 Querrillen (De Marinis, Treviglio 521; Mitt. R. De Marinis, Milano), Beifunde: 1 MLT-Fibel Typ Misano, 1 Paar Nauheim I.1, 1 Paar Schüsselfibeln Ia2, 1 Cenisola I.b1, 1 Cenisola I.b3, 1 A 65b1b (= A 66), 1 Paar *strigiles*, 1 Eisenmesser, 1 Rasiermesser, 1 Bronzekanne, 16 Münzen – darunter 4 Silberquinare (100-97; 89; 88-87 und 87-86 v.Chr.) – u. a.
15. **Valbrona-Canzo**, Prov. Como (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Arch. Como, Inv. Nr. E5991).
16. **Auerberg**, Gem. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl.? (PSSlg, Inv. Nr. 1971/672).

1.8. Nauheim I.8 mit großer rechteckiger Bügelplatte
(Ettlinger Variante 5)

Karte 24

1. **Binn**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (M. Primas, Die Latènezeit im alpinen Raum. In: Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz IV [Zürich 1974] 97 Abb. 9,4).
2. **Cama**, Kt. Graubünden (CH): Grab 12, 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 2,1).
3. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 256, 1 Expl. (Crivelli, Giubiasco Abb. 7 oben mitte). – Grab 418, 2 Expl. (Ettlinger, Fibeln 187 Taf. 1,18; Mus. Zürich, Inv. Nr. 15848), Beifunde: 1 Almgren 65c1a.

1.9. Nauheim I.9 mit gegliedertem Bügelkamm
(Ettlinger Variante 6 „Stabio")

Karte 24

1. **Montlinger Berg**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 1,13; 22,5; Steinhauser-Zimmermann, Montlingerberg Nr. 407 Taf. 43). – 1 Expl. abweichend (Ettlinger, Fibeln Taf. 1,12 u. 22,6; Steinhauser-Zimmermann, Montlingerberg Nr. 141 Taf. 19). Kopfplatte verbreitert mit Ausschnitt und mit sich kreuzender Punktreihe verziert = Ähnlichkeit mit nauheimartigen Fibeln aus Ornavasso, die typologisch mit Jezerine-Vorformen zusammenhängen.
2. **Sementina**, Kt. Tessin (CH): Grab 3, 1 Expl. (D. Silvestri, Rivista Storica Ticinese 5, 1942-3, 641 f. Abb. S. 642 [Inventar entspricht nicht Stöckli, Chronologie Taf. 8]). – Grab 9, 1 Expl. (Stöckli, Chronologie Taf. 10,5), Beifunde: 2 MLT-Fibeln „Typ Ornavasso".
3. **Stabio**, Kt. Tessin (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. I,14).
4. **Cúvio**, Prov. Varese (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Varese, ohne Inv. Nr.).
5. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I): Via Pascoli, Grab 1, 1 Expl. L. = (2,9 cm) (Vannacci Lunazzi, Gambolò Taf. 17,1), Beifunde: 1 SLT-Drahtfibel, Geschirrsatz.
6. **Gravellona Toce**, Prov. Novara (I): Pedemonte, Grab 62, 1 Expl. abweichend (Piana-Agostinetti, Documenti Abb. 195,5), Beifunde: 2 Almgren 65c1, 1 MLT-Fibel „Typ Ornavasso", Ringperlen aus Glas, 1 Kreiselflasche.
7. **Oleggio**, Prov. Novara (I): Grab 71, 2 Expl. (M. T. Grassi, I Celti in Italia. Biblioteca di archeologia 16 [Milano 1991] 125 Abb. 58).
8. **Pavia** (Museum) (I): 1 Expl. (Mus. Pavia, Inv. Nr. 1517; Mitt. G. Kossack, Riedering).
9. **Treviglio**, Prov. Bergamo (I): Körpergrab, gefunden 1929, 1 Expl. (Tizzoni, Cultura 27 f. Taf. 17,l), Beifunde: 1 Geschirr-

satz aus padanischer Campana-Imitation, 1 Tonlampe, 1 MLT-Fibel „Typ Misano", Reste einer Eisenklinge, 4 Münzen, darunter 2 padanische Drachmen und 2 röm. Prägungen des 2. Jahrhunderts v. Chr.

10. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. leicht abweichend (Břeň, Fibeln 226 Taf. 10 Nr. 352).

1.10. Nauheim I.10 mit ausgeschnittener Kopfplatte

Diese Fibeln haben – im Gegensatz zu Isontino oder Jezerine-Fibeln – keinen dachförmig profilierten Kopfplattenquerschnitt.

1. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 236, 1 Expl. (Crivelli, Giubiasco Abb. 5, unten rechts).
2. **Schiers-Chrea**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Rageth, Schiers 97 Abb. 51,1).
3. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo, Grab 127-128, 2 Expl. (Piana Agostinetti, Documenti 130 Abb. 130,3.4; Graue, Ornavasso Taf. 46,15.16).
4. **Gravellona Toce**, Prov. Novara (I): Pedemonte, Grab 58, 1 Expl. (Graue, Ornavasso 184 Anm. 180).
5. **Nova Vas**, Istrien (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria 45 Abb. 3,18).
6. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (Gebhard, Fibeln 12 f. Taf. 9,171 [etwa Gruppe 9a]).

Imitationen aus Eisen

1. **Grabenstetten/Erkenbrechtsweiler**, Lkr. Reuttlingen, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (S. Kurz in: Opuscula. Festschrift Franz Fischer. Tübinger Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 2 [Tübingen 1987] 101 ff. Abb. 3,2).

1.11. Nauheim I.11 mit geschwungenen Kopfplatten mit Relief

Nauheim I.11a mit glattem Bügel

1. **Ello-Boggia**, Prov. Como (I): Steinkistengrab 1988, 1 Expl. L. = 7,3 cm (Casini u. Frontini, Ritrovamenti 163-165 Abb. 106, 1), Beifunde: 1 eiserne SLT-Fibel, 1 Henkelkrug mit engem Hals, 1 Henkelkrug mit weitem Hals, 1 Kreiselflasche, 2 Patere der Campanform 5, 1 Pyxis der Campana-Form 3 (Spätform nach Frontini, Ceramica), 1 Töpfchen.
2. **Pianvalle**, Gem. Como (I): Grab I/1974, 2 Expl. Eisen L. = 8,4 u. 8 cm (Negroni Catacchio, Pianvalle Abb. 8; 9), Beifunde: 2 eiserne MLT-Fibeln?, 1 eiserne Schere, 1 Henkelkrug, 1 Schale mit einziehendem Rand (vgl. ähnlich Solduno Grab D30), 2 Miniaturpokale (davon 1 „Eierbecher"), 1 Topf mit stark eingezogenem Rand. Unmittelbar beim Grab und darüber: 2 Schüsseln mit brauner Firnis (Imitation der Campana-Form Lamboglia 2).
3. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. Eisen L. = 5,45 cm (Břeň, Fibeln 229 Nr. 422 Taf. 12).
4. **Dünsberg**, Kr. Giessen, Hessen (D): 1 Expl. abweichend (Ch. Schlott, Zum Ende des spätlatènezeitlichen Oppidums auf dem Dünsberg. Frankfurt, Univ., Phil. Fak., Magisterarbeit 1984 Taf. 3,3).

Sehr ähnlich

1. **St-Rome-de-Cernon**, Dép. Aveyron: 3 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 63 Nr. 876-878).

Nauheim I.11b mit rudimentären Bügelknoten und z. T. mit Gittersteg

(Gebhard Gruppe 9a; Feugère Typ 5c19)

1. **Annecy-Les Fins**, Dép. Haute-Savoie (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 879 Taf. 63).
2. **Basel-Gasfabrik**, Kt. Basel (CH): 1 Expl. L. = (7,8 cm) (Furger-Gunti u. Berger, Basel Gasfabirk 51 Taf. 2,21).
3. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Břeň, Fibeln 225 Nr. 350 Taf. 10).
4. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. (Gebhard, Fibeln 12 f. 168 Taf. 9,172).

Kleinere, lokale Imitation

1. **Amöneburg**, Kr. Marburg, Hessen (D): 1 Expl. (H.-J. Weisshaar, Zur latènezeitlichen Besiedlung der Amöneburg. Kl. Schr. Vorgeschtl. Seminar Marburg 19 [Marburg 1986] 33 Abb. 4,4). – 1 Expl. (H. J. Weißhaar in: Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit. Festschrift für W. Dehn zum 75. Geb. [Marburg 1984] 65 ff. Abb. 12).

2. Nauheim II mit gelochtem Fuß

Karte 25

2.1. Nauheim II.1 mit bandförmigem Bügel

(Božić Variante A)

Nauheim II.1a mit randlicher Punktlinie verziert

1. **Aguilar de Anguita**, Prov. Guadalajara (E): 1 Expl. (J. L. Argente Oliver, Trab. Prehist. 31, 1974, 176 ff. Nr. 31; Guštin, Nova Vas 548 Abb. 4.1).
2. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova: (I): Bestattung E1, 1 Expl.? (Gamba, Arquà Petrarca Abb. 7,2), Beifunde: 1 bauchige Urne aus grauem Ton.
3. **Este**, Prov. Padova (I): Capodaglio, Grab 11, 1 Expl. (Guštin, Nova Vas 548 Anm. 5).
4. **Este**, Prov. Padova (I): Fondo Baratela, 2 Expl. (Guštin, Nova Vas 548 Anm. 5).
5. **Maniago-Molinat**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (G. Righi in: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 49 Nr. 2 Taf. 5,MAN VIII,2; Guštin, Nova Vas 53).
6. **Montebelluna**, Prov. Treviso: (I): 1 Expl. (Guštin, Nova Vas 548).
7. **Parre-Castello**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Poggiani Keller, Parre Abb. 35,1).
8. **Polcenigo-San Floriano**, Prov. Pordenone (I): 2 Expl. (Righi, Floriano Taf. 2,9.10).
9. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 63, 1 Expl. (Salzani, Zevio 51 Taf. 26,C8a), Beifunde: 1 Nauheim I1, 1 A 65d1, 1 Hiebmesser, 2 Gürtelringe u. a. Anthr. Befund: adult, männlich.
10. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Deiml, Bronzekleinfunde 278, Taf. 74,4).
11. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO) (Weiskirchen) Strmec, Streufunde, 1 Expl.? (Dular, Bela Cerkev 101 Taf. 70,3; Božić, Slovenija Abb. 4,3).
12. **Novo mesto** (SLO): 1 Expl. (Guštin, Nova Vas 548 mit Anm. 6; Božić, Slovenija Abb. 4,1; Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R3760).
13. **Šmarjeta** (SLO): 1 Expl. (NHM, Nr. 49272; Guštin, Nova Vas 548 mit Anm. 6).
14. **Vrhnika-Dolge njive** (SLO): 1 Expl. (Božić, Slovenija Abb. 4,2).
15. **Nova Vas**, Istrien (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria 45 Abb. 3 Nr. 9).
16. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. L. = 4,9 cm (Břeň, Fibeln 225 Nr. 336 Taf. 9).

Nauheim II.1 mit anderen Verzierungen

1. **Cáceres el Viejo**, Extremadura (E): 1 Expl. (ähnlich den Fibeln aus Sanzeno und Mechel) (Ulbert, Cáceres el Viejo 213 Nr. 5 Taf. 7).

2. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova (I): Grab A, Bestattung 4, 1 Expl.? (Eisen, mit längerer Spirale und oberer Sehne!) (Gamba, Arquà Petrarca 240 Abb. 2), Beifunde: 1 Eisenring, 1 Urne. – Grab A, keiner Bestattung zuweisbar, 1 Expl. (Bronze) (Gamba, Arquà Petrarca 242 Abb. 3,13). – Grab E2, 1 Expl. (Gamba, Arquà Petrarca 245 Abb. 8,2), Beifunde: 1 Urne, 2 unlesbare römische Asse u. a. – Grab E, keiner Bestattung zuweisbar, 1 Expl. (Gamba, Arquà Petrarca 248 Abb. 9.9).
3. **Castelciés di Cavaso di Tomba**, Prov. Treviso (I): 1 Expl. mit angedeutetem Fußknopf (G. Gambacurta, Quad. Arch. Veneto 6, 1990, 127 ff. Abb. 4,12).
4. **Maniago-Molinat**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (G. Righi in: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 49 Nr. 2 Taf. 5,MAN VIII,2).
5. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 2 Expl. (Fibelpaar) (Gehring, Fibeln Taf. 18,16; MPA, Inv. Nr. 1488). – 2 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 18,10.13); 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 1354).
6. **Polcenigo-San Floriano**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl.? Silber (Righi, Floriano Taf. 2 Nr. 11).
7. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl.? (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 214; Mitt. M. Buora, Udine).
8. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 3 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 12885; 13117; 13701).
9. **Telvana**, Gem. Borgo Valsugana, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 5,9 cm (MPA, Inv. Nr. 3819[c]).
10. **„Innsbruck"** (aus Innsbruck angekauft) (A): 1 Expl. (RGZM, Inv. Nr. 0.33632; Mitt. P. Gleirscher).
11. **Pfaffenhofen**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 1 Expl. (G. v. Merhart, Wiener Prähist. Zeitschr. 13, 1926, 68 ff. Abb. 1,12).
12. **Kranj-Lajh**, Bez. Kranj (SLO): 1 Expl. (Horvat, Arh. Vestnik 34, 1983, 140-218 Taf. 28,23).
13. **Ormoz** (SLO): 1 Expl. (S. Pahic, Arh. Vestnik 17, 1966, 271-336, Taf. 13,1).

2.2. Nauheim II.2 mit dachförmigem Bügelquerschnitt
(Božić Variante B)

1. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova (I): Grab C, 1 Expl. (Bronze) (Gamba, Arquà Petrarca 244 Abb. 5,2), Beifunde: 1 Schale, 1 Urne.
2. **Asolo**, Prov. Treviso (I): 1 Expl. (S. Mazzocchin, Quaderni Arch. Veneto 9, 1993, 41 ff. Abb. 9,5).
3. **Joánnis**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
4. **Maniago-Molinat**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (G. Righi in: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 49 Nr. 4 Taf. 5,MAN VIII,4).
5. **Polcenigo-San Floriano**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (Righi, Floriano Taf. 2 Nr. 12).
6. **Pozzuolo del Friuli**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (A.-M. Adam, C. Balista u. a., Atti Civ. Mus. Storia ed Arte Trieste 14, 1983-84, 127 ff. Abb. 36,3).
7. **Vivaro-Tesis**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (G. Righi: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 85 Nr. 1 Taf. 5,Viv VIII,1).
8. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (Mitt. P. Jablonka, Kärnten).
9. **Hellbrunn, Salzburg** (A): Römerbau 1 Expl. (Mus. Salburg, ohne Inv. Nr.).
10. **Ljubljana** (SLO): Gornji trg 30, Schnitt 2, 3 Expl. (Božić, Slovenija Abb. 4,6; B.Vičič, Arh. Vestnik 45, 1994, Taf. 1,6.7).
11. **Stična-Vir** (Cvinger) (SLO): Schnitt 11, 1 Expl. (Božić, Slovenija Abb. 4,5).
12. **Karlstein bei Bad Reichenhall**, Lkr. Berchtesgaden-L., Bayern (D): Latène-Wohnstätte X, 1 Expl. (Mitt. M. Menke, Gießen).

2.3. Nauheim II.3 mit eingezogener Kopfplatte

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (3,9 cm) (Gehring, Fibeln Taf. 18,3).
2. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 68, 2 Expl. (Salzani, Zevio 53 f. Taf. 29A6a-b), Beifunde: Reste einer Drahtfibel mit Kettchen (SLT-Schema?), 1 schweres Messer, 1 Geschirrsatz mit Campana-Imitation.
4. **Dürrnberg bei Hallein**, Salzburg (A): 1 Expl. leicht abweichend L. = 10,2 cm (Mus. Hallein, Inv. Nr. 261; Werner, Trachtzubehör Abb. 1,7).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1983, SH 13, 1 Expl. L. = 3,2 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 329).
6. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 2 Expl. L. = 4,65 cm und 5,15 cm (Břeň, Fibeln 225 f. Nr. 349 u. 351 u. Taf. 10).

2.4. Nauheim II-Einzelstücke aus dem Arbeitsgebiet

1. **Mezzocorona**, Prov. Trento (I): Cantina Sociale, 1 Expl. (Demetz, Mezzocorona 133 f., 320 Taf. 15,1). Der kurze Bandbügel ist seitlich profiliert wie bei Fibeln aus Aguilar de Anguita, Spanien (Ulbert, Cáceres el Viejo 54 ff. Taf. 7,1.2.15.16).
2. **St. Lorenzen/San Lorenzo di Sebato**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (10,45 cm) (TLMF, Inv. Nr. 3562).

3. Fibeln zwischen Nauheim und Jezerine

Vgl. auch Jezerine-Sonderformen mit abweichenden Bügelumrissen (Liste XVI 3.2)

1. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. kl. mit erhöhter Mittelrippe (NHM, Inv. Nr. 2114; Mitt. P. Jablonka, Klagenfurt).
2. **Karlstein bei Reichenhall**, Lkr. Berchtesgaden-L., Bayern (D): Latène-Wohnstätte VIII, 1 Expl. mit geschlossenem Fuß (Werner, Trachtzubehör Abb. 2,3; Reinecke, Karlstein 364 Taf. 63 Nr. 1142).

Liste XIII: Bandfibeln im Pseudo-SLT-Schema

Karte 26

1. Bandfibeln I mit glattem schmalen Bügel

1. **Arquà Petrarca**, Prov. Padova (I): Grab G, Bestattung 2, 2 Expl. (Fibelpaar) (Gamba, Arquà Petrarca 253 f. Abb. 13,8.9), Beifunde: 3 eiserne MLT-Fibeln, etwas flacher als Tizzoni Typ Misano, SLT-Eisenfibel mit bandförmigem Bügel (ähnlich Ulbert Typ Telamon).
2. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Mus. Este).
3. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 6105).

In der Verzierung abweichend

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gehring, Fibeln II,26 Taf. 5,20).

2. Bandfibeln II mit verziertem, breiteren Bügel

1. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Mus. Este).
2. **Leifers/Laives-Reif**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 2 Expl. (Fibelpaar) (Landesdenkmalamt Bozen, ohne Inv. Nr.).
3. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 18,15).
4. **Seis/Siusi-Rungger Egg**, Gem. Kastelruth/Castelrotto, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. Eisen (Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).
5. **Lavant-Kirchbichl**, Bez. Lienz, Tirol (A): 1 Expl. (Mitt. H. Stadler, Innsbruck).
6. **Pfaffenhofen**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 1 Expl. (TLMF, ohne Inv. Nr.; Mitt. L. Zemmer, Innsbruck).

Abweichend, mit Fuß im SLT-Schema, aber ähnlicher Verzierung, Spirale mit 16 Windungen

7. **Luceria**, Gem. Ciano d'Enza, Prov. Reggio Emilia (I): 1 Expl. mit Kette (R. Macellari, Gli Etruschi nel Reggiano [Reggio Emilia 1988] 20 Abb.oben).

Liste XIV: Facettenfibeln (SLT-Bronzefibeln mit facettiertem Bügel)

Karte 27

1. Facettenfibeln Ia mit quadratisch-achteckigem Querschnitt

1. **Adria**, Prov. Rovigo (I): Nekropole am Canal Bianco, ohne Grabzusammenhang, 1 Expl. (Mus. Adria, Saal 2, Vitrine 16; Camerin, Adria Taf. 3,20).
2. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,14). – mehrere Expl. (Mitt H. Meller, München).
3. **Moimacco-Montagnon**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (8,2 cm) (Tagliaferri, Coloni Taf. 93 oben rechts).
4. **Muzzana del Turgnano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (10,6 cm), leicht verbogen (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 768; Mitt. M. Buora, Udine).
5. **Padova**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (sehr wahrscheinlich) (G. Leonardi/L.Zaghetto, Un complesso votivo a nord di Padova. Quaderni Arch. Veneto 9, 1993, 130-147 Abb. 19,B1).
6. **Pavia di Udine**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (9,8 cm) (Mitt. M. Buora, Udine).
7. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = 10,4 cm (Prinoth-Fornwagner, Grödental Bd. 2, 16 Taf. 10,4). – 1 Expl. L. = (9,5 cm) (Prinoth-Fornwagner, Grödental Bd. 2, 16 Taf. 10,5).
8. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (8,4 cm) (MPA, Inv. Nr. 8037).
9. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (10,0 cm) (Mitt. M. Buora, Udine).
10. **Tiers/Tires-Thalerbühel**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Fibelpaar? 1 Expl. (Rosada u. Dal Rì, Tires Taf. 20 Nr. 704); 1 Expl. (Grabungen L. Daniel, 1997).
11. **Tils-St. Cyrill**, Gem. Brixen, Prov. Bozen (I): ober der Brandschicht (Schicht II), 1 Expl. (R. Lunz, Ur- und Frühgeschichte des Brixner Raumes. Arch.-hist. Forsch. in Tirol 9 [Calliano, Bruneck 1994] 96 ff. Abb. 38 unten).
12. **Trento** (Museum) (I): 1 Expl. L. = 10,3 cm (MPA, Inv. Nr. 5403). – 1 Expl. L. = 9,81 cm (MPA, Inv. Nr. 5404).
13. **Udine** (Museum), Fundort unbekannt (Friuli) (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
14. **Veneto**, „dal Veneto" (I): 1 Expl. L. = 12,2 cm (Mus. Trieste, Eingang 22.06.1888).
15. **Vittorio Veneto** (Museum), Prov. Treviso (I): 2 Expl. (Arnosti, Reperti 26 Nr. 65 u. 66 Taf. 7).
16. **Völs am Schlern/Fiè allo Sciliar-Peterbühel**, Prov. Bozen (I): 1 Expl. L. = 10,33 cm (Dal Rì, Völs 132 Taf. 5,8).
17. **Socerb bei Kastelc** (San Servolo), Istrien (SLO): 1 Expl. L. = (10,8 cm) (Mus. Trieste, Inv. Nr. 26738).
18. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 2 Expl. L. = 11,1 cm u. 6,5 cm (Gebhard, Fibeln Taf. 11,196.193).

Aus Eisen

1. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Mitt. R. Lunz, Bozen).

2. Facettenfibeln Ib mit sechseckigem Querschnitt

1. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (11,1 cm) (Fischer, Aquileia Abb. 2,19).
2. **Kempten** (*Cambodunum*), Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): 1 Expl. L. = (7,9 cm) (Schleiermacher, Fibeln Taf. 3 Nr. 31; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1926/36). Die Materialanalyse von J. Riederer (Metallanalysen römischer Fibeln aus Kempten. In: Schleiermacher, Fibeln 45 ff. bes. 50 u. Tab. 1) ergab: Cu 86,35%, Sn 11,63%, Pb 1,61%, Zn <0,001, Fe 0,1%, Ni 0,06%, Ag 0,05%, Sb 0,05%, As 0,15%. („Schwach bleihaltige Zinnbronze"; fällt deutlich aus dem Kemptener Ensemble heraus).

3. Facettenfibeln II mit geschlossenem Nadelhalter

1. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. L. = 5,4 cm (MAN Este, Inv. Nr. 27851; Mitt. H. Meller, München).

Liste XV: Isontino-Fibeln

Karte 28

1. Isontino I mit gelochtem Nadelhalter und gerader Kopfplatte

1. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Guštin, Posočje 41 Anm. 41).
2. **Joánnis**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 8 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Lagole**, Gem. Calalzo di Cadore, Prov. Belluno (I): 1 Expl. (S. Bonomi in: Endrizzi u. Marzatico, Ori 557 Abb. 16 [Kat. Nr. 109]).
4. **Pavia di Udine**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (6,8 cm) (Mitt. M. Buora, Udine).
5. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 9 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
6. **Saalfelden-Biberg**, Salzburg (A): 1 Expl. (Schmid, Biberg Taf. 1,8; Werner, Trachtzubehör 143 ff. Abb. 1,1).
7. **Cepna bei Knežak**, Bez. Postojna (SLO): 1 Expl. (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R16726; Mitt. J. Horvat, Ljubljana).
8. **Kobarid** (Caporetto), Bez. Tolmin (SLO): 1 Expl. (Werner, Trachtzubehör Abb. 1,5).
9. **Koper**, Bez. Koper (SLO): 1 Expl. L. = (7 cm) Halbfabrikat? (Guštin, Istria 44 Abb. 2,5).
10. **Valična Vas**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (B. Teržan, Arh. Vestnik 24, 1973, 660 ff. Nr. 48 Taf. 5,7).

2. Isontino II mit Rahmenfuß und leicht eingezogener Kopfplatte

(Guštin Typ Posočje)

1. **Montebello Vicentino**, Prov. Vicenza: Grab 3, 1 Expl.? (Guštin, Posočje 38; Hinweis Ruta Serafini), Beifunde: 1 Fibel der Gorica-Gruppe.
2. **San Marco di Venezze**, Prov. Rovigo (I): 2 Expl. (Paar?) L. = (4,5 cm), (4,1 cm) (L. Alineri/G. Bonora Mazzoli in: E. Maragno [Hrsg.], La centuriazione dell' agro di Adria [Stanghella 1993] 319 Nr. 18 u. 19).
3. **Idrija bei Bača**, Bez. Tolmin (SLO): Grab 16, 1 Expl. verbogen L. = (9,05 cm) (Szombathy, Idrija 336 Abb. 175; Guštin, Posočje Taf. 14,10), Beifunde: 1 Aucissafibel, 2 MLT-Fibeln Guštin Typ Kastav-Variante Idrija (Guštin, Istria).
4. **Most na Soči** (Santa Lucia), Bez. Tolmin (SLO): Siedlung, 1 Expl. leicht verbogen L. = (9,6 cm) (Guštin, Posočje Taf. 44,6; Most na Soči 1880-1980 – Sto let arheoloskih raziskovanij. Katalog Tolmin [Tolmin 1981] Nr. 29). – Grab 2401 (21.8.1890), 2 Expl. L. = 10,9 cm; (9,8 cm) (Werner, Trachtzubehör Abb. 1,3.; B. Teržan/F. Lo Schiavo/N. Trampuz-Orel, Most na Soči [S. Lucia] II. Katalogi in Monografije 23 [Ljubljana 1984] 377 Taf. 256,B1-2).
5. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl. (Werner, Trachtzubehör Abb. 1,2).
6. **Oberammergau**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): Döttenbichl, 1 Expl. (W. Zanier in: Kult der Vorzeit 90).

Liste XVI: Jezerine-Fibeln

Auf die Angabe der Literatur wird vielfach verzichtet und nur die Listennummer von Adam u. Feugère, Jezerine, Annexe 2 angegeben. Neu hinzugekommene sowie inzwischen publizierte Fibeln werden mit vollem Zitat angeführt. Aufgelistet sind nur jene Fibeln, von denen eine brauchbare Abb. zur Verfügung stand.

(Gesamtverbreitung: Karte 29)

1. Jezerine I mit glattem Bandbügel

Karte 30

1.1. Jezerine Ia mit Zweigmotiv

(Feugère Typ 12b1)

1. **Lyon**, Museum (F): 1 Expl. L. = (6,2 cm), B. = 1,1 cm mit Aufschrift „IVLI" (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 29 Abb. 7,1).
2. **Mailhac-Le Cayla**, Dép. Aude (F): 1 Expl. L. = 5,8 cm, B. = 0,9 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 20; Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1172).
3. **Martigny** (*Octodurum*), Kt. Wallis (CH): 1 Expl. L. = (3,6 cm), B. = 1,1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 33 Abb. 7,2).
4. **Colognola ai Colli-Monte Castejon**, Prov. Verona (I): 1 Expl. L. = ? (eher klein) (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 47; Salzani, Colognola 49 Abb. 3).
5. **Kovačevše**, Gem Lokavec, Bez. Gorica (SLO): 1 Expl. L. = (4,3 cm), B. = 0,7 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 82; Svoljšak, Kovačevše 5 ff. Taf. 1,26).

1.2. Jezerine Ib mit Tempelansicht

(Feugère Typ 12b2)

1. **Saint-Maard** (B): 1 Expl. L. = 7,5 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 9; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 112; Baron de Loë, La Belgique Ancienne 3, 1937, 256 Abb. 102).
2. **Nissan-Ensèrune**, Dép. Hèrault (F): 1 Expl. L. = (6,1 cm), B. = 1,2 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 22 Abb. 7,6; Feugère, Fibules Nr. 1174 Taf. 88).
3. **Doss Zelor**, Gem. Castello di Fiemme, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (?) (P. Leonardi, Cultura Atesina – Kultur des Etschlandes 7, 1953, 3 ff. Abb. 4; N. Gallo in: Leonardi, Fiemme 208 Nr. 23 Abb. 238).
4. **Eppan/Appiano-Putzer Gschleier**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 2 Expl. (Fibelpaar) L. = (6,4 cm), B. = 1,2 cm (Pallua, Putzer Gschleier 353 Nr. 589 Taf. 3,3; P. Gleirscher, Stilisierte Frauenfigürchen aus Südtirol und dem Trentino. Schlern 60, 1986, 178 ff. Abb. 7,3; TLMF, Nr. 15075 u. 15076).
5. **Mezzolombardo**, Prov. Trento (I): Fibelpaar, 1 Expl. L. = (6,1 cm), B. = 1,3 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 43, Abb. 7,4) – 1 Expl. L. = 7,9 cm, B. = 1,4 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 43, Abb. 7,5).

6. **„Norditalien"**, Museum Kopenhagen (I): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 58 Abb. 19).

1.3. Jezerine Ic unverziert
(zu Feugère 12a)

1. **Nissan-Les Ensèrune**, Dép. Hèrault (F): 1 Expl. L. = 3,5 cm (Feugère, Fibules Nr. 1152).
2. **Fagagna-Casale Lini**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (4,2 cm) (Tagliaferri, Coloni Taf. 90 oben links).
3. **Pressana-Sant'Agata**, Prov. Verona (I): Grab, 1 Expl. (Salzani, Ritrovamenti 190 Abb. 2,2).
4. **Roma-Tiberfunde**, Prov. Roma (I): 1 Expl. L. = 8 cm (Mitt. G. Ulbert).
5. **San Pier d'Isonzo**, Prov. Gorizia (I): 1 Expl. L. = (6,1 cm), B. = 0,95 cm (Mitt. M. Buora, Udine).

Ferner: Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 2 (**Kruglanken**, L. = 7,8 cm); Nr. 86 (**Šmarjeta**).

2. Jezerine II mit profiliertem Bandbügel
(Feugère Typ 12a)

2.1. Jezerine IIa mit Mittelrippe und leicht erhabenen Rändern

Karte 31

2.1.1. Jezerine IIa1 mit gekerbter Mittelrippe

Kleine Fibeln

1. **Olympia**, Peloponnes (GR): Stadion, Nordwall, 1 Expl. L. = (4,75 cm), B. = 0,7 cm (Philipp, Bronzeschmuck Olympia 337 Nr. 1205 Taf. 74).
2. **Nissan-Les Ensèrune**, Dép. Hèrault (F): 1 Expl. L. = 3,8 cm, B. = 0,5 cm (Feugère, Fibules Taf. 85 Nr. 1150; Adam u. Feugère, Jezerine bei Nr. 22).
3. **Mechel**, Gem. Cles, Prov. Trento: 1 Expl. L. = ca. 6 cm (L. de Campi, Archivio Trentino 15-1, 1900, Taf. 2,3).
4. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 2 Expl. L. = 5,9 cm, B. = 0,8 cm (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 207, 209; Mitt. M. Buora, Udine).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1965 OR/Hang, 1 Expl. L. = (5,4 cm), B. = 0,65 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 168).
6. **Vid bei Metkovic** (*Narona*) (BIH): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 109).
7. **Púchov**, Bez. Povazská Bystrica (SK): 1 Expl. (Pieta, Púchov Taf. 6,17).
8. **Stöffling**, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. B. = 0,6 cm (LfD München; Mitt. W. Irlinger, München).

Große Fibeln

1. **Aléria** (*Alalia*), Dép. Haute-Corse (F): 1 Expl. L. = ca. (6 cm) (Ausstellung Museum Aléria).
2. **Mont Beuvray** (*Bibracte*), Dép. Saône et Loire (F): 1 Expl. L. = (5 cm), B. = 1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 13).
3. **Reims** (Museum), Dép. Marne (F): 1 Expl. L. = 7,8 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 10).
4. **Aguglia** (*Akrai*), Prov. Siracusa (I): 1 Expl. L. = (6,4 cm), B. = 1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 68).
5. **Castello Tesino-dosso di S. Ippolito**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (6,1 cm), B. = 1,1 cm (Cavada, S. Ippolito 36 Abb. 1,d).
6. **Roma-Tiberfunde**, Prov. Roma: 1 Expl. L. = 6,3 cm, B. = 0,85 cm (Mitt. G. Ulbert, München).
7. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 0,9 cm (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 210; Mitt. M. Buora, Udine).
8. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 1,1 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
9. **Prozor bei Otočac** (HR): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 91).
10. **Sotin** (HR): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 96).
11. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 238, 1 Expl. L. = 8 cm, B. = 0,9 cm (Marić, Gräberfelder Taf. 14,34).
12. **Ripać**, Bez. Bihać, Bosnien: 1 Expl. groß? (H. Spaliu, Iliria 16, 1986, 263-272, Abb. Nr. 8).
13. **„Mähren"**, Mus. Bratislava: 1 Expl. L. = 7 cm, B. = 0,9 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 124).

2.1.2. Jezerine IIa2 mit glatten Mittelrippe

Kleine Fibeln

1. **Mailhac-Le Cayla**, Dép. Aude (F): 1 Expl. L. = 3,5 cm, B. = 0,45 cm (Feugère, Fibules Nr. 1154; Adam u. Feugère, Jezerine bei Nr. 20).
2. **Martigny** (*Octodurum*), Kt. Wallis (CH): 1 Expl. L. = (4,0 cm), B. = 0,6 cm (Rey-Vodoz, Fibules 157 Nr. 41 Taf. 3).
3. **Golasecca**, Prov. Varese (I): 1 Expl. L. = 3,65 cm, B. = 0,55 cm (Mus. Como, Inv. Nr. D925 = ex Slg. Garovaglio).
4. **Ravenna** (Museum), Prov. Ravenna (I): 1 Expl. L. = 4,8 cm, B. = (0,7 cm) (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 55).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1962 Raum AA/24b, 1 Expl. L. = (2,9 cm), B. = 0,6 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 150).
6. **Gomolava bei Hrtkovci**, Serbien (YU): 1 Expl.? (Adam u. Feugère, Jezerine bei Nr. 112; B. Jovanović, Rad Vojvoďanskih Muz. 14, 1965, 231 Taf. 1,1).
7. **Jezerine**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 278, 1 Expl. L. = 3,5 cm (Rieckhoff, Hüfingen Nr. 155; Marić, Gräberfelder Taf. 5,7), Beifunde: 1 Almgren 237a1, 2 japodische MLT-Fibeln, 1 FLT-Schema, 2 Fibeln in hallstattzeitlicher Tradition mit aufgeschobenen Bernsteinperlen und anthropo-/thereomorphem Anhänger u. a.
8. **Makljenovac-Crkvina**, Bosnien-Herzegowina: 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 111).
9. **Nova Vas-Kastelir** (= Villanova), Istrien (HR): 1 Expl. L. = (3,4 cm), B. = 0,7 cm (Guštin, Istria 45 Abb. 3,15).
10. **Reka pri Cerknem**, Bez. Tolmin (SLO): Grab 3: 1 Expl. (klein?) L. = (5-6 cm), B. = (0,6 cm) (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 84; NHM, Inv. Nr. 49464), Beifunde: 1 Fibel A 67a, 1 Almgren 67b (?), 1 Almgren 18a2, 1 Almgren 238b2, 1 FLT-Schema mit umgelegter Sehne, 1 volle Waffenausrüstung mit Schwert, Schild und 2 Lanzen, Eimer, Bratspieß, Eisengerät u. a.
11. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 157, 1 Expl. L. = 5,9 cm, B. = 0,7 cm (Marić, Gräberfelder Taf. 16,12), Beifunde: 2 Nadeln mit Ösen, 20 Bernsteinperlen, 1 Bernsteinscheibe.
12. **Trebeniško Kale**, Bez. Ohrid (MK): Schnitt E, 1 Expl.? L. = 3,45 cm, B. = 0,39 cm (Bitrakova Grozdanova, Trebeniško Kale Taf. 2,1).

Große Fibeln

1. **Nissan-Les Ensèrune**, Dép. Hérault (F): 1 Expl. L. = (7 cm), B. = 1,05 cm (Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1161).
2. **Oliveto Citra**, Prov. Salerno (I): 1 Expl. L. = 15,5 cm? (Rieckhoff, Hüfingen Nr. 195).
3. **Pavia di Udine**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 0,8 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
4. **Pizzat**, Gem. Teòr, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Maggi, Fibule Taf. 1,1).
5. **Pressana-Sant'Agata**, Prov. Verona (I): 1 Expl. (Salzani, Ritrovamenti 188 Abb. 1,3).

6. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 1 cm (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 773; Mitt. M. Buora, Udine).
7. **Cepna bei Knežak**, Bez. Postojna (SLO): 1 Expl. (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R16728; Mitt. J. Horvat, Ljubljana).
8. **Jezerine bei Pritoka**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 50, 1 Expl. L. = 7,7 cm (Marić, Gräberfelder Taf. 5,27), Beifunde: 1 Fibel Almgren 67b1 (L. = 8 cm), Messer mit Ringgriff, 1 Urne (offene Form).
9. **Krk** (Insel) (HR) (= Veglia): 1 Expl. L. = (7,8 cm), B. = 1,15 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 90; NHM, Inv. Nr. 72531).
10. **Nova Vas-Kastelir** (= Villanova), Istrien (HR): 1 Expl. L. = (2,8 cm), B. = 1,2 cm (Guštin, Istria 45 Abb. 3,16).
11. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 153, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 57 Taf. 54,5), Beifunde: 1 schwach gerippter Pokal.
12. **Rakitno-Zagradina**, Bosnien-Herzegowina: 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 104).
13. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 56, 1 Expl. L. = 7,5 cm (Marić, Gräberfelder Taf. 16,21), Beifunde: 1 FLT-Fibel, 2 Fibeln mit Bernsteinperle, 61 Bernsteinperlen, 1 große Bernsteinscheibe, Gehängeteile, eine SLT-Bandbogenfibel mit hochgezogenem Fußende, 1 Pinzette. – Grab 120, 1 Expl. L. = 6,1 cm (Marić, Gräberfelder Taf. 11,23), Beifunde: 1 Eisenring (vom Gürtel?), 1 schweres Hiebmesser.
14. **Zalec**, Bez. Ljubljana (SLO): 1 Expl. L. = (6 cm) (Rieckhoff, Hüfingen Nr. 171, Abb. 6,10).
15. **Postoupky**, Bez. Kromerez, Mähren (CZ): 1 Expl. L. = (3,3 cm), B. = 1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 123).
16. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 1 Expl. (Bayer. Vorgeschbl. Beih. 5 [1992], 121 Abb. 81,5).

Rippen an der Bügelunterseite

1. **Privano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 1,4 cm (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 741; Mitt. M. Buora, Udine). Bügel wie Form IIa2.
2. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 1,2 cm (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 206; Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Tapogliano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 1,1 cm (Mitt. M. Buora, Udine). Bügel wie Form IIa2.
4. **Idrija bei Bača** (SLO): Grab 18, 1 Expl. (Szombathy, Idrija 316 Abb. 93; NHM, Inv. Nr. 13758), Beifunde: 1 Ringfibel, 1 Negauer Helm mit Aufschrift, 1 Lanze, verschiedene Geräte.
5. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 147, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 56 Taf. 52,10), Beifunde: 1 Urne, 1 eiserne Lanze, 1 eisernes Messer. – Beletov vrt, Grab 174, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 61, Taf. 162,5), Beifunde: 1 Flasche mit engem, gerippten Hals. – Beletov vrt, Streufunde, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 73 Taf. 78,23).

2.2. Jezerine IIb mit gleichmäßig gerippten Bügel

Karte 31

2.2.1. Jezerine IIb1 mit mehr als 2 annähernd gleich starken Rippen

1. **Cavaillon-Colline Saint-Jacques**, Dép. Vaucluse (F): 1 Expl. kl. (Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1168).
2. **Nissan-Les Ensérune**, Dép. Hérault (F): 1 Expl. L. = 6,5 cm (Feugère, Fibules Nr. 1153).
3. **Saint-Bertrand-de-Comminges**, Dép. Haute-Garonne (F): 1-2 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 86 Nr. 1155, Taf. 87 Nr. 1170; R. Gavelle, Ogam 14, 1962, 201 ff. Abb. 6,7).
4. **Martigny** (*Octodurum*), Kt. Wallis (CH): 1 Expl. L. = (5,6 cm) (Rey-Vodoz, Fibules Nr. 42 Taf. 3).
5. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 2 Expl. L. = (9 cm) u. (6,75 cm) (Fischer, Aquileia 22 Abb. 23,24).
6. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (6,7 cm) (Gehring, Fibeln Taf. 33,14; TLMF, Inv. Nr. 13983).
7. **Roma-Tiberfunde**, Prov. Roma (I): 3 Expl. (Mitt. G. Ulbert, München).
8. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1-2 Expl. L. = (6,9 cm) (Prinoth-Fornwagner, Grödental Taf. 10,6.10).
9. **Sibari**, Prov. Cosenza (I): 1 Expl. (Not. Scavi 18, 1974 Suppl. Bd., Abb. 376 Nr. 6147).
10. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. L. = (4,7 cm), B. = 1,05 cm (LM Kärnten, Inv. Nr. 5503; Moßler, Fibelkatalog Nr. A75).
11. **Picugi**, Bez. Porec, Istrien (HR): 1 Expl. L. = (4,4 cm) (Guštin, Istria 45 Abb. 3,7).
12. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. L. = (7,4 cm) (Břeň, Fibeln Taf. 5 Nr. 273).

Rippen an der Bügelunterseite

1. **Ruda**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 733; Mitt. M. Buora, Udine).

2.2.2. Jezerine IIb2 mit erhöhter Mittelrippe

1. **Mailhac-Le Cayla**, Dép. Aude (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1165).
2. **Montesquieu-Avantès-Grotte d'Enlène**, Dép. Ariège (F): 1 Expl. L. = 7,8 cm (Feugère, Fibules Taf. 86 Nr. 1158).
3. **Rodez-Rue Corbières**, Dép. Aveyron (F): 1 Expl. L. = 8,5 cm (Feugère, Fibules Taf. 85 Nr. 1149).
4. **Montefortino di Arcevia**, Prov. Ancona (I): 1 Expl. L. = 8,5 cm mit altertümlich hochgezogenem Fußende und großer Durchbohrung im vordersten Teil des niederen Nadelhalters (Mus. Arch. Naz. Ancona, Inv. Nr. 4645; M. Landolfi in: M. Pacciarelli, Acque, grotte e Dei, 3000 anni di culti preromani in Romagna, Marche e Abruzzo. Ausstellungskatalog Imola [Fusignano 1997] 176 Nr. 7).
5. **Verdello**, Prov. Bergamo (I): Grab Campo sportivo 1958-1959, 1 Expl. (Fragment) (Tizzoni, Cultura 27 Taf. 18,b), Beifunde: 2 Almgren 65c1a, 2 Schüsselfibeln Ia2, 2 Cenisola Ib1, 1 eiserne SLT-Fibel, 1 Schöpfer mit beweglichem Griff, Keramik.
6. **„Innsbruck"** (Fundort unbekannt, Tirol? (A): 1 Expl. (RGZM, Inv. Nr. O.33630 = ex Slg. L. Franz, Innsbruck; Mitt. P. Gleirscher).

2.3. Jezerine IIc mit dachförmigem Querschnitt

Karte 31

2.3.1. Jezerine IIc1 mit gekerbten Begleitrippen

Große Fibeln

1. **Olympia**, Peloponnes (GR): 1 Expl. (Philipp, Bronzeschmuck Olympia 336 f. Nr. 1204 Taf. 74).
2. **Bolbax-Cieza**, Prov. Murcia: 1 Expl. L. = 7,7 cm (P. A. Lillo Carpio, El poblamiento iberico en Murcia [Murcia 1981] Taf. 12,11).
3. **Fox-Amphoux-Clastre**, Dép. Var (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1162).
4. **Gap** (Museum), Dép. Hautes-Alpes (F): 1 Expl. L. = 7,4 cm (Feugère, Fibules Taf. 86 Nr. 1156).
5. **Magalas-Montfo**, Dép. Hèrault (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1163).
6. **Mailhac-Le Cayla**, Dép. Aude (F): 2 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 85 f. Nr. 1148, 1159 [L. = 7,8 cm]).

7. **Chur**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. L. = 7 cm (Overbeck, Alpenrheintal 40 Taf. 11,2; Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 35).
8. **Ollon-Saint Triphon**, Kt. Waadt (CH): 1 Expl. L. = (9,2 cm), B. = 1,3 cm (G. Kaenel, Bull. Études Préhist. Alpines [Aosta] 15, 1983 Abb. 6).
9. **Castions di Strada**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 0,8 cm (Mus. Udine, Fibelkatalog Nr. 617; Mitt. M. Buora).
10. **Galleriano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 1,2 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
11. **Lecco** (Museum), Prov. Como (I): 1 Expl. L. = 7,7 cm, B. = 1,1 cm (Tizzoni, Romanizzazione Abb. 1,b).
12. **Nemi**, Prov. Rom (I): 1 Expl. L. = 6,7 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 63).
13. **Ornavasso**, Prov. Novara (I): San Bernardo Grab 30, 1 Expl. L. = (7,8 cm), B. = 1,8 cm (wirkt altertümlich) (Graue, Ornavasso 220 Taf. 22,5), Beifunde: 1 SLT-Schwert, 1 Spiralfingerring aus Silber, 2 Bronzeringe (vom Gürtel?), 1 Kreiselflasche, 1 Schale u. a.
14. **Orvieto**, Prov. Perugia (I): 1 Expl. L. = (6 cm), B. = 0,9 cm (Tizzoni, Materiali Brescia Taf. 43,d [hier nur „Mus. Brescia" angegeben], Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR 1292 [1906 angekauft]).
15. **Pozzuolo del Friuli**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 49 Abb. 6,1).
16. **Punta dell'Alice**, Prov. Catanzaro (I): 1 Expl. L. = ? (sicher groß) (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 70).
17. **Reggio Emilia-Terreni Schietti**, Prov. Reggio Emilia (I): 2 Expl. (L. = 6,3 cm) (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 53 Abb. 5,6.7).
18. **Roma-Tiberfunde**, Prov. Roma (I): 2 Expl. L. = (7,8 cm), B. = 1,2 cm; L. = 8 cm, B. = 1,15 cm (Mitt. G. Ulbert, München).
19. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): Mirandola, Grab 143, 1 Expl. (Salzani, Zevio 87 Taf. 68B5), Beifunde: 1 schweres Messer, 1 Lanzenspitze, 2 schwarz gefirnißte Schalen u. a. Anthr. Befund: adult, wahrscheinlich männlich.
20. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. B. = 1,25 cm (Mus. Udine, Fibelkatalog Nr. 678; Mitt. M. Buora, Udine). – 3 Expl. B. = 1,3 cm, 1,2 cm, 1,15 cm (Mitt. M. Buora, Udine).
21. **Torralba-Santu Antine**, Prov. Sassari (I): Aus der Villa rund um den Nuraghen 1 Expl., stark verbogen (Mus. Torralba, Raum S. Antine, Vitrine 8 Nr. 9).
22. **Tiriolo**, Prov. Catanzaro (I): 1 Expl. L. = 7,6 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 69).
23. **Val Lagarina**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 8,6 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 45 Abb. 5,1).
24. **Vezzano**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 42 Abb. 6,1).
25. **Bregenz** (*Brigantium*), Vorarlberg (A): 1 Expl. L. = (6,5 cm), B. = 1,05 cm (Overbeck, Alpenrheintal 25 Taf. 1,3).
26. **Dürrnberg**, Gem. Hallein, Salzburg (A): 1 Expl. L. = 7,0 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 72).
27. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. L. = 9,1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 74).
28. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1 Expl. L. = 9,1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 71).
29. **Belgrad**, Serbien (YU): 1 Expl. L. = 7,7 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 114).
30. **Dalj** (HR): 1 Expl. (Die Kelten und ihre Zeitgenossen auf dem Gebiet Jugoslawiens. Katalog Ausst. Ljubjana [1984] 122 Abb. 54).
31. **Dolje bei Tolmin** (SLO): 1 Expl. L. = 8,7 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 77).
32. **Gomolava bei Hrtkovic**, Serbien (YU): 1 Expl. L. = (7,5 cm), B. = 1,3 cm (Brukner u. Dautova-Ruševljanin, Gomolava Taf. 3,1; Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 112).
33. **Gorica**, Bez. Ljubiski, Bosnien-Herzegowina: 1 Expl. L. = 9,8 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 152).
34. **Idrija bei Bača**, Bez. Tolmin (SLO): Grab 21, 1 Expl. L. = (9,2 cm), B. = 1,28 cm (Szombathy, Idrija 343 Abb. 202). – Grab 39, 1 Expl. B. = 1,3 cm (Szombathy, Idrija 325 Abb. 130a).
35. **Ljubljana** (*Emona*) (SLO): 1 Expl. (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. 12542; Mitt. J. Horvat, Ljubljana).
36. **Most na Soči**, Bez. Tolmin (SLO): 1 Expl. L. = 8,5 cm (Most na Soči 1880-1980, Katalog Ausst. Tolmin [1981] Nr. 30).
37. **Osijek** (*Mursa*) (HR): 2 Expl. (Patek, Fibeltypen Taf. 8,11).
38. **Picugi**, Bez. Porec, Istrien (HR): 1 Expl. L. = 8,6 cm, B. = 1,1 cm (Guštin, Istria 45 Abb. 3,8).
39. **Prozor bei Otočac** (HR): 1 Expl. L. = 7,7 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 106).
40. **Solin** (*Salona*) (HR): 1 Expl. L. = 8,1 cm, B. = 1,2 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 98; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 162; Werner, Trachtzubehör 147 Abb. 2,2).
41. **Solina bei Tuzla**, Ostbosnien: 1 Expl. L. = (6,2 cm), B. = 1,1 cm (V. Milic, Članci i Graďa Kulturnu Istor. Istočne Bosne 14, 1982, 133-136, Taf. 1 Abb. 4 u. 5).
42. **Zemun**, Vojvodina, Serbien (YU): 2 Expl. L. = 7 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 113).
43. **Ocniţa** (*Buridava*), Bez. Vilcea (R): 1 Expl. (D. Berciu, Buridava Dacica. Biblioteca de arheologie XL [Bucureşti 1981] 270 Taf. 96,2).
44. **Liptovská Mara III**, Bez. Liptovsky Mikulás (SK): 1 Expl. L. = 8,1 cm (Pieta, Púchov Taf. 6,14).
45. **„Mähren"** (Museum Bratislava) (SK): 3 Expl. L. = 5,9 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 124).
46. **Hüfingen**, Kr. Schwarzwald-Baar, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. L. = 8,1 cm, B. = 1,3 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 6; Rieckhoff, Hüfingen 90 Taf. 1,5).
47. **Laiz**, Gem. Sigmaringen, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (S. Schmidt-Lawrenz. Fundber. Baden-Württemberg 16, 1991, 483 Abb. 33,3).
48. **Möringen**, Kr. Stendal, Sachsen-Anhalt (D): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 4).

Kleine Fibeln

1. **Golasecca**, Prov. Varese (I): 1 Expl. L. = 4,3 cm, B. = 0,7 cm (Tizzoni, Romanizzazione 199 ff. Abb. 1,c).
2. **Trento** (Museum, „Trentino") (I): 1 Expl. L. = (3,8 cm), B. = 0,7 cm (MPA, ohne Inv. Nr.).
3. **Sisak** (HR): 1 Expl. L. = (5,0 cm) (Koščević, Fibule Taf. 1,1).
4. **Lesh** (*Lissus*) (AL): 1 Expl. L. = 3,5 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 120; C. Praschniker, A. Schober, Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro. Schriften der Balkankommission. Antiq. Abt., H. 8 Wien [1919] Abb. 33).
5. **Weissenburg**, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern (D): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 5).

2.3.2. Jezerine IIc2 mit glatten Begleitrillen

1. **Conimbriga**, Prov. Coimbra (P): 1 Expl. L. = (3,1 cm), B. = 0,7 cm, sehr klein (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 321).
2. **Escale-Le Bourguet**, Dép. Alpes-de-Haute-Provence (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1160).
3. **Vieille-Toulouse**, Dép. Haute-Garonne (F): 1 Expl. L. = 6,2 cm, B. = 1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 16 Abb. 6,8). – 1 Expl. L. = 7,1 cm, B. = 1 cm (Feugère, Fibules Taf. 86 Nr. 1157). – 1 Expl. L. = (2,2 cm), B. = 0,9 cm (Feugère, Fibules Taf. 87 Nr. 1167).
4. **Chur**, Kt. Graubünden (CH): Welschdörfli-Markthallenplatz, 1 Expl. L. = (7,4 cm), B. = 1,3 cm (Siegfried-Weiss, Chur 141 Taf. 51,1; RM Chur, Inv. Nr. P.1983.1736).
5. **Bologna**, Prov. Bologna (I): 1 Expl. L. = (5,8 cm), B. = 1,1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 54 Abb. 5,5).

6. **Como** (Museum), Prov. Como (Fundort unbekannt) (I): 1 Expl. L. = 7,3 cm, B. = 1,2 cm (Mus. Civ. Arch. Como, Inv. Nr. D946 = ex Slg. Garovaglio).
7. **Gambolò-Belcreda**, Prov. Pavia (I): via Pascoli, Grab 6: 1 Expl.? L. = (4,1 cm) (Vannacci Lunazzi, Gambolò 237 Taf. 22,4), Beifunde: großer Geschirrsatz mit falchbodigen Patere, 1 Armreif, 1 Spinnwirtel.
8. **„Norditalien"** (I): 1 Expl. L. = 6,45 cm, B. = 1,05 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 57; Montelius, Civilisation Taf. 12 Nr. 164).
9. **Roma-Tiberfunde**, Prov. Roma (I): 3 Expl. L. = (6 cm), B. = 1,2 cm; L. = (7,7 cm), B. = 1 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 62; Mitt. G. Ulbert, München).
10. **Santa Maria di Zevio**, Prov. Verona (I): 1 Expl. L. = (7,2 cm) (L. Salzani, Boll. Mus. Civ. Stor. Naturale Verona 13, 1986, 482, Abb. 1,4).
11. **Udine-Baldasseria**, Prov. Udine (I): 1 Expl.? (Mus. Udine Fibelkatalog Nr. 644; Mitt. M. Buora, Udine).
12. **Südsteiermark**? (Fundort unbekannt) (A): 1 Expl. L. = (4 cm) (Philipp, Fibeln Kapsch 30-31 Nr. 9).
13. **Debelo Brdo bei Sarajevo**, Bosnien-Herzegowina: 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 105).
14. **Nova Vas**, Istrien (HR) (= Villanova): 1 Expl. L. = (5 cm), B. = 1,3 cm (Guštin, Istria 45 Abb. 3,14).
15. **Piran-Fornace**, Bez. Piran, Istrien (HR): 1 Expl. L. = (3,9 cm), B. = 1 cm (Guštin, Istria 1988, 45 Abb. 2,7).
16. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien-Herzegowina: Grab f, 1 Expl. L. = 6,3 cm, B. = 1 cm (Marić, Gräberfelder Taf. 13 Nr. 42), Beifunde: 1 MLT-Fibel, 2 Bernsteinperlen, 1 Nadel mit Öse.
17. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. L. = 8,1 cm, B. = 1,1 cm (Koščević, Fibule Taf. 1,3).
18. **Sotin** (HR): 2 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 96).
19. **Budapest-Gellerthegy-Taban** (H): 1 Expl. L. = (3,9 cm), B. = 0,8 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 126 Abb. 6,3; Bonis, Gellerthegy Abb. 51,30 u. Taf. 52,4).
20. **Bukarest** (Museum) (R): 1 Expl. L. = 6 cm (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 129).
21. **Popeşti Novaci**, Bez. Ilfov (R): 1 Expl. L. = (8,8 cm), B. = 1,15 cm (M. Turcu, Geto-Dacii din Cîmpia Munteniei [Bucureşti 1979] 147 Abb. 23,4).
22. **Komárno** (Museum, aus Brigetio?) (SK): 1 Expl. L. = 8,2 cm (Lamiová-Schmiedlová, Spony 137 Nr. 489, Taf. 18,3).

Rippen an der Bügelunterseite

1. **Sevegliano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (6,6 cm) (M. Buora, Aquileia Nostra 56, 1985, 69 ff. Taf. 4,9).
2. **Villach** (ehemals Museum), Kärnten (A): 1 Expl. (RGZM, Inv. Nr. O.30426; Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).
3. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 140, 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 81; Guštin, Chronology Taf. 16,2; Knez, Novo mesto II 54 Taf. 51,2), Beifunde: 1 Lanzenspitze, 1 Urne. – Beletov vrt, Grab 114, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 48 Taf. 40,11), Beifunde: 1 Fibel Almgren 236a2, 1 Terra Sigillata-Teller Service II.

2.3.3. Jezerine IIc allgemein

1. **Dambel**, Prov. Trento (I): 1 Expl. groß (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 41; MPA, Inv. Nr. 3780).
2. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 3 Expl. groß (Gehring, Fibeln Taf. 33,12.13; TLMF, Inv. Nr. 14620).
3. **Velleia** (*Veleia*), Gem. Lugagnano, Prov. Piacenza (I): 1 Expl. L. = 7,1 cm (Scarani, Veleia 98 f. Taf. 1,6).
4. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl., Halbfabrikat (NHM, Inv. Nr. PA 2194).

3. Sonderformen zu Jezerine

3.1. Jezerine I/II mit rechteckigen Bügelteilen

Jezerine I mit Widderhörnern auf dem Fuß

1. **Vieille-Toulouse**, Dép. Haute-Garonne (F): 1 Expl. L. = 5 cm (Feugère, Fibules Nr. 1171).
2. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. gr. (Adam u. Feugère, Jezerine Abb. 14,1).

Jezerine I mit Leiterbandmotiv

1. **Clermont-Ferrand** (Museum), Dép. Puy-de-Dome (F): 1 Expl. (Fauduet u. Tisserand, Fibules Taf. 3 Nr. 34).
2. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).

Jezerine I mit gegossenem Knoten und geschlossenen Fuß

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 7557).
2. **Milano**, Prov. Milano (I): 1 Expl. (Bolla, Reperti 53 Nr. 23 Taf. 170, 23).

Jezerine I repariert und mit glattem Bandbügel

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 13979).

Weitere

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 3 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 18,1.2; MPA, Inv. Nr. 1493).

Imitationen

1. **Spišské Tomášovce**, Bez. Spisská Nová Ves (SK): 1 Expl. groß, Bronze (Pieta, Púchov Taf. 6,19).

3.2. Jezerine III mit abweichenden Bügelumrissen

Fibeln mit dreieckigem Bügel

1. **Doss Zelor**, Gem. Castello di Fiemme, Prov. Trento (I): 1 Expl.? (C. Mengotti in: Leonardi, Fiemme 201 Nr. 20 Abb. 229).
2. **Pressana-Sant'Agata**, Prov. Verona (I): 1 Expl. (Salzani, Ritrovamenti Abb. 1,4).
3. **Sevegliano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mus. Udine, Fibelkatalog Nr. 745; Mitt. M. Buora, Udine).

Fibeln mit leicht geschwungenen Rändern

1. **Gropello Cairoli**, Prov. Pavia (I): Grab 8, 1 Expl. (Fortunati Zaccála, Gropello Cairoli 23 Abb. 11,5b).
2. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mus. Udine, Fibelkatalog Nr. 723; Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1 Expl. wahrscheinlich (Břeň, Fibeln 225 Nr. 346 Taf. 10).

4. Nicht näher bestimmbare Fibeln

4.1. wegen schlechter Abb. oder Erhaltung nicht genauer klassifiziert

Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 8 (**Karlstein**); 17 (**Montmaurin**); 59 (**„Italien"**); 95 (**Vukovar**); 115 (**Belgrad**); 113 (**Zemun**); 121 (**Irinaj**); 127 (**Brigetio-Szöny**). Ferner:

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 18,1).
2. **Untergriesach-Virgen**, Bez. Lienz, Tirol (Osttirol) (A): 1 Expl. (Mitt. H. Stadler, Lienz-Volders).

4.2. keine Abbildung verfügbar

Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 1 (**Gaitzuhnen**), 3 (**Grzybowen**), 30 (**Ampurias**), 31 (**Badalona**), 34 (**Conthey**), 37 (**Gravellona Toce**, Grab 14), 44 (**Borgo Valsugana**), 46 (**Maggio/Quaderna**), 49a (**Monte Bardo**), 51 (**Barcola**), 76 (**Slap**), 77b (**Avče**), 85 (**Stićna**), 87 (**Slowenien**), 89 (**Orolik-Gradina**), 97 (**Zadar**, Museum), 101 (**Sanski Most**), 103 (**Jajce**), 197 (**Rama**), 109 (**Vid**: 1 Expl.: Sarajevo, Mus.), 110 (**Ljubunci-Gradac**), 117 (**Singidunum**), 118 (**Suva Reka**), 128 (**Ungarn**, Fundort unbekannt), 144 (SK). Ferner:

1. **Pieve di Cadore** (Museum), Prov Belluno (I): 2 Expl. (Hinweis M. Guštin, Ljubljana).
2. **Minges bei Kranj** (SLO): 1 Expl. (Mitt. D. Božič, Ljubljana).
3. **Skeresovo**, Bez. Rimávska Sobota (SK): 1 Expl. (Pieta, Púchov 32).

Liste XVII: Gorica-Fibeln

(Gesamtverbreitung: Karte 32)

1. Gorica I mit steifer Bügelführung

1. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,5).
2. **Pavia di Udine**, Prov. Udine (I): 1 Expl.? (Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Verona**, Gebiet von (I): 1 Expl. (mit umgelegter Sehne) (G. Rizzetto/L. Salzani in: 3000 anni fa a Verona. Katalog Ausstellung Verona [1976] 187 Nr. 32 Abb. 48,7).
4. **Nova Vas**, Bez. Buje, Istrien (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria 45 Abb. 3,19).
5. **Sočanica** (Municipium D. D.), Bez. Titova Mitrovica, Kosovo (YU): 1 Expl. (E. Čerškov, Municipium D. D. kod Sočanica. Dissertationes et Monographiae 10 [Beograd 1970] Taf. 17,3).
6. **Vid bei Metkovic** (*Narona*), Dalmatien (HR): 1 Expl. mit feiner Strichverzierung wie Fibeln 2a1 (NHM, Inv. Nr. 17548 = Slg. Szombathy).
7. **Kraków-Pleszów** (PL): 1 Expl. (Godłowski, Kaiserzeit, Abb. 4,5).

2. Gorica II mit hochgewölbtem Bügel

2.1. Gorica IIa mit dreieckigem Bügelquerschnitt

2.1.1. Gorica IIa1 mit feiner Kerbverzierung

1. **Castello Tesino**, Prov. Trento (I): Dosso di Sant' Ippolito, 1 Expl. (Cavada, S. Ippolito 36 Abb. 1c).
2. **Golasecca**, Prov. Varese (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Como, Inv. Nr. D-919).
3. **Jalmicco-Babanic**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
4. **Poviglio**, Prov. Reggio Emilia (I): 1 Expl. (Quaderni d' Archeologia Reggiana 3, 1977, 96 Nr. 701,6 mit Abb.).
5. **Roma**, aus dem Tiber (I): 3 Expl. (Mitt. G. Ulbert, München).
6. **Rovereto** (Museum), Prov. Trento (I): 1 Expl. (Mus. Rovereto, Inv. Nr. 114/9).
7. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Prinoth-Fornwagner, Grödental Bd. 2, 18 Taf. 11,8).
8. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine, Inv. Nr. 621; Mitt. M. Buora, Udine).
9. **Velleia** (*Veleia*), Prov. Piacenza (I): 1 Expl. (Scarani, Veleia 95 Taf. 1,7).
10. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): AA/19, 1 Expl. MB 1961 (Moßler, Fibelkatalog 145.b).
11. **Magdalensberg**?, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Altfund ohne Fundort, 1 Expl. (LM Kärnten, ohne Inv. Nr.).
12. **Celje** (*Celeia*) (SLO): 1 Expl. (Mus. Graz, Inv. Nr. 7486b).
13. **Celje-Savinja** (SLO): 1 Expl. (Lazar, Savinja Taf. 1,12).
14. **Debelo Brdo bei Sarajevo**, Bosnien-Hercegowina: 1-3 Expl. (Wiss. Mitt. Bosnien u. Hercegowina 5, 1897, Taf. 54,7).
15. **Gorica**, Bosnien-Hercegovina: 1 Expl. (C. Truhelka, Wiss. Mitt. Bosnien-Hercegowina 8, 1902, 3 ff Abb. 31).
16. **Ohrid** (Museum) (MK): 1 Expl. (Lahtov, Trebeniško kale 41 f. Taf. 19,4; Bitrakova Grozdanova, Trebeniško Kale 125 Taf. 2,3).
17. **Trebeniško Kale**, Bez. Ohrid (MK): Sonda (Schnitt) E, 1 Expl. (Lahtov, Trebeniško kale 41 f. Taf. 12,5; Bitrakova Grozdanova, Trebeniško Kale 122 Abb. 2,2).
18. **Bratislava** (Museum) (SK): 1 Expl. mit etwas breiterem Bügel (Lamiová-Schmiedlová, Spony Taf. 10,4).
19. **Karlstein bei Reichenhall**, Bez. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl.? (Mitt. M. Menke, Gießen).
20. **Kraków-Krzeslawice** (PL): 1 Expl. (Godłowski, Kaiserzeit, Abb. 4,1).

2.1.2. Gorica IIa2 mit unverziertem Bügel

1. **Rovio**, Kt. Tessin (CH): 1 Expl.? (Crivelli, Atlante Abb. 143,3).
2. **Como**, Museum (Fundort unbekannt) (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Como, Inv. Nr. D-1833).
3. **Cúvio**, Prov. Varese (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Varese, ohne Inv. Nr.).
4. **Esino Lario**, Prov. Como (I): Grab 1, 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 10 Taf. 12,c).
5. **Introbio**, Prov. Como (I): Grab A, 1 Expl.? (Tizzoni, Materiali Milano 24 Nr. 3, Taf. 24,c; vielleicht identisch mit Nr. 13 auf Foto Taf. 22). – Grab 1, 27-28.10.1883 (Grabung Garovaglio), 2 Expl. (Mitt. P. Frontini, Milano), Beifunde: 2 Spiralarmreifen mit 4 Windungen, 1 Scheibenfibel, 1 Bronzeringfragment, 1 Messer oder Rasiermesser aus Eisen, Keramikfragmenten, 1 Münze.
6. **Ivrea** (*Eporedia*), Prov. Torino (I): Isolato di Porta Vercelli, periodo II, fase A1a, 1 Expl. (Brecciaroli Taborelli, Eporedia 97 ff. Taf. 50a u. 50 Nr. 331.01).
7. **Larino**, Prov. Campobasso (I): Q 118, strato A, 1 Expl.? (A. Di Niro in: Sannio. Pentri e Frentani dal VI al I sec. a. C. Katalog Ausstellung Isernia 1980 [Roma 1980] 311 Taf. 58,9, zum Fundort vgl. 286 ff.).
8. **Lonato-Pozze**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Gallia Taf. 126,g).
9. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 12886).

10. **Seis/Siusi-Rungger Egg**, Gem. Kastelruth/Castelrotto, Prov. Bozen/Bolzano: 1 Expl.? (Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).
11. **Valeggio**, Prov. Pavia (I): Grab 104, 1 Expl.? (Frontini, Ceramica 128 Taf. 43,6 Mitte), Beifunde: 1 Almgren 65c1a, Fragmente von massiven Hals- und Armringen, Geschirrsatz aus 6 Gefäßen, darunter 1 Teller, 1 Flasche, 2 sehr bauchige Töpfe, 1 tiefe Schüssel, 3 Spinnwirtel.
12. **Vivaro-Tesis**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (G. Righi in: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 83 Nr. 1 Taf. 5,VIV V-1).
13. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 2995; Mitt. P. Jablonka).
14. **Nova Vas**, Bez. Buje, Istrien (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria 45 Abb. 3,22).
15. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 220, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 72 Taf. 77,3), Beifunde: 1 Almgren 67a1).
16. **Putovici bei Zenica**, Bosnien: 1 Expl. (V. Paskvalin, Glasnik Sarajevo N. S. 34, 1979, 55-84, Abb. 21 links).
17. **Reka pri Cerknem**, Bez. Tolmin (SLO): Grab 2, 1 Expl. (verbogen) (NHM, Inv. Nr. 49443).
18. **Socerb**, Bez. Koper (= San Servolo) (SLO): 1 Expl. (Mus. Trieste, ohne Inv. Nr.).
19. **Trebeniško Kale**, Bez. Ohrid (MK): Grab 6, 1 Expl. (Lahtov, Trebeniško kale 41 f. Taf. 24,2; Bitrakova Grozdanova, Trebeniško Kale 122 Taf. 2,4). – Sonda (Schnitt) A, 1 Expl. (Lahtov, Trebeniško kale 41f. Taf. 7,9; Bitrakova Grozdanova, Trebeniško Kale 122 Abb. 2,5).
20. **Irinaj** (*Gramsh*) (AL): 1 Expl.? (F. Prendi u. D. Budina, Iliria 2, 1971, Taf. 18,2).
21. **Senec-Martin**, Kr. Bratislava-Land (SK): Grube XX/3/70, 1 Expl. (Zachar, Bratislava Abb. 2), Beifunde: 1 Fuß einer massiven Fibel Almgren 18a2/b.

2.2. Gorica IIb mit quadratisch-rhombischenem Querschnitt

1. **Nissan-Ensèrune**, Dép. Hérault (F): 1 Expl. (Querschnitt und Fuß etwas abweichend) (Feugère, Fibules Nr. 348, Taf. 26).
2. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
3. **Gropello Cairoli**, Prov. Pavia (I): Grab III (Zone B, Sektor 1), 2 Expl. (Fortunati Zuccàla, Gropello Cairoli 15 Abb. 5a u. b).
4. **Introbio**, Prov. Como (I): Grab A, 2 Expl.? (Tizzoni, Materiali Milano 24 Nr. 5 u. 8, Taf. 24,e,h; vielleicht identisch mit Garovaglio, Riv. Arch. Como 24, 1883, 17 Taf. 1 Nr. 8).
5. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Prinoth-Fornwagner, Grödental Bd. 2, 16 Nr. 8 Taf. 10).
6. **Nova Vas**, Bez. Buje, Istrien (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria 45 Abb. 3,20).
7. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 113, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 48 Taf. 40,4), Beifunde: 1 SLT-Fibel ähnlich Kostr. Var. N.
8. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. verziert wie 2a1 (Koščević, Fibule Taf.1 ,5).

2.3. Gorica IIc mit rundem oder ovalem Bügelquerschnitt

1. **Nijmegen (NL)**: 1 Expl. (Van Buchem, Fibulae 101 Taf. 12,5).
2. **Conimbriga**, Prov. Coimbra (E): 1 Expl. (Alarçao u. a., Conimbriga VII Nr. 44 Taf. 26).
3. **Magalas-Montfo**, Dép. Hérault (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 353, Taf. 27).
4. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 92, 1 Expl. (Ulrich, Gräberfelder Taf. 83,1).
5. **Codroipo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 697; Mitt. M. Buora, Udine).
6. **Este-Baratella**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (Ghirardini, Fondo Baratela Taf. 13,3).
7. **Este-Fondo Benvenuti**, Prov. Padova (I): Grab mit 4 Bestattungen, 1 Expl. (Ghirardini, Este 383 ff. Taf. 17,15), Beifunde: 2 Münzen des Cäsar, 2 Münzen des Augustus [Grab geschlossen?]).
8. **Forgária nel Friuli**, Prov. Udine (I): Castelraimondo, Scavo 1988, U. S. 526, 1 Expl. (Aladino. Uno strumento per la gestione dei dati di scavo. Documenti. Inserto di IBC, Informazioni 2, 1989, mit Abb.).
9. **Introbio**, Prov. Como (I): Grab A, 1 Expl.? (Tizzoni, Materiali Milano 24 Nr. 7 Tav. 24,g).
10. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 2451).
11. **Stevenà**, Prov. Pordenone (I): Grab von 1962, 1 Expl. (Quai, Friuli 102 Abb. 39).
12. **Celje-Savinja** (SLO): 1 Expl. (Lazar, Savinja Taf. 1,11).
13. **Jezerine**, Gem. Pritoka, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 237 (Urnengrab), 1 Expl. (Radimský, Jezerine 176 Abb. 275), Beifunde: 1 Ringfibel, 1 schweres Hiebmesser mit abgebogenem Griff.
14. **Musici bei Visegrad**, Herzegowina: 1 Expl. (I. Cremosnik, Glasnik Sarajevo N. S. 25, 1970, 50 Taf. 4,9).
15. **Nadin**, Dalmatien (HR): 1 Expl. (S. Batović, Diadora 7, 1974, 159-245 mit Abb.).
16. **Porec** (Museum) (= Picugi?) (HR): 1 Expl. (Guštin, Istria 45 Abb. 3,6).
17. **Putovici bei Zenica**, Bosnien: 1 Expl. mit ovalem Querschnitt (V. Paskvalin, Glasnik Sarajevo N. S. 34, 1979, 55-84 Abb. 21 rechts).
18. **Recica bei Pozarevac**, Serbien (YU): 1 Expl. (Adam u. Feugère, Jezerine Nr. 116; J. Todorović, Kelti u jugoistočnoj Evropi. Dissertationes 7 [Belgrad 1968] Taf. 6,4).
19. **Blankensee**, Kr. Luckenwalde, Brandenburg (D): 1 Expl. (Seyer, Besiedlungsgeschichte Taf. 11g).
20. **Schkopau**, Kr. Merseburg, Sachsen-Anhalt (D): Grab 43, 1 Expl. (Schmidt u. Nitschke, Schkopau 56 Taf. 10, 43b).

3. Sonderformen zu Gorica

3.1. Bügelführung symmetrisch

Mit schmalem bandförmigen Bügel

1. **Vieille-Toulouse**, Dép. Haute-Garonne (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 352, Taf. 27).
2. **Enns**, Oberösterreich (*Lauriacum*) (A): 1 Expl. (Jobst, Fibeln 150 Nr. 85, Taf. 13).

Mit rundem Querschnitt

1. **Conimbriga**, Prov. Coimbra (E): 1 Expl. (Alarçao u. a., Conimbriga VII Nr. 44 Taf. 26).
2. **Magalas-Montfo**, Dép. Hérault (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 353 Taf. 27).

Mit oval-kantigem Querschnitt

1. **Bergamo** (Museum), Prov. Bergamo (I): 1 Expl. (Mus. Civ. Bergamo, Inv. Nr. 610).

3.2. Bügelführung asymmetrisch

Mit rundem Bügelquerschnitt

1. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 92, 1 Expl. (Ulrich, Gräberfelder Taf. 83,1). – Grab, 1 Expl.? (ebd. Taf. 83,7).
2. **Ornavasso-San Bernardo**, Prov. Novara (I): Grab 147, 1 Expl. (Graue, Ornavasso Taf. 35,4).

Mit kantigem Querschnitt

1. **Nissan-Ensèrune**, Dép. Hérault (F): 1 Expl. (Feugère 1985, Nr. 348 Taf. 26).
2. **Ornavasso-San Bernardo**, Prov. Novara (I): Grab 134, 1 Expl. (Graue, Ornavasso Taf. 46,6).

Mit dachförmigem Querschnitt

1. **Vieille-Toulouse**, Dép. Haute-Garonne (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 921 Taf. 66).
2. **Bramois**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (J. Heierli/W. Oechsli, Urgeschichte des Wallis. Mitt. Anthropol. Ges. Zürich 24-3, 1896, Taf. 6,2).
3. **Eppan-Putzer Gschleier**, Gem. Eppan/Appiano, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Ulbert, Cáceres el Viejo Abb. 15,13 [nicht exakt wiedergegeben]).

Mit bandförmigem Bügel

1. **Cáceres el Viejo**, Extremadura (E): 1 Expl. (Ulbert, Cáceres el Viejo 215 Nr. 30 Taf. 8).

Liste XVIII: Almgren 2 südlich der Donau und Böhmens

1. Almgren 2a

Karte 33

1.1. Almgren 2aI mit rundem Bügelquerschnitt
(Völling A 2aI)

1. **Firenze** (Museum), Prov. Firenze (I): 1 Expl. (Mus. Arch. Naz. Firenze, Saal 15, Vitrine A).
2. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (6,3 cm) (Gehring, Fibeln 94 Taf. 19,4; TLMF, Inv. Nr. 14164). – 1 Expl. L. = (3,6 cm) (Gehring, Fibeln 95 Taf. 19,8; TLMF, Inv. Nr. 14165). – 1 Expl. L. = (4 cm) (TLMF, Inv. Nr. 14166). – 1 Expl. L. = (3,8 cm) (MPA, Inv. Nr. 6105).
3. **Reggio Emilia** (Museum), Prov. Reggio Emilia (I): 1 Expl. mit rundem Querschnitt (?) (Inv. Nr. 6589; Mitt. G. Kossack, Riedering).
4. **St. Lorenzen/San Lorenzo di Sebato-Sonnenburg**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (4,7 cm) (Mus. Bozen, Inv. Nr. S4583; Mitt. R. Lunz, Bozen).
5. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 5,1 cm (TLMF, Inv. Nr. 13361).
6. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 9987/3124).
7. **Kärnten** (Magdalensberg?) (A): 1 Expl. L. = 5,73 cm (Landesmuseum Kärnten, ohne Inv. Nr.).
8. **Magdalensberg**, Kärnten (A): Grabung MB 1950, 1 Expl. L. = 5,8 cm (Moßler, Fibelkatalog 14; Bügelführung fast wie Almgren 18). – Grabung MB 1970, NG 21, 1 Expl. L. = 5,9 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 231). – Magdalensberg? (Fundjahr und -ort unbekannt), 1 Expl. L. = 5,4 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 324).
9. **Celje-Savinja (SLO)**: 1 Expl. (Lazar, Savinja Taf. 1).
10. **Liptovska Mara**, Bez. Liptovsky Mikulás (SK): Siedlung III, 1 Expl. (Pieta, Púchov 286 Taf. 44,26 u. VI,16; Völling, Gräber Nr. 41).
11. **Zemplín**, Bez. Trebisov (SK): 1 Expl. L. = (6,2 cm) (B. Benadík, Germania 43, 1965, 83 Abb. 15,7; Völling, Gräber Nr. 99).
12. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl. (Mitt. M. Menke, Gießen [fast Kostr. Var. N]). – Latène-Wohnstätte VIII, 1 Expl. (A 2aII?) (Mitt. M. Menke, Gießen; Völling, Gräber Inv. Nr. 31).

Almgren A2aI mit dreifach gegliedertem Bügelknopf

1. **Udine** (Museum), Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (3,4 cm) (Mus. Udine, Inv. Nr. 879/8).
2. **Magdalensberg**, Kärnten (A): Grabung 1963, AA 31, 1 Expl. L. = (6,1 cm) (Moßler, Fibelkatalog Nr. 31). – 1966, OR Hang, 1 Expl. L. = 5,5 cm (ebd. Nr. 175). – Grabung NG 21, 1 Expl. (ebd. Nr. 230).
3. **Celje-Savinja** (SLO): 1 Expl. (Lazar, Savinja Taf. 1,13).
4. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1657, kein Grabzusammenhang, 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 53136).

1.2. Almgren 2aII mit bandförmigem Kopfteil
(Völling A 2aII)

1. **Aviano-San Martino**, Prov. Pordenone (I): Grab 1 (Grab eines Mannes), 1 Expl. mit Kopfrillen L. = 6,2 cm (Vitri, Due corredi 25 Nr. 7 Abb. 12), Beifunde: 1 Fibel Gruppe Alesia IIc (Guštin I3), 1 Aucissa-Fibel mit geschlitztem Bügel, 1 silberner Gemmenring, 1 Ring aus Eisen, 1 eiserne Lanzenspitze, 1 Bronzepyxis, Rest eines Silbergefäßes, 2 Tonbecher, 1 Tonkrug.
2. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): insges. 13 Expl. 1 Expl. L. = (4,4 cm) mit Bügelzier (Gehring, Fibeln 96; TLMF, Inv. Nr. 9324). – 1 Expl. L. = (4 cm) mit Bügelzier (Gehring, Fibeln 95 Taf. 19,6; TLMF, Inv. Nr. 14157). – 1 Expl. L. = (4,2 cm) mit Bügelzier (Gehring, Fibeln 95 Taf. 19,5; TLMF, Inv. Nr. 14158). – 1 Expl. L. = (3,6 cm) mit Bügelzier (TLMF, Inv. Nr. 14159). – 1 Expl. L. = (3,6 cm) mit Bügelzier (Gehring, Fibeln 95 Taf. 19,7; TLMF, Inv. Nr. 14161). – 1 Expl. L. = (4,05 cm) mit Stempelzier (Gehring, Fibeln 96; TLMF, Inv. Nr. 14162,8). – 1 Expl. L. = (2,6 cm) mit Bügelzier, stark verbogen (Gehring, Fibeln 95, Taf. 19,9; TLMF, Inv. Nr. 14167). – 2 Expl. L. = (7,7 cm), (5,2 cm) mit Bügelzier (MPA, Inv. Nr. 6105, 1647). – 4 Expl. L. = (2,5 cm), (4,1 cm), (4,2 cm), (3,7 cm) (MPA, Inv. Nr. 1646; 1648-1650).
3. **Bregenz-Ölrain**, Vorarlberg (*Brigantium*) (A): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 25 u. Taf. 1,4).
4. **Graz** (Museum), Steiermark (A): 1 Expl. L. = 4,3 cm (Mus. Graz, Inv. Nr. 7488).
5. **Grins**, Bez. Landeck, Tirol (A): 1 Expl. (Mitt. A. Höck; TLMF).
6. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Altfund, 1 Expl. L. = 5,9 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 42). – Grabung MB 1960, OR 27, 1 Expl. L. = (4,2 cm) (ebd. Nr. 130).
7. **Cetina bei Vrlika** (HR): 1 Expl. (I. Marović, Vjesnik za arheol. i. hist. Dalmatinsku 61, 1959, 23 Abb. 23,2; Völling, Gräber Liste 3 Nr. 8).

8. **Debelo Brdo bei Sarajevo**, Bosnien: 1 Expl. (F. Fiala, Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegowina 6, 1899, 133 Abb. 16).
9. **Donji Laminici bei Bosn. Grodisk**, Bosnien: 1 Expl. L. = (3,5 cm) (R. Bizič, Glasnik zemalskog muzeja u Sarajevu N. S. 6, 1951, Taf. 3,43; Völling, Gräber Nr. 14).
10. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. L. = 5,2 cm (Patek, Fibeltypen 195 Taf. 1,5; Koščević, Fibule 45 Taf. 1,7; Völling, Gräber Nr. 78). – 2 Expl. (Patek, Fibeltypen 195).
11. **Zemun-Donauufer**, Bez. Beograd, Serbien (YU): 1 Expl. L. = (4 cm) (D. Dimitrijević, Arch. Rozhledy 23, 1971, 567 ff., Taf. 4,16; Völling, Gräber Nr. 100).
12. **Budapest** (*Aquincum*) (H): 1 Expl.: Patek, 1942, Taf. 1,6 (Völling, Gräber Nr. 7).
13. **Sklabinsky Podzàmok**, Bez. Martin (SK): 1 Expl. L. = (4,5 cm) (Pieta, Púchov 248 Taf. 6,20; Völling, Gräber Inv. Nr. 79).
14. **Auerberg**, Gem. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. L. = 5,4 cm: (zu Kostr. N gehörig?) (Völling, Fibelformen 260 Nr. 2)
15. **Dangstetten**, Kr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): Fund 351, 1 Expl. L. = 6,3 cm (R. Dehn/G. Fingerlin, Arch. Nachr. Baden 22, 1979, 21 f. Abb. 12). – 1 Expl. abweichend (Fingerlin, Dangstetten I 351,8).
16. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): Keckwiese Grab 93, 1 Expl. L. = (6,8 cm) (Mackensen, Keckwiese 225 Taf. 32,3; Völling, Gräber Inv. Nr. 32).

2. Almgren 2b mit oberer Sehne

Karte 33

1. **Savognin**, Kt. Graubünden (CH): Parz. 398 (östl. vom Padnal), 1 Expl. L. = (5,9 cm), B. = (1 cm) (ADG, Inv. Nr. SP 1987,1; Mitt. J. Rageth, Chur).
2. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (6,6 cm) abweichend (Fischer, Aquileia Abb. 2 Inv. Nr. 16).
3. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (6,3 cm) (MPA, Inv. Nr. 1558).
4. **Mezzocorona**, Prov. Trento (I): Cantina Sociale, 1 Expl. (Demetz, Mezzocorona 135 f. 320 Taf. 15,2).
5. **Nago**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 7,6 cm (TLMF, Inv. Nr. 3540).
6. **Einöd**, Bez. Bruck a. d. Mur, Steiermark (A): 1 Expl. L. = 7 cm (Mus. Graz, Inv. Nr. 14.783).
7. **Augsburg-Oberhausen**, Bayern (D): 1 Expl. L. = (7,1 cm) (Hübener, Augsburg-Oberhausen 70 Taf. 29,7). – 1 Expl. L. = (7,5 cm) (Hübener, Augsburg-Oberhausen 70 Taf. 29,8).
8. **Dangstetten**, Kr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): Fundst. 363; 1 Expl. abweichend (Fingerlin, Dangstetten I 131 Nr. 363,8; 351 Abb. 363,8; Taf. 14,363,8).

Wichtige Grabfunde in der *Germania libera*

1. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): Grab 52 (8), 1 Expl. (Pić, Urnengräber Taf. 58,5), Beifunde: 1 Almgren 45b.
2. **Stehelčeves**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Grab U2/62, 1 Expl. (Motyková, Stehelčeves Abb. 17,5), Beifunde: 2 Kostr. Var. N-b. – Grab U3, 1 Expl. (Motyková, Stehelčeves Abb. 9,2), Beifunde: 1 Fibel Kostr. Var. N-b, 1 Almgren 67b.
3. **Trebušice**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Urnengrab XXIV/62, 2 Expl. (Motykovà-Šneidrová, Chronologie Taf. 27,9.10), Beifunde: 1 Almgren 19a.
4. **Schwandt**, Kr. Altentreptow, Mecklenburg (D): Grab 1, 1 Expl. (H. Stange, Ausgr. u. Funde 25, 1980, 135 ff.), Beifunde: 2 Almgren 19a, 1 Almgren 22.

Liste XIX: Beltz Variante J in Böhmen/Mähren und südlich der Donau

Karte 34

Mit drahtförmigem Bügel

1. **Šmarjeta**, Bez. Krain (SLO) (St. Margarethen): 1 Expl. (J. Filip, Keltové ve Stredni Evrope [Praha 1956] Abb. 96; Völling, Aubstadt 1,123).
2. **Hallein**, Salzburg (A): 1 Expl. ohne Abb. (Die Kelten in Mitteleuropa, Katalog Ausstellung Hallein [Salzburg 1980] 259; Völling, Aubstadt Liste 1,119).
3. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): Grabkomplex 3,8,9, 1 Expl. (Menghin, Kundl 91 Abb. 7,1; Völling, Aubstadt Liste 1,121).
4. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Rieckhoff-Pauli, Regensburg 98 Anm. 123 u. Abb. 13,3; Völling, Aubstadt Liste 1,120).
5. **Oberleiserberg** bei Ernstbrunn, Bez. Mistelbach a. Z., NÖ (A): 1 Expl. (Mitt. J. Kern, Wien; Völling, Aubstadt Liste 1,154).
6. **Oslip**, Bez. Eisenstadt, Burgenland (A): 1 Expl. (S. Nebehay, La Tène in Eastern Austria. In: Keltske Studije [Brezice 1977] 51-58 Taf. 2,3; Völling, Aubstadt Liste 1,122).
7. **Hradiště bei Stradonice**, Böhmen (CZ): 3 Expl. (Břeň, Fibeln 216 f. Taf. 4, Nr. 255, 258, 263). – 17 Expl. nicht abgebildet (ebd. Nr. 251, 253, 254, 256, 257, 259-261, 263-271; Völling, Aubstadt Liste 1,111).
8. **Rajhrad**, Bez. Brünn-Land, Mähren (CZ): 1 Expl. (K. Ludikovsky, Přehled Výzkumů 1972, 42, 43; Völling, Aubstadt Liste 1,115).
9. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejov, Mähren (CZ): 1 Expl. (Meduna, Staré Hradisko I 18 Tafel 9,7.8; Völling, Aubstadt Liste 1,116).
10. **Závist**, Bez. Praha-West, Böhmen (CZ): Tor A, 1 Expl. (K. Motykovà/P. Drda/A. Rybová, Závist [Prag 1976] Abb.18,1 Taf. 3 oben; Völling, Aubstadt Liste 1,117).
11. **Ergolding**, Lkr. Landshut, Bayern (D): 1 Expl. (A. Schier, Bayer. Vorgeschbl., Beih. 7 [1994] 141 Abb. 110,2). Im Siedlungsmaterial ferner 1 Fibel Kostr. M, 1 geflügelter Knopfgürtelhaken, 1 geperlter Armring u. a.
12. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern (D): 1 Expl. L. = 3,4 cm (Gebhard, Fibeln Nr. 203 Taf. 12). – 1 Expl. abweichend (Gebhard, Fibeln Nr. 204 Taf. 12; Völling, Aubstadt Liste 1,55).
13. **Passau**, Bayern (D): 1 Expl. (Christlein, Südbayern 280 Abb. 1,3; Völling, Aubstadt Liste 1,65).
14. **Regensburg**, Bayern (D): 1 Expl. (Rieckhoff-Pauli, Regensburg 77 Abb. 6,2; Völling, Aubstadt Liste 1,70).
15. **Regensburg-Harting**, Bayern (D): 1 Expl. (S. Rieckhoff-Pauli, Archäologisches Museum im BMW-Werk Regensburg [Regensburg 1987] 63 Abb. 48; Völling, Aubstadt Liste 1,71).
16. **Straubing**, Lkr. Straubing-Bogen, Bayern (D): Siedlung Ostenfeld, 1 Expl. (Ebner-Straubing, Jahresber. d. Hist. Ver. Straubing I, 1898, 7 mit Tafel; Fischer, Latènekeramik Taf. 35,13). – Siedlung Stadtäcker, Grube 998, 1 Expl. (Fischer, Latènekeramik Taf. 94,13; Völling, Aubstadt Liste 1,84), Beifunde: 1 Schüsselfibel Ia2.

17. **Traunstein**, Bayern (D): Körpergrab, 4 Expl. (Krämer, Mittellatènefriedhöfe 335 Taf. 20; Völling, Aubstadt Liste 1,88), Beifunde: 1 Stabgürtelhaken der Form Voigt A.
18. **Unterhaching**, Lkr. München, Bayern (D): 1 Expl. (Christlein, Südbayern 281 Abb. 2; Völling, Aubstadt Liste 1,91).
19. **Uttenhofen**, Gem. Stephansposching, Lkr. Deggendorf, Bayern (D): Grab 2, 1 Expl. (Krämer, Mittellatènefriedhöfe 335 Taf. 20; Krämer, Grabfunde 133 Taf. 104,14; Völling, Aubstadt Liste 1,92), Beifunde: 1 Almgren 18a1, 1 bauchige Urne mit gerillter Schulter und kleinem Trichterrand, Teile eines Stabgürtelhakens der Form Voigt B, 1 eiserne Schere.

Mit bandförmigem Bügel

1. **Dévin**, Gem. Bratislava (SK): 1 Expl. (Eisner, Slovensko Taf. 61; Pieta, Siedlungsprobleme Abb. 2,12).
2. **Hradiště bei Stradonice**, Kr. Beroun, Böhmen (CZ): 2 Expl. (Břeň, Fibeln 216 f. Taf. 4, Nr. 250 u. 252).

Liste XX: Kostrzewski Variante K in Böhmen/Mähren und südlich der Donau

1. **Alise-Sainte-Reine** (*Alesia*), Dép. Côte-d'Or (F): 1 Expl. (Lerat, Alésia Nr. 46 Taf. 5).
2. **Birgitz-Hohe Birga**, Bez. Innsbruck, Tirol (A): 1 Expl.? Eisen (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln 249 mit Abb. 16,2 [Original verschollen]).
3. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 1-2 Expl. abweichend mit Stützfalte (Lang, Raeter Abb. 5,8.9).
4. **Vyšehrad bei Jasenovo**, Bez. Martin (SK): 1 Expl. (Völling, Aubstadt Liste 3,109).
5. **Kojetín-Pozaha**, Bez. Nový Jičín, Mähren (CZ): 1 Expl. (Čižmář, Púchover Kultur Abb. 3,3).
6. **Kotouc bei Štramberk**, Bez. Nový Jičin, Mähren (CZ): 1 Expl. (M. Čižmář, Acta Arch. Carpatica 29, 1990, 150 f. Abb. 2,8; Völling, Aubstadt Liste 3,105).
7. **Moravské Kninice**, Bez. Brno-Venkov, Mähren (CZ): 1 Expl. (Völling, Fibelformen Liste 3,106).
8. **Staré Hradisko**, Gem. Malé Hradisko, Bez. Prostejov, Mähren (CZ): 2 Expl. (Meduna, Oppidum Abb. 8,11 Taf. 14,2; Völling, Aubstadt Liste 3,107).
9. **Altenburg**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. Silber (F. Fischer, Arch. Korrbl. 4, 1974, 158 Taf. 33,1.2; Völling, Aubstadt Liste 3,2).
10. **Eching**, Lkr. Freising, Bayern (D): Sondage LfD 500 m südlich des IKEA-Geländes, 1 Expl. mit Stützärmchen (fast Almgren 18) (LfD München).
11. **Manching**, Lkr. Pfaffenhofen, Bayern (D): 1 Expl. (Gebhard, Fibeln Taf. 12,201)
12. **Stöffling**. Gem. Seeon-Seebruck. Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. (W. Irlinger, Die keltische Siedlung in Stöffling, Gemeinde Seeon-Seebruck. Lkr. Traunstein. Exkursionsführer zur Jahrestagung 1990 d. Verb. d. Landesarchäologen in der BRD e. V. [1990] 6-9, Abb. 5 oben links).
13. **Straubing**, Lkr. Straubing-Bogen, Bayern (D): Siedlung Stadtäcker, Grube 820, 1 Expl. Eisen (Fischer, Latènekeramik Tafel 79,11), Beifunde: 1 Bandfibel mit geschlossenem Fuß.

Mit ausgeprägten Stützbalken

1. **Köfering**, Lkr. Regensburg, Bayern (D): 1 Expl. (Th. Fischer u. a., Archäologische Ausgrabungen in der Oberpfalz 1982 [= Verhandl. d. hist. Ver. Oberpfalz u. Regensburg 123, 1983] 333 Nr. 184 Abb.21,1).

Mit Fußsteg

1. **Divinka**, Bez. Zilina (SK): 1 Expl. mit Fußsteg (Pieta, Púchov Taf. 1,17).
2. **Kojetín-Pozaha**, Bez. Nový Jičín, Mähren (CZ): 1 Expl. (Čižmář, Púchover Kultur Abb. 3,4).
3. **Dobrzankowo**, pow. Przasnysz (PL): 1 Expl. (L. Zachar, Musaica 25, 1974, 63-94 Taf. 5 oben rechts).

Liste XXI: Geschweifte Fibeln Almgren 18 südlich der Donau und in Böhmen

1. Almgren 18a ohne Sehnenhaken
(Glüsing/Völling A 18a)

1.1. Almgren 18a1 („geknickt-geschweifte Variante")

Karte 35

1. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): Grabkomplex 3/8/9, 2 Expl. (Menghin, Kundl Abb. 7,2.5).
2. **Magdalensberg**, Kärnten (A): Grabung 1969, OR 38, 1 Expl. klein (geknickte Fibel?) (Moßler, Fibelkatalog Nr. 214). – Grabung 1983, Graben I, 1 Expl. klein (Moßler, Fibelkatalog Nr. 332[b]).
3. **Eching**, Lkr. Freising, Bayern (D): 1 Expl. (LfD München).
4. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl., Eisen, L. = 6,4 cm (L. Mertig, Bayer. Vorgeschbl. 25, 1960, 252 f. Abb. 23 oben).
5. **Kronwinkl**, Lkr. Landshut, Bayern (D): Grab 2, 2 Expl.? (ähnlich Kostr. Var. M-a) (Krämer, Brandgräber 143 Abb. 2,1.2.; Krämer, Grabfunde Taf. 104,B6 u. 7).
6. **Meisdorf**, Kr. Aschersleben, Sachsen-Anhalt (D): 2 Expl. Eisen (Müller, Jastorf 138 Nr. 45, Taf. 13, 13.15).
7. **Uttenhofen**, Gem. Stephansposching, Lkr. Deggendorf, Bayern (D): Grab 2, 1 Expl. (Krämer, Grabfunde 133 Taf. 104E,15), Beifunde: 1 Beltz Var. J, 1 bauchige Urne mit gerillter Schulter und kleinem Trichterrand, Teile eines Stabgürtelhakens der Form Voigt B, 1 eiserne Schere.

1.2. Almgren 18a2

(Almgren Fig. 18; weitgehend Völling A 18a Var. Altenburg)

Karten 35, 37

1. **Alise-Sainte-Reine**, Dép. Côte-d'Or (Alesia) (F): 1 Expl. (Lerat, Alésia 24 Nr. 49 Taf. 5).
2. **Mailhac**, Dép. Gard (F): 1 Expl. abweichend (Feugère, Fibules Taf. 89 Nr. 1185).
3. **Basel-Münsterhügel**, Kt. Basel-Stadt (CH): 1 Expl. (Furger-Gunti, Basler Münster 54 Abb. 36,15). – „Hinter dem Domhof", 1 Expl. (Furger-Gunti, Basler Münster 53 Abb. 36,14).
4. **Martigny**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. klein (Rey-Vodoz, Fibules 158 Nr. 44 Taf. 3).
5. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 6,9).
6. **Belluno-S. Giustina**, Prov. Belluno (I): 2 Expl. (nicht sicher) (Hinweis M. Guštin, Ljubljana).
7. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 6105).
8. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine Nr. 752; Mitt. M. Buora, Udine).
9. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. groß (TLMF, Inv. Nr. 13605).
10. **Gracarca**, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten (A): 1 Expl. Eisen (Mitt. P. Gleirscher, Klagenfurt).
11. **Gurina**, Gem. Dellach, Bez. Hermagor, Kärnten (A): insges. 7-9 Expl. 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 1849). – 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. PA 9991/3128). – 1 Expl. groß (Meyer, Gurina Taf. VI,4; NHM, Inv. Nr. PA 9990/3127). – 1 Expl. klein (NHM, Inv. Nr. 3131). – 1 Expl. (NHM, Nr. 15201). – 1 Expl. Eisen (NHM, Inv. Nr. PA 9993/3130). – 1 Expl. mit Scharnierkonstruktion! (Nr.?). – 1 Expl.? (nur Fuß erhalten) (NHM, Inv. Nr. 9992/3129). – 1 Expl. A 18 ohne Bügelknopf.
12. **Kärnten** (Magdalensberg?) (A): 1 Expl. (LM Kärnten, ohne Inv. Nr.).
13. **Kundl**, Bez. Kufstein, Tirol (A): 4 Expl. (Völling, Fibelformen Liste 5,54).
14. **Lavant-Kirchbichl**, Osttirol (A): 1 Expl. groß (F. Miltner, Österr. Jahreshefte 40, 1953, 74 Abb. 48).
15. **Magdalensberg**, Kärnten (A): insges. 13-16 Exemplare. Grabung 1950, Straße 102, 1 Expl. klein (Moßler, Fibelkatalog Nr. 20b?). – Raum OR 11, 1 Expl. groß (ebd. Nr. 116; LM Kärnten). – Grabung 1961, Graben 2/62, 1 Expl. groß (ebd. Nr. 140). – Grabung 1967, NG 9, 1 Expl. groß (ebd. Nr. 180). – Grabung 1972, NG 34, 1 Expl. mittelgroß (ebd. Nr. 250). – Grabung 1983, Graben I, 1 Expl. groß (ebd. Nr. 332a). – Grabung 1983, SH 12 Einfüllung, 1 Expl. mittelgroß (Mitt. G. Moßler, Wien), Beifunde: Terra Sigillata Service 1 und 2. – Grabung 1984, Graben I, 1 Expl. groß? (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1986, Sondage 1/W, 1 Expl. klein (Moßler, Fibelkatalog Nr. 275). – Grabung 1986, Sondage 7W, 1 Expl. klein (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1987, T/3 auf Boden 2, 1 Expl. mittelgroß (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1988, N-S Schnitt westl. W-Mauer 5, 1 Expl. klein (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1989, WR/1 Streufund, 1 Expl. mittelgroß (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1989, WR/1 Südteil, auf Boden 2, 1 Expl. mittelgroß (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1990, WR 1, Streufunde über Boden 2, 1 Expl. klein (Mitt. G. Moßler, Wien). – Fibeln ohne Bügelknoten (Kostr. Var. M?): Grabung 1956, Nordhang über H/E: 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 78) und Grabung 1952, Grube III in K: 1 Expl. klein (Moßler, Fibelkatalog Nr. 41).
16. **Salzburg-Saalachschotter**, Salzburg (A): 1 Expl. (Übergang Almgren 18a1/a2) (Almgren, Fibelformen Abb. 18; Mus. Salzburg, Inv. Nr. 998 [1918]).
17. **St. Peter in Holz** (*Teurnia*), Bez. Spittal, Kärnten (A): T 77, Planquadrat A/6, 1 Expl. Eisen L. = (3,8 cm) (Mitt. M. Philipp, Wien).
18. **Zollfeld**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Gugl, Fibeln 7 f. 76 Nr. 3 Taf. 1; LM Kärnten, Inv. Nr. 4745).
19. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): Strmec-Gräberfeld VI/C, Grab 7, 1 Expl. (od. Almgren 18a3?) (Dular, Bela Cerkev 96 Taf. 60,3), Beifunde: 2 Idrija Ia, 1 TKF Ia, 1 Almgren 68(!), Geschirr-Satz ähnlich frühem Terra Sigillata Service 2. Im Originalbericht sind nur 3 Fibeln erwähnt.
20. **Kobarid** (SLO): 1 Expl. (keine Abb.) (Mitt. D. Božič, Ljubljana).
21. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1663, ohne Grabzusammenhang, 1 Expl. groß (NHM, Inv. Nr. 53509). – Parzelle 1656, Grab 62, 1 Expl. groß (NHM, Inv. Nr. 52416; Windl, Mihovo 47 ff. Taf. 21,8), Beifunde: 1 Fibel Idrija Ia, 1 runder konischer Schildbuckel, 1 Krummesser, 2 Armreifen und 2 Spinnwirtel (Grab geschlossen?).
22. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 127, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 51 Taf. 45,11).
23. **Reka pri Cerknem**, Bez. Gorica (SLO): Grab 3, 1 Expl. (Guštin, Posočje Taf. 29,10), Beifunde: 1 Almgren 67a, Almgren 67b(?), 1 Almgren 238b2, 1 FLT-Schema mit umgelegter Sehne und 1 Jezerine IIa2, 1 volle Waffenausrüstung mit Schwert, Schild und 2 Lanzen, Eimer, Bratspieß, Eisengerät u. a.
24. **Šmarjeta**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (NHM; Guštin, Posočje 45 Anm. 82).
25. **Stična**, Bez. Ljubljana (SLO): Schnitt XI, NM Ljubljana, 1 Expl. (Guštin, Posočje 45 Anm. 82). Anmerkung: Trapezoider Rahmenfuß, Bügel steif, breite Spirale; lag in einer Schicht mit einer Fibel wie Reka Grab 2 und mit einem Fibelfuß mit Gittersteg.
26. **Ličky Ribnik** (HR): 1 Expl. groß (J. Klemenc, Vjesnik Hrvatskoga Arheol. Društva N. S. 16, 1935, Taf. II,6).
27. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Steinkiste 2, Vertiefung A, 1 Expl. (D. Sergejewski, Prähist. Zeitschr. 27, 1936, 211 ff. Abb. 1-9 u. 16-18), Beifunde: 1 Aucissa-Fibel, 1 Fibel Idrija Ia, 1 Fibel Almgren 238a, 1 Fibel Almgren 237a1, 18 Bernstein- und 38 Glasperlen.
28. **Oberes Theißbecken** (R): 1 Expl. (Kotigoroško, Antichităţile Abb. 7,32).
29. **Bratislava** (SK): 2 Expl. klein (Zachar u. Rexa, Beitrag Abb. 14,5; 25,5).
30. **Pobedim**, Bez. Trenčín (SK): 1 Expl. (Pieta, Siedlungsprobleme 286 Abb. 2,9).
31. **Senec-Martin**, Bratislava-Land (SK): Grube XX/3/70, 1 Expl. groß (Zachar, Bratislava Abb. 2).
32. **Kojetín-Pozaha**, Bez. Nový Jičín, Mähren (CZ): 1 Expl. groß (Pieta, Púchov 248 Taf. 6,23; Čižmář, Púchover Kultur bes. 91 f. Abb. 3,8). – 2 Expl. klein (Pieta, Púchov 248 Taf. 6,24; Čižmář, Púchover Kultur bes. 91 f. Abb. 3,5.6).
33. **Altenburg**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): mehrere Expl. (Mitt. M. Maute, Freiburg).
34. **Auerberg**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. groß (Mitt. G. Ulbert, München).
35. **Burggen**(?), Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl.? (Mitt. G. Ulbert, München).
36. **Hörgertshausen**, Lkr. Freising, Bayern (D): Grab 2, 1 Expl. sehr groß und schwer L. = (10,6 cm) (Christlein, Südbayern Abb. 3,1; Krämer, Grabfunde 108 Taf. 107,1; Gebhard, Hörgertshausen 359 Nr. 500a), Beifunde: 1 eiserne Almgren 238a, 1 Eisenschere u. a.
37. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): insges. 7 Expl. 1 Expl. groß (Mitt. M. Menke, Gießen). – Latène-Wohnstätte VI(?): 1 Expl. groß (Weber, Ausgrabungen Abb. 5 links), 1 Expl. klein (ebd. Abb. 5 links). – Latène-Wohnstätte VII: 1 Expl. groß (Reinecke, Karlstein 364 Taf. 63 Nr. 1139),

1 Expl. mittelgroß (Mitt. M. Menke, Gießen). – Latène-Wohnstätte VIII: 1 Expl. groß (Mitt. M. Menke, Gießen). – Latène-Wohnstätte IX: 1 Expl. mittelgroß (Mitt. M. Menke, Gießen).

1.3. Almgren 18a3 mit glatten, geraden Stützbalken

Karten 35, 37

1. **Stilfs-Kaschlin**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (7,4 cm) (Giovanazzi, Fibeln 232 Taf. 44 Nr. 166).
2. **Deutschaltenburg** (*Carnuntum*), Bez. Bruck a. d. Leitha, Niederösterreich (A): 1 Expl. (M. Grünewald, Die Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum mit Ausnahme der Gefäßkeramik [Grabungen 1968-1974], RLÖ 31 [Wien 1981] 24 Taf. 17,1).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1969?, OR/NG, 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 215).
4. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): 1 Expl. (Glüsing, Frühe Germanen 13 Abb. 3,1; Schleiermacher, Fibeln Nr. 58 Taf. 5).

2. Sonderformen zu Almgren 18a

2.1. Almgren 18a2 mit Flügeln

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1984, Terrazzo, 1 Expl. L. = 5,6 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 344).
2. **Lukavec**, Bez. Litoměřice, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Chronologie 108; 118 [keine Abb.]).

2.2. Almgren 18a mit bandförmigem Bügel
(Almgren 23)

Karte 37

1. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. mit glatten Stützbalken (Gehring, Fibeln 96 Taf. 19,11; TLMF, Inv. Nr. nicht lesbar).
2. **Gurina**, Gem. Dellach, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. mit Stützlappen und Fußknopf (NHM, In. Nr. 15197; Almgren, Fibelformen Taf. II Abb. 23).
3. **Ličky Ribnik** (HR): 1 Expl.? (J. Klemenc, Vjesnik Hrvatskoga Arh. Društva N. S. 16, 1935, Taf. II,7).

2.3. Almgren 18a-Imitation in Eisen mit unterer Sehne

1. **Debelo Brdo bei Sarajevo**, Bosnien: 1 Expl. (F. Fiala, Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegowina 6, 1899, Abb. 15).

3. Almgren 18b mit Sehnenhaken
(Glüsing/Völling A 18b)

3.1. Almgren 18b1 mit drahtförmigem Bügel

Karten 36, 37

1. **Balzers** (FL): 1 Expl.? (oder Almgren 19) (Overbeck, Alpenrheintal 98 Taf. 36,2).
2. **Bergla**, Bez. Deutschlandsberg, Steiermark (A): 1 Expl. (abweichend, jüngere lokale Form?) (Mus. Johaneum Graz, Inv. Nr. 6628).
3. **Gurina**, Gem. Dellach, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. sehr drahtförmig, mit profilierten Stützbalken und Fußknopf (NHM, Inv. Nr. 15198).
4. **Gorica bei Sovići**, Bez. Ljubiski, Hercegovina: 1 Expl.? (C. Truhelka, Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegowina 8, 1902, 3 ff. Abb. 33).
5. **Jezerine**, Bez. Bihać, Bosnien-Herzegowina: Grab 57, 1 Expl. (Marić, Gräberfelder Taf. 6,2).
6. **Posusje**, Herzegowina: 1 Expl. (Glüsing, Studien Liste 3,9).
7. **Schwangau**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. Eisen (Maier, Schwangau Abb. 6,1).
8. **Jakuszowice**, woj. Kielce (PL): 1 Expl. L. = 7,2 cm (K. Godłowski, Recherches Archéologiques de 1986 [Kraków 1988] 17 ff. Abb. 4,2; Godłowski, Kaiserzeit Abb. 6,8).
9. **Kraków-Mogila** (PL): 1 Expl. L. = 9 cm (Godłowski, Kaiserzeit Abb. 4,14).
10. **Kraków-Pleszów** (PL): 1 Expl. L. = 5,1 cm (Godłowski, Kaiserzeit Abb. 4,14).

Sehr große Fibeln

1. **Tiers/Tires**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = (7,4 cm) (Giovanazzi, Fibeln Taf. 22 Nr. 63; Demetz, Tiers Abb. oben links).
2. **Bregenz**, Vorarlberg (A): 1 Expl. L. = (7,2 cm) (Overbeck, Alpenrheintal Taf. 4,47).
3. **Mainz-Weisenau**, Rheinland-Pfalz (D): Frauengrab, 1 Expl. L. = 12 cm (Böhme-Schönberger, Mainz-Weisenau Abb. 5,1), Beifunde: 1 Almgren 22, 1 Almgren 241.

3.2. Almgren 18b2a mit verbreitertem Bügel (ähnlich Kragenfibeln)

Karte 36

1. **Magdalensberg**, Kärnten (A): Grabung 1960, OR 23, 1 Expl. L. = 10,95 cm (Moßler, Fibelkatalog Nr. 131). Anm.: Sehnenhaken endet in Entenkopf, der Fuß weist keine Stege auf, die Spannung der Nadel wird durch umgelegten, zusätzlichen Draht gesichert. – Grabung 1972, NG 35, 1 Expl. L. = (6,1 cm) mit Fuchsschwanzkette (Moßler, Fibelkatalog Nr. 246).
2. **Nitrianski Hradok**, Bez. Nové Zámky (SK): 1 Expl. L. = 7 cm (A. Točík, Arch. Rozhledy 11, 1959, 863 Abb. 326,3).
3. **Tišice**, Bez. Mělník, Böhmen (nicht kartiert): Grab 76, 1 Expl. L. = 10,4 cm (Motyková-Šneidrová, Tišice 381, Abb. 26,1-1a), Beifunde: 1 Almgren 18a, 1 bauchige Urne.
4. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Latène-Wohnstätte X, 1 Expl. (Mitt. M. Menke, Gießen).
5. **Konopnica**, woj. Sieradz (nicht kartiert): 1 Expl. L. = (7,1 cm) (B. Abramek, Sprawozdania Arch. 29, 1977, 133 f. mit Abb.).
6. **Siemianice**, pow. Kepno, woj. Poznań (nicht kartiert): Grab VIII, 1 Expl. (Erzepki u. Kostrzewski, Album Taf. 42, Nr. 26), Beifunde: 1 Kanne Typ Ornavasso, 1 Pfriem, 1 Sporn, 1 Ziervögelchen.

Fibel ähnlich Almgren 18b2a und Kragenfibel Feugère Typ 10a2/3 (nicht kartiert)

1. **Bregenz** (*Brigantium*), Vorarlberg (A): 1 Expl. L. = (5,6 cm) (Overbeck, Alpenrheintal 25 Taf. 1,2).

3.3. Almgren 18b2b mit bandförmigem Bügel

Karte 36

1. **Trento** (Museum), Fundort unbekannt (I): 1 Expl. L. = (8,7 cm) (MPA, Inv. Nr. 2927).
2. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO) (Weiskirchen): Strmec, Streufunde, 1 Expl. (Dular, Bela Cerkev 101 Taf. 70,2).

Liste XXII: Geschweifte Fibeln Gruppe Idrija

1. Idrija I mit gerilltem Bügel

Karte 38

1.1. Idrija Ia mit bandförmigem gerillten Bügel
(Glüsing Typ Idrija)

1. **Marano Lagunare**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
2. **Gurina**, Gem. Dellach, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. mit Scharnier (Meyer, Gurina Taf. 6,15).
3. **„Kärnten"** (A): 1 Expl. (Glüsing, Studien Liste 1,1 (LM Kärnten, Inv. Nr. 93/6).
4. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1960, OR/Hang-OR 19, 1 Expl. (Mitt. G. Moßler, Wien).
5. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO) (Weiskirchen): 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 65.472). – Strmec, Gräberfeld VI/C, Grab 7, 2 Expl. (Dular, Bela Cerkev 96 Taf. 60,4.5), Beifunde: 1 TKF Ia, 1 Almgren 18a2/3, 1 Almgren 68(!), Geschirr-Satz ähnlich Terra Sigillata Service 2. Im Originalbericht sind nur 3 Fibeln erwähnt!
6. **Celje-Savinja** (SLO): 2 Expl. (Lazar, Savinja Taf. 1,15.16).
7. **Drnovo** (*Neviodunum*), Bez. Tribovlje (SLO): 1 Expl. (Petru, Neviodunum Taf. 7,4).
8. **Idrija bei Bača**, Bez. Gorica (SLO): Grab 17, 1 Expl. (Guštin, Posočje Taf. 17,8; NHM, Inv. Nr. 13.734), Beifunde: 1 Alesia mit geschlitztem Bügel, 1 Helm, 1 Gladius, Axt, Beil, Dechsel u. a.
9. **Kranj-Lajh** (SLO): 1 Expl. (J. Horvat, Arh. Vestnik 34, 1983, 140-218 Taf. 28,24).
10. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1656, Grab 62, 1 Expl. (Windl, Mihovo 47 ff. Taf. 21,8), Beifunde: 1 Almgren 18a2, 1 runder konischer Schildbuckel, 1 Krummesser, 2 Armreifen und 2 Spinnwirtel (Grab geschlossen?). – Parzelle 1657, Grab 60, 1 Expl. (NHM, Nr. 52.850). – Parzelle 1657, ohne Grabzusammenhang, 2 Expl. (NHM, Nr. 53.131; 53.135). – Parzelle 1661, Gräber 12-24, 3 Expl. (NHM, Nr. 53.429), davon eine mit sekundärer Sehnenschlaufe.
11. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 144, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 54 Taf. 52,2). – Beletov vrt, Grab 151, 1 Expl. (Guštin, Chronology Taf. 17,2; Guštin, Kelten Abb. 26,2; Knez, Novo mesto II 56 Taf. 53,4). – Beletov vrt, Grab 156, 2 Expl. (Knez, Novo mesto II 56, Taf. 55,2), Beifunde: 1 Almgren 236a1, 1 Terra Sigillata Teller Service I mit Stempelabdruck „IOSI". – Beletov vrt, Grab 160, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 58 Taf. 56,12). – Beletov vrt, Grab 168, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 59-60 Taf. 58,5), Beifunde: 1 Almgren 69, 1 gerippter Pokal. – Beletov vrt, Grab 191, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 64, Taf. 68,9), Beifunde: 1 Almgren 238b1. – Beletov vrt, Grab 179, 1 Expl.? (Knez, Novo mesto II 62 Taf. 64,9). – Beletov vrt, Streufunde 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 72 Taf. 78,16). – Bezirkshauptmannschaft 1 Expl. (L. Boyta, Arh. Vestnik 17, 1966, Taf. 4,8; Mus. Ljubljana, Nr. R3771).
12. **Šmarjeta**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (Kovrig, Haupttypen Taf. 1,1).
13. **Verdun**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (Guštin, Posočje 42 mit Anm. 78).
14. **Ribić**, Bez. Bihać (HR): Steinkiste e, Vertiefung A, 1 Expl. (Marić, Gräberfelder Taf. 19,10), Beifunde: 1 Aucissa-Fibel, 1 Almgren 237a1, 1 Almgren 238a, 1 Almgren 18/2, 18 Bernstein- und 38 Glasperlen.
15. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 2-3 Expl. (Koščević, Fibule Taf. 1,1.4; Kovrig, Haupttypen 33 Taf. I,2).
16. **Zalalövö** (Museum), Kom. Zala (H): 1 Expl. (Ausstellung Museum Zalalövö, ohne Inv. Nr.; Mitt. K. Berecz, Budapest).

Frühform?

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1984 Graben II, 1 Expl.: ohne Fußknoten (Moßler, Fibelkatalog Nr. 339).

Sonderform

1. **Rżeżawy**, pow. Turek, woj. Poznań (PL): Grab 22, 1 Expl. (S. Jasnosz, Fontes Arch. Posnanienses 17, 1966, 251 ff. Abb. 26,2), Beifunde: großer Geschirrsatz.

1.2. Idrija Ib mit Sehnenhaken und kürzerem Fuß

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1987, Schnitt T1, Überlagerungen, 1 Expl. (Mitt. G. Moßler).
2. **Schernberg**, Gem. Bischofshofen, Salzburg (A): 1 Expl. L. = (5,5 cm) (Mus. Salzburg, ohne Inv. Nr.).
3. **Ljubljana** (Museum) (Fundort unbekannt): 1 Expl. (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R1896; Mitt. J. Horvat, Ljubljana).
4. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle, 1846 Grab 2, 1 Expl. (Windl, Mihovo 139 Taf. 61,2).
5. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Streufund, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 79 Taf. 78,20).
6. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. (Koščević, Fibule Taf. 1,6).
7. **Augsburg-Oberhausen**, Bayern (D): 1 Expl. (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 30,1).

2. Idrija II mit glattem Bügel

Karte 39

2.1. Idrija IIa, große Fibeln mit Fußknopf

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Altfund, 1 Expl. L. = 9,4 cm (Menke, Fibel 83 Liste D4; LM Kärnten, Nr. 2903).
2. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1846, Grab 16, 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 53.247).
3. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 180, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 62 Taf. 65,3), Beifunde: 1 Almgren 238b2?, 1 gerippter Pokal, 1 ovale Gürtelplatte Typ Laminci.
4. **Kryspinów**, woj. Kraków (PL): Fundstelle 2, Grab 122, 1 Expl. L. = 9 cm (Godłowski, Kaiserzeit, Abb. 4,14), Beifund: 1 Urne.

2.2. Idrija IIb, kleine Fibeln ohne Fußknopf

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1967, NG 9, 1 Expl. (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1981, SH 7, 1 Expl. (Mitt. G. Moßler, Wien).

2. **Dévin**, Gem. Bratislava (SK): 1 Expl. L. = 7,8 cm (V. Placha/K. Pieta, Römerzeitliche Besiedlung von Bratislava Devín. Arch. Rozhledy 38, 1986, 339-357 bes. 348 ff. Abb. 5).
3. **Kazackoje** bei Bjerislav, Bez. Cherson (UA): Kammergrab P, 1 Expl. (M. Ebert, Präh. Zeitschr. 5, 1913, 98 m. Abb. 109a), Beifunde: 1 doppelpyramidale Perle.

2.3. Idrija IIc ähnlich Almgren 68

1. **Laag/Laghetti**, Gem. Neumarkt/Egna, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Raum Bozen 236 Abb. 14,5 u. Taf. 58 u. 64).
2. **Palazzolo dello Stella**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Maggi, Fibule 52 Nr. 7 Taf. 2,3).
3. **Rivignano**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Maggi, Fibule 49 f. Nr. 6 Taf. 2,2).
4. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
5. **Tiers/Tires**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Brandgrab 32, 1 Expl. (Rosada u. Dal Rì, Tires 118 f. Taf. 28; Demetz, Tiers 26 Abb. 3), Beifunde: 1 Urne, 1 eiserne Lanzenspitze.
6. **Udine-S. Gottardo**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Fibelkatalog Mus. Udine, Nr. 658; Mitt. M. Buora, Udine).
7. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 5 Expl. wie Almgren 68/69 (P. Jablonka, Die Siedlung auf der Gurina im oberen Gailtal [Kärnten]. Wien, Phil. Fak., Diss. 1992, Nr. 186, 195-197, 201).
8. **Lavant-Kirchbichl**, Bez. Lienz, Osttirol (A): 1 Expl. (Mitt. H. Rodriguez).
9. **St. Peter in Holz**, Bez. Spittal, Kärnten (*Teurnia*) (A): 1 Expl. (F. Glaser, Die Teurnia-Grabung 1983. Carinthia I 174, 1984, 11-30, bes. 27 f. Abb.12).

Liste XXIII: Kräftig profilierte Fibeln Almgren 67

1. Almgren 67a

1.1. Almgren 67a1 (Fibeln wie Almgren Fig. 67)

Karte 40

1. **Bagnaria Arsa-Casali Dolso**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
2. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (KHM, Nr. 2115).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1875, 1 Expl. (LM Kärnten, Inv. Nr. 4436; Moßler, Fibelkatalog Nr. A31). – Grabung 1952, 1 Expl. (ebd. Nr. 39). – Grabung 1966, T/2, 1 Expl. (ebd. Nr. 174). – Grabung 1983, SH 12, 2 Expl. (ebd. Nr. 321).
4. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): Strmec-Gräberfeld VI/B, Grab 5 (16?), 1 Expl. abweichend (Frühform?) (Dular, Bela Cerkev 95 Taf. 58,18; Garbsch, Frauentracht 195 Taf. 38,14 [= Grab 6]), Beifunde: 1 Almgren 237a, 2 verschollene Gefäße.
5. **Drnovo**, Bez. Tribovlje (SLO) (*Neviodunum*): 2 Expl. (Petru, Neviodunum Taf. 8,7 u.11).
6. **Mihovo**, Unterkrain (SLO): Parzelle 1661, Grab 24, 1 Expl. (Windl, Mihovo Taf. 70,5; NHM, Inv. Nr. 53.362).
7. **Most na Soči** (SLO): 1 Expl. (Varstvo Spomenikov 12, 1967 (1969), 79 ff. Taf. 3,2).
8. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 55, 1 Expl. (T. Knez, Inventaria Archaeologica. Jugoslavija, fasc. 27, 1981, 2,7), Beifunde: Großer Geschirrsatz mit Terra Sigillata, 2 Doppelknopffibeln. – Beletov vrt, Grab 115, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 49 Taf. 41,3), Beifunde: kleiner Keramiksatz, 1 tonernes Spielpferdchen. – Beletov vrt, Grab 199, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 65 f. Taf. 70,7), Beifunde: 1 schwach gerippter Pokal, 1 doppelkonischer, gerippter Topf, 1 grautoniger Teller mit ausladendem Rand und plastischem Dekor (italische Feinkeramik). – Beletov vrt, Grab 220, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 72 Taf. 77,4), Beifunde: 1 Gorica 2a, 1 Tonbecher.
9. **Šentjernej**, Bez. Novo mesto (SLO): 1 Expl. (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R8673; Mitt. J. Horvat, Ljubljana).
10. **Šmihel**, Gem. Hrusevje, Bez. Postojna (SLO): 1 Expl. (Guštin, Notrianjska 78 Taf. 61 Nr. 31).
11. **Doln'y Kubin-Vel'ky Bysterec** (SK): 1 Expl. (P. Čaplovič, Slovenská Arch. 8, 1960, 210 Taf. 2,13).
12. **Dobrin**, Bez. Litoměřice, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Anfänge Taf. 15,1).
13. **Stehelčeves**; Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Grab U3/62, 3-4 Expl. (Motyková, Stehelčeves Abb. 18,2.3 u. 6), Beifunde: 1 Almgren 67a2?, 1 silberne Ziernadel?
14. **Tišice**, Bez. Mělník, Böhmen (CZ): Grab 1, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Tišice 343-437 bes. 344 Abb. 4,2), Beifunde: 1 große Achterschnalle.
15. **Kleinzerbst**, Kr. Köthen, Sachsen-Anhalt (D): Grab 5, 1 Expl. (W. Götze, Anh. Geschbl. 13, 1937, 110 ff. Abb. 3).
16. **Domaradzice**, pow. Rawicz, woj. Poznań (PL): Grab 79, 1 Expl. (B. Kostrzewski, Fontes Arch. Posnan. 4, 1953, Abb. 37,15), Beifunde: 1 eisernes Hiebschwert, 1 Schildbuckel, 1 Lanzenspitze, 1 Schere, 1 halbmondförmiges Rasiermesser u. a.
17. **Gaski**, pow. Inowrocław, woj. Wloclawek (PL): 1 Expl. (B. Zielonka, Fontes Arch. Posnanienses 20, 1969, 147 ff. Taf. 2,14).
18. **Nowy Dwór**, Bez. Chełmno, woj. Bydgoszcz (PL): Brandgrube 8, 1 Expl.? (W. La Baume, Blätter f. dt. Vorgesch. (Danzig) 11, 1937, Abb. 1c), Beifunde: 1 Sporn, u. a.
19. **Rządz** (Rondsen), Bez. Grudziadz, woj. Bydgoszcz (PL): Streufund, 1 Expl. (Anger, Rondsen, Taf. 13,5).
20. **Rżeżawy**, pow, Turek, woj. Poznań (PL): Grab 7, 1 Expl. (St. Jasnosz, Fontes Arch. Posnanienses 17, 1966, 243 Abb. 9,5), Beifunde: 1 kleines Messer, 1 Spinnwirtel.
21. **Wesołki**, Bez. Kalisz, woj. Poznań (PL): Grab 16, 1 Expl. (ebd., Abb. 19,18); Streufund, 1 Expl. (ohne Stützplatten?) (ebd. Abb. 70,19), Beifunde: 1 Paar Sporen, 1 eisernes Hiebschwert, 1 Lanzenspitze, 1 Achterschnalle u. a.
22. **Wiązów** (Wansen), Bez. Strzelin, woj. Wrocław (PL): Grab 2, 2 Expl. (Pescheck, Mittelschlesien 29 Abb. 20,1 [= Almgren, Fibelformen Abb. 67] u. 20,2).
23. **Wrocław-Grabiszyn** (Breslau-Gräbschen) (PL): Grab 684, 1 Expl. (Pescheck, Mittelschlesien 267 Abb. 157,4).
24. **Kolokolin**, Bez. Rogatin (UA): Grab 2, 2 Expl. (eines groß, eines klein) (M. Smiszko, Wiadomości Arch. 13, 1935, 155 Taf. 43,7 u. 9), Beifunde: 1 Almgren 44, 1 Langton Down, 1 Bronzekessel mit Widderhornattaschen u. a.
25. **Lučki**, Bez. Ternopol (UA): Grabfund 1925, 1 Expl. (M. Smiszko, Kultury wczesnego okresu epoki cesarstwa rzymskiego w Malopolsce Wschodniej [Lwowie 1932] Taf. 5,15), Beifunde: 1 Almgren 2a(II), 1 Schwert mit durchbrochener Scheide, 1 Lanzenspitze, 1 Sporenpaar u. a.
26. **Dalshoj**, Ibsker an, Bornholm (DK): Haus C, 1 Expl. (O. Klindt-Jensen, Bornholm i Folkevanderingstiden og Forudsaetningerne i tidlig Jernalder [Kopenhagen 1957] 33 Abb. 28,3).

1.2. Almgren 67a1a mit sehr schmalem Kopf und tiefem Bügelknoten

Karte 40

1. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. (NHM, Inv. Nr. 15199).
2. **Kärnten** (Magdalensberg?) (A): 1 Expl. (LM Kärnten, ohne Inv. Nr.).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1967, OR/28, 2 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 134, 179). – Grabung 1975, NG/39, 1 Expl.? (Moßler, Fibelkatalog Nr. 262).
4. **Zollfeld**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Gugl, Fibeln 11; 77 Nr. 11 Taf. 2; LM Kärnten, Inv. Nr. 1911).
5. **Prag-Bubeneč**, Böhmen (CZ): Grab 12, 2 Expl. ohne Sehnenhaken (Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 28,14 u. 16), Beifunde: 2 Almgren 18a2.
6. **Busko**, pow. (genauer Fundort unbekannt) (PL): 1 Expl. ohne Sehnenhaken, aber mit „Flickdraht" (T. Liana, Wiadomości Arch. 28, 1062, Taf. 10,22).
7. **Wymysłowo**, Bez. Gostyń, woj. Poznań (PL): Grab 218, 1 Expl. abweichend (Jasnosz, Wymysłowo 152 Abb. 209,6).

1.3. Almgren 67a2 mit etwas breiterem Kopf

Karten 40, 41

1. **Sommerein**, Gem. Bruck a. d. Leitha, Burgenland (A): 1 Expl. (Ch. Farka/G. Melzer, Fundber. Österreich 1979, 465 Abb. 551).
2. **Ljubać**, Bez. Zadar (HR): 1 Expl. (Der Schmuck an dem ostadriatischen Küstenstreifen zwischen Istrien und dem Flusse Krka von der Urgeschichte bis heute. Katalog d. Ausstellung Zadar [1982] 17 Nr. 249 Abb. 9).
3. **Mihovo**, Unterkrain (SLO): Parzelle 1657 Grab 17, 1 Expl.: Fuß repariert (Windl, Mihovo Taf. 28,10), Beifunde: 1 Bandschildbuckel u. a.
4. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 118, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 49 f. Taf. 43,5), Beifunde: 1 Almgren 67b1, kleiner Keramiksatz aus Urne, Becher und Schale.
5. **Divinka**, Bez. Zilina (SK): 1 Expl. (Pieta, Siedlungsprobleme 289 Abb. 3,6).
6. **Púchov**, Bez. Povazská Bystrica (SK): 1 Expl. (Pieta, Siedlungsprobleme 289 Abb. 3,8).
7. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolín, Böhmen (CZ): Brandgrab I, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 2,2), Beifunde: 1 Almgren 67b, 1 Augenfibel Almgren 47. – Brandgrab VI, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 6,16; Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 31,3), Beifunde: 1 Almgren 67b1, 2 Almgren 67b, 1 Almgren 68, 2 Almgren 236c und 2 Almgren 45, 1 Kasserolle mit Schwanenkopfgriff, 1 Bronzekessel, 1 norischer Gürtel Typ Garbsch G1b und B7. – Brandgrab 53, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 11,21). – Brandgrab 57, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 28,8; Šakař, Roman Imports 17 ff. Abb. 11,21), Beifunde: 1 Almgren 67b1, 1 Augenfibel Almgren 44 (bei Motykovà eher Fibel mit ausgeschnittener Kopfplatte ähnlich Isontino). – Brandgrab 106, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 12,40), Beifunde: 1 Fibel Almgren 2a2(?).
8. **Stehelčeves**; Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Grab U3/62, 1 Expl.? (oder A 67a1) (Motyková, Stehelčeves 367 Abb. 18,4), Beifunde: 3-4 Almgren 67a1, 1 silberne Ziernadel?
9. **Tišice**, Bez. Mělník, Böhmen (CZ): Grab 48, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Tišice 360 Abb. 16,5).
10. **Trebušice**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Grab LXXXV (22), 2 Expl. (Motyková-Šneidrová, Anfänge 61 f. Taf. 26,11-12; Šakař, Roman Imports 45 Abb. 18,1), Beifunde: Fuß einer Almgren 237b (bei Motykovà-Šneidrová nicht erwähnt).
11. **Ciepłe**, Bez. Tczew, woj. Gdánsk (PL): Grab 13/1880, 1 Expl. (A. Schmidt, Zeitschr. Ethn. 34, 1902, 107 Taf. 6,3).
12. **Czacz**, Bez. Kościan, woj. Poznań (PL): 1 Expl. (B. Kostrzewski, Fontes Arch. Posnanienses 6, 1955, Abb. 73,15).
13. **Domaradzice**, pow. Rawicz, woj. Poznań (PL): Streufund, 1 Expl.? (B. Kostrzewski, Fontes Arch. Posnanienses 4, 1953, Abb. 196,15).
14. **Kraków-Wieliczka** (PL): 1 Expl. (Pieta, Púchov Taf. 7,7).
15. **Rządz** (Rondsen), Bez. Grudziadz, woj. Bydgoszcz (PL): Streufund, 1-2 Expl. (Zeitschr. Ethn. 17, 1885, 2.53 u. 56).
16. **Stanomin**, Bez. Inowrocław, woj. Bydgoszcz (PL): Grab, 1 Expl. (G. v. Hirschfeld, Zeitschr. d. Hist. Ver. f. d. Reg.-Bez. Marienwerder 1, 1876, 138 f. Taf. 5,4).
17. **Starý Zámek**, woj. Wrocław (PL): Grab 10, 1 Expl. (K. Wachowski, Śląskie Spraw. Arch. 22, 1981, 50 ff. Taf. 15,1), Beifunde: 1 TKF Ia1, 2 große Ziernadeln, 1 Bärlock, 1 Eisenschere, 1 Eisenmesser, 2 Spinnwirtel u. a.
18. **Wesołki**, Bez. Kalisz, woj. Poznań (PL): Grab 15, 2 Expl. (Dabrowski, Wesołki Abb. 18,19-20).
19. **Wierzchoslawice-Łetowice**, woj. Tarnów (PL): Grab, 1 Expl. (A. Spunar, Sprawozdania Arch. Kraków 42, 1990, 243-261 Abb. 8Bd.).
20. **Zadowice**, Bez. Kalisz, woj. Poznań (PL): Fundstelle I Grab 11/1944, 1 Expl. (A. Abramowicz, Inventaria Arch., Polen, Fasc. 11, 1963, Taf. 54,1).

1.4. Almgren 67a (nicht näher einordenbar)

Karte 41

1. **Augst**, Kt. Basel-Land (CH): 1 Expl. (Riha, Fibeln Augst 73 Nr. 231 Taf. 9).
2. **Kärnten** (Magdalensberg?) (A): 1 Expl. (LM Kärnten, ohne Inv. Nr.).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1875, 1 Expl. (LM Kärnten, Inv. Nr. 4406; Moßler, Fibelkatalog Nr. A27). – Grabung 1975, 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 263).
4. **Ljubljana** (Museum: Fundort Slowenien): 2 Expl.? (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R1895 u. 1897; Mitt. J. Horvat, Ljubljana).
5. **Mihovo**, Unterkrain (SLO): Parzelle 1661/s, mindestens 1 Expl. (Windl, Mihovo Taf. 75,6).
6. **Reka pri Cerknem** (SLO): Grab 3, 1 Expl. (Garbsch, Frauentracht 218 f. Nr. 607; Guštin, Posočje 25 f. Taf. 29,15), Beifunde: 1 Almgren 67b?, 1 Almgren 18a2, 1 Almgren 238b2, 1 Fibel vom FLT-Schema mit umgelegter Sehne, 1 Jezerine IIa2, 1 volle Waffenausrüstung mit Schwert, Schild und 2 Lanzen, Eimer, Bratspieß, Eisengerät u. a.
7. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. (Koščević, Fibule Taf. 9 Nr. 56).
8. **Ocniţa** (*Buridava*), Bez. Vilcea (R): 1 Expl. (D. Berciu, Buridava Dacica. Biblioteca de arheologie 40 [Bucureşti 1981] 269, Taf. 95,7).
9. **Şimleu Silvaniei**, Kr. Salaj, Transsilvanien (R): 2 Expl. (A. V. Matei, Verzeichnis der dakischen Siedlungen und Funde im Kreis Salaj. Acta Musei Porolissensis 3, 1979, 11 ff. bes. 17 Nr. 19, Taf. 6,1-2).
10. **Rajecké Teplice**, Bez. Zilina (SK): 1 Expl. (Pieta, Siedlungsprobleme 289 Abb. 3,5).
11. **Zemplín**, Bez. Trebusov (SK): Grab 106, 1 Expl. (Budinský-Krička u. Lamiová-Schmiedlová, Zemplín Taf. 15,18).
12. **Kemnitz**, Kr. Potsdam-Land, Brandenburg (D): Grab 17, 1 Expl. (Hundt, Kemnitz Taf. 29,6).
13. **Kempten**, Bayern (D): Nordvicus, nordöstlich der großen Thermen, Bau IA, Mittelraum, 1 Expl. L. = 8,8 cm (Schleiermacher, Fibeln 19 f. Nr. 65 Taf. 6).
14. **Ciecierzyn**, pow. Kluczbork, woj. Opole (PL): Grab 133, 2 Expl. (R. Pastwinski, Sprawozdania Arch. Kraków 22, 1970, 117 ff. Abb. 9,8-9).

15. **Młodzikowo**, Bez. Środa, woj. Poznań (PL): 1 Expl. (A. Dymaczewskki, Fontes Arch. Posnanienses. 8-9, 1957-58, Abb. 90,3).
16. **Podwiesk**, Bez. Chełmno, woj. Bydgoszcz (PL): Grab 306, 1 Expl.: (leicht abweichend) (J. Janikowski, Sprawozdania Arch. Kraków 23, 1971, 146 Abb. 17,10), Beifunde: 1 Fibel Kostr. Var. N.
17. **Siemiechów**, woj. Sieradz (PL): Grab 13, mind. 1 Expl. (M. Jadzewska, Prace i Materiały 32, 1985, 109 ff. Taf. 4,3).
18. **Wierzchoslawice-Łetowice**, woj. Tarnów (PL): Objekt 6, 1 Expl. (A. Spunar, Sprawozdania Arch. Kraków 39, 1988, 171 ff. Abb. 5d).

1.5. Sonderformen zu Almgren 67a

1. **Peratschitzen**, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten (A): Grabfund, 2 Expl. zwischen Almgren 67a und Almgren 238 (H. Dolenz, Carinthia I 150, 1960, 628 Abb. 2,6; 629 Abb. 3,5-6).
2. **Drnovo**, Bez. Tribovlje (SLO) (*Neviodunum*): 1 Expl. ohne Stützplatten und ohne Sehnenhaken) (Petru, Neviodunum Taf. 7,5).
3. **Kempten**, Bayern (D): Lindenberg, Tempelbezirk – Bau XIV, östliche Außenseite, 1 Expl. aus Eisen (Imitation) L. = 12,78 cm (Archäologischer Park Cambodunum. Führer Kempten [1989], 22 Abb. 8; Schleiermacher, Fibeln 19 Nr. 59 Taf. 5).
4. **Kraków-Nowa Huta** (PL): Grab, 1 Expl. wie Almgren 67a1 abweichend (mit 4 Rundlöchern) (R. Hachulska-Ledwos, Mat. Arch. Kraków 7, 1966, Abb. 3a).

2. Almgren 67b

2.1. Almgren 67b1 mit längerem Fuß

Karten 41, 42

1. **Mechel**. Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 8855? [schlecht lesbar]).
2. **Kärnten** (Magdalensberg?) (A): 1 Expl. (LM Kärnten, ohne Inv. Nr.).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1975, 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 258).
4. **Wien** (Museum), Fundort unbekannt (*Carnuntum*?) (A): 1 Expl. (KHM, ohne Inv. Nr.).
5. **Zollfeld**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Gugl, Fibeln 11 u. 77 Nr. 12 Taf. 2); 1 Expl.? (Gugl, Fibeln 11 u. 77 Nr. 14 Taf. 2; LM Kärnten, Inv. Nr. 1858).
6. **Jezerine bei Pritoka**, Bez. Bihać, Bosnien: Brandgrab I, 1 Expl. (Radimský, Jezerine 61 Abb. 42), Beifunde: 1 Fibel Almgren 68. – Grab 50, 1 Expl. (Marić, Gräberfelder Taf. 5,27), Beifunde: 1 Jezerine IIa2.
7. **Kovačevše**, Gem. Lokavec, Bez. Gorica (SLO): 1 Expl. (Svoljšak, Kovačevše Abb. 1,23).
8. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 118, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II 49 f. Taf. 43,4), Beifunde: 1 Almgren 67a2.
9. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab I, 1 Expl. (Marić, Gräberfelder Taf. 6,29), Beifunde: 1 Almgren 68.
10. **Abraham**, Bez. Galanta (SK): Grab 4, 2 Expl. (Kolník, Besiedlung 148 Abb. 3,3.5).
11. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolín, Böhmen (CZ): Brandgrab VI, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 6,17; Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 31,5), Beifunde: 1 Almgren 67a, 2 Almgren 67b, 1 Almgren 68, 2 Almgren 236c, 2 Almgren 45, 1 Kasserolle mit Schwanenkopfgriff, 1 norischer Gürtel Typ Garbsch G1b und B7. – Brandgrab 49, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 11,3), Beifunde: 1 Kostr. M-b, 1 Kostr. Var. M/N. – Brandgrab 57, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 28,9.; Šakař, Roman Imports 17 ff.), Beifunde: 1 Almgren 67a2, 1 Augenfibel Almgren 44 (bei Motykovà eher Fibel mit ausgeschnittener Kopfplatte ähnlich Isontino). – Brandgrab 117, 1 Expl.? (Šakař, Roman Imports 21 Taf. 14,3), Beifunde: 1 Almgren 67b2.
12. **Hawran**, Bez. Most, Böhmen (CZ): 1 Expl.? (H. Preidel, Die germanischen Kulturen in Böhmen und ihre Träger [Kassel 1930] 31 Abb. 21).
13. **Sladkovicovo**, Bez. Galanta (SK): Brandgrab 62, 1 Expl. (Kolník, Gräberfelder 150, Taf. 152,62b).
14. **Velké Zbozi**, Bez. Nymburk, Böhmen (CZ): 1 Expl. (J. Hellich, Památky Arch. 28, 1916, 72 ff. Taf. 5,7).
15. **Zemplín**, Bez. Trebusov, Ostslowakei (SK): 1 Expl.? (Budinský-Krička u. Lamiová-Schmiedlová, Zemplín Taf. 21,24).
16. **Zliv**, Bez. Jicin, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Pić, Starožitnosti Taf. 55,15).
17. **Augsburg-Oberhausen**, Bayern (D): 1-2 Expl. (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 28,2; 29,3).
18. **Kempten**, Bayern (D): Schmidsche Kiesgrube, Südvicus, 1 Expl. L. = 6,06 cm (Menke, Siedlungen Abb. 1,5; Schleiermacher, Fibeln Nr. 64 Taf. 6). – Keckwiese-Siedlung, 1 Expl. (PSSlg, Inv. Nr. 1981, 1492a).
19. **Bałdrzychów**, Bez. Poddebice, woj. Łódź (PL): Grab 1, 1 Expl. (J. Kucharski, Wiadomości Arch. 26/3-4, 1959-60, 297 Abb. 1,b), Beifunde: 1 Kostr. M oder N.
20. **Nowy Targ**, woj. Elbłag (PL): Grab 207, 1 Expl.? (E. Kazimierczak, Sprawozdania Arch. Kraków 32, 1980, Abb. 13,o).
21. **Rudna Wielka**, pow. Góra, woj. Wrocław (= Groß Räudchen) (PL): 1 Expl. (Pescheck 1939, 285 Abb. 167).
22. **Rządz** (Rondsen), Bez. Grudziadz, woj. Bydgoszcz (PL): Brandgrube 50, 1 Expl. (Anger, Rondsen Taf. 12,5).
23. **Zawady**, pow. Czestochowa, woj. Katowice (PL): 1 Expl. (W. Antoniewicz, Wiadomości Arch. 5, 1920, 95 f. mit Abb.).
24. **Adakavas**, Gem. Skaudvilé, rn. Tauragé (LT) (= Odachowo): 1 Expl. (M. M. Michelbertas, Sovetskaja Arch. 1965, 167 Abb. 1,1).
25. **Grinev**, Bez. Bobrika (UA): Grab 3, 1 Expl. (D. N. Kozak, Germania 60, 1982, 533 ff. Abb. 1,4), Beifunde: 1 Schwert mit zoo-anthropomorph verzierter Scheide, 1 Schildbuckel, 1 Lanzenspitze u. a.
26. **Kononča**, rn. Pjerejaslav-Chmjelnickij, Bez. Kiew (UA): 1 Expl.? (mit Tremolierstichverzierung wie Abraham, Grab 4) (B. N. Chanenko/V. I. Chanenko, Drjevnosti Pridnjeprovja Bd. 6 [1902] Taf. 19,302).

2.2. Almgren 67b2 mit kurzem Fuß

Karte 42

1. **Trento** (Museum), Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 3136).
2. **Bruckneudorf**, Gem. Neusiedl a. See, Burgenland (A): 1 Expl. (Ch. Farka, Fundber. Österreich 1977, 394 Abb. 244).
3. **Drösing**, Bez. Gänserndorf, Niederösterreich (A): 1 Expl. (A. u. V. Karl, Fundber. Österreich 35, 1996, 496 Abb. 506).
4. **Kalsdorf**, Bez. Graz, Steiermark (A): 1 Expl. Silber (J. Jäger in: Spuren der Vergangenheit. Ausstellungskatalog Bärnbach [1992] 135 mit Abb.).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1877, 1 Expl. (LM Kärnten, Inv. Nr. 4709; Fundjahr und -ort unbekannt). – 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 110).
6. **Mannersdorf a. d. March**, Bez. Matzen, Niederösterreich (A): Brandgrab, 1 Expl. (Tejral, Besiedlung 317 Abb. 7,9). – Brandgrab 1988, 2 Expl. (Fibelpaar) (E. Lauermann in: Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonaugebiet vom Ausklang der

Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert [Brno, Nitra 1995] 129-138, Abb. 3,3.4), Beifunde: 2 Gürtelschnallen, Schwert und Lanze, Schildbuckel, Messer, Trinkhorn, Rasiermesser, Bronzekessel Eggers 6/7 als Urne, Bronzekasserolle Eggers 131 (möglich auch Eggers 137, 139-144?).

7. **Müllendorf bei Eisenstadt**, Burgenland (A): 1 Expl. (W. Kubitschek, Römerfunde von Eisenstadt. Sonderschr. des Österr. Arch. Inst. 11 [Wien 1926] Abb. 76 Nr. 216).
8. **Salzburg** (A): Hof des Kapitelhauses, Kapitelgasse 4: Grabung 1988, 1 Expl. L. = 4,63 cm (Mus. Salzburg, ohne Inv. Nr.).
9. **St. Donat**, Stadtgem. u. Bez. St. Veit a. d. Glan, Kärnten (A): 1 Expl. (G. Piccottini, Archäologische Mitteilungen aus Kärnten V. Carinthia I 180, 1990, 11-52 bes. 43, Abb.24,5).
10. **Wien**, Museum, Fundort unbekannt (A): 1 Expl. (Kunsthist. Mus. Wien, ohne Inv. Nr.).
11. **Zollfeld**? (Fundort nicht sicher), Bezirk Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Gugl, Fibeln 11 f. 77 Nr. 14 Taf. 2; LM Kärnten, ohne Inv. Nr.).
12. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): Strmec-Gräberfeld VI/A, Grab 4, 1-2 Expl. (Dular, Bela Cerkev 93 Taf. 56,8.9; Garbsch, Frauentracht 195 Taf. 38,12), Beifunde: 2 Fibeln Almgren 237b. J. Garbsch rechnet den einzelnen Fuß zur Fibel Almgren 67, er dürfte aber zu einer zweiten A 67 gehören.
13. **Novo mesto** (SLO): Beletov vrt, Grab 118, 2 Expl. (Knez, Novo mesto II Taf. 43,4.5), Beifunde: einheimisches Keramikservice der frühen Kaiserzeit, darunter ein gerippter Pokal.
14. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 74, 1 Expl. (Marić, Gräberfelder Taf. 19,11).
15. **Sapaja bei Banatska Palanka**, Banat, Serbien (YU): 1 Expl. (V. Kondić, Rad Vojvođanskih Muzeja [Novi Sad] 10, 1961, 206 u. 210 Taf. 1,2).
16. **Budapest**, Museum, Fundort unbekannt (H): 1 Expl. (MNM, Inv. Nr. 54.33.3).
17. **Komitat Féjer** (H): 1 Expl. (Patek, Fibeltypen Taf. 4,8).
18. **Kajászo-Szent Péter**, Kom. Féjer (H): 1 Expl. (MNM, Inv. Nr. 82/1902.4).
19. **Százhalombatta**, Kom. Féjer (H): 1 Expl. (MNM, Inv. Nr. 17.1902.34).
20. **Bucureşti**, Museum, Fundort unbekannt (R): 3 Expl. (D. Popescu, Dacia 5-6, 1935-1936, 241 f. Abb. 2,3; ders., Dacia 9-10, 1941-1944, 490 f. Abb. 32-33).
21. **Poiana** (*Piroboridava*), Bez. Galaţi, Niedermoldau (R): 1 Expl. (E. Dunareanu-Vulpe, Dacia 5-6, 1935-1936, 151 ff. Abb. 15,6). – 1 Expl. (R. Vulpe, Dacia N. S. 1, 1957, 150 Abb. 5,5).
22. **Abraham**, Bez. Galanta (SK): Brandgrab 40, 1 Expl. (Kolník, Gräberfelder 30 Taf. 19,40c). – Brandgrab 43, 1 Expl. (Kolník, Gräberfelder 31 Taf. 18,43b). – Brandgrab 46 1 Expl. (Kolník, Gräberfelder 31 Taf. 20,46b1), Beifunde: 1 Almgren 68. Grab 78, 2 Expl. (Kolník, Gräberfelder 38 Taf. 25,78c). – Grab 81, 1 Expl. (Kolník, Gräberfelder 39 Taf. 27,c2), Beifunde: 1 Almgren 67b, 1 Augenfibel Almgren 45. – Grab 85, 2 Expl. (Kolník, Besiedlung 148 Abb. 3,1.2). – Körpergrab 124, 1 Expl. (Kolník, Gräberfelder 52 Taf. 41,124c), Beifunde: 1 frühe römische Scheibenfibel. Grab H, 1 Expl. (Kolník, Besiedlung 148 Abb. 3,7).
23. **Chotin**, Bez. Komárno (SK): 1-2 Expl. (T. Kolník, Slovenská Arch. 6, 1958, 381 u. 383, Abb. 1,4; Taf. 1,1; M. Dušek, Stud. Zvesti AUSAV 6, 1961, 67 Abb. 5,15).
24. **Devín**, Gem. u. Bez. Bratislava (SK): 1 Expl. (J. Eisner, Historica Slovaca [Bratislava] 1-2, 1940-1941, 114 Taf. 5,4; Lamiová-Schmiedlová, Spony 36 Nr. 29 Taf. 4,3; V. Placha/K. Pieta, Arch. Rozhledy 38, 1986, 339-357 bes. 348 ff. Abb. 5,11).
25. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): Brandgrab 1904, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports 25 Taf. 14,24). – Brandgrab 116, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Taf. 13,26), Beifunde: 2 Augenfibeln Almgren 45, 1 Spiralhülsenfibel Typ Langton Down. – Brandgrab 117, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports 21 Taf. 14,2), Beifunde: 1 Fibel Almgren 67b1?.
26. **Hradiště bei Stradonice**, Bez. Beroun, Böhmen (CZ): 1-2 Expl. (Břeň, Fibeln Taf. 17,670.671).
27. **Kostolná p. D.**, Bez. Galanta (SK): Grab 3, 1 Expl. (A. Vallasek, Zbornik Fil. Fak. Univ. Kom./Musaica [Bratislava] 12, 1961, 59 Taf. 20,2).
28. **Krizovany nad Dudváhom**, Bez. Trnava (SK): 1 Expl. (R. M. Pernicka, Sborník Fil. Fak. Univ. Brno E 12, 1963, 137 f. Abb. 12).
29. **Modrany**, Bez. Prag-West, Böhmen (CZ): Brandgrab, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Anfänge 34 Taf. 17,4), Beifunde: 1 Fibel Kostr. N-b, 1 Augenfibel Almgren 45 und 1 Urne mit runder Schulter und Zickzack-Verzierung.
30. **Nedakonice**, Bez. Uherské Hradiště, Mähren (CZ): Brandgrab 8, 1 Expl. (Tejral, Besiedlung 321 Abb. 11,4).
31. **Plostin-Rohacka**, Bez. Liptovsky Mikulas (SK): 1 Expl. (Beninger, Slowakei 49 Nr. 135; Pieta, Púchov 41).
32. **Stehelčeves**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Urnengrab U1, 2 Expl. (Motyková, Stehelčeves Abb. 5,5.8).
33. **Trebušice**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Brandgrab 32, 2 Expl. (Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 35,16-17), Beifunde: Almgren 68?.
34. **Zemplín**, Bez. Trebusov (SK): Grab 94, 1 Expl. (Budinský-Krička u. Lamiová-Schmiedlová, Zemplín Taf. 13,7).
35. **Kuhbier**, Kr. Pritzwalk, Brandenburg (D): Grab, 1 Expl. (Seyer, Besiedlungsgeschichte 51 u. 137; von Müller, Formenkreise Taf. 2d), Beifunde: 1 Kasserolle mit halbrundem Grifffloch.
36. **Lünow**, Kr. Brandenburg, Brandenburg (D): geschlossenes Grab?, 1 Expl. (Seyer, Besiedlungsgeschichte Taf. 3,e), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 45/46, 1 Rollenkappenfibel Almgren 24.
37. **Oberammergau**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): 1 Expl. (LfD München; Mitt. St. Winghart, München).
38. **Premnitz**, Kr. Rathenow, Brandenburg (D): Grab, 1 Expl. (Seyer, Besiedlungsgeschichte Taf. 23,c), Beifunde: 1 Fibel Kostr. Var. N-b.
39. **Putensen**, Kr. Harburg, Niedersachsen (D): Grab 150, 2 Expl. leicht abweichend (Wegewitz, Putensen Taf. 35), Beifunde: 2 Rollenkappenfibeln Almgren 24 und 1 Almgren 26? u. a.
40. **Tangermünde**, Kr. Stendal, Sachsen-Anhalt (D): 1 Expl. (F. Kuchenbuch, Jahresschr. Halle 24, 1936, 215 Abb. 4).
41. **Bartki**, Bez. Nidzica, woj. Olsztyn (= Bartkengut) (PL): Körpergrab, 1 Expl. (D. Bohnsack, Altschlesien 8, 1939, 47. Abb. 3), Beifunde: 1 Fibel Almgren 2aII.
42. **Cichowo-Bieżyn**, pow. Kościan (PL): 1 Expl. (T. Malinowski, Fontes Posnanienses 6, 1955, 157 Abb. 6).
43. **Czacz**, Bez. Kościan, woj. Poznań (PL): Grab I, 1 Expl. (B. Kostrzewski, Fontes Arch. Posnanienses. 6, 1955, Abb. 2,2), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 54. – Streufunde, 2 Expl. (ebd., Abb. 4,6.15).
44. **Gledzianówek** 1, pow. Łeczyca, woj. Płock (PL): Grab A/1934, 1 Expl. (M. Kaszewska, Prace i Materiały 24, 1977, Taf. 63 ff. 71,12). – Grab 32/1934, 1 Expl. (ebd. Taf. 8,1), Beifunde: 2 mittelkaiserzeitlichen Fibeln mit hohem Nadelhalter. – Grab 43/1934, 1 Expl. (ebd. Taf. 32,2).
45. **Gosciszewo**, pow. Sztum, woj. Gdansk (= Willenberg) (PL): 1 Expl. (O. Tischler [H. Kemke], Ostpreußische Altertümer aus der Zeit der großen Gräberfelder nach Chr. Geb. [1902] 46 Nr. 28, Taf. 2,1).
46. **Grzybów**, pow. Staszów, woj. Tarnów (PL): Grab 17, 1 Expl. (K. Garbacz, Sprawozdania Arch. 61, 1990, 181-194 Abb. 8,7), Beifunde: 1 Almgren 67/68 (gestreckt, aber mit runden Durchbohrungen), 1 Kostrz. M/N, 1 Messer u. a.
47. **Karczewiec**, pow. Węgrów, woj. Warszawa (PL): Grab 10, 1 Expl. mit geschlossenem Nadelhalter (T. Dąbrowska, Mat. Warszawa 2, 1973, 127 ff. Taf. 8,8).

48. **Komorzno**, pow. Kluszbork, woj. Opole (= Reinersdorf) (PL): 1 Expl. (M. Jahn, Prähist. Zeitschr. 10, 1918, 81 Abb. 1).
49. **Ławki**, pow. Giżycko, woj. Olsztyn (PL): 1 Expl. (K. Stadie, Sitzungsber. d. Altertumsges. Prussia 23, 1905-1908 [1919], 397).
50. **Modła**, pow. Wisniewo, woj. Ciechanowski (PL): Grab 9/77, 1 Expl. (A. Grzymkowski, Sprawozdania Arch. Kraków 38, 1986, 226 Abb. 3,h), Beifunde: 1 Achterschnalle.
51. **Nowy Targ**, woj. Elbłag (= Neumark) (PL): Grab 170, 1 Expl. (E. Kazimierczak, Sprawozdania Arch. Kraków 32, 1980, 118 Abb. 13,n).
52. **Pruscz Gdanski**, pow. u. woj. Gdansk (= Praust) (PL): Grab 37, 2 Expl. (R. Schindler, Die Besiedlungsgeschichte der Goten und Gepiden im unteren Weichselraum auf Grund der Tongefäße [Leipzig 1940] 83 Abb. 51,1.2).
53. **Rządz** (Rondsen), Bez. Grudziadz, woj. Bydgoszcz (PL): Brandgrubengrab 22, 2 Expl. (Anger, Rondsen, Taf. 13,11), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 48/49?. – 1 Expl. (Anger, Rondsen Taf. 13,6).
54. **Stara Wies**, pow. Łeczyca, woj. Warszawa (PL): Grab, 1 Expl. (Werner, Spätlatène-Schwerter Abb. 17,2), Beifunde: 1 Schwert mit *opus interasile*-Scheide.
55. **Warszawa-Dotrzyma**, pow. u. woj. Warszawa (PL): 1 Expl. (T. Liana, Mat. Warszawa 7, 1961, Taf. 3,3).
56. **Griščenci**, rn Kanjev, obl. Cerkassy (UA): 1 Expl. (A. K. Ambroz, Mat. Istwestnja Arch. SSSR 70, 1959, 184 ff. Abb. 8,5).
57. **Kerč**, Krim-Kreis, (= Pantikapej) (UA): 1 Expl. (Ambroz, Fibuly 36 Taf. 7,2).
58. **Kannikegard**, Bornholm (DK): 1 Expl. (E. Vedel, Bornholms oldtidsminder og oldsoger [Kopenhagen 1886] Abb. 137).

2.3. Almgren 67b (nicht näher einordenbar)

Karte 42

1. **Old Sarum bei Salisbury**, South Wiltshire (GB): 1 Expl. (D. Mackreth, Roman Brooches. Salisbury and South Wiltshire Museum 9, 1973, 7-13 Nr. 19).
2. **Frejus-L'Argentiére**, Dép. Var (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Nr. 1189).
3. **Altenmarkt i. Tale**, Bez. Hollabrunn, Niederrösterreich (A): 1 Expl.? (Tejral, Besiedlung 321 Abb. 11,2).
4. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): ohne Jahresangabe, 1 Expl. (LM Kärnten, Inv. Nr. 2522). – Grabung 1958, OG 5, 1 Expl. L. = 6,7 cm Halbfabrikat (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1987, 1 Expl. (Piccottini, Ausgrabungen Abb. 24, 2. Reihe, 7. Fibel v. oben). – Grabung 1989, WR/1 auf Boden 2, 1 Expl. (Mitt. G. Moßler, Wien).
5. **Schleinbach**, Bez. Mistelbach, Niederösterreich (A): 1 Expl. (Tejral, Besiedlung 321 Abb. 11,2).
6. **Volders-Himmelreich**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 2 Expl.? (Sinnhuber, Wattens Taf. 26,4.5).
7. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): Strmec-Gräberfeld VI/A, Grab 8, 1 Expl.? (Dular, Bela Cerkev 93 Taf. 57,6; Garbsch, Frauentracht 195 Taf. 39,3), Beifunde: 1 Almgren 236c, 1 eiserne Lanzenspitze, 1 Kette.
8. **Drnovo**, Bez. Tribovlje (SLO) (*Neviodunum*): 1 Expl. (Petru, Neviodunum Taf. 7,38).
9. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Grab 1657/56, 2 Expl. (NHM, Inv. Nr. 52814).
10. **Most na Soči**, Bez. Tolmin (SLO): römisches Gräberfeld, Grab 58, 1 Expl.? Silber (Most na Soči 1880-1980. Sto let arheoloskim raziskovanj. Katalog Ausstellung Tolmin [1980] Abb. 36).
11. **Novo mesto** (SLO): Beletov vrt, Grab 27, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II Taf. 8,8), Beifunde: Flügelfibelpaar Garbsch A 238e, 1 Doppelknopffibel Garbsch A 236/237d, 1 Scheibenfibel, 1 nicht definierbare kräftig profilierte Fibel, Terra Sigillata Geschirrsatz Haltern II mit Stempelabdruck „DON/ATI" und „PRIMI" (spätaugusteisch-frühtiberisch), einheimische Feinkeramik der frühen Kaiserzeit. – Grab 203, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II Taf. 72,2). – Grab 214, 1 Expl. (Knez, Novo mesto II Taf. 75,4), Beifunde: einheimische Feinkeramik der frühen Kaiserzeit.
12. **Reka pri Cerknem** (SLO): Grab 3, 1 Expl.? (Guštin, Posočje Taf. 29, 13), Beifunde: 1 Almgren 67a, 1 Almgren 18a2, 1 Almgren 238b2, 1 FLT-Schema mit umgelegter Sehne und 1 Jezerine IIa2, 1 volle Waffenausrüstung mit Schwert, Schild und 2 Lanzen, Eimer, Bratspieß, Eisengerät u. a.
13. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien: Grab 66, 1 Expl. (Marić, Gräberfelder Taf. 19,4).
14. **„Slowenien"**: 1 Expl. (C. Dobiat, Funde aus der Sammlung Mecklenburg. Kleine Schriften aus dem Vorgesch. Seminar Marburg 12 [Marburg 1982] Taf. 5,6).
15. **Százhalombatta**, Kom. Féjer (H): 1 Expl. (MNM, Inv. Nr. 26.1905 [weiter nicht lesbar]).
16. **Brad**, Gem. Negri, Bez. Bacau (R): 1 Expl.? (V. Ursachi, Thraco-Dacica 8, 1987, 119 Abb. 12,9).
17. **Abraham**, Bez. Galanta (SK): Grab 81, 1 Expl. (T. Kolník, Slovenská Arch. 19, 1971, 512 Abb. 12,28.31), Beifunde: 1 Almgren 67b2, 1 Augenfibel Almgren 45.
18. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): Brandgrab I, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 2,3), Beifunde: 1 Almgren 67a, 1 Augenfibel Almgren 47. – Brandgrab VI, 2 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 6,6.14; Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 31,6.7), Beifunde: 1 Almgren 67a, 1 Almgren 67b1, 1 Almgren 68, 2 Almgren 236c, 2 Almgren 45. – Brandgrab 29, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Abb. 9,8), Beifunde: 1 Fibel Glüsing Almgren 19a?, 1 Almgren 19b. – Brandgrab 48, 1 Expl.? (Šakař, Roman Imports Abb. 10,23). – Brandgrab 61, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports Taf. 11,24), Beifunde: 1 Achterschnalle. – Brandgrab ohne Nr., 1-2 Expl. (Šakař, Roman Imports 21 Taf. 14,10.13).
19. **Mikovice bei Kralep**, Bez. Melník, Böhmen (CZ): Brandgrab, 1 Expl.? (P. M. Grbic, Obzor Prehist. 3, 1924, 125 Abb. 1,2), Beifunde: 1 Rollenkappenfibel Almgren 24, 1 Almgren 10?, 1 Augenfibel Almgren 45/46?, mehrere norisch-pannonische Gürtelbeschläge, 1 Bärlock u. a.
20. **Moravský Krumlov**, Bez. Znojmo, Mähren (CZ): 1 Expl. (Peškař, Fibeln Taf. 9,2).
21. **Nebovidy**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Anfänge 36 Taf. 7,11).
22. **Ohnistany**, Bez. Smiřic, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Pić, Urnengräber Taf. 49,9).
23. **Orasice**, Bez. Louny, Böhmen (CZ): 1 Expl.? (Motyková-Šneidrová, Anfänge 42 Taf. 16,12).
24. **Radovesice**, Bez. Litoměřice, Böhmen (CZ): 1 Expl. (Pić, Starožitnosti Taf. 51,3).
25. **Sladkovicovo**, Bez. Galanta (SK): Brandgrab 77, 1 Expl.? (Kolník, Gräberfelder 156, Taf. 159,77b).
26. **Stehelčeves**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): 1 Expl.? (Motyková, Stehelčeves Abb. 25,3). – Urnengrab U3, 1 Expl. (Motyková, Stehelčeves Abb. 9,2), Beifunde: 1 Fibel Kostr. Var. N-b, 1 Almgren 2b. – Urnengrab U4, 1 Expl. (Motyková, Stehelčeves Abb. 10,7), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 48, 1 niederheinische, kaiserzeitliche Knotenfibel (vgl. Th. Völling, Bemerkungen zu einer älterkaiserzeitlichen Fibel aus Gaukönigshofen. Bayer. Vorgeschbl. 54, 1989, 235-241). – Urnengrab U5, 1 Expl. (Motyková, Stehelčeves Abb. 11,2), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 45.
27. **Trebušice**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Brandgrab 31, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 30,4), Beifunde: 2 Augenfibeln Almgren 45. – Brandgrab XXII (37), 1 Expl.? (Motyková-Scneiderová, Anfänge 61 f. Taf. 28,15).
28. **Hornbeck**, Kr. Lauenburg, Schleswig-Holstein (D): Grab 584, 1 Expl.? (A. Rangs-Borchling, Das Urnengräberfeld von Horn-

beck in Holstein. Offa-Bücher 18 [Neumünster 1963] Taf. 59/584.c).

29. **„Schleswig"**, Schleswig-Holstein (D): 1 Expl. (Klindt-Jensen, Foreign Influences 160 Abb. 105).
30. **Chełmno**, woj. Bydgoszcz (= Kulm) (PL): mind. 2 Expl. (W. Lega, Cmentarzysko latensko-rzymskie z Chelmna [1938] Taf. 7,7.8).
31. **Czacz**, Bez. Kościan, woj. Poznań (PL): Streufunde, 2 Expl. (ebd. Abb. 4,7.14).
32. **Domaradzice**, pow. Rawicz, woj. Poznań (PL): Grab 1, 1 Expl. (B. Kostrzewski, Fontes Arch. Posnanienses 4, 1953, Abb. 4,7), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 45.
33. **Gdansk-Oliwa**, woj. Gdansk (= Oliva bei Danzig) (PL): 1 Expl.? (Lissauer, Schr. d. Naturforsch. Ges. in Danzig N. F. 3, 1874, 8 ff. Taf. 4,17).
34. **Konikowo**, pow. u. woj. Koszalin (= Konikow) (PL): Grab 2, 1 Expl. (G. Magdalinski, Mannus 26, 1934, 148 Abb. 4,2 u. Abb. 6).
35. **Modła**, pow. Wisniewo, woj. Ciechanowski (PL): Grab 4/77, 1 Expl.? (oder Almgren 67a) (A. Grzymkowski, Sprawozdania Arch. Kraków 38, 1986, 228 Abb. 5,h), Beifunde: 1 Almgren 68.
36. **Rządz** (Rondsen), Bez. Grudziadz, woj. Bydgoszcz (PL): Brandgrube 53, 1 Expl.? (Anger, Rondsen Taf. 13,12).
37. **Warszkowo**, pow. Sławno, woj. Koszalin (PL): Grab 73, Expl.? (R. Wołagiewicz, Mat. Szczecin 11, 1965, 190 u. 219 Taf. 10,1).
38. **Witaszewice**, pow. Łeczyca, woj. Warszawa (PL): Grab 147/1937, 2 Expl. (Kaszewska, Probleme 109 Abb. 1,1.2), Beifunde: 1 Schwert mit durchbrochener Scheide in *opus interasile*-Art.
39. **Wymysłowo**, Bez. Gostyń, woj. Poznań (PL): Grab 139, 1 Expl.? (Jasnosz, Wymysłowo Abb. 110,2).

2.4. Sonderformen zu Almgren 67b

1. **Tišice**, Bez. Mělník, Böhmen (CZ): Grab 98, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Tišice 386 Abb. 35,4).

3. Almgren 67c („rätische" Form)

Karte 43

3.1. Almgren 67c1 mit Nadelhaltersteg

1. **Augst**, Kt. Basel-Land (CH): 1 Expl. (Riha, Fibeln Augst 75 Nr. 255 Taf. 10), Beifunde: Keramik aus claudischer Zeit.
2. **Mon**, Bez. Albula, Kt. Graubünden (= Mons) (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 138 ff. Taf. 43,1).
3. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 18,1).
4. **Golasecca**, Prov. Varese (I): 1 Expl. L. = 8,2 cm (Mus. Civ. Arch. Como, Inv. Nr. D923 = ex Slg. Garovaglio).
5. **Mechel**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 1 Expl. etwas abweichend (Gehring, Mechel Taf. 2,17).
6. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Südwestecke, 2 Expl. (Fibelpaar) mit Kopfgrat, L. = 9,35 cm (Höck u. a., Südwestecke Innsbruck-Wilten 173 Nr. 7 u. 8 Taf. 1; Katalog Veldidena 180 Abb. rechts).
7. **Aschheim**, Lkr. München, Bayern (D): 1 Expl. (Keller, Heimstetten 59 Taf. 1,8).
8. **Auerberg**, Gem. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Mitt. G. Ulbert u. W. Zanier, München).
9. **Augsburg** (*Augusta Vindelicum*) Bayern (D): Jesuitengasse/Kolping, 1 Expl. L. = (7,9 cm) (Mus. Augsburg, Inv. Nr. 1983,4247).
10. **Feldafing**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. mit Kopfgrat? (Keller, Heimstetten 61 Taf. 3,1).
11. **Friedberg-Rederzhausen**, Lkr. Friedberg, Bayern (D): 1 Expl. (von Schnurbein, Friedberg Abb. 9,4).
12. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): Siedlungsgrabung 1953, 1 Expl. (Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,1). – Keckwiese, Siedlungsgrube 21, 1 Expl. (PSSlg, Inv. Nr. 1981,1334d). – Keckwiese, Siedlungsgrube 47, 1 Expl. (PSSlg, Inv. Nr. 1981,1367a). – Nordvicus, Bau V, an östlicher Hausteilung, 1 Expl. L. = 7,4 cm (Schleiermacher, Fibeln 19 f. Nr. 60 Taf. 6). – Haus Geil-Neubau im Langen Graben, 1 Expl. L. = 7,4 cm (Schleiermacher, Fibeln 19 f. Nr. 61 Taf. 6). – Nordvicus, Ostseite des Töpferhauses, 1 Expl. L. = 7,05 cm (Schleiermacher, Fibeln 19 f. Nr. 62 Taf. 6).
13. **Oberstimm**, Lkr. Ingolstadt, Bayern (D): Kastell, 1 Expl. mit Kopfgrat (Schönberger, Oberstimm Taf. 27,B371).
14. **Rheingönheim**, Lkr. Speyer, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (Ulbert, Rheingönheim Taf. 20,4).
15. **Sofia** (Museum) (BG): 1 Expl. (E. Genčeva, Archeologia [Sofia] 28, 1987-4, 30 ff. Abb. 1a).

3.2. Almgren 67c2 ohne Nadelhaltersteg

1. **Martigny** (*Octodurum*), Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Rey-Vodoz, Fibules 159 Taf. 5 Nr. 79).
2. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1955 Westhang, 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 76).
3. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): Siedlungsgrabung 1953, 1 Expl. (Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,2). – Keckwiese, Grab 358, 1 Expl. (Mackensen, Keckwiese Taf. 140,358.1). – Keckwiese, Siedlungsgrube 51, 1 Expl. (PSSlg, Inv. Nr. 1981,1373a). – Nordvicus, Grube 17 im Lehmboden, 1 Expl. L. = (6,4 cm) Spätform (Schleiermacher, Fibeln 19 f. Nr. 63 Taf. 6).
4. **Murnau-Moosberg**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): 1 Expl.? (Garbsch, Moosberg Taf. 25,1a u. 1b).
5. **Schwabmünchen**, Lkr. Augsburg, Bayern (D): 1 Expl. (Makkensen, Nersingen 142 Abb. 59,2).
6. **Oberes Theißbecken** (R): 1 Expl.? (Kotigoroško, Antichităţile Abb. 7,30).

Liste XXIV: Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF)

1. Vorformen

(vgl. *Liste I 6.3*)

1. **Chur**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 40 Taf. 11,B3).
2. **Oberdrauburg**-Schröttelfeld, Bez. Spittal a. Drau, Kärnten (A): 1 Expl. (Mitt. H. Stadler, Innsbruck).
3. **Karlstein**, Gem. Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): Latène-Wohnstätte I, 1 Expl. (Museum Reichenhall, Inv. Nr. 74; Mitt. J. Werner, München; Weber, Karlstein Abb. 5 unten rechts).
4. **Maxdorf**, Kr. Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. Silber mit Fußsteg (G. Lenz-Bernhard/H. Bernhard, Das Oberrheingebiet zwischen Caesars Gallischem Krieg und der

flavischen Okkupation [58 v.-73 n. Chr.]. Eine siedlungsgeschichtliche Studie. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 89, 1991, 5-347 bes. 207; 215 Abb. 101; Hinweis Th. Völling, München).

2. TKF I mit glattem Kopf – „östliche" Serie

2.1. TKF Ia mit langem Fuß

Karte 44

2.1.1. TKF Ia1 mit stabförmigem Kopf

1. **Bregenz**, Vorarlberg (A): 1 Expl. groß, ohne Sehnenhaken und mit glatter Kopfrille (Vorarlb. Landesmus., Inv. Nr. 24112; Mitt. M. Konrad, München).
2. **Deutschaltenburg** (*Carnuntum*), Niederösterreich (A): 1 Expl. klein (Werner, Aquileia 159 Nr. 12 Abb. 2,2).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. klein mit getreppter Kopfrille (Mitt. G. Moßler, Wien). – Grabung 1958, Raum OR 11, 1 Expl. klein mit glatter Kopfrille (Moßler, Fibelkatalog Nr. 102). – OR 18, 1 Expl. groß (Mitt. G. Moßler, Wien).
4. **Mühlbachl-Raspenbühel**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 2 Expl. L. = 6,5 cm (Fibelpaar) (TLMF, Inv. Nr. 18.944; L. Zemmer, Veröff. Mus. Ferd. 75, 1995, XLV f. mit Abb.), Beifunde: Parure, wohl zur Frauentracht gehörig, aus einem Depot- oder Grabfund. An einer der TKF-Fibeln hängt noch eine zierliche Kette; weitere Kettenteile mit trapezförmigen Klapperblechen; zum Fund gehörig, aber nicht mit einer Kette verbunden, eine kleine, 4,9 cm lange Distelfibel, die weitgehend Feugère Typ 16a1 entspricht (sehr ähnlich Feugère, Fibules Taf. 100 Nr. 1305; ähnlich Rey Vodoz, Fibules Typ 4.5.3. Nr. 124).
5. **Nenzing-Scheibenstuhl**, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 4 Abb. 2,1; Overbeck, Alpenrheintal Taf. 29,14).
6. **Zollfeld**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (Gugl, Fibeln 10; 77 Nr. 9 Taf. 1; LM Kärnten, Inv. Nr. 2493).
7. **Avče** (SLO): 1 Expl.? (Varstvo Spomenikov 12, 1967, Taf. 2,12).
8. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): Strmec-Gräberfeld VI/C, Grab 7, 1 Expl. (Dular, Bela Cerkev 96 Taf. 60,2), Beifunde: 2 Idrija Ia, 1 Almgren 18a2/3, 1 Almgren 68(!), Geschirr-Satz ähnlich Terra Sigillata Service 2. Im Originalbericht sind nur 3 Fibeln erwähnt.
9. **Celje-Savinja** (SLO): 1 Expl. groß (Lazar, Savinja Taf. 1,18).
10. **Idrija bei Bača** (SLO): Streufund, 1 Expl. (Szombathy, Idrija 346 Abb. 212; Werner, Aquileia 159 Nr. 5 Abb. 1,3).
11. **Ljubljana** (*Emona*) (SLO): 1 Expl. (V. Sribar, Arh. Vestnik 19, 1968, Taf. 1,11).
12. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1655, Grab 39, 2 Expl. (Windl, Mihovo Taf. 5,14; Garbsch, Frauentracht 45 Taf. 44,7; NHM, Inv. Nr. 52148), Beifunde: 1 Almgren 237b, 1 eiserne Lanzenspitze.
13. **Volarje bei Tolmin** (SLO): Grab 2 (Frauengrab?), 1 Expl. (Gabrovec, Volarje 15 ff. Abb. Taf. 2,4; Guštin, Posočje 27 Abb. 19,1), Beifunde: 1 Eisenring.
14. **Vrhnika** (*Nauportus*) (SLO): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 8 Abb. 1,4).
15. **Dunaadony**, Kom. Fejèr (H): 1 Expl. (Kovrig, Haupttypen Taf. 16 Nr. 163).
16. **Szilágy**, Kom. Baranya (H): 1 Expl.? (J. Dombay, Janus Pannonius Muzeum Evkönye [1957] Taf. 38,26).
17. **Bratislava** (SK): 1 Expl. (Eisner, Slovensko Abb. 20,2).
18. **Mecholupy u. Zalce**, Bez. Louny, Böhmen (= Michelob bei Saaz): 1 Expl. (Ipek 13-14, 1939, 40 Taf. 54,14. B).
19. **Tišice**, Bez. Mělník, Böhmen (CZ): Grab 80, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Tišice Abb. 28,3), Beifunde: 1 Eisenschere, 1 halbmondförmiges Rasiermesser, 1 Spinnwirtel.
20. **Döllnitz**, Saalkreis, Sachsen (D): Skelettgrab, 2 Expl. (W. Schulz, Jahresschrift Halle 16, 1928, Taf. 21,6.7; Werner, Aquileia 159 Nr. 19 Abb. 1,5), Beifunde: 1 Almgren 2aII.
21. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 11 Abb. 1,8; Menke, Reichenhaller Becken Abb. 11,2).
22. **Tittmoning**, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 12 Abb. 1,7).
23. **Jakuszowice**, Gem. Kazimierza Wielka, Bez. Kielce (PL): 1 Expl. (K. Godłowski, Antiquity 65, 1991, 664 Abb. 2,6).
24. **Starý Zámek**, Bez. Wrocław, Schlesien (PL): Grab 10, 1 Expl. mit getreppter Kopfrille (Wachowskie, Starý Zámek Taf. 16,L), Beifunde: 1 Almgren 67a2, 2 große Ziernadeln, 1 Bärlock, 1 Eisenschere, 1 Eisenmesser, 2 Spinnwirtel u. a.

2.1.2. TKF Ia2 mit sackartigem Kopf wie Almgren 67a

1. **Štraky**, Bez. Nymburk, Böhmen (CZ): Skelettgrab I, 1 Expl. (Píč, Urnengräber 413 Abb. 49,2; Motyková-Šneidrová, Chronologie Taf. 35,6; Šakař, Roman Imports. 41), Beifunde: 1 Fibel Kostr. Var. N-b.

2.1.3. TKF Ia3 mit seitlich verbreitertem Kopfteil

1. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 1 Abb. 1,1).
2. **Trento** (I): Expl. (Gratl, Trentino 101 Taf. 62,8).

2.2. TKF Ib mit verkürztem Umriß

2.2.1. TKF Ib1 mit drahtförmigem Kopf

Karte 45

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1948, Lugbichl Grab 1, 1 Expl.? (Mitt. G. Moßler, Wien).
2. **Kobarid**, Bez. Tolmin (SLO): 1 Expl. (J. Zavrtanik, Varstvo Spomenikov 26, 1984, 231 f. Abb. 34).
3. **Mihovo**, Bez. Novo mesto (SLO): Parzelle 1657, Grab 19, 1 Expl.? (Windl, Mihovo Taf. 29,5; NHM, Inv. Nr. 52578), Beifunde: 2 große Flügelfibeln, 1 gekerbter Halsring mit Schlangenkopfenden, 1 Armring ähnlicher Form u. a.
4. **Liptovska Mara**, Bez. Liptovsky Mikulas (SK): Fundstelle III, 1 Expl. (Pieta, Púchov Taf. 6,18).
5. **Prag-Bubeneč**, Böhmen (CZ): Grab 1948, 1 Expl. (B. Novotny, Pam. Arch. 46, 1955, 227 ff. Abb. 9,2), Beifunde: 1 TKF Ib2, 2 Almgren 45, 1 Almgren 24.
6. **Kurza**, pow. Kalisz, woj. Poznań (PL): Grab 3, 1 Expl.? (Kaszewska, Probleme Abb. 4,2).
7. **Wymysłowo**, Bez. Gostyń, woj. Poznań (PL): Grab 155a, 1 Expl.? (Jasnosz, Wymysłowo Abb. 126,17), Beifunde: 1 halbmondförmiges Rasiermesser u. a.

2.2.2. TKF Ib2 mit Kopf wie Almgren 67b

Karte 45

1. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 1 Abb. 1,2).
2. **Gurina**, Gem. Dellach, Bez. Villach, Kärnten (A): 1 Expl. (NHM, Nr. 15209).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1875, 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. A34; LM Kärnten, Inv. Nr. 4462).

4. **Thörl-Maglern**, Bez. Villach, Kärnten (A): 1 Expl. (Mitt. F. Glaser, Klagenfurt).
5. **Bela Cerkev**, Bez. Novo mesto (SLO): Strmec-Gräberfeld VI/A, Grab 12, 1 Expl.? (Dular, Bela Cerkev Taf. 57,14), Beifunde: 1 Aucissa-Fibel, 1 Hülsenscharnierfibel ähnlich Langton Down, 1 eiserne Lanzenspitze, 1 Riemenzungenendbeschlag.
6. **Dobřichov-Pičhora**, Bez. Kolin, Böhmen (CZ): Brandgrab II, 1 Expl. (Šakař, Roman Imports 5 Abb. 2,17), Beifunde: 1 Almgren 24, 1 Almgren 49?, 1 Almgren 45(a?), 2 kleine Distelfibeln (1 mit rhombischer Platte), 1 Eimer mit Delphinattaschen (Eggers 18), 1 Patera mit Widdergriff u. a.
7. **Prag-Bubeneč**, Böhmen (CZ): Grab 1948, 1 Expl. (B. Novotny, Pam. Arch. 46, 1955, 227 ff. Abb. 9,1), Beifunde: 1 TKF Ib1, 2 Almgren 45, 1 Almgren 24.
8. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl. (Menke, Reichenhaller Becken Abb. 11,4).
9. **Kempten**, Bayern (D): Keckwiese Grab 131, 1 Expl.? (oder wie A 68) (Mackensen, Keckwiese 236 Taf. 50,2), Beifunde: 1 eiserne Lanzenspitze u. a.

2.2.3. TKF Ib3 mit langem, dreieckigen und dreimal durchbohrten Fuß

1. **Rheingönheim**, Kr. Speyer, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (Ulbert, Fibeln Abb. 1,7).
2. **Poiana** (*Piroboridava*), reg. Galaţi, Niedermoldau: 1 Expl. (E. Dunareanu-Vulpe, Dacia 5-6, 1935-36, 151 ff. Abb. 15).

2.3. TKF Ic mit gelochtem Nadelhalter

Karte 45

2.3.1 TKF Ic1 mit glattem Bügel

1. **Deutschaltenburg** (*Carnuntum*), Niederösterreich (A): 1 Expl. (J. Matouschek/H. Novak, Röm. Österreich 13-14, 1985-86, 161 Abb. 1).

2.3.2 TKF Ic2 ähnlich Almgren 68

1. **Mechel**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Gehring, Fibeln 177 f. Taf. 27,12; Demetz, Trentino Abb. 3,1; TLMF, Nr. 5714?).
2. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1957 Fundstelle H/G, 1 Expl. sehr klein (Moßler, Fibelkatalog Nr. 85); Grabung 1952, 1 Expl. (ebd. Nr. 40).
3. **Steiner Berg**, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten (A): 1 Expl. (P. Gleirscher, Die Keltensiedlung auf der Gracarca [St. Kanzian 1997] 101 Abb. 44,1).
4. **Wien** (A): 1 Expl. (Patek, Fibeltypen Taf. 4,17).
5. **Ljubljana** (*Emona*) (SLO): Grab 214. 1 Expl. (Fuß nicht gelocht!) (V. Sribar, Arh. Vestnik 19, 1968, Taf. 1,8). – Grab 551, 1 Expl. (ebd. Taf. 1,3), Beifunde: 1 Almgren 68 u. a.
6. **Szombathely**, Kom. Vas (H): Hámán-Kató-Str. Grab 55, 1 Expl. (A. Mocsy, Arch. Ért. 81, 1954, 171 Abb. 12).

2.3.3. TKF Ic3 mit zusätzlichem Knopf auf dem Fußrücken

1. **Ljubljana** (*Emona*) (SLO): 1 Expl. (Patek, Fibeltypen Taf. 4,15; V. Sribar, Arh. Vestnik 19, 1968, Taf. 1,7).
2. **Veliki Locnik bei Ljubljana** (SLO): 1 Expl. (Mus. Ljubljana, Inv. Nr. R8740; Mitt. J. Horvat).

3. TKF II mit zusätzlichem Bügelknoten
(Ulbert „westliche" Serie)

3.1. TKF IIa mit langem Fuß und schmalem Tierkopf

Karte 44

3.1.1. TKF IIa1 mit glatter Kopfpartie

1. **Chur** (Museum), Graubünden (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 164 Taf. 45,8).
2. **St. Lorenzen/San Lorenzo di Sebato-Steger**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 179 Nr. 30 mit Abb.).
3. **Wagna** (*Flavia Solva*), Steiermark (A): 1 Expl. L. = 8,7 cm (Landesmus. Johanneum Graz, Inv. Nr. 19492).
4. **Dunapentele** (*Intercisa*), Kom. Tolna (H): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 16 Abb. 2,3).

3.1.2. TKF IIa2 mit Knoten am Kopfteil

1. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1951, 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 32).

3.2. TKF IIb mit gedrungenem Umriß

Karte 46

3.2.1. TKF IIb1

1. **Marano Lagunare**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
2. **Taio-Spigolon**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 10,6 cm (Demetz, Trentino Abb. 1,2; MPA, Inv. Nr. 3514).
3. **Enzersfeld**, Bez. Korneuburg, Niederösterreich (A): 1 Expl. (A. Karl/V. Karl, Fundber. Österreich 35, 1996, 497 Abb. 524).
4. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Brandopferplatz Südwestecke, 1 Expl. L. = 11 cm (TLMF, Inv. Nr. 18640; Höck u. a., Südwestecke Innsbruck-Wilten 175 Nr. 16 Taf. 2; Katalog Veldidena 181 Nr. 116 mit Abb.).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. sehr groß (LM Kärnten, Inv. Nr. 4721; Mitt. M. Moßler, Wien).
6. **Zollfeld**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. sehr groß (Gugl, Fibeln 10 u. 77 Nr. 10 Taf. 2; LM Kärnten, Inv. Nr. 3965).
7. **Stehelčeves**, Bez. Kladno, Böhmen (CZ): Urnengrab U2, 1 Expl. (Fuß repariert) L. = ca. 8,1 cm (Motyková, Stehelčeves 350 Abb. 7,4), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 45-47(?), 2 „Rasiermesser", 1 Ziermesser, 1 Ziernadel aus Bronze u. a.
8. **München** (Museum) (Fundort unbekannt) (D): 1 Expl.? (Kopf nicht erhalten) (PSSlg, Inv. Nr. 1881,5).

3.2.2. TKF IIb2

1. **Cles-„Campi Neri"**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 8,4 cm (Demetz, Trentino Abb. 2,3; MPA, Inv. Nr. 3562).
2. **Mechel-Valemporga**, Prov. Trento (I): 4 Expl. (Demetz, Trentino Abb. 1,8; 2,1; 1,4.5; MPA, Inv. Inv. Nr. 1748, 1759 [L. = 7,3 cm], 1652/6, 6069/1).
3. **Val di Non**, Prov. Trento (genauer Fundort unbek.) (I): 1 Expl. L. = 6,8 cm (Demetz, Trentino Abb. 1,6; Mus. Civ. Rovereto, Inv. Nr. 415).

4. **Pfatten/Vadena**?, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = 6,9 cm (Mus. Civ. Rovereto, Nr. 415).
5. **Prösels-Schloß/Castel Presules**, Gem. Völs/Fiè a. Sciliar, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Werner, Aquileia 159 Nr. 3; TLMF, Inv. Nr. 10442).
6. **Trento** (Museum), Prov. Trento (I): 1 Expl. (Demetz, Trentino Abb. 1,7; MPA, Inv. Nr. 6054/b).
7. **Pecine bei Tolmin** (SLO): 1 Expl. aus Silber (Gabrovec, Volarje 15 ff. Taf. 2,5).
8. **Brad**, Gem. Negri, Bez. Bacau (R): 1 Expl.(?) (V. Ursachi, Thraco-Dacia 8, 1987, 116 Abb. 12,7; Hinweis G. Kossack, Riedering).
9. **Kindsbach**, Kr. Kaiserslautern, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. (H. Bernhard, Mitt. Hist. Ver. Pfalz 85,1987, 35 ff. Abb. 17,4).

Abweichend (vor dem Fuß kein Knopf)

1. **Liptovská Mara**, Bez. Liptovsky Mikulas (SK): 1 Expl. L. = (3,7 cm) (Pieta, Siedlungsprobleme Abb. 3,2).

3.3. TKF IIc mit degeneriertem Tierkopf

3.3.1. TKF IIc1 mit sehr breitem, kantigen Kopf

Karte 47

TKF IIc1a: Fibeln mit zwei oder mehreren „Ohren"-Kerben

1. **Binn**, Kt. Wallis (CH): Grab, 1 Expl. L. = 10,6 cm (G. Graeser, Ur-Schweiz 28-2, 1964, 29 ff. Abb. 20,3).
2. **Bonaduz**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal Taf. 41,6).
3. **Linéscio**, Kt. Tessin (CH): Körpergrab (gestört), 1 Expl. (P. A. Donati in: Reperti romani da scavi nelle attuali terre del Canton Ticino [Bellinzona 1981] 16 Nr. 41 mit Anm. 14), Beifunde: 1 Lanzenspitze, 1 Sichel, 1 halbkugelige Glasschale.
4. **Martigny** (*Octodurum*), Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Rey-Vodoz, Fibules 149 ff. Nr. 68 Taf. 4).
5. **Riom-Parsonz**, Kt. Graubünden (CH): 2 Expl. (Fibelpaar) L. = ca. 10,6 cm und 10,8 cm (ADG, Nr. RiC 80/376g; 81/295e; Mitt. J. Rageth, Chur).
6. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl. L. = 10,9 cm (Ettlinger, Fibeln Taf. 5,3).
7. **Mechel-Valemporga**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Demetz, Trentino Abb. 2,5; TLMF, Inv. Nr. 5472).
8. **Revò**, Prov. Trento (I): 2 Expl. (Fibelpaar) L. = 10,6 cm u. 10,8 cm (Demetz, Trentino Abb. 2,3.4; MPA, Inv. Nr. 4416-4417).
9. **Telfs**, Bez. Innsbruck-Land, Tirol (A): 1 Expl. L. = 11,1 cm (L. Zemmer, Veröff. Tiroler Landesmus. 67, 1987, 170; TLMF, Inv. Nr. 18764).
10. **Epfach** (*Abodiacum*), Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Menke, Siedlungen Abb. 1,12).
11. **Kempten** (*Cambodunum*), Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): Südvicus; Portikus-Querschnitt vor Talmauer Raum 1/4, 1 Expl. L. = (6,5 cm) (Schleiermacher, Fibeln 24 Nr. 135 Taf. 12).
12. **Brézowo**, Bez. Plovdiv (BG): 1 Expl. L. = 10,6 cm (E. Genčeva, Archeologia [Sofia] 28-4, 1987, 30 ff. Abb. 1,a).

TKF IIc1b: Fibeln mit nur einer Kerbe

1. **Enns-Lorch** (*Lauriacum*), Oberösterreich (A): 1 Expl. L. = 10,5 cm (Jobst, Fibeln Taf. 1,7).
2. **Augsburg** (Museum), Bayern (D): 1 Expl. L. = 9,6 cm (Mus. Augsburg, ohne Inv. Nr.).
3. **Heimstetten**, Gem. Kirchheim, Lkr. München (D): Grab 3, 2 Expl. (Fibelpaar) L. = 9,3 cm u. 8,9 cm (Keller, Heimstetten 66 f. Taf. 8,3.4).
4. **Neuburg a. D.**, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, Bayern (D): 1 Expl. L. = 9 cm (PSSlg, Inv. Nr. 1987,874).

TKF IIc1c: Fibeln mit großem Querkamm

1. **Brumath-Stephansfeld**, Elsach (F): Grab 37, 1 Expl. L. = ca. 9,9 cm (F. A. Schaeffer, Anz. Elsäss. Altkde. 1924, 215 ff. Abb. 160k).
2. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): 1 Expl. (Ulrich, Gräberfelder Taf. 66,12).
3. **Bludenz-Unterstein**, Vorarlberg (A): 1 Expl. L. = 9,1 cm (Leitner, Montikel Taf. 60,2; ders., Die Fundstellen vom Montikel bei Bludenz. Jahrb. Vorarlb. Landesmus. 1978-1979, Taf. 4,18).
4. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 3 Expl. (PSSlg, Inv. Nr. 1973,433); 1 Expl. (Mitt. G. Ulbert, München).
5. **Eching**, Lkr. Freising, Bayern (D): 1 Expl. (PSSlg, ohne Inv. Nr. [Streufund 1989]).
6. **Hüfingen**, Kr. Schwarzwald-Baar, Baden-Württemberg (D): 1 Expl.? L. = 10 cm (P. Revellio, ORL, B,V Nr. 62a, 38 Taf. 10,12).
7. **Kempten** (*Cambodunum*), Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): 1 Expl. L. = 9,1 cm (Menke, Siedlungen Abb. 4,6; Schleiermacher, Fibeln 24 Nr. 134 Taf. 12).
8. **Poing**, Lkr. München, Bayern (D): Grab, 1 Expl. L. = 9 cm (I. v. Quillfeld, Arch. Jahr Bayern 1986, 108 ff. Abb. 77,2).
9. **Seebruck**, Lkr. Traunstein, Bayern (D): 1 Expl. L. = 9,5 cm (E. Keller, Arch. Jahr Bayern 1981, 130 Abb. 113).
10. **Wesel**, Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen (D): 1 Expl. (G. Krause/H.-P. Storch, Bonner Jahrb. 185, 1985, 484 Abb. 34).

TKF IIc1 nicht näher zu bestimmen

1. **Val di Non**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Demetz, Trentino Abb. 3,4; Mus. Meran, Inv. Nr. 206).
2. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Demetz, Trentino Abb. 3,3; TLMF, Inv. Nr. 13116).
3. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Südwestecke 1980, 1 Expl. (TLMF, Inv. Nr. 18.640; Mitt. L. Zemmer, Innsbruck).
4. **Zadar** (Museum) (HR): 1 Expl. (Mus. Zadar, Inv. Nr. 4863; Mitt. G. Ulbert, München).
5. **Rißtissen**, Lkr. Ehingen, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Ulbert, Rißtissen 11; 43 Nr. 379 Taf. 24).
6. **Rządz** (Rondsen), Bez. Grudziadz, woj. Bydgoszcz (PL): 1 Expl. (Anger, Rondsen, Taf. 12,4).

3.3.2. TKF IIc2-„Bassos"-Fibeln

1. **Heimstetten**, Gem. Kirchheim, Lkr. München, Bayern (D): Grab 3, 2 Expl. (Fibelpaar) L. = 8,7 cm (Keller, Heimstetten 66 f. Taf. 7,3; 8,1).
2. **Wederath**, Kr. Bernkastel, Rheinland-Pfalz (D): Grab 1074, 1 Expl. (Haffner, Wederath III 36 Taf. 275,9).
3. **Lom** (*Almus*) (BG): Grab, 1 Expl. (Bull. Inst. Arch. Bulgare 12, 1988, 424 Abb. 207).

3.4. TKF IId

(im weiteren Sinn Krämer „Höckerfibeln")

3.4.1. TKF IId1 mit schmalem Tierkopf und plastischen Ohren

1. **Sargans**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. L. = 9 cm (schlecht erhalten) (Overbeck, Alpenrheintal 89 Taf. 33,10).
2. **Mechel-Valemporga**, Prov. Trento (I): 4 Expl. (Demetz, Trentino Abb. 2,7; MPA, Inv. Nr. 1652/3; TLMF, Nr. 5442 [L. = 9 cm], 5582 [L. = 8,7 cm], 14083).

3. **Bregenz** (*Brigantium*), Vorarlberg (A): 1 Expl. L. = 6,6 cm (Overbeck, Alpenrheintal 27 f. Taf. 5 Nr. 69).
4. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 1 Expl. (Menke, Siedlungen Abb. 4).
5. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): ohne Schichtzusammenhang, 1 Expl. L. = 6,3 cm (Schleiermacher, Fibeln 24 Nr. 137 Taf. 12; Mus. Kempten, Inv. Nr. 1929/68).
6. **Ocniţa**, Bez. Vilcea (Buridava) (R): 1 Expl. L. = ca. 6,9 cm (D. Berciu, Buredava Dacica. Biblioteca de arheologie XL [Bucureşti 1981] 181 Taf. 5,7).

Nadelhalter mit einer Durchbrechung

1. **Augst** (*Col. Aug. Raurica*), Kt. Basel-Land (CH): Insula 30, 1 Expl. L. = 7,2 cm (Riha, Fibeln Augst 77 Nr. 270 Taf. 10).
2. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 1 Expl. L. = 6,8 cm (PSSlg, Inv. Nr. 1983,1001).
3. **Kempten**, Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): 1 Expl. L. = 6,7 cm (Schleiermacher, Cambodunum Abb. 77,7). – Periode III, 1 Expl. L. = 6,6 cm (Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,17).

3.4.2. TKF IId2
(Krämer „Höckerfibeln")

Karte 48

TKF IId2a

1. **Faverges-Viuz**, Dép. Haute-Savoie (F): 1 Expl. (abweichend) L. = 8,2 cm (Feugère, Fibules 154 Taf. 83 Nr. 1100).
2. **Fully-Mazembroz**, Kt. Wallis (CH): 2 Expl. (Fibelpaar) L. = ca. 7,9 cm u. 8 cm (Ettlinger, Über Fibeln 98 ff. Taf. 20,2g-h).
3. **Martigny** (*Octodurum*), Kt. Wallis (CH): 1 Expl. schlecht erhalten (Rey-Vodoz, Fibules 149 ff. Nr. 69 Taf. 5).
4. **St. Gallen**, Museum (CH): 1 Expl. (Ausstellung Hist. Mus. St. Gallen).
5. **Südsteiermark**? (Fundort unbekannt) (A): 1 Expl. L. = 6,8 cm (Philipp, Fibeln Kapsch 50-52 Nr. 23).
6. **Kempten** (*Cambodunum*), Lkr. Ostallgäu Bayern (D): 1 Expl.? L. = 8,7 cm (PSSlg, Inv. Nr. 1956.1470).

TKF IId2b

1. **Naters**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. abweichend L. = 8 cm (Graeser, Wallis 39 Abb. 13b,4 = schematische Darstellung?).
2. **Schaan** (FL): 1 Expl. L. = 6,3 cm (Overbeck, Alpenrheintal 113 Taf. 38,1).
3. **Mechel-Valemporga**, Prov. Trento (I): 4 Expl. (Demetz, Trentino Abb. 3,7; 3,2; 3,8; 1,5; MPA, Inv. Nr. 1643 [L. = 6,7 cm], 1653, 1655, 1748/3 [L. = 6,5 cm]).
4. **Trento** (Museum) (Trentino) (I): 1 Expl. L. = 6,8 cm (Demetz, Trentino Abb. 3,6; MPA, Inv. Nr. 5954/1).
5. **Bregenz** (*Brigantium*), Vorarlberg (A): 1 Expl. L. = 6,2 cm (Overbeck, Alpenrheintal 27 f. Taf. 5 Nr. 68); 1 Expl. (fast schon Doppelknopffibel) L. = 5,9 cm (ebd. Taf. 5,70); 1 Expl. (Mus. Bregenz, Inv. Nr. G 24.99; Mitt. M. Konrad, München).
6. **Kempten** (*Cambodunum*), Lkr. Ostallgäu, Bayern (D): ohne Schicht, 1 Expl. (Krämer, Cambodunumforschungen Taf. 14,16).
7. **Rheingönheim**, Stadt Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz (D): 1 Expl. L. = 6,6 cm (Ulbert, Fibeln Abb. 1,6).

Liste XXV: Späte Krebsschwanzfibeln

Karte 49

1. Krebsschwanzfibeln I mit kantigem Spiraldraht mit 12 Windungen
(zu Lang Typ Nomèsino)

1. **Bozen/Bolzano-Haslach**, Prov, Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Mus. Bozen, Inv. Nr. 219; Lunz, Urgeschichte Taf. 30,3; Lang, Krebsschwanzfibeln 95 Nr. 2; Giovanazzi, Fibeln 164 Nr. 3 Taf. 2).
2. **Buchholz**, Gem. Salurn/Salorno, Prov. Bozen/Bolzano (I): 2 Expl. (Mus. Bozen, Inv. Nr. 298; Giovanazzi, Fibeln 163 Nr. 1 u. 2 Taf. 1).
3. **Cortesano**, Gem. Meano, Prov. Trento (I): Flur „Pomarol", 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 4078; Lang, Krebsschwanzfibeln 95 Nr. 9; Laviosa-Zambotti, Civiltà 510).
4. **Monte Vaccino**, Prov. Trento (I): 1 Expl.? (Gratl, Trentino Taf. 37,1).
5. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): bei Grab XV, 1 Expl. (Ghislanzoni, Vadena 510; Lang, Krebsschwanzfibeln 96 Nr. 15 Abb. 12,1-3; Giovanazzi, Fibeln 164 Nr. 4 Taf. 2), Beifunde: zu Grab XV gehören 4 Henkeldellenbecher; etwas daneben 1 Bronzemünze („medio bronzo") wahrscheinlich domitianisch, 2 Krebsschwanzfibeln II, 2 Armbrustspiralfibeln Form 1, 1 Almgren 68 (Giovanazzi, Fibeln Taf. 40 Nr. 147), mehrere Ringlein und Fragmente von Situlen. – Grab XVIII, 1 Expl. (Ghislanzoni, Vadena 524; Lang, Krebsschwanzfibeln 96 Nr. 15 Abb. 12,4.6; Giovanazzi, Fibeln 165 f. Nr. 5 Taf. 3).
6. **Romagnano**, Gem. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 7451). – 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 7942; Lang, Krebsschwanzfibeln 95 Nr. 10, Abb. 1,5).
7. **Salurn/Salorno**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Galgenbühel, Grab 112, 3 Expl. (Noll, Salurn 144; Lang, Krebsschwanzfibeln 96 Nr. 14 Abb. 13,11-17; Giovanazzi, Fibeln Nr. 6-7 u. 9 Taf. 3-4). – Galgenbühel, Grab 104, 1 Expl. (Noll, Salurn 142; Lang, Krebsschwanzfibeln 96 Nr. 14 Abb. 13,5-10; Giovanazzi, Fibeln Nr. 8 Taf. 4). – Galgenbühel, ohne Grabzusammenhang, 1 Expl. (Noll, Salurn 53 Anm. 1; Lang, Krebsschwanzfibeln 96 Nr. 14; Giovanazzi, Fibeln 168 Nr. 9a Taf. 4).
8. **Tione**, Prov. Trento (I): Urnengrab (nicht sicher geschlossen), 1 Expl. (Cavada, Testimonianze 31 Abb. 4,2), Beifunde: 2 späte Krebsschwanzfibeln I, 1 Armbrustspiralfibel II.
9. **Trento** (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 3296).
10. **Trento**, Museum, Fundort unbekannt (I): 2 Expl. (MPA, Inv. Nr. 2864, 5858).
11. **Zambana-Doss dei Carpeni**, Prov. Trento (I): Hortfund, 1 Expl. mit Sehnenhaken, zweigliedrig (Giovanazzi, Fibeln 25 Abb. 13), Beifunde Gold- und Silberschatz: Ohrring aus Silber, Armband aus Silber, mehrere Fingerringe aus Silber mit Glaspasten-Einlage, 1 Fingerring aus Gold mit Glaspasteneinlage, Halskette mit 2 Lunula-Anhängern, Mosaiktessera aus blauer Glaspaste und 263 Münzen von Antoninus Pius bis Aurelian (270-275 n. Chr.).

Mit Längsrippe an Bügelunterseite

1. **Riva del Garda-San Cassiano**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (A. Mosca, Materiali romani del Basso Sarca conservati a Riva del Garda. Firenze, Univ., Diss. 1985-86 [rel. V. Saladino], 236 n° 93 Taf. 39).

2. **Trento**, Museum, Fundort unbekannt (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 2931).

2. Krebsschwanzfibeln II mit enggeripptem Bügel
(Lang Typ Cavedine)

1. **Buchholz**, Gem. Salurn/Salorno, Prov. Bozen/Bolzano (I): 3 Expl. (Mus. Bozen, Inv. Nr. 234; Giovanazzi, Fibeln 169 Nr. 10-12 Taf. 5).
2. **Cavedine**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 6750; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 22 Abb. 3,2).
3. **Cognola**, Gem. Trento (I): 1 Expl. (G. Roberti, Studi Trent. 34, 1955, 78 ff.; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 24).
4. **Cortesano**, Gem. Meano, Prov. Trento (I): Flur „Pomarol", 2 Expl. (MPA, Inv. Nr. 4078; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 25; Laviosa-Zambotti, Civiltà 510).
5. **Flavòn**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 3518; Laviosa Zambotti, Civiltà 510 Abb. 246; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 23).
6. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Grab XV, 2 Expl. (Ghislanzoni, Vadena 510; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 26 Abb. 12,1-3; Giovanazzi, Fibeln 170 f. Nr. 14 u. 15 Taf. 6), Beifunde: zu Grab XV gehören 4 Henkeldellenbecher, etwas daneben lag 1 Bronzemünze („medio bronzo" – wahrscheinlich Domitian), 1 Krebsschwanzfibel Form I, Armbrustspiralfibeln Form I, 1 Fibel Almgren 68 (Giovanazzi, Fibeln Taf. 40 Nr. 147), mehrere Ringlein und Fragmente von Situlen. – Grab XVIII, 1 Expl. (Ghislanzoni, Vadena 524; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 26 Abb. 12,4-6; Giovanazzi, Fibeln 170 Nr. 13 Taf. 6).
7. **Salurn/Salorno**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Galgenbühel, Grab 104, 2 Expl. (Noll, Salurn 142 Taf. 8; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 27 Abb. 13,5-10; Giovanazzi, Fibeln 171 Nr. 16 u. 17 Taf. 7). – Galgenbühel, ohne Grabzusammenhang, 1 Expl. (Noll, Salurn 53 Anm. 1; Lang, Krebsschwanzfibeln 97 Nr. 27; Giovanazzi, Fibeln 172 Nr. 18 Taf. 7).
8. **Tione**, Prov. Trento (I): Urnengrab (nicht sicher geschlossen), 2 Expl. (Cavada, Testimonianze 31 Abb. 4,1.4), Beifunde: 1 späte Krebsschwanzfibel I, 1 Armbrustspiralfibel II.
9. **Trento**, Museum, Fundort unbekannt (I): 3 Expl. (MPA, Inv. Nr. 2862, 2863, 3123).

3. Krebsschwanzfibeln III mit kurzem, breiten Bügel
(Tizzoni Typ Timoline)

3.1. Krebsschwanzfibeln IIIa
(Tizzoni Variante A)

1. **Lomaso-Castel Campo**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (G. Roberti, Studi Trent. 21, 1940, 220 f. mit Abb.; MPA, Inv. Nr. 7376).
2. **Montichiari**, Prov. Brescia (I): 2 Expl. (Tizzoni, Materiali Brescia 26 f. Taf. 17,q.r).
3. **Timoline**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 6, Taf. 6,c).
4. **Salzburg**, Museum, Fundort unbekannt (A): 1 Expl. (LM Salzburg, Inv. Nr. 4017).

3.2. Krebsschwanzfibeln IIIb
(Tizzoni Variante B)

1. **Sabbio**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Brescia 55 Taf. 17,t).
2. **Salò**, Prov. Brescia (I): Lugone, Grab 35 (1962), 1 Expl. (P. Simoni, Sibrium 8, 1964-1966, 65 ff. Abb. 6).
3. **Timoline**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 6, Taf. 6,b).
4. **Trento**, Museum, Prov. Trento (Fundort unbekannt) (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 6587).

3.3. Krebsschwanzfibeln IIIc

1. **Aquileia** (Museum), Prov. Udine (I): 1 Expl. (G. Fogolari, I Galli nell'Alto Adriatico. Antichità Altoadriatiche 19, 1981, 15-49 Abb. 18.)
2. **Cividate Camuno**, Prov. Brescia (I): Gräberfeld via Marconi, 1 Expl. (M. Fortunati Zuccàla, Lovere [BG]: Considerazioni preliminari sulla necropoli romana in: La valle Camonica in età romana. Collana di storia camuna, studi e testi 7 [Breno 1986] 111-121 Taf. 19,1).
3. **Introbio**, Prov. Como (I): Grab A:, 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano Taf. 24,a), Beifunde: 1 Krebsschwanzfibel Lang Typ Timoline mit sehr dünnem Bügelquerschnitt, 2 Gorica 2b, 2 Gorica 2c, 1 Alesia mit geschlitztem Bügel, 1 frühe Aucissa u. a.
4. **Lovere**, Prov. Bergamo (I): 1 Expl. (Tizzoni, Materiali Milano 4 Taf. 2,c).

Liste XXVI: Armbrustspiralfibeln im MLT-Schema
Karte 50

1. Armbrustspiralfibeln I

1. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (noch Typ Misano?) (Laviosa-Zambotti, Civiltà 517 Abb. 250a.b).
2. **St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = 9,5 cm ohne Sehnenhaken (Prinoth-Fornwagner, Grödental 15 Taf. 9,11).
3. **Siebeneich/Settequerce**, Gem. Terlan/Terlano, Prov. Bozen/Bolzano (I): Grabung 1985, Fundstelle 12 (abgebranntes und versiegeltes Haus), 1 Expl. (Lunz, Bozner Talkessel 58 oben links), Beifunde: früheste Terra sigillata (Arretina?) u. a.
4. **Telvana**, Gem. Borgo Valsugana, Prov. Trento (I): 1 Expl. ohne Sehnenhaken (Laviosa Zambotti, Civiltà 519; MPA, Inv. Nr. 3822).
5. **Pressana-Sant'Agata**, Prov. Verona (I): Depotfund?, 1 Expl. mit Sehnenhaken (Salzani, Ritrovamenti 188 f. Abb. 1,5.9.10).

2. Armbrustspiralfibeln II

1. **Chur**, Kt. Graubünden (CH): Markthallenplatz 1964-66, 1 Expl. (RM Chur; Mitt. J. Rageth, Haldenstein).
2. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 152, 1 Expl. (Viollier, Giubiasco Abb. Nr. 174). – Grab 256, 1 Expl. (Crivelli, Giubiasco Abb. 7 oben links); Grab gilt als nicht geschlossen (ebd. 302).
3. **Windisch** (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 3,2).
4. **Avio**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 4 cm (MPA, Nr. 2959).

5. **Bovezzo**, Prov. Brescia (I): 1911 (Grabfund?), 1 Expl. L. = 5 cm, H. = 3,5 cm (Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR 1076/ST 17793). Unter Inv. Nr. 1075/ST 17792 sind ferner 1 Bronzearmreif, 1 Messer und 2 Eisenstücke (Nägel?) registriert.
6. **Brescia**, Prov. Brescia (I): ex Manincomio 1893-94, 1 Expl. L. = 4,05 cm, H. = 2,3 cm (Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR2072). – Areal Fornaci 1898, 1 Expl. L. = (3,8 cm), H. = (4 cm) (Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR1890). – Areal Rebuffone 1906, 1 Expl. L. = (3,2 cm), H. = 2,9 cm (Bezzi Martini, Necropoli 131 Abb. 26; 135 Abb. 20; Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR 1021).
7. **Brescia** (Museum), Prov. Brescia (I): 1 Expl. L. = 3,25 cm, H. = 2,5 cm (Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR1414).
8. **Brescia** (Museum), Prov. Brescia (Lovere?) (I): 2 Expl. L. = (4 cm), (4 cm) (Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR1889, MR1891). – 1 Expl. Silber L. = (4,5-5 cm) (Mus. Civ. Brescia, Inv. Nr. MR 1888).
9. **Buchholz**, Gem. Salurn/Salorno, Prov. Bozen/Bolzano (I): 3 Expl. L. = (3,9cm, 4,8 cm, 3,8 cm) (Giovanazzi, Fibeln 173 Nr. 19-21 Taf. 8; Mus. Bozen, Inv. Nr. 297).
10. **Casteller di Man**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 5,8 cm (Laviosa-Zambotti, Civiltà 517 ff. Abb. 251; MPA, Inv. Nr. 4108).
11. **Cavedine**, Prov. Trento (I): 2 Expl. (Gratl, Trentino Taf. 16,22; 17,4); „orto presso il municipio" (im Garten des Rathauses), 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 5989).
12. **Cis**, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 31 f. [nicht abgeb.]).
13. **Cividate Camuno**, Prov. Brescia (I): Grab 7 (Körpergrab), 2 Expl. (M. Fortunati Zuccàla, Lovere [BG]: considerazioni preliminari sulla necropoli romana in: La valle Camonica in età romana, Collana di storia camuna, studi e testi 7 [Breno 1986] 111-121 bes. 116 Taf. 48 Mitte 2.), keine weiteren Beifunde.
14. **Cortesano**, Gem. Meano, Prov. Trento (I): Flur „Pomarol" 1905, 1 Expl. L. = (3,2 cm) (MPA, Inv. Nr. 4079).
15. **Crescino**, Gem. Campodenno, Prov. Trento (I): 1 Expl. (MPA, Inv. Nr. 3453[c]).
16. **Frassino**, Gem. Mantova, Prov. Mantova (I): 1 Expl. (Mitt. R. De Marinis, Milano).
17. **Introbio**, Prov. Como (I): Grab 2/1883 (Grabung Garovaglio), 1 Expl. (Mitt. P. Frontini, Milano), Beifunde: 2 Fibeln ähnlich Almgren 241, 2 unverzierte Spiralarmreifen, 1 Eisenmesser, 1 „vaso a pareti sottili".
18. **Kaltern/Caldaro-Klavenz**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. L. = 5,9 cm, H. = 3,9 cm (Giovanazzi, Fibeln 174 Nr. 22 Taf. 8; Laviosa-Zambotti, Civiltà 520: mit Münze Mark Aurels?).
19. **Leifers/Laives**(?), Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 175 Nr. 23 Taf. 9).
20. **Lodrino**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Mitt. R. De Marinis, Milano).
21. **Lovere**, Prov. Bergamo (I) 17 Expl. L. = (4,5 cm), H. = (3,5 cm) (G. Patroni, Not. Scavi Ant. 1908, 90 Abb. 2; 4); 1 Expl. aus Silber.
22. **Mechel-Valemporga**, Gem. Cles, Prov. Trento (I): 3 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 33,15-17). – 1 Expl. L. = 4,2 cm (TLMF, Inv. Nr. 7551).
23. **Montan/Montagna-Schloß Enn**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 178 Nr. 29 Taf. 10).
24. **Monte Vaccino**, Gem. Trento, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (7 cm) (Gratl, Trentino Taf. 37,2).
25. **Neumarkt/Egna**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Gräberfeld Kahn, Grab 1, 1 Expl. (Gamper, Neumarkt Taf. I,1,1), Beifunde: Randstück eines Tellers (Terra-Sigillata-Imitation?). – Kahn, Grab 24, 1 Expl. (Gamper, Neumarkt Taf. XIII,23.17), Beifunde: 1 Aucissa-Fibel Ettlinger 30, 1 Münze domitianisch u. a.
26. **Pezzaze-Dos del Castilì**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Mitt. R. De Marinis, Milano; R. De Marinis, Valcamonica 109 mit Anm. 69).
27. **Pfatten/Vadena**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Grab XII, 1 Expl. L. = 5 cm, H. = 3,2 cm (Giovanazzi, Fibeln 175 f. Nr. 24 Taf. 9; Ghislanzoni, Vadena 509), Beifunde: 1 Münze von Domitian, 2 kleine Amulettkapseln („bulle"), 1 blaue Glasflasche, 1 weitmundiger Topf. – Bei Grab XV, 2 Expl. L. = (4,8 cm), (4,9 cm) (Giovanazzi, Fibeln 176 f. Nr. 25 u. 26 Taf. 9; Ghislanzoni, Vadena 510 ff. Abb. 153), Beifunde: zu Grab XV gehören 4 Henkeldellenbecher, etwas daneben 1 Bronzemünze („medio bronzo") wahrscheinlich domitianisch, 1 Krebsschwanzfibel Form 1, 2 Krebsschwanzfibeln Form 2, 1 Almgren 68 (Giovanazzi, Fibeln Taf. 40 Nr. 147), mehrere Ringlein und Fragmente von Situlen. – Grab XXVIII, 1 Expl. L. = 6,3 cm (Giovanazzi, Fibeln 177 Nr. 27 Taf. 10).
28. **Riva**?, Prov. Trento (I): Altfunde aus einer Privatsammlung aus Riva del Garda, 3 Expl. (MPA, ohne Inv. Nr.).
29. **Romagnano**, Prov. Trento (I): Gräberfeld „Prasecco" 1885, 1 Expl. L. = 5,9 cm (MPA, Inv. Nr. 7452), 1 Expl. L. = 4,04 cm (MPA, Inv. Nr. 7455), 1 Expl. L. = 4,1 cm (MPA, Inv. Nr. 7456), 2 Expl. (MPA, Inv. Nr. 7453; 7454), 4 Expl. (MPA, Inv. Nr. 7457).
30. **Rovereto** (Museum), Prov. Trento (I): 1 Expl. (Mus. Rovereto, Inv. Nr. 882).
31. **Salò**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (P. Simoni, Ann. Museo Gavardo 10, 1972, 31-129). – Lugone, Grab 151 (leicht gestört), 1 Expl. (P. Simoni/A. Lando, Ann. Museo Gavardo 15, 1982-84, 42 f. Taf. 13).
32. **Salurn/Salorno**, Prov. Bozen/Bolzano (I): Galgenbühel, Grab 103, 1 Expl. L. = 5,6 cm, H. = 4,2 cm (Giovanazzi, Fibeln 177 f. Nr. 28 Taf. 10; Noll, Salurn 54 f.; 141 Taf. 9), Beifunde: 1 abgenützte Münze des Hadrian, 1 Ring mit Gemme.
33. **Stenico**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (4,6 cm) (MPA, Inv. Nr. 4110).
34. **Susà**, Gem. Pergine, Prov. Trento (I): 1 Expl. (Mus. Rovereto, Inv. Nr. 416).
35. **Terlago**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (2,7 cm) (MPA, Nr. 5449).
36. **Tiarno di Sotto**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 4,7 cm (MPA, Inv. Nr. 4133).
37. **Timoline**, Prov. Brescia (I): 1 Expl. (Tizzoni, Romanizzazione Abb. 1,j).
38. **Tione**, Prov. Trento (I): Urnengrab (nicht sicher geschlossen), 1 Expl. (Cavada, Testimonianze 31 Abb. 4,3), Beifunde: 1 späte Krebsschwanzfibel I, 2 Krebsschwanzfibeln II.
39. **Trento**, Prov. Trento (I): 2 Expl. L. = 5,3 cm, 4,5 cm (MPA, Inv. Nr. 3303; 3971). – 2 Expl. (MPA, Inv. Nr. 3972, 3973). – Kirche S. Maria Maddalena, 1 Expl. L. = 5 cm (MPA, Inv. Nr. 4949).
40. **Trento**, Museum, Prov. Trento (Fundort unbekannt) (I): 7 Expl. L. = 5,4 cm, 4,25 cm, 4,3 cm, 3,9 cm, 5,7 cm, 4,8 cm, 6,4 cm (MPA, Inv. Nr. 2869, 2873, 2870, 2877, 2885, 2880, 2882 [am Fuß ein Ring eingehängt]). – 11 Expl. (MPA, Inv. Nr. 2871, 2873-2876; 2879; 2881; 2883-2884; 2928[1-3]).
41. **Valternigo**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = (5,5 cm), H. = (4,1 cm) (MPA, Inv. Nr. 1077).
42. **Vezzano**, Prov. Trento (I): 1 Expl. L. = 4,8 cm (MPA, Inv. Nr. 3705). – 2 Expl. (MPA, Inv. Nr. 9530).
43. **Villazzano-Campo a Bac**, Prov. Trento (I): 1903, 3 Expl. L. = 5,4 cm, 3,8 cm, 5,1 cm (MPA, Inv. Nr. 4002-4004).
44. **Völs/Fiè allo Sciliar-Peterbühel**, Prov. Bozen (I): Grabung Neuer Friedhof 1993, 1 Expl. (LfD Bozen, ohne Inv. Nr.).
45. **Augsburg** (Museum), Bayern (D): 1 Expl. L. = 7,55 cm (Mus. Augsburg, Inv. Nr. 424/E).

Liste XXVII: Almgren 241 südlich der Donau und in den Schweizer Alpen

Karte 51

1. **Conthey**, Kt. Wallis (CH): 6 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
2. **Fully**, Kt. Wallis (CH): 6 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55; dies., Über Fibeln 104 f. Taf. 20,2d.e.k; 21,1k.2f; 22,1a.).
3. **Leytron**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
4. **Martigny**, Kt. Wallis (CH): 14 Expl. (Rey-Vodoz, Fibules Taf. 3 Nr. 49-55; Taf. 4 Nr. 56-61,66).
5. **Mon**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 140, Taf. 42,13; Ettlinger, Fibeln 55).
6. **Riddes**, Kt. Wallis (CH): 14 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
7. **Saint-Léonard**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55 Taf. 22,11).
8. **Saviése**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55 Taf. 4,10).
9. **Saxon**, Kt. Wallis (CH): 6 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
10. **Schiers**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
11. **Sion**, Kt. Wallis (CH): 4 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
12. **Vex**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
13. **Vilters-Severgall**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 92 Taf. 35,5).
14. **Volléges**, Kt. Wallis (CH): 2 Expl. (Ettlinger, Fibeln 55).
15. **Bludenz-Unterstein**, Vorarlberg (A): 1 Expl. L. = (6,7 cm) (Leitner, Montikel Taf. 60,3).
16. **Bregenz**, Vorarlberg (A): 2 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal Taf. 1,6.7).
17. **Lauterach**, Vorarlberg (A): Ried, „Rothengräble", 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 75 Taf. 31,8).
18. **Augsburg-Oberhausen**, Stadt Augsburg (D): 1 Expl. (Hübener, Augsburg-Oberhausen 79 f. Taf. 28,5.6).
19. **Augsburg**, Museum, Bayern (D): 1 Expl. L. = (7,8 cm) (Mus. Augsburg, Nr. 4 0/11).
20. **Dangstetten**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): 1 Expl. (Fingerlin, Legionslager 222 Abb. 9,7).
21. **Kempten**, Bayern (D): Keckwiese Grab 31, 3 Expl. (Mackensen, Keckwiese 210 Taf. 9,1-6), Beifunde: 1 Topf. – Keckwiese Grab 62, 1 Expl. (Mackensen, Keckwiese 210 Taf. 18,1), Beifunde: 1 kleine Distelfibel mit stilisiertem Löwen, Auerbergkeramik (Fabrikat 1?), Krug u. a. – Keckwiese Grab 204, 1 Expl. (Mackensen Keckwiese 257 Taf. 81,2), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 45b(46), Topf. – Kleine Thermen 1983-1984, 1 Expl. (Mitt. Weber, Mus. Kempten). – ohne genauen Fundort, 1 Expl. (Eisen) (Mus. Kempten, Inv. Nr. 1891/13).
22. **Murnau-Hechendorf**, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern (D): 1 Expl. (Menke, Fibel 78 ff. Abb. 1).
23. **Peissenberg**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. L. = (8,3 cm) (PSSlg, Inv. Nr. 1952.42).
24. **Starnberg-Perchting**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): Hügel IV, 1 Expl. Eisen (Riha Var. 2.2.3) (Keller, Heimstetten 73 Taf. 13,8).

Weitere Fundorte in der Schweiz (nach Ettlinger, Fibeln 55):
Basel (1 Expl.), **Allschwil** (4 Expl.), **Augst** (41 Expl., vgl. Riha, Fibeln Augst 66 f.), **Mont Terri** (2 Expl.), **Vicques** (1 Expl.), **Windisch/*Vindonissa*** (32 Expl.), **Baden** (4 Expl.), **„Aargau"** (1 Expl.), **Insel Werd** (2 Expl.), **Oerlingen** (1 Expl.), **Oberwinterthur** (1 Expl.), **Zürich** (2 Expl.), **Museum Zürich** (2 Expl.), **Solothurn** (1 Expl.), **Bern-Engehalbinsel** (25 Expl.), **Avenches** (2 Expl.), **La Tène** (1 Expl.), **Nant** (1 Expl.), **Vidy-Lausanne** (7 Expl.), **Saint-Prex** (2 Expl.), **Genf** (3 Expl.).

Zum Vergleich Böhmen:
Pečky, Bez. Kolin: Urnengrab 1960, 1 Expl. (Motyková-Šneidrová, Chronologie 119 Nr. 12 Taf. 28,17.18; Menke, Fibel 82 Nr. 3c).

Liste XXVIII: Augenfibeln südlich der Donau

1. Almgren 44

1. **„Ravenna"**, Prov. Ravenna (I): 1 Expl. Gold (Glüsing, Studien 51 f.; Krämer, Fibelpaare Taf. 28).

2. Almgren 45b-47

1. **Mandeure**, Dép. Doubs (F): 1 Expl. (Lerat, Montbéliard 12 Taf. 2,27).
2. **Augst**, Kt. Basel-Land (CH): 1-2 Expl. (Riha, Fibeln Augst 68 f. Taf. 7 Nr. 193 u. 195?).
3. **Großer St. Bernhard-Paß**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln 68).
4. **Windisch**, Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Lüdin, Jahrb. Ges. Pro Vindonissa 1972, 32, Abb. 5).
5. **Isera-Marano**, Prov. Trento (I): 1 Expl. Almgren 45b(46) (Mus. Rovereto, Inv. Nr. 106/4; E. Cavada in: M. Lanzinger u. a., Il castello di Noarna [Trento 1992] 61 Abb. 7).
6. **Bregenz**, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 27 Taf. 5,56). – Brandgrab 825, 1 Expl. Almgren 47 (K. v. Schwerzenbach/J. Jacobs, Jahrb. Altkde. 4, 1910, 58 Abb. 10).
7. **Deutschaltenburg** (*Carnuntum*), Niederösterreich (A): 1 Expl. (Almgren, Fibelformen 146).
8. **Magdalenberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1983, SH 12 antike Überschüttung, 1 Expl. Almgren 45/46 (Mitt. G. Moßler).
9. **Müllendorf**, Bez. Eisenstadt, Burgenland (A): 1 Expl. (Patek, Fibeltypen 195 Taf. 6,8).
10. **Gradišče Čepni**, Bez. Ljubljana (SLO): 1 Expl. (Patek, Fibeltypen 110; 196 Taf. 6,1).
11. **Sisak** (HR): 2 Expl. (Koščević, Fibule 46 Nr. 81 u. 82 Taf. 7,45.46).
12. **Augsburg-Oberhausen**, Lkr. Augsburg, Bayern (D): 1 Expl. (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 28,11).
13. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 3-4 Expl. (Mitt. G. Ulbert, München).
14. **Friedberg-Rederzhausen**, Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern (D): 1 Expl. (von Schnurbein, Friedberg Abb. 9,2).
15. **Gauting**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. (P. Reinecke, Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 96 ff. Abb. 1,1).

16. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): 2 Expl. Almgren 45b (Schleiermacher, Fibeln 16 f. Nr. 35 u. 36 Taf. 4). – Keckwiese Grab 65, 1 Expl. (Mackensen, Keckwiese 217 Taf. 19,1). – Keckwiese Grab 89, 1 Expl. (Mackensen, Keckwiese 224 Taf. 30,4), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 52, Keramik. – Keckwiese Grab 204, 1 Expl. (Mackensen, Keckwiese 257 Taf. 82,3). – Lindenberg-Palestra 1986, 1 Expl. (Mus. Kempten, Inv. Nr. 86.2864).
17. **Rieden**, Gem. Schongau, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. Almgren 45b/47 (LfD Augsburg, Mitt. W. Czysz).

Außerdem bei Patek, Fibeltypen 195 f. (ohne Abb.): **Szöny** (Brigetio), Kom. Komárom (H); **Ptuj** (SLO); **Loretto**, Burgenland (A).

3. Almgren 48-50

1. **Augst**, Kt. Basel-Land (CH): 1-2 Expl. Almgren 48 (Riha, Fibeln Augst 68 f. Taf. 7 Nr. 194 u. 196?). – 2-3 Expl. Almgren 49(50) (Riha, Fibeln Augst 69 Taf. 7 Nr. 195?, 197).
2. **Windisch**, Kt. Aargau (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 6,5).
3. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. Almgren 48-50 (Almgren, Fibelformen 146).
4. **Szöny** (*Brigetio*), Kom Komarom (H): 1 Expl. (MNM, Inv. Nr. 113.1884.2).
5. **Aislingen**, Lkr. Dillingen, Bayern (D): 1 Expl. (Almgren 49-50) (Ulbert, Aislingen 65 Taf. 14,14).
6. **Augsburg-Oberhausen**, Lkr. Augsburg, Bayern (D): 1 Expl. Almgren 48 (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 28,8). – 1 Expl. Almgren 49(50) (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 28,7).
7. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): 2 Expl. (Schleiermacher, Fibeln Nr. 37 u. 38. – Lindenberg Kl. Thermen 1988, 1 Expl. Almgren 49 (Mus. Kempten).

4. Almgren 51-52

1. **Augst**, Kt. Basel-Land (CH): 3 Expl. (Riha, Fibeln Augst 68 f. Nr. 202-204 Taf. 7).
2. **Roma-Tiberfund** (I): 1 Expl. (Almgren 51) (Mitt. G. Ulbert, München).
3. **Tiers/Tires**, Prov. Bozen/Bolzano (I): 1 Expl. (Almgren 52) (Giovanazzi, Fibeln 41 Taf. 12 Nr. 31).
4. **Bregenz**, Vorarlberg (A): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 27 Taf. 5,55).
5. **Innsbruck-Wilten**, Tirol (A): Südwestecke, 1 Expl. (Zemmer-Plank, Veldidena 43 Abb. 11, rechts).
6. **Südsteiermark**? Fundort unbekannt (A): 1-2 Expl. (Philipp, Fibeln Kapsch 34-37 Nr. 11 u. 12).
7. **Aislingen**, Lkr. Dillingen, Bayern (D): 2 Expl. (Ulbert, Aislingen 64 Taf. 14,12.13).
8. **Burghöfe**, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern (D): 1 Expl. (Bayer. Vorgeschbl. Beiheft 5 [1992], 121 Abb. 81,5). – 8 Expl. (Mitt. G. Ulbert, München).
9. **Epfach-Lorenzberg**, Lkr. Landsberg, Bayern (D): 1 Expl. (Ulbert, Epfach Taf. 1,8).
10. **Friedberg-Rederzhausen**, Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern (D): 1 Expl. (von Schnurbein, Friedberg Abb. 9,1). – 6 Expl. (Mus. Augsburg; Mitt. L. Bakker, Augsburg).
11. **Heimstetten**, Gem. Kirchheim, Lkr. München, Bayern (D): Grab 1, 1 Expl. (Keller, Heimstetten Taf. 4,6).
12. **Kempten** (*Cambodunum*), Bayern (D): 4 Expl. (Schleiermacher, Fibeln 16 f. Nr. 39-42 Taf. 4). – 1 Expl. (Schleiermacher, Cambodunum Taf. 77). – 1 Expl. (Krämer, Cambodunumforschungen 63 Taf. 13,11). – Keckwiese Grab 89, 1 Expl. (Makkensen, Keckwiese 224 Taf. 30), Beifunde: 1 Augenfibel Almgren 45b-47, Keramik. – Keckwiese Grab 108, 2 Expl. (Mackensen, Keckwiese 229, Taf. 38), Beifunde: Urne, Eisennägel, Auerbergscherben in der Auffüllung.
13. **Oberstimm**, Lkr. Ingolstadt, Bayern (D): 2 Expl. (Schönberger, Oberstimm 182 Taf. 27,B367-368).
14. **Poing**, Lkr. Ebersberg, Bayern (D): Körpergrab, 1 Expl. (I. v. Quillfeldt, Arch. Jahr Bayern 1986, 108 ff. Abb. 77,1), Beifunde: 1 Fibel TKF IIc, 1 eisernes Messer, Reste eines Topfes.
15. **Stadtbergen**, Lkr. Augsburg, Bayern (D): 2 Expl. (E. Bosch/P. Schletter in: W. Czysz/G. Krahe, Ausgrabungen und Funde in Bayrisch-Schwaben 1981. Zeitschr. Hist. Ver. Schwaben 76, 1982, 43 f. Abb. 15,1.2.)

Außerdem bei Patek, Fibeltypen 195 f. (ohne Abb.): **Gradišče Čepni** (SLO); **Szöny**, Kom Komárom (H): 2 Expl.; **Tét** (H).

Liste XXIX: Scharnierbogenfibeln Alesia

(Gesamtverbreitung: Karte 52)

1. Alesia I aus dreieckigem Blech

(Guštin Typ Alesia; Feugère Typ 21a bzw. 22a1)

1.1. Alesia Ia mit waffelförmiger Verzierung

1.1.1. Alesia Ia1 mit großer Waffel- oder Netzmusterfläche

1. **Alise-Sainte-Reine** (*Alesia*), Dép. Côte-d'Or (F): 1 Expl. mit breiter Scharnierhülse (Duval, Alésia Abb. 1,1).
2. **Mont Berny**, Dép. Oise (F): 1 Expl. mit breiter Scharnierhülse und horizontalem Fußknopf aus Beintürkis (Duval, Alésia Abb. 2,5).
3. **Mont Beuvray**, Dép. Saône-et-Loire (F): 1 Expl. (Guillaumet, Fibules Taf. 41 Nr. 212).
4. **Nanteuil-sur-Aisne-Népelier**, Dép. Ardennes (F): 1 Expl. mit breiter Scharnierhülse (Feugère, Fibules 308 Nr. 34; Lambot, Fibules Abb. 8,76).
5. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): 1 Expl. mit breiter Scharnierhülse (Ettlinger, Fibeln 89 Taf. 8,7).
6. **Martigny**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. mit breiter Scharnierhülse (Rey-Vodoz, Fibules 164 Nr. 148 Taf. 10).
7. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl.? mit grünem Keramikfußknopf (Mitt. G. Moßler, Wien).

1.1.2. Alesia Ia2 mit Waffel- und Netzmusterstreifen

Karte 53

Fibeln mit sehr feiner Verzierung

1. **Campégine-Case Cocconi**, Prov. Reggio Emilia (I): 1 Expl. (P. Mussini, Quad. Arch. Reggiana 1, 1970, 113 mit Abb.).
2. **„Roma"**? (I): 1 Expl. L. = 6,9 cm (Mus. Como, Inv. Nr. D341 [1888]).
3. **Riva-San Martino**, Prov. Trento (I): 1 Expl. ähnlich (MPA, Inv. Nr. S.M.1979 [keine Nr.]).

Fibeln mit grob ausgeführter Verzierung (Imitationen?)

1. **Bechovice**, Bez. Prag-West, Böhmen (CZ): 1 Expl. L. = 11 cm (Arch. Rozhledy 27, 1975, 419 Abb. 11,1; Feugère, Fibules 310 Nr. 126).
2. **Bratislava** (SK): Kapitulskà-Str.18, 1 Expl. L. = 6,1 cm (Zachar u. Rexa, Beitrag 61 Abb. 25,8 u. 26).
3. **Liptovská Mara I**, Bez. Zilina (SK): 1 Expl. L. = 5,7 cm (Pieta, Púchov Taf. 6,22; Feugère, Fibules 310 Nr. 128; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 64).
4. **Púchov**, Bez. Zilina (SK): 1 Expl. L. = 7,6 cm (Pieta, Púchov Taf. 6,21; Feugère, Fibules 310 Nr. 127; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 65).
5. **Andechs**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. L. = 11,2 cm (Bayer.Vorgeschbl. 67, 1988 Beiheft [Fundchronik 1986], 128 Abb. 101).
6. **Gauting**, Lkr. Starnberg, Bayern (D): 1 Expl. L. = 11,35 cm (PSSlg, Nr. HV 826).

1.1.3. Alesia Ia3 mit dreieckigen Waffelpunzen

Karte 53

1. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = 6,4 cm (Fischer, Aquileia, 22 Abb. 2,21).
2. **Loipacco**, Gem. Tricesimo, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Guštin, Posočje 43 Anm. 86).
3. **Porpetto**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
4. **San Giorgio di Nogaro**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
5. **Sevegliano**, Gem. Cervignano, Prov. Udine (I): 1 Expl. L. = (6,2 cm) (M. Buora, Aquileia Nostra 56, 1985, 69 ff. Taf. 4,8).
6. **Solferino-Staffolo**, Prov. Mantova (I): Villa rustica, 1 Expl. (A Piccoli, Nuovi siti di epoca romana nell´alto mantovano. Ann. Benacensi 11, 1996, 159 ff. Abb. 4 oben), Beifunde: unter den Streufunden Bodenstück eines schwarz gefirnißten Tellers mit *planta-pedis*-Stempelabdruck „TERTI".
7. **Strassoldo**, Prov. Udine (I): 2-3 Expl. (Mitt. M. Buora, Udine).
8. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. L. = ca. 6,5 cm (Meyer, Gurina Taf. 6,14). – 1 Expl. (Mitt. P. Jablonka, Klagenfurt).
9. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1954, 1 Expl. L. = (5,2 cm) (Carinthia I 148, 1958, 103 Abb. 34,10). – Grabung 1958 OG/1, 1 Expl. L. = (5 cm) (Mitt. G. Moßler, Wien).
10. **Reka pri Cerknem-Grad** (SLO): 1 Expl. L. = (4,8 cm) (Mitt. D. Bosic, Ljubljana).
11. **Ribić**, Bez. Bihać, Bosnien-Hercegowina: Grab 156, 1 Expl.? (Marić, Gräberfelder Taf. 18,41).
12. **Sisak** (*Siscia*) (HR): 1 Expl. L. = 7,2 cm (Patek, Fibeltypen 194 Taf. 5,9; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 73; Feugère, Fibules 310 Nr. 116).
13. **Budapest**, Museum, Fundort unbekannt (H): 1 Expl. (MNM, Nr. 54.33.38; Patek, Fibeltypen Taf. 5,12).
14. **Karlstein**, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern (D): 1 Expl. L. = (5,7 cm) (R. Christlein, Bayer. Vorgeschbl. 29, 1964, 248 Abb. 4,2; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 37; Feugère, Fibules 308 Nr. 28).

1.2. Alesia Ib mit plastischer Bügelverstärkung

1. **Titelberg** (L): 2 Expl. (Metzler, Titelberg 61 Abb. 40,77.78).
2. **Binn**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Anz. Schweizer. Altkde. N. F. 1, 1899 Taf. 5,7a-c).
3. **Bonaduz**, Kt. Graubünden (CH): 1 Expl.? (Overbeck, Alpenrheintal Taf. 41,10).
4. **Giubiasco**, Kt. Tessin (CH): Grab 248, 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 8,12).
5. **Leukerbad**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. (Ettlinger, Fibeln Taf. 8,13).
6. **Firenze** (Museum), Prov. Firenze (I): 1 Expl., Fuß mit seitlichen Knöpfen (Mus. Arch. Naz. Firenze, Inv. Nr. 847, Ausstellung Saal XV).
7. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Schnitt T4, Überlagerungen, 1 Expl. (Piccottini, Ausgrabungen Abb. 24, 3. Reihe, 2. Fibel von oben).

1.3. Alesia Id mit geschlitztem Bügel

1. **Minusio**, Kt. Tessin (CH): 1 Expl. (Stöckli, Chronologie 92 Abb. 83).
2. **Sion**, Kt. Wallis (CH): 1 Expl. mit 1 Schlitz und kleinem Dreieck (Feugère, Fibules 309 Nr. 83; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 46; Ettlinger, Fibeln Taf. 8,10).
3. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1984 Graben II, oberster Schutt, 1 Expl. mit 2 Schlitzen (Moßler, Fibelkatalog Nr. 338).
4. **Magdalensberg** (nicht sicher), Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl. (LM Kärnten, Inv. Nr. 29 [Zettel unten am Kopf]). – 1 Expl. mit breitem Schlitz und großem grünen Fußknopf (LM Kärnten, Tischvitrine Magdalensberg).

1.4. Alesia I – Einzelstücke mit dreieckigem Blechbügel

1. **Invillino**, Prov. Udine (I): 1 Expl.? (oder Alesia II) (G. Fingerlin/J. Garbsch/J. Werner, Germania 46, 1968, 93 Abb. 4,8).
2. **Padova**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (G. Leonardi/L. Zaghetto, Un complesso votivo a nord di Padova. Quad. Arch. Veneto 9, 1993, 130-147 Abb. 19,B7).
3. **Sanzeno**, Prov. Trento (I): 1 Expl. mit großem Kompositfußknopf (TLMF, Inv. Nr. 13202).
4. **Valeggio**, Prov. Pavia (I): Grab 160, 1 Expl. mit Fußrolle, Dekor nicht zu erkennen (Vannacci-Lunazzi, Necropoli Valeggio Abb. 24), Beifunde: 1 Münze (nicht bestimmt), 1 flachbodige, schwarz gefirnister Teller, 1 Trinkschale mit Stempelabdruck „L.SARIUS SURUS".
5. **Birgitz-Hohe Birga**, Bez. Innsbruck, Tirol (A): 1 Expl. (Gleirscher, Tiroler Schüsselfibeln Abb. 5,8).
6. **Deutschaltenburg** (*Carnuntum*), Niederösterreich (A): 2 Expl. (Feugère, Fibules 310 Nr. 111; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 60 [1 Stück nicht abgebildet]).
7. **Gitschtal-Kappele**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl. Eisen mit Fischgrätenmuster (Gailtaler Heimatmuseum Schloß Möderndorf).
8. **Großglockner-Hochtor**, Salzburg (A): 1 Expl. (F. Moosleitner in: Kult der Vorzeit 26 u. Farbtafel I oben links [Kat. Nr. 8]).
9. **Gurina bei Dellach**, Bez. Hermagor, Kärnten (A): 1 Expl.? (NHM, Inv. Nr. 2119).
10. **Kärnten,** Fundort unbekannt (A): 1 Expl. mit geschlitztem Bügel: Altfund (LM Kärnten, Inv. Nr. 29).
11. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): OR 24, Schutt, 1 Expl. Bügel unverziert (Moßler, Fibelkatalog Nr. 129). – Repräsentationshaus, aus dem Kanal, 1 Expl. mit sehr schmalem Bügel (Moßler, Fibelkatalog Nr. 36). – Grabung 1985, Graben I, 1 Expl. mit leicht dachförmigem Bügel (Mitt. G. Moßler, Wien).
12. **Magdalensberg**? Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): 1 Expl., gerippter Bügel mit 3 Kreisaugen (LM Kärnten, Tischvitrine Magdalensberg).
13. **Piller Höhe**, Gem. Fließ, Bez. Landeck, Tirol (A): 1 Expl. Silber L. = (5,5 cm) (Tschurtschenthaler u. Wein, Kontinuität 26 Abb. 14,4).

14. **Saalfelden-Biberg**, Salzburg (A): 1 Expl. (Feugère, Fibules 310 Nr. 111; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 59; Moosleitner, Saalfeldener Becken 31 Abb. 5,7).
15. **Salzburg** (A): 1 Expl. (keine Abbildung vorhanden) (Feugère, Fibules 310 Nr. 109; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 105).
16. **Wien**, Museum (A): 1 Expl. (keine Abb. vorhanden) (Feugère, Fibules 310 Nr. 110; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 63).
17. **Ljubljana-Gornji trg 30** (SLO): Schnitt 2, 2 Expl. (B.Vičič, Arh. Vestnik 45, 1994, Taf. 1,8.9).
18. **Augsburg-Oberhausen**, Bayern (D): 1 Expl. (Hübener, Augsburg-Oberhausen Taf. 29,12).
19. **Burggen**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Feugère, Fibules 308 Nr. 24; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 87).

2. Alesia II mit gegliedertem Blechbügel

2.1. Alesia IIb mit kleiner, leicht konkaver Mittelscheibe

(Guštin Variante II,6)

1. **Samaria** (Il): 1 Expl. (J. W. Crowfoot/G. M Crowfoot/K. M. Kenyon, The Objects from Samaria [London 1957] 443 Abb. 103,4).
2. **Bayard-sur-Marne**, Dép. Haute-Marne (F): Chatelet-de-Gourzon, 1 Expl. (L. Lepage, Bull. Soc. Arch. Champenoise 71, 1978, Nr. 101).
3. **Wartau-Oberschan**, Kt. St. Gallen (CH): 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 35,13; Ettlinger, Fibeln Taf. 17,3).
4. **Aquileia**, Prov. Udine (I): 1 Expl. (Guštin, Caput Adriae Abb. 1).
5. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Grabung 1959, OR 16, 1 Expl. (Moßler, Fibelkatalog Nr. 121).

2.2. Alesia IIc mit großer, runder Bügelplatte

(Guštin Variante I,3)

1. **Fontès-Les Pradesses**, Dép. Hèrault (F): 1 Expl. (G. Depeyrot/M. Feugère/P. Gauthier, Arch. Languedoc 1986-4, 128 Abb. 20,2).
2. **Aviano-San Martino**, Prov. Pordenone (I): Grab 1 (Männergrab), 1 Expl. (Vitri, Due corredi 25 Nr. 6 Abb. 11), Beifunde: 1 Almgren 2aII, 1 Aucissa-Fibel mit geschlitztem Bügel, 1 silberner Gemmenring, 1 Ring aus Eisen, 1 eiserne Lanzenspitze, 1 Bronzepyxis, 1 Rest eines Silbergefäßes, 2 Tonbecher, 1 Tonkrug.
3. **Maggio** (*Claterna*), Gem. Ozzano Emiliano, Prov. Bologna (I): 1 Expl. (Guštin, Alésia Abb. 3,7).
4. **Maniago-Molinat**, Prov. Pordenone (I): 1 Expl. (A. Testa in: Ahumada Silva u. Testa, Tesis 51 Nr. 29 Taf. 6,MAN VIII,29).
5. **Padova**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (sehr wahrscheinlich) (G. Leonardi [Hrsg.], Un complesso votivo a nord di Padova. Quad. Arch. Veneto 9, 1993, 130-147 Abb. 19,B6).
6. **Padova-Mandriola**, Prov. Padova (I): 1 Expl. (M. Gamba in: Le divisioni agrarie romane nel territorio Patavino – testimonianze archeologiche. Katalog Ausstellung Padova [1984] 94 f. Nr. 10.4 mit Abb.).
7. **Perugia**, Prov. Perugia (I): 1 Expl. (Feugère, Fibules 309 Liste Nr. 101; Rieckhoff, Hüfingen Nr. 101 Abb. 6,5; Montelius, Civilisation Taf. 13 Nr. 186).
8. **Magdalensberg**, Bez. Klagenfurt, Kärnten (A): Streufund 1961, 1 Expl. (Mitt. G. Moßler, Wien).
9. **Dangstetten**, Lkr. Waldshut, Baden-Württemberg (D): Objekt 297, 1 Expl. (Fingerlin, Dangstetten I 319 Abb. 297,2.; ders., Legionslager 221 Abb. 8,1).

Leicht abweichend (oder lokale Herstellung?)

1. **Nissan-Ensèrune**, Dép. Hèrault (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 112 Nr. 1452).
2. **Vieille-Toulouse**, Dép. Haute-Garonne (F): 1 Expl. (Feugère, Fibules Taf. 112 Nr. 1453).

Ähnlich (oder seitlich stark abgenützt)

1. **Epfach-Lorenzberg**, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern (D): 1 Expl. (Rieckhoff, Hüfingen Liste Nr. 90; Ulbert, Epfach Taf. 1,9).

2.3. Alesia IId mit zwei ovalen, durchbohrten Bügelplatten

(Guštin Variante II,7 bzw. II Gruppe 2)

1. **Chur**, Kt. Graubünden (Curia) (CH): Markthallenplatz 66/255, 1 Expl. (Overbeck, Alpenrheintal 40 Taf. 11,B1).
2. **Budrio-Tre Centurie**, Prov. Bologna (I): 1 Expl. (M. Bergamini, Arch. Romana 15, 1980, 145 Nr. 855 Taf. 92).
3. **Vittorio Veneto** (Museum), Prov. Treviso (I): 1 Expl. ohne Löcher (Arnosti, Reperti 26 Nr. 67 Taf. 7).
4. **Bodrež**, Gem. und Bez. Nova Gorica (SLO): 1 Expl. abweichend (Guštin, Alésia Abb. 3,5; NHM, Inv. Nr. 32.875).
5. **Kovačevše**, Gem. Lokavec, Bez. Gorica (SLO), 1 Expl. (Guštin, Alésia Abb. 3,4).
6. **Novo mesto**, Bez. Novo mesto (SLO): Beletov vrt, Grab 187, 1 Expl. (Guštin, Chronology Taf. 18,3; Knez, Novo mesto II 63 Taf. 66,8), Beifunde: 1 runder Schildbuckel, 1 eiserne Lanze, 1 eisernes Messer, Geschirrsatz.
7. **Rumänien,** Fundort unbekannt: 1 Expl. (Preda, Geto-Dacii 65 Taf. 52,6; Guštin, Posočje 44 Anm. 94).

Liste XXX: Aucissa-Fibeln in Trentino-Südtirol (ohne genauere Differenzierung)

1. Aucissa mit breitem profilierten Bügel

Südtirol (Prov. Bozen/Bolzano)

1. **Bozen/Bolzano-Gries**: 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 249 Nr. 198 Taf. 53).
2. **Brixen/Bressanone-Stufels/Stufles**: 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 247 Nr. 194 Taf. 53).
3. **Kurtatsch/Cortaccia**: 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 248 Nr. 197 Taf. 53).
4. **Neumarkt/Egna**: Gräberfeld Kahn, Grab 24, 1 Expl. (Ettlinger Typ 30) (Gamper, Neumarkt Taf. XIII,23.18), Beifunde: 1 Münze Domitian, 1 Armbrustspiralfibel II u. a.
5. **St. Lorenzen/San Lorenzo di Sebato**: Sturmbühel 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 246 Nr. 192 Taf. 53). – Steger: 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 246 Nr. 193 Taf. 53).
6. **Tiers/Tires**: Grab 9, 1 Expl. (Rosada u. Dal Rì, Tires 72 f. TI 385 Taf. 16).
7. **Ums/Umes**, Gem. Völs/Fiè: 1 Expl. (Giovanazzi, Fibeln 247 Nr. 195 Taf. 53).

Trentino (Prov. Trento)

1. **Borgo San Pietro**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 5).
2. **Campi di Riva**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 13).
3. **Cavalese**: 2 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 14, 15).
4. **Cavedine**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 9). – 1 Expl. (Gratl, Trentino Taf. 16,20).
5. **Isera**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 19). – 1 Expl. (Gratl, Trentino 73; TLMF, Inv. Nr. 3559).
6. **Lizzana**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 18).
7. **Man**, Gem. Trento: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 8).
8. **Mechel-Valemporga**: 4 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 f. Nr. 1, 10, 12, 20). – 4-5 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 31,22-24; 32,1.2).
9. **Mezzocorona**: Castel San Gottardo, 1 Expl. (E. Cavada, Materiali dell'età romana e primo-medievale da Mezzocorona-S. Gottardo in: T. Pasquali [Hrsg.], Il castello di S. Gottardo Mezzocorona. Ricerche [Mezzocorona 1989] 51 f. mit Abb.). – Cantina Sociale, Grabung 1988, 1 Expl. (Demetz, Mezzocorona 136 f. Abb. 88 Taf. 15, 3).
10. **Rovereto** (Museum), Prov. Trento: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 17).
11. **San Pietro**, Gem. Ala: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 16).
12. **Trento**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 6).
13. **Trento** (Museum), Prov. Trento: 3 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 2, 3).
14. **Vezzano**: 2 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 4, 11).
15. **Ziano di Fiemme**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 7).

2. Aucissa mit stabförmigem Bügel

Trentino (Prov. Trento)

1. **Brancolino**, Gem. Nogaredo: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 27).
2. **Mechel-Valemporga**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 21). – 2 Expl. (Gehring, Fibeln Taf. 32,3.4).
3. **Rovereto** (Museum), Prov. Trento: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 28).
4. **Trento**: 1 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 26).
5. **Trento** (Museum), Prov. Trento: 4 Expl. (Cazzolli, Fibule 124 Nr. 22-25).

KATALOGREGISTER

Albanien (AL) 285
Belgien (B) 277
Bosnien und Herzegowina (BH) 284
Bulgarien (BG) 285
Dänemark (DK) 289
Deutschland (D) 286
Frankreich (F) 278
Griechenland (GR) 277
Großbritannien (GB) 277
Israel (Il) 277
Italien (I) 279
Kroatien (HR) 284
Liechtenstein (FL) 278
Litauen (LT) 289
Luxemburg (L) 277
Makedonien (MK) 285
Niederlande (NL) 277
Österreich (A) 282
Polen (Pl) 288
Portugal (P) 277
Rumänien (R) 285
Schweiz (CH) 278
Serbien (YU) 285
Slowakei (SK) 285
Slowenien (SLO) 283
Spanien (E) 277
Tschechische Republik (CZ) 286
Ukraine (UA) 289
Ungarn (H) 285

Griechenland, Israel

1. Dodona, Epirus (GR): VIII 1.2.
2. Olympia, Peloponnes (GR): I 1.1, VII, IX 1.3.1, XVI 2.1.1, XVI 2.3.1.
3. Samaria (Il): XXIX 2.1.

Spanien, Portugal

1. Aguilar de Anguita, Prov. Guadalajara (E): XII 2.1a.
2. Ampurias, Katalonien (E): I 1.1, III 3.
3. Azaila, Prov. Teruel (E): I 1.2.
4. Barcellona (Museum, Fundort unbekannt), Katalonien (E): I 4.2.1.
5. Bolbax-Cieza, Prov. Murcia (E): XVI 2.3.1.
6. Cáceres el Viejo, Exdremadura (E): VII, XII 2.1, XVII 3.2.
7. Conimbriga, Prov. Coimbra (P): XVI 2.3.2, XVII 2.3, XVII 3.1.
8. Ibiza, Balearen (E): I 1.1.

Großbritannien, Niederlande, Belgien, Luxemburg

1. Blandford, Dorset (GB): VIII 3.2.
2. Le Catillon de Haut, Jersey (GB): I 3.1.
3. Nijmegen (NL): XVII 2.3.
4. Old Sarum bei Salisbury, South Wiltshire (GB): XXIII 2.3
5. Saint-Maard (B): XVI 1.2.
6. Titelberg (L): IX 1.3.3, XXIX 1.2.

Frankreich

1. Alèria (*Alalia*), Dép. Haute-Corse: XVI 2.1.1.
2. Alise-St. Reine (*Alesia*), Dép. Côte d'Or: IX 1.2, IX 1.3.3, IX 2.1, XX, XXI 1.2, XXIX 1.1.1.
3. Annecy-Les Fins, Dép. Haute-Savoie: XII 1.11b.
4. Autun (Museum), Dép. Saône-et-Loire: V 2.2.1.
5. Bayard-sur-Marne, Dép. Haute-Marne: XXIX 2.1.
6. Besançon, Museum: VIII 2.1.
7. Bourges, Dép. Cher: VIII 3.2.
8. Brumath-Stephansfeld, Elsach: XXIV 3.3.1.
9. Cavaillon-Colline Saint-Jacques, Dép. Vaucluse: XVI 2.2.1.
10. Clermont-Ferrand (Museum), Dép. Puy-de-Dome: XVI 3.1.
11. Colleville, Dép. Seine-Maritime: IV 2.2.
12. Draguignan (Museum), Dép. Var: XII 1.5.
13. Escale-Le Bourguet, Dép. Alpes-de-Haute-Provence: XVI 2.3.2.
14. Faverges-Viuz, Dép. Haute-Savoie: XXIV 3.4.2.
15. Fontès-Les Pradesses, Dép. Hèrault: XXIX 2.2.
16. Fox-Amphoux-Clastre, Dép. Var: XVI 2.3.1.
17. Frejus-L'Argentiére, Dép. Var: XXIII 2.3.
18. Gap (Museum), Dép. Hautes-Alpes: XVI 2.3.1.
19. Hyères-Olbia, Dép. Var: XII 1.5.
20. Lyon, Museum: XVI 1.1.
21. Magalas-Montfo, Dép. Hèrault: XVI 2.3.1, XVII 2.3, XVII 3.1.
22. Mailhac-Le Cayla, Dép. de l'Aude : IX 2.1, XVI 1.1, XVI 2.1.2, XVI 2.2.2, XVI 2.3.1, XXI 1.2.
23. Mandeure, Dép. Doubs: IX 2.1, XXVIII 2.
24. Marcilhac-St.Paulien, Dép. Haute Loire: I 2.2.
25. Mont Berny, Dép. Oise: XXIX 1.1.1.
26. Mont Beuvray (*Bibracte*), Dép. Saône-et-Loire: I 6, IX 1.3.4, XVI 2.1.1, XXIX 1.1.1.
27. Montesquieu-Avantès-Grotte d'Enlène, Dép. Ariège: XVI 2.2.2.
28. Montjustin, Dép. Haute-Saône: V 3.
29. Montpellier (Museum), Dép. Hérault: III 2.
30. Nanteuil-sur-Aisne-Népelier, Dép. Ardennes: XXIX 1.1.1.
31. Nîmes (Museum), Dép. Gard: III 3.
32. Nissan-Les Ensèrune, Dép. Hèrault: I 1.1, IX 3.1, XVI 1.2, XVI 1.3, XVI 2.1.1, XVI 2.1.2, XVI 2.2.1, XVII 2.2, XVII 3.2, XXIX 2.2.
33. Reims (Museum), Dép. Marne: XVI 2.1.1.
34. Rodez-Rue Corbières, Dép. Aveyron: XVI 2.2.2.
35. Saint-Bertrand-de-Comminges, Dép. Haute-Garonne: XVI 2.2.1.
36. St-Rome-de-Cernon, Dép. Aveyron: XII 1.11a.
37. Sorèze-Berniquaut, Dép. Tarn: IX 1.2.
38. Vieille-Toulouse, Dép. Haute-Garonne: XVI 2.3.2, XVI 3.1, XVII 3.1, XVII 3.2, XXIX 2.2.

Schweiz, Liechtenstein

1. Augst, Kt. Baselland (CH): V 2.2.1, V 2.2.2, VI 3, XXIII 1.4, XXIII 3.1, XXIV 3.4.1, XXVIII 2, XXVIII 3, XXVIII 4.
2. Avenches-Chaplix, Kt. Waadt (CH): IV 2.2.
3. Baden-Kappelerhof, Kt. Aargau (CH): XII 1.4.
4. Bad Ragaz, Kt. St. Gallen (CH): I 3.1.
5. Balzers (FL): XXI 3.1.
6. Basel-Gasfabrik, Kt. Basel (CH): XII 1.11b.
7. Basel-Münsterhügel, Kt. Basel (CH): IX 1.2, IX 1.3.4, XXI 1.2.
8. Bern-Engehalbinsel, Kt. Bern (CH): I 2.1, III 1, III 2, IX 3.1, XII 1.7.
9. Binn, Kt. Wallis (CH): XII 1.8, XXIV 3.3.1, XXIX 1.2.
10. Bonaduz, Kt. Graubünden (CH): XXIV 3.3.1, XXIX 1.2.
11. Bramois, Kt. Wallis (CH): XVII 3.2.
12. Brig-Glis, Kt. Wallis (CH): I 1.1.
13. Cama, Kt. Graubünden (CH): I 1.2, IX 1.3.4, XII 1.8.
14. Castel S. Pietro, Gem. Mendrisio, Kt. Tessin (CH): VIII 1.2.
15. Castiel-Carschlingg, Kt. Graubünden (CH): XII 1.1.
16. Chur, Kt. Graubünden (CH): I 1.1, V 2.2.2, XVI 2.3.1, XVI 2.3.2, XXIV 1, XXIV 3.1.1, XXVI 2, XXIX 2.3.
17. Chur-Welschdörfli, Kt. Graubünden(CH): XII 1.1.
18. Conthey, Kt. Wallis (CH): XXVII.
19. Estavayer, Kt. Freiburg (CH): I 1.2, XII 1.6.
20. Fully, Kt. Wallis (CH): IV 2.2, XXIV 3.4.2, XXVII.
21. Giubiasco, Kt. Tessin (CH): I 4.1.1, VIII 1.1, VIII 1.2, IX 1.2, IX 1.3.1, XII 1.7, XII 1.8, XII 1.10, XVII 2.3, XVII 3.2, XXIV 3.3.1, XXVI 2, XXIX 1.1.1, XXIX 1.2.
22. Großer St. Bernhard-Paß, Kt. Wallis (CH): IV 2.2, XXVIII 2.
23. Lantsch/Lenz-Bot da Loz, Kt. Graubünden (CH): I 1.1, XII 1.1, XII 1.4.
24. Lens-La Bouilletaz, Kt. Wallis (CH): I 6, XII 1.1, XII 1.3.
25. Lenzburg, Kt. Aargau (CH): XII 1.5.
26. Leukerbad, Kt. Wallis (CH): XXIX 1.2.
27. Leytron, Kt. Wallis (CH): XXVII.
28. Linéscio, Kt. Tessin (CH): XXIV 3.3.1.
29. Martigny, Kt. Wallis (CH): XII 1.1, XII 1.2, XII 1.3, XII 1.4, XVI 1.1, XVI 2.1.2, XVI 2.2.1, XXI 1.2, XXIII 3.2, XXIV 3.3.1, XXIV 3.4.2, XXVII, XXIX 1.1.1.
30. Martigny-Combe, Kt. Wallis (CH): IV 2.1.
31. Mels-Castels, Kt. St. Gallen (CH): XII 1.3.
32. Minusio, Kt. Tessin (CH): XXIX 1.3.

33. Mon, Bez. Albula, Kt. Graubünden (Mons) (CH): XXIII 3.1, XXVII.
34. Montefortino di Arcevia, Prov. Ancona: XVI 2.2.2.
35. Montlinger Berg, Gem. Oberriet, Kt. St. Gallen (CH): III 1, XII 1.1, XII 1.3, XII 1.5, XII 1.9.
36. Mont Terri, Gem. Cornol, Kt. Jura (CH): IX 1.1, IX 1.3.2.
37. Müstair-Kloster, Kt. Graubünden (CH): V 1.3, VI 2.
38. Naters, Kt. Wallis (CH): VI 3, XXIV 3.4.2.
39. Ollon-Saint Triphon, Kt. Waadt (CH): XVI 2.3.1.
40. Rheinau, Kt. Zürich (CH): XII 1.5.
41. Riddes, Kt. Wallis (CH): III 2, XXVII.
42. Riom-Cadra, Kt. Graubünden (CH): XII 1.1.
43. Riom-Parsonz, Kt. Graubünden (CH): I 1.1, V 2.2.2, XXIV 3.3.1.
44. Rovio, Kt. Tessin (CH): XVII 2.1.2.
45. Saint-Léonard, Kt. Wallis (CH): XII 1.1, XXVII.
46. St. Gallen (Museum) (CH): XXIV 3.4.2.
47. Sargans, Kt. St. Gallen (CH): XXIV 3.4.1.
48. Saviése, Kt. Wallis (CH): XXVII.
49. Savognin, Kt. Graubünden (CH): XVIII 2.
50. Saxon, Kt. Wallis (CH): V 2.2.2, XXVII.
51. Schaan (FL): XXIV 3.4.2.
52. Schaan-Krüppel (FL): XII 1.2.
53. Schiers, Kt. Graubünden (CH): XXVII.
54. Schiers-Chrea, Kt. Graubünden (CH): XII 1.10.
55. Seeb, Kt. Zürich (CH): V 2.2.1.
56. Sementina, Kt. Tessin (CH): XII 1.9.
57. Sion, Kt. Wallis (CH): IX 1.3.4, XXVII, XXIX 1.3.
58. Stabio, Kt. Tessin (CH): I 4.1.1, XII 1.9.
59. Stampa, Kt. Graubünden (CH): XII 1.7.
60. Sutz-Lattrigen, Kt. Bern (CH): IX 1.3.2.
61. Triesen (FL): V 2.2.1.
62. Trun-Grepault, Kt. Graubünden (CH): VIII 1.2, XII 1.2.
63. Vaduz-Schloßberg (FL): I 1.2.
64. Vex, Kt. Wallis (CH): XXVII.
65. Vétroz, Kt. Wallis (CH): XII 1.1.
66. Vilters-Severgall, Bez. Sargans, Kt. Graubünden (CH): V 2.2.2, XXVII.
67. Volléges, Kt. Wallis (CH): XXVII.
68. Wartau-Oberschan, Kt. St. Gallen (CH): I 1.2, XXIX 2.1.
69. Wauwil, Kt. Luzern (CH): IV 2.2.
70. Windisch (*Vindonissa*), Kt. Aargau (CH): IV 2.2, V 2.1.2, V 2.2.2, VI 3, XXI 1.2, XXIII 3.1, XXIV 3.3.1, XXVI 2, XXVIII 2, XXVIII 3.
71. Zürich (Museum) (CH): IV 2.2.
72. Zürich-Letten, Kt. Zürich (CH): III 1.

Italien

1. Adria, Prov. Rovigo: X 2.1, XIV 1.
2. Aguglia (*Akrai*), Prov. Siracusa: XVI 2.1.1.
3. Aosta-Regione Consolata: I 1.2.
4. Appiano Gentile, Prov. Como: I 4.1.1.
5. Aquileia, Prov. Udine: I 1.1, XIV 2, XVI 2.2.1, XVI 3.1, XVII 2.2, XVIII 2, XXIV 2.1.3, XXIV 2.2.2, XXV 3.3, XXVIII 3, XXIX 1.1.3, XXIX 2.1.
6. Arquà Petrarca, Prov. Padova: VIII 2.1, VIII 2.3, VIII 4, IX 1.1, XII 2.1a, XII 2.1, XII 2.2, XIII 1.
7. Asolo, Prov. Treviso: XII 2.2.
8. Assisi (Museum), Prov. Perugia: I 1.1.
9. Aviano-San Martino, Prov. Pordenone: XVIII 1.2, XXIX 2.2.
10. Avio, Prov. Trento: XXVI 2.
11. Bagnaria Arsa-Casali Dolso, Prov. Udine: XXIII 1.1.
12. Belgrado di Varmo, Prov. Udine: VII.
13. Belluno-S. Giustina, Prov. Belluno: XXI 1.2.
14. Bergamo (Museum, Fundort unbekannt): IX 1.2, XVII 3.1.
15. Bologna, Prov. Bologna: XVI 2.3.2.
16. Bologna (Museum), Prov. Bologna: I 1.1.
17. Bolsena, Prov. Viterbo: I 1.2.
18. Borgo San Siro, Prov. Pavia: I 1.2, I 4.1.1, IX 1.2, XII 1.7.
19. Borgo San Pietro, Prov. Trento: XXX 1.
20. Bovezzo, Prov. Brescia: XXVI 2.
21. Bozen (Denkmalamt, Fundort unbekannt), Prov. Bozen/Bolzano: V 2.2.2.
22. Bozen/Bolzano-Gries, Winklergasse: I 1.2, XXX 1.
23. Bozen/Bolzano-Haslach, Prov, Bozen/Bolzano: XXV 1.
24. Brancolino, Gem. Nogaredo, Prov. Trento: XXX 2.
25. Breonio, Prov. Verona: VIII 1.2, VIII 2.3.
26. Brescia, Prov. Brescia: XXVI 2.
27. Brescia (Museum), Prov. Brescia: I 4.1.1, XXVI 2.
28. Brixen/Bressanone-Stufels/Stufles: XXX 1.
29. Buchholz, Gem. Salurn/Salorno, Prov. Bozen/Bolzano: XXV 1, XXV 2, XXVI 2.
30. Budrio-Tre Centurie, Prov. Bologna: XXIX 2.3.
31. Ca' di Marco, Gem. Fiesse, Prov. Brescia: IX 1.3.1.
32. Campégine-Case Cocconi, Prov. Reggio Emilia: XXIX 1.1.2,
33. Campi di Riva, Prov. Trento: XXX 1.
34. Casate bei Como, Prov. Como: I 1.2.
35. Castelciés di Cavaso di Tomba, Prov. Treviso: XII 2.1.
36. Casteller di Man, Prov. Trento: XXVI 2.
37. Castello Tesino-Dosso di S. Ippolito, Prov. Trento: XVI 2.1.1, XVII 2.1.1.
38. „Castellutz, Südtirol" I 1.1.
39. Castelrotto-Matòn, Prov. Verona: I 1.2.
40. Castions di Strada, Prov. Udine: XVI 2.3.1.
41. Cavalese, Prov. Trento: XXX 1.
42. Cavedine, Prov. Trento: XXV 2, XXVI 2, XXX 1.
43. Cavour, Prov. Torino: I 1.2.
44. Chieti, Prov. Chieti: I 1.2.
45. Chiópris, Prov. Udine: I 1.1.
46. Cis, Prov. Trento: XXVI 2.
47. Cividate Camuno, Prov. Brescia: XXV 3.3, XXVI 2.
48. Cles, Prov. Trento: V 2.2.2, XXIV 3.2.2.
49. Cognola, Gem. Trento: XXV 2.
50. Colognola ai Colli, Prov.Verona: XII 1.7, XVI 1.1.
51. Como, Umgebung: VIII 1.1.
52. Como (Museum, Fundort unbekannt), Prov. Como: XVI 2.3.2, XVII 2.1.2.
53. Codroipo, Prov. Udine: XVII 2.3.

54. Cortesano, Gem. Meano, Prov. Trento: XXV 1, XXV 2, XXVI 2.
55. Cortona (Museum), Prov. Perugia: I 1.1, I 1.2.
56. Crescentino, Prov. Vercelli: XII 1.1.
57. Crescino, Gem. Campodenno, Prov. Trento: XXVI 2.
58. Cúvio, Prov. Varese: XII 1.9, XVII 2.1.2.
59. Dambel, Prov. Trento: XVI 2.3.3.
60. Dermullo, Prov. Trento: V 2.2.2.
61. Doss Zelor, Gem. Castello di Fiemme, Prov. Trento: I 1.1, I 1.2, XVI 1.2, XVI 3.2.
62. Ello-Boggia, Prov. Como: XII 1.11a.
63. Elvas, Gem. Natz-Schabs/Naz-Sciaves, Prov. Bozen/Bolzano: V 3.
64. Eppan/Appiano, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.2, I 5.1, IX 2.3.
65. Eppan/Appiano-Putzer Gschleier, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.1, XVI 1.2, XVII 3.2.
66. Erice, Prov. Trapani: I 1.1.
67. Esino Lario, Prov. Como: XVII 2.1.2.
68. Este, Prov. Padova: VII, XII 1.1, XII 2.1a, XVII 2.3.
69. Este-Baratella, Prov. Padova: I 1.1, I 1.2, I 2.2, I 4.1.1, VII, VIII 1.2, VIII 2.1, VIII 3.1, IX 1.2, IX 2.1, IX 2.2, X 2.1, XII 2.1a, XIII 1, XIII 2, XIV 1, XIV 3, XV 1, XVI 3.1, XVII1, XVII 2.3.
70. Este-Casale, Prov. Padova: I 4.2.3.
71. Fagagna-Casale Lini, Prov. Udine: XVI 1.3.
72. Fai della Paganella, Prov. Trento: X 1.
73. Firenze (Museum), Prov. Firenze: I 1.2, XVIII 1.1, XXIX 1.2.
74. Firenze(?), Prov. Firenze: I 4.1.1.
75. Flavòn, Prov. Trento: XXV 2.
76. Fontanella, Prov. Mantova: XII 1.7.
77. Forgária nel Friuli, Prov. Udine: XVII 2.3.
78. Fornovo San Giovanni, Prov.Bergamo: VIII 1.2.
79. Frassino, Gem. Mantova, Prov. Mantova: XXVI 2.
80. Galeata (Museum), Prov. Forlì: I 1.2.
81. Galleriano-Castelliere, Prov. Udine: I 1.2, XVI 2.3.1.
82. Gambolò-Belcreda, Prov. Pavia: I 1.1, I 4.1.1, I 4.1.2, VIII 1.2, IX 1.2, XIII 1.7, XII 1.9, XVI 2.3.2.
83. Garlasco, Prov. Pavia: I 4.1.1, IX 1.2.
84. Genicciola (Cenisola), Gem. Podenzana, Prov. Massa Carrara: I 1.1, VIII 1.2, IX 2.1.
85. Golasecca, Prov. Varese: XII 1.1, XVI 2.1.2, XVI 2.3.1, XVII 2.1.1, XXIII 3.1.
86. Gravellona Toce, Prov. Novara: I 1.1, I 1.2, I 4.1.1, XII 1.6, XII 1.9, XII 1.10.
87. Gropello Cairoli, Prov. Pavia: I 4.1.2, XVI 3.2, XVII 2.2.
88. Introbio, Prov. Como: III 2, XVII 2.1.2, XVII 2.2, XVII 2.3, XXV 3.3, XXVI 2.
89. Invillino (*Ibligo*), Prov. Udine: IV 1.1, XXIX 1.4.
90. Isera, Prov. Trento: XXVIII 2, XXX 1.
91. Ivrea (*Eporedia*), Prov. Torino: XVII 2.1.2.
92. Jalmicco-Babanic, Prov. Udine: I 1.1, VII, XVII 2.1.1.
93. Jenesien/San Genesio, Prov. Bozen/Bolzano: X 1.
94. Joánnis, Prov. Udine: I 4.2.2, XII 2.2, XV 1.
95. Kaltern/Caldaro-Klavenz, Prov. Bozen/Bolzano: XXVI 2.
96. Kurtatsch/Cortaccia, Prov. Bozen/Bolzano: XXX 1.
97. Laag/Laghetti, Gem. Neumarkt/Egna, Prov. Bozen/Bolzano: XXII 2.3.
98. Lagole, Gem. Calalzo di Cadore, Prov. Belluno: IX 2.2, XV 1.
99. Larino, Prov. Campobasso: XVII 2.1.2.
100. Lecco (Museum), Prov. Como: XVI 2.3.1.
101. Leifers/Laives(?), Prov. Bozen/Bolzano: XXVI 2.
102. Leifers/Laives-Reif, Prov. Bozen/Bolzano: XIII 2.
103. Lizzana, Prov. Trento: XXX 1.
104. Lodrino, Prov. Brescia: XXVI 2.
105. Loipacco, Gem. Tricesimo, Prov. Udine: XXIX 1.1.3.
106. Lomaso-Castel Campo, Prov. Trento: XXV 3.1.
107. Lonato-Pozze, Prov. Brescia: VIII 1.2, XVII 2.1.2.
108. Lovere, Prov. Bergamo: XXV 3.3, XXVI 2.
109. Luceria, Gem. Ciano d'Enza, Prov. Reggio Emilia: IX 2.2, XIII 2.
110. Lurago d'Erba-Calpino, Prov. Como: XII 1.7.
111. Lurx, Gem. Sterzing/Vipiteno, Prov. Bozen/Bolzano: VI 3.
112. Maggio (*Claterna*), Gem. Ozzano Emiliano, Prov. Bologna: I 3.2, XXIX 2.2.
113. Man, Prov. Trento: XXX 1.
114. Maniago-Molinat, Prov. Pordenone: I 6, IX 3.1, XII 2.1a, XII 2.1, XII 2.2, XXIX 2.2.
115. Mantova (Museum), Prov. Mantova: I 1.2.
116. Marano di Valpolicella-Monte Castelon, Prov. Verona: I 4.1.1.
117. Marano Lagunare, Prov. Udine: XXII 1.1, XXIV 3.2.1.
118. Mariano al Brembo, Prov. Bergamo: XII 1.7.
119. Marzabotto, Prov. Bologna: I 3.2.
120. Mechel-Valemporga, Gem. Cles, Prov. Trento: I 1.1, I 1.2, I 2.1, I 2.2, I 4.1.1, I 4.2.1, III 1, III 2, V 2.2.1, V 2.2.2, VI 2, VI 2.1, VII, VIII 1.2, IX 2.1, XII 1.1, XII 1.7, XII 2.1, XII 2.3, XIII 1, XIII 2, XVI 2.1.1, XVI 2.2.1, XVI 2.3.3, XVI 3.1, XVI 4, XVIII 1.1, XVIII 1.2, XVIII 2, XXI 1.2, XXI 2.2, XXIII 2.1, XXIII 3.1, XXIV 2.3.2, XXIV 3.2.2, XXIV 3.3.1, XXIV 3.4.1, XXIV 3.4.2, XXVI 2, XXX 1, XXX 2.
121. Meran/Merano-Schloß Labers, Prov. Bozen/Bolzano: X 1.
122. Mezzocorona, Prov. Trento: XII 2.4, XVIII 2, XXX 1.
123. Mezzolombardo, Prov. Trento: XVI 1.2.
124. Milano, Zentrum: I 4.1.1, VIII 1.2, IX 1.3.3, XVI 3.1.
125. „Mittelitalien“: I 1.2, I 4.2.1.
126. Modena (Museum), Prov. Modena: I 1.2, X 2.1.
127. Modena-Cittanova, Cà Rovighi: I 1.1, XII 1.1.
128. Moimacco-Montagnon, Prov. Udine: XIV 1.
129. Montan/Montagna-Schloß Enn, Prov. Bozen/Bolzano: XXVI 2.
130. Monte Barda, Gem. San Pietro al Natisone, Prov. Udine: XII 1.1.
131. Montebello Vicentino, Prov. Vicenza: XV 2.
132. Montebelluna, Prov. Treviso: XII 2.1a.
133. Montefortino di Arcevia, Prov. Ancona: XVI 2.2.2.
134. Monterenzio-Loc. Ca'di Rotaro-Crocetta, Prov. Bologna: I 1.1.
135. Monte Vaccino, Prov. Trento: XXV 1, XXVI 2.
136. Montichiari, Prov. Brescia: XXV 3.1.
137. Mühlen/Molini, Gem. Sand in Taufers, Prov. Bozen/Bolzano: VI 2.
138. Muzzana del Turgnano, Prov. Udine: XIV 1.
139. Nago, Prov. Trento: XVIII 2.
140. Nals/Nalles, Prov. Bozen/Bolzano: I 4.2.1.
141. Nemi, Prov. Rom: XVI 2.3.1.

142. Neumarkt/Egna, Prov. Bozen/Bolzano: XXVI 2, XXX 1.
143. „Norditalien“: XVI 1.2, XVI 2.3.2.
144. Oleggio, Prov. Novara: XII 1.9.
145. Oliveto Citra, Prov. Salerno: XVI 2.1.2.
146. Ornavasso, Prov. Novara: I 1.1, I 3.1, I 4.1.1, III 1, III 5, VIII 1.1, IX 1.2, IX 1.3.5, XII 1.1, XII 1.5, XII 1.7, XII 1.10, XVI 2.3.1, XVII 3.2.
147. Orvieto, Prov. Perugia: XVI 2.3.1.
148. Padova, Prov. Padova: XIV 1, XXIX 1.3, XXIX 2.2.
149. Padova-Mandriola, Prov. Padova: XXIX 2.2.
150. Palazzolo dello Stella, Prov. Udine: XXII 2.3.
151. Parma (Museum), Prov. Parma (Velleia?): I 3.2.
152. Parre-Castello, Prov. Bergamo: I 4.1.1, VIII 1.2, XII 2.1a.
153. Pavia (Museum): XII 1.7, XII 1.9.
154. Pavia di Udine, Prov. Udine: I 1.1, I 5.1, IX 1.1, XIV 1, XV 1, XVI 2.1.2, XVII 1.
155. Perugia (Museum), Prov. Perugia: I 1.1, I 1.2, XXIX 2.2.
156. Pezzaze-Dos del Castilì, Prov. Brescia: XXVI 2.
157. Pfatten/Vadena, Prov. Bozen/Bolzano: V 2.2.1, X 2.2, X 3.2, XIV 1, XVII 2.3, XXIV 3.2.2, XXV 1, XXV 2, XXVI 1, XXVI 2.
158. Pfatten/Vadena-Roßzähne, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.1, I 4.2.1.
159. Pianvalle, Gem. Como: XII 1.11a.
160. Pirin, Gem. Teor, Prov. Udine: VII.
161. Pizzat, Gem. Teor, Prov. Udine: XVI 2.1.2.
162. Polcenigo-San Floriano, Prov. Pordenone: XII 2.1a, XII 2.1, XII 2.2.
163. Porpetto, Prov. Udine: IX 1.2, XXIX 1.1.3.
164. Portolo, Gem. Nanno, Prov. Trento: I 1.1.
165. Portorecanati, Prov. Ancona: I 1.1.
166. Poviglio, Prov. Reggio Emilia: XVII 2.1.1.
167. Pozzuolo del Friuli, Prov. Udine: XII 2.2, XVI 2.3.1.
168. Pressana-Sant'Agata, Prov. Verona: XVI 1.3, XVI 2.1.2, XVI 3.2, XXVI 1.
169. Privano, Prov. Udine: XVI 2.1.2.
170. Prösels-Schloß/Castel Presules, Gem. Völs/Fiè a. Sciliar, Prov. Bozen/Bolzano: XXIV 3.2.2.
171. Punta dell'Alice, Prov. Catanzaro: XVI 2.3.1.
172. Ravenna, Prov. Ravenna: XXVIII 1.
173. Ravenna (Museum), Prov. Ravenna (Umgebung von Ravenna): I 4.2.3, XVI 2.1.2.
174. Reggio Emilia-Terreni Schietti, Prov. Reggio Emilia: XVI 2.3.1.
175. Reggio Emilia (Museum), Prov. Reggio Emilia: XVIII 1.1.
176. Revò, Prov. Trento: XXIV 3.3.1.
177. Rezzato-Torre, Prov. Brescia: VIII 1.2.
178. Riffian-Burgstall, Prov. Bozen: X 1.
179. Rimini, Museum, Prov. Forlì: X 2.1.
180. Ripatransone, Prov. Ascoli Piceno: I 1.2.
181. Ritten/Renon-Piperbühel, Prov. Bozen/Bolzano: XII 1.1.
182. Ritten/Renon-St. Jakob bei Oberbozen, Prov. Bozen/Bolzano: X 1.
183. Ritten/Renon-Zwingenstein, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.1.
184. Riva(?), Prov. Trento: XXVI 2.
185. Riva del Garda-S. Cassiano, Prov. Trento: XXV 1.
186. Riva-San Martino, Prov. Trento: XXIX 1.1.2.
187. Rivignano, Prov. Udine: XXII 2.3.
188. „Roma“ 1888: I 1.1, XXIX 1.1.2.
189. Roma-Esquilin: I 1.2.
190. Roma (Museum): I 1.1.
191. Roma-Tiberfunde, Prov. Roma: XVI 1.3, XVI 2.1.1, XVI 2.2.1, XVI 2.3.1, XVI 2.3.2, XVII 2.1.1, XXVIII 4.
192. Romagnano, Gem. Trento: XXV 1, XXVI 2.
193. Roselle (*Rusellae*), Gem. Grosseto, Prov. Grosseto: I 1.1.
194. Rovereto (Museum), Prov. Trento: XVII 2.1.1, XXVI 2, XXX 1, XXX 2.
195. Ruda, Prov. Udine: XVI 2.2.1.
196. Sabbio, Prov. Brescia: XXV 3.2.
197. Salò, Prov. Brescia: XXV 3.2, XXVI 2.
198. Salurn/Salorno, Prov. Bozen/Bolzano: XXV 1, XXV 2, XXVI 2.
199. Sammardenchia, Prov. Udine: I 1.2.
200. San Giorgio di Nogaro, Prov. Udine: I 1.2, XII 2.1, XII 2.2, XVI 2.1.1, XVI 2.1.2, XXI 1.2, XXIX 1.1.3.
201. San Giovanni Lupatoto, Prov. Verona: I 1.2.
202. St. Lorenzen/San Lorenzo di Sebato, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.1, VI 2.1, XII 2.4, XVIII 1.1, XXIV 3.1.1, XXX 1.
203. St. Ulrich/Ortisei-Col de Flam I, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.1, VIII 2.2, X 2.1, X 2.2, X 3.1, XIV 1, XVI 2.2.1, XVII 2.1.1, XVII 2.2, XXVI 1.
204. San Marco di Venezze, Prov. Rovigo: XV 2.
205. San Pier d'Isonzo, Prov. Gorizia: XVI 1.3.
206. San Pietro, Gem. Ala, Prov. Trento: XXX 1.
207. San Polo d'Enza-Campo Servirolo, Prov. Reggio Emilia: VIII 1.2.
208. Santa Maria di Zevio, Prov. Verona: I 1.2, I 4.1.1, I 5.1, VIII 1.2, XII 1.1, XII 2.1, XII 2.3, XVI 2.3.1, XVI 2.3.2.
209. Sant'Anna d'Alfaedo-Monte Loffa, Prov. Verona: XII 1.1.
210. Sanzeno, Prov. Trento: I 1.1, I 1.2, V 2.2.2, VIII 2.1, VIII 2.2, VIII 3.1, VIII 5, IX 2.3, X 1, X 2.1, X 2.1, X 2.2, X 3.2, XII 1.7, XII 2.1, XIV 1, XVII 2.1.2, XVIII 1.1, XXI 1.2, XXIV 3.3.1, XXIX 1.3.
211. Sanzeno (Fundort nicht gesichert): I 1.1.
212. Savignano-Pratoguarrato, Prov. Modena: I 1.1.
213. Seis/Siusi-Rungger Egg, Gem. Kastelruth/Castelrotto, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.2, X 3.2, XIII 2, XVII 2.1.2.
214. Sevegliano, Gem. Cervignano, Prov. Udine: I 1.1, I 1.2, XVI 2.3.2, XVI 3.2, XXIX 1.1.3.
215. Sibari, Prov. Cosenza: I 1.2, XVI 2.2.1.
216. Siebeneich/Settequerce, Gem. Terlan/Terlano, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.1, XXVI 1.
217. Sigmundskron, Gem. bzw. Prov. Bozen/Bolzano: I 1.1.
218. Solferino-Staffolo, Prov. Mantova: XXIX 1.1.3.
219. Spilamberto-Castelletto, Prov. Modena: I 1.1.
220. Stenico, Prov. Trento: XXVI 2.
221. Stevenà, Prov. Pordenone: XVII 2.3.
222. Stilfs-Kaschlin, Prov. Bozen/Bolzano: XXI 1.3.
223. Strassoldo, Prov. Udine: I 1.1, V 1.3, VI 2, VII, IX 1.2, XIV 1, XV 1, XVI 2.1.1, XVI 2.3.1, XVI 3.2, XVII 2.1.1, XXII 2.3, XXIX 1.1.3.
224. Susà, Gem. Pergine, Prov. Trento: XXVI 2.
225. Taio-Spigolon, Prov. Trento: XXIV 3.2.1.
226. Tapogliano, Prov. Udine: XVI 2.1.2.

227. Telvana, Gem. Borgo Valsugana, Prov. Trento: XII 2.1, XXVI 1, XXVI 2.
228. Terlago, Prov. Trento: XXVI 2.
229. Tiarno di Sotto, Prov. Trento: XXVI 2.
230. Tiers/Tires, Prov. Bozen/Bolzano: IV 2.1, VI2, VI 4.1, XIV 1, XXI 3.1, XXII 2.3, XXVIII 4, XXX 1.
231. Tils-St. Cyrill, Gem. Brixen, Prov. Bozen: XIV 1.
232. Timoline, Prov. Brescia: XXV 3.1, XXV 3.2, XXVI 2.
233. Tione, Prov. Trento: XXV 1, XXV 2, XXVI 2.
234. Tiriolo, Prov. Catanzaro: XVI 2.3.1.
235. Tisens/Tesimo-St. Hippolyt, Prov. Bozen/Bolzano: I 1.2.
236. Tissano, Prov. Udine: I 1.1.
237. Tomba, Prov. Udine: I 1.1.
238. Torcello(?), Gem. Venezia, Prov. Venezia: I 1.2.
239. Torralba-Santu Antine, Prov. Sassari: XVI 2.3.1.
240. Tortona (Museum), Prov. Alessandria: I 1.2.
241. Trento, Prov. Trento: I 4.2.2, X 1, XXIV 2.1.3, XXV 1, XXVI 2, XXX 1, XXX 2.
242. Trento (Museum), Prov. Trento: I 1.2, V 2.2.2, XIV 1, XVI 2.3.1, XXI 3.3, XXIII 2.2, XXIV 3.2.2, XXIV 3.4.2, XXV 1, XXV 2, XXV 3.2, XXVI 2, XXX 1, XXX 2.
243. Treviglio, Prov. Bergamo: I 3.2, VIII 1.2, IX 1.2, XII 1.1, XII 1.7, XII 1.9.
244. Trieste (Museum): I 1.1, I 1.2.
245. Udine-Baldasseria, Prov. Udine: XVI 2.3.2.
246. Udine-Gervasutta, Prov. Udine: I 4.2.3, I 5.1, IX 1.2.
247. Udine-S. Gottardo, Prov. Udine: XXII 2.3.
248. Udine (Museum), Prov. Udine: V 1.3, XIV 1, XVIII 1.1.
249. Ums/Umes, Gem. Völs/Fiè, Prov. Bozen/Bolzano: VI 5, XXX 1.
250. Valbrona-Canzo, Prov. Como: VIII 1.2, IX 1.3.1, XII 1.7.
251. Val di Non, Prov. Trento (Nonsberg): I 1.2, XXIV 3.2.2, XXIV 3.3.1.
252. Valeggio, Prov. Pavia: I 4.1.1, VIII 1.2, IX 1.2, XVII 2.1.2, XXIX 1.3.
253. Valeggio sul Mincio, Prov. Mantova: XII 1.1.
254. Val Lagarina, Prov. Trento: I 1.1, XVI 2.3.1.
255. Valle d'Ansanto-Rocca San Felice, Prov. Avellino: VII.
256. Valternigo, Prov. Trento: XXVI 2.
257. Varenna, Prov. Como: VIII 1.2.
258. Velleia (*Veleia*), Gem. Lugagnano, Prov.Piacenza: VIII 1.2, IX 2.1, XII 1.1, XVI 2.3.3, XVII 2.1.1.
259. „Veneto“: XIV 1.
260. Verdello, Prov. Bergamo: I 4.1.1, VIII 1.2, IX 1.2, XII 1.1, XVI 2.2.2.
261. Verona, Prov. Verona: XVII 1.
262. Vezzano, Prov. Trento: XVI 2.3.1, XXVI 2, XXX 1.
263. Villazzano-Campo a Bac, Prov. Trento: XXVI 2.
264. Viterbo (Umgebung), Prov. Viterbo: I 1.1.
265. Vittorio Veneto (Museum), Prov. Treviso: XIV 1, XXIX 2.3.
266. Vivaro-Tesis, Prov. Pordenone: XII 2.2, XVII 2.1.2.
267. Völs am Schlern/Fiè allo Sciliar-Peterbühel, Prov. Bozen: XIV 1, XXVI 2.
268. Zambana-Doss dei Carpeni, Prov. Trento: XXV 1.
269. Ziano di Fiemme, Prov. Trento: XXX 1.
270. Zuglio (*Municipium Julium Carnicum*), Prov. Udine: I 1.1.

Österreich

1. Altenmarkt i. Tale, Bez. Hollabrunn, Niederösterreich: XXIII 2.3.
2. Bergla, Bez. Deutschlandsberg, Steiermark: XXI 3.1.
3. Birgitz-Hohe Birga, Bez. Innsbruck-Land, Tirol: I 2.3, X 1, X 2.2, XII 1.1, XX, XXIX 1.4.
4. Bludenz-Unterstein, Vorarlberg: III 4, XII 1.1, XII 1.2, XII 1.3, XXIV 3.3.1, XXVII.
5. Bregenz, Vorarlberg: IV 2.2, V 2.2.1, V 2.2.2, VI 2, VI 3, XII 1.1, XVI 2.3.1, XVIII 1.2, XXI 3.1, XXI 3.2, XXIV 2.1.1, XXIV 3.4.1, XXIV 3.4.2, XXVII, XXVIII 2, XXVIII 4.
6. Bruck, Bez. Zell a. See, Salzburg: IV 2.2.
7. Bruckneudorf, Gem. Neusiedl. a. See, Burgenland: XXIII 2.2.
8. Dellach-Warnig, Bez. Hermagor, Kärnten: VI 2.
9. Deutschaltenburg, Bez. Bruck a. d. Leitha, Niederösterreich: IV 2.1, XXI 1.3, XXIV 2.1.1, XXIV 2.3.1, XXVIII 2, XXIX 1.4.
10. Dornbirn, Bez. Bregenz, Vorarlberg: VI 3.
11. Draßburg, Bez. Mattersburg, Burgenland: VI 2.
12. Drösing, Bez. Gänserndorf, Niederösterreich: XXIII 2.2.
13. Dürrnberg, Bez. Hallein, Salzburg: I 2.2, XII 1.1, XII 1.6, XII 2.3, XVI 2.3.1.
14. Einöd, Bez. Bruck a. d. Mur, Steiermark: XVIII 2.
15. Enns-Lorch, Oberösterreich (*Lauriacum*): XVII 3.1, XXIV 3.3.1.
16. Enzersfeld, Bez. Korneuburg, Niederösterreich: XXIV 3.2.1.
17. Gitschtal-Kappele, Bez. Hermagor, Kärnten: IV 2.2, XXIX 1.4.
18. Götschenbergwald, Gem. Bischofshofen, Bez. St. Johann, Salzburg: IV 1.2.
19. Goldes, Bez. Leibnitz, Steiermark: VI 2.
20. Gracarca, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten: II 1, IX 2.3, XXI 1.2.
21. Graz-Triesterstraße, Steiermark: V 1.3.
22. Graz (Museum), Steiermark: XVIII 1.2.
23. Grins, Bez. Landeck, Tirol: XVIII 1.2.
24. Großglockner-Hochtor, Salzburg: XXIX 1.4.
25. Gurina bei Dellach, Bez. Hermagor, Kärnten: I 1.1, II 1, IV 1.2, IV 2.2, V 1.2., V 1,3, VI 2, IX 2.2, IX 3.1, XII 2.2, XII 3, XVI 2.3.1, XVI 2.3.3, XVII 2.1.2, XVIII 1.1, XXI 1.2, XXI 2.2, XXI 3.1, XXII 1.1, XXII 2.3, XXIII 1.1, XXIII 1.2, XXIV 2.2.2, XXIX 1.1.3, XXIX 1.4.
26. Hallein, Salzburg: XIX.
27. Hellbrunn, Salzburg: XII 1.1, XII 2.2.
28. Innsbruck (Bergisel?), Bez. Innsbruck, Tirol (Fundort unbekannt): I 1.2.

29. Innsbruck (Museum, Fundort unbekannt), Bez. Innsbruck, Tirol: I 1.2.
30. Innsbruck, ex Samml. L. Franz: VIII 3.1, XII 2.1, XVI 2.2.2.
31. Innsbruck-Hötting, Tirol: XII 1.1.
32. Innsbruck-Wilten, Tirol: IV 2.2, IV 3, V 2.2.2, X 2.2, XXIII 3.1, XXIV 3.2.1, XXIV 3.3.1, XXVIII 4.
33. Kärnten (Magdalensberg?): XVIII 1.1, XXI 1.2, XXII 1.1, XXIII 1.2, XXIII 1.4, XXIII 2.1, XXIX 1.4.
34. Kalsdorf, Bez. Graz, Steiermark: XXIII 2.2.
35. Kaprun-Bürgkogel, Bez. Zell a. S., Salzburg: X 3.1.
36. Karres, Bez. Imst, Tirol: VIII 2.1.
37. Kötschach-Malentheinerhügel, Bez. Hermagor, Kärnten: IV 1.2.
38. Kundl, Bez. Kufstein, Tirol: I 4.1.1, I 5.1, II 1, II 2, IX 1.3.1, IX 1.3.5, X 1, X 3,2, XII 1.3, XVI 2.3.1, XIX, XX, XXI 1.1, XXI 1.2.
39. Lassenberg, Bez. Deutschlandsberg, Steiermark: IV 1.1, VI 1.6, VI 2.
40. Lauterach, Vorarlberg: XII 1.4, XXVII.
41. Lavant-Kirchbichl, Bez. Lienz, Tirol: XIII 2, XXI 1.2, XXII 2.3.
42. Lehndorf bei Klagenfurt, Kärnten: IV 1.2.
43. Magdalensberg, Bez. Klagenfurt, Kärnten: I 1.1, I 1.2, I 2.2, IV 1.2, IV 2.1, IV 2.2, V 1.1, V 1.2, V 1.3, V 2.2.2, VI 1.1, VI 2, VII, IX 1.2, IX 3.1, XII 2.1a, XII 2.3, XVI 2.1.1, XVI 2.1.2, XVI 2.2.1, XVII 2.1.1, XVIII 1.1, XVIII 1.2, XIX, XXI 1.1, XXI 1.2, XXI 1.3, XXI 2.1, XXI 3.2, XXII 1.1, XXII 1.2, XXII 2.1, XXII 2.2, XXIII 1.1, XXIII 1.2, XXIII 1.4, XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIII 2.3, XXIII 3.2, XXIV 2.1.1, XXIV 2.2.1, XXIV 2.2.2, XXIV 2.3.2, XXIV 3.1.2, XXIV 3.2.1, XXVIII 2, XXIX 1.1.1, XXIX 1.1.3, XXIX 1.2, XXIX 1.3, XXIX 1.4, XXIX 2.1, XXIX 2.2.
44. Mank, Bez. Melk, Niederösterreich: VI 2.
45. Mannersdorf a. d. March, Bez. Matzen, Niederösterreich: XXIII 2.2.
46. Matrei am Brenner, Bez. Innsbruck, Tirol: X 1.
47. Matzen, Gem. Brixlegg, Tirol: VIII 2.1.
48. Mühlbachl-Raspenbühel, Bez. Innsbruck-Land, Tirol: XXIV 2.1.1.
49. Müllendorf bei Eisenstadt, Burgenland: XXIII 2.2, XXVIII 2.
50. Nenzing-Scheibenstuhl, Vorarlberg: XXIV 2.1.1.
51. Oberdrauburg-Schröttelfeld, Bez. Spittal a. Drau, Kärnten: I 6.
52. Oberleiserberg bei Ernstbrunn, Bez. Mistelbach a. Z., Niederösterreich: I 1.1, I 2.2, III 2, IX 1.2, IX 3.1, XII 1.1, XIX.
53. Oslip, Bez. Eisenstadt, Burgenland: XIX.
54. Partenen, Montafon, Vorarlberg: I 4.2.2.
55. Penzendorf, Bez. Hartberg, Steirmark: VI 2.
56. Peratschitzen, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten: XXIII 1.5.
57. Pfaffenhofen bei Telfs, Bez. Innsbruck-Land, Tirol: I 1.1, IX 1.2, XII 1.1, XII 2.1, XIII 2.
58. Piller Höhe, Gem. Fließ, Bez. Landeck, Tirol: I 1.2, I 4.2.4, XXIX 1.4.
59. Saalfelden-Biberg, Bez. Zell a. See, Salzburg: I 1.2, VIII 2.1, XII 1.1, XV 1, XXIX 1.4.
60. Salzburg (oder Umgebung): IV 3, XXIII 2.2, XXIX 1.4.
61. Salzburg (Museum, Fundort unbekannt): XXV 3.1.
62. Salzburg-Birglstein, Salzburg: IV 2.2, IV 3.
63. Salzburg-Rainberg: I 1.1, XII 1.1, XII 1.5.
64. Salzburg-Saalachschotter, Salzburg: XXI 1.2.
65. Salzburg-Universitätshof: V 2.2.2.
66. St. Andrä i. Lavanttal-Reißberg, Bez. Wolfsberg, Kärnten: XII 1.2.
67. St. Donat, Stadtgem. u. Bez. St. Veit a. d. Glan, Kärnten: XXIII 2.2.
68. St. Peter in Holz (*Teurnia*), Bez. Spittal, Kärnten: XII 1.1, XXI 1.2, XXII 2.3.
69. Schernberg, Gem. Bischofshofen, Salzburg: XXII 1.2.
70. Schleinbach, Bez. Mistelbach, Niederösterreich: XXIII 2.3.
71. Schwadorf, Bez. Wien-Umgebung, Niederösterreich: IV 1.2.
72. Sommerein, Gem. Bruck a. d. Leitha, Burgenland: XXIII 1.3.
73. Steiner Berg, Gem. St. Kanzian, Bez. Völkermarkt, Kärnten: XXIV 2.3.2.
74. Südsteiermark(?) (Fundort unbekannt): XVI 2.3.2, XXIV 3.4.2, XXVIII 4.
75. Telfs, Bez. Innsbruck-Land, Tirol: XXIV 3.3.1.
76. Thal, Gem. Aßling, Bez. Lienz, Tirol: VI 2.
77. Thörl-Maglern, Bez. Villach, Kärnten: XXIV 2.2.2.
78. Untergriesach-Virgen, Bez. Lienz, Tirol (Osttirol): XVI 4.
79. Vill, Gem. Igls, Tirol: VIII 2.2.
80. Villach (ehemals Museum), Kärnten: XVI 2.3.2.
81. Virgen, Bez. Lienz, Tirol (Osttirol): I 1.1, VII.
82. Volders, Bez. Innsbruck-Land, Tirol: VI 2.
83. Volders-Himmelreich, Bez. Innsbruck-Land, Tirol: X 1, XXIII 2.3.
84. Wagna (*Flavia Solva*), Bez. Leibnitz, Steiermark: VI 2.1, XXIV 3.1.1.
85. Wien (Museum, Fundort unbekannt) (Carnuntum?): XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIV 2.3.2, XXIX 1.4.
86. Wien-Aspern (XXI Bezirk): IV 2.1, IV 2.2.
87. Zollfeld, Bez. Klagenfurt, Kärnten: IV 1.2, IV 2.2, XXI 1.2, XXIII 1.2, XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIV 2.1.1, XXIV 3.2.1.

Slowenien

1. Ambrozevo gradišče bei Slavina, Bez. Postojna: I 1.1, V 2.1.4.
2. Avče: XXIV 2.1.1.
3. Bela Cerkev, Bez. Novo mesto: IV 1.2, IV 2.1, IV 2.2, V 1.4, VI 1.6, VI 2, XII 2.1a, XXI 1.2, XXI 3.3, XXII 1.1, XXIII 1.1, XXIII 2.2, XXIII 2.3, XXIV 2.1.1, XXIV 2.2.2.
4. Blagovica, Bez. Ljubljana: VII.
5. Bled, Bez. Kranj: IX 2.2.
6. Bodrež, Gem. und Bez. Nova Gorica: XXIX 2.3.

7. Celje-Savinja: I 1.2, IV 1.1, XI, XVII 2.1.1, XVII 2.3, XVIII 1.1, XXII 1.1, XXIV 2.1.1.
8. Cepna bei Knežak, Bez. Postojna: I 1.2, VIII 2.1, XV 1, XVI 2.1.2.
9. Dolje bei Tolmin: XVI 2.3.1.
10. Draga, Gem. Šmarjeta, Bez. Novo mesto: VI 2.
11. Drnovo, Bez. Tribovlje: IV 2.2, VI 2, XXII 1.1, XXIII 1.1, XXIII 1.3, XXIII 1.5, XXIII 2.3.
12. Dvori, Istrien (Corte d'Isola): I 1.1.
13. Gradišče, Bez. Ilirska Bistrica: VI 2.
14. Gradišče Čepni, Bez. Ljubljana: XXVIII 2.
15. Gorinji Logatec-Tabor, Bez. Ljubljana: XI.
16. Idrija bei Bača, Bez. Tolmin: I 1.1, I 1.2, III 1, IV 2.1, XV 2, XVI 2.1.2, XVI 2.3.1, XXII 1.1, XXIV 2.1.1.
17. Kobarid (Caporetto/Karfreit), Bez. Tolmin: XV 1, XXI 1.2, XXIV 2.2.1.
18. Koper, Bez. Koper: XV 1.
19. Kovačevše, Gem. Lokavec: XI, XVI 1.1, XXIII 2.1, XXIX 2.3.
20. Kranj, Bez. Kranj: IV 1.2.
21. Kranj-Lajh, Bez. Kranj: XII 2.1, XXII 1.1.
22. Krizni Vrh bei Kostanjevica, Bez. Novo mesto: I 1.1.
23. Ljubljana: VI 2, XII 2.2, XVI 2.3.1, XXIV 2.1.1, XXIV 2.3.2, XXIV 2.3.3, XXIX 1.4.
24. Ljubljana (Museum): VI 2, XXII 1.2, XXIII 1.4.
25. Mihovo, Bez. Novo mesto: I 1.1, IV 2.2, VI 2, IX 1.2, XI, XVIII 1.1, XXI 1.2, XXII 1.1, XXII 1.2, XXII 2.1, XXIII 1.1, XXIII 1.3, XXIII 1.4, XXIII 2.3, XXIV 2.1.1, XXIV 2.2.1.
26. Miklavz, Bez. Maribor: I 1.1.
27. Most na Soči (Santa Lucia), Gem. Tolmin: VII, XV 2, XVI 2.3.1, XXIII 1.1, XXIII 2.3.
28. Novo mesto, Bez. Novo mesto: IV 1.2, IV 2.1, IV 2.2, V 1.2, V 1.3, V 2.1.2, VI 1.4, VI 1.6, VI 2, VI 4.1, VII, XII 1.2, XII 2.1a, XVI 2.1.2, XVI 2.3.2, XVII 2.1.2, XVII 2.2, XXI 1.2, XXII 1.1, XXII 1.2, XXII 2.1, XXIII 1.1, XXIII 1.3, XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIII 2.3, XXIX 2.3.
29. Ormoz: XII 2.1.
30. Pecine bei Tolmin: XXIV 3.2.2.
31. Ptuj *(Poetovio)*: IV 2.1, VI 2.
32. Reka pri Cerknem, Bez. Tolmin: IV 2.2, XVI 2.1.2, XVII 2.1.2, XXI 1.2, XXIII 1.4, XXIII 2.3, XXIX 1.1.3.
33. Ruše, Bez. Maribor (Maria Rast): VI 2.
34. Šentjernej, Bez. Novo mesto: XXIII 1.1.
35. „Slowenien“: XXIII 2.3.
36. Šmarjeta, Bez. Novo mesto: VI 2, VII, XII 2.1a, XIX, XXI 1.2.
37. Šmihel, Gem. Hrusevje, Bez. Postojna: XXIII 1.1.
38. Socerb bei Kastelc, Istrien (San Servolo): I 1.1, XIV 1, XVII 2.1.2.
39. Stična-Vir (Cvinger): XII 2.2, XXI 1.2.
40. Valična Vas: IX 2.2, XV 1.
41. Veliki Locnik bei Ljubljana: XXIV 2.3.3.
42. Verdun, Bez. Novo mesto: VI 1.5, VI 4.3.
43. Vicave, Bez. Maribor: I 1.2.
44. Volarje bei Tolmin: XXIV 2.1.1.
45. Vrhnika *(Nauportus)*, Bez. Ljubljana: XI, XII 2.1a, XXIV 2.1.1.
46. Zalec, Bez. Ljubljana: XVI 2.1.2.

Kroatien

1. Cetina bei Vrlika XVIII 1.2.
2. Dalj: XVI 2.3.1.
3. Krk (Insel) (Veglia): XVI 2.1.2.
4. Ličky Ribnik: XXI 1.2, XXI 2.2.
5. Ljubać, Bez. Zadar: XXIII 1.3.
6. Nadin, Dalmatien: XVII 2.3.
7. Nova Vas-Kastelir, Bez. Buje: I 1.2, VII, VIII 1.2, XII 1.10, XII 2.1a, XVI 2.1.2, XVI 2.3.2, XVII 1, XVII 2.1.2, XVII 2.2.
8. Osijek *(Mursa)*: XVI 2.3.1.
9. Picugi, Bez. Porec, Istrien: XVI 2.2.1, XVI 2.3.1.
10. Piran-Fornace, Bez. Piran, Istrien: XVI 2.3.2.
11. Porec (Museum) (Picugi?): XVII 2.3.
12. Prozor bei Otočac: XVI 2.1.1, XVI 2.3.1.
13. Sisak *(Siscia)*: IV 1.2, V 1.4, VI 1.3, VI 1.4, VI 1.5, XVI 2.3.1, XVI 2.3.2, XVII 2.2, XVIII 1.2, XXII 1.1, XXII 1.2, XXIII 1.4, XXVIII 2, XXIX 1.1.3.
14. Solin *(Salona)*, Bez. Split: I 2.1, V 2.2.1, XVI 2.1.1, XVI 2.3.1.
15. Solina bei Tuzla, Ostbosnien: XVI 2.3.1.
16. Sotin: XVI 2.1.1, XVI 2.3.2.
17. Split (Museum, Fundort unbekannt): I 1.1, I 1.2, VII.
18. Vid bei Metkovic *(Narona)*, Dalmatien: I 1.1, XVI 2.1.1, XVII 1.
19. Visace *(Nesactium)*, Bez. Pula: IX 2.2.
20. Zadar (Museum): XXIV 3.3.1.

Bosnien und Herzegowina

1. Debelo Brdo bei Sarajevo: XVI 2.3.2, XVII 2.1.1, XVIII 1.2, XXI 2.3.
2. Donji Laminici bei Bosn. Grodisk: XVIII 1.2.
3. Gorica, Bez. Ljubiski: XVI 2.3.1, XVII 2.1.1, XXI 3.1.
4. Jezerine bei Pritoka, Bez. Bihać: VI 1.2, XVI 2.1.2, XVII 2.3, XXI 3.1, XXIII 2.1.
5. Laminac, Bosnien: VI 1.6.
6. Makljenovac-Crkvina: XVI 2.1.2.
7. Musici bei Visegrad: XVII 2.3.
8. Posusje: XXI 3.1.
9. Putovici bei Zenica: XVII 2.1.2, XVII 2.3.
10. Rakitno-Zagradina: XVI 2.1.2.

11. Ribić, Bez. Bihać: VI 1.2, VI 1.6, XVI 2.1.1, XVI 2.1.2, XVI 2.3.2, XXI 1.2, XXII 1.1, XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIII 2.3, XXIX 1.1.3.
12. Ripać, Bez. Bihać: XVI 2.1.1.
13. Vir bei Posusje: I 4.2.2.

Serbien, Makedonien, Albanien

1. Belgrad (YU): XVI 2.3.1.
2. Gomolava, Bez. Hrtkovci (YU): VI 1.4, VI 1.5, XVI 2.1.2, XVI 2.3.1.
3. Irinaj (Gramsh) (AL): XVII 2.1.2.
4. Lesh (*Lissus*) (AL): XVI 2.3.1.
5. Ohrid (Museum) (MK): XVII 2.1.1.
6. Recica bei Pozarevac (YU): XVII 2.3.
7. Sapaja bei Banatska Palanka, Banat (YU): XXIII 2.2.
8. Sočanica (Municipium D. D.), Bez. Titova Mitrovica, Kosovo (YU): XVII 1.
9. Trebeniško Kale, Bez. Ohrid, (MK): XVI 2.1.2, XVII 2.1.1, XVII 2.1.2.
10. Zemun, Vojvodina (YU): XVI 2.3.1, XVIII 1.2.

Ungarn

1. Battai, Kom. Fejér: IV 2.2.
2. Budapest: VI 2, XVIII 1.2.
3. Budapest (Museum, Fundort unbekannt): I 4.2.3, IV 1.2, XXIII 2.2, XXIX 1.1.3.
4. Budapest-Gellerthegy-Taban: XVI 2.3.2.
5. Dunaadony, Kom. Fejèr: XXIV 2.1.1.
6. Dunapentele (*Intercisa*), Kom. Tolna: XXIV 3.1.1.
7. Güns/Ungarn" (Koszeg), heute Röm.-German. Mus. Köln: X 2.2.
8. Kajászo-Szent Péter, Kom. Féjer: XXIII 2.2.
9. Komitat Féjer: XXII 2.2.
10. Somodor-puszta, Gem. Szomor, Kom. Komárom: V 2.2.1.
11. Százhalombatta, Kom. Féjer: XXIII 2.2, XXIII 2.3.
12. Szàrazd-Regöly, Kom. Tolna: I 1.2, VI 2.
13. Szilágy, Kom. Baranya: XXIV 2.1.1.
14. Szöny (*Brigetio*), Kom Komarom: XXVIII 3.
15. Szombathely, Kom. Vas: XXIV 2.3.2.
16. „Ungarn": VI 2, VIII 2.1.
17. Velem-St. Vid, Kom. Vas: I 1.1, IX 3.1, XII 1.1.
18. Zalalövö (Museum), Kom. Zala: XXII 1.1.

Bulgarien, Rumänien

1. Bărboşi, Kr. Galaţi (R): V 2.2.2.
2. Brad, Gem. Negri, Bez. Bacau (R): VI 2, XXIII 2.3, XXIV 3.2.2.
3. Brézowo, Bez. Plovdiv (BG): XXIV 3.3.1.
4. Bukarest (Museum) (R): XVI 2.3.2, XXIII 2.2.
5. Lom (*Almus*) (BG): XXIV 3.3.2.
6. „Oberes Theißbecken" (R): XXI 1.2, XXIII 3.2.
7. Ocniţa (*Buridava*), Bez. Vilcea (R): XVI 2.3.1, XXIII 1.4, XXIV 3.4.1.
8. Poiana (*Piroboridava*), Bez. Galaţi, Niedermoldau (R): XXIII 2.2, XXIV 2.2.3.
9. Popeşti Novaci, Bez. Ilfov (R): XVI 2.3.2.
10. Rumänien (Fundort unbekannt): XXIX 2.3.
11. Şimleu Silvaniei, Kr. Salaj, Transsilvanien (R): XXIII 1.4.
12. Sofia (Museum) (BG): V 2.2.1, XXIII 3.1.
13. Sprincenata, Oltenien (R): V 2.1.3.

Slowakei

1. Abrahám, Bez. Galanta: VI 2, XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIII 2.3.
2. Bratislava: IV 2.2, XXI 1.2, XXIV 2.1.1, XXIX 1.1.2.
3. Bratislava (Museum): XVII 2.1.1.
4. Chotin, Bez. Komárno: XXIII 2.2.
5. Dévin, Bez. Bratislava: V 2.1.2, VI 1.3, XIX, XXII 2.2, XXIII 2.2.
6. Divinka, Bez. Zilina: XX, XXIII 1.3.
7. Doln'y Kubin-Vel'ky Bysterec: XXIII 1.1.
8. Jasenovo, Bez. Martin: I 2.1.
9. Komárno (Museum) (aus Brigetio?): XVI 2.3.2.
10. Košice: IV 1.2.
11. Kostolná p. D., Bez. Galanta: XXIII 2.2.
12. Krizovany nad Dudváhom, Bez. Trnava: XXIII 2.2.

13. Liptovská Mara III, Bez. Liptovsky Mikulas: I 3.2, V 1.3, V 2.1.5, XVI 2.3.1, XVIII 1.1, XXIV 2.2.1, XXIV 3.2.2, XXIX 1.1.2.
14. Ludanice, Bez. Topolcany: V 2.2.1.
15. Nitrianski Hradok, Bez. Nové Zámky: XXI 3.2.
16. Plostin-Rohacka, Bez. Liptovsky Mikulas: XXIII 2.2.
17. Pobedim, Bez. Trenčín: XXI 1.2.
18. Púchov, Bez. Povazská Bystrica: XVI 2.1.1, XXIII 1.3, XXIX 1.1.2.
19. Rajecké Teplice, Bez. Zilina: XXIII 1.4.
20. Sala, Bez. Galanta: IV 2.1.
21. Selce, Bez. Banská Bystrica: IX 2.2, IX 3.2.
22. Senec-Martin, Kr. Bratislava-Land: XVII 2.1.2, XXI 1.2.
23. Sklabinsky Podzàmok, Bez. Martin: XVIII 1.2.
24. Sladkovicovo, Bez. Galanta: XXIII 2.1, XXIII 2.3.
25. Spišské Tomášovce, Bez. Spisská Nová Ves: XVI 3.1.
26. Vyšehrad bei Jasenovo, Bez. Martin: XX.
27. Zemplín, Bez. Trebusov: I 4.2.2, IX 1.2, XVIII 1.1, XXIII 1.4, XXIII 2.1, XXIII 2.2.

Tschechische Republik (Böhmen, Mähren)

1. Bechovice, Bez. Prag-West, Böhmen: XXIX 1.1.2.
2. Bořitov, Bez. Blansko, Mähren: II 1.
3. Budiměřice, Bez. Nymburk, Böhmen: V I.2.
4. Dobřichov-Pičhora, Bez. Kolin, Böhmen: V 2.1.2, VI 2, XVIII 2, XXIII 1.3, XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIII 2.3, XXIV 2.2.2.
5. Dobrin, Bez. Roudnice, Böhmen: V 2.1.1, V 2.1.2, XXIII 1.1.
6. Hawran, Bez. Most, Böhmen: XXIII 2.1.
7. Hradiště bei Stradonice, Bez. Beroun, Böhmen: I 1.1, I 1.2, I 2.2, I 3.1, I 5.1, II 1, II 3, II 4, IV 1.1, VIII 4, IX 1.2, IX 2.1, IX 3.1, XII 1.9, XII 1.11a, XII 1.11b, XII 2.1a, XII 2.3, XVI 2.2.1, XVI 3.2, XIX, XXIII 2.2.
8. Hrazany, Bez. Sedlčany, Böhmen: II 1, IX 3.1.
9. Kojetìn-Pozaha, Bez. Nov'y Jicín, Mähren: I 2.2, IX 3.1, XX, XXI 1.2.
10. Kotouc bei Štramberk, Bez. Nový Jičin, Mähren: XII 1.1, XX.
11. Knezeves, Bez. Rakovnik, Böhmen: VI 2.
12. Lobec, Bez. Bela pod Bezdezem, Böhmen: I 1.1.
13. Lovosice, Bez. Litoměřice, Böhmen: IV 2.1.
14. Lukavec, Bez. Litoměřice, Böhmen: XXI 2.1.
15. Lysá, Bez. Nymburk, Böhmen: VI 2.
16. „Mähren“: VI 2, XVI 2.1.1, XVI 2.3.1.
17. Mecholupy u. Zalce, Bez. Louny, Böhmen (Michelob bei Saaz): XXIV 2.1.1.
18. Modrany, Bez. Prag-West, Böhmen: XXIII 2.2.
19. Moravské Kninice, Bez. Brno-Venkov, Mähren: XX.
20. Moravský Krumlov, Bez. Znojmo, Mähren: XXIII 2.3.
21. Nebovidy, Bez. Kolin, Böhmen: V 2.1.2, XXIII 2.3.
22. Nedakonice, Bez. Uherské Hradiště, Mähren: XXIII 2.2.
23. Ohnistany, Bez. Hradec Králové, Böhmen: V 2.1.2, XXIII 2.3.
24. Orasice, Bez. Louny, Böhmen: XXIII 2.3.
25. Postoupky, Bez. Kromerez, Mähren: XVI 2.1.2.
26. Prag-Bubeneč, Böhmen: XXIII 1.2, XXIV 2.2.1, XXIV 2.2.2.
27. Předni Poříči, Bez. Přibram, Böhmen: IV 1.2.
28. Radovesice, Bez. Litoměřice, Böhmen: XXIII 2.3.
29. Rajhrad, Bez. Brünn-Land, Mähren: XIX.
30. Staré Hradísko, Gem. Malé Hradísko, Bez. Prostejóv, Mähren: I 1.1, II 1, II 3, IV 1.1, VIII 4, IX 3.1, XII 1.1, XIX, XX.
31. Stehelčeves, Bez. Kladno, Böhmen: XVIII 2, XXIII 1.1, XXIII 1.3, XXIII 2.2, XXIII 2.3, XXIV 3.2.1.
32. Tišice, Bez. Mělník, Böhmen: XXI 3.2, XXIII 1.1, XXIII 1.3, XXIII 2.4, XXIV 2.1.1.
33. Trebušice, Bez. Kladno, Böhmen: V 2.1.5, VI 2, XVIII 2, XXIII 1.3, XXIII 2.2, XXIII 2.3.
34. Třisov, Bez. C. Budejovice, Böhmen: II 1, II 3, VIII 4, IX 3.1, XII 1.1.
35. Tuklaty, Bez. Česky Brod, Böhmen: V 2.1.3.
36. Velenice bei Zákupy, Bez. Litoměřice, Böhmen: I 1.1.
37. Velké Zbozi, Bez. Nymburk, Böhmen: XXIII 2.1.
38. Vétrusice, Bez. Prag-Ost, Böhmen: VI 2.
39. Vrbice, Bez. Rakovnik, Böhmen: IV 2.1, IV 2.2.
40. Vrutice, Bez. Litoměřice, Böhmen: I 1.1.
41. Vysocany, Bez. Prag, Böhmen: V 2.1.2.
42. Závist, Bez. Praha-West, Böhmen: IX 3.1, XIX.
43. Zliv, Bez. Jicin, Böhmen: XXIII 2.1.

Deutschland

1. Altenburg, Kr. Waldshut, Baden Württemberg: I 1.1, I 1.2, I 2.2, II 1, III 1, III 3, VIII 1.2, IX 1.2, IX 1.3.1, IX 3.1, XII 1.4, XX, XXI 1.2.
2. Aislingen, Lkr. Dillingen a. D., Bayern: V 2.2.1, V 2.2.2, XXVIII 3, XXVIII 4.
3. Amöneburg, Kr. Marburg, Hessen:XII 1.11b.
4. Andechs, Lkr. Starnberg, Bayern: XXIX 1.1.2.
5. Aschheim, Lkr. München, Bayern: VI 4.3, XXIII 3.1.
6. Auerberg, Gem. Bernbeuren, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern: III 1, VI 3, XII 1.7, XVIII 1.2, XXI 1.2, XXIII 3.1.
7. Augsburg (*Augusta Vindelicum*) Bayern: XXIII 3.1.
8. Augsburg (Museum), Bayern: VI 3, XXIV 3.3.1, XXVI 2, XXVII.
9. Augsburg-Oberhausen, Bayern: V 2.1.2, XVIII 2, XXII 1.2, XXIII 2.1, XXVII, XXVIII 2, XXVIII 3, XXIX 1.4.

10. Bad Nauheim, Wetteraukreis, Hessen: III 4, IX 1.3.1.
11. Berching-Pollanten, Lkr. Neumarkt, Bayern: II 3.
12. Blankensee, Kr. Luckenwalde, Brandenburg: XVII 2.3.
13. Burggen(?), Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern: XXI 1.2, XXIX 1.4.
14. Burghöfe, Gem. Mertingen, Lkr. Donau-Ries, Bayern: V 2.2.2, VI 3, XVI 2.1.2, XXIV 3.3.1, XXIV 3.4.1, XXVIII 4.
15. Dangstetten, Kr. Waldshut, Baden-Württemberg: XVIII 1.2, XVIII 2, XXVII, XXIX 2.2.
16. Dietramszell-Bairawies, Lkr. Bad Tölz, Bayern: IV 3.
17. Döllnitz, Saalkreis, Sachsen: XXIV 2.1.1.
18. Dünsberg, Kr. Giessen, Hessen: XII 1.11a.
19. Eching, Lkr. Freising, Bayern: I 1.1, IX 1.2, XX, XXI 1.1, XXIV 3.3.1.
20. Eining, Lkr. Kehlheim, Bayern: I 2.2.
21. Eisemroth, Dillkreis, Hessen: I 1.1.
22. Epfach-Lorenzberg, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern: IV 3, V 2.2.2, VI 3, XXIV 3.3.1, XXVIII 4, XXIX 2.2.
23. Ergolding, Lkr. Landshut, Bayern: XIX.
24. Feldafing, Lkr. Starnberg, Bayern: XXIII 3.1.
25. Fentbachschanze, Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern: I 1.1, I 1.2, I 2.2, II 1, IX 1.2, XII 1.1.
26. Fichtenberg, Kr. Lichtenwerda, Sachsen: VI 2.
27. Fridolfing(?), Bayern: I 1.1.
28. Friedberg-Rederzhausen, Lkr. Aichach-Friedberg, Bayern: V 2.2.1, V 2.2.2, XXIII 3.1, XXVIII 2, XXVIII 4.
29. Garchinger Heide, Gem. Eching, Lkr. Freising, Bayern: V 2.2.1.
30. Gauting, Lkr. Starnberg, Bayern: V 2.2.1, VIII 3.2, XXVIII 2, XXIX 1.1.2.
31. Gotha, Kr. Gotha, Thüringen: II 1.
32. Göttingen-Kiessee, Niedersachsen: I 1.1.
33. Grabenstetten/Erkenbrechtsweiler, Lkr. Reuttlingen, Baden-Württemberg: XII 1.10.
34. Großromstedt, Kr. Apolda, Thüringen: IX 1.2.
35. Heimstetten, Lkr. München, Bayern: VI 4.2, VI 4.3, XXIV 3.3.1, XXIV 3.3.2, XXVIII 4.
36. Hörgertshausen, Lkr. Freising, Bayern: IV 1.2, XXI 1.2.
37. Hornbeck, Kr. Lauenburg, Schleswig-Holstein: XXIII 2.3.
38. Hüfingen, Kr. Schwarzwald-Baar, Baden-Württemberg: XVI 2.3.1, XXIV 3.3.1.
39. Inzigkofen, Kr. Sigmaringen, Baden-Württemberg: VI 3.
40. Irschenberg(?), Gem. Holzolling, Lkr. Miesbach, Bayern (vielleicht Fentbach): X 2.1.
41. Karlstein, Gem. Bad Reichenhall, Lkr. Berchtesgaden-Land, Bayern: I 1.1, I 1.2, I 2.2, I 4.2.2, I 6, IV 1.2, IV 2.1, V 1.3, V 2.2.1, VIII 1.2, IX 1.2, XII 1.1, XII 1.3, XII 2.2, XII 3, XV 2, XVII 2.1.1, XVIII 1.1, XXI 1.1, XXI 1.2, XXI 3.2, XXIV 2.1.1, XXIV 2.2.2, XXIX 1.1.3.
42. Kehlheim, Lkr. Kehlheim, Bayern: XII 1.1.
43. Kemnitz, Kr. Potsdam-Land, Brandenburg: XXIII 1.4.
44. Kempten (*Cambodunum*), Bayern: IV 1.2, IV 2.2, IV 3, V 2.2.1, V 2.2.2, VI 2, VI 3, XIV 2, XVIII 1.2, XXI 1.3, XXIII 1.4, XXIII 1.5, XXIII 2.1, XXIII 3.1, XXIII 3.2, XXIV 2.2.2, XXIV 3.3.1, XXIV 3.3.1, XXIV 3.4.1, XXIV 3.4.2, XXVII, XXVIII 2, XXVIII 3, XXVIII 4.
45. Kindsbach, Kr. Kaiserslautern, Rheinland-Pfalz: XXIV 3.2.2.
46. Klein Plasten, Kr. Waren, Neubrandenburg: V 2.1.5, VI 2.
47. Kleinzerbst, Kr. Köthen, Sachsen-Anhalt: XXIII 1.1.
48. Köfering, Lkr. Regensburg, Bayern: XX.
49. Königsbrunn, Lkr. Augsburg, Bayern: VI 2.
50. Konstanz, Baden-Württemberg: III 2.
51. Kronwinkl, Lkr. Landshut, Bayern: XXI 1.1.
52. Kuhbier, Kr. Pritzwalk, Brandenburg: XXIII 2.2.
53. Laiz, Gem. Sigmaringen, Baden-Württemberg: XVI 2.3.1.
54. Lünow, Kr. Brandenburg, Brandenburg: XXIII 2.2.
55. Mainz (Museum), Rheinland-Pfalz: V 2.2.1.
56. Mainz-Weisenau, Rheinland-Pfalz: XXI 3.1.
57. Manching, Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm, Bayern: I 1.1, I 1.2, I 2.2, I 4.2.1, I 6, II 1, II 2, II 3, VIII 4, IX 1.1, IX 3.1, IX 3.2, X 1, XII 1.1, XII 1.2, XII 1.3, XII 1.4, XII 1.5, XII 1.10, XII 1.11b, XIV 1, XIX, XX.
58. Maxdorf, Kr. Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz: I 6, XXIV 1.
59. Meisdorf, Kr. Aschersleben, Sachsen-Anhalt: XXI 1.1.
60. Möringen, Kr. Stendal, Sachsen-Anhalt: XVI 2.3.1.
61. München (Museum, Fundort unbekannt): XXIV 3.2.1.
62. München-Berg am Laim, Bayern: VI 3.
63. München-Feldmoching, Bayern: VI 3.
64. München-Haidhausen, Bayern: VI 3.
65. Murnau-Hechendorf, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern: XXVII.
66. Murnau-Moosberg, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern: XXIII 3.2.
67. Naumburg, Sachsen-Anhalt: IV 2.2.
68. Neuburg a. D., Lkr. Neuburg-Schrobenhausen, Bayern: XXIV 3.3.1.
69. Oberaden, Gem. Bergkamen, Kr. Unna, Nordrhein-Westfalen: VI 1.6.
70. Oberammergau, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern: IV 3, XV 2, XXIII 2.2.
71. Oberstimm, Lkr. Ingolstadt, Bayern: I 1.1, V 2.2.2, XXIII 3.1, XXVIII 4.
72. Ohlstadt-Schaumburg, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern: I 1.1, I 1.2.
73. Passau, Bayern: XII 1.3, XIX.
74. Passau-St. Johannes, Bayern: I 1.1.
75. Peissenberg, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern: XXVII.
76. Pfaffenschwabenheim, Kr. Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz: III 1.
77. Poing, Lkr. München, Bayern: XXIV 3.3.1, XXVIII 4.
78. Premnitz, Kr. Rathenow, Brandenburg: XXIII 2,2.
79. Putensen, Kr. Harburg, Niedersachsen: XXIII 2.2.
80. Rachelburg, Gem. Flintsbach a. Inn, Lkr. Rosenheim, Bayern: I 1.1, I 2.2.
81. Regensburg, Bayern: XIX.
82. Regensburg-Harting, Bayern: XIX.
83. Rhein bei Mainz, Rheinland-Pfalz: XII 1.5.
84. Rheingönheim, Kr. Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz: V 2.2.1, V 2.2.2, VI 3, XXIII 3.1, XXIV 2.2.3, XXIV 3.4.2.
85. Rieden, Gem. Schongau, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern: V 2.2.2, XXVIII 2.
86. Riegsee, Lkr. Garmisch-Partenkirchen, Bayern: I 2.2, IV 2.1.
87. Rißtissen, Kr. Ehingen, Baden-Württemberg: V 2.2.1, V 2.2.2, XXIV 3.3.1.

88. Römhild-Kleiner Gleichberg, Kr. Meiningen, Thüringen: I 1.1.
89. Rötha-Geschwitz, Kr. Borna, Sachsen: VI 2.
90. Schkopau, Kr. Merseburg, Sachsen-Anhalt: XVII 2.3.
91. „Schleswig", Schleswig-Holstein: XXIII 2.3.
92. Schwabmünchen, Lkr. Augsburg, Bayern: I 6, XXIII 3.2.
93. Schwandt, Kr. Altentreptow, Mecklenburg: XVIII 2.
94. Schwangau-Forggensee, Lkr. Weilheim-Schongau, Bayern: VIII 4, XXI 3.1.
95. Seebruck, Lkr. Rosenheim, Bayern: X 3.2, XII 1.1, XXIV 3.3.1.
96. Stadtbergen, Lkr. Augsburg, Bayern: XXVIII 4.
97. Starnberg-Perchting, Lkr. Starnberg, Bayern: V 2.2.2, XXVII.
98. Stöffling, Gem. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein, Bayern: I 1.1, I 1.2, I 5.1, IV 1.1, VII, IX 1.2, IX 2.3, IX 3.1, XII 1.1, XII 1.2, XII 1.3, XVI 2.1.1, XX.
99. Straubing, Lkr. Straubing-Bogen, Bayern: IX 1.2, XII 1.1, XII 1.3, XIX, XX.
100. Tacherting, Lkr. Traunstein, Bayern: IV 3.
101. Tangermünde, Kr. Stendal, Sachsen-Anhalt: XXIII 2.2.
102. Tittmoning, Lkr. Traunstein, Bayern: XXIV 2.1.1.
103. Traunstein, Bayern: XIX.
104. Trier-St. Matthias, Rheinland-Pfalz: IV 2.2.
105. Unterhaching, Lkr. München, Bayern: XIX.
106. Unterthürheim, Lkr. Wertingen, Bayern: VI 3.
107. Uttenhofen, Gem. Stephansposching, Lkr. Deggendorf, Bayern: XIX, XXI 1.1.
108. Waging am See, Lkr. Traunstein, Bayern: IV 2.2.
109. Wederath, Kr. Bernkastel, Rheinland-Pfalz: XXIV 3.3.2.
110. Weildorf-Hörafing (Teisendorf), Lkr. Traunstein, Bayern: I 1.1.
111. Weissenburg, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen, Bayern: XVI 2.3.1.
112. Weissenhorn, Lkr. Neu-Ulm, Bayern: XII 1.1.
113. Wesel, Rhein-Sieg-Kreis, Nordrhein-Westfalen: XXIV 3.3.1.
114. Wörth, Lkr. Starnberg, Bayern: VI 3.
115. Wollendorf, Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz: III 4.

Polen

1. Altjahn, Kr. Marienwerder, ehem. Ostpreußen: VI 2.
2. Bałdrzychów, Bez. Poddebice, woj. Łódź : XXIII 2.1.
3. Bartki, Bez. Nidzica, woj. Olsztyn (Bartkengut): XXIII 2.2.
4. Busko, pow. (genauer Fundort unbekannt): XXIII 1.2.
5. Chełmno, woj. Bydgoszcz (Kulm): XXIII 2.3.
6. Cichowo-Bieżyn, pow. Kościan: XXIII 2.2.
7. Ciecierzyn, pow. Kluczbork, woj. Opole: XXIII 1.4.
8. Ciepłe, Bez. Tczew, woj. Gdánsk: XXIII 1.3.
9. Czacz, Bez. Kościan, woj. Poznań: XXIII 1.3, XXIII 2.2, XXIII 2.3.
10. Dobrzankowo, pow. Przasnysz: XX.
11. Domaradzice, pow. Rawicz, woj. Poznań: XXIII 1.1, XXIII 1.3, XXIII 2.3.
12. Gaski, pow. Inowrocław, woj. Wloclawek: XXIII 1.1.
13. Gdańsk-Oliwa, woj. Gdańsk (Oliva bei Danzig): XXIII 2.3.
14. Gledzianówek 1, pow. Łeczyca, woj. Płock: XXIII 2.2.
15. Gosciszewo, pow. Sztum, woj. Gdańsk (Willenberg): XXIII 2.2.
16. Grzybów, pow. Staszów, woj. Tarnów: XXIII 2.2.
17. Igolomia-Zofipole, Bez. Miechòw, woj. Kraków: VIII 1.2.
18. Jakuszowice, woj. Kielce: XXI 3.1, XXIV 2.1.1.
19. Karczewiec, pow. Węgrów, woj. Warszawa: XXIII 2.2.
20. Komorzno, pow. Kluszbork, woj. Opole (Reinersdorf): XXIII 2.2.
21. Konikowo, pow. u. woj. Koszalin (Konikow): XXIII 2.3.
22. Konopnica, woj. Sieradz: XXI 3.2.
23. Kraków-Krzeslawice: V 1.3, XVII 2.1.1.
24. Kraków-Mogila: IV 2.1, XXI 3.1.
25. Kraków-Nova Huta: IV 1.2, XXIII 1.5.
26. Kraków-Pleszów: XVII 1, XXI 3.1.
27. Kraków-Wieliczka: XXIII 1.3.
28. Kryspinów, woj. Kraków: XXII 2.1.
29. Kurza, pow. Kalisz, woj. Poznań: XXIV 2.2.1.
30. Ławki, pow. Giżycko, woj. Olsztyn: XXIII 2.2.
31. Młodzikowo, Bez. Środa, woj. Poznań: XXIII 1.4.
32. Modła, pow. Wisniewo, woj. Ciechanowski: XXIII 2.2, XXIII 2.3.
33. Nowy Dwór, Bez. Chełmno, woj. Bydgoszcz: XXIII 1.1.
34. Nowy Targ, woj. Elbłag: XXIII 2.1, XXIII 2.2.
35. Podłeza, Bez. Kraków: IX 2.1.
36. Podwiesk, Bez. Chełmno, woj. Bydgoszcz: XXIII 1.4.
37. Pruscz Gdański, pow. u. woj. Gdańsk (Praust): XXIII 2.2.
38. Rudna Wielka, pow. Góra, woj. Wrocław (Groß Räudchen): XXIII 2.1.
39. Rządz, Kr. Grudziadz, woj. Bydgoszsc (Rondsen): V 2.1.2, XXIII 1.1, XXIII 1.3, XXIII 2.1, XXIII 2.2, XXIII 2.3, XXIV 3.3.1.
40. Rżeżawy, pow. Turek, woj. Poznań: XXII 1.1, XXIII 1.1.
41. Siemianice, pow. Kepno, woj. Poznań: XXI 3.2.
42. Siemiechów, woj. Sieradz: XXIII 1.4.
43. Skowarcz, Kr. Gdánsk (Schönwarling): I 2.2.
44. Stanomin, Bez. Inowrocław, woj. Bydgszcz: XXIII 1.3.
45. Stara Wies, pow. Łeczyca, woj. Warszawa: XXIII 2.2.
46. Štarý Zámek, woj. Wrocław: XXIII 1.3, XXIV 2.1.1.
47. Štraky, Bez. Nymburk, Böhmen: XXIV 2.1.2.
48. Stupsk, Kr. Mława: II 1.
49. Warszawa-Dotrzyma, pow. u. woj. Warszawa: XXIII 2.2.
50. Warszkowo, pow. Sławno, woj. Koszalin: XXIII 2.3.
51. Wesołki, Bez. Kalisz, woj. Poznań: XXIII 1.1, XXIII 1.3.
52. Wiązów (Wansen), Bez. Strzelin, woj. Wrocław: XXIII 1.1.
53. Wierzchoslawice-Łetowice, woj. Tarnów: XXIII 1.3, XXIII 1.4.

54. Witaszewice, pow. Łeczyca, woj. Warszawa: XXIII 2.3.
55. Wrocław-Grabiszyn (Breslau-Gräbschen): XXIII 1.1.
56. Wymysłowo, Bez. Gostyń, woj. Poznań: XXIII 1.2, XXIII 2.3, XXIV 2.2.1.
57. Zadowice, Bez. Kalisz, woj. Poznań: XXIII 1.3.
58. Zawady, pow. Czestochowa, woj. Katowice: XXIII 2.1.
59. Zottwitz, Kr. Ohlau, Schlesien: V 2.1.2.

Ukraine, Litauen

1. Adakavas, Gem. Skaudvilé, rn. Tauragé (LT) (Odachowo): XXIII 2.1.
2. Grinev, Bez. Bobrika (UA): XXIII 2.1.
3. Griščenci, rn. Kanjev, obl. Cerkassy (UA): XXIII 2.2.
4. Kazackoje bei Bjerislav, Bez. Cherson (UA): XXII 2.2.
5. Kerč, Krim-Kreis (UA) (Pantikapej): XXIII 2.2.
6. Kolokolin, Bez. Rogatin (UA): XXIII 1.1.
7. Kononča, rn. Pjerejaslav-Chmjelnickij, Bez. Kiew (UA): XXIII 2.1.
8. Lučki, Bez. Ternopol (UA): XXIII 1.1.
9. Olbia (UA): VI 2.
10. Smela a. Dnjepr (UA): V 2.2.1.

Dänemark

1. Dalshøj, Ibsker an, Bornholm: XXIII 1.1.
2. Kannikegård, Bornholm: XXIII 2.2.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNISSE

ABKÜRZUNGEN

Institutionen

ADG	Archäologischer Dienst Graubünden, Haldenstein.
KHM	Kunsthistorisches Museum, Wien.
LfD	Landesamt für Denkmalpflege.
LM Kärnten	Landesmuseum für Kärnten, Klagenfurt.
MAN	Museo Archeologico Nazionale.
MPA	Museo Provinciale d'Arte, Trento.
MNM	Magyar Nemzeti Muzeum, Budapest.
NHM	Naturhistorisches Museum, Wien.
PSSlg	Prähistorische Staatssammlung, München.
RGZM	Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz.
RM Chur	Rätisches Museum, Chur.
TLMF	Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.

Verwaltungseinheiten

Bez.	Bezirk.
Dép.	Département.
Gem.	Gemeinde.
Kom.	Komitat.
Kr.	Kreis.
Kt.	Kanton.
Lkr.	Landkreis.
Prov.	Provinz.
pow.	powiat.
rn.	rajon.
woj.	Wojwodschaft.

ABGEKÜRZT ZITIERTE LITERATUR

Die Zitierweise der im Text und Katalog genannten Literatur entspricht den Richtlinien der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts (Ber. RGK 73, 1992, 479 ff). Darüber hinaus werden folgende Literaturabkürzungen verwendet:

ADAM, Metallurgia
A. M. Adam, La piccola metallurgia in bronzo della regione trentina alla fine dell'età del ferro: l'esempio delle fibule di tipo celtico. In: G. Ciurletti (Hrsg.), Beni culturali nel Trentino – interventi dal 1979 al 1983 – 4: Contributi all'archeologia (Trento 1983) 49-63.

ADAM u. FEUGÈRE, Jezerine
A.-M. Adam/M. Feugère, Un aspect de l'artisanat du bronze dans l'arc alpin oriental et en Dalmatie au I^{er} s. av. J.-C.: Les fibules du type dit „de Jezerine". Aquileia Nostra 53, 1982, 129-188.

AHUMADA SILVA u. TESTA, Tesis
I. Ahumada Silva/A. Testa (Hrsg.), L'antiquarium di Tesis di Vivaro. Archeologia dell'Alto Pordenonese 1 (Meduna-Cellina 1991).

ALARCÃO u. a., Conimbriga VII
J. Alarcão u. a., Fouilles de Conimbriga VII. Trouvailles diverses – conclusions générales (Paris 1979).

ALLAVENA, Tabarelli
L. Allavena, Trento – Palazzo Tabarelli. Ceramica a vernice nera. In: E. Cavada (Hrsg.), Materiali per la storia urbana di Tridentum (Trento 1995) 11-40 = Archeologia delle Alpi 3, 1995, 11-40.

ALMGREN, Fibelformen
O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. Mannus-Bibliothek 23 (Leipzig ^{2}1923).

AMBROZ, Fibuly
A. K. Ambroz, Fibuly juga evropejskoj chasti SSSR II v. do n. e.-IV v. n. e. [Fibeln aus dem südlichen europäischen Teil der UDSSR., 2. Jahrh. v. u. Z. – 4. Jahrh. u. Z.] Moskwa: Izdatel´stvo „Nauka" 1966. Archeologija SSSR, D1-30 (Moskwa 1966).

ANGER, Rondsen
S. Anger, Das Gräberfeld zu Rondsen im Kreise Graudenz. Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreußen 1 (Graudenz 1890).

ARNOSTI, Reperti
G. Arnosti, Reperti archeologici del museo del Cenedese a Serravalle di Vittorio Veneto (TV). Quad. Gruppo Arch. Cenedese 4 (Vittorio Veneto 1983).

BASERGA, Memorie
G. Baserga, Memorie galliche e gallo-romane. Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 73-75, 1916, 59-80.

BECHERT, Asciburgium
T. Bechert, Römische Fibeln des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. Funde aus Asciburgium 1 (Duisburg, Rheinhausen 1973).

BEHRENS, Wagionengebiet
G. Behrens, Denkmäler des Wagionengebietes (Mainz 1923).

BEHAGHEL, Eisenzeit
H. Behaghel, Die Eisenzeit im Raume des Rechtsrheinischen Schiefergebirges (Wiesbaden 1943).

BELLOT u. a., Bayerisch-Schwaben
J. Bellot/W. Czysz/G. Krahe (Hrsg.), Forschungen zur provinzialrömischen Archäologie in Bayerisch-Schwaben. Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen 14 (Augsburg 1985).

BENADIK, Zemplín
B. Benadik, Die spätlatènezeitliche Siedlung von Zemplín in der Ostslowakei. Germania 43, 1965, 63-91.

BENINGER, Slowakei
E. Beninger, Die germanischen Bodenfunde in der Slowakei. Anstalt für sudetendeutsche Heimatforschung. Vorgeschichtliche Abteilung 8 (Reichenberg, Leipzig 1937).

BEZZI MARTINI, Necropoli
L. Bezzi Martini, Necropoli e tombe romane di Brescia e dintorni. Materiali e studi per la storia locale 5 (Brescia 1987).

BITRAKOVA GROZDANOVA, Trebeniško Kale
V. Bitrakova Grozdanova, La tombe n°3 de Trebeniško Kale. Macedoniae Acta Arch. 11, 1987-1989, 119-126.

BÖHME-SCHÖNBERGER, Mainz-Weisenau
A. Böhme-Schönberger, Ein bemerkenswertes Körpergrab aus Mainz-Weisenau. Mainzer Zeitschr. 84/85, 1989/1990, 239-252.

BOLLA, Reperti
M. Bolla, Reperti metallici. In: D. Caporusso (Hrsg.), Scavi MM3. Ricerche di archeologia urbana a Milano durante la costruzione della linea 3 della metropolitana 1982-1990. Bd. 3,2 (Milano 1991) 51-56.

BONFANTI, Castelfirmiano
M. Bonfanti, Castelfirmiano. In: Raum Bozen 149-152.

BONFANTI u. DAL RÌ, Gries
M. Bonfanti/L. Dal Rì, Lo scavo di Gries-Vicolo della Fossa (1981). In: Raum Bozen 27-36.

BONIS, Gellérthegy
E. Bonis, Die spätkeltische Siedlung Gellérthegy-Tabán in Budapest. Archaeologia Hungarica N. S. 47 (Budapest 1969).

BOOSEN, Oder-Warthe-Gebiet
J. D. Boosen, Das Oder-Warthe-Gebiet in der Przeworsk-Kultur während der ausgehenden vorrömischen Eisenzeit und der älteren Kaiserzeit. Beiträge zur Chronologie und zum Kulturwandel. Kiel, Univ., Phil. Fak., Diss. 1973 (Kiel 1977).

BOŽIČ, Slovenija
D. Božič, Slovenija in srednja Evropa v poznolatenskem obdobju (Slowenien und Mitteleuropa in der Spätlatènezeit). Arh. Vestnik 44, 1993, 137-152.

BRECCIAROLI TABORELLI, Eporedia
L. Brecciaroli Taborelli, Un contributo alla conoscenza dell'impianto urbano di *Eporedia* (Ivrea): lo scavo di und isolato a Porta Vercelli. Quaderni della Soprintendenza Archeologica del Piemonte 6, 1987, 97-157.

BŘEŇ, Fibeln
J. Břeò, Význam spon pro datování kelteských oppid v Čechách (Die Bedeutung der Fibeln für Datierung keltischer Oppida in Böhmen). Sborník Národ. Muz. Praha 18, 1964, 195-289.

BŘEŇ, Třísov
J. Břeò, Třísov. A Celtic oppidum in South Bohemia. National Museum in Prague. Guides to Prehistory 2 (Prague 1966).

BRESCAK, Verdun
D. Brescak, Verdun pri Stopicah. Anticnega grobisca 1983-1988 (Dossier). Katalog der Ausstellung Novo mesto (Novo mesto 1989).

BRUKNER u. DAUTOVA-RUŠEVLJANIN, Gomolava
O. Brukner/V. Dautova-Ruševljanin, Beitrag zur Erforschung der Stratigraphie und des Charakters der römischen Schicht auf Gomolava. In Tasić u. Petrović, Gomolava 77-85.

BUDINSKÝ-KRIČKA u. LAMIOVÁ-SCHMIEDLOVÁ, Zemplín
V. Budinský-Krička/M. Lamiová-Schmiedlová, A Late 1st Century B.C. – 2nd Century a. D. Cemetery at Zemplín. Slovenská Arch. 38, 1990, 245-348.

BUORA, Fibule in Friuli
M. Buora, Le fibule in Friuli tra La Tène e romanizzazione. In: Preistoria e protostoria dell´Alto Adriatico. Antichità Altoadriatiche 37 (Udine 1991) 123-155.

BUORA, Nova Vas
M. Buora, Fibule del tipo Nova Vas dal territorio di Aquileia. Aquileia Nostra 63, 1992, 53-60.

BUORA u. a., Fibule
M. Buora/A. Candussio/St. Demetz, Fibule „ad arpa", o del tipo Almgren 65, in Friuli. Aquileia Nostra 61, 1990, 77-94.

CALLEGHER, Fibule
B. Callegher, Fibule dal territorio opitergino (un contributo per la storia della cultura materiale). Mem. Stor. Forogiuliesi 68, 1988, 31-48.

CAMERIN, Adria
N. Camerin, Testimonianze celtiche da Adria. Padusa 29, 1993, 157-177.

CAMPI, Mechel
L. Campi, Il sepolcreto di Mechel nella Naunia. Archivio Trentino 4, 1885, 61-112; 209-256.

CASINI u. FRONTINI, Ritrovamenti
St. Casini/P. Frontini, Ritrovamenti archeologici della seconda età del Ferro. In: St. Casini (Hrsg.) Carta archeologica della Lombardia IV. La Provincia di Lecco (Ozzano Emilia 1994) 143-176.

CASTELLA u. FLUTSCH, Avenches
D. Castella/L. Flutsch, Sanctuaires et monuments funéraires à Avenches – en Chaplix VD. Arch. Schweiz 13, 1990, 2-30.

CAVADA, Materiali
E. Cavada, Materiali greci nell´area alpina dei bacini idrografici dell´Adige e del Brenta. In: A. Mastrocinque (Hrsg.), Antichità delle Venezie (Studi di Storia e Archeologia sulla protostoria e sull´età romana nell´Italia nord-orientale). Pubblicazioni di Storia Antica 2 (Este 1990) 19-35.

CAVADA, S. Ippolito
E. Cavada, Il dosso di S. Ippolito e la conca del Tesino. In: Il territorio trentino in età romana. Quaderni della Sezione Archeologica del Museo Provinciale d´Arte 2 (Trento 1985) 34-38.

CAVADA, Testimonianze
E. Cavada, Testimonianze di età romana e tardoantica nelle Giudicarie interne (Trentino occidentale). Aggiornamenti. Judicaria 19-20, 1992, 29-48.

CAZZOLLI, Fibule
M. A Cazzolli, Le fibule romane nel Trentino. Milano, Univ., Diss. 1979-1980.

CHRISTLEIN, Südbayern
R. Christlein, Zu den jüngsten keltischen Funden Südbayerns. Bayer. Vorgeschbl. 47, 1982, 275-292.

ČIŽMÁŘ, Staré Hradisko
M. Čižmář, Erforschung des keltischen Oppidums Staré Hradisko in den Jahren 1983-1988 (Mähren, ČSSR). Arch. Korrbl. 19, 1989, 265-268.

ČIŽMÁŘ, Púchover Kultur
M. Čižmář, Zur Chronologie der Púchover Kultur in Mähren. Pam. Arch. 84, 2, 1993, 86-96.

CONSPECTUS
E. Ettlinger u. a., Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 10 (Bonn 1990).

COSACK, Fibeln
E. Cosack, Die Fibeln der Älteren Römischen Kaiserzeit in der Germania libera (Dänemark, DDR, BRD, Niederlande, CSSR). Eine technologisch-archäologische Analyse. Teil I: Armbrustfibeln, Rollenkappenfibeln, Augenfibeln. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 19 (Neumünster 1979).

CRIVELLI, Atlante
A. Crivelli, Atlante preistorico e storico della Svizzera Italiana. Ristampa anastatica dell´edizione 1943. Con un contributo di Pierangelo Donati (Bellinzona 1990).

CRIVELLI, Giubiasco
A. Crivelli, La revisione della necropoli di Giubiasco. In: Oblatio. Raccolta di studi di antichità ed arte in onore di Aristide Calderini (Como 1971) 287-309.

CRIVELLI, Mesocco
A. Crivelli, Per una revisione della cronologia preistorica ticinese: La fibula tipo Mesocco. Jahrb. SGU 47, 1958-59, 113-116.

DĄBROWSKI, Wesołki
I. u. K. Dąbrowsci, Cmentarzysko z okresów późnolateńskiego i wpływów rzymskich w Wesółkach, pow. Kalisz. Polskie Bodania Archeologiczne 15 (Wrocław, Warszawa, Kraków 1967).

DAL RÌ, Leifers
L. Dal Rì, Leifers-Reif, Lichtensteinstraße. Denkmalpfl. Südtirol 1985, 24-26.

DAL RÌ, Leifers-Reif
L. Dal Rì, Leifers. Reif-Lichtensteinstraße. Denkmalpfl. Südtirol 1986, 29-31.

DAL RÌ, Völs
L. Dal Rì, Völs. Vor- und Frühgeschichte. In: J. Nössing (Hrsg.), Völs am Schlern 888-1988. Ein Gemeindebuch (Bozen 1988) 105-136.

DAL RÌ u. FLORES, Schede Castelfirmiano
L. Dal Rì/M. Flores, Schede descrittive dello scavo di Castelfirmiano. In: Raum Bozen 153-165.

DAL RÌ u. FLORES, Schede Gries
L. Dal Rì/M. Flores, Schede descrittive dello scavo di Gries-Vicolo della Fossa. In: Raum Bozen 79-123.

DEIMEL, Bronzekleinfunde
M. Deimel, Die Bronzekleinfunde vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschriften 71 (Klagenfurt 1987).

DE MARINIS, Età gallica
R. De Marinis, L'età gallica in Lombardia (IV-I secolo a. C.): risultati delle ultime ricerche e problemi aperti. In: Atti 2° convegno archeologico regionale Como 13-14-15 aprile 1984 (Como 1986) 93-174.

DE MARINIS, La Tène Culture
R. De Marinis, The La Tène Culture of the Cisalpine Gauls. In: Keltske Študije. Posavski Muzej Brežice 4 (Brežice 1977) 23-50.

DE MARINIS, Territorio prealpino
R. C. De Marinis, Il territorio prealpino e alpino tra i Laghi di Como e di Garda dal Bronzo recente alla fine dell'età del Ferro. In: Metzger u. Gleirscher, Räter 145-174.

DE MARINIS, Treviglio
R. De Marinis, Treviglio (Bergamo). Stud. Etruschi 50, 1982, 519-522.

DE MARINIS, Valcamonica
R. De Marinis, Preistoria e protostoria della Valcamonica, Valtrompia e Valsabbia. Aspetti della cultura materiale dal Neolitico all'età del Ferro. In: Poggiani Keller, Valtellina 101-123.

DEMETZ, Fibeln
St. Demetz, Spätlatène- und frührömerzeitliche Fibeln im Alpenbereich: Studien zu Almgren 65-67. München, LM-Univ., Phil. Fak., Magisterarbeit 1988.

DEMETZ, Knotenfibeln
St. Demetz, Knotenfibeln mit Zierleiste. Ein Beitrag zu westalpinen Nachfolgeformen der Spätlatène-Fibel Almgren 65. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 8 (Bonn 1992) 107-119.

DEMETZ, Mezzocorona
St. Demetz in: Ch. Bassi u. a., Manufatti in metallo, pasta vitrea, osso e corno. In: E. Cavada (Hrsg.), Archeologia a Mezzocorona. Documenti per la storia del popolamento rustico di età romana nell´area atesina. Patrimonio storico e artistico del Trentino 15 (Trento 1994) 127-147 bes. 132-142.

DEMETZ, Rom
St. Demetz, Rom und die Räter. Ein Resümee aus archäologischer Sicht. In: Metzger u. Gleirscher, Räter 631-653.

DEMETZ, Tiers
St. Demetz, Zum Belegungsbeginn des römischen Gräberfeldes von Tiers. Schlern 62, 1988, 25-28.

DEMETZ, Trentino
St. Demetz, Fibule a testa di animale dal Trentino. Considerazioni sulla possibilità di ricerche tipologiche su fibule della prima età imperiale. Archeologia delle Alpi 2, 1992-1993, 59-71.

DIETZ, Okkupation und Frühzeit
K. H. Dietz, Okkupation und Frühzeit. In: W. Czysz u. a., Die Römer in Bayern (Stuttgart 1985) 18-99.

DOLLÈ, Fibules
C. Dollé, Les fibules de Mâlain-Mediolanum, Cote d´Or. Cahiers du Mémontois 1 (1978) 7 ff.

DOLLFUS, Fibules
M. A. Dollfus, Catalogue des fibules de bronze de Haute-Normandie. Extrait des Mémoires présentés par divers savants a l´académie des inscriptions et belles-lettres 16 (Paris 1973).

DONATI, Solduno
P. A. Donati, Locarno. La necropoli romana di Solduno. Quaderni d'informazione 3 (Bellinzona 1979).

DULAR, Bela Cerkev
A. Dular, Prazgodovinska grobišča v okolici Vinjega vrha nad Belo cerkvijo. Samarjeta II. Die vorgeschichtlichen Nekropolen in der Umgebung Vinji Vrh oberhalb von Bela Cerkev. Catalogi in monografije 26 (Ljubljana 1991).

DUVAL, Alésia
A. Duval, Un type particulier de fibule gallo-romaine précoce: la fibule „d'Alésia". Antiquités Nationales 6, 1974, 67-76.

EGG, Cenisola
E. Egg, Eine neue Cenisola-Fibel aus Tirol. Schlern 32, 1958, 149-150.

EISNER, Slovensko
J. Eisner, Slovensko v Pravěku. Práce Včené Společnosti Šafaříkovy v Bratislavě 13 (Bratislava 1933).

ENDRIZZI u. MARZATICO, Ori
L. Endrizzi/F. Marzatico (Hrsg.), Ori delle Alpi. Castello del Buonconsiglio Trento 20 giugno-9 novembre 1997. Quaderni della sezione archeologica Castello del Buonconsiglio 6 (Trento 1997).

ERZEPKI u. KOSTRZEWSKI, Album
B. Erzepki/J. Kostrzewski (Hrsg.), Album zabytków przedhistorycznych wielkiego księstwa poznańskiego zebranych w Muzeum Towarzystwa przyjaciót nauk w poznaniu. Album der im Museum der Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften aufbewahrten, praehistorischen Denkmäler des Großherzogtums Posen IV (Poznań/Posen 1915).

ETTLINGER, Fibeln
E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (Bern 1973).

ETTLINGER, Über Fibeln
E. Ettlinger, Über frühkaiserzeitliche Fibeln in der Schweiz. Jahrb. SGU 35, 1944, 98-107.

FAUDUET u. TISSERAND, Fibules
I. Fauduet/G. Tisserand, Les fibules des collections archéologiques du Musée Bargoin (Clermont-Ferrand 1982).

FESTSCHRIFT WERNER
G. Kossack/G. Ulbert (Hrsg.), Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschrift für Joachim Werner zum 65. Geburtstag. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte. Ergänzungsband 1/I (München 1974).

FEUGÈRE, Fibules
M. Feugère, Les fibules en Gaule méridionale de la conquête à la fin du Ve s. ap. J.-C. Revue Archéologique de Narbonnaise Supplément 12 (Paris 1985).

FEUGÉRE u. ROLLEY, Vaiselle
M. Feugère, C. Rolley (Hrsg.), La vaisselle tardo-républicaine en bronze. Actes de la table-ronde CNRS organisée à Lattes du 26 au 28 avril 1990 par l'UPR 290 (Lattes) et le GDR 125 (Dijon) (Dijon 1991).

FILIP, Keltové
J. Filip, Keltové ve střední Evropě. Monumenta Archaeologica 5 (Praha 1956).

FINGERLIN, Dangstetten I
G. Fingerlin, Dangstetten I. Katalog der Funde (Fundstellen 1 bis 603). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 22 (Stuttgart 1986).

FINGERLIN, Legionslager
G. Fingerlin, Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Ber. RGK 51-52, 1970-1971, 197-232.

FISCHER, Altenburg-Rheinau
F. Fischer, Das Oppidum von Altenburg-Rheinau. Ein Vorbericht. Germania 44, 1966, 286-312.

FISCHER, Aquileia
F. Fischer, Frühe Fibeln aus Aquileia. Aquileia Nostra 37, 1966, 7-26.

FISCHER, Latènekeramik
W. Fischer, Latènekeramik aus Niederbayern. München, LM-Univ., Phil. Fak., Magisterarbeit 1985.

FISCHER, Südwestdeutschland
F. Fischer, Südwestdeutschland im letzten Jahrhundert vor Christi Geburt. In: D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Württemberg (Stuttgart 1988) 235-250.

FISCHER u. a., Berching-Pollanten
Th. Fischert/S. Rieckhoff-Pauli/K. Spindler, Grabungen in der spätkeltischen Siedlung im Sulztal bei Berching-Pollanten, Landkreis Neumarkt, Oberpfalz. Germania 62, 1984, 311-372.

FITZPATRICK u. MEGAW, Le Catillon Hoard
A. Fitzpatrick/J. V. S. Megaw, Further finds from the Le Câtillon Hoard. Proc. Prehist. Soc. 53, 1987, 433-444.

FORMENTINI, Lunigiana
R. Formentini (Hrsg.), L'età del ferro in Lunigiana. Mostra archeologica dell'età del Ferro in Lunigiana. La Spezia-Museo Civico giugno-settembre 1975 (La Spezia 1978).

FORTUNATI ZUCCÀLA, Gropello Cairoli
M. Fortunati Zuccàla, Gropello Cairoli (Pavia). La necropoli romana. Not. Scavi Ant. VIII 33, 1979, 5-88 = Not. Scavi Ant. 104, 1979, 5-88.

FRANSIOLI, Madrano
M. Fransioli, La necropoli romana di Madrano. Jahrb. SGU 47, 1958/59, 57-82.

FRONTINI, Ceramica
P. Frontini, La ceramica a vernice nera nei contesti tombali della Lombardia. Archeologia dell'Italia Settentrionale 3 (Como 1985).

FURGER-GUNTI, Basler Münster
A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 6 (Derendingen-Solothurn 1979).

FURGER-GUNTI u. BERGER, Basel Gasfabrik
A Furger-Gunti/L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 7 (Derendingen-Solothurn 1980).

GABROVEC, Volarje
S. Gabrovec, Dva poznolatenska grobova iz volarij pri Tolminu (Zwei spätlatènezeitliche Gräber aus Volarje bei Tolmin). Arh. Vestnik 11-12, 1960-1961, 15-23.

GAMBA, Arquà Petrarca
M. Gamba, Analisi preliminare della necropoli di Arquà Petrarca (Padova). In: Vitali, Celti 237-270.

GAMPER, Neumarkt
P. Gamper, Das römerzeitliche Gräberfeld von Neumarkt/Südtirol. München, Univ., Phil. Fak., Magisterarbeit 1995.

GARBSCH, Frauentracht
J. G. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 11 (München 1965).

GARBSCH, Flügelfibelfragment
J. Garbsch, Ein Flügelfibelfragment vom Lorenzberg bei Epfach. Bemerkungen zu Fibeln der Frauentracht von Raetien und Juvavum. In: Festschrift Werner 163-183.

GARBSCH, Moosberg
J. Grabsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 12 (München 1966).

GARBSCH, Tracht
J. Garbsch, Die norisch-pannonische Tracht. In: ANRW II 12.3 (Berlin, New York 1985) 546-577.

GEBHARD, Fibeln
R. Gebhard, Die Fibeln aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 14 (Stuttgart 1991).

GEBHARD, Glasschmuck
R. Gebhard, Der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 11 (Stuttgart 1989).

GEBHARD, Hörgertshausen
R. Gebhard, Brandgräberfriedhof Hörgertshausen, Lkr. Freising. In: H. Dannheimer/R. Gebhard (Hrsg.), Das keltische

Jahrtausend. Ausstellungskatalog der Prähistorischen Staatssammlung 23 (Mainz am Rhein 1993) 359.

GEBHARD u. WAGNER, Spuren der Räter
R. Gebhard/U. Wagner, Spuren der Räter nördlich der Alpen? Alpine Funde aus Manching und Südbayern. In: Metzger u. Gleirscher, Räter 275-286.

GEHRING, Fibeln
B. Gehring, Die Fibeln von Mechel im Nonsberg. Innsbruck, Univ., Phil. Diss. 1974.

GEHRING, Mechel
B. Gehring, Die Fibeln von Mechel (Meclo) im Nonsberg. Arch. Austriaca 59-60, 1976, 143-174.

GERHARZ, Fibeln
R. R. Gerharz, Fibeln aus Afrika. Saalburg-Jb. 43, 1987, 77-107.

GHIRARDINI, Este
G. Ghirardini, Este. Not. Scavi Ant. 1883, 383-414.

GHIRARDINI, Fondo Baratela
G. Ghirardini, Este – Intorno alle antichità scoperte nel fondo Baratéla. Parte III: oggetti d'ornamento e utensili, Not. Scavi Ant. 1888, 147-173.

GHISLANZONI, Vadena
E. Ghislanzoni, Il sepolcreto di Vadena (Bolzano). Mon. Ant. 38, 1940, 315-535.

GIOVANAZZI, Fibeln
V. Giovanazzi, Die römerzeitlichen Fibeln in Südtirol. Innsbruck, Univ., geisteswiss. Diss. 1984.

GLEIRSCHER, Bronzearmreifen
P. Gleirscher, Eisenzeitliche Bronzearmreifen aus Tirol. Schlern 60, 1986, 691-700.

GLEIRSCHER, Cenisolafibeln
P. Gleirscher, „Tiroler" Cenisolafibeln? Eine neue Definition der Variante Vill. Arch. Korrbl. 22, 1992, 93-107.

GLEIRSCHER, Halsringe
P. Gleirscher, Zu latènezeitlichen Halsringen aus dem Bereich der Fritzens-Sanzeno-Kultur. Denkmalpfl. Südtirol 1987/88, 263-275.

GLEIRSCHER, Hohe Birga
P. Gleirscher, Die Kleinfunde von der Hohen Birga bei Birgitz. Ein Beitrag zur Fritzens-Sanzeno-Kultur. Ber. RGK 68, 1987, 181-351.

GLEIRSCHER, Räter
P. Gleirscher, Die Räter (Chur 1991).

GLEIRSCHER, Tiroler Schüsselfibeln
P. Gleirscher, Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln. Archäologisches zur Frage der Eroberung der Alpen durch die Römer. Germania 65, 1987, 67-88.

GLEIRSCHER, Vallis Norica
P. Gleirscher, Vallis Norica. Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 97, 1989, 1-11.

GLEIRSCHER u. NOTHDURFTER, Bronze und Eisenhandwerk
P. Gleirscher, H. Nothdurfter, Zum Bronze- und Eisenhandwerk der Fritzens-Sanzeno-Gruppe. In: Metzger u. Gleirscher, Räter 349-367.

GLÜSING, Frühe Germanen
P. Glüsing, Frühe Germanen südlich der Donau. Zur ethnischen Deutung der spätlatènezeitlichen Grabfunde von Uttenhofen und Kronwinkl in Niederbayern. Offa 21-22, 1964/65, 7-20.

GLÜSING, Studien
P. Glüsing, Studien zur Chronologie und Trachtgeschichte der Spätlatènezeit und der frühen römischen Kaiserzeit. Kiel, Univ., Phil. Fak., Diss. 1969 (Kiel 1972).

GODŁOWSKI, Kaiserzeit
K. Godłowski, Die ältere Kaiserzeit in der Umgebung von Kraków. In: J. Tejral/K. Pieta/J. Rajtár (Hrsg.), Kelten, Germanen, Römer im Mitteldonaugebiet vom Ausklang der Latène-Zivilisation bis zum 2. Jahrhundert. Materialien des VII. Internationalen Symposiums „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet". Malé Vozokany 13.-16. Dezember 1994 (Brno, Nitra 1995) 83-102.

GRAESER, Wallis
G. Graeser, Aus der Ur- und Frühgeschichte des Kantons Wallis (Naters 1967).

GRATL, Funde
E. Gratl-Überbacher, Frühgeschichtliche Funde vom Trentino aus dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck. Arch. Austriaca 66, 1982, 105-128.

GRATL, Trentino
E. Gratl, Ur- und frühgeschichtliche Funde vom Trentino aus dem Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum. Innsbruck, Univ., geisteswiss. Diss. 1977.

GRAUE, Ornavasso
J. Graue, Die Gräberfelder von Ornavasso. Eine Studie zur Chronologie der späten Latène- und frühen Kaiserzeit. Hamburger Beiträge zur Archäologie 1 (Hamburg 1974).

GUGL, Fibeln
Ch. Gugl, Die römischen Fibeln aus Virunum (Klagenfurt 1995).

GUILLAUMET, Fibules
J.-P. Guillaumet, Les fibules de Bibracte. Technique et typologie. Publications du centre de recherches sur les techniques gréco-romaines 10 (Dijon 1984).

GUŠTIN, Alésia
M. Gustin, Les fibules du type d'Alésia et leurs variantes. In: A. Duval (Hrsg.), Les Alpes à l'âge du Fer. Actes du X^{e} collo-

que sur l'âge du Fer tenu à Yenna-Chambéry. Revue archéologique de Narbonnaise Supplément 22 (Paris 1991) 427-434.

GUŠTIN, Caput Adriae
M. Guštin, Fibule tardorepubblicane del *Caput Adriae*. Aquileia Nostra 57, 1986, 677-684.

GUŠTIN, Chronology
M. Guštin, Relativna kronologija grobov „Mokronoške skupine". Relative chronology of the graves of the „Mokronog Group". In: Keltske Študije. Posavski muzej Brežice 4 (Brežice 1977) 67-103.

GUŠTIN, Istria
M. Guštin, La Tène fibulae from Istria. Arch. Iugoslavica 24, 1987, 43-56.

GUŠTIN, Kelten
M. Guštin, Die Kelten in Jugoslawien. Übersicht über das archäologische Fundmaterial. Jahrb. RGZM 31, 1984, 305-363.

GUŠTIN, Notrianjska
M. Guštin, Notrianjska. Kzačetkom Železne dobe na Severnem Jadranu. Zu den Anfängen der Eisenzeit an der nôrdlichen Adria. Katalogi in Monografije 17 (Ljubljana 1979).

GUŠTIN, Nova Vas
M. Guštin, Appunti sulla fibula tardo-La Tène di tipo Nova Vas. In: Vitali, Celti 543-549.

GUŠTIN, Posočje
M. Guštin, Posočje in der jüngeren Eisenzeit. Posočje v mlajši zelezni dobi. Katalogi in monografije 27 (Ljubljana 1991).

GUŠTIN, Scharnierbogenfibeln
M. Guštin, Scharnierbogenfibeln aus dem Caput Adriae. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 8 (Bonn 1992) 201-205.

GUZZO, Fibule
P. G. Guzzo, Le fibule in Etruria dal VI al I secolo. Studi e materiali di Etruscologia e antichità italiche 11 (Firenze 1972).

HACHMANN, Chronologie
R. Hachmann, Die Chronologie der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Studien zum Stand der Forschung im nördlichen Mitteleuropa und in Skandinavien. Ber. RGK 41, 1960, 1-276.

HAFFNER, Latènezeit
A. Haffner, Zum Ende der Latènezeit im Mittelrheingebiet unter besonderer Berücksichtigung des Trierer Landes. Arch. Korrbl. 4, 1974, 59-72.

HAFFNER, Wederath III
A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum. 3. Teil: Gräber 885-1260. Ausgegraben 1958-1960, 1971 u. 1974. Rheinisches Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen und Forschungen VI,3 (Mainz am Rhein 1978).

HÖCK u. a., Südwestecke Innsbruck-Wilten
A. Höck/W. Sölder/L. Zemmer-Plank, Der Fundplatz „Südwestecke Innsbruck-Wilten-Veldidena" – ein rätischer Brandopferplatz der frühen Kaiserzeit. Veröff. Tiroler Landesmus. 75-76, 1995-96, 167-218.

HORVAT, Nauportus
J. Horvat, Nauportus (Vrhnika). Academia scientiarum et artium Slovenica, Classis I: historia et sociologia 33 = Institutum arhaeologicum 16 (Ljubljana 1990).

HORVAT, Notranjska
J. Horvat, Notranjska na začetku rimske dobe: Parti pri Stari Sušici, Ambroževo gradišče in Baba pri Slavini. Notranjska [Inner Carniola] at the Beginning of the Roman Period: Parti near Stara Sušica, Ambroževo gradišče and Baba near Slavina. Arh. Vestnik 46, 1995, 177-216.

HÜBENER, Augsburg-Oberhausen
W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Ein Katalog. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 28 (Kallmünz/Opf. 1973).

HUNDT, Kemnitz
H.-J. Hundt, Ein Urnengrab von Kemnitz, Kr. Potsdam-Land, und ein Exkurs über die reich profilierten kaiserzeitlichen Fibeln. In: P. Grimm (Hrsg.), Varia Archaeologica. Wilhelm Unverzagt zum 70. Geburtstag dargebracht. Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Schriften der Sektion für Vor- und Frühgeschichte 16 (Berlin 1964) 162-180.

JAHN, Fernhandel
M. Jahn, Zum Fernhandel vom Ostalpengebiet nach Skandinavien in der frührömischen Kaiserzeit. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 36, 1952, 93-101.

JANSOVÁ, Hrazany
L. Jansová, Hrazany. Keltské oppidum na Sedlčansku. Hrazany, ein keltisches Oppidum an der Moldau nördlich von Sedlčany. Československá akademie věd. Památníky naší minulosti 3 (Praha 1965).

JASNOSZ, Wymysłowo
S. Jasnosz, Cmentarzysko z okresu pózno-lateńskiego i rzymskiego w Wymysłowie, pow. Gostyń. Un cimetiere de la période de La Tène III et de la période romaineá Wymysłowo, distr. de Gostyń. Fontes Arch. Posnanienses 2, 1951, 1-284.

JOBST, Fibeln
W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Oberösterreichisches Landesmuseum. Forschungen in Lauriacum 10 (Linz 1975).

KAENEL u. PEYER, Eisenzeit
G. Kaenel/S. Peyer, Die Eisenzeit. In: Katalog Wallis 112-122.

KASZEWSKA, Probleme
E. Kaszewska, Problem der keltischen Besiedlung in Mittel- und Nordpolen. In: Symposium Latène-Zivilisation 107-122.

KATALOG VELDIDENA
Veldidena. Römisches Militärlager und Zivilsiedlung. Nordtirol und die Invasion aus dem Süden vor 2000 Jahren. Jubiläumsausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck (Innsbruck 1985).

KATALOG WALLIS
Das Wallis vor der Geschichte. 14.000 v. Chr.-47 n. Chr. Katalog der Ausstellung Sitten. Kantonsmuseen 23. Mai-28. September 1986 (Sitten 1986).

KELLER, Heimstetten
E. Keller, Die frühkaiserzeitlichen Körpergräber von Heimstetten bei München und die verwandten Funde aus Südbayern. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 37 (München 1984).

KERN, Oberleiserberg
A. Kern, Die urgeschichtlichen Funde vom Oberleiserberg, MG Ernstbrunn. Die unstratifizierten Bestände aus Privatsammlungen, Bundes-, Landes-, u. Heimatmuseen. Wien, Univ., geisteswiss. Diss. 1987.

KLINDT-JENSEN, Foreign Influences
O. Klindt-Jensen, Foreign Influences in Denmark's Early Iron Age (København 1950).

KNEZ, Novo mesto II
T. Knez, Novo Mesto II. Keltsko-rimsko grobišče. Keltisch-römisches Gräberfeld. Carniola Archaeologia 2 (Novo Mesto 1992).

KOLNÍK, Besiedlung
T. Kolník, Anfänge der germanischen Besiedlung in der Südwestslowakei und das Regnum Vannianum. In: Symposium Latène-Zivilisation 143-171.

KOLNÍK, Gräberfelder
T. Kolník, Römerzeitliche Gräberfelder in der Slowakei. Teil 1. Instituti archaeologici nitriensis academiae scientiarum slovacae. Archaeologica Slovaca Fontes 14 (Bratislava 1980).

KOŠČEVIĆ, Fibule
R. Koščević, Antičke fibule s područja siska (Zagreb 1980).

KOSSACK, Fibeln
G. Kossack, Frühe römische Fibeln aus dem Alpenvorland und ihre chronologische Bedeutung für die germanischen Kulturverhältnisse. In: J. Werner (Hrsg.), Aus Bayerns Frühzeit. Friedrich Wagner zum 75. Geburtstag (München 1962) 125-137.

KOSTRZEWSKI, Kultur
J. Kostrzewski, Die Ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit. Mannus-Bibliothek 18-19 (Leipzig 1919).

KOTIGOROŠKO, Antichităţile
V. G. Kotigoroško, Antichităţile dacice din zona Tisei superioare. Les antiquités daces de la zone de Tisa supérieure. Thraco-Dacica 12, 1991, 115-132.

KOVRIG, Haupttypen
I. Kovrig, A császárkori fibulák föformái pannoniában. Die Haupttypen der kaiserzeitlichen Fibeln in Pannonien. Dissertationes Pannonicae II, 4 (Budapest 1937).

KRALER, Leifers-Reif
B. Kraler, Leifers-Reif. In: Raum Bozen 255-269.

KRÄMER, Brandgräber
W. Krämer, Endlatènezeitliche Brandgräber aus Kronwinkl in Niederbayern. Germania 37, 1959, 141-149.

KRÄMER, Cambodunumforschungen
W. Krämer, Cambodunumforschungen 1953 – I. Die Ausgrabungen von Holzhäusern zwischen der 1. und 2. Querstraße. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte 9 (Kallmünz/Opf. 1957).

KRÄMER, Fibelpaare
W. Krämer, Silberne Fibelpaare aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert. Germania 49, 1971, 111-132.

KRÄMER, Grabfunde
W. Krämer, Die Grabfunde von Manching und die latènezeitlichen Flachgräber in Südbayern. Die Ausgrabungen in Manching 9 (Stuttgart 1985).

KRÄMER, Manching II
W. Krämer, Manching II. Zu den Ausgrabungen in den Jahren 1957 bis 1961. Germania 40, 1962, 293-317.

KRÄMER, Mittellatènefriedhöfe
W. Krämer, Das Ende der Mittellatènefriedhöfe und die Grabfunde der Spätlatènezeit in Südbayern. Germania 30, 1952, 330-337.

KULT DER VORZEIT
Kult der Vorzeit in den Alpen. Opfergaben – Opferplätze – Opferbrauchtum. Katalog zur Wanderausstellung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum (Innsbruck 1997).

KUNOW, Augenfibeln
J. Kunow, Der Leithorizont der Augenfibeln und die Stufe Eggers B_1. Arch. Korrbl. 10, 1980, 157-161.

LAHTOV, Trebeniste kale
V. Lahtov, Arheologic Excavations of the „Trebeniste kale", near the village Trebeniste-Ohrid – from 1953 to 1954, Lichnid. Godišen Zbornik na Narodniot Muzej vo Ohrid 2/3, 1959, 11-78.

LAMBOT, Fibules
B. Lambot, Les fibules gallo-romaines du sud du département des Ardennes. Bull. Soc. Arch. Champenoise 1983, 15-49.

LAMIOVÁ-SCHMIEDLOVÁ, Spony
M. Lamiová-Schmiedlová, Spony z doby rímskej na Slovensku. Studijne zvesti AUSAV 5 (Nitra 1961).

LANG, Krebsschwanzfibeln:
A. Lang, Krebsschwanzfibeln. Germania 57, 1979, 75-97.

LANG, Raeter
A. Lang, Noch sind die Raeter Herren des Landes. In: Katalog Veldidena 45-67.

LAVIOSA-ZAMBOTTI, Civiltà
P. Laviosa-Zambotti, Le civiltà preistoriche e protostoriche nell'Alto Adige. Mon. Ant. 37, 1938, 5-584.

LAVIZZARI PEDRAZZINI, Vasellame tipo Aco
M. P. Lavizzari Pedrazzini, Ceramica romana di tradizione ellenistica in Italia settentrionale. Il vasellame „tipo Aco". Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia dell´Università di Pavia 42 (Firenze 1987).

LAZAR, Savinja
I. Lazar, Latènezeitliche und frührömische Funde aus der Savinja in Celje. Latenske in zgodnjerimske najdbe iz Savinje v Celju. Arh. Vestnik 47, 1996, 279-296.

LEITNER, Montikel
W. Leitner, Die Fundstellen vom Montikel bei Bludenz. Innsbruck, Univ., phil. Diss. 1976.

LEONARDI, Fiemme
P. Leonardi (Hrsg.), La Val di Fiemme nel Trentino dalla preistoria all'Alto Medioevo (Calliano 1991).

LERAT, Alésia
L. Lerat, Les fibules d´Alésia dans les Musees d´Alise-Sainte-Reine. Bibliothèque Pro Alesia 7 (Semur-en-Auxois, Dijon 1979).

LERAT, Besançon II
L. Lerat, Catalogue des collections archéologiques de Besançon II: Les fibules gallo-romaines. Annales littérairs de l´université de Besançon (2e Serie). Tome III, fasc. 1, Archéologie, 3 (Besançon, Paris 1956).

LERAT, Montbéliard
L. Lerat, Les fibules gallo-romaines de Mandeure. In: Catalogue des collections archéologiques de Montbéliard I. Annales Littéraires de l´université de Besançon 16 (Besançon, Paris 1956) 10-28.

LICHARDUS, Körpergräber
J. Lichardus, Körpergräber der frühen Kaiserzeit im Gebiet der südlichen Elbgermanen. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 40 (Bonn 1984).

LOKOŠEK, Fibule tipo Almgren
I. Lokošek, Fibule tipo Almgren 65 dalla collezione del Museo Archeologico di Spalato. Aquileia Nostra 61, 1990, 97-100.

LUIK, Alésia
M. Luik, Fibeln vom Typ Alesia aus den römischen Lagern um Numantia. Arch. Korrbl. 27, 1997, 463-479.

LUNZ, Archäologie
R. Lunz, Archäologie Südtirols. Archäologisch-historische Forschungen in Tirol 7 (Calliano 1981).

LUNZ, Bozner Talkessel
R. Lunz, Vorgeschichtliche Siedlungsspuren im Bozner Talkessel. In: Bozen von den Anfängen bis zur Schleifung der Stadtmauern. Berichte über die internationale Studientagung veranstaltet vom Assessorat für Kultur der Stadtgemeinde Bozen, Schloß Maretsch 1989 (Bozen 1991) 39-67.

LUNZ, Eppaner Raum
R. Lunz (Hrsg.), Ur- und Frühgeschichte des Eppaner Raumes. Katalog zur archäologischen Ausstellung anläßlich der 1400-Jahr-Feier in der Rathausgalerie St. Michael Eppan 7. April-20. Mai 1990 (Eppan 1990).

LUNZ, Pfattener Raum
R. Lunz, Ur- und Frühgeschichte des Pfattener Raumes. In: G. Rengler (Hrsg.), Pfatten. Landschaft und Geschichte (Bozen 1991) 53-179.

LUNZ, Raum Siebeneich-Terlan
R. Lunz, Urzeitliche Weinkultur und Weinwirtschaft im Raum Siebeneich-Terlan. In: Terlan und der Wein. Ursprung und Entwicklung des Terlaner Weinbaues. Festschrift 100 Jahre Kellereigenossenschaft Terlan [o. J., o. O.] 15-44.

LUNZ, Urgeschichte
R. Lunz, Ur- und Frühgeschichte Südtirols (Bozen 1973).

MACELLARI, Etruschi
R. Macellari, Gli Etruschi nel Reggiano (Reggio Emilia 1988).

MACKENSEN, Keckwiese
M. Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten I. Gräber und Grabanlagen des 1. und 4. Jahrhunderts. Cambodunumforschungen IV. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte A 34 (Kallmünz/Opf. 1978).

MACKENSEN, Nersingen
M. Mackensen, Frühkaiserzeitliche Kleinkastelle bei Nersingen und Burlafingen an der oberen Donau. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 41 (München 1987).

MAGDALENSBERG 1975-1979
H. Vetters/G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979. Magdalensberg-Grabungsberichte 15 (Klagenfurt 1986).

MAGGI, Fibule
P. Maggi, Fibule di età romana ritrovate nella Bassa Friulana. Mem. Stor. Forogiuliesi 68, 1988, 49-56.

MAIER, Schwangau
R. A. Maier, Ein römerzeitlicher Brandopferplatz bei Schwangau und andere Zeugnisse einheimischer Religion in der Provinz Rätien. In: Bellot u. a., Bayerisch-Schwaben 231-256.

MARIĆ, Gräberfelder
Z. Marić, Die japodischen Nekropolen im Unatal. Wiss. Mitt. Bosn.-Herzegowin. Landesmus. A 1, 1971, 13-96.

MARZATICO, Sanzeno
F. Marzatico, Sanzeno: Scavo nel fondo Gremes. Con note topografiche preliminari sull´assetto protourbano dell´abitato „retico". Archeologia delle Alpi 1, 1993, 7-73.

MARZATICO, Stenico
F. Marzatico, Il complesso tardo La Tène di Stenico nelle Valli Giudicarie: nuovi dati sulla romanizzazione in Trentino. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 8 (Bonn 1992) 317-347.

MAUTE, Fibelspektrum
M. Maute, Das Fibelspektrum aus dem spätlatènezeitlichen Oppidum Altenburg, Kr. Waldshut. Arch. Korrbl. 21, 1991, 393-397.

MEDUNA, Oppidum
J. Meduna, Das keltische Oppidum Staré Hradisko in Mähren. Germania 48, 1970, 34-59.

MEDUNA, Staré Hradisko I
J. Meduna, Staré Hradisko. Katalog nálezů uložených muzeu města Boskovic. Katalog der Funde im Museum der Stadt Boskovice. Archeologický ústav československé akademie věd pobočka v Brně. Fontes archaeologiae moravicae 2 (Brno 1961).

MEDUNA, Staré Hradisko II
J. Meduna, Staré Hradisko II. Katalog der Funde aus den Museen in Brno (Brünn), Praha (Prag), Olomouc, Plumlov und Prostějov. Archeologický ústav československé akademie věd v Brně. Fontes archaeologiae moravicae 5 (Brno 1970).

MENGHIN, Kundl
Osm. Menghin, Über das Gräberfeld Kundl im tirolischen Unterinntal. Bayer. Vorgeschbl. 39, 1974, 80-92.

MENGHIN, Vorarlberg
Osw. Menghin, Die vorgeschichtlichen Funde Vorarlbergs. Österreichische Kunsttopographie 27 (Baden bei Wien 1937).

MENKE, Fibel
M. Menke, Eine römische Fibel der Okkupationszeit (zum Typ Almgren 241). Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 21, 1980, 78-93.

MENKE, Jochbeschläge
M. Menke, Die spätlatènezeitlichen Jochbeschläge aus Karlstein, Lkr. Berchtesgaden. Bayer. Vorgeschbl. 33, 1968, 58-91.

MENKE, Reichenhaller Becken
M. Menke, Zur Struktur und Chronologie der spätkeltischen und frührömischen Siedlungen im Reichenhaller Becken. In: Symposium Latène-Zivilisation 223-238.

MENKE, Siedlungen
M. Menke, „Rätische" Siedlungen und Bestattungsplätze der frührömischen Kaiserzeit im Voralpenland. In: Festschrift Werner 141-159.

METZGER u. GLEIRSCHER, Räter
I. R. Metzger/P. Gleirscher (Hrsg.), Die Räter/I Reti. Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer. Herausgegeben von der Kommission III (Kultur) (Bozen 1992).

METZLER, Titelberg
J. Metzler, Beiträge zur Archäologie des Titelberges. Publ. Section Hist. Inst. Luxembourg 91, 1977, 13-116.

MEYER, Gurina
A. B. Meyer, Gurina im Obergailthal (Kärnthen). Ergebnisse der im Auftrage der Anthropologischen Gesellschaft zu Wien im Jahre 1884 vorgenommenen Ausgrabungen (Dresden 1885).

MIRON, Frauengrab
A. Miron, Das Frauengrab 1242. Zur chronologischen Gliederung der Stufe Latène D2. In: A. Haffner (Hrsg.), Gräber – Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2 (Mainz am Rhein 1989) 215-228.

MISKE, La Tène III-Stufe
K. v. Miske, Die La Tène III-Stufe in Velem St Veit. Archiv für Anthropologie N. F. 3, 1905, 181-190.

MISKE, Velem
K. Freiherrn von Miske, Die prähistorische Ansiedlung Velem St. Vid. I: Beschreibung der Raubbaufunde (Wien 1907).

MÖSLEIN, Mangfall
St. Möslein, Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung im oberen Mangfallgebiet. München, Ludwig-Maximilians-Univ., Phil. Fak., Magisterarbeit 1991.

MONTELIUS, Civilisation
O. Montelius, La civilisation primitive en Italie. 1er partie, Italie septentrionale. Ser. A Fibules (Stockholm 1895).

MOOSLEITNER, Saalfeldener Becken
F. Moosleitner, Das Saalfeldener Becken in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. In: F. Kowall (Hrsg.), 50 Jahre Diabas-Tagbau in Saalfelden 1927-1977. Leobener Grüne Hefte 170 (Wien 1977) 27-52.

MOSSLER, Fibelkatalog
G. Moßler, Fibelkatalog Magdalensberg (unpubliziert 1991).

MOSSLER, Gefäßkeramik
G. Moßler, Die bodenständige Gefäßkeramik der Ausgrabung 1978. In: H. Vetters/G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979. Magdalensberg-Grabungsbericht 15 (Klagenfurt 1986) 171-191.

MOTYKOVÁ, Stehelčeves
K. Motyková, Das Brandgräberfeld der römischen Kaiserzeit von Stehelčeves. Žárové pohřebiště z doby římské ze Stehelčevsi. Pam. Arch. 72, 1981, 340-415.

MOTYKOVÁ-SNEIDROVÁ, Anfänge
K. Motyková-Sneidrová, Počátky doby římské v čechách (Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen). Museum nationale Pragae-Sectio praehistorica. Fontes Archaeologici Pragenses 6 (Pragae 1963).

MOTYKOVÁ-SNEIDROVÁ, Chronologie
K. Motyková-Sneidrová, Zur Chronologie der ältesten römischen Kaiserzeit in Böhmen. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 5, 1965, 103-174.

MOTYKOVÁ-SNEIDROVÁ, Tišice
K. Motyková-Sneidrová, Žárové pohřebiště ze starší doby římské v Tišicích ve středních èechách. Das Brandgräberfeld aus der älteren römischen Kaiserzeit in Tišice in Mittelböhmen. Pam. Arch. 54, 1963, 343-437.

MÜLLER, Jastorf
R. Müller, Die Grabfunde der Jastorf- und Latènezeit an unterer Saale und Mittelelbe. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 38 (Berlin 1985).

MÜLLER-KARPE, Taurisker
H. Müller-Karpe, Zeugnisse der Taurisker in Kärnten. Carinthia I 141, 1951, 594-677.

NEGRONI CATACCHIO, Pianvalle
N. Negroni Catacchio, Scavi a Pianvalle (Como): I rinvenimenti di epoca La Tène. In: Studi in onore di Ferrante Rittatore Vonwiller 1 (Como 1982) 318-353.

NOLL, Salurn
R. Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Archäologische Forschungen in Tirol 2 (Innsbruck 1963).

NOTHDURFTER, Sanzeno
J. Nothdurfter, Die Eisenfunde von Sanzeno im Nonsberg. Römisch-Germanische Forschungen 38 (Mainz am Rhein 1979).

OBEROSLER, Tabarelli
R. Oberosler, Trento – Palazzo Tabarelli. Ceramiche in terra sigillata. In: E. Cavada (Hrsg.), Materiali per la storia urbana di Tridentum (Trento 1996) = Archeologia delle Alpi 3, 1996, 271-357.

OVERBECK, Alpenrheintal
B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintales in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse. Teil 1: Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 20 (München 1982).

PALLUA, Putzer Gschleier
H. Pallua, Die vorgeschichtlichen Funde von Putzer Gschleier in St. Pauls-Eppan (Südtirol). Innsbruck, Univ., phil. Diss. 1970.

PASSI PITCHER, Sub Ascia
L. Passi Pitcher (Hrsg.), Sub Ascia. Una necropoli romana a Nave (Modena 1987).

PATEK, Fibeltypen
E. v. Patek, A Pannoniai fibulatipusok elterjedése és eredete. Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen von Pannonien. Dissertationes pannonicae II, 19 (Budapest 1942).

PERRIN, Larina
F. Perrin, Un dépôt d'objets gaulois à Larina. Hières-sur-Amby – Isère. Documents d´archéologie en Rhône-Alpes N° 4 (Lyon 1990).

PESCHECK, Mittelschlesien
Ch. Pescheck, Die frühwandalische Kultur in Mittelschlesien (100 vor bis 200 nach Christus). Quellenschriften zur ostdeutschen Vor- und Frühgeschichte 5 (Leipzig 1939).

PEŠKAŘ, Fibeln
I. Peškař, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren (Praha 1972).

PETRU, Neviodunum
S. Petru/P. Petru, Neviodunum (Drnovo pri Krškem). Katalogi in Monografije 15 (Lubljana 1978).

PEYER, Eisenzeit
S. Peyer, Zur Eisenzeit im Wallis. Bayer. Vorgeschbl. 45, 1980, 59-75.

PHILIPP, Bronzeschmuck Olympia
H. Philipp, Bronzeschmuck aus Olympia. Olympische Forschungen 13 (Berlin 1981).

PHILIPP, Fibeln Kapsch
M. Philipp, Die antiken Fibeln der Sammlung Kapsch. Innsbruck, Univ., Phil. Fak., Diplomarbeit 1989.

PIANA AGOSTINETTI, Documenti
P. Piana Agostinetti, Documenti per la protostoria della Val d'Ossola. San Bernardo d'Ornavasso e le altre necropoli preromane. Monografie a supplemento degli „Atti" 1 (Milano 1972).

PÍČ, Hradiště
J. L. Píč, Čechy na úsvitě dějin. Starožitnosti země České II,2. Hradiště u Stradonic jako historické Marobudum (Praze 1903).

PÍČ, Starožitnosti
J. L. Píč, Čechy na úsvitě dějin. Starožitnosti země České II,3. Žárové hroby v Čechách a příchod čechů (Praze 1905).

PÍČ, Urnengräber
J. L. Píč, Die Urnengräber Böhmens (Prag 1907).

PICCOTTINI, Ausgrabungen
G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1987 und 1988 und ihr 40-Jahr-Jubiläum. Ein Vorbericht. Carinthia I 179, 1989, 7-46.

PICCOTTINI, Basilika
G. Piccottini, Die Basilika auf dem Forum der Händler. In: H. Vetters/G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979. Magdalensberg-Grabungsbericht 15 (Klagenfurt 1986) 115-148.

PIETA, Púchov
K. Pieta, Die Púchov-Kultur. Studia archaeologica slovaca instituti archaeologici academiae scientarum slovacae 1 (Nitra 1982).

PIETA, Siedlungsprobleme
K. Pieta, Zu Siedlungsproblemen in der Slowakei an der Wende der Zeitrechnung. In: Symposium Latène-Zivilisation 283-296.

POGGIANI KELLER, Parre
R. Poggiani Keller, Parre (BG) località Castello. Scavo di un insediamento preistorico e romano in ambiente alpino. Katalog der Ausstellung Clusone (Clusone 1985).

POGGIANI KELLER, Valtellina
R. Poggiani Keller (Hrsg.), Valtellina e mondo alpino nella preistoria. Milano Galeria Credito Valtellinese „Refettorio delle Stelline" Corso Magenta 59. 31 ottobre-7 dicembre 1989 (Modena 1989).

POLENZ, Dietzenbach
H. Polenz, Mittel- und spätlatènezeitliche Brandgräber aus Dietzenbach, Landkreis Offenbach am Main. Studien und Forschungen N. F. 4 (Langen b. FFM. 1971).

PONTIROLI, Catalogo Cremona
G. Pontiroli, Catalogo della sezione archeologica del museo civico „Ala Ponzone" di Cremona (Milano 1974).

PREDA, Geto-Dacii
C. Preda, Geto-Dacii din bazinul Oltului Inferior. Dava de la Sprîncenata. Academia de ştiinţe sociale şi politiche a republicii socialiste româna. Institutul de arheologie. Biblioteca de arheologie 47 (Bucureşti 1986).

PRIMAS, Giubiasco
M. Primas, Grab 119 von Giubiasco und die Romanisierung der Poebene. In: A. Lippert/K. Spindler (Hrsg.), Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Institutes für Ur- und Frühgeschichte der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 8 (Bonn 1992) 473-483.

PRINOTH-FORNWAGNER, Col de Flam I
R. Prinoth-Fornwagner, I reperti metallici del Col de Flam (Comune di Ortisei in Val Gardena). In: Archeologia nelle Dolomiti. Mostra S. Giovanni, Vigo di Fassa, agosto-settembre 1993 (Trento 1993) 95-104.

PRINOTH-FORNWAGNER, Grödental
R. Prinoth-Fornwagner, Urgeschichte des Grödentales. Innsbruck, Univ., phil. Diss. 1988.

QUAI, Friuli
F. Quai, Protostoria del Friuli. I Celti (Reana del Rojale ^{2}1984).

RADIMSKÝ, Jezerine
W. Radimský, Die Nekropole von Jezerine in Pritoka bei Bihac. Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegowina 3, 1895, 39-218.

RAGETH, Riom
J. Rageth, Römische und prähistorische Funde von Riom. Bündner Monatsblatt 1979, 49-123.

RAGETH, Schiers
J. Rageth, Archäologische Entdeckungen in Schiers (Prättigau GR). Zeitschr. Schweizer Arch. u. Kunstgesch. 45, 1988, 65-108.

RAUM BOZEN
Scavi nella conca di Bolzano e nella Bassa Atesina 1975-1985/Ausgrabungen im Raum Bozen und im Unterland 1975-1985. Ausstellungskatalog (Bozen 1985).

REINECKE, Karlstein
P. Reinecke, Funde vom Ende der La Tènezeit aus Wohnstätten bei Karlstein unweit Reichenhall, Oberbayern. In: Altertümer unserer heidnischen Vorzeit 5 (Mainz 1911) 364-369.

REY-VODOZ, Fibules
V. Rey-Vodoz, Les fibules gallo-romaines de Martigny VS. Jahrb. SGU 69, 1986, 149-198.

RIECKHOFF, Hüfingen
S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5-104.

RIECKHOFF-PAULI, Lauterach
S. Rieckhoff-Pauli, Der Lauteracher Schatzfund aus archäologischer Sicht. Num. Zeitschr. Wien 95, 1981, 11-23.

RIECKHOFF-PAULI, Regensburg
S. Rieckhoff-Pauli, Spätkeltische und frühgermanische Funde aus Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 48, 1983, 63-128.

RIGHI, Floriano
G. Righi, La necropoli di S. Floriano di Polcenigo. In: Preistoria del Caput Adriae. Atti del convegno internazionale Trieste 19-20 novembre 1983 (Trieste 1984) 161-173.

RIHA, Fibeln Augst
E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979).

RITTERLING, Hofheim
E. Ritterling, Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus (Wiesbaden 1913) = Ann. Ver. Nassau. Altkde. 40, 1912.

ROSADA u. DAL RÌ, Tires
G. Rosada/L. Dal Rì (Hrsg.), Tires e Aica. Necropoli di epoca romana (Verona 1985).

RYCHENER, Bot da Loz
J. Rychener, Die ur- und frühgeschichtliche Fundstelle Bot da Loz bei Lantsch/Lenz, Kanton Graubünden. Schriften des Seminars für Urgeschichte der Universität Bern 8 (Bern 1983).

ŠAKAŘ, Flügelfibeln
V. Šakař, Příspěvek k problematice spon s křidélky na lučíku. Beitrag zur Problematik der Flügelfibeln. Arch. Stud. Mat 1, 1964, 182-190.

ŠAKAŘ, Roman Imports
V. Šakař, Roman Imports in Bohemia. Museum nazionale Pragae-Sectio praehistorica. Fontes Archaeologici Pragenses 14 (Pragae 1970).

SALZANI, Colognola
L. Salzani, Colognola ai Colli. Indagini archeologiche (Vago di Lavagno 1983).

SALZANI, Rinvenimenti
L. Salzani, Rinvenimenti archeologici nel Veronese. Quad. Arch. Veneto 6, 1990, 188-190.

SALZANI, Valeggio
L. Salzani (Hrsg.), La necropoli gallica di Valeggio sul Mincio. Documenti di Archeologia 5 (Mantova 1995).

SALZANI, Valpolicella
L. Salzani, Preistoria in Valpolicella (Verona 1981).

SALZANI, Zevio
L. Salzani (Hrsg.), La necropoli gallica e romana di S. Maria di Zevio (Verona). Documenti di archeologia 9 (Mantova 1997).

SANIE, Civilizaţia
S. Sanie, Civilizaţia romană la est de Carpaţi şi romanitatea pe teritoriul moldovei (sec. II î. e. n.-III e. n.) (Iaşi 1981).

SCARANI, Veleia
R. Scarani, Veleia preromana. In: Atti del III Convegno di Studi Veleiati. Piacenza-Veleia-Parma 31 maggio-2 giugno 1967 (Milano, Varese 1969) 85-159.

SCHINDLER-KAUDELKA, Gebrauchskeramik
E. Schindler-Kaudelka, Die gewöhnliche Gebrauchskeramik vom Magdalensberg. Helltonige Krüge und Verwandtes. Archäologische Forschungen zu den Grabungen auf dem Magdalensberg 10 = Kärntner Museumsschriften 72 (Klagenfurt 1989).

SCHLEIERMACHER, Cambodunum
W. Schleiermacher, Cambodunum-Kempten. Eine Römerstadt im Allgäu (Bonn 1972).

SCHLEIERMACHER, Fibeln
M. Schleiermacher, Die römischen Fibeln von Kempten-Cambodunum. In: Cambodunumforschungen V. Materialhefte zur bayerischen Vorgeschichte A 63 (Kallmünz/Opf. 1993) 11-52.

SCHMID, Biberg
E. Schmid, Der Biberg bei Saalfelden. Innsbruck, Univ., Phil. Diss. 1984.

SCHMIDT u. NITZSCHKE, Schkopau
B. Schmidt/W. Nitzschke, Ein Gräberfeld der Spätlatènezeit und der frührömischen Kaiserzeit bei Schkopau, Kr. Merseburg. Veröffentlichungen des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle 42 (Berlin 1989).

SCHÖNBERGER, Oberstimm
H. Schönberger u. a., Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Limesforschungen 18 (Berlin 1978).

SCHÖNBERGER, Truppenlager
H. Schönberger, Die römischen Truppenlager der frühen und mittleren Kaiserzeit zwischen Nordsee und Inn. Ber. RGK 66, 1985, 321-497.

SCHÖNBERGER, Wetterau
H. Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21-130.

SCHULTEN, Numantia IV
A. Schulten, Numantia. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905-1912 IV: Die Lager bei Renieblas (München 1929).

SEYER, Besiedlungsgeschichte
R. Seyer, Zur Besiedlungsgeschichte im nördlichen Mittelelb-Havel-Gebiet um den Beginn unserer Zeitrechnung. Akademie der Wissenschaften der DDR. Zentralinstitut für Alte Geschichte und Archäologie. Schriften zur Ur- und Frühgeschichte 29 (Berlin 1976).

SIEGFRIED WEISS, Chur
A. Siegfried Weiss, Funde aus Bronze, Bein, Ton, Stein und anderen Materialien. In: A. Hochuli-Gysel u. a., Chur in römischer Zeit II. Antiqua 19 (Basel 1991) 139-153.

SINNHUBER, Wattens
K. Sinnhuber, Die Altertümer vom „Himmelreich" bei Wattens. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des tirolischen Unterinntales. Schlern-Schriften 60 (Innsbruck 1949).

STÖCKLI, Chronologie
W. E. Stöckli, Chronologie der jüngeren Eisenzeit im Tessin. Veröffentlichungen der Schweizer Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. Antiqua 2 (Basel 1975).

STRIEWE, Nauheimer Fibel
K. Striewe, Studien zur Nauheimer Fibel und ähnlichen Formen der Spätlatènezeit. Internationale Archäologie 29 (Espelkamp 1996).

SVOLJŠAK, Kovačevše
D. Svoljšak, Kovačevše – naselje idrijske skupine v Vipavski dolini. Kovačevše – un insediamento nella valle del Vipacco della cultura La Tène di Idrija pri Bači (Sommario). Goriški Letnik 10, 1983, 5-32.

STEINHAUSER-ZIMMERMANN, Montlingerberg
R. A. Steinhauser-Zimmermann, Der Montlingerberg im Kanton St. Gallen (Schweiz). Funde und Grabungen von 1898 bis 1960 (St. Gallen 1989).

SYMPOSIUM LATÈNE-ZIVILISATION
Symposium Ausklang der Latène-Zivilisation und Anfänge der germanischen Besiedlung im mittleren Donaugebiet (Bratislava 1977).

SZOMBATHY, Idrija
J. Szombathy, Das Grabfeld zu Idrija bei Bača. Mittheilungen der Prähistorischen Commission der kais. Akademie der Wissenschaften 1, 1901, 291-363.

TAGLIAFERRI, Coloni
A. Tagliaferri, Coloni e legionari romani nel Friuli celtico. Una ricerca archeologica per la storia I: Testi (Pordenone 1986).

TASIĆ u. PETROVIĆ, Gomolava
N. Tasić/J. Petrović (Hrsg.), Gomolava. Chronologie und Stratigraphie der vorgeschichtlichen und antiken Kulturen der Donauniederung und Südosteuropas. Internationales Symposium Ruma 1986. Vojvođanski Muzej Novi Sad. Gomolava 1 = Balkanološki institut sanu Beograd. Posebna izdanja 33 (Novi Sad 1988).

TEJRAL, Besiedlung
J. Tejral, Die älteste Phase der germanischen Besiedlung zwischen Donau und March. In: Symposium Latène-Zivilisation 307-342.

TISCHLER, Gurina
O. Tischler, Die Gewandnadeln oder Fibeln in: Meyer, Gurina 15 ff.

TIZZONI, Cultura
M. Tizzoni, La cultura tardo La Tène in Lombardia. In: Studi archeologici 1 (Bergamo 1981) 3-40.

TIZZONI, Gallia
M. Tizzoni, La Gallia transpadana nel II e nel I sec. a. C. In: Popoli e facies culturali celtiche a nord e a sud delle Alpi dal V al I secolo a. C. Atti del Colloquio Internazionale Milano 14-16 novembre 1980 (Milano 1983) 139-146.

TIZZONI, Materiali Brescia
M. Tizzoni, I materiali della tarda età del Ferro al Museo Civico di Brescia. Studi archeologici 4 (Bergamo 1985).

TIZZONI, Materiali Milano
M. Tizzoni, I materiali della tarda età del ferro nelle civiche raccolte archeologiche di Milano. Notizie dal Chiostro del Monastero Maggiore, Supplemento 3 (Milano 1984).

TIZZONI, Late Iron Age
M. Tizzoni, The Late Iron Age in Lombardy. In: C. Malone/S. Stoddart (Hrsg.), Papers in Italian Archeologicy IV. The Cambridge Conference. Part III: Patterns in Protohistory. BAR International Series 245 (Oxford 1985) 37-68.

TIZZONI, Romanizzazione
M. Tizzoni, La romanizzazione dei territori alpini: continuità della tradizione preromana. In: Atti 2° convegno archeologico regionale 13-14-15 aprile 1984 (Como 1986) 199-205.

TSCHURTSCHENTHALER u. WEIN, Kontinuität
M. Tschurtschenthaler/U. Wein, Kontinuität und Wandel eines alpinen Heiligtums im Laufe seiner 1800-jährigen Geschichte. Arch. Österreich 7, 1996, 14-28.

ULBERT, Aislingen
G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforschungen 1 (Berlin 1959).

ULBERT, Auerberg
G. Ulbert, Der Auerberg. Vorbericht über die Ausgrabungen von 1968-1974. In: Ausgrabungen in Deutschland. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975. Teil 1: Vorgeschichte. Römerzeit. Römisch-Germanisches Zentralmuseum zu Mainz. Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte. Monographien 1,1 (Mainz 1975) 409-433.

ULBERT, Cáceres el Viejo
G. Ulbert, Cáceres el Viejo. Ein spätrepublikanisches Legionslager in Spanisch-Extremadura. Madrider Beiträge 11 (Mainz 1984).

ULBERT, Epfach
G. Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach. Die frührömische Militärstation. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 9 (München 1965).

ULBERT, Fibeln
G. Ulbert, Alpenländische Fibeln aus dem frührömischen Kastell Rheingönheim. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 58, 1960, 49-55.

ULBERT, Rheingönheim
G. Ulbert, Das frührömische Kastell Rheingönheim. Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913. Limesforschungen 9 (Berlin 1969).

ULBERT, Rißtissen
G. Ulbert, Das römische Donau-Kastell Rißtissen. Teil 1: Die Funde aus Metall, Horn und Knochen. Urkunden zur Vor- und Frühgeschichte aus Südwürttemberg-Hohenzollern 4 (Stuttgart 1970).

ULRICH, Gräberfelder
R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona Kt. Tessin (Zürich 1914).

VAN BUCHEM, Fibulae
H. van Buchem, De Fibulae van Nijmegen. Bouwsteenen voor een Geschiedenis van Nijmegen 3 (Nijmegen 1941).

VAN ENDERT, Osttor Manching
D. van Endert, Das Osttor des Oppidums von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 10 (Wiesbaden, Stuttgart 1987).

VANNACCI-LUNAZZI, Aspetti
G. Vannacci-Lunazzi, Aspetti della cultura tardo La Tène in Lombardia. Riv. Stud. Liguri 48, 1982, 111-126.

VANNACCI-LUNAZZI, Gambolò
G. Vannacci-Lunazzi, Un aspetto della romanizzazione del territorio: la necropoli di Gambolò-Belcreda (Pavia). Riv. Arch. Prov. e Ant. Diocesi Como 165, 1983, 199-275.

VANNACCI-LUNAZZI, Necropoli Valeggio
G. Vannacci-Lunazzi, Mostra archeologica „La necropoli di Valeggio". Soprintendenza Archeologica della Lombardia. Vigevano Castello Sforzesco 5-16 maggio 1978 (Vigevano 1978).

VANNACCI-LUNAZZI, Remedello Sotto
G. Vannacci-Lunazzi, Le necropoli preromane di Remedello Sotto e Ca' di Marco di Fiesse. Cataloghi dei civici musei di Reggio nell' Emilia 2 (Reggio Emilia 1977).

VANNACCI-LUNAZZI, Valeggio Lomellina
G. Vannacci-Lunazzi, Valeggio Lomellina (Pavia). In: P. Santoro (Hrsg.), I Galli e l'Italia. Catalogo (Roma 1978) 101-108.

VIDAL, Motifs
M. Vidal, Les motifs moulés et figurés de deux fibules a charnière de Vieille-Toulouse (Haute-Garonne). Rev. Arch. Narbonnaise 15, 1982, 223-236.

VIOLLIER, Giubiasco
D. Viollier, Fouilles exécutées par les soius du Musée National: Le cimitière préhistorique de Giubiasco. Anz. Schweiz. Altkde. N. F. 7, 1906, 169 ff, 257 ff.

VITALI, Celti
D. Vitali (Hrsg.), Celti ed Etruschi nell'Italia centro-settentrionale dal V secolo a. C. alla romanizzazione. Atti del colloquio internazionale. Bologna 12-14 aprile 1985. Realtà regionale/Fonti e studi 10 (Bologna 1987).

VITALI, Maskenfibeln
D. Vitali, Nota sulle Maskenfibeln scoperte a Pressana. Quad. Arch. Veneto 6, 1990, 190-195.

VITRI, Due corredi
S. Vitri, Due corredi funerari. In: Restauri e ritrovamenti '87-'90. Beni Culturali 1 (Udine 1990) 19-31.

VÖLLING, Aubstadt
Th. Völling, Frühgermanische Gräber von Aubstadt im Grabfeldgau (Unterfranken). Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte A 67 (Kallmünz/Opf. 1995).

VÖLLING, Fibelformen
Th. Völling, Studien zu Fibelformen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und ältesten römischen Kaiserzeit. Ber. RGK 75, 1994, 147-282.

VÖLLING, Gräber
Th. Völling, Frühgermanische Gräber von Aubstadt im Grabfeldgau (Unterfranken). München, Univ., Phil. Fak., Magisterarbeit 1988.

VÖLLING, Kragenfibel
Th. Völling, Die Kragenfibel aus Delbrück. Boreas 9, 1986, 226-231.

VOIGT, Blechbügelfibel
T. Voigt, Eine ostalpine Blechbügelfibel des 1. Jahrhunderts u. Z. von Möringen, Kr. Stendal. Ausgr. u. Funde 14, 1969, 34-35.

VON CARNAP-BORNHEIM u. SALAČ, Lovosice
C. von Carnap-Bornheim/V. Salač, Eine norisch-pannonische Flügelfibel aus Lovosice (Bez. Litoměřice, NW-Böhmen). In: C. Dobiat (Hrsg.), Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 16 (Hitzeroth 1994) 127-137.

VON MÜLLER, Formenkreise
A. v. Müller, Formenkreise der älteren römischen Kaiserzeit im Raum zwischen Havelseenplatte und Ostsee. Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 1 (Berlin 1957).

VON SCHNURBEIN, Augsburg-Oberhausen
S. v. Schnurbein, Die Funde von Augsburg-Oberhausen und die Besetzung des Alpenvorlandes durch die Römer. In: Bellot u. a., Bayerisch-Schwaben 15-43.

VON SCHNURBEIN, Friedberg
S. v. Schnurbein, Neu entdeckte frühkaiserzeitliche Militäranlagen bei Friedberg in Bayern. Germania 61, 1983, 529-550.

WACHOWSKIE, Štarý Zámek
K. Wachowskie, Badania na wielkulturowym stanowisku archeologicznym w Starym Zamku, woj. wrocławskie, w 1979 r (Forschungen auf dem vielkulturigen archäologischen Fundplatz in Stary Zamek, woj. Wrocław im Jahre 1979). Śląskie Spraw. Arch. 22, 1981, 50-52.

WEBER, Ausgrabungen
F. Weber, Ausgrabungen und Funde in Oberbayern im Jahre 1906. Altbayer. Monatsschr. 6, 1906, 125-134.

WEBER, Karlstein
F. Weber, Vorgeschichtliche Wohnstätten in Karlstein bei Reichenhall. Altbayer. Monatsschr. 5, 1905, 156-170.

WERNER, Aquileia
J. Werner, Fibeln aus Aquileia. In: Origines. Studi in onore di G. Baserga (Como 1954) 151-159.

WERNER, Aquileia – Velem
J. Werner, Aquileia – Velem – Hrazany. Palmettenförmige Gürtelschließen aus pannonischen und boischen Oppida. Alt-Thüringen 6, 1962-63, 428-435.

WERNER, Bronzekanne Kehlheim
J. Werner, Zur Bronzekanne von Kehlheim. Rückblick und Ausblick. Bayer. Vorgeschbl. 43, 1978, 1-18.

WERNER, Keltentum
L. Pauli (Hrsg.), J. Werner: Spätes Keltentum zwischen Rom und Germanien. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Ergänzungsband 2 (München 1979).

WERNER, Nauheimer Fibel
J. Werner, Die Nauheimer Fibel. Jahrb. RGZM 2, 1955, 170-195.

WERNER, Spätlatène-Schwerter
J. Werner, Spätlatène-Schwerter norischer Herkunft. In: Symposium Latène-Zivilisation 367-401.

WERNER, Trachtzubehör
J. Werner, Bemerkungen zu norischem Trachtzubehör und zu Fernhandelsbeziehungen der Spätlatènezeit im Salzburger Land. Mitt. Ges. Salzburger Landeskde. 101, 1961, 143-160.

WIELOWIEJSKI, Kontakty
J. Wielowiejski, Kontakty Noricum i Pannonii z ludami Północnymi (Wrocław, Warzawa, Kraków 1970).

WINDL, Chronologie
H. J. Windl, Zur Chronologie des Gräberfeldes von Mihovo, Unterkrain (Dolejnsko). Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 80, 1976, 877-894.

WINDL, Mihovo
H. Windl, Das latène- und kaiserzeitlichen Gräberfeld von Mihovo (Unterkrain/Dolejnsko). Wien, Univ., Phil. Fak., Diss. 1975.

ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, Bemerkungen
S. Zabehlicky-Scheffenegger, Einige Bemerkungen zur Verbreitung italischer Keramik (besonders Terra sigillata) in Jugoslawien. In: Tasić u. Petrović, Gomolava 227-249.

ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, Importierte Kleinfunde
S. Zabehlicky-Scheffenegger, Die importierten Kleinfunde aus dem Bereich der Basilika. In: H. Vetters/G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1975 bis 1979. Magdalensberg-Grabungsbericht 15 (Klagenfurt 1986) 149-169.

ZABEHLICKY-SCHEFFENEGGER, Terra Sigillata
S. Zabehlicky-Scheffenegger, Terra Sigillata aus dem Gräberfeld Beletov vrt. In: Knez, Novo Mesto II 75-82.

ZACHAR, Bratislava
L. Zachar, Neskorolaténske vrstvy na partizánskej ulici v Bratislave. Spätlatènezeitliche Schichten in der Partisanengasse zu Bratislava. Zborník Slovenského Národ. Múz. Hist. 21, 1981, 35-57.

ZACHAR u. REXA, Beitrag
L. Zachar/D. Rexa, Beitrag zur Problematik der spätlatènezeitlichen Siedlungshorizonte innerhalb des Bratislavaer Oppidums. Zborník Slovenského Národ. Múz. Hist. 28, 1988, 27-72.

ŽAKI, Zofipole
A. Żaki, Późnolateńskie stanowisko w Zofipolu pow. Miechów. Une station de la periode La Tène III de Zofipole, arr. de Miechów. Przegląd Arch. 8, 1948, 67-72.

ZEMMER-PLANK, Veldidena
L. Zemmer-Plank, 1980 Bau von Werkshallen der Innsbrukker Vekehrsbetriebe auf dem Lorenzi-Acker. In: Katalog Veldidena 35-44.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Gleirscher, Räter 16 Abb. 6. – Abb. 2: ebd. 9 Abb. 2. – Abb. 3: ebd. 17 Abb. 7. – Abb. 8: Raum Bozen Taf. 9,12 u. 66.

Die im folgenden nicht angeführten Tafelabbildungen sind im Katalog zitiert.

Taf. 1,2.5-9: D. – Taf. 2,2.6-9: D. – Taf. 2,4: N. – Taf. 3,2.5.8: D. – Taf. 5,4: D. – Taf. 8,3.6: D. – Taf. 10,1: D. – Taf. 10,3: U. – Taf. 11,3.4.6: D. – Taf. 12,4: D. – Taf. 13,1.6: D. – Taf. 14,4: D. – Taf. 15,1.3: N. – Taf. 17,5: J. – Taf. 17,7: D. – Taf. 20,1.2: D. – Taf. 20,4: MPA. – Taf. 21,4.7: D. – Taf. 22,4: D. – Taf. 23,2-4: N. – Taf. 23,6: D. – Taf. 24,1.3.5: D. – Taf. 24,4: N. – Taf. 25,3.4: D. – Taf. 26,1.4.5: D. – Taf. 26,2: MPA. – Taf. 27,3: MPA. – Taf. 27,5: N. – Taf. 29,4: J. – Taf. 29,3.5: D. – Taf. 29,6: MPA. – Taf. 30,1.2: D. – Taf. 31,1: J. – Taf. 31,4: MPA. – Taf. 32,1: J. – Taf. 32,2.4.5.8: D. – Taf. 32,6: MPA. – Taf. 34,1: M. – Taf. 35,2.4: D. – Taf. 39,3.4: D. – Taf. 40,2: MPA. – Taf. 40,6: D.

D. Stefan Demetz.
J. Peter Jablonka.
M. Gertrud Moßler.
MPA Museo Provinciale d´Arte, Trento.
N. Hans Nothdurfter.
U. Museum Udine.

ORTSREGISTER

Antike Ortsnamen sind kursiv gesetzt. Das Register hat D. Kafmann erstellt.

Abraham
-Grab 4 ... 132
-Grab 78 ... 132
-Grab 81 ... 132
-Grab H ... 132
Adony ... 162
Adria ... 163; 193; 202
-Retratto ... 159
Aguglia (*Akrai*) ... 143; 163
Aislingen ... 54; 56; 154; Taf. 11
Akrai ... *Siehe* Aguglia
Alesia ... *Siehe* Alise-Sainte-Reine
Alise-Sainte-Reine (*Alesia*) ... 66; 69 f.; 80; 116 f.; 121; 157; 159; 164; Taf. 17
Altenburg-Rheinau ... 33; 39; 48; 71 f.; 114–116; 120; 195; 204; Taf. 6; 28
Ambrussum ... 163
Amöneburg ... 82
Ampurias ... 39
Andechs ... 158; 163
Annecy-Les Fins ... 79
Aosta (*Augusta Praetoria Salassorum*) ... 189
-Regione Consolata ... 35
Appiano Gentile ... 49
-Brandgrab 3 ... 31
Aquileia ... 19; 32; 40; 57; 69; 70; 87; 94; 98; 103; 111 f.; 122; 125; 138; 146; 150; 161; 163; 172 f.; 175; 184; 187; 192–197; 201–203; 205 f.; *Siehe* Museum; Taf. 41
Areal Scascighini ... *Siehe* Minusio
Arezzo ... 182
Argantomagus ... 111
Arquà Petrarca ... 19; 61; 71; 90
-Grab 3 ... 64
-Grab 5 ... 109
-Grab A ... 71; 85; 90
-Grab A/1 ... 75; 90
-Grab A/4 ... 85; 90
-Grab C ... 85; 90; 107
-Grab E ... 85
-Grab E/1 ... 90
-Grab E/2 ... 85
-Grab F/2 ... 63; Taf. 15
-Grab G ... 63; 92
-Grab G/1 ... 61 f.; 74
-Grab G/2 ... 89; 92
Asberg ... *Siehe* Moers
Aschheim ... 54
Asciburgium ... *Siehe* Moers-Asberg
Auerberg ... 160–161
Augsburg ... 154; *Siehe* Museum
-Oberhausen ... 54; 113; 123; 126; 134; 145; 154; 160; 163; 165 f.; Taf. 33
Augst ... 22; 79; 86; 111; 132; 142; 154; 156; 168; Taf. 11
Augusta Praetoria Salassorum ... *Siehe* Aosta
Avenches-Chaplix ... 46
-Frauengrab ... 22; 31; 44; 45; 53; 172; Taf. 9
Aviano-San Martino, -Grab 1 ... 111–113; 162; 164

Bad Nauheim, Brandgrab 83 ... 40–42
Bad Ragaz ... 29
Bad Reichenhall
-Karlstein ... 31; 69–71; 84; 101; 107; 117-120; 138; 168; 170; Taf. 29
-Wohnstätte 6 ... 132
-Wohnstätte X ... 91
Baden ... 154
Baldersheim ... 163
Baratella ... *Siehe* Este
Basaldello ... 163
Basel ... 33; 163
-Bernerring ... 18
-Gasfabrik ... 38; 65; 70; 82; 88; 90
-Münsterhügel ... 35; 38; 42; 47 f.; 66; 72; Taf. 16
-Rittergasse 29 ... 159
Bavai ... 111
Beaumes-de-Venise ... 159
Bela Cerkev ... 22; 50; 55; 144; 147
-Strmec ... 131
-VI/A
-Grab 4 ... 131
-Grab 8 ... 131
-VI/B
-Grab 5 ... 131
-Grab 16 ... Taf. 34
-VI/C
-Grab 7 ... 121 f.; 124 f.; 144
Beletov vrt ... *Siehe* Novo Mesto
Bennecour ... 163
Benvenuti ... *Siehe* Este
Bergamo ... 81; 87
Bern, Engehalbinsel ... 39; 48; 159; Taf. 3; 7
Bernbeuren ... *Siehe* Auerberg
Bernerring ... *Siehe* Basel
Bertiolo ... 163
Besançon ... *Siehe* Museum
-Arsenal ... 48
Bibracte ... *Siehe* Mont Beuvray
Bihać ... 45
Binn ... 60; 141; 147; Taf. 22; 40
Birgitz ... 48; 79; 86; 163
-Hohe Birga ... 30; 74; 160; 162; Taf. 3; 8; 18; 21; 40
-Haus 13 ... 48
Blandford ... Taf. 15
Bludenz ... 79
-Unterstein ... Taf. 7

Bodrež 160–163
Bolard 111
Bolbax-Cieza 159; 163
Bologna ..... 32; 69; *Siehe* Museum
Bonaduz 166
Borgo San Siro 31–32; 66
Bosen, Häupelskopf 79
Bozen ..... 176 f.; 183
-Gries ..... 57; 178; 181; 183 f.; 188
-Pfarrkirche 184
-Winkelweg ..... 183 f.
-Kaiserberg 183
-Moritzing 175; 179
-Schwefelbad 179
-Sigmundskron 178; 183; 188
-Virgl 183
Bramois 84; 108; 181
Bratislava 163
Bregenz 79; 86; 118; 120; 138; 154; 166; 174
- Ölrain ..... Taf. 32
Brentonico-Castello 174
Breonio ..... 62 f.

Brescia (*Brixia*) ..... 16; 150; 152; 166–168; 196 f.; 205; 207; *Siehe* Museum
Brigantium ..... *Siehe* Bregenz
Brixen-Stufels 176
Brixia ..... *Siehe* Brescia
Brumath-Stephansfeld 147
Buchholz ..... 149 f.
Budapest ..... *Siehe* Museum
-Gellertberg 105
Budrio 161; 163
Burggen 160
Burghöfe 56; 147; 154
Burgstall ..... *Siehe* Riffian

Ca' di Marco ..... *Siehe* Fiesse
Cáceres el Viejo (*Castra Caecilia*) ..... 57 f.; 164
-Extremadura 79; 84; 181
Cadra ..... *Siehe* Riom
Cama ..... Taf. 22
-Grab 14 ..... 31; 35; 66; 72
Cambodunum ..... *Siehe* Kempten
Campegine 163
-Case Cocconi 158
Capilna 163
Capodaglio ..... *Siehe* Este
Carnuntum ..... *Siehe* Deutschaltenburg
Casate 31
Castello di Fiemme, Doss Zelor 100; 177
Castello Tesino 177
Castel San Pietro ..... *Siehe* Mendrisio
Castiel-Carschlingg 79
Castra Caecilia ..... *Siehe* Cáceres el Viejo
Cavour, Grab 3 31
Celeia ..... *Siehe* Celje
Celje-Savinja ..... 46 f.; 58; 77
Cenisola ..... *Siehe* Genicciola
Cervignano-Sevegliano 163
Cetinaquelle, Grab 31 159
Chalon-sur-Saône ..... *Siehe* Museum
Champlieu 158
Chateau-Porcien 157; 163
Chełmno 82
Chouy 158
Chur ..... 40;41; 66; 154; 161; 166; *Siehe* Museum; Taf. 5; 25.
-Welschdörfli 79
Ciano d'Enza, Luceria 61; 92; 93
Ciepłe 129
Cividate Camuno 152
Claterna ..... *Siehe* Maggio
Clermont-Ferrand ..... *Siehe* Museum
Cles ..... 184; Taf. 37
Col de Flam ..... *Siehe* St. Ulrich
Colli Euganei ..... *Siehe* Padova
Como 59; 60; 81
Cortona ..... *Siehe* Museum
Cracouville 158
Cremona ..... 157; *Siehe* Museum
Crescentino 79
Cuvio ..... 81; Taf. 22
Czacz 129
-Grab 1 134

Dambel 177
Dangstetten ..... 36; 111; 113; 125; 154; 159; 160 f.; 164 f.; Taf. 41
Debelo Brdo ..... 159; Taf. 32
Dellach
-Gurina ..... 40 f.; 50; 72; 86; 110; 118 f.; 123; 126; 159; 163; 166; 172; 197; 206; Taf. 5; 6; 9; 10; 17; 29; 31; 32; 40
-Warnig 52
Delos 143
Deutschaltenburg (*Carnuntum*) ..... 43; 45 f.; 158; 162
Devín ..... 114; Taf. 10; 28
Dietramszell-Bairawies 44
Dietzenbach
-Grab 6 79
-Grab 11 79
-Grab 19 79
-Grab 38 79
Divinka 129
Dobřchov-Pičhora 131
-Grab 29 134
-Grab 49 129
-Grab 57 ..... Taf. 35
-Grab VI 22
Dolinjany, Grab 13 49
Döllnitz 144
Domaradzice, Grab 79 131
Dorf Tirol, Schloß Tirol 176
Dornbirn ..... Taf. 12
Doss Zelor ..... *Siehe* Castello di Fiemme
Drnovo (*Neviodunum*) ..... 136; 165; Taf. 12
Dunaadony 138
Dunapentele 140
Dünsberg 82; 90

Eching 117
Ehrenstein-„Kegelriß" 86
Ehrwald 156
Einöd ..... Taf. 32
Eisemroth 37
Ello-Boggia 90
Elvas ..... Taf. 11

Emona ... *Siehe* Ljubljana
Grab 214 ... 139
Engehalbinsel ... *Siehe* Bern
Enns ... 146
Epfach, Lorenzberg ... 56; 146; 154; 165
Eporedia ... *Siehe* Ivrea
Eppan ... 67
-Putzer Gschleier ... 84; 177; 181; 183; 188; Taf. 25; 27
-St. Pauls ... 100; 108; 181
Erice ... 57; 184
Essex, Maldon Hall Farm ... 28
Este ... 63; 67; 95; 112; 193; 202; Taf. 15
-Baratella ... 33; 57; 61; 69; 74 f.; 77; 82 f.; 93; 95; 98; 102; 112; 159; 190; 199
-Benvenuti ... 19
-Grab von 1878 ... 109
-Capodaglio
-Grab 11 ... 90
-Grab E1 ... 90
-Grab E2 ... 90
-Grab G2 ... 90

Fai della Paganella ... 160; 163
Feldafing ... 51; 130
Feldmoching ... *Siehe* München
Feltre (*Feltria*) ... 16; 152
Feltria ... *Siehe* Feltre
Fentbachschanze ... 31 f.; 72; Taf. 17
Fiesse, Ca´ di Marco- „Ustrinum" ... 66; 68; 72; Taf. 16
Firenze ... *Siehe* Museum
Fließ, Piller Höhe ... 31
Fontanella ... 81; 85; 89
Fontès ... 161; 163
Forêt de Compiègne ... 158
Forgária-Castelraimondo ... 159
Fornasotti in Altino, Grab 1 ... 75
Fornovo San Giovanni ... 81; Taf. 13
Freinberg ... *Siehe* Linz
Friedberg-Rederzhausen ... 56, 135, 154, 163

Gambolò-Belcreda ... 85
-Grab 5 ... 31 f.
-Grab 10 ... 68
-Grab 14 ... 85
-Grab 15 ... 31
-Grab 18 ... 31; Taf. 4
-Grab 23 ... 31
-Grab 24 ... 85
-via Pascoli
-Grab 6 ... 102
-via XXV aprile
-Grab 2 ... 88
-Grab 11 ... 85
-Grab 14 ... 85; 88
Ganglegg ... *Siehe* Schluderns
Garlasco
-Grab BV 78 ... 31 f.; 68
-Grab BV 85 ... 31
Garmisch-Partenkirchen ... 154
Gasfabrik ... *Siehe* Basel
Gauting ... 158; 163
Genicciola (Cenisola) ... 59 f.; 184
Gergovie ... 39; 157
Giubiasco ... 19; 32; 59; 70; 80; 157; 163; Taf. 40
-Grab 74 ... 81
-Grab 92 ... 84; 181
-Grab 119 ... 19
-Grab 124 ... 66
-Grab 128 ... 60
-Grab 236 ... 19; 64; 89
-Grab 252 ... 60
-Grab 256 ... 19; 81; 89
-Grab 379 ... 31
-Grab 418 ... 31; 60; 89
-Grab 436 ... 60
-Grab 442 ... 60
-Grab 471 ... 31
Glanum ... *Siehe* St.-Rémy-de-Provence
Gledzianowek, Grab 51/1934 ... 111
Gnotzheim ... Taf. 24
Golasecca ... Taf. 25
Gomolava ... 163
Gorica ... 107; Taf. 27
Grabenstetten ... 82
Gracarca ... *Siehe* St. Kanzian
Gravellona Toce-Pedemonte ... 19; 31
-Grab 2 ... 31
-Grab 17 ... 31
-Grab 62 ... 31 f.; 89
-Grab 69 ... 31; 85; 88
Graz ... Taf. 10
Gries ... *Siehe* Bozen
Grinev ... 129
Gropello Cairoli
-Grab 3 ... 108
-Grab 8 ... 23; 163
-Grab 20 ... 31
Grosseto ... *Siehe* Museum
Großlangheim ... 143
Großromstedt ... 72
Gurina ... *Siehe* Dellach

Haidhausen ... *Siehe* München
Hallein, Dürrnberg ... 79; 84; 86; 114; Taf. 3; 23
Haltern ... 88
Heimstetten ... *Siehe* Kirchheim
Hellbrunn ... 79; Taf. 23
Hérèmence ... 87
Holzolling ... *Siehe* Fentbachschanze
Hörgertshausen ... 118; 120–122; Taf. 30
-Grab 1 ... 41; 117
-Grab 2 ... 44
Hrazany ... 33; Taf. 6
Hüfingen ... 105; 154
Huglfing ... 143
Hyères ... 23

Idrija bei Bača ... 19; 22 f.; 36; 40; 170; 172
-Grab 5 ... 22 f.; 31; 36; Taf. 2
-Grab 7/8 ... 31; 36 f.; 43 f.; 46
-Grab 8 ... Taf. 1
-Grab 9 ... 36
-Grab 11/12 ... 36; 105
-Grab 16 ... 36; 97; 98; Taf. 26
-Grab 17 ... 36; 105; 123–125; 161
-Grab 18 ... 36; Taf. 25
-Grab 19 ... 36; 40 f.; 168; Taf. 7
-Grab 21 ... 36
-Raum OR/12 ... 37

Innichen, Kranzhof ... 176
Innsbruck ... 82 f.
-Hötting ... 79
-Wilten ... 51; 82; 130; 132; 141; 156; Taf. 24
Introbio ... 152
-Grab 1 ... 108
-Grab A ... 23; 108 f.; Taf. 39
Invillino ... 30; 45; 47; Taf. 8
Isera ... 156
Isera-Marano ... Taf. 41
Isolato di Porta Vercelli ... *Siehe* Ivrea
Isontino ... 170
Iuvavum ... *Siehe* Salzburg
Ivrea (*Eporedia*) ... 158
-Isolato di Porta Vercelli ... 163 f.

Jersey ... 32
Jezerine ... 102; 165
-Grab 50 ... 102; 105
-Grab 57 ... 117
-Grab 237 ... 108
-Grab 278 ... 53; 102; 105
Joánnis ... 97; Taf. 26

Kaiserberg ... *Siehe* Bozen
Kappele ... *Siehe* St. Lorenzen im Gitschtal
Karlstein ... *Siehe* Bad Reichenhall
Kazackoje, Grab 1 ... Taf. 34
Keckwiese ... *Siehe* Kempten
Kemnitz, Grab 17 ... 129; Taf. 35
Kempten (*Cambodunum*) ... 45; 52; 94; 118; 129; 130; 132; 135; 137; 145; 147; 153-156; 165; 173; Taf. 20; 30; 35; 38
-Keckwiese ... 165; 166
-Grab 14 ... 155
-Grab 49 ... 54
-Grab 89 ... 155
-Grab 108 ... 155
-Grab 131 ... 144
-Grab 146 ... 166
-Grab 189 ... 166
-Grab 204 ... 153
-Grab 358 ... 132; 135
Kindsbach ... 141
Kirchheim-Heimstetten ... 44; 141–143; 155
-Grab 2 ... 54
-Grab 3 ... 54; 143 f.; 147; 165; Taf. 38
Klagenfurt ... *Siehe* Museum
Kleinzerbst ... 129
Kobarid ... Taf. 36
Köln ... 159
Kolokolin ... 134
-Grab 2 ... 131
Konopnica ... 121
Konstanz ... Taf. 7
Konz-Filzen, Reitergrab 1 ... 119
Koper ... 96
Kostolná p. D. ... 128
Kovačevše-Lokavec ... 77; 159 f.; 163
Kraków-Nowa Huta ... 47
Kranj ... 127; Taf. 33
Kranzhof ... *Siehe* Innichen
Kronwinkl
-Grab 1 ... 162
-Grab 2 ... 117
Kryspinów, Grab 122 ... 124
Kulm ... *Siehe* Chełmno
Kundl ... 33; 66; 68; 70; 115; Taf. 6; 16
-Liesfeld ... Taf. 21

La Batie-Montsalon ... 111
La Chaussée-Tirancourt ... 120; 163
La Spezia ... 157
Lantsch-Bot da Loz ... 79; Taf. 21
Lassenberg ... 43; 45–47; 76; Taf. 8
Lauterach, Schatzfund ... 71; 84; 88; 174
Lavant ... 33
Le Catillon de Haut ... 28; 32
Leifers ... 181; 184
-Reif ... 92 f.; 177; 179; 181; 183; 188 f.; Taf. 20
Lens ... 79
-La Bouilletaz ... 84–87
Lenz-Bot da Loz ... *Siehe* Lantsch Bot da Loz
Łetowice, Grab 6 ... 131
Lička Ribnik ... 121
Lille ... *Siehe* Museum
Linz, Freinberg ... 14
Liptovska Mara ... Taf. 3
Ljubljana ... 138; 146; 165; *Siehe Emona*; Museum
Locarno-Muralto ... 41
Locavec ... 100
Loipacco ... 163
Lom ... 142
Lomellina ... 32 f.; 63; 85
London
-British Museum ... 155
-Castellani-Sammlung ... 57; 184
-Themse ... 41
Lorenzberg ... *Siehe* Epfach
Lovaria ... 160
Lovere ... Taf. 39
Lovosice ... 43
Lozen ... 163
Luceria ... *Siehe* Ciano d'Enza
Lucky ... 131
Lukavec ... 118
Lumignacco ... 161; 163
Luni ... 57; 163; 184; *Siehe* Museum
Lurago ... 80
Lyon ... *Siehe* Museum

Madrano ... 166
-Grab 5 ... 66
Magdalensberg ... 36–38; 43; 47; 49; 50; 54 f.; 69 f.; 72; 79; 86; 90 f.; 94; 97; 102; 110; 112; 118; 120; 121 f.; 124 f.; 127; 129; 133; 135; 138; 140 f.; 145 f.; 154; 157–159; 161–163; 166–168; 172 f.; 175; 190 f.; 194 f.; 197; 199 f.; 203 f.; 206; Taf. 10; 34
-Raum NG/35 ... 120
Maggio (*Claterna*) ... 161; 163; Taf. 3
Mailhac ... 101 f.; 120; Taf. 25
Mainz-Weisenau, Frauengrab ... 119; 122
Malain ... 79; 111
Maldon Hall Farm ... *Siehe* Essex
Mals, Tartscher Bühel ... 179

Manching..... 18; 28; 31–33; 46 f.; 58; 62; 65; 67; 70–72; 76; 79; 82; 85–86; 88; 90; 92; 94–95; 105; 114–116; 168; 170; 172 f.; 176; 190; 192; 197; 199; 202; 206; Taf. 1; 4; 5; 6; 16; 20; 21; 22
-Grube 28d 68
Mandeure 39; 79; 84; 86
Mannersdorf an der March, „Fürstengrab“ 132
Mantova 152
Mariano al Brembo 35; 81; 85
-Kriegergrab 79; 89
Martberg 83
Martigny (*Octodurum*) . 79; 86; 102; 133; 145; 156; 163; 168
Marzabotto ..... Taf. 3
Matrei 74
Matzen ..... 61; Taf. 14
Mechel ..... 30; 33; 39; 48; 60; 62; 67; 79; 81–84; 86; 91–93; 102; 112; 118 f.; 142; 145; 166; 168; 178; 184; 186 f.; 189; 194; 198; 203; 207; Taf. 1; 3; 5; 11; 13; 15; 17; 20; 23; 26; 27; 29; 32; 36; 38
-Valemporga 48; 177
Mecholupy 138
Mellaun 175
Mendrisio, Castel San Pietro ..... 60; 81; Taf. 13
Meran 16
-Schloß Labers 74
Mezzocorona ..... 112; Taf. 24
Mezzolombardo 177
Mihovo ..... 22; 31; 36; 53; 76 f.; 110; 112; 123 f.; 131; 144; 147; Taf. 32
-Grab 1650/55 31
-Grab 1655/39 144
-Grab 1656/36 ..... Taf. 1
-Grab 1656/62 ..... 117; 124 f.; Taf. 30
-Grab 1656/66 ..... Taf. 20
-Grab 1657/16 129
-Grab 1657/17 131
-Grab 1657/19 144
-Grab 1657/36 ..... 31; 36
-Grab 1846/2 124
Milano 162; 197; 206
Minusio 163
-Areal Scascighini 66
Mirandola ..... *Siehe* Santa Maria di Zevio
Mirebeau 120
Misano di Gera d'Adda 22; 89
Modena ..... 32; 189; Taf. 19
Moers-Asberg (*Asciburgium*) 165
Mont Berny 157
Mont Beuvray 39; 66
Mont Terri ..... 49; 55; 65 f.; 86
Montagnac 163
Montbellet 80; 88
Montebello Vicentino, Grab 3 98
Montebelluna-Sernaglia
-Grab 1 109
-Grab 3 109
Montichiari 149
Montlinger Berg ..... *Siehe* Oberriet
Moritzing ..... *Siehe* Bozen
Most na Soči 57
-Grab 1817 B 184
-Grab 2401 97
Muela de Garray ..... *Siehe Numantia*
Mühlbachl-Raspenbühel 144
München
-Feldmoching 143
-Skelettgrab a 54
-Haidhausen 54
Münsterhügel ..... *Siehe* Basel
Muralto ..... *Siehe* Locarno
Murnau, Hechendorf ..... Taf. 41
Museum
-Aquileia 98; 149
-Augsburg 154
-Besançon ..... 63; 120 f.
-Bologna 163
-Brescia ..... 31 f.
-Budapest 81
-Chalon-sur-Saône 157
-Chur ..... 140; Taf. 37
-Clermont-Ferrand 163
-Como ..... Taf. 13
-Cortona 57; 69
-Cremona 158; 163
-Firenze 163
-Grosseto 69
-Klagenfurt ..... 79; 159; Taf. 35
-Köln ..... Taf. 19
-Lille 163
-Ljubljana 158
-Luni 69
-Lyon 100
-Pavia 81
-Perugia 69
-Rovereto ..... 177; Taf. 27
-Salzburg ..... 149 f.; Taf. 39
-Split 32
-Trento ..... 95; 166; Taf. 35
-Udine ..... Taf. 10
-Vittorio Veneto ..... 94 f.; 163
Mutina ..... *Siehe* Modena
Muzzana 94

Nago 112
Nals 46
Nauportus ..... *Siehe* Vrhnika
Nave 168
-Grab 48 163
Nenzing ..... 138; 140; Taf. 36
Neuburg 141
Neumarkt ..... 152 f.; 175; 178
Neviodunum ..... Siehe Drnovo
Neunkirchen Zeppenfeld, Grab 1 176
Niederrasen 175
Nijmegen 159
Nissan-Les Ensèrune ..... 84; 102 f.; 157; 161; 181; Taf. 1
Nitrianski Hradok 120
Nonsberg ..... 60; 70; 83; 146; 150; 156; 162; 166; 171; 174 f.; 177; 184; 187; 189; Taf. 1; 2
Nova Vas ..... 83; 102; Taf. 22; 27
Novo Mesto-Beletov vrt 21; 53; 56; 88; 101; 112; 122–125; 131; 158
-Grab 27 ..... 88; 131
-Grab 55 ..... 53; 55; 88; 129; 131; 133
-Grab 61 53
-Grab 110 53
-Grab 112 88
-Grab 113 108
-Grab 114 ..... 53; 105

-Grab 115 ... 131
-Grab 116 ... 53; 56
-Grab 117 ... 53
-Grab 118 ... 131
-Grab 119 ... 53
-Grab 127 ... 121
-Grab 128 ... 44
-Grab 129 ... 53; 55
-Grab 132 ... 125
-Grab 140 ... 102
-Grab 147 ... 102; 124
-Grab 151 ... 56; 124; 125
-Grab 152 ... 44
-Grab 156 ... 53; 55; 88; 124; 125
-Grab 158 ... 88
-Grab 160 ... 124
-Grab 162 ... 125
-Grab 168 ... 21; 36
-Grab 169 ... 125
-Grab 176 ... 125
-Grab 179 ... 124
-Grab 180 ... 44; 124; 126
-Grab 187 ... 162; Taf. 41
-Grab 191 ... 44
-Grab 201 ... 57 f.; 85; 87; 88
-Grab 220 ... 108–109
Nowy Dwór ... 131
Nowy Targ, Grab 127 ... 162
Numantia
-Renieblas IV ... 164
-Renieblas V ... 164
-Scipiolager ... 159

Oberhausen ... *Siehe* Augsburg
Oberklausen-Viersch ... 48; Taf. 8
Oberleiserberg ... 40; 72 f.; 168
Oberriet, Montlinger Berg ... 39; 79; 81 f.; 86; Taf. 22
Oberstimm ... 56; 135
Octodurum ... *Siehe* Martigny
Oderzo (*Opitergium*) ... 157 f.; 163
Old Sarum ... 139
Ölrain ... *Siehe* Bregenz
Olympia ... 57; 184
Opitergium ... *Siehe* Oderzo
Ornavasso ... 17; 19; 30; 33–35; 37; 64; 66; 68
-Persona ... 23; 35; 36; 42; 168
-Grab 57 ... 40; 66
-Grab 94 ... 39-42; Taf. 7
-Grab 102 ... 41; Taf. 7
-Grab 110 ... 68
-Grab 111 ... 42
-San Bernardo ... 35 f.; 42; 64; 81
-Grab 4 ... 31
-Grab 6 ... 40; 59 f.; 89; 105; Taf. 5
-Grab 15 ... 23; 31; 40; 66
-Grab 16 ... 31
-Grab 18 ... 31 f.; Taf. 4
-Grab 30 ... 102; 104 f.; Taf. 25
-Grab 31 ... 105
-Grab 34 ... 40; 66; Taf. 5
-Grab 37 ... 42
-Grab 64Y ... Taf. 3
-Grab 69 ... 59
-Grab 82 ... 85
-Grab 87 ... 39; 42
-Grab 91 ... 80
-Grab 105 ... 105
-Grab 126 ... 89
-Grab 127/128 ... 89
-Grab 134 ... 84; 181; Taf. 27
-Grab 147 ... 84; 181
-Grab 161 ... 89
-Grab 165 ... 34; 89
Ortisei ... *Siehe* St. Ulrich
Orvieto ... 143; 159

Padova ... 95; 193; 202
-Colli Euganei ... 177; 182
Parre ... 40 f.; 66; 87; 151
Parsonz ... *Siehe* Riom
Partenen ... 47; Taf. 4
Pavia ... *Siehe* Museum
Peratschitzen ... 52; 136
Perchting, Hügel IV ... 154
Persona ... *Siehe* Ornavasso
Perugia ... 161; *Siehe* Museum
Pfaffenhofen ... 70; 79; 86
Pfaffenschwabenheim ... 39; 41; 117; Taf. 7
Pfatten ... 149–152; 166 f.; 175; 177 f.
-Grab XV ... 150; 153; Taf. 39
-Grab XXVIII ... 150; Taf. 39
Pianvalle ... Taf. 22
Piller Höhe ... *Siehe* Fließ
Piroboridava ... *Siehe* Poiana
Plessow ... 163
Podłeza ... 67; 70; Taf. 17
Poetovio ... *Siehe* Ptuj
Poiana (*Piroboridava*) ... 68; 145
Poing ... 142; 144; 147; 155; Taf. 38
Polcenigo-San Floriano ... 163
Pommiers ... 158 f.
Pons Drusi ... 183
Popešti ... 68; 163

Pordenone ... 197; 206
Pozaha, Burgberg ... 73
Pozze ... 60
Pozzuolo ... 101
Prag-Bubeneč ... 129
-Grab 12 ... 122; 128 f.; 136; 140
-Grab von 1948 ... 147; Taf. 36
Pressana-Sant'Agata ... 101 f.; 105; 151 f.; 178; Taf. 26
Ptuj (*Poetovio*) ... 165
Putzer Gschleier ... *Siehe* Eppan

Racatau ... 67
Radovano ... 162
Rainberg ... *Siehe* Salzburg
Rajecké Teplice ... 129
Raspenbühel ... *Siehe* Mühlbachl
Ravenna ... 120; 155; Taf. 4
-Savio ... 143
Reggio Emilia ... 92
Reif ... *Siehe* Leifers
Reka ... 163
-Grab 1 ... 22
-Grab 3 ... 19; 22; 44; 105; 122; 131; Taf. 30
-Kozarsko ... 22
Revò ... 141; 144; 178

Rheingönheim 51; 56; 113; 130; 135; 145; 147; 153; 165
Ribić 102; 127; 165
-Grab 10 127
-Grab 56 102
-Grab 87a 83
-Grab 120 102
-Grab 157 102
-Grab 197 127
-Grab 238 102
-Grab f 102
-Steinkiste 2/A ..... 44; 53; 55; 122; 125; Taf. 12
-Steinkiste e/A 124
Rieden ..... Taf. 11
Riffian, Burgstall 176
Rimini 61
Riom
-Cadra ..... 79; Taf. 21
-Parsonz ..... 141; 144; Taf. 37
Rißtissen 56
Ritten, St. Jakob 74
Rittergasse ..... *Siehe* Basel
Riva del Garda, San Cassiano 148
Riva, San Martino ..... Taf. 40
Roanne 42; 111
Rödgen 153; 154
Rom 158
-Tiber 102; 143; 155; 162
Römhild, Kleiner Gleichberg 31
Rondsen ..... *Siehe* Rządz
Rottweil 86
Rovereto ..... *Siehe* Museum
Roya 163
Rungger Egg ..... *Siehe* Seis
Rządz
-Grab 288 113
-Grab 538 118
Rzezawy, Grab 22 123

Saalach ..... *Siehe* Salzburg
Saalfelden 79; 86
-Biberg 41; 159
Sabbio ..... 149; Taf. 39
Sala 46
Salò 152
-Grab 35 149
Salurn ..... 149 f.; 152; 166 f.; 175; 178
-Grab 103 ..... 153; Taf. 28
Salzburg (*Iuvavum*) ..... 45; *Siehe* Museum
-Rainberg ..... 79; 86; Taf. 21
-Saalach ..... 40; 117; Taf. 29
Samaria 163
San Bernardo ..... *Siehe* Ornavasso
San Cassiano ..... *Siehe* Riva del Garda
San Giorgio di Nogaro ..... 84; 163; Taf. 2
Sant' Anna d'Alfaedo-Monte Loffa 79
Santa Maria di Zevio-Mirandola
-Grab 30 ..... 177; 179
-Grab 68 ..... 86; 91
-Grab 95 31
Santa Maria in Calanca
-Grab 1 166
-Grab 3 166
Sanzeno ..... 29; 61 f.; 68; 70; 74 f.; 82 f.; 92; 94; 107; 112; 149; 157; 159; 162 f.; 177 f.; 184; 186 f.; 189 f.; 198 f.; 207; Taf. 1; 2; 11; 13; 14; 15; 17; 18; 19; 23; 24; 27; 29; 32; 40
-„Casalini" 186; 187
-Gremes 187
Schaan ..... Taf. 38
Scharans 151
Schiers ..... 82; Taf. 22
Schkopau 117; 121
-Grab 43 108
-Grab 91 120
Schloß Labers ..... *Siehe* Meran
Schloß Prösels ..... *Siehe* Völs
Schloß Tirol ..... *Siehe* Dorf Tirol
Schluderns, Ganglegg 176
Schwabmünchen ..... 47; Taf. 5
Schwefelbad ..... *Siehe* Bozen
Seebruck 79; 86; 146
Seis, Rungger Egg ..... 75; 91 f.; 148; 150; 176 f.; 187–189; Taf. 1
Sementina 81
-Grab 1 ..... 59; 60
Sermuz 163
Sidi Ali ben Ahmed 159; 163
Siebeneich ..... 151; 176; 181 f.; 184; 189; Taf. 1
-Fundstelle 12 ..... 151 f.; 177 f.; 182 f.
Siemianice 120
Sigmundskron ..... *Siehe* Bozen
Sion ..... 66; 68; 159; Taf. 40
Sisak (*Siscia*) ..... 45; 52; 112; 139; 158; Taf. 9; 10; 12; 33
Siscia ..... *Siehe* Sisak
Skowarcz, Grab C ..... 31 f.
Socerb 94
Sočanica 107
Soissons-Les Longues Raies 39
Solduno 64; 81
-Grab Ba 3 154
Solin 33
Somodor-puszta, Grab 1 56
Split ..... *Siehe* Museum
Sprincenata 163
St. Bernhard-Paß, Großer 156
St. Gervasy 79
St. Jacob ..... *Siehe* Ritten
St. Kanzian, Gracarca 67; 77
St. Lorenzen 50; 83
St. Lorenzen im Gitschtal, Kappele 23; 160; 163
St. Lorenzen im Pustertal ..... 83; Taf. 24; 37
St. Pauls ..... *Siehe* Eppan
St. Peter in Holz 23; 79; 83; 117; 132
St. Ulrich 61
-Col de Flam I ..... 75; 95; 150; 152 f.; 176 f.; 187–189; 198; 207; Taf. 19; 27; 28
St.-Léonard 79; 86
St.-Rémy-de-Provence (*Glanum*) 159
Stadtäcker ..... *Siehe* Straubing
Stampa ..... 83; Taf. 21
Stanomin 129
Staré Hradisko ..... 45; 62; 79; Taf. 6; 9; 17
Štarý Zámek 129; 138; 144
-Grab 10 ..... 131; Taf. 36
Stehelčeves
-Grab 2 147
-Grab 4 68

-Grab U3 ... 131; 134
Stein am Rhein ... 154
Stenico ... 16
Stilfs ... 118
-Kaschlin ... Taf. 30
Stöffling ... 43; 45–48; 68; 71 f.; 79; 86; 105; 172
Stolac ... 159; 163
Stradonice, Hradiště ... 32 f.; 43; 45–47; 62; 65; 69 f.; 72; 79; 81; 83; 85–87; 90; 105; 114 f.; 126; 170; 172; Taf. 1; 2; 3; 8; 17; 23; 25
Štraky; Grab I ... 147
Strassoldo ... 57; 94; 97; 102; 163; 184; Taf. 26
Straubing ... 41
-Stadtäcker
-Grube 820 ... 116
-Grube 998 ... 71; 114
Strmec ... *Siehe* Bela Cerkev
Sutz-Lattrigen ... 66; Taf. 16
Szárazd-Regöly ... 81

Taio ... Taf. 37
Tamuda ... 163
Tapogliano ... 82
Telfs ... 141
Telvana ... 178
Teurnia ... *Siehe* St. Peter in Holz
Thamusida ... *Siehe* Sidi Ali ben Ahmed
Tiers ... 75; 118–120; 156; 165; 167; 175; 178; Taf. 31
-Grab 32 ... 124; 126; Taf. 34
Timoline ... 149
Tione ... 152
Tisens, St. Hippolyt ... 176
Tišice ... 120; 138; 144
-Grab 1 ... 131; 129
-Grab 76 ... 121 f.; Taf. 31
-Grab 80 ... 144
Titelberg ... 158 f.; 163
Třisov ... 33; 46
Tolmin ... 144
Tortona ... 163
Traunstein ... 114; Taf. 28
Trebusice
-Grab XXXI (63) ... 129
-Grab XXXV (22) ... 131
Trento (*Tridentum*) ... 16; 103; 120; 138; 146; 150; 152; 166; 171; 177 f.; 182 f.; 186 f.; 196 f.; 205; 207; *Siehe* Museum; Taf. 31; 36
Treviglio ... 31 f.; 35; 37; 44; 85
-Grab von 1929 ... 23; 89; 182
-Grab von 1980 ... 23; 31; 34 f.; 63 f.; 68; 79; 85; 88 f.; 102
Treviso ... 197; 206
Tridentum ... *Siehe* Trento
Trieste ... 32
Trun-Grepault ... 79; 86; Taf. 13; 21

Udine ... 110; *Siehe* Museum
-Gervasutta ... 30
Uttenhofen, Grab 2 ... 114

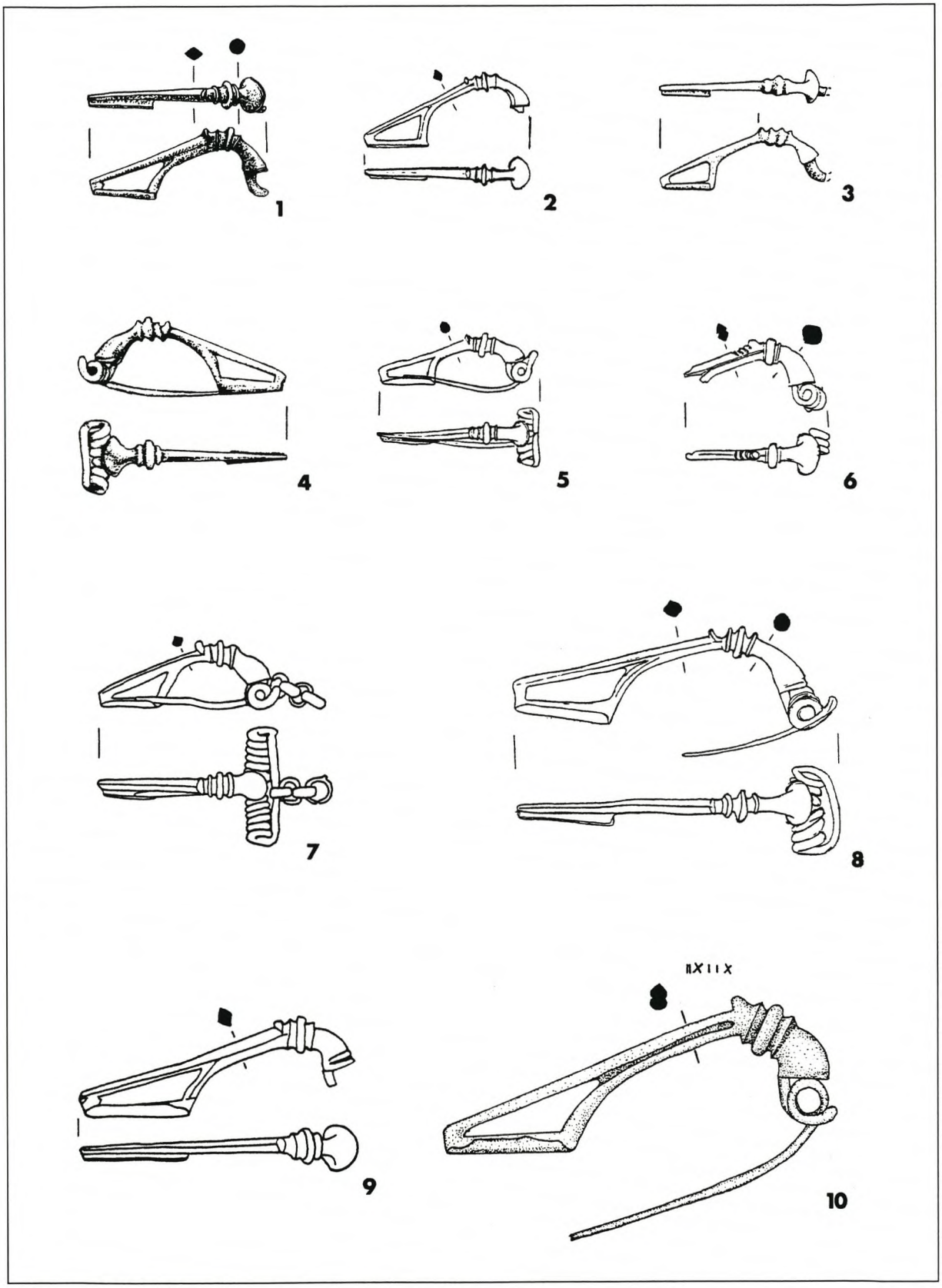
Val Lagarina ... 177
Valbrona-Canzo ... 63
Valeggio ... 85
-Grab 21 ... 85
-Grab 100 ... 60; 64
-Grab 104 ... 23; 31; 108 f.
-Grab 140 ... 23
-Grab 155 ... 31 f.
-Grab 160 ... 163
Valièna Vas ... 67
Valle d'Ansanto ... 57
Varenna ... 60; 64
Velem-St. Vid ... 69; 168
Velleia ... 67
Verdello ... 44; Taf. 16
-Grab von 1958/59 ... 23; 31 f.; 63 f.; 102; 104 f.; Taf. 4; 13
-Grab von 1969 ... 68 f.
Verdun
-Grab 1 ... 56
-Grab 37 ... 53; 56; 191; 200
Verona ... 16; 57; 100 f.; 151 f.; 177
Vétroz ... 79; 86
Vezzano ... 177
Vicenza (*Vicetia*) ... 16; 197; 206
Vicetia ... *Siehe* Vicenza
Vidy-Lausanne ... 48
Vieille-Toulouse ... 84; 108; 157; 161; 181
Vienne ... 159
Vill ... 61 f.; Taf. 14
Vindonissa ... *Siehe* Windisch
Virgl ... *Siehe* Bozen
Virunum ... 135; 140 f.; 146; 172; Taf. 34
Vittorio Veneto ... *Siehe* Museum
Volarje, Grab 2 ... 144

Volders ... Taf. 18
Völs ... 94
-Schloß Prösels ... 141
Vrhnika (*Nauportus*) ... 19; 98; 138; 172; 197; 206
Vrutice, Grab I/1935 ... 21; 31; 37
Vysny Kubín ... 135

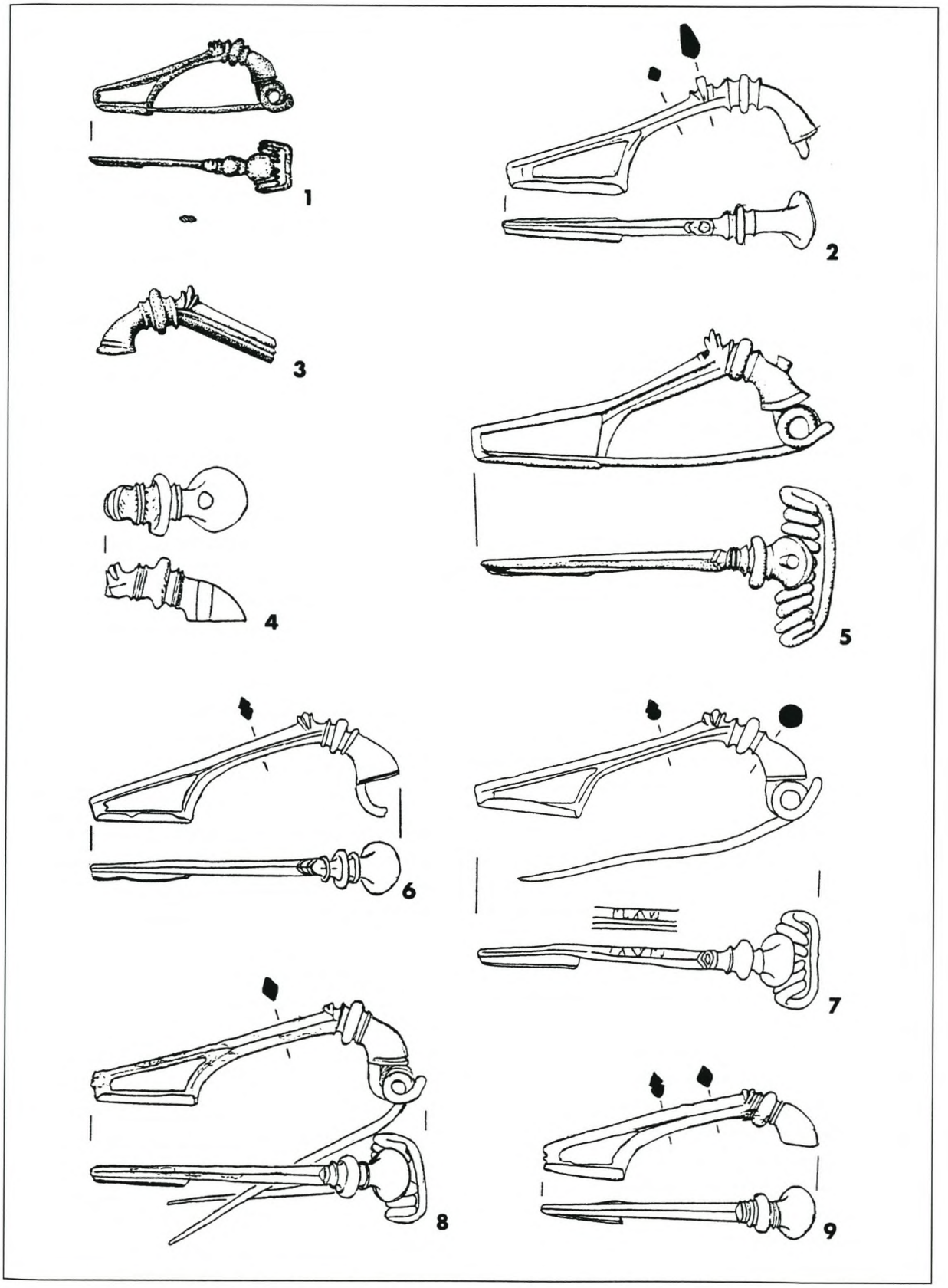
Wagna ... Taf. 12
Waldenburg-Gerstelflue ... 79
Walenstadt ... 166
Wansen ... *Siehe* Wiązów
Warnig ... *Siehe* Dellach
Wartau ... 47; 161
-Oberschan ... 161; Taf. 2
Wederath ... 142
-Grab 1232 ... 76
-Grab 1242 ... 117
-Grab 2050 ... 161
Weißkirchen ... *Siehe* Bela Cerkev
Welschdörfli ... *Siehe* Chur
Wesołki
-Grab 15 ... 131
-Grab 16 ... 131
Wiązów ... 128 f.
-Grab 2 ... Taf. 34
Wien, Aspern ... Taf. 9
Windisch (*Vindonissa*) ... 154; 156; 158
Wollendorf ... 40 f.
Wrocław-Grabiszyn ... 129
Wymysłowo ... 129

Zambana ... 150
Zemplín ... 30; 66; Taf. 16
Zollfeld ... *Siehe Virunum*

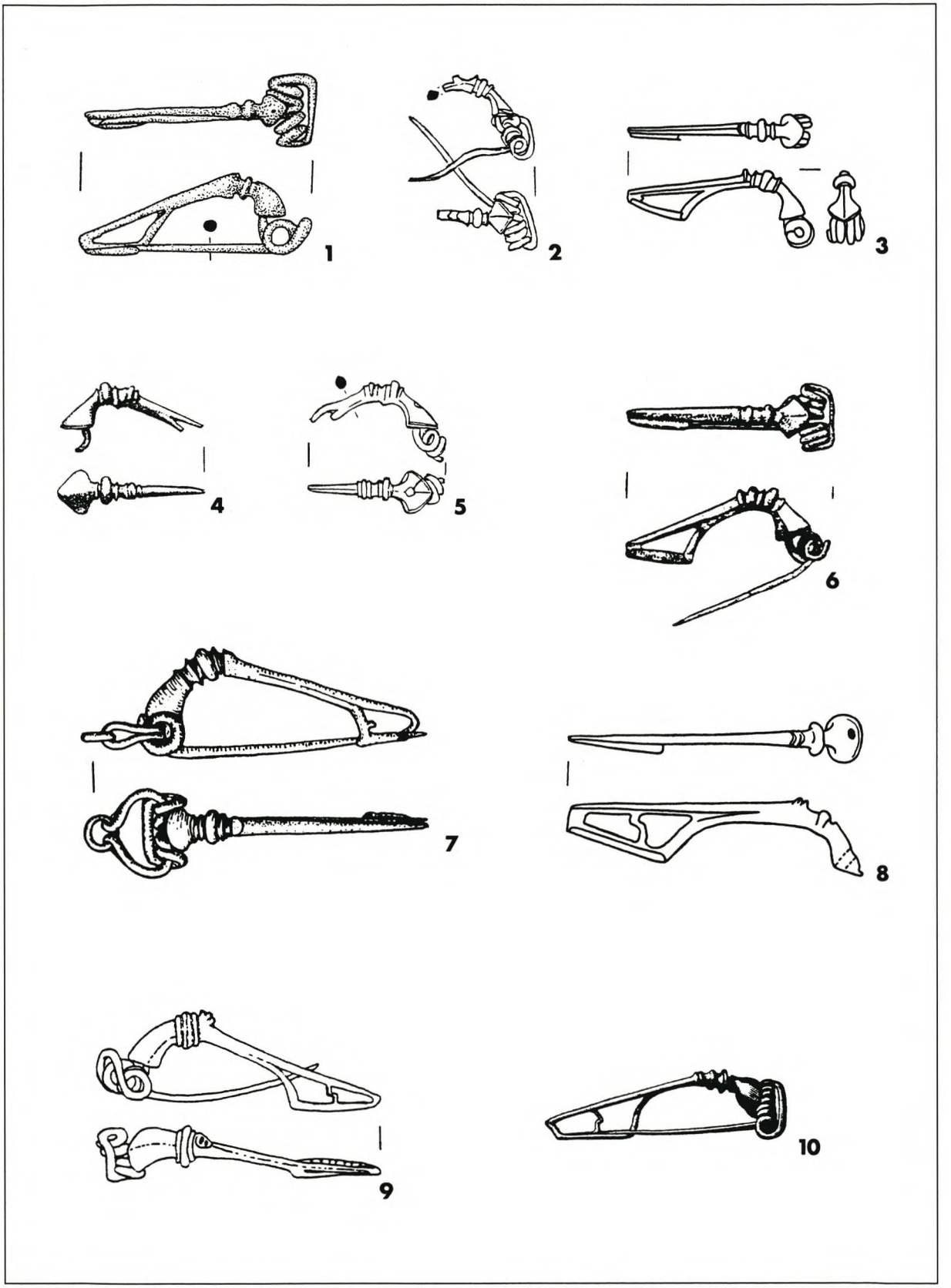
TAFELN



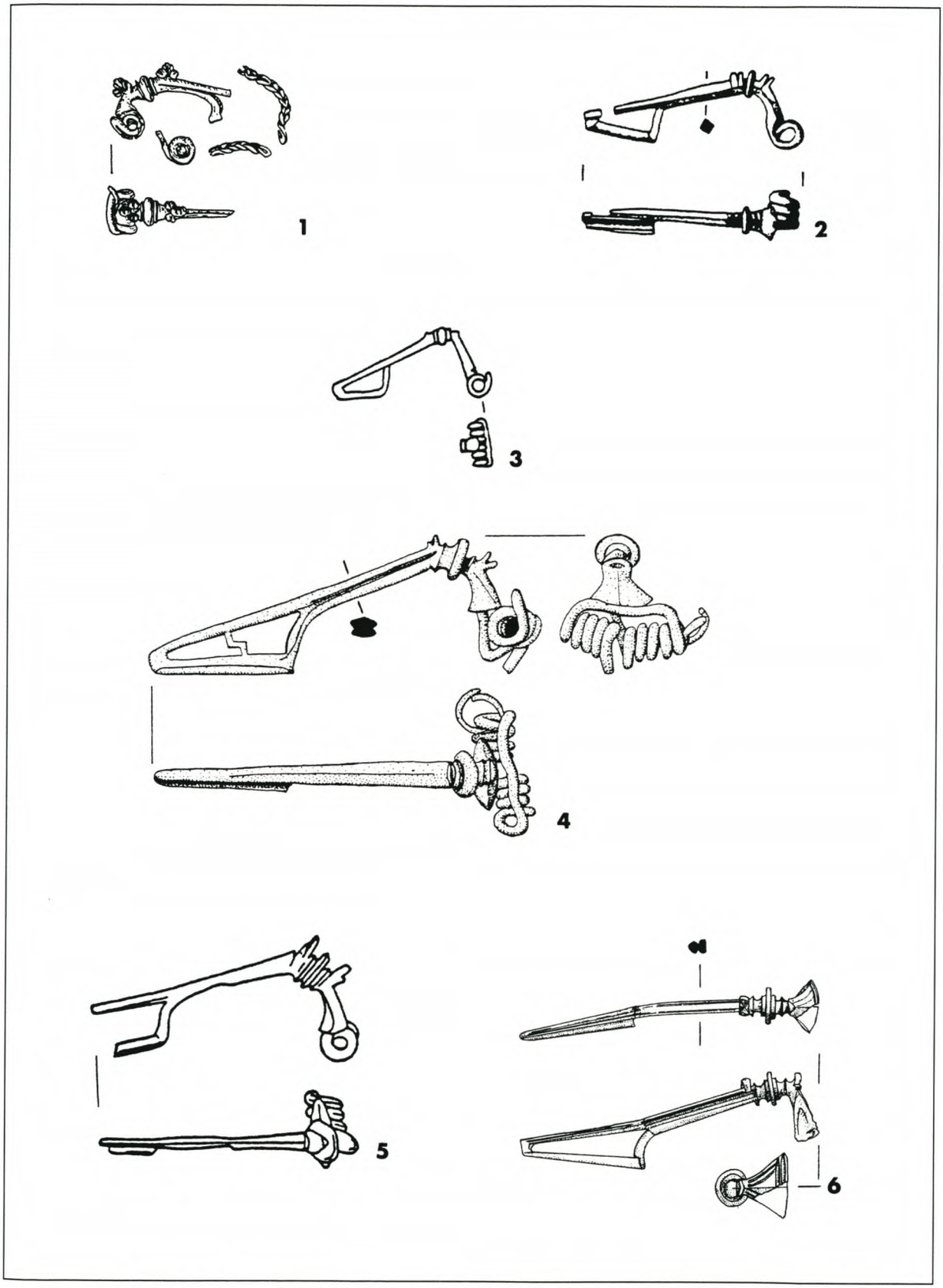
Almgren 65a1a: 1-7 Almgren 65a1a klein. – 8-10 Almgren 65a1a groß.
1 Manching. – 2 Mechel. – 3 Nissan-Les Ensèrune. – 4 Hradiště bei Stradonice. – 5 Sanzeno. – 6 Mihovo (Grab 36/1656). – 7 Nonsberg. – 8 Idrija bei Bača (Grab 8). – 9 Siebeneich. – 10 Seis, Rungger Egg.
Alle Bronze. – M. 2:3.



Almgren 65b1a: 1 Almgren 65b1a klein. – 2-9 Almgren 65b1a groß.
1 San Giorgio di Nogaro. – 2 „Mittelitalien". – 3 Hradiště bei Stradonice. – 4.6.9 Sanzeno. – 5 Wartau, Oberschan. – 7 Nonsberg. – 8 Idrija bei Bača (Grab 5).
Alle Bronze. – M. 2:3.



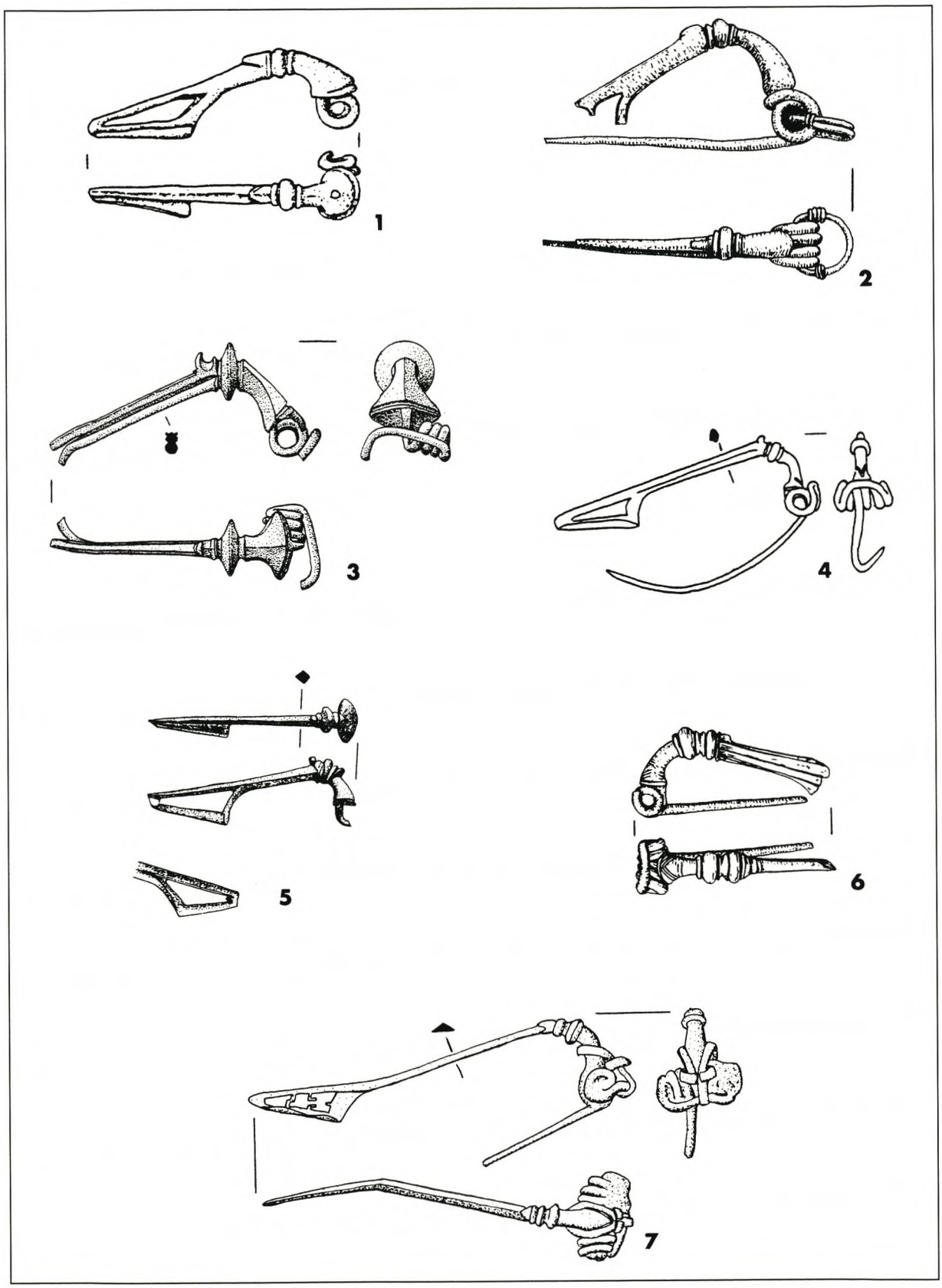
Almgren 65a/b/d2, Almgren 65a/b1b: 2.3 Almgren 65a2. – 4-6 Almgren 65b2. – 1 Almgren 65d2. – 7 Almgren 65a1b. – 8-10 Almgren 65b1b.
1 Birgitz, Hohe Birga. – 2 Mechel. – 3 Bern, Engehalbinsel. – 4 Hradiště bei Stradonice. – 5 Mechel. – 6 Dürrnberg bei Hallein. – 7 Ornavasso, San Bernardo (Grab Y64). – 8 Maggio. – 9 Liptovska Mara III. – 10 Marzabotto.
Alle Bronze. – M. 2:3.



Almgren 65c1, Almgren 65c2: 1.2 Almgren 65c1a. – 3 Almgren 65c1b. – 4 Almgren 65c2b. – 5 Almgren 65c2c. – 6 Almgren 65c1a.

1 Ornavasso, San Bernardo (Grab 18). – 2 Verdello (Grab von 1958/59). – 3 Gambolò-Belcreda (Grab 18). – 4 Partenen. – 5 Ravenna. – 6 Manching.

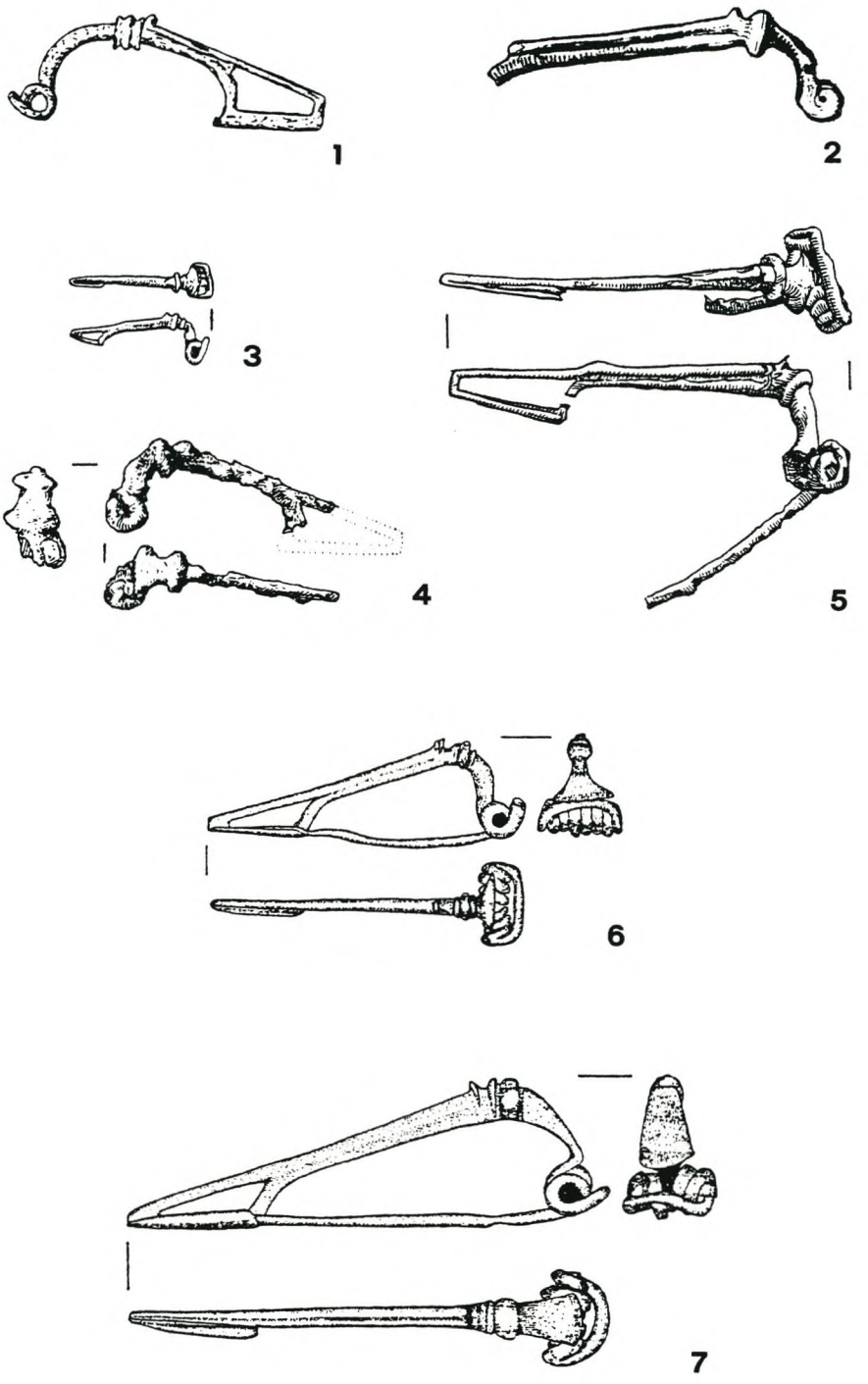
1 Silber, 5 mit Zinnüberzug?, sonst Bronze. – M. 2:3.



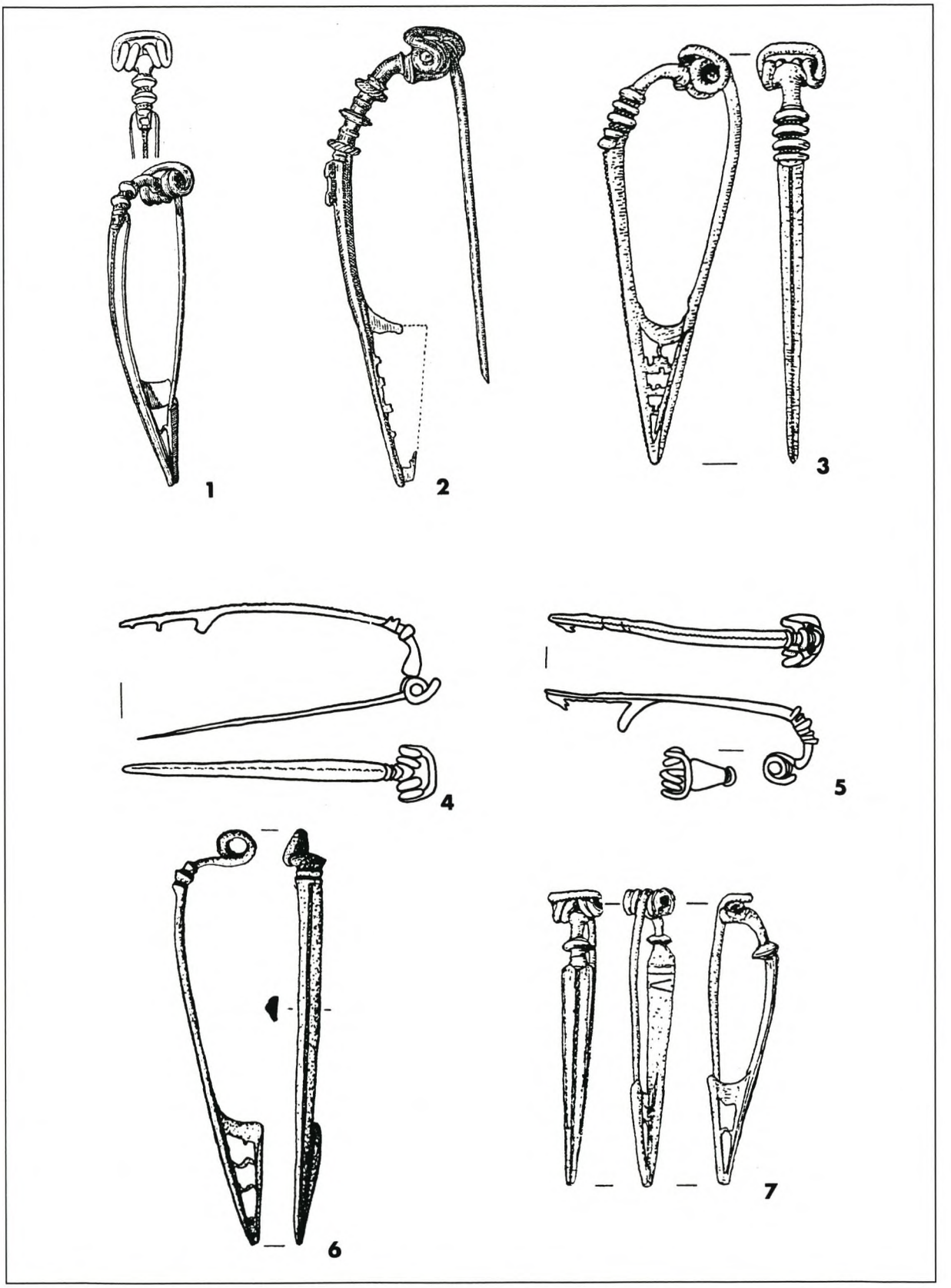
Almgren 65 Sonderformen.

1 Mechel. – 2 Ornavasso, San Bernardo (Grab 6). – 3 Schwabmünchen. – 4 Gurina bei Dellach. – 5 Manching. – 6 Ornavasso, San Bernardo (Grab 34). – 7 Chur.

2 Silber, sonst Bronze. – M. 2:3.



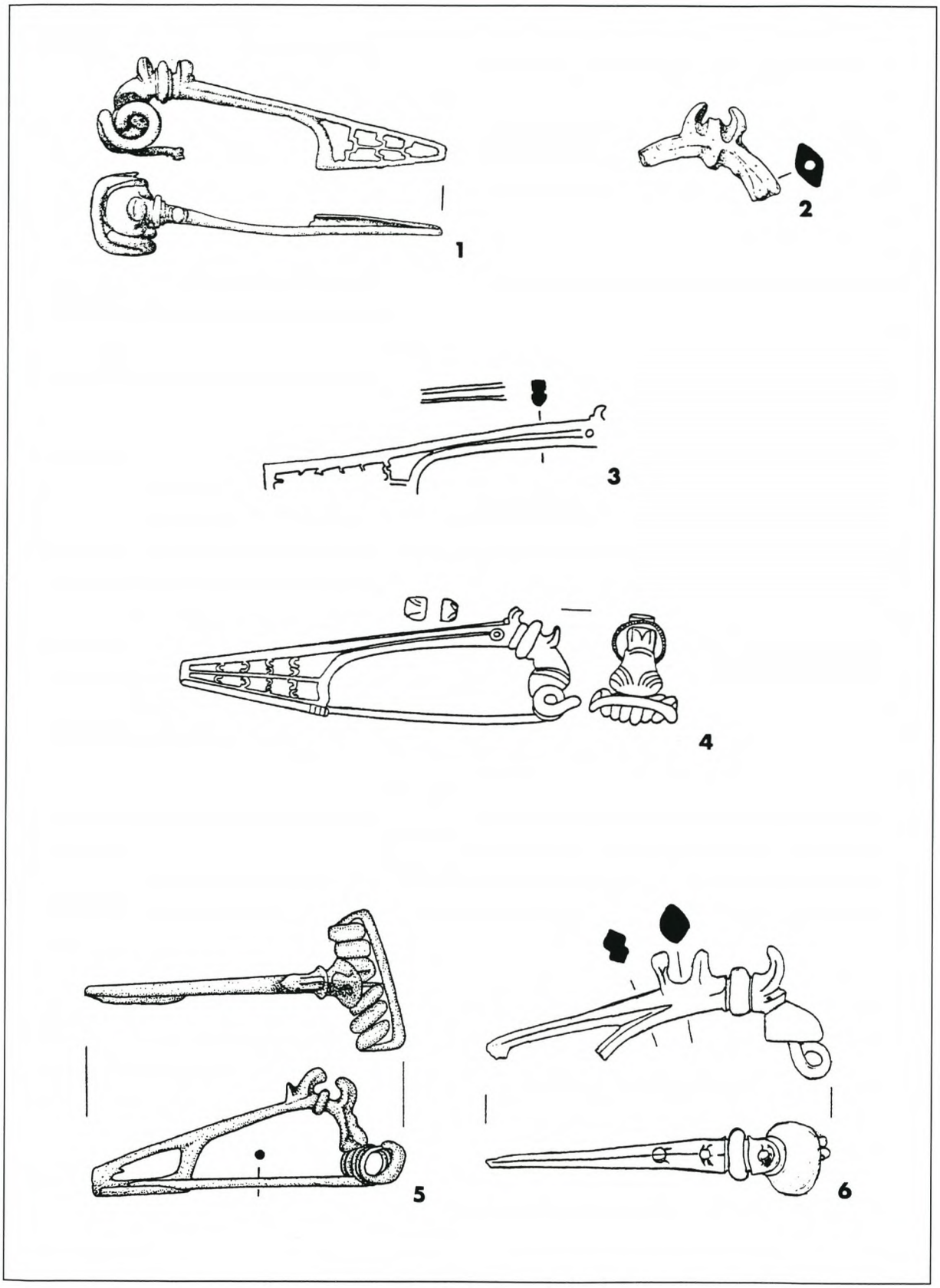
Almgren 65 aus Eisen: 1-5 wie Almgren 65a1a. – 6 wie Almgren 65b1b. – 7 mit Stützfalte.
1 Gurina bei Dellach. – 2 Staré Hradisko. – 3 Manching. – 4 Hrazany. – 5 Altenburg-Rheinau. – 6.7 Kundl.
1.3.6.7 M. 1:2, 2 M. 1:1, 4 M. ca. 4:5, 5 M. 2:3.



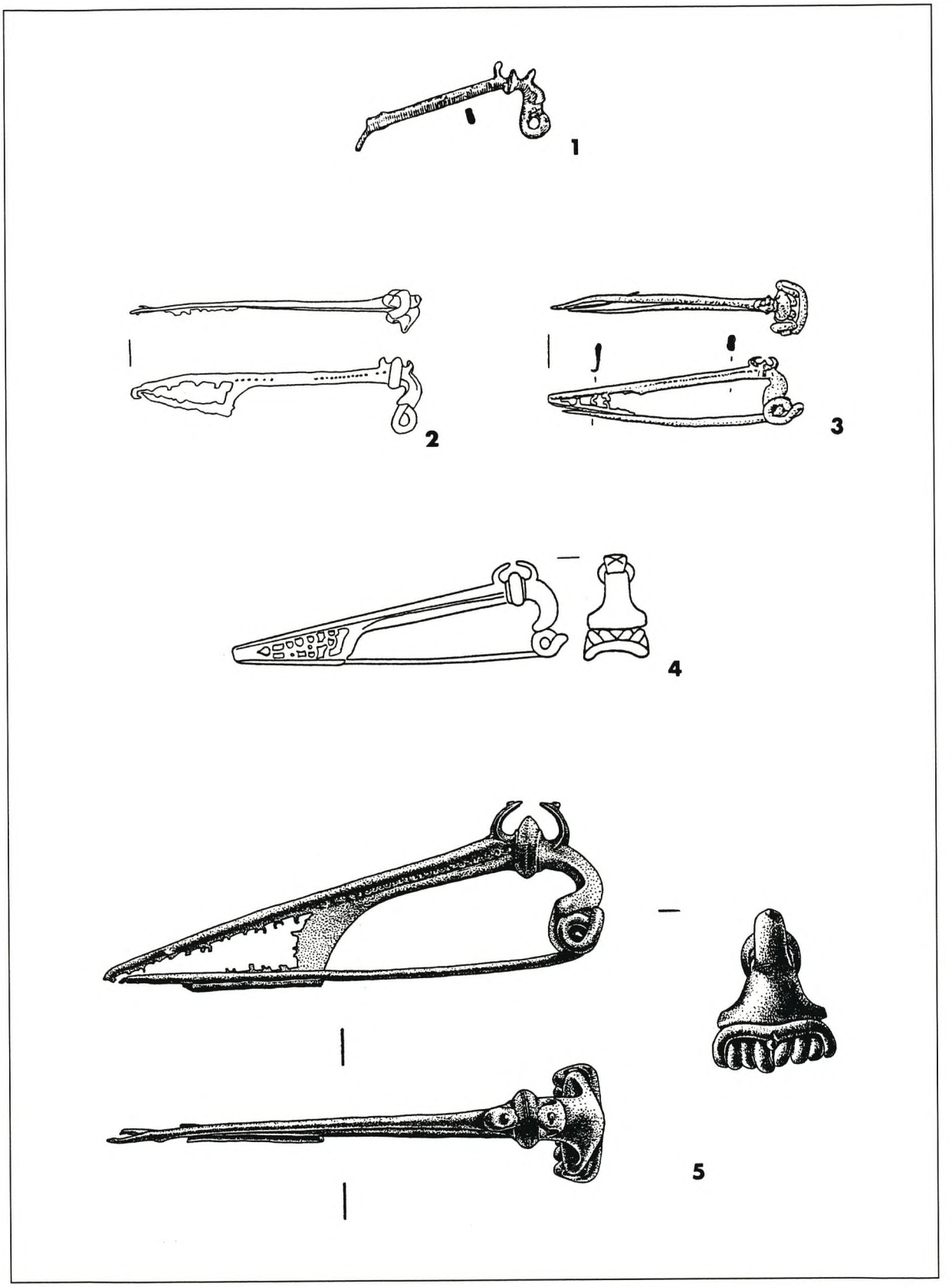
Knotenfibeln I mit Zierleiste: 1-3 Knotenfibeln Ia. – 4 Knotenfibeln Ib. – 5 Knotenfibeln Ic. – 6 Knotenfibeln Id. – 7 Knotenfibeln Ie.

1 Pfaffenschwabenheim. – 2 Idrija bei Bača (Grab 19). – 3 Ornavasso, Persona (Grab 102). – 4 Konstanz. – 5 Bern, Engehalbinsel. – 6 Bludenz: Unterstein. – 7 Ornavasso, Persona (Grab 94).

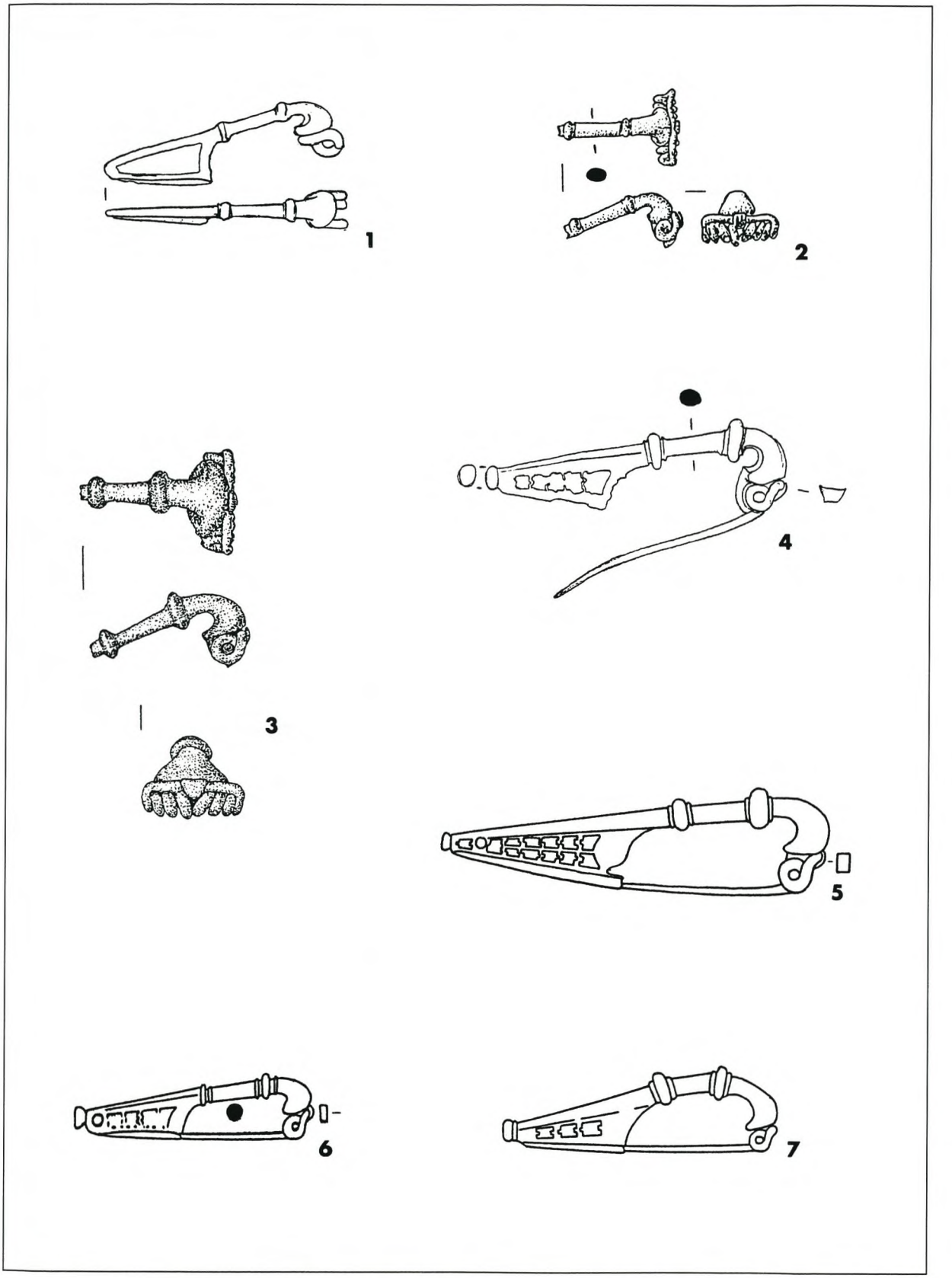
3.7 Silber, sonst Bronze. – M. 2:3.



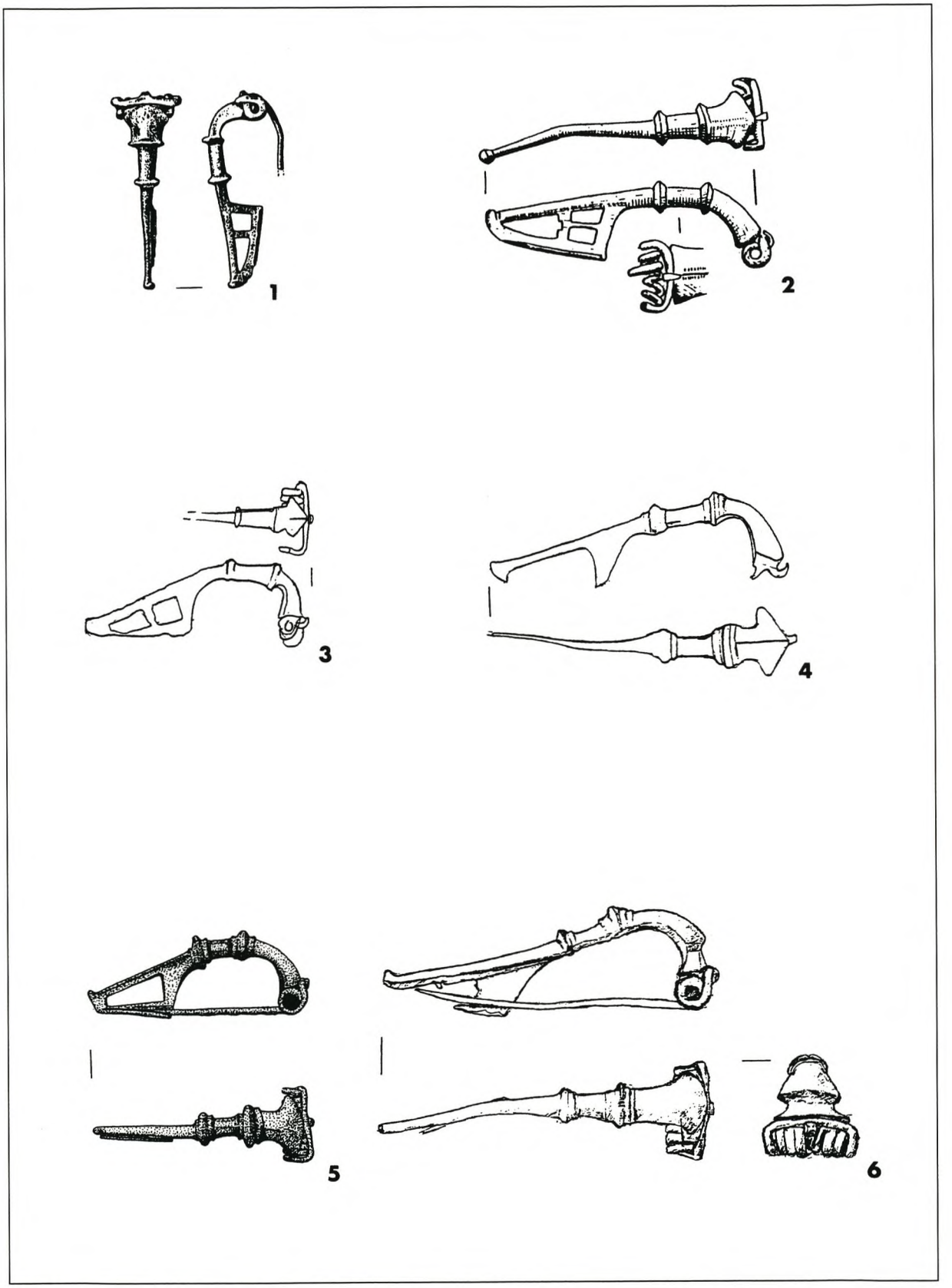
Almgren 238aa, Tiroler Flügelfibeln: 1-4 Almgren 238aa. – 5.6 Tiroler Flügelfibeln.
1 Hradiště bei Stradonice. – 2 Invillino. – 3.4 Lassenberg. – 5 Birgitz, Hohe Birga. – 6 Oberklausen-Viersch.
Alle Bronze. – M. 2:3.



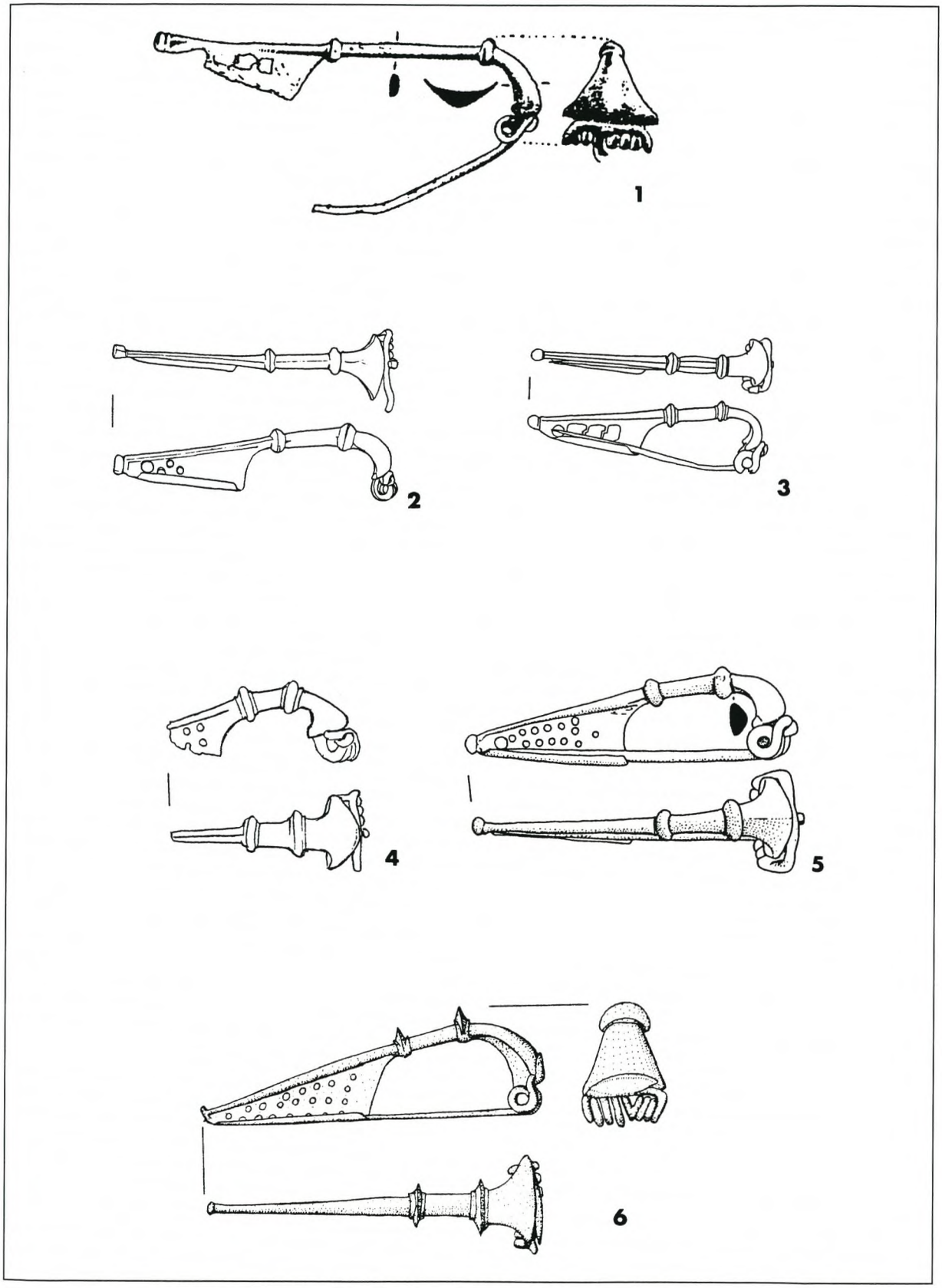
Almgren 238: 1 Almgren 238aa(?). – 2.3 Almgren 238a. – 4 Almgren 238b1. – 5 Almgren 238b2.
1 Staré Hradisko. – 2 Sisak. – 3 Gurina bei Dellach. – 4 Wien, Aspern. – 5 Avenches-Chaplix (Frauengrab).
1 Eisen, sonst Bronze. – M. 2:3.



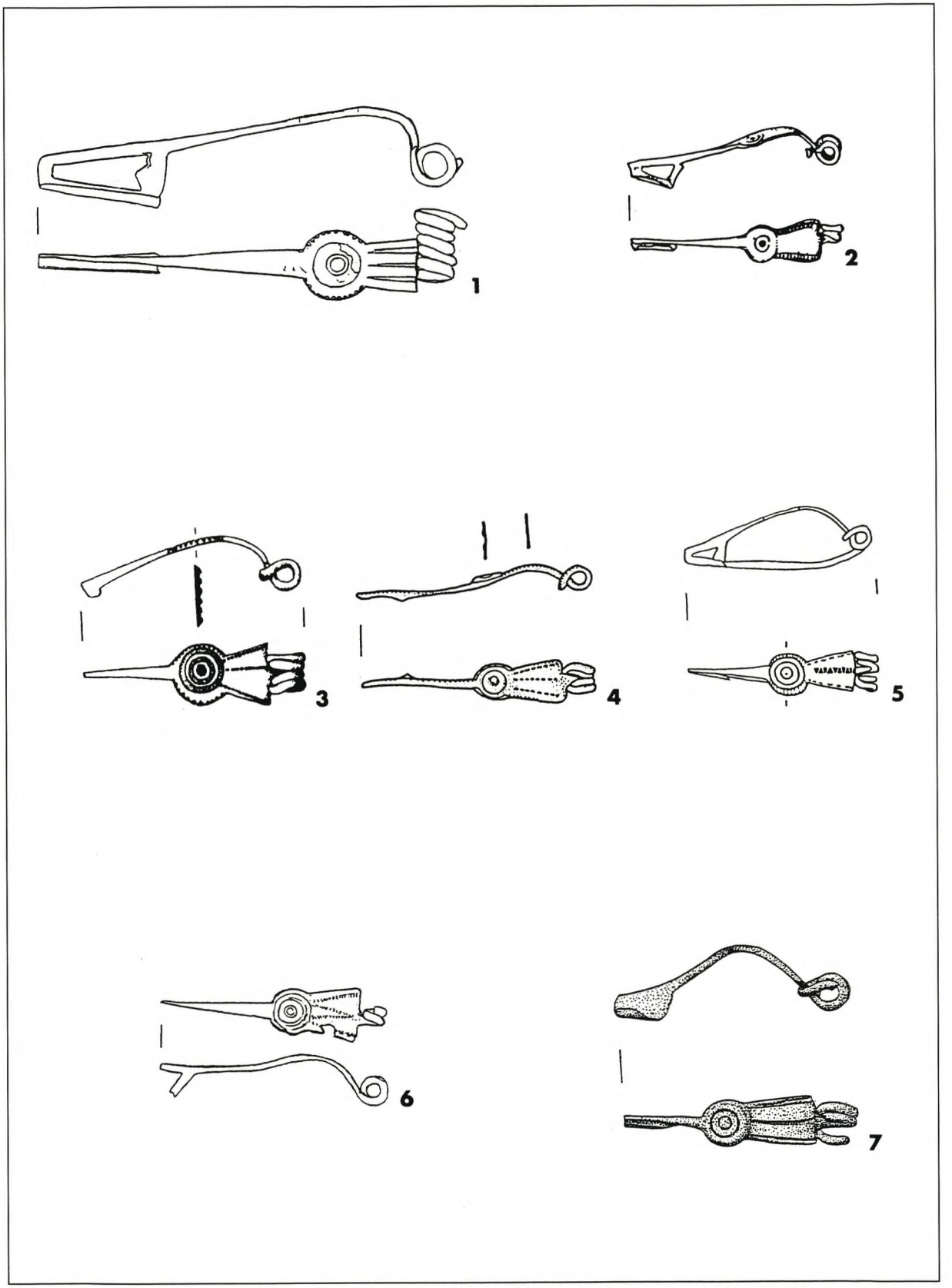
Almgren 236: 1 Almgren 236aa. – 2 Almgren 236a1. – 3.4.6 Almgren 236a2. – 5 Almgren 236a3. – 7 Almgren 236b1(b).
1.6 Magdalensberg. – 2 Gurina bei Dellach. – 3 Museum Udine. – 4 Graz. – 5 Sisak. – 7 Devín.
Alle Bronze. – M. 2:3.



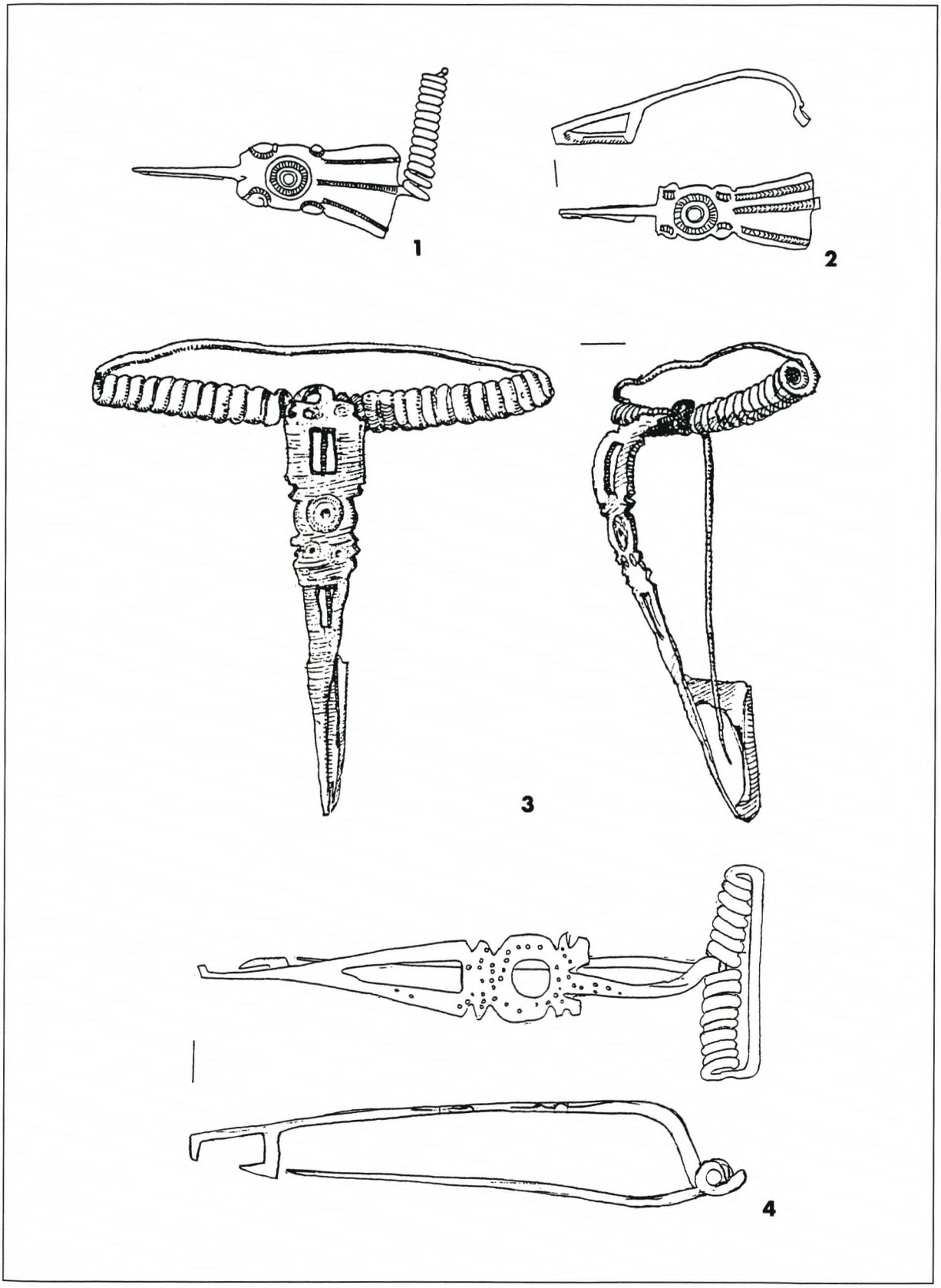
Almgren 236: 1 Almgren 236b2a1. – 2.3 Almgren 236b2a2. – 4 Almgren 236b2b2. – 5 Almgren 236b2b1. – 6 Almgren 236 Sonderform.
1 Augst. – 2 Aislingen. – 3 Mechel. – 4 Rieden. – 5 Sanzeno. – 6 Elvas.
Alle Bronze. – M. 2:3.



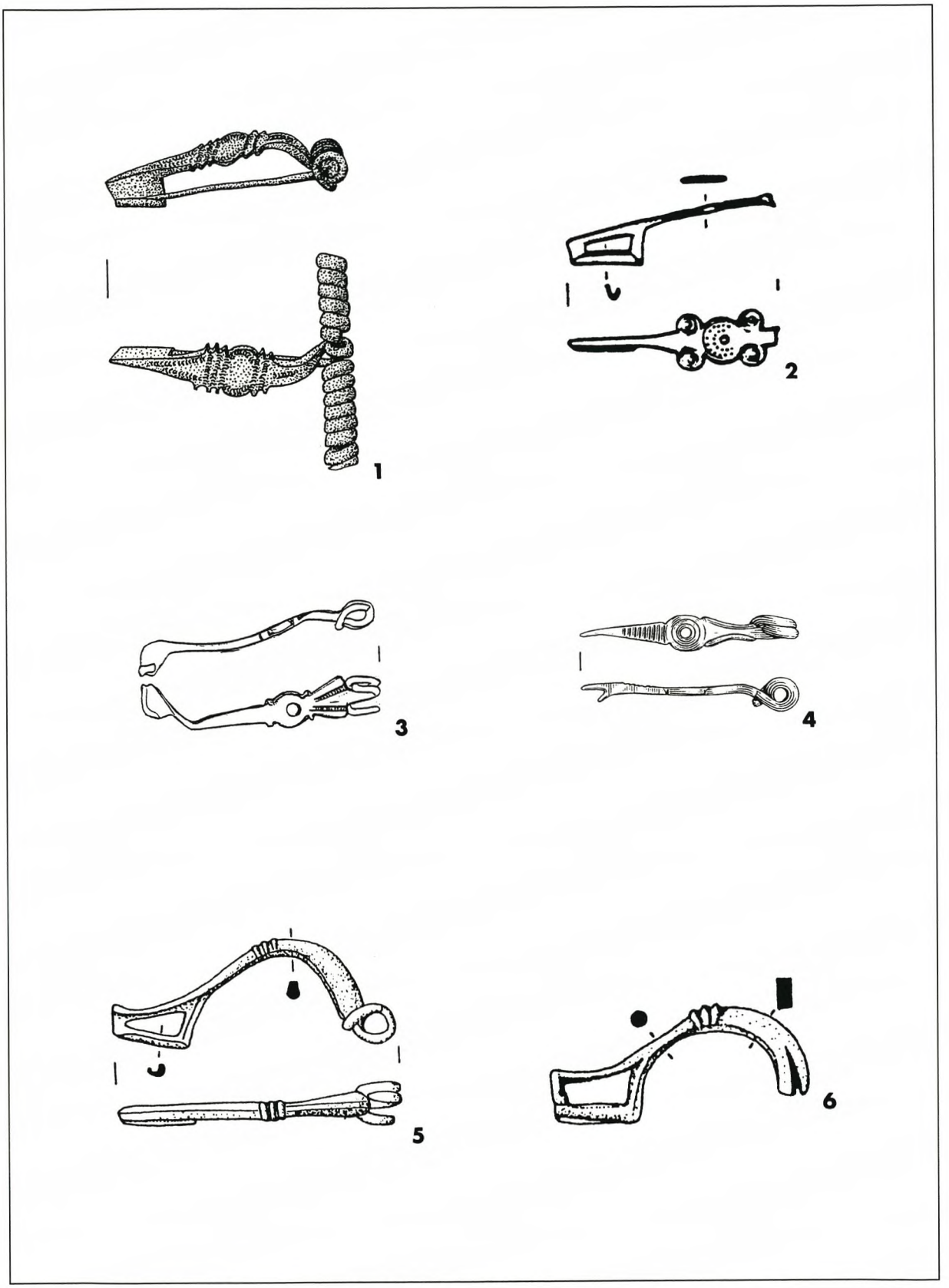
Almgren 237: 1Almgren 237a1. – 2 Almgren 237a2. – 3 Almgren 237a3. – 4.5 Almgren 237b. – 6 Almgren 237c.
1 Ribić (Steinkiste 2A). – 2.3 Sisak. – 4 Wagna. – 5 Drnovo. – 6 Dornbirn.
Alle Bronze. – M. 2:3.



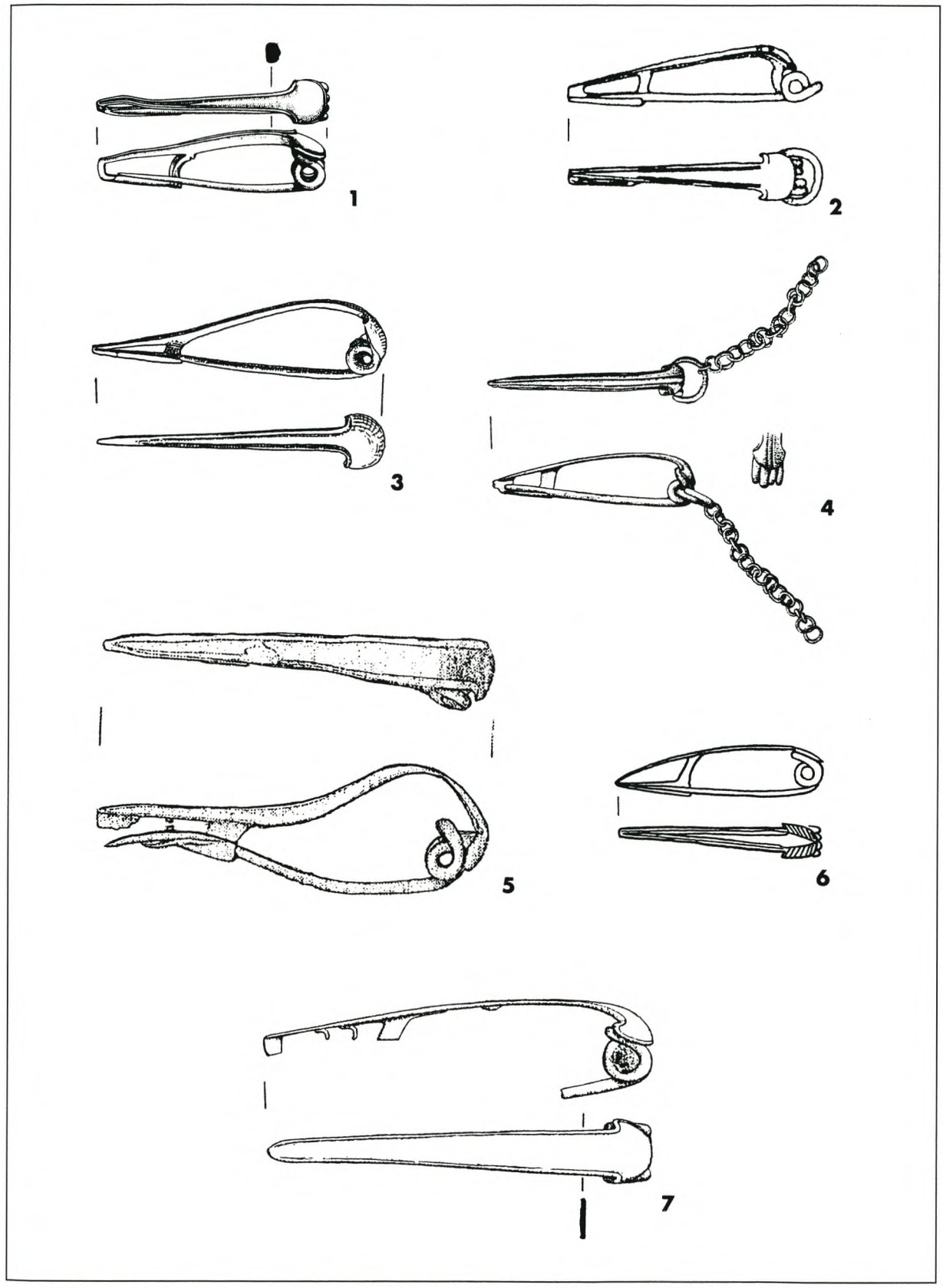
Cenisola I: 1.2 Cenisola Ia. – 3.4 Cenisola Ib1. – 5 Cenisola Ib2. – 6 Cenisola Ib3. – 7 lokale Sonderform Ib.
1 Museum Como. – 2 Mendrisio-Castel San Pietro. – 3 Verdello (Grab von 1958/59). – 4 Mechel. – 5 Fornovo-San Giovanni. – 6 Trun-Grepault. – 7 Sanzeno.
Alle Bronze. – 1.5 M. 1:2, sonst M. 2:3.



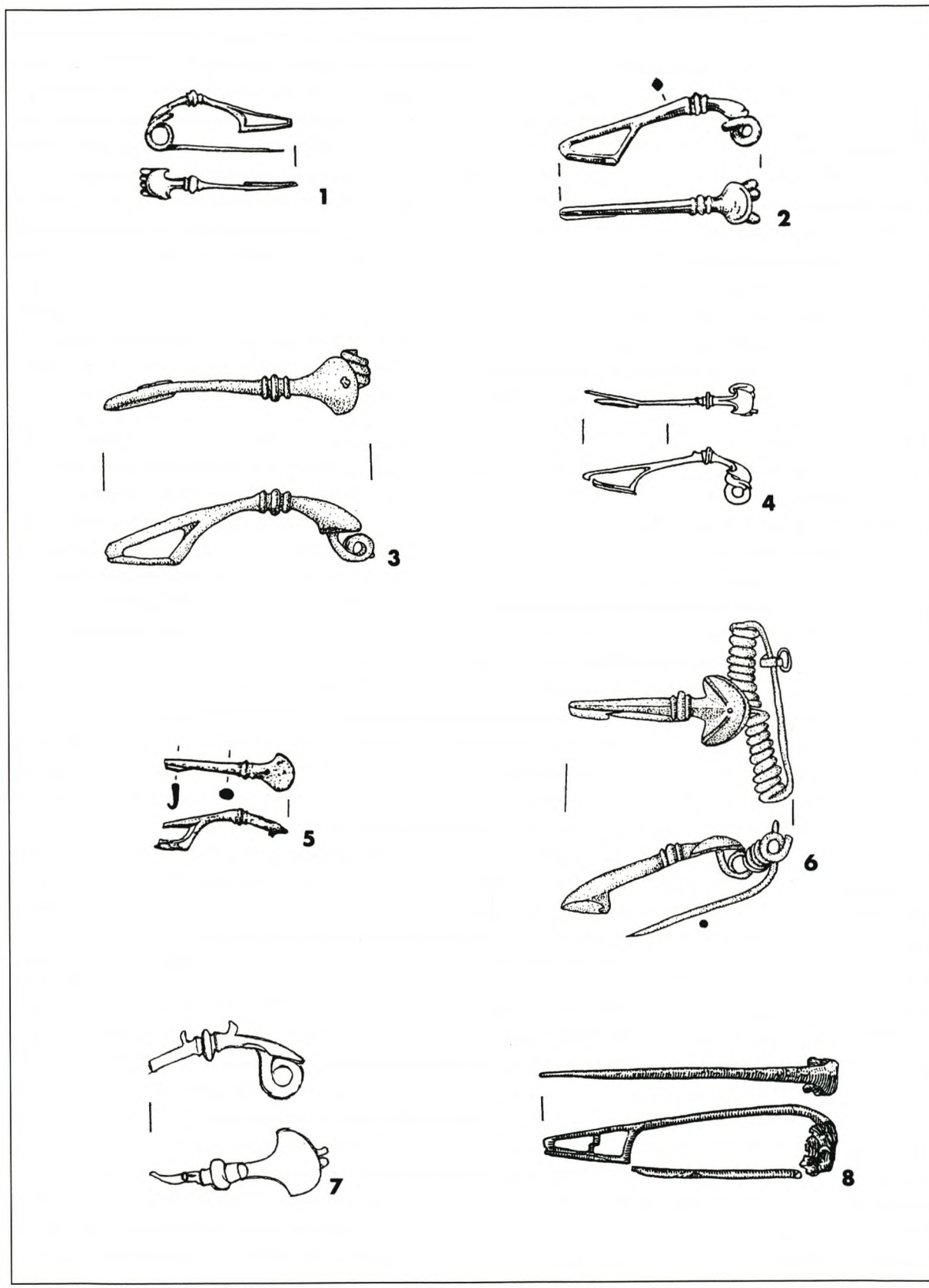
Cenisola II: 1.2 Cenisola IIa. – 3.4 Cenisola IIb.
1 Matzen. – 2.4 Sanzeno. – 3 Vill.
1.2 Bronze, sonst Eisen. – M. 2:3.



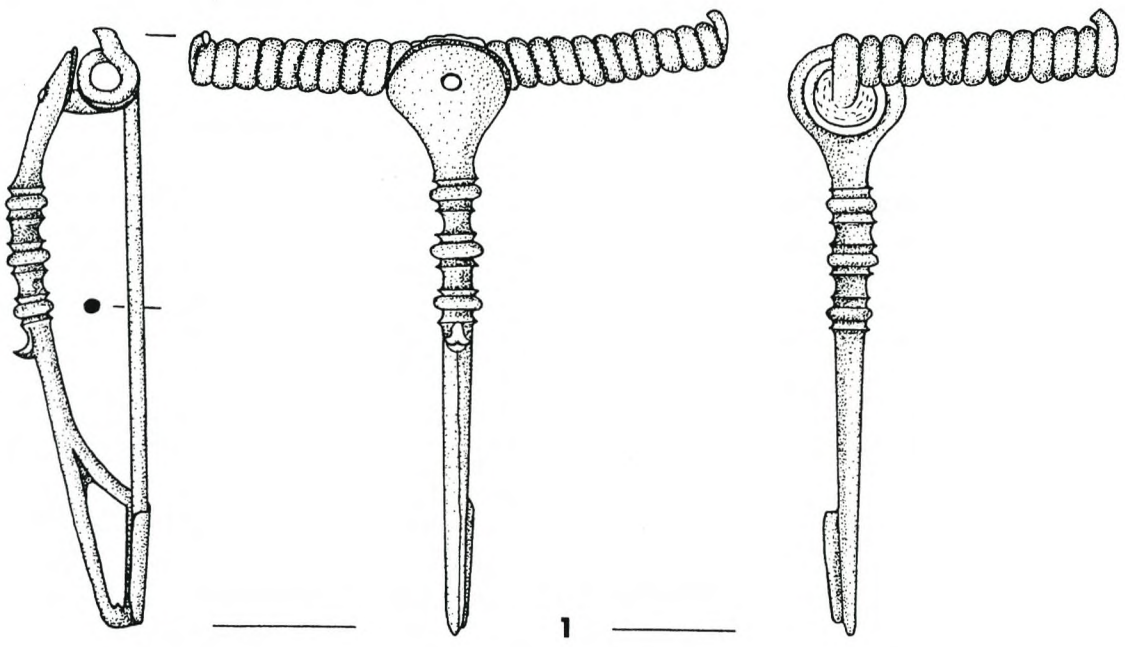
Cenisola II-III, Nova Vas: 1 Cenisola ähnlich IIb. – 2 Cenisola IIc. – 3 Cenisola IIIa. – 4 Cenisola IIIb. – 5.6 Nova Vas.
1.3 Sanzeno. – 2 Arquà Petrarca (Grab F2). – 4 Blandford. – 5 Este (Altfund). – 6 Mechel.
2 Eisen, sonst Bronze. – 6 M. 1:1, sonst M. 2:3.

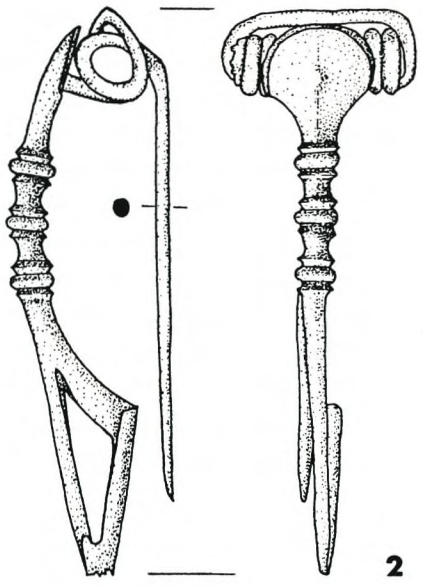


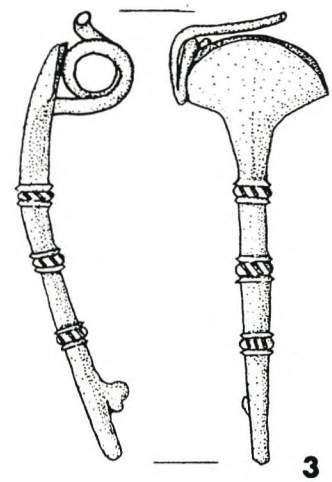
Schüsselfibeln I: 1 Schüsself. Ia1. – 2.3 Schüsself. Ia2. – 4.5 Schüsself. Ib1a. – 6 Schüsself. Ib1b. – 7 Schüsself. Ib2.
1 Manching. – 2 Verdello. – 3 Zemplín. – 4 Cà di Marco di Fiesse, „Ustrinum". – 5 Kundl. – 6 Sutz-Lattrigen. –
7 Basel, Münsterhügel.
1 Silber, sonst Bronze. – M. 2:3.



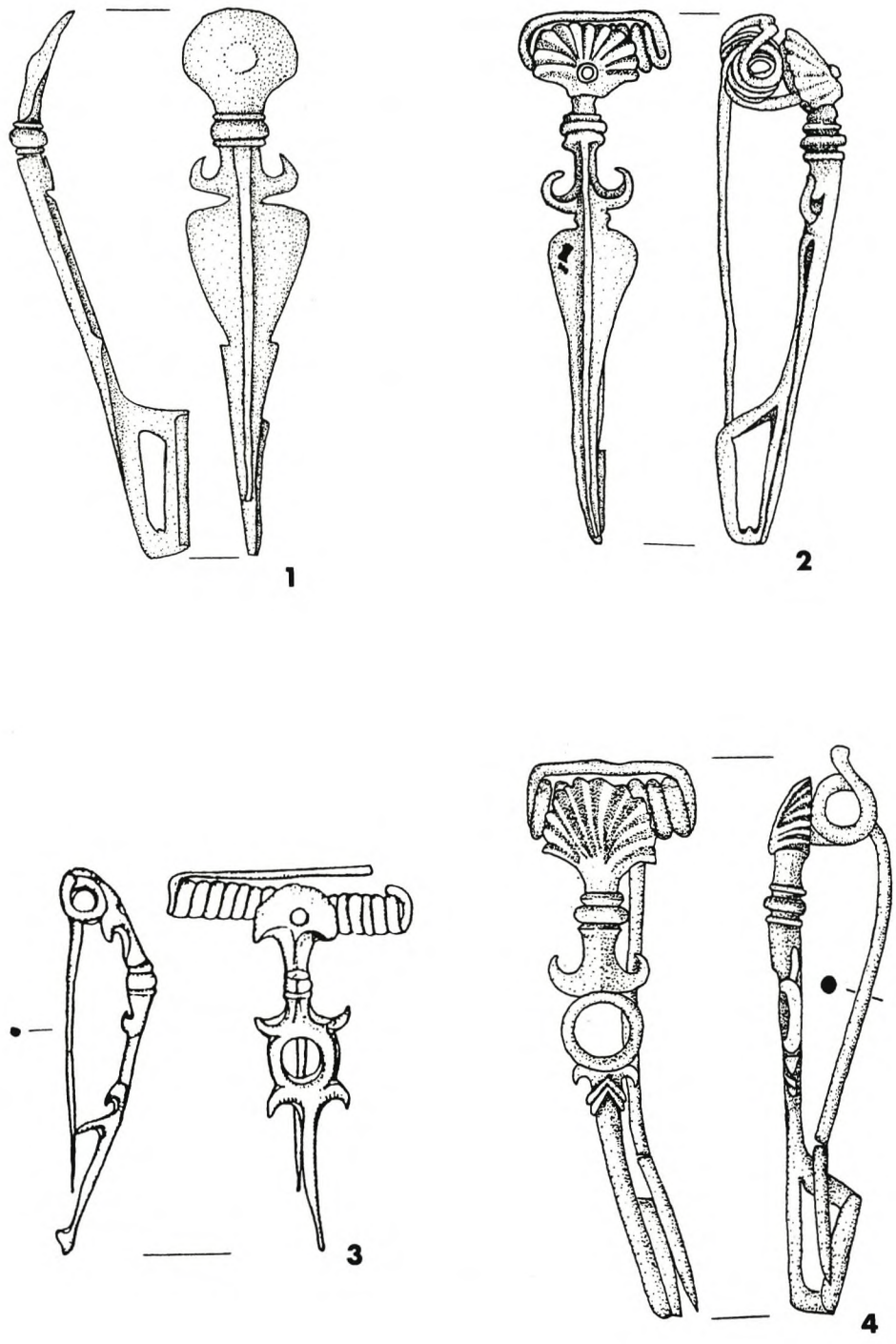
Schüsselfibeln II, Eisenimitationen: 1-4 Schüsself. IIa. – 5 Schüsself. IIb. – 6.7 Sonderformen. – 8 Imitation.
1 Hradiště bei Stradonice. – 2 Podłeza. – 3 Mechel. – 4 Alesia. – 5 Gurina bei Dellach. – 6 Sanzeno. –
7 „Fentbachschanze". – 8 Staré Hradisko.
1 „Weißmetall" (Silber?), 8 Eisen, sonst Bronze. – M. 2:3.



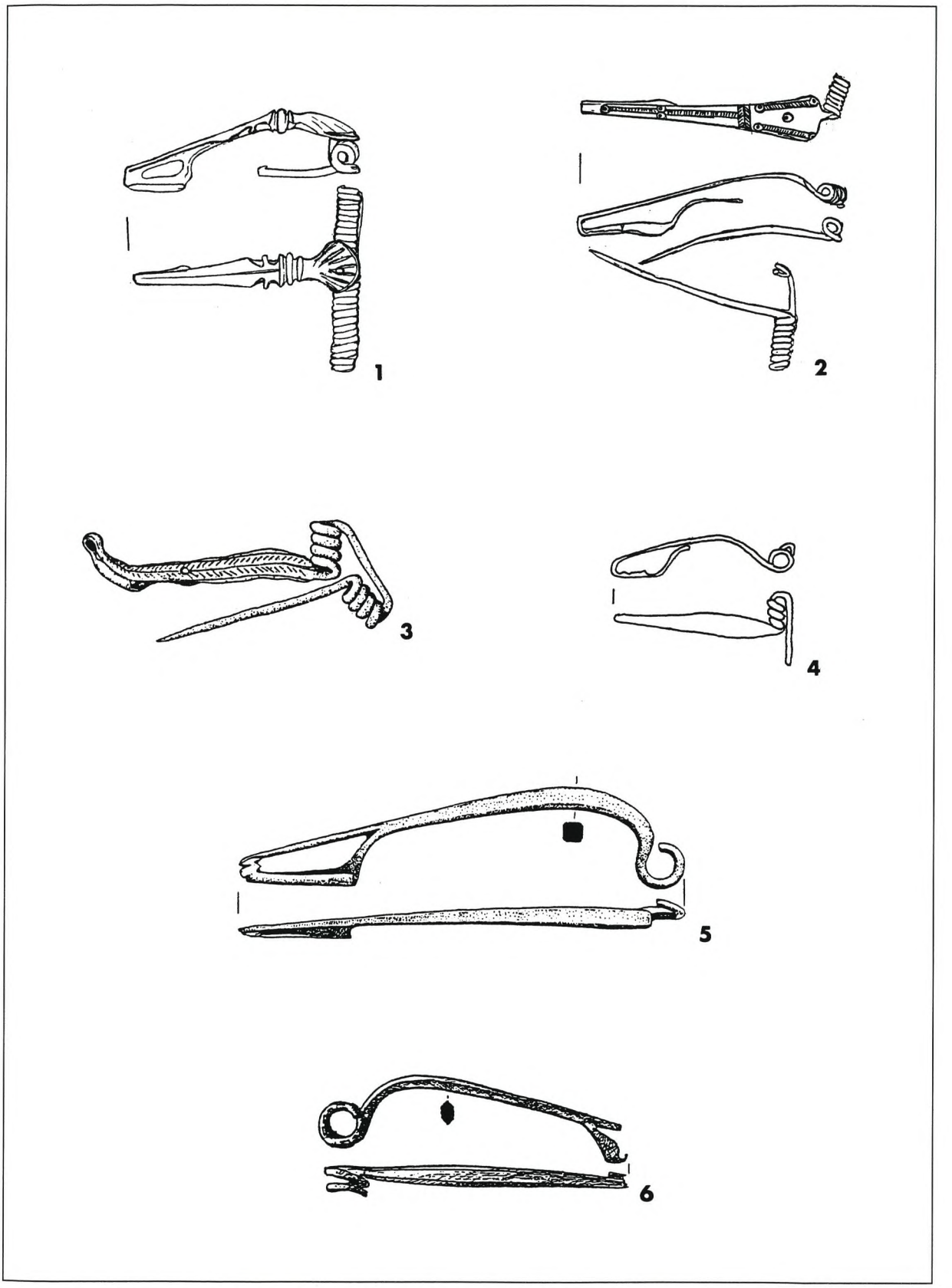




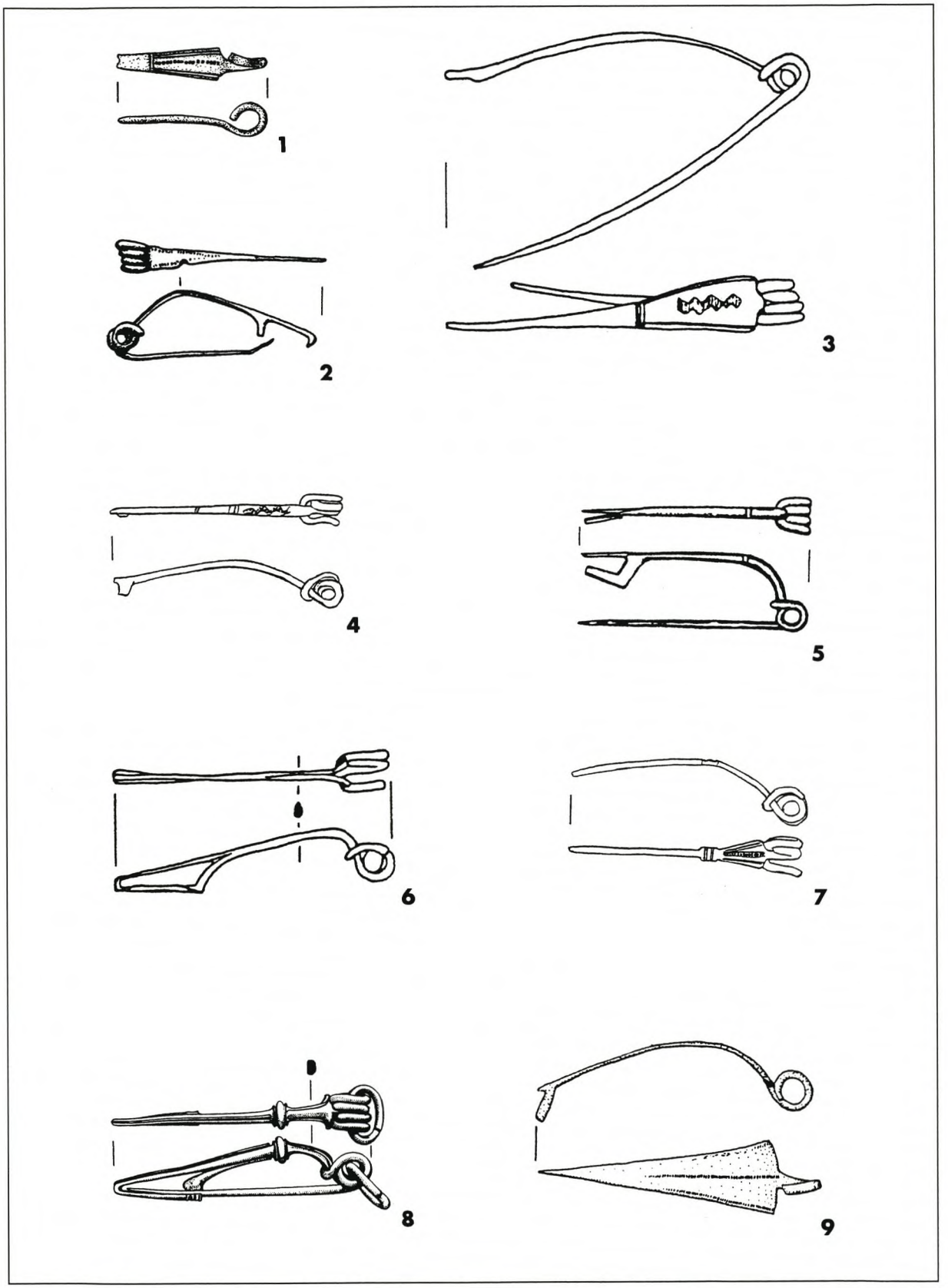
Tiroler Schüsselfibeln (TSPF) I.
1 Birgitz, Hohe Birga. – 2 Sanzeno. – 3 Volders.
Alle Bronze. – M. 2:3.



Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln (TSPF) II und III: 1 TSPF IIa. – 2 TSPF IIb. – 3 TSPF IIIa. – 4 TSPF IIIb.
1 Modena. – 2 Museum Köln (Fundort unbekannt). – 3 St. Ulrich, Col de Flam I. – 4 Sanzeno.
Alle Bronze. – M. 2:3.



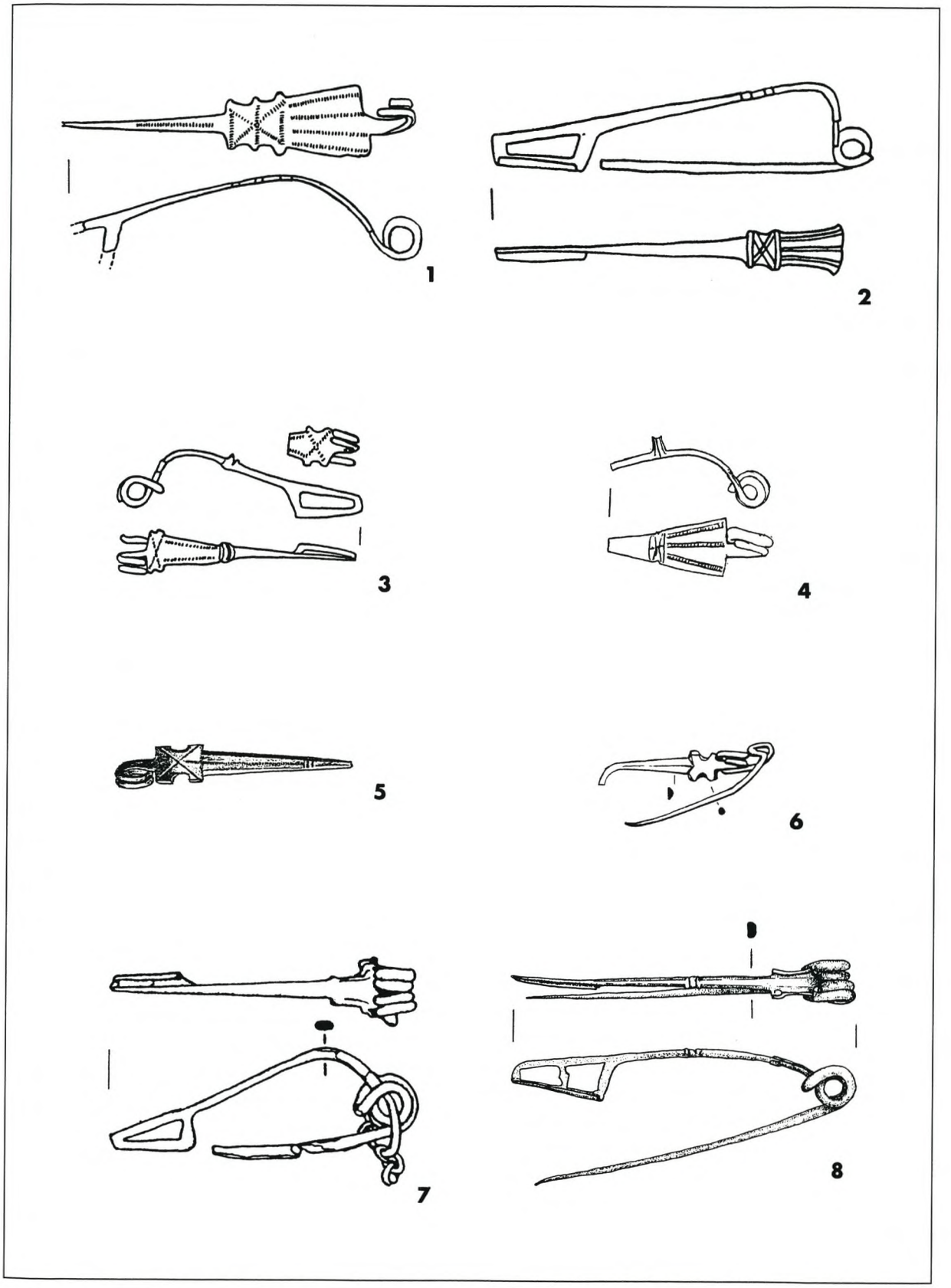
Südostalpine Palmettenfibel, Pseudo-SLT-Bandfibeln, SLT-Fibeln mit facettiertem Bügel: 1 Slowenische Palmettenfibel. – 2 Bandfibeln II. – 3.4 Bandfibeln I. – 5 Facettenfibeln Ia. – 6 Facettenfibeln 1b.
1 Mihovo (Grab 66/1656). – 2 Leifers, Reif. – 3.4 Mechel. – 5 Manching. – 6 Kempten.
Alle Bronze. – M. 2:3.



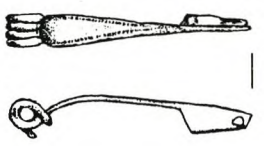
Nauheim I: 1.2.3. Nauheim I.1. – 4 Nauheim I.2. – 5 Nauheim I.3. – 6 Nauheim I.4. – 7 Nauheim I.5. – 8 Nauheim I.6. – 9 Nauheim I.7.

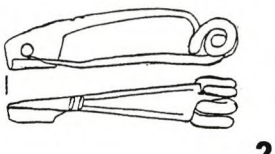
1 Birgitz, Hohe Birga. – 2.6 Lantsch-Bot da Loz. – 3 Riom, Cadra. – 4 Trun-Grepault. – 5 Kundl, Liesfeld. – 7 Salzburg, Rainberg. – 8 Manching. – 9 Stampa.

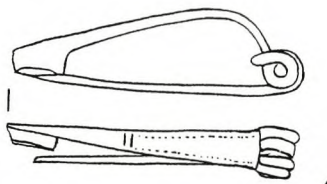
8 Silber, sonst Bronze. – M. 2:3.

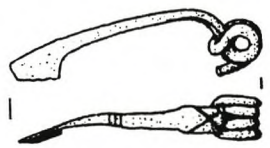


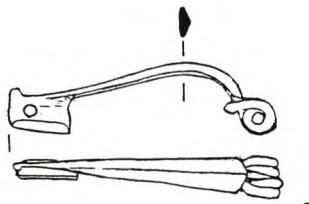
Nauheim I: 1.2 Nauheim I.8. – 3.4 Nauheim 1.9. – 5.6 Nauheim I.10. – 7.8 Nauheim I.11.
1 Cama. – 2 Binn. – 3 Montlingerberg bei Oberriet. – 4 Cuvio. – 5 Nova Vas. – 6 Schiers. – 7 Pianvalle. – 8 Manching.
7 Eisen, sonst Bronze. – M. 2:3.

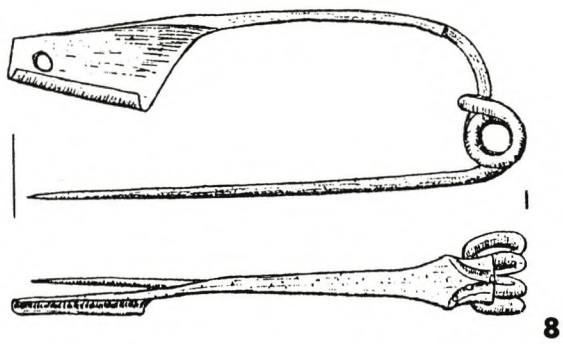




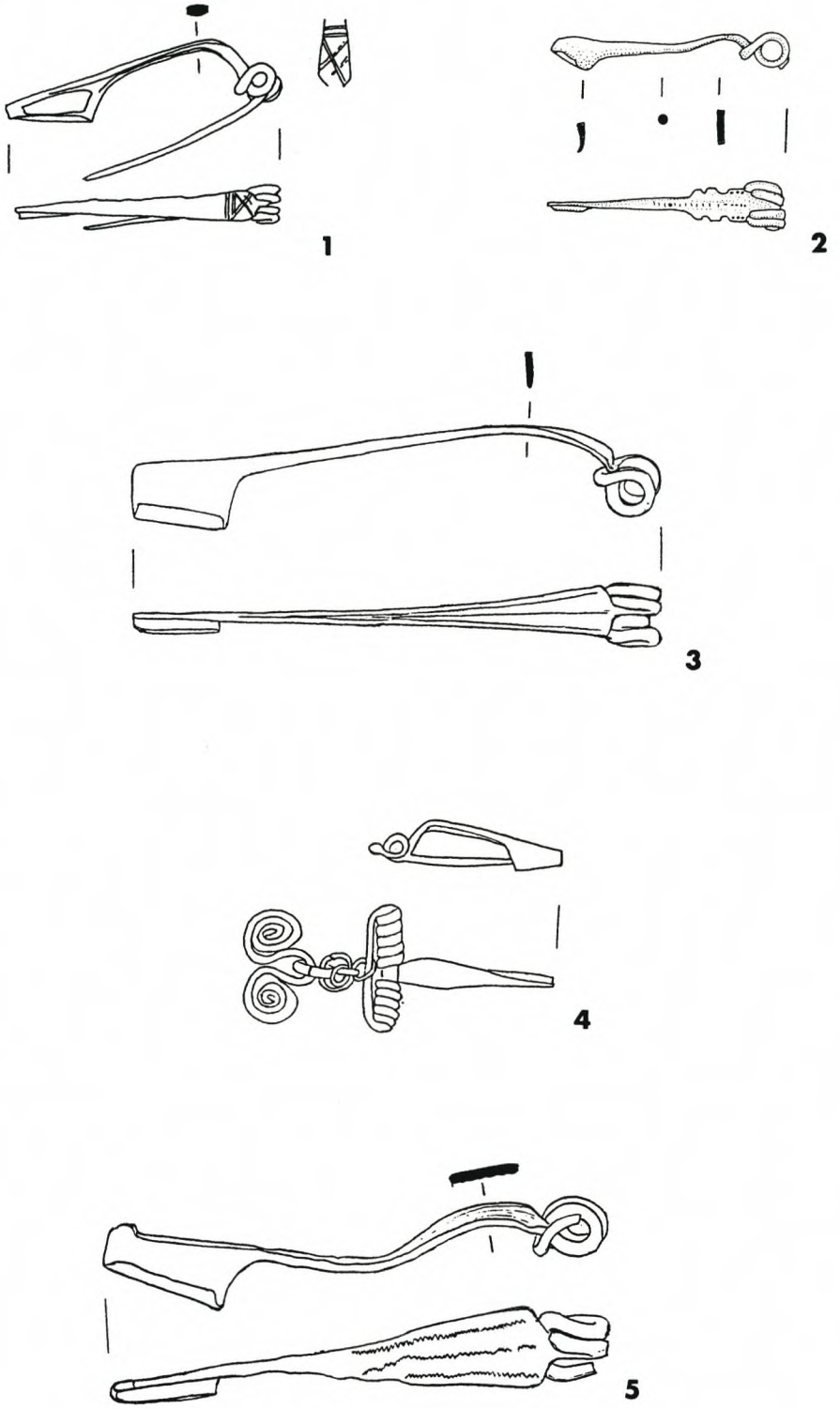




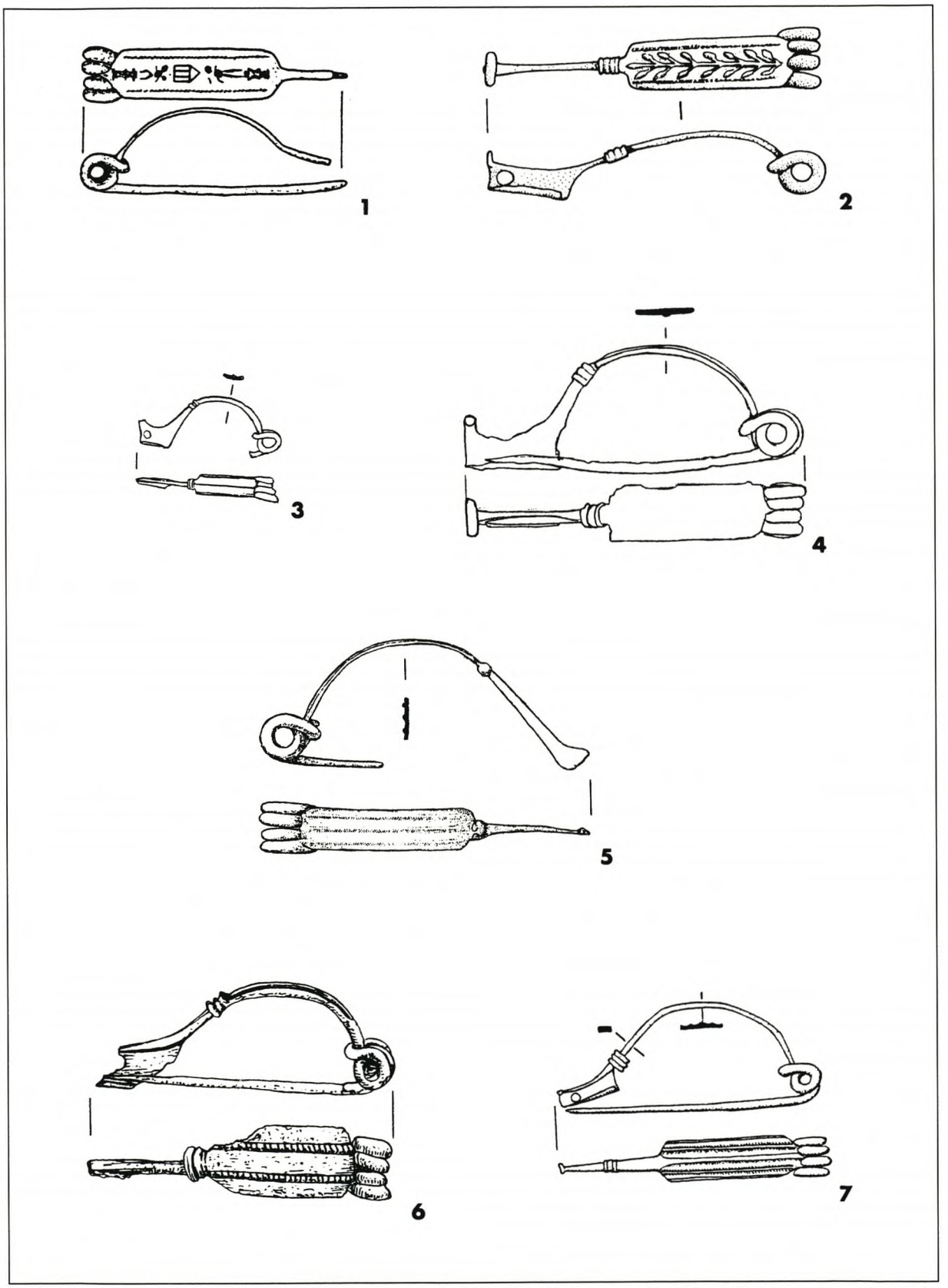




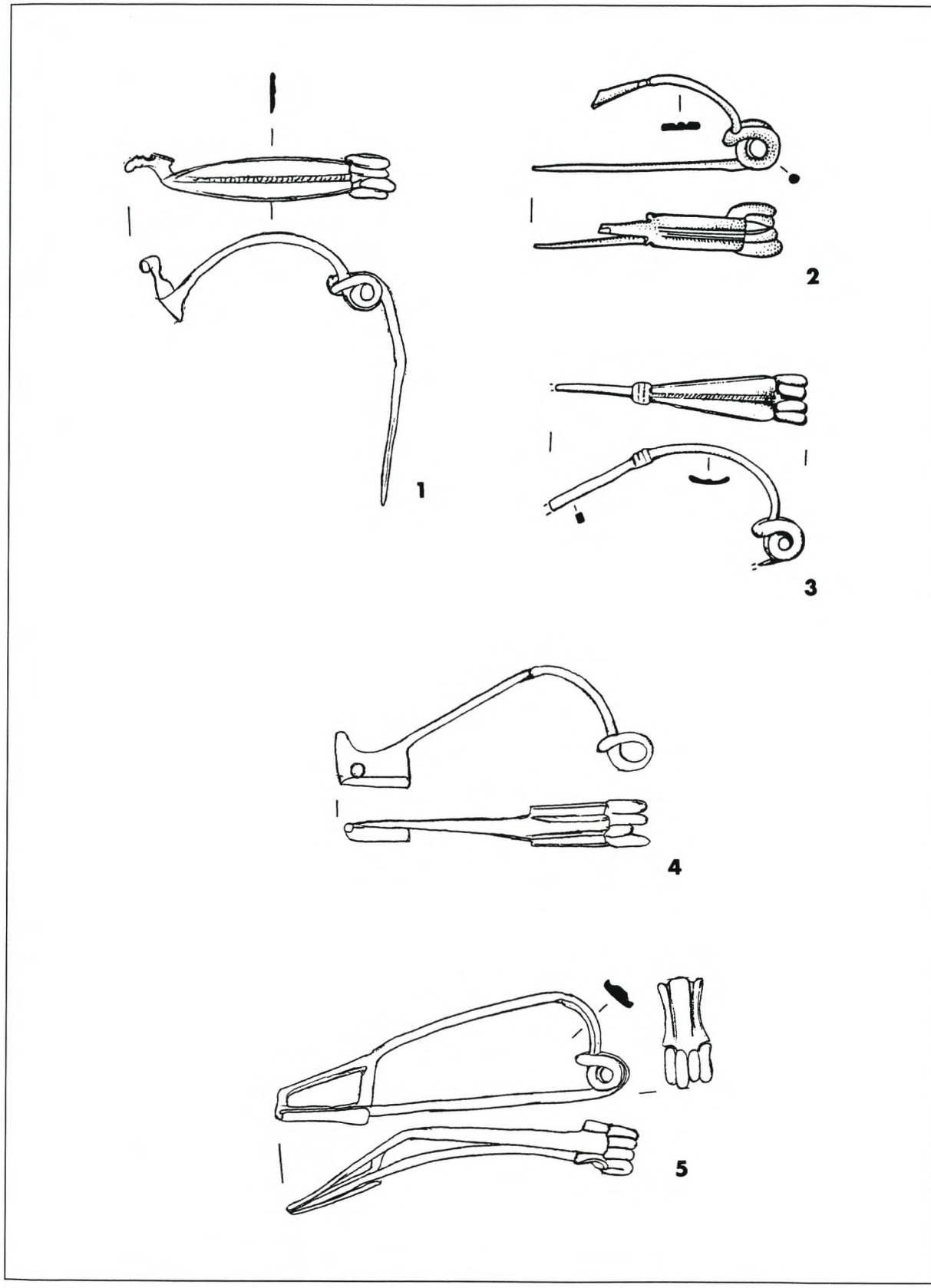
Nauheim II: 1-5 Nauheim II.1. – 6 Nauheim II.2. – 7.8 Nauheim II.3.
1 Hradiště bei Stradonice. – 2-4 Sanzeno. – 5.7 Mechel. – 6 Hellbrunn. – 8 Dürrnberg bei Hallein.
Alle Bronze. – M. 2:3.



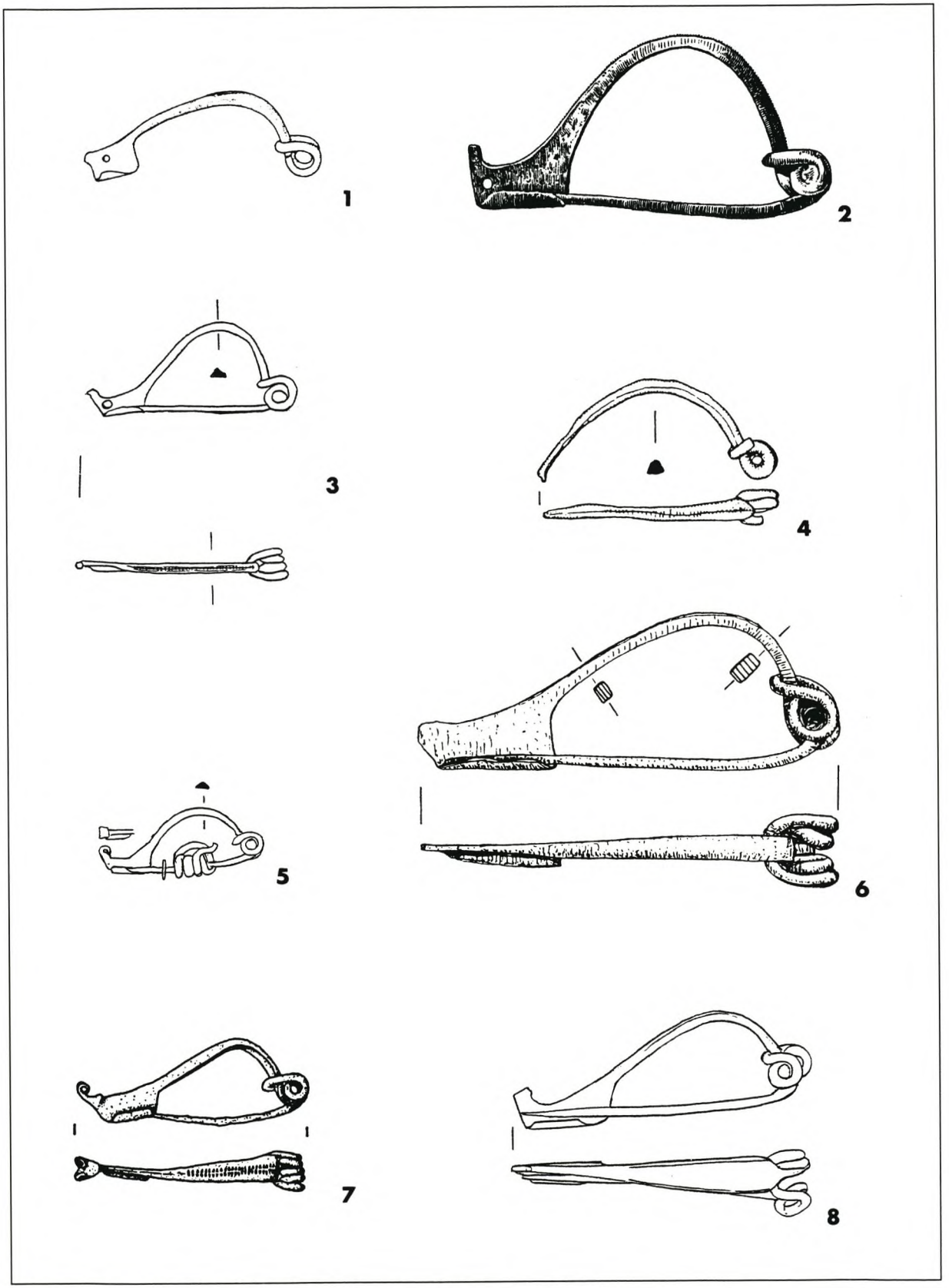
Sonderformen Nauheim I/II: 1 Nauheim I. – 2-5 Nauheim II.
1 Innsbruck, Wilten. – 2 Mezzocorona. – 3 Gnotzheim. – 4 Sanzeno. – 5 St. Lorenzen im Pustertal.
Alle Bronze. – M. 2:3.



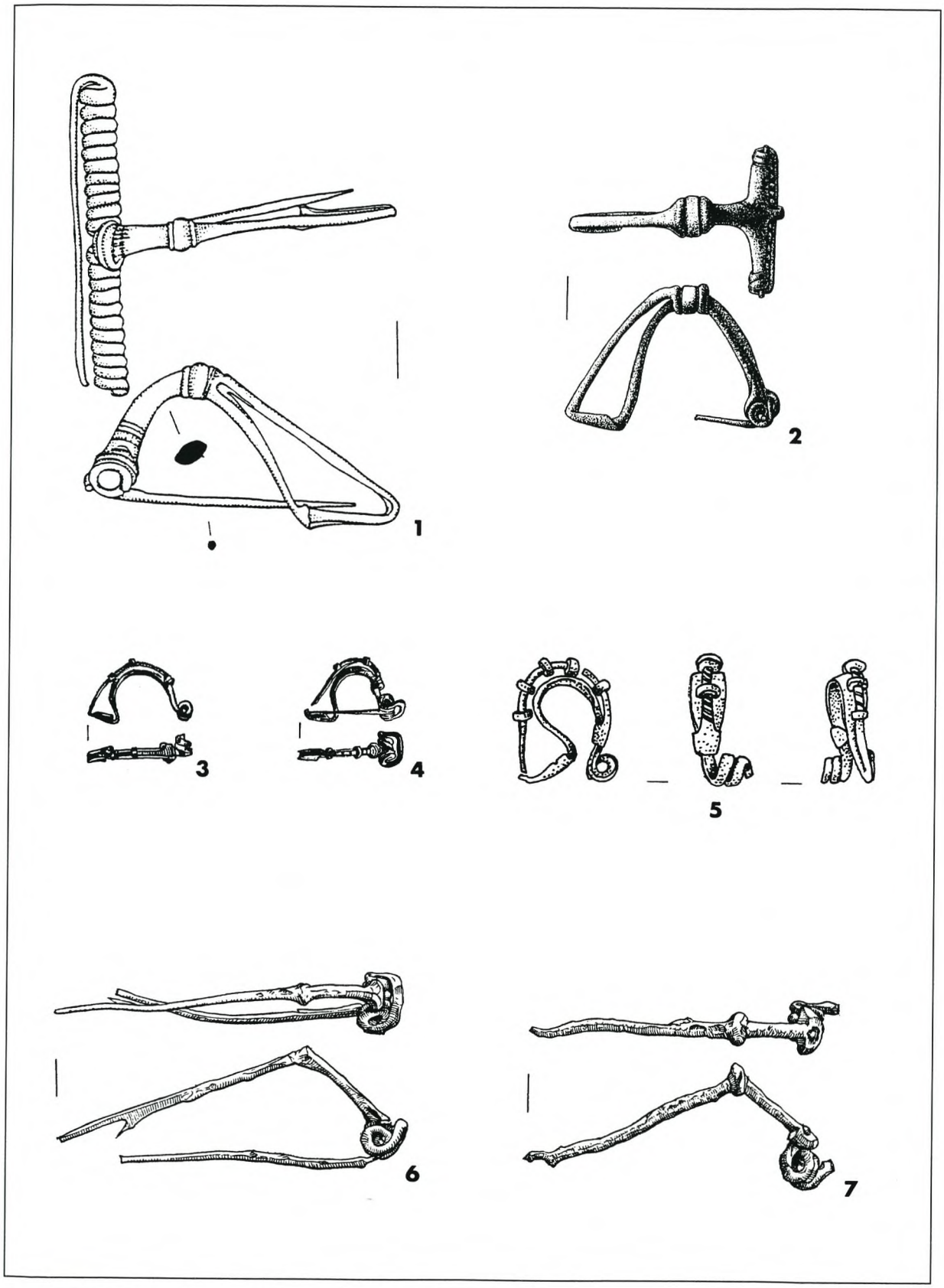
Gruppe Jezerine: 1 Jezerine Ib. – 2 Jezerine Ia. – 3 Jezerine IIa2. – 4 ähnlich Jezerine IIa2. – 5 Jezerine IIb. – 6.7 Jezerine IIc.
1 Eppan, Putzer Gschleier. – 2 Mailhac. – 3 Golasecca. – 4 Idrija bei Bača (Grab 18). – 5 Hradiště bei Stradonice. – 6 Ornavasso, San Bernardo (Grab 30). – 7 Chur.
Alle Bronze. – 2 M. 1:1, sonst M. 2:3.



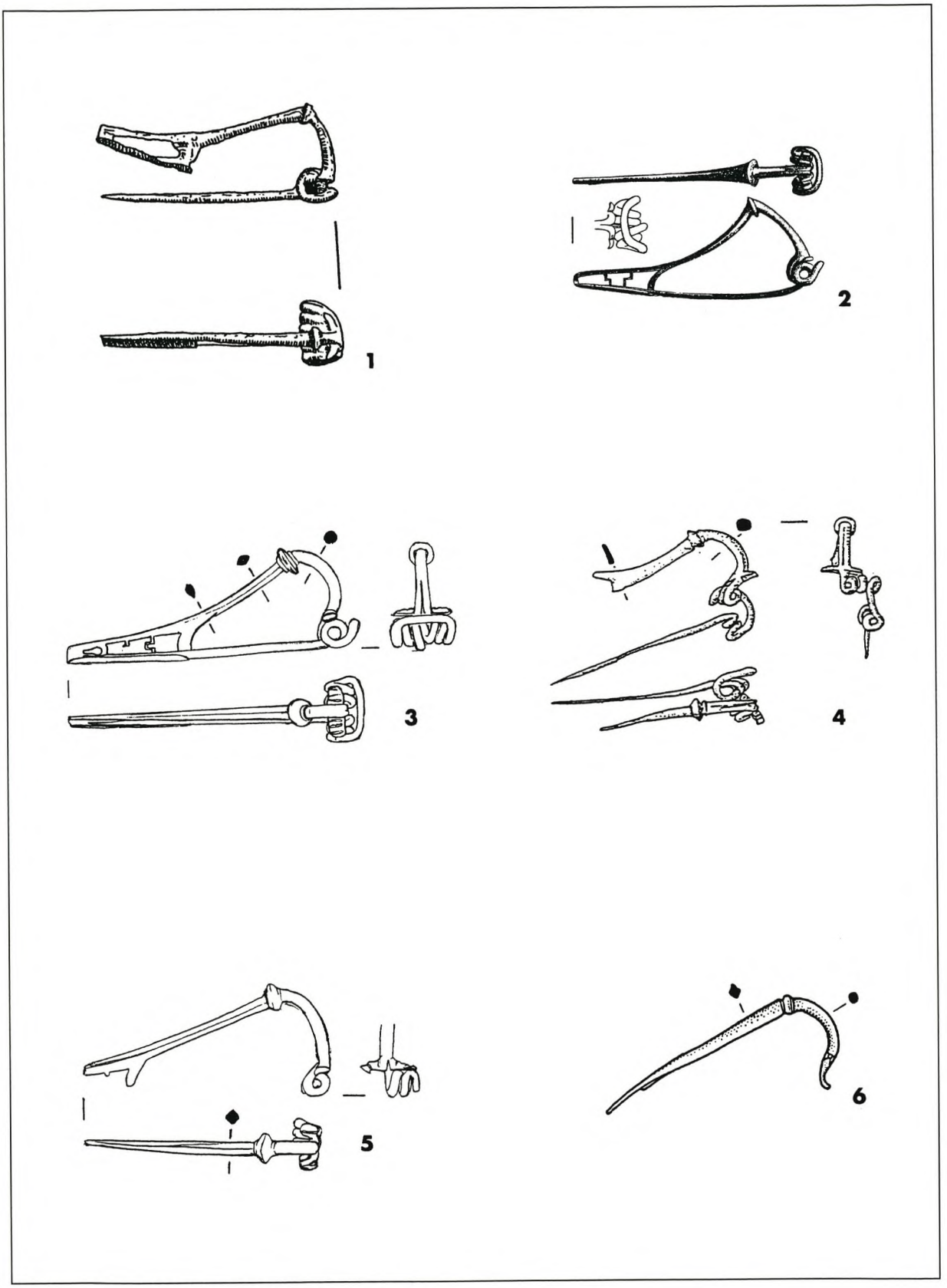
Gruppe Jezerine, Isontino: 1-3 Jezerine mit abweichendem Umriß. – 4 Isontino 1. – 5 Isontino 2.
1 Strassoldo. – 2 Mechel. – 3 Pressana-Sant´Agata. – 4 Joánnis. – 5 Idrija bei Bača (Grab 16).
Alle Bronze. – M. 2:3.



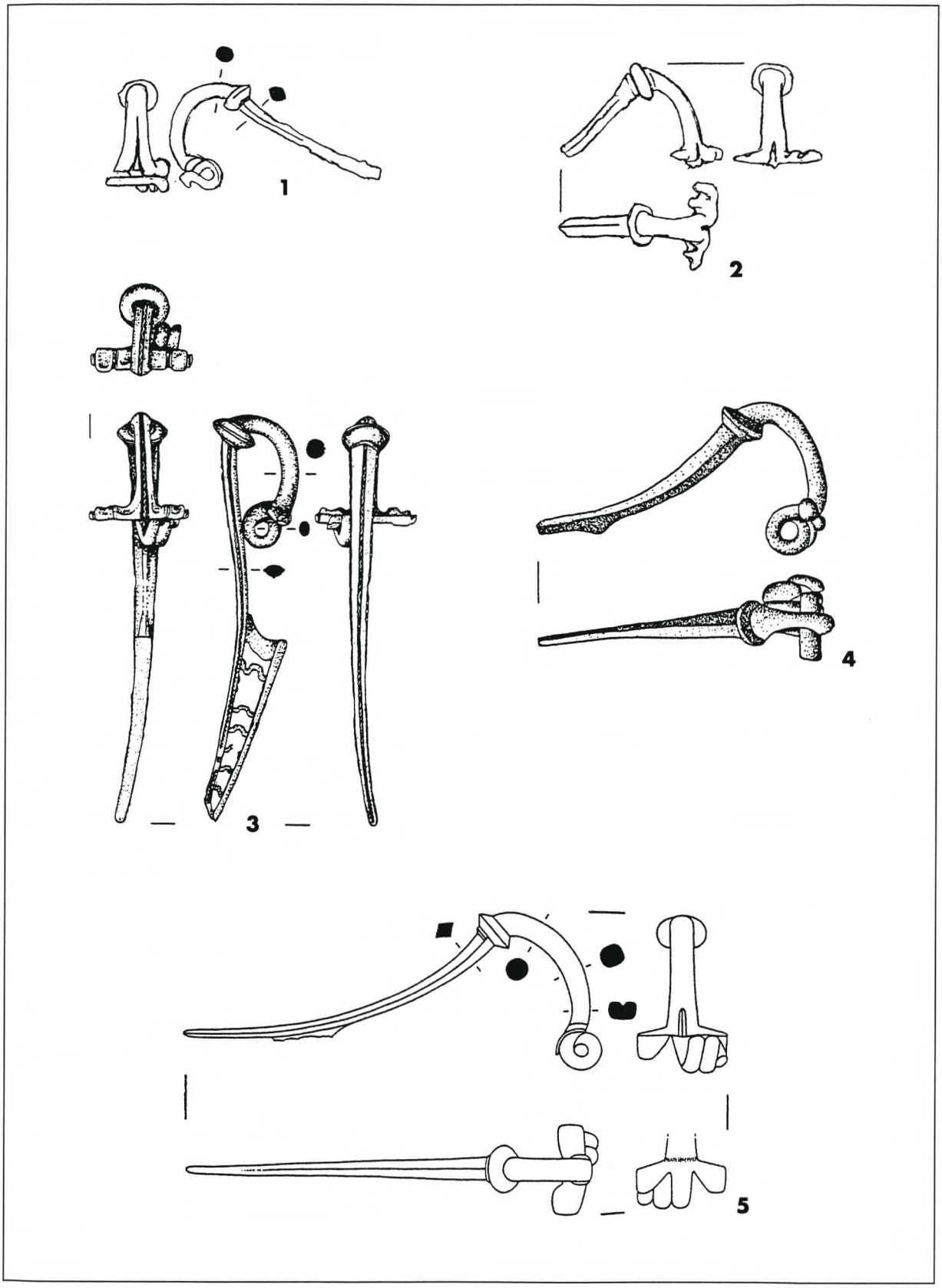
Gorica: 1 Gorica I. – 2-4 Gorica IIa1. – 5 Gorica IIa2. – 6-8 Verwandte Fibeln.
1 Nova Vas. – 2 Gorica. – 3 Museum Rovereto. – 4 St. Ulrich, Col de Flam I. – 5 Sanzeno. – 6 Ornavasso, San Bernardo (Grab 134). – 7 Mechel. – 8 Eppan, Putzer Gschleier.
Alle Bronze. – M. 2:3.



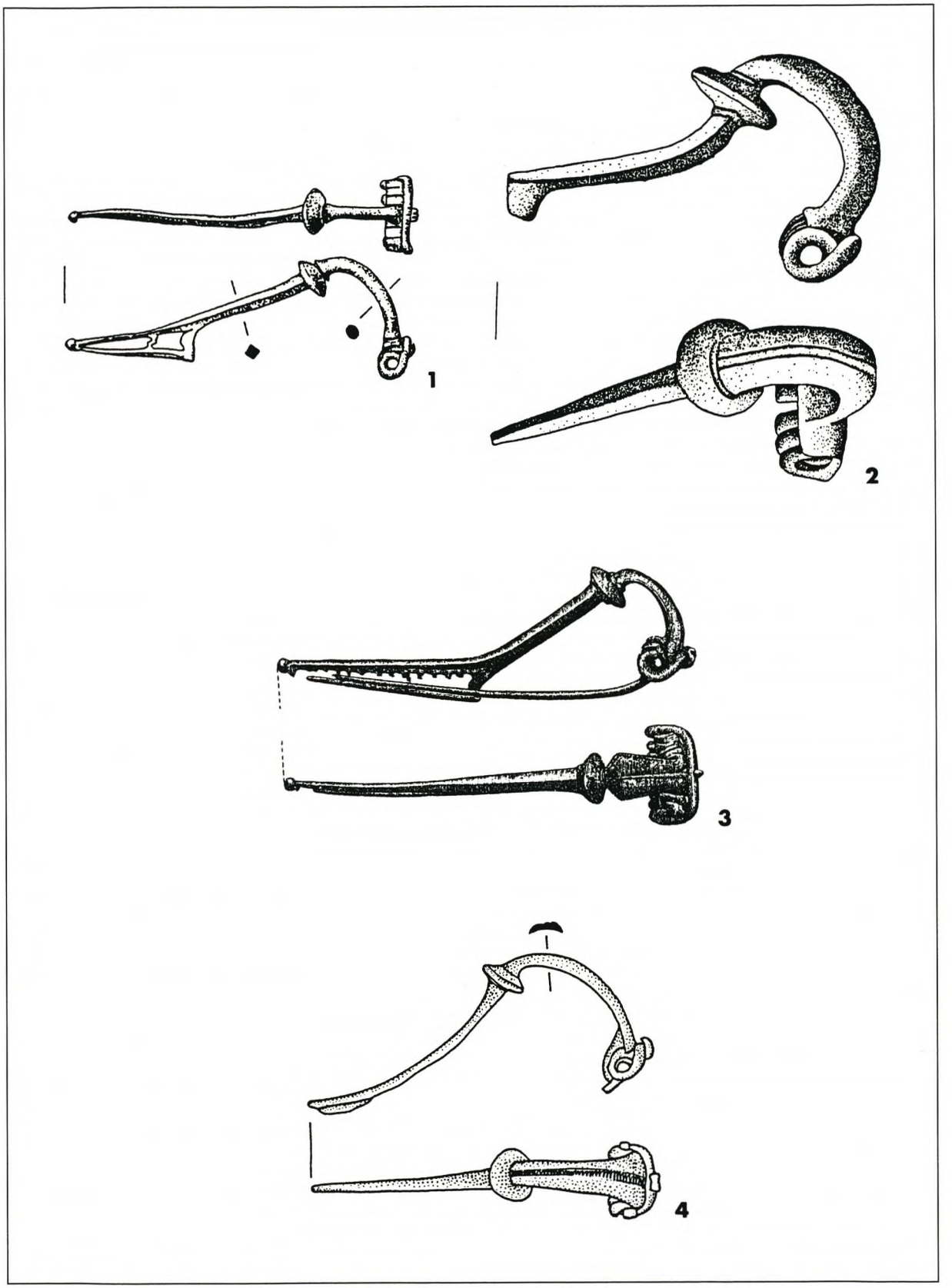
Armbrustspiralfibeln, Beltz Var. J, Kostrzewski Var. K: 1 Armbrustspiralfibeln I. – 2 Armbrustspiralfibeln II. – 3-5 Beltz Var. J. – 6.7 Kostrzewski Var. K.
1 St. Ulrich, Col de Flam I. – 2 Salurn (Grab 103). – 3.4 Traunstein. – 5 Devín. – 6.7 Altenburg-Rheinau.
1-5 Bronze, 6-7 Eisen. – 5 M. 1:1, sonst M. 2:3.



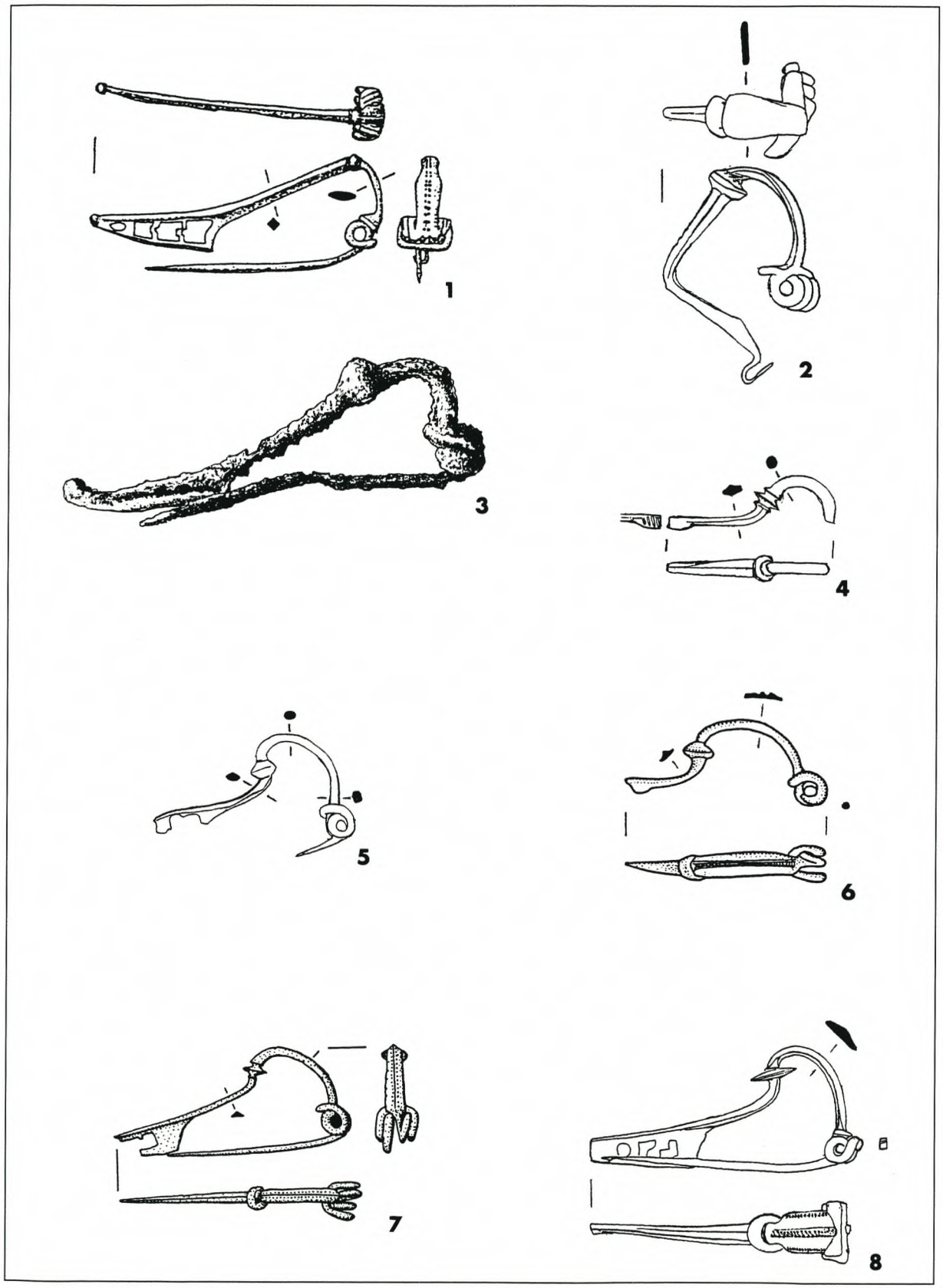
Almgren 18a: 1 Almgren 18a1. – 2-6 Almgren 18a2.
1 Karlstein bei Bad Reichenhall. – 2 Salzburg, Saalach. – 3.4 Gurina bei Dellach. – 5 Sanzeno. – 6 Mechel.
1 Eisen, sonst Bronze. – M. 2:3.



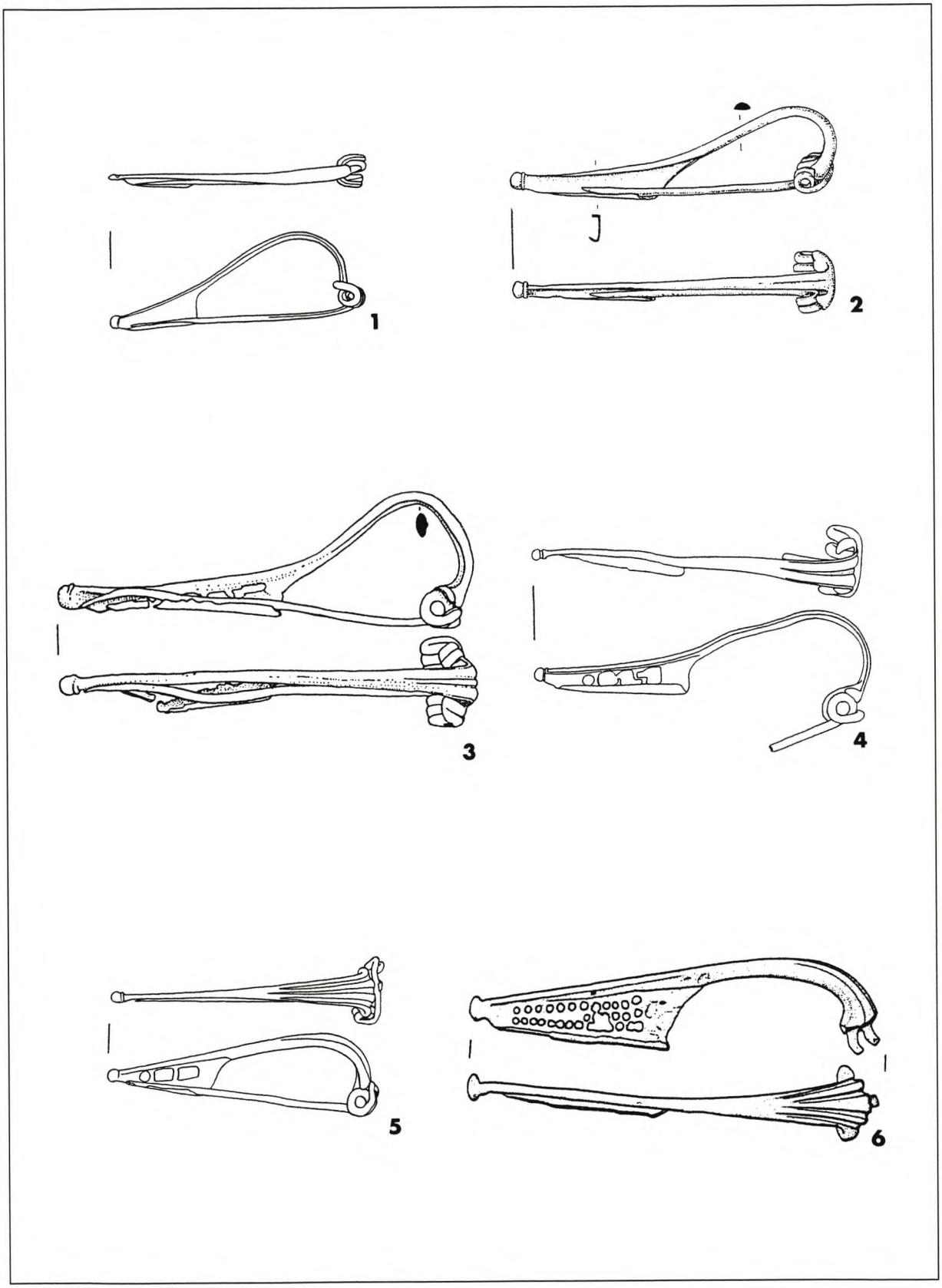
Almgren 18a: 1-3 Almgren 18a2. – 4.5 Almgren 18a3.
1 Reka (Grab 3). – 2 Mihovo (Grab 62/1656). – 3 Hörgertshausen. – 4 Stilfs, Kaschlin. – 5 Kempten.
Alle Bronze. – M. 2:3.



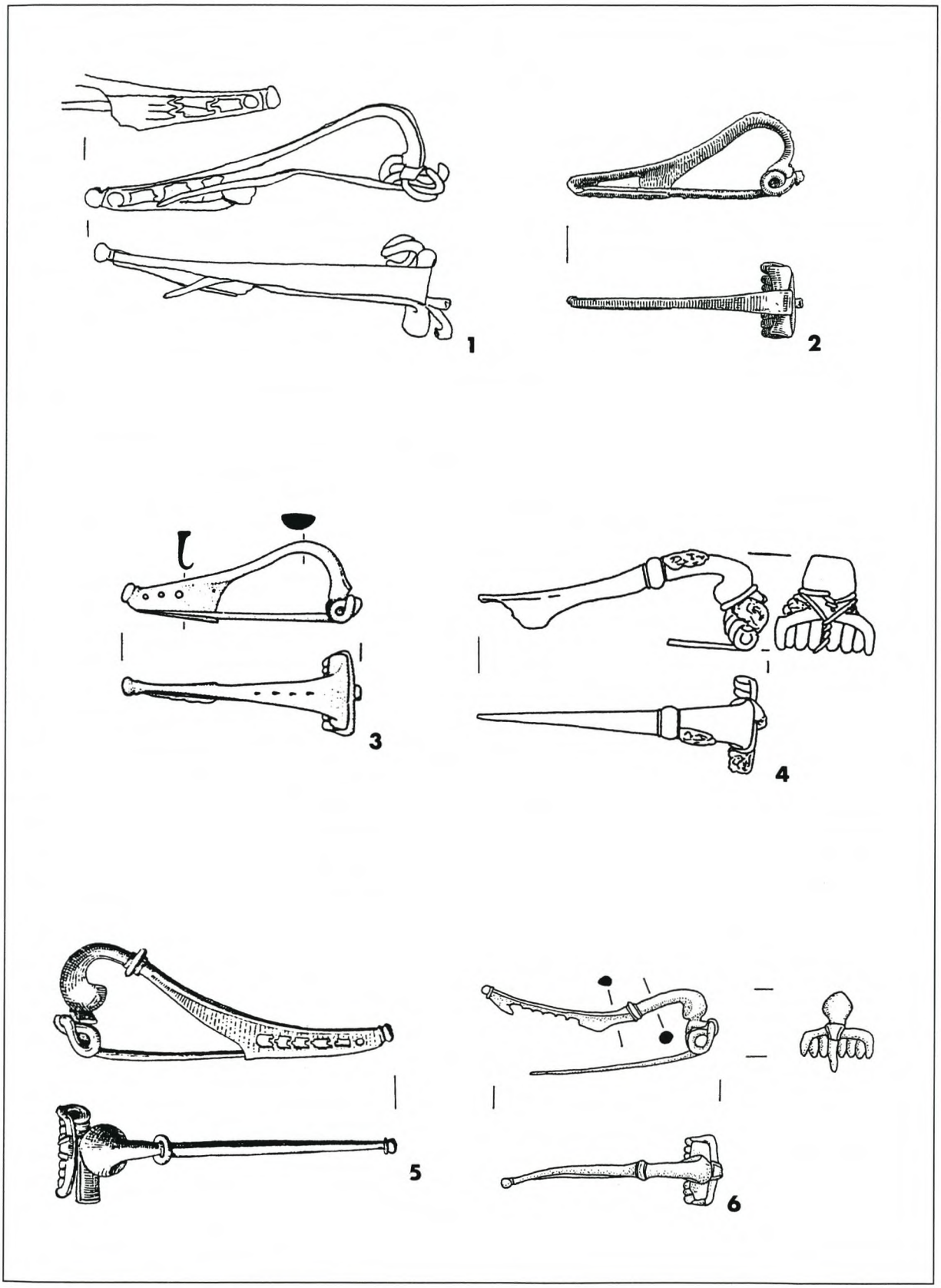
Almgren 18b: 1.2 Almgren 18b1. – 3 Almgren 18b2a. – 4 Almgren 18b2b.
1 Gurina bei Dellach. – 2 Tiers. – 3 Tišice (Grab 76). – 4 Trento.
Alle Bronze. – M. 2:3.



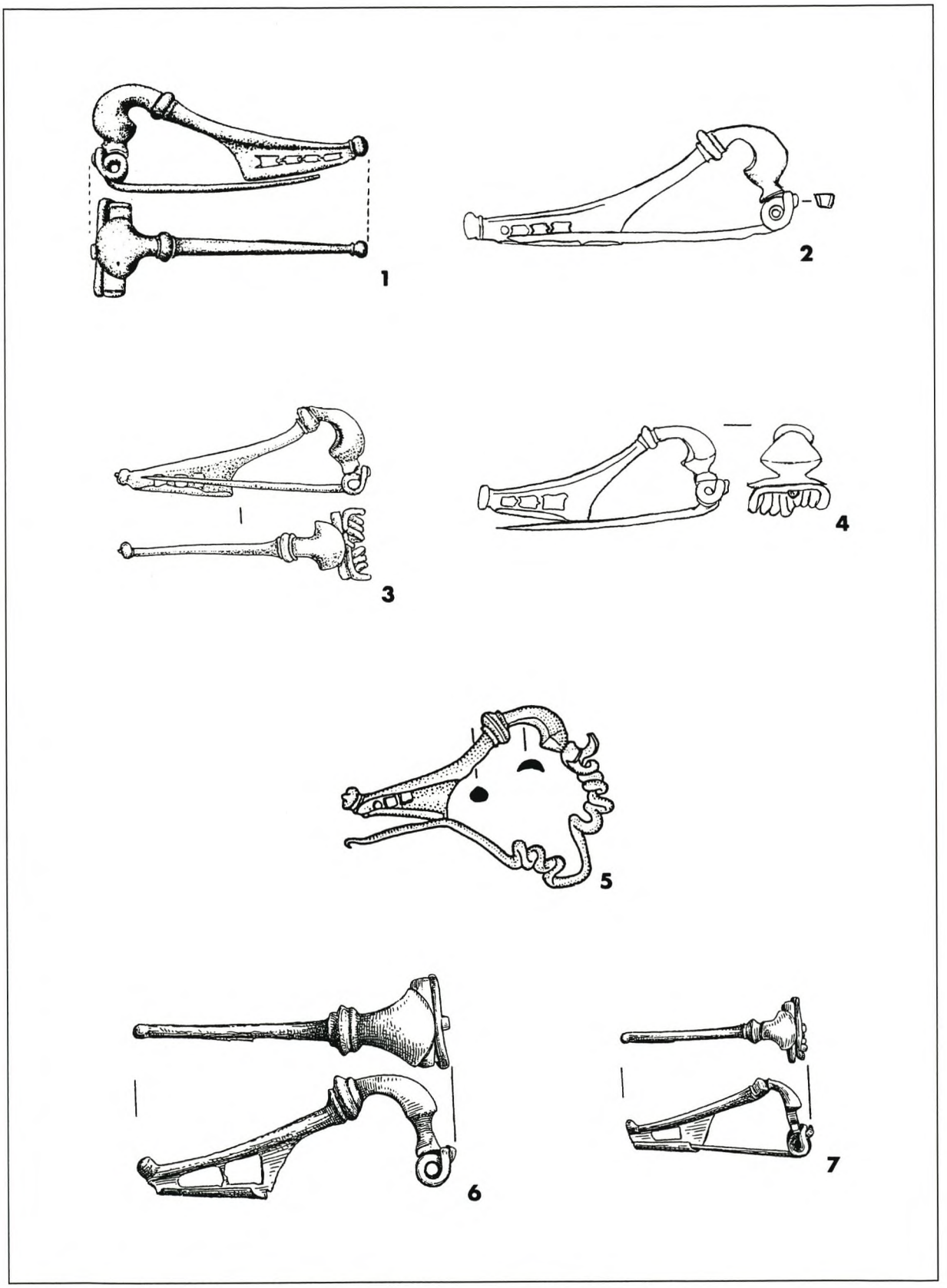
Almgren 18 Sonderformen, Almgren 2: 1 Almgren 23. – 2.3 Almgren 18 Sonderformen. – 4.5 Almgren 2aI. – 6.7 Almgren 2aII. – 8 Almgren 2b.
1 Gurina bei Dellach. – 2 Mechel. – 3 Debelo Brdo. – 4 Sanzeno. – 5 Mihovo. – 6 Mechel. – 7 Bregenz, Ölrain. – 8 Einöd. 3 Eisen, sonst Bronze. – M. 2:3.



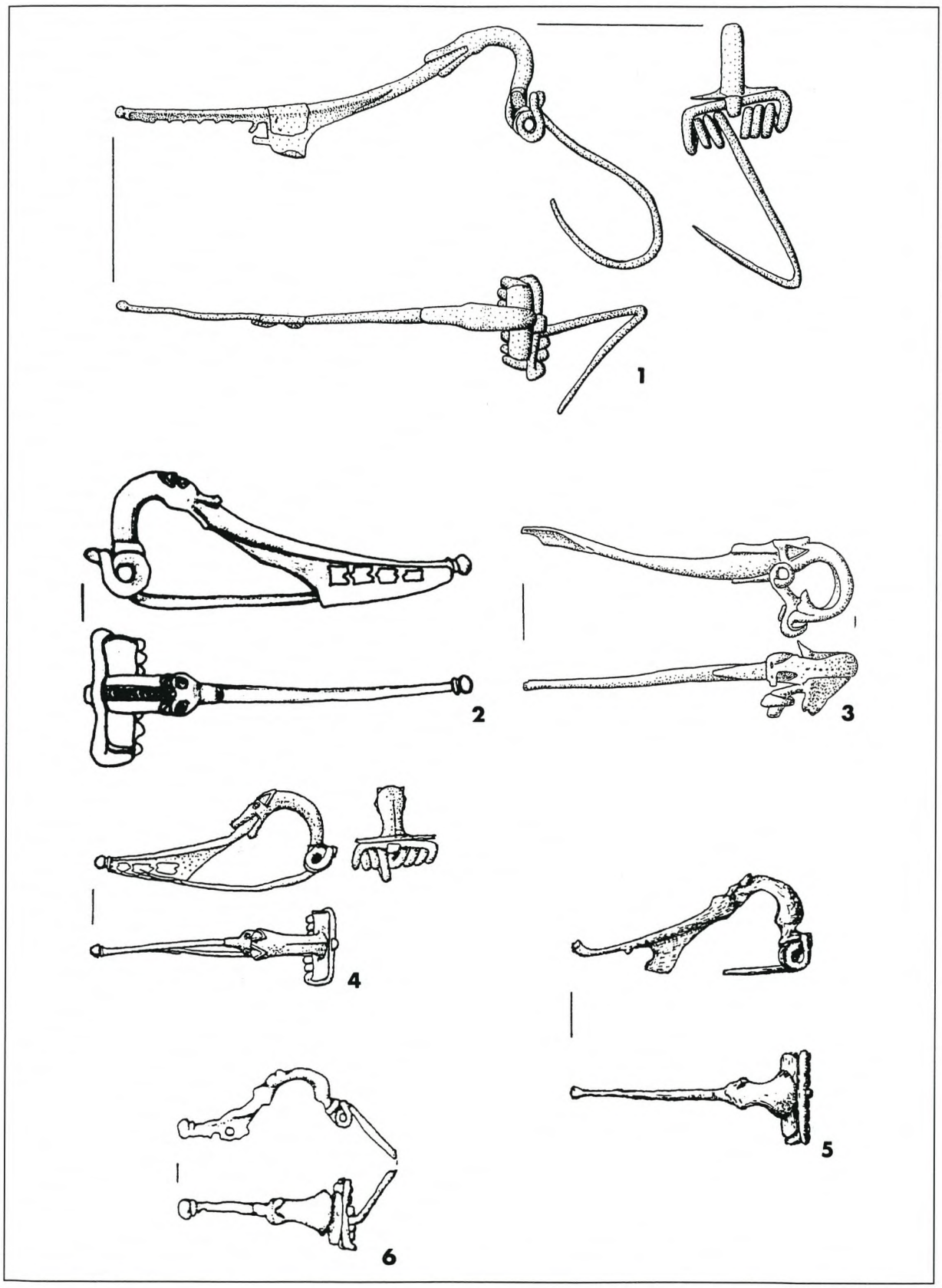
Idrija I: 1 Idrija Frühform(?). – 2-4 Idrija Ia. – 5.6 Idrija Ib.
1.3-5 Sisak. – 2 Kranj. – 6 Augsburg-Oberhausen.
Alle Bronze. – M. 2:3.



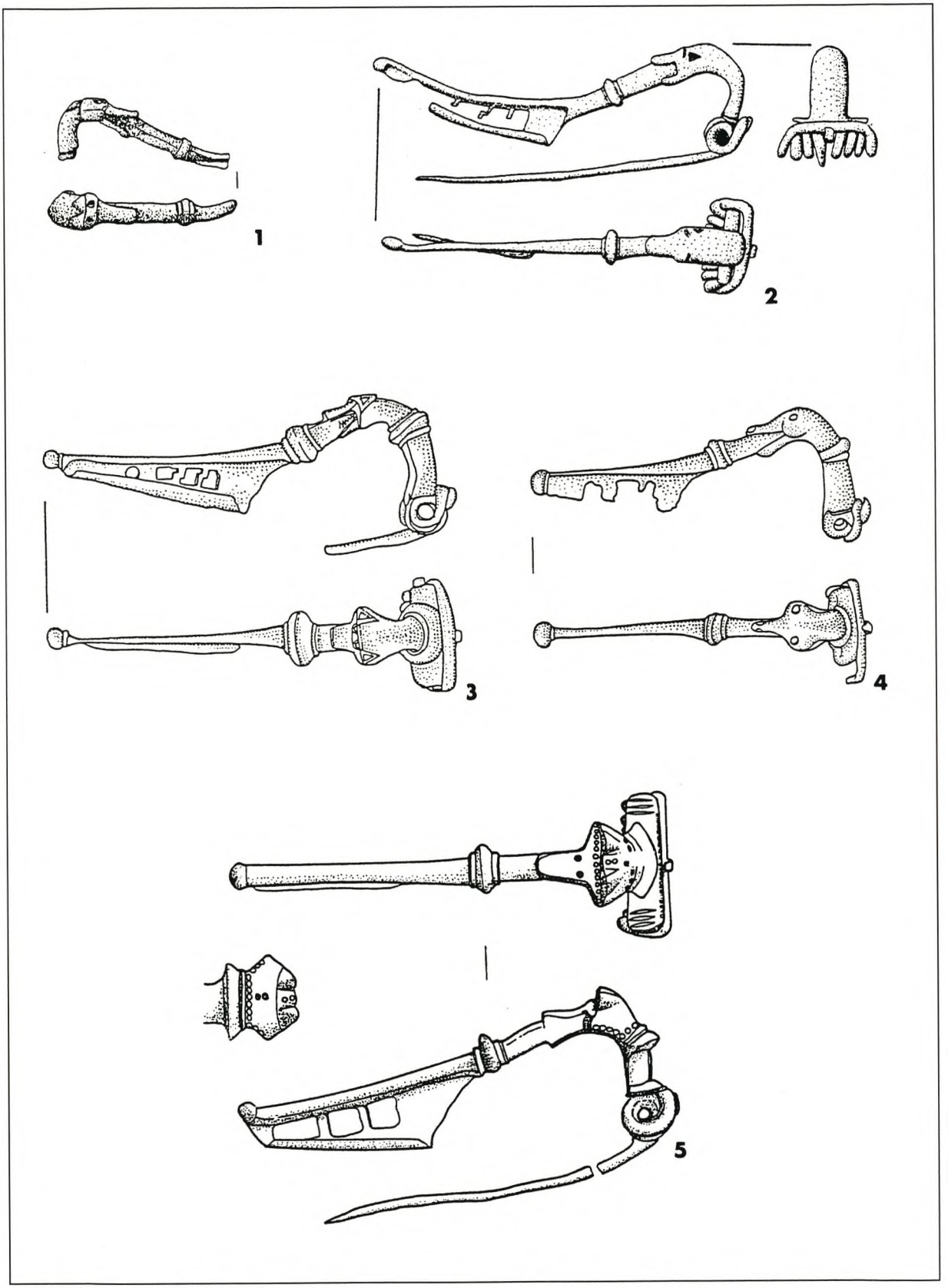
Idrija II, Almgren 67a: 1 Idrija IIa. – 2 Idrija IIb. – 3 Idrija IIc. – 4.6 Almgren 67a1a. – 5 Almgren 67a1.
1 Magdalensberg. – 2 Kazackoje (Grab 1). – 3 Tiers (Grab 32). – 4 Bela Crkev-Strmec (Grab VI/B 16). –
5 Wiązów (Grab 2). – 6 Zollfeld.
Alle Bronze. – M. 2:3.



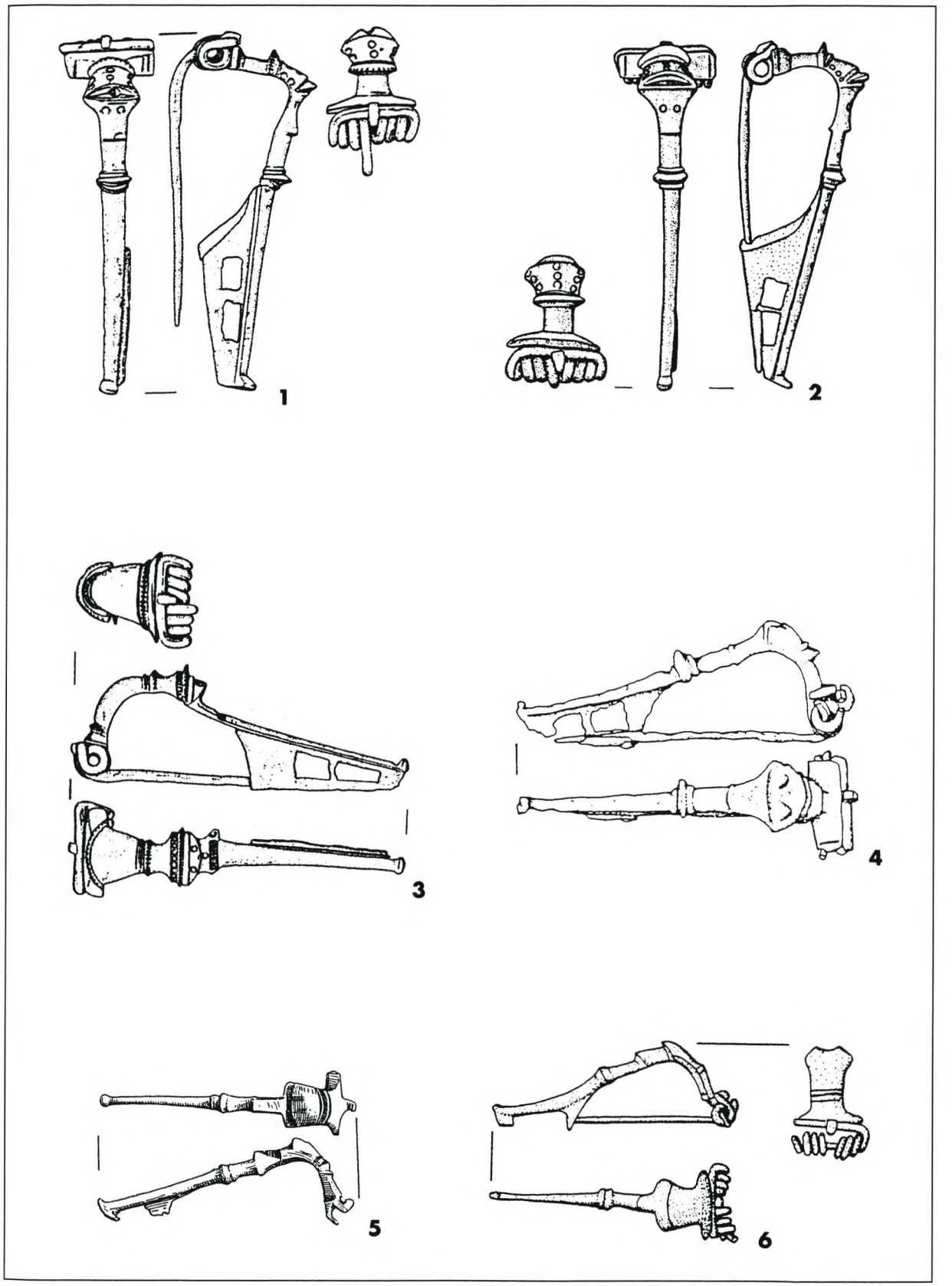
Almgren 67: 1.2 Almgren 67a. – 3 Almgren 67a2. – 4 Almgren 67b1. – 5 Almgren 67b2. – 6 Almgren 67c1. – 7 Almgren 67c2.
1 Kemnitz (Grab). – 2 Kempten. – 3 Dobřichov-Pičhora (Grab 57). – 4 Museum Klagenfurt (Magdalensberg?). – 5 Museum Trento. – 6.7 Kempten.
Alle Bronze. – M. 2:3.



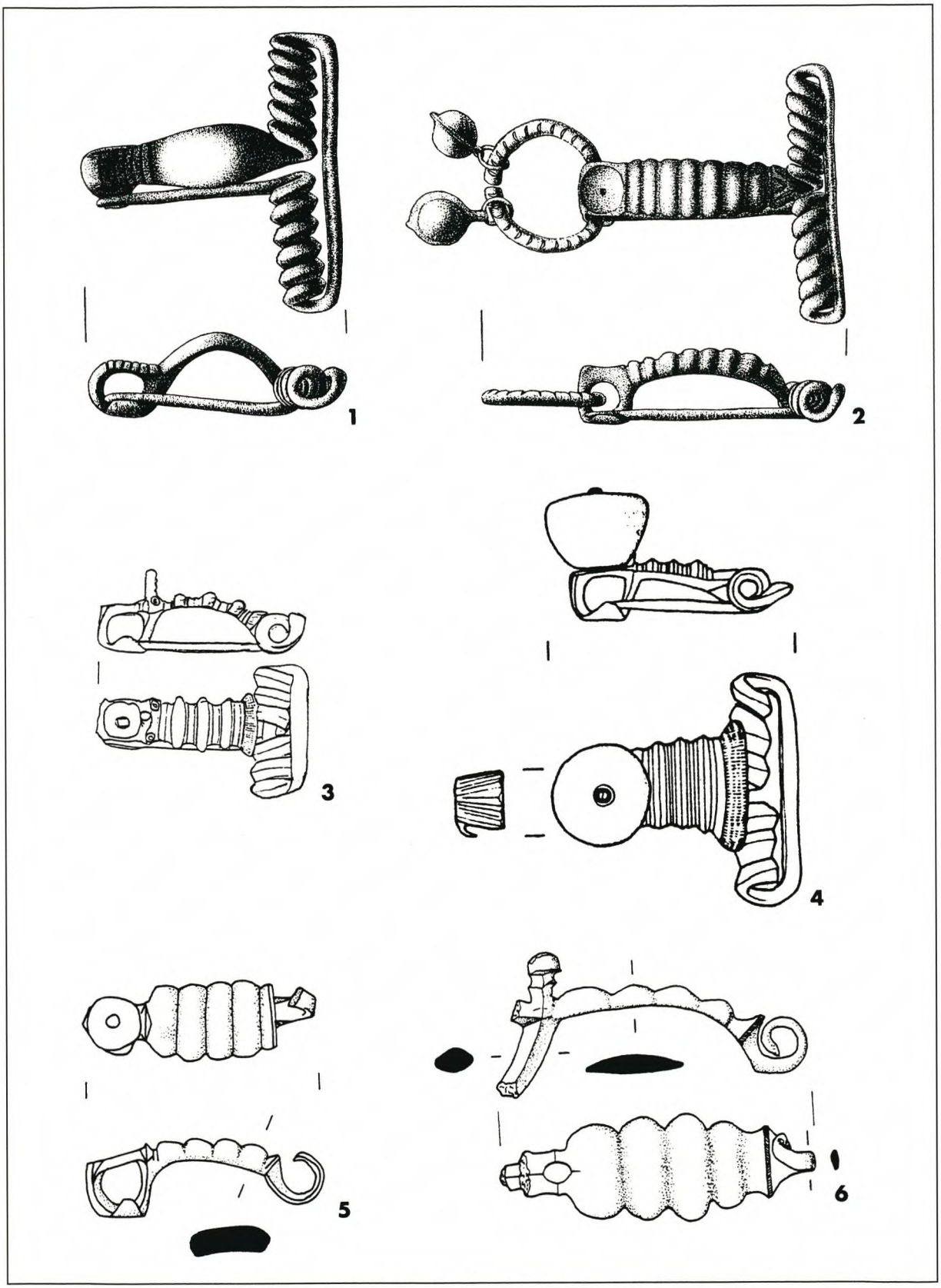
Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF) I: 1.2 TKF Ia1. – 3 TKF Ia3. – 4 TKF Ib1. – 5 TKF Ib2. – 6 TKF Ic(2).
1 Nenzing. – 2 Starý Zámek (Grab 10). – 3 Trento. – 4 Kobarid. – 5 Prag-Bubeneč (Grab 1948). – 6 Mechel.
Alle Bronze. – 2 M. 1:1, sonst M. 2:3.



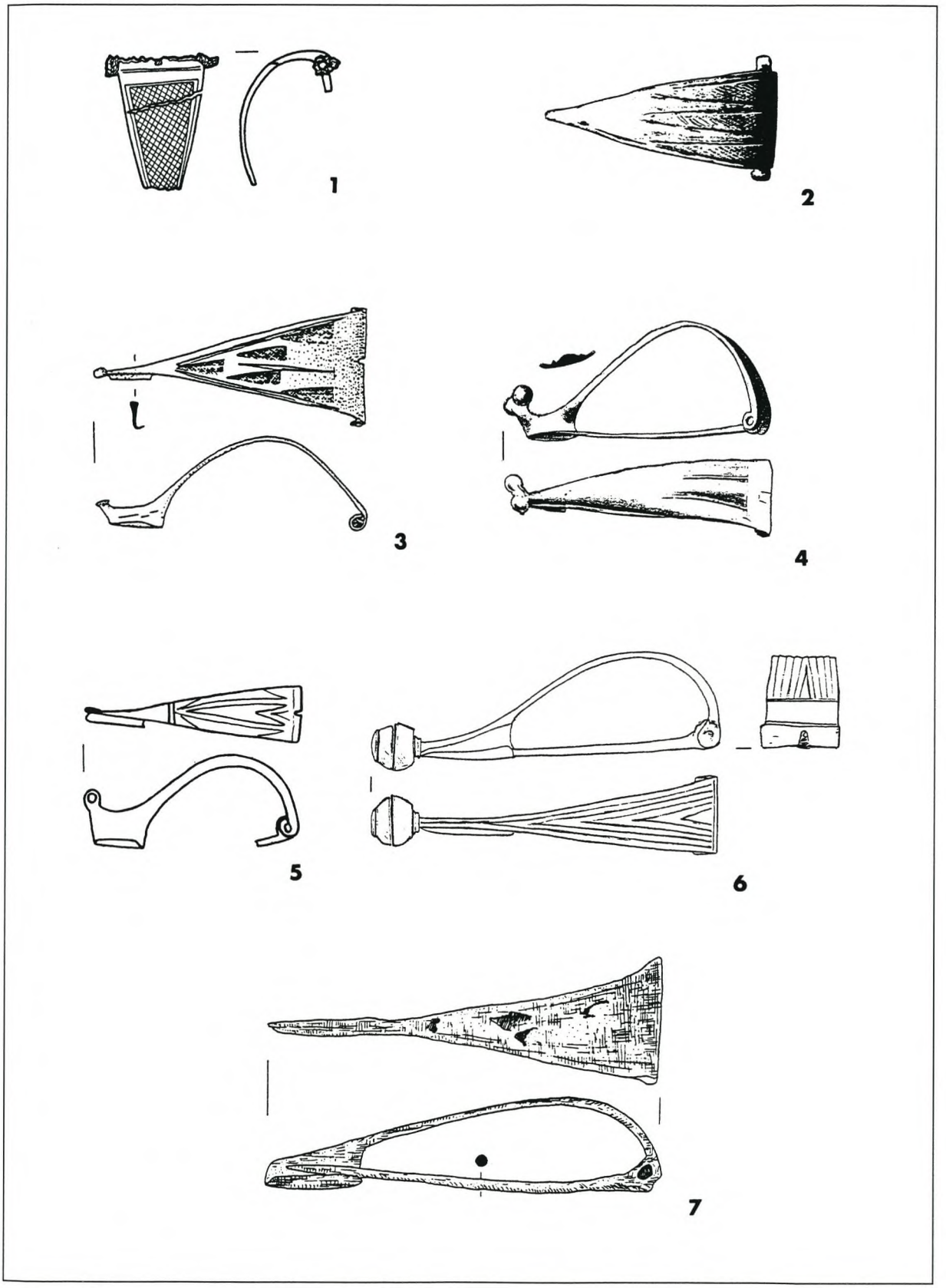
Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF) IIa-c: 1.2 TKF IIa. – 3 TKF IIb1. – 4 TKF IIb2. – 5 TKF IIc1a.
1 St. Lorenzen im Pustertal. – 2 Museum Chur. – 3 Taio. – 4 Cles. – 5 Riom, Parsonz.
Alle Bronze. – M. 2:3.



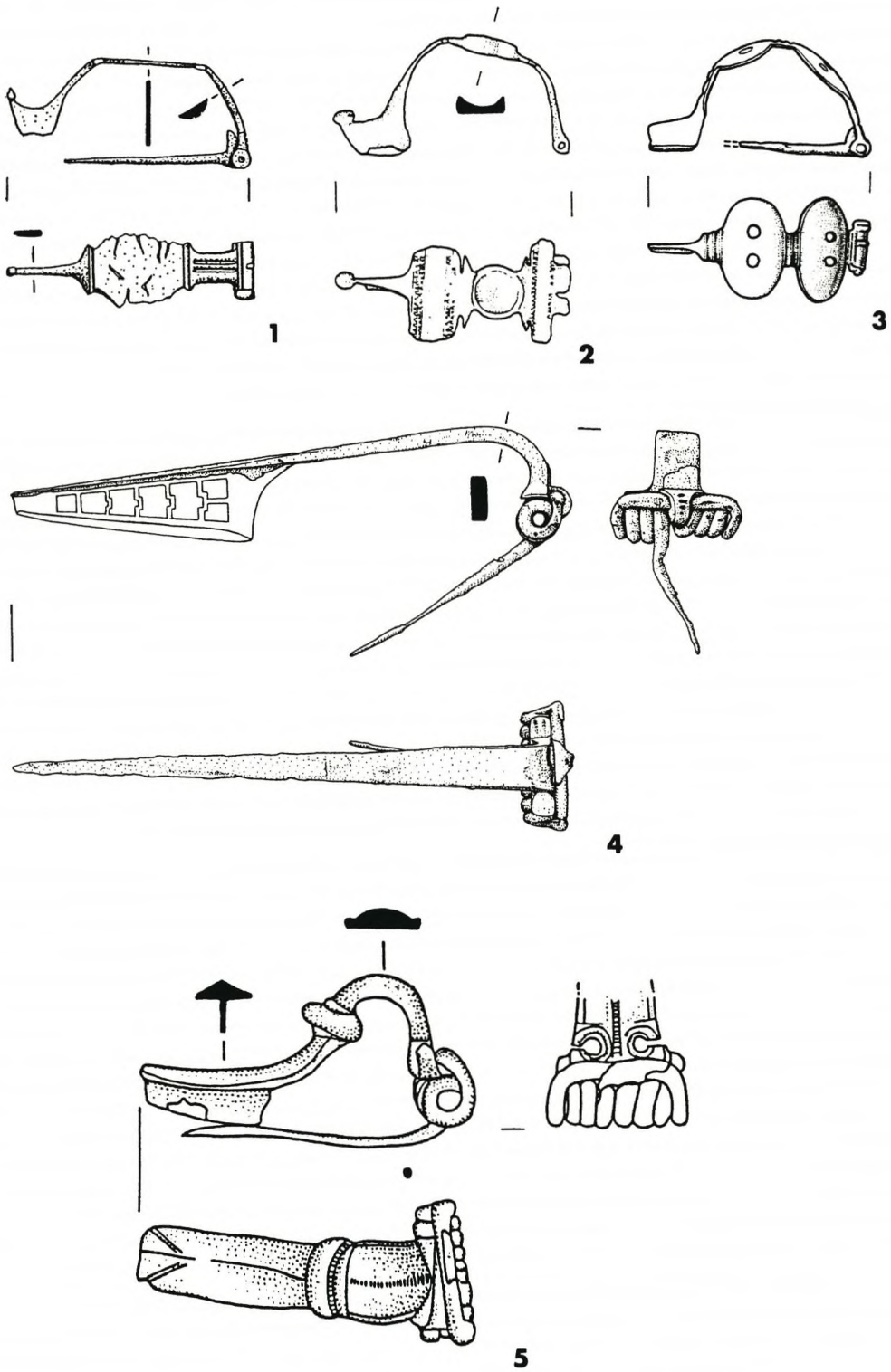
Fibeln mit beißendem Tierkopf (TKF) IIc-d: 1 TKF IIc1b. – 2 TKF IIc1c. – 3 TKF IIc2. – 4 TKF IId1. – 5.6 TKF IId2.
1.3 Kirchheim-Heimstetten (Grab 3). – 2 Poing (Grab). – 4 Mechel. – 5 Kempten. – 6 Schaan.



Späte Krebsschwanzfibeln: 1 Krebsschwanzfibeln I. – 2 Krebsschwanzfibeln II. – 3 Krebsschwanzfibeln IIIa. – 4 Krebsschwanzfibeln IIIb. – 5.6 Krebsschwanzfibeln IIIc.
1 Pfatten (Grab XV). – 2 Pfatten (Grab XXVIII). – 3 Museum Salzburg (Fundort unbekannt). – 4 Sabbio. – 5 Lovere. – 6 Introbio (Grab A).
Alle Bronze. – M. 2:3.

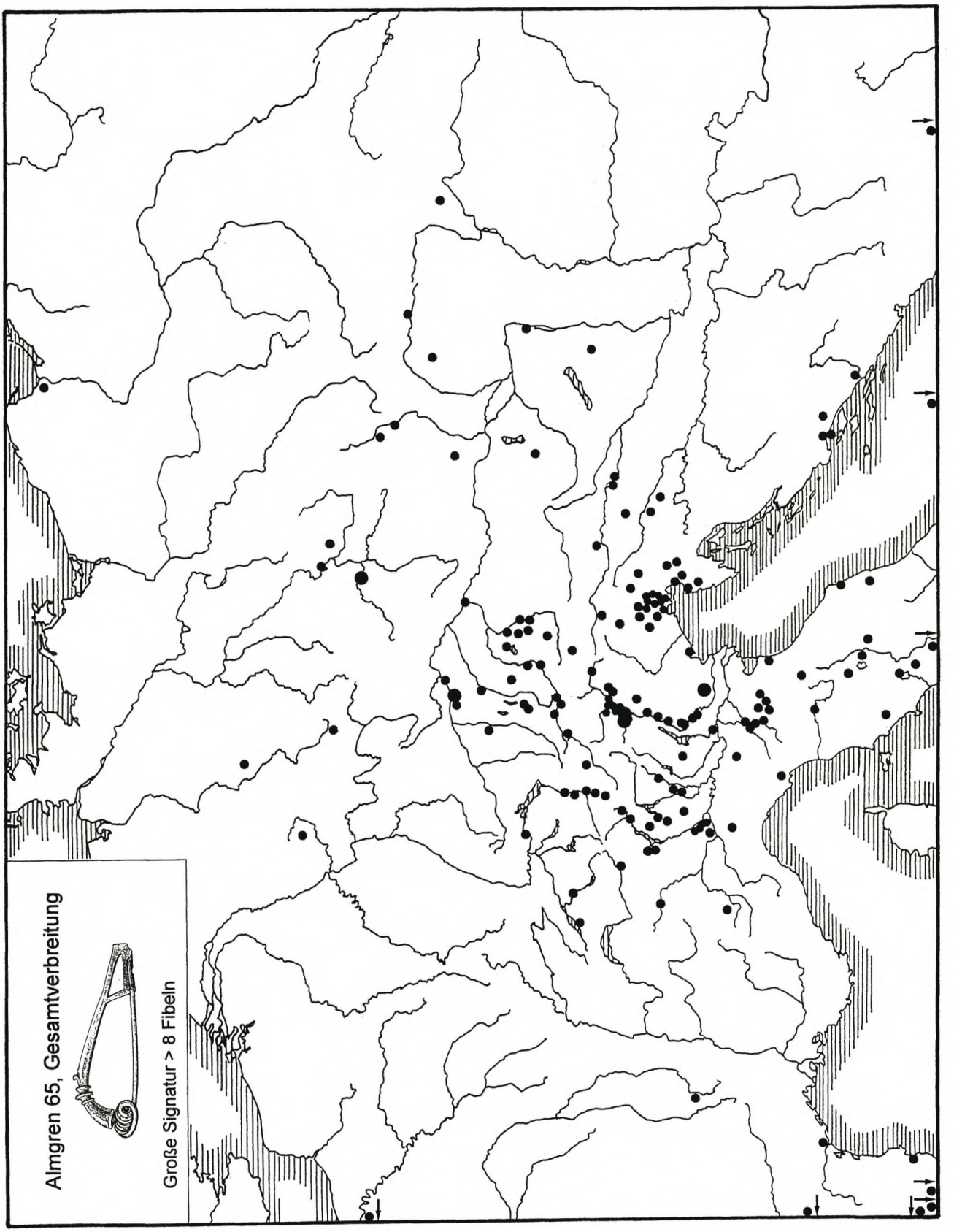


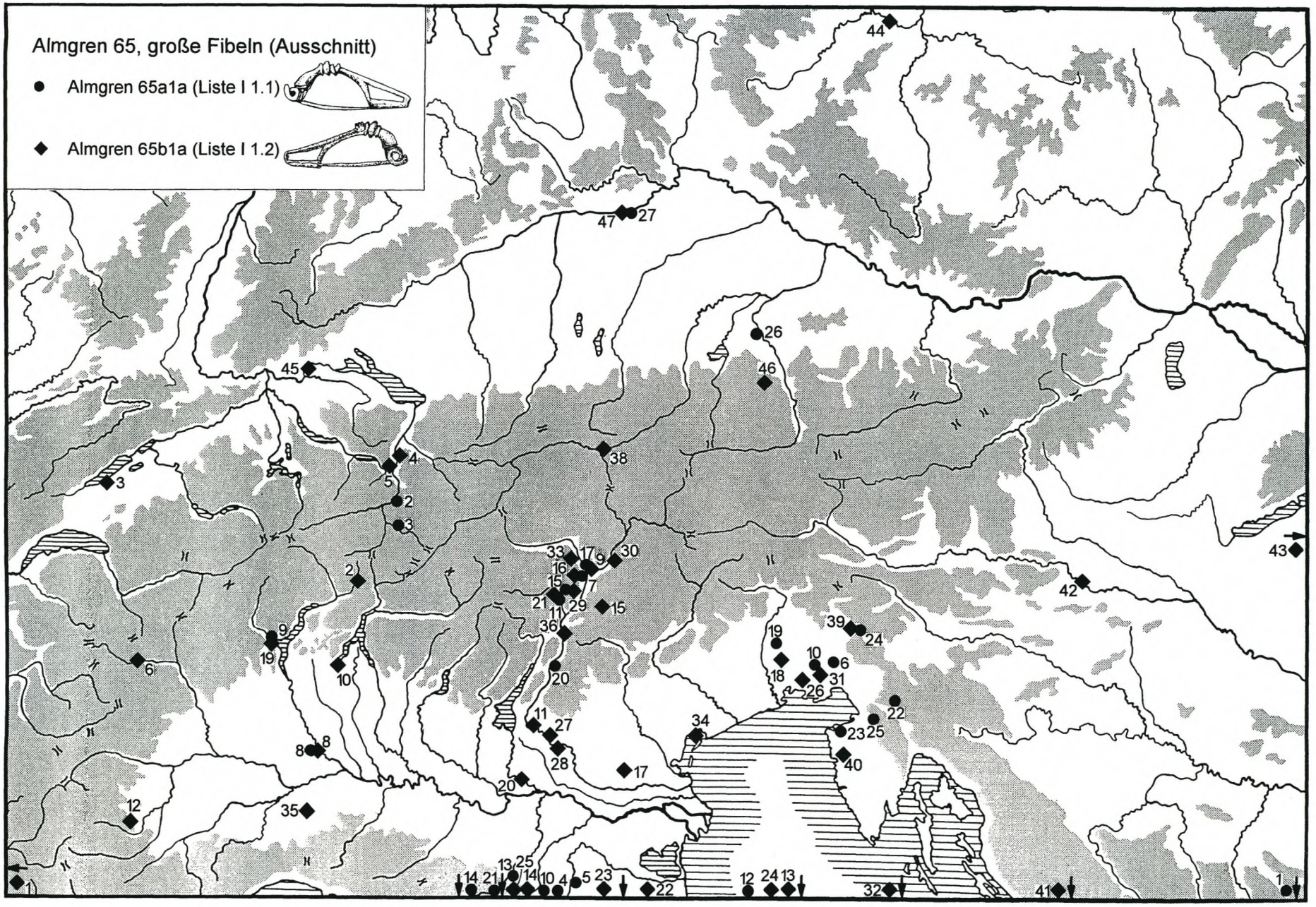
Gruppe Alesia I: 1 Alesia Ia1. – 2 Alesia Ia2. – 3 Alesia Ia3. – 4 Alesia Ib. – 5 Alesia Id. – 6 Alesia I, Einzelstück. – 7 Imitation.
1 Giubiasco. – 2 Riva, San Martino. – 3 Gurina bei Dellach. – 4 Binn. – 5 Sion. – 6 Sanzeno. – 7 Birgitz, Hohe Birga. Alle Bronze. – M. 2:3.

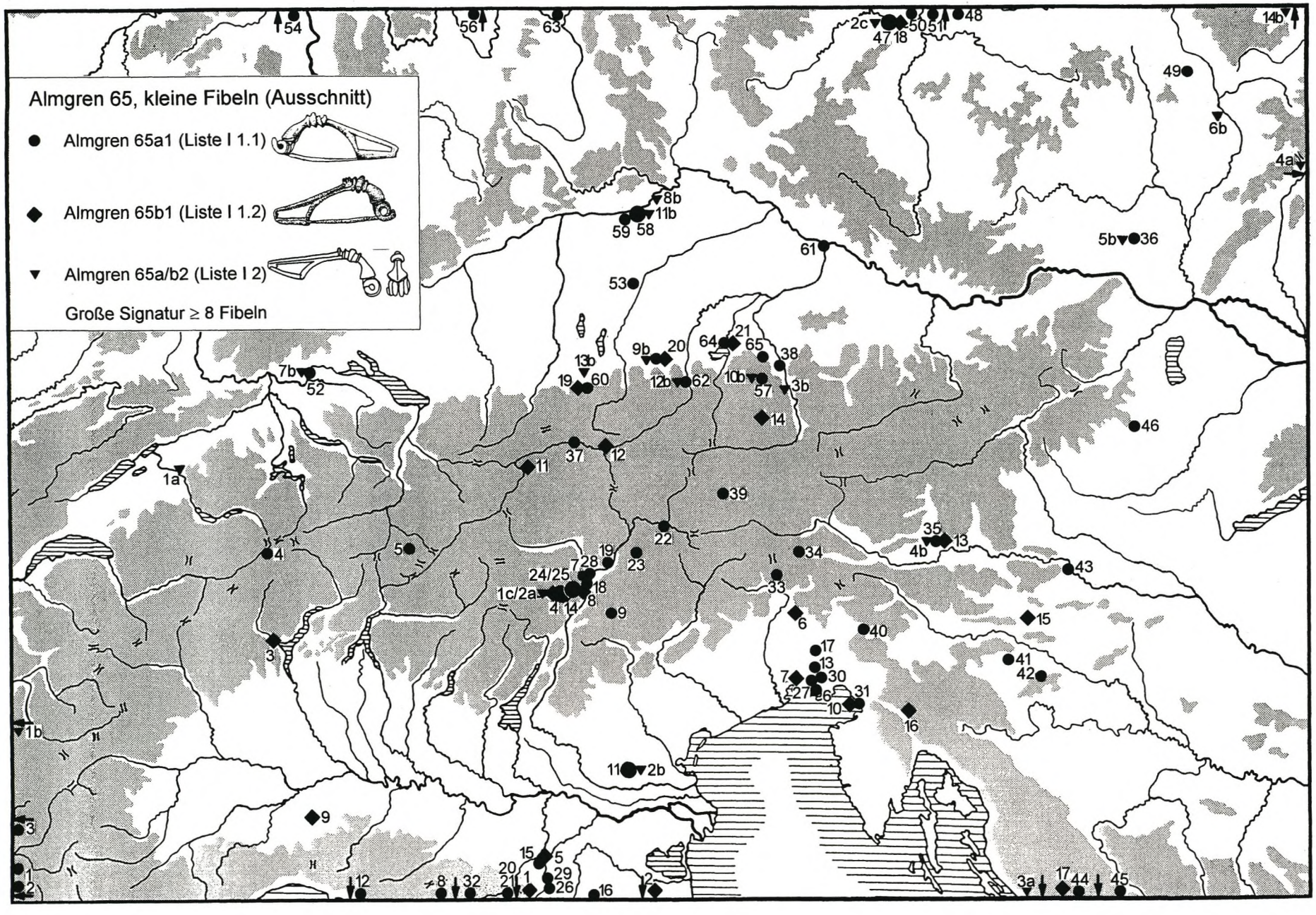


Gruppe Alesia II, Almgren 241, Augenfibel: 1 Alesia IIc. – 2 Alesia IIb. – 3 Alesia IId. – 4 Almgren 241. – 5 Augenfibel Almgren 45b-47.
1 Dangstetten. – 2 Aquileia. – 3 Novo Mesto-Beletov vrt (Grab 187). – 4 Murnau, Hechendorf. – 5 Isera-Marano.
Alle Bronze. – M. 2:3.

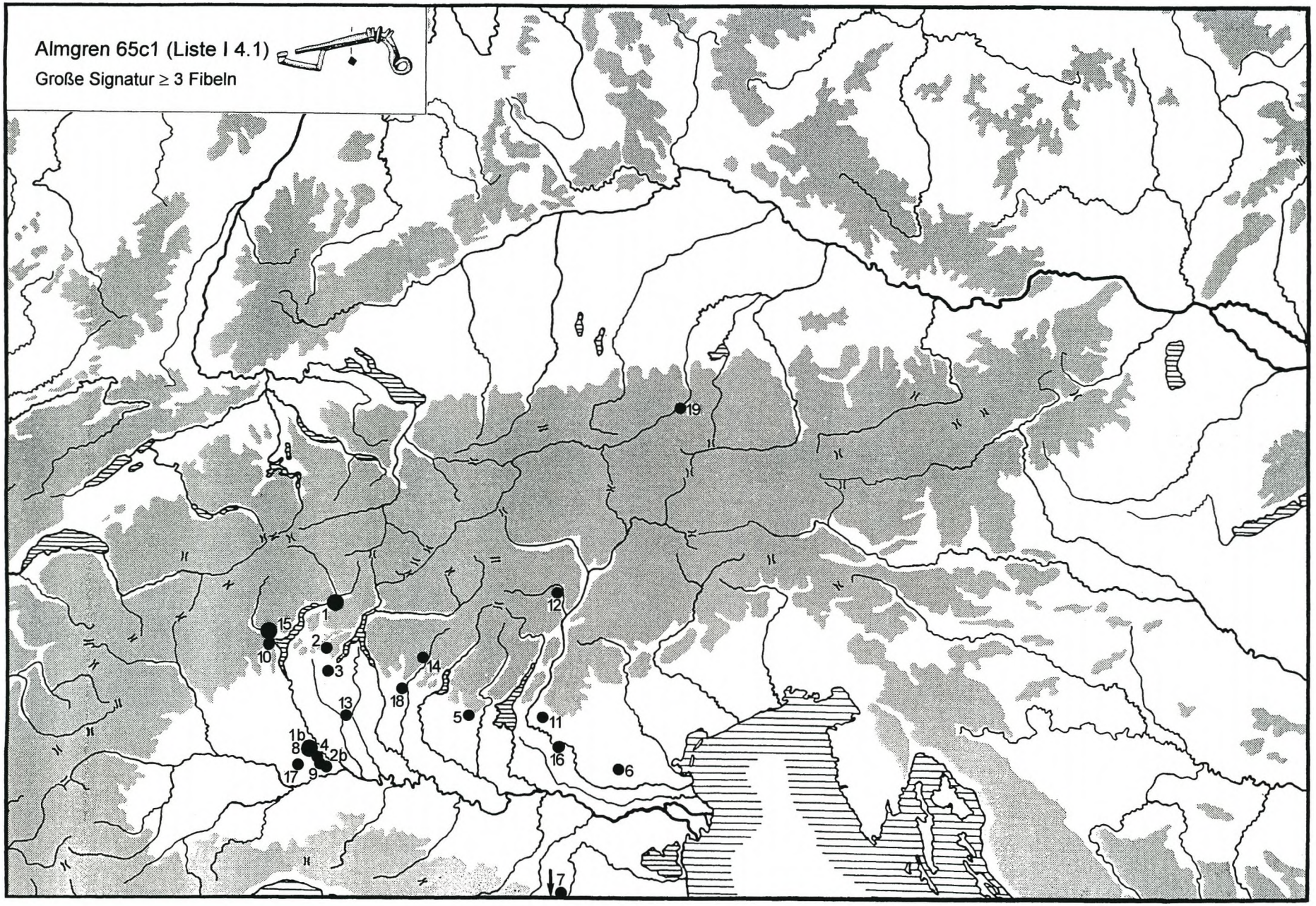
KARTEN

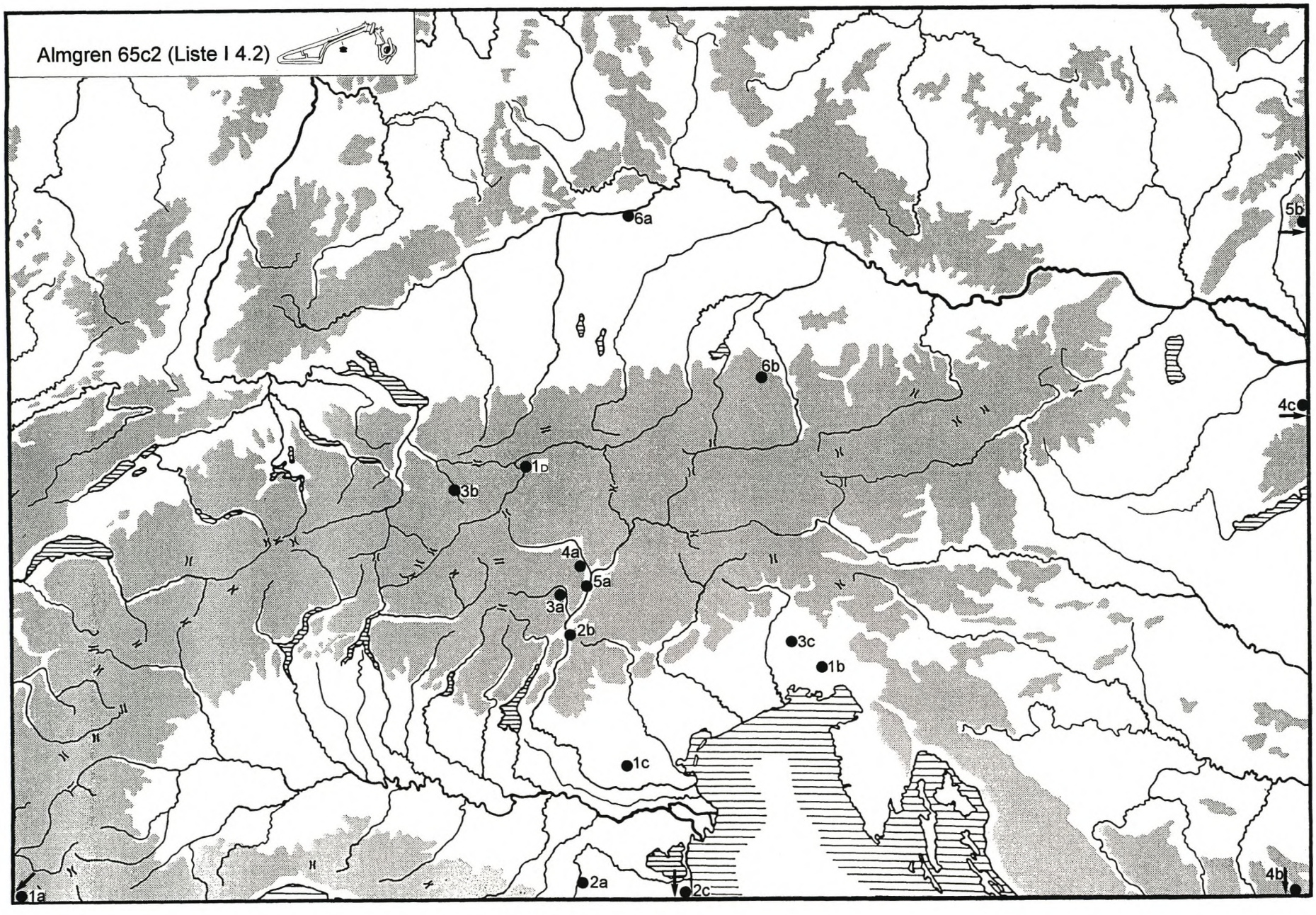

Almgren 65, Gesamtverbreitung
Große Signatur > 8 Fibeln


Almgren 65, große Fibeln (Ausschnitt)
Almgren 65a1a (Liste I 1.1)
Almgren 65b1a (Liste I 1.2)


Almgren 65, kleine Fibeln (Ausschnitt)
Almgren 65a1 (Liste I 1.1)
Almgren 65b1 (Liste I 1.2)
Almgren 65a/b2 (Liste I 2)
Große Signatur ≥ 8 Fibeln

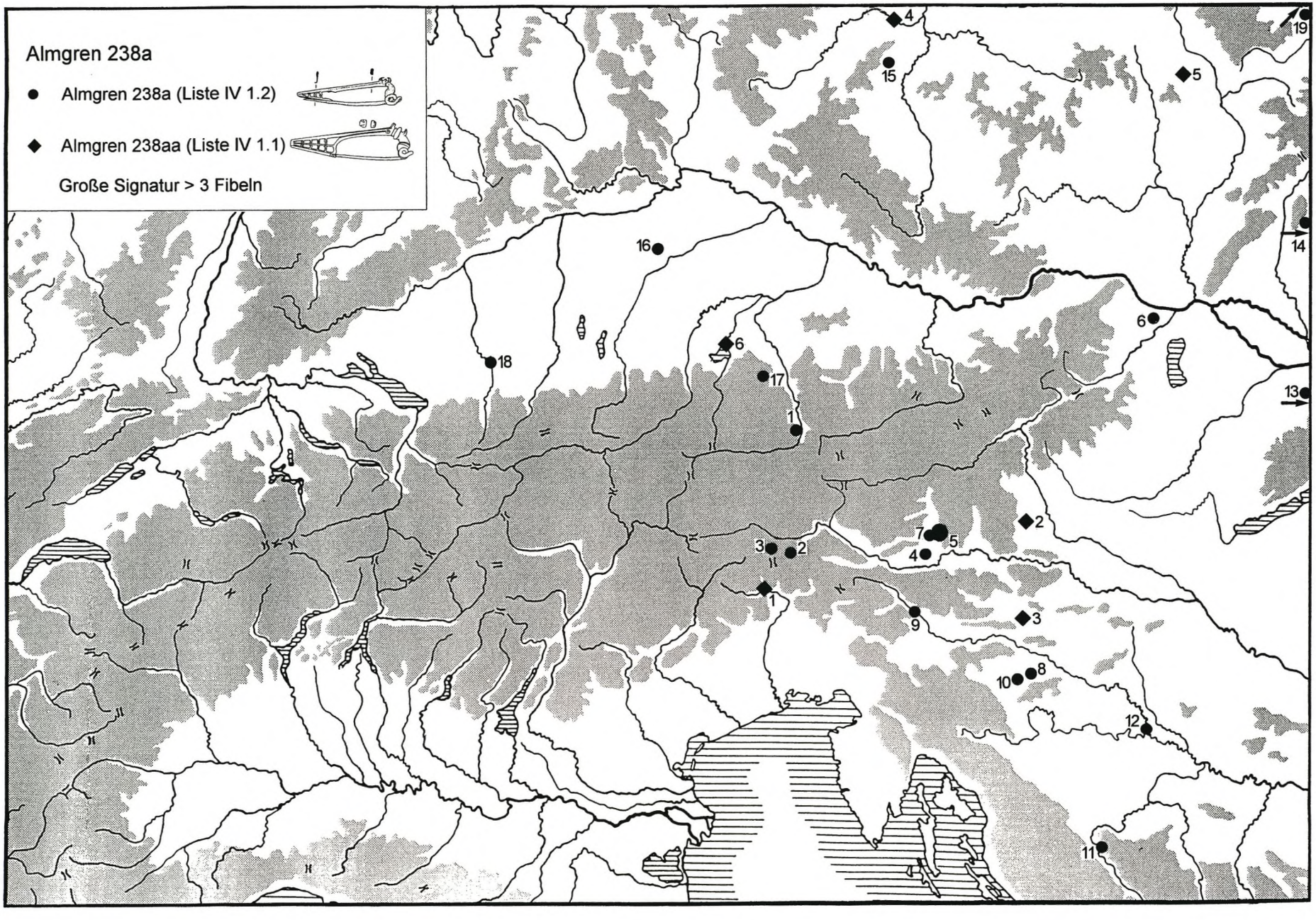
KARTE 3


Almgren 65c1 (Liste I 4.1)
Große Signatur ≥ 3 Fibeln
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
1b
2b

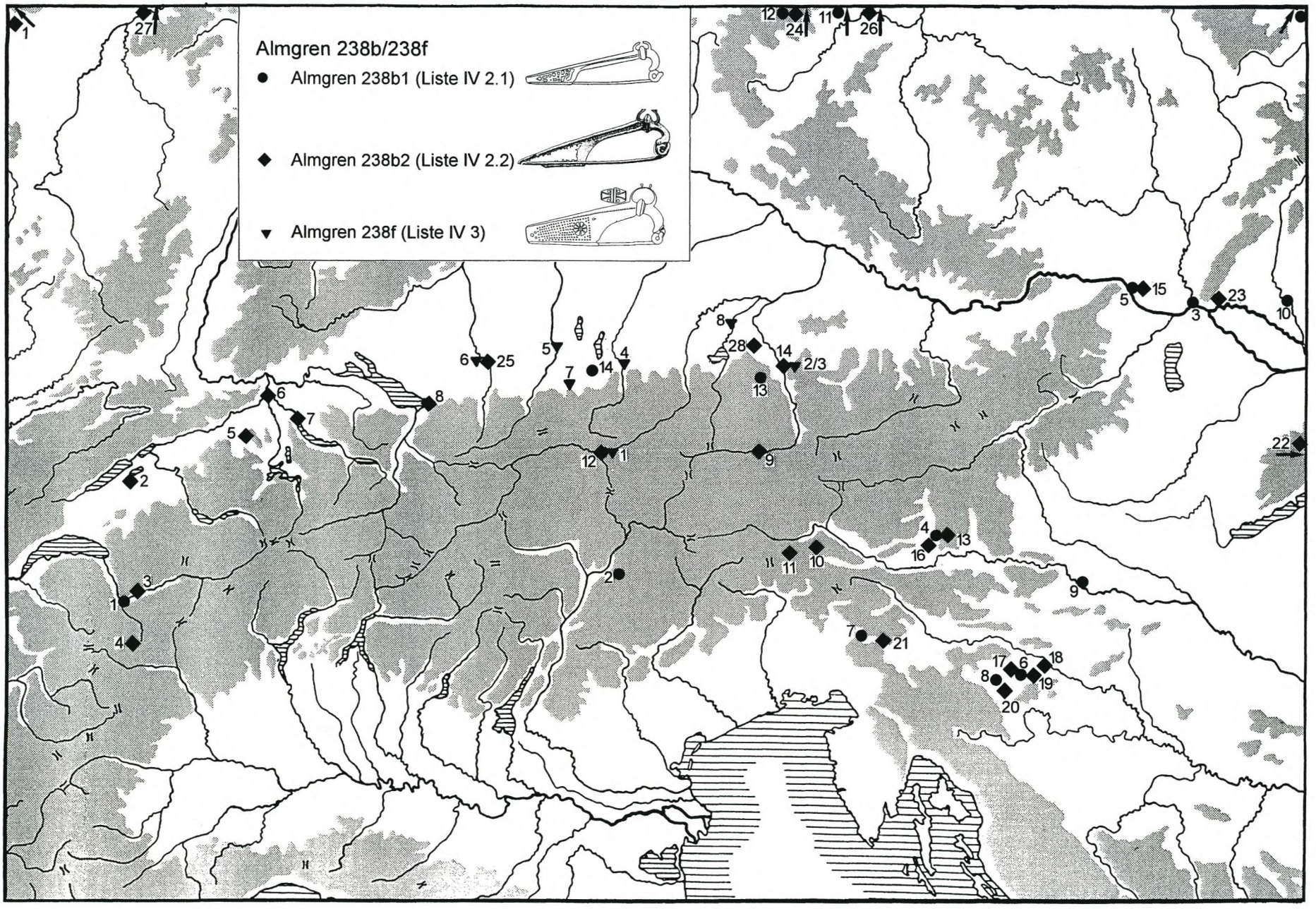

Almgren 65c2 (Liste I 4.2)
6a
5b
6b
4c
1b
3b
4a
5a
3a
2b
3c
1b
1c
2a
2c
4b
1a

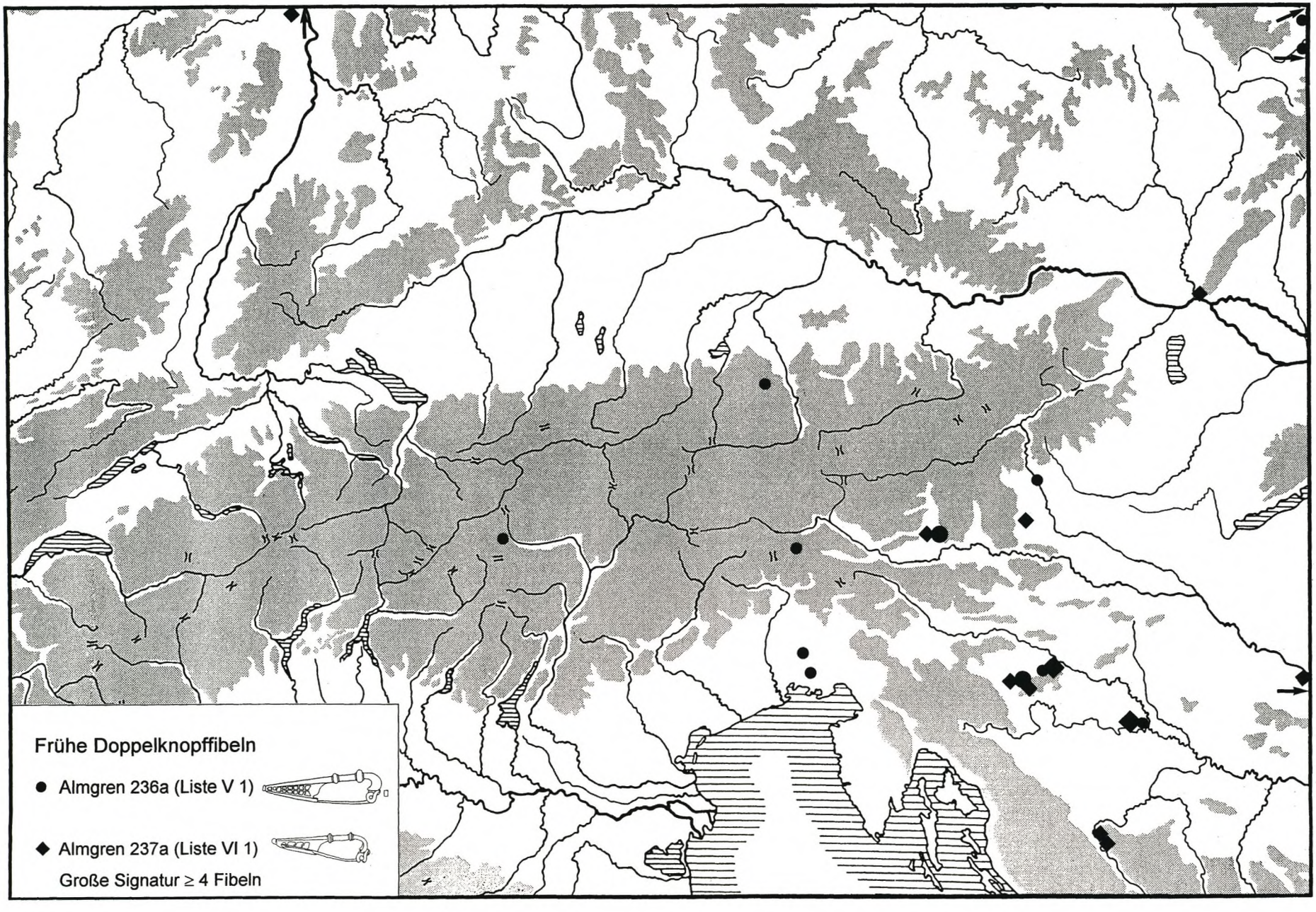
KARTE 5

Knotenfibeln mit Zierleiste
Knotenfibeln Ia-e (Liste III 1-5)
verwandte Knotenfibeln
(Anm.123)

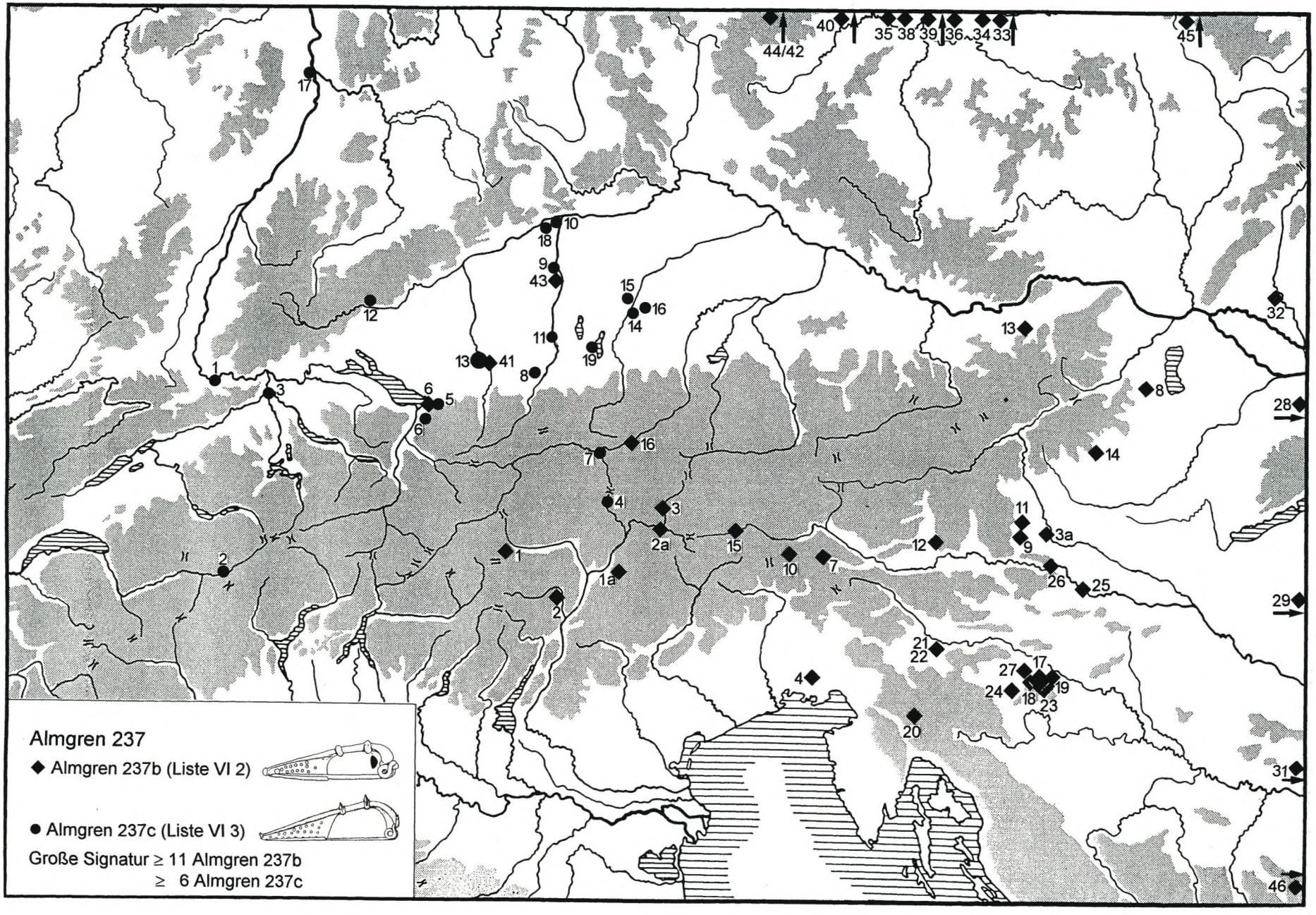

Almgren 238a
Almgren 238a (Liste IV 1.2)
Almgren 238aa (Liste IV 1.1)
Große Signatur > 3 Fibeln

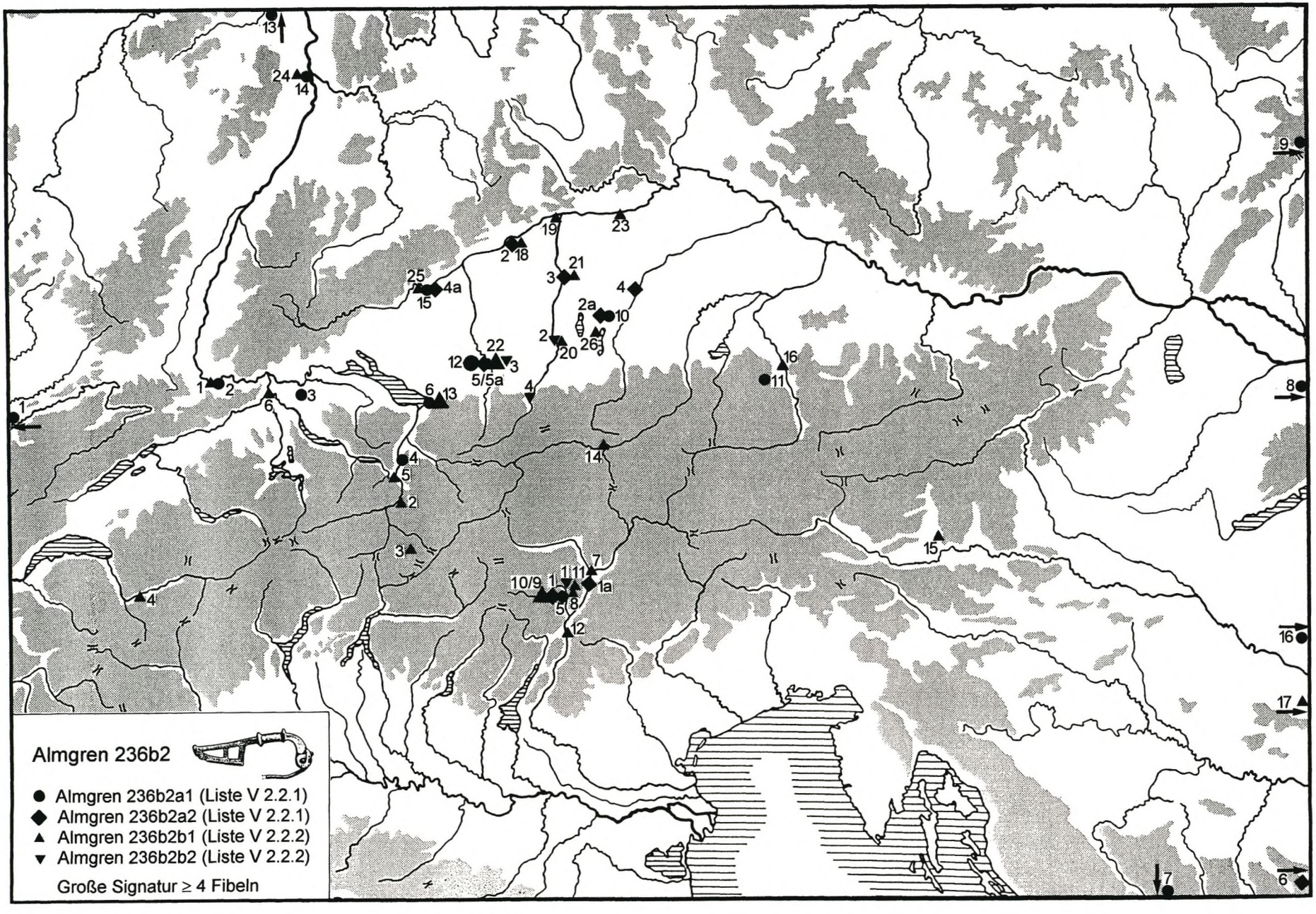
KARTE 7


Almgren 238b/238f
Almgren 238b1 (Liste IV 2.1)
Almgren 238b2 (Liste IV 2.2)
Almgren 238f (Liste IV 3)

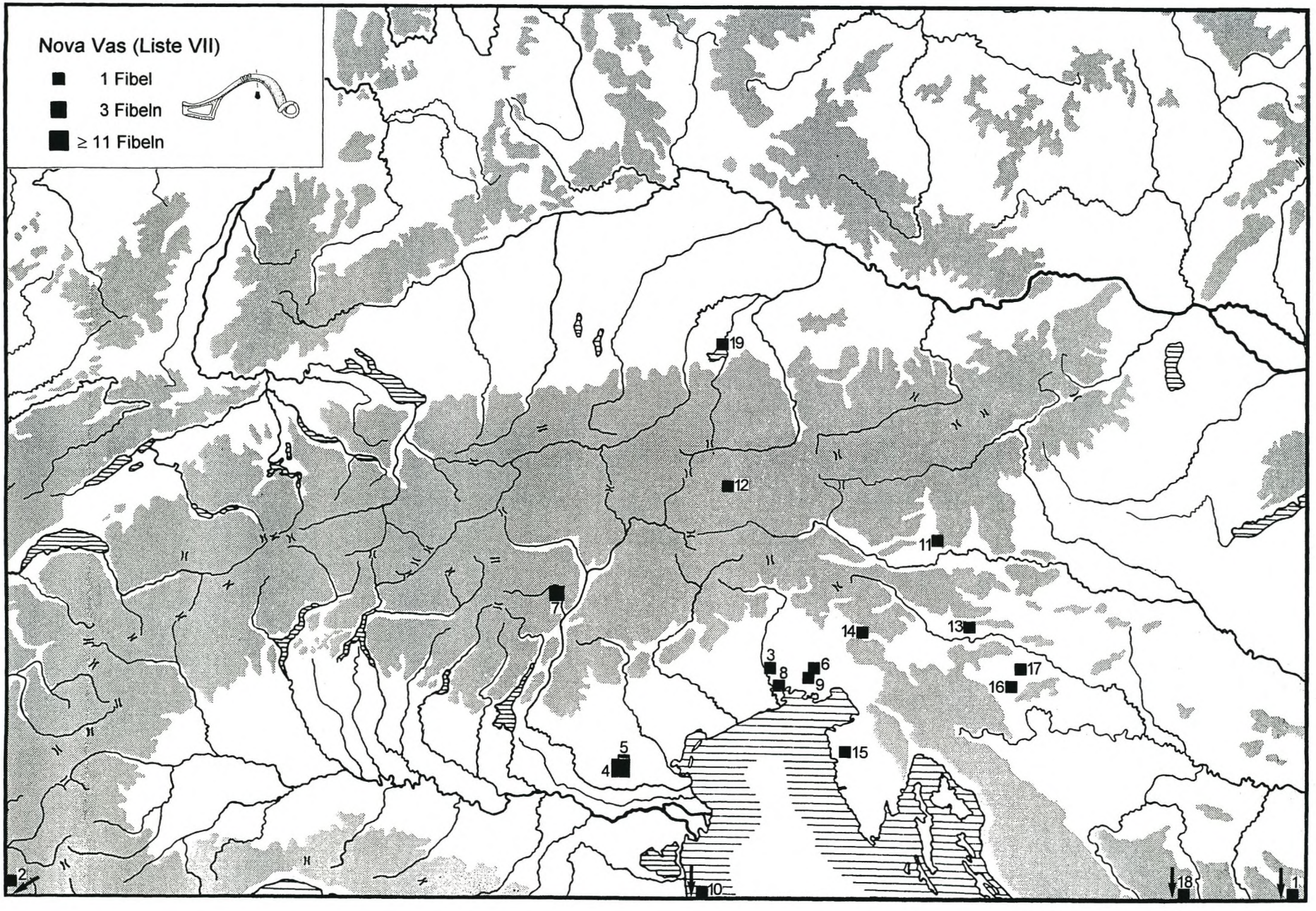

Frühe Doppelknopffibeln
Almgren 236a (Liste V 1)
Almgren 237a (Liste VI 1)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

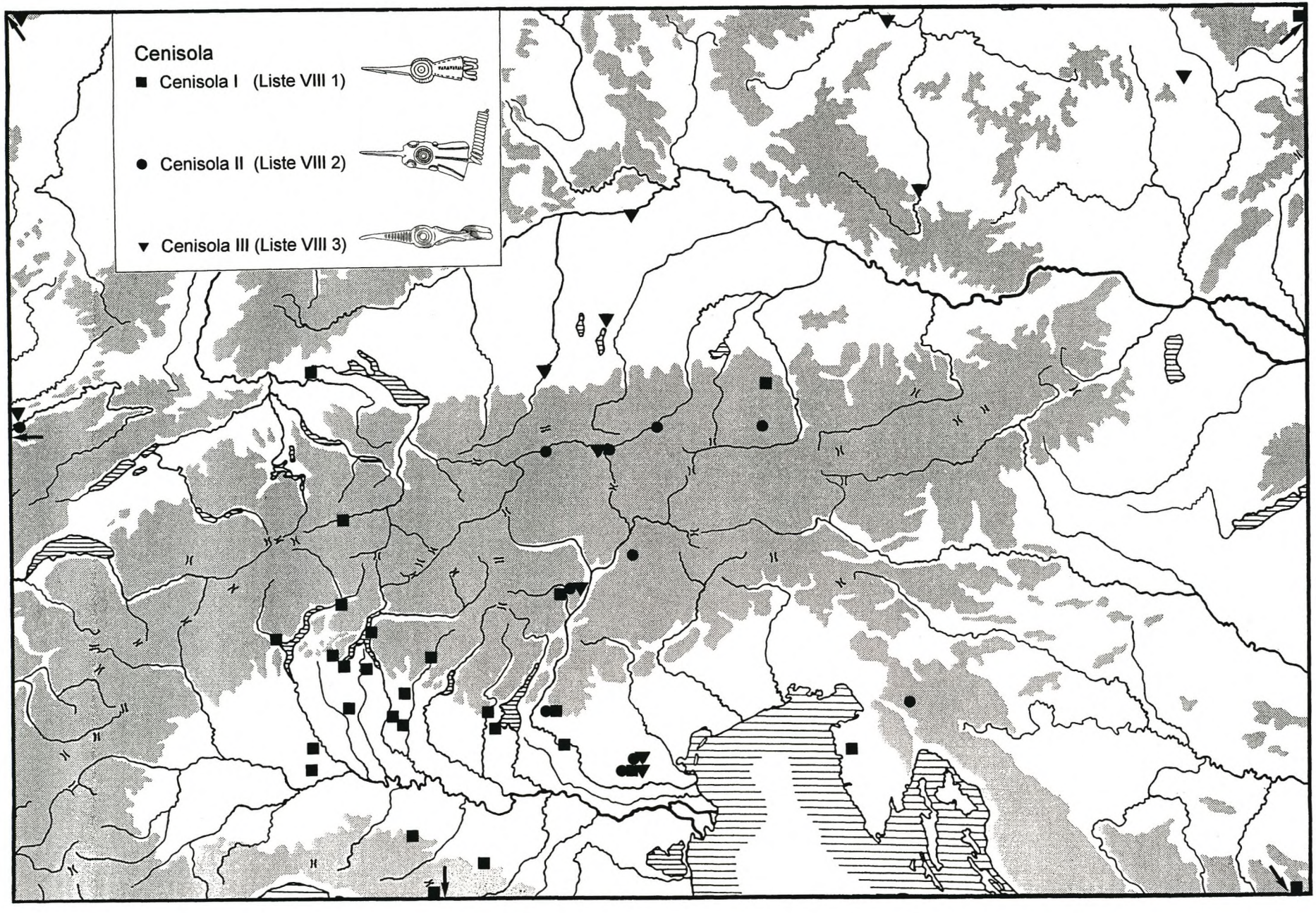
KARTE 9


Almgren 237
◆ Almgren 237b (Liste VI 2)
● Almgren 237c (Liste VI 3)
Große Signatur ≥ 11 Almgren 237b
≥ 6 Almgren 237c

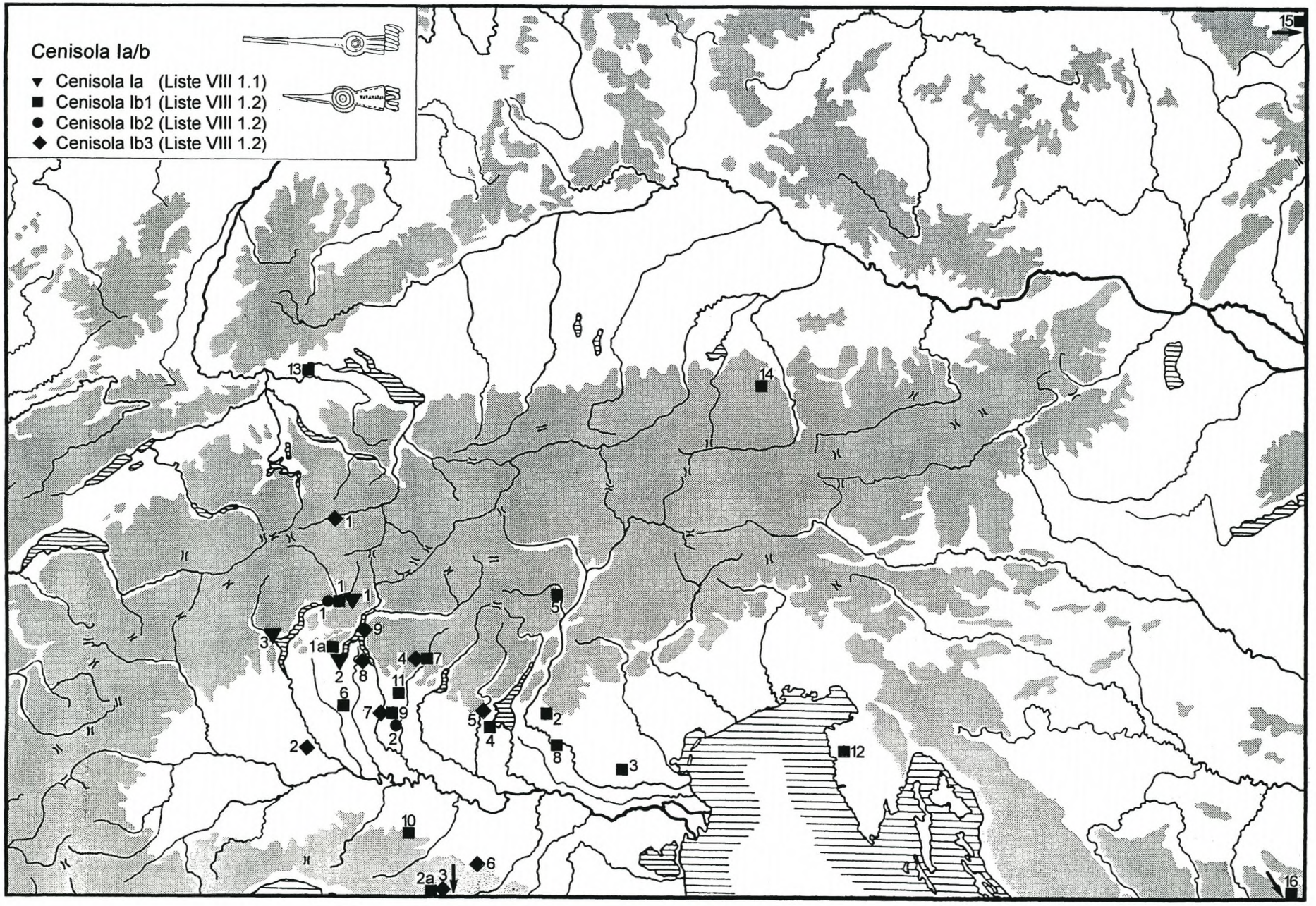

Almgren 236b2
Almgren 236b2a1 (Liste V 2.2.1)
Almgren 236b2a2 (Liste V 2.2.1)
Almgren 236b2b1 (Liste V 2.2.2)
Almgren 236b2b2 (Liste V 2.2.2)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

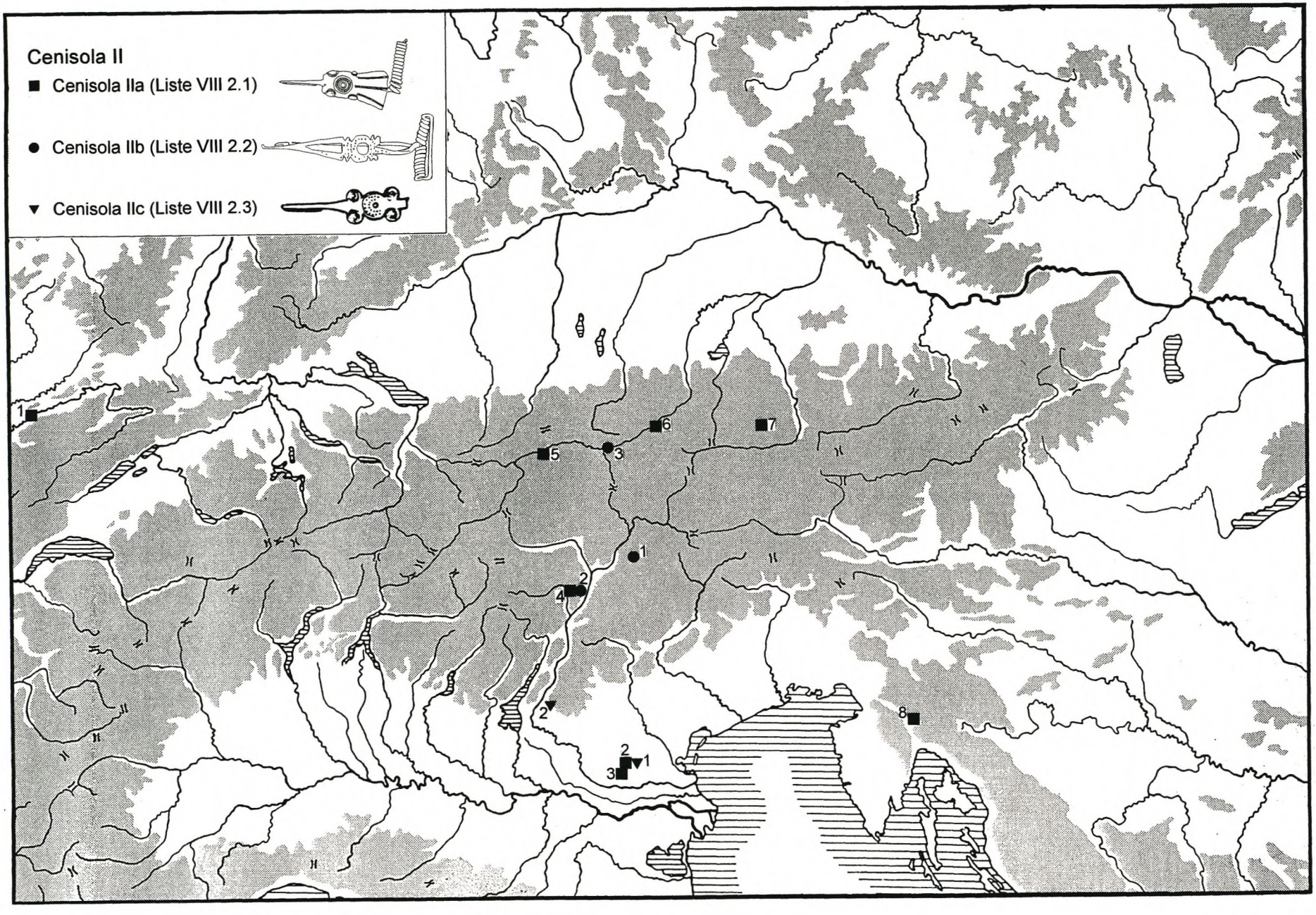
KARTE 11


Nova Vas (Liste VII)
1 Fibel
3 Fibeln
≥ 11 Fibeln
19
12
11
7
14
13
3
8
6
9
17
16
5
4
15
2
10
18
1

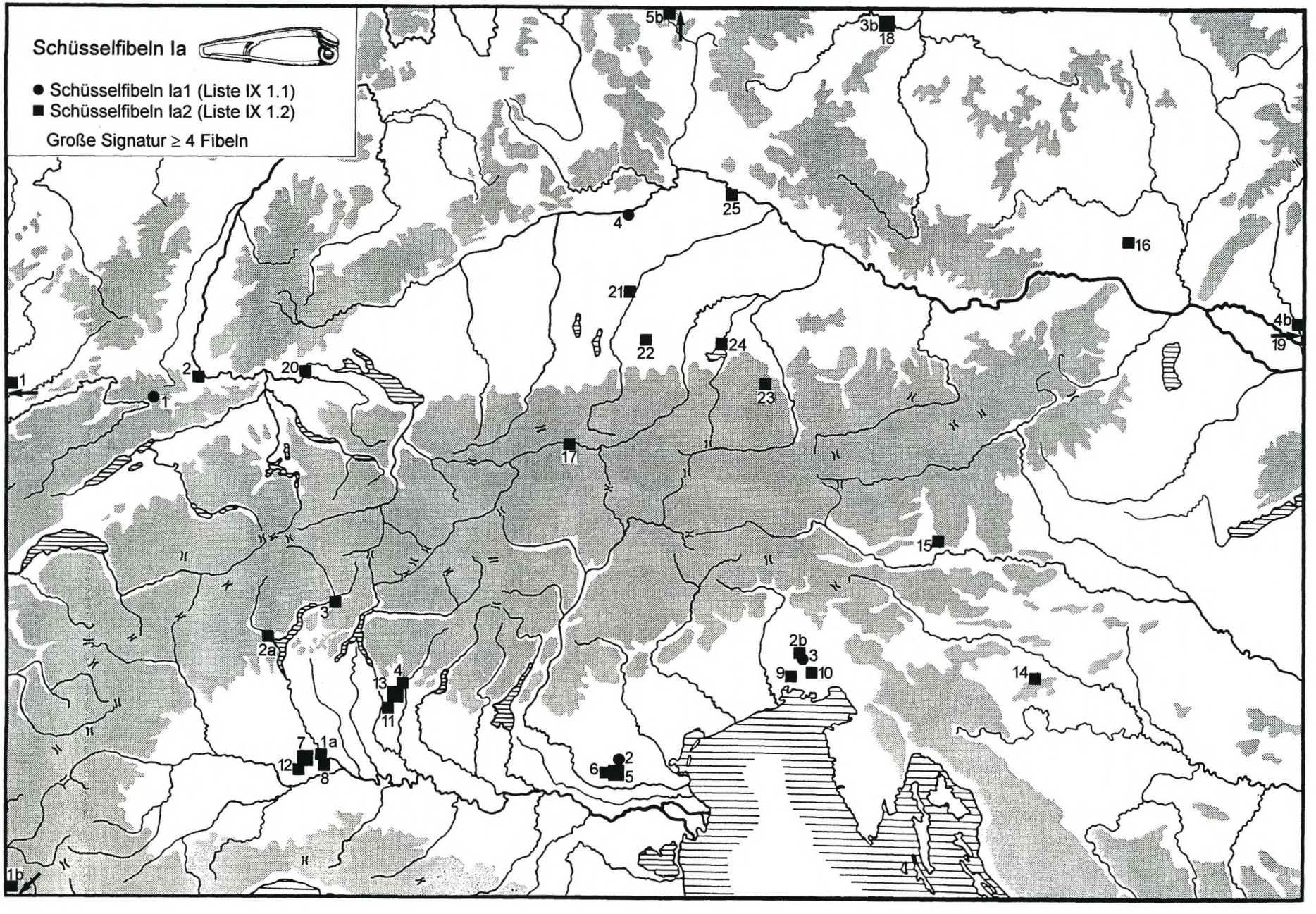

Cenisola
Cenisola I (Liste VIII 1)
Cenisola II (Liste VIII 2)
Cenisola III (Liste VIII 3)

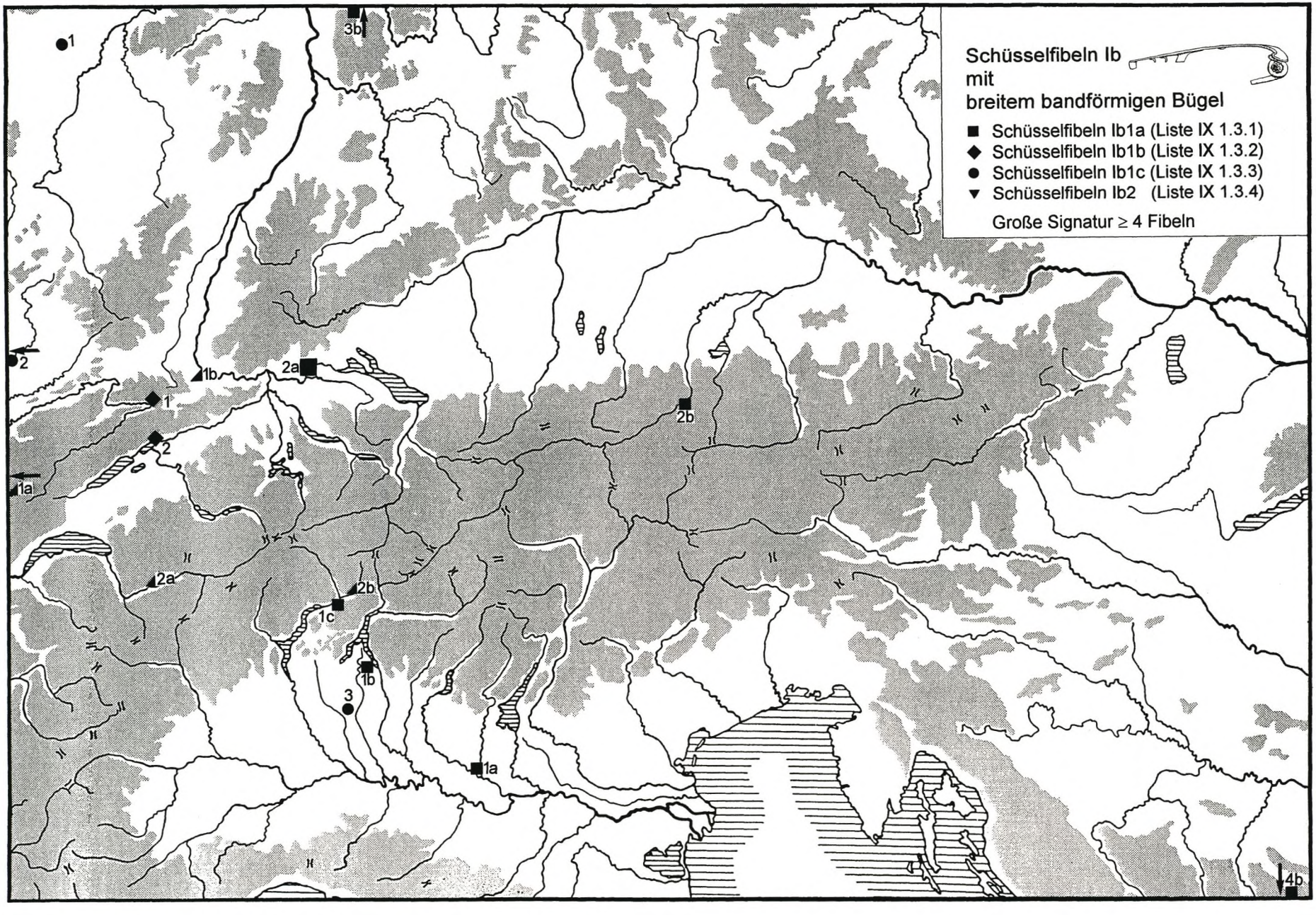
KARTE 13


Cenisola Ia/b
Cenisola Ia (Liste VIII 1.1)
Cenisola Ib1 (Liste VIII 1.2)
Cenisola Ib2 (Liste VIII 1.2)
Cenisola Ib3 (Liste VIII 1.2)
15
16

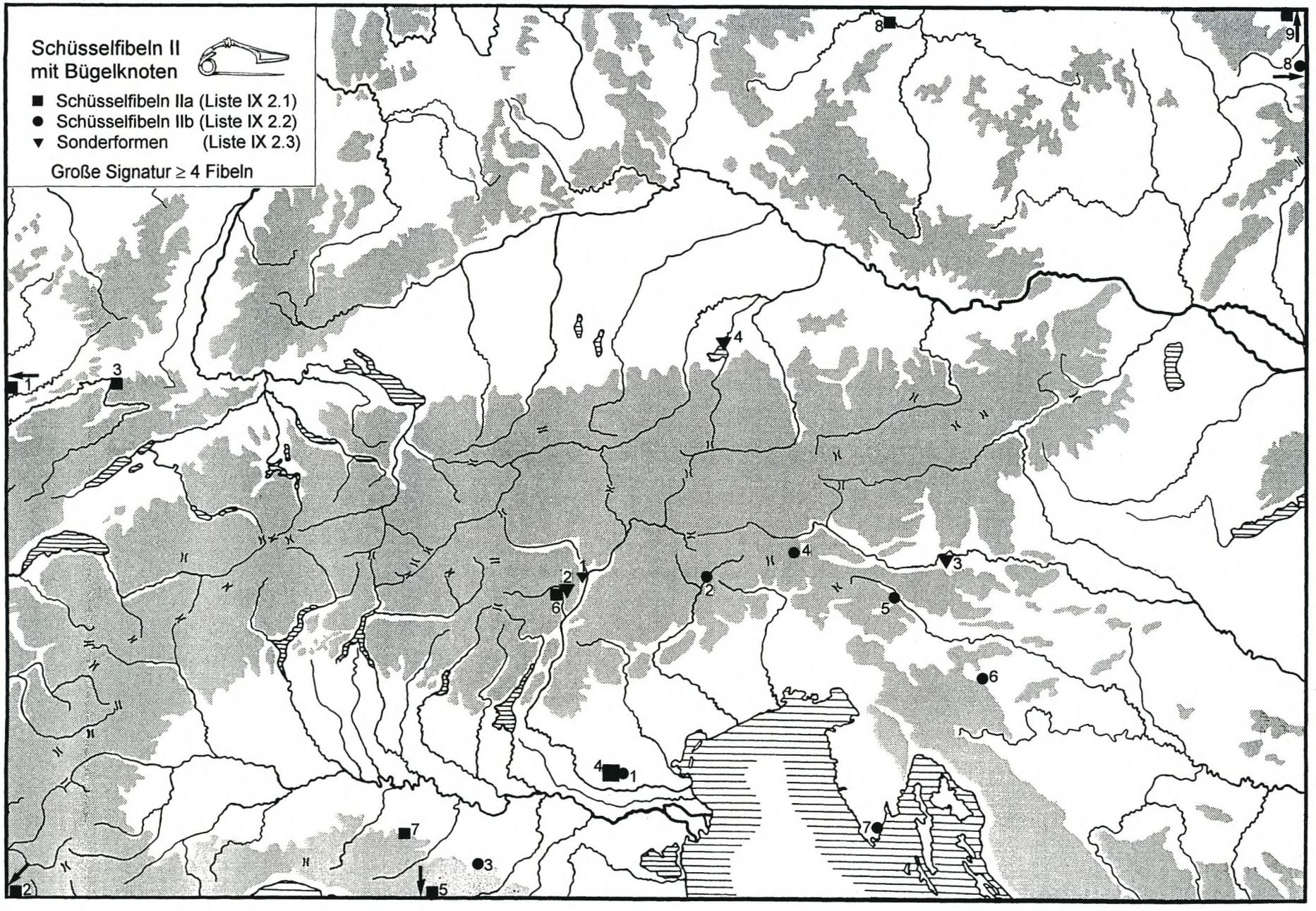

Cenisola II
Cenisola IIa (Liste VIII 2.1)
Cenisola IIb (Liste VIII 2.2)
Cenisola IIc (Liste VIII 2.3)
1
6
7
5
3
1
2
4
2
8
2
1
3

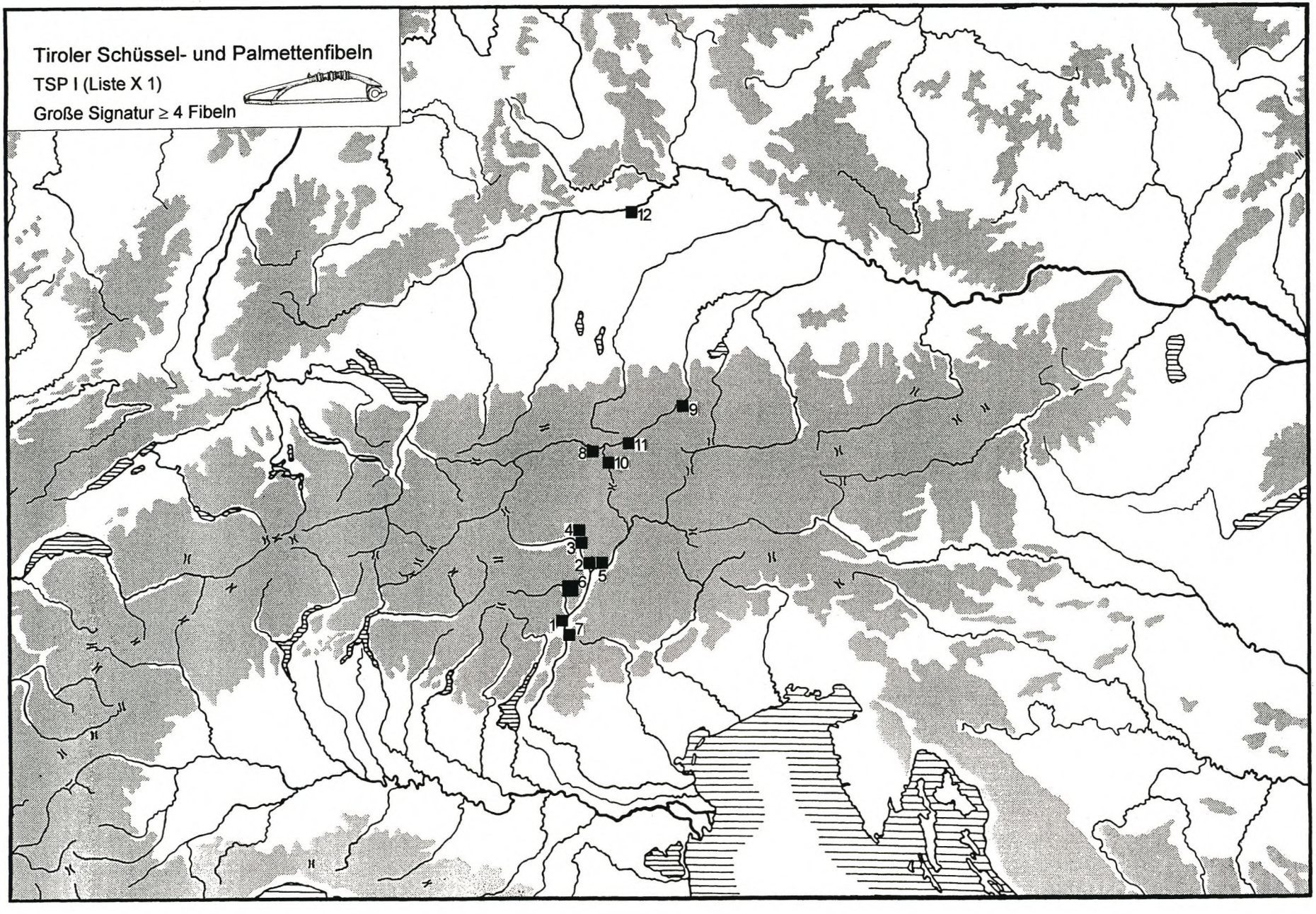
KARTE 15


Schüsselfibeln Ia
● Schüsselfibeln Ia1 (Liste IX 1.1)
■ Schüsselfibeln Ia2 (Liste IX 1.2)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln
5b
3b
18
25
4
16
21
4b
19
22
24
23
1
2
20
1
17
15
3
2a
2b
3
9
10
14
4
13
11
7
1a
12
8
6
2
5
1b

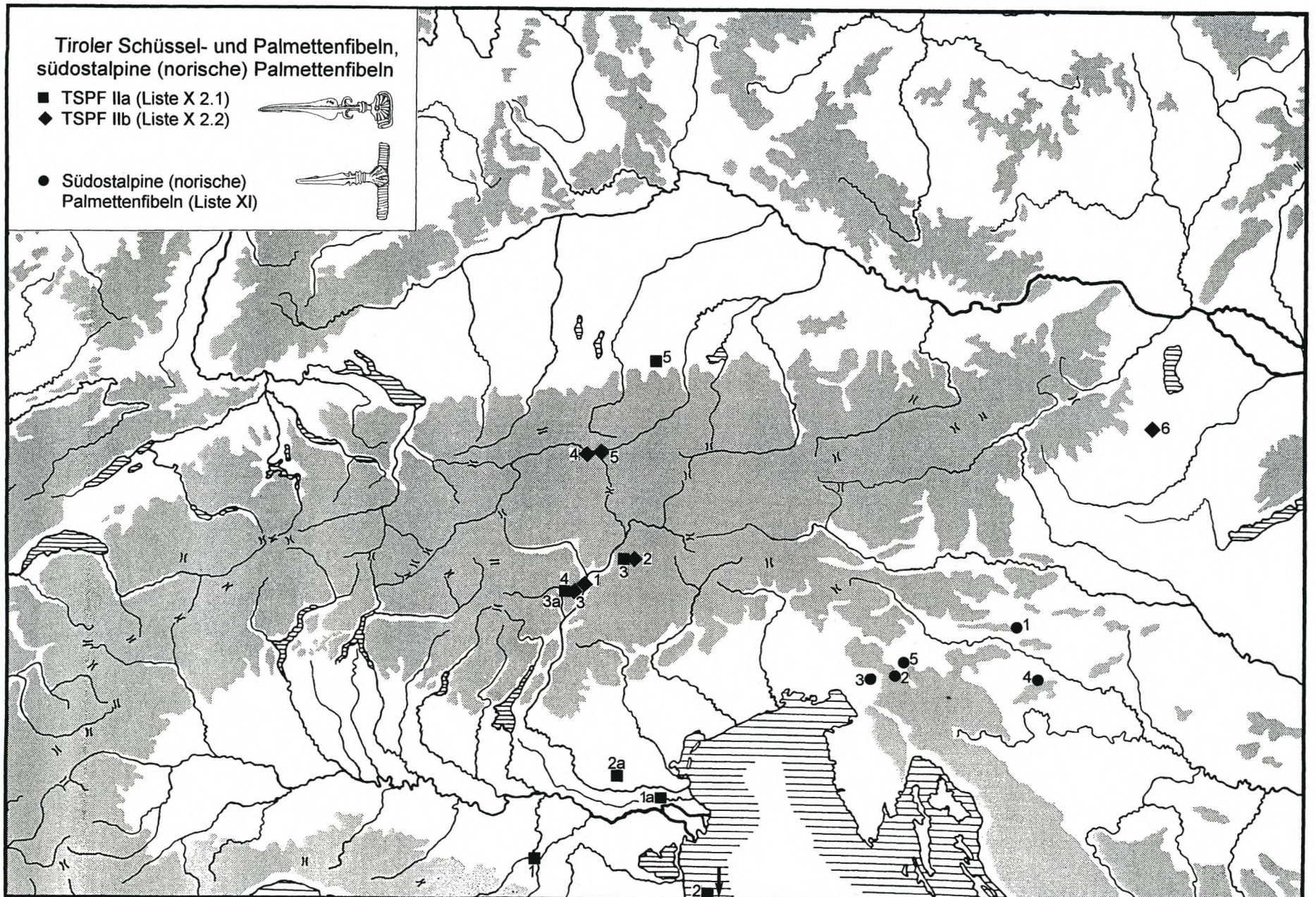

Schüsselfibeln Ib
mit
breitem bandförmigen Bügel
Schüsselfibeln Ib1a (Liste IX 1.3.1)
Schüsselfibeln Ib1b (Liste IX 1.3.2)
Schüsselfibeln Ib1c (Liste IX 1.3.3)
Schüsselfibeln Ib2 (Liste IX 1.3.4)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln
1
2
3b
1b
2a
1
2
1a
2b
2a
2b
1c
1b
3
1a
4b

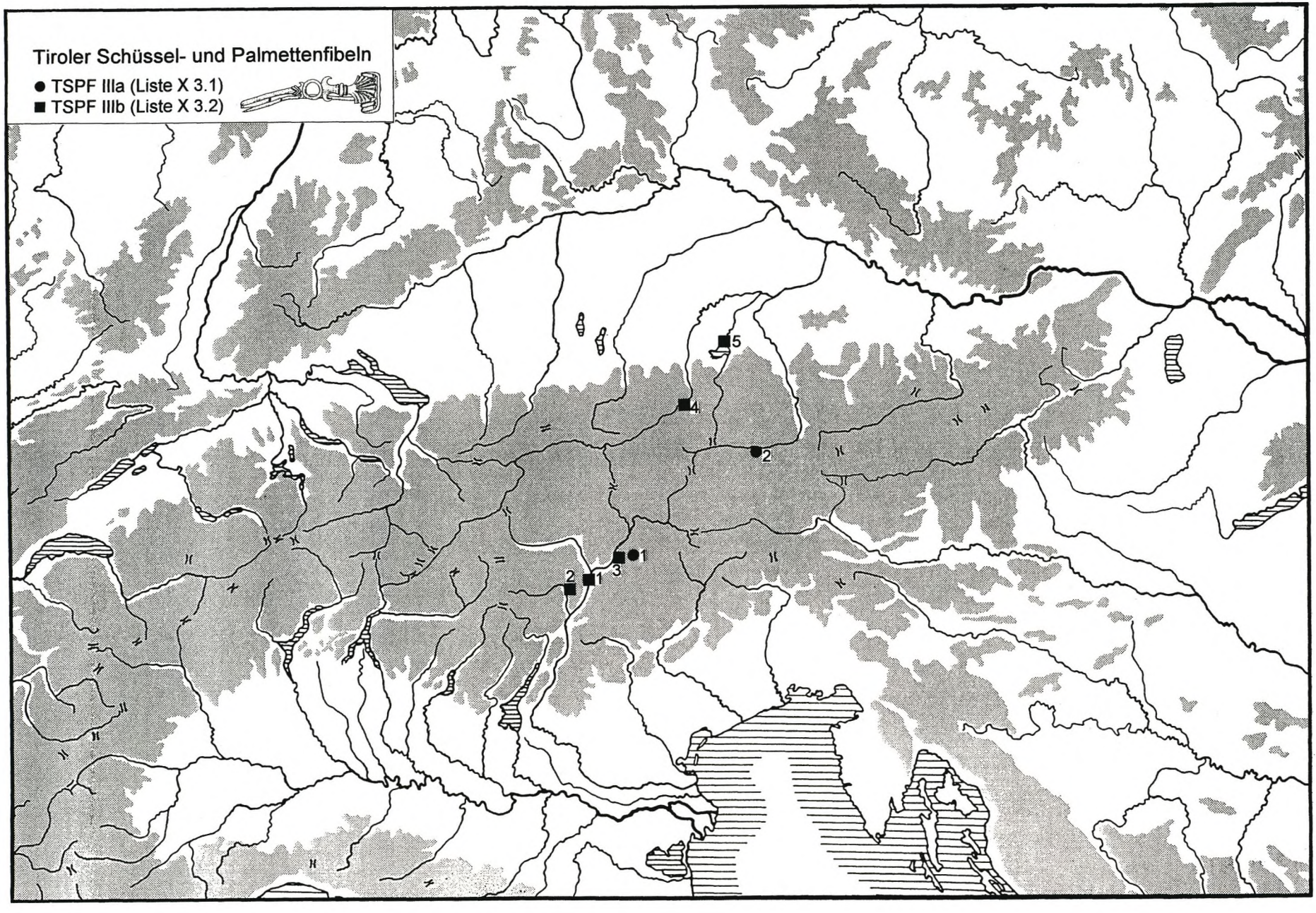
KARTE 17


Schüsselfibeln II
mit Bügelknoten
Schüsselfibeln IIa (Liste IX 2.1)
Schüsselfibeln IIb (Liste IX 2.2)
Sonderformen (Liste IX 2.3)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

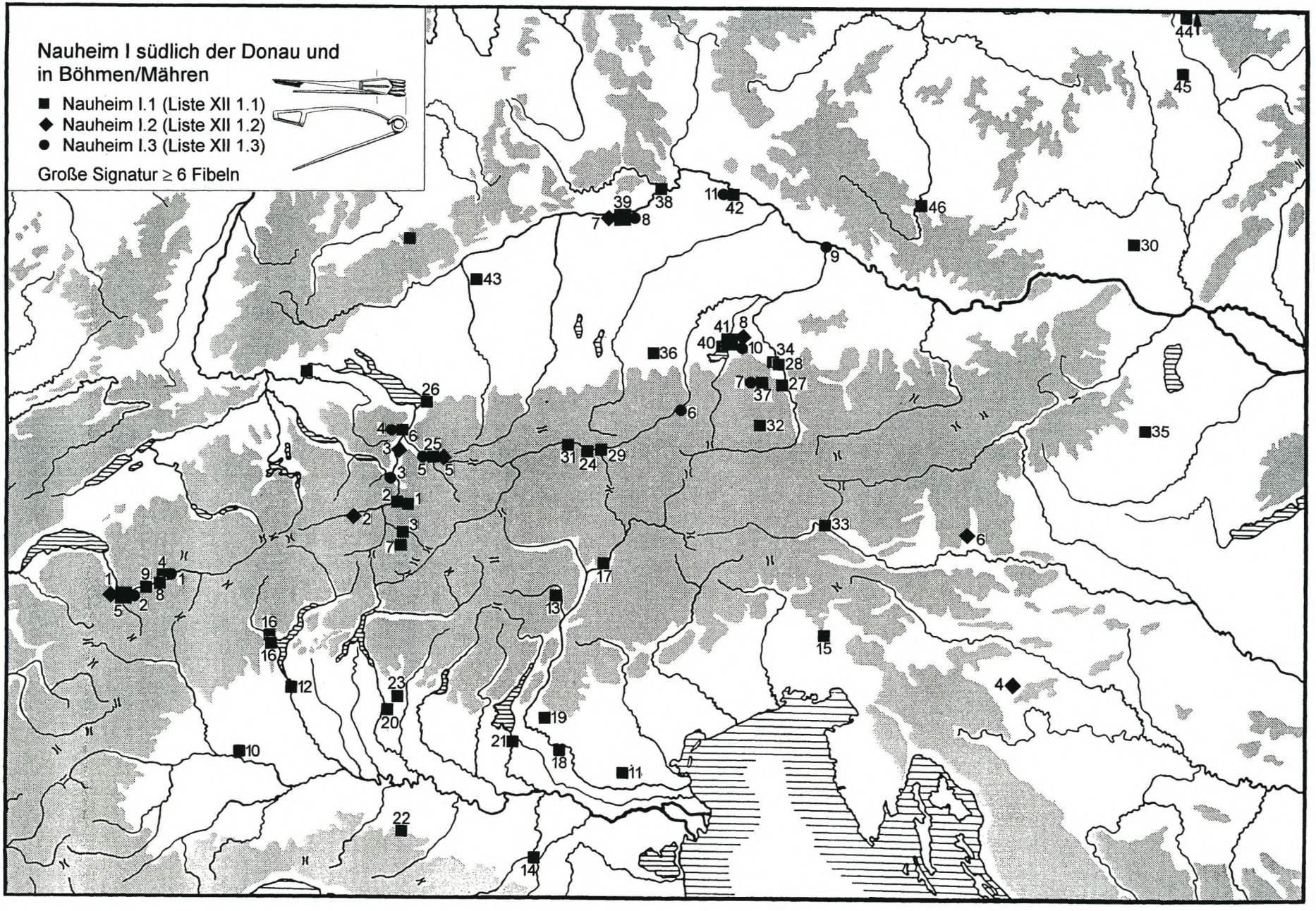

Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln
TSP I (Liste X 1)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln
12
9
11
8
10
4
3
2
5
6
1
7

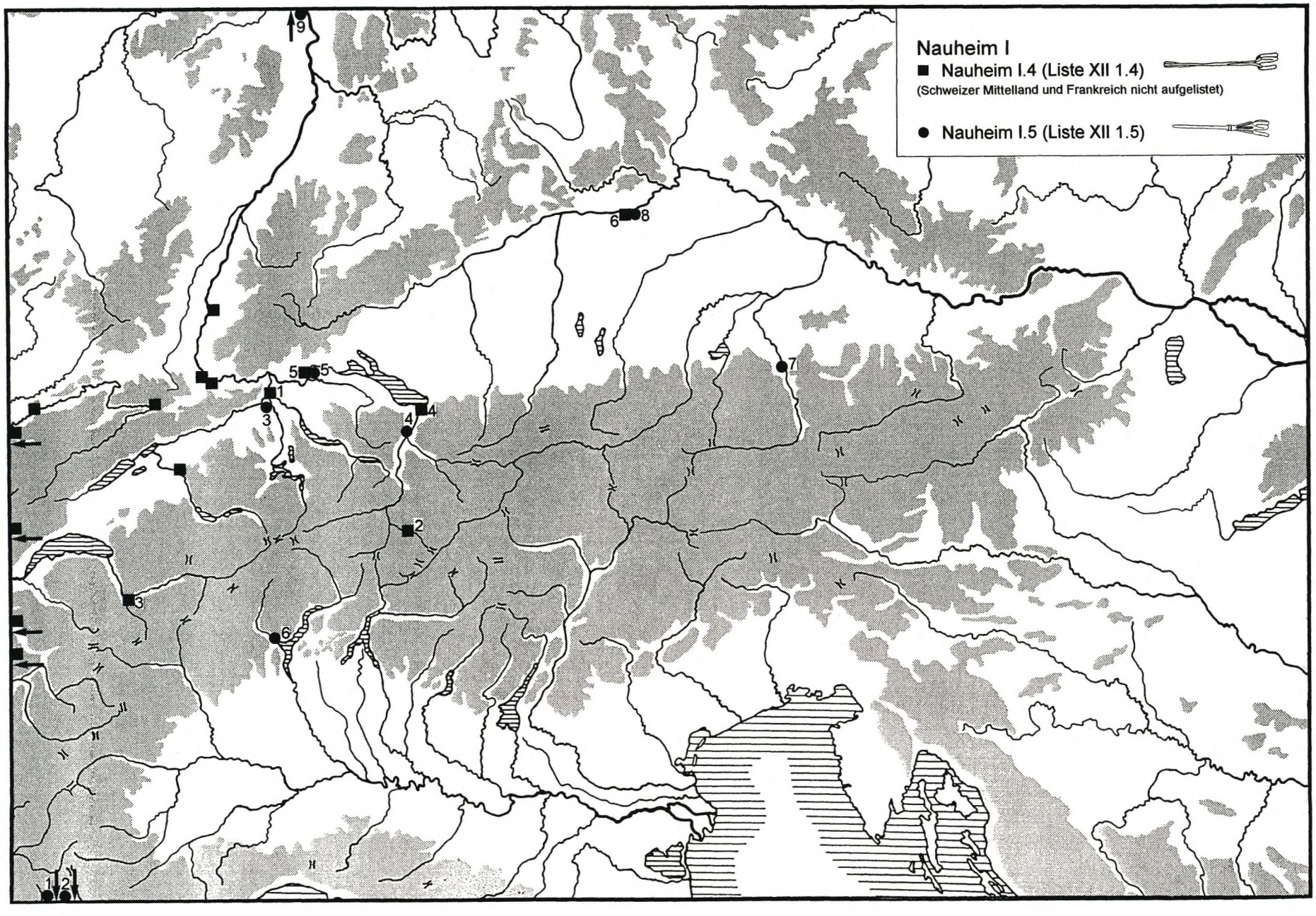
KARTE 19


Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln,
südostalpine (norische) Palmettenfibeln
■ TSPF IIa (Liste X 2.1)
◆ TSPF IIb (Liste X 2.2)
● Südostalpine (norische)
Palmettenfibeln (Liste XI)
■5
◆6
4◆5
3◆2
4
3a
3
1
●1
●5
3●
●2
4●
2a■
1a■
■1
■2

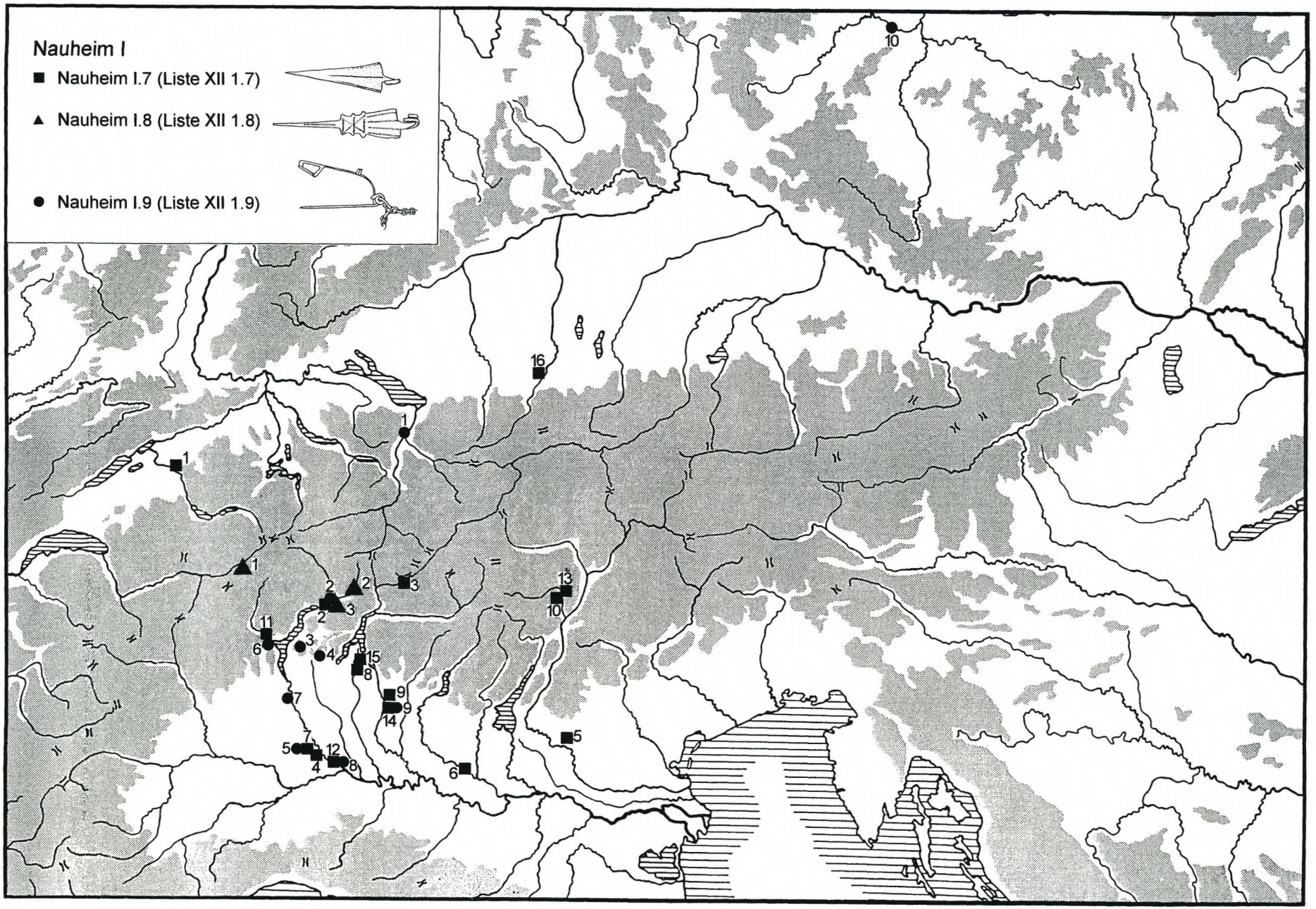

Tiroler Schüssel- und Palmettenfibeln
● TSPF IIIa (Liste X 3.1)
■ TSPF IIIb (Liste X 3.2)
■5
■4
●2
■●1
■3
■2
■1

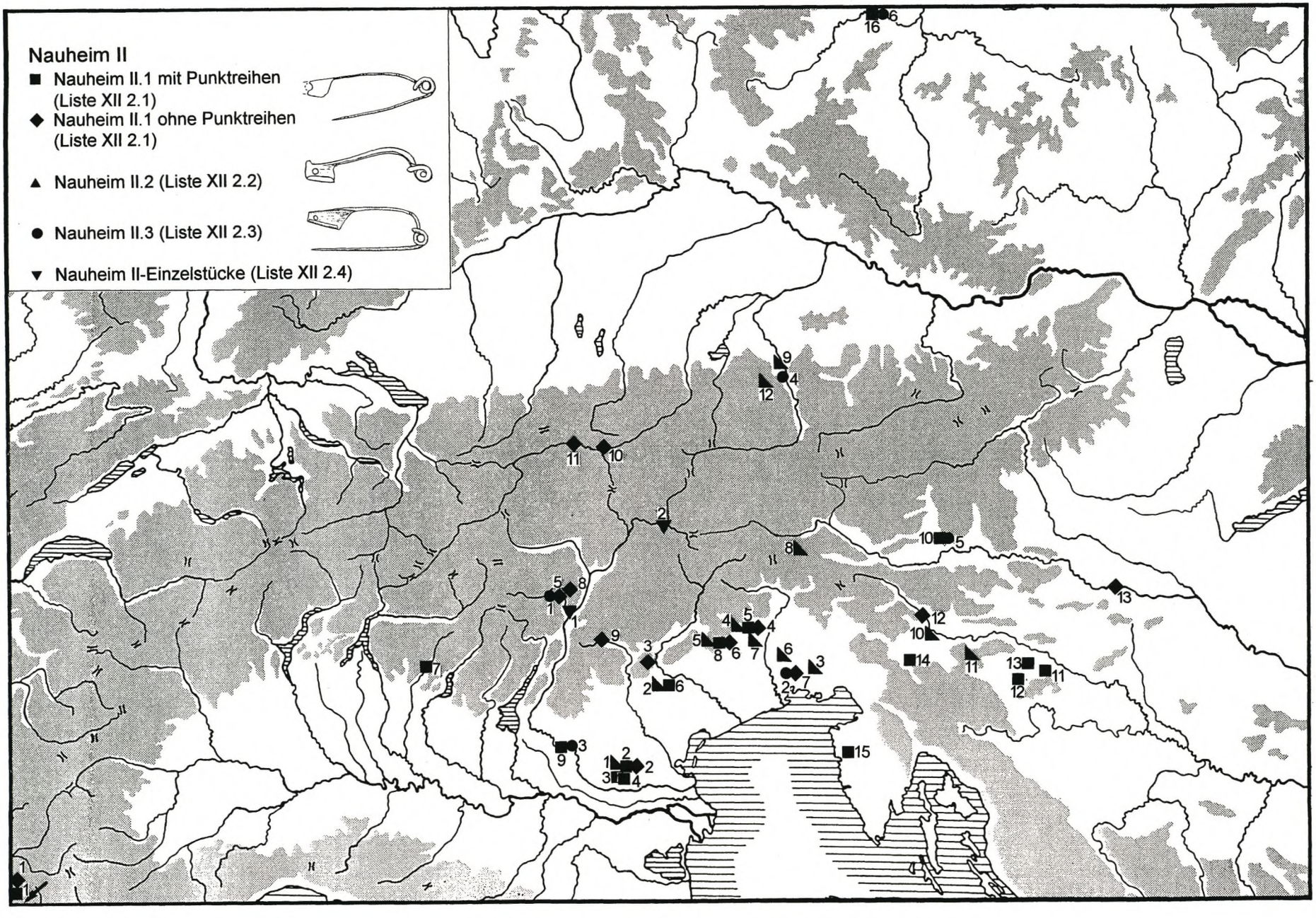
KARTE 21


Nauheim I südlich der Donau und in Böhmen/Mähren
Nauheim I.1 (Liste XII 1.1)
Nauheim I.2 (Liste XII 1.2)
Nauheim I.3 (Liste XII 1.3)
Große Signatur ≥ 6 Fibeln

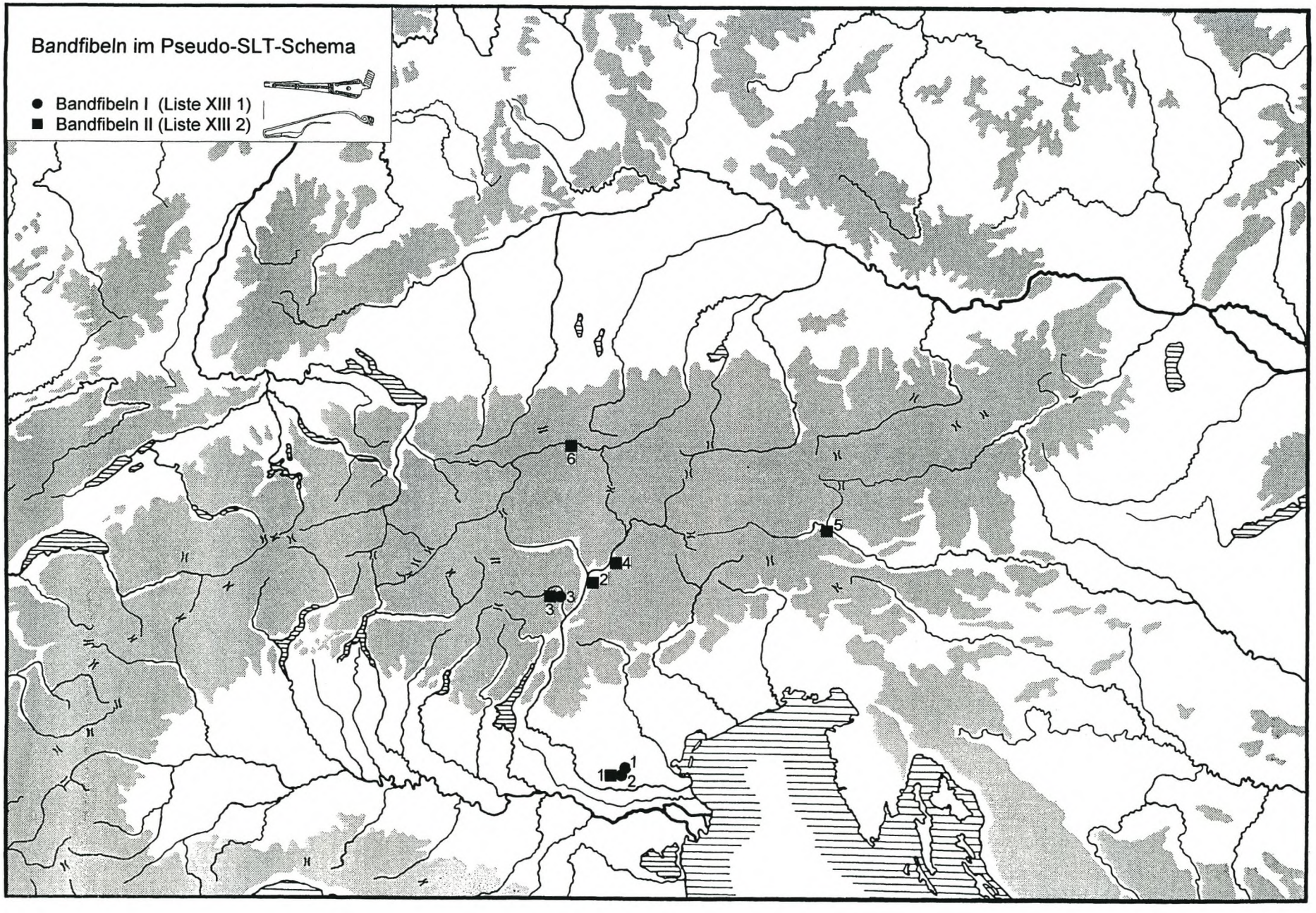

Nauheim I
Nauheim I.4 (Liste XII 1.4)
(Schweizer Mittelland und Frankreich nicht aufgelistet)
Nauheim I.5 (Liste XII 1.5)

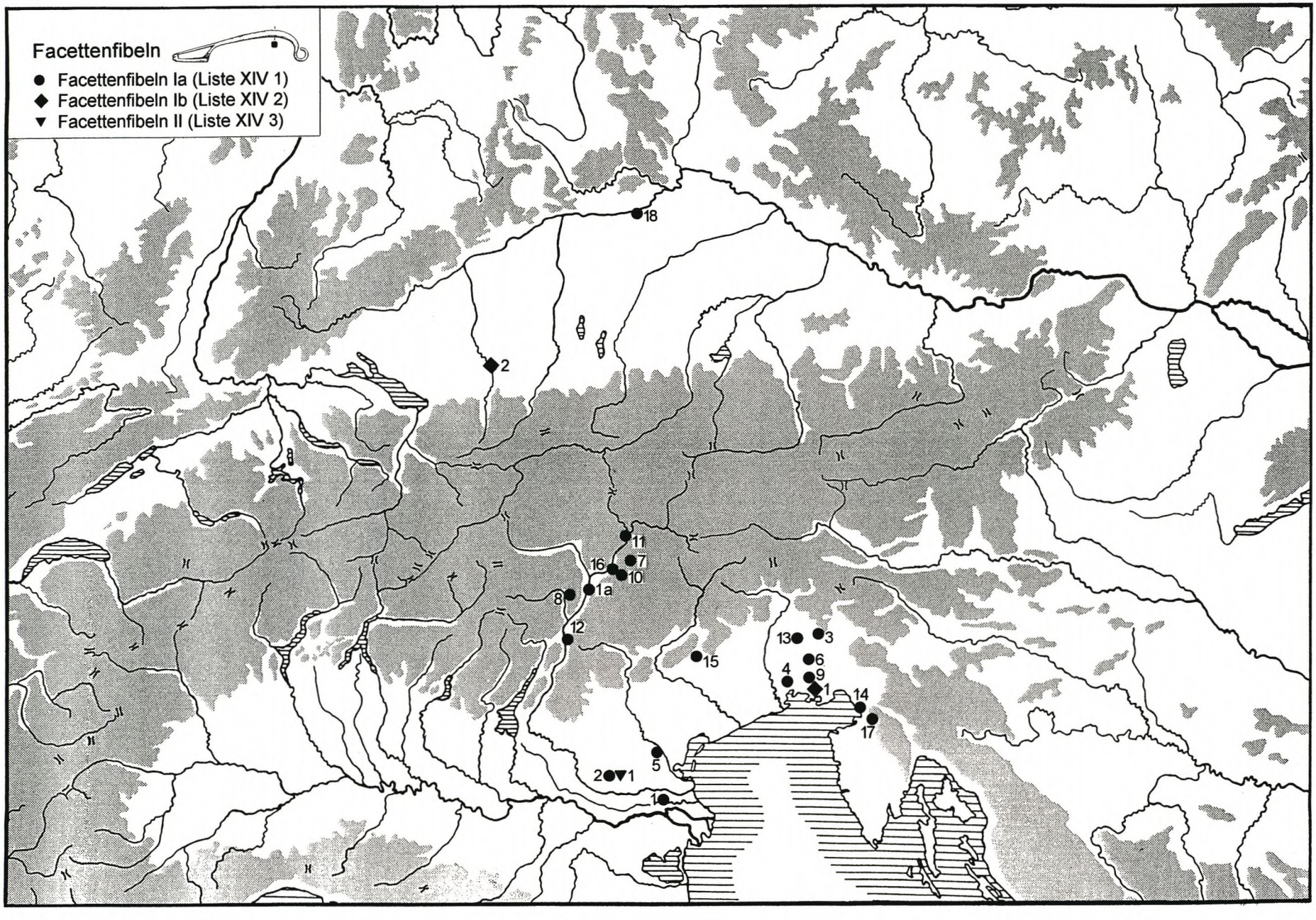
KARTE 23


Nauheim I
Nauheim I.7 (Liste XII 1.7)
Nauheim I.8 (Liste XII 1.8)
Nauheim I.9 (Liste XII 1.9)

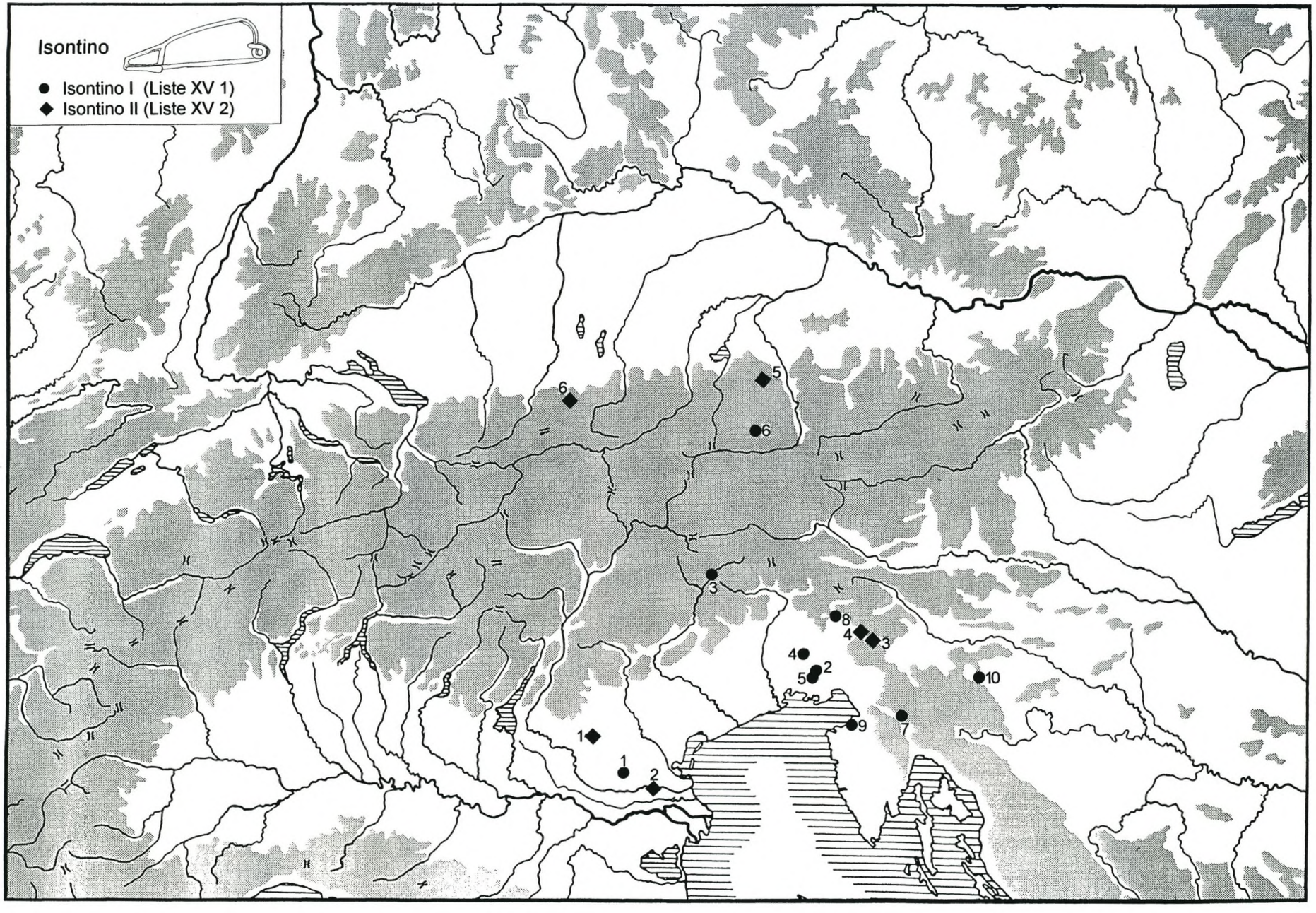

Nauheim II
Nauheim II.1 mit Punktreihen (Liste XII 2.1)
Nauheim II.1 ohne Punktreihen (Liste XII 2.1)
Nauheim II.2 (Liste XII 2.2)
Nauheim II.3 (Liste XII 2.3)
Nauheim II-Einzelstücke (Liste XII 2.4)

KARTE 25

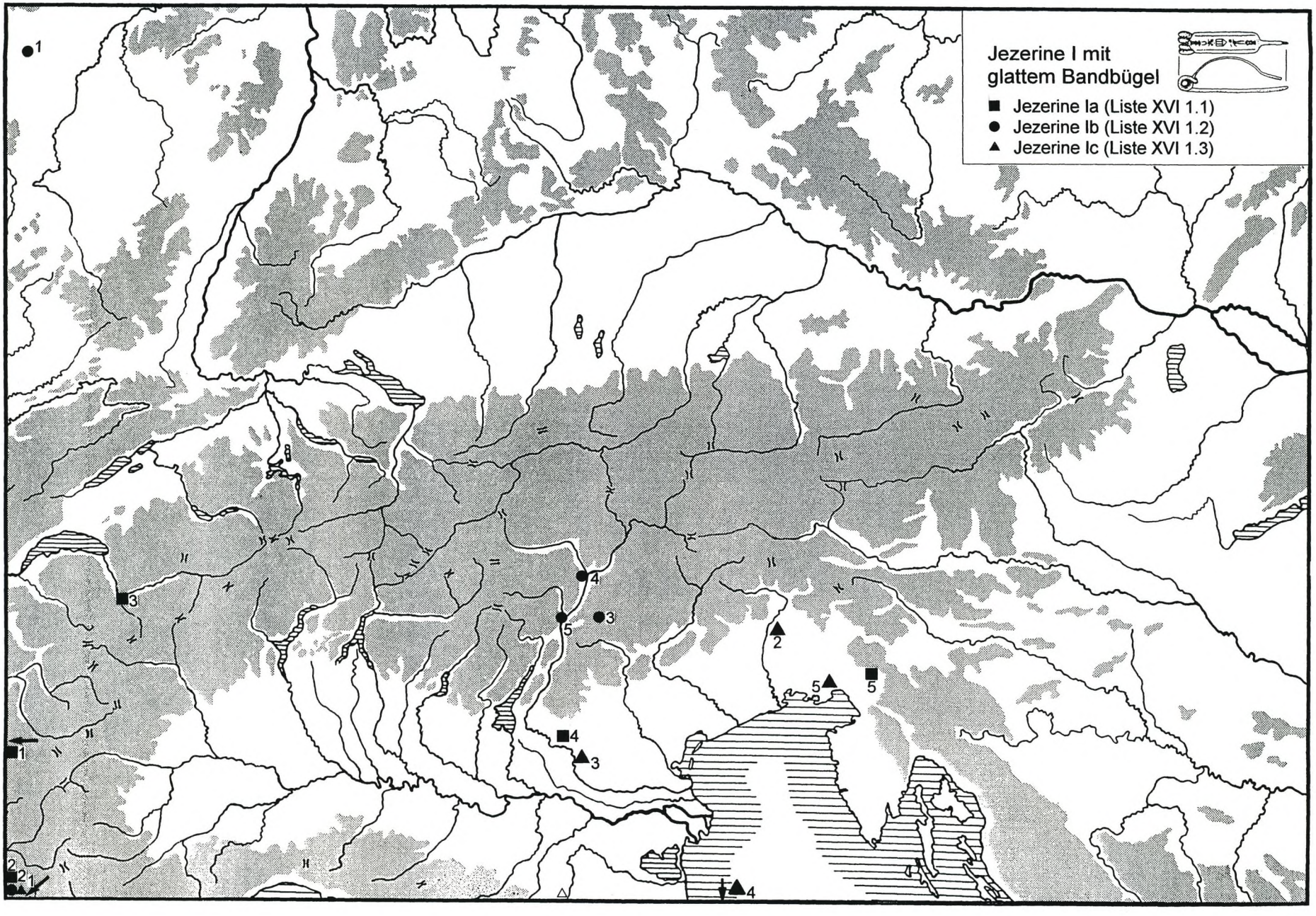

Bandfibeln im Pseudo-SLT-Schema
Bandfibeln I (Liste XIII 1)
Bandfibeln II (Liste XIII 2)
1
2
3
4
5
6

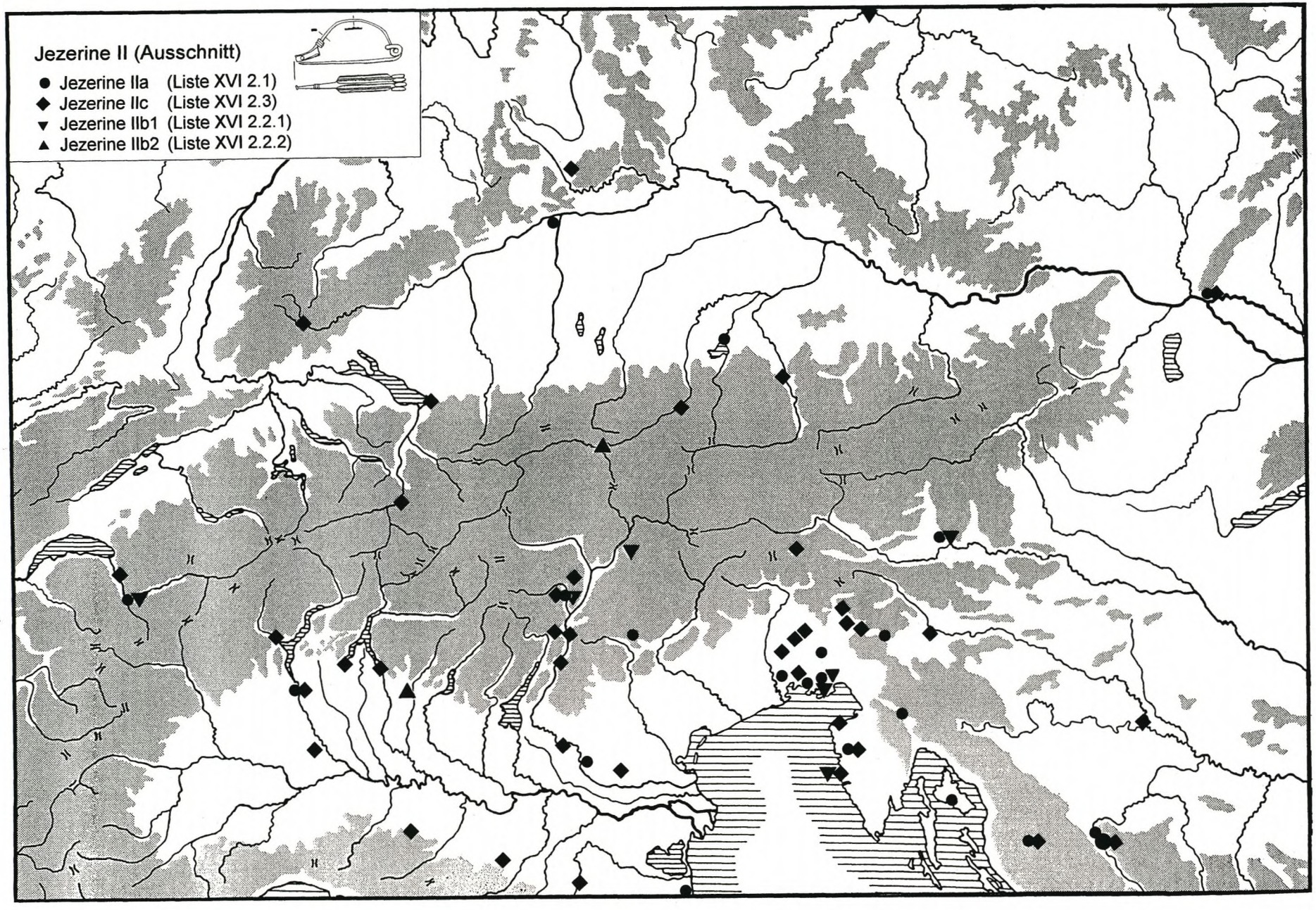

Facettenfibeln
Facettenfibeln Ia (Liste XIV 1)
Facettenfibeln Ib (Liste XIV 2)
Facettenfibeln II (Liste XIV 3)
18
2
11
7
16
10
1a
8
12
13
3
6
15
4
9
1
14
17
5
2
1
1

KARTE 27


Isontino
Isontino I (Liste XV 1)
Isontino II (Liste XV 2)
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

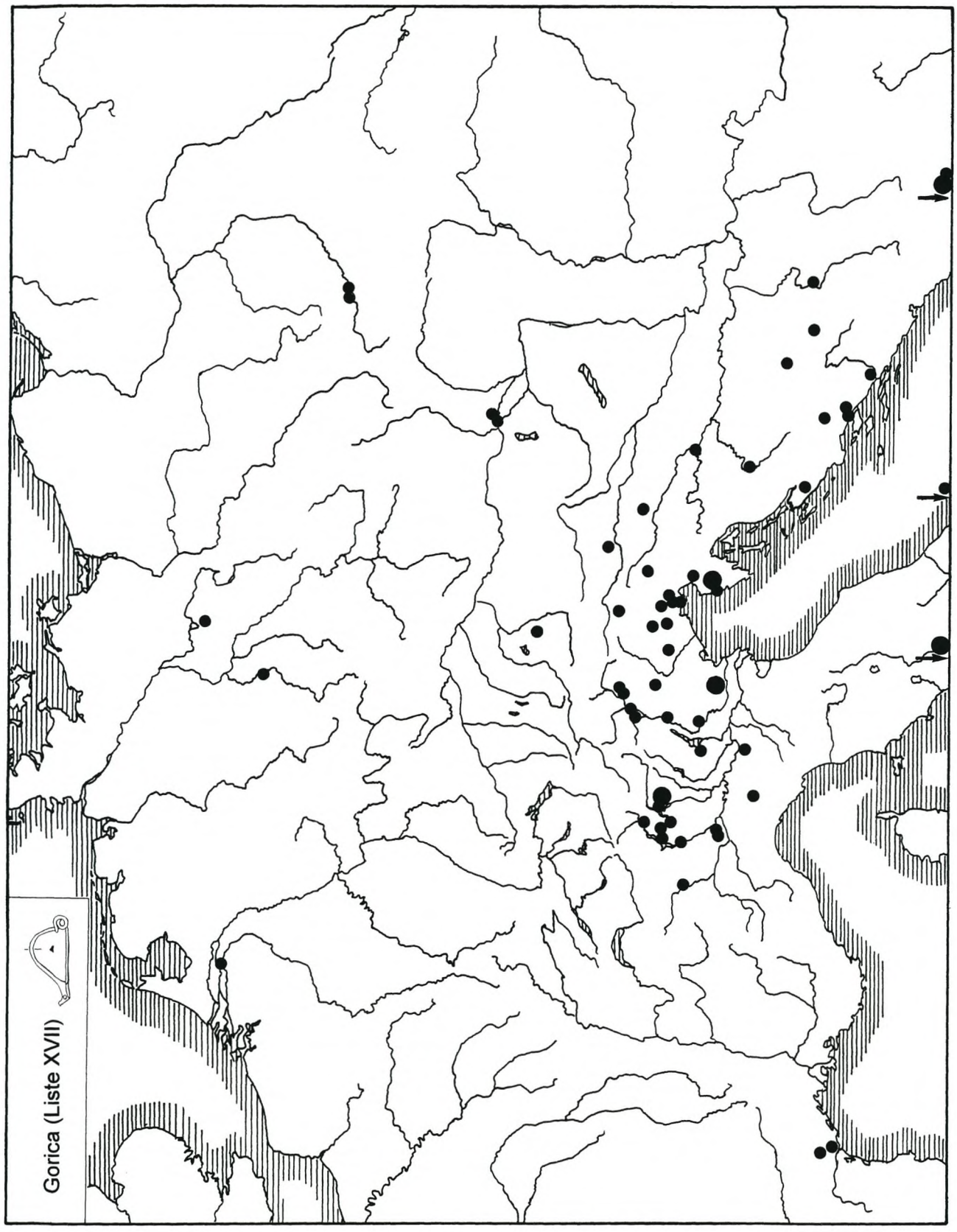
KARTE 29

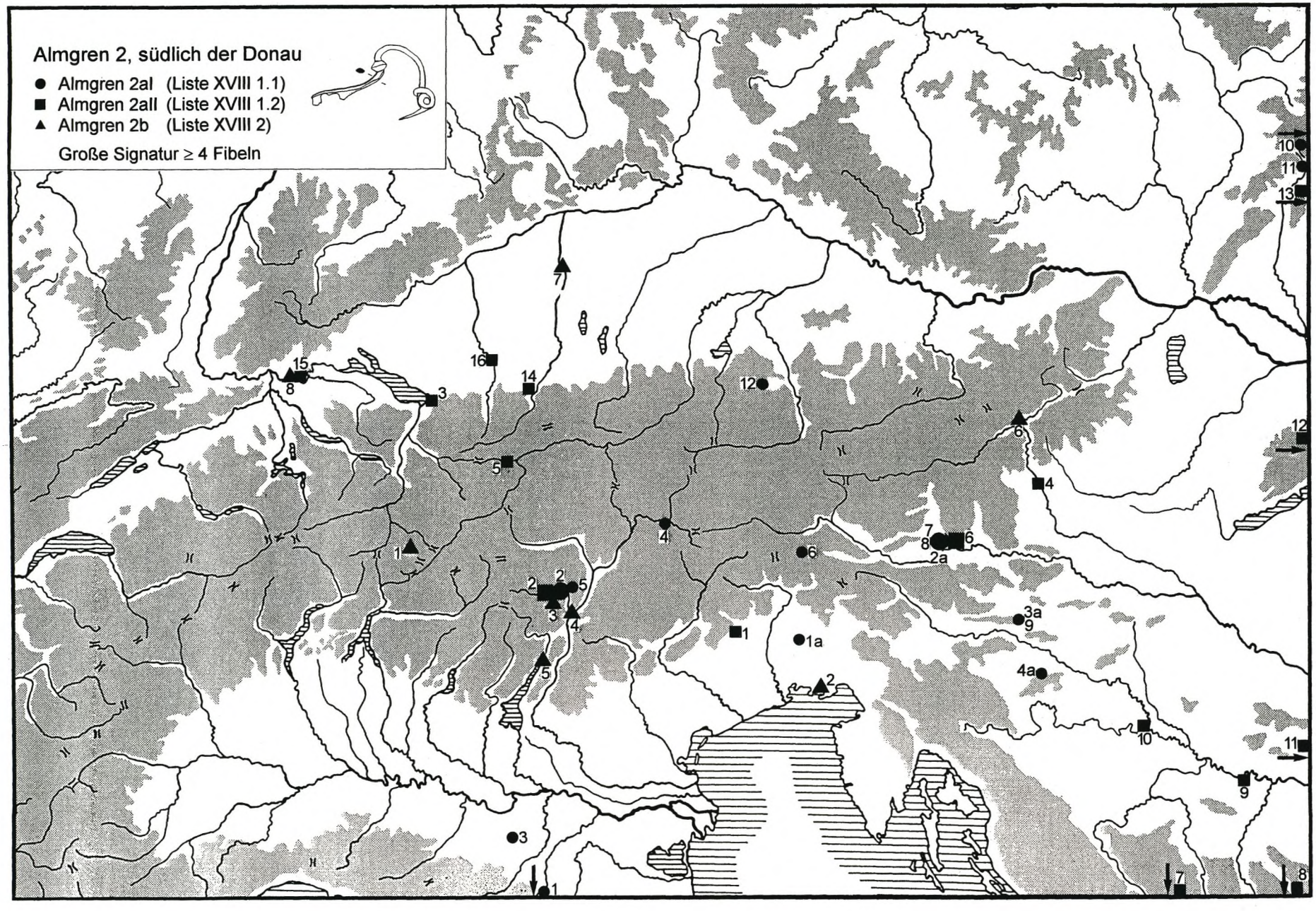

Jezerine I mit
glattem Bandbügel
Jezerine Ia (Liste XVI 1.1)
Jezerine Ib (Liste XVI 1.2)
Jezerine Ic (Liste XVI 1.3)


Jezerine II (Ausschnitt)
Jezerine IIa (Liste XVI 2.1)
Jezerine IIc (Liste XVI 2.3)
Jezerine IIb1 (Liste XVI 2.2.1)
Jezerine IIb2 (Liste XVI 2.2.2)

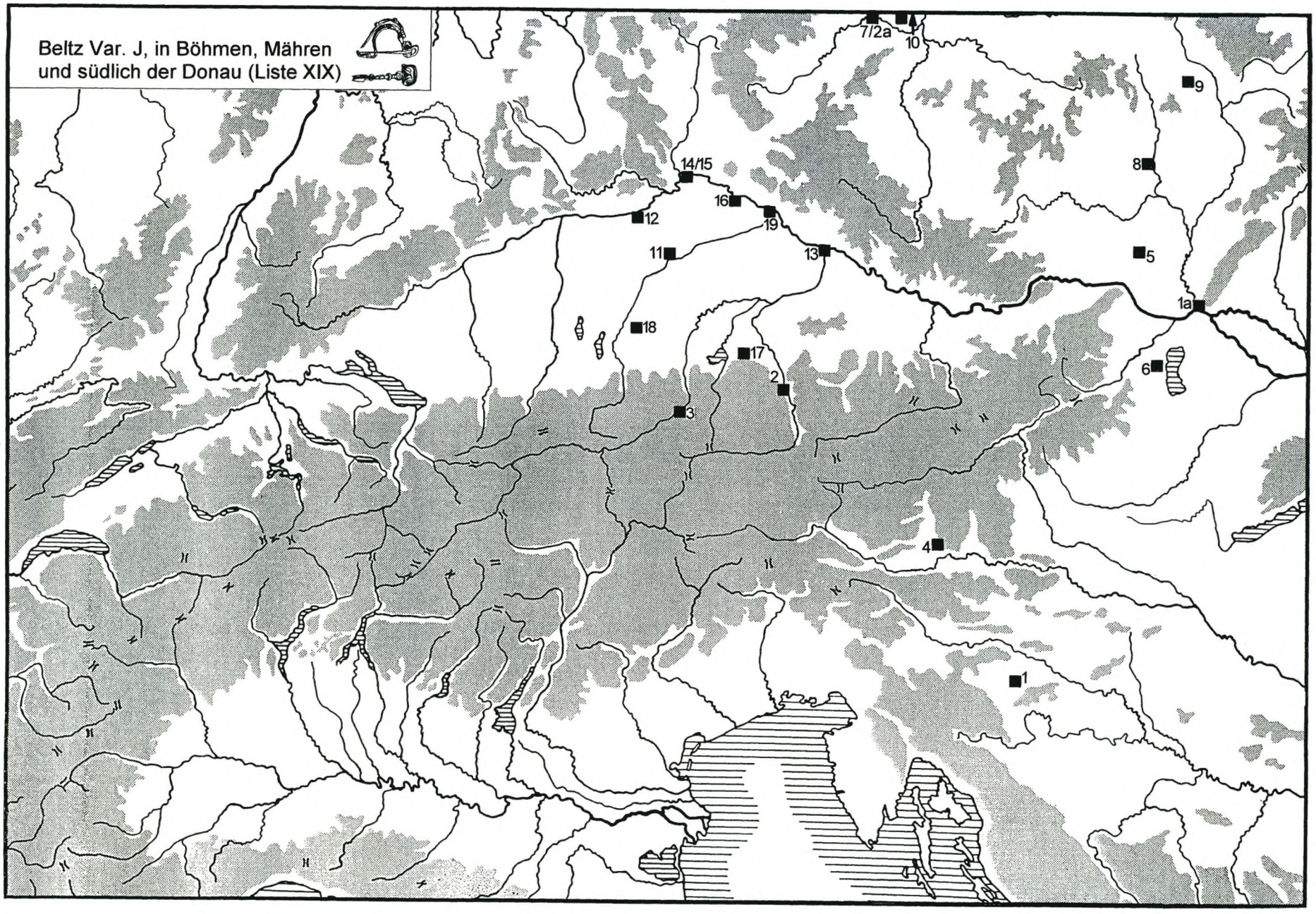
KARTE 31

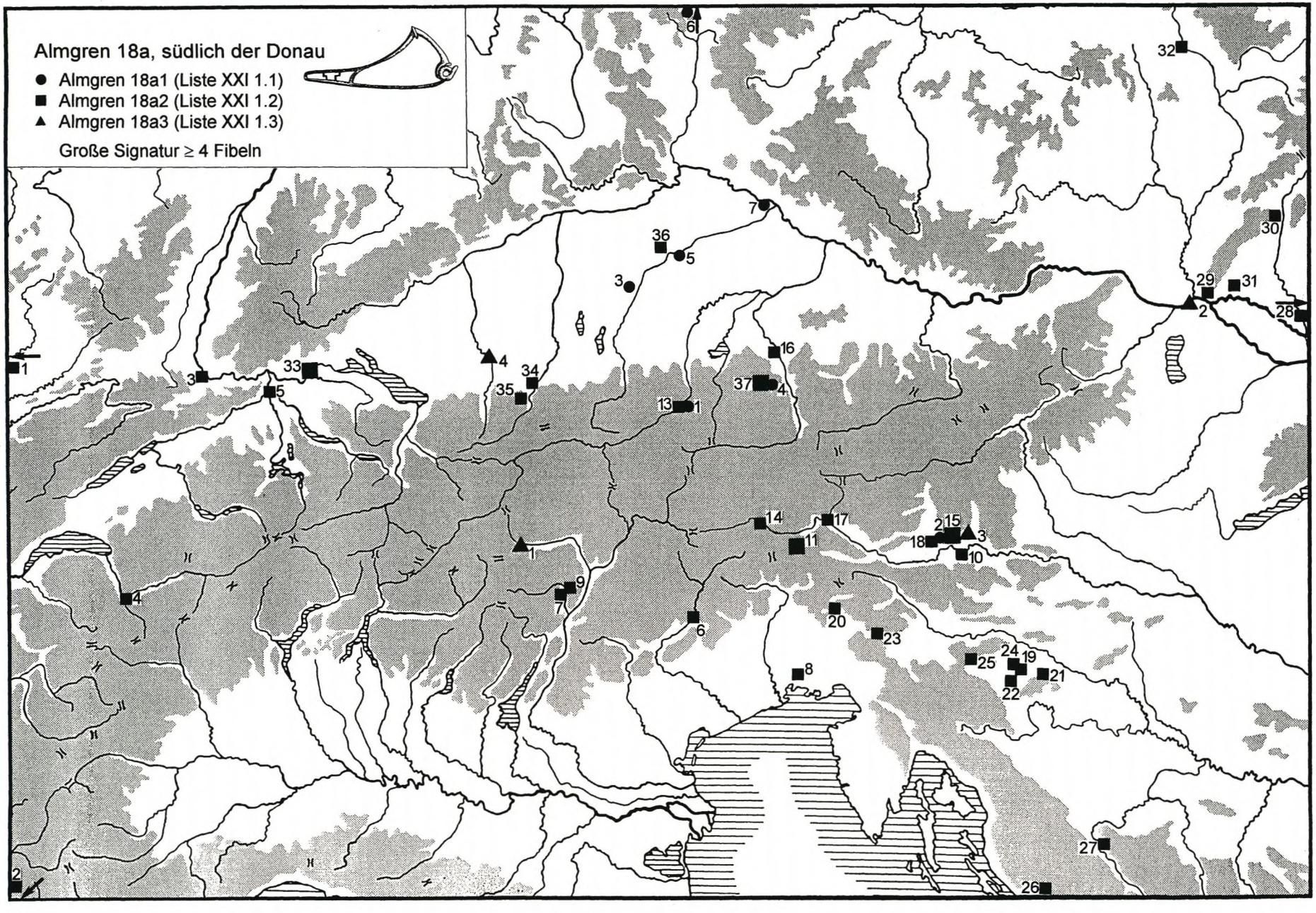
KARTE 32



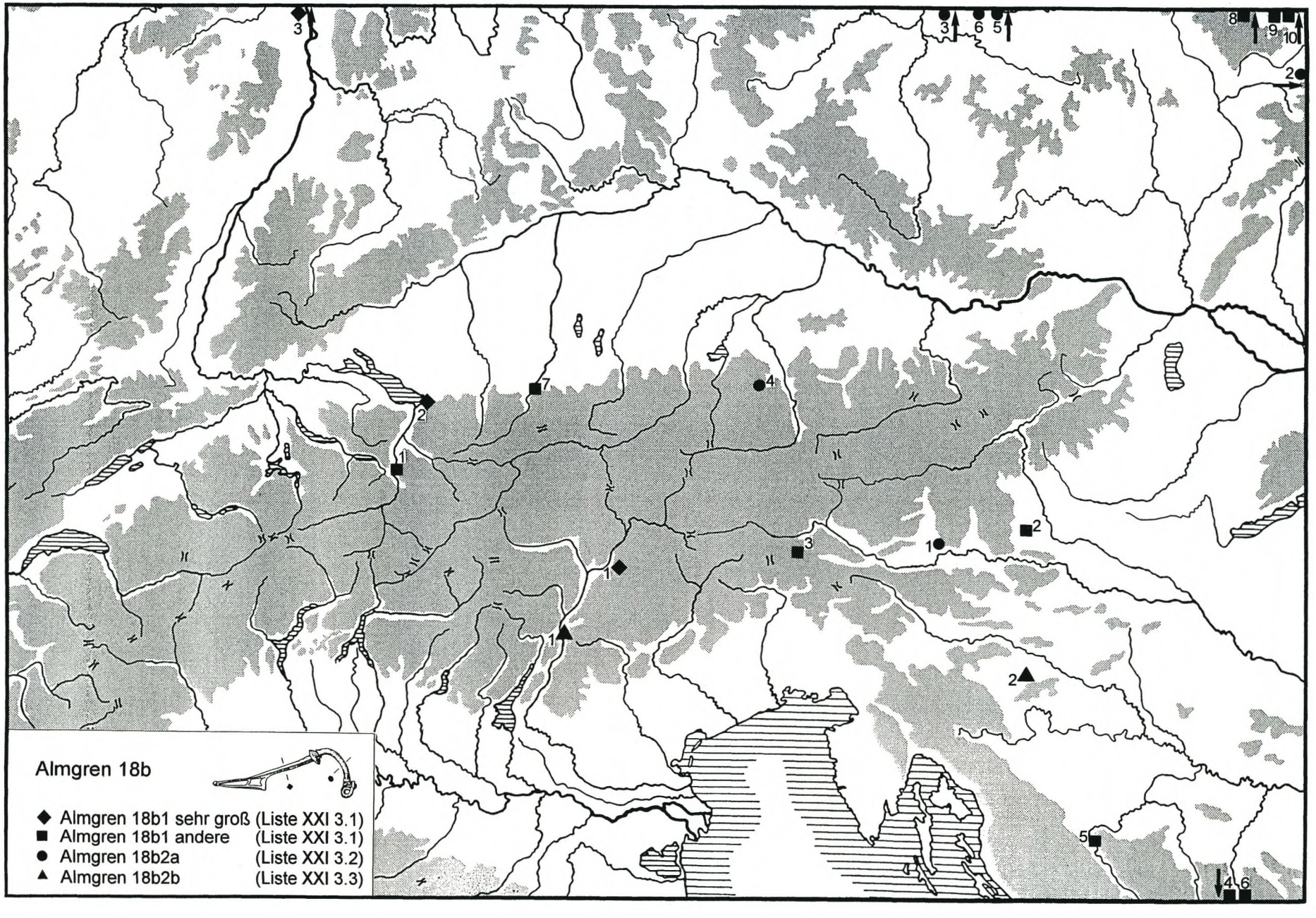

Almgren 2, südlich der Donau
Almgren 2aI (Liste XVIII 1.1)
Almgren 2aII (Liste XVIII 1.2)
Almgren 2b (Liste XVIII 2)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

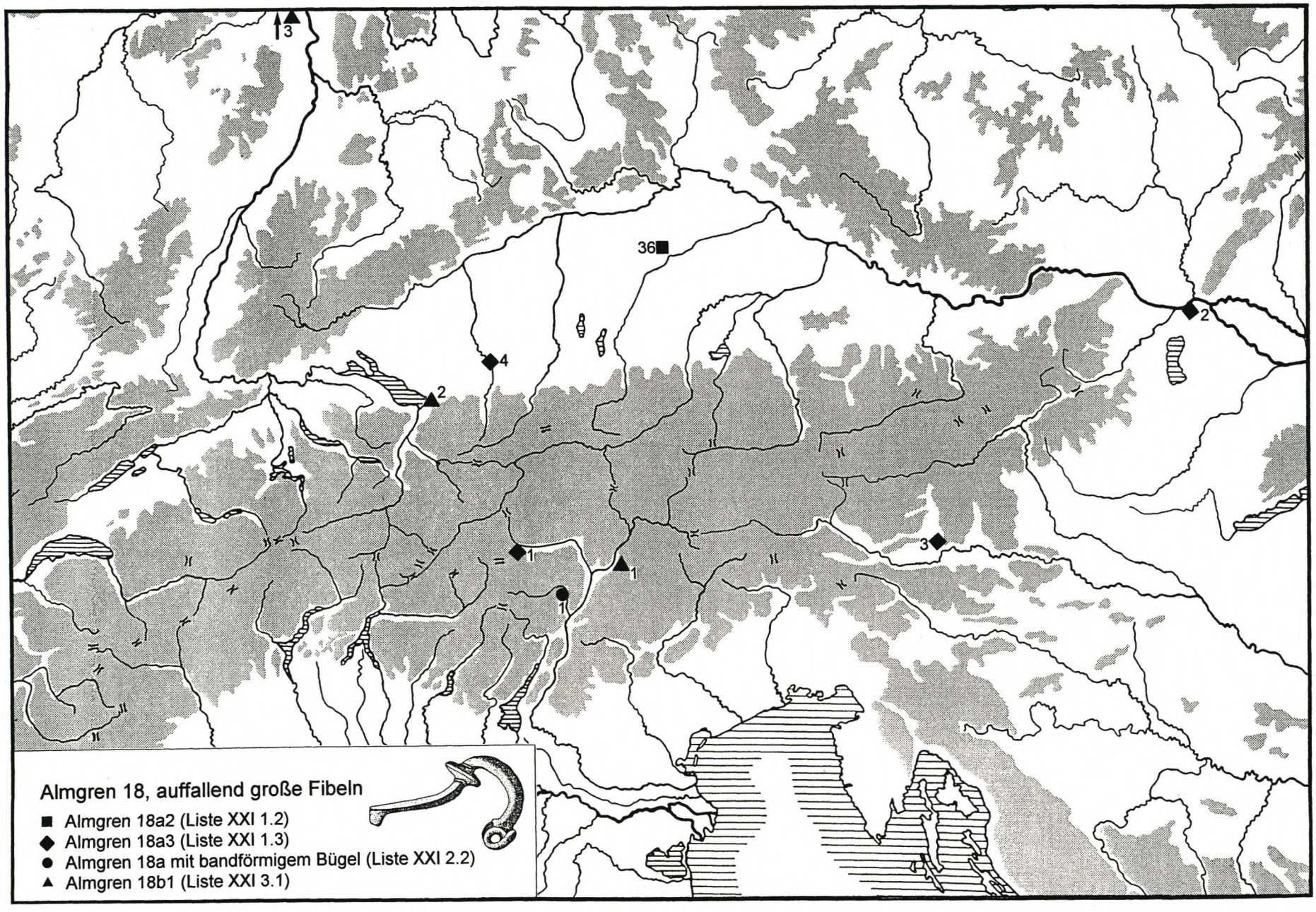
KARTE 33


Beltz Var. J, in Böhmen, Mähren
und südlich der Donau (Liste XIX)
7/2a
10
9
8
14/15
16
19
12
11
13
5
1a
18
17
2
6
3
4
1

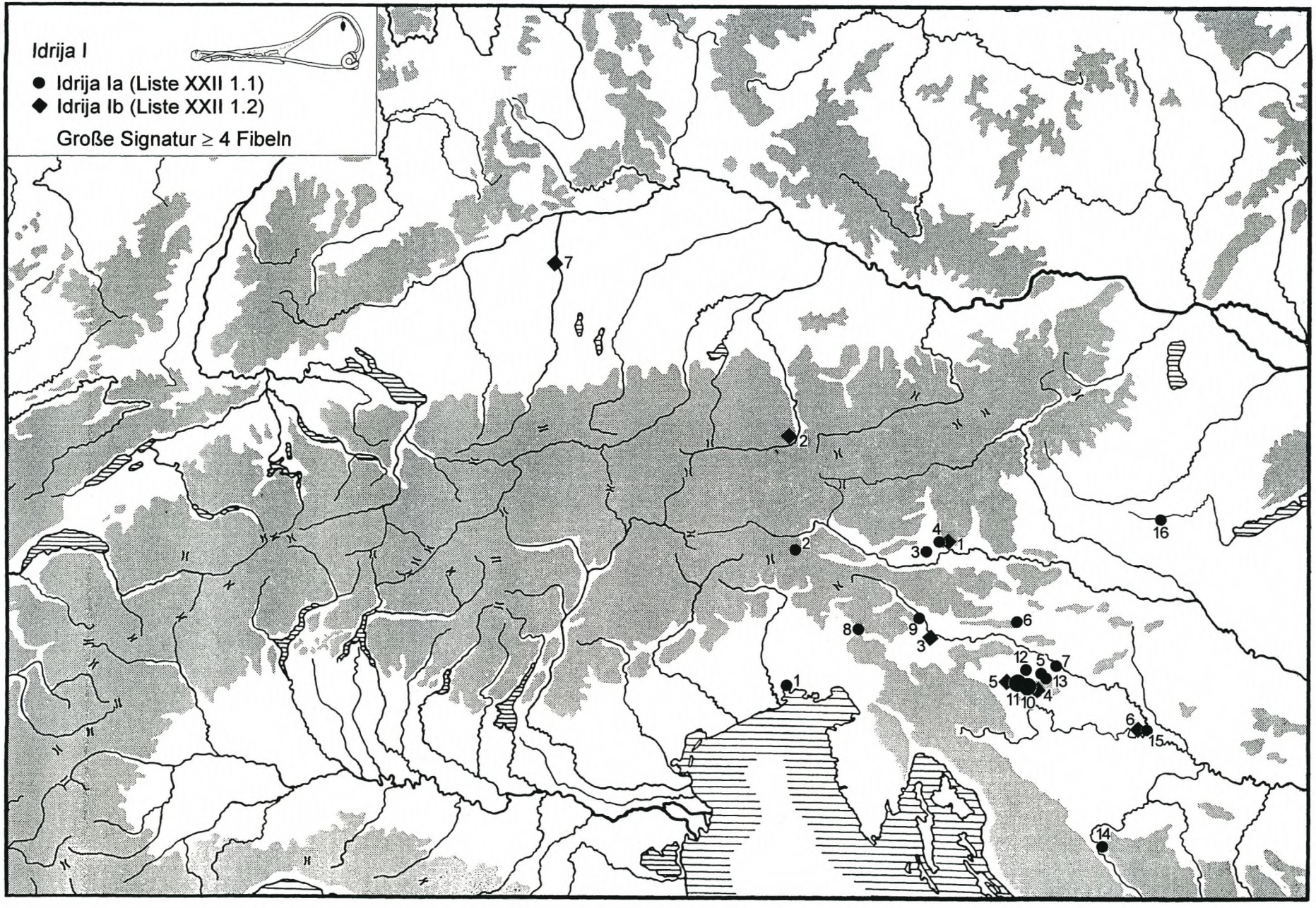

Almgren 18a, südlich der Donau
Almgren 18a1 (Liste XXI 1.1)
Almgren 18a2 (Liste XXI 1.2)
Almgren 18a3 (Liste XXI 1.3)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

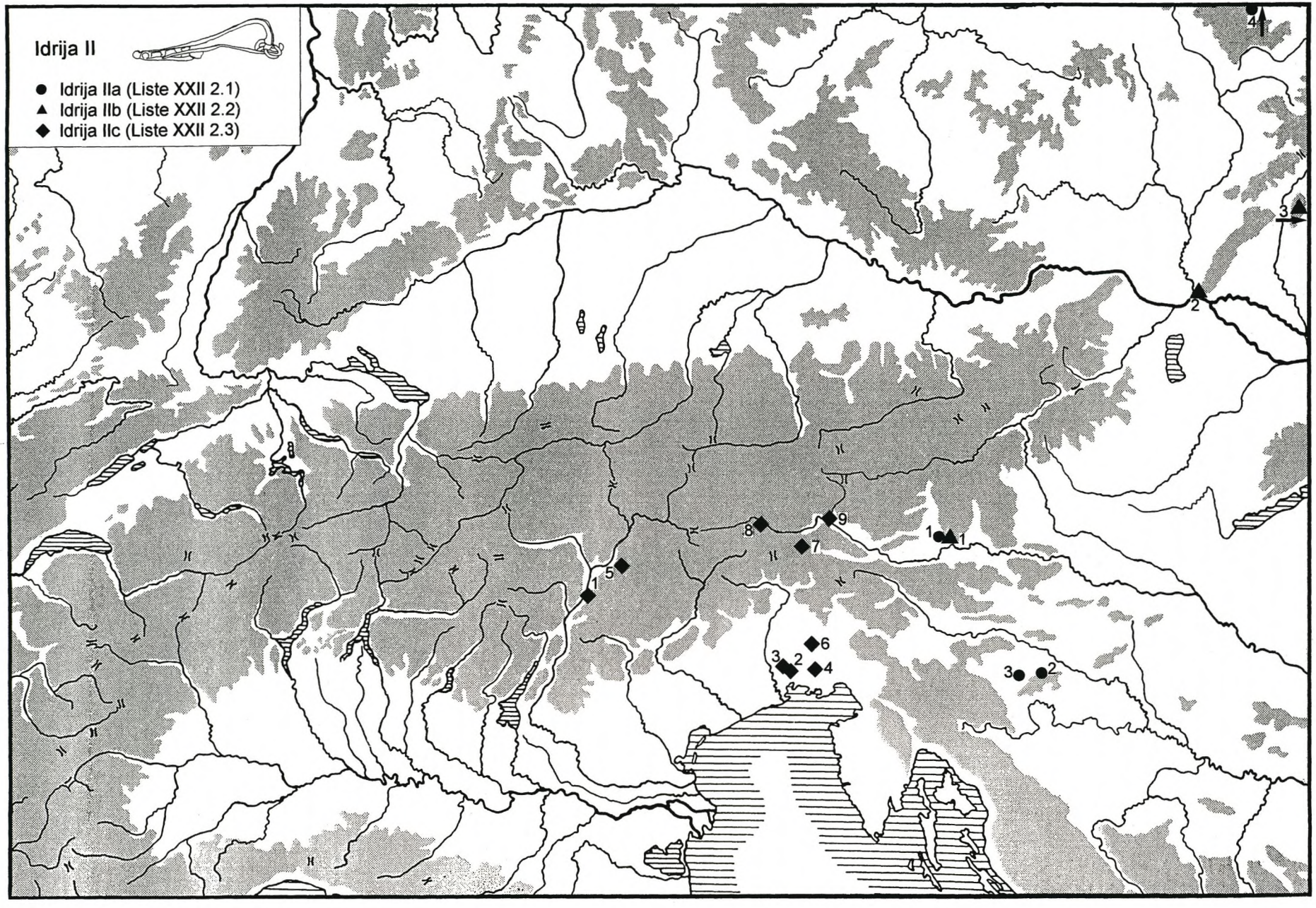
KARTE 35


Almgren 18b
◆ Almgren 18b1 sehr groß (Liste XXI 3.1)
■ Almgren 18b1 andere (Liste XXI 3.1)
● Almgren 18b2a (Liste XXI 3.2)
▲ Almgren 18b2b (Liste XXI 3.3)

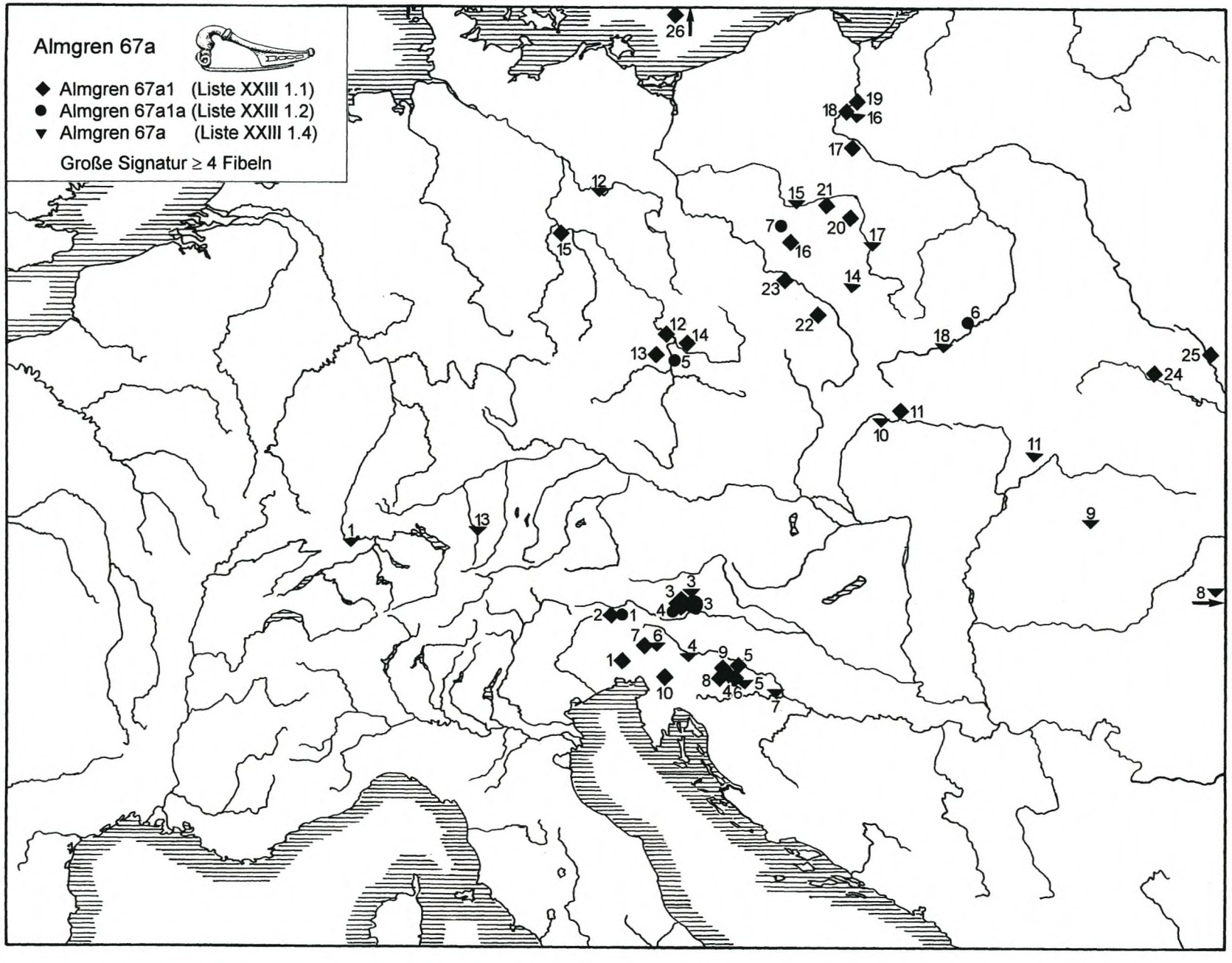

Almgren 18, auffallend große Fibeln
Almgren 18a2 (Liste XXI 1.2)
Almgren 18a3 (Liste XXI 1.3)
Almgren 18a mit bandförmigem Bügel (Liste XXI 2.2)
Almgren 18b1 (Liste XXI 3.1)
3
36
2
4
2
1
1
1
3

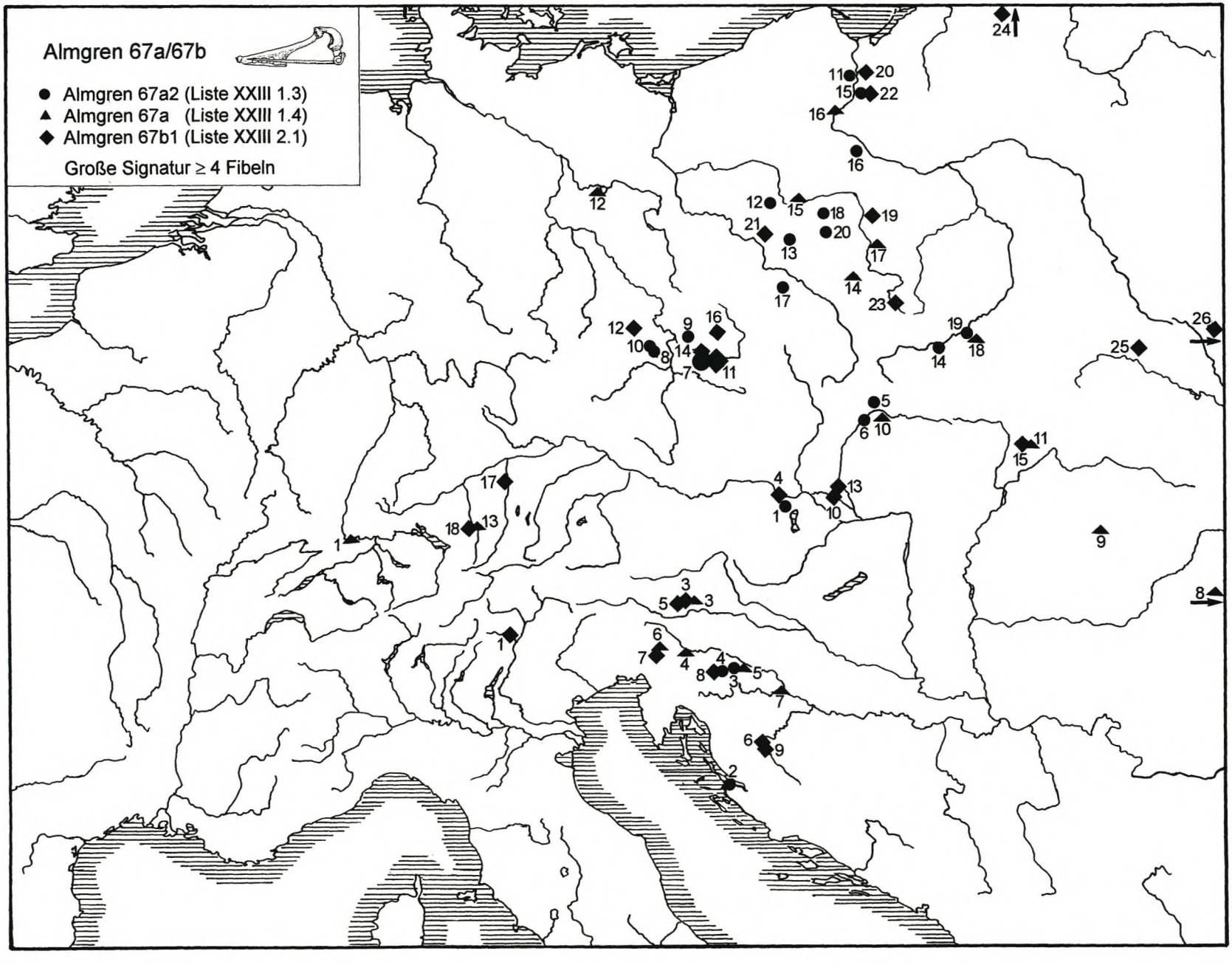
KARTE 37


Idrija I
Idrija Ia (Liste XXII 1.1)
Idrija Ib (Liste XXII 1.2)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

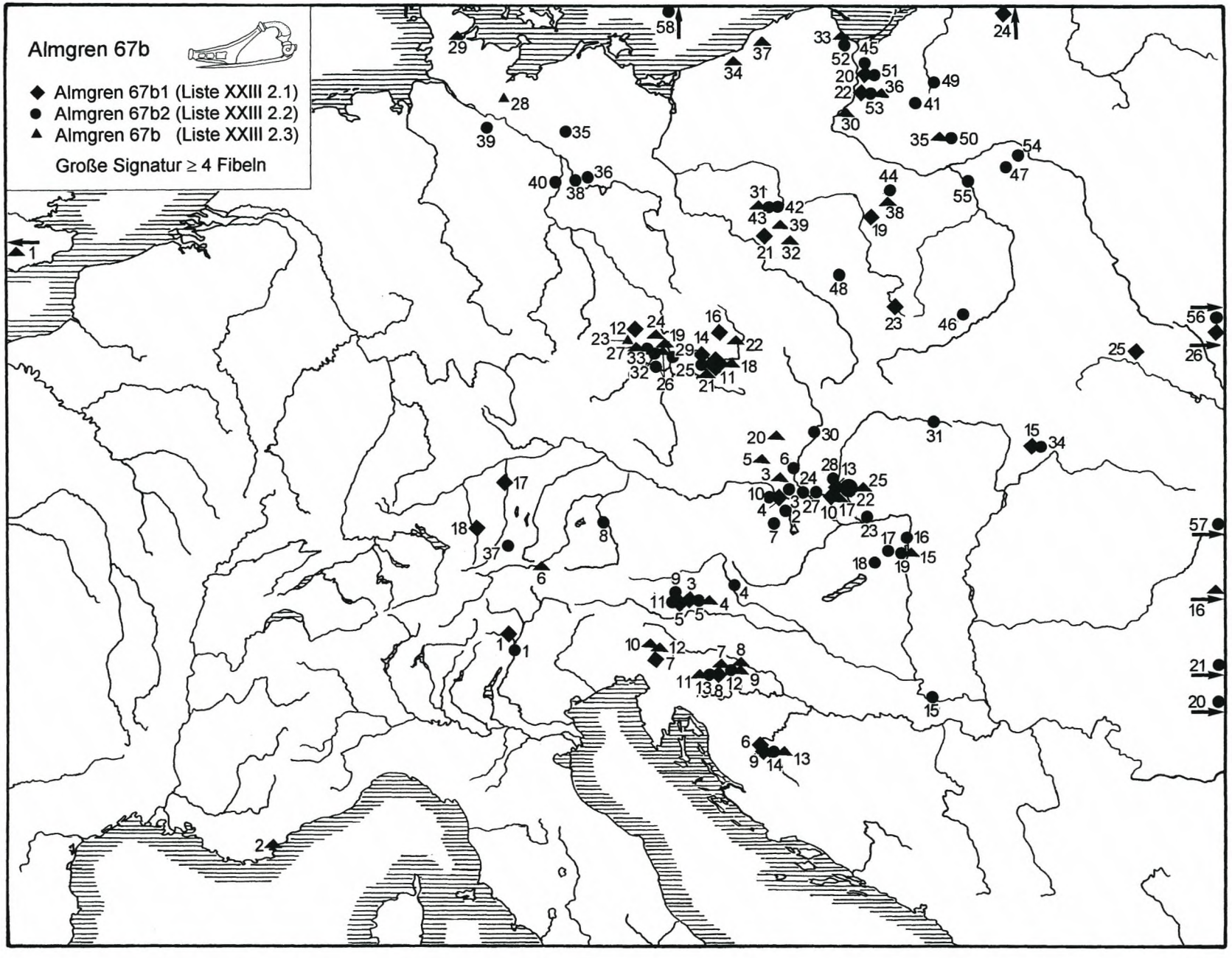

Idrija II
Idrija IIa (Liste XXII 2.1)
Idrija IIb (Liste XXII 2.2)
Idrija IIc (Liste XXII 2.3)

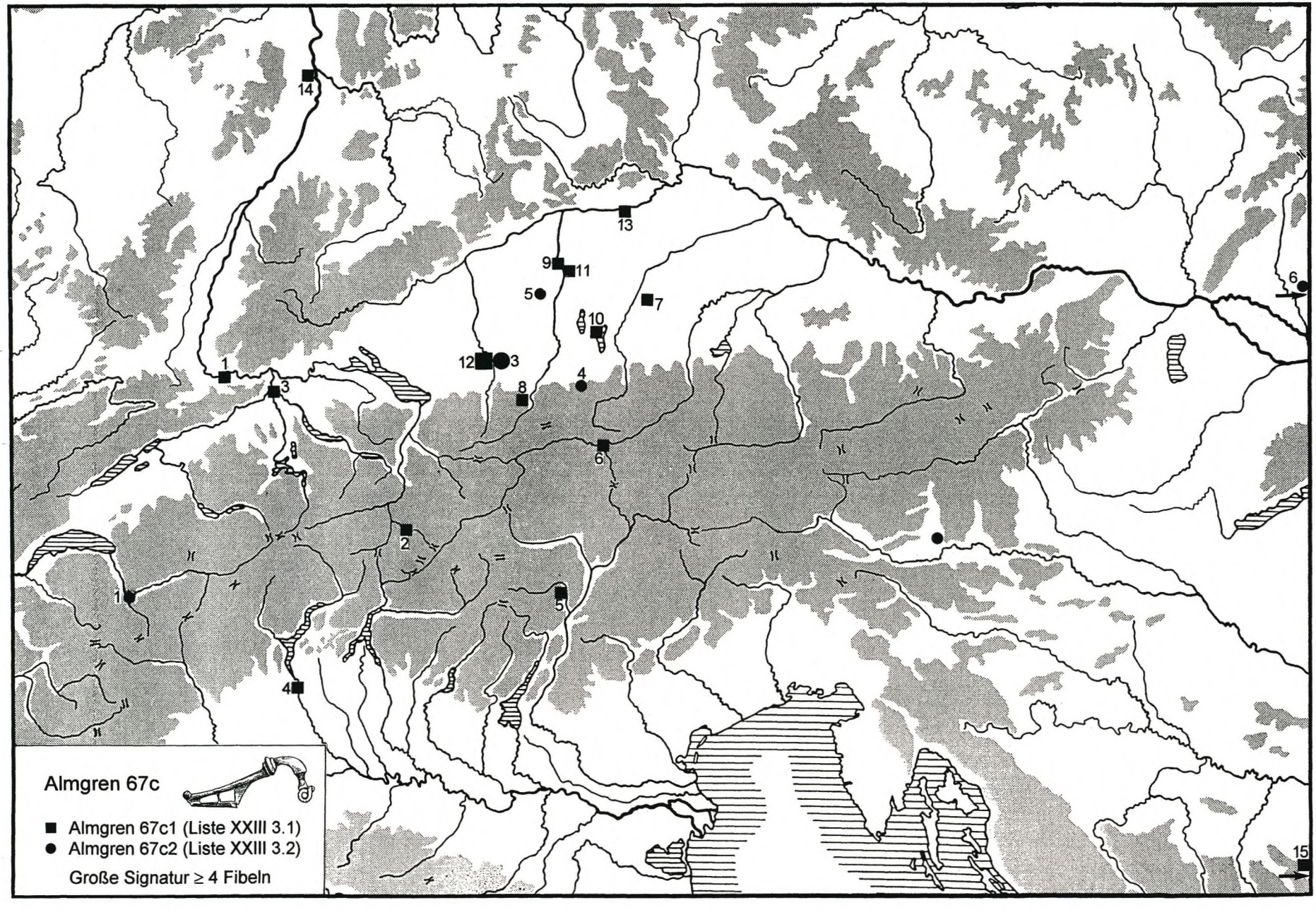
KARTE 39


Almgren 67a
Almgren 67a1 (Liste XXIII 1.1)
Almgren 67a1a (Liste XXIII 1.2)
Almgren 67a (Liste XXIII 1.4)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

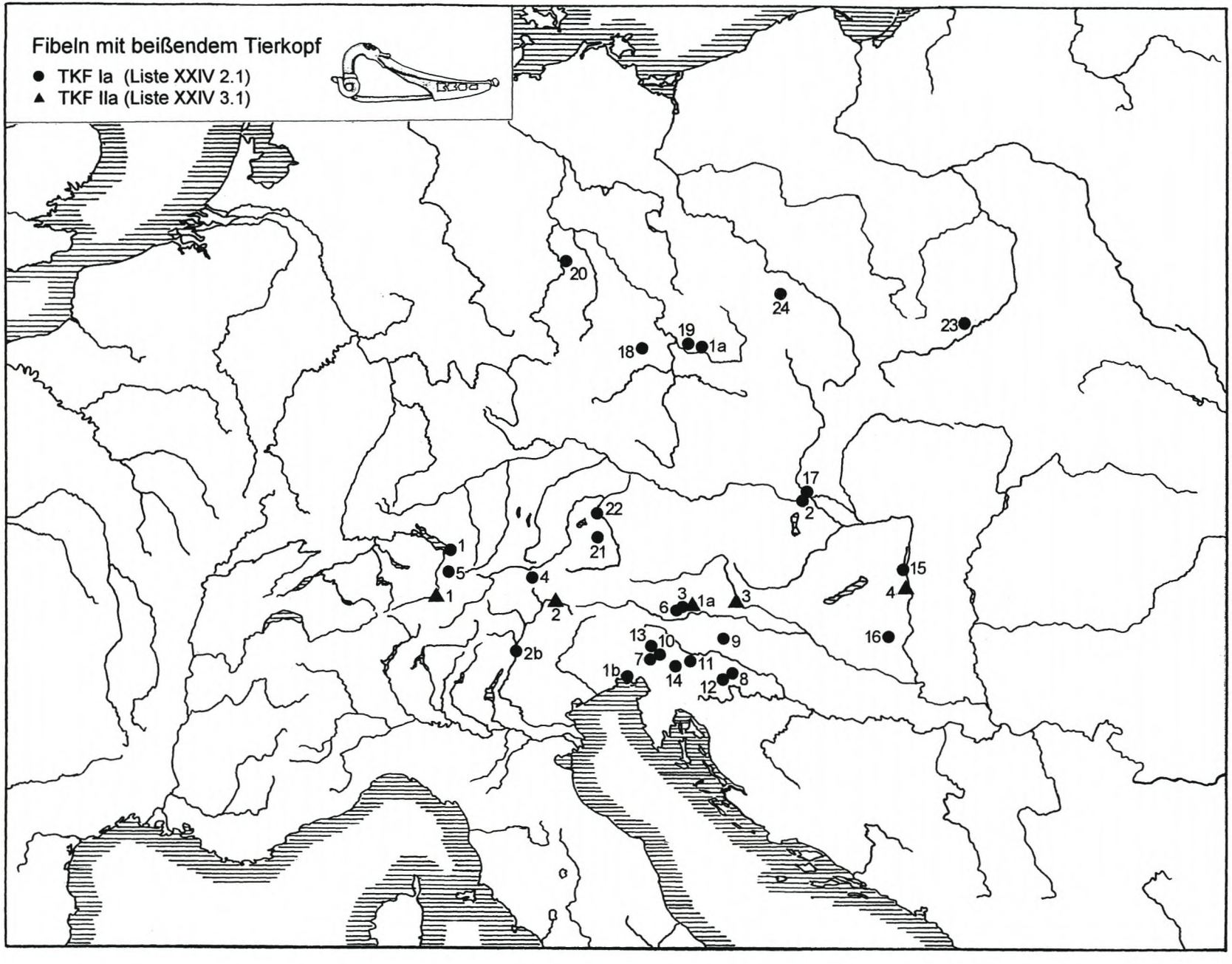

Almgren 67a/67b
Almgren 67a2 (Liste XXIII 1.3)
Almgren 67a (Liste XXIII 1.4)
Almgren 67b1 (Liste XXIII 2.1)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

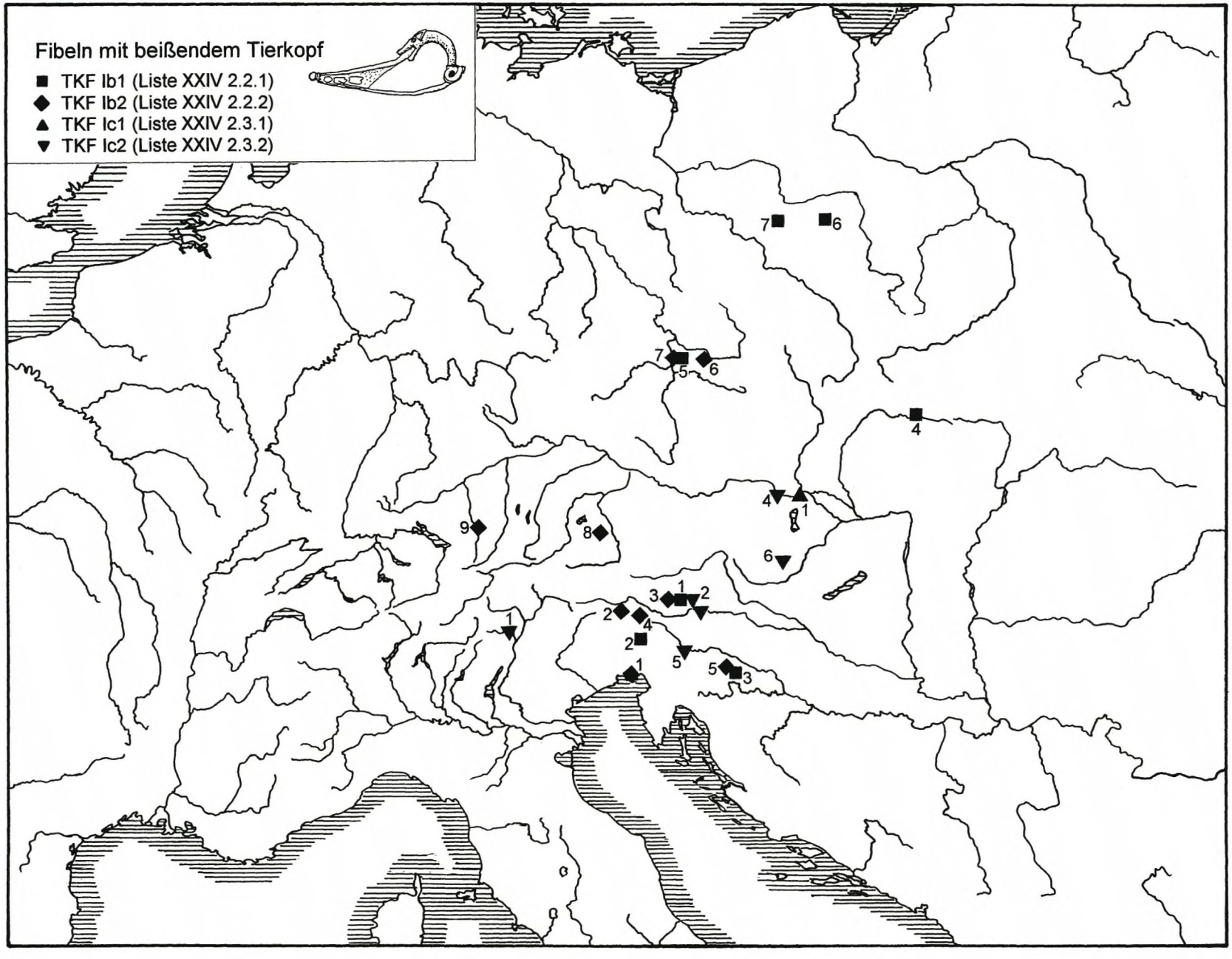
KARTE 41


Almgren 67b
Almgren 67b1 (Liste XXIII 2.1)
Almgren 67b2 (Liste XXIII 2.2)
Almgren 67b (Liste XXIII 2.3)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

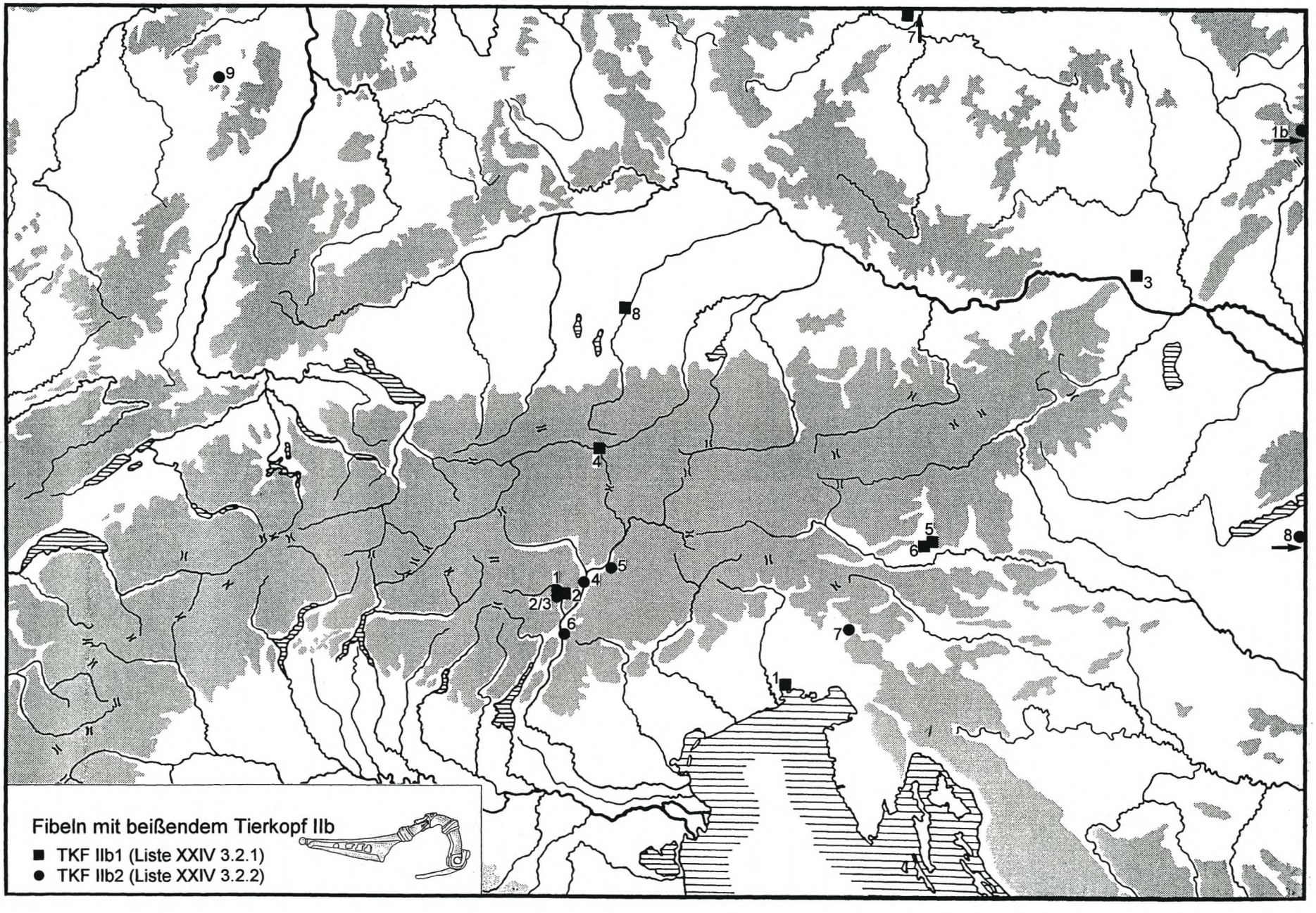

Almgren 67c
Almgren 67c1 (Liste XXIII 3.1)
Almgren 67c2 (Liste XXIII 3.2)
Große Signatur ≥ 4 Fibeln

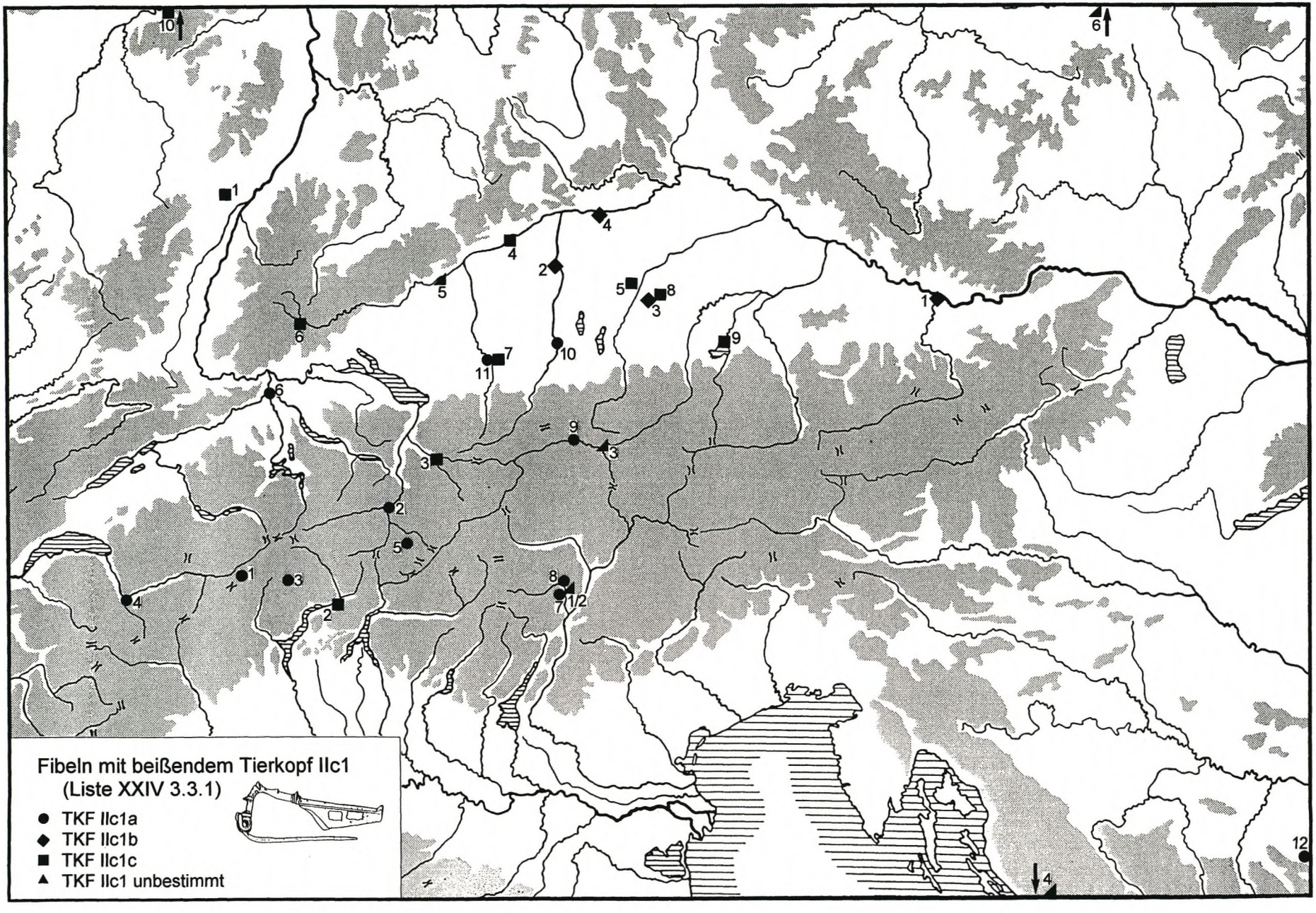
KARTE 43


Fibeln mit beißendem Tierkopf
TKF Ia (Liste XXIV 2.1)
TKF IIa (Liste XXIV 3.1)
20
24
23
19
1a
18
17
2
22
21
1
5
4
15
4
1
2
3
1a
3
6
16
13
10
9
2b
7
11
1b
14
8
12

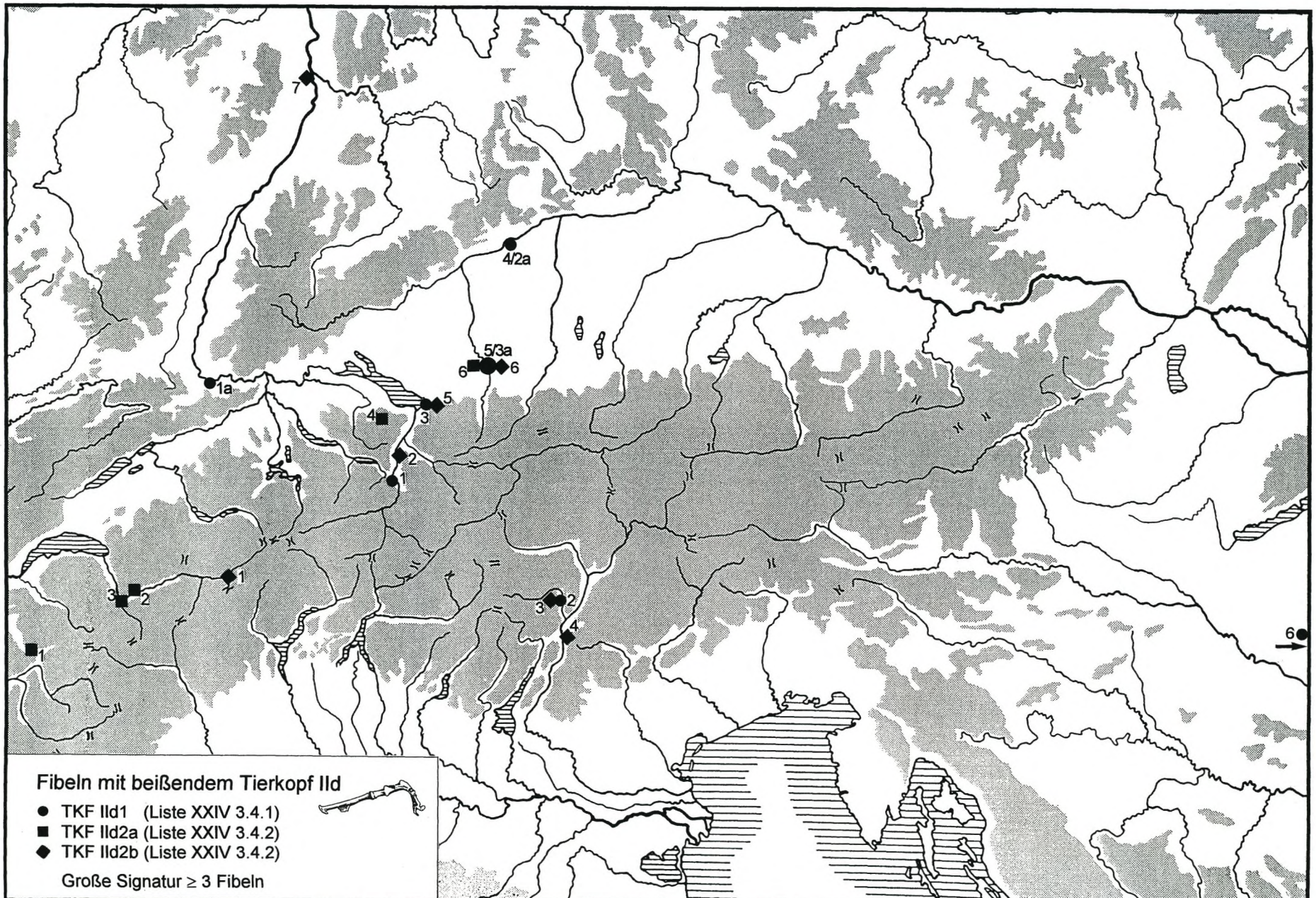

Fibeln mit beißendem Tierkopf
TKF Ib1 (Liste XXIV 2.2.1)
TKF Ib2 (Liste XXIV 2.2.2)
TKF Ic1 (Liste XXIV 2.3.1)
TKF Ic2 (Liste XXIV 2.3.2)

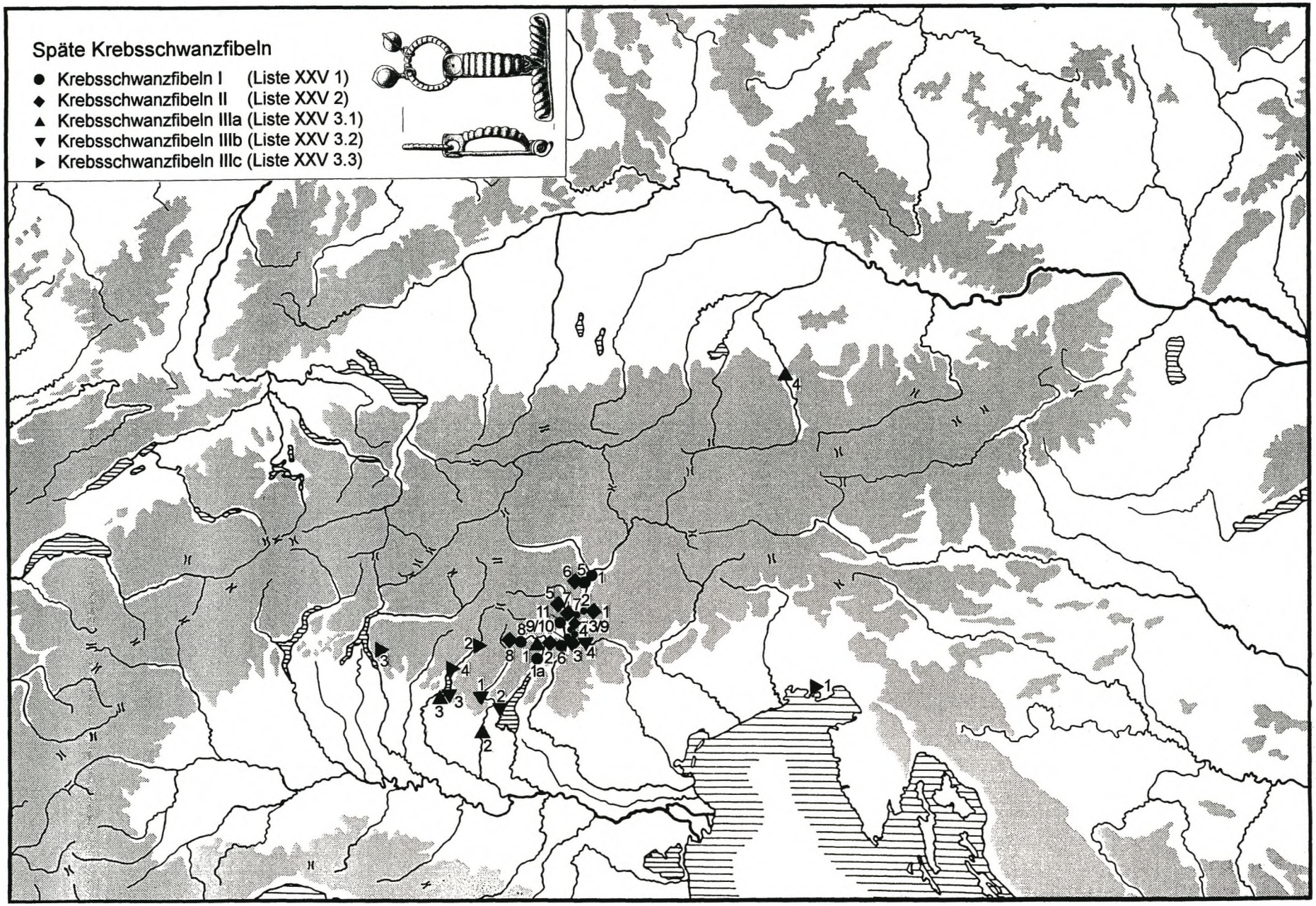
KARTE 45


Fibeln mit beißendem Tierkopf IIb
TKF IIb1 (Liste XXIV 3.2.1)
TKF IIb2 (Liste XXIV 3.2.2)

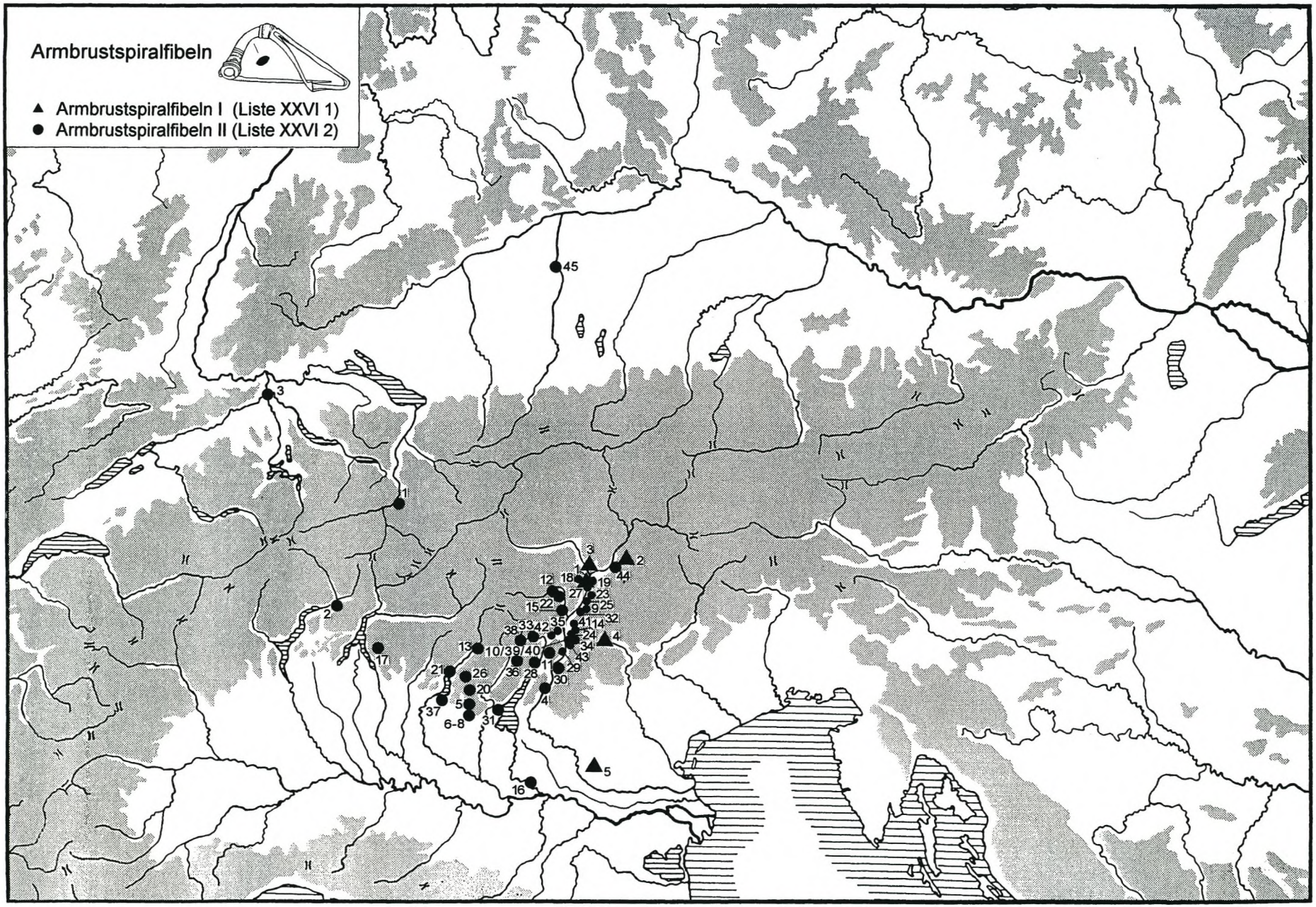

Fibeln mit beißendem Tierkopf IIc1
(Liste XXIV 3.3.1)
TKF IIc1a
TKF IIc1b
TKF IIc1c
TKF IIc1 unbestimmt

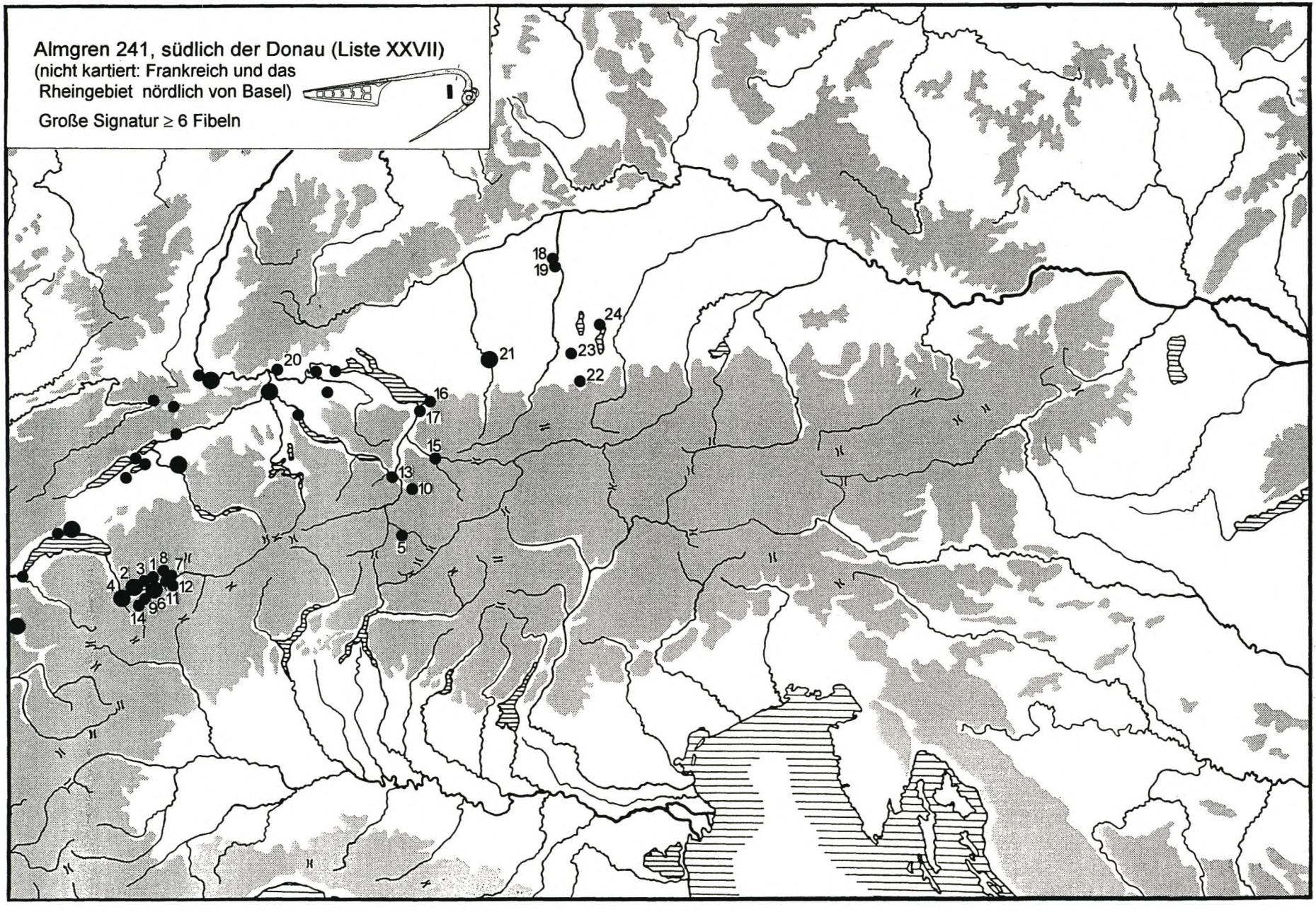
KARTE 47


Fibeln mit beißendem Tierkopf IId
● TKF IId1 (Liste XXIV 3.4.1)
■ TKF IId2a (Liste XXIV 3.4.2)
◆ TKF IId2b (Liste XXIV 3.4.2)
Große Signatur ≥ 3 Fibeln
7
4/2a
5/3a
6
6
1a
5
4
3
2
1
1
3
2
3
2
4
1
6

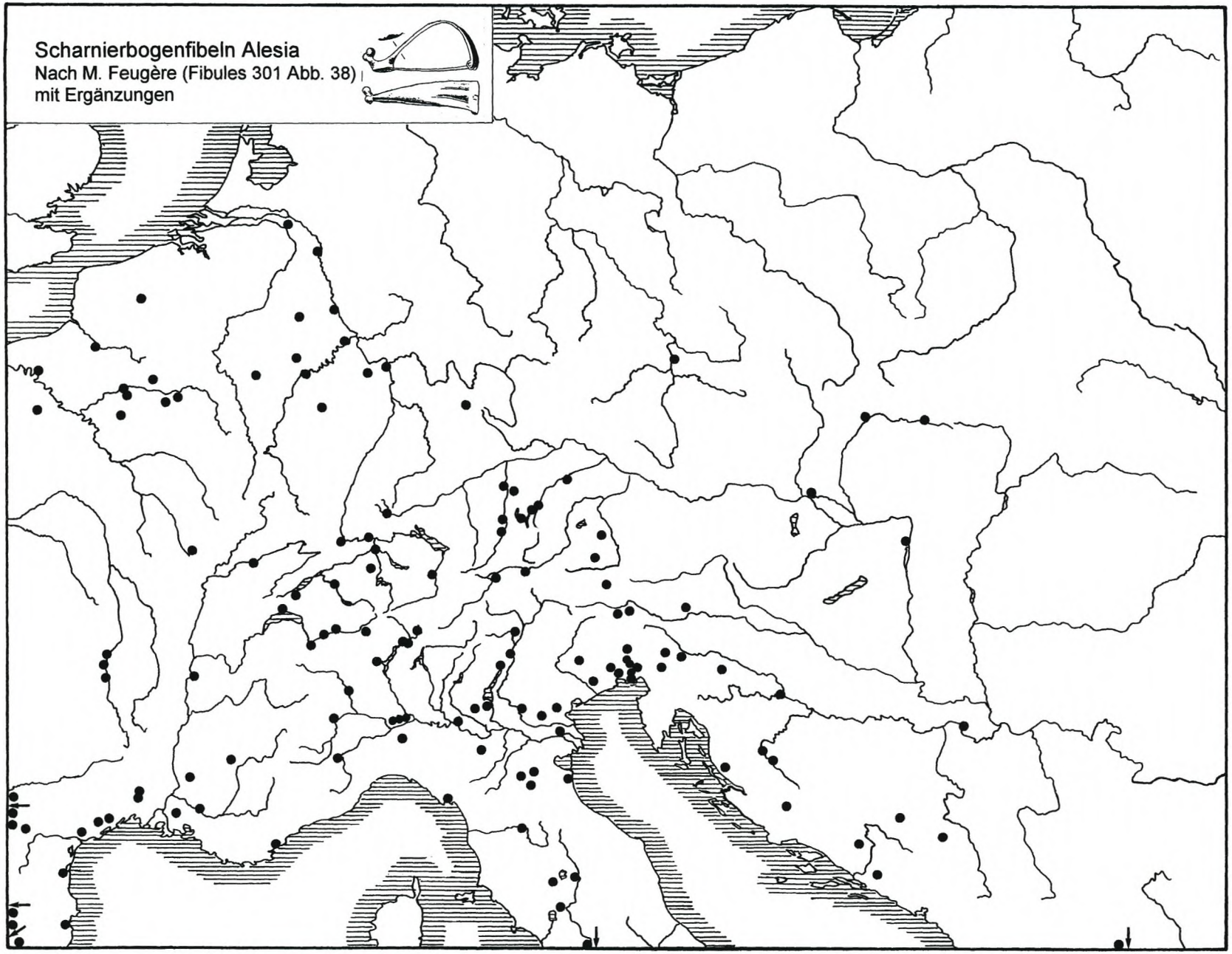

Späte Krebsschwanzfibeln
Krebsschwanzfibeln I (Liste XXV 1)
Krebsschwanzfibeln II (Liste XXV 2)
Krebsschwanzfibeln IIIa (Liste XXV 3.1)
Krebsschwanzfibeln IIIb (Liste XXV 3.2)
Krebsschwanzfibeln IIIc (Liste XXV 3.3)

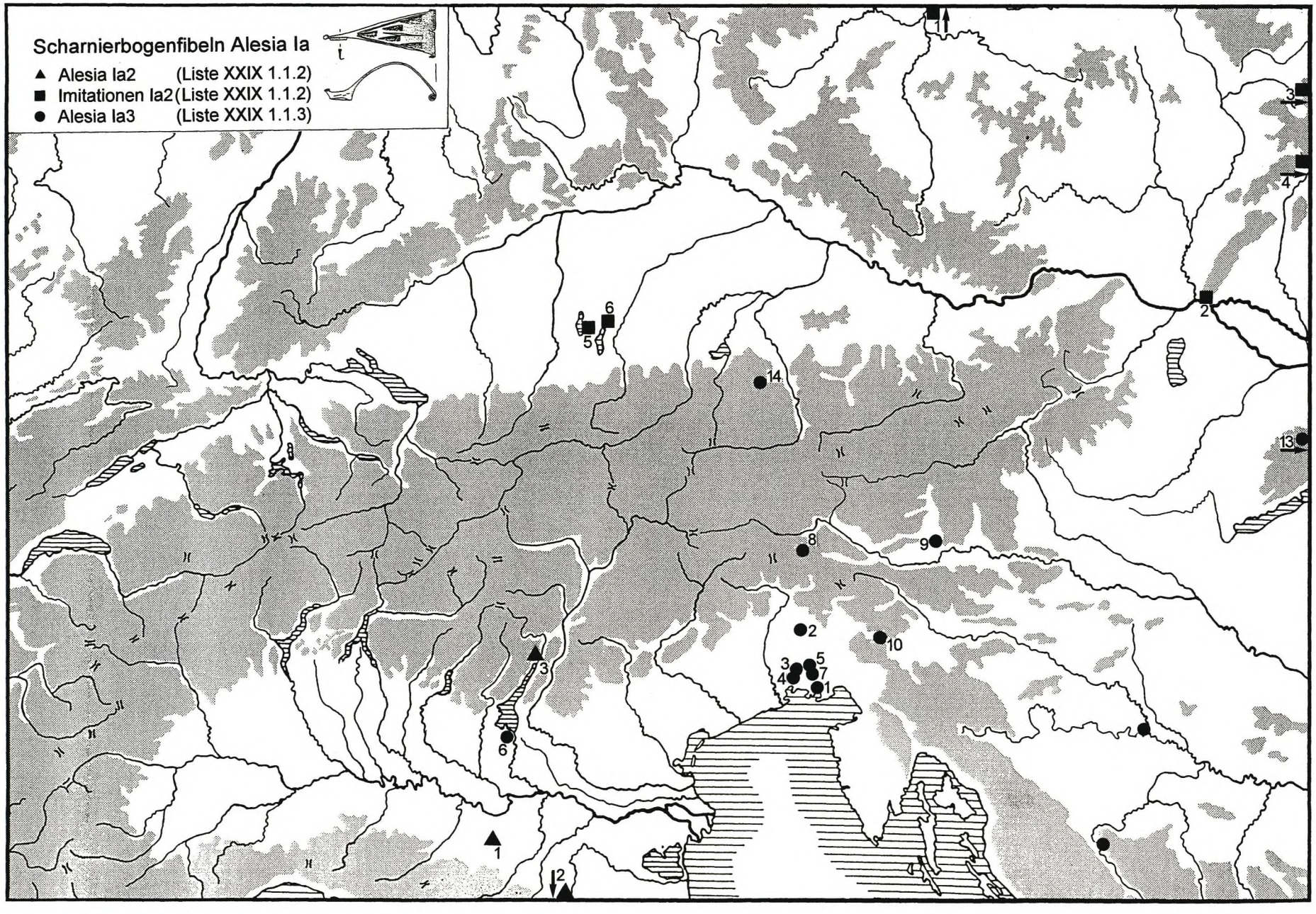
KARTE 49


Armbrustspiralfibeln
▲ Armbrustspiralfibeln I (Liste XXVI 1)
● Armbrustspiralfibeln II (Liste XXVI 2)


Almgren 241, südlich der Donau (Liste XXVII)
(nicht kartiert: Frankreich und das
Rheingebiet nördlich von Basel)
Große Signatur ≥ 6 Fibeln
18
19
24
23
22
21
20
16
17
15
13
10
5
2
3
1
8
7
4
12
9
6
11
14

KARTE 51


Scharnierbogenfibeln Alesia
Nach M. Feugère (Fibules 301 Abb. 38)
mit Ergänzungen


Scharnierbogenfibeln Alesia Ia
▲ Alesia Ia2 (Liste XXIX 1.1.2)
■ Imitationen Ia2 (Liste XXIX 1.1.2)
● Alesia Ia3 (Liste XXIX 1.1.3)

KARTE 53

ISBN 3-89646-533-3
ISSN 1431-6706